Liturg Gesangbuch
1369 [nv]

II 44

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

Chriſtliches
Geſangbuch

zur

Beförderung öffentlicher

und

häuslicher Andacht.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bremen, 1814.

Gedruckt bey Johann Georg Heyſe.

Die religiöſe Dichtkunſt.

Hier braucht man mehr als guten Willen;
Hier darf nichts kalt, nichts niedrig, nichts gemein,
Groß ſoll hier alles, Gottes würdig ſeyn.
Der Dichter ſoll des Volkes Herzen rühren,
Doch höher ſtehn, nicht folgen, ſondern führen.
Und ſein Geſang, von Gottes Geiſt gelehrt,
Soll fern vom Wahn, der Gott und Menſch entehrt,
Die Dichtung bis zu dem Begriff erheben,
Den uns Vernunft und Offenbarung geben,
Der, ohne fremden Schmuck, die Seele mehr vergnügt,
Als Phantaſie, die ſchwindelnd ſich verfliegt.
Sein heilig Lied entreiße ſich dem Staube;
Doch ſoll es wahr, und, wie der Chriſten Glaube,
Erhaben, ohne Schwulſt, in edler Einfalt ſchön,
Und rührend ſeyn, und jedes Herz erhöhn.

Johann Peter Uz.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Vorrede.

Als das Bremiſche Miniſterium vor ſechs und vierzig Jahren ſich entſchloß, ein neues Geſangbuch zu verfertigen und herauszugeben, hatte es mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das damalige ſehr alte Geſangbuch enthielt neben den hundert und funfzig Lobwaſſerſchen Pſalmen nur eine kleine Anzahl von Liedern, die auch nach dem Vorrath jener Zeit nicht glücklich gewählt war. Die Nothwendigkeit, worin das Miniſterium ſich geſetzt ſah, das Nichtaufnehmen ſämtlicher Pſalmen in einer eigenen Schutzſchrift zu vertheidigen, diejenige Stelle der Vorrede, welche vom etwanigen Vermiſſen dieſes oder jenes Liedes ſpricht, und die, welche das ſpäte Erſcheinen des Leipziger und Berliner Geſangbuchs bedauert und den Anhang erklärt: dieß alles läßt ahnen, was dem, der noch die Hauptarbeiter kannte, Gewißheit iſt, wie viel mehr dieſe würdigen Männer würden geleiſtet haben, wenn ſie mehr Wahl gehabt, und wenn ſie minder ängſtlich hätten arbeiten können.

In der That gehörte auch unſer bisheriges Geſangbuch nicht nur zur Zeit ſeiner Erſcheinung unter die beſſern, ſondern es hat gewiß bis auf den heutigen Tag ſo viel Segen und Erbauung geſtiftet, daß — wäre nicht das Beſſere der natürliche Feind des Guten — es noch immer bey einer guten Auswahl nicht unbrauchbar ſeyn dürfte. Da aber das dringende Bedürfniß einer neuen Auflage die Frage nahe legte, ob man das Buch, ſo wie es iſt, wieder abdrucken laſſen und ſo jede Verbeſſerung auf eine neue Reihe von Jahren hinausſchieben, oder ob man einen zweyten Anhang nicht ohne Mißſtand hinzufügen, oder endlich, ob man ein ganz neues Geſangbuch ausarbeiten wollte; ſo entſchied das Miniſterium für das Letzte und beauftragte Sechs ſeiner Mitglieder, von denen Dr. Meiſter indeſſen geſtorben und Dr. Stolz in ſein Vaterland zurückgekehrt iſt, die Ausarbeitung und den Druck eines neuen Geſangbuchs zu beſorgen.

Iſt die Arbeit mißlungen, iſt ſie hinter den beſſern dieſer Art zurückgeblieben, ſo lag es wenigſtens nicht an Mangel des Sinnes für das höchſte Ideal von einem religiöſen Liede, wie dieß das Motto hinter dem Titel beweißt, noch, dieß Zeugniß dürfen wir uns geben, an treuangewandtem Fleiße. Gleichwohl kann eben darum Niemand tiefer als wir fühlen, wie weit das Ganze noch von dem Ziele entfernt ſey, das uns vorſchwebte. Gern werden wir daher jeder billigen Belehrung offen

 ſeyn,

ſeyn, und gewiß werden wir dieſelben, ſo weit dieß, ohne Störung im Kirchengeſang zu veranlaſſen, geſchehen kann, bey etwanigen künftigen Auflagen dankbar benutzen.

Einen Fehler giebt es indeſſen, der vielen Geſangbüchern eigen iſt, welchen wir hoffen dürfen, vermieden zu haben. Es iſt die Einſeitigkeit. Meiſtens ſpricht die Wahl der Lieder das ältere oder neuere Syſtem, oder den individuellen Geſchmack des Sammlers unverkennbar aus, und daher enthält ſo manches Geſangbuch nur Lieder von einerley Ton und Farbe. Uns dünkte, aus einem guten Geſangbuche müſſe man eben ſo wenig auf das Syſtem der Verfaſſer, als aus einer guten Kirchengeſchichte auf die Konfeſſion des Geſchichtſchreibers ſchließen können. Wir haben daher kein Lied um ſeiner beſondern Anſicht oder Darſtellungsweiſe einer chriſtlichen Wahrheit willen ausgeſchloſſen, wenn es ſonſt poetiſchen Werth hatte, oder ſich durch Salbung oder Herzlichkeit auszeichnete, oder wenn es einem achtungswerthen Theil unſers religiöſen Publikums bis zur Unentbehrlichkeit lieb war. Dieſes Streben nach Vielſeitigkeit wurde uns um ſo leichter, da unſrer mehrere waren, und alſo natürlich manches Lied aufgenommen werden mußte, was nicht gerade alle Stimmen für ſich hatte. Wir hoffen daher, erwarten zu dürfen, daß auch der Leſer nicht einſeitig ſeyn werde, und werde erwägen wollen, daß nicht Alles für Alle ſeyn kann, und daß,

ſo gut manches Lied, das ihn erbaut, Andere nicht anzieht, ſo auch manches für Andere da ſtehen muß, was ſeinem Geſchmack oder ſeinem religiöſen Sinne nicht zuſagt.

Da es geiſtvolle Lieder giebt, die eine hohe und ſeltne religiöſe Empfindung ausſprechen und die alſo freilich von einer zahlreichen Menge nicht geſungen werden können, ſo haben wir dennoch nicht geglaubt, dergleichen Liedern eine Stelle verſagen zu dürfen, da ja ein Geſangbuch auch zur Privatandacht dienen ſoll. Dieß erklärt beyläufig, warum die Rubrik: Geſinnungen gegen Jeſum, reichlicher als in den meiſten Liederſammlungen ausgeſtattet iſt; obwohl das eigenthümlich chriſtliche dieſer Geſinnung, der große Vorrath trefflicher Geſänge, die ſie erzeugt hat und die billige Rückſicht auf kältere und wärmere Gemüther eher zu großen Reichthum als Mangel rechtfertigen dürfte.

So ſehr wir überzeugt ſind, daß ein Lied Erguß des Herzens ſeyn, und wenigſtens nicht zunächſt belehren, ſondern mehr wecken, beleben, tröſten und ſtärken ſolle, und ſo wenig wir das Proſaiſche manches moraliſchen Liedes verkennen konnten; ſo fanden wir uns doch durch das Streben

nach

nach Vollſtändigkeit, durch den Mangel des Beſſern in dieſem und jenem Fache, durch die Betrachtung des von Natur unpoetiſchen aller moraliſchen Gegenſtände und durch die Beliebtheit mancher Lieder dieſer Art bisweilen genöthigt, manches minder geiſtreiche Lied aufzunehmen. Doch hoffen wir, daß es ſo ſelten als möglich geſchehen ſey.

Daß wir an den Liedern geändert haben, bedarf wohl kaum einer Erwähnung, da es allgemein herkömmlich iſt, ſich dieſes zu erlauben, wo die Erbauung daſſelbe zu erfordern ſcheint; daher denn auch lebende Verfaſſer nicht erwarten können, daß man über jede Aenderung ſich mit ihnen in einen, Zeit und Porto koſtenden, Briefwechſel einlaſſen ſollte. Wir hoffen übrigens, im Verändern nie unbeſcheiden geweſen zu ſeyn. Wenigſtens wollten wir auch zugleich verbeſſern; wir wollten es im Geiſte des Liedes; wir wollten nie einen ihm fremden Geiſt hineintragen. Wie ſelten oder oft dieß uns gelungen ſey, gebührt uns nicht zu beurtheilen.

Obgleich die Reihefolge der Lieder eines Geſangbuchs etwas ſehr willkührliches an ſich ſelbſt ſeyn mag, ſo haben wir doch geglaubt, uns über einen Plan vereinigen zu müſſen. Theils wollten wir uns

dadurch ſichern, daß uns keine Rubrik, für welche die öffentliche oder Privatandacht ein Lied wünſchenswerth machte, entgienge, theils wollten wir dem Leſer das Aufſuchen deſſen, was ihm gerade Bedürfniß ſeyn könnte, erleichtern. Zu dieſem Zweck konnte jeder nur logiſchangelegte Plan uns dienen. Daher wird man aus dem gewählten keinesweges auf die Dogmatik der Verfaſſer zu ſchließen ſich berechtigt glauben können.

Da die Litteratur der Dichter mehrern Leſern, als man wohl glauben ſollte, mit Grund ein Vorzug vieler neuen Geſangbücher zu ſeyn ſcheint; ſo haben wir ſie auch zu geben geſucht, und wir hoffen, daß es uns damit nach Möglichkeit geglückt ſey. Da indeſſen bey einer Arbeit dieſer Art Irrthümer ſo leicht möglich ſind, ſo werden Berichtigungen und Ergänzungen uns ſehr erwünſcht ſeyn, und bey einer etwanigen neuen Auflage treu benutzt werden.

Was die Melodieen betrifft, ſo haben wir es uns zur Pflicht gemacht, neue, d. h. ſolche, die in hieſiger Gegend ganz unbekannt ſind, ſo wenig als möglich aufzunehmen und lieber ein gutes Lied mit leiſen Veränderungen einer bekannten Melodie

anzu=

anzupaſſen. Zu Stammmelodieen ſind Lieder gewählt worden, die ſich wirklich in dem Geſangbuche befinden. Z. B. ſtatt: Kommt her zu mir, ſpricht Gottes Sohn, — So hoff' ich denn mit veſtem Muth; ſtatt: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld, — Mit welcher Langmuth und Geduld; ſtatt: Alle Menſchen müſſen ſterben, — Schwinge zu des Himmels Höhen u. ſ. w. Da mehrere Lieder mit demſelben Rhythmus auf verſchiedene Melodieen geſungen werden können, welche aber nicht alle dem Geiſte jedes Liedes entſprechen, ſo haben wir uns beſtrebt, bey jedem die Melodie anzuzeigen, die uns die paſſendſte zu ſeyn ſchien. Das bisherige Bremiſche Geſangbuch enthielt hundert ein und funfzig Melodieen, wovon einige Achtzig bekannt ſind und eben ſo viele Sechzig nicht geſungen werden. Das gegenwärtige enthält Hundert ein und zwanzig Melodieen, wovon vier und Siebenzig in unſrer Stadt durchgängig bekannt, Dreyzehn einem ziemlich großen Theile des Publikums geläufig und nur Vier und dreißig ganz neu und zum Theil unbekannt ſind.

Möge denn auch dieſes Geſangbuch beytragen, daß ſich unter unſern Gemeinden immer mehr verbreite das ewige Leben, welches da iſt, daß wir

erkennen Gott, der allein wahrer Gott iſt, und den Er uns geſandt hat, Jeſum Chriſtum unſern Herrn.

Conrad Buhl,
der H. S. Doctor und Paſtor zu St. Ansgar.

Henrich Meier,
Paſtor zu St. Pauli und St. Johannis.

Nicolaus Kieſſelbach,
der H. S. Doctor und Paſtor Primarius zu St. Stephan.

Chriſtian Carl Gambs,
Paſtor zu St. Ansgar.

Inhalt.

Inhalt.

Allgemeine Einleitung. Religion 1—2.

I. Erkenntniß des Chriſten.

Gott. Daſeyn Gottes 3—7. Einheit Gottes 8. Höchſte Vollkommenheit Gottes 9—11. Ewigkeit 12—15. Unwandelbarkeit 16. Allmacht 17—20. Allwiſſenheit 21—23. Allgegenwart 24—27. Weisheit 28. Güte 29—35. Barmherzigkeit 36. Langmuth 37. Heiligkeit 38—42. Gerechtigkeit 43. Wahrhaftigkeit 44—45. Treue 46. Seligkeit 47.

Vater, Sohn und Geiſt 48—51. Gott als Schöpfer 52—53. Engel 54—56. Geſtirnter Himmel 57—59. Gott als Erhalter 60—61. Gott als Fürſorger 62—68. Gott als Regierer 69—79. Gott als Geſetzgeber 80—81. Gott als Richter 82.

Der

Der Menſch 83—86. Beſtimmung des Menſchen 87—96. Der Menſch als Sünder 97—103. Hülfe für den Sünder 104—107. Der Menſch als Sterblicher 108—111. Hoffnung für den Sterblichen 112—115.

Jeſus. Die Propheten, Jeſu Vorgänger 116. Johannes, Jeſu Herold 117. Jeſus ſelbſt 118—121. Jeſu Würde als Sohn Gottes 122—123. Beſtimmung Jeſu 124—127. Ankunft Jeſu in der Welt 128—132. Geburt Jeſu 133—141. Leben, Lehre, Charakter und Thaten Jeſu 142—150. Leiden Jeſu 151—177. Auferſtehung Jeſu 178—193. Erhöhung Jeſu 194—200. Herrlichkeit Jeſu 201—202. Wiederkunft Jeſu 203—209.

Chriſtenthum. Deſſen Gründung durch die Apoſtel 210—217. Deſſen Erhaltung durch Gottes Wort und Geiſt 218—239.

Segnungen des Chriſtenthums. Erleuchtung 240—242. Vergebung der Sünden auf Sinnesänderung und Glauben 243 = 281. Gewiſſensruhe 282—284. Friede und Freudigkeit in Gott 285—292. Fortſchreitende Heiligung 293—306. Troſt bey den Unvollkommenheiten dieſes Lebens 307—316. Im Leiden 317—320. Im Tode 321—326. Hoffnung der Unſterblichkeit 327—331. Neubelebung des Sterblichen 332—337. Erwartung eines Vergeltungszuſtandes nach dem Tode 338—339. Ausſichten in das zukünftige Leben 340—345.

Chriſtliche Kirche 346—353. Heilige Taufe 354—356. Confirmation 357—364. Heiliges Mahl 365—380. Erſte Communion 381. Kranken=Communion 382—383.

II. Ge=

II. Geſinnungen und Verhalten des Chriſten.

Tugend überhaupt 384—398.

Gegen Gott. Erkenntniß Gottes 399—400. Andenken an Gott 401. Anbetung Gottes 402—403. Demuth vor Gott 404. Ehrfurcht gegen Gott 405—407. Gehorſam gegen Gott 408—410. Freude an Gott 411—413. Religiöſer Lebensgenuß 414—415. Liebe zu Gott 416—420. Dankbarkeit gegen Gott 421—428. Lob Gottes 429—440. Ergebung an Gott 441—450. Vertrauen auf Gott 451—467. Nachahmung Gottes 468—469. Vom Gebet 470—475. Heiligung des Namens Gottes 476—478. Heiligkeit des Eides 479—480. Oeffentliche Gottes-Verehrung 481-484. Häusliche Gottesverehrung 485.

Gegen Jeſum 486—499. Nachahmung Jeſu 500—502.

Gegen ſich ſelbſt. Selbſtachtung 503—504. Selbſtliebe 505—506. Selbſterkenntniß 507—510. Demuth 511—514. Wachſamkeit 515—517. Selbſtbeherrſchung 518—521. Sorge für das Gewiſſen 522—525. Sorge für das innere Wohl 526—533. Rechter Gebrauch der Zunge 534—536. Sorge für Leben und Geſundheit 537—540. Rechter Genuß ſinnlicher Vergnügungen 541—542. Keuſchheit 543—545. Rechtes Verhalten in Anſehung der zeitlichen Güter 546—549. Arbeitſamkeit 550—552. Sparſamkeit 553. Genügſamkeit 554—556. Zufriedenheit 557—565. Geduld und Standhaftigkeit 566—577. Wahre Ehrliebe 578—580. Weiſer Gebrauch des Lebens 581—584. Vorbereitung zum Tode 585—592. Himmliſcher Sinn 593—594.

Gegen den Nächſten. Achtung 595. Menſchenliebe 596—603. Sorge für das geiſtige Wohl des Näch-

ſten 604—605. Gutes Beyſpiel 606. Sorge für Leben und Geſundheit des Nächſten 607—608. Sorge für das Eigenthum des Nächſten 609—610. Sorge für Ehre und guten Namen des Nächſten 611—612. Gerechtigkeit 613—615. Billigkeit 616. Wiedererſtattung 617. Wahrhaftigkeit 618. Aufrichtigkeit 619—620. Gefälligkeit und Dienſtfertigkeit 621—623. Beſcheidenheit 624. Barmherzigkeit 625—629. Eintracht und Duldung 630—632. Friedfertigkeit 633. Sanftmuth und Verſöhnlichkeit 634—640. Chriſtlicher Umgang 641. Freundſchaft 642—643. Dankbarkeit gegen Wohlthäter 644—645. Fürbitte 646—647.

Anhang. Rechtes Verhalten gegen die Thiere 648.

III. Geſinnungen und Verhalten des Chriſten in beſondern Verbindungen, Zeiten und Umſtänden.

In beſondern Verbindungen. Häusliche Geſellſchaft 649—650. Verlobte 651. Getrennte Verlobte 652. Trauung 653—654. Gatten 655—657. Schwangere 658. Nach der erſten Geburt 659. An Säuglinge 660—661. Aeltern 662—664. Schutzblattern 665. Kinder 666—670. Geſchwiſter 671. Verwittwete 672—675. Waiſen 676—677. Entfernte Verwandte 678. Herrſchaften 679—680. Dienende 681—682.

Bürgerliche Geſellſchaft 683—684. Vaterlandsliebe 685. Fürbitte für den Landes-

desbeherrſcher 686. Obrigkeit 687 — 688. Untergeordnete 689 — 690. Höherer Stand 691. Gelehrter 692. Künſtler 693. Arbeiter 694 — 695. Landmann 696 — 697. Fiſcher 698. Der Reiche 699. Der Arme 700. Der Glückliche 701. Der Unglückliche 702. Für Gefangene 703. Nach der Hinrichtung eines Miſſethäters 704.

Kirchliche Geſellſchaft. Lehramt 705. Ordination 706. Einführung eines neuen Lehrers 707.

Zu verſchiedenen Zeiten. Anfang des Jahrs 708 — 712. Schluß des Jahrs 713 — 717. Geburtstag 718 — 720. Jahrszeiten 721. Frühling 722 — 723. Sommer 724 — 725. Herbſt 726 — 728. Winter 729. Am Morgen 730 — 742. Am Abend 743 — 751. Am Bußtag 752 — 753. Vorbereitung zur gemeinſchafttichen Gottesverehrung 754 — 755. Sonntagsfeyer 756. Allgemeine Gebetlieder 757 — 767. Vor und nach dem Eſſen 768 — 770.

In beſondern Umſtänden. Folge des menſchlichen Alters 771 — 772. Die Jugend 773 — 774. Der Jüngling 775 — 776. Die Jungfrau 777. Der Mann 778. Höheres Alter 779 — 780. Der Greis 781 — 782. Betagte in milden Stiftungen 783. Geſundheit 784. Krankheit 785 — 789. Der Sterbende 790 — 792. Fürbitte für einen Kranken 793. Nach Geneſung 794 — 795. Saat und Aerndte 796—801. Anhaltende Dürre 802—803. Bey zu großer Näſſe 804 — 805. Gewitter 806—809. Bey einem Seeſturm 810—811. Waſſersnoth 812—813. Feuersnoth

noth 814 — 815. Theurung 816 — 817. Anſteckende Krankheiten 818 — 819. Krieg 820. Friede 821 — 822. Reiſende 823 — 825. Tod der Unſrigen 826 — 833. Begräbnißlieder 834 — 838. Gebrauch chriſtlicher Lieder 839. Schlußlied 840.

Reli-

Religion.

1. Jehova, Jehova, Jehova, deinem Namen ſey Ehre, Macht und Ruhm, Amen! Amen! Bis einſt der Tempel dieſer Welt auf dein Wort in Staub zerfällt, ſoll in unſern Hallen das Heilig! Heilig! Heilig! erſchallen. Hallelujah! Hallelujah! (131.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

2. Religion, von Gott gegeben, ſey ewig meinem Herzen werth! Wie traurig iſt das Erdenleben für den, der deinen Troſt entbehrt! Nur du erheiterſt meinen Sinn, führſt ſicher mich zum Ziele hin.

2. O zeigt mir eine beßre Lehre, ihr Thoren, die ihr ſie verlacht, die, mehr als ſie, mir Troſt gewähre; was habt ihr, das euch weiſe macht? Wo find' ich außer ihr das Licht, das durch des Lebens Dunkel bricht?

3. Sie iſt es, die mich Gott erkennen, mich meinen Schöpfer lieben lehrt. Ich darf getroſt ihn Vater nennen, darf ſicher ſeyn, daß er mich hört. Sie ruft mir zu: dein Gott iſt gut! Wohl dem, der ſeinen Willen thut!

4. Sie treibt mein Herz, ſich ſelbſt zu richten, ſie ſchärfet meines Geiſtes Blick, belehrt mich über meine Pflichten und ſchreckt vom Böſen mich zurück; ſie ſtärket des Gewiſſens Trieb und macht mir jede Tugend lieb.

5. Sie leitet mich auf allen Wegen; ſie zeiget mir das höchſte Gut; ſie macht mir jedes Glück zum Segen und giebt im Unglück frohen Muth. Wo nichts, ſonſt nichts mich tröſten kann, da hebt ihr wahrer Troſt erſt an.

6. Sie ſchafft dem Geiſte hohen Frieden, verſcheucht den ſorgenvollen Sinn, und reichet jedem Lebensmüden den ſichern Stab der Hoffnung hin, auf den er ſtill und veſt ſich lehnt, ſo oft er ſich nach Ruhe ſehnt.

7. Sie läßt mich ew'ges Daſeyn hoffen, verkündigt mir Unſterblichkeit. Durch ſie ſteht mir der Himmel offen und mein iſt ſeine Seligkeit. Entſchwinge dich der Erde Tand, mein Geiſt, empor ins Vaterland!

8. Ich weiß, ich weiß, an wen ich glaube; ich glaube veſt und zweifle nicht. Kein Wahn, kein Witz des Spötters raube mir jemals meines Glaubens Licht! Religion erhebt mein Herz; ſie adelt mich in Glück und Schmerz.

9. Ja, du des Lebens reinſte Wonne, begleite

gleite du mich bis ans Grab und leuchte dann, gleich einer Sonne, mir vor ins Todesthal hinab. Mein erſter Laut an Gottes Thron ſey Dank für dich, Religion! (187.)

Gottes Daſeyn.

Mel. Lob, Ehr' und Preis ꝛc.

3. Es iſt ein Gott! O fühl' es Herz! Erhebt euch, ihr Gedanken! Im höchſten Glück, im tiefſten Schmerz ſoll nie mein Glaube wanken. Was giebt mir im Geräuſch der Welt die Hoffnung, die mich froh erhält, wenn ich an Gott nicht glaube?

2. Beſtimmt zum Himmel leb' ich hier, ſehn' mich nach höhern Freuden. Wer ſtillt die heiße Sehnſucht mir? Wer rettet mich von Leiden? Wenn ſich mein Herz der Tugend weiht, wer knüpft an ſie die Seligkeit? Wer reicht mir Siegeskronen?

3. Du biſt es, Gott; du biſt und lebſt! Gleich Felſen ſteht mein Glaube. Du lohnſt der Tugend, du erhebſt ſie mächtig aus dem Staube. Du biſt und lebſt! Ich ſeh es ja an deinen Werken fern und nah; du ſchufſt und trägſt ſie alle!

4. Am Himmel prangt der Allmacht Bild; da funkeln deine Sterne; da leuchtet mir ſo ſanft und mild dein Mond aus jener Ferne; da flieht vor deinem Glanz die Nacht;

die Sonn' entſteigt in voller Pracht dem Schooß der Morgenröthe.

5. Du, Schöpfer, du nur zogſt ſie an mit dieſem Strahlenkleide; du wälzeſt ſie durch ihre Bahn zu deiner Kinder Freude. Nur du haſt dort mit ſtarker Hand das Zelt ſo herrlich ausgeſpannt, worin die Welten kreiſen.

6. In tauſend Stimmen rauſcht und tönt dein Leben durch die Wälder; dein Segen, Herr, verjüngt und krönt mit Schmuck die reichen Felder. Wie lieblich ruft die Nachtigall, wie laut des Donners Wiederhall: ein Gott, ein Gott ſchuf alles!

7. Und ſollt' auch alles, alles hier vor meinem Blicke ſchwinden, doch würd' ich den Beweis in mir von deinem Daſeyn finden. Ich bin, ich bin, wie könnt' ich ſeyn, wär' ich, o Herr der Welt, nicht dein, nicht dein Geſchöpf, o Vater!

8. Der mich aus ſeiner Quelle tränkt, mich ſpeiſt von ſeinem Gute, deß Kraft in meiner Seele denkt, und wallt in meinem Blute, und fühlt und wirkt in Herz und Sinn, durch den ich ward, durch den ich bin, ja, der muß ſeyn und leben.

9. Ich blicke, Gott, mit Zuverſicht empor zu deiner Höhe. Du biſt und lebſt; ich zweifle nicht, obgleich ich dich nicht ſehe.

O laß doch meinen Glauben rein, laß ihn durch Werke thätig ſeyn; dann wirſt du in mir leben. (133.)

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

4. Gott, deiner Werke jedes iſt von dir uns Pfand und Siegel; das kleinſte ruft uns, daß du biſt und iſt von dir ein Spiegel. Ein jeder Punkt in der Natur trägt deiner weiſen Allmacht Spur, iſt Ausfluß deiner Güte.

2. Am hohen Himmel ſtrahlet ſie, die Sonne, dir zur Ehre; dich preiſt der Mond; es ſchweigen nie von dir der Weſen Heere. Von dir, von dir ſpricht jeder Strahl der unzählbaren Sternenzahl; von dir zeugt Erd' und Himmel.

3. Und jeder Zeitpunkt, jeder Ort iſt Offenbarung deiner. Und dennoch fand dich, ohne Wort von dir, der Menſchen keiner! Erſcheinen, daſtehn mußteſt du; du riefſt dem erſten Menſchen zu: ſieh, hier bin ich, dein Schöpfer.

4. Wie menſchlich machteſt du dich kund, du Gott, den Menſchenkindern! Voll Ernſt und Gnade ſprach dein Mund mit Heiligen und Sündern. Vernommen wurde, bald mit Luſt, dein Wort, bald mit beklemmter Bruſt; verewigt dann durch Schriften.

5. Die Wunder wurden angeſehn, voll Ein=

Einfalt dann beſchrieben, durch Zeugen bald, und bald durch den, den, Gott, dein Geiſt getrieben; ſo kam zu uns, der ſpäten Welt, dein Wort, das niemals trügt und fehlt, dem Kraft entſtrömt und Leben.

6. Unſchätzbar iſt uns, Gott, dieß Wort, voll Geiſt und reich an Gnade! Wie hilfts dem Schwachen mächtig fort durch rauhe Dornenpfade! Wie iſt's uns Licht in Finſterniß! Wie machts den Wahrheitsfreund gewiß von Ewigkeit und Himmel!

7. Anbetung, Dank dir für dieß Licht, dem alle Schatten weichen! Nein, was nur Menſchen-Weisheit ſpricht, kann deinem Wort nicht gleichen. Anbetung, Dank dir, daß du kamſt, die Binde von dem Aug' uns nahmſt, dich, Vater, zu erkennen! (101.)

Mel. Herr ſtärke mich dein ꝛc.

5. Iſt wol ein Gott? Wer darf noch alſo fragen? Hört man nicht laute Stimmen, die es ſagen? Sieh! rufen Schrift, Vernunft und Kreaturen, der Gottheit Spuren!

2. Schau um dich her; ſieh Himmel, Länder, Meere; ſieh der Geſchöpfe unzählbare Heere! Schließ' von dem Bau, und vom Verſtand der Geiſter, auf ihren Meiſter!

3. O ſieh hinauf zu den geſtirnten Höhen, wo Welten ſich in veſten Kreiſen drehen,

wo

wo von gemeßner Bahn ſie nimmer wei- chen, ihr Ziel erreichen!

4. Sieh, wie die Sonne Jahr und Tage theilet; ſieh, wie der Mond durch ſeine Laufbahn eilet, und wie durch beyde Jahr und Tag der Erde regieret werde!

5. Was machts, daß dieſe Ordnung ſtets vorhanden, und unverrückt Jahrtauſende beſtanden? Kannſt du der Gottheit Da- ſeyn, Kraft und Weſen darin nicht leſen?

6. Sieh, Menſch, du Edler unter Krea- turen, ſieh an dir ſelbſt der Gottheit lichte Spuren! Kannſt du mit Wahrheit dich verſtändig nennen, und Gott verkennen?

7. Laß dich ſein Wort den Weg der Wahr- heit lehren! Es zeiget dir, wie du ihn ſollſt verehren, bis er dich einſt zum Himmel wird erheben, bey ihm zu leben. (19. 64.)

Vorige Melodie.

6. Wüßt ich nicht, Gott iſt, Gott hat mich erſchaffen, was hätt' ich wider Furcht und Gram für Waffen, wenn dieſe Welt kein Werk zu ſeiner Ehre, wenn Er nicht wäre!

2. Dann müßt' ich unter mir das Thier beneiden. Ach mir verſiegte jeder Quell der Freuden; mir würde ſelbſt ein Para- dies auf Erden zur Wüſte werden!

3. Wär' ich nicht elend, wär' ich nicht

ver-

verloren? Ach, beſſer wär's, ich wäre nie geboren, als wenn ich, blind durch Zweifelſucht und Lüſte, von Gott nichts wüßte!

4. Ich weiß, daß Gott iſt, weiß, an wen ich glaube, weß Hauch mein Geiſt iſt, wer den Leib von Staube ſo herrlich ſchmückt, mich trägt, mich unterſtützet, mich täglich ſchützet.

5. Ich weiß, auf wen ich meine Wohlfahrt baue, wen ich verehre, wem ich mich vertraue. Gott zu gefallen, will ich ſtets mich üben; Gott will ich lieben. (21.)

Mel. So hoff' ich denn mit veſtem ꝛc.

7. Wohl mir, Allmächt'ger, daß du biſt, daß alles deine Schöpfung iſt! Nun iſt gewiß mein Leben nicht eines blinden Zufalls Spiel; ich darf nach meiner Wünſche Ziel nun nicht vergebens ſtreben.

2. Mein Sehnen nach Zufriedenheit, mein Durſt nach ew'ger Seligkeit wird ſicher nun geſtillet, wenn nur zu dir mein Geiſt ſich hält, und nicht die ſchnöde Luſt der Welt hier mein Gemüth erfüllet.

3. Drum ſoll es meine Freude ſeyn, dir, Gott, mein ganzes Herz zu weihn, zur Ehre dir zu leben. Du wirſt mir dann in jeder Noth hier reichen Troſt, und nach dem Tod des Himmels Wonne geben. (29.)

Einheit Gottes.

Mel. Gedanke, der uns Leben ꝛc.

8. Nur Einer, Einer nur iſt Gott im Himmel und auf Erden. Nur ſein allmächtiges Gebot hieß Erd' und Himmel werden.

2. Was er erſchuf, kann auch allein durch ſeine Kraft beſtehen. Will er, die Welt ſoll nicht mehr ſeyn: ſo muß ſie ſchnell vergehen.

3 Mit Allgewalt und Majeſtät iſt er der Welt Regierer, iſt über alles hoch erhöht, und unſers Lebens Führer.

4. Sein Nam' iſt groß, und mit der That kann er es ſtets beweiſen. Was denkt und was Empfindung hat, ſoll ſeine Größe preiſen.

5. Ja, du biſt Gott und keiner mehr. Herr, wo iſt deines Gleichen? Du ſchufſt und lenkſt der Welten Heer. Wer dürfte von dir weichen?

6. Hinweg mit Göttern neben mir: haſt du uns zugerufen. Drum will ich beten nur vor dir an deines Thrones Stufen.

7. Ich ſoll nur dich, ſonſt weiter nichts, von ganzem Herzen ehren. So ſuchte ſelbſt der Quell des Lichts, dein Sohn, mich zu belehren.

8. Nie ſollen meine Kniee ſich vor ſchnö-

den

den Götzen beugen. Ich ſoll und kann allein durch dich zu höhern Freuden ſteigen.

9. So ſey's denn ewig auch allein der Herr, an dem ich hange! Drückt dann mich Sorge, Schmerz und Pein, um Troſt iſt mir nicht bange.

10. Mein Leben ſey dir ganz geweiht, dir, Gott, dem ich vertraue, bis ich, gereift zur Ewigkeit, einſt deine Größe ſchaue. (29.)

Höchſte Vollkommenheit Gottes.

9. Schwingt, heilige Gedanken, euch von der Erde los! Gott, frei von allen Schranken, iſt unausſprechlich groß. Er iſt der höchſte Geiſt. Er will auch ſchon auf Erden von euch verherrlicht werden, wie ihn der Engel preiſt.

2. Kein Sinn kann ihn erreichen; kein Menſch, kein Engel iſt dem Höchſten zu vergleichen, den kein Gedank' ermißt. Macht euch von ihm kein Bild, der aller Welten Kreiſe, zu ſeiner Größe Preiſe mit Herrlichkeit erfüllt.

3. Laß, Sonn', in hoher Ferne dein Antlitz ſchöner glühn; glänzt, Sonnen gleich, ihr Sterne; was ſeyd ihr gegen ihn? Ihr ſeyd mit eurer Pracht, womit der Herr euch ſchmücket, womit ihr uns entzücket, nur Schimmer ſeiner Macht.

4. Der Gott, an den ich glaube, er iſt kein Menſch, wie ich. Er, der mich, Staub vom Staube, belebt hat, lebt durch ſich, braucht keines Sinn's, und ſchafft, und wirkt uneingeſchränket; braucht keiner Hülf' und denket und will aus eigner Kraft.

5. Lobt, Menſchen, euren Meiſter, der euch zu ſich erhebt, den Vater aller Geiſter, durch den ihr denkt und lebt. Auch du biſt Gottes Hauch, o Seele, hoch erhoben; ein Geiſt, um ihn zu loben. Erwäg's und preiſ' ihn auch!

6. Du biſt ein Geiſt, o Seele; bet', als ein Geiſt, ihn an! Wenn ich zum Herrn ihn wähle, wie ſelig bin ich dann! Er, der ſo hoch mich liebt, hat Seligkeit und Leben; das will er jedem geben, der ihm ſich ganz ergiebt. (21.)

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

10. Herr, unſer Vater! Gott: ſo darf der Staub dich nennen. Du biſt unendlich mehr, als wir begreifen können. O flöße meinem Geiſt die tiefſte Demuth ein, und laß mich ſtets vor dir, voll heil'ger Ehrfurcht ſeyn!

2. Du riefſt dem, das nicht war, um Luſt und Seligkeiten durch deiner Schöpfung Reich in Fülle zu verbreiten. Du biſt die Liebe ſelbſt; Verſtand und Rath ſind dein, und

und du gebrauchſt ſie nur, zu ſegnen, zu erfreun.

3. Du ſprichſt und es geſchieht. Auf dein allmächtig: Werde! entſtand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort trägſt du die ganze Welt, und deine Macht regiert und ordnet und erhält.

4. Du biſt es, der allein Unſterblichkeit beſitzet, der Leben giebt und nimmt, der unſer Daſeyn ſchützet. Den Geiſt, der in uns lebt, ihn haben wir von dir. Willſt du, ſo wird er nichts. Du bleibeſt für und für.

5. Wer hat, Unendlicher, wer hat dich je geſehen? Kein endlich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, von welchen du mit Huld auf deine Schöpfung blickſt, und alles, was da lebt, erfreueſt und beglückſt.

6. Was wir, du Herrlicher, von deinem Weſen wiſſen, das haſt du ſelbſt zuvor uns offenbaren müſſen. Die Schöpfung zeugt von dir, und deines Sohnes Mund thut uns noch deutlicher, Gott, deinen Namen kund.

7. Wir ſchaun dich nur von fern, nur ſchwach und unvollkommen. Doch wird dereinſt von uns die Hülle weggenommen, die, Unbegreiflicher, dich unſerm Blick verſchließt: dann ſchauen wir verklärt, wie du ſo herrlich biſt.

8. In=

8. Indeß ſey auch ſchon hier von uns dein Ruhm beſungen. Verſchmäh ein Loblied nicht von ſchwachen Menſchenzungen! Dort wann, vollendet, wir in reinerm Licht dich ſehn, ſoll beſſerer Geſang dich, Ewiger! erhöhn! (136.)

11. Gott iſt mein Lied! Er iſt der Gott der Stärke; Herr iſt ſein Nam', und groß ſind ſeine Werke, und alle Himmel ſein Gebiet.

2. Er will und ſpricht, ſo ſind und leben Welten. Und er gebeut, ſo fallen durch ſein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht iſt ſein Kleid, und ſeine Wahl das Beſte; er herrſcht als Gott, und ſeines Thrones Veſte iſt Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn' Anfang Gott, und Gott in Ewigkeiten, Herr aller Welt, wer iſt dir gleich?

5. Was iſt und war im Himmel, Erd' und Meere, das kennet Gott, und ſeiner Werke Heere ſind ewig vor ihm offenbar.

6. Er iſt mir nah, ſchafft, daß ich ſicher ruhe; ſchafft, was ich vor und was ich nachmals thue, und er erforſchet mich und dich.

7. Er iſt dir nah, du ſitzeſt oder geheſt; ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöheſt: ſo iſt er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft ich Gutes thu' und fehle, und eilt mir gnädig beyzuſtehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte, ſchrieb in ſein Buch, wie lang' ich leben ſollte, da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts iſt mein, das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar ſoll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde ſeyn.

11. Wer kann die Pracht von deinen Wundern faſſen? Ein jeder Staub, den du haſt werden laſſen, verkündigt ſeines Schöpfers Macht.

12. Der kleinſte Halm iſt ſeiner Weisheit Spiegel. Du, Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel, ihr ſeyd ſein Loblied und ſein Pſalm!

13. Du tränkſt das Land, führſt uns auf grüne Weiden; und Nacht und Tag, und Korn und Wein und Freuden empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling lebt, Herr, ohne deinen Willen. Sollt ich mein Herz nicht mit dem Troſte ſtillen, daß deine Hand mein Leben hält?

15. Iſt Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden: ſo frag' ich nicht nach Himmel und nach Erden, und biete ſelbſt der Hölle Trutz. (43.)

Ewigkeit Gottes.

12. Unendlicher, den keine Zeit umſchließt mit ihren Schranken; denk' ich mir deine Ewigkeit, dann ſchwinden die Gedanken. Ich ſinne nach bewundrungsvoll, und weiß nicht, wie ich's faſſen ſoll: du biſt und bleibeſt ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch ihre Welt verbreitet; die Himmel jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet; noch war das Trockne nicht, kein Meer brauſt' an der Berge Gründen her; du aber warſt ſchon ewig!

3. Von Ewigkeit her ſaheſt du die künft'ge Welt entſtehen; du maßeſt ihre Zeit ihr zu, und ſahſt ſie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab, wogſt jedem du ſein Schickſal ab, und nannteſt ihn mit Namen.

4. Ja, du biſt ewig, du ſtirbſt nie, bleibſt ewig meiner Seele der Fels, den ſterbend ich für ſie zu ſichern Zuflucht wähle; denn deine Gnad' und Wahrheit iſt ſo ewig, wie du ſelbſt es biſt. Heil mir, daß ich dich kenne.

5. Mein Leib iſt ſterblich, nicht mein Geiſt; ihn will ich dir vertrauen: er wird, wie mir dein Wort verheißt, er wird dein Antlitz ſchauen. Auch ruht mein Leib nur kurze Zeit: am Aerndtetag der Ewigkeit wirſt du ihn auferwecken.

6. Ob alles um mich her vergeht, ich werde nicht vergehen; vor deinem Thron, der ewig ſteht, werd' ich auch ewig ſtehen. Du giebſt an allem deinem Heil, Gott, deinen Auserwählten Theil; auch mir, auch mir mit ihnen! (117.)

13. Wer kann dich nach Würden nennen, oder, wie du biſt, erkennen? Ewiger! was iſt der Staub, der Verweſung leichter Raub, deine Dauer zu begreifen? Wo ſich nicht Minuten häufen, Jahre nicht zu Jahren ſenken, ſchwindelt unſerm blöden Denken.

2. Wie die Schatten, die auf Erden von der Nacht verſchlungen werden, wie das Gras, das bald verdorrt: ſo fliehn unſre Tage fort. Aber du biſt unvergänglich, ewig groß und unabhänglich. Keine Zeit ſah dich entſtehen; keine ſieht dich je vergehen.

3. Deine Hand, die alles träget, hat der Erde Grund geleget. Aller Himmel Bau und Pracht ward und ſteht durch deine Macht. Du auch änderſt dieſe Werke deiner unermeßnen Stärke, wann ſie lang genug gehalten, daß ſie, wie ein Tuch, veralten.

4. Aber deine Seligkeiten mindert kein Verlauf der Zeiten. Was du biſt, das wareſt du. Was du ſeyn wirſt, das biſt du. Aller

Din=

Dinge Selbſterhalter, ohne Wechſel, Maaß und Alter, deine Jahre und Gedanken haben keine Zeit, noch Schranken.

5. Kaum hat unſer Aug erblicket, was jetzt war, ſchon iſt's entrücket. Was noch nicht war, folget drauf. In der Tage ſtetem Lauf iſt dieß hin, dieß noch nicht fertig; dir iſt alles gegenwärtig; nichts zukünftig, nichts vergangen, nichts vorbey, nichts angefangen.

6. Herr, Vernunft und Schrift belehret den, der ſie aufmerkſam höret, daß man ſo dich denken muß. Doch des Denkens Ueberdruß, ein Bewundern und ein Schämen, ein demüthig weiſes Grämen zeiget, wenn wir weiter gehen, daß wir weiter nichts verſtehen.

7. Laß uns denn nur kindlich glauben, was kein Widerſpruch uns rauben, und kein Spott zernichten kann! Unſrer Schwachheit nimm dich an! Wirf uns erſt voll Ehrfurcht nieder; dann erheb' und ſtärk' uns wieder, daß wir, ſchon in flücht'gen Zeiten, dir ein ewig Lob bereiten.

8. Laß die Heil'gen, deine Knechte, die Verkünd'ger deiner Rechte, laß dein Volk im Segen ſtehn, bis die Himmel untergehn! Dann, Herr, werden deine Frommen näher zu dem Lichte kommen; dann wirſt

du dein Volk verklären, und ſein Heil wird ewig währen! (85.)

Mel. Lob, Ehr und Preis ꝛc.

14. Unendlicher, undenkbar iſt die Zahl von deinen Jahren. Schon warſt du, Schöpfer, was du biſt, eh' alle Sonnen waren. Schon eh' dein Arm die Welten trug, warſt du dir, ohne ſie, genug, und keiner Welt bedürftig.

2. Du Ew'ger, tauſend Jahre ſind vor dir wie Augenblicke; ſie fliehen, wie ein Tropf' zerrinnt, zur Ewigkeit zurücke. Dir ſind ſie unabläſſig da; dein Auge ſieht ſie; und es ſah ſie eher, als ſie wurden.

3. Was bin ich denn vor dir, ich Staub, ich, bald verblühte Blume, ich, ſchnell des Todes ſichrer Raub, mit allem Glanz und Ruhme! Wie ein Geſchwätz des Tags entfleucht mein Pilgerleben; Gott, es gleicht kaum einem Morgentraume.

4. Und doch bin ich beſtimmt von dir nicht bloß zu Augenblicken: du willſt, dein Wort verheißt es mir, mich ewig einſt beglücken. Du machſt dieß Leben, dir ſey Dank, zu einem frohen Uebergang in ein vollkommners Leben.

5. Hier ſeh' ich, Vater der Natur, nur wenig' deiner Werke; erblick' im dunkeln Spiegel nur die Wunder deiner Stärke.

Und

Und ſchön iſt, was mein Auge ſieht; doch ſchöner iſt, was noch entflieht dem ſchärfſten Blick des Menſchen.

6. So flieht denn meine Tage hin, ſchnell, wie ein Hauch, und ſchneller; ich weiß, daß ich unſterblich bin; dort wird dieß Auge heller. Dich werd ich ſchauen, wie du biſt, und meine Freude, Vater, iſt, dir ähnlich dann zu werden. (117.)

15. O Meer von Gottes Ewigkeit! Uralter Quell von Welt und Zeit! Grund alles Fliehns von Welt und Zeiten! Beſtänd'ge Gegenwärtigkeit! Die Aſche der Vergangenheit iſt dir ein Keim von Künftigkeiten. Was iſt der Menſch, der Punkt von heut', der Wurm, der ſich ſeit geſtern freut, gemeſſen gegen deine Weiten?

2. Vor dir, Gott, Ewiger, vor dir ſind Welten Tage nur; und wir in unſerm Leben kaum Sekunden. Vielleicht wälzt ſich die tauſendſte der Sonnen alternd, die ich ſeh, und tauſend ſind noch nicht entbunden, und kommen, wenn die Stunde ſchlägt, durch deiner Allmacht Wink bewegt. Du bleibſt, und zählſt nicht, die verſchwunden.

3. Der Sterne ſtille Majeſtät, im unbegränzten Raum erhöht; ſie, die uns Jahr' und Monden ſagen, und uns viel tauſend Jahre ſtehn, ſie werden, Herr, vor dir vergehn,

 gehn,

gehn, wie Gras an ſchwülen Sommerta=gen. Wie Roſen, die am Mittag jung, und welk ſind vor der Dämmerung, iſt dir der Angelſtern und Wagen.

4. Zur Urzeit, als durch Allmachtszwang mit Nichtſeyn noch ein Werden rang, und kaum von neuer Weſen Schwelle das alte Unding ſich entfernt, eh' Schwerkraft fal=len noch gelernt, eh' noch des Lichtes erſte Helle ſich auf ein ödes Dunkel goß, warſt du, der allerfüllend floß, gleich ewig fern von aller Quelle.

5. Und wenn ein andrer Allmachtshauch die Welt in Nichts begräbet auch, in todte Stille Harmonien; wenn mancher ferne Himmel noch, obgleich von Sternen wim=melnd, doch wird ſeinem Daſeyn einſt ent=fliehen, wirſt, Schöpfer, du ſo jung als jetzt, von keinem Alter je verletzt, im ewig künft'=gen Heute blühen.

6. Wogegen Zeit und Schall und Wind, ſelbſt Lichtesflügel langſam ſind, die ſchnel=len Schwingen der Gedanken, ermüdet ſtehn ſie fruchtlos hier, und beugen, Ewi=ger, ſich dir, und hoffen nur vergebens Schranken. Ich thürme millionenmal der Zahlen ungeheure Zahl, und alle meine Sinnen ſchwanken.

7. Ich wälze Zeit auf Zeit hinauf, ich thür=

thürme Welt auf Welt zu Hauf. Wenn ich, der grauſen Höh' Erbauer, dann richte meinen Schwindelblick, o Ewiger, auf dich zurück, iſt Billionen=Zahlen=Schauer, mit ſich vermehrt, kein Theil, kein Nu von dir. Ich tilge ſie, und du liegſt ganz vor mir in deiner Dauer.

8. O Maaß der ungemeßnen Zeit! Dein Jetzt iſt lauter Ewigkeit. Du Sonne bleibſt im Mittag ſtehen, in gleicher Kraft. Du gingſt nie auf, du Grund von aller Zeiten Lauf! Nie wirſt du jemals untergehen. An dir, der da unwandelbar Gott ewig iſt, und ewig war, an dir allein hängt Allbeſtehen.

9. Ja wenn des Weſens veſte Kraft, die allerhaltend ewig ſchafft, in dir, Gott, jemals könnte ſinken: dann würde, zu derſelben Stund', mit gräßlich aufgeſperrtem Schlund, und ob jetzt Sonnenheere blinken, das Nichts der Weſen=Heere Reich, die Zeit und Ewigkeit zugleich, ſo wie das Meer ein Tröpflein, trinken.

10. O Meer von Gottes Ewigkeit! Uralter Quell von Welt und Zeit! Grund alles Fliehns von Welt und Zeiten! Beſtänd'ge Gegenwärtigkeit! Die Aſche der Vergangenheit iſt dir ein Keim von Künftigkeiten. Was iſt der Menſch, der Punkt von heut,'

heut', der Wurm, der ſich ſeit geſtern freut, gemeſſen gegen deine Weiten?

11. Nein, er iſt mehr als Punkt von heut', als Wurm, der ſich ſeit geſtern freut; darf meſſen ſich mit jenen Weiten. Als Gott die Erde gründete, ihn Engellob verkündete, ſchon in den Windeln grauer Zeiten, mir ſelbſt ein Räthſel, war ich da, wenn ich gleich noch nicht jauchzend ſah durch ihn der Erde Grund bereiten.

12. Und wenn auch einſt viel tauſendmal noch neuer Himmel Heere all' vor dir wie ein Gewand vergehen; wenn andre, Gott, durch deine Hand dann treten in den Wechſelſtand, zu ſcheinbar ewigem Beſtehen, dann werd' ich, ewig wie du, Herr, durch aller Ewigkeiten Meer, verklärt dein ewig Lob erhöhen. (58. 113.)

Unwandelbarkeit Gottes.

Mel. Lob, Ehr und Preis ꝛc.

16. Der Herr iſt Gott, und keiner mehr. Frohlockt ihm alle Frommen! Wer iſt ihm gleich? Wer iſt wie er, ſo herrlich, ſo vollkommen? Der Herr iſt groß, ſein Nam' iſt groß! Er iſt unendlich, gränzenlos in ſeinem ganzen Weſen.

2. Er iſt und bleibet, wie er iſt. Wer ſtrebet nicht vergebens, ihn auszuſprechen; wer ermißt die Dauer ſeines Lebens? Wir

Men=

Menſchen ſind von geſtern her; eh' noch die Erde ward, war er, war eher, als die Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet. Ihn faſſen alle Himmel nicht, die ſeine Kraft erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, verborgen, und nur offenbar in ſeiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn ſeine Kraft uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er ſchafft, der Weſen ganze Kette. Bey ihm iſt Weisheit und Verſtand und Kraft und Stärke; ſeine Hand umſpannet Erd', und Himmel.

5. Iſt er nicht nah'? Iſt er nicht fern? Weiß er nicht aller Wege? Wo iſt die Nacht, da ſich dem Herrn ein Menſch verbergen möge? Umſonſt hüllt ihr in Finſterniß, was ihr beginnt; er ſiehts gewiß, er ſchauet es von ferne.

6. Wer ſchützt den Weltbau ohne dich, o Herr, vor ſeinem Falle? Allgegenwärtig breitet ſich dein Fittig über alle. Du biſt voll Freundlichkeit und Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verſchoner.

7. Du nur biſt würdig, Lob und Dank zu nehmen, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgeſang, ihr, alle ſeine Heere.

Der

Der Herr iſt Gott, und keiner mehr. Wer iſt ihm gleich; wer iſt, wie er, ſo herrlich, ſo vollkommen? (21.)

Allmacht Gottes.

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

17. Unſer Gott iſt groß und mächtig, und ſeine Schöpfung reich und prächtig, voll Weisheit und Vollkommenheit. O ihr, ſeiner Allmacht Heere, hoch in den Himmeln, tief im Meere verkündigt ſeine Herrlichkeit! Sein Kleid iſt reines Licht; er hält im Gleichgewicht alle Welten. Der Weſen Heer, das weite Meer, den Engel und den Wurm ſchafft er.

2. Er, der auf den Winden ſchwebet, er ſchaut die Erde an, ſie bebet; er rührt den Berg an, und er raucht; ſpeiſt den Vogel, nährt die Heerde, erneuert die Geſtalt der Erde, erfreut, was in ihr lebt und haucht. Mit milder Freundlichkeit giebt er, zu ſeiner Zeit, allen Speiſe, ſchmückt und erhält Welt, Flur und Feld; ihm dankt, ihm jauchzet alle Welt.

3. Sonnen durch die Himmel eilen, heißt er; den Mond, das Jahr zu theilen, ſchuf er, der Herr der Herrlichkeit. Gott iſt gnädig, Gott regieret, Gott iſts, der alle Welten führet, und alle ſegnet und erfreut. Der Wallfiſch und der Wurm, der Blüthenduft,

der

der Sturm zeugt vom Höchſten; der Tag, die Nacht rühmt Gottes Macht, rühmt, daß er ſtets allmächtig wacht.

4. Gott der Weisheit, Gott der Stärke, wie groß und viel ſind deine Werke! Wie voll von Gütern iſt das Land! Schiffe gehn in weiten Meeren; da wimmelt es von frohen Heeren der Thiere, zahllos wie der Sand. Mit Ordnung, mit Genuß, mit Reiz und Ueberfluß prangt die Erde, wohin entzückt mein Auge blickt, mit Wundern Gottes ausgeſchmückt.

5. Der das Gras auf Wieſen kleidet, die Vögel nährt, die Lämmer weidet, Gott ſorgt, als Vater, auch für mich. Auch mein Loos in fernen Tagen hat er geordnet; ſollt ich zagen? Nein, meine Seel', ermuntre dich! Trau deinem Gott! Auf ihn wirf alle Sorgen hin! Er wird ſorgen, er, der mich nährt, mein Flehn erhört, in Fülle Gutes mir gewährt.

6. Dank und Ehre Gott zu bringen, von ihm erfüllt, ſein Lob zu ſingen, ſoll ewig meine Wonne ſeyn. Laut ſoll ihm mein Lied erſchallen; mit väterlichem Wohlgefallen ſieht er's, wenn wir uns ſeiner freun. Sein Lob iſt Seligkeit. Ihm ſey mein Herz geweiht! Ihm nur leben will ich, will rein und heilig ſeyn; dann werd' ich ſein mich ewig freun. (104.)

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

18. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für alles wacht, anbetend überlege, ſo weiß ich von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben ſoll, mein Gott, mein Herr und Vater.

2. Mein Auge ſieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke; der Himmel, prächtig ausgeſchmückt, preiſt dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet ſie mit Majeſtät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde ſeinen Lauf? Wer heißt die Wolken regnen? Wer ſchließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu ſegnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht ſo weit, ſo weit die Himmel reichen.

4. Dich predigt Sonnenſchein und Sturm, dich preiſen Erd' und Meere. Bringt, ruft auch der geringſte Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in ſeiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unſerm Schöpfer Ehre!

5. Der Menſch, ein Leib, den deine Hand ſo wunderbar bereitet; der Menſch, ein Geiſt, den ſein Verſtand dich zu erkennen leitet; der Menſch, der Schöpfung Ruhm und Preis,

Preis, iſt ſich ein täglicher Beweiß von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geiſt! Erhebe ſeinen Namen! Gott, unſer Vater, ſey gepreiſt, und alle Welt ſag': Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, und hoff auf ihn, und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen? (43.)

Mel. Wer nur den lieben Gott.

19. O Gott, den alle Himmel ehren, von dir kömmt aller Welten Pracht. Was wir empfinden, ſehn und hören, hat, Herr, dein Wort hervorgebracht. Und deiner tiefen Weisheit Licht erforſcht der gröſste Weiſe nicht.

2. Du biſt es, der die Thiere weidet, dem Baume ſeine Schönheit ſchenkt. Du biſts, der Berg und Thäler kleidet, und ſie mit mildem Regen tränkt. Du biſt es, der durch ſeine Kraft im Frühling alles neu erſchafft.

3. Daß Fluren, Gärten ſich verjüngen, und Alles neues Leben fühlt, daß alle Bäume Blüthen bringen, das Feld mit tauſend Farben, ſpielt: das alles kömmt von dir, o Herr! Du willſt, ſo wirds, Allmächtiger.

4. Wie viel vermag dein ſchaffend Werde, das einſt dem Nichts zu ſeyn gebot! Dein Lob verkündet ſchon die Erde; doch herrlicher und

und ſtärker, Gott, verkündiget der Himmel Pracht die Größe deiner Schöpfermacht.

5. Aus dir, du Quelle alles Lichtes, fließt auch der Sonne feurig Meer. Ja, großer Schöpfer des Geſichtes, von dir kömmt auch das Wunder her, daß mir die Schönheit dieſer Welt ſo ſtrahlend in die Augen fällt.

6. Was lehrt das Heer von tauſend Sternen, das ſelbſt die Nächte reizend macht? Von ihnen ſoll ich hier ſchon lernen, wie hehr, wie groß, Gott, deine Pracht. Es bleibt durch alle Ewigkeit, Jehova, deine Herrlichkeit.

7. O daß ich ſtets mit frommen Blicken die Wunder deiner Werke ſeh'! Daß ich mit Danken und Entzücken, dich, ihren Schöpfer, gern erhöh', mich immer deiner Schöpfung freu', und dir des Herzens Andacht weih'!

8. So oft ich ſie bewundernd ſehe, führ' mich ihr Anblick, Gott, auf dich; und wo ich ſteh', und wo ich gehe, erfülle heil'ge Ehrfurcht mich vor dir, der du ſtets um mich biſt, und alle meine Thaten ſiehſt! (44. 29.)

20. Kommt, kommt, den Herrn zu preiſen, der groß von Rath iſt, groß von That; den Gütigen, den Weiſen, der keinen ſeines gleichen hat. Der Herr thut

große

große Werke! Wer hindert ſeine Kraft? Wer ſeines Armes Stärke, die alles Gute ſchafft? Er dehnet, gleich Gezelten, die weiten Himmel aus; er ſpricht, ſo gehen Welten aus ihrem Nichts heraus.

2. Er will, und Sonnen flammen; es hebt das Waſſer, wenn er ſpricht, in Wolken ſich zuſammen, ſie rollen fort und reißen nicht. Er ruft den Ungewittern; das Meer wird ungeſtüm; des Himmels Säulen zittern; die Erde bebt vor ihm. Er will, und Blitze zünden Gebirg' an; ſie vergehn. Er ſpricht und ruft den Winden; ſchnell wird ſein Himmel ſchön.

3. Wer, wer gebeut den Wellen: Hieher; nicht weiter; legt euch hie! Wer legt in Felſen Quellen? Sie rieſeln und verſiegen nie. Wer füllet Wüſteneyen mit ſeinen Wundern an, heißt Thiere, da ſich freuen, wo niemand wohnen kann? Wer kann die Sterne führen? Wer kann, als Gott allein, der Dinge Lauf regieren? Verderben und erneun?

4. Herr, dein iſt alle Stärke, und alle Hülfe, Gott, iſt dein. Dich preiſen deine Werke, die deiner Kraft allein ſich freun. Auch wir erfreun uns ihrer; ihr Lob ſey unſre Pflicht! O Vater, o Regierer, wen hält, wen ſchützt ſie nicht? Du lebſt, du wirkſt in allen; dir, dir vertrauen wir! Erhalter,

wer kann fallen, getragen, Herr, von dir. (21.)

Allwiſſenheit Gottes.

21. Allwiſſender, vollkommner Geiſt, deß Auge alles ſiehet, was Nacht und Abgrund in ſich ſchleußt, was unſerm Blick entfliehet! Es kann vor deinem Angeſicht kein Heuchler ſich verſtellen; auch Finſterniß verbirgt ihn nicht; du weißt ſie aufzuhellen, in Tag ſie zu verwandeln.

2. Selbſt die Gedanken ſind dir kund, die unſre Seele heget, eh ſie noch der verſchloßne Mund durch Worte dargeleget. Vor dir iſt alles offenbar, du prüfeſt Herz und Nieren, und alle Gründe ſiehſt du klar, die unſer Thun regieren; dein Blick durchſchaut ſie alle.

3. Was deiner Freunde Herz begehrt, das weißt du, eh ſie beten; ihr Seufzen wird von dir gehört, eh ſie noch vor dich treten. Was deiner Feinde Herz beſchließt, iſt dir gleich unverborgen, dir, der du ihren Anſchlag ſiehſt, ſo lichthell wie den Morgen, den Wolken nicht verdunkeln.

4. Gieb, daß ich ſtets, Allwiſſender, dein helles Auge ſcheue, und dann in deiner Furcht, o Herr, mich deines Beyfalls freue! Laß mich auch in der Einſamkeit dich gegenwärtig denken; laß Wahrheit und Gerech-

tig-

tigkeit bey allem Thun mich lenken, und ganz mein Herz erfüllen! (136.)

Mel. Gedanke, der uns Leben ꝛc.

22. Dir, Gott, iſt alles offenbar im Himmel und auf Erden, was jetzt noch iſt, was vormals war, und künftig noch wird werden.

2. Du ſchaueſt, Vater alles Lichts, durch alle Finſterniſſe. In deiner ganzen Welt iſt nichts, das dein Verſtand nicht wiſſe.

3. Mein blödes Auge ſiehet nur, ſo weit dein Licht mir glänzet. Nichts ſieht es ganz; denn von Natur iſt ſtets ſein Blick begränzet.

4. Nur dir iſt alles aufgehellt; vor dir liegt ohne Hülle das Innere der Körperwelt und jedes Geiſtes Wille.

5. Gedanken ſiehſt du, ehe ſie in unſrer Seel' entſtehen und du vergiſſeſt ihrer nie, wenn ſie auch uns entgehen.

6. Nur nach und nach und wenig nur kann unſer Geiſt hier lernen. Dein Blick durchſchauet die Natur im Wurm, wie in den Sternen.

7. Auch mich und was ich hab' und thu', mein Streben und mein Sorgen, das alles, Höchſter, kenneſt du; vor dir iſt nichts verborgen.

8. Du weißt, was mir zum Wohl gebricht, noch eh ich's kann erflehen; ſiehſt alles

deut-

deutlich, irreſt nicht; wer kann dich hintergehen?

9. Dich, den ich nicht erreichen kann, in ehrfurchtsvoller Stille bet ich, Allwiſſender, dich an, und deiner Kenntniß Fülle.

10. Wohl mir, daß du mein Vater biſt! Ich ſegne deinen Willen. Aus dem, was jetzt mir Unglück iſt, muß einſt mir Heil entquillen.

11. Selbſt in der finſtern Todesnacht darf ich nun nicht erbeben. Du kenneſt mich; dein Auge wacht; du führeſt mich zum Leben. (53.)

23. Wo iſt die Nacht der Einſamkeit, die mich vor Gott verhehle? Er ſieht euch ſchon, noch eh ihr ſeyd, Gedanken meiner Seele, eh' ich euch ſelbſt empfinden kann, von eurer erſten Bildung an, bis ihr zu Thaten reifet.

2. Seyd heilig, ſeyd den Sünden feind, Gedanken, Wünſch', Entſchlüſſe, daß ich, wenn eure Frucht erſcheint, euch nicht bereuen müſſe! Ihr ſeyd der Quell von Freud' und Schmerz; ihr bildet, wie es wird, mein Herz zur Tugend oder Sünde.

3. Allwiſſender, wenn ſtrauchelnd ich auf meinem Pfade wanke, dann gebe der Gedank' an dich, der heilige Gedanke, dem leicht verführten Herzen Kraft, damit ich

meine

meine Pilgerſchaft, in deiner Furcht vollende. (21.)

Allgegenwart Gottes.

Mel. Ich weiß, mein Gott, daß all ꝛc.

24. Allgegenwärtiger, ich bin dir nicht verborgen, wo ich bin, und könnt' auf ſchnellen Schwingen mich an die fernſten Meere hin die Morgenröthe bringen.

2. Flög' ich zum Himmel hoch empor, mich unter ſeinem Sternenchor im Glanze zu verſtecken: ſo biſt du da, ziehſt mich hervor; nichts kann vor dir mich decken.

3. Stieg ich aus Furcht vor dir hinab ins Haus der Finſterniß, ins Grab: du biſt auch da zugegen, und ſchwingeſt deinen Richterſtab auf ſchauervollen Wegen.

4. Noch keines Herzens böſer Rath, kein ſchnödes Wort, und keine That iſt deinem Aug' entronnen. Du kenneſt den geheimen Pfad des Staubes und der Sonnen.

5. O gehe, Herr, nicht ins Gericht, wenn wider die gelobte Pflicht wir, deine Knechte, handeln! Lehr uns, vor deinem Angeſicht in frommer Ehrfurcht wandeln!

6. Daß deinem Auge nichts entflieht, was war, und iſt, und einſt geſchieht, ſey unſre Ruh und Freude! Der Gott, der alles weiß und ſieht, nimmt unſrer wahr im Leide. (190.)

Mel. Kommt, kommt den ꝛc.

25. Der Herr iſt in den Höhen; auch in den Tiefen iſt der Herr. Wo Menſchen zu ihm flehen, wo ihn die Engel ſchaun, iſt er! Wohin ich in Gedanken mich ſchwing', iſt er mir nah; iſt frey von allen Schranken in jedem Raume da. Er faßt mit ſtarken Händen die Welten, er umſpannt an allen ſeinen Enden, was je durch ihn entſtand.

2. Er zündet jede Sonne, er zündet alle Sternen an; ſtrömt Leben, Luſt und Wonne durch alles, was empfinden kann. Des Erdgewürms Gewimmel, und was im Meere webt, was unter ſeinem Himmel und was im Himmel lebt, ihr, alle ſeine Werke, empfindet Tag und Nacht die Nähe ſeiner Stärke, die Güte ſeiner Macht.

3. Allgegenwärtig ſchauet ſein allumfaſſend Aug umher; und wer nur ihm vertrauet, den decket, den verſorget er. Er hört das Schreyn des Raben, hat für die ganze Welt, hat für den Wurm auch Gaben, und Schmuck für Thal und Feld. Gebrichts, für uns zu ſorgen, ihm je an Rath und Macht? Iſt er's nicht, der, verborgen, uns nah iſt, uns bewacht?

4. Wie könnt ihr denn, Verbrecher, dem, der ſo nah euch iſt, entgehn? Könnt' wähnen, er, der Rächer, werd' euer finſtres

Werk

Werk nicht ſehn? Eh' noch Gedanken werden, von ferne ſieht er ſie, und alle Nächt' auf Erden verhüllen ihm euch nie. Wähnt nicht, daß er's nicht wiſſe! Mit ſeinen Schrecken füllt er ſelbſt die Finſterniſſe, worin ihr euch verhüllt.

5. Der Herr iſt nahe denen, die willig thun, was er gebeut; hört ſie, zählt ihre Thränen, entfernt und tilgt, was ſie bedräut. Sagt, Fromme: mir zur Rechten, zur Linken mir iſt Gott! In meines Kummers Nächten, und wo ich ſeufz', iſt Gott! Wo keinen Freund ich habe, wo niemand hilft, iſt Gott! im Todeskampf, im Grabe iſt unſer Helfer, Gott! (21.)

26. Nie biſt du, Höchſter, von uns fern; du wirkſt an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich; du leiteſt, und beſchützeſt mich.

2. Was je mein Herz empfunden hat, was ich verwerf' und wähle; der erſte Trieb zu jeder That, der ſtillſte Wunſch der Seele, der dunkelſte Gedank' in mir, Gott, alles liegt enthüllt vor dir.

3. Wenn ich in ſtiller Einſamkeit mein Herz an dich ergebe, und über deine Huld erfreut, lobſingend dich erhebe, ſo hörſt du es, und ſtehſt mir bey, daß ich dir immer treuer ſey.

4. Du merkſt es, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet; und bleibt auch eine böſe That vor aller Welt verhehlet: du weißt um ſie, du züchtigſt mich zu meiner Beßrung väterlich.

5 Du höreſt meinen Seufzern zu, ſchaffſt, daß mir Hülf' erſcheine. Mit Vaterliebe zähleſt du die Thränen, die ich weine. Du ſiehſt und wägeſt meinen Schmerz, und ſtärkſt mit deinem Troſt mein Herz.

6. O drück', Allgegenwärtiger, dieß tief in meine Seele, daß, wo ich bin, mein Herz, o Herr, nur dich zur Zuflucht wähle, daß ich dein heilig Auge ſcheu, und dich zu ehren eifrig ſey!

7. Laß überall gewiſſenhaft nach deinem Wort mich handeln, und ſtärke mich mit Muth und Kraft, vor dir getroſt zu wandeln! Du biſt um mich; o Herr, verleih, daß dieß mir Troſt und Warnung ſey! (183.)

Mel. Lob Ehr, und Preis ꝛc.

27. Zu Gott, o Seele, ſchwing dich auf, und werde Dank und Wonne! Er, der voll Huld der Wolken Lauf, den Gang der milden Sonne, er, der die ganze Schöpfung lenkt, auf jedem Tritt uns Freuden ſchenkt, Gott iſt allgegenwärtig.

2. Wenn, betend in der Einſamkeit, mein Geiſt zu ihm ſich hebet, im Vorgenuß der

Se=

Seligkeit hier ſeinem Gott nur lebet: dann ſieht des Höchſten Vaterblick mit Wohlgefallen dieß mein Glück; er ſieht's allgegenwärtig.

3. Wenn ich, zuthun, was ihm gefällt, den frommen Vorſatz faſſe; wenn ich die Eitelkeit der Welt und jede Sünde haſſe: dann mangelt mir nie Licht und Kraft; denn er, der das Vermögen ſchafft, Gott iſt allgegenwärtig.

4. Wenn er mir heitre Tage giebt durch dieſes Lebens Freuden; und wenn er meine Tugend übt durch Prüfungen und Leiden: ſo trau ich ihm und zage nicht; denn er kennt Finſterniß und Licht; er iſt allgegenwärtig.

5. Wann einſt mein Auge ſterbend bricht, wann jeder Sinn mir ſchwindet, und meine bange Seele nicht der Freundſchaft Troſt empfindet; wann nichts mehr mich erfreuen kann: o Gott, mein Vater, auch alsdann bin ich dir gegenwärtig.

6. Führt mich der Tod zu dir hinauf, zu deines Himmels Freuden; beginn' ich meinen höhern Lauf nun ewig frey von Leiden: dann ſeh' ich dich, der alles lenkt, hier Troſt und dort mir Wonne ſchenkt, auf immer gegenwärtig. (138.)

Weisheit Gottes.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

28. Wer kann, o Gott, wie groß du biſt, ganz denken, ganz empfinden? Wer kann, was deine Weisheit iſt, ganz faſſen und ergründen? Wem wird ſie je enthüllet ſeyn? Wer dringt in ihre Tiefen ein? Wer ſieht nicht Dunkelheiten des Forſchers Blick begleiten?

2. Wer kennt den Plan, nach dem du ſchufſt? Wer kann ihn je verſtehen? Wer das, was du ins Daſeyn rufſt, im Ganzen überſehen? Und wer erforſcht der Kräfte Gang? Wer ſieht ſie im Zuſammenhang? Wer weiß, wie du ſie bindeſt, und Welt auf Welten gründeſt?

3. Ich blicke ſtill zu dir hinauf; denn du biſt der Allweiſe. Du zeichneſt Sternen ihren Lauf, du ordneſt ihre Kreiſe; und auch die Erde leiteſt du und wägſt ihr Schmuck und Segen zu. Du kannſt nur Gutes wählen, und nie des Zwecks verfehlen.

4. Wohin mein forſchend Auge ſieht, auf Thiere, Steine, Pflanzen, fügt alles, alles, Glied an Glied, ſich wundervoll zum Ganzen; hier zielt Verluſt und dort Gewinn aufs Beſte deines Reiches hin, und noch iſt nichts erſchienen, was dir nicht müßte dienen.

5. Bey

5. Bey aller Mannigfaltigkeit in deiner Hände Werken, lehrt Ordnung und Vollkommenheit mich deine Weisheit merken. Bey allem Wechſel in der Welt biſt du der Gott, der ſie erhält, der Gott, der ſie regieret, und alles herrlich führet.

6. Selbſt, was die freye Seele denkt, haſt du vorhergeſehen; durch dich wird Menſchenthun gelenkt; dir kann nichts widerſtehen. Gerecht und weiſe führeſt du uns einem großen Ziele zu; auch dort haſt du noch Welten, das Gute zu vergelten.

7. Dir will ich ſtets mit Zuverſicht mein Schickſal überlaſſen. Du weißt es, Gott, was mir gebricht; drum will ich Hoffnung faſſen, auch wenn ſich mir auf dunkler Bahn Gefahr und Schmerz und Elend nahn. Auf deine Weisheit ſchauen, dieß lehrt mich, dir vertrauen. (53.)

Güte Gottes.

29. Wie groß iſt des Allmächt'gen Güte! Iſt der ein Menſch, den ſie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erſtickt, der ihm gebührt? Nein, ſeine Liebe zu ermeſſen, ſey ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergeſſen; vergiß, mein Herz, auch ſeiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott

Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, deſſen Rath ich oft verwarf. Wer ſtärkt den Frieden im Gewiſſen? Wer giebt dem Geiſte neue Kraft? Wer läßt mich ſo viel Glück genießen? Iſt's nicht ſein Arm, der alles ſchafft?

3. Schau, o mein Geiſt, in jenes Leben, zu welchem du erſchaffen biſt; wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig ſehn wirſt, wie er iſt. Du haſt ein Recht zu dieſen Freuden; durch Gottes Güte ſind ſie dein. Sieh, darum mußte Chriſtus leiden, damit du könnteſt ſelig ſeyn.

4. Und dieſen Gott ſollt' ich nicht ehren, und ſeine Güte nicht erhöhn? Er ſollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' iſt mir ins Herz geſchrieben, ſein Wort beſtärkt ihn ewiglich; Gott ſoll ich über alles lieben, und meinen Nächſten, gleich als mich.

5. Dieß ſey mein Dank, dieß iſt ſein Wille! Ich ſoll vollkommen ſeyn, wie er. Je mehr ich dieß Gebot erfülle, ſtell ich ſein Bildniß in mir her. Lebt ſeine Lieb' in meiner Seele, ſo ſtärkt ſie mich zu jeder Pflicht, und wenn ich gleich aus Schwachheit fehle, herrſcht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe mir immer=

immerdar vor Augen ſeyn! Sie ſtärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn; ſie tröſte mich zur Zeit der Schmerzen; ſie leite mich zur Zeit des Glücks; und ſie beſieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks! (43.)

Mel. Gedanke, der uns Leben ꝛc.

30. Es lebt ein Gott, der Menſchen liebt! Ich ſeh's, wohin ich blicke, am Nebel, der den Himmel trübt, ſo wie am Sonnenblicke.

2. Ich ſeh's an jeder dunkeln Nacht, wo kein Geſtirn mir leuchtet; am Mond, wenn er in ſtiller Pracht mir meinen Pfad erleuchtet.

3. Ich ſeh's, wenn Donnerwolken glühn, und Berg und Wald bewegen; ich ſeh's, wenn ſie vorüberfliehn, am fruchtbar ſanften Regen.

4. Ich ſeh', wenn Frühlingslüfte wehn durch Laub und junge Blüthe, ich ſeh', wenn reife Saaten ſtehn, des Schöpfers reiche Güte.

5. Ich ſeh ſie auch, wenn tiefer Schnee die ſtarre Flur bedecket, und brauſend von des Himmels Höh der Nord den Wandrer ſchrecket.

6. Ich ſehe ſie nicht nur im Glück, und bey des Lebens Freuden; ich ſeh' ſie mit be=

bethräntem Blick auch in des Lebens Leiden.

7. Einſt ſeh' ich ohne Thränen ſie, noch heitrer, als die Sonne, und frey von dieſer Erde Müh', ſing' ich in ew'ger Wonne. (125.)

Mel. Gott deine weiſe Macht ꝛc.

31. Der Herr hat alles wohl gemacht. Aus ihm quillt Licht; er ſchafft die Nacht; er giebt dem Hungrigen das Brod; er ſendet Leben, ruft dem Tod; und alles, was er giebt und thut, iſt Liebe nur, iſt Huld, iſt gut.

2. Wen er erſchuf, den liebet er, macht, was er macht, ſtets herrlicher. Durch Freuden, Leiden und durch Pein, durch Tod führt er zum Leben ein. Wer an der Hand des Vaters geht, er weiß, daß er einſt auferſteht. (101.)

Mel. Kommt, kommt den Herrn zu preiſen ꝛc.

32. O Gott, du biſt die Liebe; uns wohlzuthun iſt deine Luſt. Es preiſt mit frohem Triebe dich unſre dankerfüllte Bruſt. Ohn' Maaß und Ziel und Grenzen iſt deine Gütigkeit. So weit die Himmel glänzen, übſt du Barmherzigkeit. Du ſiehſt mit Wohlgefallen auf das, was du gemacht, und haſt uns Sündern allen nur Gutes zugedacht.

2. Als du uns hießeſt werden, da ſchufſt du uns zum ew'gen Wohl; nicht nur auf dieſer Erden iſt alles deiner Güte voll; auch in dem Himmel droben hat deine Vaterhand uns Güter aufgehoben, die noch kein Aug erkannt. Dahin uns zu erheben, kam einſt dein Sohn herab, der ſelbſt ſein theures Leben für uns Verlorne gab.

3. Wie groß iſt deine Gnade, wer iſt ſo reich an Huld, wie du? Auch auf dem Sünderpfade ſiehſt du uns voller Langmuth zu. Du lockeſt uns zur Buße, und fällt in wahrer Reu der Sünder dir zu Fuße, und weiht ſich dir aufs neu, ſo blickſt du auf den Armen mit väterlicher Huld, und ſchenkſt ihm aus Erbarmen der Sünde ganze Schuld.

4. Mit jedem neuen Morgen iſt immer deine Güte neu; oft kömmſt du unſern Sorgen zuvor mit deiner Vatertreu. Du Urquell aller Gaben, du weißt, was uns gebricht, und was wir nöthig haben, verſageſt du uns nicht. Wie ſind doch unſre Tage von deinem Wohlthun voll! Selbſt ihre Laſt und Plage lenkſt du zu unſerm Wohl.

5. Wer ſollte dich nicht lieben? Du liebteſt uns zuerſt; du biſt dir immer gleich geblieben, ein Gott, der ewig gütig iſt. Mit Wohlthun uns zu ſegnen, iſt ewig deine Luſt. Mit Dank dir zu begegnen, ſey, Herr, auch

auch unſre Luſt! Was du willſt, zu erfüllen, laß nie uns träge ruhn! Wer ſollte deinen Willen nicht gern, o Vater, thun?

6. Wer hier auf deinen Wegen ſich willig deinem Dienſte weiht, den ſetzeſt du zum Segen ſchon hier, noch mehr in Ewigkeit. Du krönest ſeine Leiden mit herrlichem Gewinn, du führeſt ihn zu Freuden, zu ew'gen Freuden hin. Wie groß iſt deine Güte! Ich will mich ihrer freun, und ſtets ſoll mein Gemüthe voll ihres Ruhmes ſeyn! (29.)

33. Der Herr iſt gut, in deſſen Dienſt wir ſtehn! Wenn wir nur treu auf ſeinen Wegen gehn, ſo dürfen wir ihn unſern Vater nennen, ja, er will uns für Kinder auch erkennen. Bedürfen wir im Kampfe Troſt und Muth, ſo giebt uns ihn das Wort: Der Herr iſt gut!

2. Der Herr iſt gut, und hat mit uns Geduld; an Gnade reich, will er der Sünde Schuld nicht, wie er könnte, nach der Strenge rächen. Er überſieht der Irrenden Verbrechen. Wir ſind verſöhnt durch ſeines Sohnes Blut. Was fehlt uns noch zum Troſt? Der Herr iſt gut!

3. Der Herr iſt gut, und theilt ſich freundlich mit, er geht uns nach, er merkt auf jeden Schritt, und giebt uns gerne, was wir nöthig haben, er ſchenket uns den Reichthum

ſeiner

ſeiner Gaben. Welch eine Huld, die dieß an Sündern thut! Jawohl iſt es gewiß: Der Herr iſt gut.

4. Der Herr iſt gut. In ſeiner Liebe Schooß trägt er uns all'; und iſt das Elend groß, ſo hat er Kraft und Liebe, uns zu ſtärken. Der Geiſt kann ſeinen hohen Frieden merken, weil unter ſeinem Schutz er ſicher ruht, und ſich in ihm erfreut. Der Herr iſt gut!

5. Der Herr iſt gut: wer dieß im Glauben ſchmeckt, dem wird erſt recht, was Freyheit ſey, entdeckt; er wird aus ſeinem Dienſte nimmer gehen; nein, ſtets darin mit Luſt und Freude ſtehen. Nichts iſt umſonſt, was hier der Glaube thut, der immer beſſer ſieht: der Herr iſt gut.

6. Der Herr iſt gut. Er blicket huldreich an, den ſchwachen Dienſt im Glauben treu gethan; giebt Gnadenlohn den Knechten, die ihn lieben; kein Waſſertrunk iſt unvergolten blieben; er giebt dafür die ganze Seegensfluth. So bleibt es ewig wahr: der Herr iſt gut. (136.)

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

34. Reget euch, ihr frohen Triebe! Der Gott des Himmels iſt die Liebe; er iſts in alle Ewigkeit. O wo kann ich Worte finden, den Ruhm der Liebe zu verkünden, die ewig ſegnet und erfreut? Wer

bin

bin ich, Herr, vor dir? Nur ſtammeln kann ich hier: Liebe! Liebe! Kein Menſch ermißt, wie gut du biſt; ja ſelbſt der Engel faßt es nicht.

2. Wundervoll ſind deine Werke. Ich ſehe Weisheit hier und Stärke, und meine Seele beuget ſich. Aber deine Liebe thronet auch da, wo Macht und Weisheit wohnet; ich ſeh' es und erhebe mich. Mein heitrer Blick entdeckt in dem, was Thoren ſchreckt, nichts als Liebe. Der kleinſte Wurm, der Donnerſturm und alles, alles preiſet ſie.

3. Huldreich riefſt du mich ins Leben, um hohe Kräfte mir zu geben und Freuden um mich her zu ſtreun. Jeder Tag erzählts dem andern; die Erde, wo die Menſchen wandern, ſoll Vorhof deines Himmels ſeyn. Ich jauchze, daß ich bin und öffne Herz und Sinn deiner Liebe. Von dir beſchützt und unterſtützt, durchlauf ich muthig meine Bahn.

4. Trüben ſich auch meine Tage; hinweg mit jeder Jammerklage! Du nur, mein Vater, trübeſt ſie. Licht entſtrömt den Dunkelheiten; du willſt nur Segen mir bereiten, und Troſt und Hoffnung fehlt mir nie. Vor dir entflieht der Schmerz und froh erfährt mein Herz deine Liebe. Wenn alles bricht; ich zage nicht! Du reichſt mir deine Vaterhand.

5. Ach

5. Ach wie kann ich dir vergelten, was du, Beherrſcher aller Welten, dem ſchwachen Sohn des Staubes giebſt! Sünde häuf' ich oft auf Sünde; und dennoch ſeh' ich und empfinde, daß du, Erbarmer, mich noch liebſt. Du haſt Geduld mit mir und lockſt mich ſtets zu dir durch die Liebe. Und wer dich ehrt und wiederkehrt, o Preis dir, den begnadigſt du.

6. Ja, du willſt der Sünder Leben. Selbſt deinen Sohn haſt du gegeben, daß er der Sünder Heiland ſey. Weisheit kam mit ihm hernieder; er litt und ſtarb für ſeine Brüder und machte ſie von Sünden frey. O Gott, was fühlt mein Geiſt! Wie ſtaunt er nun und preiſt deine Liebe! Dein Sohn erſchien! Du ſandteſt ihn! Wie hoch haſt du die Welt geliebt!

7. Dir will ich gehorſam werden. Wer iſt im Himmel, wer auf Erden, der ſo, wie du, beglücken kann? Einſt umſtrahlet, gleich der Sonne, mich ewig, ewig Licht und Wonne, geh' ich nur treu auf deiner Bahn. Dann ſchwebt mein Geiſt empor und ſingt im Sternenchor: Liebe! Liebe! O Herr der Zeit und Ewigkeit! Ich weiß, daß du die Liebe biſt. (139.)

35. Verherrliche den Herrn, der dich berathen, o meine Seel'; es preiſe

ſeine Thaten und ſeine Treu, was in dir denkt und iſt! Auf! Bring ihm Lob, mein Geiſt und mein Gemüthe; verkündige die Wunder ſeiner Güte, wovon du ſelbſt ein ewig Denkmal biſt!

2. Er iſt geneigt von Sünden und Verbrechen, der Schuld und Strafe nach, dich frey zu ſprechen; zu heilen dich von allem Sündengift; zu ſorgen, daß nichts deinem Leben ſchade; zu ſchmücken dich mit jenem Glanz der Gnade, der alle Erdenkronen übertrifft.

3. Er ſättigt dich mit innerm Wohlergehen und leget über Bitten und Verſtehen dir neue Kraft, wie einem Adler, bey. Er ſchaut auf alle, die gedrücket werden, und lehret oft Gewaltige auf Erden, daß er allein der Herr und Richter ſey.

4. Sein Rath iſt uns aus Moſe's Offenbarung, ſein Weg iſt uns aus Iſraels Erfahrung, ja aus uns ſelbſt iſt er uns wohl bewußt, als der voll Huld ſich, voll Erbarmen, zeiget, der lange ſchont, und ernſtlich warnend ſchweiget: denn Gutes thun, iſt einzig ſeine Luſt.

5. Obwohl er droht und ſtraft, wenn wir's verdienen, und wider ihn zu freveln uns erkühnen: ſo dauert doch ſein Zürnen kurze Zeit; und läßet er uns ſeine Straf' empfinden,

den, ſo gleichet ſie doch nimmer unſern Sünden: er ſtrafet uns nur aus Barmherzigkeit.

6. Sie überſtrömt in himmelhoher Größe den Sünder, welcher über ſeine Blöße beſchämt ihn ſucht, und reuig zu ihm fleht. Er tilgt, vergiebt, und er entfernt aus Gnaden der Sünden Laſt, womit wir ſchwer beladen, ſo weit als Oſt von Weſt entfernet ſteht.

7. So gütig iſt kein Vater ſeinen Kindern, als er, der Herr, den tief gebeugten Sündern; ja, dieſe nimmt er mit Erbarmen an. Er will, daß auch nicht einer geh' verlohren; er weiß, wir ſind nur Staub, von Staub gebohren; er, der ſich nimmer uns verläugnen kann.

8. Was iſt der Menſch? was iſt ſein ganzes Leben, und wär' es auch mit lauter Glück umgeben? Es gleicht der Blumen Pracht und Eitelkeit. So prächtig ſie auch blühen, ſo geſchwinde verwelken ſie beym Hauche rauher Winde: ſo ſchnell entfliehet auch das Glück der Zeit.

9. Nur Gottes Gnade ſtehet unverrücket und ihre Dauer iſts, die uns beglücket; ob Berge weichen, weicht doch nie ſein Heil! Wir fragen nicht nach Himmel und nach Erde, und ob auch Leib und Seel' ver-

ſchmachten werde, bleibt Gott doch unſers Herzens Troſt und Theil.

10. Im Himmel hat er ſeinen Thron bereitet, auf Erden ſein Erkenntniß weit verbreitet; drum preiſ't den Herrn in Wahrheit und im Geiſt, ihr, die er ſich zu Boten hier erwählet und zu dem Amt mit Licht und Kraft beſeelet; verkündiget, was er der Welt verheißt!

11. Verkündiget ſein Lob ihr Himmelschöre; durch alle Himmel ſchalle Gottes Ehre, ſein Lob ſey würdig ſeiner Herrlichkeit! Es müſſe ihn, was Odem hat zum Leben, ja, jedes Werk ihn überall erheben! Auch du, mein Geiſt, preiſ' ihn in Ewigkeit! (202.)

Barmherzigkeit Gottes.

Mel. Herr ſtärke mich dein ꝛc.

36. Singt unſerm Gott mit dankendem Gemüthe! Er iſt barmherzig und von großer Güte. Er zürnt nicht ewig, will mit ſeinen Knechten nicht ewig rechten.

2. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden, und läßt verſchonend uns das nicht empfinden, was wir, weil ihm wir unſer Herz nicht gaben, verſchuldet haben.

3. Hoch iſt der Himmel über ſeiner Erde; ſo groß iſt auch, daß er geliebet werde, die

Huld des Herrn bey denen, die ihn lieben, und Gutes üben.

4. Wem bleibt ſein Antlitz, wenn er's ſucht, verborgen? So weit der Abend ſich entfernt vom Morgen, entfernt auch Gott der Sünde Schuld und Schmerzen von unſern Herzen.

5. So herzlich ſich ein Vater ſeiner Kinder erbarmet, ſo erbarmt ſich Gott der Sünder, wenn ſie mit Ernſt auf ſeine Stimme hören, und ſich bekehren.

6. Er ſchlägt und heilt, verwundet, läßt geneſen; er weiß: der Menſch iſt ein gebrechlich Weſen; er denkt daran, daß das Geſchöpf von Erde bald Aſche werde.

7. Wir ſind wie Gras, wir blühn, wie Blumen blühen; die Winde wehn darüber, ſie verblühen; und ihre Stätte wird nach wenig Stunden nicht mehr gefunden.

8. Von Ewigkeit zu Ewigkeiten währet die Güte Gottes jedem, der ihn ehret. So leite denn auch mich auf deinem Pfade, du Gott der Gnade! (21.)

Langmuth Gottes.

37. Mit welcher Langmuth und Geduld trägſt du die Menſchenkinder! Wie trägſt du bey gehäufter Schuld auch ſelbſt die größten Sünder! Sie nahen dem

Verderben ſich; du ſiehſt es, Gott, es jammert dich des Elends dieſer Armen. Daß ſie zu ſpäter Reu entfliehn, ſuchſt du ihr Herz zu dir zu ziehn aus innigem Erbarmen.

2. Erbarmeſt du dich ſchon ſo ſehr ſelbſt der verſtockten Sünder: ſo trägſt du ſchonend noch vielmehr die Frommen, deine Kinder. Läßt ihrer Tugend Eifer nach, und werden ſie im Glauben ſchwach und träg' in guten Werken, ſo biſt du Vater, denkſt daran, wie leicht ihr Herz ſie täuſchen kann, und eileſt ſie zu ſtärken.

3. Du warneſt ſie vor der Gefahr, noch eh' ſie irre gehen; Gefall'nen reichſt du Stärke dar, vom Fallen aufzuſtehen. Du lockeſt ſie voll Lieb' und Huld, verheißeſt ihnen, ihre Schuld durch Chriſtum zu vergeben; und ſtehn ſie auf: wie feuert dann dein Troſt ſie zu dem Eifer an, unſträflicher zu leben!

4. Wenn ſie oft furchtſam und mit Angſt den Weg des Lebens wallen, nicht freudig, nicht, wie du's verlangſt, mit vollem Wohlgefallen; wenn ſie, nach Kampf und Mühe, ſich entſchloſſen zeigen, Gott, für dich und ihre Pflicht zu leiden: dann hebſt du und beruhigſt ſie, verſüßeſt ihres Kampfes Müh' durch manche ſtille Freuden.

5. O Langmuth, der nichts gleichen kann, ge=

gedenke ſtets der Sünder! Nimm mit Geduld dich ihrer an, als deiner ſchwachen Kinder! Ach, keiner häufe Schuld auf Schuld durch ſchnöden Mißbrauch deiner Huld; hilf uns das Böſe haſſen; daß alle ſich, durch dich erneut, den Reichthum der Barmherzigkeit, zum Himmel leiten laſſen! (206.)

Heiligkeit Gottes.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

38. Preis dir, dem Heiligen! O lehr' uns dir gefallen durch Aehnlichkeit mit dir! Du ſchenkteſt, Herr, uns allen Erkenntniß unſrer Pflicht. Schenk uns auch Luſt dazu, und lehr' uns heilig ſeyn und fromm und gut, wie du!

2. Ja, du biſt heilig, Gott! dieß lehrt uns das Gewiſſen. Den Sünder ſchreckt es ſelbſt in ſeinen Finſterniſſen. Ach, überall verfolgt, wo kein Verfolger iſt, ihn ſtets ſein bebend Herz, weil du ſein Richter biſt.

3. Wer fromm iſt, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe, wenn ihm ſein Herz bezeugt, daß er, was recht iſt, thue; mit Seelenfrieden lohnt's ihm die erfüllte Pflicht, und ſagt dem Leidenden: Gott prüft; drum zage nicht!

4. Wer ſchützte ſo das Glück des menſchlichen Geſchlechtes durch unſer eigen Herz,

durch

durch ſein Gefühl des Rechtes? Wer ſchreckt des Sünders Trotz? Wer giebt der Tugend Ruh, auch wenn ſie kämpfen muß? Vergelter, du, nur du!

5. Bild' uns nach deinem Sinn, du Heil'ger! Dir gefallen nur die, die heilig ſind. Drum ſchenkteſt du uns allen Erkenntniß unſrer Pflicht. Schenk uns auch Luſt dazu und lehr' uns heilig ſeyn, und fromm und gut, wie du!

6. Laß uns das Böſe ſtets verabſcheun und verachten, im Wandel heilig ſeyn, nach deinem Reiche trachten! Iſt unſer Wille fromm, iſt unſer Leben rein, dann wird auch unſer Herz voll deines Friedens ſeyn. (21.)

39. Gott, vor deſſen Angeſichte nur ein reiner Wandel gilt; keiner kömmt zu deinem Lichte, der nicht dein Geſetz erfüllt. Heilig und gerecht biſt du, und uns allen rufſt du zu: ich bin heilig; heilig werde jeder Menſch ſchon auf der Erde!

2. Heilig iſt dein ganzes Weſen, und kein Böſes iſt an dir. Heilig biſt du ſtets geweſen, heilig bleibſt du für und für. Was dein Wille wählt und thut, iſt untadelhaft und gut, und unſträflich ſind die Werke deiner Weisheit, deiner Stärke.

3. Herr, du willſt, daß deine Kinder ähnlich deinem Bilde ſeyn. Nie beſteht vor dir

der

der Sünder; denn du biſt vollkommen rein. Nur der Fromme kann ſich dein, Heiliger, in Demuth freun. Wer beharrt in ſeinen Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O, ſo laß uns nicht verſcherzen, was dein Rath uns zugedacht! Schaff in uns, Gott, reine Herzen, tilg' in uns der Sünde Macht! Ach, was ſind wir, Gott, vor dir? Du biſt heilig; aber wir fallen leicht; und wer kann zählen, Gott, wie oft wir Schwache fehlen?

5. Keiner ſündlichen Begierde bleibe unſer Herz geweiht; unſers Wandels größte Zierde ſey rechtſchaff'ne Heiligkeit! Mach' uns deinem Bilde gleich; denn zu deinem Himmelreich wirſt du, Herr, nur die erheben, die im Glauben heilig leben. (206.)

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen ꝛc.

40. Heiliger, dem Engel dienen, dem in ewig frohem Licht auch die reinen Seraphinen mit verdecktem Angeſicht Lob und Dank und Ehre bringen, dir, dem herrlich großen Gott, unſerm Herrn, Herrn Zebaoth: Heilig! Heilig! Heilig! ſingen, heilige doch auch durch mich deinen Namen ewiglich!

2. Stell' mich unter ihre Chöre; denn mein Herz ſtimmt ihnen bey! Gieb, daß deines Namens Ehre auch durch mich ver-

herr-

herrlicht ſey! Laß mich dir zur Ehre leben! Laß mich treu und fromm und rein dir des Geiſtes Kräfte weihn; jeder Sünde widerſtreben; laß mich ſtets dein Auge ſcheu'n, und mich deiner Güte freun!

Mel. Wo iſt die Nacht der ꝛc.

41. Gott, du biſt heilig und gerecht in allen deinen Wegen. Du krönſt das menſchliche Geſchlecht mit deinem Vaterſegen; Gerechte freun ſich deiner Huld. Doch Sünder tragen ihre Schuld, und fühlen, wie du ſtrafeſt.

2. Du biſt der Herrſcher aller Welt, und willſt nach den Geſetzen, die deine Weisheit veſt geſtellt, den Werth des Menſchen ſchätzen. Wer ſie verletzt, verwirft zugleich ſein eignes Heil; in deinem Reich iſt nur der Fromme ſelig.

3. Ja, Herr, dein heiliges Gericht zeigt ſich uns ſchon im Leben. Wie oft folgt der verletzten Pflicht Verluſt und Schaam und Beben! Doch dem, der deinen Willen thut, lohnt Ruhe, Troſt und froher Muth und hoher Friede Gottes.

4. Auch dort, gerechter Gott und Herr, lohnſt du nach unſern Werken. Dieß müſſe uns je mehr und mehr zu allem Guten ſtärken! Nimm unſrer dich erbarmend an, und leit' uns auf der Tugend Bahn, daß jeder ſelig werde! (64.)

Mel.

Mel. Unendlicher, den keine Zeit ꝛc.

42. Du biſt, o Gott, gerecht, du giebſt uns heilige Geſetze, und willſt, weil du das Gute liebſt, daß keiner ſie verletze. Dein Wort und unſer Wohl erklärt uns deiner Rechte hohen Werth; dir wollen wir gehorchen.

2. Was recht iſt, und was Menſchen nützt, befiehlſt du deinen Knechten, und deine Huld belohnt und ſchützt die Thaten der Gerechten. Ein Segen, den kein Sünder hat, entſprießt durch dich aus ihrer Saat: die Ruhe des Gewiſſens.

3. Die Frommen werden immerdar in deinem Schatten grünen, und kommen ſie auch in Gefahr, du bleibeſt doch bey ihnen. Du ſchützeſt! Aerndten ſie nicht gleich, wie fruchtbar werden dann, wie reich, die ſpätern Aerndten werden!

4. Ja du biſt ihre Zuverſicht; du wirſt gerecht vergelten. Die dir gehorchen, täuſchet nicht dein Lohn in beſſern Welten. In deinem Lichte, wo du wohnſt, enthüllſt du, ſegneſt du, belohnſt und krönſt du was ſie thaten.

5. Oft prangt der Sünder, wie ein Baum voll grüner friſcher Blätter, beſchattet einen weiten Raum, und trotzt dem fernen Wetter; doch plötzlich brauſt der Sturm daher,

daher, zerbricht den ſtolzen Baum, und er behält nicht Stamm und Wurzel.

6. Wie? Sollt ich darum unrecht thun, weil der Verbrecher Strafen hier oft, wie ferne Stürme, ruhn, hier nicht ihr Haupt ſchon trafen? Nein, immer bleibeſt du gerecht; dieß lehre, Richter, deinen Knecht, daß ich dich immer fürchte!

7. Herr, dieſe Furcht ergreife mich, wenn mich die Sünde locket, eh' meine Seele ſorglos ſich verſchlimmert und verſtocket! Der Tugend Lohn und Ruhm vor dir erhalte Trieb und Kraft in mir, dir fröhlich zu gehorchen! (21.)

Gerechtigkeit Gottes.

43. Gott iſt die Liebe ſelbſt, und ſeine Menſchenhuld iſt reich an ſchonender Geduld! Doch, wenn die Erde ſich empöret, und zügelloſen Laſtern fröhnt, entbrennt ſein Eifer und verzehret den Sünder, der ihn höhnt.

2. Des Richters Plagen ſtehen auf ſeinen Wink bereit, zum Dienſte der Gerechtigkeit. Der Krieg, im blutigen Gewande, geht würgend aus auf ſein Gebot; die Peſt fliegt über ganze Lande, begleitet von dem Tod.

3. Es zittert die Natur, wenn ſich der Höchſte regt; die Erde bebt und wird bewegt, wann auf den Fittigen der Winde

Gott

66 8 9 8 9 8

Gott unter ſchwarzen Wolken geht, und eines ganzen Volkes Sünde vor ſeinem Antlitz ſteht.

4. Welch Ungewitter brauſt hier über unſerm Haupt! Hört Sünder, wie ſein Donner ſchnaubt! Sein Zürnen droht euch zu vernichten. Auf! Laßt uns ihm entgegen gehn, und ſeinen drohenden Gerichten durch Buße widerſtehn!

5. Verſchon', Erbarmer, noch, und ſtrafe nicht nach Recht das ſchwer verſchuldete Geſchlecht! Wir flehn mit tief geſunknem Muthe; denn nimmt die Bosheit überhand: ſo züchtigſt du mit ſchärfrer Ruthe ein gottvergeßnes Land.

6. So ruchlos iſt die Welt, als herrſchte Gott nicht hier! Ihr Sünder! Soll er ſeyn wie ihr, und ſchweigen, da die Unſchuld ſchreyet, und ihr den Armen unterdrückt, der Unzucht euch zu Sklaven weihet, und euch mit Schande ſchmückt?

7. Der Allerheiligſte, den freche Rotten ſchmähn, ſoll eure Greuel ſchweigend ſehn: wann ihr das Recht um Geld verhandelt, euch mit der Wittwe Aerndte ſpeiſ't; wann jeder Frevel nackend wandelt, und nicht mehr Frevel heißt?

8. Erwartet ihr von Gott in tief verſunkner Zeit nur Güte, nicht Gerechtigkeit? Die

Erde

Erde ſoll ſein Lob verkünden; er offenbart ſich durch die Welt: ihr aber habt mit ſchwarzen Sünden der Schöpfung Schmuck entſtellt.

9. Entwaffnet ſeinen Grimm! der Bogen liegt geſpannt in ſeiner aufgehobnen Hand. Bald holt er mit entflammten Pfeilen euch auf dem Wege Sodoms ein: dann werdet ihr um Hülfe heulen, und wird kein Retter ſeyn. (190.)

Wahrhaftigkeit Gottes.

Mel. Triumphire Gottes Stadt ꝛc.

44. Wahrheit iſt dein Eigenthum, ewig bleibt dir, Gott, der Ruhm, daß dein Wort untrüglich iſt, und du groß an Treue biſt.

2. Aller Täuſchung biſt du feind; wie dein Vaterſinn es meynt, ſo nur offenbarſt du dich ewig, unveränderlich.

3. Was du zuſagſt, iſt gewiß; wenn du gleich in Finſterniß weislich oft vor uns verhüllſt, wann und wie du es erfüllſt.

4. Sicher bringeſt du zur That, was dein Mund gedrohet hat, wenn der Frevler Heer gleich ſpricht: Gottes Strafe trifft uns nicht.

5. Gott, dir will ich veſt vertraun; will auf dein Verſprechen baun; deine Drohung will ich ſcheun; ſtets ein Freund der Wahrheit ſeyn!

6. Dich,

6. Dich, den Treuen, ehret gern, wer von Trug und Falſchheit fern überall die Wahrheit liebt, ſucht, erwirbt, und treulich übt (29.)

Mel. Mein Erlöſer, Gottes ꝛc.

45. Der du ſelbſt die Wahrheit biſt, Herr, zu dem ich ſinge! Du, den kein Verſtand ermißt, Urquell aller Dinge! Alle Wahrheit kömmt von dir zu den Menſchenkindern. Sie erleuchtet uns, wenn wir nur ihr Licht nicht hindern.

2. Vorurtheil und Finſterniß füllen unſre Seelen; unſer Blick iſt ungewiß; unſre Schlüſſe fehlen. Dein Verſtand nur weichet nicht von der lautern Wahrheit. Was du denkeſt, das iſt Licht, das hat Werth und Klarheit.

3. Wirf dich, ſterbliches Geſchlecht, dankend ihm zu Füßen! Er läßt Wahrheit, Pflicht und Recht durch ſein Wort dich wiſſen. Weit erſchallt das Wort des Herrn, das die Welt bekehret. Glaubt es freudig, folgt ihm gern, Menſchen, die ihrs höret!

4. Gott, was uns dein Wort verheißt, wird und muß geſchehen, und auch das, was du uns dräuſt, in Erfüllung gehen. Haben Tauſende nicht ſchon, welche vor uns waren, deine Strafen, deinen Lohn oft genug erfahren?

5. O wer wollte dir, o Gott, nicht von Herzen glauben? Wer durch Leichtſinn oder Spott deinen Troſt ſich rauben? Nein, der dieſe Welt gebaut, er kann nimmer lügen, nimmer den, der ihm vertraut, wie ein Menſch betrügen.

6. Erd' und Himmel wird vergehn; Gottes Wort beſtehen. Stolze Frevler, die es ſchmähn, werden bald vergehen. Selbſt die Mächtigen der Welt, trotzend unter Heeren, können, was dir wohlgefällt, nimmermehr zerſtören.

7. Gott der Wahrheit, ewig ſoll nichts von dir mich trennen, nie die Welt, der Täuſchung voll, mich bethören können. Wenn ich hier auch um dein Wort Schmach und Trübſal leide, Herr, auch dieß lohnſt du mir dort einſt mit Ehr' und Freude. (117.)

Treue Gottes.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

46. Gott iſt kein Menſch, daß ihn gereue, was uns ſein Wort verheiſſen hat; nach ſeiner Macht, nach ſeiner Treue bringt er den Rathſchluß ſtets zur That. Wenn Erd und Himmel auch vergehn, wird ewig doch ſein Wort beſtehn.

2. Und wie er das gewiß ertheilet, was ſeine Huld uns zugedacht: ſo wird, wenn die Vergeltung weilet, die Drohung unfehlbar voll-

vollbracht. Scheint die Erfüllung noch ſo weit, einſt kömmt ſie doch zur rechten Zeit.

3. O pflanze, Herr, in mein Gemüthe die Ehrfurcht, die dich kindlich ſcheut; gieb, daß ich mich vor Leichtſinn hüte, vor aller Ungerechtigkeit! Nie werde das von mir gewagt, was dein Befehl mir unterſagt!

4. Doch laß mich auch mit veſtem Glauben dem Worte deiner Gnade traun! Wer kann uns je die Hoffnung rauben, die auf dein Wort wir freudig baun? Was du verheißeſt, bleibet veſt: wohl dem, der ſich auf dich verläßt! (21.)

Seligkeit Gottes.

Mel. Dieß iſt der Tag, den ꝛc.

47. Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmt der Menſch, zur Seligkeit beſtimmt, für jeden heiligen Genuß, Befriedigung und Ueberfluß.

2. Vom Himmel ſtrömt dein Segen her; er ſtrömt herab auf Land und Meer. Wie ſchön iſt deine Welt, wie reich! O was iſt deiner Fülle gleich!

3. Noch größre Freuden ſendeſt du uns, wenn wir dich nur lieben, zu. Du beutſt uns Seligkeiten an, die uns kein Sinn gewähren kann.

4. Wenn unſre Seele dich erkennt, mit Kindesſinn dich Vater nennt, und deiner

Va=

Vaterhuld ſich freut, was fühlt ſie dann für Seligkeit!

5. Und welche Wonne, wenn ſie nun beginnt, was du befiehlſt, zu thun, und fühlet, wie der Tugend Werth erhebt, beglücket und verklärt!

6. Fließt ſo viel hohe Luſt von dir, vermagſt du uns, o Herr, ſchon hier mit ſolchen Gütern zu erfreun; wie ſelig mußt du ſelber ſeyn!

7. Unendlich, unerſchöpflich fließt, o du, der du unendlich biſt, die Fülle der Vollkommenheit, der Reichthum deiner Seligkeit.

8. Der Seraph dort an deinem Thron ſieht durch Jahrtauſende dich ſchon, wird immer weiſer, wird, o Herr, von deinem Anſchaun ſeliger.

9. Und doch, wie hoch er ſtrebt, umfaßt er nimmer, was du biſt und haſt. Nur du durchſchauſt dich ganz allein. Wie ſelig, ſelig mußt du ſeyn!

10. Auf! Töne lauter, mein Geſang! Vernimm, o Vater, meinen Dank! Du, Seliger, willſt, daß auch ich ſoll ewig ſelig ſeyn durch dich. (21.)

Vater, Sohn und Geiſt.

48. Allein Gott in der Höh' ſey Ehr; Dank ſeiner Vatergnade. Er ſorget,

get, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall ſchade. Uns wohlzuthun iſt er bereit; ſein Rath iſt unſre Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich mit freudigem Gemüthe. Du herrſcheſt unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß iſt deine Macht, und ſtets geſchieht, was du bedacht. Wohl uns, daß du regiereſt!

3. O Jeſus Chriſt, des Höchſten Sohn! Dich, ſeinen Eingebornen, dich ſandte Gott vom Himmelsthron zur Rettung der Verlornen. Du Mittler zwiſchen uns und Gott, hilf uns im Leben und im Tod; erbarm dich unſer aller!

4. O heil'ger Geiſt, du Geiſt von Gott, erleuchte, beßre, tröſte, die Jeſus Chriſt durch ſeinen Tod zu ſeinem Dienſt erlöſ'te. Auf deinen Beyſtand hoffen wir; verlaß uns nicht, ſo ſind wir hier, und einſt dort ewig ſelig. (25.)

Mel. Allwiſſender vollkommner ꝛc.

49. Herr unſer Gott, wer iſt dir gleich? Du biſt das höchſte Weſen. Und doch haſt du, an Gnade reich, uns dir zum Dienſt erleſen. Gemeinſchaft ſollen wir mit dir, du Allerhöchſter, haben. Mit deinem

Heil willſt du uns hier, und ewig einſt begaben; du Quelle alles Segens!

2. Wir beten dich, o Vater, an. Sind wir gleich vor dir Sünder: ſo nimmſt du dich doch unſer an, wie Väter ihre Kinder. Du haſt für uns, aus großer Huld, ſelbſt deinen Sohn gegeben. Dein Herz voll Güte und Geduld lehr' uns des Glaubens leben an dich, den rechten Vater!

3. O Jeſu, ew'ger Gottes Sohn! Du Heil, auf das wir hoffen! Durch dich ſteht zu des Vaters Thron der Weg uns wieder offen. Uns zu befreyn von Sünd' und Tod, kamſt du zu uns auf Erden. O laß uns, unſer Herr und Gott, froh deines Segens werden, und dir im Glauben dienen!

4. O heil'ger Geiſt, du Geiſt von Gott, wehr in uns dem Verderben! Im Glauben an des Mittlers Tod hilf uns der Sünde ſterben! Du biſt's, der guten Willen ſchafft; gieb Kraft auch zum Vollbringen, damit in unſrer Pilgerſchaft wir näher ſtets dir dringen, zum Preiſe deiner Gnade!

5. Laß, Gott, uns dein auf Erden ſchon, als unſers Horts uns freuen! Herr, ſegne uns von deinem Thron, daß wir vor dir gedeihen! Dein iſt das Reich, die Herrlichkeit. Dir wollen wir hier leben, ſo wirſt du, nach voll=

vollbrachter Zeit uns einſt dahin erheben, wo wir dein Antlitz ſchauen! (50. 29.)

50. Preis und Anbetung bringet, o Chriſten, freudenvoll dem Vater, dem Schöpfer, dem Erhalter, dem Regierer! Ihm gebühret Ehre. Er ſchuf die Menſchen und erbarmt ſich ihrer. Er iſt die Liebe und Aller Vater!

2. Preis und Anbetung bringet, o Chriſten, freudenvoll dem Sohne! Mit ſeinem Blut' erlöſ't hat er uns Sünder. Ihm gebühret Ehre. Durch ſeine Gnade ſind wir Gottes Kinder. Er iſt die Liebe, und Aller Heiland!

3. Preis und Anbetung bringet, o Chriſten, freudenvoll dem Geiſte! Er führet uns zum Heil der Ewigkeiten. Ihm gebühret Ehre. Er lehrt uns um die Kron' am Ziele ſtreiten. Er iſt die Liebe, und Aller Tröſter!

4. Preis und Anbetung bringen wir Chriſten dir, dem Weltbeherrſcher! Wie herrlich iſt's, dir täglich zu lobſingen! Dir gebühret Ehre. Wie ſüß iſt's, deinen Willen zu vollbringen! Du biſt die Liebe, und bleibſt es ewig! (117.)

Mel. Gelobet ſeyſt du, Gottes Sohn ꝛc.

51. Preis ihm! Er ſchuf und er erhält ſeine wundervolle Welt. Du ſprachſt; da wurden, Herr, auch wir; dir leben und dir ſterben wir! Gelobt ſey Gott!

2. Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit, wird ein Menſch, ſtirbt in der Zeit. Erlöſt, erlöſt haſt du uns dir; dir leben und dir ſterben wir! Gelobt ſey Gott!

3. Preis ihm! Er führt des Himmels Bahn, führt den ſchmalen Weg hinan! Geheiliget haſt du uns dir; dir leben und dir ſterben wir! Gelobt ſey Gott!

4. Sing, Pſalter! Freudenthränen fließt! Heilig, heilig, heilig iſt Gott, unſer Gott! Jehova, dir, dir leben, und dir ſterben wir! Gelobt ſey Gott! (84.)

Gott als Schöpfer.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

52. Zu Gott, hoch über alle Sphären, flieg auf, weit ſchallender Geſang! Er hieß das alte Nichts gebähren, und ſein allmächtig Wort war Zwang. Ihm, aller Weſen Quelle, werde von allen Weſen Lob gebracht, im Himmel, Meer, und auf der Erde Lob ſeiner weiſen Schöpfermacht!

2. Um dich in Gottes Kraft zu zeigen der öden Tiefe, ausgeſtreckt zu deinen Füßen, unter Schweigen und ſchauervoller Nacht bedeckt, Herr, breiteteſt du deine Hände weit aus durchs düſtre leere Feld, und zeichneteſt das ferne Ende der ungebohrnen weiten Welt.

3. Du ſprachſt. Und welche Wunder drangen

gen jetzt aus dem fruchtbarn Schooß des Nichts! Das Heer der Sonnen, die dir ſangen, beſtieg den Strahlenthron des Lichts; und jede herrſcht in ihrer Spähre, wo ihren flammenden Pallaſt du, im kryſtallnen Himmelsmeere, ſo wunderbar gegründet haſt.

4. Auch unſre Erde ward entriſſen dem Nichts, doch ungeſtalt und wild in öden kalten Finſterniſſen und ſchwarzen Fluthen eingehüllt. Gott ſchalt die Waſſer, und ſie flohen. Wie wälzten ſie ſich donnernd fort vor ihres Herrſchers mächt'gem Drohen hin zu dem angewieſ'nen Ort!

5. Sich ſammelnd brauſten Oceane, entrauſchten Ströme ſeiner Hand, vertheilt durch ihn nach weiſem Plane; die Erde wurde veſtes Land. Sie drohte nun mit Felſenſtücken und rauhen Bergen ſchon empor, und langſam ſtieg mit breitem Rücken ſie aus des Meeres Fluth hervor.

6. Der Sonnen Schöpfer, dem ſie brennen, ſah eine Sonne an, und ſprach: die Erde ſoll ihr Licht dich nennen; zeuch ſie, als Königin, dir nach, daß du erwärmend ſie erfreueſt und milde Klarheit in der Nacht dem ſtillen Monde wechſelnd leiheſt, den ich der Nacht zum Licht gemacht.

7. Schon prangten Fluren, Blumen lachten, in tauſendfarbnem zartem Kleid, dem

Schöpfer,

Schöpfer, deſſen Augen wachten, zu ſchützen ihre Herrlichkeit. Sie tranken vom beperlten Thaue, und hauchten in die laue Luft, aus gras- und kräuterreicher Aue des Paradieſes Balſamduft.

8. Die Bäume kamen; und die Blüthen bedeckten bald den Muttergrund; es folgten Früchte; und ſie glühten, ſchon reifend für des Menſchen Mund. Die düſtern Eichenwälder hatten ſich über Höhen ausgeſtreckt, mit kühlend angenehmen Schatten ſchon ihre Thäler überdeckt.

9. So both aus ihres Schöpfers Fülle die Erde reichen Segen dar; doch überall in todter Stille, wo nichts Lebendiges noch war. Gott ſprach. Und die Gebirge bebten, und Meer und Erde regten ſich, und Schaaren neuer Weſen lebten; das Schweigen todter Stille wich.

10. Der Fluthen ſchuppenreiche Heere bezogen ihr beſchilftes Haus; der Wallfiſch breitete im Meere ſich, gleich der wüſten Inſel, aus. Hier flog, mit goldbeſprengtem Flügel, dort kroch, vom Auge kaum entdeckt, wie Berge prächtig, ſchön wie Hügel, das wunderkünſtliche Inſekt.

11. Zur Sonne ſchwang ſich aus den Feldern der Adler. Es entwich und ſang die Nachtigall im Buſch. In Wäldern war brau-

braunes Wild, das brüllend ſprang. Beſtäubte Mähnen ſchüttelnd, wühlten ſich Löwen aus der Erde los; und Schaaren ſanfter Lämmer ſpielten um ihrer Muttererde Schooß.

12. Du haſt das Leben ausgegoſſen; es ſtrömt' bis in die Felſenkluft, o Schöpfer! Wie viel Stimmen floſſen dir dankend in der heitern Luft, und drängten ſich in tauſend Weiſen, ein lieblich wild vermiſchter Chor, dich, aller Weſen Herr, zu preiſen, zu deiner Gottheit Thron empor.

13. Nun ward der Zeuge deiner Größe, der Menſch, den du zuletzt gemacht, auf daß er mit Vernunft genöſſe, was deine Huld hervorgebracht. Ihm, deinem Bilde, ward ein Leben aus deinem lebensreichen Mund, wie keinem Thiere du gegeben; dein Daſeyn thateſt du ihm kund.

14. Er ſang mit dankbarem Gemüthe dein Lob, ſo bald er dich empfand, und überall dich ſah voll Güte, dich am beſtrahlten Himmel fand, dich auf der blumenvollen Fläche, dich im gewürzten Myrrhenduft, im ſanften Murmeln kühler Bäche, dich in der lauen Frühlingsluft.

15. Mit Inbrunſt ſey dein Lob geſungen, o Herr, von meinem Saitenſpiel! Dein Ruhm ertön' von allen Zungen bis an der

Erde letztes Ziel; in ewig kalten Nachtgefilden, und wo die Sonne ſanft regiert, und wo ſie die geſchwärzten Wilden zum Schöpfer aller Weſen führt. (190. 113.)

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

53. Leben fließt aus Gottes Fülle. Die Welt zu ſchaffen, war ſein Wille, und was er wollte, das geſchah. Er gebot allmächtig: werde! Da ward der Himmel, ſtand die Erde zum Preiſe ſeiner Güte da. Der Allmacht erſter Sohn, der Cherub jauchzte ſchon Hallelujah! Doch ſchien noch nicht der Welt das Licht. Gott ſprach: es ſey; da war das Licht.

2. Oben wölbt er eine Veſte aus Waſſern, unter ſeiner Veſte ſind Waſſer auch, ein hangend Meer. Fluthen decken noch die Höhen: er donnert, ſeine Winde wehen; ſie fliehn und decken ſie nicht mehr. So bricht er ihren Lauf; es ſteigt enthüllt herauf Gottes Erde, ſein Eigenthum zu ſeyn, ſein Ruhm, einſt ſeines Sohnes Eigenthum.

3. Er gebeut, und alle Felder und Hügel, Thäler, Berge, Wälder blühn fruchtbar durch ſein Wort voll Macht. Und die Sonn' in hoher Ferne regiert den Tag, und Mond und Sterne regieren ſtiller in der Nacht. Er ſpricht: da füllt das Meer ein tauſendfältig Heer. Hallelujah! Auch ſingt und ruft das

das Volk der Luft dem Schöpfer, der's ins Daſeyn ruft.

4. Menſchen, fragt auf dem Gefilde das Thier nur, fraget, wer dem Wilde die Feſſeln aufgelöſet hat. Fragt, wer gab den Wüſteneyen zum Herrn, der Thiere Furcht, den Leuen? Gott, Gott, von Macht groß, groß von Rath. Das Roß, das Schaaf, der Stier ſind alle, Herr, von dir. Alles jauchzet: der Herr iſt Gott; es iſt kein andrer Gott als Gott.

5. Betet tiefer an und bringet mehr Hallelujah, rühmt, lobſinget gewaltigern, erhabnern Dank! Laßt uns, ſprach er, Menſchen ſchaffen, ein Bild von uns, uns gleich geſchaffen; und Adam ward, erſtaunt' und ſang: es iſt mein Schöpfer, Gott, der Welten Schöpfer, Gott. Hallelujah! Der Herr iſt Gott; es iſt kein andrer Gott als Gott!

6. Betet an, laßt uns lobſingen und Ehre unſerm Schöpfer bringen, dem Gott der Weisheit und der Macht; denn er hat auch uns erſchaffen; unſterblich hat er uns erſchaffen; ihm werde Dank und Lob gebracht! Wir ſind, o Gott! von dir, frohlockend jauchzen wir: Hallelujah! er ſchuf die Welt, die er erhält. Lobſing', lobſing' ihm, ſeine Welt! (21.)

Engel.

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

54. Wer zählt der Engel Heere, die du zu deiner Ehre, Herr aller Welten, ſchufſt? Sie freun ſich, deinen Willen gehorſam zu erfüllen, wie Flammen ſchnell, wann du ſie rufſt.

2. Sie eilen, vor Gefahren den Frommen zu bewahren, in ſeiner Pilgerzeit. Sie freun an deinem Throne ſich einſt auch ſeiner Krone, wie ihrer eignen Herrlichkeit.

3. Bekehren ſich die Sünder, und werden deine Kinder, die dir dein Sohn gewinnt, dann jauchzen ihre Lieder, daß ihre Erdenbrüder dem Untergang entriſſen ſind.

4. In reiner Geiſter Chören dich ewig zu verehren, Gott, welche Seligkeit! Wer wird ſie einſt empfinden? Nur wer entwöhnt von Sünden, ſich, ihnen gleich zu werden, freut.

5. Drum laß mich ſchon auf Erden den Engeln ähnlich werden, ſo weit ich Schwacher kann; dann bet' ich mit den Engeln, frey von der Erde Mängeln, dich würdiger im Himmel an.

6. Wann du zu ihren Liedern, zu meinen höhern Brüdern, vor deinen Thron mich rufſt: will ich empor mich ſchwingen, und Dank und Preis dir ſingen, daß du mich wie den Engel ſchufſt.

7. Dann lehren ſie mich droben, dich würdiger zu loben, des Himmels höhern Dank. Ich ſtimm in ihre Chöre; es wird zu deiner Ehre der ganze Himmel Ein Geſang. (21.)

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

55. Betet an, ihr Menſchen, bringet dem Höchſten Ruhm und Preis! Lobſinget Gott, unſerm Schöpfer, betet an! Zahllos ſind der Geiſter Schaaren, die, eh' noch wir geſchaffen waren, vor ihm ſchon ſtanden und ihn ſah'n. Ihr Heer, umſtrahlt von Licht, bedeckt das Angeſicht vor dem Schöpfer. Voll Preis und Dank tönt ihr Geſang durch alle Himmel Gottes hin.

2. Tauſend ſind es, zehen tauſend, und mehr noch als zehnmal zehntauſend, die unſers Gottes Ruhm erhöhn. Heilig, heilig iſt Gott: rufen ſie tief anbetend an den Stufen des hohen Throns, um den ſie ſtehn. So weit er herrſcht, ſo weit geht ſeine Herrlichkeit: jauchzen alle, Wer iſt, wie er: frohlockt ihr Heer; wie Gott, der uns geſchaffen hat?

3. Sie, die nicht beym tiefen Falle des erſten Lügners fielen, alle vollbringen ſeinen Willen gern. Seht ihr Beyſpiel; folgt ihr Frommen! Sie alle, heilig und vollkommen, gehorchen wonnevoll dem Herrn. Sie thun, was er gebeut, und ihre Herrlichkeit iſt

iſt Gehorſam. Sie zögern nie, er ſende ſie, wohin ſein Wink ſie ſenden will.

4. Winden gleich und gleich den Blitzen, gehn ſie vom Thron aus, ſegnen, ſchützen, und ſtrafen, wie der Herr gebeut; lagern ſich um ſeine Kinder, und fördern gern das Heil der Sünder, und freun ſich ihrer Seligkeit. Sie dienen, Jeſus, dir; frohlocken laut, wenn wir uns bekehren; wenn unſer Dank den Preisgeſang der Himmel hier ſchon wiederhallt.

5. Gott, mit aller Engel Heeren ſoll, wer hier heilig wird, dich ehren, einſt ewig ſich mit ihnen freun; ſoll, erlöſt durch deine Gnade, zu dir geführt auf höh're Pfade, verklärt und wie ſie ſelig ſeyn. Vernehmts, ihr Menſchen, hört: wer ſich zu Gott bekehrt, wird am Throne in ſeinem Reich, den Engeln gleich, das Antlitz ſeines Gottes ſchaun.

6. Werdet heilig, ſeyd vollkommen, wie Engel! Denkt: der Herr wird kommen mit ſeinen Engeln zum Gericht. Laßt ſie jauchzen, daß wir alle, dann aufgerichtet von dem Falle, Gott ſehn und ſeiner Wonne Licht. Heil uns! Wir beten dann mit allen Engeln an: Gott ſey Ehre! Ihr Preisgeſang und unſer Dank hallt dann durch alle Himmel hin. (21.)

Mel. O Ewigkeit du ꝛc.

56. Selbſt Engel ſind gefallen, Herr, weil ſie nicht dir, Allmächtiger, dir nicht gehorchen wollten; durch Ungehorſam nun entweiht, verſtoßen aus der Seligkeit, die ſie bewahren ſollten, von dir und deinem Angeſicht, und aufbehalten zum Gericht.

2. Sie fühlens, und verſuchen doch, wie Satan, der Verführer, noch dir, Herr, zu widerſtreben. Der erſte Menſch verlor, durch ihn verleitet, dir ſich zu entziehn, die Unſchuld und das Leben. Die Luſt gebar der Sünde Noth, und ſie, ach ſie gebar den Tod.

3. Wenn wir nicht deiner Wahrheit Licht, wenn wir, Allmächtiger, dich nicht zu unſerm Schutze hätten, wer widerſtünde ſeiner Macht? nun können wir's, von dir bewacht; wir können, Gott, uns retten, nun ſeiner Schlingen Täuſchung ſehn, nun ſeiner Bosheit widerſtehn.

4. Dir, Gott, ſey Dank; ſey hochgelobt! Wir können's nun, wie ſehr er tobt, mit dir ſoll's uns gelingen! Dein Sohn hat Satans Reich zerſtört, zerſtört ſein Werk, und uns gelehrt, die Sünd' und ihn bezwingen. Mit ihm zertritt nun, wer nur glaubt, und ernſtlich kämpft, der Schlange Haupt.

5. Verführen kann er; doch blos den, der ſchlum=

ſchlummern will, nicht widerſtehn, nicht nüchtern ſeyn, noch beten. Den, welcher ſtark durch Gottes Macht, kämpft, ſeine Schwachheit fühlt und wacht, wird er nicht untertreten. Der Glaube ſiegt; der zwinget ihn, bedeckt mit Schande zu entfliehn.

6. Er reiz' uns, oder reiz' uns nicht zur Uebertretung unſrer Pflicht: wer frevelt, wird ſein Sklave. Wer ſeiner Miſſethat ſich freut, gewarnt, und mit Beharrlichkeit, verdient auch gleiche Strafe. Verſchuldet iſt ſein Untergang; denn nie iſt die Verführung Zwang.

7. Hilf uns in unſerm Kampf, o Gott; dann ſoll kein Leben, ſoll kein Tod von deiner Lieb' uns trennen. Erſcheint uns auch ein täuſchend Licht; es täuſchet, Herr, der Feind uns nicht; wir werden ihn erkennen. Getroſt! Wir kämpfen nicht allein; du hilfſt, wir werden ſicher ſeyn. (21.)

Geſtirnter Himmel

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

57. Hier ſteh' ich unter Gottes Himmel, ſchau tauſend Welten über mir, und, fern vom rauſchenden Getümmel weih' ich die heil'ge Stille dir. Dir wirft mein Geiſt ſich betend nieder, auf deſſen allmachtsvollen Ruf der Himmel ward; der

meine

meine Brüder und mich, wie dieſen Himmel, ſchuf.

2. Dich ſingt mein Lied, der jene Sterne hinwarf aus ſeiner Hand wie Saat, der in der ungemeßnen Ferne für alle zeichnete den Pfad. Sie wandeln ihn in ſichern Kreiſen ſo friedlich hin, wie Freund an Freund; ein großer Chor, der, dich zu preiſen, in ſeinem Fluge ſich vereint.

3. Wer nennt, wer zählt die Weſen alle, aus deren Mund dein Loblied ſteigt, das mit der Welten Jubelhalle bis zu dem Pſalm des Seraphs reicht, der in des Himmels höherm Tone von Sonne bis zu Sonn' erklingt und der geflügelt zu dem Throne des Allerhöchſten freudig dringt?

4. Auch mich ſchuf Gott in niedrer Sphäre aus Staube, doch mit einem Geiſt, der Engeln gleich ſich in die Heere des Himmels miſchet und ihn preiſt. Menſch, preiſe Gott, der dich zum Leben, zum höhern Flug den Geiſt erkohr! Einſt wirſt du hoch dem Staub entſchweben zu einer beſſern Welt empor. (89.)

Mel. Dies iſt der Tag, den ꝛc.

58. O Sternennacht, o Silberlicht, das durch zerrißne Wolken bricht! O Bild von Gottes Herrlichkeit, der jene Sterne hingeſtreut!

2. Ein

2. Ein heil'ger Schauer überfällt mich, nie empfundne Ahndung ſchwellt die Bruſt empor, mein Auge ſtarrt; ich fühle Gottes Gegenwart.

3. Ich ſehe keine Sterne mehr; nein lauter Welten um mich her; es ſtrebt und forſcht der kühne Sinn durch alle dieſe Welten hin.

4. Ich ſchweb' im grenzenloſen Raum der Schöpfung; als ein Lichtpunkt kaum erſcheinet unſer Erdenball mir in dem großen Schöpfungsall.

5. Durch Millionen Welten flieht voll Staunen itzt mein Geiſt und ſieht in jeder, wie in unſrer Welt, durch Gott Bewohner aufgeſtellt.

6. Und alle ſind wie wir beglückt, und Gottes Vaterauge blickt auf alle gütig, wie auf uns, und ſorgt für alle, wie für uns.

7. Gott, Gott, wie groß erſcheinſt du hier dem Staube! Worte fehlen mir, womit ich dich lobpreiſen kann! Die Seele betet ſchweigend an. (55.)

Mel. Herr, wir kennen deinen ꝛc.

59. Unter Gottes Sternenhimmel, wann ſich Fried' in Halmen wiegt, und in ſäuſelndem Gewimmel ſich das Laub der Bäume ſchmiegt;

2. Wann des Mondes Silberhelle traulich

lich hinterm Schatten ſpielt, und des Fluſ=
ſes Kräuſelwelle muthig am Geſtade wühlt:

3. Dann durchfährts ſo rein gepräget ah=
nend unſre volle Bruſt; ſchneller ſchlägt
das Herz, beweget vom Gefühle höh'rer Luſt.

4. In dem eiteln Weltgelärme, in dem
wirbelnden Gewühl, im Geſchwätze, im
Geſchwärme ſtockt dieß innige Gefühl.

5. Aber ferne, fern herüber, flüſterſt du
mir, ſtille Nacht; und ſo leicht ſchwebt's
ſich hinüber bey dem Funkeln deiner Pracht.

6. Heil'ge Gluth der Andacht hebet dann
den Geiſt in hehren Schwung; und das Herz
fühlt ſich belebet zu der Weih' der Heiligung.

7. Reines Feuer höh'rer Liebe ſprüht
durch's ganze Weſen hin; und der tiefſten
Demuth Triebe wallen durch den lautern
Sinn.

8. Sehnend, auf der Hoffnung Flügel, mit
dem Ewigen verwandt, ſchwing ich mich
vom Erdenhügel hin ins künft'ge Vater=
land.

9. Wunderbarer, ſchau hernieder auf ein
Herz, ſo tief gerührt! Schaffe, daß es nim=
mer wieder in dem Eiteln ſich verliert.

Gott als Erhalter.

Mel. Ein' veſte Burg ꝛc.

60. Noch ſtrahlt der Sonne mildes Licht
herab aus hoher Ferne; noch

weicht aus ſeinem Gleiſe nicht das große Heer der Sterne. Noch weiß der Mond die Zeit, wann er ſein Licht erneut; es wechſeln Tag und Nacht, und, Herr, durch deine Macht bleibt alles wohl geordnet.

2. Noch bringen Froſt und Schnee und Wind und Reif und Thau und Regen, die deiner Güte Boten ſind, den Ländern reichen Segen. Noch ſtrömet auf dein Wort die Lebensquelle fort. Wann ſich die Aernte naht, ſo rauſcht die reife Saat des Schnitters Arm entgegen.

3. Noch folgen auf des Frühlings Pracht des Sommers Aehrenfelder; auf ſie des Herbſtes trübe Nacht, des Winters öde Wälder. Noch hauchen durch die Luft die Blumen ihre Duft; noch ſtellt in jedem Jahr verjüngt ſich wieder dar die Fülle deiner Güte.

4. Kein Saame, Gott, kein Kraut vergeht und kein Geſchlecht von Thieren. So lange je die Erde ſteht, darf keines ſich verlieren. Du biſts, der in der Welt die Weſen all' erhält. Es pflanzet auf dein Wort ſich jedes Würmchen fort in ungezählten Schaaren.

5. Die Thiere werden einſt zu Staub, die Zeit wird ſie zerſtören; die Menſchen ſind des Todes Raub, um nie zurückzukehren und dennoch fehlten ſie bisher der Erde nie,

und

und wenn ihr auch der Tod ſogar Entvölkerung droht: ſie ward doch nicht entvölkert.

6. Ja Gott du ſorgſt als Herr der Welt, auch für der Menſchen Leben. Du biſt es, der es uns erhält; du hörſt nicht auf, zu geben, was unſern Leib ernährt und unſre Kräfte mehrt. Wer ſollte ſich nicht freun? Nicht dir ſein Leben weihn? Wer ſollte dich nicht preiſen?

Mel. O heil'ger Geiſt kehr ꝛc.

61. Fleug auf, mein Pſalm, mein Lobgeſang, Anbetung Gott, und Ruhm und Dank vor ſeinen Thron zu bringen! Gott hört auch Menſchenlieder gern, wenn gleich die Engel ihrem Herrn erhabner Pſalmen ſingen. Darum hat er mit den Heeren, die ihn ehren, zu den Stufen ſeines Throns auch dich gerufen.

2. Wie groß iſt Gottes Herrlichkeit! Er ſprach zu ſeinen Himmeln: ſeyd; zu ſeinem Erdkreis: werde! Gleich ſtanden da voll Reiz und Pracht vor ihm, zum Preiſe ſeiner Macht, die Himmel und die Erde. Wie er's ausrief, da begonnen tauſend Sonnen, und erhellten ein unzählbar Heer von Welten

3. Wie ſie ſo herrlich ſind, ſo ſchön, einträchtig alle Gott erhöhn und ſeine Größe preiſen! Wie jede Jubel iſt und Dank, ein hoher lauter Lobgeſang dem Gütigen und Wei-

ſen! O, wie könnt' ich fühllos ſchweigen, ſolcher Zeugen Lob vernehmen, und doch ſeines Ruhms mich ſchämen.?

4. Er hat der Sonne hoch Gezelt, die Himmel, über ſeine Welt auch für mich ausgebreitet. Wer nutzt die Erde mehr, als ich? Hat ſie mein Vater nicht für mich gegründet und bereitet? Lächeln mir nicht alle Wälder, alle Felder froh entgegen, reich für mich von ſeinem Segen?

5. Wem blüht das Thal, für wen erhebt ſich das Gebirg? Wem tönt und ſchwebt der Sänger in den Lüften? Für wen bevölkert ſich das Meer? Wem lebt der Thiere zahllos Heer auf ſegenreichen Triften? Quellen rieſeln; Winde wehen; Flüſſ' und Seen werden Meere mir zum Segen, ihm zur Ehre.

6. Noch ſtrahlt mir ungeſchwächt ſein Licht; noch weigert die Natur ſich nicht, die Welt für mich zu ſchmücken; noch hat ſie Freuden g'nug für mich, noch immer ſchön und jugendlich mein Auge zu entzücken. Eher werden dieſe Werke ſeiner Stärke nicht veralten, bis er kömmt, Gericht zu halten.

7. So hat mein Gott an mich gedacht; hat über ſie durch ſeine Macht zum Herrſcher mich erhoben; er gab mir meinen Leib und

und auch die Seele, ſeines Odems Hauch, gleich Engeln ihn zu loben. Rühm ihn, Seele, und es ſchalle von dem Halle deiner Lieder Gottes Erd' und Himmel wieder!

8. Das Kind, der Jüngling und der Mann, die ganze Schöpfung bet' ihn an, und ſeiner Wunder Menge! Strömt hin aus meiner vollen Bruſt, ſtrömt hin, Empfindungen voll Luſt, in hohe Dankgeſänge, Schöpfer, Vater, dich erhebe, weil ich lebe, meine Seele, meine hochbeglückte Seele! (21.)

Gott als Fürſorger.

62. Gott, deine weiſe Macht erhält die ganze lebenvolle Welt, und aller Augen freuen ſich und warten hoffnungsvoll auf dich; auf dich, der du ſie alle liebſt, und allen ihre Speiſe giebſt.

2. Du öffneſt deine Hand: es fließt herab, was jedem nöthig iſt; mit Wohlgefallen ſättigt ſie dein Aufſehn, und verſäumt ſie nie. Nie ſind Geſchöpfe deiner Hand dir unwerth oder unbekannt.

3. Auch mir gabſt du, mein Gott und Heil, noch täglich mein beſcheiden Theil, gabſt mir's mit Huld und Freundlichkeit, ſo lang' ich bin, zu rechter Zeit. Kein Vater ſorgt ſo väterlich für ſeinen Sohn, wie du für mich.

4. Ich bin gewiß, du kannſt mich nicht verlaſſen,

laſſen, meine Zuverſicht! Ich bin gewiß: du thuſt mir wohl, ſo lang' ich hier noch leben ſoll. Nicht Ueberfluß bitt' ich von dir; was ich bedarf, das giebſt du mir.

5. Der Vogel bauet nicht das Land; doch nährt ihn deine milde Hand. Du ſchmückſt die Blume königlich; doch hat ſie nicht Verſtand, wie ich. Vergiß es, meine Seele, nie: weit mehr biſt du vor Gott als ſie!

6. Mich ſchufſt du nicht für dieſe Zeit; der Menſchen Ziel iſt Ewigkeit. Vernunft und Freyheit gabſt du mir, und beyde führen mich zu dir. Nichts, was die Erde zeugt und nährt, gleicht mir an Hoheit und an Werth.

7. Von dir, der das an mir gethan, werd' ich auch Speiſ' und Trank empfahn. Selbſt dem, der dich durch Sünden ſchmäht, giebſt du ſie ohne ſein Gebet; und fleht' ich nicht darum zu dir, gewährteſt du ſie dennoch mir.

8. Laß du mich nur genügſam ſeyn und deiner Gaben mich erfreun, doch mehr noch deiner, der du dich ſo freundlich zeigeſt gegen mich, und ſelbſt die reiche Quelle biſt, aus der mir jede Wohlthat fließt!

9. Bey deiner Gaben Ueberfluß erhalt mich mäßig im Genuß; bewahr' mich in der Dürftigkeit vor Schmach und Unzufriedenheit! Du ſorgſt für mich; drum bring' ich Dank und Preis dir, Gott, mein Lebenlang.

(117.) 63. Gott

63. Gott lebet noch; drum ſorg ich nicht; du, Herr, biſt meine Zuverſicht. Stürzt auch der ganze Weltkreis ein: du wirſt mein Schutz und Retter ſeyn. Gelobt ſeyſt du!

2. Du ſorgſt für mich; ich ſorge nicht. Du, Vater, weißt, was mir gebricht. Denn deine Macht iſt's, die die Welt mit Weisheit und mit Huld erhält. Drum ſorg' ich nicht.

3. Fehlt mir's an Einſicht, Macht und Rath, wenn mich Gefahr umgeben hat: ſo denk' ich voll Vertrau'n daran, daß du regierſt; dich bet' ich an; und du hilfſt mir.

4. Du kennſt mich, und dein Rath weiß wohl, wie er mein Schickſal lenken ſoll; auch dann machſt du mit mir es gut, wenn du mich prüfſt; drum hab' ich Muth, und trau auf dich.

5. Legſt du auf mich ein ſchweres Joch; wie ſchwer es ſey, ſo hoff' ich doch; du hilfſt mir tragen, was mich plagt; denn wer nach deiner Hülfe fragt, den ſtärkeſt du.

6. Wie hart mich auch ein Leiden drückt; ſo biſt du's doch, der mich erquickt; du giebſt mir Kraft zum Kampf und Lauf; und fall' ich: ſo hilfſt du mir auf. Gelobt ſeyſt du!

7. Mein Vater, drum verlaſſe ich mich unentweglich nur auf dich. Nimm meiner dich

als

als Vater an, ſo bin ich froh und jauchze dann: Gott lebet noch. (22.)

64. Schwinge zu des Himmels Höhen froh dich auf und bringe Dank dem, der auch dich hieß entſtehen! Seele, Gott ſey dein Geſang! Selig einſt vor ihm zu werden, ſchuf er dich; und ſchon auf Erden ſeh' und fühl' ich's wonnevoll, was ich künftig werden ſoll.

2. Jeder Tag gebiehrt mir Freude, Freude jeder Augenblick; ſelbſt die Schmerzen, die ich leide, ſegnen mich und werden Glück. Rieſeln nicht im dürren Lande Quellen mir ſelbſt in dem Sande? Immer ſtrahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

3. Strömet nicht durch alle Sinne wonnevolle Luſt mir zu? Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt es mir als du? Iſt es, Gott, nicht deine Gabe, daß ich dieſe Sinne habe, und zum täglichen Genuß mehr als Nothdurft, Ueberfluß?

4. Gott, wie viele frohe Tage floſſen, weil mir nichts gebrach, ruhig hin, und frey von Klage, frey von Noth und Ungemach! Hatt' auch einer Müh' und Sorgen: ſie entflohn, und jeden Morgen, wann ich deine Sonne ſah, waren neue Freuden da.

5. Hab' ich nicht aus deiner Fülle, was mein

mein Herz nur wünſchen mag, Speiſ' und Trank, und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag? Jahre, Monden, Tage, Stunden ward von mir genug empfunden deiner Vatergüte Macht; aber nie genug bedacht!

6. Ach, bey dieſem Ueberfluſſe fehlt mir, immer froh zu ſeyn, nur die Weisheit, im Genuſſe deiner mich, mein Gott, zu freun. Deines Segens Quellen floſſen oft vorüber ungenoſſen; oft vergaß ich meine Pflicht; doch verſiegten ſie noch nicht.

7. Wohlſtand, Sicherheit im Lande, Ordnung und Geſetz und Recht, die ſo ſtarken veſten Bande für das menſchliche Geſchlecht; auch des Umgangs ſüße Freuden, und der Freundſchaft Troſt im Leiden, Rath und Hülfe hab' ich hier, milder Vater, nur von dir.

8. Dieß gewährſt du meinem Leben in der kurzen Prüfungszeit. O was wirſt du einſt mir geben, Vater, in der Ewigkeit! Selig dann vor dir zu werden, ſchufſt du mich; und ſchon auf Erden ſeh' ich's, fühl' ich's wonnevoll, was ich künftig werden ſoll. (139.)

65. Auf! laßt uns Gottes Güte uns führen zu Gemüthe! Kommt, laſſet uns erwägen des Vaters Huld und Segen!

2. Noch eh' er ſprach: es werde der Himmel

mel und die Erde, ſind wir, die wir ihn lieben, ins Lebensbuch geſchrieben.

3. Als wir noch ohn' Bewegen, in Finſterniß gelegen, ohn' Menſchenhülf' und Sorgen, der Mutter ſelbſt verborgen:

4. Hat er uns ſchon gegeben die Glieder und das Leben; hat das, was uns genähret, uns wundervoll gewähret.

5. Durch ihn, der uns bereitet, ſind wir ans Licht geleitet; daß wir's geſund geſehen, iſt nur durch ihn geſchehen.

6. Und da wir's kaum erblicket, hat er uns ſchon beglücket, zum Chriſtenthum erkohren, durch Taufe neu gebohren.

7. Er giebt uns zu erkennen ſein Wort, daß wir ihn nennen den gütigen Ernährer und freundlichen Beſcherer.

8. Er hat für unſer Leben ſelbſt ſeinen Sohn gegeben, zu wirken, ja, zu dulden zur Tilgung unſrer Schulden.

9. O laſſet uns bedenken, wann uns die Sorgen kränken, daß der aufs höchſte liebet, der auch den Sohn uns giebet.

10. Er kann uns nicht verſagen, wenn wir ihm gläubig klagen, was wir von ſeinen Gaben hier täglich nöthig haben.

11. Die Vögel in den Lüften, die Thiere in den Klüften, die Blumen an den Wegen beweiſen ſeinen Segen.

12. Der

12. Der ſie ſo treulich heget und ihrer fleiſſig pfleget, kann keinen Himmels-Erben verlaſſen zum Verderben.

13. O Vater, deine Liebe laß uns aus heil'gem Triebe doch allezeit betrachten, und nie gering ſie achten!

14. Verleih' uns und gewähre, zu deines Namens Ehre, daß wir auf dich nur ſchauen, und dir allein vertrauen!

15. Wenn wir dich, Höchſter, haben, ſo werden uns die Gaben, der wir in dieſem Leben bedürfen, wol gegeben.

16. Die Erde mag vergehen, der Himmel nicht beſtehen: du, Gott, kannſt nicht verlaſſen, die dich im Glauben faſſen. (28.)

66. Ich ſinge dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Luſt. Ich ſing' und mach' auf Erden kund, was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, Gott, groß von Rath und That, daß du die Quelle biſt, aus der uns allen früh und ſpat nur Heil und Segen fließt.

3. Was ſind wir doch? Was haben wir auf dieſer ganzen Erd', das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd'?

4. Wer hat des Himmels ſchönes Zelt hoch über uns geſpannt? Wer ſchenket Fruchtbarkeit dem Feld und Segen unſerm Land?

5. Wer ſchafft uns Wärme bey dem Froſt?

Wer

Wer ſchützt uns bey dem Sturm? Wer giebt zur Zeit uns Korn und Moſt, und Speiſe ſelbſt dem Wurm?

6. Wer giebt uns Leben und Gedeihn? Wer ſchenkt mit treuer Hand den Frieden, deß wir uns erfreun, in unſerm Vaterland?

7. Allgütiger, allein von dir fließt alles Heil uns zu. Geſchöpfe deiner Hand ſind wir, und unſer Schutz biſt du.

8. Du nähreſt uns von Jahr zu Jahr, bleibſt immer mild und treu und ſteheſt uns auch in Gefahr und Nöthen gnädig bey.

9. Du trägſt uns Sünder mit Geduld; du züchtigſt väterlich; und bitten wir: erlaß die Schuld, erbarmſt du unſrer dich.

10. Das Unglück, das von ferne droht, kehrſt du ſo oft zurück; und ſelbſt die gegenwärt'ge Noth verwandelſt du in Glück.

11. Oft, wann der Chriſt verlaſſen ſcheint, haſt du ihn ſchon geſtärkt; und keine Thräne, die er weint, bleibt von dir unbemerkt.

12. Du füllſt des Lebens Mangel aus mit Gütern, die beſtehn, wann dieſes Leibes irdiſch Haus einſt wird zu Trümmern gehn.

13. Wohl auf, mein Herz; ſey froh und ſing' und habe guten Muth! Dein Gott, der Urſprung aller Ding' iſt ſelbſt und bleibt dein Gut.

14. Er iſt dein Schatz, dein Erb' und Theil, dein

dein Tröſter und dein Licht, dein Schirm und Schild, dein Rath und Heil; dein Gott verläßt dich nicht.

15. Was kränkſt du dich in deinem Sinn und grämſt dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf ſie hin auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf verſorget und genährt? Wie manchen ſchweren Unglückslauf hat er zurückgekehrt?

17. Er hat noch niemals was verſehn in ſeinem Regiment; nein, was er thut und läßt geſchehn, das nimmt ein gutes End'.

18. Ei nun, ſo laß ihn ferner thun und red' ihm nicht darein: ſo wirſt du hier im Frieden ruhn und ewig fröhlich ſeyn. (45.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

67. Erheb' dich, mein Gemüthe, und preiſe Gottes Güte, die ohne Wandel iſt, die alles hat gegeben, was in dem Erdenleben der Menſch nach Leib und Seel' genießt!

2. Gott hat ſie laſſen walten, und mich durch ſie erhalten vom Schooß der Mutter an. Ich merke ſie noch täglich, und ſeh', daß mir unſäglich viel Gutes wird von ihr gethan.

3. Gott macht ſie alle Morgen, durch väterlich Verſorgen aus ſeiner Fülle, neu.

Auch

Auch läſſet er ihr Weben in Nächten mich umſchweben, daß ſie mir Schild und Sonne ſey.

4. Sie fördert meine Werke, daß ich mit Freuden merke, wie Gott ſo freundlich iſt. Es kann kein ängſtlich Grämen mir meine Ruhe nehmen, weil ſie allmächtig mich umſchließt.

5. Wenn durch betrübte Tage manch Leid und manche Plage mir an die Seele tritt: ſo iſt ſie auch zugegen und bringet Troſt und Segen aus meines Gottes Fülle mit.

6. Ja, iſt die Noth am größten, dann zeigt ſich's, daß zum Beſten Gott unſern Weg regiert; einſt muß es doch erſcheinen, daß Gottes Hand die Seinen ſo wunderbar als ſelig führt.

7. Drum preiſe, mein Gemüthe, die wundervolle Güte, die Gott dir ſtets erzeigt! Im Leben und im Sterben läßt er dich nicht verderben, der zu der Seinen Flehn ſich neigt. (122.)

Mel. Herr ſtärke mich dein ꝛc.

68. Du walteſt, Gott, daß alles glücklich werde, daß ſich im Himmel, daß auf deiner Erde, was lebt, ſich alles deiner Macht und Treue und Huld erfreue.

2. Wie gut iſt, was du ordneſt! Wie vollkommen verherrlicht deine Huld ſich an den From=

Frommen; ja, wollen ſie nur ſelbſt ihr Heil nicht hindern, auch an den Sündern!

3. Du ſiehſt die Erd' an; die Gefilde lachen; du wäſſerſt ſie mit Thau, ſie reich zu machen. Dein Strom iſt voll; durch dich reift das Getreide zu unſrer Freude.

4. Die tief gepflügten Furchen füllt dein Segen, und das zerlechzte Land erfriſcht dein Regen; du machſt es reich und ſegneſt ſeine Saaten, daß ſie gerathen.

5. Du ſchmückſt, du fülleſt das Gefild' mit Heerden, und Gras entſprießt, daß ſie geſättigt werden; dem Schnitter rauſcht der vollen Felder Segen zur Aerndt' entgegen.

6. Und Dank und Luſt und Jubel jauchzt aus allen, und Wälder, Auen und Gefild' erſchallen von lautem, dir frohlockendem Getümmel bis in den Himmel! (183.)

Gott als Regierer.

Mel. Kommt, kommt den ꝛc.

69. Preis ihm, dem Allregierer, dem Gott, der, was nur lebt, erhält; dem guten, treuen Führer aus dieſer zu der beſſern Welt! Von Anbeginn bis heute war er allgnädig, treu; ging ſtets an unſrer Seite, ſtand uns allmächtig bey, gab ſtets uns Brod die Fülle, und Leben und Gedeihn.

deihn. Zu ſegnen, iſt ſein Wille. O, laßt uns dankbar ſeyn!

2. Lobſingt des Höchſten Namen; lobſingt dem Herrn der Welten, Gott! und alles Volk ſprech': Amen! Denn er iſt ewig unſer Gott. Von ſeinem Volk im Staube heiſcht er nur Zuverſicht, nur daß es folg' und glaube, nur Dank; mehr will er nicht. Nie hat er uns verlaſſen; nur Kleinmuth ſagts und Spott. O, möcht' es jeder faſſen: ein Vater iſt uns Gott. (90.)

Mel. Soll dein verderbtes Herz ꝛc.

70. Nichts iſt von ungefähr; ein großer Gott regieret, ein Gott, der ſeine Welt mit reichem Segen zieret. Auch was uns Zufall heißt, iſt, eh' es noch geſchieht, in ſeinem Plan beſtimmt, und einer Kette Glied.

2. Er ſah vor aller Zeit, was künftig werden ſollte, und nichts iſt, nichts wird ſeyn, als was und wie er wollte. Und alles, was er will, iſt weiſe, recht und gut. O wohl mir, daß mein Loos in ſeinen Händen ruht!

3. Wie dürft' ich mißvergnügt in meinem Stande leben? Kann jemals böſe ſeyn, was Gott mir hat gegeben? Der Thor nur klagt und murrt und läſtert Gottes Rath; er hat nicht, was er will, er will nicht, was er hat.

4. Wer wahre Weisheit liebt, der liebt

auch den Gedanken: mein Heil, mein Fels iſt Gott, und wenn auch Welten wanken. Ich ſollte, was ich bin, nicht etwas anders ſeyn, und mein beſonders Loos ſtimmt mit dem Ganzen ein.

5. Wie thöricht würd' ich ſeyn, wenn ich begehren wollte, daß alles Ungemach nur mich verſchonen ſollte! Mein Vater liebt auch mich und miſcht mit Freundlichkeit in ſeinen Segenskelch des Leidens Bitterkeit.

6. Im Leiden lern' ich mich und meinen Gott erkennen, und mich mit frommem Sinn von falſchen Freuden trennen. Wie kann mir ſchrecklich ſeyn, was mich vollkommner macht? Auch leidend bet' ich an den Gott, der mich bewacht.

7. Bald wird die Tugend ſchwach im Schooße niedrer Freuden, und ſtark erſcheinet ſie, umringt von herben Leiden. Sie ſtrahlt am göttlichſten aus tiefer Dunkelheit. Da leuchtet ſie der Welt, und überlebt die Zeit.

8. Hinweg mit blöder Furcht! Der Herr will mich regieren und auch auf rauher Bahn zu meinem Ziel mich führen. Hier bin ich, Herr, mein Gott; o ſtehe du mir bey, daß ſelbſt in Noth und Tod mein Herz dir folgſam ſey! (190.)

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Mel. Ich weiß, mein Gott, daß ꝛc.

71. Gott führt uns Menſchen väterlich; zwar wunderbar; doch füge dich, wie er dich führt, zu gehen. Kein Weiſer kann die heil'ge Bahn und ihren Zweck verſtehen.

2. Die Wege, die des Höchſten Rath den Seinen vorgezeichnet hat, ſind nicht der Menſchen Wege. Doch faſſe Muth; ſein Weg iſt gut; ſey ihn zu gehn nicht träge!

3. Wenn dich die höchſte Weisheit führt, wenn ſie dein Herz und Thun regiert: ſo kann dein Herz ſich ſtillen. Naht Noth herzu, du findeſt Ruh' in Gottes gutem Willen.

4. Von keinem blinden Ungefähr, vom beſten Vater kömmt es her das Leid, das dir begegnet; es wird dein Herz, bey jedem Schmerz, mit Troſt von ihm geſegnet.

5. Ja! Gott iſt heilig, gut und treu. Glaubſt du, daß Gott die Liebe ſey: ſo hemme deine Klagen. Das Leiden drückt: doch was Gott ſchickt, hilft er, dein Gott, auch tragen.

6. Er wog, eh' noch die Welt entſtand, mit weisheitsvoller Vaterhand, dir Freuden zu und Leiden; erwarte du in ſtiller Ruh' des beſſern Lebens Freuden!

7. Sey fromm und übe deine Pflicht, verzag' im bängſten Leiden nicht, wenn dich

auch Menſchen haſſen! Vertraue Gott in jeder Noth; nie wird er dich verlaſſen.

(102. 33.)

Mel. Schwingt heilige ꝛc.

72. Gott, der an allen Enden viel große Wunder thut, du biſt's, in deſſen Händen mein ganzes Schickſal ruht, haſt in der Prüfungszeit mir jeden meiner Tage, mein Glück und meine Plage beſtimmt von Ewigkeit.

2. Da ich noch tief verborgen in Nacht und Dunkel lag, wacht' ſchon für mich dein Sorgen. O Vater, wie vermag mein dürftiger Verſtand, das Gute zu erheben, das du in meinem Leben mir huldreich zugewandt?

3. Drückt mich auf meinen Wegen gleich manche Laſt und Müh', ſo führt auch ſie zum Segen, und du verkürzeſt ſie. Wenn ich bekümmert war, ſo ſeufzt' ich und war ſtille, und dein ſtets guter Wille entriß mich der Gefahr.

4. Dein Name ſey geprieſen, der jederzeit an mir ſo herrlich ſich erwieſen! Mein Herz und Mund ſoll dir, du Retter aus Gefahr, des Dankes Opfer bringen, von deiner Güte ſingen jetzt und einſt immerdar.

5. Du haſt mir wohl gerathen, des Guten viel gethan, daß deiner Treue Thaten ich

nicht erzählen kann. Einſt, Vater, will verklärt, der Erdennoth entnommen, ich danken mit den Frommen, daß du es mir gewährt. (46.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

73. Mein Geiſt erſtaunt, Allmächtiger, wenn er die Gnade denkt, womit du mich, mein Gott und Herr, ſo unverdient beſchenkt.

2. Dann iſt mein Herz ſo hoch erfreut, ganz deiner Güte voll, und weiß, erfüllt von Dankbarkeit, nicht wie es danken ſoll.

3. Eh' ich noch in der Mutter Schooß, in Nacht verborgen ſchlief, beſtimmteſt du für mich das Loos, das mich zum Leben rief.

4. Du wählſt des Sterblichen Geſchick, eh' er gebohren iſt, und ſo ward ich, zu meinem Glück, ſchon als ein Kind ein Chriſt.

5. Vom Säugling, Herr, vernahmſt du ſchon, was noch kein Flehen war, und neigteſt zu des Weinens Ton dein Ohr erbarmend dar.

6. Wenn ich als Jüngling von dem Pfad der Tugend mich verirrt, hat liebevoll mich, Herr, dein Rath darauf zurückgeführt.

7. Du warſt mein Schutz und meine Wehr vor Unglück und Gefahr, und vor dem Laſter, das noch mehr, als ſie, zu fürchten war.

8. Ich ſah, von Krankheit bleich, durch

dich mein Leben mir geſchenkt; und deine Gnad' erquickte mich, wann Sünden mich gekränkt.

9. Von Freud' und Wonne glänzt mein Blick, der du ſo hoch mich liebſt, und mir, in wahrer Freundſchaft Glück des Lebens Würze giebſt.

10. Und welche Wohlthat iſt für mich dieß Herz, das fühlen kann; für alles, Vater, preiſ' ich dich, was du an mir gethan!

11. Kein Tag ſoll froher mir vergehn, als, Höchſter, dir zum Preis. Ich will dein hohes Lob erhöhn, ſo gut ich kann und weiß.

12. In Schaden, Angſt, Gefahr und Noth trau ich allein auf dich. Durch dich geſtärkt, iſt ſelbſt der Tod mir nicht mehr fürchterlich.

13. Wann krachend einſt der Bau der Welt ſich aus den Angeln reißt, will ich dich preiſen, der mich hält, dich, der mich leben heißt. (204.)

74. Ich weiß mein Gott, daß all' mein Thun und Werk auf deinem Willen ruhn; von dir kömmt Glück und Segen. Wenn du nur meinen Gang regierſt, geh' ich auf guten Wegen.

2. Es ſteht in keines Menſchen Macht, daß das geſcheh', was er bedacht, und er ſich deſſen freue; dein weiſer Rath, Gott, macht's allein, daß Menſchenrath gedeihe.

3. Oft

3. Oft denkt der Menſch, und denkt's voll Muth, dieß oder jenes ſey ihm gut, und täuſcht ſich doch und fehlet. Oft ſieht er auch für ſchädlich an, was Gott doch ſelbſt erwählet.

4. Drum gieb mir Weisheit aus der Höh', damit ich nie aus Stolz beſteh auf meinem eignen Willen! Laß mich dagegen eifrig ſeyn, den deinen zu erfüllen!

5. Laß mich, eh' ſich mein Herz entſchließt, erkennen, was mir ſchädlich iſt; was dir mißfällt, das wehre! Mein einzig Ziel, mein beſtes Theil ſey deine Lieb' und Ehre!

6. Iſt's Werk von dir: ſo gieb mir Glück; iſt's Menſchenwerk: ſo treib's zurück; laß mich es nicht beginnen! Was du nicht willſt, pflegt von ſich ſelbſt in kurzem zu zerrinnen.

7. Wer betet und dir ganz vertraut, wird, was er ſonſt voll Schrecken ſchaut, mit Muth und Glück bezwingen. Du heißeſt ſeine Sorgen fliehn, hilfſt ihm den Sieg erringen.

8. Der Weg zum Guten iſt oft ſteil: doch immer findet Wonn' und Heil, wer ihn nur ſtandhaft gehet; er ärndtet ſeinen vollen Lohn, wann er am Ziele ſtehet.

9. Du biſt mir Vater, ich bin Kind; was ich bey mir nicht hab' und find', haſt du in voller Gnüge. So hilf nun, daß ich meinen

Stand

Stand behaupt' und herrlich ſiege! (45.)

(197.)

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

75. Voll reger Dankbegier, mit freudigem Gemüthe erheb' ich dich, mein Gott, und preiſe deine Güte. Ich überſeh' die Bahn, die ich zurückgelegt, und preiſe deine Huld, die mich erhält und trägt.

2. Wie gnädig haſt du mich, Herr, bis hieher geleitet! Wie treu für mich geſorgt! Wie liebreich mir bereitet, was mir zum Wohlergehn nur irgend nöthig war! Wie mächtig mich beſchützt bey drohender Gefahr!

3. Wann ich oft unruhvoll an ferne Tage dachte, und mir ſo manche Nacht durch Sorgen ſchlaflos machte: zerſtörteſt du den Wahn, womit ich mich geplagt. Nie haſt du mir mein Glück, mein Unglück nur verſagt.

4. Du miſchteſt freylich oft in meines Lebens Freuden auch manchen herben Schmerz, und prüfteſt mich durch Leiden. Jedoch die Bitterkeit des bangen Augenblicks war oft ſchon ſelbſt mir Glück, oft Quelle meines Glücks.

5. So iſt dein weiſer Rath. Auch auf den rauhſten Wegen führſt du den, der dir folgt, dem höhern Glück entgegen, dem Glück vor

dir

dir gerecht, mit dir vereint zu ſeyn, und auf der Tugend Pfad ſich deiner Huld zu freun.

6. Du lehrteſt dieſen Rath mich durch dein Wort erkennen, und voller Zuverſicht dich meinen Vater nennen; den Vater, der ſo gern und bis in Ewigkeit mit Allem, was mir nützt, mich ſegnet und erfreut.

7. Und was vermöchte mich von deiner Huld zu ſcheiden? Du ſtärkeſt mich mit Kraft, der Sünder Weg zu meiden, machſt mich durch deinen Geiſt treu in der Tugend Lauf, und nimmſt mich endlich, Gott, in deinen Himmel auf. (35.)

76. Dir, mein Gott, will ich lobſingen, der du deine Welt regierſt! Preis und Dank will ich dir bringen, der du mich als Vater führſt; deſſen Augen nie ermüden, zu bewachen, die du liebſt, der du Leben, Freude, Frieden, der du lauter Gutes giebſt.

2. Alle liebſt du; aller Leben iſt dein Werk, und iſt dir werth; allen giebſt und wirſt du geben, was zum Lebenswohl gehört. Von dem Menſchen bis zum Wurme, in der Freude, in der Noth, in dem Sonnenſchein, im Sturme, ſorgeſt du für alle, Gott!

3. Meines kurzen Lebens Tage zähleſt und bewahreſt du, wägeſt auf gerechter Wage weiſe mir mein Schickſal zu, überſchütteſt mich mit Segen, ſättigſt mich mit milder Hand,

Hand, führeſt mich auf ſichern Wegen, nach dem wahren Vaterland.

4. Nahe biſt du meiner Seele, die dir nichts verhehlen kann. Was ich denke, was ich wähle, kenneſt du, und ſchauſt es an; achteſt drauf, ob ich dich liebe, Geber aller Seligkeit; ob ich treu die Tugend übe, die mir dein Geſetz gebeut.

5. Heil mir, wenn ich ernſtlich ſtrebe, deiner Liebe werth zu ſeyn; o dann werd' ich, weil ich lebe, deiner Vaterhuld mich freun. Täglich wirſt du mir beweiſen, wie ſo mild und gut du biſt! Deine Güte werd' ich preiſen, daß ſie unerſchöpflich iſt. (29.)

77. Mein Gott, wie biſt du ſo verborgen! Wie iſt dein Rath ſo wunderbar! Was helfen alle meine Sorgen? Du haſt geſorget, eh' ich war. Gott, führe du mich immerdar nur ſelig, wenn gleich wunderbar!

2. Dein Gang läßt ſich nicht gleich erſehen; wir ſchaun ihm nur mit Staunen nach. Was du beſtimmſt, das muß geſchehen bey unſerm Glück und Ungemach. Gott, führe du mich immerdar, nur ſelig, wenn gleich wunderbar!

3. Herr, wer kann deinen Rath ergründen? Dir bleibt allein der Weisheit Preis. Du kannſt viel tauſend Wege finden, wo die Ver-

Vernunft nicht einen weiß. Gott, führe du mich immerdar nur ſelig, wenn gleich wunderbar!

4. Gott, deine heiligen Gedanken ſind himmelweit von Menſchenwahn. Drum leite mich in deinen Schranken und führe mich auf rechter Bahn. Gott, führe du mich immerdar nur ſelig, wenn gleich wunderbar!

5. Dir will ich ganz mich überlaſſen mit allem, was ich hab' und bin. Ich werfe, was ich nicht kann faſſen, auf deine Macht und Weisheit hin. Gott, führe du mich immerdar nur ſelig, wenn gleich wunderbar!

6. Hilf, daß ich nimmer von dir kehre in Glück und Unglück, Freud und Leid! Lenk' alles, Herr, zu deiner Ehre und meiner Seele Seligkeit! Gott, führe du mich immerdar nur ſelig, wenn gleich wunderbar! (36.)

Mel. Mein Gott, wie biſt du ꝛc.

78. Wie kann ich meines Gottes Wege mit meinen Blicken überſehn; noch, wenn ich alles überlege, vollkommen ſeinen Rath verſtehn. Er herrſcht als Gott; drum bleibet mir ſein Thun ſtets unerforſchlich hier.

2. Doch kann ich gnug von ihm erkennen, ihn zu bewundern und für ihn in frommer Liebe zu entbrennen, ihn jedem Gute vorzuziehn,

zuziehn; genug, um ihm mich ganz allein, mich ſeinem Dienſte gern zu weihn.

3. Er iſt, was brauch' ich mehr zu wiſſen? mein Vater, thut vergebens nichts! Selbſt in des Lebens Finſterniſſen bedarf ich keines hellern Lichts. Was er hier werden läßt, iſt ja zum Beſten euch, ihr Frommen, da.

4. Es iſt, o glaubt ihm, alles euer, die Welt, das Leben und der Tod; er führt durch Ströme, führt durch's Feuer; nichts kann euch ſchaden, wie's auch droht; in Trümmer falle ſelbſt die Welt; was zaget ihr, da er euch hält?

5. Der Wolken Sturm, des Meers Getümmel brauſ't oder ruht, wie er's beſchließt; er, welcher höher als der Himmel, und tiefer als der Abgrund iſt, erquickt ſelbſt durch den Sturm, was lebt, obgleich der Erdkreis ſchaudernd bebt.

6. Was brauch' ich alles zu ergründen, was er beſchloſſen hat und macht? Genug, ich kann den Vater finden im Sonnenglanz und in der Nacht. Was er für ſeine Kinder thut, iſt alles recht, iſt alles gut.

7. Kenn' ich den Weg des Lichts und Regens, des Blitzes und der Winde Gang? Kenn' ich die Quellen alles Segens? Verſteh' ich's, wie das Meer entſprang? Seh' ich's

ich's, wie er die Berge wägt, wie er des Meeres Abgrund regt?

8. Wer trägt die Himmel, die nicht wanken? Wer hält uns, daß wir nicht vergehn? Wer ſchenket unſerm Geiſt Gedanken, der Weisheit Lehren zu verſtehn? Er giebt ſie, er, der nur beſchließt, nur thut, was gut und heilſam iſt.

9. Ihm will ich folgen, alles haſſen und meiden, was er mir verbeut; ihm will ich kindlich überlaſſen mein Glück in Zeit und Ewigkeit. Er führe mich; er führt gewiß zum Lichte aus der Finſterniß. (21.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

79. Oft blühn Verbrecher auf, und Gottes Fromme leiden. O möchten ſie doch nie der Sünder Glück beneiden! Wie lang' es währt, währt's doch nur einen Augenblick. Wie leicht verwelkend Gras, verwelkt ihr eitles Glück.

2. Ihr, die ihr Gott verehrt, vertraut nur ſeiner Güte! Er wachet über euch; das Unglück brauſ' und wüthe. Er bleibet euer Heil; habt nur Geduld und Muth; denn Gott iſt euer Gott; einſt macht er alles gut.

3. Befehlt ihm euren Weg; der Herr kömmt euch entgegen; er iſt an Gnade reich; zum Lohn wird euch ſein Segen; auch eure Tugend ſtrahlt, der hohen Sonne gleich,

einſt

einſt alle Wolken durch; erſt aber prüft er euch.

4. Seyd ſtille vor dem Herrn! Laßt alle Seufzer ſchweigen! Gott kömmt verborgen her, ſich herrlich euch zu zeigen. Hofft; zürnet nicht auf den, dem ſeine Bosheit glückt; denn ſelbſt durch ſie wird er in ſeinen Fall verſtrickt.

5. Bald wird durch ſein Gericht der Frevler umgekehret. Wer trotzig durch ſein Glück ſich wider Gott empöret, ertrotzt den Untergang; wird, eh' er's wähnt, vergehn, wie leichter Rauch verfliegt: die Frommen werden's ſehn!

6. Ja mancher Frevler ſtieg; ſie haben's angeſehen; er wuchs empor und ſtand, als würd' er nie vergehen. Mit ſeinem Schatten füllt' er einen weiten Raum, tief eingewurzelt, veſt, grün wie ein Lorbeerbaum.

7. Man ging vor ihm vorbey, und ſiehe der Verruchte, der Stolze war nicht mehr! Man ſah ſich um und ſuchte, wo ſeine Stätte war; allein man fand ſie nicht; denn mächtig iſt und ſchnell des Heiligen Gericht.

8. Durch Widerwärtigkeit gewinnt die Tugend Stärke zum Muthe, zur Geduld, zu jedem edeln Werke. Das weiß ihr Vater, Gott, und darum prüft er ſie; er läutert ſie wie Gold, verläßt ſie aber nie.

9. Des Frommen Auge weint bey ſeines Nächſten Thränen; er hilft, wenn Arme ſich nach ſeiner Hülfe ſehnen: meynt ihr, daß euer Gott nicht gütiger noch ſey? Er, der ſo mächtig iſt, als liebreich und getreu?

10. Wo iſt ein Greis, und ſah ſeit ſeiner erſten Jugend, daß unſer Gott vergaß den wahren Freund der Tugend? Doch leidet er auch hier: ſo iſt noch eine Welt, in der Gott herrlicher, was er verheißt, uns hält.

11. Sey denn ein Freund des Rechts, verlaß den Weg der Sünden, und wandle treu vor Gott: dein Weg wird Gnade finden. Denn Gott liebt auch das Recht; den, der es liebt, wie er, und jeden Frevel haßt, den liebt, den ſchützt der Herr.

12. Thu ſelbſt im Leiden nur der Tugend edle Werke. Sey muthig, wanke nicht; der Herr iſt deine Stärke! Das Elend, das dich drückt, und das, was dir noch droht, verwandelt dir in Glück der Helfer in der Noth.

13. Der Herr erſcheinet einſt in Macht und Huld gekleidet, vergilt und ſegnet den, der, fromm, auch Unrecht leidet. Der Tugend Lohn iſt groß; Gefahr und Elend fliehn. Der Herr iſt Gott und hilft; hoff und vertrau auf ihn! (21.)

Gott als Geſetzgeber.

80. Menſchen! hört mit ehrfurchtsvollem Schweigen; Gott will ſelbſt von ſeinem Throne ſteigen; betet an vor ihm, er ſpricht; auch das Meer, das ſchon mit ſchnellem Grimme brüllend ſchwillt, gehorchet ſeiner Stimme, wann ſie donnert: ſtürme nicht.

2. Staub, den ich gebildet und beſeelet und aus Huld zu weiſem Glück erwählet, höre, Menſch; ich rede dir. Hab' ich dir nicht, was du haſt, gegeben? Haſt du nicht den Funken, dieſes Leben, das du athmeſt, nur von mir?

3. Bin ich's nicht, der Sonnenſchein und Regen gütig giebt und dich mit mildem Segen aus der Erde Schooße nährt? Der dein Vieh auf kräuterreichen Weiden dir erhält, dir unzählbare Freuden, alle, die du haſt, gewährt?

4. Und was iſt's, das ich dagegen fodre? Liebe nur, die reinſte Liebe lodre auf zu mir in jeder Bruſt! Jedermann, der Erdkreis ſoll es hören, jedermann verläugne, mich zu ehren, ſich und jede niedre Luſt!

5. Seufzeſt du bey meinen Foderungen? Reichthum, Ehr und Lob von feilen Zungen, dieſer Tand betrübt dich nun? Was aus Pflicht du nicht verweigern könnteſt, ſoll-

teſt du, wenn du dir Gutes gönnteſt, ſelber dir zu Liebe thun.

6. Kann der Geiſt, gefeſſelt an der Erden, ſich mir nahn? Gereinigt muß er werden und, was irdiſch iſt, verſchmähn; denn befleckt durch niedre, ſchnöde Triebe kann er mich, den Würdigſten der Liebe, mich, den Heiligen, nicht ſehn.

7. Er kann nicht an jenen Ort gelangen, wo vor mir die reinen Geiſter prangen, reiner als das Sonnenlicht, und mit Glanz und Herrlichkeit umgeben, höchſt beglückt, erhabnen Freuden leben, die kein Wechſel unterbricht.

8. Denn, o Menſch, ſo groß iſt meine Güte, daß ich dir beglückt zu ſeyn gebiete, nicht beglückt nur in der Zeit. Wollteſt du für deinen Gott nicht bluten? Er vergilt die wenigen Minuten dir mit einer Ewigkeit.

9. Höchſter Gott, Beherrſcher meiner Tage! dir gelobt Gehorſam ohne Klage, dir, Herr, dein Geſchöpf, dein Knecht. Du biſt weiſ', auch wenn du mich betrübeſt; du gebeutſt, o Vater, weil du liebeſt; die Gebote ſind gerecht:

10. Wann, verhüllt von einer lichten Wolke, du im Thal die niedrigſten vom Volke lehrſt, von Menſchenhuld belebt; oder, wann in ſchwarzen Ungewittern du gebeutſt,

und

und die Gefilde zittern, und der Sinai erbebt. (190.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

81. Jehova ſtand auf Sinai und die Poſaune ſchwieg. Die Nacht ward nächtlicher um ihn. So ſprach der Ewige:

2. Ich bin Jehovah, der dich, Volk, aus deinem Elend rief. Nimm neben mir, dem Ewigen, nicht Heidengötter an!

3. Mach' von dem unſichtbaren Geiſt kein ſinnlich Bild durch Kunſt, kein Bild, entlehnt von einem Thier, das auf der Woge ſchwimmt;

4. Von einem, das von Gras ſich nährt, und todt die Erde düngt, ſelbſt nicht von einem Stern der Nacht, wie herrlich er auch glänzt!

5. Verwandelteſt du deinen Gott ſo in ein nichtig Bild, dahin gegeben wäreſt du in ganz verkehrten Sinn.

6. Des Rächers Strafe folgte dir bald auf dem Fuße nach, dir und den Kindern, die dir gleich, bis in das vierte Glied.

7. Dem Frommen aber, der mich liebt, und mein Geſetz bewahrt, ihm und viel tauſenden nach ihm will ich ein Segen ſeyn.

8. Entehre meinen Namen nicht; mit Ehrfurcht ſprich von Gott! Herr iſt mein Name! Furchtbar iſt des falſchen Eides Lohn.

9. Den Sabbat ſollſt du heiligen, durch Ruh' und Andacht ihn dem Schöpfer aller Welten weihn; ſechs Tage ſind genug

10. Zur Arbeit dir und deinem Haus. Nur ein Tyrann vergönnt den Kindern und dem Hausgeſind von Arbeit keine Ruh'!

11. Den Vater ehre und das Weib, das dich mit Angſt gebar! Des Vaters Segen baut dein Haus; der Mutter Fluch reißt's um.

12. Lösch aus das Feuer wilden Zorns, lösch' aus der Rache Glut; vergeuß das Blut des Bruders nicht! Ich fordre es von dir.

13. Brich nicht der Ehe heil'gen Bund; verletz' nicht fremdes Recht! Beſtiehl, beraub' den Nächſten nicht; gieb jedem ſeinen Lohn!

14. Du ſollſt kein falſcher Zeuge ſeyn, vor deines Richters Stuhl! Den Ruf des Nächſten ſchände nicht; Verläumder haßt dein Gott.

15. Begehre nicht des Nächſten Haus, auch nicht ſein Weib, ſein Kind, noch alles, was des Nächſten iſt, durch Trug und Hinterliſt!

16. Wer dieſem ernſten Willen trotzt, den treffe Fluch und Tod; er ſehe nicht mein Angeſicht! Der Gott der Götter ſagt's. (84.)

Gott als Richter.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

82. Der Herr ſitzt auf dem Throne, als Richter aller Welt, der jeglichem zum Lohne das rechte Urtheil fällt. Wann ihn die Menſchen ſchmähen, dann rächt er ihren Spott; er ſchilt: und ſie vergehen; denn er, der Herr, iſt Gott!

2. Der Herr hat zum Gerichte ſich ſeinen Thron erhöht. Vor ſeinem Angeſichte bleibt nicht, wer widerſteht. Verwegne Sünder, zittert; bereuet euern Spott; nie wird ſein Thron erſchüttert; der Herr bleibt ewig Gott.

3. Der Herr regiert, und liebet das Unrecht ewig nicht. Er trägt die Welt und übet partheylos ſein Gericht. Die Wage ſinkt und ſteiget, wie ſein Geſetz gebeut, und jedes Land bezeuget des Richters Heiligkeit.

4. Gott iſt ein Fels der Armen, ein Fels in jeder Noth. Sie traun auf ſein Erbarmen, wann ihnen Unfall droht. Die Thränen, die ſie weinen, ſind, Herr, von dir gezählt; und du verſäumeſt keinen, der dich zum Schutz erwählt.

5. Ihr, Knechte Gottes, preiſet, des Ewigen Gericht, der ſich als Gott beweiſet, der hält, was er verſpricht. Er denkt daran und

fraget nach des Gerechten Blut; erhört ihn, wann er klaget und ſtillt der Wetter Wuth.

6. Herr, ſey mir gnädig, ſchaue voll Huld auf meine Noth! Du biſt's, dem ich ver= traue; du retteſt ſelbſt vom Tod. Nach über= wundnen Leiden, geh' ich in's Heiligthum; in Fülle ew'ger Freuden erheb' ich deinen Ruhm. (21.)

Der Menſch.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

83. Dir, Gott, ſey Preis und Dank ge= bracht, dich ſoll mein Lied erhe= ben! Ich bin ein Wunder deiner Macht, du ſchufſt auch mich zum Leben. Der ganze Leib, erbaut von dir, mit jedem Glied und Sinn an mir, iſt Denkmal deiner Größe.

2. Haupt, Aug' und Ohr und Mund und Hand, die ich zu dir erhebe, die Haut ſo künſt= lich ausgeſpannt, der Adern fein Gewebe, ja alle Glieder ſagen mir: ich ſey, o Gott, ein Werk von dir, mit Weisheit ausgebildet.

3. Wie biegſam, wie gelenkvoll ſchließt, den Thoren zu verdammen, der's leugnet, daß ein Schöpfer iſt, ſich Glied an Glied zu= ſammen! Wie willig, Herr, gehorchen ſie, wenn meine Seele ſpät und früh des Leibes Dienſt verlanget.

4. O hätteſt du mein Auge nicht ſo künſt= lich zubereitet; was nützte mir der Sonne

Licht,

Licht, ſo wunderbar verbreitet? Dann ſäh' ich nicht, mit welcher Pracht du, Herr, die Welt, die du gemacht, zum Sitz der Freuden ſchmückeſt.

5. Ich jauchze, daß ich ſehen kann, und hören und empfinden. Dich bet' ich, Vater, ſtaunend an, denn wer kann dich ergründen? Mein Mund ſey voll von deinem Dank, und deiner Schöpfung Lobgeſang ſey ſtets mein Ohr geweihet!

6. Wer leitet meines Blutes Lauf? Wer lenkt des Herzens Schläge? Wer drängt die Bruſt und ſchwellt ſie auf, damit ich athmen möge? Gott iſt es, der dieß alles thut! Preis, Schöpfer, dir, dir wallt mein Blut, dir ſchlägt mein Herz in Wonne!

7. Ja, dir ſey Preis und Dank gebracht, dich ſoll mein Lied erheben, ich bin ein Wunder deiner Macht, du ſchufſt auch mich zum Leben. Gieb, daß ich nie mich ſelbſt entweih', und daß mein Leib ein Tempel ſey, von deinem Geiſt bewohnet! (21.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

84. Es werde Gott von dir erhoben, du ſeines Odems Hauch, mein Geiſt! Sollt' ich nicht meinen Vater loben, den jedes ſeiner Werke preiſt? Ihn, der mich ſchuf, ſein Bild zu ſeyn, und ſeiner Liebe mich zu freun?

2. Schön

2. Schön iſt der ſonnenreiche Himmel, den er zu ſeinem Thron erwählt; doch iſt der ſonnenreiche Himmel gedankenlos und unbeſeelt; mir gab des Schöpfers milde Hand Gefühl ins Herz, dem Geiſt Verſtand.

3. Anmuthig, prächtig zum Entzücken iſt ſeine ganze Körperwelt; wer zählt die Reize, die ſie ſchmücken? Die Güter, die ſie in ſich hält? Und dennoch kann ſie nicht, wie ſchön, wie wundervoll ſie ſey, verſtehn.

4. Für Engel nur und nur für Seelen, die zu den Geiſtern Gott erhob, ſind Welten herrlich; ſie erzählen nur ihnen unſers Schöpfers Lob. O Seele, jauchze, daß der Ruf der Allmacht dich zum Geiſte ſchuf!

5. Auch ich kann denken; ich gewinne, weil ich zu einem Geiſte ward, durch die Empfindung meiner Sinne Gedanken tauſendfacher Art. Groß, mannigfaltig iſt ihr Heer, und doch wird ihrer täglich mehr.

6. Ich kann ſie ſammeln, ſie verbinden, ſie trennen, wie es mir gefällt; die Welt empfinden, mich empfinden, mich unterſcheiden von der Welt; zu tauſend Thaten hab' ich Kraft. Wer giebt ſie? Gott, der alles ſchafft.

7. Wie feurig dürſtet meine Seele nach Luſt, nach Ruh' und Seligkeit! Nur daß ich oft betrogen wähle, was mich nach dem Genuſſe reut. Doch das iſt meiner Thorheit

heit Schuld, iſt bloß ein Mißbrauch deiner Huld.

8. Wie wundervoll iſt das Vermögen, das du, Gott, meinem Willen giebſt! O möcht' ich es doch ſtets erwägen, mit welcher Güte du mich liebſt! Möcht' ich mit allen Kräften dein, dein nach Verſtand und Willen ſeyn!

9. Gott, meine Luſt ſey, dich zu kennen, dich Urquell der Vollkommenheit; dich meinen Gott und Vater nennen, dieß ſey mir Ruhm und Seligkeit! Nimm hin mein Herz; was fehlt mir dann, wenn es ſich deiner freuen kann? (21.)

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

85. Unendlicher, denk' ich an dich, und an der Menſchheit Würde, dann wird es ſtill und licht um mich; ich fühle keine Bürde. Nicht für den kurzen Raum der Zeit, zum Wirken für die Ewigkeit, ward ich von dir geſchaffen!

2. Verbreitet über die Natur iſt deiner Liebe Segen; wohin ich ſeh', auf jeder Flur, lacht Freude mir entgegen, und die Gefühle reiner Luſt, wer pflanzte ſie in unſre Bruſt, als du, du Gott der Liebe?

3. Du gabſt noch mehr, du gabſt das Licht, wodurch wir dich erkennen, mit frommer, veſter Zuverſicht dich unſern Vater nennen, das Licht, das uns zum Glauben weiht an loh=

lohnende Unſterblichkeit; du gabſt Vernunft uns allen.

4. Durch ſie geadelt, frey und groß, ruft oft mit kühnem Blicke der Menſch ſich aus der Zeiten Schooß Jahrtauſende zurücke. Und in der Vorwelt Thaten ehrt er Menſchengröße, und, belehrt, ſucht er ſie nachzuahmen.

5. Er weiß, es wird der Wahrheit Licht ihm niemals untergehen; durch Nacht und Vorurtheile bricht ihr Glanz, ſie wird beſtehen. Ihm iſt ein Herz, das Tugend liebt, und Kraft zu edeln Pflichten giebt, das höchſte Gut auf Erden.

6. Und müßt' er auch durch Sorg' und Müh' der Tugend Würd' erringen, er würde gern, geböte ſie, ſein Leben ihr zu bringen, das Leben ihr zum Opfer weihn; er weiß, zu jenem Zweck allein ward's ihm von Gott gegeben.

7. Auch ungeſehn und unbelohnt wird nie der Edle müde; in ſeiner ſtillen Hütte wohnt der Unſchuld Himmelsfriede. Er tröſtet, rettet und erfreut, und findet hohe Seligkeit im Glücke ſeiner Brüder.

8. Gott, treu bewahren laß ſie mich, der Menſchheit hohe Würde! Wer ſie bewahret, ehret dich, trägt leicht des Leidens Bürde; hört ruhig deinen letzten Ruf, Herr, der zur Ewigkeit uns ſchuf, und ſcheidet ſanft in Frieden. (191.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

86. Was iſt der Menſch? Halb Thier, halb Engel, klein, elend, dürftig, herrlich, groß. Was iſt ſein Schickſal? Tauſend Mängel und tauſend Güter ſind ſein Loos. Ihm blühen manche Lebensfreuden, auch manche blüht, die früh verdirbt; ihn foltern ſchauervolle Leiden, er wächſt, er reift, er altert, ſtirbt.

2. Ich ſeh' der Schöpfung große Fülle, erſtaun' und ſink' anbetend hin; ſeh', daß ich in der Menſchheit Hülle der Erde erſtes Weſen bin. Bald tragen mich des Geiſtes Flügel bis zu den fernſten Welten hin, und ſchnell bedeckt ein Erdenhügel mich, der ich Staub vom Staube bin.

3. Unglaublich viel, unglaublich wenig, voll Schwachheit und voll Schöpfungskraft, der Länder und der Meere König, der Sklave jeder Leidenſchaft: ſo ſteigt der Menſch zu ſeltner Größe und trotzt Natur und Zeit und Glück; er ſeufzt in Feſſeln, darbt in Blöße; er ſinket unters Thier zurück.

4. Er predigt Weisheit, preiſ't die Tugend und glüht von Luſt, ſich ihr zu weihn; vergißt ſich und verſchwelgt die Jugend und ſchläft im Arm des Laſters ein, träumt glücklich ſich, und öd' und wüſte erwacht er, ſchämt ſich und bereut; kämpft männlich

gegen

gegen niedre Lüſte und fühlt ſich voll Gebrechlichkeit.

5. Du Meiſterwerk von Gottes Händen, iſt dieß dein einzig Leben nur? Soll deiner Schöpfung Zweck hier enden? Bleibſt du ein Räthſel der Natur? Nein, Gott ſchuf dich für Ewigkeiten, für höh'res Wohl, für rein'res Licht; und Mängel und Vollkommenheiten ſind Prüfung dir und Unterricht.

6. Das Straucheln in den Jünglingsjahren ſoll einſt dem Mann Erfahrung ſeyn. Nur nach dem Kampf, nur nach Gefahren kann Sieg und Ruh' uns ganz erfreun. Wenn wir mit ſehnſuchtsvollen Blicken nach Wahrheit, Licht und Weisheit ſpähn, ſo fühlt einſt unſer Herz Entzücken, wann wir ſie ohne Täuſchung ſehn.

7. Dort, wo ſich Sonnenheere drehen, ſoll ich des Weltbau's Herrlichkeit, ſoll ich des Schöpfers Größe ſehen, umſtrahlt von Licht und Seligkeit. Der Nebel flieht, mein Blick wird heiter, ich ſchau, was unerforſchlich ſchien; mit Engelkräften eil' ich weiter und ſchwing zu Gottes Thron mich hin.

Beſtimmung des Menſchen.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

87. Allgütiger, du gabſt dem Herzen Gefühl für Wohlſeyn, Glück und Luſt; du goſſeſt auch für Gram und Schmerzen Em=

Empfindungen in unſre Bruſt. So haſt du alles wohl gemacht; für alles ſey dir Preis gebracht!

2. Wohl mir, daß ich für tauſend Freuden durch dich, mein Gott, empfänglich bin. Und fließen auch, wenn ſie nun ſcheiden, mir Thränen auf die Wangen hin: ſo dank' ich, Vater, doch dafür ſelbſt mit bethräntem Auge dir.

3. Nur laß in meinen frohen Tagen dieß leicht bewegte Herz mir nie für unerlaubte Freuden ſchlagen; gieb, daß ich niedre Lüſte flieh'! Ach, ſie berauſchen nur das Herz und enden ſich in tiefem Schmerz.

4. In dichtbelaubten Schattenwäldern, auf bunter Au', auf grüner Flur, auf ſegensreichen Aerndtefeldern, im großen Tempel der Natur, bey der Geſchöpfe Jubelchor ſing' froh mein Geiſt zu dir empor!

5. Wann ich erblick der Tugend Saaten zum Wohl der Menſchen ausgeſtreut; und wann erhöht durch edle Thaten, vollendet für die Ewigkeit, der Menſchheit Würde vor mir ſchwebt: wohl mir, wenn ſie mein Herz erhebt!

6. Und wird des Lebens kurze Reiſe durch edle Freunde mir verſüßt, und fühl' ich es in ihrem Kreiſe, wie ſchön das Loos der Tugend iſt: auch dieß Gefühl ſey dir geweiht und würdig der Unſterblichkeit.

7. Mit tiefempfundenem Erbarmen durchdringe mich des Nächſten Schmerz; es breche bey der Noth des Armen mir immer mitleidsvoll das Herz; mein Mitleid werde Troſt und Rath und die Empfindung Hülf' und That!

8. Nie will ich mich der Regung ſchämen, die das Gebet in mir erweckt; durch Sünde nie den Troſt mir nehmen, daß deine Liebe mich bedeckt. In kindliches Vertrau'n zu dir verwandle ſich die Furcht in mir!

9. Du gabſt, o Schöpfer, meinem Herzen Gefühl für Wohlſeyn, Glück und Luſt, und goſſeſt auch für Gram und Schmerzen Empfindungen in meine Bruſt. Wie wohl haſt du auch dieß gemacht! Herr, dir ſey ewig Dank gebracht! (125.)

88. Laut und freudig dir lobſingen und dir Dank zum Opfer bringen, Vater, das iſt mein Beruf. Wer vermag von dir zu ſchweigen? Meine Worte ſelbſt ſind Zeugen, daß auch mich dein Wort erſchuf.

2. Du nur gabſt mir Kraft zu ſprechen, Wünſche, Sorgen und Gebrechen meinen Brüdern zu geſtehn, und mit geiſtigen Gedanken aus des Körpers engen Schranken in die Welt hervorzugehn.

3. Was ich fühle, weiß und wähle, alle Schätze meiner Seele, kann ich weit hin um mich

mich ſtreun; und die Menſchen, die mich hö=ren, kann ich warnen und belehren und durch Troſt und Rath erfreun.

4. Süßer wird mir das Vergnügen, ſchnel=ler muß der Gram verfliegen; höher ſtrahlt der Wahrheit Licht; ſanfter fließt des Le=bens Stunde, wenn in treuem Freund=ſchaftsbunde jeder redlich denkt und ſpricht.

5. Nimmer könnt' ich hier auf Erden wei=ſe, froh und glücklich werden, müßt' ich oh=ne Sprache ſeyn. Schwerer fühlt' ich mei=ne Bürde; unbekannt mit meiner Würde ſänk' ich einſt ins Grab hinein.

6. Wohl mir! du haſt nicht nur Leben, haſt auch Sprache mir gegeben; o mein Gott, wie freu' ich mich! Schon der Kinder fro=hes Lallen ſchafft mir ſüßes Wohlgefallen; es verkündigt, Vater dich.

7. Laut und freudig dir lobſingen und dir Dank zum Opfer bringen, Vater, das iſt mein Beruf. Wer vermag von dir zu ſchwei=gen? Meine Worte ſelbſt ſind Zeugen, daß auch mich dein Wort erſchuf. (139.)

Mel. Allein Gott in der Höh' 2c.

89. Viel haſt du uns Alliebender, des Guten hier gegeben, durch viele Gaben, Gütiger, beſeligt unſer Leben. Doch iſt zum würdigen Gebrauch der tauſendfa=chen Güter auch uns die Vernunft verliehen.

2. Sie

2. Sie iſt's, die uns zu dir erhebt, du Weſen aller Weſen; die unſer Auge ſchärft, belebt, in der Natur zu leſen, und Ordnung, weiſen Plan und Zweck, und deiner Gottheit hohen Weg zu ſehn in deinen Werken.

3. Führt ſie uns auf des Lebens Bahn, dann wird es um uns helle; vor ihr zerrinnt des Irrthums Wahn, wir ſchöpfen aus der Quelle, ſehn dann der Wahrheit helles Licht, und bange Zweifel ſtören nicht des Herzens Ueberzeugung.

4. Ihr heiliges Geſetz gebeut der Tugend nachzuſtreben, und uns dadurch zur Aehnlichkeit mit dir, Gott, zu erheben. Zum Glauben an Unſterblichkeit, zur Hoffnung froher Seligkeit belebt ſie unſre Seele.

5. Sie iſt es, die nicht muthlos bebt, wenn's furchtbar um ſie blitzet, im Kampfe muthvoll ſich erhebt, das Recht der Menſchheit ſchützet, ſich nimmer furchtſam täuſchen läßt, und unerſchütterlich und veſt für Pflicht und Wahrheit kämpfet.

6. Sie iſt die weiſe Lehrerinn der Demuth, macht beſcheiden; ſie giebet uns den Chriſtenſinn und hohen Muth im Leiden; ſie zeiget uns der Menſchheit Werth, und ſie belohnt den, der ihn ehrt, mit freudigem Gewiſſen.

7. Durch Jeſum Chriſtum ſelbſt erſchien Ver=

Vernunft in Himmelsklarheit. Wir freuen uns, belehrt durch ihn, der reinen Gotteswahrheit. Wer haßte blinden Glauben mehr? und wer empfahl ſo ſtark, wie er, die Prüfung ſeiner Lehre?

8. Lehr', Vater, uns dieß hohe Gut, das du uns gabſt, erhalten! Gieb uns, es zu beſchützen, Muth, wenn ſich in Truggeſtalten, uns einzuſchläfern, Frömmeley und Aberglaub' und Schwärmerey uns hinterliſtig nahen.

9. Viel haſt du uns, Allliebender, des Guten hier gegeben, durch viele Gaben, Gütiger, beſeligt unſer Leben. O Gott, zum würdigen Gebrauch der Gaben all' erhalt' uns auch Vernunft bis an das Ende! (150.)

90. Freyheit gabſt du meinem Willen. Durch dich, ewig freyer Gott, ward ich fähig, dein Gebot zu verletzen, zu erfüllen. Tod und Leben, Heil und Quaal, beydes ſteht in meiner Wahl.

2. Nur das Thier iſt in die Schranken ſeiner Sinnlichkeit gebannt; ihm iſt keine Pflicht bekannt; nie geleitet von Gedanken, immer knechtiſch folgt es nur blinden Trieben der Natur.

3. Aber mir iſt mehr verliehen. Der dein Ebenbild ich bin, kann mit ungebundnem Sinn Gutes thun und Böſes fliehen, bin

mir über niedre Luſt meiner Uebermacht bewußt.

4. Regen ſich die ſchnöden Triebe, ſie verdrängen mich doch nicht von dem Pfade meiner Pflicht, wenn ich Gott von Herzen liebe. Koſtet's mich gleich Kampf und Müh', doch beſieg' ich glücklich ſie.

5. Wenn Verführer ſich erheben, und ich denke redlich nach, werden höh're Kräfte wach. Nein, ich kann noch widerſtreben. Stark durch den, der mich erhält, trotz' ich jedem Reiz der Welt.

6. Feſſeln kann man meine Glieder, aber nie den regen Geiſt; mächtig bleibt er, und zerreißt alle Bande, tritt ſie nieder. Hier wird jeder Zwang zu Spott; Menſchenfreyheit iſt von Gott.

7. Alles, was mein Auge ſiehet, ſelbſt das Sternenheer der Nacht zwingeſt du mit weiſer Macht, daß es dein Gebot vollziehet. Nur dem Menſchen redeſt du warnend und ermunternd zu.

8. Seine Freuden zu erhöhen, drängſt du nicht gewaltſam ihn auf den Weg der Tugend hin; willig ſoll er ſelbſt ihn gehen. Zwar geſegnet iſt ſein Gang; doch dein Ruf iſt ohne Zwang.

9. Menſchenwürde! Menſchenwürde! Ja, du ſollſt mir heilig ſeyn. Leichter wird, gedenk'

denk' ich dein, mir des niedern Lebens Bürde; ſtiller duld' ich Hohn und Schmerz; auf den Himmel hofft mein Herz.

10. Stärke, Gott, mich in dem Streben, meines Geiſtes freye Kraft über wilde Leidenſchaft immer ſiegend zu erheben; mich begleite jederzeit Faſſung und Beſonnenheit!

11. Wenn ich frey und ungezwungen und mit chriſtlich frohem Sinn dir, o Vater, folgſam bin; welches Heil wird dann errungen! Mag die ganze Welt vergehn; ewig wird mein Heil beſtehn. (139.)

Mel. Gott lebet noch, drum ꝛc.

91. Empfinde deinen hohen Werth; Gott ſelbſt, o Menſch, hat dich geehrt, hat mit Verſtand dich ausgeſchmückt und über Staub empor gerückt. Vergiß es nie!

2. Du ſchändeſt, was dein Gott dir gab, entwürdigſt dich zum Thier herab, wenn deines Lebens kurze Zeit dir in Gedankenloſigkeit vorüberfliegt.

3. Gebrauchen ſollſt du den Verſtand. Nur darum gab ihn Gottes Hand. Du ſollſt ihn treu der Wahrheit weihn, ihn bilden und vom Wahn befreyn, ſo viel du kannſt.

4. O ſieh' umher, wie roh, wie blind noch viele deiner Brüder ſind. Ihr Geiſt iſt noch nicht aufgewacht und ſchlummert in des Irrthums Nacht. Bedaure ſie!

5. Entreiſſe dich der Dunkelheit! Erwache, Sohn der Ewigkeit, und ſtrebe ſtets mit regem Sinn zum hohen Ziel der Weisheit hin! Das fordert Gott.

6. Die Wunder all in ſeiner Welt hat er umſonſt nicht aufgeſtellt. Mit Dankgefühl ſollſt du ſie ſehn und deines Schöpfers Ruhm erhöhn. Lobſinge Gott!

7. Er lenkt mit Liebe, was er ſchuf, und dir ertönt der hohe Ruf: o ſiehe, wie dein Gott regiert und alles, alles herrlich führt und nichts verſäumt.

8. Bedenke, was die Menſchheit ehrt und reine Freuden ihr gewährt! Erhebe deines Geiſtes Blick vom wandelbaren Erdenglück zum höchſten Gut!

9. Dich ſelbſt, dein Streben, deine Kraft erforſche ſtets gewiſſenhaft, und lerne, ſchnödem Wahn entflohn, von Jeſu die Religion; ſie führt zu Gott.

10. Ja, ſey ein Chriſt, ein wahrer Chriſt; dann ſucheſt du, was Weisheit iſt; dann ſtürzt des Aberglaubens Reich; dann ſchwingt dein Geiſt ſich, Engeln gleich, zum Licht empor.

11. O Weisheit, Weisheit leite mich! Ich bin ein Chriſt und liebe dich; ich fühle ſie, die rege Kraft, die Gott in meiner Seele ſchafft, dir treu zu ſeyn.

12. Mag

12. Mag jeder Reiz der Welt verblühn und meines Lebens Hauch entfliehn; o Weisheit, du wirſt mich erfreun und meines Geiſtes Zierde ſeyn in Ewigkeit. (139.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

92. Richter im Herzen, auf Vernunft gegründet, dem nie der Eigennutz die Lippen bindet, den Gaukeleyen mit geſchmückten Lügen nimmer betrügen.

2. Schnelles Gewiſſen, daß wir dich empfinden, iſt nicht Gewohnheit. Sünden bleiben Sünden. Dich, wahres Urtheil, läßt auch im Verbrechen Gott in uns ſprechen.

3. Sichere Kenntniß muß dich unterſtützen, wenn du den Menſchen willſt zur Ruhe nützen. Die Eile ſchadet; Zweifel macht verwirret; Leidenſchaft irret.

4. Aber bey wem unverblendet du wohneſt, und deſſen Thaten durch dein Lob belohneſt, dem wird den Frieden ſelbſt der Welt Empören nimmermehr ſtören. (205.)

Mel. Mein Gott, wie biſt du ꝛc.

93. Zum Troſt in unſern Kümmerniſſen, zum Licht auf dunkler Pilgerbahn gab uns der Schöpfer das Gewiſſen; es zeigt uns jeden Irrweg an, mahnt Sünder noch zu rechter Zeit, und ſchenkt dem Frommen Seligkeit.

2. Hätt'ſt du ein Paradies auf Erden, und

wärſt des Unrechts dir bewußt: es würde dir zur Hölle werden; denn Hölle wär' in deiner Bruſt. Ein Königreich vertauſchteſt du bey ihren Quaalen gern um Ruh.

3. Wenn du auch über Meere flieheſt, und einen menſchenleeren Ort zu deiner Wohnung auserſieheſt; dich ſtrafet dein Gewiſſen dort. Vergeblich ſchläferſt du es ein; du taumelſt nur zu größrer Pein.

4. Wohl dem, der in ſich ſelber findet, was ihm die Welt nicht geben kann, der ſtets ſein Glück nur darauf gründet, daß Licht und Recht er liebgewann, der höher als den Ruhm der Welt, ein freudiges Gewiſſen hält!

5. In jedem Alter, jeder Lage wird's ſegnend ihm zur Seite ſtehn, die kleinſte Freude ſeiner Tage durch ſtillen Beyfall ihm erhöhn; und, wo Verſuchungen ihm dräun, ſein Führer und ſein Richter ſeyn.

6. Du, Seelenruh, verſcheuchſt die Sorgen; o welch ein großer Schatz biſt du! Du wachſt mit mir am frühen Morgen, drückſt Abends mir die Augen zu. Du ſchwebſt mir ſelbſt im Traume vor, und führſt zum Himmel mich empor.

7. Ich zage nicht, wenn ich auch leide. Du tröſteſt mich in aller Pein, und machſt es mir zu hoher Freude, auch unterdrückt noch

fromm

fromm zu ſeyn. Die Hütte wird mir zum Pallaſt, wenn ſie mit mir auch dich umfaßt.

8. Ach, wann ich einſt vollendet habe, mein letzter Schweiß die Stirne deckt, wie fliehn die Schrecken dann vom Grabe, wenn mich kein inn'rer Richter ſchreckt! Dann ruf' ich froh ſelbſt im Gericht: mein Herz, mein Herz verdammt mich nicht. (133.)

Mel. Lob, Ehr' und Preis. ꝛc.

94. Der Menſch ſoll hier aus eigner Wahl nach Gottes Willen leben und nicht zu ſeiner Schmach und Quaal dem Laſter ſich ergeben. Gott ſchuf vernünftig ihn und frey, daß er ſein Bild auf Erden ſey, und ſeiner Huld ſich freue.

2. Von Gott geſchaffen kann und ſoll er Gottes Wege wandeln und, heiliger Geſinnung voll, gerecht und edel handeln. Der freye Menſch kennt keinen Zwang; Gott giebt ihm Kräfte, ſelbſt den Hang zum Böſen zu bekämpfen.

3. Scheint ihm der Tugend Kampf gleich hart, er darf nicht unterliegen; er ſoll in Gottes Gegenwart ſich und die Welt beſiegen. Ihn krönt, beſtehet er als Held, der Heldenruhm; und wenn er fällt, verfolgt ihn Schmach und Schande.

4. Drum ſelig, wer mit Muth und Kraft den hohen Sieg erringet, und durch Ver-

nunft

nunft die Leidenſchaft beym Blick auf Gott bezwinget. Ihn foltert bittre Reue nicht, und ihn erſchreckt einſt kein Gericht am Tage ſeines Gottes.

5. Aus freyem Trieb, nicht weil er muß, vollbringt er Gottes Willen, und ihn erquicket der Genuß des innern Lohns im Stillen. Schön und gefahrlos iſt ſein Pfad; denn jeder guten, frommen That folgt himmliſche Belohnung.

6. Der Sturm tobt in des Sünders Bruſt, den eitler Wahn bethöret und der, berauſcht von Sinnenluſt, der Weisheit Rath nicht höret. Er ſelbſt — wie könnt' er ruhig ſeyn? — er ſelbſt iſt Schöpfer ſeiner Pein; ihn trifft gerechte Strafe.

7. Der Menſch iſt frey und Gottes Bild. Frohlocket laut, Gerechte! Der Menſch iſt frey und Gott vergilt! Erbebt des Laſters Knechte! Du wirſt nach unſerm Thun uns einſt, Herr, wann du zum Gericht erſcheinſt, als freye Weſen richten. (114).

Mel. Kommt, kommt den ꝛc.

95. Lobſinge, Menſch, lobſinge dem Gott, dem Preis und Ruhm gebührt, dem Schöpfer aller Dinge, dem Herrn, der weislich ſie regiert! Er rief auch dich ins Leben, und lehrte deinen Geiſt, mit Muth nach allem ſtreben, was groß und edel heißt, verlieh

lieh dir hoher Gaben und reger Kräfte viel: denn glänzend und erhaben iſt, Sterblicher, dein Ziel.

2. Was ſind doch alle Kräfte des Thiers, das nicht vernünftig denkt? Auf thieriſche Geſchäfte hat ſie der Schöpfer eingeſchränkt. Es kann bey blinden Trieben, die es befolgen muß, nichts ſuchen und nichts lieben, als ſinnlichen Genuß, ſteht auf der Schöpfung Leiter, o Menſch, tief unter dir und ſteiget hier nicht weiter; du ſteigeſt für und für.

3. Mit edlern Fähigkeiten, die ewig wachſen, prangeſt du und an Vollkommenheiten nimmſt du durch Fleiß und Uebung zu. Du mehrſt der Weisheit Schätze, indem du täglich lernſt; vollbringſt des Herrn Geſetze stets leichter, iſt dir's Ernſt. Du darfſt nur ſtandhaft ringen; dann ſtärkt ſich deine Kraft, dich ſelber zu bezwingen und du wirſt tugendhaft.

4. Ja, legſt du deine Mängel durch ſtete Selbſtveredlung ab; einſt prangſt du gleich dem Engel, umſchließt auch deinen Staub das Grab. Dort ſieht dein Geiſt ſtets heller, was er hier dunkel ſah, und wächſt im Guten ſchneller, als es einſt hier geſchah. Hier wandelſt du auf Erden als Kind an Gottes Hand, um dort ein Mann zu werden an Kraft und an Verſtand.

3. Groß

5. Groß iſt des Geiſtes Adel; ſein Ziel iſt die Vollkommenheit. Nur Leben ohne Tadel führt ihn zu Gottes Herrlichkeit. O Heil, o Heil dem Frommen! Er folget immerdar dem Heiland, der vollkommen wie Gott, ſein Vater, war. Drum wird er einſt, erhoben hoch über Tod und Grab, den Gott vollkommen loben, der Menſchenwerth ihm gab.

6. Lobſinge, Menſch, lobſinge dem Herrn; denn ewig iſt dein Loos! Sey thätig, ſtrebe, ringe, ſo wirſt du edel, gut und groß. O, trag der Leiden Bürde getroſt als Chriſt und Mann weil ſie des Geiſtes Würde erhöhen ſoll und kann. Stets vorwärts, nie zurücke: dieß muß dein Wahlſpruch ſeyn; ſo bleibt am Himmelsglücke der ſchönſte Antheil dein.

(114.)

96. Schuf mich Gott für Augenblicke? Bloß für dieſen Traum der Zeit? Nur zu ihrem eiteln Glücke, aber nicht zur Ewigkeit? Spötter ſagens: nur ein Hauch iſt das Leben, ſchwindet auch, wie ein Strahl in Nacht verſchwindet, daß man ſeine Spur nicht findet.

2. Bin ich, wann ich ſterben werde, völlig der Verweſung Raub? Dieſer Leib, ich ſeh's, wird Erde, ach, ein bald verwehter Staub! O, erreicht' ich hier mein Ziel, hätt' ich alles Selbſtgefühl, alles Leben dann verloren: lieber wär' ich nicht geboren.

3. Iſt

3. Iſt dieß Leben nicht zum Leben einer beſſern Welt der Pfad: ſagt, warum mir's Gott gegeben, mir Vernunft gegeben hat? Glücklich wär' ich, nähm er mir's; gäbe mir die Luſt des Thiers, das in Freuden hüpft und ſpielet und den Tod voraus nicht fühlet.

4. Seyn, und dann vernichtet werden: Mitternachtgedanke! fleuch! Oder, ihr Gewürm' auf Erden, neidiſch ſeh' ich hin auf euch; denn was hülfe mir der Flug, der ſo oft zu Gott mich trug? Sterb' ich ganz, wann einſt ich ſterbe, wo iſt dann der Tugend Erbe?

5. Geiſt: das iſt mein hoher Name; dieſer Leib iſt Hülle nur; einſt des edlern Leibes Saame auf der Auferſtehung Flur. Wie das Saamenkorn verdirbt, Frucht zu tragen, alſo ſtirbt auch mein Leib, ein höhers Leben einem edlern Keim zu geben.

6. Dieſer heiße Durſt im Herzen nach der Unvergänglichkeit, dieſer Drang in Freud' und Schmerzen nach der Heimath, aus der Zeit; Zeugen, Bürgen ſind ſie mir, daß ich mich, mein Gott, zu dir, daß ich einſt, wohin ich ſtrebe, mich erheb' und ewig lebe.

7. Du, o Schrecken im Gewiſſen bey Verbrechern, du, o Ruh, und, was Fromme nur genießen, hoher Friede Gottes, du; Zeugen, Bürgen ſeyd auch ihr, wann der

Tod mich ſchrecket, mir, wann der Leib zerſtäubt zu Erde, daß mein Geiſt nicht ſterben werde.

8. Dankt es Jeſu, Gottes Kinder, daß euch keine Zukunft ſchreckt, daß des Todes Ueberwinder einſt auch unſern Leib erweckt. Wann ihr ſterbet, führt er gleich eure Seelen in ſein Reich und will ſelbſt ein beſſ'res Leben eurem Leibe wieder geben.

9. Ewig, ewig werd ich leben; ſicher der Unſterblichkeit, ſtreb' ich, mich empor zu heben über jeden Tand der Zeit. Wandeln will ich veſt und ſtill jeden Pfad des Rechts und will, was zur Sünde locket, haſſen, um die Ewigkeit zu faſſen.

10. Aber, daß mein Fuß nicht wanke, ſtärke mich, o Gott, dein Wort und der ſelige Gedanke: dort iſt meine Heimath; dort! Dort iſt weder Schmerz noch Leid; Wonne nur und Herrlichkeit, dort, o Gott, vor deinem Throne meines Kampfes Preis und Krone!

(21.)

Der Menſch als Sünder.

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

97. Deine Schöpfung, Erd' und Himmel, Gott, war vollendet; Erd' und Himmel und alles, was du ſchufſt, war gut. Auch der Menſch, dein Bild auf Erden, beſtimmt, durch dich beglückt zu werden,

den, war deiner würdig, Herr, war gut. Er war untadelhaft und hatte Licht und Kraft, dir zu dienen. Dein Adam war und Eva war in jeder Neigung unbefleckt.

2. Höher und beglückter waren im Himmel deiner Engel Schaaren, nicht reiner, nicht unſträflicher. Deine jüngern Kinder ſtanden auf tiefern Stufen; doch empfanden auch ſie, wie gut du biſt, o Herr; nur nicht ſo wonnevoll, wie der dich ſchauen ſoll, welcher ſtandhaft, ſich dir zu nah'n, ſtets deine Bahn, die Wege deines Rechtes geht.

3. Weder Wahn noch Sünden trübten die reinen Seelen; Gott, ſie liebten dich über alles, dich allein, frey vom Tode, frey von Sorgen und heiter, wie der Schöpfung Morgen, wie er, von jedem Nebel rein. Der Freude Quell ergoß der Ströme viel und floß, wo ſie gingen. Und die Natur frohlockte nur, wehklagte nicht, wie ſie jetzt klagt.

4. Fallen konnten ſie und ſterben; doch auch nicht fallen, auch nicht ſterben, wenn nur ihr Herz dich nicht verließ; konnten, frey vom Tod, auf Erden zum Himmel vorbereitet werden, den ihnen dein Geſetz verhieß. Sie hatten Kraft genug zum immer höhern Flug in der Tugend, ſtets herrlicher zu werden, Herr; der Engel ſelbſt vermag nicht mehr.

5. Ach,

5. Ach, ſo liebevoll beglückteſt du deine Menſchen, Gott; ſo ſchmückteſt, ſo hoch erhobſt du ſie zu dir! Auch wir ſollten alle werden, was Adam war, dein Bild auf Erden, unſündlich und unſterblich hier. Allein wir wurden's nicht; ſie brachen Bund und Pflicht, ach, ſie fielen! Nun ſind auch wir durch ſie vor dir ſtrafwürdig und des Todes Raub.

6. Trauern will ich; wer darf's wagen, die erſten Sünder anzuklagen? Ich will bloß meiner Schuld mich zeihn! Trauert, Brüder; doch wir wollen Gott noch lobſingen; denn wir ſollen, geheiligt, einſt ſein Bild noch ſeyn. Entſündigt ſollen wir, o Vater, wieder dir ähnlich werden; denn deine Huld will aller Schuld vertilgen, will auch uns erneun.

7. Warum ſollt' ich's mir verhehlen, daß ich befleckt bin? Sind doch Seelen nicht, weil ſie gut ſich denken, gut. Wohl mir, daß ich noch auf Erden durch Gottes Gnade rein ſoll werden, und ſelbſt durch ſeines Sohnes Blut. Daß der mein Heil beſchloß, daß er ſein Blut vergoß, welch Erbarmen! Welch Heil, noch hier zum Bilde dir erneut zu werden, Gott, ſchon hier! (21.)

98. Wer bin ich von Natur? Wenn ich mein Inn'res prüfe, o wie viel

Böſes

Böſes läßt mein Herz mich ſehn! Es iſt verderbt; darum verbirgt's mir ſeine Tiefe und weigert ſich, die Prüfung auszuſtehn.

2. Der Weisheit erſter Schritt iſt, ſeine Thorheit kennen, und dieſen Schritt wie oft verwehrt mir's ihn! Das ſtolze Herz weicht aus, will ſich nicht ſtrafbar nennen, der Reu' entgehn, doch nicht den Fehler fliehn.

3. Wahr iſt's, ich find' in mir ein wachendes Gewiſſen, in der Vernunft noch Kenntniß meiner Pflicht. Ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verſchließen, und oft ſcheint mir ein Strahl von ihrem Licht.

4. Ein ſchwaches Licht, das mir den Reiz der Tugend zeiget, doch vom Verſtand nicht bis zum Herzen dringt. Vergebens leuchtet es, das Herz bleibt ungebeuget, hat ſeine Luſt und folgt ihr unbedingt.

5. Der Richter in mir ſelbſt ſtört oft des Herzens Ruhe; er klagt mich an, ich ſteh' erſchrocken ſtill und billige nicht mehr das Böſe, das ich thue und thue nicht das Gute, das ich will.

6. Verſtellung, die ich doch an meinem Nächſten haſſe, erlaub' ich mir, und halt' es für Gewinn, wenn ich in falſchem Licht mich andern ſehen laſſe und ſcheinen kann, was ich mir ſelbſt nicht bin.

7. Ich weiß, wie groß es iſt, aus Ueberlegung

gung handeln, und handle doch aus ſinnlichem Gefühl. Durch falſchen Schein getäuſcht, eil'ich, ihm nachzuwandeln und Leidenſchaft und Irrthum ſteckt mein Ziel.

8. Ein gegenwärt'ges Gut verſäum' ich zu genießen, flieh', was mich ſucht und ſuche, was mich flieht. Im Glücke bin ich ſtolz, verzagt in Kümmerniſſen und ohne Ruh' um Ruhe ſtets bemüht.

9. Mein Nächſter hat ein Recht auf Treu in meinen Pflichten; doch ward dieß Recht ſo oft von mir entweiht: verſagt er mir die Pflicht, ſo eil' ich ihn zu richten und ſein Vergehn heißt Ungerechtigkeit.

10. Nicht Liebe gegen Gott heißt mich dem Nächſten dienen, mehr Eigenlieb' und niedrer Eigennutz, und daraus fließt Betrug, Verſtellung und in ihnen fand immer Neid und Stolz und Härte Schutz.

11. Gott ſchenkt mir ſo viel Glück: gebrauch ich ſeine Güte zu meinem Heil und geb' ich ihr Gehör? Nein, durch den Mißbrauch ſelbſt verſchließ' ich mein Gemüthe der Dankbarkeit und Liebe immer mehr.

12. Oft ſagt mir mein Verſtand, daß des Allmächt'gen Gnade das höchſte Gut, der Troſt des Lebens iſt, und welche Schulden ich auf mein Gewiſſen lade, wenn ſie mein Herz für Menſchengunſt vergißt.

13. Und

13. Und doch, o Gott, wie oft geb' ich dieß Glück der Seelen, dir werth zu ſeyn, für irdiſchen Gewinn, für armen Ruhm der Welt, für Lüſte, die mich quälen, für Eitelkeit, für Tand, für Nichts dahin!

14. Gott iſt der Herr der Welt; auf ſeine Hülfe bauen iſt meine Pflicht. Doch wann gehorcht' ich ihr? Bald bebt mein Herz voll Furcht, und bald iſt das Vertrauen, das mich beſeelt, nur ein Vertrau'n zu mir.

15. Dieß iſt des Menſchen Herz: wer hat dieß Herz verheeret? So kam es nicht, o Gott, aus deiner Hand. Der Menſch, durch eigne Schuld, hat ſeine Würd' entehret und beydes fiel, ſein Herz und ſein Verſtand.

16. Doch ſo verderbt wir ſind, ſo ſchwach, uns ſelbſt zu heilen, ſo ſteuert doch Gott der Verdorbenheit, läßt durch ſein heil'ges Wort uns neue Kraft ertheilen, Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

17. Und du willſt dieſer Kraft, o Menſch, dich widerſetzen? Sie beut ſich an, du aber wehreſt ihr, und willſt des höchſten Glücks dich ſelber unwerth ſchätzen! Erkenne dich; noch ſteht dein Heil bey dir. (43.).

99. Du, der nur Gutes thut, du ſchufſt den Menſchen gut; du, Höchſter, gabſt ihm Kräfte zum ſeligen Geſchäfte, ſtets recht vor dir zu handeln, in Heiligkeit zu wandeln.

2. Wo

2. Wo iſt der Unſchuld Ruhm; ach, wir dein Eigenthum, wie tief ſind wir gefallen! Wo iſt jetzt unter allen ein Menſch ganz rein von Sünden vor dir, o Gott, zu finden?

3. Hier iſt kein Unterſchied. Dein Auge, Heil'ger, ſieht auf alle Menſchenkinder; vor dir ſind alle Sünder. Gerecht vor dir iſt keiner; unſchuldig auch nicht einer.

4. Verderbt iſt aller Sinn; die Weisheit iſt dahin, die uns regieren ſollte, nur was dein Wille wollte, zu wählen und zu lieben und freudenvoll zu üben.

5. Fleiſch ſind wir von Natur; uns rühren leider nur die Güter dieſer Erden, die uns entriſſen werden; was du uns willſt bereiten, das flieh'n wir: Seligkeiten.

6. Dir folgen dünkt uns Zwang. Des Herzens böſer Hang reizt uns mit ſtarkem Triebe zu ſchnöder Sündenliebe. Und wer vermag zu zählen, wie oft wir vor dir fehlen?

7. O Herr, was uns gebricht, laß in der Wahrheit Licht lebendig uns erkennen, daß wir von Ernſt entbrennen, der Sünde zu entſagen, der Beſſ'rung nachzujagen!

8. Wohl dem, der ſie gewinnt. Gott, ſo verderbt wir ſind, ſo willſt du uns doch heilen, und Kräfte uns ertheilen, daß wir ſchon hier auf Erden dir gleich geſinnet werden.

9. Herr, deine Vaterhuld laß uns durch

neue

neue Schuld nicht freventlich verſcherzen; erwecke unſre Herzen, dir nicht zu widerſtreben, damit wir ewig leben! (7. 29.)

100. Herr, du kenneſt mein Verderben. Ach, es regt in meiner Bruſt, wie bey allen Adamserben, ſich noch immer böſe Luſt, die mein Herz zum Unrecht neiget und viel böſe Thaten zeuget.

2. Wie verkehrt ſind meine Wege, wie verderbt mein ganzer Sinn! Ich empfind' es, Gott, wie träge ich zu allem Guten bin. Ach, wer wird vom Hang zum Böſen mich doch endlich ganz erlöſen?

3. Hilf mir durch den Geiſt der Gnaden, Herr, von meiner Sündennoth; heile meiner Seele Schaden durch des Mittlers Kreuzestod! Tilg', Erbarmer, meine Sünden, laß mich Gnade vor dir finden!

4. Deinen Willen hier auf Erden zu vollbringen, wird mir ſchwer. Soll ich dazu tüchtig werden, mußt du ſelbſt von oben her Kraft und Stärke mir verleihen, und mein ſündhaft Herz erneuen.

5. Du, der Geber reiner Herzen, wirk' durch deinen Geiſt in mir; laß mich nicht mein Heil verſcherzen; laß der ſündlichen Begier mich mit Nachdruck widerſtehen und auf deine Hülfe ſehen!

6. Unter Wachen, Beten, Ringen, hilf mir

 ſelbſt

ſelbſt mein Fleiſch und Blut, wie du es gebeutſt, bezwingen; denn dein Wille, Gott, iſt gut. Was dein Reich nicht kann ererben, ſoll ſchon hier an mir erſterben.

7. Reize mich durch jene Krone, die den Siegern beygelegt, daß ich dir und deinem Sohne treu ſey, wenn ſich Sünde regt! Hilf du ſelbſt mir muthig kämpfen, alle böſe Lüſte dämpfen!

8. Sollt' ich ihnen unterliegen, o ſo hilf mir wieder auf; laß durch deine Kraft mich ſiegen, daß ich meinen Lebenslauf unter deinen treuen Händen ſanft und ſelig mög' vollenden. (50. 29.)

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

101. O wie ſanft iſt dein Gebot, Herr; wie leicht dein guter Wille! Sorg' entflieht und Erdennoth, wenn Gewiſſensruh und Stille in der Seele friedlich wohnt und den Fleiß der Tugend lohnt.

2. Aber, ach, biſt du entflohn, ſanfter Friede im Gewiſſen, o dann foltert Sündenlohn mich mit unheilbaren Biſſen. Keine wahre Freude blüht, wo des Herzens Unſchuld flieht.

3. Drückend iſt des Laſters Joch, ſchwer ſind ſeine harten Bande; und der Sünder wählt ſie doch, taumelt an des Abgrunds Rande; bey der tiefſten Sklaverey dünkt der Thor ſich groß und frey.

4. In

4. In der ſtürmevollen Bruſt weilet keine Freude lange. Unmuth folgt auf Sinnenluſt, angſtvoll bebt das Herz und bange, ſucht vergebens Fried' und Ruh' und eilt neuen Laſtern zu.

5. Unter ſchuldlos frohen Reihn wandelt er mit trübem Blicke, will und kann nicht fröhlich ſeyn, wünſcht vergangne Zeit zurücke; denn ein Herz voll Gram und Neid ſtöret ſeine Fröhlichkeit.

6. Niedre Luſt und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen; edler Freundſchaft ſanft Gefühl bannt er weg aus ſeinem Herzen, übt in dunkler Einſamkeit, was der Unſchuld Auge ſcheut.

7. Herr, dein heiliges Gericht trifft die Sünder, die dich haſſen; theuer ſey mir meine Pflicht; nimmer will ich ſie verlaſſen. Herr, erhalt' mich ihr getreu; ſteh' mir in Verſuchung bey! (125.)

Mel. Nie biſt du Höchſter ꝛc.

102. Wer Sünde thut, nährt böſen Wahn, liebt Träume, die nur lügen; er wandelt auf des Irrthums Bahn und lernt ſich ſelbſt betrügen. O hilf mir, Gott, daß ich dir treu und fern vom Selbſtbetruge ſey!

2. Wer Sünde thut, der unterdrückt und ſchwächt die Seelenkräfte, wird frech und

blind und ungeſchickt zum Heiligungsgeſchäfte. Weh' mir, wenn ſich mein Herz verſtockt, da mich des Höchſten Stimme lockt!

3. Wer Sünde thut, ach, der entzieht ſich ſtolz dem Ruf der Gnade. Verkehrt, verſtockt wird ſein Gemüth und tief ſein Seelenſchade. Was hilft mir denn der Name: Chriſt, wenn Gottes Geiſt nicht in mir iſt?

4. Wer Sünde thut, iſt als ihr Knecht mit ſchwerem Joch beladen. Ihn trifft der Fluch, er hat kein Recht an dir, dem Gott der Gnaden. Dir dienen, Herr, iſt mein Beruf, zu dem mich deine Weisheit ſchuf.

5. Wer Gott verläßt und Sünde thut, beraubt ſich aller Freuden, verzagt in Noth, hat keinen Muth in Prüfung, Schmerz, und Leiden. Gott, mache mich durch deine Kraft behutſam und gewiſſenhaft!

6. Wer Sünde thut, ſieht ſchreckensvoll des Lebens Ende kommen; die Hoffnung, die ihn tröſten ſoll, iſt ſeinem Geiſt benommen. Gott, mache meine Seele neu, daß ich getroſt im Tode ſey! (116.)

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

103. Ach, wann werd' ich von der Sünde, Gott, mein Vater, völlig frey, daß ich ganz ſie überwinde, ganz dir wohlgefällig ſey? Noch nicht, ich geſteh's mit Thränen, kann ich mich von ihr entwöhnen;

nen; nur zu oft noch regt ſie ſich und verſucht zum Böſen mich.

2. In der Andacht ſel'gen Stunden, wo mein Geiſt die Wahrheit hört, hab' ich oft das Glück empfunden, das die Frömmigkeit gewährt, habe nichts ſo ſehr hienieden mir gewünſcht, als innern Frieden, als ein Herz, dir ganz geweiht, als der Tugend Seligkeit.

3. Voll von heiligen Entſchlüſſen ſchwur ich dann, dir treu zu ſeyn und mit wachendem Gewiſſen meiner Treue mich zu freun; willig wollt' ich da mein Leben dir, mein Gott, zu eigen geben, aller Sünde widerſtehn, ſtandhaft deine Wege gehn.

4. Aber nur zu ſchnell empöret ſich der Leidenſchaften Macht; ſie verdunkelt, ſchwächt und ſtöret, was ich ſonſt ſo gut bedacht. Plötzliche Gelegenheiten, Beyſpiel, Reiz der Eitelkeiten, eh' ich's merke, ziehen ſie mich zur Sünde, die ich flieh'.

5. Ach mir Armen, dem zur Treue veſte Seelenſtärke fehlt, den ſo oft aufricht'ge Reue und ſo oft doch fruchtlos quält! Ach, wer wird mich ganz vom Böſen, von der Sünde ganz erlöſen? Elend bin ich, wer befreyt mich von meiner Sündlichkeit?

6. Du verzeihſt, Gott, die Gebrechen meiner ſündigen Natur. Nicht die Schwachheit willſt du rächen, böſen Vorſatz ſtrafſt

du

du nur. Fehlte mir der Troſt, ich würde unter meiner Fehler Bürde ganz erliegen, nie mich dein, o mein Gott und Vater, freun.

7. Stellet mir denn hier auf Erden lebenslang die Sünde nach; kann ich nicht vollkommen werden, bin und bleib' ich immer ſchwach: o ſo ſegne mein Beſtreben, ſo gerecht ich kann, zu leben, daß ich ſtets von Heucheley und vom Argen ferne ſey.

8. Wenn ich falle, laß mich's merken, laß mich ſtreben aufzuſtehn; eile, mich, dein Kind, zu ſtärken, lehre ſelbſt mich ſichrer gehn! Warne mich, ſey mein Begleiter; führe, Gott, mich täglich weiter, bis ich in der Ewigkeit dringe zur Vollkommenheit!

(117.)

Hülfe für den Sünder.

104. Gedanke, der uns Leben giebt, wer kann dich ganz durchdenken? Alſo hat Gott die Welt geliebt, uns ſeinen Sohn zu ſchenken.

2. Hoch über die Vernunft erhöht, umhüllt mit Finſterniſſen, füllſt du mein Herz mit Majeſtät und ſtilleſt mein Gewiſſen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren Bau ergründen; und doch kann ich der Sonne Licht und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath von

Jeſu Tod ergründen; allein das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Troſt, daß Jeſus Chriſt der Sünden Schuld getragen, daß er mein Gott, mein Heiland iſt: ſo werd' ich angſtvoll zagen.

6. Iſt Chriſti Wort nicht Gottes Sinn: werd' ich ſtets irren müſſen; und wer Gott iſt, und was ich bin und werden ſoll, nicht wiſſen.

7. Nein dieſen Troſt der Chriſtenheit ſoll mir kein Spötter rauben; ich fühle ſeine Göttlichkeit und halte veſt am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, durch ihn des Himmels Erbe, dieß bin ich und dieß iſt mein Ruhm, worauf ich leb' und ſterbe.

9. Er giebt mir ſeinen Geiſt, das Pfand, im Glauben mich zu ſtärken, und bildet mich durch ſeine Hand zu allen guten Werken.

10. So lang' ich ſeinen Willen gern mit reinem Herzen thue, ſo fühl' ich eine Kraft des Herrn und ſchmecke Fried' und Ruhe.

11. Und wann mich meine Sünde kränkt und ich zum Kreuze trete; ſo weiß ich, daß er mein gedenkt und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, der mich einſt aus der Erde erweckt und zu dem Reich erhebt, wo ich ihn ſchauen werde.

13. Kann meine Lieb' im Glauben hier für dich,

dich, o Herr, erkalten? Doch das iſt Liebe, Herr, zu dir: dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll' mein Herz mit Dankbarkeit, ſo oft ich dich nur nenne; und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne!

15. Soll ich dereinſt noch würdig ſeyn, für dich hier Schmach zu leiden: ſo laß mich keine Schmach noch Pein von deiner Liebe ſcheiden.

16. Und ſollt' ich, Gott, nicht für und für des Glaubens Freud' empfinden: ſo wirk' er doch ſein Werk in mir und rein'ge mich von Sünden!

17. Haſt du uns deinen Sohn geſchenkt, ſo laß mich ſterbend denken: wie ſollteſt du, der ihn geſchenkt, mit ihm nicht alles ſchenken? (43.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

105. Gott iſt die Liebe, hegt Erbarmen, das alles Denken überſteigt. Gott iſt die Liebe! Heil uns Armen; er iſt's, der ſich zu Sündern neigt. Er geht mit uns nicht ins Gericht; er will den Tod des Sünders nicht.

2. Wir ſollen nicht verloren werden; Gott will, uns ſoll geholfen ſeyn. Nur darum kam ſein Sohn auf Erden und nahm den Himmel ſiegreich ein. Er ruft in ſeinem Wort uns zu: kommt her zu mir, bey mir iſt Ruh!

3. O Liebe, welche unſre Sünden durch Chriſti Tod getilget hat! Wenn wir uns treu mit ihm verbinden, dann findet kein Verdammen ſtatt, weil Chriſti Blut beſtändig ſchreyt: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

4. An dieſes Wort will ich gedenken, ihm will ich freudig mich vertraun, und, wenn mich meine Sünden kränken, auf Gottes Huld im Glauben ſchaun. Sie zeiget mir zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

5. Wird alles andre mir entriſſen, was Leib und Seel' erquicken kann; muß ich des Lebens Freuden miſſen, und nimmt kein Freund ſich meiner an; ſcheint meine Rettung noch ſo weit: bey Gott bleibt mir Barmherzigkeit.

6. Auch ſelbſt in meinen beſten Werken, iſt redlich nur mein inn'rer Sinn, muß ich noch manchen Fehl bemerken; doch fällt gleich aller Ruhm dahin, ſo bleibet doch der Troſt bereit: Gott ſchenket mir Barmherzigkeit.

7. Drum geh' es mir nach Gottes Willen, bey dem ſo viel Erbarmen iſt. Er wird gewiß ſein Wort erfüllen, der ſeiner Kinder nie vergißt. Sie währt, ſie wirkt in Ewigkeit, die göttliche Barmherzigkeit.

8. Auf dieſen Grund will ich ſtets bauen, ſo lang' ich hier auf Erden bin. Der Gna-

de

de Gottes will ich trauen, fällt alles andre gleich dahin. Einſt preiſt mein Pſalm nach dieſer Zeit dich, Vater der Barmherzigkeit! (145.)

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

106. Herr, wir ſingen deiner Ehre; erbarm dich unſrer und erhöre, nimm gnädig unſer Loblied an! Herr, wir danken voll Entzücken; wo iſt ein Gott, der ſo beglücken, ſo lieben und ſo ſegnen kann? O du, den wir erhöhn, du, deſſen Heil wir ſehn, biſt die Liebe; ſchon vor der Zeit, von Ewigkeit warſt du die Liebe, wirſt es ſeyn.

2. Um zu dir uns zu erheben, hauchſt du in unſre Bruſt das Leben und ſchenkeſt uns der Erde Glück. Um zu dir uns zu erheben, entziehſt du unſrer Bruſt das Leben und ſchenkeſt uns des Himmels Glück. Du giebſt das Leben, Gott, du ſendeſt uns den Tod nur zum Segen, biſt liebevoll; nur unſer Wohl, nicht unſer Elend ſchaffeſt du.

3. Als wir, von der Sünde Plagen gequält, in unſerm Jammer lagen und Nacht des Todes uns umfing: fern von deiner Wahrheit Pfade, da war es, Gott, als deine Gnade erbarmend vor uns überging. Da rief dein Vaterblick ins Leben uns zurück; von der Sünde, aus ihrer Nacht ſind wir erwacht, dein Licht, dein Antlitz, Gott, zu ſchaun.

4. Prei=

4. Preiſet ihn, ihr Jubellieder! Zur Erde ſtieg ſein Sohn hernieder, ward Menſch und ſtarb der Sünder Tod. Chriſtus hat den Tod bezwungen; ein Siegeslied werd' ihm geſungen; uns ſegnet, uns begnadigt Gott! Wir ſind mit ihm verſöhnt; ihr Lobgeſänge tönt; tönt zum Himmel; erſchallt ſchon hier! Einſt kommen wir vor ſeinen Thron und beten an. (31.)

Mel. Kommt, kommt den ꝛc.

107. Auf, meine Seele; ſinge; es ſinge Gott, was in mir iſt, dem Schöpfer aller Dinge! Weh' dir, wenn ihn dein Herz vergißt! Der Gnäd'ge hat vergeben dir deine Miſſethat, gerettet dich ins Leben nach ſeiner Güte Rath, gekrönet dich mit Heile, vom Elend dich befreyt und einſt wird dir zu Theile die Ruh der Ewigkeit.

2. Es hat uns wiſſen laſſen der Herr ſein Recht und ſein Gericht: Erbarmung ohne Maßen dem Frommen, der den Bund nicht bricht. Sein Zürnen eilt vorüber, ſtraft nicht nach unſrer Schuld; der Herr begnadigt lieber, nimmt lieber auf zur Huld. Wer Gott vertraut, Gott lebet, der iſt ihm angenehm, mit Adlersflügeln ſchwebet Erbarmung über dem.

3. Wie Väter mit Erbarmen auf ihre ſchwachen Kinder ſchaun: ſo thut der Herr

uns Armen, wenn wir in Demuth ihm vertraun. Er weiß es: wir ſind Sünder; Gott weiß es: wir ſind Staub, und der Verweſung Kinder, ein niederfallend Laub. Kaum, daß die Winde wehen, ſo iſt es nicht mehr da; wir welken, wir vergehen, ſind ſtets dem Tode nah'.

4. Des Ew'gen Gnad' alleine bleibt, ſo wie er, in Ewigkeit bey dir, des Herrn Gemeine, die fromm ſich ſeinem Dienſte weiht; die, daß ſie ſelig werde, mit Furcht und Zittern ringt, und von dem Tand der Erde ſich zu dem Himmel ſchwingt. Dort ſteht bey ſeinen Engeln auch unſrer Brüder Schaar, nun rein von tauſend Mängeln und lobt Gott immerdar.

5. Anbetung, Preis und Ehre ſey dir, Gott, Vater, Sohn und Geiſt! Wir ſingen's in die Chöre der Schaar, die dich vollkommner preiſt. Anbetung, Preis und Ehre dir, der du warſt und biſt! Wir ſtammeln's nur; doch höre uns, der du ewig biſt! Einſt tragen wir auch Palmen, du Gott, auf den wir traun! Einſt ſingen wir dir Pſalmen; einſt leben wir und ſchaun. (134. b. 84.)

Der Menſch als Sterblicher.

108. Wie fleucht dahin der Menſchen Zeit! Wie eilen wir zur Ewigkeit; Wie manchem ward, eh' er's gedacht,

zur Todesnacht ſein kurzes Leben ſchon gemacht!

2. Dieß Leben iſt gleich einem Traum; ſo nichtig als ein Waſſerſchaum iſt alle ſeine Herrlichkeit; der Strom der Zeit reißt ſchnell uns fort zur Ewigkeit!

3. Nur du, o Gott, du bleibeſt mir das, was du biſt; ich traue dir. Laß fallen Berg' und Hügel hin! Mir bleibt's Gewinn, daß dein ich todt und lebend bin.

4. So lang' ich in der Hütte wohn', ſey du mein Führer, Gottes Sohn! Gieb, daß ich zähle meine Tag' und munter wach', und eh' ich ſterbe, ſterben mag!

5. Was hilft die Welt in letzter Noth? Was Ehr' und Reichthum in dem Tod? O Menſch, lauf nicht dem Schatten zu! Bedenk' es nu! Sonſt kömmſt du nie zur wahren Ruh'!

6. Weg Eitelkeit, der Thoren Luſt! Mir iſt ein beſſ'res Gut bewußt. Das ſuch' ich nur, das bleibet mir, und mein' Begier, o Jeſus, zieht mein Herz nach dir.

7. Wie wird mir ſeyn, wann ich dich ſeh', verklärt zu deiner Rechten ſteh'! O mein Erlöſer, ſtärke mich, daß brünſtig ich bis an mein Ende liebe dich! (119.)

Mel. Nun ruhen unſre ꝛc.

109. Die Herrlichkeit der Erden muß Staub und Aſche werden; nichts, nichts bleibt ewig ſtehn. Was Menſchen hier ergötzet, was man als dauernd ſchätzet, wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Wie ſind doch alle Sachen, die uns ſo trotzig machen, nur Tand und Eitelkeit! Was iſt denn unſer Leben? Stets mit Gefahr umgeben, währt es nur eine kurze Zeit.

3. Was hilft uns Kunſt und Wiſſen? Wird, wann wir ſterben müſſen, dieß noch ein Vorzug ſeyn? Was hilft uns Macht und Ehre, wie glänzend ſie auch wäre? Kann ſie uns wol im Tod' erfreun?

4. Wie bald iſt das zerronnen, was dir dein Fleiß gewonnen, was du mit Müh' erwirbſt? Kann wol, was wir beſitzen, uns vor dem Tode ſchützen? Vergeht nicht alles, wann du ſtirbſt?

5. Was ſind die eiteln Freuden? Wie bald folgt Angſt und Leiden und Reu' auf den Genuß! Was iſt's, womit wir prangen? Wo wirſt du Ruhm erlangen, der nicht zuletzt verſchwinden muß?

6. Was ſind ſelbſt alle Thronen? Giebt es auf Erden Kronen, die unverwelklich blühn? Kann vor des Grabes Schrecken der Purpur dich bedecken; die Majeſtät dem Tod' entziehn?

7. Wie, wann die Sonn' aufgehet, die Roſe blühend ſtehet in ihrer ſchönſten Zier, und doch verwelkt ſich beuget, eh' ſich der Abend neiget: ſo blühen und verwelken wir.

8. Froh leben wir auf Erden, und hoffen alt zu werden, von Schmerz und Sorgen frey. Doch in den ſchönſten Tagen, noch eh' wir Früchte tragen, bricht uns des Todes Sturm entzwey.

9. Wir rechnen Jahr' auf Jahre; inzwiſchen wird die Bahre vor unſer Haus gebracht. Du ſcheideſt von den Deinen, die hülflos dich beweinen, und dich bedeckt des Grabes Nacht.

10. Dieß laßt uns wohl bedenken, den Sinn zum Himmel lenken, weil er noch offen ſteht. Wer dahin will gelangen, darf an der Welt nicht hangen, die einſt mit ihrer Luſt vergeht. (54. 197.)

Mel. Mein Gott, wie biſt du ꝛc.

110. Wer weiß, wie bald in tiefer Stille die Stunde meines Todes ſchlägt, wie bald man meines Geiſtes Hülle zu meinen Vätern ſchlafen legt? Wer weiß, ach, wer beſtimmt die Zeit des Eintritts in die Ewigkeit?

2. Du weißt es, Gott, der meine Tage und mein Geſchick ſchon längſtens ſchrieb, du, der im Glück und unter Plage mein liebe-

voller

voller Vater blieb. Von dir, der mir den Odem gab, hängt auch mein letzter Odem ab.

3. Vielleicht in wenig Augenblicken rückt ſchon das große Ziel heran, wo ich nicht andre mehr beglücken, und nichts mehr an mir beſſern kann. Bald, ſchnell vielleicht erſcheint die Nacht, die meinem Thun ein Ende macht.

4. Vielleicht iſt dieß der letzte Arme, der kläglich mich um Hülfe fleht. Wenn ich mich heute nicht erbarme, vielleicht iſt's morgen ſchon zu ſpät; und dann? Was bringt die Aerndtezeit? Die Frucht der Unbarmherzigkeit.

5. Mein Pfund erſt morgen wuchern laſſen, welch ein Gedanke voll Gefahr! Kann ich nicht Abends ſchon erblaſſen, wenn ich noch Morgens fröhlich war? O ſäume, Seele, ſäume nicht zu thun, was Weisheit iſt und Pflicht!

6. Die Kraft von meinen beſten Jahren ſey Gott, dem Heiligen, geweiht! Die Buße bis ins Alter ſparen, iſt träge Unentſchloſſenheit. Zu ſpät verſchwindet oft der Wahn, da ich auch ſchlafend ſterben kann.

7. Des Fiebers Brand, die Wuth der Schmerzen raubt leicht Beſinnung und Verſtand; und naht ſchon Todesangſt dem Herzen, wer macht mich dann mit mir bekannt?

kannt? O Gott, vielleicht ein Fall, ein Schlag beſtimmt mir meinen Todestag.

8. So möge denn dein Geiſt mich leiten! Vom Sündendienſt mach' er mich frey, daß mir der Tod zu allen Zeiten des ew'gen Lebens Bote ſey! Du kömmſt vielleicht zur Mitternacht! O, Heil dann ewig dem, der wacht! (133.)

Mel. Herr, du kenneſt mein ꝛc.

111. Was gebohren iſt auf Erden, wenn's der Menſch auch mächtig heißt, muß zu Staub und Aſche werden; was er mit Erſtaunen preiſt, alles, alles muß auf Erden Erde, Staub und Aſche werden.

2. Laß mit Jauchzen ſich erheben einen ruheloſen Geiſt, der, ob auch die Völker beben, alles vor ſich niederreißt, dieß Gewaltige auf Erden, Staub muß alles, Aſche werden.

3. Mann und Greis und Jüngling wallen, und die Mutter wallt entzückt durch des Gottestempels Hallen, wenn ihr Kind ſie an ſich drückt. All' dieß Wallende auf Erden, Staub muß alles, Aſche werden.

4. Wie ſie kommen, ach ſo kamen viele tauſend; ihr Gebein decket, bey erloſchnen Namen, ein zuletzt zertretner Stein. Was belebt erſcheint auf Erden, Staub muß alles, Aſche werden.

5. Aber, von der Welt geſchieden, blickt die Treue ſtarr hinab, ohne Freud' und ohne Frieden in das modervolle Grab. Wie? Der Menſch ſoll ganz zerſtäuben? Erde, Staub und Aſche bleiben?

6. In des Lebens ſchönen Tagen jammert die verwaiste Braut, füllt die Luft mit bangen Klagen, einem Schatten angetraut. Schatten? Nein! Er wird erſtehen. Nein! Er kann nicht untergehen.

7. Nein! Was trocknet heiße Thränen, was die Hand der Armuth füllt, was erfreut das ſtille Sehnen, was mit Großmuth Haß vergilt, kann im Tod' nicht untergehen; Liebendes muß auferſtehen.

8. Menſchen, die zum Himmel ſchauen, wann ſie dieſer Erd' entfliehn, die dem Lebensworte trauen, vor dem Allbeleber knien, werden wieder auferſtehen; Glaubendes kann nicht vergehen. (78.)

Hoffnung für den Sterblichen.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

112. Unſterblichkeit! Unſterblichkeit! Gedanke, der das Herz erfreut, den Geiſt zu Gott erhebet, uns Troſt für alle Schmerzen ſchafft, mit hohem Muth, mit Gotteskraft zum Tugendkampf belebet! Fühlt des Gedankens Seligkeit, bedenkt es, daß ihr ewig ſeyd!

2. Sey's,

2. Sey's, daß der Erde Bau zerbricht; erlöſche einſt der Sonne Licht. Wir mehr, als Erd' und Sonne, wir leben für die Ewigkeit! Schon in des Daſeyns erſter Zeit fühlt dieß das Herz mit Wonne; und ſeine Würde fühlt der Geiſt, der ewig ſeinen Schöpfer preiſt.

3. Gott, dir ſey Preis! Gott, dir ſey Dank! Nun miſcht ſich in den Klaggeſang, an unſrer Lieben Grabe, der Ewigkeit Triumphlied ein. Nur unſer ſterbliches Gebein fällt heim dem dunkeln Grabe. Der Geiſt ſchwingt, wann die Hülle fällt, ſich frey empor zur höhern Welt.

4. Gott, dir ſey Preis! Gott, dir ſey Dank! Und rührender als ein Geſang dankſage dir das Leben! Wir, deine Kinder, weih'n uns dir; nach Jeſu Vorbild wollen wir ganz unſer Herz dir geben; wie er, des Guten Saamen ſtreun; dort wird die Aerndte uns erfreun. (26.)

Mel. Wie fleucht dahin der ꝛc.

113. Mein Leben ſteht in Gottes Hand. Er mach's, wie er mir's heilſam fand! Er zählte mir, ſo wie mein Haar, ſchon eh' ich war, auch meines Lebens Stunden dar.

2. Ich nutze mit Zufriedenheit die Tage meiner Sterblichkeit. Wie väterlich verſüßt

ſie Gott! Doch Müh' und Noth ſind ihr Gefolg' und dann der Tod!

3. Die Blume pranget und fällt ab: ſo blüht der Menſch und ſinkt ins Grab. Nicht Jugend ſchützt, nicht Stand, noch Gold; der Sünde Sold wird ihm, ſo bald es Gott gewollt.

4. Wer rüſtet mich mit Muth und Kraft, am Ende meiner Pilgerſchaft? Wer iſt dann mein Beruhiger? Du biſt es, Herr, und außer dir iſt's keiner mehr.

5. Du bringſt mich, bin ich nun bereit, zum ſichern Glück der Ewigkeit, wo man des kurzen Grams vergißt, wo mancher Chriſt vor mir ſchon hingegangen iſt.

6. Froh werd' auch ich, wann's dir gefällt, ein Bürger der vollkommnern Welt. Den Meinen ſag ich auf dein Wort: Gott, unſer Hort, vereint uns bald auf ewig dort.

7. Den Troſt, o Jeſus, dank' ich dir; du brachteſt ihn vom Himmel mir. Du haſt geſprochen: Ihr ſeyd mein, auch ihr ſollt ſeyn, wo ich bin, und euch ewig freun. (118.)

Mel. Laut und freudig dir ꝛc.

114. Erdentöchter, Erdenſöhne, ſeyd nicht ſtolz auf Reiz und Schöne! Trotzet nicht auf eure Kraft! Eures Mundes Hauch verflieget, eures Lebens Quell verſieget; auch des Starken Arm erſchlafft.

2. Den=

2. Dennoch, Chriſten, ſeyd nicht traurig, wenn ſo frühe, dumpf und ſchaurig euch die Sterbeglocke ruft. Edler, kräftiger, verklärter, liebevoller, liebenswerther überfliegt der Geiſt die Gruft.

3. Was iſt's um des Grabes Höhle? Menſchen mit der frommen Seele, fürchtet nicht hinab zu ſehn! Ueber Grab und Grabestrümmer wird der Geiſt im Sonnenſchimmer himmliſcher Erkenntniß ſtehn.

4. Nicht umſonſt ſind wir gebohren. Nein, wir ruhen unverloren in des ew'gen Vaters Schooß. Süße Hoffnung! Hehrer Glaube! Wir, wir winden uns vom Staube herrlicher einſt wieder los.

5. Leibesſchönheit wird verblühen, Seelenſchönheit nie entfliehen; ſie iſt für die Ewigkeit. Milder Sinn und reine Tugend lohnt mit ewigfroher Jugend, lohnt mit Himmelsſeligkeit.

6. Himmelsſeligkeit beſtehet; nur der Erde Glück vergehet; nur das Eitle bleibt zurück. Wie die Gottheit unvergänglich, wie der Himmel überſchwenglich iſt des Chriſten hohes Glück. (92.)

Mel. Laut und freudig dir ꝛc.

115. Wiederſehn! Mit raſchen Schlägen klopft die Bruſt dir warm entgegen; nimmer kann das untergehn, was

ans Herz wir liebend ſchloſſen; und wenn Abſchiedsthränen floſſen, hofft die Liebe Wiederſehn.

2. Wiederſehn! In holden Bildern will uns die Natur dich ſchildern; drum verjüngt ſie ſich ſo ſchön. Wenn des Morgens rothe Strahlen nach der Nacht die Berge malen, ſpricht die Sonne: Wiederſehn!

3. Wiederſehn! Zu deinen Freuden wachſen Blumen friſch, und kleiden herrlich ſich im Frühlingswehn; und der frohen Nachtigallen kummerfreye Lieder ſchallen: Hofft getroſt ein Wiederſehn!

4. Wiederſehn mit Gruß und Segen: o wie ſchmacht' ich dir entgegen über Auen, Ström' und Höhn! Lieben! Aller Welt Gewalten ſollen meinen Fuß nicht halten. Ja ich werd' euch wiederſehn.

5. Wiederſehn! Ich darf dich hoffen. Lieben, kommt, mein Arm iſt offen; kommt, laßt neben euch mich gehn! Lieben, in der letzten Stunde ruf' ich mit ſchon blaſſem Munde: ewig, ewig wiederſehn! (178.)

J e ſ u s.

Mel. Gott, deine weiſe Macht ꝛc.

116. Wann kömmt er von der Himmel Thron, des Vaters eingebohrner Sohn? Und bringt der Unſchuld goldne Zeit; dem Kummervollen Heiterkeit; dem

Armen

Armen Troſt; ein Vaterland dem Pilger, der nicht Ruhe fand?

2. So weit ihr Auge ſah, ſo weit entdeckte, ſchon in grauer Zeit, der Väter Glaube Licht und Heil in ihm. Wird uns ſein Tag zu Theil, dann, ſprachen ſie, dann jauchzen wir; dann weidet er uns für und für.

3. Was iſt's, das uns dann mangeln wird, wann uns der Herr, der Hirte, führt? So weit die Welt reicht, geht ſein Reich. Dem Morgenſtern, der Sonne gleich: ſo geht er auf, erfreut die Flur, es triefet ſeines Segens Spur.

4. Sein Blick befruchtet alles Land. Er zählt die Sterne, zählt den Sand; doch läßt er auch zu Kleinen ſich herab, und ſuchte Jakob, dich. O Bundesvolk, ihn ſollſt du ſehn; in deinen Mauern wird er gehn,

5. Hervorgehn zu der Heldenbahn. Du Tochter Salems, nimm ihn an! Es jauchzt der Sterblichen Geſchlecht, daß nun ein König allgerecht, voll Heil und Gnade Treue hält, dem Armen hilft, die Stolzen fällt.

6. Horch! Aus der Wüſte Einſamkeit erſchallt die Stimme: machet weit, und bahnt den Weg, den der wird gehn, den alle Welt als Herrn ſoll ſehn. Auf, Erde, Gaben ihm zu weihn, des Lobes Weihrauch ihm zu ſtreun!

7. Schau

7. Schau Friedensboten jugendlich vom Berge her! Sie fordern dich, o Sion, auf zum Feſtgeſang: dein Gott iſt König! Harfenklang, und Menſchenſtimmen überall begrüßen ihn mit Jubelſchall.

8. Ein andrer ſingt im Trauerton: Froh wähnten wir, er herrſche ſchon. Ach, aber in der Wächter Rath erſcholl es: wartet! Muß die Saat nicht ſterben erſt? Den Mann voll Schmerz, o ſeht den Mann nach Gottes Herz!

9. Denn wer ertrug der Leiden mehr? Doch überwand ihn nicht ihr Heer. Er, den der Feind zu Boden trat, iſt groß im Dulden wie in That; drum ſoll er ruhn in Gottes Schooß, der Held in That, im Dulden groß.

10. Verſtummend und verlaſſen, ſeht ihn, der als Lamm zur Schlachtbank geht! Nach unſers Herzens hartem Sinn, geht ſchuldig er zum Tode hin. Doch duldet er für fremde Schuld, für Frevler betend, mit Geduld.

11. Sein Grab ſoll bey Verbrechern ſeyn; doch nimmt des Reichen Gruft ihn ein. Und nun, wie glänzt ſein hoher Ruhm! Erlöſ'te ſind ſein Eigenthum. Er hat dem Tode ſich geweiht. Wer mißt nun ſeine Lebenszeit?

12. O Segenstag, wann brichſt du an? Wann wird dem Blinden aufgethan das

Auge? Wann hüpft hoch erfreut der Lahme, wenn ſein Mund gebeut? Wann ſpricht der Stumme auf ſein Wort? Wann ſchafft er Tod und Jammer fort?

13. Verkündigt's auf der Berge Höhn, vom Meer zu Meere ſoll ſie gehn, die Friedensbotſchaft: Davids Sohn beſteigt den ewig veſten Thron; du Bethlehem in Juda, nein, du biſt der Ehre nicht zu klein.

14. Dem Tage mach' es kund der Tag! Ihr ſtillen Nächte, werdet wach! Die wundergroße Botſchaft geh' von Welt zu Welt: die Erde ſeh' den Menſchenſohn, der wunderbar und Rath und Helfer iſt und war.

15. Der keuſchen Jungfrau heil'gen Sohn, wir ſehen ihn im Geiſte ſchon. Sein Name heißt Immanuel! Mit uns iſt Gott! Dein Iſrael frohlocket! Macht der Erde, weich'! Sein iſt die Kraft, ſein iſt das Reich.

16. So hehr ſie iſt des Königs Macht, ſo mild iſt er; ſo hat er acht auf Schwaches, voll Barmherzigkeit. Zu unſers Friedefürſten Zeit wird Friede ſeyn, bis es gebricht an Sonn- und Mond- und Sternenlicht.

17. Wie lacht die Erde ihrem Herrn! Wie reich iſt alles, nah' und fern! Wie fällt ſein Thau auf fruchtbar Land! Welch Eden ſchafft des Mächtgen Hand! Selbſt Todte müſſen auferſtehn und ſeines Namens Ruhm erhöhn!

18. Er

18. Er ſtürzt, er ſtürzt der Todten Land! Als Sieger wird er anerkannt. Durch ihn wird alles, alles neu, voll Recht, voll Wahrheit, Lieb' und Treu. Verſchlungen iſt in ſeinen Sieg Schmach, Leiden, Jammer, Tod und Krieg.

19. So ſang der hohen Seher Schaar, die ſeiner Ankunft Herold war. Ein Siegel iſt, was ſchon erfüllt, deß, was die Zukunft noch verhüllt. Das Wort des Herrn ſteht felſenveſt: Heil dem, der ſich auf ihn verläßt! (70. 113.)

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

117. Im Dunkel lag die Welt, mit Elend ſchwer beladen. Gott ſprach: es werde Licht! Die Fülle ſeiner Gnaden erweckt den Mann voll Kraft; er kömmt, er bricht die Bahn, und kündigt Iſrael den lang' Verheißnen an.

2. Johannes, Gottes voll, wird Führer, Warner, Lehrer, am Geiſte ſtark, ein Licht, ein mächtiger Bekehrer, ein heil'ger Eiferer, der ohne Schonen ſtraft; auf ſeinem Geiſte ruht Elia's Geiſt und Kraft.

3. Des Herolds Stimme ruft laut an der Taufe Fluſſe: das Himmelreich iſt nah; bereitet euch, thut Buße; der Allbarmherz'ge hat ſein ſeufzend Volk beſucht; Gott will erlöſen; eilt, und tragt der Beſſrung Frucht!

4. Es zeugt von Jeſu Heil der höhern Wahr=

Wahrheit Lehrer; er weiſt zu Jeſu hin die heilsbegier'gen Hörer. Seht, das iſt Gottes Lamm, das, mit der Schuld belegt, für uns geopfert wird, und unſre Sünden trägt!

5. Wohl dem, der ihn, den Herrn, auf den Johannes weiſet, mit veſtem Glauben ſucht und durch ſein Leben preiſet! Wer, ſeinem Taufbund treu, ſich Jeſu ganz ergiebt, der wird in ihm von Gott begnadigt und geliebt.

6. Das ſey auch unſer Troſt! Johannis Amt und Lehre verherrlich' auch bey uns, Gott, deines Namens Ehre! Wer Buße thut und glaubt, hat Troſt ſchon in der Zeit und, endet er den Lauf, dort Himmelsſeligkeit. (158.)

118. Meine Seele lobſinget dem Herrn, Jeſum preiſ' ich von ganzem Gemüthe! Seinen Retter, wer preißt ihn nicht gern? Ewig währt des Erhabenen Güte.

2. Tief erniedriget ging er einher, unſer Mittler und himmliſcher Lehrer. Jedes Leidenden Helfer war er, jedes Flehenden milder Erhörer.

3. Seligmachen war immer der Zweck ſeines göttlichen treuen Beſtrebens. Er nur zeigte zum Heile den Weg, hatte Worte des ewigen Lebens.

4. Huldvoll opfert er ſich für uns auf, bis er unſre Befreyung vollendet. Segnend fuhr

fuhr er zum Vater hinauf, der uns ihn zum Erlöſer geſendet.

5. Hier hat unſer Erbarmer und Hort uns ein theures Vermächtniß gelaſſen: ſeine Lehren der Weisheit, ſein Wort. Selig, die es erwägen und faſſen!

6. Voll Erbarmungen ſchaut er herab, denket, was er den Seinen verheißen. Keine Leiden, kein Tod und kein Grab ſollen uns ſeiner Allmacht entreiſſen.

7. Ihn, der keines Erlöſten vergißt, ſoll mein ewiges Loblied erheben. Herz, empfind' es, wie gütig er iſt; preiſ' ihn, Seele, durch heiliges Leben! (118.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

119. Ich will, ich muß von Jeſu ſingen; aus Liebe kam er in die Welt. Die Wahrheit flog mit lichten Schwingen ihm göttlich ſtrahlend beygeſellt, als Finſterniß der dickſten Schatten noch über allen Völkern lag, und kaum die Weiſen Dämm'rung hatten, kam er, mit ihm der volle Tag.

2. Er kam vom Himmel, ſie zu lehren; ſeht, wie vor ihm die Erde ſchweigt! Bald drängen Heiden ſich, zu hören, als ſich das Licht der Heiden zeigt. Er lehrt in ſich die Gottheit kennen, ermuthigt Sündern Herz und Mund,

Mund, daß ſie durch ihn Gott: Vater nennen; und ladet ſie zum neuen Bund.

3. Da unſer ſchuldiges Geſchlechte dem Tode heimgefallen war, ſtellt ſich der einzige Gerechte zum Opfer der Verſöhnung dar. Verloren waren Adams Kinder! Der Sohn des Gottes Zebaoth, er ſtirbt für uns gefallne Sünder, erniedrigt ſich zum Kreuzestod.

4. Verehrt, verehrt ihn alle Lande! Er, Jeſus, der im Grabe liegt, zerbricht des Todes ehrne Bande, lebt ewig, und der Glaube ſiegt; der Glaube, dieſe zarte Pflanze, grünt aus verſtrömtem Blut hervor, mit ewig ungeſchwächtem Glanze hebt er im Sturm das Haupt empor.

5. Was lehnen tobend Nationen ſich wider den Meſſias auf? Gewaltige auf Erdenthronen, Verfolger, ſammelt euch zu Hauf! Wo ſeyd ihr? Seyd ihr ſchon verſchwunden? Gewiß die Völker müſſen ſehn, daß Jeſus Chriſt hat überwunden, und Menſchen Gott nicht widerſtehn. (190.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

120. O Gott, gieb dein Gericht dem Könige der Erden; laß die Gerechtigkeit durch ihn gefördert werden, durch ihn, den Herrſcher, ſey der Völker Schaar befreyt, und wer die Sünde fühlt, zu deinem Bild erneut!

2. Von

2. Von nun an müſſen ſich auf Sions Berg' und Hügeln Fried' und Gerechtigkeit in vollem Glanze ſpiegeln; der Held aus Juda nimmt des armen Volks ſich an, er, deſſen ſtrengen Zorn kein Frevler tragen kann.

3. Dir glaubend, Heil der Welt, dich fürchtend, wird man ehren, ſo lange fort und fort im alten Glanze währen die Sonne und der Mond. Von Kind zu Kindeskind erſchallt, wie groß und ſchön, Herr, deine Werke ſind.

4. So ſehr ein Regenguß das dürre Land erquicket, ſo mild und ſtärkend wird auch Sions Gott erblicket. Er kömmt; und ſeht, durch ihn wird der Gerechte blühn, mit ihm des Friedens Füll' in alle Lande ziehn.

5. Als König herrſchet er von einem Meer zum andern; ihm beugen alle ſich, die in den Wüſten wandern; er ſtürzt mit ſtarkem Arm, er ſtürzt mit Liebesſinn die Feinde in den Staub; ſein Sieg iſt ihr Gewinn.

6. Bis in das fernſte Meer wird ſich ſein Zepter ſchwingen; ihm werden Könige voll Ehrfurcht Gaben bringen. Ihm huldiget, was groß und reich und mächtig heißt; von allen Zungen wird ſein Name hochgepreiſt.

7. Mit Recht! Denn ſeine Hand wird die Bedrängten retten; ſein mild und hülfreich Herz bricht ihre Sklavenketten; von Trug und Frevel macht ſie ſein Erbarmen frey,

und zeigt, wie werth vor ihm ihr Blut geachtet ſey!

8. Er lebt; und ſeine Macht beſchränken keine Gränzen. Es wird ſein weites Reich in ew'ger Blüthe glänzen. Ihm bringt man für und für des Dankes Opfer dar, und dränget jauchzend ſich zu ſeinem Lobaltar.

9. Wie wenn der Erde Schooß die reichſten Saaten decken: ſo reich und weit wird ſich der Segen einſt erſtrecken, der auf die Sterblichen aus ſeiner Fülle fleußt; und ewig wird dafür ſein Name hochgepreiſt.

10. So lange Sonn' und Mond dem Kreis der Erde nützen, wird ſich der Nachwelt Troſt auf ſeinen Namen ſtützen. Durch ihn erleuchtet kniet der Heiden große Schaar mit Ehrfurcht, Dank und Ruhm vor ſeinem Söhnaltar.

11. Gelobet ſey der Herr, den Erd' und Himmel ehret, der einzig Wunder thut, und Feindesliſt zerſtöret! Gelobet ſey ſein Nam'! Bis in das fernſte Land werd' ſeine Herrlichkeit je mehr und mehr bekannt!

Mel. O heil'ger Geiſt, kehr ꝛc.

121. Singt Jeſu Chriſto nah und fern! Ein heller Glanz geht auf vom Herrn; wer wollte ſein nicht achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht, du bringſt in finſtre Seelen Licht, die nach der Wahrheit

heit ſchmachten. Dein Wort, Jeſus, iſt voll Klarheit, führt zur Wahrheit und zum Leben. O wer kann dich gnug erheben!

2. Du, hier mein Troſt und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menſchen Sohn! Des Himmels großer König! Von ganzem Herzen preiſ' ich dich! Hab' ich dein Heil, ſo rühret mich das Glück der Erde wenig. Zu dir komm ich! Wahrlich keiner tröſtet deiner ſich vergebens, wenn er dich ſucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich ſelig ſeyn; o drücke tief ins Herz mir ein Empfindung deiner Liebe! Wer wär' ich, wenn in Heiligkeit ich nicht der Prüfung kurze Zeit dir treu, Erlöſer, bliebe? Dich, dich lieben, hilf mir Schwachen, hilf mir wachen, kämpfen, ringen, ſtark in dir, zu Gott mich ſchwingen!

4. Mir ſtrahlt von Gott ein Freudenlicht, die Hoffnung, daß dein Angeſicht mein Aug' einſt ſoll erblicken. O froher Blick in jene Ruh'! Voll wunderbaren Heils biſt du, voll Wonne, voll Entzücken. Stärke du mich, Seligmacher, daß ich Schwacher auf der Erde Himmelsfreuden inne werde!

5. O du, der ſchuf und der erhält, du haſt mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich mit dir vereint, er iſt mein Bruder und mein Freund, hat bis zum

zum Tod geliebet. Preis dir, Vater! Ach, ich falle nieder, lalle Dank im Staube, weiß und fühl', an wen ich glaube.

6. Dem Herrn, der Tod und Grab bezwang, ihm ſoll der Heil'gen Lobgeſang bey Nacht und Tag erſchallen, ihm, der für uns geopfert iſt, dem Freunde, der uns nie vergißt, zum Ruhm und Wohlgefallen! Tönet, tönet, Jubellieder, ſchallet wieder, daß die Erde voll von ſeinem Lobe werde! (124. 158.)

Würde Jeſu, als Gottes Sohn.

Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

122. Lob, Ehre, Preis und Dank ſey dir, o Jeſus, unſer Leben! Preiswürdig biſt du für und für; wer kann dich gnug erheben? Eh' noch die Welt ward, warſt du ſchon, groß, herrlich und des Höchſten Sohn, ein Erbe ſeiner Ehre. Dein iſt das Reich, die Herrlichkeit, und du beherrſcheſt weit und breit der Creaturen Heere.

2. Dein ſind ſie; denn durch weſſen Kraft ward Himmel, Meer und Erde? Wer hat das Leben uns verſchafft? Wer ſprach zum Engel: werde? Du biſt das Wort, durch welches Gott der ganzen Welt zu ſeyn gebot; du biſt's, der alles träget, was unſichtbar und ſichtbar iſt, was Erd' und Himmel in ſich ſchließt und was im Meer ſich reget.

3. Und dennoch biſt du uns zu gut in dieſe

Welt gekommen, haſt willig unſer Fleiſch und Blut, Sohn Gottes, angenommen, befreyeſt uns aus der Gefahr, erretteſt, was verloren war, und wirſt ein Fluch auf Erden. Huld, die nicht ihres gleichen hat! Du ſtarbſt, für unſre Miſſethat ein Heiland uns zu werden.

4. Du wardſt es uns und biſt es noch jetzt auf der Himmel Throne, ſuchſt liebreich von der Sünde Joch und ihrem ſchnöden Lohne, die ihr noch dienen, zu befreyn; beſchwerter Herzen Troſt zu ſeyn, iſt deines Herzens Freude. Du giebſt den müden Seelen Ruh und wer dich liebt, den ſtärkeſt du, daß nichts ihn von dir ſcheide.

5. Du hörſt der Deinigen Gebet und endeſt ihre Plage. Du bleibſt, bis Zeit und Welt vergeht, bey uns noch alle Tage. Heil uns! Wir ſind dein Eigenthum. Herr, dir ſey ewig Dank und Ruhm für alle deine Liebe! Dir geben wir zum Dienſt uns hin. Gieb, daß ſich ewig Herz und Sinn dich, Herr, zu preiſen, übe! (71. 29.)

Mel. Kommt, kommt, den ꝛc.

123. Kommt, Chriſten, kommt und ſchauet des ew'gen Sohnes Herrlichkeit! Eh' Gott die Welt gebauet, war er, er war vor aller Zeit. Gott ſelbſt hat ihn gezeuget; er iſt des Vaters Bild,

vor

vor dem ſich alles beuget, was Erd' und Himmel füllt. Er iſt auf ſeinem Throne dem ew'gen Vater gleich. Kommt, huldigt Gottes Sohne! Kommt, ſchaut ſein weites Reich!

2. Noch eh' die Berge waren, eh' Thal und Hügel noch entſtand, eh' der Geſchöpfe Schaaren Geſetz und Ordnung noch verband, vor Gründung dieſer Erden war er von Ewigkeit. Er ſprach; da mußten werden Welt, Ordnung, Raum und Zeit. Der Kreaturen Orden ſchließt dieſen Sohn nicht ein. Durch ihn ſind ſie geworden, und was ſie ſind, iſt ſein.

3. Er träget alle Dinge durch ſeiner Allmacht kräft'ges Wort. Das Große, das Geringe, geht nur durch ſeinen Willen fort. Sein weiſer Schluß regieret die unterworfne Welt; weil er den Scepter führet, geſchieht, was ihm gefällt. Wird er die Stimm' erheben, ſo werden Meer und Gruft die Todten wiedergeben, die er zum Leben ruft.

4. Ihm laßt uns Ehr' erzeigen, wie keinem andern ſie gebührt, vor ihm die Kniee beugen, der uns zu Gott, dem Vater führt. Der Himmel wirft ſich nieder vor ſeinem hehren Thron; der Engel heil'ge Lieder erheben Gottes Sohn. Und wer auf dieſer Erden

nicht ihm allein vertraut, der kann nicht ſe= lig werden, der hat auf Sand gebaut.

5. Dir ſey Lob, Preis und Ehre, erhabner Heiland, großer Gott! Laß unſrer Andacht Chöre beſchämen deiner Feinde Spott! Die Ehre dir zu rauben, entfliehen ſie von dir; dir wollen ſie nicht glauben; erbarm dich ih= rer hier; laß ſie dich bald erkennen; laß den, der dich erkannt, in deiner Liebe brennen; dein Ruhm füll' jedes Land! (136.)

Beſtimmung Jeſu.

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

124. Wie kann mein Herz dich, Jeſus, gnug erheben. Du biſt der Weg, die Wahrheit und das Leben; durch dich kann ich, der Sündenlaſt entnommen, zum Vater kommen.

2. Du, Gottes Sohn, du kamſt zu uns auf Erden, und gabſt dich hin in Marter und Beſchwerden, um Troſt und Heil auf Zeit und Ewigkeiten mir zu bereiten.

3. Nun liegt ſie vor mir, deine Segensfülle, daß ich daraus den Durſt der Seele ſtille, den Durſt nach Gütern, die mein Herz er= quicken, mich ganz beglücken.

4. Mir fehlte Licht, Gott richtig zu erken= nen, froh zu verehren, Vater ihn zu nennen; du aber biſt zum Lichte mir erſchienen, Gott recht zu dienen.

5. Vor

5. Vor deinem Glanz entfliehn die Todesſchatten, die mich Verblendeten umgeben hatten; ich ſehe nun, erhellt durch deine Wahrheit, des Höchſten Klarheit.

6. Verſchloſſen hatt' ich mir durch meine Sünden den Weg zu Gott, um Troſt an ihm zu finden; ich ſehnte mich, von ihm durch Schuld geſchieden, umſonſt nach Frieden.

7. Dieß große Elend haſt du weggenommen; biſt mir der Weg, in Gottes Reich zu kommen; dein Opfer ſchafft mir der Vergebung Freuden, und Troſt im Leiden.

8. Die beßre Zukunft war vor mir verhüllet; kein Strahl der Hoffnung, welche Seelen füllet, die ſich unſterblich fühlen, ſchien dem Herzen in ſeinen Schmerzen.

9. Du aber, großer Mittler, biſt mein Leben; willſt nach der Zeit zum Himmel mich erheben, mir ew'ges Heil für meinen Geiſt gewähren, den Leib verklären.

10. Mit tief gerührtem dankbarem Gemüthe verehr' ich, Jeſus, deine große Güte. In Himmelswonne preiſ' ich deinen Namen einſt beſſer. Amen. (64.)

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

125. Jeſus nimmt die Sünder an: ſagt doch dieſes Troſtwort allen, die, entfernt von rechter Bahn, auf dem Weg

der

der Sünder wallen. Hier iſt, was ſie retten kann; Jeſus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade ſind wir werth; dennoch hat in ſeinem Worte er ſich gnadenreich erklärt und des ew'gen Lebens Pforte dem, der glaubet, aufgethan. Jeſus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaaf verloren iſt, ſuchet es ein treuer Hirte. Jeſus, der uns nicht vergißt, ſuchet treulich das verirrte, zeiget ihm die rechte Bahn. Jeſus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, kommet ihr betrübten Sünder! Jeſus rufet euch und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Auf, und laßt zu ihm uns nahn! Jeſus nimmt die Sünder an.

5. Gern, Erlöſer, komm ich hier und bekenne meine Sünden. Laß, mein Heiland, mich bey dir Gnade und Vergebung finden, daß dieß Wort mich tröſten kann: Jeſus nimmt die Sünder an.

6. Ich empfinde neuen Muth; denn mich reuen meine Sünden; und dein einſt vergoßnes Blut macht, daß ich Vergebung finden und voll Glaubens ſprechen kann: Jeſus nimmt die Sünder an.

7. Nun verdammt mein Herz mich nicht; wer will mich vor Gott verklagen? Der mir

mir einſt das Urtheil ſpricht, hat auch meine Schuld getragen, daß mich nichts verdammen kann. Jeſus nimmt die Sünder an.

8. Jeſus nimmt die Sünder an; auch mich hat er angenommen und er führt mich himmelan, daß ich ſelig zu ihm kommen und einſt ſterbend rühmen kann: Jeſus nimmt die Sünder an. (122.)

Mel. Schwinge zu des 2c.

126. Großer Mittler, der zur Rechten ſeines ew'gen Vaters ſitzt, und die Schaar von ſeinen Knechten mit dem Arm der Allmacht ſchützt; dem, zu ſeiner Arbeit Lohne, auf dem königlichen Throne, Dank und Preis entgegenſchallt, den der Himmel wiederhallt.

2. Was vollendet ſollte werden, du, von Gott zum Heil gemacht, Herr, dein großes Werk auf Erden, die Verſöhnung, iſt vollbracht. Da du biſt für uns geſtorben, iſt uns Gottes Gnad' erworben, und dein ſiegreich Auferſtehn iſt zum Siegel uns geſchehn.

3 Kraftvoll thätig in der Stille wirkſt du dort im Heiligthum, um von deines Segens Fülle durch dein Evangelium allen, allen mitzutheilen, die zum Thron der Gnaden eilen; ihnen wird durch deine Hand Gnad' um Gnade zugewandt.

4. Deines Volkes theure Namen trägeſt du

du auf deiner Bruſt, und an dem gerechten Saamen haſt du ewig deine Luſt. Du vertrittſt, die an dich glauben; nichts kann deiner Hand ſie rauben; du bereiteſt ihnen zu Wohnungen der Himmelsruh.

5. Du vergiſſeſt ſelbſt der Armen, die der Welt noch dienen, nicht, weil dein Herz dir, voll Erbarmen über ihrem Elend, bricht. Daß dein Vater ihrer ſchone, daß er nach Verdienſt nicht lohne, daß er ändre ihren Sinn, all dein Bitten zielt dahin.

6. Schon in deines Fleiſches Tagen, da die Sünden aller Welt auf dir, dem Verſöhner, lagen, haſt du dich vor Gott geſtellt, bald mit Seufzen, bald mit Weinen vor dem Vater zu erſcheinen; in der tiefſten Niedrigkeit fleheteſt du zu jener Zeit.

7. Aber jetzt iſt dein Begehren kein beſchränktes Menſchenwort, da du unter Himmelschören thronſt, als unſer Herr und Hort. Jetzt kannſt du des Satans Klagen, Gottmenſch, kräftig niederſchlagen: und es macht dein redend Blut unſre böſe Sache gut.

8. Die Verdienſte deiner Leiden ſtellen ſich dem Vater dar; du vertrittſt mit Himmelsfreuden deine theur erkaufte Schaar; bitteſt, daß er Kraft und Leben wolle deinem Volke geben; ſelbſt noch wolle zu dir ziehn, die dich, ihren Retter, fliehn.

9. Großer Mittler, dir nur weihe ſich das Herz zum Eigenthum! Ewig währet deine Treue; ewig ſey dir Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienſt vertreten, wann wir zu dem Vater beten! Schließet unſern Mund der Tod, ſprich für uns in letzter Noth! (136.)

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

127. Heil uns; aus unſrer Sünden Noth iſt Rettung uns erworben. Der Herr will nicht des Sünders Tod; was Adams Fall verdorben, hat er aus Gnaden uns erſetzt. Wie werth ſind wir von ihm geſchätzt! Wie groß iſt ſein Erbarmen!

2. Selbſt ſeinen eingebohrnen Sohn ſandt' er zu uns auf Erden, von aller Sünd' und ihrem Lohn ein Retter uns zu werden. Er kam; mit ihm kam uns das Heil; er kam, am ew'gen Leben Theil uns wieder zu erwerben.

3. Wo iſt, o Tod, dein Stachel nun? Hier iſt dein Ueberwinder. Für unſre Schuld genug zu thun, ſtarb er, das Heil der Sünder. Wo iſt nun, Sünde deine Kraft? Hier iſt der, der uns Kräfte ſchafft, dein Joch von uns zu werfen.

4. Gelobt ſey Gott, gelobt ſein Sohn, der Retter unſrer Seelen! Nun kann uns auch auf Erden ſchon das wahre Wohl nicht fehlen: getroſt und froh in Gott zu ſeyn, wenn wir

wir uns nur dem Heiland weihn, den Gott für uns verordnet.

5. Was er zum Leben uns verſchafft, das iſt in ſeinen Händen. Sein iſt das Reich; ſein iſt die Kraft, das Heil uns zuzuwenden, das er ſo liebreich uns erwarb, als er für uns am Kreuze ſtarb. Wohl allen, die ihm trauen!

6. O laßt uns ihm uns anvertraun, und nimmer ſein uns ſchämen; auf ſeine Mittlershülfe baun; ſein Joch gern auf uns nehmen: das iſt der Weg zum ew'gen Wohl, der Weg, auf dem man freudenvoll auch ſchon auf Erden wandelt.

7. Herr, laß uns dieſe Seligkeit doch über alles ſchätzen! Nie können Güter dieſer Zeit den Mangel uns erſetzen, wenn uns das größte Gut gebricht: ein reines Herz voll Zuverſicht zu dir, Gott, unſerm Vater.

8. O lenk auf dieß erhabne Glück der Seele ſtärkſte Triebe! Zeuch mächtig unſer Herz zurück von ſchnöder Sündenliebe! An dem uns theur erworbnen Heil laß uns in wahrem Glauben Theil zu nehmen ernſtlich trachten! (29.)

Ankunft Jeſu in der Welt.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

128. Er kömmt, er kömmt, der ſtarke Held, voll göttlich hoher Macht. Sein

Sein Arm zertheilt, ſein Blick erhellt des Todes dunkle Nacht.

2. Wer kömmt, wer iſt der ſtarke Held, voll göttlich hoher Macht? Es iſt der Herr; lobſinge, Welt, der er das Heil gebracht.

3. Dir, Menſchgebohrner, bringen wir Anbetung, Preis und Dank! An deiner Krippe ſchalle dir der Erde Lobgeſang! (153.64.)

129. Erhebt den Herrn, ihr Frommen! Er hält, was er verſpricht. Der Heiland iſt gekommen, der Völker Troſt und Licht. Gott, der uns nicht verſtößt, hat uns zum Heil und Leben ſelbſt ſeinen Sohn gegeben. Durch ihn ſind wir erlöſt.

2. Erlöſt! O welche Liebe hat uns der Herr erzeigt; mit welchem Vatertriebe ſein Herz zu uns geneigt! Von ſeiner Himmel Thron kömmt, Rettung vom Verderben uns Sündern zu erwerben, ſein eingebohrner Sohn.

3. Er kam zu uns auf Erden in armer Knechtsgeſtalt; voll Mühe und Beſchwerden war hier ſein Aufenthalt. Der ihm gegebnen Macht enthielt er ſich mit Freuden, bis er durch Todesleiden ſein großes Werk vollbracht.

4. Er hat's vollbracht! O bringet Gott euren Lobgeſang! Erlöſte Menſchen, ſinget dem Mittler ewig Dank! Wo niemand helfen kann, da hilft er gern aus Gnaden,

heilt

heilt unſrer Seele Schaden. O nehmt ihn gläubig an!

5. Du Freund der Menſchenkinder, verwirf uns, Jeſus, nicht; dein Name: Heil der Sünder, iſt unſre Zuverſicht. Drum kommen wir zu dir. Hilf uns, die Macht der Sünden allmächtig überwinden; denn dein, o Herr, ſind wir!

6. Bey dir ſteht unſer Leben; zu unſerm ew'gen Heil haſt du dich hingegeben. Gieb uns am Himmel Theil! Laß uns dir folgſam ſeyn! Was wird uns, Herr, dann fehlen? Dann werden unſre Seelen ſich Gottes ewig freun. (157.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

130. Alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er aus freyem Trieb uns ſeinen Sohn zum Heiland giebt. Wie hat uns Gott ſo lieb!

2. Was ſein erbarmungsvoller Rath ſchon in der Ewigkeit zu unſerm Heil beſchloſſen hat, vollführt er in der Zeit.

3. Er, aller Menſchen höchſtes Gut, der alle ſegnen kann, nimmt, wie die Kinder, Fleiſch und Blut, doch ohne Sünde, an.

4. Ich freue mich, mein Heil, in dir; du wirſt ein Menſch wie ich. Was fehlt mir nun? Iſt Gott mit mir, wer iſt dann wider mich?

5. Du

5. Du, Sohn des Allerhöchſten, wirſt auch mir Rath, Kraft und Held, wirſt Vater mir und Friedefürſt; du wirſt das Heil der Welt.

6. Was mir zum Heiligſeyn gebricht, das, Herr, erwarbſt du mir. Verſöhnung, Leben, Troſt und Licht, das hab' ich nur von dir.

7. Dein Mangel bringt mir reiches Heil; dein Leiden ſtillt mein Leid. Durch dich, Erlöſer, hab' ich Theil an deiner Herrlichkeit.

8. Gelobt ſey Gott; gelobt ſein Sohn, durch den er Gnad' erweiſt! Lobt, Engel, ihn vor ſeinem Thron! Erheb' ihn auch, mein Geiſt! (63. 29.)

131. Jeſus iſt gekommen. Dankt ihm, ſeine Frommen; dankt ihm, daß er kam, daß er hier auf Erden, unſer Heil zu werden, ſeine Wohnung nahm. Menſch, wie wir, erſchien er hier, ſeines Vaters gnäd'gen Willen an uns zu erfüllen!

2. Laßt uns niederfallen, danken, daß er allen Freund und Bruder iſt! Gott, auf ſeinem Throne, liebt uns in dem Sohne, hilft durch Jeſum Chriſt. Welch' ein Heil: an Jeſu Theil, Theil an ſeiner Sendung Gaben, an Gott ſelbſt zu haben.

3. Keine Macht der Leiden kann von ihm uns ſcheiden; er bleibt ewig treu. Einſt wird er vom Böſen gänzlich uns erlöſen; hier ſteht er uns bey. Unſer Freund, mit Gott ver-

vereint, kann nicht ſeine Brüder haſſen, nie ſie hülflos laſſen.

4. Wann wir einſt ermüden, führt er uns zum Frieden durch des Grabes Nacht. Unſre todten Glieder giebt die Erde wieder ihm, der ſie bewacht. Jeſus ruft uns aus der Gruft, er, der ſelbſt das Sterben ſchmeckte, den das Grab bedeckte.

5. Auf dem Richterthrone werden wir im Sohne unſern Retter ſchaun. Heil und ewig Leben wird er allen geben, die ihm hier vertraun. Er ward hier verſucht wie wir; überſchwenglich wird er lohnen und der Schwachheit ſchonen.

6. Eilet, eilt, ihr Sünder; werdet Gottes Kinder; werdet ſeiner werth! Eilet, eilt ihr Frommen; ſeyd, wie er, vollkommen; bleibet ſeiner werth! Preiſet ihn, daß er erſchien und ſich für euch hingegeben, durch ein göttlich Leben! (117.)

Mel. Kommt, kommt den ꝛc.

132. Vom Grab, an dem wir wallen, ſoll, Jeſus Chriſt, dein Lobgeſang empor zum Himmel ſchallen, dir opfre jede Seele Dank! Und jeder der Gebohrnen erfreu' ſich, Menſch zu ſeyn und jeder der Verlornen rühm' es, erlöſt zu ſeyn! Uns Sündern ward gegeben zum Retter Gottes Sohn; mit ihm erſchien das Leben, mit ihm des Himmels Lohn.

2.

2. Kommt, laßt uns niederfallen vor unſerm Mittler, Jeſus Chriſt; ihm danken, daß er allen Erretter, Freund und Bruder iſt! Er, gleich der Morgenſonne mit ihrem erſten Strahl, verbreitet Licht und Wonne und Leben überall. Durch ihn kömmt Heil und Gnade auf unſre Welt herab; er leuchtet unſerm Pfade durchs Leben übers Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenoſſen der Sünde und der Sterblichkeit! Er iſt nicht mehr verſchloſſen, der Eingang in die Herrlichkeit. Zu unſrer Erd' hernieder kam Gottes ew'ger Sohn. Nun hebt er ſeine Brüder empor zu Gottes Thron. Er ward das Heil der Sünder und der Verlornen Hort. Hier ſind wir Gottes Kinder und Gottes Erben dort.

4. Erhabner, dem die Menge der Engel und Verklärten ſingt, vernimm die Lobgeſänge, die dir dein Volk im Staube bringt! Auch du warſt einſt auf Erden, was deine Brüder ſind, ein Dulder der Beſchwerden, ein ſchwaches Menſchenkind. Was du nun biſt, das werden einſt deine Brüder ſeyn, wann ſie, entrückt der Erden, ſich deines Anſchauns freun.

5. Bald ſind wir zu dem Lohne der Kinder Gottes dort erhöht. Dann ſind wir nah dem Throne und ſchauen deine Majeſtät. Nicht mehr aus dunkler Ferne dringt dann der

Dank

Dank zu dir; weit über Sonn' und Sterne erhaben, jauchzen wir. In aller Himmel Heere ſchall' unſer Lobgeſang: dem Ewigen ſey Ehre; dem Weltverſöhner Dank! (183.)

Geburt Jeſu.

133. Dieß iſt der Tag, den Gott gemacht; ſein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preiſe, was durch Jeſum Chriſt im Himmel und auf Erden iſt!

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward. Da ſandte Gott von ſeinem Thron das Heil der Welt, dich, ſeinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder faſſen will, ſo ſteht mein Geiſt vor Ehrfurcht ſtill; er betet an und er ermißt, daß Gottes Lieb' unendlich iſt.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, erniedrigſt du dich, Herr der Welt; nimmſt ſelbſt an unſrer Menſchheit Theil, erſcheinſt im Fleiſch zu unſerm Heil.

5. Dein König, Sion, kömmt zu dir. Er ſpricht: im Buche ſteht von mir; Gott, deinen Willen thu ich gern. Gelobt ſey, der da kömmt vom Herrn!

6. Herr, der du Menſch geboren wirſt, Immanuel und Friedefürſt, auf den die Väter hoffend ſahn, dich, Gott, mein Heiland, bet' ich an.

7. Du, unſer Heil und höchſtes Gut, vereinigſt dich mit Fleiſch und Blut, wirſt unſer Freund und Bruder hier, und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majeſtät: du biſt es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit: du biſt es, der das Herz erfreut.

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt; Ein Mittler iſt's, der ſie erhält. Was zagt der Menſch, wenn der ihn ſchützt, der in des Vaters Schooße ſitzt?

10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligſten Geburt; und Erde, die ihn heute ſieht, ſing' ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

11. Dieß iſt der Tag, den Gott gemacht; ſein werd' in aller Welt gedacht; ihn preiſe, was durch Jeſum Chriſt im Himmel und auf Erden iſt. (43.)

134. Gelobet ſeyſt du, Gottes Sohn! Du, der auf der Allmacht Thron jetzt herrſchet, wurdeſt Menſch, wie wir. Anbetung, Preis und Dank ſey dir, Weltverſöhner!

2. Dich, unſern Retter, unſern Herrn, ſahn die Väter ſchon von fern. Du, aller Völker Troſt und Licht, du warſt auch ihre Zuverſicht, ihre Freude.

3. Die Nacht entflieht, der Tag bricht an

über die, ſo nie ihn ſahn. Auf ſie, die Finſterniß umgab, glänzt aus der Höhe nun herab Gottes Wahrheit.

4. Durch den die Welt einſt worden iſt, der einſt richtet, Jeſus Chriſt, der Schöpfung Herr kömmt in ſein Reich, erniedrigt ſich und wird uns gleich, unſer Bruder.

5. Jauchzt, Himmel! Erde, freue dich! Gott verſöhnt die Welt mit ſich; der Menſchen ſündiges Geſchlecht entſündigt er, macht uns gerecht durch den Heiland.

6. Gelobet ſeyſt du, Jeſus Chriſt, daß du Menſch geboren biſt! Dir iſt der Erdkreis unterthan. Dich beten alle Himmel an, Weltverſöhner! (107. 41.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

135. Du kamſt, des Höchſten Sohn, im Staube der allertiefſten Niedrigkeit. Dich, Welterlöſer, ehrt mein Glaube; ich freu' mich meiner Seligkeit. Gehorſam, Liebe iſt mein Dank; Anbetung, Wonne mein Geſang.

2. Erflehet kamſt du von dem Throne des Lichts zu der beſtimmten Zeit, kamſt nicht im Glanze deiner Krone, nicht als der Herr der Herrlichkeit; nein, als ein Knecht kamſt du herab, der Sündern Heil und Freyheit gab.

3. Es ſegneten des Himmels Chöre den

großen Tag, der dich gebar: dem Herrn des Himmels ſey die Ehre, ihm, der da iſt und der da war! Jauchzt Menſchen; euer Heil iſt nah; freut euch mit uns; der Herr iſt da.

4. Sie ſteigen zu der Erde nieder und ſingen laut der Menſchen Glück; die Hirten hören ihre Lieder und kehren freudenvoll zurück, um ihn, den Engel ſelbſt erhöhn, in ſeiner Niedrigkeit zu ſehn.

5. Sein Tag, der ihn gebar, erfülle dein ganzes Herz, o Chriſt, mit Dank; ſing heut' in heil'ger Sabbatsſtille dem Retter deinen Lobgeſang, ihm, der zum Heil der Welt erſcheint, der Erd' und Himmel nun vereint. (109.)

Mel. Dieß iſt der Tag, den ꝛc.

136. Wir ſingen dir mit deinem Heer, Erlöſer Jeſus, Lob und Ehr. Du giebſt an Gottes Huld uns Theil, wirſt Menſch, wie wir, biſt unſer Heil.

2. Du kehrſt in Erdenwohnung ein; und alle Himmel ſind doch dein. Du trinkſt an einer Mutter Bruſt, du aller Engel Herr und Luſt.

3. Du machſt uns alles Jammers frey. Dich faßt der Glaube ohne Scheu; du trägſt den Fluch, beſiegſt den Tod und kehrſt in Freude unſre Noth.

4. Herr, du biſt unſer Haupt und Ruhm;

wir ſind dein Volk und Eigenthum. Wir dienen dir in Heiligkeit durch deinen Geiſt, der Kraft verleiht.

5. Dir ſinge unſer Dank allhier ſein Hallelujah für und für; ſchaun wir dich einſt, durch dich erneut, dann ſchallt es dir in Ewigkeit. (45. 177.)

137. Herr, wir kennen deinen Namen, der uns Schutz und Segen reicht! König, du biſt Ja und Amen, dem ſich Erd' und Himmel neigt.

2. Und du kenneſt unſre Triebe, ſeit, Herr, deiner Liebe Macht, der durch Blut bewährten Liebe, uns hat in dein Reich gebracht.

3. Preiſen dich der Engel Chöre, ſtimmet unſer Geiſt mit ein. Bey dem Lob der Himmelsheere wollen wir nicht ſtille ſeyn.

4. Denn du ſchämſt dich nicht der Kleinen, machſt dich ihnen offenbar, und du zählſt ſie zu den Deinen, wie der reinen Geiſter Schaar.

5. Ja wir haben größ're Rechte auf dich, Heiland, Gottes Lamm, Gottes Kinder wir, nicht Knechte; Zweige ſind wir, du biſt Stamm.

6. Du biſt Haupt und wir ſind Glieder. Ja du willſt uns mehr erhöhn; denn wir dürfen, deine Brüder, bey dir, Erſtgebohrner, ſtehn.

7. Dar=

7. Darum halten wir am Bunde, den dein Blut uns aufgericht't, und auf dieſem Felſengrunde wanket unſre Treue nicht.

8. Nimmer können wir es zählen, was du ſchon an uns gethan. Will es uns an Worten fehlen, ſagt's ein Tag dem andern an.

9. Nichts ſoll je uns dir entrücken; denn du haſt uns Gott verſöhnt; und dein Name ſoll uns ſchmücken, ob ihn ſchon die Welt verhöhnt.

10. Dein Weg iſt uns nicht zu enge, dein Joch wird uns nicht zur Laſt; denn wir ſehn, wie durchs Gedränge du es ſelbſt getragen haſt.

11. Nimmer wirſt du uns verlaſſen; Herr, wir bleiben ewig dein, werden, wenn's gleich wenig' faſſen, ewig deiner Lieb' uns freun.

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

138. Wie lieblich klingts den Ohren, daß du ein Menſch gebohren und mein Erlöſer biſt! Wie lieblich, wie erquickend, beſeligend, entzückend iſt doch dein Name, Jeſus Chriſt!

2. Wie groß iſt deine Stärke! Wie hehr ſind deine Werke! Wie heilig iſt dein Wort! Dein Sterben ſchafft mir Leben. Dich ſoll mein Lied erheben; du biſt mein Heiland hier und dort.

3. Wie biſt du von den Banden des Todes aufer-

auferſtanden! Wie hat dein Arm geſiegt! Dir hat des Himmels Leben, dir Gott das Reich gegeben, bis alles dir zu Füßen liegt.

4. Wie reich ſind deine Gaben! Wie hoch biſt du erhaben auf deinem Königsthron! Es jauchzen, ſingen, dienen dir alle Seraphinen, du Gottes und des Menſchen Sohn!

5. Wie mild iſt deine Lehre! Wie groß iſt deine Ehre! Das Reich, die Kraft iſt dein! Wer wollte nicht, Regierer, du, aller Welten Führer, in Ehrfurcht dir gehorſam ſeyn? (147. 29.)

139. Ermuntre dich, mein ſchwacher Geiſt, die Gnade zu erheben, die aller Himmel Loblied preiſt; ſie ſchafft uns Heil und Leben! Denk an die Nacht, da auf der Welt des Höchſten Sohn ſich dargeſtellt, um ſein ſo theures Leben für Sünder hinzugeben!

2. O großer Tag, erwünſchte Nacht, von Engeln ſelbſt beſungen, du haſt den Mittler uns gebracht, der uns das Heil errungen. In dir erſchien der ſtarke Held, der alles ſchuf und alles hält, der Freund der Menſchenkinder, des Todes Ueberwinder.

3. Der du, zu uns geſandt vom Herrn, aus deinem Himmel kameſt, und unſer Fleiſch und Blut ſo gern in Demuth an dich nahmeſt, Sohn Gottes, o wie haſt du dich ſo

tief erniedrigt auch für mich! Wie arm biſt du erſchienen, um mir zum Heil zu dienen!

4. O lehre mich den großen Werth von deiner Liebe faſſen! Was reizte dich, auf unſre Erd' ſo dich herabzulaſſen? Hier wartete dein nichts als Noth; Verachtung traf dich, Schmerz und Tod; und doch kamſt du auf Erden, ein Menſchenſohn zu werden.

5. Ja ſtärker, Herr, als Schmerz und Tod, war deine große Liebe. Du saheſt unſrer Sünde Noth mit mitleidsvollem Triebe. Du ſtimmteſt, unſer Heil zu ſeyn, in deines Vaters Rathſchluß ein, wardſt Menſch und kamſt mit Freuden, den Tod für uns zu leiden.

6. Sohn Gottes, deiner freu' ich mich, du biſt auch mein Erretter. Auch mir zum Troſte ſandte dich der Herr, der Gott der Götter: was mir ein wahres Wohl verſchafft, Erleuchtung, Frieden, Beß'rungskraft und Freuden, die ſtets währen, willſt du auch mir gewähren.

7. Was ſoll ich dir, du Menſchenfreund, für deine Treue geben? Du biſts, der mich mit Gott vereint, du bringſt mir Heil und Leben. Herr, was ich hab' und was ich bin, das geb' ich dir zum Dienſte hin. Ich will dich ohn' Aufhören mit Leib' und Geiſt verehren. (143. 29.)

Mel.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz. ꝛc.

140. Singt dem Verſöhner, ſingt ihm Dank! Herr Gott, dir danken wir. Es danket dort der Lobgeſang der Ueberwinder dir!

2. Er, welcher ſchon von Anbeginn das Licht der Erde war, ward Fleiſch und Blut, wie ich es bin. Wie göttlich wunderbar!

3. Gerecht iſt Gott und ſein Gericht iſt ſo gerecht, wie er. Es gelten alle Himmel nicht vor dir, du Heiliger!

4. Verdienet hatten wir den Tod und lagen da vor dir, umringt mit Elend und mit Noth und ſtarben für und für.

5. Doch ſollten wir verſöhnet ſeyn, dein Sohn erbarmte ſich; er wählte Kreuz und Todespein für alle Welt, für mich.

6. Und als die Zeit erfüllet war, da ſandte ſeinen Sohn, (hier ſtaunet ſelbſt der Engelſchaar) Gott ſandte ſeinen Sohn.

7. Der Herr, der Erd' und Himmel trägt, hüllt ſich in Niedrigkeit. In eine Krippe wird gelegt der Herr der Herrlichkeit.

8. Im Staube liegend bet' ich an, mein König und mein Gott! Ich dein Geſchöpf, dein Unterthan, bin reich durch deine Noth.

9. Mein ganzes Leben will ich dir, o Herr, zum Danke weihn. Im Blick auf dich, dein Pilger hier und dort dein Erbe ſeyn.

10. Hier

10. Hier gingſt du, Herr, in Knechtsgeſtalt, in Niedrigkeit einher; dort haſt du Hoheit und Gewalt, prangſt in der Gottheit Ehr.

11. Dich Welterlöſer, bet' ich an; vernimm den ſchwachen Dank! Einſt preiſt, was du an mir gethan, ein höh'rer Lobgeſang. (72.)

Mel. Dieß iſt der Tag, den ꝛc

141. Empor zu Gott, mein Lobgeſang! Er, dem das Lied der Engel klang, der hohe Freudentag iſt da! Lobſinget! Gottes Heil iſt nah.

2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht, der uns des Lebens Licht gebracht! Nun leuchtet uns ein milder Strahl, wie Morgenroth, im dunkeln Thal!

3. Er kam, des Vaters Ebenbild, vom armen Pilgerkleid umhüllt, und führet uns mit ſanfter Hand, ein treuer Hirt, ins Vaterland.

4. Er, der im Himmel herrlich thront, hat unter uns, ein Menſch, gewohnt, damit auch wir ihm werden gleich auf Erden und im Himmelreich!

5. Er leitet auf des Himmels Bahn, uns, ſeiner Brüder Schaar, hinan, und wandelt unſer Pilgerkleid in Sternenglanz und Herrlichkeit.

6. Empor zu Gott, mein Lobgeſang! Er, dem

dem der Engel Lied erklang, der hohe Freudentag iſt da! Lobſinget! Gottes Heil iſt nah. (94.)

Leben, Lehre, Charakter und Thaten Jeſu.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

142. Gedenk ich, Heiland, an das Leben, das du auf Erden haſt geführt, wie innig fühlt, dich zu erheben, ſich meine Seele dann gerührt! Ich ſeh, wie deiner Tugend Größe durch all dein Thun ſich mir verklärt; und, Herr, je mehr ich ſie ermeſſe, je mehr empfind' ich ihren Werth.

2. Nur wohlzuthun war deine Freude, Erbarmen deine Seligkeit. Du wehrteſt gern dem Menſchenleide und warſt zum Helfen ſtets bereit; befreyteſt Menſchen gern von Sünden; brachſt Hungrigen ſo gern das Brod; verſchaffteſt das Geſicht den Blinden, und halfſt von Krankheit, halfſt vom Tod.

3. Zum Heil der Welt gabſt du in Schmerzen dich hin und fühlteſt ihr Gewicht. Du klagteſt laut; doch deinem Herzen entwich Vertraun zum Vater nicht. Laß dieſen Kelch vorübergehen: riefſt du in deiner Seelenpein, jedoch dein Wille ſoll geſchehen, der meine nicht; ganz bin ich dein!

4. Und o mit welcher ſanften Seele trugſt du die Schwachen in Geduld! Wie großmuthsvoll vergabſt du Fehle und auch die aller=

ſchwerſte Schuld! Selbſt unter deiner Mörder Händen riefſt du für ſie voll Mitleid noch, von ihnen Elend abzuwenden: Vergieb es ihnen, Vater, doch!

5. Wer kann dieß wiſſen, und nicht fühlen, wie werth du unſrer Ehrfurcht biſt; dran denken, und auf Saitenſpielen dein Lob nicht ſingen, Jeſus Chriſt? Doch, Herr, dein gottgeweihtes Leben ſoll nicht bloß unſer Loblied ſeyn; es ſoll uns wecken, ſoll uns heben, nur Gottes Willen uns zu weihn.

6. Verleih mir ſelbſt, dir nachzuahmen, Erlöſer, Stärke, Muth und Treu, damit ich nicht blos nach dem Namen ein Chriſt, nein, in der That auch ſey! Nie laß mich von dem Pfade weichen, den du mir vorgegangen biſt; hilf mir dein hohes Bild erreichen; dann ſeh' ich einſt dich, wie du biſt! (29.)

Mel. Begleite mich, o Chriſt 2c.

143. Auf dich, Erlöſer, ſtets zu ſehen, ſo wie du warſt, geſinnt zu ſeyn; des Glaubens Weg dir nachzugehen, der Brüder Glück ſich ganz zu weihn: haſt du den Deinen, die dich lieben, als dein Gebot einſt vorgeſchrieben; wie dringend iſt es, Herr, wie ſüß! Wenn jeder Chriſt nach deinem Bilde gleich eifrig dieſe Pflicht erfüllte, die Erde wär' ein Paradies.

2. Wie unſchuldsvoll, wie gottergeben, ein Vor-

Vorbild ächter Frömmigkeit, warſt du in deinem ganzen Leben, im Tempel, in der Einſamkeit! Als Freund, ſo zärtlich gegen Freunde; verfolgt, ſo duldend gegen Feinde; bey fremdem Weh und Wohl gerührt; geſchäftig, Wahrheit, Tugendfreuden und Gottes Ehre auszubreiten: das alles haſt du durchgeführt.

3. Du gingeſt den verlornen Schaafen voll Sorgſamkeit und Liebe nach; du übteſt Sanftmuth ſelbſt im Strafen, wann Gottes Eifer aus dir ſprach. Theilnehmend, herzlich und gefällig, aufrichtig warſt du und geſellig; von Wohlthun wallte deine Bruſt. Die Brüder tröſten und erquicken, erfreuen, heilen und beglücken, war dein Geſchäft, war deine Luſt.

4. Du krönteſt raſtlos jede Stunde mit Werken der Barmherzigkeit; nie war Betrug in deinem Munde, von Sünden nie dein Herz entweiht. Oft floheſt du der Welt Getümmel und blickteſt andachtsvoll zum Himmel und weihteſt Nächte dem Gebet. Um dich zum Tod voll Bangigkeiten, zum Tod als Mittler zu bereiten, wie eifrig haſt du, Herr, gefleht!

5. Mild, liebreich, mäßig und beſcheiden, durch deines Sinnes Nüchternheit, bewieſeſt du beym ſchwerſten Leiden Muth, Stille

und Gelaſſenheit; vergabſt, von Liebe tief durchdrungen, die ſchmählichſten Beleidigungen im Leben, und dem Tode nah; du ſtarbſt, auf deinen Vater ſchauend, ſo freudig, ſtandhaft ihm vertrauend, ſo göttlich groß auf Golgatha!

6. Dein Wandel leuchte unſrer Seele, daß ſie in deinen Wegen geh', daß ſie nur dich zum Vorbild wähle und, wie du, auf zum Vater ſeh'! Gieb Muth uns, Herr, und Treu, auf Erden dir immer ähnlicher zu werden, ſo heilig, wie du warſt geſinnt, zu leben, leiden und zu ſterben, bis wir den Gnadenlohn ererben, den einſt die Treu bey dir gewinnt! (104.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

144. Schweigt, Verächter, ſpottet nicht; ſchmähet nicht, was ich verehre! Meiner Seele Zuverſicht und mein Licht iſt Jeſu Lehre. Bebt; was euer kühner Spott ſtolz verachtet, iſt von Gott.

2. Sie verdrängen könnt ihr nie, nie verdunkeln ihre Klarheit. Gleich der Sonne leuchtet ſie; Wahrheit iſt ſie, Gottes Wahrheit, deren ſtrahlend Mittagslicht eure Finſterniß durchbricht.

3. Schaut umher, wo Heiden ſind; richtet recht und ſeht's mit Schrecken, wie ſie thieriſch ſind, wie blind, welche Nächte ſie bedecken;

decken; ſeht, welch Elend da die Welt ängſtet und gefeſſelt hält!

4. Weſſen ſtarke Rechte hat dieſem Elend uns entriſſen? Wo iſt Weisheit, wo iſt Rath für geängſtete Gewiſſen? Wo, als da, wo der regiert, deſſen Wort zu Gott uns führt?

5. Da iſt's Freude, da iſt's Ruhm, ſich zu Gott empor zu ſchwingen; da iſt Kraft, ins Heiligthum ſeiner Wahrheit einzudringen und befreyt von Furcht und Graun auch am Grab empor zu ſchaun.

6. Da iſt Freyheit, da iſt Kraft, da iſt Muth, für Gott zu leben und vor ihm gewiſſenhaft nach des Geiſtes Heil zu ſtreben; da nur iſt Zufriedenheit, Vorgefühl der Seligkeit.

7. Schweigt, Verächter, ſpottet nicht; ſchmähet nicht, was ich verehre! Meiner Seele Zuverſicht und mein Licht iſt Jeſu Lehre. Selig, wer ihn kennt und liebt und ſein Wort erforſcht und übt! (21.)

Mel. Nie biſt du, Höchſter ꝛc.

145. Mir nach, ſpricht Chriſtus, unſer Held, mir nach, ihr Chriſten alle! Entfeſſelt euch von Sünd' und Welt, ſorgt nur, was mir gefalle! Ich litt für euch und ihr ſeyd mein; drum ſollt ihr mir auch ähnlich ſeyn.

2. Kommt;

2. Kommt; meine Sanftmuth zeiget ſich in allen meinen Lehren. Ich bin voll Demuth; kommet, mich mit Glauben anzuhören! Wißt, wenn ihr Buße thut und glaubt, daß euren Troſt kein Tod euch raubt.

3. Nur ich bin das wahrhaf'ge Licht; bey mir iſt Heil und Leben. Wer treu mir folget, der darf nicht, wo er auch wandle, beben. Er wandelt nicht in Finſterniß, er kennt den Weg und geht gewiß.

4. Der Glaube iſt ein ſichrer Pfad zu himmliſchen Gefilden; denn wer wahrhaftig Glauben hat, wird auch nach mir ſich bilden, in Liebe wandeln, gern verzeihn, mitleidig, mild und friedſam ſeyn.

5. Von Eigennutz und Ehrgeiz fern, entſagt' ich allen Freuden, begab mich meiner Hoheit gern, und ſcheute keine Leiden. Nie ſetzt' ich bey der tiefſten Schmach, des Vaters Willen meinem nach.

6. Gleich mir verläugne jeder ſich, und folge meinen Schritten; ſollt ihr auch leiden, ſchaut auf mich, der ich für euch gelitten! Nehmt willig ſelbſt das Kreuz auf euch, und werdet an Geduld mir gleich!

7. Ob der Verfolgung Schwerdt ſchon blitzt, ſoll euch es doch nicht rühren. Wer, treulos mir, ſein Leben ſchützt, wird ewig es ver-

verlieren; wer Glück der Erde mehr begehrt als mich, iſt meiner nimmer werth.

8. Auf, Chriſten, auf, ihm, unſerm Herrn, mit Eifer nachzueilen! Laßt uns mit ihm getroſt und gern auch Schmach und Leiden theilen! Mag's ſeyn, daß uns die Welt verhöhnt! Wer ſtandhaft kämpft, der wird gekrönt. (151.)

Mel Soll dein verderbtes ꝛc.

146. Erſcheine meinem Geiſt, erhabnes Bild der Tugend! Erhelle mir den Pfad der Kindheit und der Jugend! Du, Jeſus, gingſt den Pfad; dein Beyſpiel leite mich; denn ſicher geht mein Fuß, ſeh' ich nur veſt auf dich.

2. Du, Heiliger, wie rein, wie unbefleckt von Sünde floh deine Jugend hin! Wie theuer war dem Kinde, wie werth dem Jüngling ſchon nur das, was Gott gefällt! Vergebens lockte dich die eitle Luſt der Welt.

3. So arm, ſo freudenlos, in Müh' und Kümmerniſſen, durch frühen Druck geübt, was andern ward, zu miſſen: ſo flohn die Jahre dir der jugendlichen Luſt; da ſeufzte ſchon der Gram aus deiner frommen Bruſt.

4. Doch du gehorſam, ſtets bereit, des Vaters Willen, wär er auch Kreuzestod, mit Freuden zu erfüllen, du trugſt geduldig, ſtill Verluſt und Müh' und Schmerz, ſahſt die

Be=

Beglückteren, und neidlos blieb dein Herz.

5. Dein edles Herz! Wer mag die hohe Schönheit faſſen, die göttliche Geduld, ſo ſchonend, ſo gelaſſen, den himmliſchreinen Sinn, von Eigennutz ſo fern; wer würdig dich erhöhn, du frommer Knecht des Herrn!

6. Hat je dein reines Herz die kleinſte Pflicht verletzet? Den Leidenden geſehn, und nicht mit Troſt geletzet? Nicht gern gewarnt, belehrt, wo ſich ein Menſch verirrt, und ihn mit treuer Hand auf beſſern Weg geführt?

7. Verſuchung ohne Zahl, hier Ruhm und Schmeicheleyen, dort lockender Gewinn, hier bittrer Feinde Dräuen, umgaben, wo du gingſt, dich, Heiliger; doch du gingſt ſtandhaft durch ſie hin voll Glaubens und voll Ruh.

8. Voll hohen Friedens blieb bis an des Lebens Ende dein ſchuldlos Herz; dein Geiſt gab in des Vaters Hände ſich ohne Beben hin. Vollendet war die Bahn; du ſahſt mit Himmelsruh den großen Lohn ſich nahn.

9. Vollendeter, auch ich, auch ich kann ohne Beben in meines Vaters Hand die Seele übergeben, wenn ſie voll Eifers, rein von des Gewiſſens Schuld, dir ähnlich ward an Treu, an Liebe, an Geduld.

10. Blick auf, mein Geiſt, auf ihn; ver-

ſchmäh des Laſters Freuden: der Sünde Sold iſt Tod und ihre Frucht iſt Leiden. Wie Jeſus, weihe Gott des Lebens kurze Zeit; dann erbſt auch du, wie er, das Reich der Herrlichkeit. (125.)

147. Vorbild wahrer Menſchenliebe, Jeſus, deines Mitleids Triebe zogen dich herab auf Erden, der Verlornen Heil zu werden, und für ſie ſo gar dein Leben in den Tod dahin zu geben. O wer faßt die ſtarken Triebe deiner treuen Menſchenliebe!

2. Bey der Feinde Unrecht ſchweigen; Gutes jedem gern erzeigen; ſich der Blinden, Lahmen, Armen mehr als väterlich erbarmen; der Betrübten Klagen hören; ſich in andrer Dienſt verzehren; ſterben für verlorne Sünder: das iſt Liebe, Menſchenkinder!

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülf' und Heil genommen, der gebeugt zu dir gekommen? Wie viel Plagen, wie viel Seuchen mußten, wann du wirkteſt, weichen; und wie pflegteſt du zu eilen, das Gebetne mitzutheilen!

4. Liebreich auf die Kinder merken; Schwache, Wankende zu ſtärken; die Unwiſſenden zu lehren; die Verführten zu bekehren; Sünder,

der, die ſich ſelbſt verſtocken, langmuthsvoll zu dir zu locken: war, mit Aufwand deiner Kräfte, Herr, dein tägliches Geſchäfte.

5. O wie hoch ſtieg dein Erbarmen, Herr, als du zum Heil uns Armen, Angſt und nie gefühlte Schmerzen litteſt mit gelaßnem Herzen, dich von Sündern ließeſt höhnen und zur Schmach mit Dornen krönen, ja, uns Leben zu erwerben, willig warſt, am Kreuz zu ſterben.

6. Deine Huld hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, ohne Schelten, Drohen, Klagen unſre Schuld und Laſt zu tragen, allen liebreich zu begegnen, die dich läſterten, zu ſegnen, deine Feinde zu vertreten und für Mörder ſelbſt zu beten.

7. Demuth war bey Spott und Hohne deiner Tugend Schmuck und Krone; nie haſt du nach Ruhm getrachtet, nie auf Menſchenlob geachtet. Deines Vaters heil'gen Willen mit Gehorſam zu erfüllen und uns Heil und Troſt zu geben: war, Herr, deines Lebens Leben.

8. Laß uns, Herr, zu reichem Segen deinen Wandel oft erwägen; laß uns in der Angſt der Sünden Troſt bey dir und Hülfe finden! Heilige auch unſre Triebe zu rechtſchaffner Menſchenliebe; laß uns immer mehr auf Erden deinem Vorbild ähnlich werden! (136.)

Mel. Wie biſt du Höchſter ꝛc.

148. Welch hohes Beyſpiel gabſt du mir, mein Heiland, durch dein Leben! Sollt' ich nicht gern, mein Vorbild, dir, auch nachzuahmen ſtreben? Nicht gehn den Weg, den du betratſt, nicht freudig das thun, was du thatſt?

2. Dein Herz, von Sünde nie entweiht, war rein, wie deine Lehre; dein ganzer Wandel Heiligkeit, dein Streben Gottes Ehre; auch wenn du litteſt ohne Schuld, ertrugſt du's willig mit Geduld.

3. Der Kummervollen Troſt zu ſeyn, zu wehren jedem Leide, ſtets wohlzuthun und zu erfreun, war deine Sorg' und Freude; des Niedrigſten, des Aermſten Schmerz durchdrang und jammerte dein Herz.

4. Mit Sanftmuth trugſt du und mit Huld die Schwachheit deiner Freunde; auch Sünder trugſt du mit Geduld und batſt für deine Feinde; du warſt gehorſam bis zum Tod und ehrteſt ſelbſt im Tode Gott.

5. Welch hohes Beyſpiel haſt du mir, o Jeſus, hinterlaſſen: wie du zu leben, ähnlich dir zu ſeyn im Thun und Laſſen! Nimm, ſprichſt du, meine Laſt auf dich, komm, folge mir und thu wie ich!

6. Ich komme, Herr; gieb Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne, dein wahrer Jünger

ger ſey und nicht mich nur den Deinen nenne; damit ich deinem Vorbild treu, auch meiner Brůder Vorbild ſey! (196.125.)

Mel. Nie biſt du Hȯchſter ꝛc.

149. Du deines Vaters Ebenbild; Bild ſeiner hȯchſten Liebe! Du warſt, o Jeſus, ganz erfůllt mit Gott geweihtem Triebe. Gott war dein Zweck, dein hȯchſtes Gut; ihm folgteſt du mit Heldenmuth.

2. Du warſt mit ihm Ein Sinn, Ein Herz; ſein Wille war dein Wille; du ehrteſt auch im tiefſten Schmerz ihn mit gelaßner Stille. Auch auf der allerrauhſten Bahn ſahſt du ihn noch als Vater an.

3. Du ſuchteſt nichts als ſein Gebot vollkommen zu erfůllen; du unterwarfſt dich bis zum Tod ganz deines Vaters Willen. Dein großes Ziel war das allein: ein Herold ſeines Ruhms zu ſeyn.

4. Zur Schlachtbank gingſt du ruhig hin, uns Gnade zu erwerben. Bereit mit gȯttlich großem Sinn zum Heil der Welt zu ſterben, warſt du zur tiefſten Schmach gefaßt und trugſt des Kreuzes ſchwere Laſt.

5. Mein Heiland, der du mich verſȯhnt, o laß es mir gelingen, von Sůnde immer mehr entwȯhnt, dir wůrdig Lob zu ſingen! Hilf mir, daß ich ſo gern, wie du, den Willen deines Vaters thu! (136.)

Mel.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

150. Beginnt ein Lied voll Dank mit feyerndem Gemüthe; Erlöſte Gottes, ſingt dem Vater aller Güte, dem Allbarmherzigen, dem, welcher, groß von Rath, uns ſeinen eignen Sohn zum Heil geſendet hat!

2. Gefallen waren wir und niemand konnte retten; kein Vater ſein Geſchlecht; kein Bruder Brüder retten. Erlöſen konnte nur der Abgefallnen Schaar der eingebohrne Sohn, er, der ihr Schöpfer war.

3. Er hats gethan; er hat erlöſet. Feyert; feyert! Er hat zur Seligkeit die Sünderwelt erneuert; er hat errettet, er! Durch ſeiner Lehre Macht hat er Unſterblichkeit für uns ans Licht gebracht.

4. Verheiſſen war's: er ſollt' ein Menſch gebohren werden; ein Menſch wie wir, ein Menſch erfunden an Geberden; herab zur Knechtsgeſtalt erniedrigt, bis zum Tod erniedriget, und doch in ſeiner Schwachheit Gott!

5. Wie iſt dieß Gotteswort ſo ganz erfüllet worden! Der unſer Schöpfer iſt, er trat in unſern Orden; herab zur Knechtsgeſtalt erniedrigt; bis zum Tod erniedriget und doch in ſeiner Schwachheit Gott!

6. Judäa hatte nicht das Wort des Herrn be=

bewahret; durch Wunder ward ihm nun ſein Retter offenbaret. Erwache; werde Licht! Er kömmt! Erlöſung kömmt mit ihm, und doch iſt er ſelbſt ſeinen Brüdern fremd.

7. Er lehrt; ſie hören's nicht; thut Wunder; ſie verſtehen nicht ſeines Armes Kraft; er ſpricht und Lahme gehen; er rührt die Blinden an; die Blinden ſehn das Licht; und dennoch kennt ſein Volk den Welterretter nicht.

8. Er ſpricht: der Sieche hebt ſein Bett auf und der Taube vernimmt ihn; Todte ſelbſt erweckt er aus dem Staube; vom Grabe kommen ſie herauf und ſehn das Licht; und dennoch kennt ſein Volk den Welterretter nicht.

9. Doch dankend wird ihn bald der Heiden Menge kennen; bald, bald wird ſie mit Luſt ihn ihren Heiland nennen. Noch iſt er unwerth; noch voll Schmerzen; noch entehrt; geplagt noch; mit der Laſt der Sünder noch beſchwert.

10. Lobſingt! Nun iſt er ſchon zum Golgatha gegangen. Lobſingt! Nun hat er ſchon am Holz, ein Fluch, gehangen. Lobſingt! Wir ſind verſöhnt! Er hat das Werk der Macht, der Liebe ſchwerſtes Werk, er hats, er hats vollbracht!

11. Der

11. Der Tod hat keine Macht an ihm; er iſt erſtanden! Erlöſt ſind wir mit ihm, o Tod, aus deinen Banden; die Sünder ſind mit Gott durch Jeſu Blut verſöhnt; nicht Kinder mehr des Zorns; verſöhnt, verſöhnt, verſöhnt!

12. Er fuhr zum Himmel auf, goß ſeines Geiſtes Gaben auf ſeine Zeugen aus, und ihre Thaten haben den Götzendienſt geſtürzt, die finſtre Welt verklärt und uns den Weg des Lichts, den Weg zu Gott gelehrt.

13. Wo ſind die Götter nun, die Tempel, die Altäre der Hölle? Singet, dankt, bringt Gott dem Vater Ehre! Bringt Ehre ſeinem Sohn! Er hats, er hats gethan, der Liebe ſchwerſtes Werk! Der Erdkreis bet' ihn an! (21.)

Leiden Jeſu.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

151. Laß mir die Feyer deiner Leiden, o großer Dulder, heilig ſeyn! Sie lehre mich die Sünde meiden und dir mein ganzes Leben weihn, dir, deſſen Blut für mich gefloſſen, deß Herz für mich im Tode ſchlug, der ruhig, heiter und entſchloſſen auch meiner Sünden Strafe trug.

2. Ach, in der ſtillſten meiner Stunden will ich nach deinem Kreuze ſehn, und dich, o Herr, für deine Wunden durch meinen Thränendank erhöhn; will tiefgerührt die Huld ermeſ-

ermeſſen, womit dein Herz die Welt umfaßt und nie es undankbar vergeſſen, was du für mich erduldeſt haſt.

3. Mir ſollen dieſe Feyerzeiten der größten Liebe heilig ſeyn; ich will dich an dein Kreuz begleiten und jeden Reiz der Sünde ſcheun. Dein Leiden ſey mein höchſter Segen, dein Tod mein ſeligſter Gewinn; mein Herz ſchlägt dir voll Danks entgegen, weil ich durch dich gerettet bin.

4. Bleibt mir in dieſen Tagen theuer, Gethſemane und Golgatha, ihr Stätten, wo die Welt die Feyer der allergrößten Liebe ſah! Nach euch will ich voll Andacht ſchauen, wo mein Erlöſer litt und ſtarb; auf ihn allein will ich vertrauen, der mir die Seligkeit erwarb. (109.)

152. Herr, ſtärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu verſenken, die dich bewog, von aller Schuld des Böſen uns zu erlöſen.

2. Vereint mit Gott, ein Menſch gleich uns auf Erden, und bis zum Tod am Kreuz gehorſam werden; an unſrer Statt gemartert und zerſchlagen, die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll, hochheiliges Geſchäfte! Sinn ich ihm nach, ſo zagen meine Kräfte; mein Herz erbebt, ich ſeh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott iſt gerecht, ein Rächer alles Böſen; Gott iſt die Lieb' und läßt die Welt erlöſen: dieß kann mein Geiſt mit Schrekken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Es ſchlägt den Stolz und mein Verdienſt darnieder; es beugt mich tief und es erhebt mich wieder, lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde:

6. O Herr, mein Heil, an deſſen Blut ich glaube, ich liege hier vor dir, gebeugt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deiner Güte.

7. Sie überſteigt die menſchlichen Gedanken. Allein ſollt' ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Menſch, darf der ſich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Gröſt' in Gott iſt: Gnad' und Lieb' erweiſen; uns kömmt es zu, ſie demuthsvoll zu preiſen, zu ſehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, die Gnade ſteiget.

9. Laß deinen Geiſt mich ſtets, mein Heiland, lehren, dein großes Opfer gläubig zu verehren; daß ich getreu in dem Beruf der Liebe mich chriſtlich übe.

10. Das Gute thun, das Böſe ernſtlich meiden, Herr, dieſe Pflicht lehrt mich dein heilig

heilig Leiden. Kann ich zugleich das Böſe mir erlauben und an dich glauben?

11. Da du dich ſelbſt für mich dahin gegeben, wie könnt' ich noch nach meinem Willen leben, und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

12. Ich ſollte nicht, wenn Leiden dieſer Erden, wenn Kreuz mich trifft, gelaßnes Herzens werden, da du ſo viel für uns, dir wirs verſchuldet, liebreich erduldet!

13. Für welche du dein Leben ſelbſt gelaſſen, wie könnt' ich ſie, ſie, meine Brüder, haſſen, und nicht, wie du, wenn ſie mich untertreten, für ſie noch beten?

14. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten, wenn man mich ſchilt, nicht rächend wieder ſchelten. Du, Heiliger, du Herr und Haupt der Glieder, ſchalt'ſt auch nicht wieder.

15. Ein reines Herz, gleich deinem edeln Herzen: dieß iſt der Dank für deines Kreuzes Schmerzen. Und Gott giebt uns die Kraft, in deinem Namen dir nachzuahmen.

16. Unendlich Glück! Du litteſt uns zu gute; ich bin verſöhnt in deinem theuern Blute; du haſt mein Heil, da du für mich geſtorben, am Kreuz erworben.

17. So bin ich denn ſchon ſelig hier im Glauben; ſo wird mir nichts, nichts meine

Krone

Krone rauben; ſo werd' ich dort, von Herrlichkeit umgeben, einſt ewig leben!

18. Ja, wenn ich ſtets der Tugend Pfad betrete, im Glauben kämpf', im Glauben wach' und bete: ſo iſt mein Heil ſchon ſo gewiß erſtrebet, als Jeſus lebet.

19. Lockt böſe Luſt mein Herz mit ihrem Reize, ſo ſchrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze, und werd' ich matt im Laufe guter Werke, ſo ſey mir's Stärke.

20. Seh' ich dein Kreuz den Klugen dieſer Erden ein Aergerniß und eine Thorheit werden, ſo ſey's doch mir, trotz alles frechen Spottes, die Weisheit Gottes.

21. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, ſo laß dein Kreuz mir wieder Ruhe ſchenken; dein Opfer ſey, wann ich den Tod einſt leide, mir Fried' und Freude! (43.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

153. Bekenner Jeſu, werdet nicht vermeſſen! Der Fall iſt nahe, wenn wir je vergeſſen, Beſtändigkeit und Sicherheit vor Sünden auf Gott zu gründen.

2. Dann gleichen ſelbſt die feurigſten Entſchlüſſe den lichten Dünſten, die durch Finſterniſſe ſchnell in die Höhe ſchimmern und vergehen, wie ſie entſtehen.

3. Die Jünger ſtärkten in der ernſten Stunde

de durch Wachen und Gebet ſich nicht im Bunde mit ihrem Herrn; ſie fielen, ſchwach durch Kummer, in tiefen Schlummer.

4. Als der Verräther kam mit ſeinen Schaaren, wie bebten ſie vor drohenden Gefahren! Wo war ihr Muth, für ihren Herrn mit Freuden den Tod zu leiden?

5. Uneingedenk des Hirten, flohn die Schaafe; er ward verlaſſen, er, der unſre Strafe ſo willig duldete, daß ſeine Heerde gerettet werde.

6. Wer dich bekennet, fürchte, Herr, auch alles von ſeiner Schwachheit; eingedenk des Falles der beſſern Jünger, ſtreb' er ſein Vertrauen auf dich zu bauen!

7. Laß deinen Geiſt uns, Herr, vor Gott vertreten; er lehr' uns wachen, lehr' uns ernſtlich beten! So werden wir im Kampfe nicht erliegen; wir werden ſiegen. (21.)

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

154. Du, deſſen Herz voll Liebe ſich bis zum Tod und Grab aus mitleidsvollem Triebe zu unſrer Rettung gab, ach, unter tauſend Plagen ſchloß, Jeſus, ſich dein Lauf; mit Zittern und mit Zagen ſtiegſt du zum Oelberg auf.

2. Hier ſahſt du ſchon von weiten dein Kreuz auf Golgatha, ſahſt ſchon die Grauſamkeiten ergrimmter Feinde nah, ſahſt deine

ne Grabeshöhle und fühlteſt Todesnoth; betrübt war deine Seele, betrübt bis in den Tod.

3. Ach welche Angſtgefühle ergriffen da dein Herz! Im nagenden Gewühle von Bangigkeit und Schmerz lagſt du vor Gott im Staube, mit Todesſchweiß bedeckt. Wie kämpfte da dein Glaube, von banger Furcht geſchreckt!

4. Auf dich, der Menſchen Beſter, drang Angſt auf Angſt herzu; und doch hing niemand veſter an ſeinem Gott, als du. Sollt ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater reicht? Dieß ließ dein Herz nicht ſinken, wars gleich ſo tief gebeugt.

5. Wie viel ſind wir dir ſchuldig, daß du die große Laſt des Leidens ſo geduldig für uns getragen haſt! Dich wollen wir erheben, ſo viel die Schwachheit kann, und dir zur Ehre leben. Nimm unſer Opfer an! (29.)

Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

155. So gehſt du, Jeſus, williglich, dein Leiden anzutreten; mit heißen Thränen auch für mich zu kämpfen und zu beten. Du, der du nichts verſchuldet haſt, gehſt hin, um aller Sünden Laſt auf dich allein zu laden. Ach, nahe war uns die Gefahr; du ſtellteſt dich zum Retter dar: nun kann uns nichts mehr ſchaden.

2. Du

2. Du Held, der andern Stärke giebt, was kann dich ſo erſchüttern? Seht, ſeine Seele wird betrübt und ſeine Glieder zittern. Seht, hingeſunken auf die Knie, arbeitet er in ſchwerer Müh' und kämpfet im Gebete; er wünſcht den bangen Kampf verkürzt, der ihn in Todesängſte ſtürzt. O ſchauervolle Stätte!

3. Gott, wie biſt du ſo wunderbar in allen deinen Werken! Ach, ſeht, ein Engel muß ſogar den Herrn des Himmels ſtärken. Er ringt; von ſeinem Angeſicht rinnt Schweiß, (ach, wer entſetzt ſich nicht?) dem Blute gleich zur Erden. Der du in reinſter Unſchuld prangſt, wie konnteſt du von ſolcher Angſt, o Herr, beſtürmet werden?

4. Ach Herr, es traf dieß Leiden dich, um mächtig mich zu ſchützen, wenn furchtbar drohend rings um mich der Strafe Wetter blitzen. Ich Armer, wie entflöh' ich da? Ich müßte vor dem Drohen ja ohn' allen Troſt verſinken. Damit du meinen Kummer ſtillſt, kömmſt du, Sohn Gottes, ſelbſt und willſt den Kelch der Leiden trinken.

5. Bedenk, um welchen theuren Preis dein Heiland dich erkaufet! Er rang für dich im Todesſchweiß, du biſt auf ihn getaufet. Drum, Seele, ſorge, daß dich nie die Sünd' in ihre Netze zieh, nichts deine Treu erſchütttre!

tre! Reizt dich das Fleiſch, ach höre nicht! ſchau hin ins furchtbare Gericht, das Jeſum traf und zittre! (91. 158.)

Mel. Herr ſtärke mich dein ꝛc.

156. Komm, Kind der Nacht, das gern im Dunkeln wandelt und wider ſein Gewiſſen frevelnd handelt; kommt alle, die ihr noch das Finſtre liebet und Sünde übet!

2. Seht eine Nacht, in welcher tauſend Schrecken den gottgeweihten Held mit Angſt bedecken, die Nacht, in welcher Judas Frevelthaten den Herrn verrathen.

3. Mein Jeſus zittert und fängt an zu zagen, er iſt von tiefem Trauern ſo zerſchlagen, daß durch die Glieder Todesängſte beben, die ihn umgeben.

4. Kann denn kein Menſch ihm ſeine Noth verringern? Nein, nein, er reißt ſich los von ſeinen Jüngern; er kann und will die ganze Welt vom Böſen allein erlöſen.

5. Voll Ernſt kömmt er und kniet, wirft ſich zur Erden; blickt auf zu Gott mit flehenden Geberden. Seht, wie er zittert, wie er Angſt empfindet, im Staub ſich windet!

6. Er kämpft und ringt in immer heißerm Beten, um uns vor Gott als Mittler zu vertreten. O lerne, Menſch, die Größe deiner Sünden hier ganz empfinden!

7. Er

7. Er betet: Vater! Vater! Kanns geſchehen, ſo laß den Kelch vor mir vorüber gehen! Wo nicht, o Vater, ſo geſcheh' dein Wille; dir halt' ich ſtille.

8. Schau, Chriſt, zum Himmel, wo auf ſeinem Throne dein Mittler prangt in ew'ger Siegeskrone. Dort warten auch auf dich nach Kampf und Leiden des Sieges Freuden. (203. 64.)

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

157. Wer ſchleicht dort in der Nacht einher, umringt von einem Freylerheer, zu greifen den Gerechten? Wer naht ſich frech zu Jeſu hin, küßt mit verruchten Lippen ihn und winkt erkauften Knechten und ſieht, wie ſie ihn feſſeln, zu? O Judas, Judas, das biſt du!

2. Du, ſein Vertrauter, du, ſein Freund, wirſt deines Herrn und Meiſters Feind, wirſt an ihm zum Verräther; und Gottes Blitz vertilgte nicht dich von der Erde Angeſicht, dich, deines Herrn Verräther, dich, Sünder, dem es beſſer war, wenn keine Mutter dich gebahr?

3. Der Menſch, den eitler Schimmer reizt, der nach der Erde Gütern geizt, wie tief kann er verſinken! Er, ſonſt des Schöpfers Ebenbild, wird Teufeln gleich, kann, fühllos wild, ſelbſt Menſchenthränen trinken; ja, er ver-

zehrt in wilder Wuth ſein eignes Mark, ſein eignes Blut.

4. Winkt ihm das Gold, lockt ihn Gewinn: ach unaufhaltſam rennt er hin, den Götzen zu verehren. Ihn feſſelt keine heil'ge Pflicht; ihn rühren Bruderthränen nicht, nicht heiſſe Wittwenzähren. Dem Götzen treu, verräth er gern, wie Judas, treulos ſeinen Herrn.

5. O Jeſus Chriſtus, ſanft und mild, erhalte deiner Liebe Bild mir ſtets in meinem Herzen! Von Härte, Geiz und Habſucht frey, laß mich, ſtets deinem Vorbild treu, nie mit der Sünde ſcherzen! Nein, Gutes thun und Böſes fliehn, das ſey mein Stolz und mein Gewinn! (39.)

Mel. Du, der nur Gutes ꝛc.

158. Mein Jeſus, welch ein Schmerz für dein ſo treues Herz! Ihn haſt du mehr empfunden, als Bande, Schmach und Wunden: die kleine Zahl von Freunden kränkt dich, gleich deinen Feinden.

2. Kaum naht ſich die Gefahr, ſo bebt der Jünger Schaar. Die erſt ſich hoch vermeſſen, der Treu' nicht zu vergeſſen, den Tod gar vorzuziehen, verlaſſen dich und fliehen.

3. Der kühn ſein Schwerdt gezückt, dein Petrus ſelbſt erſchrickt; er flieht, eh' Bande

de drohen, ſchämt ſich, daß er geflohen; kehrt um und eilt verwegen dem tiefern Fall entgegen.

4. Wie iſt der Menſch ſo ſchwach! Wie viel ſein Muth verſprach, liegt er doch bald im Staube; bald iſt dahin ſein Glaube; bald iſt ſein Muth gedämpfet; ach, Chriſten, wacht und kämpfet!

5. Wo iſt nun Petri Treu? Er, welcher Jeſum frey für Gottes Sohn bekannte, für ihn von Eifer brannte, läßt ſich durch Furcht bethören, ihn treulos abzuſchwören.

6. Doch, Herr, dein Liebesblick bringt ihn zu ſich zurück. Er fühlet ſein Verbrechen und kann vor Schmerz nicht ſprechen; er weinet bittre Thränen, die ſich nach Gnade ſehnen.

7. Er ſucht und findet ſie. Verzagt, Gefallne, nie! Kleinmüth'ge Zweifel ſchweiget, die innre Angſt erzeuget! So groß ſind keine Sünden: ſie können Gnade finden.

8. Doch trennt der Sünde Liſt, die ſtets geſchäftig iſt, mich, Jeſus, von den Deinen: dann laß mich reuvoll weinen, um Gnade eifrig beten, den beſſern Weg betreten! (158)

Mel. Nun ruhen unſre Felder 2c.

159. Ach, welche Schmach und Plagen muß mein Erlöſer tragen, der nichts verbrochen hat! Als einen Uebertre-

ter des Glaubens ſeiner Väter klagt man ihn an im hohen Rath.

2. Da ſteht er im Gerichte. Auf ſeinem Angeſichte ſtrahlt hoher, freyer Muth. Er, groß auch in den Banden, verachtet Schmach und Schanden und duldet ſtill der Frevler Wuth.

3. Treu bleibt er ſeiner Lehre, und ſeiner Unſchuld Ehre verſüßt ihm Schmach und Hohn. Er ſchweigt bey ſchnöden Fragen; doch darf er laut es ſagen: ich bin des Hochgelobten Sohn!

4. Werft euch im Staube nieder, ihr, ſeines Reiches Glieder; ihr Chriſten, betet an! Der Herr, trotz frechen Spottes, iſt Sohn des ew'gen Gottes und alles iſt ihm unterthan.

5. Freut euch, ihr Frommen, ſchauet; der Herr, dem ihr vertrauet, kömmt; mit ihm kömmt ſein Lohn. Wann einſt die Sünder zagen, dann könnt ihr fröhlich ſagen: Gelobet ſeyſt du, Gottes Sohn! (29.)

Mel. Gott, vor deſſen Angeſichte ꝛc.

160. Menſchenfurcht, und Furcht vor Sünden ſtimmen mit einander nicht; wo ſich jene pflegt zu finden, da verletzet man die Pflicht, bey dem Wahn', es ſtreu' die That Dornen hin auf unſern Pfad, und das Unrecht nur gewähre ſichern Weg und Menſchenehre.

2. Lie=

2. Lieber Unrecht thun als leiden: brachte Jeſu, Gottes Sohn', bey der Hohenprieſter Neiden Geiſſel, Schmach und Kreuz zum Lohn. Schau, was ein Pilatus kann! In ihm ſieheſt du den Mann, der bey hoher Erdenwürde trug der Menſchenknechtſchaft Bürde.

3. Gerne hätt' er losgegeben ihn, deß Unſchuld er erklärt, hätte nicht das Widerſtreben frecher Mordluſt es verwehrt. All ſein Kommen und ſein Gehn, all ſein Halbthun läßt dich ſehn, daß er wollte Recht bewahren, doch ohn' eigene Gefahren.

4. Läßt du los der Juden König, biſt du nicht des Kaiſers Freund: dieß bewegt ihn, Unſchuld wenig, wie ſo hell ſie ihm auch ſcheint. Seine Hände waſchend, gab er das Todesurtheil ab, um des innern Richters Rügen, ſelbſt ſich täuſchend, zu beſiegen.

5. Lieber alles Unrecht leiden, als das kleinſte Unrecht thun! Nur alsdann kannſt du mit Freuden in des Heil'gen Fügung ruhn. Jener feile Sklavenſinn täuſchet dich nur mit Gewinn; denn du trägſt im höchſten Stande doch der Selbſtverachtung Schande

6. Alle Gottesmenſchen rangen, Gott zu fürchten, mehr als Welt. Sie, der Wahrheit Zeugen, drangen, jedem Leiden dargeſtellt, durch des Erdenlebens Nacht hin, wo die

die Vergeltung lacht, wo den Treuen ſchmückt die Krone der Gerechtigkeit, zum Lohne. (113.)

161. Ach, um des Gerechten Schläfe haben höhnend ſie geflochten einen Dorn; und der Dorn hat Wunden ihm gegraben; niederträufelte des Lebens Born.

2. Ach, wie iſt von dieſer Dornenkrone, Heiliger, dein Angeſicht ſo blaß! Und was leideſt du von ihrem Hohne! Chriſten! Seht doch! Welch ein Menſch iſt das!

3. Doch, du blutbeſpritzte Dulderskrone, deine Lehre wird uns heute neu, daß des Chriſten Weg zum Siegerlohne blutig und beſtreut mit Dornen ſey.

4. Du, o Jeſus, biſt vorangegangen dieſen rauhen Pfad zur Herrlichkeit. Blut und Thränen netzten deine Wangen; heiß, du edler Kämpfer, war dein Streit!

5. Preis dir, Dulder; du haſt überwunden, haſt vollendet deinen Heldenlauf; und die Krone, von dem Dorn gewunden, hingſt du dort als Siegeszeichen auf.

6. Eine andre Krone werd' ich ſehen auf des Königs Haupte, leuchtender als die Sterne, die am Himmel ſtehen, nicht befleckt vom Hohn der Erde mehr. (166.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

162. Du, deſſen Augen floſſen, ſo bald ſie Salem ſahn, zur Frevelthat ent-

entſchloſſen, ſich ſeinem Falle nahn; wo iſt das Thal, die Höhle, die, Jeſus, dich verbirgt? Verfolger ſeiner Seele, habt ihr ihn ſchon erwürgt?

2. Welch jammervolles Klagen ſeufzt in Gethſemane? Wer iſt der Mann der Plagen, der langſam Sterbende? Von allen Adamskindern der beſte, litt ſo ſehr nie einer, gleich den Sündern erzitternd, trägts nicht mehr.

3. Ach, wie er tief im Staube, bedeckt mit Angſtſchweiß liegt, mit dem Gefühl, daß Glaube im ſchwerſten Kampfe ſiegt. Schon kömmt der Mörder Rotte, die kein Erbarmen rührt, die ihn zum Hohn und Spotte, die, ach, zum Kreuz ihn führt.

4. Sein Volk in bitterm Grimme erweicht ſein Anblick nicht, nicht fremden Mitleids Stimme, die von dem Richtſtuhl ſpricht. Er iſt ihr Hohngelächter, ſie drohn mit wildem Ton: auf uns, auf Söhn' und Töchter komm ſeines Blutes Lohn!

5. Zur hohen Schädelſtätte trägt er ſein Kreuz hinan. Sie kreuz'gen ihn; o bete, mein Geiſt, mit Wehmuth an! Noch höhnt in frechen Mienen ſein Volk des Dulders Schmerz. Er ruft: vergieb es ihnen! Vergebend bricht ſein Herz.

6. Es bricht, und matt von Kummer ſinkt

nun

nun ſein Haupt zur Ruh. Nun ſchließt des Todes Schlummer ſein müdes Auge zu. Am Kreuze ruht die Hülle; der Geiſt ſchwebt, ſanft entrückt, zu Gott, wo ihn die Fülle des hohen Lohns erquickt.

7. O Freund der Menſchenkinder! Hier liegen wir gebückt. Wie hoch hat uns, uns Sünder, wie hoch dein Tod beglückt! Dich ehre unſer Glaube! Anbetung dir und Dank! Hör' ihn; vernimm vom Staube den ſchwachen Lobgeſang! (137.)

Mel. Begleite mich, o Chriſt ꝛc.

163. Dein Leben, Jeſus, war auf Erden voll Liebe; Liebe jede That; ein Opfer für die Welt zu werden, war dein erbarmungsvoller Rath. Ihn zu vollziehn, gingſt du mit Freuden den Weg des Todes und der Leiden, den unſre Rettung dir gebot; warſt voll Erbarmen gegen Feinde und liebteſt deine ſchwachen Freunde; du liebteſt ſie bis in den Tod.

2. In jenen grauenvollen Stunden, da du den Kelch der Leiden trankſt, und von der Quaal, die du empfunden, gebeugt zur Erde niederſankſt, auch da ermannteſt du dich wieder, um deiner ſorgenloſen Brüder Erwecker, Warner, Schutz zu ſeyn. Du trugſt mit Nachſicht ihr Verſehen; du eilteſt ihnen beyzuſtehen und von Gefahr ſie zu befreyn.

3. Mit welcher göttlich großen Treue verziehſt du dem verirrten Freund, als er, gepreßt von Schaam und Reue, ſo bitterlich den Fall beweint! Dein Blick voll Majeſtät und Gnade rief den Gefallnen von dem Pfade des Leichtſinns und der Sicherheit. Bey deiner eignen Pein, den Schwachen durch ſanften Zuſpruch ſtark zu machen, war Troſt für dich und Seligkeit.

4. Du hängſt am Kreuz; die Frevler haben, o Heiliger, mit bittrer Wuth die Händ' und Füße dir durchgraben; aus allen Adern ſtrömt dein Blut, Doch du, voll Huld in Sinn und Mienen, du flehſt: vergieb, mein Vater ihnen; was ſie jetzt thun, verſtehn ſie nicht. Es ſtrömt auf dich von tauſend Zungen das ſchwarze Gift der Läſterungen; du aber ſchweigſt und rächſt dich nicht.

5. Kein Schmerz erſtickt die edlen Triebe der Zärtlichkeit in deiner Bruſt. Im Tode noch biſt du die Liebe, und Wohlthun macht dir Pein zur Luſt. Der Schächer fleht: Herr, denke meiner! Du hörſt ſein Flehn, erbarmſt dich ſeiner und öffneſt ihm das Paradies. Nun, da ein Sünder Heil gefunden, fühlſt du weit minder deine Wunden und deines Geiſtes Kümmerniß.

6. Durch Angſt und Nacht ſiehſt du die Deinen und ihr zerrißnes, wundes Herz;

ſiehſt

ſiehſt ſie untröſtbar dich beweinen, und fühleſt ganz der Theuren Schmerz. Du, deſſen Quaal kein Herz erweichte, dem ſpottend man den Labtrunk reichte, ſprichſt Troſt noch den Verlaßnen ein. Sie fühlen deines Troſtes Segen; nun ſiehſt du froh dem Tod entgegen und trägſt noch ſtiller deine Pein.

7. O Wunder der Erbarmung! Keiner von deinen Engeln liebt, wie du. Auch von den Serblichen nicht einer, o Welterlöſer, liebt wie du! Des Himmels unnennbare Freuden verlaſſen, ſelbſt die Todesleiden, des Kreuzes tiefe Schmach nicht ſcheun; auch ſterbend Feinde noch vertreten, um Gnad' und Rettung für ſie beten: kann eine Liebe größer ſeyn

8. Ja, unter allen Himmeln bete der Menſchen Schaar dich, Jeſus, an! Herr, deiner heil'gen Todesſtätte ſoll ſich der Chriſt anbetend nahn! Da ſteh' er unter deinem Kreuze, daß ihn dein hohes Beyſpiel reize, wie du, der Menſchen Freund zu ſeyn; da lern' er ohne Drohn und Klagen, die Laſten ſeiner Brüder tragen und dem Beleidiger verzeihn.

9. Mein Herz zur Liebe zu entzünden, erheb ich mich nach Golgatha; der Rachſucht Trieb zu überwinden, erwäg' ich dann, was dort geſchah. Gern will auch ich die Feinde lieben, nicht einen will ich je betrüben, für den du litteſt, Jeſus Chriſt! Ich will, o Göttlicher,

licher, mit Freuden Beſchwerden für die Menſchen leiden, für welche du geſtorben biſt

10. Seh ich im Geiſt dich, Heiland, bluten, denk ich an deine Todespein, ſo weck' in mir den Trieb zum Guten, den Trieb, der Menſchen Freund zu ſeyn! Hilf mir, wie du, den Feind beglücken, wie du, den Leidenden erquicken, wie du, der Armen Beyſtand ſeyn: ſo folgt mir der Erquickten Segen; einſt eilen ſie mir froh entgegen, ſich meines Lohns mit mir zu freun. (183.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

164. Du, der voll Blut und Wunden für uns am Kreuze ſtarb, und unſern letzten Stunden den größten Troſt erwarb; du, der ſein theures Leben, noch eh' ich war, auch mir zur Rettung hingegeben, mein Heil, wie dank ich dir!

2. Wie viel haſt du erlitten, erhabner Menſchenſohn, als du den Tod beſtritten, den Tod, der Sünde Lohn! Da folgte Schmerz auf Schmerzen; da traf dich Schmach auf Schmach; da lag auf deinem Herzen Angſt, die das Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reize, der Menſchen wohlgefällt, hingſt du an deinem Kreuze, ein Fluch vor aller Welt. Dich flohen deine Freunde; du warſt der Leute Spott; dich höhnten deine Feinde: Wo iſt denn nun ſein Gott?

4. Wer

4. Wer kann dir nachempfinden den Schmerz, die Todesangſt, mit der du, uns von Sünden zu retten, ſterbend rangſt! Die Laſt gehäufter Plagen fiel da ſo ſchwer auf dich, daß ſie dich drang zu klagen: Gott, wie verläßt du mich!

5. Mein Heil, was du erduldet, das iſt auch meine Laſt. Ich habe mit verſchuldet, was du getragen haſt. Schau gnädig auf mich Armen, der Zorn verdienet hat, und hilf mir, aus Erbarmen, von meiner Miſſethat!

6. Auf dich nur will ich ſehen mit voller Zuverſicht. Wohin ſoll ich ſonſt gehen? Verwirf du mich nur nicht! Wo ſoll ich Ruhe finden, wenn du mich, Herr, nicht liebſt, wo Reinigung von Sünden, wenn du ſie mir nicht giebſt?

7. Du haſt mir durch dein Leiden Vergebung, Beßrungskraft, in Trübſal Troſt und Freuden, die ewig ſind, verſchafft. O gieb an dieſer Gnade auch mir im Glauben Theil, und auf des Lebens Pfade mir Troſt und Muth und Heil!

8. Ich danke dir von Herzen, mein Heiland und mein Freund, für deine Todesſchmerzen. Wie gut haſt du's gemeynt! Ach gieb, daß ich mich halte zu dir mit veſter Treu, und bis ich einſt erkalte, ganz nur der Deine ſey.

9. Und

9. Und wann ich einſt ſoll ſcheiden, ach, dann verlaß mich nicht; ſey auch in Todesleiden mein Heil, mein Troſt, mein Licht! Wann es am allerbängſten mir um das Herz wird ſeyn, dann reiß mich aus den Aengſten kraft deiner Angſt und Pein!

10. Erhebe dann mein Hoffen, zur beſſern Welt zu gehn, und laß im Geiſt mich offen, Herr, deinen Himmel ſehn! Dahin laß mit Entzücken alsdann mich glaubensvoll nach dir, Vollender, blicken; wer ſo ſtirbt, der ſtirbt wohl. (45.)

165. Begleite mich, o Chriſt; wir gehen zum ſchmerzesvollen Golgatha, auf deſſen fürchterlichen Höhen, was nie ein Engel faßt, geſchah! Erwäg' an jenem heil'gen Orte des ſterbenden Erlöſers Worte und rufe Gott um Glauben an; ſie können dir ſchon Troſt im Leben, ſie werden Troſt im Tode geben, wann hier dich nichts mehr tröſten kann.

2. Schon zeigt der Blutberg ſich von weiten; erſchrick und zittre, frommes Herz! Sieh deinen Retter, ſieh ihn ſtreiten und werde ganz Gefühl, ganz Schmerz! Hier hing, den Mördern übergeben, am Holze Gottes Sohn, dein Leben; hier trug er unſrer Sünden Schuld; empfand in jenen bangen Stunden, was nie ein Sterblicher em-

empfunden, und bracht' uns wieder Gottes Huld.

3. Geduldig bey den größten Schmerzen, nimmt er ſich ſeiner Feinde an; er ruft mit liebevollem Herzen: ſie wiſſen nicht, was ſie gethan. Der göttliche, der größte Beter fleht ſegnend noch für Miſſethäter, Werkzeuge ſeiner Pein und Schmach. O Menſch, den Rach' und Zorn verführen, laß dich ſein heilig Beyſpiel rühren und bete dem Verſöhner nach!

4. Welch Beyſpiel kindlich frommer Triebe, als, unter Leiden ohne Zahl, der Herr dem Jünger ſeiner Liebe die Mutter ſterbend noch empfahl. Ach, wird mein Aug' einſt um die Meinen in meiner letzten Stunde weinen: ſo ſoll dieß Wort mir Troſt verleihn. Der, als um ihn der Tod ſchon ſchwebte, die Seinen noch zu ſchützen ſtrebte, wird auch der Meinen Pfleger ſeyn.

5. Frohlockt, bußfertige Verbrecher! Wer glaubet, kömmt nicht ins Gericht. Hört, was zu dem gebeugten Schächer der Mund der Liebe ſterbend ſpricht! Du wirſt, ſo ruft er ihm entgegen, noch heute ſchaun des Glaubens Segen, mit mir im Paradieſe ſeyn. O Herr, laß an des Todes Pforte einſt dieſe troſtesvollen Worte auch meiner Seele Troſt verleihn!

6. Wer

6. Wer kann die hohen Leiden faſſen, als Jeſus an dem Kreuze rief: mein Gott, wie haſt du mich verlaſſen! Wie beugt ihn unſre Laſt ſo tief! Was hat der Heiland da empfunden! Und doch blieb, ſelbſt in dieſen Stunden der Vater ſeine Zuverſicht. Wenn ich den Kelch des Leidens trinke, die Seele zagt, und ich verſinke, dann, Gott, verlaß, verlaß mich nicht!

7. Derr Herr des Himmels und der Erde, von allem, was erquickt, entblößt, wünſcht, daß ſein Durſt geſtillet werde. O Menſch, der dich ſo theu'r erlöſt, dein Heiland ruft noch um Erbarmen aus tauſend hülfbedürft'gen Armen, die Hunger, Durſt und Mangel drückt. O ſelig, wer den Ruf erfüllet! Denn wer den Durſt der Brüder ſtillet, der hat den Heiland ſelbſt erquickt.

8. Nun enden ſich die ſchweren Leiden; der Heiland ruft: Es iſt vollbracht. O Wort des Sieges, Wort der Freuden, du nimmſt dem Tode ſeine Macht. Heil uns! Wer darf, wer darf es wagen, uns die Erlöſten zu verklagen, da er vom Fluch uns frey gemacht? Gieb, daß am Ende meiner Tage auch ich, o Herr, mit Freuden ſage: Es iſt vollbracht! Es iſt vollbracht!

9. Das letzte Wort aus deinem Munde, o mein Verſöhner, ſey auch mein! Laß es

in

in meiner Todesſtunde mir Muth und Zuverſicht verleihn! Du beteſt: Vater, ich befehle in deine Hände meine Seele; auch noch im Tode bin ich dein. Nun iſt das große Werk vollendet, wozu der Vater dich geſendet; nun bin und bleib' ich ewig dein!

10. Bewein' ihn fromm mit ſtillen Zähren, o Chriſt; du haſt ihn ſterben ſehn! Einſt wirſt du in der Engel Chören frohlockend ſeinen Ruhm erhöhn; er ſtarb für dich und lebet wieder, ſing' ihm des Dankes Jubellieder; durch ihn wirſt du auch auferſtehn. Den freche Spötter hier entehrten, den wirſt du dort bey den Verklärten zur Rechten ſeines Vaters ſehn. (4.)

Mel. Begleite mich, o Chriſt ꝛc.

166. Erhebe auf der Andacht Flügel, mein Geiſt, dich hin nach Golgatha, dort, wo man auf dem Kreuzeshügel der Liebe größtes Opfer ſah! An deines Sterbetages Feyer entflammet mich ein heilig Feuer; o Mittler, du biſt mein Geſang. Singt, Chriſten, mit ins Lied der Klage an eures Retters Opfertage; ſingt ihm der Liebe vollen Dank!

2. Dort, wo ſie dich vor Salems Pforte zur Schmach bey Mördern ſelbſt erhöhn, dort laß mich deine letzten Worte zu meinem ew'gen Heil verſtehn! In deinen namenloſen

ſen Schmerzen nahmſt du mit mitleidsvollem Herzen dich deiner Feinde ſegnend an. „Vergieb es, Vater, dieſen Sündern, vergieb es den verirrten Kindern; ſie wiſſen nicht, was ſie gethan."

3. Wie zeigte ſich in dieſer Bitte dein liebend, allumfaſſend Herz! Hier, zwiſchen Mördern in der Mitte, in tauſend Martern, Hohn und Schmerz, hier, hier bey deinen Todeskämpfen lern ich des Zornes Gluthen dämpfen, und meinen Feinden gern verzeihn. Könnt' ich mich deinen Jünger nennen und doch von Grimm und Haß entbrennen, ſo würd ich dein nicht würdig ſeyn.

4. Mit kindlichem, beſorgtem Herzen, wie groß auch ſeine Marter war, ſah er, gebeugt von Mütterſchmerzen, die Fromme ſtehn, die ihn gebahr; empfahl dem Jünger, den er liebte, die unausſprechlich tief Betrübte, als ein ihm anvertrautes Pfand. Wann einſt um meinen Tod die Meinen an meinem Sterbebette weinen, befehl ich ſie in deine Hand.

5. O Heiland der verirrten Sünder, du ſucheſt, was verloren war, du retteſt deines Vaters Kinder und ſtellſt ſie ihm entſündigt dar. In deinen letzten Leidensſtunden haſt du geſucht und haſt gefunden; auch hier ward eine Seele dein. Du ſprachſt zum Schächer

dir zur Seite: ja wahrlich, wahrlich, du wirſt heute mit mir im Paradieſe ſeyn.

6. Verſöhner, Mittler, deine Plagen ſind unausſprechlich, ohne Zahl; ich höre ſeufzen dich und klagen, verſenkt in tiefe Todesquaal. Du haſt in grauenvollen Stunden verlaſſen dich von Gott empfunden, du, der Verlaßnen Zuverſicht! Ach, daß ich an dem bängſten Tage nicht ohne Troſt und Hoffnung klage, entbehrteſt du des Troſtes Licht.

7. Noch hüllen dich des Todes Nächte mit allen ihren Schrecken ein; noch duldeſt du, du der Gerechte, für Sünder namenloſe Pein. Man höret dich: mich dürſtet, flehen, ſieht dich in Angſt und Schmerz vergehen; doch ſpotten deine Feinde dein: dein Leiden daurt; du ringeſt, beteſt; der Segen, den du da erfleheteſt, laß ihn auch mir Erquikkung ſeyn!

8. Bald, Heiland, haſt du ausgeſtritten; ſchon nah dem Ziele iſt dein Lauf; bald haſt du, Dulder, ausgelitten; bald nimmt des Vaters Schooß dich auf. Schon glänzt der Ueberwinder Krone herab von des Vergelters Throne; du rufeſt laut: Es iſt vollbracht! Triumph! Du haſt das Werk vollendet, wozu dein Vater dich geſendet, beſiegt der Finſterniſſe Macht.

9. Laß mich, wie du, den Lauf beſchließen,

im letzten Kampfe Sieger ſeyn, und dann mit ruhigem Gewiſſen, wie du, mich meiner Krone freun! Gieb, daß auch ich mein Werk vollbringe, wie du, nach meiner Krone ringe und rufe dann: Es iſt vollbracht! Triumph! Mich ſoll der Tod nicht ſchrecken; mein Heiland wird mich auferwecken; er hat beſiegt des Todes Macht.

10. Dein letztes Flehen: ich befehle, als ein dir übergebnes Pfand, dir Gott, mein Vater, meine Seele in deine treue Vaterhand: dein letztes Flehen ſoll im Scheiden mir Hoffnung, Ruhe, Troſt und Freuden der nahen Ewigkeit verleihn. Nimm einſt an meines Lebens Ende, Herr, meinen Geiſt in deine Hände: du kannſt, du willſt ſein Heiland ſeyn.

11. Du neigſt dein müdes Haupt; verſchieden biſt du, der Retter unſrer Welt; ein Pilger noch wall ich hienieden, ſo lang' es deinem Rath gefällt. Wird einſt mein Haupt, wie deins ſich neigen, erblaßt mein Mund im letzten Schweigen und bricht mein Herz, wie dir es brach: dann ſeufzt in Demuth, voll Vertrauen, dich ſeinen Retter bald zu ſchauen, mein Geiſt dein letztes Wort dir nach.

12. Mein Dank, (ach, dieſer Erde Lieder ſind viel zu ſchwach für meinen Dank) er

fließt in tauſend Thränen nieder, mein ganzes Herz iſt Ein Geſang. Dir müſſen alle Himmel hallen, dir Hallelujahlieder ſchallen, dich die Geretteten erhöhn, wenn alle, alle die Erlöſten ſich deiner Liebe ewig tröſten und einſt zu deiner Rechten ſtehn.

13. Von allen Sprachen, allen Zungen, von der durch dich erlöſten Welt wird dir ein Lied des Danks geſungen, das deinem Herzen wohlgefällt. Die Völker fallen vor dir nieder, wie eine Schaar erlöſter Brüder, voll Danks für ihre Seligkeit. Ihr Lied vereint ſich mit den Chören des ganzen Himmels, die dich ehren von Ewigkeit zu Ewigkeit. (109.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

167. Sey heilig mir, o Tag voll Segen, an dem mein Mittler für mich ſtarb, und mir auf nie betretnen Wegen des Himmels Seligkeit erwarb! Sein Todestag ſoll mir die Feyer der größten Lieb' und Treue ſeyn; er ſey mir heilig, ewig theuer, und meine Thräne weih' ihn ein!

2. Soll ich aus dieſem Leben ſcheiden, iſt meine letzte Stunde da: ſo ſey mir in des Todes Leiden der Segen dieſes Tages nah! Im allerletzten Augenblicke ſey du mir nahe, Jeſus Chriſt, damit mich dann der Troſt erquicke, der mir aus deinem Tode fließt!

3. Laß mich getroſt, wie du, verſcheiden;

 dir

dir ruf' ich nach: Es iſt vollbracht! Vollendet ſind der Prüfung Leiden; beſieget iſt des Todes Macht! Ach, ſterb' ich einſt den Tod der Frommen, und wird mein Ende Friede ſeyn: dann werd' ich zu dir aufgenommen und geh' in deinen Himmel ein. (109.)

168. O Lamm Gottes, im Staube, mit Blut und Thränen bedecket, dein tröſte ſich mein Glaube, wenn Tod und Sünde mich ſchrecket; dein Ringen, Seufzen, Klagen, dein Todeskampf, dein Zagen, ſey meine Ruhe, mein Jeſus!

2. O Lamm Gottes, unſchuldig trugſt du die harte Verhöhnung, und immer ſo geduldig, zu meiner Sünden Verſöhnung; dein Bild ſoll mich beleben, zu dulden, zu vergeben, wie du zu lieben, mein Jeſus!

3. O Lamm Gottes, unſchuldig für mich am Kreuze geſchlachtet; dein Tod' mach' mich geduldig, wenn mich die Welt verachtet; er ſchreck' mich ab von Sünden; er müß' mich dir verbinden zu treuer Liebe, mein Jeſus! (188.)

Mel. Wer nur den lieben 2c.

169. Mein Jeſus ſtirbt. Die Felſen beben; der Sonne Licht verſchleyert ſich; in Todte dringt ein neues Leben; der Heil'gen Gräber öffnen ſich; der Vorhang reißt;

reißt; die Erde kracht; der Welt Verſöhnung iſt vollbracht!

2. Wie viel, mein Heil, haſt du vollendet, als dir das Herz im Tode brach! Du haſt den Fluch hinweg gewendet, der auf der Welt voll Sünder lag; du haſt den Weg der Todesnacht zur Bahn der Hoffnung mir gemacht.

3. Dankvolle Thränen, netzt die Wangen; mein Leben, Herr, ſey dir geweiht! Vergebung ſoll auch ich erlangen und hohe Himmels Seligkeit. Du, den mir Gott zum Troſt gemacht, riefſt auch für mich: Es iſt vollbracht!

4. O hilf mir, Herr, nun auch vollbringen, was wahre Dankbarkeit begehrt; laß nach der Heiligung mich ringen, dazu dein Tod mir Kraft gewährt; in deinen Wegen laß mich gehn: dann iſt der Tod mir Auferſtehn.

5. Du ſchenkſt mir Recht zum ew'gen Leben. Wie, ſollt ich nicht voll Eifers ſeyn, mich deinem Dienſte zu ergeben, ſollt ich dabey vor Schmach mich ſcheun? Dein, Jeſus, ſeyn, dein Eigenthum, ſey meines Herzens Freud' und Ruhm!

6. Soll ich in meinen Lebenstagen auch hier durch manche Trübſal gehn, und hat mein Gott gehäufte Plagen zu meiner Prüfung auserſehn: ſo laß die Hoffnung mich er=

erfreun: auch dieß wird einſt vollendet ſeyn.

7. Fühl ich zuletzt des Todes Schmerzen, ſo ſey im Tode noch mein Heil und zeuge meinem ſchwachen Herzen: ich hab' an deiner Gnade Theil. So geh ich froh zur Grabesnacht mit dem Triumph: Es iſt vollbracht! (29.)

Mel. Schuf mich Gott für ꝛc.

170. Jeſus, deine Schmach und Wunden, deine Quaal, dein bittrer Tod geben mir in trüben Stunden Kraft zur Tugend, Troſt in Noth. Sollten Sünden mich entweihn? Nein, ich denk' an deine Pein; ſie lehrt mich die Sünden fliehen, die mir Gottes Huld entziehen.

2. Die Erinnrung deiner Leiden ſtärke mich mit Kraft und Muth, alle ſchnöde Luſt zu meiden, zu bekämpfen Fleiſch und Blut. Auch, wenn meine Seele zagt, wenn mich trübe Schwermuth plagt, laß, im Glauben mich zu ſtärken, mich auf deine Leiden merken.

3. Will die Welt mein Herz verführen auf des Laſters breite Bahn, wo ſo viele ſich verlieren und ſich dem Verderben nahn: dann denk' ich, o Jeſus, nach über deine große Schmach, daß ich dir getreu verbleibe und die böſe Luſt vertreibe.

4. Gieb

4. Gieb bey allem, was mich kränket, mir durch deine Leiden Ruh; wann mein Herz daran gedenket, ſtröme neuer Troſt mir zu! Wenn mich meine Sünden reun, laß mich deinen Tod erfreun; denn du haſt, da du geſtorben, die Vergebung mir erworben.

5. Auf dein Leiden laß mich trauen, Jeſus, meine Zuverſicht; laß darauf mich freudig bauen, wenn der Tod mein Auge bricht! Ja dein Kampf und deine Pein ſoll mir Troſt im Sterben ſeyn; Herr, laß deinen Tod mir geben Auferſtehung, Heil und Leben!

6. Hab' ich dann in meinem Herzen Hoffnung jener Herrlichkeit: ſo beſieg ich Angſt und Schmerzen ſelbſt im letzten Kampf und Streit. Wann einſt meine Hütte bricht, quält des Todes Furcht mich nicht; überwunden, überwunden hab' ich, durch dich überwunden. (65. 158.)

171. Mein Erlöſer, Gottes Sohn, der du für mich litteſt und auch auf der Himmel Thron jetzt noch für mich bitteſt, welche Wohlthat iſt für mich dein verſöhnend Leiden! O wie preiſ' ich würdig dich, Urquell meiner Freuden.

2. Dir, dem Herrn der Herrlichkeit, wars von Gott gegeben, ohne Schmerzen, ohne Leid, froh in ihm zu leben; aber, o der groſſen

ſen Huld, daß ich ſelig würde, übernahmſt du in Geduld ſchwerer Leiden Bürde.

3. Nun kann meine Miſſethat noch Vergebung finden; denn du ſtarbſt, nach Gottes Rath, auch für meine Sünden; unſre Strafe trugeſt du, uns vom Fluch zu retten, daß wir im Gewiſſen Ruh', mit Gott Frieden hätten.

4. Was mir Luſt zur Beſſ'rung ſchafft, was zur Tugend leitet, dazu haſt du neue Kraft durch dein Kreuz bereitet. Nicht vergebens darf ich nun mich um Kraft bewerben, Gottes Willen treu zu thun, Sünden abzuſterben.

5. Nun kann ich dem Todesthal froh entgegen ſehen und zur höhern Welt einmal ohne Schrecken gehen. Du, Herr, haſt aus aller Noth Rettung mir errungen und durch deinen Kreuzestod meinen Tod bezwungen.

6. Herr, wer bin ich, daß du mein ſo dich angenommen? Laß die Frucht von deiner Pein auch auf mich nun kommen! Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, (du haſt ſie in Händen,) was du mir zum Heil verſchafft, treulich anzuwenden!

7. Laß das Wort von deinem Kreuz mich mit Muth beleben, ſiegreich jeder Sünde Reiz hier zu widerſtreben! Treibe mein Gewiſſen

wiſſen an, böſe Luſt zu ſcheuen, was ich unrecht je gethan, innig zu bereuen!

8. Drückt mich meiner Sünden Noth, ſtraft mich mein Gewiſſen: o dann laß aus deinem Tod mich den Troſt genießen, daß du auch für meine Schuld ſeyſt am Kreuz geſtorben, daß Vergebung, Gottes Huld, ſey durch dich erworben!

9. Stärke mich durch deinen Tod in den letzten Stunden! Im Vertraun auf deinen Gott haſt du überwunden. Dir vertrau ich, hilf auch mir; laß mich fröhlich ſcheiden! O dann dank' ich ewig dir, Herr, für deine Leiden. (29.)

172. Am Kreuz erblaßt, der Martern Laſt, der Todesquaalen müde, findet mein Erlöſer erſt in dem Grabe Friede.

2. Ein heil'ger Schmerz durchdringt mein Herz; ach Herr, was kann ich ſagen? Nur an meine Bruſt kann ich tiefgerühret ſchlagen.

3. Du ſchützeſt mich, und über dich gehn aller Trübſal Wetter. Sterben wollteſt du für mich, einziger Erretter!

4. Du haſt's gethan; dich bet' ich an, du König der Erlöſten! Deiner will ich glaubensvoll mich im Tode tröſten.

5. Es iſt vollbracht: riefſt du mit Macht. Du zeigſt, daß du dein Leben, mein Verſöhner, göttlich frey haſt dahin gegeben.

6. Hoch=

6. Hochheil'ge That! Des Höchſten Rath will ich in Demuth ehren. Der Erwerber meines Heils wird mirs einſt erklären.

7. Allmächtig rief er, der entſchlief, den Todten; ſie erſtanden. Leicht entſchwingt des Lebens Fürſt ſich des Todes Banden.

8. Das finſtre Thal will ich einmal durch= wandeln ohne Beben: denn durch dich, Er= löſer, iſts mir der Weg zum Leben.

9. Ich laß dich nicht; ſüß iſt die Pflicht, mein Heiland, dir zu leben. Ewig ſoll mein dankbar Herz deine Lieb' erheben. (143.)

Mel. Wir gehn ans Grab ꝛc.

173. Ach endlich, Dulder, findeſt du ein ſtilles Grab zu deiner Ruh', das nach der Noth, die dich gedrückt, mit ſanf= tem Schlummer dich erquickt.

2. Wohl dir, daß du gefunden haſt, wo nach des heißen Tages Laſt dein Haupt du legeſt, einmal nun von langer Arbeit auszuruhn.

3. Nicht modernder Verweſung Raub, wird, Heiliger, dein Leib, nicht Staub; aus dunkeln Todesnächten bricht bald deiner Auferſtehung Licht.

4. Gieb, Herr, wann einſt mein ew'ger Geiſt der Erdenhülle ſich entreißt, daß ich von edeln Thaten ruh', und Ruh' verdienen mög', wie du! (125.)

Mel. Am Kreuz erblaßt ꝛc.

174. Ihr Chriſten, weint! Der Menſchenfreund, der Edle, der Gerechte wird verachtet, wird verſchmäht, ſtirbt den Tod der Knechte.

2. Ihr Chriſten, weint! Der Menſchenfreund ſinkt unter tauſend Plagen. Konnte ſeine ſanfte Bruſt ſo viel Schmerz ertragen?

3. Ihr Chriſten, weint! Der Menſchenfreund verläßt ſein theures Leben, hat dem Vater ſeinen Geiſt willig hingegeben.

4. Ihr Chriſten, weint! Der Menſchenfreund ruht in des Grabes Schatten. Weint nicht! Süßer Schlaf erquickt den gequälten Matten.

5. Nein, weint nicht mehr! Es kann der Herr nicht die Verweſung ſehen, wird nach kurzer Grabesruh ſiegreich auferſtehen. (137.)

Mel. Am Kreuz erblaßt ꝛc.

175. Zur Grabesruh entſchlieſeſt du, der du für uns geſtorben, und am Kreuz uns ſchmerzensvoll ew'ges Heil erworben.

2. Du biſt erblaßt, o Herr, und haſt in dir doch ſelbſt das Leben. Gleich den Sterblichen hält dich nun das Grab umgeben.

3. Doch, Heil ſey mir! Herr, du kannſt hier nicht die Verweſung ſehen; bald wirſt du durch eigne Kraft aus dem Grabe gehen.

4. Ich

4. Ich weiß, du wirſt, mein Lebensfürſt, vom Tode mich erwecken. Sollte denn mein gläubig Herz vor der Gruft erſchrecken?

5. Hier werd' ich einſt, bis du erſcheinſt, in ſanftem Frieden liegen; denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab beſiegen.

6. Nur wen die Welt gefeſſelt hält, der zage vor Verweſung; wer an Jeſum Chriſtum glaubt, hofft des Leibs Erlöſung.

7. Nein, nichts verdirbt; ſelbſt das, was ſtirbt, der Leib wird auferſtehen und, in Himmelsglanz verklärt, aus dem Grabe gehen. (143.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

176. Von deinen Todeskämpfen müde, o großer Dulder, Jeſus Chriſt, fandſt du in deinem Grabe Friede, das nun durch dich geheiligt iſt. Nun iſt die Blutgier deiner Feinde und ihrer Rache Wuth geſtillt, jetzt, da das Auge deiner Freunde der bängſten Wehmuth Thräne füllt.

2. Sie ſahn dich, ihren Freund, verſcheiden; es ſank dein müdes Haupt zum Grab; ſie nahmen, nach ſo vielen Leiden, vom Kreuze deinen Leib herab. Nur eine kleine Zahl der Deinen begleitet' dich zu deiner Ruh', an deinem Grabe auszuweinen; denn, ach, ihr ganzer Troſt warſt du.

3. Er ſollte Iſrael erretten, und ach, der

Ret-

ter iſt nicht mehr; zerbrechen unſrer Knechtſchaft Ketten, und unſer König iſt nicht mehr: ſo wähnten ſie getäuſcht von Kummer, uneingedenk des Worts des Herrn! Ermuntert euch; kurz iſt ſein Schlummer, und ſein Erwachen nicht mehr fern.

4. Erheitert eure trüben Blicke, verwiſcht die Thräne, die noch fließt! Erquickend ſind die Augenblicke, die nun ſein Leib im Grab genießt! Bald werdet ihr ihn wieder ſehen, um den ihr ohne Hoffnung weint. Er wird als Sieger auferſtehen, wann nun der dritte Tag erſcheint.

5. Wie dank ichs dir, daß du die Erde durch deine Ruh' geheiligt haſt? Wann ich in ihr einſt ſchlummern werde, entledigt von der Erde Laſt: dann wird mein Grab kein Ort der Schrecken, nein, eine Ruheſtätte ſeyn; die Erde wird mich ſanft bedecken und ſtill wird ruhen mein Gebein.

6. Auch du lagſt einſt in deinem Grabe; der Schooß der Erde ſchloß dich ein, daß ich, dein Jünger, Hoffnung habe, mich meiner Ruh' im Grab zu freun. So ſinke denn mein Leib von Erde früh oder ſpät in ſeine Gruft; ich weiß, daß ich erwachen werde, wann einſt mich deine Stimme ruft. (109.)

Mel. Am Kreuz erblaßt ꝛc.

177. Es iſt vollbracht; des Grabes Nacht bedeckt nun deine Glieder;

der; Mittler, ſieh' an deiner Gruft ſink ich Armer nieder.

2. Von Himmelsruh' beſchirmt liegſt du in ſtiller Felſenhöle; in des Vaters Händen ſchwebt deine große Seele.

3. Ja, Menſchenfreund, ſie ſind geweint, geweint ſind deine Zähren: nun, nun werden ſie den Glanz deiner Krone mehren.

4. Vorbey, vorbey iſt das Geſchrey, das Mordgebrüll der Feinde; nur die Jammerklage tönt deiner frommen Freunde.

5. Ums Grab herum iſt alles ſtumm; die Winde Gottes ſchweigen; Engel ſeh' ich nur, die ſich betend niederbeugen.

6. Grab meines Herrn, ich weile gern in deinem heil'gen Schauer, ſtröme gern in Seufzern aus meiner Seele Trauer.

7. O darf ich heut der Einſamkeit mein Grabeslied vertrauen? Wirſt du, Mittler, gnadenvoll auf mich niederſchauen?

8. Du ſiehſt mein Herz; des Jammers Schmerz kennſt du in meiner Seele. Retter, führ den müden Leib in die Schlummerhöle!

9. Wann ſchlummert ihr Gebeine hier, bedeckt mit ſtillem Mooſe? Ruhet, wie der Säugling ruht in der Mutter Schooße!

10. Es iſt genug, ach Gott, genug, genug geweint, gelitten! Nimm mich auf, mein Jeſus, auf in die Friedenshütten!

11. Jedoch ich will, auf Hoffnung ſtill, dein Grab im Geiſt umfaſſen; du, mein Herr und Heiland, wirſt nimmer mich verlaſſen.

12. Ich weiß, ich weiß, den Todesſchweiß wird mir ein Engel kühlen, und ich werde deine Macht, Herr, im Tode fühlen.

13. Verweſung ſchreckt mich nicht; es deckt den Staub der Allmacht Flügel. Einſt, Erwecker, ſprengeſt du alle Todesriegel.

14. Bald iſt's vollbracht; der Erde Nacht wird dann zum ew'gen Tage. Hallelujah! Wonne wird dann des Lebens Plage. (166.)

Auferſtehung Jeſu.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

178. Auferſtanden, auferſtanden iſt der Herr, der uns verſöhnt! O wie hat nach Schmerz und Banden Gott mit Ehren ihn gekrönt! Dort, zu ſeines Vaters Rechten, über Schmach und Tod erhöht, herrſcht er nun in Majeſtät. Freut euch ſeiner, ihr Gerechten; und ihr, ſeine Feinde, bebt! Hallelujah; Jeſus lebt!

2. Singt dem Herrn! Er iſt erſtanden, er, der ſtarb auf Golgatha! Rühmt es, rühmts in allen Landen: was ſein Wort verhieß, geſchah. Wer, wer kann ihm widerſtreben? Mächtig dringt der Held empor, im Triumph bricht er hervor und des Abgrunds Pforten beben, da ihr Sieger ſich erhebt. Heil uns allen; Jeſus lebt!

3. Uns vom Tode zu befreyen, ſank er in des Grabes Nacht. Uns zum Leben einzuweihen, ſteht er auf durch Gottes Macht. Tod, durch ihn biſt du bezwungen, deine Schrecken ſind zerſtreut, von der Furcht ſind wir befreyt, uns iſt Leben nun errungen. Jauchzt, ihr, die man einſt begräbt, jauchzt dem Höchſten; Jeſus lebt!

4. Aus dem Grab uns zu erheben, ging er zu dem Vater hin. Laßt uns ihm zur Ehre leben; dann iſt Sterben uns Gewinn. Haltet unter Luſt und Leiden im Gedächtniß Jeſum Chriſt, der vom Tod erſtanden iſt! Unvergänglich ſind die Freuden deß, der nach dem Himmel ſtrebt. Singet, preiſet: Jeſus lebt.

5. Freut euch ſeiner, Gottes Kinder; er ſey euer Lobgeſang! Bringt dem Todesüberwinder ewig Ehre, Lob und Dank! Rühmts in der Verſuchung Stunden, wenn euch Sünd' und Elend droht, rühmts in eurer Todesnoth: unſer Herr hat überwunden; und wann er euch zu ſich hebt, dann rühmts ewig: Jeſus lebt. (101.)

Mel. Wachet auf ꝛc.

179. Amen! Lob und Preis und Stärke ſey dem Vollender ſeiner Werke; dem Todesüberwinder Dank! Singt des Helden Auferſtehen, ihr Himmel

all in euren Höhen, auch unſer Erdkreis ſey Geſang! Ihm, der vom Tod erſtand, ihm, der einſt überwand, weiht Anbetung! Sein iſt die Macht; er hats vollbracht; ihm werde Preis und Dank gebracht!

2. Ja, du Land der Gräber, Erde, empor aus deinem Staube; werde ein Land des Lebens und des Lichts! Er, der ſiegreich auferſtanden, befreyt uns von des Todes Banden und von den Schrecken des Gerichts. Heil uns, das Grab iſt leer; des Abgrunds furchtbar Heer iſt bezwungen. Des Todes Nacht, der Hölle Macht, der Gräber Grauen iſt beſiegt.

3. Was vermag uns zu erſchüttern? Nur freche Sünder müſſen zittern vor ihm, der ewig, ewig lebt. Wir, des Auferſtandnen Brüder, wir Chriſten, ſeines Leibes Glieder, wir freun uns deß, der ewig lebt. Für uns litt er den Tod; für uns entrückte Gott ihn dem Grabe. Empörer, bebt; der Sieger lebt; er lebt und ſtirbt hinfort nicht mehr.

4. Unſer Herz darf nun nicht wanken; die bangen, zweifelnden Gedanken beſiegt des Glaubens Zuverſicht. Wie ein Fels des Herrn im Meere ſteht unerſchüttert Jeſu Lehre, umglänzt mit Seligkeit und Licht. Der Himmel Bau zerfällt; die Herrlichkeit der Welt wird verſchwinden; doch fort und

fort

fort ſteht Jeſu Wort, giebt Troſt uns hier und Wonne dort.

5. Doch auch wir, wir werden bleiben; mag doch des Körpers Bau zerſtäuben, umſchließe, Erde, mein Gebein! Jeſus lebt, und meine Glieder belebt einſt ſeine Allmacht wieder; wie er, werd' ich unſterblich ſeyn. In der Verweſung Grab dringt dann ſein Ruf hinab; und ich lebe; und ich bin ſein; auf ewig ſein; wie wird mir dann, o dann mir ſeyn! (183.)

Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

180. Empor, ihr Chriſten, Jeſus lebt; lobſingt dem Ueberwinder! Herbey, wer dankend ihn erhebt, den Retter aller Sünder! Er ſtarb für ſie, er ſtarb für uns. Heil uns; nun lebt er wieder für alle ſeine Brüder.

2. Er lebt, er lebt; o weiht ihm Dank mit reiner frommer Seele! Ihm ſchalle jeder Feſtgeſang und jedes Herz erzähle, wie viel er litt, wie gern er ſtarb, um tauſend Seligkeiten uns Armen zu bereiten.

3. Beſiegt iſt ſeiner Feinde Macht und er mit Ruhm gekrönet; er hat ſein großes Werk vollbracht und uns mit Gott verſöhnet. Wer an ihn glaubt, wird ſelig ſeyn. O laßt euch dieſen Glauben durch keine Leiden rauben!

4. Schaut hin zu ſeiner Herrlichkeit, und lernt als Helden leiden! Schaut hin; die Leiden dieſer Zeit ſind Keime ew'ger Freuden. Seyd unverzagt, ſeyd hoffnungsvoll; nach wenig bangen Stunden iſt alles überwunden.

5. Was iſt der Tod? ein Schlaf iſt er, ein ſanfter Schlaf der Müden; bald glänzt ein ſchöner Tag daher; dann ſtehn wir auf im Frieden. O Tag des Danks! o Tag des Heils! Gern wollen wir nun ſterben; wir wiſſen, was wir erben.

6. Erſtandner, gieb nur, daß wir hier auf deinen Pfaden wandeln, und ſtets mit reinſter Dankbegier als Kinder Gottes handeln! Unſterblich ſeyn, unſterblich ſeyn, und einſt dir näher kommen, o welch ein Lohn der Frommen! (139.)

Mel. O heiliger Geiſt kehr ꝛc.

181. Frohlockt dem Herrn; bringt Lob und Dank ihm, der des Todes Macht bezwang und uns, den Staub, erhöhte! Der hohe Sieger überwand; Nacht war um ihn, und ſie verſchwand in helle Morgenröthe. Bebet; gebet, ſtolze Spötter, unſerm Retter Preis und Ehre; glaubt an ihn und ſeine Lehre!

2. Preis ihm; Heil uns; ſein Grab iſt leer. Veſt ſtehet, wie ein Fels im Meer, das

Wort, das er geſprochen. O ſelig, wer ſich ihm vertraut; er hat den Tempel neu erbaut, den blinde Wuth zerbrochen. Seele, wähle ihn zum Führer und Regierer deines Lebens. Auf ihn hoffſt du nicht vergebens.

3. Zum höhern Leben führt er dich, und nimmt gewiß dich einſt zu ſich, fällt deine Hütte nieder. Empfängt das Grab auch dein Gebein, es wird doch nicht auf ewig ſeyn; verklärt giebt ers dir wieder. Herrlich wird ſich dann aufs neue ſeine Treue offenbaren. Volles Heil wirſt du erfahren. (153.)

Mel. Gott lebet noch, drum ꝛc.

182. Er iſt erſtanden, Jeſus Chriſt, der unſer Troſt und Helfer iſt. Als Sieger trat er auf den Staub, hinfort nicht mehr des Todes Raub. Frohlocket ihm!

2. Er hat erfüllt, was er verhieß, eh' er für uns ſein Leben ließ: drey Tage ſollen nicht vergehn, ſo werdet ihr mich wiederſehn. Er hats erfüllt.

3. Ich lebe, ſprach er, und auch ihr ſollt leben, Gläubige, mit mir. Ich komme; meine Stimme ruft einſt euch aus eurer Todtengruft zur Herrlichkeit.

4. Er wirds erfüllen, Jeſus Chriſt, der ſelbſt vom Tod' erſtanden iſt; der Lazarum ins Leben rief, als er im Staub des Grabes ſchlief, erfüllts gewiß.

5. Ge-

5. Gelobt ſey Gott; ich werde nun auf kurze Zeit im Grabe ruhn. Er weckt mich auf und volles Heil iſt dann bey ihm gewiß mein Theil in Ewigkeit.

6. Auch führt er nach des Grabes Ruh' mir meine frommen Freunde zu. Erwachen werden wir zugleich, uns wiederſehn in ſeinem Reich. Gott, welch ein Tag!

7. Wie ſollt' ich, Herr, den Tod noch ſcheun? Kann ich mich ſeiner nicht erfreun? Nicht deiner, der du mich erſchufſt, gelaſſen harren, bis du rufſt: entſchlafe nun?

8. Gieb nur, daß ich im Glauben treu, und treu in frommem Wandel ſey; dann komm' ich nicht in dein Gericht, wann deine Stimme zu mir ſpricht: erwache nun! (117.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

183. Heil dir, dem Todesüberwinder, du gehſt aus deiner Gruft hervor. Dich, Retter der verlornen Sünder, empfängt der Engel feyernd Chor, und aller Himmel Jubelton ſingt dir, erſtandner Menſchenſohn!

2. Im ſchwerſten Kampf unüberwunden, am Ende aller deiner Noth, haſt du des Grabes Ruh' empfunden; ein kurzer Schlummer war dein Tod; und du der Retter deiner Welt, erſtandſt als unbeſiegter Held!

3. Das ſegenvollſte deiner Werke, die Rettung der gefallnen Welt, vollendet iſts mit Gottesſtärke, die Nacht des Irrthums aufgehellt. Veſt ſteht zu deines Namens Ruhm dein göttlich Evangelium.

4. Auf Felſen ruhet nun mein Glaube, da du, mein Heiland, ewig lebſt, und mich auch aus des Todes Staube einſt zur Unſterblichkeit erhebſt. Ich weiß, dich werd' ich ewig ſchaun; dies ſtärkt im Tode mein Vertraun.

5. Preis dir, dem Todesüberwinder! Erlöſte leben, weil du lebſt. Wann du der Auferſtehung Kinder einſt ſammelſt und zu dir erhebſt, dann ſingen wir vor deinem Thron dir, Gottes und des Menſchen Sohn.

6. Triumph dem Herrn; er iſt erſtanden. Triumph und Preis und Lobgeſang! Entfeſſelt von der Sünde Banden, ſey nun Gehorſam unſer Dank! Fleuch, aller Tand der Eitelkeit; dem Herrn bleib' unſer Herz geweiht. (109.)

Mel. Wachet auf ꝛc.

184. Preiſt den Sieger; jauchzt, ihr Chöre; ſingt Jeſu Chriſto Lob und Ehre! Wie groß, wie herrlich iſt ſein Tag! Er, der Held, iſt, von den Banden des Todes frey, nun auferſtanden, er, der für uns im Grabe lag. Sein iſt Gewalt und Macht; er hat ſein Werk vollbracht! Preis dem Sieger!

ger! Er hats vollbracht, er, der die Macht des Todes und des Grabes hat.

2. Glorreich hat der Held gerungen, hat mächtig Tod und Grab bezwungen, von ihren Schrecken uns befreyt. Wir, von Gott gewichne Sünder, ſind nun mit ihm verſöhnt, ſind Kinder und Erben ſeiner Seligkeit. Bald, bald entſchlafen wir, entſchlafen, Jeſus, dir; ruhn im Frieden die kurze Nacht, bis deine Macht zum Tag der Ewigkeit uns ruft.

3. Unſern Staub mag Staub bedecken; du wirſt ihn herrlich auferwecken, der du des Staubes Schöpfer biſt. Du wirſt unvergänglichs Leben und Kraft und Herrlichkeit ihm geben, dem Staub, der dir geheiligt iſt. Wir werden ewig dein, gerecht und ſelig ſeyn. Preis dem Sieger! Tod und Gericht erſchreckt uns nicht: der Todesüberwinder lebt;

4. Auferſtandner, welch ein Segen erwartet uns, wenn auf den Wegen wir wandeln, die dein Fuß betrat! Unnennbare Seligkeiten, die ewig währen, ſind die Beuten, die uns dein Sieg erkämpfet hat. Bald ſind ſie unſer Theil, bald krönet uns das Heil deines Lebens. Preis unſerm Herrn; es iſt nicht fern; bald iſt der Tag des Sieges da! (41.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

185. Jeſus lebt; mit ihm auch ich; Tod, wo ſind nun deine Schrecken? Jeſus lebt und wird auch mich von den Todten auferwecken. Er verklårt mich in ſein Licht: dieß iſt meine Zuverſicht.

2. Jeſus lebt; ihm iſt das Reich über alle Welt gegeben. Mit ihm werd' auch ich zugleich ewig herrſchen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verſpricht: dieß iſt meine Zuverſicht.

3. Jeſus lebt; wer nun verzagt, låſtert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugeſagt, daß der Sünder ſich bekehre. Gott verſtößt in Jeſu nicht: dieß iſt meine Zuverſicht.

4. Jeſus lebt; ſein Heil iſt mein; ihm geheiligt ſey mein Leben! Reines Herzens will ich ſeyn und den Lüſten widerſtreben. Er verlåßt den Schwachen nicht: dieß iſt meine Zuverſicht.

5. Jeſus lebt; ich bin gewiß, nichts ſoll mich von Jeſu ſcheiden, keine Macht der Finſterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu dieſer Pflicht: dieß iſt meine Zuverſicht.

6. Jeſus lebt; nun iſt der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Troſt in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wann zu ihm ſie gläubig ſpricht: Herr, Herr, meine Zuverſicht! (43.)

Mel. Lob, Ehr und Preis dem höchſten Gut ꝛc.

186. Triumph! Verlaßt die leere Gruft! Triumph; der Heiland lebet! Hört, wie der Kreis der heitern Luft von Siegestönen bebet! Sey uns gegrüßt, erſtandner Held; die Tod und Höll' entrißne Welt jauchzt dir Triumph entgegen.

2. Was war dir, Erde, dazumal, was war es, das dich ſtörte, als Jeſu letzte Todesquaal dein Innerſtes empörte? Auf, taumle nun von Fröhlichkeit! Geſegnet ſey des Helden Streit, der Tod und Grab bezwungen!

3. Ihr Himmel, laßt den Jubelklang durch alle Wolken ſchallen; kommt, wiederholt den Lobgeſang mit euren Geiſtern allen! Ehrt dieſen Tag, wie jene Nacht, die ihn, den Held, ans Licht gebracht; verherrlicht ſeine Siege!

4. Es müſſe Sions Heiligthum vom Jauchzen wiederhallen: Gott in der Höhe, dir ſey Ruhm, den Menſchen Wohlgefallen! Stimmt, Kreaturen, ſtimmt mit ein: auf Erden müſſe Frieden ſeyn; im Himmel hohe Wonne!

5. Nun Jeſus Grab und Siegel bricht, ſteht mir der Himmel offen! Nun wankt der ſchwache Glaube nicht bey unerfülltem Hoffen. Ja, ja, du lebſt und lebſt in mir, du kannſt, du wirſt, ich folge dir, mich einſt zum Vater führen.

6. Erſchein' in deiner Siegespracht, die von der Höhe blitzet, mein König, der der höchſten Macht verklärt zur Rechten ſitzet! Du, der den Tod gefeſſelt hält, Erlöſer, Richter, Herr der Welt, laß mich dir ewig leben! (134.)

Mel. Unendlicher den keine ꝛc.

187. Freywillig haſt du dargebracht für uns, o Herr, dein Leben. Du hatteſt, es zu laſſen, Macht; Macht, wieder dirs zu geben. Und darum liebte dich dein Gott, weil du es willig in den Tod für deine Feinde gabeſt.

2. Du warſt nur eine kurze Zeit von deinem Gott verlaſſen. Er krönte dich mit Herrlichkeit, die Sterbliche nicht faſſen. Dein Kreuz, daran man dich erhöht, verwandelt ſich in Majeſtät; denn du gingſt aus dem Grabe.

3. Gehaßt in deiner Niedrigkeit warſt du ein Ziel des Spottes; doch zeigteſt du voll Herrlichkeit an dir die Hoheit Gottes. Dein Kreuz ſchien zwar der Welt ein Gräu'l; doch ſterben für der Feinde Heil: das iſt die höchſte Tugend.

4. Dein Reich war nicht von dieſer Welt, dein Ruhm nicht Menſchenehre. An Demuth groß, an Lieb' ein Held und göttlich in der Lehre, geduldig und von Sünden rein, gehorſam bis zum Kreuze ſeyn: dieß, Herr, war deine Größe.

5. Du

5. Du ſtarbſt am Kreuz; doch war dir ja die Kraft des Herrn gegeben. Du ſchaffteſt, daß der Blinde ſah; du gabſt dem Todten Leben. Du ſprachſt, da ſchwiegen Wind und Meer; und ſelbſt der böſen Geiſter Heer gehorchte deiner Stimme.

6. Nun irren mich nicht Schmach und Spott, noch deines Kreuzes Schanden. Du biſt mein Herr, du biſt mein Gott; denn du biſt auferſtanden. Du biſt mein Heil, mein Fels, mein Hort, der Herr, durch deſſen mächtigs Wort auch ich einſt ewig lebe.

7. So ſind wir Gottes Kinder nun, durch dich, des Himmels Erben. In dieſer Hoffnung will ich ruhn, in ihr will einſt ich ſterben. Wie du nun auferſtanden biſt, ſo werd' auch ich, Herr, Jeſus Chriſt, durch dich einſt auferſtehn. (43.)

Mel. Auf, laßt uns Gottes ꝛc.

188. Nach eines Thomas Glücke nur ein Paar Augenblicke, dem wollt' ich zu Gefallen gern tauſend Meilen wallen.

2. Mich lange Jahre ſehnen, und viele heiße Thränen aus meinen Augen ſchütten, wenn Er ſich ließ' erbitten.

3. Doch, Herr und Gott, was wähl' ich? Mach' mich im Glauben ſelig! Willſt du das Aug' mir binden, das Herz kann doch dich finden. (207.)

Mel.

Mel. Wachet auf ꝛc.

189. Wer iſt's, der mit Himmelslichte verklärt, mit Sieg im Angeſichte, aus jener Todeshöhle geht? Er iſt's, o ihr Menſchenkinder, er iſt's, des Todes Ueberwinder, der ſiegreich auf dem Staube ſteht. Sein offnes Grab iſt leer; dort liegen um ihn her ſeine Feinde. Preis ihm und Dank; er, er bezwang den Tod, die Hölle und ihr Heer.

2. Du biſts, der für mich Verbürgte, der Fürſt des Lebens, der Erwürgte, der du die Macht dem Tode nahmſt! Du biſts, dem ich glaubend traue, den ich einſt auf dem Throne ſchaue, von dem du zu uns Sündern kamſt. Du kämpfteſt nicht für dich; du ſiegteſt, Herr, für mich, mich Verlornen. Durch deinen Tod verſöhnte Gott die ganze Sünderwelt mit ſich.

3. Sollt' ich nicht mit Danken kommen? Dir, du Erretter deiner Frommen, dir ſollt' ich nicht mein Loblied weihn? Du haſt bis zum Tod gerungen, und ſterbend meinen Feind bezwungen; dein Sieg, du Siegesfürſt, iſt mein. Lob, Preis und Dank ſey dir! Du halfſt vom Tode mir, Ueberwinder! Mein Lobgeſang, mein heißer Dank erhebt ſich ewig, Gott, zu dir!

4. Ihn, des Todes Ueberwinder, o betet

ihn, erlöſte Sünder, in glaubensvoller Demuth an! Werft vor ihm euch mit mir nieder, die er errettet, meine Brüder, und rühmts, was er an uns gethan! Glaubt alle: ſein Gebot ſey uns Befehl von Gott! Mitgenoſſen, er ſtritt allein; dringt mit ihm ein ins Allerheiligſte vor Gott!

5. Will des Todes Graun uns ſchrecken; wir jauchzen: Wo ſind ſeine Schrecken? Wo bleibt ſein Stachel? Was iſt er? Jeſus lebt, und ſeine Glieder belebt des Höchſten Allmacht wieder; auch unſre Gräber werden leer; ſein Eigenthum ſind wir; die Seinen läßt er hier nicht im Staube; er kömmt und ruft: verlaßt die Gruft; ſteht auf, Entſchlafne, folget mir!

6. Tag des Lebens, Tag der Wonne, an dem uns Todten Gottes Sonne hervorbricht nach der langen Nacht! O was werden wir empfinden, wann Schlaf und Finſterniß verſchwinden und plötzlich unſer Aug' erwacht! Vollender, führe du uns dieſem Tage zu, uns, die Deinen! Die Todesbahn gingſt du voran; wir folgen dir in deine Ruh'!

7. Held, vor dem die Hölle bebet, der ſelbſt den Tod ſah und nun lebet, nun lebt und herrſcht in Ewigkeit! Dir hat dein Gott Sieg' und Leben, dir hat er ſeine Welt gegeben

geben und alle ſeine Herrlichkeit! An allem deinem Heil hat dein Erlöſter Theil durch den Glauben. Des Glaubens Licht verlöſch' uns nicht; ſo ſehn wir ewig einſt dein Heil. (117.)

Mel. Kommt, kommt den ꝛc.

190. Lobſinge, meine Seele, dem Welterlöſer, bet' ihn an; lobſing' ihm und erzähle, was dir zum Heil der Herr gethan! Er hat für dich gerungen; durch ſeine Macht hat er des Todes Macht bezwungen und ſeiner Schrecken Heer. Er hat des Grabes Grauen getilgt, als er erſtand. Nun läßt uns Gott einſt ſchauen der Frommen Vaterland.

2. Froh führte ſeine Sonne den feſtlich hohen Tag herauf; da ſtand er, meine Wonne, von Gott erwecket ſiegreich auf. Gedanke, der zu Freuden des Himmels mich erhebt! Gedanke, der im Leiden mit reichem Troſt belebt, des höhern Lebens Quelle, mein Schild in jeder Noth! Wo iſt dein Sieg, o Hölle? Wo iſt dein Stachel, Tod?

3. Der Felſen Grund erbebet, die Wächter fliehn, das Grab iſt leer; der todt war, Jeſus, lebet, er lebt und ſtirbt hinfort nicht mehr! Die ſchwachen Jünger wanken: er ſtärkt die Wankenden. Sie ſehn ihn, freun ſich, danken dem Auferſtandenen. Sie ſehn

empor

empor ihn ſteigen, und gehn, wie er gebot, mit Freuden hin und zeugen von ihm bis in den Tod.

4. Herr, deine Boten ſiegen, von dir und deinem Geiſt belehrt; die Götzentempel liegen; der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, bin freudenvoll ein Chriſt; dich bet' ich an im Staube, der du mein Retter biſt. Dich werd' ich ewig ſchauen, wann du mich einſt erhebſt; Du, Herr, biſt mein Vertrauen; du ſtarbſt für mich und lebſt. (118.)

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

191. Preis! Jeſus lebt! Das Grab iſt leer; des Abgrunds Pforten beben; des Todes Schrecken ſind nicht mehr. Preis; überall herrſcht Leben. Es ſiegt und herrſchet Jeſus Chriſt: deß freut ſich, wer ſein Jünger iſt. Triumph dem Ueberwinder!

2. Preis! Jeſus lebt! Er iſt der Sohn, den Gott der Welt gegeben. Sein iſt der Sieg, mein iſt der Lohn; ich will für ihn nur leben. Kein Zweifel mehr trübt meinen Blick; ſein Wort iſt Wahrheit, groß mein Glück. Ich weiß, an wen ich glaube.

3. Preis! Jeſus lebt! Von Sündenſchuld iſt Rettung uns erworben; verherrlicht iſt des Vaters Huld; der Sohn für uns geſtorben. Durch ſeinen Tod ſind wir verſöhnt;

die

die Treue wird mit Sieg gekrönt, gekrönet durch ſein Leben.

4. Preis! Jeſus lebt! Dank ihm und Ruhm! Fühlt Menſchen eure Würde; weiht euch zu ſeinem Eigenthum; werft ab der Sünden Bürde! Erzittre Frevler! Jeſus lebt! Einſt richtet er; der Weltkreis bebt vor ſeines Tages Schrecken.

5. Preis! Jeſus lebt! Ihr Gläubigen, folgt willig ſeinem Leiten! Der Geiſt des ewig Herrlichen will Schwache vollbereiten. Wer ähnlich ihm zu werden ſtrebt, dem wird der Lohn; der Herr erhebt ihn einſt ins Reich der Liebe.

6. Preis! Jeſus lebt! Er iſt belohnt. Wer will mich untertreten? Trotz Feindeswuth bleib' ich verſchont; ſein Geiſt hilft wachen, beten. Vernichtet iſt des Feindes Spott; der Herr iſt Gott; der Herr iſt Gott; und ſein iſt die Vergeltung!

7. Preis! Jeſus lebt! Ich zage nicht, wann trübe Wetter ſtürmen, wann unter mir der Erdball bricht, ſich Fluthen um mich thürmen. Umringt mich Tod und Graun und Nacht, blick' ich auf ihn; er hats vollbracht; ſein Leben iſt mein Leben.

8. Preis! Jeſus lebt! Das Grab iſt leer, und überall herrſcht Leben. Mich ſchreckt die düſtre Gruft nicht mehr. Er wird vom

Staub erheben den Leib, der hier in Staub zerfällt, und ſeine Gottesmacht erhält den Geiſt zu ew'gem Leben. (3.)

Mel. Dieß iſt der Tag, den ꝛc.

192. Erinnre dich, mein Geiſt, erfreut, des hohen Tags der Herrlichkeit; halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt!

2. Fühl' alle Dankbarkeit für ihn, als ob er heute dir erſchien; als ſpräch' er: Friede ſey mit dir: ſo freue dich, mein Geiſt, in mir!

3. Schau über dich und bet' ihn an! Er mißt den Sternen ihre Bahn. Er lebt und herrſcht mit Gott vereint und iſt dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar dem, der da iſt und der da war! Sein Name ſey gebenedeyt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

5. O Glaube, der das Herz erhöht! Was iſt der Erde Majeſtät, wenn ſie mein Geiſt mit der vergleicht, die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6. Vor ſeinem Thron, in ſeinem Reich, unſterblich, heilig, Engeln gleich und ewig, ewig ſelig ſeyn: Herr, welche Herrlichkeit iſt mein.

7. Mein Herz erlieget unter ihr; Lieb' und Bewundrung kämpft in mir, und voll von

Ehr=

Ehrfurcht, Dank und Pflicht fall' ich, Gott, auf mein Angeſicht.

8. Du, der du in dem Himmel thronſt, ich ſoll da wohnen, wo du wohnſt; und du erfüllſt einſt mein Vertraun, dich in der Herrlichkeit zu ſchaun.

9. Ich ſoll, wann du, des Lebens Fürſt, auf Wolken göttlich kommen wirſt, erweckt aus meinem Grabe gehn und rein zu deiner Rechten ſtehn.

10. Mit Engeln und mit Seraphim, mit Thronen und mit Cherubim, mit allen Frommen aller Zeit ſoll ich mich freun in Ewigkeit.

11. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm erhebet mich das Chriſtenthum! Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn, bin ich auch auferſtanden ſchon.

12. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, was ich, mein Heil, dir ſchuldig bin; damit ich mich, in Liebe treu, zu deinem Bilde ſtets erneu.

13. Er iſt's, der alles in uns ſchafft; ſein iſt das Reich, ſein iſt die Kraft. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt! (43.)

193. Jeſus, meine Zuverſicht lebt, mit ihm ſoll einſt ich leben. Sterb' ich nun: ich zage nicht; warum ſoll mein

Herz erbeben? Er erſtand; mein Leib erwacht auch aus ſeines Todes Nacht.

2. Jeſus, mein Erlöſer lebt; ich werd' auch das Leben ſchauen, wann er aus dem Staub mich hebt; warum ſollte denn mir grauen? Läſſet auch ein Haupt ſein Glied, welches es nicht nach ſich zieht?

3. Ich bin durch des Glaubens Band ewig veſt mit ihm verbunden. Er, der auch den Tod empfand, hat ihn mächtig überwunden. Auch im Tode bleib' ich ſein, ewig ſeiner mich zu freun.

4. Staub bin ich und muß daher auch dereinſt zu Staube werden. Dieſes weiß ich; aber er weckt mich wieder aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit bey ihm leb' in Ewigkeit.

5. Nicht gefeſſelt mehr an Staub, mit verklärtem Leib umgeben, nicht mehr der Verweſung Raub, reifer ſchon zum höhern Leben, ſchau ich dann, Vollender, dich, meinen Heiland, ewiglich.

6. Dann werd' ich in hellerm Licht deiner Liebe Füll' erkennen und mit froher Zuverſicht Mittler dich und Retter nennen. Dank dir; von der Sterblichkeit bin ich ewig dann befreyt.

7. Was verweslich iſt, vergeht; Fleiſch und Blut kann Gott nicht ſehen. Irdiſch werd'

werd' ich ausgeſät; himmliſch werd' ich auferſtehen. Zu verweſen, ſink ich ein; doch werd' ich unſterblich ſeyn.

8. Seyd getroſt und hoch erfreut; Jeſus kennt euch, ſeine Glieder. Chriſten, wehrt der Traurigkeit; ſterbt ihr, Jeſus ruft euch wieder, wann ſein Machtwort einſt erſchallt, das durch alle Gräber hallt.

9. Lacht der finſtern Erdenkluft; blickt hinauf ins beſſre Leben! Dorthin wird euch aus der Gruft des Vollenders Wort erheben; ſiegreich ſchaut ihr dann umher; keine Thräne fließet mehr.

10. Auf dann, Chriſten; auf, erhebt euren Geiſt von dieſer Erden! Lebt ſchon hier dem Heiland, lebt ihm, dem ihr ſollt ähnlich werden! Ja, Herr, das geloben wir mit erhöhtem Ernſte dir! (Nach 135. von 12.)

Erhöhung Jeſu.

Mel. Dieß iſt der Tag, den ꝛc.

194. Der du zu Gott erhöhet biſt, du fährſt zum Himmel, Jeſus Chriſt! Immanuel, dir danken wir; ſtärk' uns mit Heil und Kraft von dir!

2. Dir ſind die Himmel unterthan, dich beten alle Engel an. Du lebſt, regierſt dem Vater gleich, und haſt, wie er, ein ewig Reich.

3. Du haſt geſiegt; wir ſiegen mit. Wer

will

will verdammen? Er vertritt; es klage, wer da will, uns an: er nimmt ſich ſeiner Brüder an.

4. Wohl dem, der nur auf dich vertraut, ſein Heil auf dich, den Felſen, baut! Fleuch, Sünde, wir entſagen dir; dem Herrn des Himmels dienen wir.

5. Du, Herr, biſt unſer höchſtes Gut; denn du erwarbſt uns durch dein Blut des Vaters Huld, und gabſt den Geiſt, der uns zum Leben unterweiſt.

6. Du leiteſt uns und unſer iſt dein Reich, dein Himmel, Jeſus Chriſt! Einſt werden, durch den Glauben dein, wir deines Ruhms uns ewig freun.

7. Du haſt die Menſchen nicht verſchmäht, haſt uns erlöſt und biſt erhöht: erhöre nun auf deinem Thron uns, deine Brüder, Gottes Sohn!

8. Erhalt uns deine Lehre, gieb zu allem Guten Kraft und Trieb! Gieb in Verſuchung Nüchternheit, in Prüfung Muth und Veſtigkeit!

9. Herr, nimm uns an, wann du Gericht zu halten kömmſt; verwirf uns nicht! Laß uns zu deiner Rechten ſtehn und deine Herrlichkeit uns ſehn! (170. 21.)

Mel.

Mel. Begleite mich, o Chriſt ꝛc.

195. Vollendet iſt dein Werk, vollendet, o Welterlöſer, unſer Heil; der Sünde Fluch iſt abgewendet; nun wird dein Lohn auch unſer Theil. Erheb, erhebe dich vom Staube; zum Sieger ſchwing' dich auf, mein Glaube; mit ihm dring' in der Himmel Licht! Sie ſind verſiegt, des Leidens Thränen! Gott will den Ueberwinder krönen vor aller Welten Angeſicht.

2. Heil dir! Des Himmels Pforten ſchlieſſen vor dir ſich auf, o Gottes Sohn! Der Erde Niedrigkeit entriſſen, empfängſt du nun des Kampfes Lohn. Noch ſegneſt du die Treugeliebten, noch ſenkſt du Troſt auf die Betrübten, ſtrömſt ſüße Hoffnung in ihr Herz. Sie ſehns: du biſt von Gott gekommen, wirſt mit Triumph dort aufgenommen; zu hoher Wonne wird ihr Schmerz.

3. Ich ſeh' empor zu dir, Vertreter! Dich bet' ich ſtill mit Thränen an. Ich weiß, daß auch ein ſchwacher Beter im Staube dir gefallen kann. Zwar fallen vor dir Engel nieder; doch auch der Engel höh're Lieder verdrängen nicht mein ſchwaches Lied. Von meinen aufgehobnen Händen wirſt du nicht weg dein Antlitz wenden: du ſiehſt den Dank, der in mir glüht.

4. Gieb meinem Glauben Muth und Leben,

ben, ſich über Erde, Welt und Zeit mit ſtarken Flügeln zu erheben zu dir, in deine Herrlichkeit! O du, der mich vom Tod errettet, von Erd' und Himmel angebetet, durch den ſich Gott mit uns vereint; du, aller Welten Herr und Führer, der Geiſter ewiger Regierer, du biſt mein Bruder und mein Freund!

5. Einſt wirſt du herrlich wiederkommen: du kömmſt, es kömmt dein Lohn mit dir. Frohlockend heben dann die Frommen die Häupter auf zu dir, zu dir; mit Wonne ſchaun ſie dir entgegen; denn du bringſt ihnen Heil und Segen. Du wirſt in deiner Herrlichkeit, Herr, allen, die jetzt zu dir weinen, vom Himmel als ihr Freund erſcheinen und führen ſie zur Seligkeit. (101.)

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

196. Du erhebſt dich himmelan, o Vollendeter durch Leiden, gehſt die hehre Sternenbahn zum Genuſſe ew'ger Freuden; der du uns mit Gott verſöhnt, herrlich wird dein Werk gekrönt.

2. Hier, wo du die bängſte Nacht durchgekämpfet, durchgerungen, haſt du dich mit Glanz und Macht zu der Himmel Thron geſchwungen; hier, auf dornenvoller Bahn, fängt auch dein Triumph ſich an.

3. Aller Himmel Himmel ſahn, alle Engel, alle Frommen dich durch aller Sonnen Bahn

in

in dein Reich zurücke kommen, ſahn dich auf des Vaters Thron, dich, erhöhter Menſchenſohn!

4. Weit durch alle Himmel tönt Hochgeſang der Siegeslieder: Er, mit Preis und Ruhm gekrönt, er, der Retter ſeiner Brüder, kömmt zu ſeiner Brüder Glück in des Vaters Reich zurück.

5. Dir im Glauben nachzuſchaun, deines Hingangs mich zu freuen und dir ewig zu vertraun, will ich dieſen Tag dir weihen, und getreu auf deiner Bahn wallen zu dir himmelan.

6. Herr, für mich, für mich haſt du eine Stätte dort bereitet, in den Wohnungen der Ruh, wohin deine Hand mich leitet. Gieb, daß ich dir ewig treu, daß mein Wandel himmliſch ſey!

7. Lenke meinen Blick dahin, wo ich, frey von Erdenmängeln, ſelig und unſterblich bin, und geliebt von Gottes Engeln; führe mich an deiner Hand ins verheißne Vaterland! (109.)

Mel. O heil'ger Geiſt kehr ꝛc.

197. Wie herrlich, Jeſus, ſtarker Held, du Retter einer Sünderwelt, hat ſich dein Lauf geendet! Du ſiegeſt über Schmerz und Tod, verläßt das Grab, fährſt auf zu Gott, der dich zu uns geſendet. Trium-

umphire, Herr, regiere! Erd' und Himmel, Tod und Leben hat dein Gott dir übergeben.

2. Dir dienen alle Seraphim, und wir vereinen Herz und Stimm, mit ihnen dich zu loben. Du haſt dein großes Werk vollbracht, haſt aus des Leidens banger Nacht zum Himmel dich erhoben. Preis dir, daß wir ſchon auf Erden können werden Gottes Kinder und des Todes Ueberwinder.

3. Du, du biſt unſer Haupt und wir ſind deine Glieder; nur von dir kömmt auf uns Heil und Leben. Was unſern Seelen Segen ſchafft, Licht, Friede, Freude, Tugendkraft, wird uns von dir gegeben. Laß doch dein Joch gern uns tragen und entſagen allen Sünden, daß wir hier ſchon Ruhe finden.

4. Zeuch unſre Herzen ganz zu dir; hilf, daß vor allen Dingen wir nach deinem Reiche trachten! Laß uns im Wandel heilig, rein, voll Sanftmuth und voll Demuth ſeyn, und eitle Luſt verachten! Jede Sünde lehr' uns meiden, und mit Freuden unſer Leben deinem Dienſte ganz ergeben!

5. Sey unſer Schutz und unſer Hort, und tröſt uns durch dein göttlich Wort, wann hier uns Leiden drücken. Nur da iſt Wonne, wo du biſt; die Thräne, die auf Erden fließt, wird einſt vor dir Entzücken. Von dir kömmt hier Troſt im Herzen. Laß in

Schmer=

Schmerzen uns ſchon offen deinen Himmel ſehn, und hoffen! (75.)

Mel. Wachet auf ꝛc.

198. Sterbend für das Heil der Sünder, rief Jeſus laut, bald Ueberwinder: mein Gott, mein Gott, es iſt vollbracht! Tiefe Still' ergriff am Throne die Engel Gottes, und dem Sohne antwortet' Gott: es iſt vollbracht! der Himmel hörts und ſang ſein neues Lied voll Dank dem Vollender: Er hat geſiegt; wenn er gleich liegt, der Löw' aus Juda hat geſiegt!

2. Durch ihn war die Welt verſöhnet; der Herr erſtand, mit Preis gekrönet, der Fluch vom Berge Sina ſchwieg. Tod, wo iſt dein Sieg, und Hölle, wo dein Triumph? Der Tod, die Hölle, ſie ſind verſchlungen in den Sieg. Er hats, er hats vollbracht, das Werk der Gnad' und Macht. Preis ſey Jeſu; nun fürchten wir den Tod nicht; dir, dir, Jeſus Chriſtus, folgen wir!

3. Jauchzet Gott mit lautem Schalle! Der ganze Weltkreis wiederhalle und jauchz' ihm: unſer Herr fährt auf! Wir, im Staub anbetend ſehen dem Sieger nach, und zu den Höhen, zu denen er uns führt, hinauf. O Jeſus Chriſtus, dir, dir, Jeſus, folgen wir! Sey geprieſen; nicht ins Gericht, zum Erb' im Licht führſt du uns vor dein Angeſicht.

4. Je=

4. Jeſus, du wirſt wiederkommen. O laß uns, Herr, mit allen Frommen verklärt zu deiner Rechten ſtehn! Ach du wollſt, wann deine Flammen dem Sünder drohn, uns nicht verdammen! O laß den Sünder nicht vergehn, und ſetz' auf deinen Thron die Frommen, Gottes Sohn! Hilf uns, Jeſus; zur Seligkeit mach' uns bereit durch Glauben und Gerechtigkeit! (21.)

Mel. Wachet auf ꝛc.

199. Ueber aller Himmel-Heere erhobſt du dich mit Sieg und Ehre, du Geber der Unſterblichkeit! Laute freudenvolle Lieder erſchollen durch die Himmel wieder, und prieſen deine Herrlichkeit. Du nahteſt, Gottes Sohn, dich deines Vaters Thron, und dein Antlitz verklärte ſich: du ſetzteſt dich zur Rechten Gottes auf den Thron.

2. Ganz war alles nun vollendet, wozu dich Gott, dein Gott geſendet, erlöſt die ganze Sünderwelt. Jauchzet ihm, ihr Menſchenkinder; er hat auch euer Heil, ihr Sünder, allmächtig wieder hergeſtellt. Nun gehet mit euch nicht der Richter ins Gericht. Der Erlöſte, erwürgt für euch, empfängt das Reich: denn alles, alles iſt vollbracht.

3. Uns die Stätte zu bereiten, um die wir Pilger hier noch ſtreiten, gingſt du voran ins

ins Vaterland. Herrlich wirſt du wiederkommen; dann führſt du alle deine Frommen mit dir hinauf ins Vaterland. Erkauft haſt du uns Gott und dir durch deinen Tod. Wo du lebeſt und Gott mit dir, da ſollen wir auch mit dir leben und mit Gott.

4. Welch ein Jubel wird es werden, wann wir dich wiederſehn auf Erden in aller Majeſtät des Herrn! Dann verſchwinden unſre Leiden; dann gehn wir ein zu deinen Freuden und ſchauen dich nicht mehr von fern. Wann kömmſt du, wann erfreut uns deine Herrlichkeit, großer Heiland? Der Tag iſt nah; ach, wär' er da, und mit ihm unſre Herrlichkeit! (117.)

Mel. Gedanke, der uns Leben giebt ꝛc.

200. Zeuch uns dir nach, ſo eilen wir zum Himmel voll Verlangen. Du biſt, du biſt, o Jeſus Chriſt, vor uns zu Gott gegangen.

2. Zeuch uns dir nach, ſo jauchzen wir: von Sünd' und Angſt auf Erden, durch deine Macht zu dir gebracht, erlöſt und frey zu werden.

3. Zeuch uns dir nach, ſo wandeln wir den Weg, den du uns leiteſt. Fehlt uns dein Licht, ſo ſehn wir nicht, welch Heil du uns bereiteſt.

4. Zeuch uns dir nach; denn ſchwach ſind wir,

wir, nur zu geneigt zum Böſen. Herr, wir ſind dein; du kannſt allein von Sünden uns erlöſen.

5. Zeuch uns dir nach, ſo finden wir den Weg zu deinem Throne. Dann ſchmückt uns einſt, wann du erſcheinſt, der Ueberwinder Krone.

6. Zeuch uns dir nach, ſo werden wir, o Herr, von dir erhoben hin in dein Reich, dich, Engeln gleich, Vollender, ewig loben. (151. Nach and. 32. Nach and. 168.

Herrlichkeit Jeſu.

Mel. Komm, o komm du Geiſt ꝛc.

201. Herrlich iſt's in deinem Reiche, König der erlöſten Schaar. Jede Sinnenluſt entweiche! Himmelswonne beutſt du dar, Wonne, die den Geiſt erhöht, und dem Strom der Zeit entgeht.

2. Was ſind Rang und eitle Schätze? Was ſind Kronen dieſer Welt? Freunde deiner Reichsgeſetze ſind einſt Engeln zugeſellt. Edel handeln, iſt ihr Ruhm, deine Huld ihr Eigenthum.

3. Da iſt Weisheit, da iſt Tugend, wo dein großer Geiſt regiert, wo das Alter, wo die Jugend ſich mit deinem Sinne ziert. Selbſt der Sünder preiſt ſein Glück, eilet er zu dir zurück.

4. Du regiereſt nich't mit Strenge, nur von Lie-

Liebe wallt dein Herz; und du lockſt der Menſchen Menge nur hinweg von Angſt und Schmerz. Selig, wer dir ſeine Zeit, ſeine Kraft, ſein Leben weiht!

5. Mag der Krieg die Welt zerrütten: Friede ſchwebt um deinen Thron; in Pallåſten, in den Hütten, groß iſt überall dein Lohn. Jeder, jeder, der dich ehrt, iſt und bleibt dir ewig werth.

6. Drohen dir die Frevler alle, ſpricht dir Hohn der Spötter Heer: ach, ſie nahn ſich nur dem Falle, und bald toben ſie nicht mehr. Ewig wird dein Reich beſtehn; Wahrheit kann nicht untergehn.

7. Reiche dieſer Welt verſchwanden, Kronen ſanken in den Staub; aber ſeit dein Reich entſtanden, ward es nie der Zeiten Raub. Jetzt noch blickt dein Unterthan hoch entzückt zu dir hinan.

8. In den fernſten Himmelsſtrichen glånzt, o Herr, dein mildes Licht. Thoren nur, die dir entwichen, ſehen deſſen Strahlen nicht; doch der Weiſe bleibt dir treu, und du machſt ihn groß und frey.

9. Mehre ſelbſt die Zahl der Weiſen! Herr, erweitre dein Gebiet! Der auch müſſe noch dich preiſen, der vor Götzen ſclaviſch kniet! Und nach dieſer Prüfungszeit zeig uns deine Herrlichkeit! (139.)

Mel.

Mel. Gott, deine weiſe Macht ꝛc.

202. Erhaben über alles Leid, lebt in des Himmels Herrlichkeit mein Jeſus, der für Sünder ſtarb. Gekrönt von Gott mit Preis und Ehr' lebt er und ſtirbt hinfort nicht mehr; er deſſen Lieb uns Heil erwarb.

2. Wie ungeſtört genießt er nun die Wonne Gottes, wohlzuthun! Wer nur auf ſeine Stimme hört, dem giebt er am erworbnen Heil ſchon hier und einſt auf ewig Theil. Wohl dem, der ihn von Herzen ehrt!

3. Er lebt und herrſcht voll Majeſtät. So weit der ganze Weltkreis geht, ſo weit erſtreckt ſich ſeine Macht. Durch ſeine Hand geht hier und dort der Rathſchluß ſeines Vaters fort. Auf ewig ſey ihm Preis gebracht!

4. Der Engel Heer, die Seraphim und alle Himmel jauchzen ihm. Auf, bet' auch du, mein Geiſt, ihn an, ihn, der hier mit Zufriedenheit und dort mit voller Seligkeit dich ſegnen will und ſegnen kann.

5. O du, der Deinen glorreich Haupt, an den mein Herz mit Wonne glaubt, wie viel, wie viel' hab' ich an dir! Daß du auch mir im Himmel lebſt, mich einſt zu deinem Reich erhebſt, deß bin ich froh, das gnüget mir.

6. Und einſt wie ſelig werd' ich ſeyn, wann ich,

ich, mich deiner ganz zu freun, nun deinem Throne nahe bin. Dann ſchau' ich, Herr, durch dich erhöht, die Größe deiner Majeſtät, zum Preiſe dir, mir zum Gewinn. (29.)

Wiederkunft Jeſu.

Mel. Wo iſt die Nacht der ꝛc.

203. Er kömmt, er kömmt zum Weltgericht, der Heiland, den wir ehren. O weigert euch, Erlöſte, nicht, jetzt auf ſein Wort zu hören. Wer hier nicht ſeine Stimme hört, und ſie nicht durch Gehorſam ehrt, wird nicht vor ihm beſtehen.

2. Herr, ich will deiner Majeſtät mit frommer Treue dienen. Wie herrlich dich dein Gott erhöht, iſt zwar noch nicht erſchienen; doch, was noch hier verborgen war, das wird im Schauen offenbar, wann du wirſt wiederkommen.

3. Wann die Natur dann vor dir bebt, und unter deinen Füßen ſich alles, was dir widerſtrebt, wird völlig beugen müſſen, wann alle Engel vor dir ſtehn, dann werdens aller Augen ſehn, wie hoch dich Gott erhoben.

4. Wann dann, o Herr, auf dein Geheiß die Todten wieder leben, dein Feind mit Furcht, dein Freund mit Preis ſich aus dem Grab erheben: wie wird, wann dein Gericht ihn drückt, der Läſterer, der dich erblickt, wie wird er dann verſtummen!

5. Und wann du dann die Deinen nun mit Preis und Ehre viereſt, und, ihnen ewig wohlzuthun, ſie in den Himmel führeſt: Triumph dann; ihre Thränenſaat wird Freudenärndte, und dein Rath erfüllt ſich ganz an ihnen.

6. O mög' auch ich, Herr, Jeſus Chriſt, dann freudig vor dir ſtehen, und dir, wie herrlich du auch biſt, getroſt entgegen ſehen! Wann des Verächters Seele zagt, von Furcht, von Todesangſt gejagt, dann jauchze meine Seele! (29.)

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

204. Erhöhter Jeſus, Gottes Sohn, der du ſchon längſt der Himmel Thron als Herrſcher eingenommen, du wirſt dereinſt zu rechter Zeit, in großer Kraft und Herrlichkeit vom Himmel wiederkommen. Gieb, daß getroſt und mit Vertraun dich, Herr, dann meine Augen ſchaun!

2. Wer faßt, o Heiland, jetzt die Pracht, die deinen Tag einſt herrlich macht? Wie groß wirſt du dich zeigen! Wann du auf lichten Wolken einſt mit deiner Engel Heer erſcheinſt, und ſie vor dir ſich beugen, dann ſieht die Welt die Majeſtät, zu der dich Gott, dein Gott, erhöht.

3. Dann tönt dein Ruf in jedes Grab mit allmachtsvoller Kraft hinab, und ſchafft ein

neues

neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd' und Meer das große unzählbare Heer der Todten wiedergeben. Durch deine Stimme neu beſeelt, gehn ſie hervor, und keiner fehlt.

4. Da ſtehen ſie vor deinem Thron, erwarten den beſtimmten Lohn mit Freuden und mit Beben. Die Böſen trifft nun Schmach und Pein; die Frommen aber führſt du ein in das verheißne Leben. Nun zeigt die That, Herr, Jeſus Chriſt, daß du der Erde Richter biſt.

5. Ach gieb, wann nun dein Tag erſcheint, daß ich noch dann in dir den Freund und Heiland wiederfinde, daß ich mit Freuden vor dir ſteh, und mit dir in den Himmel geh, befreyt von Fluch und Sünde! Laß mich im Glauben ſtandhaft ſeyn; dann kann ich deines Tags mich freun!

6. Dein Name ſey mein Stolz und Ruhm, dein Wort mein ewig Eigenthum; dein Wille ſey mein Wille! und wird dein Leiden mir zu Theil: ſchau' ich vollendend hier mein Heil, auf dich, und bleibe ſtille. Auch deine Zukunft ſchreckt mich nicht, ich habe Muth auch im Gericht. (189.)

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

205. Wann nun, da niemand es vermeynt, ſchnell jener große Tag erſcheint, wie will ich dann entgehen, o Jeſus,

ſus, deiner ſtarken Hand? Zög' ich gleich über Meer und Land und über Berg' und Höhen, führ' ich gleich in den Abgrund ein: du würdeſt doch zugegen ſeyn.

2. Mich dünkt, er nahet ſchon herbey; ich hör' im Geiſt das Feldgeſchrey und die Poſaune ſchallen. Die Stimme, die durch Felſen bricht, ruft: kommt, ihr Todten, vors Gericht! Ich hör' die Donner hallen. Die Elemente ſchmelzen ſchon. Der Richter ſetzt ſich auf den Thron.

3. Verlorner Tage Schuldenbuch, du läſſeſt mich nichts als den Fluch und die Verdammniß leſen. So viele Sünden ſtellen ſich mir vor, und zeugen wider mich und mein verkehrtes Weſen. Wo findet Ruhe dann mein Sinn? Wo flieh' ich dann, ich Armer, hin?

4. Mein Heiland, Jeſus, du allein kannſt meiner Seele Zuflucht ſeyn, wann dein Gericht mich ſchrecket. Ich fliehe dann zu meiner Ruh, nur dir, Erlöſer, dir nur zu. Durch dich bin ich gedecket. Dich halt' ich veſt; du öffneſt mir, dem Glaubenden, die Himmelsthür.

5. Nun, Himmel, brecht! Nun, Weltkreis, brich! Vor des Gerichtes Sturm ſoll mich des Heilands Gnade ſchützen. Erſcheine nun, du großer Tag! Erſchalle letzter Donner=

nerſchlag! Mich ſchrecket nicht ſein Blitzen, weil der in ſeiner Huth mich hält, dem Gott vertraut das Reich der Welt.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

206. Ich denk' an dein Gerichte, du Richter aller Welt! Dem Thor iſts ein Gedichte, das Schwachen nur gefällt. Mich ſoll ſein Wahn nicht ſtören, weil mich dein göttlich Licht und mein Gewiſſen lehren, du halteſt einſt Gericht.

2. Ich ſeh' im Geiſt die Blitze, und hör' den Donner ſchon; ich ſeh' dich auf dem Sitze, auf hohem Richterthron, um den die heil'ge Menge von deinen Engeln ſteht. Welch herrliches Gepränge von deiner Majeſtät!

3. Umſonſt ſucht nun der Sünder vor deiner Macht zu fliehn. Herr, alle Menſchenkinder wirſt du zur Rechnung ziehn. Du rufſt und ſie erſcheinen vor deinem Richterthron; den Sündern und den Deinen giebſt du gerechten Lohn.

4. Frohlockend ſehn die Frommen dein göttlich Angeſicht; ſchon hier dem Fluch entnommen, zagt ihre Seele nicht. Nun triumphirt ihr Hoffen; erlöſ't von aller Müh', ſehn ſie den Himmel offen, und du, Herr, ſegneſt ſie.

5. Wie angſtvoll aber beben, die hier dein Wort

Wort verhöhnt, und durch ein ſinnlich Leben das eitle Herz verwöhnt! Du giebſt der Sünde Knechten ihr Theil in jener Pein; du führſt nur die Gerechten zu deinen Freuden ein.

6. Drum laß, Herr, dein Gerichte mir ſtets vor Augen ſeyn, und drücke ſein Gewichte tief ins Gewiſſen ein! Laß all mein Thun im Leben aus wahrem Glauben gehn, und mir das Zeugniß geben, ich werde wohl beſtehn!

7. Iſt dann dein Tag vorhanden, wird dieſe Welt vergehn: ſo fürcht' ich nicht, mit Schanden vor deinem Thron zu ſtehn. Du ſtellſt mich dann zur Rechten, von aller Schuld befreyt, führſt mich mit deinen Knechten in deine Herrlichkeit. (65. b.)

Mel. Wo iſt die Nacht der ꝛc.

207. Schon iſt der Tag von Gott beſtimmt, da, wer auf Erden wandelt, ſein Loos aus Gottes Händen nimmt, nachdem er hier gehandelt. Er kömmt, er kömmt, des Menſchen Sohn, er kömmt, und Wolken ſind ſein Thron, er kömmt, die Welt zu richten.

2. Hier, an dem Rand der Ewigkeit, hier ſtehn die Millionen, die ſeit dem erſten Tag der Zeit auf dieſer Erde wohnen; nur dem Allwiſſenden bekannt, unzählbar, wie des Mee=

Meeres Sand, hier ſtehn ſie vor dem Richter.

3. Hier muß der Wahn der argen Welt der Wahrheit unterliegen; hier, wo das Recht die Wage hält, wird keine Bosheit ſiegen; hier hat der Sünder nicht mehr Friſt; hier gilt nicht mehr Betrug und Liſt, hier gilt kein falſcher Zeuge.

4. Der Richter ſpricht, der Himmel ſchweigt, und alle Völker hören, und jeder fühlt ſich tief gebeugt vor dem, den Engel ehren. Der Richter winkt der frommen Schaar; doch den, der widerſpänſtig war, heißt er fern' von ſich weichen.

5. Wie herrlich, Jeſu, wird alsdann der Frommen Werth erſcheinen! Zu Ehren nimmſt du ſelbſt ſie an, erklärſt ſie für die Deinen. Sie ſchauen mit erſtauntem Blick des Glaubens und der Liebe Glück, und jauchzen deiner Gnade.

6. Sie gehn nun in das ſel'ge Reich, das Gott für ſie bereitet, und ſehen ewig, Engeln gleich, ihr Wohlſeyn ausgebreitet; das Stückwerk wird Vollkommenheit; kein Kummer, keine Traurigkeit ſtört nun die reinſte Freude.

7. Mein Heiland, laß mich dein Gericht oft und mit Ernſt bedenken! Es ſtärke meine Zuverſicht, ſo oft mich Leiden kränken; es

reize

reize mich, gewiſſenhaft, und eingedenk der Rechenſchaft nach deinem Wort zu wandeln! (29.)

208. Auf, Menſch, mach' dich bereit! Des Tands, der Eitelkeit, die dich umgeben, vergiß! Bedenk' nach Pflicht das letzte Weltgericht, und jenes Leben!

2. Die Zeit verfliegt wie Rauch; dein Leben iſt ein Hauch, ein Traum, ein Schatten; du wirſt hinweggerafft, dem Richter Rechenſchaft dort abzuſtatten.

3. Da gilt nicht Redekunſt, nicht Freundſchaft oder Gunſt, kein frech Verneinen; was man allhier verſteckt, wird dort ganz aufgedeckt und klar erſcheinen.

4. Man ſchlägt die Bücher auf; der Menſchen Lebenslauf wird durchgegangen. Ein jeder wird davon, wie er gelebt, den Lohn genau empfangen.

5. Wer ſich zu Gott gewandt, wird ihm zur rechten Hand mit Ehren ſtehen; wer aber ihm entwich, muß dann auf ewig ſich zur Linken ſehen.

6. An Einem Augenblick hängt uns dann Weh und Glück. Laß dich nicht trügen! Wie hier in dieſer Welt der Baum darnieder fällt, bleibt er dort liegen.

7. O unermeßne Zeit! Grundloſe Ewigkeit, was kann dir gleichen? Kein Menſchenwitz

witz und Fleiß taugt, deinen weiten Kreis je zu erreichen.

8. Ihr ſichern Sünder, wacht! Denkt an die lange Nacht der Höllenſchrecken! Laßt euch die Gnadenzeit, die Gott noch täglich beut, zur Buße wecken!

9. Beſtellet euer Haus; macht heut' die Sachen aus; hofft nicht auf morgen! Der Richttag rückt herbey; doch wie, und wann es ſey, iſt euch verborgen.

10. Die Boten gehn vorher; an Himmel, Erd' und Meer erſcheinen Zeichen; Krieg, Aufruhr, Peſt und Brand nimmt mächtig überhand in vielen Reichen.

11. Wie ihr an Bäumen wißt, daß es bald Sommer iſt, wann ſie jetzt grünen: ſo laßt dann eurem Geiſt die Zeichen, die Gott weiſ't, zur Warnung dienen!

12. Der Erde weiter Kreis wird zu der Aerndte weiß; die Sicheln blinken; ſie ſind zum Schnitt gewetzt; ſchon ſind ſie angeſetzt; Gott darf nur winken.

13. So ſchnell ein Blitz verſtreicht, ein Pfeil das Ziel erreicht, ein Adler eilet: ſo ſchnell kömmt Gottes Sohn, wann er gerechten Lohn der Welt ertheilet.

14. Verſchafft euch in der Zeit das Oel der Frömmigkeit und guter Werke; füllt eure Lampen an, daß an euch jedermann den Glauben merke!

15. Da eurer Seelen Freund, der König, ſchnell erſcheint, ſo eilt geſchwinde, daß er zum Abendmahl in ſeinem Freudenſaal euch fertig finde!

16. Doch ſäumt und zögert ihr, bis er die Gnadenthür euch zugeſchloſſen, dann iſt der Augenblick zu jenem Himmelsglück bereits verfloſſen.

17. Bedenkt euch, haltet ein, daß euch nicht Speiſ' und Wein das Herz beladen, daß euch nicht wie ein Pfeil der Tag einſt über= eil' zu eurem Schaden!

18. Schnell wie ein Fallſtrick fällt, ſo wird der Herr der Welt als Richter kommen, den Böſen zum Verdruß, zum ſeligen Genuß für alle Frommen.

19. Macht, daß ihr würdig ſeyd, dem groſ= ſen Herzenleid noch zu entgehen, und vor des Menſchen Sohn an ſeinem Richter= thron getroſt zu ſtehen!

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

209. Ach, Herr, ich bin verdroſſen, zu thun, was dir gefällt; mein Herz wankt unentſchloſſen oft zwiſchen Gott und Welt. Mich drücken ſchnöde Ket= ten, der Sünden Sklaverey; verzeuch nicht, mich zu retten, und mach, o Gott, mich frey!

2. Geh auf in meiner Seele, geh auf mit vollem Glanz; daß ich das Leben wähle, ſo zeige

zeige du mir ganz, wie ſchrecklich du dem Sünder, o heil'ges Weſen, ſeyſt, du, Vater deiner Kinder, vollkommner höchſter Geiſt!

3. Sollt' in gewohnten Sünden, eh' ich begnadigt bin, dein großer Tag mich finden, o Gott, wo flöh' ich hin, wann Berg' in Ungewittern dann taumeln, wie vom Wind, wann Meer und Erd' erzittern, und Sonnen finſter ſind.

4. Ringt jammernd eure Hände, die ihr als Frevler lebt! Die Erde fühlt ihr Ende; ſie ängſtet ſich und bebt. Schon rauchet angezündet das Reich der Miſſethat, da, der die Welt gegründet, ſich ihr als Richter naht.

5. Er kömmt, und Blitze röthen den Arm des Menſchenſohns! Herr, deine Wetter tödten die Feinde deines Throns; und Erd' und Himmel fliehet vor deinem Angeſicht, und wer nach ihnen ſiehet, ſieht ihre Stätte nicht.

6. Ihr neuen Himmel ſchweiget! Der Sünder wird verklagt, und ſein Gewiſſen zeuget, das an der Seele nagt. Er bebt, er weicht zurücke; weh' ihm, die Hölle glüht in ſeinem finſtern Blicke, der ſeinen Richter flieht.

7. Was helfen Ruhm und Siege? Was hilft dem Sünder itzt des Marmors feile Lüge, die auf dem Grabmal blitzt, in dieſer groſ-

ſen

ſen Scene, wo ſich zu Engeln miſcht, wer eine fromme Thräne dem Armen abgewiſcht?

8. Wann die verdammte Rotte, verfolgt vom Donner, eilt, und, ewig fern von Gotte, gequält und läſternd heult, am Tage deiner Rache, Herr, nimm dich meiner an, und führe meine Sache; dann darf ich dir mich nahn! (190.)

Gründung des Chriſtenthums durch die Apoſtel.

Mel. Gott lebet noch, drum ꝛc.

210. Vom Himmel kam der Geiſt herab, den uns der Sohn erwarb und gab; in neuen Sprachen that der Mund der Jünger Gottes Größe kund. Gelobt ſey Gott!

2. Der Erde Dunkel ward erhellt; ſie gingen aus in alle Welt, und predigten des Vaters Huld, Vergebung aller Sündenſchuld. Gelobt ſey Gott!

3. Die ganze Welt bekehre ſich! Wir preiſen, großer Vater, dich, und deinen Sohn! Dir danken wir, Geiſt Gottes, dir nur folgen wir! Gelobt ſey Gott! (117.)

211. Wer ſingt nach Würden deine Stärke, Geiſt Gottes, der durch Wunderwerke in Jeſu Boten ſich bewies, und, daß man deſſen Hoheit merke, ſich überſchwenglich ſehen ließ?

2. Daß Jeſu Lehre durchgedrungen, und an

an der Erden End' erklungen, verdankt dir, wer ſie hört und hegt, weil du die Gabe neuer Zungen in ſeiner Zeugen Mund gelegt.

3. Die Einfalt dieſer Galiläer beſchämt die Weisheit der Chaldäer, und was Athen und Rom erſann; vor ihr erſtaunte der Hebräer und aller Völker Trotz und Bann.

4. Kein Reiz der Lüſte, noch der Ehren, kein Reichthum konnte ſie bethören; ſie waren elend, arm und blos, und nur durch Thaten und durch Lehren und durch ein heilig Leben groß.

5. Anſtatt um Menſchengunſt zu werben, ermahnten ſie die Himmelserben, vom alten Weltdienſt auszugehn, den liebſten Sünden abzuſterben, und bis aufs Blut zu widerſtehn.

6. Sie brauchten keiner Waffen Strenge, und ſtürzten doch der Götzen Menge ſelbſt in den größten Reichen um, und pflanzten ohne Kunſtgepränge in aller Welt das Chriſtenthum.

7. Sie blieben unter Satans Schaaren, bey allen Mühen und Gefahren, bey allen Martern, Felſen gleich, und gründeten in wenig Jahren unüberwindlich Jeſu Reich.

8. Was vor kein Auge je gekommen, was nie ein ſterblich Ohr vernommen, was keine Seele je gedacht, das ward aufs herrlichſte

ſte den Frommen durch ihre Predigt kund gemacht.

9. Wer muß nicht hier in allen Stücken, o allmachtsvoller Geiſt erblicken, daß du dieß große Werk regierſt, und, trotz der Hölle Wuth und Tücken, in Jeſu Zeugen triumphirſt?

10. Wer muß dich hier nicht innig loben, daß deine Wahrheit ſelbſt von oben durch ihre Lippen uns gelehrt, und mit den hellſten Wahrheitsproben ſo manches blinde Volk bekehrt?

11. Du ſchloſſeſt ſelbſt die Dunkelheiten, des tiefen Abgrunds ſpäte Zeiten, der höchſten Führung Plan und Lauf, die Herzen und die Ewigkeiten den Blicken der Propheten auf.

12. Wo kann man ſolche Lehrer wählen? Du heiligteſt in ihren Seelen Gedächtniß, Willen und Verſtand. Was ſie gebieten und erzählen, ward ihnen durch dich ſelbſt bekannt.

13. Sie ſprechen wie mit Einem Munde, und wie aus eines Herzens Grunde; da herrſchet immer Ein Gefühl; da führet uns von Bund zu Bunde ein jeder nur zu Einem Ziel.

14. Was konnte Liſt und Kunſt verüben, da ſie dieſelbe Wahrheit ſchrieben, wie ferne

ne du ſie auch zerſtreut? Fürwahr, nur du haſt ſie getrieben. In dir, Geiſt, iſt Untrüglichkeit.

15. Wie neu ſind ihre Tugendſätze; wie köſtlich deiner Weisheit Schätze, die uns in ihren Schriften rührt! Da iſt kein ſeichtes Weltgeſchwätze, das in den Ohren ſich verliert.

16. So tief und reich ſind keine Seen, ſo unermeßlich keine Höhen, wie deine Reden und dein Sinn. Dein Wort nur hören und verſtehen, iſt mehr als aller Welt Gewinn.

17. Drum ſoll es auch das Licht mir geben, zu wandeln hier den Weg zum Leben, in Glauben, Lieb' und Hoffnung veſt, bis du mich einſt dorthin wirſt heben, wo uns das Kleinod nie verläßt. (177.)

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

212. Als unſer Heiland, Gottes Sohn, ging von der Welt zu Gottes Thron, kamſt du zu ſeinen Zeugen, Geiſt Gottes; mit dir kam die Glut der Liebe, Kraft und Heldenmuth, die Welt zu überzeugen. Groß war die Aerndte, ſchwer die Müh'; doch, Mächtigſter, du ſtärkteſt ſie.

2. Da that der Ungelehrten Mund, die größten Thaten Gottes kund, und lehrte Jeſu Lehren; da wurden Götzentempel leer, da ſtürzt' der falſchen Götter Heer, ſammt

Opfern

Opfern und Altären. Unüberwindlich war ihr Muth; und ſchwiegen ſie, ſo ſprach ihr Blut.

3. Wie Gottes Blitze ging ihr Wort bis an der Erde Grentzen fort; die Nacht wich vor dem Lichte; ihn beteten die Heiden an, von dem wir einſt die Kron' empfahn, wann er kömmt zum Gerichte. Zu ihrem Heil, zu Jeſu Ruhm, ſchufſt du die Welt, Geiſt Gottes, um. (143. 190.)

Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

213. Dir, Vater, der du deinen Sohn zum Heil uns haſt gegeben, dir dank' ich hier mit Freuden ſchon, noch mehr im höhern Leben. Ich danke dir, daß du den Geiſt, der uns der Finſterniß entreißt, zur Erde haſt geſendet. Auf Jeſu Wort kam er herab, der ſeinen Boten Stärke gab, daß ſie dein Werk vollendet.

2. Erfüllt von ſeiner Wunderkraft, gehn ſie die Welt zu lehren; der Geiſt, der neue Herzen ſchafft, hilft ihnen, ſie bekehren. Die Völker hören, hocherfreut, die Botſchaft ihrer Seligkeit; Vernunft und Wahrheit ſiegen. Die Blindheit und das Laſter flieht; wo man den Finger Gottes ſieht, muß Satans Reichs erliegen.

3. Umſonſt, daß wilder Eifer tobt, Verfolgung zu erregen. Dein Name, Jeſus, wird ge=

gelobt; dein Wort iſt Kraft und Segen. Die Jünger ſchreckt nicht Pein, noch Müh'; dein Geiſt, o Vater, ſtärket ſie ſelbſt in des Todes Leiden; ſie bleiben ihrem Herrn getreu, bekennen ſeinen Namen frey; nichts kann von ihm ſie ſcheiden.

4. Noch jetzt biſt du der Geiſt der Kraft, noch jetzt der Menſchen Lehrer. Du machſt uns weiſ' und tugendhaft, des Sündenreichs Zerſtörer. In Sündern wirkſt du Reu' und Leid, in frommen Seelen Fried' und Freud' und Muth im Kampf der Sünden; in Leiden ſprichſt du Troſt uns zu, im Tode ſchenkſt du Seelenruh, und hilfſt uns überwinden.

5. Des Vaters und des Sohnes Geiſt, du Quell des Lichts, der Liebe, den Jeſus Betenden verheißt, o heil'ge meine Triebe! Gieb über meine Sünden Schmerz und Muth zum Glauben in mein Herz; hilf mir mit Andacht beten; in bangen Stunden ſtärke mich, und deine Hülfe zeige ſich mir einſt in Todesnöthen! (101.)

214. O Tag, der uns des Vaters Rath und unſer Heil verkündigt hat, ſey nun von aller Chriſten Zungen zu Gottes Preiſe froh beſungen! Die Erde lag in Nacht verhüllt, mit Wahn und Götzendienſt erfüllt; doch du haſt dieſen Finſterniſſen

durch Jeſu Licht die Welt entriſſen. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

2. Singt Jeſu Ruhm! Er iſt erhöht, und von dem Thron der Majeſtät beglückt der Herr, der Friedenbringer, nun alle ſeine treuen Jünger. Er ſendet den verheißnen Geiſt, der ſeine Jünger unterweiſ't. Nun predigen ſie ſeine Lehre, daß ſich die Welt zu ihm bekehre. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

3. Ein Sturmwind brauſ't und macht ihm Bahn, und kündigt ihn den Jüngern an. Er kömmt herab, der Geiſt der Freuden, er lehrt ſie für die Wahrheit leiden. Verfolgten giebt er Heiterkeit, Verzagten Unerſchrockenheit, und ſtaunend ſieht der Kreis der Erden, aus ihnen Jeſu Boten werden. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

4. Geſandt von ihm, gehn ſie nun gern, und ſammeln überall dem Herrn ein neues Reich, ein Volk von Chriſten, die ſich mit Glaubenswaffen rüſten. Vergebens tobt der Feinde Wuth; ſie ſiegen, ſtark durch Gott an Muth, trotz aller Macht des Hohns und Spottes, und wirken große Thaten Gottes. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

5. Der Herr mit Euch; der Herr mit Euch; ihr bauet ihm ſein neues Reich. Nun herrſchet er auch über Heiden, und Völker dienen

dienen ihm mit Freuden. Nun lernen ſie, erhellt, und frey vom Joche der Abgötterey den lang verkannten Schöpfer kennen, und ihn durch Christum Vater nennen. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

6. Auch uns hat ſeines Geiſtes Kraft zu der beglückten Bürgerſchaft in Jeſu großem Reich erhoben. Auf, laßt uns unſern König loben, und, um uns ſeines Heils zu freun, ihm unſer ganzes Leben weihn. Einſt hebt er uns, wenn wir ihm trauen, empor vom Glauben zu dem Schauen. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott! (158.)

Mel. Gott lebet noch; drum ꝛc.

215. Der Geiſt, den uns der Sohn erwarb, als er für uns am Kreuze ſtarb, iſt ausgegoſſen; Jeſu Reich iſt nun gegründet; freuet Euch! Gelobt ſey Gott!

2. Der Muth, den Gottes Geiſt verſchafft, erhöhte bald der Jünger Kraft; in hohen Reden macht' ihr Mund die großen Thaten Gottes kund. Gelobt ſey Gott!

3. Der nichts als Wahrheit ſprach, verhieß den Tröſter, eh' er ſie verließ, und ſiegreich und gekrönt mit Lob zu ſeinem Vater ſich erhob. Gelobt ſey Gott!

4. „Bald giebt der Vater ſeinen Geiſt; geht „hin, ſprach er, und unterweiſt der Erde

„Völker; ſie ſind mein; wer hört und glaubt, „wird ſelig ſeyn.“ Gelobt ſey Gott!

5. “Wenn Ihr vor Fürſten ſtehen ſollt, ſo „ſorgt nicht was Ihr reden wollt; denn „Weisheit giebt zu ſolcher Zeit der Geiſt, „giebt Muth und Freudigkeit.“ Gelobt ſey Gott!

6. Er hats gethan! Er hats gethan! Der Erdkreis betet' Jeſum an, vergoß gleich der Verfolger Wuth der ſiegenden Bekenner Blut. Gelobt ſey Gott!

7. Nehmt ihn, den Tröſter, der die Welt zum Lichte ruft, und ſie erhellt, den Führer zur Vollendung an, und wandelt freudig ſeine Bahn! Gelobt ſey Gott!

8. Sie führt zu Gott, zum Himmel hin. Erfüllet von des Geiſtes Sinn, ſchreckt uns kein Tod und kein Gericht; er naht ſich uns; wir zagen nicht. Gelobt ſey Gott!

9. Erhebt ihn, preiſt den Vater, preiſt des Vaters Sohn, des Vaters Geiſt, ihr, die einſt in der Ewigkeit des Himmels Seligkeit erfreut! Gelobt ſey Gott! (21.)

Mel. Dir, mein Gott, will ꝛc.

216. Freudig gehn in alle Lande, Jeſus, deine Boten hin, achten weder Schmerz noch Schande; dir geweihet iſt ihr Sinn. Denn aus deines Himmels Höhen ſandteſt du den Geiſt herab, der auf ihr

ihr beſeeltes Flehen ihnen Muth und Weisheit gab.

2. Voll von dieſes Geiſtes Feuer, das ihr ganzes Herz durchdrang, ward die blöde Zunge freyer, die dein großes Lob beſang. Selige Begeiſterungen riſſen ihre Seelen fort; mit beredten Feuerzungen zeugten ſie von deinem Wort.

3. Staunend ſtanden Nationen, hörten ſie, und ſtaunten noch; und bald warfen Legionen ab des Götzendienſtes Joch, ſammelten zu deinem Throne ſich, und beteten dich an, gingen in der Marterkrone dennoch freudig himmelan.

4. Deines guten Geiſtes Leben wars, was ſich in ſie ergoß; willig, dir ſich hin zu geben, dir, deß Blut für ſie auch floß, lebten ſie zu deiner Ehre, und beſangen deinen Ruhm, eiferten für deine Lehre, für dein Evangelium.

5. Veſter ſtand nun die Gemeine; veſt auf einem Felſengrund; ſelbſt das Toben deiner Feinde machte ihre Siege kund. Deines Geiſtes Himmelsgaben wirkten mächtig fort und fort; über alle Welt erhaben ſiegte der Apoſtel Wort. (109.)

Mel. O heiliger Geiſt kehr. ꝛc.

217. Wie groß, wie angebetet iſt dein Nam', o Herrſcher, Jeſus Chriſt,

wie

wie theuer deinem Volke! Wie hell ward's in der Finſterniß durch deine Lehre; wie zerriß, wie floh des Irrthums Wolke! Als du, Herr, kamſt, hörten Taube und der Glaube half den Kranken; Stumme ſangen, dir zu danken.

2. Nur Schwache warens, die dein Licht verbreiteten, die Weiſen nicht. Wo ſind ſie, wo die Hohen, und wo die Reichen? Wo die Macht, vor der des Götzendienſtes Nacht und ihre Schatten flohen? Macht nicht, Liſt nicht; deine Gaben, Mittler haben dich verkläret, uns den Weg zu Gott gelehret.

3. Wir werden deinen Ruhm erhöhn, wir werden deinen Himmel ſehn, den Preis von deinem Leiden; genießen, weil du für uns ſtarbſt, was du uns durch dein Blut erwarbſt: des beſſern Lebens Freuden. Was ſind Menſchen, daß auch Sünder Gottes Kinder werden ſollen, wenn an dich ſie glauben wollen?

4. Du haſt dich deiner Herrlichkeit entäuſſert, eine kurze Zeit für uns von Gott verlaſſen. Und nun mit Preis und Ruhm gekrönt, nun machſt du ſelig, die, verſöhnt, der Sünde Gräuel haſſen. Sündern willſt du Heil und Leben wieder geben; richteſt alle, die nur wollen, auf vom Falle.

5. Vom Aufgang bis zum Niedergang er=

erſchallet dir der Lobgeſang erretteter Gerechten. Unzählbar ſind die Schaaren ſchon, die gerne dir vor deinem Thron ein würdig Loblied brächten. Ihrer, Jeſus, Jeſus, werden mehr auf Erden dir lobſingen, Preis und Dank und Ruhm dir bringen.

6. Wie groß, wie angebetet iſt dein Name, Herrſcher, Jeſus Chriſt, wie herrlich bey den Deinen! Doch, führſt du uns zu deiner Ruh, o wie weit herrlicher wirſt du den Deinen dann erſcheinen. Ewig müſſe dir zur Ehre ihrer Chöre Lob erſchallen, durch die Himmel wiederhallen! (21.)

Erhaltung des Chriſtenthums durch Gottes Wort.

Mel. Jeſus iſt gekommen 2c.

218. Wort aus Gottes Munde! Wort vom Friedensbunde! Evangelium! Bald da wir gefallen, ließ dich Gott erſchallen; du biſt unſer Ruhm, Gottes Kraft, die Glauben ſchafft, gute Botſchaft, uns zum Leben von Gott ſelbſt gegeben.

2. Was dein Wohlgefallen, großer Gott, uns allen längſt beſtimmet hat, was erſt dunkle Schatten vorgebildet hatten, das vollführt dein Rath. Daß dein Eid dich nicht gereut, zeugſt du, nun; in Jeſu Namen wird er Ja und Amen.

3. Alles iſt vollendet; Gott hat den geſendet, der verheißen war. Jeſus, der ſein Leben

ben für uns wollte geben, ſtellt der Welt ſich dar. Dankt; er hat des höchſten Rath ganz vollbracht zu Gottes Ehre. Welche theure Lehre!

4. Da uns Strafen drohten, was für frohe Boten! Troſtreich iſt ihr Mund; hold ſind ihre Füße; ihre Lehren ſüße; welch ein theurer Bund! Gottes Huld tilgt unſre Schuld, und wer ihn mit Glauben ehret, wird von ihm erhöret.

5. Hierauf will ich bauen, Chriſto mich vertrauen, und in ihm mich freun. Ihm nur will ich leben, ihm mich ganz ergeben, ewig treu ihm ſeyn. So werd' ich dereinſt durch dich, meinen Heiland, ſelig ſterben und den Himmel erben. (63.)

Mel. Gott iſt mein Hort 2c.

219. Herr, dir ſey Preis! Ich glaub' und weiß mein Heil aus deinem Worte. Bey dieſem Licht verfehl' ich nicht den Weg zur Himmelspforte.

2. Wir Menſchen ſind verkehrt und blind, wer kennt den Weg zum Leben? Den Unterricht, der uns gebricht, kann nur dein Wort uns geben.

3. Dieß Wort erfreut bey Traurigkeit, im Kummer, der mich drücket; Die Schwermuth weicht, das Herz wird leicht, wenn mich dein Wort erquicket.

4. Ein

4. Ein Kind des Herrn lieſt's oft und gern; es forſcht den Weg zum Heile. Was Gott da lehrt, iſt mehr ihm werth, als würd' ihm Gold zu Theile.

5. Hilf, daß ich dich, die Welt und mich, aus deinem Wort erkenne! Laß ſeinen Schein ſo wirkſam ſeyn, daß ich in Lieb' entbrenne!

6. Wenn Trug und Liſt mir furchtbar iſt: laß nur aufs Wort mich merken; und hört mein Lauf auf Erden auf: laß dran den Geiſt ſich ſtärken! (102.)

Mel: Komm, o komm, du ꝛc.

220. Theures Wort aus Gottes Munde, das mir lauter Segen trägt, dich allein hab' ich zum Grunde meiner Seligkeit gelegt. In dir treff' ich alles an, was zu Gott mich führen kann.

2. Du, mein Leitſtern hier auf Erden, wollſt allein mein Führer ſeyn! Wer ohn' dich will weiſe werden, folget einem falſchen Schein, der den Wandrer leicht verwirrt, und in das Verderben führt.

3. Geiſt der Wahrheit, der im Worte Licht und Wahrheit mir entdeckt, öffne mir des Lebens Pforte, daß mein Geiſt, durch dich erweckt, frey von allem Menſchentand, folg' in Einfalt deiner Hand!

4. Gieb dem Saamen einen Acker, der die

Frucht

Frucht nicht ſchuldig bleibt; mache mir die Augen wacker, und was Gottes Finger ſchreibt, präge meinem Herzen ein; Zweifel laß mir ferne ſeyn!

5. Was ich leſe, laß mich merken; was ich höre, laß mich thun! Wird dein Wort den Glauben ſtärken, laß dabey es nicht beruhn; ſchaff' auch, daß, von Sünde frey, Sinn und That ihm ähnlich ſey! (161.)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

221. Das Recht, das uns der Herr gegeben, iſt heilig und untadelhaft; es ſtärkt die Seelen, daß ſie leben, und giebt dem kranken Herzen Kraft; ſein Wort iſt ohne Falſch und Trug, erhellt und macht die Einfalt klug.

2. Aus ſeinen richtigen Geſetzen quillt Freude für die Traurigkeit; ſie heiligen das Herz, ergötzen den, der ſie übt. Mit Munterkeit trägt er das ſanft' und leichte Joch, gehorchet ſtreng, und freut ſich doch.

3. Die Furcht vor Gott erhebt und ſchmükket ein folgſam Herz, und macht es rein; und ewig bleiben die beglücket, die ſeinem heil'gen Dienſt ſich weihn. Denn alles, was der Herr gebeut, iſt Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Gott, deine Zeugniſſe ſind beſſer als Erdengut, als Fürſtenſold; ihr Werth iſt köſtlicher

licher und größer als alles noch ſo feine Gold; geläutert wird das Herz durch ſie; groß iſt ihr Lohn, klein ihre Müh.

5. Wie adeln ſie nicht deine Knechte! Der hat viel Segen, der ſie hält. Doch oft vergeß' ich deine Rechte; wer merkt, o Herr, wie oft er fällt? Vergieb, ich flehe, Herr, zu dir, auch die verborgnen Fehler mir!

6. Bewahre mich vor allen Sünden, die ein vermeßner Stolz erzeugt, und laß ſie den nicht überwinden, der willig deinem Joch ſich beugt, daß ich, des Vaters Willen treu, dir, meinem Vorbild, ähnlich ſey!

7. Vernimm voll Huld aus meinem Munde, was, Herr, dir meine Lippen weihn, und laß zur angenehmen Stunde dir mein Gebet geopfert ſeyn; erhalte mich bey deinem Wort, Herr, mein Erlöſer, und mein Hort! (21.)

Mel. Lob, Ehr' und Preis dem höchſten Gut ꝛc.

222. Erhebe dankbar Gottes Ruhm, wer ihn als Chriſt verehret, daß er ſein Evangelium von Jugend auf uns lehret, uns früh den Weg zur Wahrheit zeigt, früh unſer Herz zum Guten neigt. Gebt unſerm Gott die Ehre!

2. Herr, durch dieß Wort erkennen wir: im Himmel und auf Erden kömmt alles, alles nur von dir; du hießeſt Welten werden.

den. Der du des Segens Quelle biſt, den fürchten wahre Weisheit iſt, dir, dir gebührt die Ehre!

3. Dein Wort verheißt uns deinen Geiſt, der uns zur Wahrheit leitet, zur Frömmigkeit uns unterweiſ't, uns ſtärkt und vollbereitet. Es giebt uns Freudigkeit ins Herz, verſüßet uns des Todes Schmerz, und hilft uns überwinden.

4. Sey innig, Herr von uns gepreiſt, du, den wir Vater nennen! Von allem, was dein Wort verheißt, ſoll ewig uns nichts trennen; nicht Ruhm bey Menſchen, nicht ihr Spott, Gefahr und Angſt, ſelbſt nicht der Tod, nichts ſoll von dir uns ſcheiden.

5. Den Weg der Wahrheit wählen wir; wir wiſſen deinen Willen; gieb uns die Kraft, ſie kömmt von dir, nur ihn ſtets zu erfüllen! Erhalt' in deiner Furcht das Herz, daß es in Freuden und in Schmerz dir kindlich treu verbleibe!

6. Herr, dein ſind wir; verlaß uns nicht; ſtärk' uns in unſerm Glauben; vermehre unſre Zuverſicht; nichts müſſe ſie uns rauben; Getreu biſt du; auch uns mach' treu, daß uns dein Wort ſtets heilig ſey! Preis ſey dir, Dank und Ehre! (117.)

223. Gott iſt mein Hort; und auf ſein Wort ſoll meine Seele trauen.

Ich

Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort iſt wahr. Laß immerdar mich deſſen Kräfte ſchmecken; laß keinen Spott, mein Herr und Gott, mich von dem Glauben ſchrecken!

3. Wo hätt' ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott ohne ſie verſtänd' ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unſterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit iſt dieſe Zeit von dir mir übergeben.

5. Gott, deinen Rath die Miſſethat der Sünder zu verſöhnen, den kennt' ich nicht, wär mir dieß Licht nicht durch dein Wort erſchienen.

6. Nun darf mein Herz in Reu und Schmerz der Sünden nicht verzagen; nein du verzeihſt, lehrſt meinen Geiſt ein gläubig: Vater, ſagen.

7. Mich zu erneun, mich dir zu weihn, iſt meines Heils Geſchäfte. Durch meine Müh' vermag' ichs nie; dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. O Herr, mein Hort, laß mir dieß Wort! Du haſt es mir gegeben. Es ſey mein Theil, es ſey mir Heil und Kraft zum ew'gen Leben! (43.)

Mel.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

224. Gelobſt ſeyſt du, o Gott, für deines Wortes Lehre! Gieb, Vater, daß ich ſie mit Andacht fleißig höre; o mache doch mein Herz von Vorurtheilen rein, und laß dein Wort mein Licht auf meinen Wegen ſeyn!

2. Laß mich im Forſchen doch die Wahrheit nie verfehlen, und nie, was ſchädlich iſt, als wahres Heil erwählen! O Höchſter, leite ſelbſt den forſchenden Verſtand; dann wird, was du mich lehrſt, auch recht von mir erkannt.

3. Wie thöricht iſt es doch, blos andern Menſchen glauben! Das heißt: ſich ſelbſt den Grund zur wahren Ruhe rauben. Wer redlich hier dein Wort zu ſeiner Richtſchnur macht, dem giebt es Licht und Troſt ſelbſt in der Todesnacht.

4. Mein Gott, bewahre mich vor aller falſchen Lehre, und hilf, daß ich dein Wort mit vollem Glauben ehre; ſenk' deinen Geiſt ins Herz, der Luſt und Kräfte giebt, daß man die Wahrheit ſucht, prüft, glaubt, erfährt und übt! (29.)

Mel. Jeſus Chriſtus, wir ꝛc.

225. Herr, mein Licht, erleuchte mich, daß ich mich und dich erkenne, daß ich voll Vertrauen dich meinen Gott und

Vater

Vater nenne! Höchſter, laß mich doch auf Erden weiſe zu dem Himmel werden!

2. Lauter Wahrheit iſt dein Wort; lehre mich es recht verſtehen! Was hier dunkel bleibt, wird dort meine Seele heller ſehen. Mache mich nur, dir zum Preiſe, erſt für dieſes Leben weiſe!

3. Aber laß mich nicht allein richtig deſſen Sinn verſtehen; laß mein Herz auch folgſam ſeyn, den erkannten Weg zu gehen; denn ſonſt würd' ich, bey dem Wiſſen, doppelt Streiche leiden müſſen.

4. Gieb, daß ich den Unterricht deines Wortes treu bewahre, daß ich, was es mir verſpricht, reichlich an mir ſelbſt erfahre; dann wird es in meinem Leiden mir ein Quell von Troſt und Freuden.

5. Laß mich täglich eifriger meine Kenntniſſe vermehren; Demuth lehre mich, o Herr, bey geheimnißvollen Lehren; laß mich hier nicht ſchauen wollen, was wir hier nur glauben ſollen!

6. Laß mich, Herr, in deinem Licht immer rührender erkennen, jener Herrlichkeit Gewicht, und wie ſelig der zu nennen, der darnach mit Eifer trachtet und die Luſt der Welt verachtet. (29.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

226. Der du dein Wort mir haſt gegeben, wie preiſ' ich dich, o Gott, dafür!

dafür! Nie kann mein Dank dich gnug erheben; durch Chriſtum ſchenkteſt du es mir. Kennt' ich die Gotteslehre nicht, mir fehlte ganz des Lebens Licht!

2. Auf ungewiſſen finſtern Pfaden würd' ich ein Raub des Irrthums ſeyn; mit Sündenſchuld und Fluch beladen, müßt' ich des Richters Strafe ſcheun; ich hätte keinen Troſt in Noth; Verderben wäre mir der Tod.

3. Herr, du haſt mich den Finſterniſſen des Irrthums, und der Sünden Macht durch deines Wortes Licht entriſſen; ſein Glanz zerſtreut des Zweifels Nacht. Du, Vater zeigſt mir deinen Rath, und führſt mich auf der Wahrheit Pfad.

4. Ich weiß, wozu du mich erſchaffen; ich kenne meine ganze Pflicht. Mein Geiſt wird nicht im Tod entſchlafen; einſt kömmt dein Sohn und hält Gericht; durch ihn verſöhnt, werd' ich beſtehn, und ewig deine Huld erhöhn.

5. O laß mich deines Wortes Lehre gehorchen mit ſtets größrer Luſt, und keines Spötters Wahn zerſtöre dein Heiligthum in meiner Bruſt! Mein ganzes Leben preiſe dich; dein Wort erfreu' im Tode mich! (208.)

227. Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung geneſen, Chriſt, ſo verſäume

ſäume nicht, das Wort des Herrn zu leſen; bedenke, daß dieß Wort das Heil der ganzen Welt, den Rath der Seligkeit, des Geiſtes Troſt enthält.

2. Merk auf, als ob dir Gott, dein Gott, gerufen hätte! Merk auf, als ob er ſelbſt zu dir vom Himmel redte! So lies! mit Ehrfurcht lies, mit Luſt und mit Vertraun, mit redlichem Entſchluß, in Gott dich zu erbaun;

3. Sprich fromm: o Gott, vor dem ich meine Hände falte, gieb daß ich dein Gebot für Wahrheit ewig halte; und laß mich deinen Rath mit heil'gem Ernſt verſtehn, die Wunder am Geſetz, am Wort vom Kreuze ſehn!

4. Er, alle Wahrheit Gott kann dich nicht irren laſſen. Lies, Chriſt, ſein heilig Buch; lies oft; du wirſt es faſſen, ſo viel dein Heil bedarf, Gott iſts, der Weisheit giebt, wenn man ſie redlich ſucht, gewiſſenhaft ſie übt.

5. Lies, frey von Leidenſchaft, und ledig von Geſchäften; und ſammle deinen Geiſt, mit allen ſeinen Kräften! Des Abends ſtille Ruh', des Morgens Heiterkeit, und dann der Tag des Herrn, ſie ſeyn der Schrift geweiht!

6. Rührt dich ein ſtarker Spruch, ſo ruf' ihn, dir zum Glücke, des Tags oft in dein Herz, im Stillen oft zurücke! Empfinde

ſeine Kraft, und ſtärke dich durch ihn, mit Eifer und mit Treu das Gute zu vollziehn!

7. Um Tugendhaft zu ſeyn, dazu ſind wir auf Erden. Thu, was die Schrift gebeut: dann wirſt du inne werden, die Lehre ſey von Gott, die dir verkündigt iſt, und dann das Wort verſtehn, dem du gehorſam biſt.

8. Spricht ſie geheimniß voll: ſo laß dich dieß nicht ſchrecken; ein endlicher Verſtand kann Gott nie ganz entdecken. Gott bleibt unendlich hoch; wann er ſich dir erklärt, ſo glaube, was er ſpricht, nicht, was dein Witz begehrt!

9. Sich ſeines ſchwachen Lichts aus Stolz nicht überheben, fern von Vernünfteley Gott dann die Ehre geben, wann er ſich offenbart, iſt der Geſchöpfe Pflicht; und weiſe Demuth iſts: das glauben, was Gott ſpricht.

10. Drum laß dich, frommer Chriſt, durch keine Zweifel kränken; hier biſt du Kind; doch dort wird Gott mehr Licht dir ſchenken. Dort währt mit deinem Glück dein Licht in Ewigkeit; dort iſt die Zeit des Schauns, und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre ſtets die Schrift; und ſiehſt du Dunkelheiten, ſo laß dich deinen Freund, der mehr als du ſieht, leiten! Ein forſchender Verſtand, der ſich der Schrift geweiht,

ein

ein tiefgeprüftes Herz, hebt manche Dunkelheit.

12. Halt' veſt an Gottes Wort; es iſt dein Glück auf Erden, und wird, ſo wahr Gott iſt, dein Glück im Himmel werden. Verachte chriſtlich groß des Bibelfeindes Spott; die Lehre, die er ſchmäht, bleibt doch das Wort aus Gott. (43.)

Mel. Lob, Ehr und Preis dem höchſten Gut ꝛc.

228. Wir Menſchen all' ſind ohne Gott zum Geiſtlichen untüchtig; ſein Weſen, Willen und Gebot ſind viel zu hoch und wichtig. Wir wiſſens und verſtehens nicht, wenn uns nicht ſeines Wortes Licht Verſtand und Herz erleuchtet.

2. Drum ſind vorzeiten ausgeſandt Propheten, Gottes Knechte; ſie machten ſeinem Volk bekannt des Herrn Gebot und Rechte; dann kam der eingeborne Sohn des Vaters, von der Himmel Thron, uns ſeinen Rath zu lehren.

3. Gott, ſey geprieſen für dein Wort! Wir wollen veſt dran halten. Stärk dieſen Vorſatz, Herr und Hort, daß er nie mög' erkalten! Mach uns durch deinen Geiſt bereit, zu hören, was dieß Wort gebeut, als Wort aus deinem Munde.

4. Hilf, daß der Spötter freches Heer dein Wort uns nicht entwende; denn ihrer Lüſte

falſche Lehr nimmt einſt ein ſchrecklich Ende. Gieb deinem Lebensworte Kraft, dem Worte, welches in uns ſchafft Gerechtigkeit und Frieden.

5. Eröffne du uns ſelbſt das Herz, daß wir es richtig faſſen; daß wir, in Freuden wie in Schmerz, es aus der Acht nie laſſen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, nein auch Thäter ſeyn, und uns nicht ſelbſt betrügen.

6. Das Korn am Wege wird ſofort zertreten, weggenommen; in Fels und Steinen kann das Wort zum Wurzeln nimmer kommen; der Saame, der in Dornen fällt, wird von der Sorg' und Luſt der Welt verderbet und erſticket.

7. Verleih', Herr, daß wir alle, gleich dem fruchtbarn guten Lande, an Glaubenswerken ſeyen reich in unſerm Amt und Stande; viel Früchte bringen in Geduld, und deinen Ernſt und deine Huld im Herzen wohl bewahren.

8. Laß uns dein Wort beſtändig ſeyn ein Licht auf dunkeln Wegen; erhalte du es hell und rein, auf daß wir deſſen Segen, Rath, Kraft und Troſt in aller Noth, im Leben, und dereinſt im Tod nach deinem Willen ärndten.

9. Laß, Gott, dein Wort zu deiner Ehr'

ſich immer mehr verbreiten; es müſſe Jeſu Chriſti Lehr' erleuchtend alle leiten: laß uns des heil'gen Geiſtes Kraft des heil'gen Wortes Lebensſaft in Glaub' und Liebe zeigen.

(47. Nach and. 27.)

Mel. Wir gehn ans Grab ꝛc.

229. Der Spötter Strom reißt viele fort; erhalt uns, Herr, bey deinem Wort; dann können wir uns, Vater, dein im Leben und im Tode freun.

2. Ein Haufe Läſtrer wagts, o Gott, mit wildem ausgelaßnem Spott den Heiland, deinen Sohn, zu ſchmähn, durch den die Himmel einſt vergehn.

3. Ach, ihrer Lehre Peſt, o Herr, ſchleicht jetzt nicht blos im Finſtern mehr; am Mittag ſelbſt bricht ſie hervor, und hebt ihr tödtend Haupt empor.

4. Wer ſeyd Ihr, eurer Lüſte Raub, jetzt lebender, bald todter Staub, daß ihr euch wider Gott empört, ja euren Frevel gar noch lehrt?

5. Seht Ihr der Zeugen Wolke nicht? Auf uns ſtrahlt ſie allmächt'ges Licht; euch donnert ſie, deckt Euch das Grab, einſt in den Ort der Quaal hinab.

6. Du ſchützeſt uns, Herr, Jeſus Chriſt, der du zu Gottes Rechten biſt; du biſt uns Schild und ſtarke Wehr; Staub iſt vor dir der Spötter Heer.

7. Von Ewigkeit haſt du geſehn, wie lange noch ihr Trotz beſtehn, ſich wider dich empören ſoll; vielleicht iſt nun ſein Maaß bald voll.

8. Ach, wären ſie dir, Herr, verſöhnt, ſie, deren Spott dich noch verhöhnt! O gieb, daß vor der Todesnacht zur ernſten Reu ihr Sinn erwacht! (84.)

Erhaltung des Chriſtenthums durch Gottes Geiſt.

Mel. Wer ſingt nach Würden ꝛc.

230. Geiſt Gottes, welch ein Lied beſänge der Gaben unerſchöpfte Menge, die uns aus dir, der Quelle, fleußt? Iſt doch die Ewigkeit zu enge dem Danke, der dich würdig preißt.

2. Entflamme mich mit deinen Trieben, in deinem Ruhme mich zu üben, der von der Engel Chören ſchallt, und den die Andacht deiner Lieben hienieden unvollkommen lallt!

3. O du, des Himmelreichs Verwalter, der allgemeinen Kirch' Erhalter, du Geiſt, der ſie dem Herrn gebiehrt, und auch durch aller Zeiten Alter beſeelt, vereinigt, ſchmückt und führt!

4. Du ſalbſt und ordneſt ihre Lehrer, des Welt- und Höllenreichs Zerſtörer; durch ſie erſchallt dein Gnadenwort; du zeuchſt die Herzen ihrer Hörer von Kraft zu Kraft zum Leben fort.

5. Ja, raſ't die Welt auf allen Seiten, um deine

deine Boten auszureuten, mit Feu'r und Schwerdt, mit Bann und Hohn: ſo lehrſt du ſie als Helden ſtreiten, und biſt ihr Schild und großer Lohn.

6. Nur du kannſt mir das Herz erheben; du rufſt, ſo muß ich mich ergeben. Wie ſehr das Fleiſch dawider ringt: ſo fühlt mein Geiſt der Gottheit Weben, die mich mit deinem Ruf durchdringt.

7. Ich kann von deinen Wegen weichen, doch deiner Rüge nicht entſchleichen; du läſſeſt mich nicht ruhig ſeyn; und mit geheimen Donnerſtreichen zermalmeſt du mir Mark und Bein.

8. Du biſt der Schöpfer neuer Herzen. Wenn uns die tiefſten Greuel ſchwärzen, ſo wandelſt du der Seelen Noth, und weckeſt uns mit heil'gen Schmerzen und ſel'gen Schrecken aus dem Tod.

9. Du biſt die wahre Kraft zum Leben, durch die man alles Widerſtreben des alten Menſchen ſiegreich zwingt, durch die wir nur dem Guten leben, ja die es ſelbſt in uns vollbringt.

10. Wie plötzlich muß die Nacht der Sünden und Irrthum, Wahn und Zweifel ſchwinden, wo du durchläuterſt Herz und Sinn! Wie gerne läſſeſt du dich finden, giebt man nur deinem Licht ſich hin!

11. O du, des neuen Menſchen Stärke, du Prüfer unſrer Wort' und Werke, der das Gewiſſen ſtillt und ſchlägt, gieb, daß ich ſtets in mir bemerke, was ein Erwählter in ſich trägt!

12. Will mich die Welt in Schlummer wiegen, und ihrer Lüſte Reiz betrügen; ja braucht der Seelenfeind Gewalt: o Gnadengeiſt, ſo hilf mir ſiegen, und ſteure dem Verſucher bald!

13. Verleihe mir mit deinem Frieden des Himmels Vorſchmack ſchon hienieden; denn außer dir iſt keine Ruh; doch iſt mir nur dein Troſt beſchieden, ſo nimmt er ſelbſt in Leiden zu.

14. Ach heilige all mein Beginnen ſammt Seele, Leib und allen Sinnen zu einem Tempel, dir geweiht; dein Zeugniß hör' ich dann von innen der Gotteskindſchaft, hoch erfreut.

15. Gründ' und vollend' in mir den Glauben, den keine Zeiten jemals rauben; behaupte mich im Gnadenſtand, und ſey, wie auch die Teufel ſchnauben, mein Siegel und Erlöſungspfand!

16. Es müß' im Himmel und auf Erden nichts theurer meiner Seele werden, als Gott, der mich in Jeſu liebt, und mir in Kreuz und in Beſchwerden nur Proben ſeiner Liebe giebt!

17. Wann wüthend mich die Feinde ſchmähen, und meiner Unſchuld Recht verdrehen, wann ein Tyrann mein Blut vergießt: ſo lehr' mich für Verfolger flehen, bis ſterbend ſich mein Auge ſchließt!

18. Soll, zu des Vaters Wohlgefallen, mein Flehen durch die Wolken ſchallen, ach, ſo vermag ichs nicht durch mich; ich faſſe nur, bey meinem Lallen, mein Beyſtand, mein Vertreter, dich.

19. Wie ſtrahlend wird dein Licht mir ſcheinen, wann einſt mit den verklärten Reinen mein Geiſt in deine Gottheit blickt, da mich ſchon hier bey Nacht und Weinen, ein Dämm'rungslicht ſo ſehr entzückt!

20. Werd' ich im Licht das Licht einſt ſehen, mit welchen Tiefen, Weiten, Höhen macht mich dein Auge dann vertraut, dein Auge, das durch Ewigkeiten der Gottheit heil'ge Tiefen ſchaut!

21. O welche große Fähigkeiten wird deine Kraft in mir bereiten, bis ich ganz Jeſu ähnlich bin; o Urquell der Vollkommenheiten, wie innig ſehn' ich mich dahin!

22. Wann fallen meiner Seele Bande? Wann rufeſt du mich aus dem Stande der Finſterniß und Sklaverey, damit ich in dem Heimatlande des Lichtes und der Freyheit ſey?

23. Will

23. Will Erdentand das Fleiſch berücken, ſo löſe mich von deſſen Tücken, durch dich fürs Ewige entbrannt; enthüll' dann kräftig meinen Blicken des innern Adels Vaterland!

24. In nie vergeßnen Gnadenſtunden haſt du dich ewig mir verbunden; früh ward ich ſchon auf dich getauft, und mit dem Blut aus Jeſu Wunden zu deinem Eigenthum erkauft.

25. Beſitz mich denn bis an mein Ende! Wann ich zu dir mich ſterbend wende, wann meiner Hütte Bau zerfällt, dann bring den Geiſt in Jeſu Hände als Bürger jener beſſern Welt!

26. Und einſt am Offenbarungstage verleih mir Muth, daß ich nicht zage vor meines Heilands Richterthron! Ach, daß er dann zu mir auch ſage: dein ſey des ew'gen Lebens Kron! (177.)

Mel. Schwingt heilige Gedanken ꝛc.

231. Wo Gottes Geiſt regieret, da iſt des Segens Land; wo er die Menſchen führet, da wird Gott recht erkannt. Du, Geiſt des Herrn, giebſt Licht, ſchaffſt Ruhe für die Seelen. Zum Führer dich erwählen, iſt Weisheit, Ruhm und Pflicht.

2. Du gehſt auf ihren Wegen den Menſchen

ſchen liebreich nach, verſprichſt dem Frommen Segen, drohſt Sündern Quaal und Schmach, zeigſt allen ernſtlich an, daß ſie das Leben haſſen, ſo bald ſie den verlaſſen, der ſie erretten kann.

3. Du giebſt uns Heil und Frieden, und Himmelsſeligkeit, wenn wir nur nicht ermüden, zu thun, was Gott gebeut. Dein rügendes Gericht ſucht Schlummernde zu wecken, du reißeſt alle Decken dem Heuchler vom Geſicht.

4. Uns treu zu Gott zu führen, biſt immer du bemüht. Du prüfeſt Herz und Nieren, auch wo kein Menſch uns ſieht. Du lenkeſt unſern Sinn, enthüllſt der Bosheit Tiefen, weckſt Sünder, die noch ſchliefen, führſt ſie zu Jeſu hin.

5. Du willſt in unſern Leiden ein Geiſt des Troſtes ſeyn, erfüllſt das Herz mit Freuden, lehrſt uns den Unmuth ſcheun; und kann des Beters Mund kaum noch zum Vater lallen, ſo muß dein Wort erſchallen: Gott hält des Segens Bund.

6. O Geiſt der Huld und Liebe, o Geiſt der Heiligkeit, ſenk' in mich edle Triebe, gieb mir Zufriedenheit; verlaß mich nicht im Schmerz, und ſtärke mein Beſtreben, im Glück dir ganz zu leben; geweiht ſey dir mein Herz! (116.)

232. O heil'ger Geiſt, kehr' bey uns ein, und laß uns deine Wohnung ſeyn; ſey unſers Herzens Sonne; du Himmelslicht, laß deinen Schein in unſern Seelen kräftig ſeyn zu ſteter Freud' und Wonne: daß wir uns dir, recht zu leben, ganz ergeben, oft, mit Beten dieß erflehend, vor dich treten!

2. Gieb Kraft und Nachdruck deinem Wort; laß es, wie Flammen, immerfort in unſern Herzen brennen; daß wir dich, Vater, Sohn und Geiſt, den aller Himmel Himmel preiſt, als unſern Gott erkennen. Bleibe, treibe und behüte das Gemüthe, daß wir glauben; laß uns nichts das Kleinod rauben!

3. Du Lehrer, deſſen Wort und Kraft den Seelen Licht und Leben ſchafft, gieb, daß wir ſtets dich ehren! Laß uns in Geiſteseinigkeit auch andre in der Chriſtenheit dein wahres Zeugniß lehren, daß ſie ſich hie recht beſtreben, dir zu leben, dich zu preiſen, Brüdern Liebe zu erweiſen!

4. Steh' uns ſtets bey mit deinem Rath, und führ uns ſelbſt den rechten Pfad, weil wir den Weg nicht wiſſen; gieb uns Beſtändigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, wenn wir hier leiden müſſen! Schenke, lenke, ſtill zu halten deinem Walten,

ten, dir zu trauen, nur auf dich allein zu bauen!

5. Laß uns, Herr, deine Gotteskraft empfinden, und zur Ritterſchaft dadurch geſtärket werden, auf daß wir unter deiner Huth begegnen aller Feinde Wuth, ſo lang' wir ſind auf Erden! Lindre, mindre unſre Leiden durch die Freuden, die da quillen, Geiſt, aus deines Troſtes Füllen!

6. Du Geiſt des Friedens, ſenke dich in unſre Herzen kräftiglich, und ſchenk' uns deine Milde, daß unſer Herz mit Lieb' und Treu, dem Nächſten ſtets ergeben ſey, und ſich nach dir nur bilde, kein Neid, kein Streit dich betrübe! Sanfte Liebe wollſt du geben, demuthsvoll ſey unſer Leben!

7. Erfüll' uns, Herr, zu jeder Zeit mit Früchten der Gerechtigkeit; ſey unſers Geiſtes Stärke, daß uns hinfort ſey wohl bewußt, wie eitel unſers Fleiſches Luſt, wie ſündlich deſſen Werke! Rühre, führe unſer Sinnen und Beginnen ſo auf Erden, daß wir Himmelserben werden. (157.)

Mel. Jeſus Chriſtus wir ſind 2c.

233. Geiſt der Wahrheit lehre mich, Gott in Jeſu Chriſto kennen; nur belehrt, geweiht durch dich, kann ich meinen Herrn ihn nennen; du nur kannſt mir ihn verklären, du mein Herz zu Gott bekehren.

2. In

2. In des Irrthums Finſterniß müßt' ich ohne Führer wanken; du nur machſt das Herz gewiß, und erleuchteſt die Gedanken, offenbareſt Gottes Pfade, zeugſt von Wahrheit und von Gnade.

3. Du, du ſtärkſt uns zum Gebet. Jenes inbrunſtvolle Sehnen, das mit ſtillem Seufzen fleht, und uns Wonne giebt durch Thränen, Hoffnung und Geduld in Leiden: iſt dein Werk, du Geiſt der Freuden.

4. Heiligung und Reinigkeit, und ein gottgefällig Leben, der Vollkommenheit geweiht, kannſt nur du, Geiſt Gottes, geben. Selig, die an deinen Gaben Theil durch Lieb' und Glauben haben!

5. Ich erflehe ſie von dir. Oft noch folg' ich meinen Trieben, ſchenke größre Kräfte mir; nur das Gute laß mich lieben: dann wird meine Ohnmacht Stärke, und ich wirke Gottes Werke.

6. Dir will ich mich anvertraun, bis geläutert ich durch Leiden durchgedrungen bin zum Schaun; du weihſt ein zu höhern Freuden. Folg' ich, Führer, dir auf Erden, wird mir dort der Himmel werden. (16.)

Mel. Schuf mich Gott für ꝛc.

234. Geiſt vom Vater und vom Sohne, der du unſer Tröſter biſt, und von unſers Gottes Throne hülfreich

auf

auf uns Schwache ſiehſt, ſtehe du mir mächtig bey, daß ich Gott ergeben ſey, und ſchon möge hier auf Erden Gottes heil'ger Tempel werden!

2. Laß auf jedem meiner Wege deine Weisheit mit mir ſeyn; wann ich bange Zweifel hege, deine Wahrheit mich erfreun! Lenke kräftig meinen Sinn auf mein ew'ges Wohlſeyn hin! Lehrſt du mich, was recht iſt, wählen, werd' ich nicht mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, daß ich über alles treu meinen Gott und Vater liebe, daß mir nichts ſo wichtig ſey, als in ſeiner Huld zu ſtehn. Seinen Namen zu erhöhn, ſeinen Willen zu vollbringen, müſſe mir durch dich gelingen!

4. Stärke mich, wann zu der Sünde mein Gemüth verſuchet wird, daß ſie mich nicht überwinde! Hab' ich irgend mich verirrt, Geiſt, ſo ſtrafe ſelbſt mein Herz, daß es unter Reu und Schmerz ſich vor Gott darüber beuge, redlich ſich zur Beſſrung neige!

5. Fehlt mir Kraft zu guten Werken, treibe zum Gebet mich an, das zur Tugend Schwache ſtärken, Träge neu beleben kann! Laß mich aber mein Vertraun nie auf ſchwache Tugend baun, Lohn von Gott nie ſtolz verlangen; was er giebt, als Gnad' empfangen!

6. Ste-

6. Stehe mir in allen Leiden ſtets mit deinem Troſte bey, daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgſam ſey! Gieb mir ein gelaßnes Herz; laß mich ſelbſt im Todesſchmerz, bis zum frohen Ueberwinden deines Troſtes Kraft empfinden! (74. 29.)

235. Du Geiſt des Herrn, der du von Gott ausgeheſt und doch, Gott gleich, der Gottheit Tiefen ſpäheſt, Kraft aus der Höh', ſteh mir in Gnaden bey, damit mein Lob dir wohlgefällig ſey!

2. Du biſt's, der uns allein die Weisheit ſendet; der Menſchenſinn iſt ohne dich verblendet. Gieb mir Verſtand, Erkenntniß, Rath und That! Wie uns dein treues Wort verheißen hat.

3. Hat Menſchenhand, durch deine Kraft getrieben, der Bücher Buch, das theure Wort geſchrieben, den Wiederhall, wie du dich offenbart: ſo weißt nur du die rechte Deutungsart.

4. Drum lehre mich daraus den Heiland kennen, und meinen Herrn allein und ganz ihn nennen! Wahrhaft'ger Geiſt, erleuchte meinen Geiſt, daß er verlaß', was falſch und irrig heißt!

5. Führ' über mich der Wahrheit hellen Morgen, und ſchleuß mir auf, was noch vor mir

mir verborgen! Verkläre du des Vaters Wort in mir, und führe mich durch deinen Strahl zu dir!

6. Laß mich mein Herz dir gläubig übergeben; entſünd'ge mich; ſchaff mir ein neues Leben! Gieb, daß mein Geiſt, in echter Buße Reu', durch deine Kraft zerknirſcht, zerſchlagen ſey.

7. Ach rein'ge mich von allen eitlen Trieben; laß mich nur dich, und nicht die Sünde, lieben! Ja mache mich, dein Kind, wahrhaftig frey, daß deinem Wink' ich ſtets gehorſam ſey!

8. Verſiegle mich, und ſtärke mich im Glauben; laß keinen Feind die Siegeskron' mir rauben! Du Freudengeiſt, verleih mir deine Kraft, die Frieden, Troſt und Freude in mir ſchafft!

9. Laß reiner Geiſt, mich deine Wirkung ſpüren; zur Heiligkeit ſoll ſie mich immer führen! Du Gottesflamm' entzünde mein Gebet zu reiner Andachtsglut, die nichts verweht!

10. Gieb mir ſchon hier den Vorſchmack jener Freuden, daß ich dabey der Erde Schmach und Leiden vergeſſen könn'! Ja gieb mir Chriſti Sinn, und ziehe mich durch ihn zum Himmel hin! (88.)

236. Komm, o komm, du Geiſt des Lebens, hilf uns Schwachen mächtig auf! Wir bemühn uns ſonſt vergebens, hier in unſerm Pilgerlauf, um das Heil, das Gottes Rath für uns auserſehen hat.

2. Gieb in unſer aller Seelen Weisheit und Entſchloſſenheit, daß wir anders nichts erwählen, als was uns dein Wort gebeut! Dein Erkenntniß werde groß, und mach' uns vom Irrthum los!

3. Zeig uns ſelbſt die rechten Stege zu des Lebens Wohlfarth an; räume alles aus dem Wege, was daran uns hindern kann; wirke Reue nach der That, wann der Fuß geſtrauchelt hat!

4. Laß uns ſtets dein Zeugniß merken, daß wir Gottes Kinder ſeyn; Troſt von oben müß' uns ſtärken, wird der Muth in Trübſal klein; lehr' uns, daß des Vaters Zucht einzig unſer Beſtes ſucht.

5. Gieb uns Trieb, zu ihm zu treten, kindlich und mit Freudigkeit; wann wir ſeufzen, wann wir beten, ſo vertritt uns allezeit; dann wird unſer Flehn erhört, unſre Zuverſicht gemehrt.

6. Wird es uns um Hülfe bange, ſinkt das Herz in Traurigkeit, ruft es: Gott, mein Gott, wie lange? O ſo wende unſer Leid; ſprich der Seele freundlich zu, gieb ihr Muth, Geduld und Ruh!

7. O du Geiſt der Kraft und Stärke, der in uns das Gute ſchafft, fördre in uns deine Werke, und im Kampfe gieb uns Kraft, wann Verſuchung auf uns dringt, daß uns dann der Sieg gelingt!

8. Neubelebe unſern Glauben, daß Verfolgung, Schmach und Spott ihn uns nimmer möge rauben, daß getroſt wir ſeyn in Gott. Sagt das Herz gleich zweifelnd: nein! laß dein Wort gewiſſer ſeyn!

9. Wann wir endlich ſollen ſterben, ach dann ſteh' mit Troſt uns bey; gieb, daß uns als Himmelserben jene Herrlichkeit erfreu, die uns unſer Gott beſtimmt, und die nie ein Ende nimmt! (119.)

Mel. Gott vor deſſen Angeſichte 2c.

237. Der du uns als Vater liebeſt, treuer Gott, und deinen Geiſt denen, die dich bitten, giebeſt, uns darum auch beten heißt demuthsvoll fleh ich zu dir: Vater, ſend' ihn auch zu mir, daß er meinen Geiſt erneue, und ihn dir zum Tempel weihe!

2. Ohne ihn fehlt meinem Wiſſen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit; und mein Herz bleibt dir entriſſen, und dem Dienſt der Welt geweiht, wenn er nicht durch ſeine Kraft die Geſinnung in mir ſchafft, daß ich dir mich ganz ergebe, ganz zu deiner Ehre lebe!

3. Jeſum kann ihn nicht erkennen, kann ihn nicht mit veſter Treu meinen Herrn und Heiland nennen, ſtehet mir dein Geiſt nicht bey. Drum ſo laß ihn kräftiglich in mir wirken, daß ich dich glaubensvoll als Mittler ehre, und auf deine Stimme höre!

4. Ew'ge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottesgeiſt, der du menſchliche Gemüther beſſerſt und mit Troſt erfreuſt, nach dir wie verlanget mich! Ich ergebe mich an dich. Mache mich, zu Gottes Preiſe, heilig und zum Himmel weiſe!

5. Fülle mich mit heil'gen Trieben, daß ich Gott, als höchſtes Gut, über alles möge lieben, daß ich mit getroſtem Muth ſeiner Vaterhuld mich freu', und mit wahrer Kindestreu ſtets vor ſeinen Augen wandle, und rechtſchaffen denk und handle!

6. Geiſt des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb, und Sanftmuth übe, und mirs rechne zum Gewinn, wenn ich je ein Friedensband knüpfen kann, wenn meine Hand zur Erleichtrung der Beſchwerden kann dem Nächſten nützlich werden!

7. Lehre mich, mich ſelbſt erkennen, die verborgnen Fehler ſehn, ſie voll Demuth Gott bekennen, reuig um Vergebung flehn; mache Vorſicht, Ernſt und Treu, ſie zu beſſern

ſern in mir neu; zu dem Heiligungsgeſchäfte gieb mir täglich neue Kräfte!

8. Wann der Anblick meiner Sünden das Gewiſſen niederſchlägt, Zweifel meine Seele binden, die ſie ängſtlich ringend hegt, wann mein Aug' in Nöthen weint, ferne mir die Hülfe ſcheint: o dann gieb daß meiner Seele nimmer Troſt und Stärkung fehle!

9. Was ſich Gutes in mir findet, iſt dein Gnadenwerk in mir; ſelbſt den Trieb haſt du entzündet, daß mein Herz verlangt nach dir. Setze durch dein Gnadenwort deiner Wirkung Segen fort, bis ſie durch ein ſelig's Ende herrlich ſich an mir vollende! (15.)

Mel. Erhebt den Herrn ihr ꝛc.

238. Du Führer unſers Lebens, du gnadenreicher Geiſt, dein Licht ſtrahlt nicht vergebens, wenn es die unterweiſt, die ſich von Gott entfernt, und die den Weg nicht wiſſen, auf dem, in Finſterniſſen, man ew'ges Leben lernt.

2. Du ſchaffeſt fromme Seelen, die, ſtatt der breiten Bahn, den engen Weg erwählen und nimmſt dich ihrer an! Wer ſich zu dir nur kehrt, ſich deiner Zucht ergiebet, und nur die Wahrheit liebet, der wird von dir gelehrt.

3. Du zeigſt geheime Sachen, die kein Verſtand erdenkt, die Gott nur kund kann machen,

chen, die er den Seinen ſchenkt. Was unſern Glauben nährt, was unſre Lieb' entzündet, was unſre Hoffnung gründet, das wird von dir gelehrt.

4. Du deckſt der Gottheit Tiefen, o Strahl der Gottheit, auf; du kannſt die Nieren prüfen und der Begierden Lauf; durch der Propheten Mund machſt du das Thun der Zeiten, das Werk der Ewigkeiten dem Volk des Höchſten kund.

5. Du haſt des Höchſten Knechte erleuchtet und bewegt, und durch ſie Gottes Rechte im Wort uns dargelegt. Du rüſteſt Lehrer aus; du ſchmückſt ſie mit den Gaben, die ſie vonnöthen haben; ſo bauſt du Chriſti Haus.

6. Du bringſt in dem Gemüthe oft Luſt zum Wort hervor, und ſchaffſt durch deine Güte ein aufmerkſames Ohr. Dringt dann in den Verſtand die Ueberzeugungsgnade: ſo wird der tiefe Schade des Herzens uns bekannt.

7. Wer ſich hier treu bezeiget, den führſt du weiter fort; das Herz wird mehr geneiget zu deinem Lebenswort; ein göttlich ſtarkes Licht beſtrahlt die Seelenkräfte, das mächtig die Geſchäfte des Fleiſches unterbricht.

8. Da fallen dann die Decken der Vorurtheile hin; wir ſehen, ja wir ſchmecken mit weh=

wehmuthsfrohem Sinn, wie Gott ſo freundlich ſey; wir trauen ſeiner Liebe, wir folgen ſeinem Triebe; die Wahrheit macht uns frey.

9. Eröffne dein Regieren in meinem Geiſt, o Geiſt, und laß mich in mir ſpüren die Kraft, die Wahrheit heißt! Erleuchte den Verſtand, und lenke mein Gemüthe zu dem, o ew'ge Güte, was du mir machſt bekannt!

(136.)

Mel. Begleite mich, o Chriſt ꝛc.

239. Geiſt Gottes, wer kann dich verſtehen? Wem leuchtet dein durchdringend Licht? Wer ſtrebt zu deiner Weisheit Höhen? Wer weiſe ſich ſchon dünket, nicht. Du biſt ein Licht; doch nur den Blinden. Wer bey ſich ſelbſt noch Rath kann finden, dem iſt bey dir kein Troſt bereit. Nur dem biſt du des Lebens Quelle, der, an des Unterganges Schwelle, in ſich verzagt, um Hülfe ſchreyt.

2. Da wirkeſt du, und ſchmelzeſt Herzen, in Sünden todt, wie Felſen hart. Du weckeſt ſelig bange Schmerzen, die Traurigkeit der edlen Art. Es reget ſich ein banges Sehnen. Im Stillen fließen bittre Thränen, die Zeugen wehmuthsvoller Reu. Du ſtellſt im göttlichen Gerichte dem Sünder kräftig vors Geſichte: was Gott, Geſetz und Sünde ſey.

3. Wenn

3. Wenn Seelen ſo mit Noth beladen, nur ſehnlich um Errettung flehn, enthüllet ſich der Thron der Gnaden, du läſſeſt ſie den Mittler ſehn. Dann wandelt ſich das bange Sehnen in einen Guß von Freudenthränen, und Trauernacht in tröſtend Licht. Der Schuldbrief zeiget ſich zerriſſen; es ſchweigt das richtende Gewiſſen, da Jeſu Blut jetzt ſtärker ſpricht.

4. So wie der Born der reinſten Liebe in dir geweihten Seelen quillt, ſo opfern dir ſich alle Triebe, die deine Gotteskraft erfüllt. Auf dem Altare reiner Herzen, da brennen dir, da leuchten Kerzen, die deine heil'ge Glut entflammt. Dein Geiſten ſoll ihr Leuchten mehren, und alle fremde Glut verzehren, die nicht aus dieſem Urſprung ſtammt.

5. Dein Lieben weiß von keinem Wählen unlauterer Parteylichkeit, womit ſich Erdenſöhne quälen; dein Lieben iſt Gerechtigkeit, du weißt aus allem Sectenweſen, was Wahrheit ſucht, herauszuleſen, und zählſt es deiner Heerde zu. Wer nur bereit iſt, dich zu hören, den biſt du willig zu bekehren; wer dich nur ſucht, den findeſt du.

6. O möcht' ich allzeit deine Lehren, wenn deine Salbung in mir ſpricht, mit treuem Jüngerherzen hören, und nie mich blenden täu=

täuſchend Licht! Ja möchten meine Geiſtesaugen mit ſicherm Blick zu ſehen taugen die Wahrheit und den falſchen Schein! Und möcht' ich, fern von ſtolzen Höhen, doch ſtets im Thal der Demuth gehen, an deine Zucht gewöhnet ſeyn!

7. Ja, du allein, du Geiſt der Wahrheit, machſt meinen Pilgerſchritt gewiß, und leiteſt ſtärkend mich mit Klarheit durch unbekannte Finſterniß. Du biſt der Beyſtand meines Lebens, dir ruf ich, irrend, nie vergebens, wenn je mein Fuß den Pfad verliert. Dein Troſt iſts, der die Schwachheit ſtützet, dein Wort die Kraft, die mich beſchützet, du ſelber biſt es, der mich führt.

8. Vor Gott kann der nur würdig treten, den du mit deiner Salbung weihſt; nur der allein erhörlich beten, dem du des Betens Kraft verleihſt. Du, der du gern Gebete höreſt, und ſelbſt dem Säugling nicht verwehreſt, ein Ton vom Lob des Herrn zu ſeyn, wann ich mich vor den Vater wage, und ehrfurchtsvoll ein Abba ſage, ſo ſprich der Kindſchaft Zeugniß ein.

9. Und wenn der Trübſinn mich will beugen, der Muth ſtets ebbend fällt und fällt, dem Herzen Seufzer nur entſteigen, dann laß, o Geiſt, der Schwache hält, der Seele nur den Grundgedanken, bricht alles, alles, nimmer

mer wanken, daß ich ein Kind der Gnade ſey; will meine Schwachheit mich beſchämen und mir der Kindſchaft Zeugniß nehmen, ſo ſprich mich von mir ſelber frey.

10. In der nur die ergebnen Faſſung verliert ſich oft des Glaubens Schein; ins Thal der gänzlichen Verlaſſung führſt du die Seelen leidend ein, des Herzens Garten zu erweitern, des Geiſtes tiefſten Grund zu läutern. Sey mir, als Schmelzer, theuerwerth! Dein ſiebenfaches Läutrungs-Feuer macht meinen Geiſt von Schlacken freyer, und meines Glaubens Gold bewährt.

11. Wann aber zur Verſuchungsſtunde, da ſelbſt der Heiligſte erbebt, ſich aus der finſtern Kräfte Schlunde, Verzweiflung, Furcht und Angſt erhebt, ach dann tritt tröſtend mir zur Seiten, durch dich geſtärket, laß mich ſtreiten, dein Wort ſoll meine Rüſtung ſeyn; ſchilt den Verkläger meiner Brüder, und zeige mir den Mittler wieder, ſchließ in ſein göttlich Herz mich ein!

12. Mit ihm vereinigt, veſt verbunden, an welchen meine Seele glaubt, vollbring ich ſelig meine Stunden, und hang, als Glied an ihm, dem Haupt. In heiliger und ſichrer Stille ſchöpft meine Seele aus der Fülle, wo Gnade ſtets aus Gnade fleußt, und in erqickenden Minuten ſo mancher Quell aus Se-

Segensfluten ſich in mein dürſtend Herz ergeußt.

13. So wie ein Bach in ſanften Güſſen allmählig ſeinem Thal entweicht, und bald vereint mit großen Flüſſen, nun unbekannt ins Weltmeer ſchleicht: ſo ſanft, ſo ſtill und unbemerket, durch unſichtbare Kraft geſtärket, fließt meines Lebens Stunde hin, hin in das Meer der Ewigkeiten, wo ich, bey tauſend Seligkeiten, in deinem Licht vollendet bin. (115. 113.)

Erleuchtung.

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

240. Der Mächtige ruft aller Welt, daß man auf ihn doch merke. Er hat zu Predigern beſtellt die Wunder ſeiner Werke. Laut hört man ihrer Stimme Schall; verſtändlich iſt auch überall die Sprache, die ſie reden.

2. Auch durchs Gewiſſen ruft der Herr, daß Sünder ſich bekehren; läßt oft durch dieſen Prediger laut ſeine Stimme hören, daß aus dem Schlaf der Sicherheit, und aus dem Traum der Eitelkeit, ihr Herz zu ihm erwache.

3. Durch Wohlthun zeugt er auch von ſich am menſchlichen Gemüthe, und lockt den Sünder väterlich durch Proben ſeiner Güte. Doch, achtet es der Sünder nicht, ſucht

Gott

Gott durch Strafen und Gericht ihn aus dem Schlaf zu wecken.

4. So rufſt du, Herr, uns laut genug, daß man dich ſuch' und höre, und daß der Eitelkeit Betrug die Herzen nicht bethöre, Doch riefeſt du nicht auch durchs Wort: ſo irrten wir noch immer fort, auf finſtern Sündenwegen.

5. Für dieſe Gabe, Vater, preiſt dich unſer Herz; es ſchenket uns Beſſrungskraft dein guter Geiſt, der unſre Herzen lenket. Er weiſet uns allein zu dir, daß wir dich ſuchen für und für, dich recht verehren lernen.

6. Durch das, was uns dein Mund gebeut in deines Wortes Lehren, ruft er uns von der Eitelkeit, zu dir uns zu bekehren. Er lehrt uns, daß der Sünde Wahn den Menſchen nie beglücken kann, und leitet uns zur Wahrheit.

7. Dein herrlichs Evangelium legt er an unſre Seelen, daß wir zu deines Namens Ruhm den Weg des Heils erwählen, beut uns die größten Schätze an, die nur ein Gott uns geben kann, und ſchenkt ſie frommen Hörern.

8. Erweck uns, Herr, in deiner Kraft, dem Ruf Gehör zu geben; dein Geiſt, der alles Gute ſchafft, führ uns den Weg zum Leben; wozu du alle uns erſchufſt, und nun ſo

ſo gnädig uns berufſt durch deines Wortes Lehre. (64.)

Mel. Wir gehn ans Grab ꝛc.

241. Hier bin ich, Herr, du rufeſt mir; du weckeſt mich, ich folge dir. Hinfort bin ich dir unterthan; ach, Heiland, nimm mich gnädig an!

2. Oft hab ich deinen Wink verſchmäht; es iſt mir leid, ich komme ſpät. Wie dank ich dir, du Gott der Huld, für deine Langmuth und Geduld!

3. Nun aber ſäum' ich länger nicht. Mich dringt und treibet meine Pflicht. Ich komme nun voll wahrer Reu. Hilf, daß ich auch beſtändig ſey!

4. Noch bin ich auf dem wilden Meer; zu oft nur brauſt ein Sturm daher; leicht ſtürzet mich der Lüſte Macht in des Verderbens finſtre Nacht.

5. So reiche mir denn, Herr, die Hand, daß die Gefahr werd' abgewandt. Du weißt es, wie ſo ſchwach ich bin; hältſt du mich nicht, ſo ſink ich hin.

6. Dein Ruf hat mich zu dir gebracht. Wie ſelig haſt du mich gemacht! O leit' mich ſtets an deiner Hand, erhalt' mich in dem Gnadenſtand! (136. 64.)

Mel. Schwingt heilige ꝛc.

242. Wie treu, mein guter Hirte, gehſt du dem Sünder nach, der ſich

von

von dir verirrte, der elend, blind und ſchwach, in ſein Verderben läuft, wenn deine Hand den Armen, aus Gnade und Erbarmen, nicht, eh' er ſinkt, ergreift.

2. Es heißt dein Ruf uns kommen; und merken wir nicht drauf, ob wir ihn ſchon vernommen, ſuchſt du voll Huld uns auf. Dein Herz, o Heiland, brennt, daß der zu deiner Heerde zurückgeführet werde, der ſich von ihr getrennt.

3. Nimmt auch der freche Sünder den Gnadenruf nicht an, biſt du ihm doch gelinder, als er erwarten kann, verlängerſt noch ſein Ziel, er kann noch Gnade hoffen, der Zugang ſteht ihm offen: wenn er nur kommen will.

4. Du Retter unſrer Seelen, mein Hirt, mein treuſter Freund! Voll Danks will ich erzählen, wie gut du es gemeynt. Verachtend deine Zucht, war ich ein Raub der Lüſte; doch du haſt in der Wüſte mich huldreich aufgeſucht.

5. Dein Wort ſchallt noch im Herzen, das mich zur Buße rief, als, ohne Reueſchmerzen, ich ins Verderben lief. Du aber brachteſt mich von jenem breiten Wege durch ſanft' und harte Schläge. Mein Hirt, ich preiſe dich!

6. Ach daß ich deinem Leiten nur ſtets gehor-

horſam wär', verlockt durch Eitelkeiten nicht deine Stimm' und Lehr', wie ich bisher gethan, ſo fruchtlos bleiben ließe, da ich ja mehr genieße, als ich verdanken kann!

7. Ach, Jeſus, ich beklage den groben Unverſtand, und daß ich meine Tage ſo übel angewandt. Verſtoß mich Sünder nicht! Es reuet mich der Schade; verwandle deine Gnade nicht in ein ſtreng Gericht!

8. Du trugeſt unſre Bürde, gabſt ſelbſt dein Leben dar; daß das gerettet würde, was ſonſt verloren war. Das Heil iſt uns bereit. Nichts, nichts kann unſern Seelen, zu ihrer Ruhe fehlen; du ſchaffſt uns Seligkeit.

9. Laß veſt mich dieſes glauben; was mir dein Tod verſchafft, das müſſe nichts mir rauben, gieb du dazu die Kraft; zeig', wie ich glaubensvoll aus deinem Ueberfluſſe zum freudigen Genuſſe ſtets Gnade ſchöpfen ſoll. (1.)

Vergebung der Sünden auf Sinnesänderung und Glauben.

Mel. Was Gott thut das iſt ꝛc.

243. Getroſt mein Herz! Gott ruft dir zu: die Sünd' iſt dir vergeben! Hier iſt die Quelle deiner Ruh'; durch Chriſtum ſollſt du leben. Durch ſeinen Tod ſind wir verſöhnt, was iſt, das dich bekümmert, wenn auch die Welt zertrümmert? 2.

2. Fühlſt du es gleich, du ſeyſt nicht rein, und fürchteſt zu verderben; hör': Gott will Sündern gnädig ſeyn, er will nicht, daß ſie ſterben. Der Herr iſt gut, wenn wir mit Reu im Glauben zu ihm kehren, und ſeine Stimme hören.

3. Die Reue, die der Herr gebeut, der ſeinen Geiſt uns ſendet, iſt eine Reu zur Seligkeit; der Sünde Herrſchaft endet. Schlägt ſie uns gleich durch die Gefahr, in der wir ſchweben, nieder, ſo hebt ſie uns doch wieder.

4. Sie ändert unſern böſen Sinn, ſtillt unſers Herzens Klagen; führt uns zu dem Verſöhner hin, und läßt uns nicht verzagen. Bey Beſſerung iſt unſer Gott nicht mehr der Sünde Rächer; begnadigt den Verbrecher.

5. Glaubſt du an Gott, dann haſt du Muth, Beruhigung und Freude; dann iſt der Herr dein höchſtes Gut, ſelbſt in dem größten Leide. Wer, Herr der Welt, nur dir vertraut, der geht auf ſichern Wegen dem ew'gen Heil entgegen.

6. Verbirgſt du mir dein Angeſicht; ſo prüfſt du meine Treue. Du, mein Erretter, ſchlummerſt nicht, wenn ich um Hülfe ſchreye; du biſt geneigt, wann deine Zeit erſcheint, von allem Böſen mich gnädig zu erlöſen.

7. Dein

7. Dein Geiſt erquickt und macht mein Herz zufrieden und gelaſſen. Durch ihn kann ich in Angſt und Schmerz, als Chriſt, mich ruhig faſſen, bin hoffnungsvoll: das Ende wird mir Sieg und ew'ges Leben, die du erworben, geben.

8. So hoff' ich denn auf dich allein, der du mein Flehn bemerkeſt. Zu ſchwer wird keine Laſt mir ſeyn, wenn du, mein Gott, mich ſtärkeſt. Mein Glaube ſpricht: du biſt getreu. Die dich durch Chriſtum fanden, die werden nicht zu Schanden. (116.)

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

244. Hätte nicht, o Gott, dein Sohn unſrer Schwachheit Troſt gegeben; hätt' er zu der Gnade Thron nicht gelehrt uns zu erheben: wir verſänken in der Nacht unſrer Schuld vor deiner Macht.

2. Aber Jeſus kam herab, der, ein milder Arzt, uns Kranken ſeines Troſtes Balſam gab, eh' wir troſtlos niederſanken. Wen die Reue niederdrückt, wird durch ihn gewiß erquickt.

3. Wie verirrten Pilgern, bricht jener Strahl durch unſre Nächte: „mehr erfreun den Himmel nicht viel vollendete Gerechte, als wenn einer, lang bethört, wieder um zum Vater kehrt.“

4. O wie unausſprechlich iſt deiner Vaterliebe

liebe Größe, die des Kindes nicht vergißt, ſo die Mutter ſein vergäße. Selbſt die Thräne ſpäter Reu fließt nicht ungeſehn vorbey.

5. Dieß befeure meinen Muth, endlich aus der Thorheit Ketten, aus der Leidenſchaften Wuth, mich zu dir, mein Gott, zu retten. Sünde lohnet nur mit Leid; Reue lohnt mit Seligkeit. (175.)

Mel. O heil'ger Geiſt kehr ꝛc.

245. Wie groß iſt unſre Seligkeit, o Gott, ſchon in der Prüfungszeit, ſelbſt unter viel Beſchwerden, wenn unſer Herz ſich dir ergiebt, und treu in Jeſu Dienſt ſich übt. Wie groß wird ſie einſt werden, wann ſich herrlich jenes Leben wird anheben, wo man Freuden ärndtet von der Saat der Leiden!

2. O wie erhaben iſt das Recht, das du uns ſchenkeſt, dein Geſchlecht und Bundesvolk zu heißen! Bey dir iſt unſer Vaterland; und wer will deiner ſtarken Hand, Allmächt'ger, uns entreißen? Wenn wir gleich hier, redlich kämpfend, Lüſte dämpfend, ſchwach uns finden, hilfſt du uns doch überwinden.

3. Du deckeſt unſre Schulden zu, ſchenkſt unſern Seelen wahre Ruh, und ſtärkeſt uns mit Freude. Dein Sohn iſt unſer Haupt und Ruhm; wir ſind ſein theures Eigenthum

thum und Schaafe ſeiner Weide. Gutes Muthes ſind auf Erden, in Beſchwerden, unſre Seelen. Herr, was kann bey dir uns fehlen?

4. Und bleibet auch der hohe Werth der Gnade, die uns wiederfährt, verborgen hier auf Erden, ſo wird doch, wann der Herr der Welt in Majeſtät Gericht einſt hält, er allen ſichtbar werden. Alsdann ſieht man Gott, mit Kronen uns belohnen, und mit Ehren für ſein treues Volk erklären.

5. Wie wohl, o Gott, ſind Chriſten dran! Wie viel haſt du an uns gethan! O laß uns unſre Würde vor Augen haben jederzeit; ſo tragen wir mit Willigkeit der kurzen Leiden Bürde. Herr, gieb den Trieb in die Seelen, das zu wählen, was im Leben uns ſchon kann zu dir erheben. (160. 29.)

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

246. O was iſt das für Herrlichkeit, zu der wir ſind gekommen, daß du uns in der Prüfungszeit zu Kindern angenommen! Ach wir, vergänglicher als Laub, wir, vor dir nur geringer Staub, wir ſind ſo hoch geehret!

2. Ich muß mich voller Demuth hier vor deinem Throne beugen. Der Sünder muß, beſchämt vor dir, du Heiliger, nur ſchweigen. Doch du ſprichſt: ſey getroſt mein

Sohn; dich treffe nicht der Sünde Lohn; du ſollſt das Leben haben.

3. Nun kann ich kindlich zu dir ſchreyn, dich meinen Vater nennen. Nun kann ich deiner Huld mich freun und freudig es bekennen: du haſt den eingebohrnen Sohn geſandt, o Gott, von deinem Thron, daß er mich ſelig mache.

4. Nun ſiehſt du mich in Chriſto an mit holden Vaterblicken. Du zeigeſt mir durch ihn die Bahn, mich ewig zu beglücken. Nun kann ich rühmen, ohne Scheu, daß Gott mein treuer Vater ſey! O was iſt das für Gnade.

5. Wie nichts iſt mir das Gut der Welt, nach dem ſo viele rennen; mein Glaube iſt, der Macht erhält, mich Gottes Kind zu nennen. Denn biſt du mein, und ich bin dein; ſo iſt mit dir auch alles mein, was ich, dein Kind, nur brauche.

6. Was iſt, das mir nun ſchaden kann? Wie ſchädlich es geſchienen, ſeh' ich es doch als heilſam an; es muß zum Beſten dienen. Stellt ſich gleich manche Trübſal ein, ſo muß ſie mir doch nützlich ſeyn, der Seele Heil zu fördern.

7. Nun kann ich ohne Sorgen ſeyn, in Ruh' und Hoffnung leben, getroſt o Herr, mich deiner freun; du wirſt mir alles geben; ich

kann durch Chriſtum deinen Sohn, als Kind zu deinem Gnadenthron zu allen Zeiten nahen.

8. Wenn mir was fehlt, ich klag' es dir; dann kann mir nichts mehr fehlen. Wenn Noth mich drückt, ſo hilfſt du mir; ſo darf ich mich nicht quälen. Du, Vater, weißt, was mir gebricht! Du giebſt was mir dein Wort verſpricht; machſt mich zum Himmelserben. (9.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

247. Der Werke Ruhm muß vor der Gnade ſchwinden; Verdienſt kann nicht den Weg zum Himmel finden, weil Gott nur dem, der glaubt, das ew'ge Leben umſonſt will geben.

2. Gott kann, was ſeinen heiligen Geſetzen nicht Gnüge thut, auch nicht für gültig ſchätzen. Wer darf, als Lohn den Himmel zu verdienen, ſich wohl erkühnen?

3. Wie würd' ich doch mit meinem Thun beſtehen, wenn ins Gericht mit mir Gott wollte gehen? Bleibt alles doch, was ich je unternommen, nur unvollkommen!

4. Und wenn gleich Gott der guten Werke denket, und redlich uns dafür Belohnung ſchenket: ſo thut ers doch allein aus freyem Triebe, aus Vaterliebe.

5. Du, Jeſus, nur befriedigſt das Gewiſſen;

ſen; ich flieh' zu dir, will von Verdienſt nichts wiſſen; mein Thun iſt nichts; um Gnade will ich flehen; nur auf dich ſehen.

6. Doch falſcher Troſt ſoll nimmer mich verführen; Gottſeligkeit, ſoll meinen Glauben zieren. Gieb, daß ich dir mein ganzes Herz ergebe; in dir nur lebe! (N. N. 64.)

Mel. Wie groß des Allmächtigen ꝛc.

248. Wie mächtig ſpricht in meiner Seele, Herr, deine Stimme voller Huld! Du ſchoneſt meiner, wenn ich fehle; haſt väterlich mit mir Geduld; giebſt deinen Geiſt mich zu regieren; ſprichſt meinem Herzen freundlich zu; wirſt niemals müde, mich zu führen, und ſorgſt für meiner Seele Ruh.

2. Erbarmer deiner Kreaturen, liebreicher Herr der ganzen Welt, die deiner Güte reiche Spuren auch in dem kleinſten Staub enthält, mit Dankgefühle denk ich deſſen, was du zu meinem Heil gethan. Laß nie die Tröſtung mich vergeſſen, du nehmeſt dich des Sünders an.

3. Sollt ich nun wider deſſen Willen noch handeln, der mir gern vergiebt? Der mir Gebote zu erfüllen gegeben hat, weil er mich liebt? Der die Erfüllung meiner Pflichten aus lauter Güte mir vergilt? Und der, anſtatt mich ſtreng zu richten, mein Herz mit Troſt und Freud' erfüllt?

4.

4. Ihm zu gehorchen, giebt der Seele ſchon Freude hier, dort Seligkeit! Ich weine kindlich, wenn ich fehle, vor dir, o Vater, der verzeiht. Fühl' ich die Größe meiner Sünden, ich zage nicht, ich bin ein Chriſt. Wie freudig kann ich dann empfinden, daß Chriſtus mein Erlöſer iſt!

5. Den großen tröſtenden Gedanken geb' ich für alle Welten nicht. Er bleibet wahr, wenn Berge wanken; er ſtehet veſt, wenn alles bricht. Es mögen ſchreckensvoll erzittern, die Kinder des Verderbens ſind! Gott mag der Erde Grund erſchüttern; ich bebe nicht, ich bin ſein Kind. (93.)

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

249. Wie theuer, Gott, iſt deine Güte, die alle Miſſethat vergiebt, ſo bald ein reuendes Gemüthe die Sünde, die es ſonſt geliebt, erkennt, verdammt und ernſtlich haßt, und Zuverſicht zum Mittler faßt!

2. Doch laß mich ja nicht ſicher werden, weil du ſo reich an Gnade biſt! Wie kurz iſt meine Zeit auf Erden, die mir zum Heil gegeben iſt! Gieb, daß ſie mir ſtets wichtig ſey, daß ich ſie meiner Beſſ'rung weih'!

3. Sind deine Gnade zu verdienen gleich Reu und Beſſ'rung viel zu klein: ſo darf ſich doch kein Menſch erkühnen, zu glauben,

dir

dir verſöhnt zu ſeyn, wenn er noch liebt, was dir mißfällt, und nicht dein Wort von Herzen hält.

4. Wie kannſt du dem die Schuld erlaſſen, der frevelnd Schuld auf Schulden häuft. Der kann kein Herz zu Jeſu faſſen, der nur der Sünder Wege läuft, und wenn er ſein Verdienſt erhebt, ihm, als dem Sündendiener, lebt.

5. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke durch Chriſtum mir geworden ſey, will ich durch Uebung guter Werke beweiſen. Mache du mich treu, Herr, in der Liebe gegen dich! Sie leite, ſie beſeele mich!

6. Zu deiner Ehre will ich leben, der du die Miſſethat vergiebſt, das haſſen, was du mir vergeben, das ewig lieben, was du liebſt. Herr mache mein Gewiſſen rein; laß meinen Wandel heilig ſeyn! (6.)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

250. Gott, deine Gnad' iſt unſer Leben, ſie ſchafft uns Heil und Seelenruh. Dein iſts, die Sünden zu vergeben, und willig iſt dein Herz dazu; dem tief verſchuldeten Geſchlecht ſchenkſt du zum Leben neues Recht.

2. Uns, uns Verlorne zu erretten, gabſt du für uns ſelbſt deinen Sohn. Er litt, damit wir Frieden hätten, für uns den Tod,

der

der Sünde Lohn. O Gott, wie haſt du uns geliebt; welch ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank ſey deiner Treue, die niemand würdig preiſen kann! Du nimmſt, o Vater, unſre Reue um Chriſti willen gnädig an. Wohl dem, der ſich zu dir bekehrt, und gläubig ſeinen Mittler ehrt.

4. Du machſt ihn frey von jenen Plagen, die dem Gewiſſen furchtbar ſind; er kann getroſt und freudig ſagen: Gott iſt für mich; ich bin ſein Kind; hier iſt der, welcher für mich litt, und mich noch jetzt bey Gott vertritt.

5. O Herr, wie ſelig iſt die Seele, die deiner Gnade ſich erfreut! Ob auch ein äußres Glück ihr fehle, fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit. Dein Friede überwieget weit die Welt und ihre Herrlichkeit.

6. Dein Friede ſtärkt zu frohem Muthe das Herz auch in der größten Noth, giebt Hoffnung zu dem ew'gen Gute, er macht getroſt ſelbſt in dem Tod; er iſt ſchon in der Pilgerzeit ein Vorſchmack künft'ger Seligkeit.

7. Laß, Vater, denn in dieſem Frieden auch meine Seele freudig ruhn! Auch mir haſt du dieß Glück beſchieden; deß tröſt' ich mich, und hoffe nun: der ſeines Volkes Sünden trug, that ſterbend auch für mich genug.

8. O laß mich dieß im Glauben faſſen, und

mich

mich mit ſtarker Zuverſicht auf deine Bundestreu verlaſſen. Wenn alles wankt, ſie wanket nicht. Mit Reu und Demuth ſuch ich dich; gieb mir den Troſt: Gott iſt für mich.

9. Lobſingend will ich dich erheben, mich ewig deiner Gnade freun, und deinem Dienſt mein ganzes Leben in kindlichem Gehorſam weihn. Daß, Herr, bey dir Vergebung ſey: das mach' in deiner Furcht mich treu. (29.)

251. Gebeugte Sünder, hört! Der Angſt, die euch beſchwert, wird euer Herz entledigt. Auf, ſchöpfet neuen Muth! Euch, euch wird Heil gepredigt, euch reinigt Chriſti Blut. Sünder, ſeyd getroſt! Sünder, ſeyd getroſt!

2. Ihr habt, der Strafe werth, euch wider Gott empört! Und, ſeht, den eingebohrnen, den Sohn aus ſeinem Schooß, den ſchenkt Gott euch Verlornen, an Gnad' unendlich groß. Wo iſt ſolch ein Gott? Wo iſt ſolch ein Gott?

3. Gott ſelbſt giebt ſeinen Sohn dahin in Schmach und Hohn, in die Gewalt der Böſen, mit Jammer, Quaal und Tod, vom Fluch uns zu erlöſen, den das Geſetz uns droht! Seht, wie Gott uns liebt! Seht, wie Gott uns liebt!

4. So wahr ich lebe, ſchwur der Schöpfer

der

der Natur: nie lieb' ich das Verderben der Werke meiner Hand; der Sünder ſoll nicht ſterben, der ſich zu mir gewandt. Welch ein theurer Eid! Welch ein theurer Eid!

5. Am Kreuz, da Jeſus Chriſt für uns geopfert iſt, ſchau, Seel', in bangen Zweifeln, des theuren Eides Ernſt! Wenn du, ſtatt zu verzweifeln, zu Gott dich wenden lernſt, haſt du Troſt bey Gott, haſt du Troſt bey Gott!

6. Wohlauf! Was zögerſt du? Tritt nur getroſt hinzu! Schau zu des Vaters Rechten den Sohn, der für dich litt, den Mittler, den Gerechten, der kräftig uns vertritt. Sein Blut fleht mit dir! Sein Blut fleht mit dir!

7. Wenn du die Schuld geſtehſt, um Gnad' in Chriſto flehſt, iſt dir die Schuld vergeben; du bleibſt im Tode nicht, dringſt ſiegreich durch ins Leben, und kömmſt nicht ins Gericht. Gott ſpricht ſelbſt dich los! Gott ſpricht ſelbſt dich los!

8. Ja wohl dir! Du kannſt nun in Gottes Liebe ruhn, zum Vater kindlich treten, ſtatt knechtiſch ihn zu ſcheun, freymüthig zu ihm beten, in Hoffnung fröhlich ſeyn. Gott iſt nun mit dir! Gott iſt nun mit dir!

9. In Sünden nicht mehr todt, thu' treu nun ſein Gebot; bezähm' des Fleiſches Triebe;

be; üb' treu, als Gottes Kind, Barmherzigkeit und Liebe; ſey Chriſto gleich geſinnt. Chriſtus leb' in dir! Chriſtus leb' in dir! (158.)

Sinnesänderung.

Mel. Gott, deine weiſe ꝛc.

252. So wahr ich lebe, ſpricht mein Hort in ſeinem gnadenreichen Wort: des Sünders Tod iſt nicht mein Will! Er ſchlag' in ſich und ſtehe ſtill, er kehr vom böſen Wege ſich, und leb', und lebe ewiglich!

2. Dieß Wort bedenk, o Menſchenkind, verzweifle nicht in deiner Sünd'! Hier findeſt du Troſt, Heil und Gnad', die Gott dir ſelbſt betheuret hat, ſo ſtark betheuret, wie ers kann! drum eil' und nimm es gläubig an!

3. Ach hüte dich vor Sicherheit, denk nicht: zur Buße hab' ich Zeit, ich will mich mit der Welt erſt freun; und werd' ich ihrer müde ſeyn, dann, wenn auch ſpät, bekehr' ich mich, und Gott erbarmet meiner ſich.

4. Wahr iſts: Gott iſt wohl ſtets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade ſündigt hin, und fortfährt in dem böſen Sinn, und Gotteswort auf Muthwill zieht: weh ihm, der Gottes Heil' entflieht!

5. Vergebung ſagt dir zu dein Gott durch

des

des Verſöhners Blut und Tod: zuſagen hat er nicht gewollt, ob du noch morgen leben ſollt. Daß du mußt ſterben, iſt dir kund, verborgen iſt die Todesſtund.

6. Drum heute, weil du lebeſt, hör', des Herren Stimm', und dich bekehr; auf daß du leb'ſt und ſterbeſt nicht, und kommeſt nicht ins Zorngericht. Wer heut iſt friſch geſund und roth iſt morgen früh vielleicht ſchon todt.

7. Hilf, o Herr, Jeſus; hilf du mir, daß ich noch heute komm zu dir, und mich bekehre unverweilt, eh' ſchnell der Tod mich übereilt, auf daß ich heut und jederzeit vor dich zu treten ſey bereit. (65.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

253. Mein Erlöſer, ſiehe doch, wie mein armer Geiſt verſtricket, durch geheime Bande noch hart bedrängt iſt und gedrücket! Will ich los, ſo ſinkt das Herz bald in Ohnmacht niederwärts.

2. Zwar es hat mich deine Gnad' groben Sünden längſt entriſſen. Ich hab' auch nach deinem Rath ſchon zu wandeln mich befliſſen, daß vielleicht ein andrer wol mich für fromm ſchon halten ſoll.

3. Aber deines Geiſtes Licht zeigt mir tiefer mein Verderben; ſchaamroth wird mein Angeſicht; ſoll ich nicht mir ſelbſt entſterben, und in innrer Heiligkeit leben vor dir allezeit?

4. Dieß

4. Dieß iſt auch mein Wille wol; aber es fehlt das Vollbringen; was ich Gutes üben ſoll, dazu mußt ich oft mich zwingen; und ſeh' ich mein Beſtes an, iſt es nicht vor dir gethan.

5. Ach, wo iſt der neue Geiſt, den du willſt den Deinen geben; der uns ganz der Sünd' entreißt, in uns ſchafft ein neues Leben? Innig ſehnet ſich mein Sinn nach der Seele Freyheit hin.

6. Ach, wann wird die Seele frey, über alles ſich erheben, dir ergeben, ganz dir treu, nur in deinem Willen leben? Ach erbarm' dich, Jeſus, mein; mach' mich ganz von Sünde rein!

7. Komm, du langerſehnte Stund! Komm, du Lebensgeiſt von oben! Wie ſoll mein beredter Mund, Jeſus, deine Treue loben, wann mich deines Geiſtes Macht dir zum Dienſte, frey gemacht!

8. Daß dein Evangelium mir Gefangnen Freyheit ſchenke! Daß ich als dein Eigenthum mich in dein Erbarmen ſenke! Nimmſt du ganz die Seele ein, wie wird ihr geholfen ſeyn! (186. 181.)

Mel. Gott, vor deſſen ꝛc.

254. Großer Gott, je mehr an Güte du mir Lebenslang erzeigſt, deſto mehr wird mein Gemüthe jetzt zur Kümmer-

merniß gebeugt; daß ich meinen Gott und Herrn, oft mit Vorſatz, oft nicht gern, durch die Miſſethat betrübet, da du mich doch ſtets geliebet.

2. Du haſt mich mit dir verbunden, durch ſo manches Liebesband, als du alle Tag und Stunden deiner Huld an mich gewandt. Aber mein verkehrter Sinn, hat den Schatz und den Gewinn deiner Wohlthat ganz vergeſſen, und das Schuldmaaß vollgemeſſen.

3. Lang und oft hat deine Güte mich gelockt zur Buße hin, und noch harrt dein treu Gemüthe, bis ſich ändere mein Sinn. Durch dein Leiten, durch dein Wort rufſt du mir noch immer fort: aber weil mein Ohr verſtopfet, hör' ich nicht, wer ruft und klopfet.

4. Alle Leibs= und Seelenkräfte ſollten dir geweiht allein zu dem ſeligen Geſchäfte deines Dienſtes fertig ſeyn: aber ſie ſind allezeit mehr zur Ungerechtigkeit und zum ſchnöden Dienſt der Sünden willig und bereit zu finden.

5. Bey dem hellen Licht der Gnaden, ſollt ich Lichteswerke thun; aber ſo will, mir zum Schaden, nur mein Herz im Böſen ruhn. Was ich bis hieher vollbracht, iſt, was mich zu Schanden macht, wann mich des Gewiſſens Schrecken aus der Sicherheit erwecken.

6. So

6. So viel Jahre, Tag und Stunden du mir Armen zugelegt; ſo viel war ich dir verbunden, weil das Blut in Adern ſchlägt, nur zum Dienſt bereit zu ſtehn: doch ich hab' es oft verſehn, und von meinem ganzen Leben dir das Wenigſte gegeben.

7. Deine Lockung, deine Gaben, hab' ich oft bey mir gefühlt; Herz, Gedanken, Sinnen haben auch wol oft dahin gezielt, voller Reu zu dir zu gehn, dich um Gnade anzuflehn: doch ich hab's nie recht betrachtet und die Lockung bald verachtet.

8. Jetzt, mein Vater, nimm mein Bitten aus zerſchlagnem Herzen an! Für mich hat dein Sohn gelitten, der allein mir helfen kann! Durch ihn ſey mir Gnad' gewährt, und mein Sinn zu dir bekehrt! Durch ihn werd' ich, hier und droben, dich mit reiner Seele loben! (32.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

255. Willſt du die Buße noch, die Gott gebeut, verſchieben: ſo ſchändeſt du ſein Wort, und mußt dich ſelbſt nicht lieben. Iſt deine Beſſerung nicht deiner Seele Glück? Und wer verſchiebt ſein Heil gern einen Augenblick!

2. Allein wie ſchwer iſts nicht, ſein eigen Herz bekämpfen, Begierden widerſtehn und ſeine Lüſte dämpfen? Ja, Sünder, es iſt ſchwer;

ſchwer; allein zu deiner Ruh' iſt dieß der einz'ge Weg. Und dem entſageſt du?

3. Iſt deine Pflicht von Gott; wie kannſt du ſie vergeſſen? Nach deinen Kräften ſelbſt hat er ſie abgemeſſen. Was weigerſt du dich noch? Iſt Gott denn ein Tyrann, der mehr von mir verlangt, als ich ihm leiſten kann?

4. Sprich ſelbſt: gewinnet Gott, wenn du ihm kindlich dieneſt, und, ſeiner werth zu ſeyn, im Glauben dich erkühneſt? Wenn du die Tugend üb'ſt, die Gott, dein Herr, gebeut, wem dienſt du? Ringſt du nicht nach deiner Seligkeit?

5. Was weigerſt du dich noch, das Laſter zu verlaſſen? Weil es dein Unglück iſt, befiehlt es Gott zu haſſen. Was weigerſt du dich noch, der Tugend Freund zu ſeyn? Weil ſie zum Heil dich führt, befiehlt ſie Gott allein.

6. Gott beut die Kraft dir an, das Gute zu vollbringen; ſoll er durch Allmacht dich, ihm zu gehorchen, zwingen? Er gab dir die Vernunft: und du verleugneſt ſie? Er ſendet dir ſein Wort: und du gehorchſt ihm nie?

7. Sprich nicht: Gott kennt mein Herz: ich hab' es ihm verheißen, mich noch dereinſt, mich bald vom Laſter loszureiſſen; jetzt iſt dieß Werk zu ſchwer. Doch dieſe

Schwierigkeit, die heute dich erſchreckt, wächſt ſie nicht mit der Zeit?

8. Je öfter du vollbringſt, was dir dein Fleiſch befohlen, je ſtärker wird der Hang, die That zu wiederholen. Scheuſt du dich heute nicht, des Höchſten Feind zu ſeyn, um wie viel weniger wirſt du dich morgen ſcheun?

9. Iſt denn die Buß' ein Werk von wenig Augenblicken? Kann dich kein ſchneller Tod der Welt noch heut' entrücken? Iſt denn ein Schreyn zu Gott, ein Wunſch nach Beſſerung, und Angſt der Miſſethat die wahre Heiligung?

10. Iſts gnug zur Seligkeit, des Glückes der Erlöſten, wann uns der Tod ergreift, ſich ſicher zu getröſten; iſt das Bekenntniß gnug, daß uns die Sünde reu't: ſo iſt kein leichters Werk als deine Seligkeit.

11. Doch fordert Gott von uns die Reinigkeit der Seelen; iſt keine Seele rein, der Glaub' und Liebe fehlen; iſt dieſes dein Beruf, Gott dienen, den du liebſt; ſo zittre vor dir ſelbſt, wann du dieß Werk verſchiebſt.

12. Der Glaube heiligt dich. Iſt dieſer dein Geſchäfte? Nein, Sünder, du verſchmähſt des Geiſtes Gottes Kräfte? Erſchreckt dich nicht ſein Wort? Giebt in verkehrtem Sinn den Frevler, der beharrt, nicht Gott zuletzt dahin?

13. Hat Christus uns erlöſt, damit wir Sünder blieben, und ſicher durch ſein Blut, das Laſter hörer trieben? Gebeut uns Chriſti Wort nicht Tugend, Recht und Pflicht, ſo iſt es nicht von Gott; Gott widerſpricht ſich nicht.

14. Noch heute, weil du lebſt, und ſeine Stimme höreſt, noch heute ſchicke dich, daß du vom Böſen kehreſt! Begegne deinem Gott, willſt du zu deiner Pein, dein hier verſäumtes Glück nicht ewig einſt bereun.

15. Entſchließe dich beherzt, dich ſelber zu beſiegen; der Sieg, ſo ſchwer er iſt, bringt göttliches Vergnügen. Was zagſt du? Geht es gleich im Anfang langſam fort, ſey wakker! Gott iſt nah', und ſtärkt dich durch ſein Wort.

16. Ihn ruf in Demuth an; er tilget deine Sünden, und läßt dich ſein Geſetz erſt ihren Fluch empfinden: ſo widerſtreb ihm nicht; denn Gottestraurigkeit wirkt eine Reu in dir, die nimmer dich gereut.

17. So ſüß ein Laſter iſt, ſo giebts doch keinen Frieden, der Tugend nur hat Gott dieß hohe Glück beſchieden. Ein Menſch, der Gott gehorcht, erwählt das beſte Theil; ein Menſch, der Gott verläßt, verläßt ſein eignes Heil.

18. Die Buße führt dich nicht in eine Welt

vollLeiden; Gott kennt und liebt dein Glück; ſie führt zu reinen Freuden, macht deine Seele rein, füllt dich mit Zuverſicht, giebt Weisheit und Verſtand, und Muth zu deiner Pflicht.

19. Sprich ſelbſt: iſt dieß kein Glück, mit ruhigem Gewiſſen die Güter dieſer Welt, des Lebens Glück genießen, und mäßig und gerecht in dem Genuſſe ſeyn, und ſich der Seligkeit ſchon hier im Glauben freun? (43.)

Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

256. Verſchuldet iſt die ganze Welt dir, Heiliger, Gerechter; doch wenn nur dir zu Füßen fällt des ew'gen Heils Verächter, wie biſt du dann an Gnade reich, an Liebe nur dir ſelber gleich, unendlich im Erbarmen! Du rufſt durch deinen Sohn uns zu; kommt her zu mir und ſuchet Ruh'; kommt her zu mir, ihr Armen!

2. Ich komm auf dieſen Ruf zu dir; laß mich Erbarmung finden! Ich komm und ſehe nichts vor mir, als lauter Schuld und Sünden. Sie beugen mich, wie eine Laſt, und haben, ſonder Ruh' und Raſt, mein armes Herz beladen. Ich fühle ſo mühſelig mich: drum werf ich meinen Blick auf dich, und komm' zum Thron der Gnaden.

3. Zu

3. Zu deinem Thron darf ich erlöſt durch Jeſum Chriſt mich wagen, durch ihn, der niemand von ſich ſtößt, der krank iſt und zerſchlagen. Verwirf des Herzens Opfer nicht, wie mir dein theures Wort verſpricht; laß es dir wohlgefallen! Von allem, was man Opfer heißt, gefällt dir ein zerknirſchter Geiſt, der ſich verdammt, vor allen.

4. Es tröſte mich dein Gnadenſchein; er ſey mir Licht und Sonne; ſprich mir ein Wort des Lebens ein, ſo hör' ich wieder Wonne! Mach du mich wieder ſtark und froh! Denn du allein zerſchlägſt mich ſo; du kannſt mich wieder heilen. Verbirg, verbirg dein Angeſicht vor meiner Schuld; und laß dein Licht der Sünden Wolken theilen.

5. Ja tilg', Erbarmer, tilge ſie, und laß mich nicht verderben! Laß, der durch Jeſum ſtets verzieh', mich nicht in Sünden ſterben! Ja, alle unſre Schmerzen haſt, all' unſrer Krankheit ſchwere Laſt, mein Jeſus, du getragen; verwundet um der Miſſethat, und um der Sünden willen hat man dich ſo hart geſchlagen.

6. Die Strafe wurde dir zu Theil, durch die wir Frieden fanden; durch deine Wunden ſind wir heil; und frey durch deine Banden. Was zage, was verzage ich? Ich halte mich nur veſt an dich; Erlöſer, Freund

der

der Armen! Du machſt mich frey; du hilfeſt mir: denn viel Vergebung iſt bey dir; bey dir iſt viel Erbarmen. (71.)

Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

257. O König, deſſen Majeſtät ſich über alles hebet, dem Erd' und Meer zu Dienſte ſteht, vor dem der Weltkreis bebet, du bleibſt durch alle Ewigkeit der Gott der Macht und Herrlichkeit, biſt groß von Huld und gnädig. Ich armer Menſch vermag nichts mehr, als daß ich ruf zu deiner Ehr': Gott ſey mir Sünder gnädig!

2. Hier ſteh ich, wie der Zöllner that, beſchämet und von ferne; ich ſuche deinen Troſt und Rath; mein Gott, du hilfſt ja gerne! Doch meiner Sünden große Zahl verfolgt mit Schrecken überall das Herz von Troſte ledig. Das Gute liebt' und that ich nicht: drum ſchlag ich nieder mein Geſicht: Gott ſey mir Sünder gnädig!

3. Ich, meiner Sünden mir bewußt im zagenden Gewiſſen, ich ſchlage mich an meine Bruſt, von Reu und Schmerz zerriſſen. Ich habe dein Geſetz entehrt, ich bin nicht deiner Liebe werth; doch ruf ich: ſey mir gnädig! Ich fleh' mit reuevollem Geiſt, ich fleh' zu dir, der Vater heißt: Gott ſey mir Sünder gnädig!

4. Ich ſchaue, Vater, Jeſum an, den Heiland

land aller Sünder, der auch für mich genug gethan, durch den wir deine Kinder, und Erben der Verheißung ſind, wenn unſer Herz ihn lieb gewinnt; er iſt voll Huld und gnädig. Ihm trau' ich veſt, ihn laß' ich nicht, bis einſt mein Herz im Tode bricht. Gott ſey mir Sünder gnädig!

5. Regiere du mir Herz und Sinn in meinem ganzen Leben: du biſt mein Gott, und was ich bin, bleib' ewig dir ergeben. Ach heilige mich ganz und gar; mein Glaube ſey auch immerdar durch wahre Liebe thätig. Und ſollt ich dennoch irre gehn; ſo ſoll mein Herz mit Wehmuth flehn: Gott ſey mir Sünder gnädig!

6. Mein Leben und mein Sterben ruht allein auf deiner Gnade. Mir geh' es übel, oder gut, gieb, daß es mir nicht ſchade! Und kommt mein Ende einſt heran; ſo ſtärk' mich auf der Todesbahn, und ſey auch dann mir gnädig! Ja wenn die Zunge nicht mehr ſpricht, verſchmäh den letzten Seufzer nicht: Gott ſey mir Sünder gnädig! (105. 197.)

Mel. Herr du kenneſt mein ꝛc.

258. Seinem eignen Herzen heucheln, Sünde thun und ſicher ſeyn, ſich mit falſcher Tugend ſchmeicheln, und dann ſagen: ich bin rein; ſelbſt ſein Elend nicht empfinden: welche bittre Frucht der Sünden!

2. Wer

2. Wer ſo ſchläft, ohn' allen Kummer für der Seele Seligkeit, eingewiegt in tiefen Schlummer einer trägen Sicherheit: ach, wie fürchterliche Schrecken werden endlich den erwecken!

3. Bin ich, wenn ich das nur haſſe, was die Menſchen haſſen, rein? Wenn ich das nur unterlaſſe, was auch Heiden nicht verzeihn? Iſt genug ſchon: nichts verbrechen, was der Menſchen Strafen rächen?

4. Bin ich darum fromm und beſſer, darum Gottes Kind und Freund, weil des Nächſten Schuld viel größer, als die meinige, mir ſcheint, weil an eines andern Sünde ich mich rein und ſchuldlos finde?

5. Oder weil durch äußre Werke, und oft blos durch ihren Schein, ich mich in dem Wahne ſtärke, angenehm vor Gott zu ſeyn, oder weil verſteckte Sünden Menſchenblicke nicht ergründen?

6. Darum, darum ſollt' ich wähnen: ich bedürf' der Beſſrung nicht; keiner Reue, keiner Thränen; keiner beſſern Zuverſicht; darum mich zu Gottes Kindern zählen, und nicht zu den Sündern?

7. Nein, dieß Blendwerk eitler Lügen täuſche meine Seele nie; müſſe nie mein Herz betrügen; Heiliger, du haſſeſt ſie; ſie, die mir den wahren Glauben, ſie, die deine Huld mir rauben.

8. Rein in allen meinen Trieben, frey von falſcher Zuverſicht, müß' ich keine Sünde lieben, auch den Wunſch nach Sünde nicht. Deine Kinder müſſen ſtreben heilig und gerecht zu leben.

9. Laß mich ſtreiten mit den Lüſten; fliehen Stolz und Sicherheit, muthig mich zum Kampfe rüſten, aber rein von Eitelkeit; daß ich nicht vergebens ringe, und gewiß zum Ziele dringe. (21.)

Mel. Wo iſt die Nacht der ꝛc.

259. Unſträflich biſt du, Gott, und rein; du duldeſt kein Vergehen. Willſt du ein ſtrenger Richter ſeyn, wer kann vor dir beſtehen? Der Sünder fühlet deine Macht, wenn ſein Gewiſſen nun erwacht, wie ein verzehrend Feuer.

2. Du winkſt, ſo bebt vor deinem Drohn der weite Bau der Welten. Unendlich iſt der Gnade Lohn, dem Frommen zu vergelten; doch endlos iſt auch Schmerz und Noth, die dein Geſetz dem Sünder droht, wenn er ſich nicht bekehret.

3. Gebeugt nahn wir uns deinem Thron, gebeugt durch unſre Sünden. Wie ſchrecklich iſt der Sünde Lohn, den wir ſchon vorempfinden! Wir ſind nicht der Vergebung werth; die Schuld iſt groß; die uns beſchwert, doch deine Gnad' iſt größer.

4. So

4. So liebreich wie ein Vater ſich erbarmet ſeiner Kinder, erbarmſt auch du, o Vater, dich der reuevollen Sünder, die willig ihre Schuld geſtehn, und nun auf beſſern Wegen gehn, ſich deiner Huld getröſten.

5. Ja wir vertrauen deiner Huld, die uns dein Sohn erworben; am Kreuz iſt er, für unſre Schuld, der Heilige, geſtorben. Laß uns durch ſeinen Opfertod Beruhigung in unſrer Noth, und deinen Frieden finden! 31.

260. Allein zu dir, Herr, Jeſus Chriſt, ſteht mein Vertraun auf Erden. Ich weiß, daß du mein Tröſter biſt; kein Troſt kann mir ſonſt werden. Es iſt kein Retter außer dir, kein Menſch, kein Engel, welcher mir aus meinen Nöthen helfen kann. Dich ruf ich an; du biſt's allein, der helfen kann.

2. Ach, Heiland, meine Schuld iſt groß; doch reu't ſie mich von Herzen. Erbarme dich und ſprich mich los, durch deines Todes Schmerzen. Nimmſt du dich meiner gnädig an, wer iſt, der mich verdammen kann? Dann werd' ich los der Sündenlaſt. Mein Glaube faßt, Herr, was du mir verheiſſen haſt.

3. Dein guter Geiſt erneure mich, zu deines Namens Preiſe, daß jederzeit mein Glaube ſich durch wahre Lieb' erweiſe. Sey mir

mir in meiner Prüfungszeit ein Helfer voll Barmherzigkeit; und nah't die letzte Stunde ſich, ſo ſtärke mich der Troſt, ich werde ſchauen dich.

4. Preis ſey Gott auf der Himmel Thron, dem Vater aller Güte! Preis dir, o Jeſus, Gottes Sohn! Dein guter Geiſt behüte und führ' uns auf der rechten Bahn des wahren Glaubens himmelan. So preiſen wir dich hoch erfreut hier in der Zeit, und mehr noch in der Ewigkeit. (18. 29.)

261. Herr, Jeſus Chriſt, du höchſtes Gut, du Heiland der Erlöſten, auf den des Frommen Hoffnung ruht, und deß ſich Sünder tröſten, wenn ſie Vergebung zu empfahn, Allgütiger, zu dir ſich nahn, dir nah' auch ich, Erbarmer!

2. Wie drückt mich meiner Sünden Laſt! Nimm du ſie mir vom Herzen, der du auch mich erlöſet haſt, erlöſt mit Todesſchmerzen, daß nicht mein Herz vor Angſt und Weh' bey der Erkenntniß ganz vergeh', wie ſehr ich mich verſchuldet:

3. Wenn mir, o Heiland aller Welt, die Menge meiner Sünden ſich furchtbar groß vor Augen ſtellt, wo kann ich Rettung finden? Ich finde ſie bey dir allein! Verloren, Jeſus, würd' ich ſeyn, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Be=

4. Begnadigung und Heil verſpricht es denen, die dich ehren, die reuevoll zu ihrer Pflicht, zu Gott zurücke kehren, und nun von Sündenſchuld befreyt voll Glauben, Lieb' und Dankbarkeit zu deiner Ehre leben.

5. Du rufſt den Sündern liebreich zu: ihr Reuerfüllten alle, kommt her zu mir! Ich ſchaff euch Ruh', und richt' euch auf vom Falle; mein Joch iſt ſanft, leicht meine Laſt, nehmt willig ſie auf euch und faßt die Hoffnung, Ruh' zu finden.

6. Herr, dieſer Zuruf tröſtet mich bey des Gewiſſens Schrecken. Du ſiehſt es, ich vertrau auf dich, laß deinen Troſt mich ſchmekken. Vergieb, o du, der gern vergiebt, das Unrecht, welches ich verübt; tilg' es durch deine Gnade!

7. Wie groß iſt, Herr, die Seligkeit, ſein Herz vor dir zu ſtillen; wie lohnend die Entſchloſſenheit, zu folgen deinem Willen! O leite mich auf dieſer Bahn, daß ich im Glauben nun fortan dir ganz zu Ehren lebe!

8. Stärk' mich durch deinen Freudengeiſt auch in den letzten Stunden, wann ſich mein Geiſt der Erd' entreißt, vom Sündendienſt entbunden; und nimm mich dann, o Jeſus Chriſt, hinauf zu dir, denn wo du biſt, wohnt der Gerechten Wonne! (141. 118.)

Mel. Herr ſtärke mich dein ꝛc.

262. Aus einem tief vor dir gebeugten Herzen, ruf ich vor dir in meinen Sündenſchmerzen. Laß, Vater, mich Erbarmung vor dir finden; hilf mir von Sünden!

2. Es ſteht bey dir allein, uns zu vergeben. Du willſt nicht, daß wir ſterben, ſondern leben; uns ſoll die Größe deiner Liebe lehren, dich treu zu ehren.

3. Verzeih mir, Gott, alle meine Fehle; dein harret ſchmachtend meine müde Seele! laß Troſt und Ruh, um des Verſöhners willen, mein Herz erfüllen.

4. Vom Abend an, bis an den frühen Morgen, hoff' ich auf dich; o ſtille meine Sorgen! Du ſchenkeſt ja Beladenen und Müden gern deinen Frieden.

5. Ja hoffe nur, mein Herz, auf Gottes Gnade! Viel größer iſt ſie, als der Sünden Schade; und endlich wird dich Gott von allem Böſen herrlich erlöſen. (21.)

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

263. Ach wird denn dein Erlöſ'ter nie frey vom Geſetz der Sünden! Ich kämpfe täglich wider ſie und kann nicht überwinden. Ich haß' ihr Joch, und trag' es doch! Du ſiehſt, Herr, dem ichs klage, wie ungern ich es trage.

2. Weit-

2. Weit mehr, mein Gott, betrübt mich dieß, als alle Noth der Erde, daß ich noch immer nicht gewiß und veſt im Guten werde. Wie fürcht ich mich, ich werde dich, durch Fleiſchesſinn getrieben, nicht treu, nicht ewig lieben!

3. Hilf du mir kämpfen, daß ich, Herr, mich ſelber überwinde; ſo werd' ich täglich ruhiger, und freyer von der Sünde. Dort, dort wird ſie mich ewig nie von deiner Liebe trennen, mich nie verführen können. (117.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

264. Ach, abermal bin ich gefallen, mit Ueberlegung und mit Wahl! Tief, o wie tief bin ich gefallen: vielleicht noch nicht zum letztenmal! Elender Sünder, der ich bin! In welchen Abgrund eil' ich hin!

2. O die verhaßte Lieblingsſünde, o die Gewohnheit ihrer Luſt, der Hang, den ich zu ihr empfinde, wie wüthen ſie in meiner Bruſt! Wie unumſchränkt, wie fürchterlich iſt ihre Herrſchaft über mich!

3. Längſt warnte ſchon mich mein Gewiſſen: Menſch, du empörſt dich wider Gott! Von böſer Luſt dahin geriſſen, Betrogner, eilſt du in den Tod! Die kurze Freude dieſer Zeit raubt Frieden dir und Seligkeit!

4. Wie oft hab' ich mir vorgenommen: nun

nun will ich meine Sünde fliehn! Rein und unſträflich und vollkommen zu wandeln, will ich mich bemühn! Wie oft, o Gott, hat mein Gebet um Kraft dazu dich angefleht!

5. Bald reizt' aufs neue mich die Sünde; wie ſchwach war gleich mein Widerſtand! Ach ſie gefiel mir und geſchwinde ergriff ſie mich und überwand! Die Luſt verſchwand mir im Genuß: nun folgten Eckel und Verdruß.

6. Auch dießmal bin ich überwunden; ach, niemals ſonſt, fiel ich ſo tief! Mein Vorſatz war noch nicht verſchwunden, mein Herz ſchlug, mein Gewiſſen rief; du Heiliger, ich dacht' an dich; und dennoch, dennoch ſündigt' ich!

7. Ich ſagte mir: Gott wird es rächen! Und dennoch, dennoch ſündigt ich! Iſt ein Vergehn wie mein Verbrechen? O wie erſchreck' ich über mich! Vom Drohen deines Weltgerichts erbebt' ich: doch es wirkte nichts.

8. O unbegränzte Sündenliebe, wie werd' ich endlich frey von dir! Wie überwind ich deine Triebe, und dämpfe dich und ſie in mir! Gott, mein Erbarmer, hör' mein Flehn, und lehre mich ihr widerſtehn!

9. Liebt' ich dich nur ſo wie ich ſollte, ſo floh' die Luſt zur Sünde mich; wenn ſie mich

auch

auch verſuchen wollte, gelång es ihr nicht wider dich; und åchter Gottes Liebe Glut ertödtete der Lůſte Brut! (117.)

Warnung vor dem Aufſchube der Sinnes-änderung.

265. O Ewigkeit, du Donnerwort, du Schwerdt, das dem das Herz durchbohrt, der hier in Sůnden wandelt! Wer denkt es ganz, das ew'ge Leid, das Gott dem Sůnder hat gedråut, der gottlos lebt und handelt? Er ſelbſt, der Sůnder Heiland, ſpricht: „ihr Wurm, ihr Feur vergehen nicht."

2. Gott, du biſt heilig, bleibſt gerecht, wann du dereinſt dem böſen Knecht vergillſt mit ew'gen Schmerzen. Den Sinn, dem Sůnde wohlgefållt, nimmt er mit in die andre Welt. O Menſch, faß es zu Herzen! Hier, hier nur iſt die Gnadenzeit, dort ſtrafet Gott, wie er gedråu't.

3. Giebt Gott, der treu dich warnt, Gehör, daß Sicherheit dich nicht bethör'; und åndre bald dein Leben! Wach auf! Wach auf! Dich drångt die Zeit; ſie eilt heran, die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Dein letzter Tag iſt heut vielleicht, und deines Lebens Hauch entfleucht.

4. O daß der Ewigkeit Gericht, den Ausſchlag von dem Weltgericht der Frevler ernſt be-

bedenke! Daß von uns jeder ſeinen Sinn, zu ſel'ger Ewigkeit Gewinn mit Ernſt und Eifer lenke! Ach ſegn' uns, Gott, mit Jeſu Heil! Sey jetzt und ewig unſer Theil! (Urſpr. 143.)

Mel. Am Kreuz erblaßt ꝛc.

266. Wie groß wird ſeyn die Quaal und Pein, die Sünder leiden müſſen, welche hier durch Gottes Geiſt ſich nicht beſſern ließen!

2. Vom Himmel fern, ſind ſie vom Herrn, dem Freudenquell geſchieden, ſehen nimmermehr das Licht, finden keinen Frieden.

3. Hier haben doch die Sünder noch auch Theil am Glück der Erden, und der Sinnenfreuden viel können ihnen werden.

4. Hier können ſie bey Sorg und Müh ſich mancher Hülfe freuen, hier, wenn ſie ein Vorwurf plagt, ihr Gemüth zerſtreuen.

5. In jener Welt, die nichts enthält, was hier ihr Herz begehret, ach da fühlen ſie ſich arm, elend und entehret.

6. Die Hölle hat nicht Troſt und Rath für ihre bangen Herzen; nicht Zerſtreuung lindert dort Jammer, Angſt und Schmerzen.

7. Nie kehrt ihr Blick dahin zurück, wo ſie in frühern Zeiten lebten, ohne Pein und Quaal ihnen zu bereiten.

8. Wie wichtig war ſo manches Jahr für ſie!

ſie! Es ward verſchwendet. O nun kömmt es nie zurück; ewig bleibts vollendet.

9. So manche Kraft, die Gott nur ſchafft, damit ſie nützlich werde, ach, in ihnen wirkte ſie nur zum Fluch der Erde!

10. Treu ſuchte ſie Gott ſpät und früh zur Beſſerung zu lenken, und ſie wollten ihres Heils nimmermehr gedenken.

11. Des Segens Fluth, des Leidens Wuth, nichts konnte ſie bewegen, ihrer Zukunft Wohl und Weh ernſtlich zu erwägen.

12. Dieß alles reißt nun ihren Geiſt zu tiefem Kummer nieder; ihres Laſters Schreckgeſtalt kehrt nun immer wieder.

13. Wer Gottes Rath verachtet hat, und ſtirbt in ſeinen Sünden, der wird der Verdammniß Lohn tief in ſich empfinden.

14. So dräut der Herr! Gerecht iſt er! Wahrhaftig iſt ſein Dräuen. Lehre, Gott, den Leichtſinn mich und das Laſter ſcheuen!

(139.)

Gelobung, die Sinnesänderung nicht aufzuſchieben.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

267. Wer iſt der Seele Zuverſicht, wann mir dein heiliges Gericht im Tod entgegen flammet? Wann mich die Rechenſchaft erſchreckt, die meiner wartet, wann, erweckt, das Herz ſich ſelbſt verdammet?

met? Nimmſt du dich dann nicht meiner an, Herr, wer, ach wer vertritt mich dann?

2. Mir deucht, das Blut erſtarr' in mir, ich nahe, Richter, mich zu dir, mit Furcht und Angſt umgeben. Der Erde Herrlichkeit entweicht, und wie ein Morgentraum entfleucht auf deinen Wink das Leben. Und alle Sünden waffnen ſich mit ihren Schrekken wider mich.

3. Mir iſt, als ſäh' ich deinen Thron, als hört' ich jetzt das Urtheil ſchon, du aller Sünden Rächer: entweicht von meinem Angeſicht, entweicht von mir, ich kenn' euch nicht, ihr Heuchler, ihr Verbrecher. Die Rache, ſprichſt du, Herr, iſt mein; hinfort wird keine Friſt mehr ſeyn.

4. Nicht Geld, noch Gut, errettet mich; umſonſt erböt' ein Bruder ſich, den andern zu erlöſen. Ein Löſegeld nimmſt du nicht an; der freche Sünder ſoll empfahn den vollen Lohn des Böſen. Ach, der du hier ſo gern verzeihſt, dort thuſt du, was du hier uns dräuſt.

5. Noch leb' ich in der Gnadenzeit; noch hoffe ich Barmherzigkeit; o laß mich nicht verderben! Erbarme dich und laß mich nicht, getäuſcht durch falſche Zuverſicht, in meinen Sünden ſterben! Gieb, daß die Buße redlich ſey, der Glaube thätig und getreu!

6. Bewahre vor dem Wahne mich, als werde meine Seele ſich im Tode noch bekehren! Dir, Jeſus, dir, mein höchſtes Gut, dir ſoll, entſündigt durch dein Blut, mein Leben angehören! Ich geh' in keines andern Hand; du haſt zu viel an mich gewandt.

7. Weil ich noch lebe, will ich mich, erleuchtet und geſtärkt durch dich, zum Tode vorbereiten. Ihn nicht zu fürchten will ich nun mit Freuden deinen Willen thun, will wachſam ſeyn und ſtreiten. So lang ich lebe, will ich dein, dein will ich auch im Tode ſeyn. (24.)

Glaube.

Mel. Allein Gott in der 2c.

268. Nur Einen Gott verehrt mein Herz; nur Einen kann ich glauben; und dieſen ſoll in Freud' und Schmerz mir nichts auf Erden rauben. Dich, frommer Patriarchen Fels, dich, den Beſchützer Iſraels, dich nenn' ich kindlich Vater.

2. So lehrt es Jeſus Chriſtus mich; ich folge ſeiner Lehre. O daß nur dieſer Glaube ſich in mir mit Kraft vermehre! O daß ich dir, du Herr der Welt, deß Machtwort alles ſchuf und hält, ſtets freudiger vertraue!

3. Mir iſt es nicht genug, daß ich allmächtig dich nur nenne, und nur mit meinem Munde dich als weiſ' und gut bekenne.

Beym

Beym Allgemeinen bleib' ich nicht; der liebt dich kalt, der kennt dich nicht, der ſo dir ferne bleibet.

4. Allmächtig biſt du auch für mich, für mich auch gut und weiſe; deß rühmet laut mein Glaube ſich, bekennt es dir zum Preiſe. Für mich auch haſt du Vaterſinn; zu mir auch neigt dein Ohr ſich hin; auch mir hilft dein Erbarmen.

5. Ich glaube, daß du nah mir biſt, auch wann du ferne ſcheineſt, und obs auch dunkel um mich iſt, du doch mein Wohl nur meineſt. Dir wein' ich meine Thränen hin; und deiner freuet ſich mein Sinn, der du mich ganz durchſchaueſt!

6. Wie viel hat deine Güte ſchon mir unverdient gegeben! Wie viel willſt du, des Glaubens Lohn, mir gnadenvoll noch geben! Voll deines Preiſes iſt der Mund; doch ſchwach und matt nur thut er kund die Wunder deiner Liebe.

7. Die größte deiner Gnaden nennt mein preiſendes Gemüthe den Sohn, in dem es dich erkennt voll Weisheit, Macht und Güte. Als Vater kennte ich dich nicht, wär' mir in ihm dieß Lebenslicht nicht herrlich aufgegangen.

8. Dein ſprechend Ebenbild iſt er; du wärſt uns fern geblieben, wenn er uns nicht erſchie-

ſchienen wär, uns kund zu thun dein Lieben. Doch nun belebt uns hoher Muth; denn er, von unſerm Fleiſch und Blut, bringt uns dein Weſen nahe.

9. Der Ueberzeugung Freude nennt mit jenem hohen Namen Maria's großen Sohn, bekennt, daß Engel Gottes kamen, als ihn, der Erde Heil, gebahr die Jungfrau, die erkohren war zu dieſer hohen Ehre.

10. Der Glaube ſpricht dem Täufer nach, was er, mit Geiſt erfüllet, laut an des Jordans Ufern ſprach, beſtimmt und unverhüllet. Seht, ſpricht auch er, des Vaters Sohn! Wer ihm vertraut, iſt ſelig ſchon, hat in ſich ew'ges Leben.

11. Der Glaube ſieht des Vaters Sohn in Jeſu Chriſto handeln, wann er der Wittwe todtem Sohn gebeut, ſo gleich zu wandeln, und ſchnell der ſtarre Leib ſich regt; wann ſeinem Wort der Sturm ſich legt, der Plagegeiſt entfliehet.

12. Wann Ausſatz ſeinem Willen weicht, wann ſeine mächt'ge Nähe das Elend, wie ein Gott verſcheucht, daß man den Heiland ſehe; wann Taube hören, Blinde ſehn, wann Stumme reden, Lahme gehn, wann er den Tempel reinigt.

13. Der Glaube hört des Vaters Sohn, wann Jeſus Chriſtus lehret: zu mir, ihr

Müden! Nehmt den Lohn, den meine Zucht gewähret! Nehmt auf mein Joch, ſo findet ihr Erquickung, Seelenruh ſchon hier; bey mir iſt Sanftmuth, Demuth!

14. Wann er auf jenem Berge ſpricht, und an des Sees Geſtade, und bey der Lampe Dämmerlicht, und auf der Wandrer Pfade; ſeht, wie des Hörers Herz entbrennt, mit welcher Kraft er es erkennt, er ſey von Gott gekommen!

15. Auch ſeh' ich nicht die Unſchuld nur in Jeſu Chriſto leiden; ich ſage nicht nur: Er erfuhr, wie Böſe Tugend neiden. Auch den Gerechten ſehe ich, als Opfer für die Sünder, ſich am Kreuzesſtamm verbluten.

16. Des Vaters Sohn ſeh' ich in ihm ſich aus der Gruft erheben; des Vaters Sohn ſeh' ich in ihm der Erde hehr entſchweben; dein Zeugniß, Vater, nehm ich an, bekenn' es froh vor jedermann; dich mach' ich nicht zum Lügner.

17. Und weil ich dich wahrhaftig nenn', wann ich dein Zeugniß höre, von meinem Herrn ich frey bekenn', daß ich ihn tief verehre: ſo glaub' ich auch, daß er empfing, was er, als er zum Vater ging, zu ſenden hat verheißen.

18. Auf die vereinten Jünger floß ſein Geiſt, der Stellvertreter; durch ihn ward

nun

nun der kleinſte groß, ward ein erhabner Beter; durch ihn bekam der Schwache Muth, zu wagen für den Herrn ſein Blut, ſein Leben ihm zu weihen.

19. Er drang ſie, weit umher den Ruhm des Sohnes zu verkünden; er lehrte ſie das Chriſtenthum, das allgehaßte, gründen; er machte von der Tyranney der Sünde ſie allmächtig frey, frey von der Macht des Todes.

20. Noch hat der Quell nicht aufgehört, den Dürſtenden zu fließen; der Geiſt fährt fort, ſich ungeſtört in Seelen zu ergießen, wo er mit Freyheit wirken kann, die ihn mit Demuth froh empfahn, das Herz ihm ganz bereiten.

21. Sie ſinds, bey denen Gottes Geiſt bis an das Ende bleibet, ſind Schüler, die er unterweiſt, daß Weltgeiſt ſie nicht treibet! Sie ſind die Kirche, die der Sohn mit Gottes Kraft vom Himmelsthron verheißen zu erhalten.

22. Bis an das Ende wird man ſehn Unglauben, Aberglauben; bis an das Ende veſt beſtehn den ächten Gottesglauben. Wo er ſich regt, da wirkt der Herr; getreu, ſich immer gleich iſt er; er kann ſich nicht verläugnen.

23. Auch mir lebt er, auch mir ſein Geiſt.

Wenn

Wenn ich will heilig leben, und glaub' ich, was ſein Wort verheißt, ſo wird auch mir gegeben, was mir des Vaters Huld verſchafft, was mich dem Sohne ähnlich macht, des Geiſtes Kraft mir ſichert.

24. Auch glaub' ich veſt, daß Gottes Reich mit ſeinem Sohn wird kommen. Hat er ihn jetzt der Erde gleich, die ihn verwarf, entnommen, er giebt ihn uns doch einſt zurück, und überſchwenglich iſt das Glück der ihm getreu Gebliebnen.

25. Die lichte Wolke, die ihn einſt zu Gott emporgehoben, wird, wann das volle Maaß dereinſt erreicht der Völker Toben, ihn in des Vaters Majeſtät, durch das Gebet herabgefleht, den Seinen herrlich zeigen.

26. O Himmelsluſt, zu ſchaun den Sohn, den Großen, Weiſen, Guten, den Golgatha, bey Spott und Hohn, ſah einſt am Kreuze bluten, ihn, lang genug der Läſtrung Ziel, dem rannen heißer Thränen viel, zu ſchaun, zu ſchaun auf ewig!

27. O welche Wonne, mit dem Kern der Menſchheit, den man kannte, und nicht gekannt hat, vor dem Herrn vereint zu ſeyn! Wie brannte der Edeln Herz in jeder Zeit nach dieſer hohen Seligkeit! Sie iſt uns aufbewahret.

28. Dann wird uns unſre Thränenſaat zur

Freu-

Freudenärndte werden; dann ſonnenhell in Gottes Stadt, was Dunkel war auf Erden; dann wühlt nicht mehr in uns der Schmerz; kein Tod zerreißt uns mehr das Herz; wir ſehn des Heils kein Ende.

29. O dieſer Wonne werth zu ſeyn, ſey täglich mein Beſtreben; dem Herrn will ich die Seele weihn; mir nicht, ihm will ich leben. Und ruft mich einſt ſein Wille ab, ſo beb' ich nicht vor Tod und Grab; todt bin ich ſein, wie lebend.

30. Er kennt die Seinen all'; ihm geht kein einziger verloren; bey ſeiner Wiederkunft erſteht, wer ihn zum Heil erkohren. Wen Glaube mit dem Herrn verband, den reißt kein Feind aus ſeiner Hand; er giebt ihm ew'ges Leben.

31. Und ſchallt des Sohnes Wort der Macht in Erdengräber nieder, daß jeder Todte dann erwacht zu neuem Leben wieder, zu hören ſeines Richters Spruch von Preis und Ehre oder Fluch: ſo darf ich nicht erzittern.

32. Mein Herr und Gott, wie hebet ſich das Herz bey dieſer Lehre! Dieß Gotteswort begeiſtert mich, zu ſeyn der Menſchheit Ehre, zu leben deinem Sohn zum Ruhm, zur Zierde ſeinem Chriſtenthum, zum Preiſe deiner Liebe!

33. Sie iſt es werth, nur ſie allein, daß ſie mein Kleinod werde; und würd' ich auch der Reichſte ſeyn an Gütern dieſer Erde, und kennte in der Wahrheit Licht den Sohn, und der ihn ſandte, nicht: ich fühlte mich nur elend.

34. O daß dieß Evangelium allein mir Wahrheit bleibe! Daß mich dieß Evangelium allein zur Tugend treibe! So ſelten noch kömmts zum Gefühl; noch oft verlier' ich im Gewühl des Lebens deine Nähe.

35. Was ohne dich nur Wortſchall iſt, mach' es zu Geiſt und Leben. Die Wärme, die mein Herz vermißt, kann ich mir ſelbſt nicht geben. Der erſte Eindruck iſt dahin; ich fühl' es, daß zu kalt ich bin, um würdig dich zu preiſen.

36. Drum fleh' ich dich, mein Vater, an: laß wärmer mich empfinden; was ich mir ſelbſt nicht geben kann, das laß in dir mich finden! Des Himmels Vorſchmack fühlte ich, wenn reine Wonne über dich mein Weſen ganz durchdränge!

37. O nimm mein Stammeln gnädig an, ſey huldreich meinem Streben! Einſt ſtimm' ich beſſre Lieder an, beſeelt von Geiſt und Leben, wann näher ich dem Vaterland der Geiſter bin, und jedes Band der Seele iſt gelöſet. (181.)

Mel. Lob, Ehr' und Preis dem höchſten ꝛc.

269. Der Glaub' iſt veſte Zuverſicht zu Gottes Gnad' und Treue, daß ihn der Tod des Sünders nicht, daß ihn ſein Leben freue; iſt unſrer Kindſchaft ſichrer Grund, auf Gottes Wort und ſeinen Bund von Jeſu ſelbſt gegründet.

2. Iſt hoher göttlicher Beweis, daß Gott nicht gern betrübe, daß er, zu ſeiner Güte Preis, in ſeinem Sohn uns liebe. Er macht mein banges Herz gewiß, daß Jeſus mich dem Fluch entriß, dem ich entgegen eilte.

3. Er richtet auf, und giebt mir Muth, zum Vater mich zu nahen, Vergebung durch des Sohnes Blut und Gnade zu empfahen. Was er mir giebt, und noch verheißt mir einſt zu geben, ſieht mein Geiſt, als wär's mir gegenwärtig.

4. Er giebt mir Kräfte, daß ich hin zum Unſichtbaren dringe; daß ich in Hoffnung ſelig bin, und nach dem Himmel ringe. Gott iſt mein Gott; mein Heil ſein Sohn, ſein Geiſt mein Pfand; mein Schild und Lohn iſt ſeine Vaterliebe.

5. Ich fürchte nicht der Hölle Heer, noch ihrer Strafen Flammen; ich bin kein Kind des Zornes mehr; Gott wird mich nicht verdammen. Weicht alle meine Feinde fort! Ich höre meines Heilands Wort: die Sünd' iſt dir vergeben.

6. Stürmt Sorg' und Unruh' auf mich zu, voll zweifelnder Gedanken: ſein Geiſt verſichert meine Ruh', und läßt mein Herz nicht wanken. Der Glaube fürchtet keinen Schmerz, er blickt auf Gottes Vaterherz, und ſeines Sohnes Leiden.

7. Mein Glaube ſey oft ſchwach und klein, wenn Trübſal ſich erhebet: er darf ſich dennoch Gottes freun, wenn er nach Hülfe ſtrebet. So lang' ich Jeſum Chriſtum gern verehr' und lieb' als meinen Herrn; ſo lebt der Glaub' im Herzen.

8. Gott übt in ſolchen Kämpfen mich, um mein Vertraun zu ſtärken, und ſo vermehrt er väterlich den Fleiß in guten Werken; denn meine Hoffnung bleibet veſt, daß mich mein Vater nie verläßt, wie hart mein Kampf auch werde.

9. Ich weiß, auf wen ich bauen kann; ich weiß, an wen ich glaube. Mein Gott nimmt mich zu Ehren an, erhebt mich aus dem Staube. Die Welt mag um mich her vergehn, ich falle nicht, ich bleibe ſtehn; ich glaube ſeinem Worte. (50. Nach and. 163.)

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

270. Mein Glaub' iſt meines Lebens Ruh' und führt mich deinem Himmel zu, o du, an den ich glaube! Verleih mir, Herr, Beſtändigkeit, daß dieſen

Troſt

Troſt der Sterblichkeit nichts meiner Seele raube! Tief präg' es meinem Herzen ein: welch Glück es ſey, ein Chriſt zu ſeyn!

2. Du haſt dem ſterblichen Geſchlecht, mein Heiland, voller Huld das Recht zur Seligkeit erworben. Zum Staube kehr' zurück der Staub! Mein Geiſt wird nicht des Todes Raub; du biſt für mich geſtorben! Mir, der ich dein Erlöſter bin, mir wird der Tod ſelbſt zum Gewinn.

3. Ich bin erlöſt, ich bin ein Chriſt! Mein Herz iſt ruhig und vergißt die Leiden dieſes Lebens. Ich dulde, was ich dulden ſoll, und bin des hohen Troſtes voll: ich dulde nicht vergebens. Mein Gott mißt ſelbſt mein Theil mir zu, hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh!

4. Was ſeyd ihr, Leiden dieſer Zeit, mir, der ich jener Herrlichkeit im Geiſt' entgegen ſchaue? Bald ruft mich Gott, und ewiglich belohnet und erquickt er mich, weil ich ihm hier vertraue; bald, bald verſchwindet aller Schmerz, und Himmelsfreuden ſchmeckt mein Herz.

5. Bin ich gleich ſchwach, ſo trag' ich doch nicht mehr der Sünde ſchweres Joch in meinem Lauf auf Erden. Der Wille Gottes iſt mir Pflicht; gelang mirs gleich bis jetzt noch nicht, von Fehlern frey zu werden, ſo

iſt mein Troſt: Gott hat Geduld und lohnt mir nicht nach meiner Schuld.

6. Der du den Tod für mich bezwangſt, du haſt, o Herr, mich aus der Angſt, in der ich war, geriſſen. Dir, dir verdank ich meine Ruh'; du heileſt meine Wunden zu, du ſtilleſt mein Gewiſſen. Und fall' ich noch in meinem Lauf, ſo richteſt du mich wieder auf.

7. Gelobt ſey Gott, ich bin ein Chriſt! Und ſeine Gnad' und Wahrheit iſt an mir auch nicht vergebens. Ich wachſe in der Heiligung, ich ſpüre täglich Beſſerung des Herzens und des Lebens. Ich fühle, daß des Geiſtes Kraft den neuen Menſchen in mir ſchafft.

8. Dank ſey dir, Vater, Dank und Ruhm, daß mich dein Evangelium lehrt glauben, hoffen, lieben! Es macht mich ruhig, es erfreut, und führt mich einſt zur Seligkeit: wie ſollt' ich es nicht üben, nicht weihen, Herr, mein lebenlang für deine Huld dir Preis und Dank? (117.)

Mel. Kommt, kommt, den ꝛc.

271. Wie ſelig macht der Glaube! Wer nicht der Sünde Tyranney, nicht böſer Luſt zum Raube ſich hingiebt, der iſt wahrhaft frey. Zuvor ein Sklav' der Sünden, hat er nun Kraft von Gott, ſich ſelbſt zu überwinden, und aller Frevler Spott;

Spott; verſchmäht, von ihm gerüſtet, ein Streitgenoß des Herrn, was Sünder reizt und lüſtet, ſchnell, und mit Ernſt und gern.

2. Erhellt durch Jeſu Lehre, ſeit er ihr göttlich Licht empfand, entreißt ſich, ihm zur Ehre, nun jeder Täuſchung ſein Verſtand; durchſchauet alle Lügen, womit uns Leidenſchaft und Sinnlichkeit betrügen, durch ſeiner Einſicht Kraft; ſieht, wo ſie Blumen ſtreuen, des Laſters Schlingen; ſieht, wo ſich die Sünder freuen, den Abgrund, und entflieht.

3. Er bebet vor dem Grimme der Feinde ſeines Gottes nie; hört der Verführer Stimme, entfernt ſich, und verachtet ſie. Er, ſoll er Wege wählen, die neu und reizend ſind, erforſcht ſie, nicht zu fehlen, als ſeines Gottes Kind. Er ſchauet, ungeblendet von falſchem Schein und Wahn, wo breiter Weg einſt endet, und wählt die ſchmale Bahn.

4. Sie ſey ihm ſteil und enge, voll Klippen, oder Dornen; ſey verlaſſen von der Menge; er wall't ſie, immer Gott getreu. Er, folgſam ſeinem Worte: allein auf ihn zu ſehn, ringt durch die enge Pforte, zum Leben einzugehn. So wie er wallt, erweitert ſein Blick ſich rings um ihn; und er ſieht, mehr erheitert, was erſt ihn ſchreckte, fliehn.

5. Was

5. Was gut, was recht, was billig, was ſchön und lieblich iſt, das übt er ohne Zwang und willig, weil es ſein Herr und Vater liebt. Weil er ihn kindlich ehret, ſo ſchätzt und ſuchet er, nur was ſein Recht begehret, ſtets ſeines Muthes Herr; darf keinen Menſchen ſcheuen; voll Zuverſicht und frey, darf er ſich Gottes freuen, ihm bis zum Tode treu.

6. Nur bey des Chriſten Glauben iſt volle Freyheit; welch ein Gut! Was kann dieß Glück ihm rauben? Was beugen ſeinen Heldenmuth? Im freudigen Gefühle der nahen Seligkeit, dringt er hindurch zum Ziele, deß er ſich täglich freut, bis er an Gottes Throne in jener beſſern Welt der treuen Kämpfer Krone aus Chriſti Hand erhält. (117.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

272. Wenn heiſſe Thränen mir entflieſſen, mein Herz mit Angſt und Schmerzen ringt, dann ſink ich, Herr, zu deinen Füßen, und finde, was mir Tröſtung bringt, dann wird der Glaube mir ein Licht, das meines Kummers Nacht durchbricht.

2. Du, Heiland, bieteſt jedem Müden Erquickung, Muth und Hoffnung an, und giebſt ihm jenen innern Frieden, den ihm die Welt nicht geben kann. Durch dieſes Friedens Kraft erfreut, wird ihm der Glaube Seligkeit.

3. Auch wenn wir zweifelnd oft uns grämen, wenn Kleinmuth unſern Geiſt verſtimmt, willſt du uns Schwache nicht beſchämen, ſo lang' ein Funke Glaubens glimmt, du fachſt ihn an, du nähreſt ihn, und bald wird er von neuem glühn.

4. Du ſtärkſt die ſchon geſunknen Hände, du ſtärkſt des matten Kämpfers Fuß, giebſt der Verſuchung ſolch ein Ende, daß unſer Dank dich preiſen muß, und führeſt durch die Prüfungszeit, uns nur zu größrer Herrlichkeit.

5. Wir würden immer unterliegen im Kampfe mit der Leidenſchaft, wir könnten keinen Feind beſiegen, erfüllt' uns nicht des Glaubens Kraft; doch wenn dein Geiſt nur auf uns ruht, ſo ſiegen wir mit Heldenmuth.

6. Des Glaubens Kraft iſt unſre Stärke, er überwindet eine Welt, und wirket in uns Gottes Werke, und Tugend, die ihm wohlgefällt; und jeder Sieg, den er verſchafft, belebet uns mit neuer Kraft.

7. Verleih, o Herr, mir dieſen Glauben; fern ſey mir jeder Heuchelſchein; laß nichts mir deinen Frieden rauben; in Liebe laß mich thätig ſeyn. Dann werd' auch ich in jener Welt den Auserkohrnen zugeſellt. (16.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

273. Mag doch der Spötter Heer ſich deines Namens ſchämen. Dich, Heiland, bet' ich an; mir ſoll ihr Spott nichts nehmen. Wer Sünd' und Irrthum liebt, dem iſt dein Kreuz ein Spott; wer bey dir Rettung ſucht, dem iſt es Kraft von Gott.

2. Wer kann die Majeſtät der Lieb' und Großmuth faſſen? Als Sohn des Ewigen der Himmel Thron verlaſſen, ſich ſelbſt erniedrigen, einher in Demuth gehn, der Wahrheit Herold ſeyn, und ſich verſpottet ſehn;

3. Die Wunder Gottes thun, und an das Kreuz geſchlagen, mit himmliſcher Geduld der Menſchen Schulden tragen, um der zu ſeyn, der uns ein ew'ges Heil erwirbt. Deß Herz iſt göttlich groß, der ſelbſt für Feinde ſtirbt.

4. Dieß müſſe mein Vertraun zu dir, o Herr, erwecken; zu ſchwach, der Gottheit Rath vom Menſchen zu entdecken, bet' ich der Liebe Macht, die ich nicht faſſen kann, mit frommer Zuverſicht, in tiefer Demuth an.

5. Herr, deine Ewigkeit wird mir mehr Licht gewähren, die Tiefe deiner Huld im Schauen mir erklären. Unendlich iſt mein Heil! O Glaube, der erfreut! Gelobet ſey der Herr, gelobt in Ewigkeit! (43.)

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

274. Dir, Gott und Vater, dienen wir mit freudigem Gemüthe, und opfern Dank und Ehre dir für deine Macht und Güte! Ach wir ſind Sünder; aber du rufſt freundlich allen Sündern zu, an deinen Sohn zu glauben.

2. Wir glauben, Gott, an deinen Sohn; vergieb uns unſre Sünden; vergieb uns; laß vor deinem Thron uns Gnad' und Hülfe finden! Wir, dein gefallenes Geſchlecht, wir ſtreben heilig und gerecht durch deine Kraft zu werden.

3. Gewähr' uns deinen guten Geiſt, dein Wort recht zu verſtehen! Wem er den Weg zum Leben weiſt, der kann nicht irre gehen! Er leit' uns deine gute Bahn; ſo nimmſt du uns zu Ehren an, wenn wir getreu dir bleiben. (21.)

275. So hoff' ich denn mit veſtem Muth auf Gottes Gnad' und Chriſti Blut, ich hoff' ein ewig Leben. Gott iſt ein Vater, der verzeiht; er hat das Recht zur Seligkeit mir durch den Sohn gegeben.

2. Herr, welch ein unausſprechlich Heil, an dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben; im Herzen durch den Glauben rein, dich lieben, veſt im Guten ſeyn durch deines Geiſtes Gaben.

3. Dein

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit wirkt göttliche Zufriedenheit, wenn wir es treu bewahren. Es ſpricht uns Troſt im Leiden zu; ſchafft in des Lebens Kämpfen Ruh, und ſtärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, den Glauben an dein göttlich Wort, um deines Namens willen; laß ihn mein Licht auf Erden ſeyn, ihn täglich mehr mein Herz erneun, und mich mit Troſt erfüllen. (43.)

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

276. Schweiget, bange Zweifel, ſchweiget, mein Erbarmer iſt getreu; und ſein Geiſt in mir bezeuget, daß ich Gott verſöhnet ſey. Mir drohn keiner Rache Flammen; will mich auch mein Herz verdammen: faß ich dennoch Muth im Schmerz: Gott iſt größer, als mein Herz.

2. Er, der das Verborgne kennet, kennt auch mich, und weiß allein, wie dieß Herz von Sehnſucht brennet, ganz ſich ſeinem Dienſt zu weihn; ſchaut den Kummer meiner Seele, der mich beugt, ſo oft ich fehle; nicht der Zweifel düſtern Wahn, meinen Glauben ſieht er an.

3. Mir auch iſt ſein Sohn gegeben; durch den Glauben iſt er mein. Ja ich weiß: ich werde leben, und durch ihn einſt ſelig ſeyn. Mich ſah' Gott von ſeinem Throne, mich er=

erwählt' er in dem Sohne, eh' noch ſeiner Allmacht Ruf mich und alle Weſen ſchuf.

4. Wer will nun noch den verklagen, den Gott ſelbſt zum Leben wählt? Den noch zu verdammen wagen, den er zu den Seinen zählt? Hier iſt Gott; mich kann nichts ſchrecken; Gottes Huld will mich bedecken! War ich gleich der Sünde Knecht: er, mein Gott, macht mich gerecht.

5. Theuer bin ich ihm erworben! Heil mir! Hier iſt Jeſus Chriſt, er, der auch für mich geſtorben, auch für mich erſtanden iſt, der zur Rechten Gottes ſitzet, auf mich ſieht, mich gnädig ſchützet, mich vertritt, mich nie verſtößt, mich aus aller Noth erlöſt!

6. Trotz der Welt und ihres Spottes! Trotz der Höll' und ihrer Wuth! Ich, gewiß der Liebe Gottes, überlaß' mich ſeiner Huth. Was will je von ihm mich ſcheiden? Nein, ich werd' in allen Leiden mehr als blos geduldig ſeyn; ſelbſt mich meiner Trübſal freu'n.

7. Laßt denn rauhe Wetter ſtürmen! Alles um mich her ſey Nacht! Gott, mein Gott, wird mich beſchirmen, der für meine Wohlfarth wacht. Wenn ich lang' auch hülflos bliebe, leitet doch mich ſeine Liebe durch die Nacht (drum fürcht' ich nichts) in die Wohnungen des Lichts.

8. Frey=

8. Freylich weiß ich, es bethöre Reichthum leicht das Herz zum Geiz. Blendend iſt der Glanz der Ehre; ſtark der Wolluſt ſüßer Reiz; ſchlüpfrig ſind des Glückes Pfade; ſchmeichelnd iſt der Hohen Gnade; ſtolzes Lob führt leicht von Gott, und noch leichter bittrer Spott.

9. Doch ich weiß auch: Schmerz und Freuden, Tod und Leiden, Lob und Schmach, werden mich von Gott nicht ſcheiden; Gott iſt ſtark, bin ich gleich ſchwach. Gunſt der Großen, Haß der Feinde, Ueberredungen der Freunde, nichts erſchüttert meine Treu; Gottes Liebe ſteht mir bey.

10. Ich beharr' in meinem Glauben, wenn man mir auch alles raubt; nichts kann Gottes Huld mir rauben; drum erheb' ich froh mein Haupt. Hallelujah! Mein gedenket, welcher ſeinen Sohn mir ſchenket, und mich nimmermehr verläßt. Dieſer Fels bleibt ewig veſt. (158.)

Mel. Du, der nur Gutes ꝛc.

277. Wo flieh' ich Armer hin, der ich beſchweret bin mit einer Laſt von Sünden? Wo kann ich Rettung finden? Ich bin mit Angſt umfangen: wo ſoll ich Troſt erlangen?

2. Du, Jeſus, rufeſt mir. Zu dir, Herr, ja zu dir flieh' ich und ſuch' Erbarmen in deinen

nen offnen Armen. Mein zagendes Gemüthe hofft nur auf deine Güte.

3. Ja, Herr, ich trau auf dich; dein Blut floß auch für mich. Du retteſt mich von Sünden, läßt mich den Frieden finden, den nur hat, wer dich liebet, und den die Welt nicht giebet.

4. Wie groß die Sünde ſey, du machſt von ihr mich frey, da ich dein Kreuz umfaſſe, und mich auf dich verlaſſe. Sprichſt du: dir iſt vergeben, ſo fühl ich neues Leben.

5. Ach wie viel mangelt mir! Erbarmer, nur von dir kommt jede gute Gabe, die ich von Nöthen habe; Du wirſt mich unterſtützen und in Verſuchung ſchützen.

6. Wie unerſchrocken ruht mein Herz in deiner Huth! Haſt du nicht ſelbſt verheißen: dir ſoll' mich nichts entreißen, weil deine Stimm' ich höre, und ſo dir angehöre.

7. Darum verlaß ich mich, o Jeſus, nur auf dich; nun kann ich nicht verderben, dein Reich werd' ich ererben; denn du haſt mirs erworben, da du für mich geſtorben.

8. Herr, deß ich ewig bin, gieb mir den veſten Sinn, das alles ſtets zu meiden, was mich von dir kann ſcheiden; ſo leb' ich dir, und erbe den Himmel, wann ich ſterbe (65. 118.)

278.

278. Vater Jeſu Chriſti, mehre mein Vertraun zu dir, erhöre mein inbrünſtiges Gebet, das um Kraft des Glaubens fleht! Denn dein Sohn will einen Glauben, der da bleibt, den nichts kann rauben: gieb mir dieß Vertraun auf dich; Kinderglauben leite mich!

2. Faſt in tiefen Schlamm verſunken, Vater, iſt des Glaubens Funken, den du längſt in mir entſchlugſt, ſchonend auf der Aſche trugſt. Weh' ihn an! Erweck', entzünde, daß ich tief in mir empfinde, ſeine halberloſchne Glut; mit ihm neuen Lebensmuth.

3. Nicht auf meine Schwachheit ſehen, heißt mich Jeſus, heißt mich: flehen. Hälſt du, was dein Sohn verſpricht, Vater Jeſu Chriſti, nicht? Iſt mein Flehn nach deinem Willen: wirſt du meinen Wunſch erfüllen, der die beſte Gabe will. Der Erhörung harr' ich ſtill.

4. Glauben, Gott, wirſt du mir geben. Ohne Glauben hier zu leben, wäre Tod mir, Todespein; lieber wollt ich nicht mehr ſeyn! Keinem, keinem Erdeſegen, dem nur ſtrebt mein Herz entgegen, daß ich glaube für und für, um zu werden ähnlich dir.

5. Glaube hilft mir alle Sünden leicht und muthig überwinden; durch ihn werde ich ein Held, durch ihn größer als die Welt! Er

nur

nur ſtrömt in jedem Leiden mir des ew'gen Lebens Freuden, Gottes Frieden, Chriſti Ruh ſchon in dieſem Leben zu! (101.)

Mel. Schwinge zu des 2c.

279. Stärke, denn oft will er wanken, meinen Glauben, Gott, an dich! O wie wird mein Herz dir danken; wie frohlocken! Höre mich! Laß mich nicht an dir verzagen; immer kühnre Bitten wagen! Sinkt mein Glaube, gieße du Oel der ſchwachen Lampe zu.

2. Wollen Zweifel ſich erheben, blendet mich des Irrthums Schein; o ſo laß das Herz nicht beben, den Verſtand nicht dunkel ſeyn! Zeige du dein Licht mir wieder! Ströme Glauben auf mich nieder! Deiner Wahrheit reiner Glanz, er entwölke mir ſich ganz.

3. Nur auf dein Wort, nicht auf Lehren ſchwacher Menſchen, laß mich ſehn; deine Stimme laß mich hören, deine Stimme recht verſtehn! Mehr als Zeugniß aller Welten laß mir, Gott, dein Zeugniß gelten; richte meinen ganzen Sinn nur auf deine Wahrheit hin!

4. Aechten Glauben ſchenk' vor allen andern Gnaden, Vater, mir! Wem er fehlt, muß dir mißfallen; wer ihn hat, iſt eins mit dir. Er belebe meine Triebe; ſey der Stab, die Hand der Liebe! er beſiege wie ein Held in mir Satan, Fleiſch und Welt! 5.

5. Glauben, wie wenn ich dich ſähe, flöße mir, mein Heiland, ein; im Gefühl' von deiner Nähe laß mein Herz ſich täglich freun! Laß an deiner Hand mich wandeln, wie du lieben, dulden, handeln! Gieb mir Glauben, nahe dich meinem Geiſt und ſtärke mich!

6. Unausſprechlich ſchwach und flüchtig iſt mein tief verdorbnes Herz; heut iſt mir die Tugend wichtig, morgen mir die Sünd' ein Scherz. Laß bey dir die Kraft mich finden, meinen Glauben veſt zu gründen! Jeſus, eile; ſtärk' ihn du! Ach ſonſt find' ich keine Ruh! (101.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

280. Wie muß, o Jeſus, doch bey falſcher Chriſten Heerden dein heiliges Verdienſt der Sünde Schutzbrief werden! Man treibet alle Schand' und Greuel ohne Scheu; und ſchrey't, daß alles ſchon durch dich gebüßet ſey.

2. Der heißt ein Gläubiger, der nach dem Eiteln rennet, wenn er nur mit dem Mund' im Tempel dich bekennet und an dem Bundestiſch dir laut die Treue ſchwört, wie raſch und wild er gleich zur Sünde wiederkehrt.

3. Erſcheint ſein letzter Tag: ſo will er freudig ſterben, und zählt ſich neben dir zu deines Vaters Erben. Die Sünde die ihn ſchwärzt, ſoll kühnlich dir allein; und was du je gethan, ihm zugeeignet ſeyn. 4.

4. Er trotzt auf dieſen Wahn, als auf den wahren Glauben; den ſoll ihm, iſt ſein Troſt, kein Teufel jemals rauben. Und wahrlich irret ihn auch Satan nicht hierin; er ſteifet ihn vielmehr in dem verſtockten Sinn.

5. Doch weh der blinden Schaar, die dieſer Glaube wieget, und die ihr frecher Troſt mit Schrecken einſt betrüget, wann deine Donnerſtimm' vom Richterthrone ſpricht: ihr Uebelthäter weicht; ich kenn', ich kenn' euch nicht.

6. Vergeblich werden ſie: o Herr, o Heiland! ſchreyen. Nur ſolchen Gläubigen wirſt du das Reich verleihen; die Gottes Willen hier aus allen Kräften thun, und bis zum Tode nie vom Heilsgeſchäffte ruhn.

7. Drum gieb, daß ich dein Wort erkenn' und herzlich glaube; daß nichts den Troſt, die Kraft, die es verleiht, mir raube; und daß, durch deinen Geiſt erwecket und belebt, den Weg des Heils ich geh', der mich zu dir erhebt.

8. Dich, Jeſus, ſoll mein Herz den Herrn und Heiland nennen; und nicht der Mund allein vor Menſchen nur bekennen. Man ſoll dein Ebenbild in meinem Wandel ſchaun, und dieſer Wandel ſoll den Nächſten auch erbaun.

9. Erleucht' und ſtärke mich, daß ich den

Reiz

Reiz der Sünde, der in die Seele ſchleicht, bekämpf' und überwinde; daß ich vom Selbſtbetrug, vom Joch der Sünde frey, und nichts, als du allein, mein Herr und Meiſter ſey!

10. So laß mich nach dem Heil mit Furcht und Zittern trachten, und ja dein Bundesblut nicht frevelnd unrein achten! Verhüte, daß ich nicht den Geiſt der Gnade ſchmäh', noch je ein Schattenbild an ſeiner Stell' erſeh!

11. So werd' ich allem Reiz der Sicherheit entfliehen; ſo wird der Glaube mich dir immer näher ziehen; ſo ſterb' ich dieſer Welt und lebe nur in dir; und du allein nur lebſt mit deinem Geiſt in mir. (177.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

281. Verſucht und prüft euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſtehet? Ob Chriſtus in euch iſt? Ihr auf ſein Beyſpiel ſehet in Demuth und Geduld? Ob ihr in Freundlichkeit und Liebe jedermann zu dienen willig ſeyd?

2. Es iſt der Glaube ſelbſt zwar in der Bruſt verborgen; doch bricht ſein Licht hervor, gleich einem hellen Morgen. Er zeiget ſeine Kraft, macht Chriſto gleich geſinnt, und treibt uns, daß wir ihm ſtets treu ergeben ſind.

3. Aus

3. Aus Chriſto ſchöpft er Heil, Gerechtigkeit und Leben; zu ſolchem Heil ſucht er auch andre zu erheben. Weil er in Chriſto reich an Gnade worden iſt; ſo preiſet er ſein Heil, bekennet Jeſum Chriſt.

4. Er hofft auf das, was Gott in ſeinem Wort geſchrieben: drum muß der Zweifel fort, die Schwermuth wird vertrieben. So folgt dem Glauben ſtets die ſichre Hoffnung nach; die hält im Wetter aus, beſteht im Ungemach.

5. Gott gab uns ſeinen Sohn, da wir noch Feinde waren; erbarmt ſich väterlich und läßt uns Gnad' erfahren, die wir den Tod verdient. Hat dieß der Glaub' erkannt; ſo wird die Lieb erweckt und Zorn und Haß verbannt.

6. Und wie uns Gott geliebt, ſo lieben wir die Brüder. Wir geben, flucht man uns, dafür den Segen wieder, das Leben für den Tod. Bey Schimpf, bey Spott und Hohn getröſten wir uns ſtets der ew'gen Ehrenkron

7. Giebt Gott uns väterlich, ein ſchweres Kreuz zu tragen; der Glaube bringt Geduld, erleichtert alle Plagen. Statt Murren und Verdruß wird das Gebet erweckt. Der Glaube weiß, daß Gott der Noth ein Ziel geſteckt.

8. Man lernt aus dieſer Noth ſein Elend

recht

recht verſtehen: merkt Gottes Güt' und Treu'; hält muthig an mit Flehen; verzaget an ſich ſelbſt, erkennet ſich für nichts, ſucht blos in Chriſto Kraft, dem Urſprung alles Lichts.

9. Hält ſich an ſein Verdienſt, erlanget Geiſt und Stärke in ſolcher Zuverſicht, zur Uebung guter Werke; ſteht ab vom Eigenſinn; flieht die Vermeſſenheit; bleibt bey der Gottesfurcht in Glück und Leidenszeit.

10. So prüfe dich denn wohl, ob Chriſtus in dir lebet? Denn Chriſti Leben iſt's, wonach der Glaube ſtrebet. Erſt machet er gerecht vor Gott und treibt ſodann, (ſpürſt du auch dieſen Trieb?) zur Heiligung dich an.

11. Gieb, Gott, daß ſich in mir der wahre Glaube mehre, damit mein ganzer Sinn und Wandel dich nur ehre. Erhalte mich dabey; ſo wird nach dieſer Zeit des Glaubens Ende ſeyn der Seele Seligkeit. (14.)

Beruhigtes Gewiſſen

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

282. Freu' dich, ängſtliches Gewiſſen! Auf und faſſe neuen Muth! Du biſt aller Noth entriſſen durch des Welterlöſers Blut. Laß dein Trauern! Laß dein Weinen! Gott läßt Gnade dir erſcheinen. Du biſt frey und ſollſt allein deines Jeſu ewig ſeyn.

2. Drück=

2. Drückten dich gleich deine Sünden, beugten das zerriß'ne Herz; konnte niemand Hülfe finden, niemand ſtillen deinen Schmerz; konnte von den Sündenketten dich kein Menſch, kein Engel retten: freu' dich! Jeſus heilet dich, und nimmt alle Schuld auf ſich.

3. Ja, mein Heiland, Troſt und Leben, meiner Seele beſtes Theil! Du biſt's, der mir Ruh' gegeben; der mir das verlorne Heil, Gottes Segen wieder brachte. Hilf, daß ich nichts höher achte, weder hier, noch ewig dort, als dich, o mein Schutz, mein Hort!

4. Nimm mein alles, was ich habe, nimm es, Herr, für deine Treu! Es iſt dein Geſchenk und Gabe, hilf mir, daß ich dankbar ſey! Richte Sinnen und Gemüthe auf den Reichthum deiner Güte, daß mir deine Huld und Treu immer unvergeßlich ſey.

5. Hilf, daß ich die Sünde meide; hilf, daß keine böſe Luſt, keine Macht mich von dir ſcheide; laß mich ſtets mit treuer Bruſt, Herr, auf deinen Wegen bleiben; deinen Geiſt zu dem mich treiben, was dir, Heiland, wohlgefällt, mich in deinem Dienſt erhält!

6. Herr, ich will für dieſe Güte, und für deine große Huld, ſtets mit dankendem Gemüthe meiner ew'gen Liebe Schuld dir, o Jeſus, gern entrichten. Nichts ſoll den Entſchluß ver-

vernichten: du ſollſt ewig und allein meines Herzens Freude ſeyn. (176. 143.)

Mel. Ein veſte Burg iſt ꝛc.

283. Auf ewig iſt der Herr mein Theil, mein Führer und mein Tröſter! Er iſt mein Gott, mein Licht, mein Heil, und ich bin ſein Erlöſter! Du verwirfſt mich nicht ſelbſt im Gericht. Mit jenes Lebens Ruh' erquickſt, beſchatteſt du mich ſchon in dieſem Leben.

2. Fern von der Welt, mit dir allein, o du der Weſen Weſen! Wie iſt von aller ſeiner Pein durch dich mein Herz geneſen! Der die Welt ſchuf, der, der ſeyn wird, er half mir, und war mein Gott; allmächtig half mein Gott, und gab mir ſeinen Frieden.

3. Wann meine ganze Seele fleht, erhoben aus dem Staube; wann ich in freudigem Gebet, mein Vater, mächtig glaube: zu der Sieger Chor, zu dir empor ſteig' ich dann; ruh' in dir! Dort bin ich, nicht mehr hier! Bin ſchon durch Hoffnung ſelig.

4. Allgegenwärtig häſt du mich, auch mich, den Staub, umgeben. Du ſiehſt mich, ich empfinde dich; ſehn werd' ich dich, und leben. Hier, und dort, und da iſt Gott mir nah! Gedanke meiner Ruh:, wie reich an Heil biſt du! Wie reich an Troſte Gottes!

5. Ich lebe dir, ich ſterbe dir; doch nicht

 durch

durch meine Kräfte. Bin ich des Herrn, ſo iſts in mir ſein göttliches Geſchäfte. Ja, ich lebe dir! Ich ſterbe dir! Ja Vater, Vater, dein will ich auf ewig ſeyn, auf ewig dein Verſöhnter! (84.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

284. Wer, Heiliger, aus dir gebohren, ein neues Herz von dir empfängt, und dir zum Eigenthum erkohren, der Sünd' entſagt und göttlich denkt und göttlich lebt; wie ſelig iſt dein Kind, dein Eigenthum, der Chriſt!

2. Befreyt' aus ſeinen Finſterniſſen und von der Sünde Sklaverey, begnadigt, ruhig im Gewiſſen, vom Fluche des Geſetzes frey, ſieht er in dir, mit dir vereint, den Vater und den treuſten Freund.

3. Voll Zuverſicht darf er verlangen, was ihm dein eigner Sohn erwarb; er wird es auch von dir empfangen, weil Jeſus ihm zum Heile ſtarb: Licht, wo ers braucht, und Muth und Kraft zum Kampfe mit der Leidenſchaft;

4. Zum ſichern Siege deine Stärke, und deinen Geiſt der Heiligung zu einem jeden guten Werke; im Leiden, Troſt und Linderung; ja, ſchon in dieſer Prüfungszeit den Vorſchmack jener Herrlichkeit.

5. In ſeinem kindlichen Gebete iſt er der fro=

frohen Zuverſicht, daß du ihn hörſt an jeder Stäte, und gern ihm ſchenkſt, was ihm gebricht. Ja, deine Vaterhuld gewährt ihm immer mehr, als er begehrt.

6. Bereit, zu helfen und zu tröſten, lenkſt du mit väterlicher Huld, was nur geſchieht, zu ſeinem Beſten, und haſt, wenn er auch fehlt, Geduld, hilfſt gern von ſeinem Fall' ihm auf, und förderſt ſeinen guten Lauf.

7. Er wandelt gern auf deinen Wegen; liebt alle Menſchen brüderlich; was er nur thut, wird Heil und Segen; auch freut er deines Beyfalls ſich. Mag doch der Sünder Heer ihn ſchmähn; er wird vor dir, o Gott, beſtehn!

8. Er, ſicher, daß er ſelig werde, zufrieden hier mit ſeinem Loos, erhoben über Luſt der Erde, fühlt ſeinen Werth, iſt reich und groß; denn ſeiner Wünſche Ziel begränzt kein Glück der Welt, ſo ſehr es glänzt.

9. Er ſieht den Tod von ferne kommen, und zittert nicht; er iſt ſein Freund; von dir zum Erben angenommen, frohlockt er, wann der Tod erſcheint. Er endet fröhlich ſeinen Lauf, und ſchwinget ſich zu dir hinauf.

10. Wie ſelig, wer aus dir gebohren, ein neues Herz von dir empfängt, und dir zum Eigenthum erkohren, der Sünd' entſagt und göttlich denkt, und göttlich lebt! Wie

ſelig iſt dein Kind, dein Eigenthum, der Chriſt. (21.)

Friede in Gott.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

285. Mit dir, o Höchſter, Frieden haben, und deiner Huld verſichert ſeyn: das iſt die größte aller Gaben, die unſre Herzen kann erfreun; das bleibt auch in der Ewigkeit die Quelle der Zufriedenheit.

2. Darf jemals meiner Seele grauen, wenn du, o Gott, ihr gnädig biſt? Kann ich getroſt auf dich nur ſchauen, dem alles unterworfen iſt; ſo ſeh' ich mit ergebnem Sinn, auf alles andre ruhig hin.

3. Mein Heil ſteht nur in deinen Händen, und dein iſt, Vater, alle Macht, mir jedes Gute zuzuwenden, das deine Huld mir zugedacht; nur du vollführeſt deinen Rath: wohl dem, der dich zum Freunde hat!

4. Froh ſeh' ich deinem höhern Segen, den deine Hand in jener Welt den deinen aufbewahrt, entgegen, und, wenn mein Leib in Staub zerfällt, ſo zagt mein Herz doch darum nicht; du, Gott, biſt meine Zuverſicht.

5. Dieß iſt das Glück der reinen Seelen, die ſich mit Ernſt vor Sünden ſcheun, und dich zu ihrem Troſt erwählen, und vor dir recht zu thun, ſich freun. Wer dich mit ſolchem Sinn verehrt, der iſt dein Freund, der iſt dir werth.

6. In

6. In Freuden, wie in Unglücksfällen, biſt du ſein Hort; er kann ſein Herz in dir, o Gott, zufrieden ſtellen, in jedem Glück, in jedem Schmerz; ihn wird zum ew'gen Wohlergehn einſt deine Vaterhuld erhöhn.

7. So hilf denn, daß ich, weil ich lebe, um deiner Gnade mich zu freun, nach Reinigkeit des Herzens ſtrebe, und präg' es mir aufs tiefſte ein: mein größtes Glück auf dieſer Welt ſey, wenn mein Sinn dir wohlgefällt. (29.)

286. Der du von dem Himmel biſt, alles Leid und Schmerzen ſtilleſt, den, der doppelt elend iſt, doppelt mit Erquickung fülleſt, ach, ich bin des Wogens müde banger Schmerzen, wilder Luſt; Gottes Friede, Gottes Friede, komm und wohn' in meiner Bruſt! (49.)

Freudigkeit in Gott.

Mel. Gedanke der uns Leben ꝛc.

287. Ich will mich meines Gottes freun, im Glauben der Erlöſten; nur dieſes kann mein Herz erfreun, und mich im Tode tröſten.

2. Mit namenloſer Seligkeit, mit Ueberwinderkronen will Gott nach dieſer Prüfungszeit den Glauben einſt belohnen.

3. O welche Wonne, welche Ruh', welch him=

himmelvolles Leben wirſt du, der rechte Vater, du, mir, deinem Kinde, geben!

4. Mehr als die wärmſte Bitte fleht, wirſt du die Sehnſucht ſtillen; weit mehr als mein Verſtand verſteht, wirſt du dein Wort erfüllen.

5. O Chriſtenglaube, du allein ſollſt meinen Geiſt beleben, mein Kleinod hier auf Erden ſeyn, und mich zu Gott erheben.

6. In allen Kämpfen, die ich hier noch durchzukämpfen habe, ſey du mein Schild, ſey Stärkung mir, und leite mich zum Grabe!

7. Durch dich iſts mir nicht fürchterlich; ich dringe durch zum Leben, wo über alle Himmel ſich einſt wird mein Geiſt erheben.

8. Wie groß iſt meine Seligkeit, wie herrlich meine Krone, am Ende meiner Pilgerzeit vor Jeſu Chriſti Throne. (109.)

Mel. So hoff' ich denn ꝛc.

288. O Gott, man kennet dich nicht recht; ein ſtolzer Sinn wähnt ſich gerecht; dich ſucht man nicht im Herzen, will heilig leben ohne dich, vergöttert ſelbſtgefällig ſich: das ſollte mich nicht ſchmerzen?

2. Ich bin nur ſelig, Gott, in dir. Wer nicht nach Gott iſt voll Begier, kömmt nicht zu Gottes Frieden. Rühm' er der Freuden noch ſo viel: iſt Gott nicht ſeiner Liebe Ziel, bleibt er davon geſchieden. 3.

3. Ein Etwas iſt dem Frommen nah, ein unausſprechlich Gut iſt da, das ſeine Seele füllet; er darfs, er wills nicht frey beſehn, er bleibt in Lieb' und Ehrfurcht ſtehn, beſchämt und doch geſtillet.

4. Was in des Frommen Herzen wohnt, was ihn mit Ruh, mit Wonne lohnt, man kanns nicht deutlich nennen; es iſt was Göttliches ihm nah, ein überſchwenglich Gut iſt da, das Stolze gar nicht kennen.

5. Er iſt in einem Heiligthum; er betet an, er bleibet ſtumm. O ehrfurchtsvolles Schweigen, der beſte Redner ſagt es nicht, was man hier ohne Worte ſpricht, wobey ſich Engel beugen.

6. Verändert iſt der Sinn ſo ſehr, daß er ſich kaum kennt ſelber mehr; er iſt wie neu gebohren. Er übt das Gute, eh' mans denkt; ihm iſt der Trieb ins Herz geſenkt; ſein Ich hat er verloren.

7. Sonſt that er alles nur mit Zwang; ſchwer wards ihm: er beſann ſich lang beym Selbſtverläugnen, Beten. Wie leicht, wie lieblich iſts ihm nun! Aus Liebe kann er alles thun, was andre nimmer thäten.

8 Begierde herrſcht nicht über ihn! ſanft fließen die Gedanken hin; der Sinn iſt heiter, ſtille. Der Leib thut ruhig, was er thut, in Adern wallt ein friedlich Blut, geſchmeidig iſt der Wille.

9. Weg

9. Weg iſt der harte Eigenſinn; er giebt ſich ganz der Wahrheit hin; ſanft iſt ſein ganzes Weſen. In ſeiner Seele iſt kein Zwiſt, kein Widerſpruch und keine Liſt; wohl ihm! Er iſt geneſen.

10. So findet ſich in Gott mein Geiſt, der ſonſt nur in der Irre kreiſt, nach langem Suchen wieder. Bey dir, Gott, will ich ewig ſeyn; genůgend biſt mir du allein; ſenk' du in mich dich nieder!

11. Ach, außer dir ſucht' ich, was nur in dir; verlor die rechte Spur in viel verlornen Jahren. Ach, daß ich mich von dir gewandt! Ach, daß ich dich ſo ſpåt erkannt, geliebet und erfahren! (186. 181.)

Mel. Herr ſtårke mich dein ꝛc.

289. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, noch Engel, die des Hŏchſten Thron umgeben, noch Teufel, noch Gewalt, noch Freud' und Leiden, von Gott mich ſcheiden.

2. Der Ewige, der über Sonnen thronet, hat für mich ſeines Sohnes nicht verſchonet, voll Huld hat er, damit wir alle leben, ihn hingegeben.

3. Wie ſollt' er nun, wenn uns die Sünden krånken, mit Jeſu uns nicht alles, alles ſchenken? Ja alles, o des Wunders von Erbarmen, ſchenkt er uns Armen.

4. So knieet denn, erlöſte, theure Brüder, voll heiſſen Danks vor ſeinem Throne nieder, ihm alles, was wir haben, unſer Leben, ganz zu ergeben.

5. Hier ſind wir, Gott, du ſchenkteſt uns Verlornen das Liebſte, Jeſum, deinen Eingebohrnen, und wir, wir bringen dir voll reiner Triebe ein Herz voll Liebe. (117.)

290. Gott kanns nicht böſe meinen; ſein Vaterwort betrüget nicht, indem er mir ſo veſt verſpricht, er wolle mich mit ſeinen Augen leiten; ſo folg' ich ſeinem Zug zu allen Zeiten. Ich habe Herz und guten Muth; Gott meint's mit ſeiner Führung gut; er läßt mich nicht, wenns gleich oft ſo will ſcheinen. Gott kanns nicht böſe meinen; wills gleich böſe ſcheinen, Gott kanns nicht böſe meinen.

2. Gott kanns nicht böſe meinen; niemand iſt gut als er allein; wie kann ſein Wille böſe ſeyn? Er will, daß allen ſoll geholfen werden, macht alles wohl im Himmel und auf Erden, wer nur ſein Werk im Glauben thut. Gott meint's mit ſeiner Führung gut. Wohl, wer ihm traut; denn er verſäumet keinen; Gott kanns nicht böſe meinen. Warum ſollt' ich weinen? Gott kanns nicht böſe meinen.

3. Gott kanns nicht böſe meinen; er hat mich an das Licht gebracht, und täglich für mein

mein Heil gewacht; er wird mich ferner bis ins Alter tragen, und was mir ſelig iſt, mir nicht verſagen. Ich ſteh' in meines Vaters Huth; Gott meint's mit ſeiner Führung gut. Er ſorget für mich ſchon von Kindesbeinen; Gott kanns nicht böſe meinen; wie von Kindesbeinen wird er es mit mir meinen.

4. Gott kanns nicht böſe meinen; der Bosheit Menge ſchreckt mich ſehr; doch iſt der Güte Gottes mehr. Ich rief gebeugt: Gott ſey mir Sünder gnädig. Er ſprach: getroſt; ſey deiner Bürde ledig. Mich reinigt des Gerechten Blut. Gott meint's mit ſeiner Führung gut. Als nun gerecht, zählt er mich zu den Seinen; Gott kanns nicht böſe meinen; er kennt ſchon die Seinen; er kanns nicht böſe meinen.

5. Gott kanns nicht böſe meinen; wann ich mir ſelbſt nicht rathen kann, nimmt Gott ſich meiner Sachen an. Gnug, ich befehl' ihm alle meine Thaten; er wirds wohl machen, und mir treulich rathen. Es gilt mir gleich, wanns Gott nur thut; Gott meint's mit ſeiner Führung gut. Er lenkt das Herz der Großen und der Kleinen; Gott kanns nicht böſe meinen. Er lenkt Groß und Kleine; glaub's, daß ers böſ' nie meine!

6. Gott kanns nicht böſe meinen; was mir nicht gut iſt, geht zurück; das größte Unglück

glück iſt mein Glück. Ich weiß, daß denen, die Gott lieben wollen, zum Beſten alle Dinge dienen ſollen. So geh' es denn durch Glut und Fluth; Gott meint's mit ſeiner Führung gut. Nur einen Abend währt das bittre Weinen; Gott kanns nicht böſe meinen; bald vergeht das Weinen; Gott kanns nicht böſe meinen.

7. Gott kanns nicht böſe meinen; die Welt meint's falſch zur böſen Zeit. Und geht's mir wohl, ſo hab' ich Neid. Doch mag die Welt auch ganz im Argen liegen, ſo will ich ihre böſe Liſt beſiegen. Trotz bieth' ich aller Feinde Wuth; Gott meint's mit ſeiner Führung gut. Meint's niemand gut, ſo hab' ich dennoch Einen; der kanns nicht böſe meinen; ich trotz' auf den Einen; er kanns nicht böſe meinen.

8. Gott kanns nicht böſe meinen; weil ich im Leben Chriſti bin, ſo iſt der Tod auch mir Gewinn. Ich bin gewiß, daß mein Erlöſer lebet, der mich, ſein Glied, zu ihm dem Haupt erhebet. Die Seele lebt; der Körper ruht; Gott meint's mit ſeiner Führung gut. Im Tode wird mein Heil erſt ganz erſcheinen; Gott kanns nicht böſe meinen. Herrlich wirds erſcheinen; Gott kanns nicht böſe meinen. (83.)

Mel. Lob, Ehr' und Preis dem höchſten Gut ꝛc.

291. Ich weiß, an wen mein Glaub' ſich hält. Kein Feind ſoll mir ihn rauben. Als Bürger einer beſſern Welt leb' ich hier nur im Glauben. Dort ſchau ich, was ich hier geglaubt. Wer iſt, der mir mein Erbtheil raubt? Es ruht in Jeſu Händen.

2. Mein Leben iſt ein kurzer Streit; lang währt der Tag des Sieges. Ich kämpfe für die Ewigkeit. Erwünſchter Lohn des Krieges! Der du für mich den Tod geſchmeckt, durch deinen Schild bin ich gedeckt. Ich kämpf' und überwinde.

3. O Herr, du biſt mein ganzer Ruhm, mein Troſt in dieſem Leben, in jener Welt mein Eigenthum; du haſt dich mir gegeben. Von fern glänzt mir mein Kleinod zu; du ſchaffeſt nach dem Streit mir Ruh' und reichſt mir meine Krone.

4. Herr, lenke meines Geiſtes Blick von dieſer Welt Getümmel auf dich, auf meiner Seele Glück, auf Ewigkeit und Himmel. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht, und währt nur kurze Zeit. Im Himmel ſey mein Wandel!

5. Jetzt, da mich dieſer Leib beſchwert, iſt mir noch nicht erſchienen, was jene beſſre Welt gewährt, wo wir Gott heilig dienen. Dann, wann mein Auge nicht mehr weint,

und mein Erlöſungstag erſcheint, dann werd' ichs froh empfinden.

6. Im Dunkeln ſeh' ich hier mein Heil; dort iſt mein Antlitz heiter. Hier iſt die Sünde noch mein Theil; dort iſt ſie es nicht weiter. Hier iſt mein Werth mir noch verhüllt; dort wird er ſichtbar, wann dein Bild mich, Gott, vollkommen ſchmücket.

7. Zu dieſem Glück bin ich erkauft,, o Herr, durch deine Leiden; auf deinen Tod bin ich getauft: wer will mich von dir ſcheiden? Du zeichneſt mich in deine Hand; du biſt mir, ich bin dir bekannt; mein ſind des Himmels Freuden.

8. Wie groß iſt deine Herrlichkeit: empfinde ſie, o Seele! Vom Tand der Erde unentweiht, erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht; nur des Gerechten Ruhm beſteht durch alle Ewigkeiten. (183.)

Mel. Ich weiß, mein Gott ꝛc.

292. Ich freue mich, mein Gott, in dir. Du biſt mein Troſt, was iſt, das mir bey deiner Liebe fehle! Du, Herr, biſt mein, und ich bin dein. Was mangelt meiner Seele?

2. Du haſt mich von der Welt erwählt, und deinen Kindern zugezählt, mag doch die Welt mich haſſen. Du liebſt mein Wohl; wirſt gnadenvoll mich nimmermehr verlaſſen.

3. Du

3. Du trägſt mich liebreich mit Geduld, vergiebſt in Chriſto mir die Schuld, wenn ich aus Schwachheit fehle. Du giebſt mir Theil an ſeinem Heil. Dieß tröſtet meine Seele.

4. Du biſt mir der bewährte Freund, der es aufs Beſte mit mir meint. Wo find' ich deines gleichen? Du ſtehſt mir bey und bleibſt getreu, wann Berg und Hügel weichen.

5. Du biſt mein Leben, Troſt und Licht, mein Fels und Heil; drum frag' ich nicht nach Himmel und nach Erde; Herr, ohne dich iſt nichts für mich im Himmel und auf Erde.

6. Du biſt mein allerhöchſtes Gut, darauf mein ewig Wohl beruht. In dir leb' ich zufrieden. Dort, Herr, und hier, bleib' ich von dir in Liebe ungeſchieden.

7. Du ſegneſt mich, wenn man mir flucht, und wer hier mein Verderben ſucht, dem wird es nicht gelingen. Mit deiner Treu ſtehſt du mir bey, daß ich kann fröhlich ſingen

8. Du läßt mirs ewig wohlergehn. Einſt werd' ich dich noch näher ſehn, du Urquell reiner Freuden; an dir wird ſich dann ewiglich, Herr, meine Seele weiden.

9. Kein ſterblich Aug' hats je geſehn, was uns dein Rathſchluß auserſehn; doch harr' ich ſein im Glauben. Vollkommnes Heil

iſt

iſt da mein Theil; das wird mir niemand rauben. (103. 29.)

Fortſchreitende Heiligung.

Mel. Wo iſt die Nacht der ꝛc.

293. Wer ſich des Heilands rühmen will, der muß auch ihm nur leben. Ihm zu gefallen, ſey mein Ziel, ihm folgen, mein Beſtreben. Rein iſt er ſelbſt; ſo muß auch rein, wer ihm will angehören, ſeyn, den Dienſt der Sünde fliehen.

2. Vergoß der Herr am Kreuz ſein Blut, der Sünde Reich zu ſchützen? Nein, es ſoll, wie zu frohem Muth, zur Heiligung mir nützen. Auf Golgatha dein Klaggeſchrey, Verſöhner, zeugt, wie ſchwer es ſey, der Sünde Schuld zu tilgen.

3. Wie darf nun, Herr, wer ſo dich kennt, ihr noch zu dienen wagen? Entſchluß iſts, was mein Mund bekennt: ich will der Sünd' entſagen. Doch kann ich's, wenn ich nicht mit Macht, ſo bald die böſe Luſt erwacht, ihr männlich widerſtehe?

4. Ich will im Kampfe wider ſie durch Schwäche nichts verſchulden, verwerfliche Begierden nie in meiner Seele dulden. Bey Jeſu Kreuz gelob' ichs an; ich will ſo viel ich immer kann, ſie kreuzigen und tödten. (158.)

Mel. Allwiſſender vollkommner ꝛc.

294. Ihr Mitgenoſſen, auf zum Streit, damit uns Gott belohne! Es

gilt

gilt das Reich der Herrlichkeit, der Ueber=
winder Krone! Der Weichende wird nicht
gekrönt. Wie hat der Herr geſtritten! Der
Herr, der uns mit Gott verſöhnt, er, der für
uns gelitten am Oelberg und am Kreuze.

2. Miterben, haltet an, und ſeht empor
zum großen Lohne, nur mitten durch die
Feinde geht der Weg zu jener Krone. Ob
tauſend auch zur rechten euch, zur linken
tauſend ſänken, ſo ſinkt doch nicht! Gott
wird ſein Reich, wird Kraft zum Streit uns
ſchenken, wenn wir nicht muthlos weichen.

3. Zwar groß iſt unſers Kampfs Gefahr,
doch ſoll ſie uns nicht ſchrecken; Gott iſt mit
uns, und wunderbar wird Gottes Schutz
uns decken. Er ſtärkt, der mächtig ſtärken
kann, wenn wir um Hülfe flehen. Er reicht
den Harniſch; zieht ihn an! So könnt ihr
muthig ſtehen, und freudig überwinden!

4. Wer überwindet, ſoll den Tod, der Sün=
der Tod nicht ſehen. Verging er auch in ſei=
ner Noth; dort wird er nicht vergehen. Nach
dieſes Lebens kurzem Streit, nach ſeinen
kurzen Leiden, wird ihn der Unſchuld weiſ=
ſes Kleid, Gerechtigkeit bekleiden, hell durch
das Blut des Lammes.

5. Ach, Hüter, iſt die Nacht ſchier hin, die
dunkle Nacht der Erden? Wann ich einſt
Ueberwinder bin, (laß mich's, mein Hüter,
wer=

werden) wann ich einſt Ueberwinder bin; dann ſeh' ich meinen Namen im Lebensbuch! Du führſt mich hin; Vollender, Gott, Gott, Amen! Zu deines Vaters Throne.

6. Wie ſäumts! Wie ſäumts! O lange Nacht, bis Berg und Hügel fallen! O Hüter, bis dein Tag erwacht, um uns Poſaunen ſchallen! Wer überwindet, der wird ſeyn mit Gottes Sohn ein Erbe! O Gottes Sohn, laß du mich ſeyn der Hoffnung, wann ich ſterbe, und dann ſey ihr Vollender! (84.)

Mel. Mein Gott wie biſt ꝛc.

295. Wer ſtets mit reinem Wohlgefallen der Tugend hohe Schönheit ſieht, und frey von Stolz und Eigennutze für alles wahre Gute glüht, wer jedem Laſter ſich entreißt, der ſammelt Schätze für den Geiſt.

2. Er trachtet nach dem höchſten Gute, nach Weisheit und Gerechtigkeit, und Jeſus ſpricht: wer darnach trachtet, der findet auch Zufriedenheit; ihm lohnet innre Seelenruh, und alles andre fällt ihm zu.

3. Doch hoffe nicht, o Chriſt, daß Tugend dir immer Erdenglück verſchafft! Wie mancher fand ſeit frühen Jahren an ihrer Seite Licht und Kraft, wie mancher ſorgte für ſein Herz, und trug dabey des Lebens Schmerz!

4. Nicht eitles Glück, nicht Macht und

Schimmer, nur das, was innern Werth verleiht, das täuſchet nie, das bleibt dir ewig; ihm ſey dein ganzes Herz geweiht. Wer nur nach äuſſerm Glanze ſtrebt, der täuſcht ſich ſelbſt, ſo lang' er lebt.

5. Nie mache dir zum höchſten Zwecke den Vortheil, den die Tugend bringt. Sey fromm und gut, wenn auch nicht immer die fromme Abſicht dir gelingt! Frag nicht: was bringt die That mir ein? Sie ſelbſt, o Menſch, muß Lohn dir ſeyn.

6. Doch übſt du redlich deine Pflichten, ſo ſey getroſt, und zage nie! Dein Gott war Zeuge deiner Tugend, und er, dein Gott, belohnet ſie. Ein Herz, von Sünd' und Laſtern rein, kann nicht auf immer elend ſeyn.

7. Ja, leb' und ſtirb für alles Gute; es folgt gewiß Vergeltung einſt, und du gewinneſt noch im Tode, in dem du zu verlieren ſcheinſt. Auch Jeſus gab ſein Leben hin, und Herrlichkeit war ſein Gewinn.

8. Im Himmel dort iſt nicht nur Tugend, dort iſt auch hohe Seligkeit. Hier ſind oft beyde nicht vereinet; nur droben iſt Vollkommenheit. Da ſchwingt der Fromme ſich empor, der hier im Dunkel ſich verlor.

9. O lehre, Gott, gerecht mich handeln, dem Muſter treu, das Jeſus gab! Laß nichts dabey den Muth mir rauben, und führt' es

auch

auch ins öde Grab! Mein höchſter Wahlſpruch ſey allein: wer chriſtlich denkt, wird ſelig ſeyn. (123.)

Mel. Du Geiſt des Herrn, der du ꝛc.

296. Mein Vater, laß mich deine Gnade merken, und ſteh' mir bey in allen meinen Werken; laß deinen Willen nur von mir geſchehn, und mich in meinem Thun auf dich nur ſehn.

2. Allein durch dich kann mir mein Werk gelingen; du wirkeſt ſelbſt das Wollen und Vollbringen. Fang' ichs nur recht in deinem Namen an; ſo iſt es ſchon ſo gut als halb gethan.

3. Regiere denn mein Herz und meine Sinnen, mein Werk und Wort, mein Denken und Beginnen; und flöße mir durch deiner Gnade Schein beſtändig Trieb und Kraft zum Guten ein!

4. Laß deines Geiſtes Segensquell mir fließen, und reichlich ſtets ſich in mein Herz ergießen! Ach laß dieß Herz nicht mehr auf ſich beruhn; in dir, o Herr, laß mich das Gute thun.

5. Gieb, daß mich nur dein heil'ger Geiſt regiere, der meinen Geiſt in deine Wahrheit führe; er leite mich auf der geraden Bahn aus Kraft in Kraft, und täglich himmelan!

6. Er mache mich getreu im Thun und Lei-

den, und helfe mir mit ernſter Sorgfalt meiden die ſchnöde Luſt des Fleiſches und der Welt; daß ich nur ſuche, was dir wohlgefällt!

7. Er leite mich, daß ich ſonſt nichts begehre, als einzig nur, Herr, deines Namens Ehre. Des Nächſten Wohl und mein zukünftig Heil ſey ſtets die Frucht der Arbeit und mein Theil!

8. Er laſſe mich erwünſchten Fortgang ſehen, und alles wohl zu ſeiner Zeit geſchehen; daß gute Saat zur frohen Ewigkeit durch all' mein Thun von mir werd' ausgeſtreut!

9. Wie fröhlich wird mein Herz, wann jenes Leben den Glauben krönt, mein Vater, dich erheben! Wie ſanft werd' ich dort nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wird mir die Freudenärndte thun! (182.)

Mel. Schwingt heilige ꝛc.

297. Du Geber guter Gaben, Gott, unſer höchſtes Gut, den wir zum Vater haben, der lauter Gutes thut! Du Urſprung alles Lichts! Von dir muß deinen Frommen ſtets alles Gute kommen; du giebſt: ſo fehlt uns nichts.

2. Laß mein Gebet dich rühren, das angefangne Werk in mir auch zu vollführen durch deines Geiſtes Stärk': auf daß ich lauter ſey,

ſey, veſt in der Wahrheit ſtehe, im Wandel richtig gehe und ohne Heucheley!

3. Gieb, daß ich Welt und Sünde, und Satans Macht und Liſt durch dich, Herr, überwinde, der du mein Helfer biſt! Gieb, daß ich ritterlich um jene Krone ringe, daß mir der Sieg gelinge: denn alles kömmt durch dich.

4. Gieb mir den Geiſt der Liebe, der Sanftmuth und der Huld; gieb mir die reinen Triebe der Demuth, der Geduld; den Geiſt, der mich entzünd', daß ich recht kindlich bete, den Geiſt, der mich vertrete, daß ich Erhörung find'.

5. Gieb, daß ich deinen Willen von Herzen gerne thu'; denn dein Gebot erfüllen bringt einzig Seelenruh! Gieb, daß mich deine Kraft beveſtige und gründe, bis ich das Leben finde, das Jeſus mir verſchafft.

6. Entflamme meine Triebe, daß, ohne Heucheley, nur dir und deiner Liebe mein Herz gewidmet ſey. Ja bleibe lebenslang, auch mitten in dem Leide, mein Ruhm und meine Freude, mein Pſalm und Lobgeſang!

7. Wir armen Pilger wallen hier als in trüber Nacht; ach hilf, daß wir nicht fallen; hab' immer auf uns acht! Wann ich im Straucheln bin; halt mich in deinen Schranken! Wann meine Tritte wanken, gieb du mich nicht dahin!

8.

8. Gieb, daß ich, wie die Müden, hinüberſchlummern mag, und weck' den Leib zum Frieden dereinſt am jüngſten Tag! Mach mich im Himmel froh; ſchenk' mir, o Lebensſonne, auf ewig deine Wonne! Ja! Es geſchehe ſo! (71.)

Mel. Wo iſt die Nacht der ꝛc.

298. Gedank' und That ſind Gott bekannt, ſie ſtehn in ſeinem Buche! Sie alle wägt mir ſeine Hand zum Segen oder Fluche! Er, Gott, mein Richter hat gezählt, wie oft ein gutes Werk mir fehlt, wie oft mein Wille ſündigt.

2. Zwar Gott, der ewig Vater iſt, hat auch für Sünder Gnade: doch ewig unerſetzlich iſt, ſchon des Verluſtes Schade, an Lohn für jede heil'ge That, zu der der Trieb gemangelt hat. Ach Seelen wacht und wirket!

3. Die ſtille That dem Herrn geweiht, wird Gott einſt offenbahren. Lob wird der wahren Frömmigkeit vor Allen wiederfahren! O welch ein Ruhm, den ſie gewinnt! Selbſt heilige Gedanken ſind gezählt, belohnt zu werden.

4. Wer Leidenſchaften überwand, des Herrn gerechten Willen, wie ihm die Welt auch widerſtand, gehorſam zu erfüllen; wer heilig blieb, obgleich der Spott der Welt ihn traf, den wird ſein Gott, als ſeinen Streiter krönen!

5. Wen keine Wolluſt, wen kein Geiz, kein eitles Lob bethörte, wer wider aller Lüſte Reiz auf ſeinen Gott nur hörte; wer ſtrebte, mäßig, keuſch und rein, demüthig, ſanft und mild zu ſeyn, der wird dann Gottes Erbe.

6. Wer eines der Geringſten ſich erbarmend, was ihn drückte ihm tragen half, und brüderlich die Leidenden erquickte: den ſieht der Weltenrichter an, als hätt' er dieß ihm ſelbſt gethan; vergilt's ihm überſchwenglich. (90.)

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

299. Damit ich dir gefällig ſey, und vor dir Gnade finde; ſo mache mich, o Vater, frey von aller Luſt zur Sünde; erwecke mich zu deinem Preis und mir zum Heil, mit ſteterm Fleiß nach Heiligung zu ſtreben!

2. Du, Heiliger, kannſt ewig nicht mit Sündern dich vereinen. Nur Frommen ſtrahlt dein Gnadenlicht; du wohnſt nur bey den Reinen. So reinige denn mein Gemüth! Gieb, daß es jede Sünde flieht, auch ſelbſt die allerkleinſte.

3. Vor dir ſind keine Sünden klein, wie klein ſie immer ſcheinen. Nur wenn wir ganz das Herz dir weihn, nur dann ſind wir die Deinen, und preiſen dich durch Wort und That, daß uns dein Sohn erlöſet hat, damit wir ſelig würden.

4. Wer nur der kleinſten Pflicht entweicht, kann großes Heil verlieren; der kleinſte Fehltritt kann uns leicht zum größten Laſter führen, und wer nur eine Sünde liebt, und ihrer Herrſchaft ſich ergiebt, verſcherzet deine Gnade.

5. Gerecht, o Gott, iſt dein Gericht; ihm eilet er entgegen. Durch Sündenſchuld erlangt er nicht den ihm verheißnen Segen. Sein Frevel bringt ihn um ſein Heil; er hat am Himmel keinen Theil. O laß mich das bedenken;

6. Hilf, daß ich ſtets mit ſtillem Schmerz den kleinſten Fehl bereue; mit heil'gem Ernſt mein ganzes Herz nur deinem Willen weihe; ſo wird mich deine Huld erfreun, und meine Ehre wird es ſeyn, an Heiligkeit zu wachſen.

7. Ja, bin ich ſtets im Guten treu, ſo werd' ich mit den Frommen auch einſt, von allem Uebel frey, zu jenem Reiche kommen, wo keine Schwachheit mehr mich drückt, mich keine Sünde mehr berückt, wo ich ganz rein dir diene. (29.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

300. Heil dem Gerechten, der auf Erden mit allen ſeinen Kräften ſtrebt, an guten Werken reich zu werden, und nicht für dieſe Welt nur lebt; ſtets vorwärts

wärts dringt und nie vergißt, daß ſeine Seel' unſterblich iſt!

2. Er forſcht nach ſeines Gottes Wegen, was gut iſt, leicht und ſchnell zu thun; ſpricht ſäumend nicht, gleich jenem Trägen: noch will ich ſchlummern, will noch ruhn. Sä't früh' und wuchert mit der Zeit zur Aerndte für die Ewigkeit.

3. Erfüllet von der Tugend Sorgen, denkt er, und denkt mit Luſt daran, wie er, hier ſichtbar, dort verborgen, ein edles Werk vollenden kann; und nutzet jeden Augenblick für Gott, und ſeiner Brüder Glück.

4. Nicht abgeſchreckt von Hinderniſſen ſtärkt er mit Gottes Stärke ſich zu ſeinen heiligen Entſchlüſſen, gleich Felſen unerſchütterlich, und wie er auch zu kämpfen hat, wird jeder doch zur reifen That.

5. Beſchwerden ſcheut er nicht, gerüſtet mit Selbſtverleugnung, und entbehrt, was Sinn und Leidenſchaft gelüſtet, großmüthig, größrer Freuden werth; wie ſchmeichelnd auch das Laſter ſey, er bleibt ſein Feind, bleibt Gott getreu!

6. Er widerſetzt mit veſtem Muthe den Laſtern ſich und kämpft für Gott; ihn treff' im Kampfe für das Gute der Welt Verfolgung oder Spott; ihm bleibet doch der Preis des Streits. Er kämpft und ringt; denn Gott gebeut's.

7. Er zählt der großen Siege viele und alle werden ihm belohnt, wann er nun, nach erreichtem Ziele, im Paradieſe Gottes wohnt. Heil euch, die ihr ihm gleicht, Heil euch! Nur ihr ſeyd groß; nur ihr ſeyd reich. (21.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

301. Steil und dornicht iſt der Pfad, der uns zur Vollendung leitet! Selig iſt, wer ihn betrat, und als Jünger Jeſu ſtreitet! Selig, wer den Lauf vollbringt, und das hohe Ziel erringt!

2. Ueberſchwenglich iſt der Lohn der bis in den Tod Getreuen, die, der Luſt der Welt entflohn, willig ihrem Gott ſich weihen; deren Hoffnung unverrückt nach der Sieges Krone blickt.

3. Den wir lieben und nicht ſehn, er hat uns den Lohn errungen; von dem Kreuz zu Gottes Höhn hat er ſich empor geſchwungen; Sieger in des Todes Nacht, ſprach er ſelbſt: es iſt vollbracht!

5. Herrlicher Vollender, dir folgen wir, die Schaar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier, jenſeits iſt es ſtill und heiter; Hoffnung ſieht das Morgenroth ſchimmern hinter Grab und Tod.

4. Auf denn, Mitgenoſſen, geht hin zum Streite wider Lüſte! Seht auf Jeſum, wachet,

chet, fleht, daß Gott ſelbſt zum Kampf euch rüſte. Der in Schwachen mächtig iſt, giebt uns Sieg durch Jeſum Chriſt. (16.)

302. Ich weiß es wohl, ich ſelbſt verdient es nicht, daß du, o Herr, mich vom Verderben riſſeſt. Ja, wenn du mir nach meinen Werken miſſeſt, ſo iſt der Tod mein Urtheil im Gericht.

2. Die Gnade nur in Chriſto macht mich frey, doch ſoll ich dich in guten Werken preiſen, und durch den Fleiß der Heiligung beweiſen, wie ſehr ich dir, mein Gott, verbunden ſey.

3. Du haſt dein Volk mit deinem Blut erkauft: nicht um es nur der Hölle zu entreiſſen; es ſoll auch aller Tugend ſich befleißen; dazu iſt es durch deinen Geiſt getauft.

4. Mein Leib und Seel' ſoll als dein Eigenthum, von dir, o Gott, und deiner Gnade zeugen. Nicht nur der Mund ſoll nimmer hiervon ſchweigen, der Thaten Stimm' erhöhe deinen Ruhm.

5. Des Glaubens Kraft kann ich doch anders nicht zu meinem Troſt, als aus den Früchten merken; den Nächſten reiz' ich auch zu guten Werken nicht anders als durch meiner Thaten Licht.

6. O nimm mich auf in deines Sohnes Reich. Nicht nur Herr, Herr, laß mich dem Hei-

Heiland ſagen; ſein ſanftes Joch und ſeine Laſt zu tragen mach' mich bereit und ſeinem Vorbild gleich!

7. Nimm weg von mir, was dir, mein Gott, mißfällt, und was mich kann aus deinem Himmel ſchließen, um auch durch dich der Güter zu genießen, die der genießt, der an dein Wort ſich hält!

Mel. Allwiſſender, vollkommner ꝛc.

303. Bewahre mich, Herr, daß der Wahn nie mein Gemüth bethöre, als wär es ſchon genug gethan, wenn dir nur äuſſre Ehre der Menſch, dein Unterthan erweißt. Erinnre mein Gewiſſen, daß in der Wahrheit und im Geiſt die dich verehren müſſen, die dir gefallen wollen!

2. Die kommen nicht ins Himmelreich, die Herr zu Jeſu ſagen, und nicht mit treuem Ernſt zugleich der Heiligung nachjagen. Nur die, die deinen Willen thun, läßt du, als deine Kinder, o Gott, in ew'gem Frieden ruhn; wann heuchleriſche Sünder von dir verſtoßen werden.

3. Drum laß mich, Herr, vom Glauben nie ein heilig Leben trennen; mich nicht als Jeſu Jünger hier nur äußerlich bekennen. Gieb, daß mein Glaube thätig ſey, und Tugendfrüchte bringe; daß ich, vom Sündendienſte frey, mit Eifer darnach ringe, im Guten zuzunehmen!

4. Du kennſt, o Gott, der Menſchen Herz, und liebſt die redlich handeln. O laß in Freuden und im Schmerz mich richtig vor dir wandeln! Dein Wille ſey mein Augenmerk. Hilf ſelbſt mir ihn vollbringen! Durch dich muß jedes gute Werk dem immer wohl gelingen, der deine Hülfe ſuchet!

5. Doch wenn ich aus Unwiſſenheit und Uebereilung fehle; ſo thu' an mir Barmherzigkeit, und richte meine Seele durch deine Gnade auf vom Fall; erhalt' mich bey dem Einen, daß ich dich fürchte überall, bis ich einſt mit den Deinen, dir, ohne Fehltritt diene! (29.)

Mel. Mit welcher Langmuth 2c.

304. Was hilft mir eines Chriſten Schein, wenn ich nicht chriſtlich lebe, und heilig, fromm, gerecht und rein zu wandeln mich beſtrebe, wenn ich dem ſeligen Beruf, zu welchem mich mein Gott erſchuf, nicht würdig mich beweiſe, und den, der mich erlöſet hat, in Worten bloß, nicht durch die That und gute Werke preiſe?

2. Was hilft der Glaub' an Jeſum Chriſt, den ich im Munde führe, wenn nicht mein Herz rechtſchaffen iſt, und ich die Frucht nicht ſpüre; wenn mich die Eitelkeit der Welt mit ihrer Luſt gefangen hält, ich ihre Feſſeln liebe? Wenn ich, verführt von Sünden-

denreiz, Zorn, Rachgier, Wolluſt, Stolz und Geiz in Wort und Werken übe?

3. Verſchuldet bin ich doppelt dann, ich, der ich Chriſtum kenne, weiß, was er einſt für mich gethan, ihn Herrn und Meiſter nenne, vor dem, der in der Finſterniß des Irrthums tappt, noch ungewiß, ob er auch richtig wandle. Ließ nicht mein Herr und Heiland hier ein Vorbild ſeines Wandels mir, damit ich darnach handle?

4. Woher nehm' ich dann Kraft und Ruh, wenn Leiden mich umgeben, und meine Sünden noch dazu mit Grauen mich umſchweben? Was hilft mir in der letzten Noth, wann einſt der ſchauervolle Tod und Grab und Moder ſchrecken: wenn mein Gewiſſen nun erwacht, von meinem Lauf, den ich vollbracht, die Schuld mir aufzudecken?

5. Weh' mir; was hilft es mir einſt dort, erweckt aus meinem Grabe, daß ich an Chriſtum und ſein Wort zum Schein geglaubet habe, wenn keine fromme gute That mein Leben hier bezeichnet hat, den Glauben zu beſtärken? Zu jener höhern Seligkeit führt Glaube nur in Frömmigkeit, und Fleiß in guten Werken.

6. Gott, dieſer Hoffnung werth zu ſeyn, hilf, daß ich chriſtlich lebe, und vor dir heilig, fromm und rein zu wandeln mich beſtrebe!

be! Gieb Weisheit mir und Muth und Kraft, damit ich Welt und Leidenſchaft im Glauben überwinde; und dann, nach wohldurchlebter Zeit, den Lohn in jener Ewigkeit durch deine Gnade finde. (197.)

Mel. Herr ſtärke mich dein ꝛc.

305. Ich habe, Gott, mir ernſtlich vorgenommen, nie auf der Uebertreter Pfad zu kommen, vor dir zu wandeln, dir, mich und mein Leben, treu zu ergeben.

2. Erforſche mich, ſieh', ob ichs redlich meine; gieb, daß ich nicht blos, was ich ſeyn ſoll, ſcheine; mit allen Kräften ſtrebe, deinen Willen froh zu erfüllen!

3. Wenn deine Furcht mich überall begleitet, und meinen Gang, wann mich kein Menſch ſieht, leitet, wie ſicher werd' ich deine Wege wandeln; wie richtig handeln!

4. Laß auch im Dunkeln mich dein Auge ſcheuen, nicht achten auf der Sünde Schmeicheleyen, aufmerkſam des Gewiſſens Stimme hören, und thätig ehren.

5. Gieb Eifer, Kraft und Muth zu meinen Pflichten; ſo mag die Welt nach ihrem Sinn mich richten. Ehrt mich dein Beyfall; ſo kann ich mit Freuden Verachtung leiden.

6. Du achteſt nicht das Anſehn der Perſonen, wirſt billig jeden richten, jedem lohnen; mit Herrlichkeit und Ehre deinen Kindern, mit Schmach den Sündern.

7. Vollend' ich einſt des Lebens Prüfungsſtunden, und werd' ich bis zum Tode treu erfunden, wie ſchön verwandeln ſich dann meine Leiden in ew'ge Freuden! (21.)

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

306. Du, der Herz und Nieren kennet, Ewiger, erforſche mich! Ach ich war von dir getrennet; aber du erbarmteſt dich; hörteſt mein Gebet, mein Sehnen; ſahſt die Inbrunſt meiner Thränen; nahmſt mich auf mit Vaterhuld, und vergabſt mir meine Schuld.

2. Forſche ſelbſt in meinem Herzen! Sieh' es fehlt, es wanket noch, und mit unruhvollen Schmerzen fühlt es oft der Sünden Joch. Strauchelnd, ungewiß und träge, geht mein Fuß der Tugend Wege, und zu oft noch ſchaut mein Blick auf des Laſters Bahn zurück.

3. Als zuerſt vor meinen Blicken der Verblendung Nebel ſchwand, und mein Auge, voll Entzücken, Gott, dein Antlitz wieder fand, wie war da der Reiz der Sünden mir ſo leicht zu überwinden! Ihre Schrecken ſah ich nur, aber keiner Anmuth Spur.

4. Wenn, von Andacht hingeriſſen, ich den Himmel offen ſah, lag die Welt zu meinen Füßen; deinem Thron, Erbarmer nah, miſcht ich in der Engel Chöre den Geſang von deiner Ehre, pries die Huld, die ewig liebt, Sünden tilget und vergiebt.

5. Welche Ruhe, welch' ein Friede wohnte da in meiner Bruſt! Eitelkeit, dein war ich müde; Welt, ich fluchte deiner Luſt; gern verſchmäht' ich deine Gaben; mir war, Gottes Huld zu haben, und ein Herz, das ſein begehrt, mehr als Erd' und Himmel werth.

6. Ihr, dem Beten heil'ge Stunden voller Ruhe, voll Gewinn, ach, wohin ſeyd ihr geſchwunden? Glut der Andacht, ach, wohin? Oft noch ſuch' ich Gott durch Zähren, durch Gebet und Flehn zu ehren; doch der Welt Geräuſch zerſtreut meiner Andacht Innigkeit.

7. Wann die Menge der Verächter meines frommen Wandels lacht, aus der Andacht ein Gelächter, aus dem Beten Thorheit macht; wann ſie ſpöttiſch auf mich ſehen, mich und meinen Glauben ſchmähen, dann vergeß' ich oft der Pflicht, und bekenne Jeſum nicht.

8. Unter der Verfolger Steinen bebten Gottes Zeugen nie; ſeine Wahrheit zu verneinen, zwang nicht Drohn, noch Folter ſie. Auf den härtſten Todeswegen gingen ſie dem Lohn entgegen, ſahn den Himmel offen ſtehn, konnten Quaal und Tod verſchmähn.

9. Der du ſie mit Kraft von oben zu dem Kampfe ſtark gemacht, ſie zu deinem Lohn

den, wo kein Feind mehr ihrer lacht, hilf auch mir den Spott bezwingen; hilf auch mir den Lauf vollbringen; Vater, bis ans Ende ſey dir mein ganzes Herz getreu!

10. Wer getreu bleibt bis ans Ende, und nicht achtet Schmach und Hohn, dem bereiten Gottes Hände eine ew'ge Siegeskron'. Kampf und Muth war nicht vergebens, Gott giebt ihm vom Baum des Lebens, und er kömmt nicht ins Gericht, ſtirbt den Tod der Seele nicht. (31.)

Troſt bey den Unvollkommenheiten dieſes Lebens, in Leiden und im Tode.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

307. O Hoffnung, Lebenswonne! Du Menſchentröſterin! Gleich Gottes milder Sonne erfreuſt du Geiſt und Sinn. Du ſtrömeſt reine Freuden in jedes Menſchen Herz, du linderſt ſeine Leiden, verſüßeſt ſeinen Schmerz.

2. Schon oft haſt du dem Müden verjüngte Kraft ertheilt. Schon oft mit ſanftem Frieden des Herzens Angſt geheilt, ſchon oft zu großen Thaten dem Schwachen Muth geſchenkt, und unter edlen Saaten zu Gott den Blick gelenkt.

3. Aus Donner, Thau und Regen, aus Wind und Sonnenſchein verſprichſt du Gottes Segen, um Sorgen zu zerſtreun; und

frohe Lieder tönen, durch dich hervorgebracht, von frommen Erdenſöhnen dem Gott der Huld und Macht.

4. Du biſt es, die den Kranken der Todesfurcht entreißt; mit himmliſchen Gedanken erfüllſt du ſeinen Geiſt; in ſeinen letzten Stunden zeigſt du ihm Seligkeit, die ihn, der Hüll' entbunden, auf ewig dort erfreut.

5. O Gott, mit Herz und Leben will ich dir dankbar ſeyn, will deinen Ruhm erheben, und meines Heils mich freun. Dein Freund darf immer hoffen; ihn täuſcht die Hoffnung nicht; der Himmel ſteht ihm offen; da ſieht er einſt dein Licht. (Nach 17. von 30.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

308. Iſt Hoffnung nicht des Himmels Gabe, die in des Lebens Dunkelheit, uns von der Wiege bis zum Grabe ſtets freundlich tröſtet und erfreut? Viel Gutes bliebe unvollendet, und manche Wunde ungeheilt, wenn Gott nicht ſie herabgeſendet ins Land, wo ſteter Wechſel weilt.

2. Sie ſpricht dem Schmerzenmüden Kranken das ſüße Wort: Geneſung, zu; ſie zeigt, wenn ſeine Kräfte wanken, dem Wanderer das Ziel der Ruh. Der Redliche, der unverſchuldet verkannt iſt, wird von ihr erfreut;

der Arme, der im Stillen duldet, harrt, ſtark durch ſie, der beſſern Zeit.

3. Durch ſie nur ſtreut für goldne Saaten der Landmann ſeinen Samen hin; ſie ſtärkt den Muth zu edlen Thaten, erhellt mit Troſt den bangen Sinn: ſie träufelt in die tiefſten Wunden des Herzens, heilend, Balſam ein; und in des Lebens trübſten Stunden erglänzt ihr Strahl, mit mildem Schein.

4. Sie waffnet oft mit Heldenſtärke, und giebt der Thatkraft kühnen Schwung, ſie füllt für edle, große Werke das Herz hoch mit Begeiſterung. Vor ihr zerfließt der dunkle Schleier der Zukunft; über Tod und Gruft hebt ſie die Seele; reiner, freyer ſtrebt ſie, wohin die Pflicht ſie ruft.

5. O ſagt mir nicht, die Hoffnung fliehe oft ſchneller als ein Morgentraum, und dunkles Nachtgewölk' umziehe dann, ſchwärzer noch, des Daſeyns Raum. Nur eitler Thoren Hoffnung ſchwindet; des Chriſten Hoffnung trüget nie. Sie iſt zu veſt auf Gott gegründet, dem ſchwerſten Unfall trotzet ſie.

6. Sie blicket nicht nach Ruhm und Kronen, blickt nicht nach eitelm Sinnentand; dort, wo die höhern Geiſter wohnen, im Himmel iſt ihr Vaterland! Und brauſten fürchterlich die Wogen, bedräute ſie des Todes Schlund: am Himmel ſtrahlt ihr Friedens=

densbogen, Gott ſelbſt iſt ihres Ankers Grund.

7. Auf dieſe Hoffnung will ich bauen, will freudig in der Dunkelheit auf den, der ſie mir ſandte, ſchauen: dann hab' ich Muth und Freudigkeit. Ich weiß, Gott wählet ſtets das Beſte; was Nacht mir ſcheinet, iſt ihm Licht; drum gründ' ich meine Hoffnung veſte auf meinen Gott und wanke nicht. (120.)

Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

309. Herr, ich will ruhig ſeyn in dir, wenn mich die Sünde drücket! Du kenneſt uns; nur Fleiſch ſind wir; zum Böſen leicht berücket. Dein ernſt Gericht verdammt uns nicht, weil wir nicht ſchon auf Erden vollkommen heilig werden.

2. Gehn wir in Unvollkommenheit auf dieſes Lebens Pfade; ſo blickſt du ſchwache Frömmigkeit doch lohnend an mit Gnade, wenn redlich wir nur trachten hier nach deines Wortes Lehren, zu wachſen ohn' Aufhören.

3. Denn du mein Mittler, Jeſus Chriſt, haſt meine Schuld getragen, da du für mich geſtorben biſt. Wie könnt' ich denn verzagen? Spricht Seelenruh' dem Glauben zu dein Wort, und ewig's Leben: warum ſollt' ich erbeben?

4. Zer=

4. Zerſtoßnes Rohr zerbrichſt du nicht, du Heiland, mild und linde! Du löſcheſt nie ein glimmend Licht, daß, wer nur kömmt, dich finde. Ich komm' zu dir, mein Troſt; hilf mir, ich komm', wie tauſend kamen, und hoff' auf deinen Namen. (117.)

310. Ich Staub, ich Sünder, wer bin ich, daß du, o Gott, ſtets meiner dich erbarmſt, daß du noch meiner ſchon'ſt, und mir nicht nach Verdienſten lohnſt? zum Glauben und zum Thun zu ſchwach, giebt oft mein Herz der Sünde nach; getäuſchet durch der Lüſte Trug, hält es der Thorheit Wahl für klug.

2. Wie ſchnell iſt von der rechten Bahn zum Irrweg oft der Schritt gethan! Wie ſchnell! Mein ganzes Herz erſchrickt, wenn es in dieſen Abgrund blickt. Wie nahe gränzt die Miſſethat an unſers Herzens böſen Rath! Wie bald wird Frevel ſelbſt verübt, wenn man erſt Schwachheit ſich vergiebt!

3. Vertreib', o Gott, des Irrthums Nacht, entreiße mich der Sünde Macht! Wie glänzet deiner Streiter Schaar, die einſt, wie ich, auf Erden war! Sie, die nun, weil ſie überwand, den Lohn empfängt aus deiner Hand! Sie iſt gekrönt; ich bin im Streit; o gieb auch mir Beſtändigkeit!

4. Schmal iſt der Weg zu deinen Höh'n, und

und wenige ſind, die ihn gehn; die Pfort' iſt eng', und der nur dringt durch ſie empor, der muthig ringt. Ich lieg' auf meinem Angeſicht, und fleh', und weine: laß dein Licht mir leuchten, Vater, laß mich dein im Leben und im Tode ſeyn!

5. Der mir in Chriſto alles gab, Gott, ſchaue doch auf mich herab; auf mich der Sünde ſchnellen Raub, den Himmelserben, und den Staub! Erbarm' dich mein, und ſteh' mir bey, daß ich des Kleinods würdig ſey, das Chriſtus mir ſo theu'r erwarb, als er für mich am Kreuze ſtarb!

6. Ja, Vater, du erbarmeſt dich, voll Huld und Gnade über mich. Vom Leibe dieſes Tod's befreyt, führſt du mich einſt zur Herrlichkeit, wo meine Tugend nicht mehr wankt, dir ewig meine Seele dankt, daß ſie dein Gnadenlohn beglückt, und deiner Sieger Krone ſchmückt. (84.)

Mel. So hoff' ich denn mit ꝛc.

311. Ich weiß und bin gewiß, daß ich erlöſt bin, Gottes Sohn, durch dich vom ſchnöden Dienſt der Sünde. Gelobt ſey Gott! Ich bins gewiß. Hilf, mein Erretter, daß ich dieß bis an mein End' empfinde!

2. In dieſer ſo verderbten Zeit des Leichtſinns und der Sicherheit, wach' über meinen

nen Glauben! Du Freund der Menſchen, wache du, daß keine Zweifel meine Ruh' und meinen Troſt mir rauben!

3. Den Spott der Frevler über dich und deinen Tod am Kreuz, laß mich, wie er verdient, verachten; mit deſto ſtärkerer Begier, laß meine Seele, Herr, nach dir, und deinem Reiche trachten!

4. Wenn mir die Welt Gelegenheit zur Sünde giebt, zur Eitelkeit, und zu verbotner Freude; ſo dämpfe du in meiner Bruſt die Reizung jeder böſen Luſt, daß ich ſie ſtandhaft meide!

5. Ich möchte ſonſt, durch ſie verführt, die Sünde, die den Tod gebiehrt, mich übereilen laſſen; mich dann aus Sündenluſt vergehn, und deiner Wahrheit widerſtehn, ihr Licht ſogar noch haſſen.

6. Wenn meine Freudigkeit zu dir, mein Glaub' und meine Hoffnung mir, o Gott, entriſſen würde; ſo würde nichts mein Herz erfreun, die Welt mir eine Wüſte ſeyn, das Leben eine Bürde.

7. Nach deinem Himmel würd' ich nicht mit Freud' und Troſt im Angeſicht, mit Seelenwonne ſehen. Für ihn hätt' ich dann keinen Sinn, die frohe Hoffnung wäre hin, zu ihm einſt einzugehen.

8. Gewiſſensſchrecken würden mich, der

ich

ich vom Pfad der Wahrheit wich, ſchon mächtig hier ergreifen; und peinigende Furcht vor dir, der Welten Richter, ſich in mir mit jedem Tage häufen.

9. Der du für mich am Kreuze ſtarbſt, und Hoffnung mir, und Troſt erwarbſt, laß mich ſo tief nicht fallen. Erhalte mir des Glaubens Ruh, und meinen Wandel lenke du, um dir nur zu gefallen! (117.)

Mel. Eins iſt noth ach ꝛc.

312. Zaget nicht, wenn Dunkelheiten auf des Lebens Pfade ruhn! Gott iſt gut! Er wird euch leiten; ihm iſts Freude, wohlzuthun. Sind ſeine Gedanken nicht eure Gedanken, laßt dennoch, o Chriſten, den Glauben nicht wanken, daß Gott, der des Wurmes im Staube gedenkt, auch ſorgſam und freundlich durchs Dunkel euch lenkt.

2. Alles Dunkel dieſes Lebens glänzt vor ihm wie Sonnenlicht. Wir erforſchens oft vergebens; ſeinen Blick beſchränkt es nicht. Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne, die Thränen der Armen, die Schaaren der Sterne. Mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan, den ſeine unendliche Weisheit erſann.

3. Von Erſtaunen hingeriſſen, ſinnt der hohe Seraph nach. Alles kann er doch nicht wiſ-

wiſſen; ewig fühlt er ſich noch ſchwach. Was murren wir Menſchen von ſtumpfem Verſtande? Wir ſind ja nur Wandrer im dämmernden Lande. Nur Demuth erhebet den ängſtlichen Sinn; ſie wirft in die Arme des Vaters uns hin.

4. Ach erkenne dich, o Seele, fühle wie ſo ſchwach du biſt; blicke ſtill zu Gott, und wähle, was von ihm verordnet iſt! Dem Unglück entſtrömen geheiligte Freuden, und Scheingut iſt oft nur die Quelle der Leiden. Bedenk' es und jauchze, daß Gott dich regiert! Sey folgſam, auch wenn er durch Dornen dich führt;

5. Nicht das ſinnliche Vergnügen wird von Edlen hochgeehrt. Schätze nur, die niemals trügen, ſind des heiſſen Strebens werth. Hinweg denn, ihr bangen entehrenden Sorgen! In ſich hält der Edle die Schätze verborgen. Da tilgt ſie kein Unfall, kein tobender Schmerz; auch traurige Stunden bereichern das Herz.

6. Dulden wir gleich manche Plage; der Allweiſe wägt ſie ab. Er durchſchauet unſre Tage, von der Wiege bis ans Grab. Was jetzt uns betrübet, ſoll einſt uns entzücken. O ſelige Hoffnung, wie kannſt du erquicken! Nun ängſten die künftigen Tage uns nicht; Jehova gebeut, und das Dunkel wird Licht.

7. Hebe

7. Hebe dich empor vom Staube! Faſſe Muth, verzagter Geiſt! Siegen, ſiegen wird der Glaube, der den Herrn des Leidens preiſt. O laß dich die Schatten der Erde nicht kümmern! Schon ſieht ja dein Glaube die Herrlichkeit ſchimmern, die jenſeits der Sterne dir Jeſus enthüllt. Dort rufſt du einſt jauchzend; mein Wunſch iſt erfüllt; (139.)

Mel. Wo iſt die Nacht der ꝛc.

313. Ein Pilger bin ich in der Welt und kurz ſind meine Tage; ſo manche Noth, die mich befällt, reizt oft mich hier zur Klage. Doch, Vater, jene Ewigkeit verſüßt mir meine Pilgerzeit, und ſtärkt mich ſelbſt im Leiden.

2. Jetzt, da die Sünde mich noch drückt, ſeufzt meine bange Seele. Wie bald iſt doch mein Herz berückt! Wer merkt wie oft er fehle? Doch einſt werd' ich vollkommen rein, ganz heilig und ganz ſelig ſeyn. Dieß tröſte meine Seele!

3. In ſtiller Nacht wein' ich, o Herr, hinauf zu deiner Höhe. Mein ſchwaches Herz ſeufzt freudenleer, wenn ich den Morgen ſehe. Ein Blick zum Himmel tröſtet mich; und meine Thränen ſtillen ſich durch Hoffnung ew'gen Lebens.

4. Wann mich der Zukunft Schickſal ſchreckt, die Noth von fernen Tagen; wann ſie

ſie die Sorg' in mir erweckt, ob ich ſie werd' ertragen; ſo ſtärket mich die Ewigkeit, daß bey dem Elend dieſer Zeit mein Glaube nicht verzaget.

5. Wann einſt, der jetzt von ferne dräut, der Tod mir näher winket; wann nach der Arbeit dieſer Zeit, mein Haupt zum Schlummer ſinket: ſo ſterb' ich froh, die Ewigkeit zeigt mir des Himmels Herrlichkeit, die alles überſteiget.

6. Herr, dieſen Troſt, der mich erfreut, vermehr in meinem Herzen. Froh mache mich die Ewigkeit bey meiner Wallfahrt Schmerzen! Ein ewig unvergänglich Heil erwartet mich, und wird mein Theil mit allen Auserwählten. (183.)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

314. Herr, mache meine Seele ſtille. Bey allem, was mich drückt und kränkt, geſchieht doch nur dein weiſer Wille, der alles mir zum Beſten lenkt. Du biſt's, der alles ändern kann, und was du thuſt, iſt wohl gethan.

2. Auch auf den allerrauhſten Wegen führſt du uns nur zur Seligkeit. Auch Widerwärtigkeit wird Segen dem Geiſte, der ſich dir geweiht. Sieht's gleich der blöde Menſch nicht ein, ihr Ausgang wird doch herrlich ſeyn.

3. Drum laß mich ſtille ſeyn und hoffen, wenn du mir Prüfungen beſtimmt. Dein Vaterherz ſteht dem doch offen, der zu dir ſeine Zuflucht nimmt. Wer ſtill in deiner Fügung ruht, mit dem machſt du es immer gut.

4. Oft bleibt uns, was uns nützt, verborgen: wer hat es je genau erkannt? Wie oft ſind unſre Wünſch' und Sorgen kurzſichtig und voll Unverſtand! Wer kann, was ſeinem Wohlergehn zum Schaden dient, ganz überſehn?

5. Nur du, du kennſt und wählſt das Beſte. O Vater, mache ſelbſt mein Herz in dieſer Ueberzeugung veſte; dann überwältigt mich kein Schmerz. Ich ſpreche mit gefaßtem Muth: was Gott will, das iſt immer gut.

6. Die Stunde wird doch endlich kommen, da mich vollkommnes Glück erfreut. Denn einmal führſt du doch die Frommen zur völligen Zufriedenheit. Und dann wird jedem offenbar, daß, Gott, dein Rath der beſte war.

7. Dann wird auch mich für alle Plagen ein ewiger Gewinn erfreun. Dann wird mein Herz, ſtatt aller Klagen, voll von dem Dank und Lobe ſeyn: der Herr, der für mein Heil gewacht, hat alles, alles wohl gemacht. (29.)

Mel. Was Gott thut das ꝛc.

315. Was zagſt du? Gott regiert die Welt. Iſt Gott denn nicht allmäch-

mächtig? Den Arm, der dieſes Weltall hält, was macht dir den verdächtig? Wenn Meeresfluth und Feuergluth uns ſchon ereilet hätten: er kann uns dennoch retten.

2. Was zagſt du? Gott regiert die Welt, und Gott weiß alle Dinge. Selbſt was der Menſch für kleinlich hält, iſt ihm nicht zu geringe. Sein Auge ſieht in dein Gemüth. Die Bitte, die du thateſt, vernahm er, eh' du bateſt.

3. Was zagſt du? Gott regiert die Welt, und Gott iſt der Allweiſe. Einſt weckt dich, was dir jetzt mißfällt, zu ſeines Namens Preiſe. Er führt gewiß durch Finſterniß, durch jede Nacht der Leiden zum Lichte reiner Freuden.

4. Was zagſt du? Gott regiert die Welt, und iſt allgegenwärtig. Der Fromme, der an ihn ſich hält, iſt ſeines Heils gewärtig. O glaub' es gern! Gott iſt nicht fern. Wo Menſchen zu ihm flehen, da eilt er beyzuſtehen.

5. Was zagſt du? Gott regiert die Welt, und iſt er nicht die Liebe? Nichts iſt, was dem, der ihm gefällt, ein Quell des Elends bliebe. O faſſe Muth! Selbſt Jeſu Blut ſagt dir bey jedem Leiden: Gott ſegnet uns mit Freuden.

6. Was zagſt du? Gott regiert die Welt;

iſt

iſt gnädig und geduldig. Zwar wenn er vor Gericht uns ſtellt, ſind ſelbſt die Frommen ſchuldig; doch ſein Gericht trifft Fromme nicht. Er ſchonet als Erbarmer. Was wärſt du ſonſt, du Armer?

7. Drum, Gott, weil du die Welt regierſt, wie könnt' ich je verzagen? Ich folge dir, wie du mich führſt. Nichts ſoll mich niederſchlagen. Ich hoff' auf dich; du ſegneſt mich, wenn ich auf dich nur ſchaue, und freudig dir vertraue. (158.)

Mel. Herr, ſtärke mich ꝛc.

316. Der Weg iſt gut, der durch das Leiden führet. Man findet Gott, wenn man ſich ſelbſt verlieret. Gefahr und Noth treibt die beherzten Streiter beſtändig weiter.

2. Gott, welcher ſtets nach Lieb' und Weisheit handelt, macht, daß der Menſch durch rauhe Wege wandelt, wenn ſein Gemüth das Glück in guten Tagen nicht weiß zu tragen.

3. Sein Zweck iſt nicht, die ſchon geplagten Seelen durch neue Laſten nur noch mehr zu quälen; auch nicht, die mit Gewalt zu ſich zu ziehen, die vor ihm fliehen.

4. O nein, der Herr voll göttlich großer Liebe läßt jedem freye Wahl nach eignem Triebe; der in ſich Selige zwingt ſeine Gaben Niemand zu haben. 5.

5. Sein Zug, ſein Ruf geſchiehet nicht im Grimme: er locket nur mit ſanfter Hirtenſtimme das irre Schaaf, aus innigem Erbarmen, zu ſeinen Armen.

6. Iſt aber je ein Herz, das ihm gehöret, und das ſich noch mit halbem Willen wehret, das reißt er, denn die Seelen ſind ihm theuer, als aus dem Feuer;

7. Und zieht durch die von auſſen harten Leiden den armen Geiſt von ſeinen nicht'gen Freuden: er ſelbſt erweckt, bey Seufzen, Schmerz und Thränen, ein himmliſch Sehnen.

8. O ſelige, o ewig ſüße Schmerzen! Durch euch entſtand die Sehnſucht in dem Herzen. Kein Leiden kann den freyen Geiſt ermüden; er fühlet Frieden.

9. Es wird den Seelen, die mit Gott verbunden, nichts mehr zu ſchwer; ſie ſehn in Leidensſtunden nur lauter ſegenvolle leichte Wege und Liebesſchläge.

10. So wird das Gold von Schlacken mehr gereinigt, das Herz mit Gott noch inniger vereinigt, die ihm ergebne, ſtille Glaubenstreue ſtärkt ſich aufs neue.

11. Und wenn auch Finſterniß den Sinn verdunkelt, erweckt das Kleinod, das von oben funkelt, uns neuen Muth; die Hoffnung ſammt dem Glauben kann nichts uns rauben.

12. Ja ſollteſt du, auch ohne dein Verſchulden, um Jeſu willen Schmach und Tod erdulden: verzage nicht; der Weg iſt zwar beſchwerlich, doch nicht gefährlich.

13. Ihn iſt der Herr des Lebens ſelbſt gegangen: wer einſt mit ihm in Kronen wünſcht zu prangen, muß ſeiner Schmach und Leiden hier auf Erden gewürdigt werden.

14. Blick' auf die Wolke der verklärten Zeugen, die jetzt vor ſeinem Thron die Palmen neigen! Wie kamen ſie zum Vollgenuß der Freuden? Wars nicht durch Leiden? (115.)

Troſt in Leiden.

317. Und müßt' ich auch noch Jahre weinen, und Leiden dulden ohne Zahl; der Tag wird endlich doch erſcheinen, der Freuden bringt für jede Quaal; der Abend fehlte keinem Tage, und Freude quoll aus jeder Klage, die ich vor meinen Gott gebracht.

2. Erreicht, erkämpft iſt bald die Stunde, die mir für Thränen Wonne giebt; vertilgt die Narbe jeder Wunde durch den, der züchtigt, weil er liebt. O frohe Ausſicht freyern Lebens, Ziel meines täglich heißern Strebens, in jeder bangen Stunde Troſt!

3. Fels Gottes, den mein Arm umſchlinget, Unſterblichkeit! Unſterblichkeit! Wenn

Nacht und Trübſal mich umringet; mich alles drängt, mir alles dräut; ſollt' ich dann ſtille ſtehn, ermatten? Nein! Sehnſucht nach dem kühlen Schatten, nach Ruhe Gottes, ſtärke mich!

4. Wie auf erſtiegnen Bergeshöhen uns alles Leib und Geiſt entzückt, uns kühle Winde dann umwehen, uns dann ein friſcher Quell erquickt; ſo wird uns nach durchweintem Leide beſeligen des Himmels Freude; doch fliehe, Bild; zu ſchwach biſt du!

5. Kein Sterblicher kann hier durchdenken die Wonne, die mein Herz erfüllt, wann keine Schmerzen mehr mich kränken, Licht Gottes mir aus Chriſto quillt! O dann erſt iſt mein Geiſt geneſen, und Freyheit, Freyheit all mein Weſen, und meiner Seele Seligkeit.

6. O Jeſus Chriſtus, wie dir danken, für dieſer Hoffnung Herrlichkeit? Eh' löſchen Sonnen, Welten wanken, eh' deine Liebe dich gereut! Du biſt und lebſt; ich werde leben! Was Gott dir gab, willſt du mir geben! Wo du biſt, ſoll ich ewig ſeyn! (101.)

Mel. Herr wir kennen ꝛc.

318. Schwer iſts, dann noch Muth zu faſſen, wann die Ausſicht trüber wird, wann von Licht und Kraft verlaſſen, ſich der Blick in Nacht verliert.

2. Wann umſonſt das bängſte Sehnen einen Tropfen Troſt erbat! Wann das Auge keine Thränen, und der Mund nicht Worte hat.

3. Wann, ermattet, hingeſunken, jetzt die letzte Hoffnung flieht; wann der Kelch, unausgetrunken, noch an heiſſer Lippe glüht.

4. Schwer iſt's, dann nicht zu verzagen, zu ermatten, ach, wie leicht, wann auch bey den bängſten Klagen jedes Wort des Troſtes ſchweigt!

5. Mir auch iſt die Ausſicht trübe, rauh und dunkel meine Bahn, nimm dich meiner, Gott der Liebe, nimm dich deines Kindes an!

6. Reiche du mir deine Hände, aller Väter Vater, du; leite du mich bis ans Ende, bis zu meines Grabes Ruh!

7. Laß nur einen Strahl mich ſehen, zu erhellen meinen Gang; höre gnädig auf mein Flehen; und dann nimm den Thränendank!

8. Ach ein Tropfen Balſam falle in den Leidenskelch herab, den mir, weil ich hier noch walle, doch nur deine Liebe gab.

9. Stärke mich auf meinem Pfade, in der Zeit der Thränenſaat, bis zum helleren Geſtade, welches keine Nebel hat.

10. Ach, wann wird das Licht mir ſcheinen, deſſen Glanz mich einſt erquickt? Wann dieß

Auge nicht mehr weinen, das jetzt naß gen Himmel blickt?

11. Komm, erbetner Freund der Müden, drücke mir die Augen zu; und begleite mich in Frieden hin zu meiner letzten Ruh!

12. Dort erſt wird die Ausſicht helle, die ſich hier in Nacht verhüllt; dort erſt an der Lebensquelle wird die Sehnſucht ganz geſtillt.

13. Hin ſind dann der Prüfung Leiden; ausgerungen hat mein Herz; Thränen wandeln ſich in Freuden, Wonne wird der Erde Schmerz.

14. Sey denn meine Ausſicht trübe; einſt wird ſie doch aufgehellt! Alles löſt ſich auf in Liebe in dem Licht der beſſern Welt. (109.)

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

319. Wann in bangen, trüben Stunden unſre Seele faſt verzagt, wann uns Krankheit überwunden, Angſt in unſerm Innern nagt, Wolken unſern Blick beſchränken; wir der Treugeliebten denken; wie ſie Gram und Kummer drückt, keinen Strahl ihr Aug' erblickt:

2. O dann neigt ſich Gott herüber; ſeine Liebe kömmt uns nah; ſehnen wir uns dann hinüber, ſteht ſein Engel vor uns da, bringt den Kelch des friſchen Lebens, (nein, wir flehen nicht vergebens,) Tröſtung flüſtert er uns zu; Muth giebt er und Seelenruh. (59.)

Mel.

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

320. Jeſus kömmt, von allem Böſen uns, ſeine Chriſten, zu erlöſen; er kömmt mit Macht und Herrlichkeit. Dann, an ſeinem großen Tage verwandelt ſich der Frommen Klage in ewige Zufriedenheit. Sey fröhlich, Volk des Herrn! Er kömmt, er iſt nicht fern, dein Erretter. Dein Leid iſt kaum ein Morgentraum; auf ihn folgt ewig, ewig Heil.

2. Augenblicke dieſer Leiden, was ſeyd ihr gegen jene Freuden der unbegränzten Ewigkeit? Seht die Kron' am Ziele prangen, und kämpft und ringt, ſie zu erlangen, die ihr ſo hoch begnadigt ſeyd! Euch halt' in eurem Lauf kein Schmerz des Lebens auf; Ueberwinder, das Ziel iſt nah; bald ſeyd ihr da; und eure Leiden ſind nicht mehr.

3. Der ſich euch zum Volk erwählet, der eure Thränen alle zählet, er ſtritt mit ungebeugtem Muth. Wie hat unſer Herr gerungen! Wie tief war er von Angſt durchdrungen! Wie ſeufzt er laut! Sein Schweiß war Blut. Doch ſahn die Feinde nicht auf ſeinem Angeſicht bange Schrecken; geſtärkt von Gott litt er den Tod; da jauchzten alle Himmel ihm.

4. Mitgenoſſen ſeiner Leiden ſind wir; einſt ärndten wir auch Freuden mit ihm, dem Ueber-

berwinder, ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, mit unſerm Haupt hindurch zudringen, und ſeines Himmels werth zu ſeyn! Der Hülf' uns ſchafft, iſt er; ſein großer Nam' iſt: Herr, unſre Stärke. Die ihm vertraun, die werden ſchaun, welch eine veſte Burg er iſt.

5. Ja, du kömmſt von allem Böſen uns, deine Glieder, zu erlöſen: deß ſind wir froh und danken dir. In den allertrübſten Tagen ſoll nimmer unſer Herz verzagen; auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wiſſen, wer du biſt, o Heiland, Jeſus Chriſt, und ſind ſtille. Der Himmel ſelbſt, den, Herr, du wölbſt, ſtürz' ein auf uns; wir zagen nicht.

(117.)

Troſt im Tode.

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

321. Wie ſanft ſehn wir den Frommen, nun bald der Erd' entnommen, ſich ſeinem Ziele nahn! Wo ſich des Lebens Freuden vom frechen Sünder ſcheiden, da gehn des Chriſten Freuden an.

2. Er freut ſich auf ſein Ende, und hebt voll Dank die Hände zu ſeinem Vater auf; geſichert vor Verderben, kann er nun freudig ſterben, nach einem treu vollbrachten Lauf.

3. Sein ruhiges Gewiſſen bebt nicht vor

Fin=

Finſterniſſen der ſchauervollen Gruft; die ſchreckensvollen Pfade erleuchtet ihm die Gnade des Vaters, der ihn zu ſich ruft.

4. Hier fließen keine Thränen der Angſt; hier ächzt kein Stöhnen der Reu, die ihn zerreißt; ſein Herz, zu Gott erhoben, empfängt den Troſt von oben, und Fried' und Freud' im heil'gen Geiſt.

5. Er ſegnet noch die Seinen, die um ſein Lager weinen, ermahnt und tröſtet ſie; und, ſeiner Treue wegen, erfüllet Gott den Segen; und weicht von ſeinen Kindern nie.

6. Die Engel ſteigen nieder, voll froher Jubellieder, die Seele zu empfahn; er ſtimmt in ihre Chöre Anbetung, Preis und Ehre dem Mittler, ſeinem Heiland an. (197.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

322. Ich will dich noch im Tod' erheben, ſelbſt nah dem Grabe preiſ' ich dich; zum Segen gabſt du mir das Leben, du ſegneſt auch im Sterben mich. Mein Leben ſucht ich dir zu weihn; mein Tod auch ſoll dir heilig ſeyn.

2. Gott, welche feyerliche Stunde, wenn du mich nun der Erd' entziehſt; auf mich, den du getreu erfunden, voll ſchonender Erbarmung ſiehſt! Allmächtiger, in dein Gericht gehſt du mit mir Erlöſten nicht.

3. Der Leib wird ſchwach; die ird'ſche

Hütte

Hütte, der Glieder morſcher Bau zerfällt; ſchon wanken meine müden Schritte den Weg zu Gott aus dieſer Welt. Ich wandl' ihn froh und zage nicht; denn Gott iſt ſelbſt mir Heil und Licht.

4. Wie ſollt ich vor dem Tode beben, da du für mich, Erlöſer, ſtarbſt? Er iſt für mich der Weg zum Leben, das du durch Sterben mir erwarbſt. Wie du ihn ſahſt, will ich ihn ſehn; wie du werd' ich einſt auferſtehn.

5. Laß Schmerzen mich im Tod umringen, und mir die letzten Schrecken dräun: du halfſt mir, Gott, die Welt bezwingen, durch dich darf ich den Tod nicht ſcheun; ſo nah' dem Lohn, den Gott verſpricht, ſo nah' dem Ziele ſink' ich nicht.

6. Du wacheſt über meine Seele, wenn ihre Stärke ſich verliert; giebſt deinem Engel dann Befehle, der ſie zu deinen Freuden führt, des Todes Nacht von mir verſcheucht, und mir des Lebens Krone reicht.

7. Ich will dich noch im Tod' erheben, ſelbſt nah' dem Grabe preiſ' ich dich; denn ewig werd' ich vor dir leben; wie ſegnet dann dein Antlitz mich! O Sterben, du biſt mir Gewinn; wohl mir, daß ich erlöſet bin! (31.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

323. In Gottes Rath ergeben, verlaß ich gern die Welt, und geh' zum beſ=

ſern Leben, ſo bald es ihm gefällt. Was wär's, das mich betrübte? Dort ſchau ich ewig den, den meine Seele liebte, noch eh' ich ihn geſehn.

2. Er ruft zur Zeit der Schmerzen uns voll Erbarmen zu: kommt her, beladne Herzen, kommt her und findet Ruh'. Dieß Wort aus deinem Munde laß, Herr, mich zu erfreun, in meiner letzten Stunde mir Geiſt und Leben ſeyn.

3. Mit dir muß es mir glücken, den Kampf zu überſtehn; in gläubigem Entzücken laß meine Seele ſehn, wie im Gericht der Sünder du mit dem Tode rangſt, und wie du, Ueberwinder, allmächtig ihn bezwangſt.

4. Der frohe Siegsgedanke: wo iſt dein Stachel, Tod? Stärk' mich, daß ich nicht wanke in meiner letzten Noth. So iſt, ob ich gleich ſterbe, doch Sterben mein Gewinn. Ich bin des Himmels Erbe; dein Wort ſagt, daß ich's bin.

5. Du ſchriebſt ins Buch des Lebens auch meinen Namen ein; dein Blut kann nicht vergebens für mich vergoſſen ſeyn. Dir trauet meine Seele, dich preiſ' ich noch im Tod, Erlöſer meiner Seele, mein Heiland und mein Gott! (67. 118.)

324. Mein Jeſus iſt mein Leben, nimmt ſchon der Tod mich hin; was

ſollt

ſollt ich ängſtlich beben? Der Tod iſt mir Gewinn.

2. Wer an ihn glaubt, wird ſelig: dieß Wort ſteht ewig veſt; die Freuden ſind unzählig, die es mich hoffen läßt.

3. Drum fahr' ich einſt in Frieden zu dir, o Jeſus Chriſt, bin von dir ungeſchieden, der du mein Heiland biſt.

4. Du kenneſt meinen Glauben, und keine Furcht noch Pein ſoll mir das Kleinod rauben: ich bin, ich bleibe dein!

5. Durch dich bin ich gereinigt, durch dich mit Gott verſöhnt, durch dich mit ihm vereinigt, und bald mit Preis gekrönt.

6. Wer kann dich gnug erheben! Du haſt, Sohn Gottes, dich für uns dahin gegeben, und, Heil mir, auch für mich.

7. Geheilt iſt nun mein Schade; im Himmel iſt mein Theil. O theure, hohe Gnade; o unausſprechlich Heil!

8. Zu dir, Herr, will ich flehen, ſo lang' ich lallen kann! Du kannſt mein Inn'res ſehen, und nimmſt mein Seufzen an.

9. Du, Heiland, hilfſt mir ringen; allmächtig hilfſt du mir zum Leben durchzudringen; und dann bin ich bey dir.

10. O wohl mir, ich vollende vielleicht bald meinen Lauf, und geb' in deine Hände den Geiſt; du nimmſt ihn auf! (51.)

Mel. O heil'ger Geiſt kehr ꝛc.

325. Wie wird mir dann, mein Heiland, ſeyn, wann ich, mich deiner ganz zu freun, in dir entſchlafen werde! Von keiner Sünde mehr entweiht, entfeſſelt von der Sterblichkeit, entflieh ich dann der Erde. Freu' dich, Seele; ſtärke, tröſte dich, Erlöſte, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich, und bebe doch! So drückt mich meines Elends Joch, die Laſt der Sünde nieder. Doch du, o Herr, erleichterſt mir dieß Joch; mein Herz ſtärkt ſich in dir, glaubt, und erhebt ſich wieder. Jeſus Chriſtus, laß mich ſtreben, dir zu leben, dir zu ſterben, deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Graun, mein Geiſt; er iſt der Weg zum Schaun in jenem beſſern Leben! Er ſey dir nicht mehr fürchterlich! Ins Allerheiligſte wird dich der Herr durch ihn erheben. Dort wird dein Hirt, nach den Thränen, nach dem Sehnen, dich, Erlöſ'ten, völlig und auf immer tröſten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wann nun mein Auge bricht, zu deinen Todten ſammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh' ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgeſtammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen

nen Händen, laß den Lauf mich gut vollenden.

5. Vielleicht ſind meiner Tage viel; ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, an dem die Krone ſchimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit, die Hülle meiner Sterblichkeit, wird ſie erſt ſpät zertrümmert; laß mich durch dich reiche Saaten guter Thaten dann begleiten hin in alle Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, mein Heiland, ſeyn, wann ich, mich deiner ganz zu freun, dich dort anbeten werde! Dann bin ich frey von Sünd' und Leid, ein Mitgenoß der Herrlichkeit, nicht mehr der Menſch von Erde. Preis dir, daß mir durch dein Leiden jene Freuden offen ſtehen; Ewig will ich dich erhöhen! (84.).

Mel. Wie fleucht dahin ꝛc.

326. Dein ſind wir, Gott, in Ewigkeit. In deiner Hand ſteht unſre Zeit. Du haſt der ganzen Menſchenſchaar ihr Todesjahr beſtimmt, als keine Zeit noch war.

2. Wann nun auch unſer Ende kömmt, und deine Hand das Leben hemmt: dann hilf uns in der Todesnoth, Herr, unſer Gott! Ein ſanfter Schlaf werd' uns der Tod!

3. Nimm, nach vollbrachtem Lebenslauf, in deine ew'ge Ruh' uns auf; verwirf, wann unſer Herz einſt bricht, verwirf uns nicht, o Herr, von deinem Angeſicht!

4.

4. Drückt uns der Krankheit herber Schmerz, ſo ſtärke das beklommne Herz. Verleih' uns einen ſtarken Muth, der in dir ruht, auch in der Schmerzen ſtärkſten Wuth.

5. Gieb Hoffnung zu der ew'gen Ruh'; in unſern Herzen wirke du, Geiſt Gottes, daß wir veſt vertraun, und ohne Graun hin in die Nacht des Todes ſchaun!

6. Hilf unſrer Schwachheit, Geiſt des Herrn; zeig' uns den Himmel dann von fern; laß uns, wenn wir zum Vater flehn, getröſtet ſehn, wie der uns liebt, zu dem wir gehn.

7. Ach, Gnad' ergehe dann für Recht! Denn von dem menſchlichen Geſchlecht iſt auch der Heiligſte nicht rein. Wer kann je dein, Gott, ohne deine Gnade ſeyn?

8. Sie ſey uns überſchwenglich nah', iſt unſre letzte Stunde da; wann unſer Auge ſterbend bricht, leit' uns ihr Licht! So fehlt uns Troſt im Tode nicht. (29.)

Hoffnung der Unſterblichkeit.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

327. Ich bin zur Ewigkeit gebohren, für eine beſſre Welt beſtimmt; mein Leben gehet nicht verloren, wenn gleich das Grab die Hülle nimmt. Zu groß bin ich für dieſe Zeit; mein Ziel iſt die Unſterblichkeit.

2. Was iſt der Erde Glück und Ehre? Und wäre

wäre auch dieß alles mein; ſo blieb es, wenn kein Himmel wäre, für meinen Wunſch doch viel zu klein. Der Staub giebt nicht dem Geiſte Ruh; er eilt erhabnern Gütern zu.

3. Schuf mich nicht meines Gottes Liebe zum höhern Glück, zu größrer Luſt, und pflanzte ſelbſt dazu die Triebe ſo ſtark und tief in meine Bruſt? Er, der den Geiſt mit Sehnſucht füllt, läßt wahrlich ſie nicht ungeſtillt.

4. Der Wunſch, ihn ewig treu zu lieben, in größrer Klarheit ihn zu ſehn, der hier noch unerfüllt geblieben, muß herrlich in Erfüllung gehn. So wahr Gott mein Verlangen kennt, ich bleibe von ihm ungetrennt.

5. Er weckt mich auf aus meinem Grabe, dieß hofft mein Herz, dieß ſagt ſein Wort; und da ich dieß zum Pfande habe; ſo fliehen alle Zweifel fort. Wie froh erhebet ſich mein Geiſt, da Gott ihn ſelbſt unſterblich heißt.

6. Ihr Thäler ſinkt; fallt Berge nieder! Mein froher Glaube fürchtet nichts. Einſt ſehe ich den Morgen wieder, den Morgen jenes ew'gen Lichts. Dann fängt mein neues Leben an, das ewig nicht mehr enden kann. (68.)

Mel.

Mel. Wir gehn ans Grab ꝛc.

328. Des Todes Graun, des Grabes Nacht, flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht; mein Geiſt, erhellt von deinem Licht, bebt vor des Leibs Zerſtörung nicht.

2. Es falle nur die Hülle hin, mit der ich hier umgeben bin. Ich ſelbſt, dann freyer als zuvor, ſchwing' aus den Trümmern mich empor.

3. Ein innres, mächtiges Gefühl verkündigt mir ein höher Ziel; dieß Streben nach Vollkommenheit iſt ſichrer Ruf zur Ewigkeit.

4. Dich, Höchſter, hab' ich hier erkannt, voll Liebe, Vater, dich genannt; in dieſer Seelenwürde liegt ein Hoffnungsgrund, der nimmer trügt.

5. Wohl uns, daß Jeſu Unterricht hiervon zu uns ſo tröſtlich ſpricht! Wie herrlich wird der Menſchheit Werth durch dieſe Ausſicht aufgeklärt.

6. O frohe Ausſicht auch für mich! Voll Muths hebt meine Seele ſich; ich ſeh' im Geiſt des Chriſten Lohn; ich ſehe meinen Himmel ſchon.

7. Da find' ich, was dein weiſer Rath, mir unbewußt, geordnet hat, genieße deines Gnadenblicks zu der Vollendung meines Glücks.

8. Der Freuden viel' gabſt du ſchon hier, o Gütiger, wie dank' ichs dir! Oft folgte kleinerm Ungemach ein größeres Vergnügen nach.

9. So hat ſchon dieſer Uebungsſtand der höhern Hoffnung Unterpfand; die Liebe, die mich hier beglückt, bleibt mir, und ſegnet unverrückt.

10. Des heiterſten Vertrauens voll erwart' ich, was mir werden ſoll, wann künftig weder Schuld noch Noth dem ſchnellen Reiſen Schaden droht.

11. Mir wird der Tod, den Frevler ſcheun, Geburt zu edlerm Leben ſeyn; durch Kraft von Gott beſiegt mein Herz der Krankheit Laſt, der Trennung Schmerz.

12. Wann hier von uns, die Gott vereint, der Letzte auch hat ausgeweint, dann wird ein freudig Wiederſehn auf ewig unſer Glück erhöhn.

13. Herr unſrer Tage, führe du uns alle dieſem Ziele zu, daß uns bey ſtandhaft frommer Treu der Abſchied einſt willkommen ſey! (174.)

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

329. Gedanke voller Seligkeit, du beſter Troſt der Sterblichkeit: ich glaub' ein ewig Leben. Was wär' mein Daſeyn ohne dich? Mit welchem Schauder

würde

würde mich die Zukunft oft durchbeben? Umſonſt erhöbe ſich mein Herz zum Himmel bey ſo manchem Schmerz.

2. Ich irrt' im dunkeln Thal hinab bis an mein ſchreckenvolles Grab, das Ziel von meinen Thränen; was wäre meines Lebens Glück, mehr als ein flücht'ger Augenblick, mehr als ein banges Sehnen? Was ſind die Freuden dieſer Welt, wenn ew'ge Nacht uns einſt befällt?

3. Und iſt der Leiden große Zahl in dieſem dunkeln Pilgerthal nicht oft das Loos des Lebens? Iſt nicht das Laſter oft beglückt, und ſeufzt nicht, tief in Staub gedrückt, die Tugend oft vergebens? Wie manchen Geiſt beugt Sklaverey, und wer bleibt hier von Irrthum frey?

4. O wohl mir, daß mich Gott erſchuf! Die Ewigkeit iſt mein Beruf, und Schule nur dieß Leben. Zwar dieſe Hülle fällt einſt ab, und Staub und Moder füllt mein Grab, doch wird mein Geiſt ſich heben. Er ſelbſt wird nie des Todes Raub; er ſchwingt ſich über Grab und Staub.

5. O Gott, mein frohes Aug' erblickt die Lieben einſt, die nun beglückt ſchon längſt den Sieg erſtritten; und alle, alle folgen nach; es ſammelt uns ein ſel'ger Tag in jene

ew'gen Hütten, und meinem Blick enthüllt ſich dann dein großer liebevoller Plan. (90.)

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

330. Selig ſind des Himmels Erben, die Todten, die in Jeſu ſterben, zur Auferſtehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken des Todesſchlummers folgt Entzücken, folgt Wonne der Unſterblichkeit. Im Frieden ruhen ſie, los von der Erde Müh. Ja, im Frieden! Vor Gottes Thron, zu dir, o Sohn, begleiten ihre Werke ſie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre ſey dir, Verſöhner, Jeſus Chriſt! Ihr, der Ueberwinder Chöre, bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre dem Lamme, das geopfert iſt! Er ſank, wie wir, ins Grab! Wiſcht eure Thränen ab, alle Thränen! Er hats vollbracht! Nicht Tag, nicht Nacht wird an des Lammes Throne ſeyn!

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne ſcheint uns alsdann; er iſt uns Sonne, der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn! Heil, nach dem wir weinend rangen, nun biſt du, Heil, uns aufgegangen, nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern! Nun weinen wir nicht mehr! Das Alte iſt nicht mehr. Preiſet Jeſum! Er ſank hinab, wie wir, ins Grab, er ging zu Gott; wir folgen ihm. (84.)

Mel.

Mel. Kommt, kommt den ꝛc.

331. Erwäg', o meine Seele, wozu du hier auf Erden biſt: bedenk es wohl, und wähle, was deiner Wünſche würdig iſt! Dir müſſen Gottes Sonnen, dir ſeine Sterne glühn; für deine Luſt begonnen Gebürg und Thal zu blühn. Und ſie, und alle Gaben, die ſie doch nicht für ſich, die ſie für dich nur haben, ſind noch zu arm für dich.

2. Der Menſch darf mehr begehren, als dieſe Welt ihm geben kann. Gott will ihm mehr gewähren, beut ihm ein größres Erbtheil an. Er führt ihn auf die Erde, daß er in dieſer Zeit von ihm erzogen werde zu ſeiner Seligkeit, bis er mit allen Kräften gebildet und gewöhnt zu göttlichen Geſchäften, nach ihr allein ſich ſehnt.

3. Dann endet er voll Wonne der Tugend mühevollen Lauf; Gott ſelbſt wird ſeine Sonne und geht in vollem Glanz ihm auf. Entflohn ſind alle Leiden, die Thränen abgewiſcht, vollkommen ſeine Freuden, in die kein Schmerz ſich miſcht. Er jauchzt, er triumphiret und hat durch Gottes Sohn, der hier ſein Herz regieret, des Glaubens großen Lohn.

4. Auch ich, ich darf es hoffen! Durch deine Gnade ſteht auch mir noch dieſe Lauf-

bahn offen zu deinen Freuden, Gott, zu dir. Wenn ich mich dir ergebe, und ſelbſt von dir erneut nur dir zur Ehre lebe, geſchmückt mit Heiligkeit, wenn ich auf dich nur ſehe, wenn ich, an Glauben reich, was eitel iſt, verſchmähe, welch Glück iſt meinem gleich!

5. Schon hier dich, Gott, erkennen, der du mein Herr und Vater biſt, von deiner Liebe brennen, und thun was ihrer würdig iſt; von Herzen Jeſum lieben, mit veſter Treue mich in guten Werken üben aus Ehrfurcht gegen dich; unſchuldig, liebreich, allen zum Dienſte gern bereit, dem Ziel entgegen wallen, iſt hier ſchon Seligkeit!

6. Mir, der ich auch im Leiden, dir, o mein Vater, theuer bin, fließt dann in ſtillen Freuden die Stunde meiner Wallfahrt hin. Komm' früher, oder ſpäter, o Tod, ich zittre nicht; denn nur den Uebertreter erſchrekket das Gericht. Ich, meinem Gott ergeben, kann frohen Muthes ſeyn, und ſeiner mich im Leben und auch im Tode freun. (21.)

Neubelebung des Sterblichen.

332. Auferſtehn, ja auferſtehn wirſt du, mein Staub, nach kurzer Ruh; unſterblichs Leben wird, der dich ſchuf, dir geben. Frohlocke Gott!

2. Wieder aufzublühn, werd' ich geſät; der Herr der Aerndte geht und ſammelt Garben,

uns ein, uns ein, die ſtarben. Gelobt ſey Gott!

3. Tag des Danks! Der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geſchlummert habe, erweckſt du mich!

4. Wie den Träumenden wirds dann uns ſeyn. Mit Jeſu gehn wir ein zu ſeinen Freuden. Der müden Pilger Leiden ſind dann nicht mehr.

5. Ach ins Allerheiligſte führt mich mein Mittler dann; lebt' ich im Heiligthume zu ſeines Namens Ruhme. Halleluja. (84.)

Mel. O heiliger Geiſt 2c.

333. Einſt rauſcht die Stimme ſeiner Macht, ſie rauſcht wie Sturm: erwacht, erwacht; und alle Hügel leben. Schon müſſen Meere, Ströme, Seen, und Berge, Thäler, Tiefen, Höhn, die Todten wiedergeben; ew'ges Leben hebet wieder meine Brüder aus den tiefen, finſtern Klüften, wo ſie ſchliefen.

2. Mag denn im Bette der Natur die abgeſtreifte Hülle nur, mein Körper mag vermodern. Bald werden Gottes Donner laut den Keim, den er ihr anvertraut, von unſrer Erde fodern. Freudig ſtehen dann die Seinen, beten, weinen Freudenzähren, ihm, der Todte weckt, zu Ehren.

3. Nun

3. Nun beb' ich an dem Grabe nicht, ich glaube, was der Mittler ſpricht: ihr werdet auferſtehen! Dann werd' auch ich, mit Sonnenblick, ihn, meine Wonne und mein Glück, den Todtenwecker ſehen. Stimme Gottes, auf, erhebe dich; und bebe, Todeshügel, bis ſie brechen, deine Riegel! (166.)

Mel. Mein Jeſus iſt mein ꝛc.

334. Ich gehe ohne Beben zu meinem Tode hin; denn Chriſtus iſt mein Leben, und Sterben mein Gewinn.

2. Ich ſcheue nicht die Schrecken der ſchauervollen Gruft; denn er wird mich erwecken, der mich zum Leben ruft.

3. Und ruft mich abzuſcheiden, auch heute ſchon, mein Gott, ſo folg' ich ihm mit Freuden, und ſterb' auf ſein Gebot.

4. Des Lebens friſche Blüthe vermodre nur im Staub: die Wange, die ſonſt glühte, ſey der Verweſung Raub!

5. Ich hoff' ein beßres Leben, das nie von mir entflieht. Ein Leib wird mich umgeben, der nimmermehr verblüht.

6. Dann eil' ich dir entgegen, o Heiland, der mich liebt, und ärndte froh den Segen, den deine Huld mir giebt. (183.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

335. Laß die dunkle Todesnacht, bange Seele, dich nicht ſchrecken! Ewig

ſchützt

ſchützt dich Gottes Macht; keine Gruft kann dich bedecken. Dieſe veſte Zuverſicht raube Welt und Tod dir nicht!

2. Dort wird aller Schmerz entfliehn, dort mich keine Krankheit rühren; Jeſus will mich zu ſich ziehn, und zum Quell der Freude führen. Ja, ich folg' ihm, wann er ruft, geht der Weg gleich durch die Gruft.

3. Für die neue Welt gebaut und geſchickt zum beſſern Leben wird den Leib, der dort ihn ſchaut, ſeines Himmels Glanz umgeben; und wie ſelig wird der Geiſt, den kein Staub mehr niederreißt!

4. Voll von jener höhern Welt wohn' ich noch im dunkeln Thale, labe mich, wenns mir mißfällt, an der Hoffnung ſanftem Strahle, und vom Eiteln weggewandt, ſeh' ich hin ins Vaterland.

Mel. Lob, Ehr' und Preis dem höchſten Gut ꝛc.

336. Mein Heiland lebt; er hat die Macht des Todes ganz bezwungen, und ſiegreich aus des Grabes Nacht zu Gott ſich aufgeſchwungen. Er iſt mein Haupt; ſein Sieg iſt mein. Sein ſoll mein ganzes Leben ſeyn, und ihm will ich auch ſterben.

2. Nicht ewig wird, wer dein Wort hält, den Tod, o Jeſus, ſchmecken: das iſts, was mich zufrieden ſtellt ſelbſt bey des Grabes Schrek-

Schrecken. Getroſt bin ich und unverzagt, weil du den Deinen zugeſagt: ich leb' und ihr ſollt leben.

3. Wird gleich mein Leib des Todes Raub; er wird doch wieder leben, und über der Verweſung Staub zum Himmel ſich erheben, wann du, o großer Lebensfürſt, mit Macht den Todten rufen wirſt, zum Leben zu erwachen.

4. Wie froh und herrlich werd ich dann vor dir, mein Heiland, ſtehen! Was hier kein Sinn erreichen kann, werd' ich im Lichte ſehen. Forthin von keiner Laſt beſchwert, an Leib und Seele ganz verklärt, leb' ich bey dir dann ewig.

5. O welch ein ſelig Theil iſt mir in jener Welt bereitet! Der Freuden Fülle iſt bey dir. Von dir, o Herr, geleitet, werd' ich in deinem Himmelreich, unſterblich, deinen Engeln gleich, vollkommnes Heil empfangen!

6. Denn wo du biſt, da ſollen die, die hier dir folgen, leben, und, ewig frey von Schmerz und Müh', von Seligen umgeben, dich ſchaun in deiner Herrlichkeit. Was ſind die Leiden dieſer Zeit, Herr, gegen jene Freuden?

7. Laß die zukünft'ge Herrlichkeit mir ſtets vor Augen ſchweben; und oft ſich in der Prüfungszeit mein Herz dahin erheben, wo keine Schwachheit uns mehr drückt, wo wir,

der

der Sterblichkeit entrückt, frohlockend vor dir wandeln.

8. Sie wecke mich zu treuem Fleiß, dem Guten nachzuſtreben, und als dein Jünger, dir zum Preiſ', nach deinem Wort zu leben. Und fühl' ich hier noch Noth und Schmerz; ſo ſtärke durch den Troſt mein Herz: es kömmt ein beßres Leben. (29.)

337. Wachet auf, ſo ruft die Stimme, des Sohnes Gottes Allmachtsſtimme: verlaßt, ihr Todten, eure Gruft! Wachet auf, erlöſte Sünder! Verſammelt euch, ihr Gotteskinder, der Weltenherrſcher iſts, der ruft. Des Todes ſtille Nacht iſt nun vorbey; erwacht! Halleluja! Macht euch bereit zur Ewigkeit! Sein Tag, ſein großer Tag iſt da!

2. Erd' und Meer und Felſen beben, die Frommen ſtehen auf zum Leben, zum neuen Leben ſtehn ſie auf. Ihr Verſöhner kömmt voll Klarheit, durch Gnade mächtig, ſtark durch Wahrheit; ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Sie ſtehn vor deinem Thron und leben, Gottes Sohn! Hoſianna, Vollender, dir, dir folgen wir, in deines Vaters Herrlichkeit!

3. Ewig ſey dir Lob geſungen! Wir ſind zum Leben durchgedrungen! Am Ziel ſind wir bey deinem Lohn. Glänzend ſind des Him-

Himmels Pforten; o welch ein Heer von allen Orten freut ſich mit uns um deinen Thron! Noch ſah' kein Auge ſie; dem Ohr erſcholl ſie nie, dieſe Wonne. Von Ewigkeit zu Ewigkeit ſey Dank und Preis und Ehre dir! (124. 84.)

Erwartung eines Vergeltungszuſtandes nach dem Tode.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

338. Vollendet freudig euren Pfad, bleibt, Chriſten, Gott ergeben; einſt wird vergolten jede That in jenem beſſern Leben. Der Fromme harrt vertrauensvoll des Richters; denn wer glaubt, der ſoll Gott nicht als Richter fürchten.

2. Die ſtillſte That, dem Herrn geweiht, wird Gott einſt offenbaren. Lob wird alsdann der Frömmigkeit vor allen wiederfahren. O welch ein Ruhm, den ſie gewinnt! Selbſt heilige Gedanken ſind beſtimmt, belohnt zu werden.

3. Wen keine Wolluſt, wen kein Geiz, kein eitles Lob bethörte; wer ſelbſt bey aller Lüſte Reiz die Stimme Gottes hörte; wer ſtrebte, mäßig, keuſch und rein, demüthig, ſanft und mild zu ſeyn, der wird einſt Gottes Erbe.

4. Wer eines der Geringſten ſich erbarmte; was ihn drückte, ihm tragen half und brü=

brüderlich die Leidenden erquickte: das ſiehet der Erbarmer an, als hätt' er es ihm ſelbſt gethan, vergilt ihm überſchwenglich.

5. So glaubet denn, und übet nur, was Gott gefällt, ihr Brüder! Er, der für uns zum Himmel fuhr, kommt als Vergelter wieder. Wohl euch alsdann, er führet euch, in ſeiner Auserwählten Reich, zu ſeines Himmels Wonne. (21.)

Mel. Mein Gott wie biſt ꝛc.

339. Wenn ich auf Gottes Wegen wanke, und ſtraucheln will, ſo treffe mich der herzergreifende Gedanke: Gott richtet einſt die Welt und dich! Er hats verkündigt; ſein Gericht iſt unausbleiblich; ſtrauchle nicht.

2. Der Weg der Tugend, den ich walle, ſey rauh und ſteil: wo führt er hin? Zum Himmel, wenn ich Gott gefalle, wenn ich getreu und ſtandhaft bin; geſtärkt, o Gott, durch deine Huld zur Selbſtverleugnung und Geduld.

3. Laß mich zu meiner Seele ſagen: die Welt vergeht mit ihrer Luſt! Wohl mir, wenn ich, bey allen Plagen mir deiner Gnade bin bewußt! Es kömmt, es kömmt die Ewigkeit, die mich aus jeder Noth befreyt.

4. Dann werd' ich Jeſu Stimme hören: der du zu meiner Rechten biſt, du warſt gehor-

horſam meinen Lehren; nimm hin, was dir bereitet iſt! Sey, treuer Knecht, den Engeln gleich! Komm, erbe meines Vaters Reich! (21.)

Ausſichten in das zukünftige Leben.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

340. Es iſt noch eine Ruh' vorhanden, für jeden Gott ergebnen Geiſt, wann er ſich dieſes Körpers Banden nach Gottes Willen einſt entreißt, und dann nicht mehr ſo eingeſchränkt, als hier auf Erden lebt und denkt.

2. Zu dieſer Ruhe werd' ich kommen, und, Gott, wie ſelig bin ich dann! In deinen Himmel aufgenommen, fang' ich das beßre Leben an, wo nach der Laſt, die hier mich drückt, der Freuden Fülle mich erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder tröſten, ſo tröſtet mit Zufriedenheit auch deine Gnade die Erlöſten nach überſtandner Prüfungszeit. Du ſelbſt machſt mir dann offenbar, wie gut hier deine Führung war.

4. Da ſchweigen alle meine Klagen; da bringt mein froher Lobgeſang, ſelbſt für die ausgeſtandnen Plagen dir, Gott, mein Retter, Preis und Dank. Ich jauchze dann: es iſt vollbracht! Der Herr hat alles wohl gemacht!

5. Auf ewig trifft mich dann kein Leiden,

kein

kein Schmerz und keine Schwachheit mehr. Ich denk' und fühle nichts als Freuden, gekrönt von dir mit Preis und Ehr'. O unausſprechlich ſüße Ruh'! Wie herrlich, Höchſter, ſegneſt du!

6. Wer kann, Gott, deine Gnade faſſen? Du willſt den, der dich redlich liebt, nicht ewig in der Unruh' laſſen, die dieſes Leben noch umgiebt. O mache mich doch in der Zeit geſchickt zu dieſer Seligkeit!

7. Mein Heiland, der du ſelbſt auf Erden der Leiden Joch getragen haſt, will ich des Lebens müde werden, und fühl' ich dieſer Tage Laſt: ſo ſtärke mächtig meinen Geiſt, daß er dem Unmuth ſich entreißt!

8. Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe, die Gottes Volk verheißen iſt, ich gern des Vaters Willen thue, wie du darin mein Vorbild biſt; ſo ärndt' ich von der Laſt der Zeit einſt völlige Zufriedenheit. (96. 29.)

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

341. O wie unausſprechlich ſelig werden wir im Himmel ſeyn; da, da ärndten wir unzählig unſers Glaubens Früchte ein. Da wird, ohne Leid und Zähren, unſer Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit führſt du uns durch dieſe Zeit!

2. Neue Wunder deiner Güte werden unſer

ſer Glück erhöhn, und mit ſtaunendem Gemüthe wird dann unſer Auge ſehn, deine Huld ſey überſchwänglich, und die Wohlfahrt unvergänglich, die dem, der dich redlich liebt, deine Vaterhand dort giebt.

3. Dann wirſt du dich unſern Seelen offenbahren, wie du biſt. Keine Luſt wird da uns fehlen, wo das Land der Wonne iſt. Zu vollkommnen Seligkeiten wird uns da der Mittler leiten, der uns dieſes Glück erwarb, als am Kreuz' er für uns ſtarb.

4. Da wird deiner Frommen Menge ein Herz, eine Seele ſeyn, Liebe, Dank und Lobgeſänge dir, erhabner Gott, zu weihn; dir, und dem, der ſelbſt ſein Leben willig für uns hingegeben. Mit ihm, unſerm größten Freund, ſind wir ewig dann vereint.

5. O wer ſollte ſich nicht ſehnen, aufgelöſ't und da zu ſeyn, wo, nach ausgeweinten Thränen, ew'ge Güter uns erfreun; wo ſich unſer Kampf in Palmen, unſer Klagelied in Pſalmen, unſre Angſt in Luſt verkehrt, die forthin kein Kummer ſtört.

6. Was iſt unſer Loos auf Erden? Obs auch noch ſo köſtlich ſey, iſts doch nie ganz von Beſchwerden, Sorgen, Furcht und Kummer frey. Schnell folgt hier auf Luſt oft Weinen. Dort nur wird die Zeit erſcheinen, wo kein Wechſel mehr uns beugt, wo das Glück beſtändig ſteigt.

7. Sey, o Seele, hoch erfreuet, über das erhabne Glück, das dir einſt dein Gott verleihet! Richte deines Glaubens Blick oft nach jener Stadt der Frommen, mit dem Ernſt, dahin zu kommen; trachte, weil du hier noch biſt, nur nach dem, was droben iſt!

8. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel gehn. O ſo mache immer reiner hier mein Herz dich einſt zu ſehn! Hilf, ach hilf du meiner Seele, daß ſie nicht den Weg verfehle, der mich ſicher dahin bringt, wo man ewig Lob dir ſingt. (161. 29.)

Mel. O heil'ger Geiſt ꝛc.

342. Wie wird mein Geiſt, o Gott, entzückt, wenn er hinauf zum Himmel blickt, den du für uns bereitet; wo deine milde Vaterhand aus neuen Wundern wird erkannt, die deine Macht verbreitet! Kräftig fühl' ich mich erhoben, dich zu loben, der zum Leben, das dort iſt, mich will erheben.

2. Was ſind die Freuden dieſer Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die dort bey dir zu finden? Du ſtellſt uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar zum fröhlichen Empfinden. Doch hier ſind wir bey den Freuden noch mit Leiden ſtets umgeben; dort nur iſt vollkommnes Leben.

3. Kein Tod iſt da mehr, und kein Grab;

dort trockneſt du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Da iſt kein Leid mehr, kein Geſchrey: denn du, o Herr, machſt alles neu; das Alte iſt vergangen. Hinfort ſind dort von gerechten Gottesknechten keine Plagen mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unſers Gottes Heiligthum ſchallt ſeines hohen Namens Ruhm von lauter frohen Zungen. Hier ſtrahlt die Herrlichkeit des Herrn; hier ſchaut man ſie nicht mehr von fern; hier wird ſie ganz beſungen. Völlig giebt ſich den Erlöſten, ſie zu tröſten, der zu kennen, den ſie hier ſchon Vater nennen.

5. Vor ſeinem Antlitz wandeln ſie, auf ewig frey von aller Müh' und ſchmecken ſeine Güte. Hier ſtört den Frieden ihrer Bruſt, und ihre tauſendfache Luſt kein feindliches Gemüthe. Kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die hinfort nur Gutes wählen.

6. Gott, welche Schaar iſt dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, die find ich droben wieder. Dort ſammelt deine Vaterhand, die deine Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich ohne Trennen, ohn' Mißkennen, Liebe üben. Was kann ſolchen Umgang trüben?

7. Wo iſt mein Freund des Höchſten Sohn, der mich geliebt? Wo glänzt ſein Thron?

In

Jn jenes Himmels Höhen. Da werd' ich dich, Herr, Jeſus Chriſt, ſo menſchenfreundlich, als du biſt, auch mit Entzücken ſehen. Da wird, mein Hirt, von den Freuden nichts mich ſcheiden, die du droben deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich iſt die neue Welt, die Gott den Frommen vorbehält, die in dem Heiland ſterben! O Jeſus, Herr der Herrlichkeit, für Viele iſt dieß Heil bereit; hilf es auch mir ererben! Laß mich eifrig darnach ſtreben, und ſo leben hier auf Erden, daß es einſt mir möge werden! (29.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

343. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt ſich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß; und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr iſt's, der Fromme ſchmeckt auf Erden ſchon manchen ſel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, ſind ihm ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Menſch, und ſeine Ruh' nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald ſtören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräuſch der eiteln Welt; bald kämpft in ſeinem eignen Herzen ein Feind,

der öfter ſiegt, als fällt; bald ſinkt er durch des Nächſten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo ſo oft die Tugend leidet, das Laſter oft ſo glücklich iſt, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt; hier kann der Menſch nie frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit ſeyn.

5. Hier ſuch' ichs nur, dort werd' ichs finden; dort werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unausſprechlich hohen Werth; den Gott der Liebe werd' ich ſehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorſicht heil'ger Wille mein Wille, meine Wohlfahrt ſeyn; und lieblich Weſen, Heil die Fülle, am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn ſtets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel ſah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforſchlich hier geſchah; da denkt mein Geiſt, mit Preis und Dank, die Schickung im Zuſammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, ſich offenbart; ein heilig, heilig, heilig ſingen dem Lamme, das erwürget ward; und Cherubim und Seraphim und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig ſehn, das nie geſtörte Glück erfahren, mit Frommen ſtets fromm umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehen hieß und ihn zu Millionenmalen noch ſegnen, daß er ihn mir wieß; da find' ich in des Höchſten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, (o möchte Gott es geben,) vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil ſey dir, denn du haſt mein Leben, die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele ſeyn.

12. Was ſeyd ihr Leiden dieſer Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns ſoll werden, von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen ſie iſt doch der Augenblick voll Müh'! (43.)

Mel. Auferſtehn, ja ꝛc.

344. Was wirds ſeyn, wann einſt, o ew'ges Licht, dein großer Tag anbricht! Die hohe Wonne beym erſten Strahl der Sonne gleicht ihm doch nicht.

2. Du durchſtrahlſt die Himmel weit und breit in Unermeßlichkeit; und zu uns allen wird deine Klarheit wallen in Ewigkeit.

3. Mach mich werth, vor deinem Thron zu ſtehn, und dich im Licht zu ſehn! Ich will dir fröhlich, ſchon hier in Hoffnung ſelig, entgegen gehn! (69.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

345. Erhebe dich, mein Geiſt, und ſchwinge dich muthig über Welt und Zeit! Dein gottgeſtärkter Glaube dringe ins Lichtreich der Unſterblichkeit. Beherzige, was Chriſti Geiſt dem Glaubenden an ihn verheißt.

2. Wer glaubt, hat Theil an Chriſti Ehre; an ſeiner Herrlichkeit, wer liebt; aus ſeines Himmels Wonnenmeere ſchöpft, wer ſich hier im Dulden übt. Kein Erdenmund, kein Lied beſchreibt das Heil deß, welcher ſtandhaft bleibt.

3. Vollbracht; rief einſt nach heißen Stunden am Kreuze, Jeſus Chriſtus, laut; umkrönt mit Dornen, voll von Wunden, rief er zu dem, dem er vertraut. Und nicht umſonſt: die Stunde kam, die allen Schmerzen ihn entnahm.

4. Vollbracht! Wie lang es auch noch währe, ruf' einſt auch ich. Und bald, und dann bin ich entſtorben jeder Zähre; bin dort, wo nichts mehr kränken kann. Ein Herz von Lieb' und Glauben voll, weiß, was es hoffen darf und ſoll.

5. So

5. So lange du willſt, will ich tragen, Herr, jede Prüfung, Laſt und Quaal; auf dich ſehn; nie unkindlich klagen. Du zähleſt meiner Thränen Zahl; Erbarmer, unbemerkt von dir enttráufelt auch nicht Eine mir

6. Nach wenig', o wie ſchnellen Stunden, wenn du mich ausgebildet haſt, bin aller Bande ich entbunden, bin ich entlaſtet jeder Laſt. Die letzte Zähr' iſt bald geweint, dem Staube bald mein Staub vereint!

7. Wie ſchwer ſie ſey die Laſt der Leiden; laß ihre Dauer Jahre ſeyn! Verglichen mit der Zukunft Freuden, iſt nichts der Erde ſchwerſte Pein. Was dunkle Nacht auf Erden heißt, iſt Licht für den entbundnen Geiſt.

8. Werd' ich vor Freude mich noch kennen, ſinkt meines Geiſtes Hülle hin? Wie anders werd' ich alles nennen, wenn ich durch dich entfeſſelt bin! Wie lebend, lichtrein, froh und neu, einſt ſeyn, bin ich ganz erdefrey!

9. Darf ich von Freuden Gottes ſtammeln; wie wird mir nach dem Siege ſeyn? Wenn Engel ſich um mich verſammeln, ſich meiner Freuden mitzufreun. Und wenn ihr ſegnend Angeſicht mir Wonne ohne Zahl verſpricht!

10. Gott, welche Laſten legt ich nieder! Wie fern entfloh ich jedem Drang! O werdet

det alle Worte Lieder, und jeder Blick ein Lobgeſang! Umringt von der verklärten Schaar, bin ich, wie anders als ich war!

11. Erbarmen Gottes ohne Schranken, der Himmel ſelbſt hat Sprachen nicht, nicht Worte, würdig dir zu danken für einen Strahl von deinem Licht. Ein Strahl von dir enthüllt mir mehr, als Sonn' und Mond und Sternenheer.

12. Hier, eh' du kömmſt, mich zu entkleiden, iſt all mein Wiſſen nur ein Traum. Von hunderttauſend deiner Freuden vermuth' ich träumend eine kaum; doch hoff' ich die mit Zuverſicht, die deine Treue mir verſpricht.

13. Ich weiß: mich laſtet keine Sünde, mich täuſchet keine Thorheit mehr; ich ſehe lichthell und empfinde zehntauſendfach; ein Freundenheer, entſündigt und beſtrahlt von dir, vereinigt ewig ſich mit mir.

14. Ich weiß, in jenen Freudenhöhen, wo tauſend Paradieſe blühn, wird mein geſtärktes Aug' dich ſehen, dem alle Geiſter niederknien, geblendet nicht von deinem Glanz. Wer ganz dir glaubt, genießt dich ganz.

15. Dann werd' ich deine Stimme hören; du ſprichſt wohl auch ein Wort mit mir. Wer dich ehrt, Herr, den wirſt du ehren. O Seligkeit: ein Wort von dir; ein Händedruck

druck von dir, ein Blick! Gott, welch ein Lied beſingt das Glück!

16. Genug mir, wird mir dieſe Freude, der Quell von ewig neuer Luſt, der Troſt, wie keiner, wenn ich leide, der Himmel ſchon für meine Bruſt! Ja reines Herzens will ich ſeyn, und dann iſt dieſer Himmel mein! (101.)

Chriſtliche Kirche.

346. Triumphire Gottes Stadt, die ſein Sohn erbauet hat! Kirche Jeſu, freue dich! Der im Himmel ſchützet dich.

2. Deine Feinde wüthen zwar; zittre nicht, du kleine Schaar! Denn der Herr der Herrlichkeit machet deine Gränze weit.

3. Nimmt der Völker Toben zu; laß ſie wüthen, leide du! Leide mit Geduld und Muth! Blute! Fruchtbar iſt dein Blut. (21)

347. Ein' veſte Burg iſt unſer Gott, ein' gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frey aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böſe Feind, mit Ernſt ers jetzt meint; groß' Macht und viel Liſt ſein' grauſam Rüſtung iſt; auf Erd' iſt nicht ſein's gleichen.

2. Mit unſrer Macht iſt's nicht gethan; wir ſind gar bald verloren. Es ſtreit't für uns der rechte Mann, den Gott ſelbſt hat erkoren. Frägſt du, wer der iſt? Er heißt: Jeſus

ſus Chriſt, der Herr Zebaoth! Und iſt kein andrer Gott; das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', und woll't uns gar verſchlingen: ſo fürchten wir uns nicht ſo ſehr; es ſoll uns doch gelingen. Der Fürſt dieſer Welt, wie ſau'r er ſich ſtellt, thut er uns doch nichts; das macht: er iſt gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort ſie ſollen laſſen ſtahn und kein'n Dank dazu haben. Er iſt bey uns wohl auf dem Plan mit ſeinem Geiſt und Gaben. Nehmen ſie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib, laß fahren dahin, ſie habens nicht Gewinn; das Reich muß uns doch bleiben. (107.)

Mel. Eine veſte Burg iſt ꝛc.

348. Wenn Chriſtus ſeine Kirche ſchützt, ſo mag die Hölle wüthen. Er, der zu Gottes Rechten ſitzt, hat Macht, ihr zu gebieten. Er iſt mit Hülfe nah; wenn er gebeut ſtehts da. Er ſchützt, zu ſeinem Ruhm, mit Macht das Chriſtenthum. Mag doch die Hölle wüthen.

2. Er ſchauts, wenn Fürſten auf dem Thron ihn heuchleriſch verehren, wenn ſie den Glauben an den Sohn gebieten, ernſt zu lehren. Er weiß, ſie ſind bedacht, zur Schutzwehr ihrer Macht zu pflegen nur des Worts des

Hei=

Heilands unſers Horts. Vergebens ſie ihn ehren.

3. Er ſchauts, wenn Fürſten auf dem Thron ſich wider ihn empören, und den Geſalbten, ſeinen Sohn, nicht wollen gläubig ehren. Dein theures Gotteswort, dein Kreuz, Herr, unſer Hort, iſt ihrem Dünkel Spott. Doch ihrer lachet Gott. Sie mögen ſich empören!

4. Der Spötter mag die Wahrheit ſchmähn, uns kann er ſie nicht rauben. Der Frevler mag ihr widerſtehn; wir halten veſt am Glauben. Gelobt ſey Jeſus Chriſt! Wer hier ſein Jünger iſt, ſein Wort von Herzen hält, dem kann die ganze Welt die Wahrheit nimmer rauben.

5. Euch, Chriſten, die ihr ihm vertraut, laßt Höll' und Welt nicht ſchrecken, der Gott, der auf das Schwache ſchaut, wird uns gewiß bedecken. Er unſer Herr und Gott, hält über ſein Gebot, giebt uns Geduld in Noth, und Kraft und Muth im Tod. Was kann uns denn erſchrecken? (43. 113.)

Mel. Oft klagt dein Herz ꝛc.

349. Herr, dir ſey Dank und Preis gebracht, daß wir zur Wahrheit kommen, daß deines Wortes Licht die Nacht und Blindheit weggenommen. Wir wiſſen: wer auf Chriſtum traut, erlanget Heil und Leben;

Leben; wer glaubend auf den Heiland ſchaut, dem wird die Schuld vergeben.

2. Dieß lehret uns, o Herr, dein Mund, wobey wir veſt verbleiben; uns ſoll von dieſem Felſengrund kein Engel ſelbſt vertreiben. Es werde deine Gütigkeit, die uns zum Heil gewieſen, o Bundesgott, zu jeder Zeit durch unſern Dank geprieſen.

3. Zeuch durch dein Gnadenwort an dich, die noch den Irrweg gehen; ſteu'r allen Frevlern kräftiglich, die dir noch widerſtehen! Nichts müſſe, Herr, dein Lebenswort, nichts deſſen Lauf verhindern! Erhalt' es weiter fort und fort bey uns und unſern Kindern! (47.)

Mel. Lob, Ehr' und Preis dem höchſten Gut ꝛc.

350. Du ſiehſt, o Herr, von deinem Thron die Läſtrer ſich empören; ſie ſprechen deinem Namen Hohn, und drohn ihn zu zerſtören. Dein Reich beſtehet ewiglich; vergebens wird ſich wider dich die Macht der Hölle rüſten.

2. Es iſt kein Reich von dieſer Welt, kein Werk von Menſchenkindern; drum wird auch nicht der Fürſt der Welt, was du beſchloſſeſt, hindern. Dir werden deine Feinde nie die Ehre rauben; ſelbſt durch ſie wird ſie vergrößert werden.

3. Du wolleſt deine Herrſchaft noch weit

in

in der Welt verbreiten, und unter dein ſo ſanftes Joch der Erde Völker leiten. Vom Aufgang bis zum Niedergang bring' jeder, Herr, dir Preis und Dank, und Ehre deinem Namen!

4. Auch jene Armen, die dich ſchmähn, weil ſie dich noch nicht kennen, laß deiner Gnade Wunder ſehn, daß ſie dich Heiland nennen! Lehr' ſie mit uns zum Himmel ſchaun, mit uns vereinigt, voll Vertraun auf deine Zukunft warten! (117.)

Mel. Wir gehn ans Grab ꝛc.

351. Erhalt' uns, Herr, bey deinem Wort! Den finſtern Irrthum treibe fort! Bewahr' uns vor Gewiſſenszwang; frey bleibe unſer Lobgeſang!

2. Dir ſeyn die Völker unterthan! Es weich' der Afterlehre Wahn vor deiner Wahrheit hellem Licht! Gewalt beugt das Gewiſſen nicht.

3. Die Herrſchſucht, die den fremden Knecht, er glaube falſch, er glaube recht, gewaltſam zieht vor's Richter-Amt, ſie ſey von deinem Volk verdammt!

4. Nur geiſtig ſey der Wahrheit Krieg; gieb wieder Irrſal ihr den Sieg durch klaren, gründlichen Beweis, und durch des frommen Beyſpiels Fleiß!

5. Wir gehn in Dämmrung, irren bald; die

die Wahrheit übet nicht Gewalt. Der Friede bleibe allgemein; laß nie Verfolger mächtig ſeyn!

6. Der Scepter übe Billigkeit, verbiete nie der Gründe Streit! Wer friedſam iſt, nicht Laſter lehrt, deß Freyheit bleibe ungeſtört!

7. Zerbrich des Zwanges hartes Joch; iſt Wahrheit frey, ſo ſiegt ſie hoch. Sie ſey bey uns von Irrthum frey, voll Frömmigkeit ohn' Heucheley! (Urſprüngl. von 107. mit ſpät. Zuſatz von 79. Nachgeahmt von 208.)

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

352. Hülfe kann dein Arm bereiten, Gott, am Tage der Gefahr, aus der Nacht zum Lichte leiten der Bekenner tapfre Schaar. Aus dem Dunkel ſchaffſt du Klarheit, ziehſt hervor aus Wahn die Wahrheit, und der Väter Thränenblick gründet oft der Kinder-Glück.

2. Ewig weiſe, ewig milde walteſt du, Allmächtiger; deckeſt, wie mit einem Schilde, die Gerechten um dich her, die mit veſt entſchloßnem Muthe für das Wahre, für das Gute treu in heißem Kampfe ſtehn, und auf dich voll Hoffnung ſehn.

3. Siegen muß die gute Sache; unter deinem Schutz iſt ſie; mag der Frevler wilde Rache ſchnauben, er vertilgt ſie nie. Nicht

der

der Bosheit ſchlaue Plane, nicht der Mordgier blut'ge Fahne, nicht des Läſtrers gift'ger Zahn, nichts iſt, was ihr ſchaden kann.

4. Seit der Vorzeit grauen Jahren iſt es herrlich oft erprobt: in den ſchrecklichſten Gefahren, wann der Böſen Rotte tobt, in den grauenvollſten Stürmen kannſt du Recht und Wahrheit ſchirmen. Frevler, eure Macht iſt Spott; eine veſte Burg iſt Gott.

5. Stirbt die Wahrheit in den Flammen? Sinkt ſie unter in der Fluth? O ihr könnt den nur verdammen, der die Wahrheit liebt und thut! Aber wird ſein Blut euch nützen? Vor der Wahrheit Macht euch ſchützen? Die, jemehr ihr ſie entehrt, herrlicher nur ſich verklärt?

6. Aus des Kampfes heiſſer Gährung tritt ſie rein und ungetrübt, wie des reinen Goldes Währung in der Flamme ſich ergiebt. Fruchtlos ſtreben die Tyrannen Licht und Wahrheit zu verbannen; was den Geiſtern angehört, wird nicht mit dem Leib zerſtört.

7. Droht der Wahrheit nur mit Ketten; ſelbſt gebunden, iſt ſie frey; und von Feſſeln ſie zu retten, eilt ein Stärkerer herbey; der hat nichts mit euren Waffen, nichts mit Feu'r und Schwerdt zu ſchaffen; Wahrheit ſiegt durch innre Kraft; Gott iſts, der ihr Sieg verſchafft.

8. Ja, du hilfſt ihr kämpfen, ſiegen; mag des Frevels Macht und Liſt, mag die Lüge ſie bekriegen: der du ſelbſt die Wahrheit biſt, läßt ihr Licht nicht untergehen; veſt wird ihre Kraft beſtehen; immerfort hat deine Macht ſie im ſchwerſten Kampf bewacht.

9. Auf denn! Huldiget dem Wahren, huldiget dem Guten gern; in den drohendſten Gefahren iſt des Schützers Arm nicht fern. Liebt, Gerechte, treu hienieden Gottes Wahrheit, ihren Frieden, bis euch in der beſſern Welt ihre Sonne ganz erhellt. (120.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

353. Getroſt, des Glaubens tapfre Zeugen, auf der euch angewieſ'nen Bahn; der heiſſe Kampf ſoll euch nicht beugen; laßt nimmer euch ſich Kleinmuth nahn! Blickt hoffend auf zur Schaar der Treuen, die bis zum Tode Glauben hielt. Auch euch wird hoher Lohn erfreuen, wann ihr voll Muths, Gott preiſend, fiel't.

2. Getroſt, ihr edlen Unterdrückten, wenn auch kein Hoffnungsſtrahl euch blinkt, des Glaubens Opferkränze ſchmückten euch, eh' ihr am Altare ſinkt. Des Ruhmes Flitterkrone werde hier eures Unterdrückers Preis; entkeimt aus eurer Gräber Erde, grünt euch des ächten Ruhmes Reis.

3. Ihr, die verpflanzt in arge Zeiten, mit

Finſterniß zu kämpfen wagt, um Bahn dem Lichte zu bereiten, ihr fühlt die Schauer, eh' es tagt. Schaut ruhig an des Feinds Triumpfe; bleibt ruhig wenn die Schlange ziſcht, und wißt, daß Irrlicht aus dem Sumpfe nur trüglich aufglänzt und erliſcht!

4. Die Wahrheit harrt mit ſichrer Waage im Wolkenzelt der Folgezeit; verweht die Spreu gedungner Sage und huldigt der Gerechtigkeit. Sie folget ewigen Geſetzen, die ein gefürchteter Tyrann ein Menſchenalter durch verletzen, doch ewig nicht vertilgen kann.

5. Wann vom Verhängniß losgeriſſen, der Hoffnung letzte Trümmer ſtürzt, ſollt ihr den Kelch zu trinken wiſſen, der nur das Erdenweh verkürzt. Das Recht, verbannt, geſchmäht, erwürget, erliegend in gerechtem Streit ruft Gottes Spruch herbey, verbürget dem Kämpfer die Unſterblichkeit.

6. Dem Staub' entflohn, wirkt eure Seele begeiſternd auf der Edeln Bund; daß ihrem hohen Muth nichts fehle, thut euer Sinn ſich ihnen kund. Behauptet eure Chriſtenwürde, und dann vertraut dem Herrn der Zeit; trugt ſtandhaft ihr des Druckes Bürde, wird euch am Ziel die Herrlichkeit.

(149.)

Heilige Taufe.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

354. Ewig, ewig bin ich dein, theuer dir, mein Gott, erkaufet, bin auf dich, um dein zu ſeyn, Vater, Sohn und Geiſt, getaufet. Deſſen ſoll mein Herz ſich freun. Ewig, ewig bin ich dein.

2. „Lehrt die Völker, taufet die, welche „gläubig werden wollen; kündigts allen an, „daß ſie ewig ſelig werden ſollen; Jeſus ſprachs, und iſt er mein; ewig werd' ich ſelig ſeyn.

3. Welch ein göttlicher Gewinn, daß ich durch der Taufe Gabe Gottes Kind und Erbe bin, daß ich ihn zum Vater habe! Einſt von allen Sünden rein, ewig Vater, ewig dein;

4. Wachen will ich, flehn um Kraft, daß ich ſtets auf deinem Wege heilig und gewiſſenhaft und im Glauben wandeln möge; du, du wirſt mir Kraft verleihn, treu bis in den Tod zu ſeyn. (21.)

Mel. Ich ſinge dir mit ꝛc.

355. Daß ich in deiner Chriſtenheit, mein Gott, gebohren bin, dir durch die Taufe bin geweiht: welch ſeliger Gewinn!

2. In zarter Kindheit ward ich ſchon mit dir und dem bekannt, den du von deiner Himmel Thron zum Heil der Welt geſandt. 3.

3. Durch ihn lernt' ich ſchon früh verſtehn, was dein allweiſer Rath auch mir zum ew'=gen Wohlergehn voll Huld verordnet hat.

4. Erleuchtet durch ſein heilig Wort, ſeh ich die ſichre Bahn, auf welcher wir uns hier und dort dem wahren Leben nahn.

5. Dir will ich denn, o ſtärke mich, mein ganzes Leben weihn; dann freut mein Herz ſich ewiglich des Glücks, getauft zu ſeyn. 90.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

356. Betend nahen wir uns dir, brin=gen dir auf unſern Armen die=ſes Kind; dich flehen wir, großer Vater, um Erbarmen. Dein iſt es und lebt durch dich; ſegn' es, ſchütz' es väterlich!

2. Schwach und hülflos liegt es da, ohne Kraft, zu dir zu flehen. Aber du biſt, Gott, ihm nah, wirſt ihm ſtets zur Seite ſtehen; führſt es aus der Nacht zum Licht einſt durch deinen Unterricht.

3. Sieh' wir weihen dir dies Pfand deiner väterlichen Güte, bitten: deine Vaterhand leit' es, warne und behüte, wann es ſich nicht leiten kann, ſelbſt auf ſeines Lebens Bahn!

4. Zu der Chriſten hohem Glück ward von dir es auserkohren. Ach es weiche nicht zu=rück, ſey zu ew'gem Heil gebohren, hab' in Jeſu Chriſti Reich Bürgerrecht, und werd' ihm gleich!

5. Liebend, wie ein gutes Kind müſſ' es dich als Vater ehren; deinem Sohne gleich geſinnt, nur auf deine Stimme hören! Gottes Geiſt, erfülle du ſein Gemüth mit Licht und Ruh!

6. Laß es unter Schmerz und Luſt treu an ſeinen Pflichten hangen; ach, es nähre ſeine Bruſt nie ein unerlaubt Verlangen! Wann ſein Aug' im Tode bricht, Gott, auch dann verlaß es nicht! (125.)

Confirmation.

Mel. Kommt, kommt, den ꝛc.

357. Geweiht zum Chriſtenthume, ſind wir dir, unſerm Gott, geweiht, nur dir zum Preis und Ruhme zu führen unſre Lebenszeit, uns deiner Vaterliebe in Chriſto zu erfreun, und deines Geiſtes Triebe gehorſam ſtets zu ſeyn; damit wir ſchon auf Erden, noch mehr in jener Welt, des Heils gewürdigt werden, das nur der Chriſt erhält.

2. Wie viel hat deine Gnade an uns von Anbeginn gethan! Auf unſerm Lebenspfade fing kaum noch unſre Wallfahrt an, ſo gabſt du ſchon uns Armen am Reiche Chriſti Theil, und zeigteſt voll Erbarmen die Bahn zu unſerm Heil. Du ſchaffteſt unſern Seelen ſchon früh' Gelegenheit, zu kennen und zu wählen den Weg der Seligkeit.

3. Für dieſe große Güte gebührt dir unſer Lobgeſang; mit freudigem Gemüthe bringt unſer Herz dir Preis und Dank, daß du uns durch die Taufe zu Chriſten haſt geweiht, und uns zum Tugendlaufe mit deinem Licht erfreut. Gieb, daß wir oft ermeſſen, was uns dein Wort verſpricht, und daß wir nie vergeſſen die dir gelobte Pflicht!

4. Ja, hilf du ſelbſt uns allen allein in deinem Willen ruhn, und, dir zum Wohlgefallen, nach deines Sohnes Lehre thun! Du wirſt in dieſem Leben, nach deiner Vatertreu uns, was wir brauchen, geben; gieb, daß uns auch erfreu' die größte deiner Gaben, daß wir durch Jeſum Chriſt Theil an dem Erbe haben, das unvergänglich iſt! (118.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

358. Getauft ſeyn auf des Vaters Namen, und auf den Sohn und heil'gen Geiſt: welch hohes Gut! Und dazu kamen wir, eh' wir wußten, was das heißt. Nun in der Wahrheit unterwieſen, und ſtaunend über ſolches Heil, ruft unſer Herz: Gott ſey geprieſen! Auch uns, auch uns ward es zu Theil.

2. Erbarmend kamſt du uns entgegen, beym Eintritt in dieß Erdenthal. Du weiheteſt uns mit Huld und Segen zum Volk, zu

Kindern deiner Wahl. In dieſer Welt, voll alles Böſen, ſprachſt du, will ich euch Vater ſeyn; der Sohn ſoll euch vom Tod erlöſen, der Geiſt zum Guten Kraft verleihn.

3. So nahmſt du in der Kindheit Tagen uns ſchon als deine Kinder auf. Und Zweifel dürfen uns nicht plagen; du gabſt uns Wort und Siegel drauf. Drum ſingen wir mit großen Freuden: wie herrlich haſt du uns bedacht! Wie nah uns Ferne aus den Heiden durch deiner Gnade Ruf gebracht!

4. Gereinigt in des Sohnes Blute, wie uns der Taufe Bild bezeugt, kömmt uns ſein hoher Werth zu Gute, den er in ſeinem Tod gezeigt. Vor dir wog ſeine Tugend ſchwerer, als aller Menſchen Schuld und Sünd', und ſein Verdienſt war dir viel hehrer, als unſre Thaten ſträflich ſind.

5. Verſöhnt, ſind wir jetzt neugebohren durch deinen Geiſt von oben her; ging uns in Adam viel verloren, durch ihn gewinnen wir weit mehr. Er ſchenkt dem Glauben hier ſchon Leben, ſchon Vorſchmack künft'ger Seligkeit; dort wird er uns die Fülle geben, ein Erbtheil ew'ger Herrlichkeit.

6. Iſt gleich es noch nicht ganz erſchienen, was Gott den Seinen zugedacht, ſcheints oft, als fragt' er nicht nach ihnen, wann Thor und Frevler ſie verlacht: doch ſind ſie

wahr=

wahrlich ſeine Kinder nach dieſes Namens voller Kraft. Solch Wunderheil iſts, was dem Sünder, dem Sterblichen der Glaube ſchafft.

7. Gleich Gottes erſtgebohrnem Sohne, der ſeine Jünger Brüder nennt, und der, zu ihrem Siegerlohne, zu ihnen ſich voll Huld bekennt, gleich dieſem werden ſie einſt prangen weit über aller Engel Glanz. Wer denkt es aus, was ſie erlangen? Wer faßt die Kindſchaft Gottes ganz?

8. Dieß haben wir gehört, gefaſſet, und ſagen nun vor aller Welt: daß unſer Herz die Sünde haſſet, und gläubig an dein Wort ſich hält. Wir wollen, Vater, vor dir wandeln, wie deinen Kindern es gebührt; von nun an zeig' es unſer Handeln, daß uns dein heil'ger Geiſt regiert.

9. Dich wollen wir vor allem ehren mit felſenveſter Zuverſicht, und jeglichen Gedanken wehren, der Zweifel in den Glauben flicht. Des reichen, ew'gen Vaters Kindern ſteht alles Gute zu Gebot. Er gab den Sohn uns ſchon als Sündern; Erlöſte läßt er nicht in Noth.

10. Entkräftet ſey durch deine Kräfte die arge, ſündliche Natur; und fehlen wir bey dem Geſchäfte, ſo hilf der ſchwachen Kreatur. Du haſt in uns gewirkt das Wollen;

len; erhalt uns deinem Namen treu! Vollende, was wir werden ſollen; dein Werk in uns ſey täglich neu! (61.)

359. Stärke, Mittler, ſtärke ſie, deine theu'r Erlöſten! Laß ſie ihr Vertraun auf dich unausſprechlich tröſten! Wach' über ihre Seelen! Hier ſtehn ſie und geloben dir: Herr, dein Eigenthum ſind wir. Heiliger! Schöpfer! Gott! Heiliger! Mittler! Gott! Heiliger! Gott! Lehrer und Tröſter! Allbarmherziger! Laß ſie nie vergeſſen ihren theuern heil'gen Bund bey deinem Namen!

2. Ach ſo viel' gelobten ſchon veſt an dir zu halten; aber treulos ließen ſie ihre Lieb' erkalten. Verderben ward ihr Ende. Treu laß ſie bis zum Tode ſeyn, die ſich deinem Dienſte weihn! Heiliger! Schöpfer! Gott! Heiliger! Mittler! Gott! Heiliger! Gott! Lehrer und Tröſter! Allbarmherziger! Vollend' in den Deinen das Vertraun auf Jeſu Tod zu wahrer Tugend!

3. Locken wird ſie nun die Welt zu verderbten Lüſten. Herr, du wolleſt ſie mit Kraft aus der Höhe rüſten! Laß ſtreiten ſie und ſiegen! Das Streben nach verbotner Luſt dämpfe früh in ihrer Bruſt! Heiliger! Schöpfer! Gott! Heiliger! Mittler! Gott! Heiliger! Gott! Lehrer und Tröſter! Allbarm-

barmherziger! Laß ſie alle Feinde ihres ew'=gen Seelenheils weit überwinden!

4. Laß dein Heil im Tode ſie, deine theu'r Erlöſten, weil ihr Glaube ſtandhaft blieb, unausſprechlich tröſten! Sprich dann: ſie ſollen leben! Einſt führe ſie mit uns zugleich in dein unvergänglich Reich! Heiliger! Schöpfer! Gott! Heiliger! Mittler! Gott! Heiliger! Gott! Lehrer und Tröſter! All=barmherziger! Laß ſie nie vergeſſen ihren theuern heiligen Bund bey deinem Namen!

(117.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

360. Von neuem, Herr, gelob' ich Treue, von neuem Fleiß im Chriſten=thum. Dir, Jeſus, weih' ich mich aufs neue zu deinem ew'gen Eigenthum. Von deinem guten Geiſt allein will ich hinfort geleitet ſeyn.

2. Nimm, Heiliger, von deinem Kinde der Treue fromm Gelübde hin! Verſuchet mich hinfort die Sünde, ſo will ich ihre Lockung fliehn, will dir mich und der Wahrheit weihn! und dieſer Tag ſoll Zeuge ſeyn.

3. Nie will ich treulos an dir werden, nie deine guten Wege fliehn. Kein Scheingut, keine Luſt der Erden, kein Unglück ſoll mich dir entziehn. Weich, eitle Welt! Weich, Sünde, fleuch! Gott hört es! Jetzt entſag' ich euch!

4.

4. Einſt werd' ich, Herr, vor deinem Throne mich dieſes Bundestages freun; geſchmückt mit jener Siegeskrone werd' ich dann ewig ſelig ſeyn. O welch ein Heil! Wie freu' ich mich! Herr, nimm dieß Herz! Dein, dein bin ich. (183.)

Mel. O Tag, den uns des ꝛc.

361. Erhör', o Gott, das heiſſe Flehn der Kinder, die hier vor dir ſtehn! Erbarmend blick auf ſie hernieder; denn dein ſind ſie, ſind Chriſti Glieder! Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geiſt, den Segen, den dein Wort verheißt! Erfülle ſie mit deinen Gaben! Mit dir laß ſie Gemeinſchaft haben! Erbarme dich! Erbarme dich!

2. Sie wollen, deiner ſich zu freun, ſich ganz nun deinem Dienſte weihn, den Taufbund feyerlich erneuern, und dir mit Herz und Mund betheuern, in ihrem Glauben veſt zu ſtehn, in ihrem Thun auf dich zu ſehn, im Wandel rein, und rein im Herzen, ihr Heil nie ſorglos zu verſcherzen. Gieb Kraft dazu! Gieb Kraft dazu!

3. Schenk' ihnen Muth und Freudigkeit! Laß des Gelübdes Heiligkeit ſo ſtark, ſo tief ihr Herz durchdringen, daß ſie ihr Wollen treu vollbringen! Auch uns laß jetzt mit Herz und Mund mit dir erneuern unſern Bund, und einſt (hör unſer brünſtig Flehen)

mit

mit ihnen in den Himmel gehen! Erhör' uns Gott! Erhör' uns Gott! (95.)

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

Die Gemeinde.

362. Blick' auf dieſe jungen Seelen; ſie wollen dich zum Führer wählen, o Mittler unſrer Seeligkeit! Gränzenlos iſt deine Liebe; ſie fühlens, und aus frommem Triebe wird nun ihr Bund mit dir erneut. O nimm ſie huldreich auf, und lenke ihren Lauf durch das Leben! Wir alle flehn: laß du ſie ſehn, wie herrlich du die Deinen führſt!

Die Confirmanden.

2. Höre das Gebet der Frommen! Sey gnädig uns! O Herr wir kommen, wir kommen, um uns dir zu weihn. Flieht, ja flieht, ihr Jugendſünden! Wer könnte Heil und Frieden finden, wer nun noch ſäumte, Chriſt zu ſeyn? Wir glauben, Herr, an dich und zeugen öffentlich, daß wir glauben! Sie iſt zerſtreut, die Dunkelheit, die ſonſt auf unſern Seelen lag.

Die Gemeinde.

3. Dank ſey dir, o Freund des Lebens! Du haſt auch ihnen nicht vergebens des Erdenlebens Nacht erhellt. Selig, wer im Lichte wandelt! Wer weiſe denkt, und edel handelt! Er geht empor zur höhern Welt. Doch

wer nur, Herr, dich nennt, wer dein Gebot erkennt, und nicht übet, ach Straf' und Tod iſt ihm gedroht; du rufſt ihm zu: hinweg von mir.

Die Confirmanden.

4. Nichts ſoll unſre Treu' erſchüttern. Wer an dich glaubt, der darf nicht zittern; dein Wort kann ihn von Furcht befreyn. Ja mit dir wirds uns gelingen, die Macht der Sünde zu bezwingen; wir werden mit dir Sieger ſeyn. Herr, ganz geloben wir an dieſem Tage dir unſre Treue! In Glück und Schmerz gewinnt das Herz, das dir mit Heldenmuth vertraut!

Die Gemeinde.

5. Singt, o ſingt, ihr frohen Chöre, ſingt unſerm Heiland Preis und Ehre; dein Volk ſind wir, und dir geweiht. Auch an dieſen jungen Chriſten, die ſich zum edeln Kampfe rüſten, verklärſt du deine Herrlichkeit. Dein göttlich Reich beſteht, wenn gleich die Welt vergeht. Wohl uns allen! O welches Heil wird uns zu Theil, wenn jeder deine Stimme hört. (139.)

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

Die Gemeinde.

363. Gottes Gnade ſey mit euch! Sie verleih' euch Kraft und Segen! Wallet freudig Gottes Reich', eurem hohen Ziel,

Ziel, entgegen! Groß iſt einſt des Glaubens Lohn vor des Weltenrichters Thron.

2. Heilig ſey euch dieſer Tag, heilig, was ihr nun verſprochen; was der Mund vor Gott verſprach, werde nie von euch gebrochen; bleibt auch in Gefahr und Noth fromm und treu bis in den Tod!

Die Confirmirten.

3. Ja, zu treuer Folgſamkeit haben wir uns dir verpflichtet; dir ſey unſer Herz geweiht, unſer Geiſt auf dich gerichtet. O wie ſelig werden wir durch den Bund, o Gott, mit dir!

4. Stärk' uns, Herr, mit deiner Kraft! Schütz' uns vor der Macht der Sünden! Gieb, daß wir gewiſſenhaft jedem Fehler uns entwinden, laß die Seele fromm und rein, ſtandhaft unſre Tugend ſeyn!

Alle.

5. Sieh', o Herr, wir alle flehn: ſtärke huldreich unſre Seelen, daß wir niemals irre gehn, nie die Bahn des Heils verfehlen! Alles ſchwindet mit der Zeit. Frommſeyn bleibt in Ewigkeit. (87.)

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

364. Wandelt glaubend eure Wege! Seyd getroſt! Gott iſt euch nah! Daß nur nichts ein Herz entwege, das er ihm ſich weihen ſah! Trüben euch der Prüfung

fung Leiden, hemmt der Kampf des Pilgers Freuden: ſeyd voll Glaubens! Kampf und Leid bilden euch zur Herrlichkeit!

2. Wandelt liebend eure Wege! Liebe iſt des Vaters Ruf: Liebe ſtrahlt auf jedem Stege euch von dem, der euch erſchuf. Schaut der Liebe Sieg im Sohne, ſeht ihr Winken in der Krone, die aus lichter Ferne ſchon beut der treuen Liebe Lohn.

3. Wandelt hoffend eure Wege, die Gott oft in Dunkel hüllt; ſchafft, daß jene Kraft ſich rege, die das Herz mit Hoffnung füllt! Wißt: zu ewig ſel'gem Leben will die Treuen er erheben. Ihm, dem Tilger jeder Noth, ſeyd getreu bis in den Tod! (3.)

Heiliges Mahl.

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

365 Hier bin ich, Jeſus, zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht nach deinem gnadenvollen Willen zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih' zur Uebung dieſer Pflicht mir deines Geiſtes Kraft und Licht!

2. Es werde mir für mein Gewiſſen dein Mahl ein tröſtend Unterpfand, daß ich der Sündenſchuld entriſſen, durch dich vor Gott Vergebung fand. Dann freuet meine Seele ſich in deinem Heil und preiſet dich.

3. Bewundernd denk' ich an die Liebe, mit der

der du unſer Heil bedacht. Wie ſtark ſind deines Mitleids Triebe, die dich hin an das Kreuz gebracht. O gieb von deinem Todesſchmerz jetzt neuen Eindruck in mein Herz!

4. Laß mich mit Ernſt die Sünde ſcheuen, für welche du, dich opfernd, ſtarbſt, durch ſchnöden Mißbrauch nie entweihen, was du ſo theuer mir erwarbſt! Nie führe mich zur Sicherheit der Troſt, den mir dein Tod verleiht!

5. Ich übergebe mich aufs neue, o du, mein Herr und Gott, an dich, gelobe dir beſtänd'ge Treue an deinem Tiſche feyerlich. Du ſtarbſt für mich; bin ich nicht dein? Wie könnt' ich eines andern ſeyn?

6. Nie will ich mich vor Spöttern ſchämen des Dienſtes, den man dir erweiſt. Nie ſollen ſie dem Herzen nehmen das große Gut, das Wahrheit heißt. Herr, flöße mir den Eifer ein, wie du, der Wahrheit treu zu ſeyn.

7. Mit Ernſt will ich den Nächſten lieben, und, wenn er ſtrauchelt, will ich gern Verſöhnlichkeit und Sanftmuth üben; nie ſey es meiner Seele fern, welch eine ſchwere Schuldenlaſt du mir aus Huld erlaſſen haſt!

8. Es ſtärke ſich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einſt aus des Grabes Staube mich deiner Allmacht

Ruf

Ruf erhebt, wann du, des Lebens großer Fürſt, in Herrlichkeit dich zeigen wirſt.

9. Hier lieg' ich, Herr, zu deinen Füßen mit Dank und Lob, und heißem Flehn. Laß neuen Segen auf mich fließen; laß mich in deiner Gnade ſtehn, daß mir zur Stärkung meiner Treu dein heilig Mahl geſegnet ſey. (15.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

366. Das iſt mein Leib: ſo ſagte der, der für die Sünder ſtarb. Die Jünger nahmen hin das Brod, und ſtanden betend da.

2. Das iſt mein Blut: ſo ſagte der, der für die Sünder ſtarb. Die Jünger tranken aus dem Kelch; er ging zum Tode hin.

3. Mit Freud' und Zittern nah' ich mich des neuen Bundes Mahl'; rüſt', o Allgegenwärt'ger, mich, dich zu bekennen treu.

4. Wär jetzt der erſten Chriſten Zeit, ſo müßt' ich heut' vielleicht von dem Altar zum Tode gehn, dich zu bekennen treu.

5. Und, ach, wohin, wohin kehr' ich vielleicht von dir zurück? Entferne ewig, Herr, von mir, was dich entheiliget! (84.)

Mel. Schuf mich Gott für ꝛc.

367. Kommt und eßt das Brod des Bundes, kommt und trinkt von dieſem Wein! Herr, dem Worte deines

Mun=

Mundes ſoll mein Herz gehorſam ſeyn. Du, du bluteteſt für mich, ſtarbſt zu meinem Heil; und ich ſollte deiner nicht gedenken, meinen Freund durch Undank kränken?

2. Nein, dich ſoll mein Mund bekennen vor der Welt bis in den Tod; nichts ſoll je von dir mich trennen, weder Glück, noch Angſt und Noth. Meiner Seele Ruhm biſt du; durch dich kann ich Troſt und Ruh, durch dich Reinigung von Sünden, Muth im Todeskampfe finden.

3. Unter meinen Miterlöſten komm ich, Herr, zu deinem Mahl, will mich deines Heils getröſten: ich gehöre zu der Zahl derer, die du haſt geliebt, bis zum Tod' am Kreuz geliebt, ſie vom Tode zu befreyen, ſie zum Himmel einzuweihen.

4. Herr, das Wort, das du geſprochen, glaub' ich veſt, und preiſe dich. Für mich ward dein Leib gebrochen, und du gabſt dein Blut für mich. Soll ich Gott noch ängſtlich ſcheun? Nein, ich darf mich ſeiner freun. Der den Sohn für mich gegeben, will, ſein Leben ſey mein Leben.

5. Nie vergiß es, meine Seele, was der Herr an dir gethan. Lob' ihn ewig, und erwähle die von ihm betretne Bahn! Er iſts, der ſie wandeln heißt. Wähle ſie! Sein guter Geiſt wird zu allen guten Werken dich bey deiner Schwachheit ſtärken.

6. Das Gelübde will ich halten, ewig dir getreu zu ſeyn! Laß den Eifer nie erkalten, mehr und mehr mich dir zu weihn! Dir zu folgen, iſt mein Glück. Wich' ich je von dir zurück, würd' ich doch nach kurzen Freuden Schaden an der Seele leiden.

7. Das Gedächtniß deiner Liebe heilige mein ganzes Herz, es belebe fromme Triebe, tröſte mich in Noth und Schmerz! Heiland, ich gehöre dir; ſtärke du die Hoffnung mir: auf der kurzen Bahn der Leiden führeſt du zu Himmelsfreuden! (129.)

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

368. Naht, mit Andacht im Gemüth, naht, ihr Chriſten, zum Altare! Wer von Jugendfeuer glüht, und der Greis, nicht fern der Bahre, hoch und niedrig, arm und reich, alle ſind wir hier uns gleich.

2. Alle gehn wir eine Bahn, alle ſchreiten wir zum Ziele. Auf, und wandelt himmelan und voll herzlicher Gefühle, durch das Chriſtenthum verwandt, reichet euch die Bruderhand!

3. Wer in tiefer Armuth lebt, wer des Lebens Glück genießet, weſſen Herz ſich rein erhebt, wem der Reue Zähre fließet, eins ſind alle vor dem Herrn; keiner, keiner ſteht ihm fern.

4. Der uns lehrte, Kraft und Gut für der Brü-

Brüder Wohl zu geben, gab für Wahrheit hin ſein Blut, gab für Menſchenheil ſein Leben. Weiht ihm eures Herzens Dank; ſingt ihm heil'gen Lobgeſang!

5. Auf, mein Blick, zur höhern Welt! Fließt, ihr Freudenthränen fließet! Wer mit mir vom Brod erhält, wer vom Weine mitgenießet, der erkenn' es freudenvoll, was es iſt und werden ſoll. (178.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

369. Die ihr Chriſti Jünger ſeyd, theure, miterlöſte Brüder, alle ſeinem Dienſt geweiht, alle ſeines Leibes Glieder, kommt, Verſöhnte, kommt, erneut euren Bund der Seligkeit!

2. Nehmet hin, und eßt ſein Brod! Jeſus Chriſtus ward gegeben für die Sünder in den Tod. Nehmt und trinket, trinkt ſein Leben! Hingegeben in den Tod ward er, in der Sünder Tod!

3. Die mit voller Zuverſicht deines Heils, o Herr, ſich freuen, laß ſie ſtets in deinem Licht wandeln, dir ſich ewig weihen! Laß ihr Herz vom Stolze rein, voll von deiner Demuth ſeyn!

4. Allen, die in Traurigkeit über ihre Seelen wachen, hilf du, Herr der Herrlichkeit! Herr, ſie glauben! Hilf den Schwachen!

Die gebeugt von ferne ſtehn, können unerhört nicht flehn.

5. Nehmet hin und eßt ſein Brod! Jeſus Chriſtus ward gegeben für die Sünder in den Tod. Nehmt und trinket, trinkt ſein Leben! Hingegeben in den Tod ward er, in der Sünder Tod!

6. Und der große Todte lebt, lebt, und iſt der Fürſt des Lebens: das iſts, was das Herz erhebt. Glaubt ihm; ihr glaubt nicht vergebens. Wenn wir ſtandhaft ihm vertraun, wandelt Glaube ſich in Schaun.

7. Ihn, Erlöſte, ihn beſingt; ihm laßt euer Lob erſchallen! Wann, von Seligen umringt, einſt vor ihm wir niederfallen, ſingt ein beßrer Lobgeſang ihm, der uns beſeligt, Dank. (84.)

370. Wie groß iſt deine Menſchenliebe, mein theurer Heiland, Jeſus Chriſt, der du für mich geſtorben biſt! O daß ich nur mit reinem Triebe dir treu verbliebe!

2. Dein Mahl, bey welchem du mich ſpeiſeſt mit deinem heil'gen Brod und Wein, ſoll mir ein göttlich Denkmal ſeyn, daß du mich auf dein Opfer weiſeſt, mich glauben heißeſt!

3. Du biſt das Haupt; wir ſind die Glieder, die Eines Brods theilhaftig ſind. Ach

daß

daß uns deine Lieb' entzünd'! Dann finden wir uns einſt, als Brüder, im Himmel wieder. (46.)

Mel. Vorbild wahrer ꝛc.

371. Müde, tiefgebeugte Seele, mach dich auf, erlöſte Seele! Komm, Vergebung zu empfangen, denn dein Licht iſt aufgegangen; komm; der Herr, voll Heil und Gnaden, hat zu ſich dich eingeladen. Deinen Bund ſollſt du erneuen, und dich ſeines Todes freuen.

2. Eil', wie Gottgeweihte pflegen, glaubensvoll dem Herrn entgegen! Daß er dich der Schuld entlade, giebt er jetzt dir Gnad' um Gnade. Komm! Es iſt des Mittlers Wille; komm und ſchöpf aus ſeiner Fülle! Daß er dich der Schuld entlade, giebt er jetzt dir Gnad' um Gnade.

3. Herr, ich freue mich mit Beben! Laß mich Gnad' empfahn und Leben, mit der glaubenden Gemeine; daß mit ihr ſich Gott vereine durch des neuen Bundes Speiſe auf ſo wunderbare Weiſe! O wer darf ſich unterwinden, dieß Geheimniß zu ergründen?

4. Heiland, laß mich würdig nahen, Geiſt und Leben zu empfahen! Ach wie pflegt' ich oft mit Thränen mich nach deinem Mahl zu ſehnen! Ach wie oft hat mich gedürſtet! Heiland, mich nach dir gedürſtet! Laß, Ge-

opferter, mich nahen, Leben, Leben zu empfahen!

5. Du, dem die verklärten Schaaren, die, wie wir, auch Sünder waren, Dank und Lob und Jubel ſingen, daß ſie hier dein Mahl empfingen, Sohn des Vaters, Licht vom Lichte, Lamm, dem tödtenden Gerichte hingegeben, Heil der Sünder, Retter, Todesüberwinder.

6. Zum Gedächtniß deiner Leiden, und zum Vorſchmack jener Freuden, die du, Gottmenſch, mir erſtritteſt, als du unausſprechlich litteſt, laß mich hier zu deinen Füßen, deiner würdig, mich genießen Brod und Wein als Lebensſpeiſe mir zum Heil, und dir zum Preiſe.

7. Deines Heils will ich mich freuen; dir will ich mich ewig weihen. Eng iſt deine Lebenspforte; noch ſchau ich im dunkeln Worte; einſt werd' ich dich ganz erkennen; ganz in deiner Liebe brennen. Laß mich hier ſie ſchon empfinden, und als Streiter überwinden! (84.)

Mel. Herr du kenneſt mein ꝛc.

372. Auf, ermuntre dich Gemüthe! Auf mein Herz, erhebe dich! Rühme Gottes Wundergüte! Sieh, dein Heiland zeiget ſich. Er läßt dir ſein Mahl bereiten! nahe dich mit den Geweihten!

2. Hier

2. Hier wird lauter Heil und Leben, hier wird Gnad' und Seligkeit, Frommen, Sündern ſelbſt gegeben, die in Demuth ſind bereit, und mit gläubigem Verlangen, was der Heiland giebt, empfangen.

3. Aller Herren Herr und König ſtellet dieſes Gaſtmal an; er, dem alle Welt zu wenig, dem der Himmel unterthan. Doch läßt er dazu in Gnaden auch die Allerärmſten laden.

4. Keiner wird hier ausgeſchloſſen; alle haben gleiches Recht: er erwählt zu Tiſchgenoſſen wie den Herrn, ſo auch den Knecht. Wer begierig iſt zu kommen, jeder wird hier angenommen.

5. Speiſ' und tränk' uns, daß wir leben; dir laß uns vereinigt ſeyn, wie dem Weinſtock ſeine Reben! Flöß' uns Kraft und Stärkung ein! Laß den ungefärbten Glauben nichts aus unſerm Herzen rauben!

6. Hilf uns ſtreiten, hilf uns ringen gegen Sünde, Fleiſch und Welt, bis wir unſern Lauf vollbringen, den dein Vorbild dargeſtellt, bis wir, aller Angſt entnommen, dort an deine Tafel kommen!

7. O wie wird uns dann geſchehen, wann wir mit der ſel'gen Schaar dort dich, unſern Heiland, ſehen, der uns hier ſchon alles war! Worte und Verſtand gebrechen, ſolche Wonne auszuſprechen. (13.)

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

373. Herr, du wollſt uns vollbereiten zu deines Mahles Seligkeiten; ſey mitten unter uns, o Gott! Geiſt und Leben zu empfahen laß uns, o Sohn, jetzt würdig nahen, und ſprich uns loß von Sünd' und Tod! Sind wir gleich nicht ganz rein, wir ſind doch, Jeſus, dein, ſind unſterblich. O laß uns ſehn in deinen Höhn, von fern der Ueberwinder Lohn!

2. Nehmt und eßt zum ew'gen Leben! Nehmt hin und trinkt zum ew'gen Leben! Des Vaters Gnade ſey mit euch! Nehmt und eßt zum ew'gen Leben! Nehmt hin und trinkt zum ew'gen Leben! Ererbt, ererbt des Mittlers Reich! Wacht, eure Seele ſey bis in den Tod getreu! Wacht und betet! Der Weg iſt ſchmal; klein iſt die Zahl der Sieger, die der Richter krönt!

3. Die dein Kreuz in jenen Tagen der Märtyrer, dir nachgetragen, verließen oft des Bundes Mahl, um vorm Blutgerüſt zu ſtehen, mit dir bis in den Tod zugehen,, voll Muths in vieler Tode Quaal! Sey, Herr, den Deinen Licht und Kraft, damit ſie nicht deines Mahles hochheiligs Pfand entweihn, gewandt von dir, umkehren zu der Welt! (84.)

Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

374. Ich komme, Herr, und ſuche dich, mühſelig und beladen; Gott, mein Erbarmer, würd'ge mich, des Wunders deiner Gnaden. Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und der Menſchen Sohn, mich deiner zu getröſten. Ich fühle meiner Sünde Müh; ich ſuche Ruh' und finde ſie im Glauben der Erlöſten.

2. Dich bet' ich zuverſichtlich an; du biſt das Heil der Sünder; du haſt die Handſchrift abgethan, und wir ſind Gottes Kinder. Ich denk' an deines Leidens Nacht, und an dein Wort: es iſt vollbracht. Du haſt mir Heil erworben; für mich haſt du dich dargeſtellt. Mit ſich verſöhnte Gott die Welt, da du für ſie geſtorben.

3. So freue dich, mein Herz, in mir. Er tilget deine Sünden, und läßt an ſeiner Tafel hier dich Gnad' um Gnade finden. Du rufſt: und er erhört dich ſchon, ſpricht huldreich: ſey getroſt, mein Sohn! die Schuld iſt dir vergeben; du biſt auf meinen Tod getauft; vergiß nicht, dem, der dich erkauft, zum Ruhme ſtets zu leben.

4. Dein, ſpricht er, iſt die Seligkeit; bewahr' ſie hier im Glauben, und laß dir nicht durch Sicherheit die Siegerkrone rauben! Sieh', ich vereine mich mit dir; ich bin der

Wein=

Weinſtock; bleib' an mir; ſo wirſt du Früchte bringen. Ich ſteh' dir bey, ich ſtärke dich, und durch die Liebe gegen mich wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Heil iſt dein Gebot; ich will es treu erfüllen. Verleihe mir durch deinen Tod, die Kraft zu dieſem Willen! Laß mich von nun an eifrig ſeyn, mein ganzes Leben dir zu weihn, und deinen Tod zu preiſen! Laß mich durch wahre Beſſerung den frommen Ernſt der Heiligung dir und der Welt beweiſen! (43.)

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

375. Freu dich, Seele, rühm' und preiſe. Chriſtus ſey dein Siegsgeſang. Wahrlich, wahrlich eine Speiſe iſt ſein Fleiſch, ſein Blut ein Trank; jener Leib, der für dein Leben ward zum Opfer hingegeben; jenes Blut, das Golgatha an dem Kreuze fließen ſah.

2. Ich will euch in Felſen graben, Worte meiner Zuverſicht; meine Seele ſollt ihr laben, wann mein Herz im Tode bricht. Knien will ich und niederfallen, euch mit froher Demuth lallen; aber in der Sieger Chor jauchz' ich euch zu Gott empor.

3. Immer wunderbar im Geben, giebſt du, Herr der Herrlichkeit, mir, dem Todeserben, Leben, Leben deiner Ewigkeit. Mich, der

ich

ich verweſen werde, mich erweckſt du aus der Erde, daß ich ewig leb' und frey von dem andern Tode ſey.

4. Nicht nur, daß ich ewig lebe, ſondern auch, mit dir vereint, Herr, zu dir mich ganz erhebe, ganz mit dir, der lebt, vereint. Dank', erlöſte Seel', und preiſe: wahrlich, Chriſtus iſt die Speiſe. Sein genieß' ich voll Vertraun, daß ich ihn werd' ewig ſchaun.

5. Preis dem Heiliger der Sünder! Sing' dem Herrn, erlöſte Schaar! Macht iſt er, und Ueberwinder: Rath iſt er, und Wunderbar! Hoſianna! Er iſt Leben. Das will er mir ewig geben. Preis ihm! Er wird ſeyn und war; Rath iſt er und Wunderbar. (84.)

Mel. Vorbild wahrer ꝛc.

376. Herr, ich falle vor dir nieder, danke dir, und ſinge Lieder! wer, o Tilger meiner Sünden, wer kann deine Lieb' ergründen? O mit welch erhabnem Herzen wollteſt du die tiefſten Schmerzen, Schmach und Spott für meine Schulden, ſelbſt den Kreuzestod erdulden!

2. Meine Sünden willſt du decken, willſt mich Todten auferwecken, willſt ein ewig ſel'ges Leben, mir, wenn ich dir folge, geben. Wenn ich, Heiland, hier im Staube zu dir fleh' und an dich glaube, kann ich Theil an deinen Gaben, Theil an deinem Himmel haben.

3. Heute ſey der Bund erneuet, dir ſey ganz mein Herz geweihet; wie du hier gelebt, zu leben, will ich täglich mich beſtreben. Dir gelob' ich: deine Glieder, Jeſus Chriſt, als meine Brüder, immer mit den reinſten Trieben, immer, wie mich ſelbſt, zu lieben.

4. Ich gelobe dir von Herzen: meiner Brüder Noth und Schmerzen täglich brüderlich zu lindern. Elend, wo ich kann, zu mindern, ich gelobe dir mit Freuden: Unrecht still wie du zu leiden, ungeduldig nie zu klagen, an Gott nimmer zu verzagen.

5. Was du haſſeſt, will ich haſſen, ganz von dir mich leiten laſſen, nie mit Vorſatz dich betrüben, alles, was du liebeſt, lieben. Welt und Tand, und alle Güter eitler ſündlicher Gemüther ſollen nie mein Herz berükken, mein Gewiſſen nie erſticken!

6. Doch ich kenne meine Schwäche, Jeſus, da ich dieß verſpreche. Morgen hab' ich oft gebrochen, was ich heute dir verſprochen. Darum hilf du mir und ſtärke mich zu jedem guten Werke! Komm und eile, mich vom Böſen, das ich thun will, zu erlöſen!

7. Hilf den erſten Reiz der Sünden mir bey Zeiten überwinden, laß mich Aug' und Herz verſchließen, eh' der Geiſt wird hingeriſſen! Laß mich ihre Folgen ſchrecken, des Gewiſſens Freuden ſchmecken, die mein Herz ſo

oft

oft empfunden, wann ich Sünden überwunden.

8. Deine Treu laß mich ermeſſen, deiner Liebe nicht vergeſſen! Laß mich, weich ich ab vom Guten, Herr, dich ſehn am Kreuze bluten! Liebe ſchlug dir deine Wunden; das ſoll mich in dunkeln Stunden, wann mich Angſt und Zweifel drücken, mit erhabnem Troſt erquicken.

9. Gieb, daß ich und alle Chriſten ſich auf deine Zukunft rüſten, daß, wenn heut dein Tag ſchon käme, keiner, Herr, vor dir ſich ſchäme! Schaff, o Heiland aller Sünder! dir viel Jünger, viele Kinder, die dir leben, leiden, ſterben, deine Herrlichkeit zu erben!

10. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirſt du kommen, da wir, mit der Engel Chören, Herr, dich ſehn und ewig ehren? Ewig ſeyſt du angebetet, Jeſus! Du haſt uns errettet. Danket, danket, fromme Herzen, ewig ihm für ſeine Schmerzen! (101.)

Mel. Befiehl du deine ꝛc.

377. Als ich voll Dank und Liebe bey Jeſu Mahle ſtand, und voll der Andachttriebe, was er wir ward, empfand, ihn ſah, wie er ſein Leben der Menſchheit Wohl geweiht, großmüthig hingegeben für unſre Seligkeit:

2. Da

2. Da ward es meinem Herzen Gelübde, dir, mein Gott, in Freuden und in Schmerzen, im Leben und im Tod, mit unverletzter Treue und Liebe mich zu weihn, wie Jeſus, nun aufs neue und ewig dein zu ſeyn.

3. O wenn im Weltgewühle mein Herz des Bund's vergißt, dem warnenden Gefühle der Reue ſich verſchließt, wer wird mich dann bewahren, und mein Erretter ſeyn, wo rings um mich Gefahren der Seele Unheil dräun?

4. Du kannſt es, deſſen Gnade dem Schwachen Muth verleiht, auf ungebahntem Pfade die Vaterhand ihm beut. O führe, wann ich fehle, erbarmend mich zurück; ſtell' her in meiner Seele des Friedens hohes Glück!

5. Nie laß mich muthlos klagen, wann Dunkel mich umgiebt, wann in den Prüfungstagen ſich jede Ausſicht trübt! Es iſt, o Gott, dein Wille, der über mich gebeut: das leite mich zur Stille und zur Zufriedenheit!

6. Laß treu mich meine Pflichten, treu deinem hohen Ruf, mein Tagewerk verrichten, zu dem dein Wort mich ſchuf. Naht dann ſich einſt das Ende vom kurzen Lebenslauf, dann nimm in deine Hände, o Gott, den Müden auf! (191.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

378. Ja, Heiland, du, du theilteſt dich mir mit im Brod und Wein. Dir weih' ich nun von neuem mich, will ganz der Deine ſeyn.

2. Der Deine! Leg' dein Joch auf mich und deine leichte Laſt! Dem Chriſten iſt nicht fürchterlich, was du geheiligt haſt.

3. Verläugnen will ich nun die Welt, will tödten unterm Kreuz, was doch ſo oft mir ward vergällt, der Erdenlüſte Reiz.

4. In deinem Dienſt will ich die Schmach nicht achten, nicht den Spott, will folgen deinem Pfade nach, mein König und mein Gott.

5. Will hangen, Lehrer, ganz allein an deinem treuen Mund, und einfaltvoll wie Kinder ſeyn und halten deinen Bund.

6. Und in der Nacht der Leiden ſtets nach deinem Himmel ſehn, und oft voll Inbrunſt des Gebets zu deinem Vater flehn.

7. Und ſchütten oft den Erdenſtaub von meines Geiſt's Gewand, und bey der Liebe Lockung taub hinſchaun ins Vaterland.

8. Und gerne ſterben, wann du's willſt, nicht zitternd vor dem Tod, und wenn du auch den Kelch mir füllſt mit noch ſo bittrer Noth.

9. Ja dir weih' ich von neuem mich, will

ganz

ganz der Deine ſeyn. Du, großer Heiland, theilteſt dich mir mit im Brod und Wein. (166.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

379. Nun habe Dank für deine Liebe, du großer Mittler, Jeſus Chriſt! Ach daß ich dir ganz treu verbliebe, der du für mich geſtorben biſt! Laß, Herr, die Größe deiner Pein mir ewig unvergeßlich ſeyn!

2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, der ich Fluch und Tod verdient, ich ſoll nicht ſterben, ich ſoll leben, der du mit Gott mich ſelbſt verſühnt! Des Höchſten Sohn, du ſtarbſt für mich! Mein ganzes Leben preiſe dich!

3. Heil mir! Mir ward das Brod gebrochen, ich trank des neuen Bundes Wein. Voll Freude hab' ich dir verſprochen, dir, treuer Heiland, treu zu ſeyn. Ja noch einmal gelob' ichs dir; verleihe deine Gnade mir!

4. Laß dankbar immer mich ermeſſen, was du für mich gelitten haſt, und deine Liebe nie vergeſſen, die ſo viel Segen in ſich faßt! Laß meinen Glauben thätig ſeyn, und mir zum Guten Kraft verleihn!

5. Im Streite hilf mir überwinden, und ſtärke mich zu jeder Pflicht; bewahre mich vor neuen Sünden; verlaß mich in Verſu-

chung

chung nicht; und dein für mich vergoßnes Blut ſchenk' mir im Todeskampfe Muth!

6. Und euch, ihr ſeines Leibes Glieder, die Jeſu Heil, wie mich, erfreut, umfaßt mein Herz als ſeine Brüder, Miterben ſeiner Herrlichkeit. Wir haben einen Herrn und Gott, empfangen einen Kelch, ein Brod.

7. Wie jetzt, in unſers Heilands Namen, ſein Volk vor ihm verſammelt war, ſo bringt er uns noch einſt zuſammen mit ſeiner Auserwählten Schaar; dann preiſen, als ſein Eigenthum, wir ewig ſeines Namens Ruhm.

8. Hier will ich mich mit euch vereinen, die ihr ihn ewiglich erhöht, und wann wir einſt vor ihm erſcheinen, im Glanze ſeiner Majeſtät, dann geh' ich, im Triumph mit euch, erlöſte Seelen, in ſein Reich.

9. So ſoll denn weder Spott, noch Leiden, noch Ehre, Gut und Luſt der Welt mich, Herr, von deiner Liebe ſcheiden, die ſelbſt im Tode mich erhält. Du biſt und bleibeſt ewig mein; o laß mich dein auch ewig ſeyn! (101. 208.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

380. Mit Andacht, Dank und Freude vollbrachten, Jeſus, wir die Feyer deines Todes; wir heiligten uns dir. Geſtärkt bey deinem Mahle zu neuer, veſt'rer Treu empfanden wir, wie ſelig, wer dir ſich weihet, ſey.

2.

2. Wie heilig war die Stunde, da deiner Chriſten Schaar vereint, das Brod zu brechen, vor dir verſammelt war, den Kelch des neuen Bundes, mit Andacht betend, trank, im Geiſt zu deinen Füßen, o Jeſus, niederſank!

3. Wie brannten unſre Seelen von Lieb' und Dankbegier, wie klopften unſre Herzen, wie ſelig waren wir! wie fromm war das Gelübde, hinfort von Sünde rein nun unſer ganzes Leben, o Herr, nur dir zu weihn!

4. Was du für uns erduldet, du, bis zum Tod getreu, wie voll von hohem Segen dein theures Leiden ſey, zu welchen Seligkeiten des Chriſten Glaube führt: das hat bey deinem Mahle die Feyernden gerührt.

5. Sahn gleich dich unſre Augen, dich, den Erlöſer, nicht, nicht deine ganze Liebe in deinem Angeſicht, nicht dich das Brod uns reichen, des Bundes Kelch uns weihn, wars gleich nicht deine Stimme, die ſprach: gedenket mein!

6. Dem Geiſte kam doch näher, Herr, deine Gegenwart, als uns das Pfand der Liebe, die dich beſeelte, ward. Zu deinen Herrlichkeiten hob ſich der Geiſt empor. Wir ſchauten dich, umgeben von deiner Sel'gen Chor.

7. Hin

7. Hin in des Himmels Höhen hob ſich der Geiſt entzückt, wo uns in deinem Reiche ein höh'res Mahl erquickt, wo wir, zu dir verſammelt, wie eine Bruderſchaar, dir danken, den wir liebten, der einſt auch ſterblich war.

8. O laß den Tag des Segens uns freudig wiederſehn, und gern mit heil'gem Danke zu deinem Mahle gehn! Und was wir dir gelobten, dazu gieb, Herr, uns Kraft; dann enden wir einſt freudig des Lebens Pilgerſchaft. (125.)

Erſte Communion.

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

381. Segen euch, ihr Chriſtusglieder! Ihr ſeyd uns Schweſtern nun und Brüder, und Eins mit uns an Einem Haupt. Unſer Hirt, der euch erwählte und euch zu ſeiner Heerde zählte, verklärt ſich dem, der an ihn glaubt. Wir flehn, o Herr, zu dir: ſie ſind nun, ſie und wir, Reichsgenoſſen. Allgütiger! Barmherziger! O mach' ſie immer heiliger!

2. Freudig wollen ſie dich ehren, auf deine Stimme kindlich hören, dir folgen ſtets mit größrer Luſt. Stärke ſie zu ihrem Bunde! Erfüll' in dieſer Feyerſtunde mit deiner Liebe ihre Bruſt! Mach' ſie von Sünden rein, daß ſie ſich deiner freun! Wenn ſie ſtrau-

cheln, hilf ihnen auf in ihrem Lauf, lenk', Herr, ihr Herz zu dir hinauf!

3. Heiland, ſieh zu deinen Füßen erbarmend ihre Thränen fließen, die deine Gnad' und Hülf' erflehn! Du allein kannſt ſie bewahren; o laß ſie ſtets, bey den Gefahren der Welt, auf deine Winke ſehn! Aus Herzen, dir geweiht, quill' ihnen Freudigkeit! Wenn ſie leiden, hilf ihnen, Herr! Allgütiger! O mach' ſie immer ſeliger! (69. 3.)

Kranken-Communion.

Mel. Mein Gott! wie biſt ꝛc.

382. Ach, könnt' ich doch, mit meinen Brüdern vereinigt, Jeſus, dich erhöhn, und freudenvoll mit deinen Gliedern die Feyer deines Tods begehn! Doch da mich ſchwere Krankheit plagt, iſt dieſe Freude mir verſagt.

2. Ach, hier auf dieſem Krankenbette genieß' ich nun dein Mahl allein. Doch, Herr, ich weiß, an jeder Stätte haſt du verheißen, nah zu ſeyn. Wo je ein Frommer ſeufzt und weint, da biſt du, großer Menſchenfreund.

3. Laß das Gedächtniß deiner Leiden mir Schwachen Troſt und Kraft verleihn; laß es die Quelle höh'rer Freuden und deines Himmels Vorſchmack ſeyn; dein Leiden, dein Verſöhnungstod erquicke mich in meiner Noth!

4. Ich ſeh im Geiſt den Himmel offen, ich fühle Himmelsſeligkeit. Nun darf ich alles, alles hoffen von dem, der mir die Schuld verzeiht. Umringt mich auch der Leiden Heer, mein Herz erbebet nun nicht mehr.

5. Naht auch der Tod mit ſeinen Schrekken, ich bin getroſt, und zage nicht. Vom Tode wirſt du mich erwecken; ich komme nicht in das Gericht. Getroſt bin ich; dein Kreuzestod ſtärkt mich in meiner letzten Noth. (183.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

383. Dank, Dank ſey dir für dein Erbarmen, o mein Erlöſer, Jeſus Chriſt. Dir, der voll Liebe für mich Armen den Tod am Kreuz geſtorben iſt. In meiner Noth ſchau ich auf dich; dein Leiden, Dulder, tröſtet mich.

2. Nun mög' ich ſterben oder leben; Herr, wie du willſt, ich folge gern. Von Schmerz gequält, mit Angſt umgeben, freut meine Seele ſich des Herrn. Durch dich verſöhnt, erſchreckt mich nicht des Grabes Graun, nicht das Gericht.

3. Im Glauben will ich dich umfaſſen; ich weiß, daß du mein Retter biſt. Mich Schwachen wirſt du nicht verlaſſen, mir geben, was mir heilſam iſt. Ein Wink von dir, ſo endet ſich mein Leiden und ich preiſe dich.

4. Und kömmt ſie dann, die ernſte Stunde, die mich dem Irdiſchen entreißt, wohl dann mir! Denn aus deinem Munde vernimmt der feſſelfreye Geiſt das Wort des Lebens: ew'ges Heil ſey meiner Auserwählten Theil. (101.)

Tugend.

Mel. Herr, ſtärke mich ꝛc.

384. Nein, nein, die Tugend iſt kein leerer Name; aus dem Gemüthe keimt des Guten Saame, er blüht und zeigt in uns bey edlerm Streben göttliches Leben.

2. Nicht Wahn des Hochmuths, nicht die Eigenliebe, nein, nur von Gott uns eingepflanzte Triebe lehren uns Tugend, und daß ihre Krone ſich ſelbſt belohne.

3. Zwar wer vermag, der Laſter Blühn zu wehren? Der Geiz ſchafft Güter, Ehrſucht führt zu Ehren, die Bosheit herrſchet, Schmeichler betteln Gnaden, Tugenden ſchaden.

4. Doch immer noch hat Weisheit ihre Kinder; noch leben Fromme, kennt man ſie gleich minder; ſie ſind zu ſtolz, um Baals Mund zu küſſen, was ſie auch miſſen.

5. Nur aus der Tugend fließt der wahre Friede; die Wolluſt ekelt; Reichthum machet müde; oft drücken Kronen; Ruhm beglückt nicht immer; Tugend fehlt nimmer.

6. Wählt gleich der Weiſe hier nicht ſein Geſchicke, er wandelt doch ſelbſt Elend um zum Glücke; und fällt der Himmel, er kann ihn bedecken, aber nicht ſchrecken. (58. 181.)

385. Drey Worte merket euch, inhaltſchwer! Sie pflanzet von Munde zu Munde. Doch ſtammen ſie nicht von außen her; das Herz nur giebt davon Kunde. Dem Menſchen iſt nie ſein Werth geraubt, ſo lang' er noch an die drey Worte glaubt.

2. Der Menſch iſt freygeſchaffen, iſt frey, und wär' er in Ketten gebohren. Laßt euch nicht irren das wilde Geſchrey, nicht den Mißbrauch raſender Thoren. Vor dem Sklaven nur, der die Ketten bricht, vor dem freyen Menſchen erzittert nicht!

3. Und die Tugend iſt nicht ein leerer Schall; der Menſch kann ſie üben im Leben; und ſollt' er auch ſtraucheln überall, er kann nach der Göttlichen ſtreben; und was kein Verſtand der Verſtändigen ſieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

4. Und ein Gott iſt; ein heiliger Wille lebt, wie auch der menſchliche wanke; hoch über der Zeit und dem Raume webt lebendig der höchſte Gedanke; und ob alles in ewigem Wechſel kreiſt, es beharret im Wechſel ein ewiger Geiſt. (154.)

Mel.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

386. Wer hat den Glauben, deſſen Früchte beweiſen, daß er Gott gefällt, und der vor ſeinem Angeſichte der Tugend hohen Preis erhält? Nur, wer durch ſeines Geiſtes Triebe zu allem Guten ſich entſchließt, und Gott aus Dankbarkeit und Liebe gehorſam und ihm ähnlich iſt.

2. Nur wer vor Gott unſträflich wandelt, nichts lieber thut als ſeine Pflicht, wer heilig denkt, und heilig handelt, aufrichtig Wahrheit ſucht und ſpricht. Wer alle Menſchen herzlich liebet, gerecht, gelind, voll Redlichkeit und Milde, niemand gern betrübet, den Nächſten zu erfreun, ſich freut.

3. Wer, ob er gleich nur Gottes Freunde vertrauter Freundſchaft würdig ſchätzt, doch ſelbſt die Ehre ſeiner Feinde nie mit Verläumdungen verletzt. Wer die Verehrer Gottes ehret, mit ihnen wirkt, was Gott gefällt, und was er ſeinem Nächſten ſchwöret, ſchwür' er ſichs auch zum Schaden, hält.

4. Wer nie, umgehend die Geſetze dem Dürftigen auf Wucher leiht, und durch gerecht erworbne Schätze der Armen trauernd Herz erfreut. Wer, wenn das Glück ihm lacht, beſcheiden, gebeugt von Noth, geduldig iſt: der erbet, Gott, des Himmels Freuden, der iſt dein Kind, der iſt ein Chriſt. (21.)

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

387. Tugend iſt der Seele Leben; wie ſollt' ich denn nach ihr nicht ſtreben? Des größten Eifers iſt ſie werth. Gott, du kenneſt mein Verlangen! Allein dem Guten anzuhangen, iſt, was der Seele Kraft begehrt. Verleih mir deinen Geiſt, der mich der Sünd' entreißt! O wie innig würd' ich mich freun, wär' ich ganz rein! Wer heilig iſt, muß ſelig ſeyn.

2. Gott du biſt der Freuden Fülle; denn dein Verſtand iſt Licht; dein Wille iſt Ordnung und Vollkommenheit. Ja mit immer gleicher Stärke liebſt du das Gute, deine Werke ſind Wahrheit und Gerechtigkeit. O bilde mich nach dir, dann finde ich ſchon hier Ruh' der Seele, bis nach dem Leid der Prüfungszeit vollkommne Wonne mich erfreut!

3. Ausgeſetzt bin ich dem Falle, ſo lang' ich noch hienieden walle; zerſtreut iſt oft mein eitler Sinn. Wachſam bin ich hier nicht immer; oft blendet mich ein falſcher Schimmer; oft reißt noch Leidenſchaft mich hin. So fehl' ich häufig noch; wie drückt mich dieſes Joch! Ach mir Armen! Wann nimmt kein Schein mich täuſchend ein? Wann werd' ich veſt im Guten ſeyn?

4. Gott, dazu kannſt du mich ſtärken: von dir

dir kömmt Kraft zu guten Werken, du, aller guten Gaben Quell. Wahrheit leite meine Tritte; ihr Licht beleuchte meine Schritte, und mache ſtets den Pfad mir hell! Wer ſich auf dich verläßt, wird in der Tugend veſt. Mein Erbarmer! Ich hoff' auf dich; o mache mich im Guten unveränderlich! (29)

Mel. Nun danket alle ꝛc.

388. Wer Gottes Wege geht, nur der hat großen Frieden. Er kämpft und harrt des Lohns, den Gott dem Kampf beſchieden. Entſchloſſen widerſteht er jeder böſen Luſt, iſt ſeiner Tugend ſich vor ſeinem Gott bewußt.

2. Er merkt auf ſeinen Gang, geht ihn mit heil'gem Muthe, wird in der Schwachheit ſtark, liebt immer mehr das Gute, das ſeines Gottes Geiſt in ſeiner Seele ſchafft, ſo nimmt er immer zu an Kenntniß und an Kraft

3. Gott hat er allezeit vor Augen und im Herzen, wacht über ſich, entgeht der Reue bittern Schmerzen durch redliches Bemühn der Pflicht getreu zu ſeyn, und ſich mit jedem Tag ihr redlicher zu weihn.

4. Getreu in ſeinem Stand, genießt er Gottes Gaben und iſt, wenn andre gleich mehr Glück und Anſehn haben, in Gott bey Wenigem zufrieden und erfreut, und nie entehret ſich ſein Herz durch Geiz und Neid.

3. Schenkt

5. Schenkt Gottes Hand ihm viel, ſo wird er vielen nützen, des Freundes Glück erhöhn, verlaßne Tugend ſchützen, wird ſeine Feinde ſelbſt in ihrer Noth erfreun, und, wie ſein Gott geſinnt, wird er barmherzig ſeyn.

6. Die Liebe gegen Gott heißt ihn den Nächſten lieben, ihm iſt es leichte Laſt, mit Eifer das zu üben, was er nach Gottes Wort dem Nächſten ſchuldig iſt. Die Liebe lebt in ihm; durch Liebe ſiegt der Chriſt.

7. Nie kränket er dein Glück, er ſchützt dir Ehr' und Leben, er trägt dich mit Geduld, iſt willig zum Vergeben, ſieht dich als Bruder an, ehrt Gottes Bild in dir; fehlſt du, ſo denket er; mein Gott verzeiht auch mir.

8. Er ſtrebet, jedes Herz im Guten zu beſtärken, ſein Beyſpiel reizet ſtets zum Fleiß in guten Werken. Mit allen ſuchet er in Gott Ein Herz zu ſeyn, um einſt auch Eines Heils mit ihnen ſich zu freun.

9. Dieß unſchätzbare Gut, das hier der Fromme ſchmecket, erhöht ſein Glück, und macht, daß nichts ſein Herz erſchrecket: belebet ſeinen Muth, und ſtillet ſeinen Schmerz; im Tode freut ſich noch ſein Gott ergebnes Herz. (43.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

389. Um als ein Chriſt zu leben muß ich die Sünde ſcheun, und mich mit

Ernſt

Ernſt beſtreben, von Herzen fromm zu ſeyn, muß Gottes Wege wandeln und ſelbſt beym Haß der Welt nach ſeiner Vorſchrift handeln, nur thun was ihm gefällt.

2. Zeitlebens muß ich ringen, muß ſtets gewiſſenhaft den Sinn der Welt bezwingen und jede Leidenſchaft, muß, daß ich überwinde, auf Gottes Willen ſehn, und jeden Reiz zur Sünde als Gottes Kind verſchmähn.

3. Der Sinne Täuſchereyen muß ich behutſam fliehn, und mich den Schmeicheleyen der Eigenlieb' entziehn, muß ſtandhaft in Gefahren, die überall mir dräun, den Glauben treu bewahren und unanſtößig ſeyn.

4. Wie ſchwer iſt dieß Geſchäfte der Herzensbeſſerung! Wie ſchwach ſind meine Kräfte zu meiner Heiligung! Doch ſollt ich darum zagen? Nein, Vater, nein: mit dir will ich den Kampf doch wagen; ſey du nur ſtets mit mir!

5. Verleih' zu dieſem Werke mir nur durch deinen Geiſt die Weisheit und die Stärke, die mir dein Wort verheißt! Durch ihn gieb meiner Seele die Einſicht und die Kraft, daß ich kein Scheingut wähle, das nur Verderben ſchafft!

6. Werd' ich zum Guten träge, ſo ſtärke mich zum Lauf! Fall' ich auf meinem Wege, ſo hilf mir wieder auf, und mache jedes

Laſter, deß ſich der Sünder freut, mir immer mehr verhaßter, durch deſſen Schändlichkeit!

7. Entgegen ſtrahl' am Throne der Herrlichkeit des Sohns mir deiner Frommen Krone, das Kleinod ihres Lohns, die Wonne der Erlöſten, womit der gute Hirt, der für uns ſtarb, ſie tröſten, die Sieger krönen wird!

8. So kann ich alle Sünden, mich ſelbſt, die Welt, den Tod, kann alles überwinden, was mir Verderben droht. Ich werde nicht erliegen; ich dringe durch zum Licht; ich bin gewiß zu ſiegen; wie mir dein Wort verſpricht. (21. 29.)

Mel. Mein Gott, wie biſt du ꝛc.

390. Daß doch ſo viele nicht erkennen den argen, groben Selbſtbetrug, als wär', um Chriſten ſich zu nennen, allein der äußre Schein genug! Ach wirk' in mir, zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Chriſtenthum!

2. Möcht' ich nur dir, nur dir ergeben, der Sünde abgeſtorben ſeyn, ein andrer Menſch; dir, Herr, nur leben, und alles ſich in mir erneun! Ach wirk' in mir, zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Chriſtenthum!

3. Entreiße du mein Herz der Erde; vom Sündendienſte mach' mich frey, damit ich dir

dir ganz eigen werde, und ſo geſinnt wie Jeſus ſey! Ach wirk' in mir, zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Chriſtenthum!

4. Zum Kampfe gieb mir Muth und Kräfte, damit ich dir verbleibe treu, an Chriſti Kreuz die Sünde hefte, und mir die Welt gekreuzigt ſey! Ach wirk' in mir, zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Chriſtenthum!

5. Dann hab' ich ſchon auf dieſer Erde, was mehr als Erdengut erfreut. Wann ich durch dich entſündigt werde, fühl' ich ſchon Himmelsſeligkeit. Ach wirk' in mir, zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Chriſtenthum! (208.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

391. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt. Wohl dir, wenn Werk und Leben von dieſem Ruhme dir ein ſichres Zeugniß geben, wenn alles, was du thuſt, durch Gottes Kraft und Geiſt, des Herzens rechte Art, der Tugend Ernſt beweiſt.

2. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt. Wohl! Wenn du Jeſum kenneſt, ihn deinen Herrn und Gott mit Herz und Munde nenneſt, ſo thuſt du freudig auch, was dieſer Herr gebeut. Thuſt du das nicht? Dann iſt dein Ruhm nur Eitelkeit.

3. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt, auf Chriſti

ſti Tod getaufet, zum theuern Eigenthum ihm durch ſein Blut erkaufet. Wohl! Aber prüfe dich! Erfülleſt du auch gern und ohne Heucheley den Bund mit deinem Herrn?

4. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt, weil ich des Heilands Lehre zu Haus und öffentlich andächtig leſ' und höre. Wohl! Aber übſt du auch, was dieſer Heiland lehrt? Der Thäter nur des Worts hat vor dem Heiland Werth.

5. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt, mit Gott mich zu verbinden, nah ich zu Jeſu Mahl, will ſeinen Tod verkünden. Wohl! Aber zeigt ſich auch der Beßrung Ernſt bey dir nach dieſes Mahls Genuß? Das ſage redlich dir!

6. Du ſagſt: ich bin ein Chriſt; ich bete, leſ' und ſinge; ich geh' ins Haus des Herrn, daß ich ihm Ehre bringe. Wohl! Iſt dein Inn'res auch ſo wie dein Aeußres rein, dann wird dieß alles dich beleben und erneun.

7. Biſt du ein ächter Chriſt, dann werden Sinn und Triebe nach Chriſti Vorbild ſeyn, und unverfälſchte Liebe erfüllt dein reines Herz; ſanftmüthig gleich dem Herrn, demüthig dieneſt du wie er dem Nächſten gern.

8. Doch wenn die Leidenſchaft vorherrſchend dich regieret, zur Wolluſt, Eitelkeit und Schmähſucht dich verführet, wenn Neid und Rachbegier noch über dich gebeut, ſo

herrſcht

herrſcht das Fleiſch in dir wie geſtern, ſo noch heut.

9. O mög' ich denn, mein Gott, mit Eifer mich befleißen, ein ächter Chriſt zu ſeyn, und Chriſt nicht nur zu heißen! Hätt' ich den Namen nur und nicht den Sinn zugleich, betrög' ich mich und nie erbt' ich das Himmelreich. (62.)

Mel. Schuf mich Gott für ꝛc.

392. Kommt! Der Herr ſoll euch belehren; höret, wen er ſelig pries! Lernet, welche ihm gehören, wem er Gottes Reich verhieß! Die im Glauben veſt beſtehn, freudig Gottes Wege gehn, vor der Welt ihn frey bekennen, dürfen ſich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet, ſeiner Schwächen nie vergißt, nie vermeſſen ſich erhebet, wann er groß und glücklich iſt. Gottes Huld wird ihn erfreun, und das Himmelreich iſt ſein; Gott wird einſt in jenem Leben ſeiner Demuth Lohn ihm geben.

3. Selig iſt, wer ſeine Sünden wehmuthsvoll vor Gott beweint, und, Barmherzigkeit zu finden, tief gebeugt vor ihm erſcheint. Gott will ihm die Schuld verzeihn, Kraft zum Guten ihm verleihn; und er ſoll ſchon hier auf Erden, mehr noch dort getröſtet werden.

4. Selig

4. Selig iſt, wer Sanftmuth übet, und dem Feinde niemals flucht; ſelig, wer ihm gern vergiebet, und ſich nie zu rächen ſucht, ruhig ſeine Pflicht vollbringt, und ſein eigen Herz bezwingt! Gottes Macht wird ihn beſchüz=zen; Fülle wird er einſt beſitzen.

5. Selig ſind, die ſehnlich ſchmachten nach der Seele beſtem Theil, die mit Durſt und Hunger trachten nach Gerechtigkeit und Heil, deren Herz des Glaubens Frucht mit der That zu zeigen ſucht; zu des Geiſtes ew'gem Leben wird Gott ihnen Nahrung geben.

6. Selig, wer der Noth des Armen nie aus Härte ſich entzieht, ihm aus herzlichem Er=barmen wohlzuthun ſich froh bemüht, und, wann er um Hülfe weint, ihm mit Troſt und Hülf' erſcheint; Hülfe wird auch er em=pfangen und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig ſind, die ſich bemühen, unbefleckt vor Gott zu ſeyn, die der Wolluſt Netze flie=hen, und der Heiligung ſich weihn. Die nur thun, was Gott gefällt, und den Lockungen der Welt männlich, ſtandhaft widerſtehen, werden Gottes Antlitz ſehen.

8. Selig, wer dem Frieden lebet, und des Geiſtes Einigkeit zu erhalten ſich beſtrebet, Feindſchaft haßt, und Zorn und Streit; wer, wann Zwiſt die Ruhe ſtört, ſanften

Muthes Eintracht lehrt: die des Friedens ſich befleißen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig, die um Chriſti willen leiden, und ſich deſſen freun, redlich ihre Pflicht erfüllen, und Gott mehr als Menſchen ſcheun. Gott ſteht ihnen mächtig bey, und wird ſie für ihre Treu einſt mit Preis, mit Siegeskronen auf das herrlichſte belohnen.

10. Herr, du wolleſt ſelbſt mich leiten auf der Tugend ſichrer Bahn, daß ich dieſer Seligkeiten hier und dort mich freuen kann! O daß ich in Freud' und Schmerz treu dir bleibe, und mein Herz ſtets, durch deines Geiſtes Stärke, übe frommer Tugend Werke! (27. 197. 208.)

393. Wenn zur Vollführung deiner Pflicht dich Gottes Liebe nicht beſeelet: ſo rühme dich der Tugend nicht, und wiſſe, daß dir alles fehlet. Wenn Vortheil, Wolluſt, Eigenſinn und Stolz nur dir das Gute rathen: ſo thue noch ſo viele Thaten; vor Gott haſt du den Lohn dahin.

2. Sey durch die Gaben der Natur das Wunder und das Glück der Erden! Beglückeſt du die Menſchen nur, um vor der Welt geehrt zu werden; erfüllt die Liebe nicht dein Herz: ſo biſt du bey den größten Gaben, bey Kräften, die nur Engel haben, vor Gott doch nur ein tönend Erz.

3. Bau

3. Bau Häuſer auf und brich dein Brod, das Volk der Armen zu verpflegen; entreiß' die Wittwen herber Noth, und ſey der Wayſen Schutz und Segen; gieb alle deine Habe hin! Noch haſt du nichts vor Gott gegeben. Wen Pflichtgefühle nicht beleben, dem iſt dieß alles kein Gewinn.

4. Die Welt bewundre deinen Muth; dich möge man den Helden nennen; vergieß für's Vaterland dein Blut; laß deinen Leib für Andre brennen! Beſeelt nicht Liebe dich und Pflicht, biſt du die Abſicht deiner Thaten; ſo ſchütz' und rette ganze Staaten; Gott achtet deiner Werke nicht.

5. Ein Herz, von Eigenliebe fern, fern von des Stolzes eitelm Triebe, geheiligt durch die Furcht des Herrn, erneut durch Glauben zu der Liebe: das iſts, was Gott von uns verlangt. Und wenn wir nicht dieß Herz beſitzen, ſo wird ein Leben uns nichts nützen, das ſelbſt mit Wunderthaten prangt.

6. Drum täuſche dich nicht mit dem Schein, nicht mit der Tugend leerem Namen; ſieh nicht auf deine Werk' allein, ſieh auf den Quell, aus dem ſie kamen; prüf' dich vor Gottes Angeſicht, ob ſeine Liebe dich beſeelet. Ein Herz, dem nicht die Liebe fehlet, dem fehlt auch ächte Tugend nicht.

7. Füllt Liebe gegen Gott dein Herz, ſo

wird ſie dich im Guten ſtärken; bey deines Nächſten Freud' und Schmerz wirſt du der Liebe Früchte merken. Die Liebe, die dich ſchmücken ſoll, iſt gütig, ohne Liſt und Tükke: iſt heiter bey des Nächſten Glücke; bläht ſich nicht auf; iſt langmuthsvoll.

8. Sie deckt des Nächſten Fehler zu und freut ſich nimmer ſeines Falles. Strebt nicht allein nach eigner Ruh; ſie hofft und glaubt und duldet alles. Sie iſt es, die dir Kraft verleiht, des höchſten Wort gern zu erfüllen, macht ſein Gebot zu deinem Willen, und folgt dir in die Ewigkeit. (43.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

394. Gott, wo iſt Noth und Elend auf der Erde, das von der Sünde nicht gebohren werde? Wie enden ſich doch jeder Thorheit Freuden in bittre Leiden!

2. O wären wir, vom Jüngling bis zum Greiſe, gehorſam deinem Willen, gut und weiſe; was würden wir mit freudigem Gewiſſen für Heil genießen!

3. Schön, zahllos, mannigfaltig ſind die Gaben, die wir zum Vollgenuß des Lebens haben; wo ſtrömt uns nicht der Tugend Heil und Segen von dir entgegen.

4. Wie würde jedes Lebensglück auf Erden erhöht, und jede Laſt erleichtert werden, wenn unſer Herz den Täuſchungen der Sünde ſtets widerſtünde!

5. Doch weh! Sie herrſcht, um alles zu zerrütten, erſchüttert Thronen und verwüſtet Hütten, trübt jeden Segensquell, droht allen Tagen mit neuen Plagen.

6. Wann können Sünder froh zum Himmel ſchauen, an dich, Gott, denken, ohne Furcht und Grauen, an Tod und Grab und an ein künftig Leben, und nicht erbeben?

7. Die Luſt zum Böſen feſſelt ſie, und wüthet. Sie leiden ſelbſt durch das, was ſie gebietet, und bahnen ſich den Weg durch ihre Freuden zu Gram und Leiden.

8. Wie können wir dich, Gott, genug erheben, daß du uns führen willſt den Weg zum Leben, uns heiligen und ſtärken, alle Sünden zu überwinden!

9. O daß wir immer mehr geheiligt werden, dir ſtets gehorſam, dir getreu auf Erden, uns dir nur weihn, bis wir, zu dir erhoben, dich ewig loben! (21.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

395. Wohl, wohl dem Menſchen, der dem Rath der Frevler ſich entzieht, der Uebertreter krummen Pfad, als ſein Verderben, flieht.

2. Der, wo der freche Spötter lacht, mit Abſcheu ſich entfernt, ſich Gottes Recht zur Freude macht, und Tag und Nacht es lernt!

3. Er grünet, wie am Bach ein Baum von

ſeinem Segen ſchwillt, ſich hebt und einen weiten Raum mit ſeinem Wipfel füllt.

4. Wann ſeine Zeit kömmt, trägt er Frucht, und bleibet immer grün, erquicket den, der Schatten ſucht; der Wandrer ſegnet ihn.

5. Das iſt der Fromme! Was er macht, geräth ihm und gedeiht. Staub iſt, wer ſeiner ruchlos lacht; Spreu, die der Wind zerſtreut.

6. Wer, Gott, ſich gegen dich empört, beſteht nicht im Gericht; in der Gemeine, die dich ehrt, bleibt der Verbrecher nicht.

7. Dir, Höchſter, dir gefällt die Bahn, die, wer gerecht iſt, geht. Im Zorn ſchauſt du den Sünder an, und ſeine Bahn vergeht. (21.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

396. O welch ein ſelig Leben führt, Gott, dein Freund ſchon hier! Sein Glück, ſein Ruhm, ſein Streben iſt: zu gefallen dir. Ihm fehlts an Lebensfreuden, an Ruh' der Seele nicht; denn Böſes fromm vermeiden, giebt Muth und Zuverſicht.

2. Er trauet deiner Güte, verzagt im Kummer nicht; dem glaubenden Gemüthe ſchafft Nacht ſich um in Licht; dir dankt er alles Gute auf dieſer Erdenwelt, genießts mit frohem Muthe, weil ers von dir erhält.

3. Wenn

3. Wenn ihm ein Wunſch gelinget, ſein eifriges Bemühn dem Ziel ihn näher bringet, das ihm noch ferne ſchien, die Seele nicht vergebens ſich des Gehofften freut': fühlt er das Glück des Lebens, das deine Huld ihm beut.

4. Und wenn, den Gram zu ſtillen, nicht, was er wünſcht, geſchieht, ſo ehrt er deinen Willen, und aller Unmuth flieht. Er glaubt, was du gelenket, muß ewig weiſe ſeyn, und, ob es jetzt ihn kränket, ihn doch dereinſt erfreun.

5. So, Vater, will ich leben, und mit Zufriedenheit mich kindlich dir ergeben in Freuden und in Leid, in Noth nicht muthlos klagen und nie aus Eitelkeit zu kühne Wünſche wagen, die oft das Herz bereut. (53.)

Mel. Nie biſt du, Höchſter von ꝛc.

397. Wohl dem, der gottesfürchtig lebt, den Weg der Tugend wandelt, nie Gottes Rechten widerſtrebt, und nie zweideutig handelt, der unentdeckt und vor der Welt Gott überall vor Augen hält!

2. Wohl dem, der Chriſto ſich ergiebt, gern thut, was er uns lehret, ihn mit der That, in Wahrheit liebt, ihn durch ſein Leben ehret, und frey zu jedem Spötter ſpricht: er iſt mein Herr; ich laß ihn nicht!

3. Wohl dem, der Gottes Geiſte nur ſein

Herz

Herz zur Wohnung weihet, der nie verläßt der Frommen Spur, den nur der Lügner zeihet der Sünde, weil er als ein Chriſt des Geiſtes Zucht gehorſam iſt!

4. Wohl dem, der ſich nicht läßt von Gott durch Ruhm, durch eitle Freuden, durch Noth, Verführung oder Spott von ſeiner Liebe ſcheiden, der, weil die Luſt der Welt vergeht, ſucht, was in Ewigkeit beſteht!

5. Ihn kann kein trauriges Geſchick, kein Schmerz zu heftig drücken; im Unglück ſelbſt wird ihn das Glück, daß Gott ihn liebt, entzücken. Er weiß: im Leben und im Tod bleibt der Gerechten Schutz ihr Gott.

6. Und wann der Weltbau einſt zerbricht, darf er doch nicht erbeben; er hört dann, daß ſein Heiland ſpricht: geh' ein zum ew'=gen Leben! Wo ich bin, ſollſt du ewig ſeyn, dich ewig meiner Huld erfreun!

7. O daß doch nichts in aller Welt mich jemals von dir ſcheide; nur das zu thun, was dir gefällt, ſey meine Luſt und Freude! Dir, was ich hab' und bin, zu weihn, laß, Herr, mein ernſtes Streben ſeyn! (179.)

Sehnſucht nach Tugend.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

398. O Unſchuld, Freundinn meiner Jugend; du kehrſt nicht mehr zu mir zurück; mein Herz verlanget nun nach Tu=

Tugend, ſucht ſie mit unverwandtem Blick. Im Lenz von nicht entweihten Jahren, als fremd mir war des Laſters Bild, hab' ich der Unſchuld Glück erfahren; ihr Friede hat mein Herz erfüllt.

2. Und wenn ein Schau'r von Geiſtesfreuden mir bebend durch die Seele fuhr, und ich, des Laſters Pfad zu meiden, der Gottheit, tief gerühret, ſchwur: da keimte noch in meinem Herzen der Weisheit und der Tugend Luſt: der trübe Quell von Seelenſchmerzen ergoß noch nicht ſich aus der Bruſt.

3. Die holden Tage, ſchnell verlebet, entflohen ſind zum Abgrund ſie, wo die Vergeſſenheit nur ſchwebet; dahin ſind ſie, dahin ſind ſie; mit ihnen tauſend andre Tage, die keine gute That geziert; zerſtäubt auf ihres Richters Wage ſind ſie, wie ſich ein Dampf verliert.

4. Entflohnes Gut! Welch ein Verlangen führt mich beſchämt an deine Hand! Noch glühn die Schaamerfüllten Wangen, geröthet von des Laſters Schand. Ach wenn der Reſt von meinem Leben, mit edeln Tugenden gekrönt, mich nicht mir ſelbſt wird wiegeben: werd ich mit mir nicht ausgeſöhnt.

5. Ein Pfad, der ſich durch Blumen windet, und Schlangen deckt durch ſeine Pracht: dieß

dieß iſt das Laſter; ach es ſchwindet ſein Glanz, und eine lange Nacht bricht ein. Komm Tugend, weil der Sterne hellſchimmernd Auge noch verweilt! Ein Wetter rollt den Donner ferne, das ſchon dem Horizont enteilt.

6. Zu dir, Gott, fleh' ich nicht vergebens; denn du erbarmſt Gefallner dich. Du ſtärkſt mich auf dem Pfad des Lebens, ſenkſt deinen guten Geiſt in mich; und, aufgerichtet von dem Falle durch dieſes Geiſtes Schöpferkraft, ſtreb' ich nun, daß ich dir gefalle, und werde durch ihn tugendhaft. (76. 181.)

Erkenntniß Gottes.

Mel. Herr ſtärke mich dein ꝛc.

399. Was iſt, o Gott, im Himmel, was auf Erden, das ſo wie du verdient' erkannt zu werden? Was iſt, das meinen Durſt nach Glück ſo ſtille, wie deine Fülle?

2. Dich ſuchen iſt die edelſte der Sorgen. Zwar biſt du unerforſchlich und verborgen; doch willſt du, wenn wir nur dein Licht nicht haſſen, dich finden laſſen.

3. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke; auch haſt du ſelbſt, ſey hoch dafür geprieſen, uns unterwieſen!

4. Und immer mehr willſt du dich offenbaren,

ren, wenn wir nur deine Lehren treu bewahren, wenn wir den Weg, den ſie uns führen ſollen, nur wandeln wollen.

5. Zu dieſem mir ſo ſeligen Geſchäfte erhebe, ſtärke meines Geiſtes Kräfte; und laß mich ihn, um mich zu dir zu ſchwingen, zur Stille bringen!

6. Ergreife dann und leite meine Seele, daß ſie den Weg zur Wahrheit nicht verfehle; gewähre mir, damit ſie nicht ermüde, Ernſt, Luſt und Friede!

7. Dann werd' ich immer heller dich erkennen, dann täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen, dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben, dir ewig leben. (21.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

400. Wo find' ich Gott, den meine Seele ſo ſehnlich ſucht, wo find' ich ihn? Ihn, den ich mir zum Freunde wähle, ihn allen, allen vorzuziehn? Wie weilt die Zeit, da er, mein Freund, ſich inniger mit mir vereint!

2. Wie wollt' ich Gott, mein Gott, dich preiſen, wenn ich dich ſähe, wie du biſt, da deine Werke ſchon beweiſen, daß nichts dir gleich, Vollkommner, iſt! Ich ſuche dich, und finde hier nur ſchwache Schatten, Gott, von dir.

3. Ich ſehe dich hier nur im Spiegel und

bete dich in Schwachheit an. Ach hätte meine Seele Flügel, ſich dir, mein Schöpfer, mehr zu nahn! Wie würde ſie ſich deiner freun! Wie ſelig, wie verherrlicht ſeyn!

4. Dürft' ich am Fuße deines Thrones mit deinen Engeln dich erhöhn, könnt' ich im Antlitz deines Sohnes, wie deine Seligen, dich ſehn, ich, der ich hier kaum ſtammeln kann, welch hohes Loblied ſtimmt' ich an!

5. Mir macht zwar jedes deiner Werke, mehr als ich rühmen kann, bekannt, enthüllt mir deiner Allmacht Stärke, enthüllt den weiſeſten Verſtand, und deine Huld, die Davids Lob in ſchwachen Tönen nur erhob.

6. Auch ſprichſt du, wie mit einem Kinde in deinem Lebenswort mit mir; wie gut, wie zärtlich! Doch die Sünde verdunkelt oft dieß Licht von dir; was kann ich wiſſen, wenn dein Geiſt nicht ſelbſt von dir mich unterweiſt?

7. Und wenn er auch in Finſterniſſen mein blödes Auge mir erhellt, was lern' ich, Gott, von dir? Mein Wiſſen bleibt immer Stückwerk in der Welt; auch nehm' ich allzu oft nur Wahn und Täuſchungen als Wahrheit an.

8. Doch hört' ich nur auf deine Stimme in deinem Worte! Hört ich nur, wie du's

ver=

verdieneſt, auf die Stimme der dir lobſingenden Natur! Dann lernt' ich hier ſchon mich allein, Gott, deiner Herrlichkeit erfreun.

9. Wie brünſtig würd' ich dann dich lieben; mit welchem Eifer würd' ich mich dir, Vater, zu gefallen üben; wie ſelig wär' ich dann durch dich! Nun aber täuſchet meinen Geiſt, gleich Kindern, Tand, wenn er nur gleißt.

10. Welch Elend! Vater, ich empfinde mein Elend! Ach zeuch mich zu dir! Entkräft' in mir die Macht der Sünde, und deine Weisheit wohn' in mir, daß ich vor aller Täuſcherey der Sinnlichkeit geſichert ſey!

11. Daß auch der ſchwächſte Strahl von Wahrheit zu dir mich führe, bis ich dort dich näher ſeh', und mit mehr Klarheit als durch die Schöpfung und dein Wort! Ich, der ich hier kaum ſtammeln kann, welch hohes Loblied ſing ich dann! (21.)

Andenken an Gott.

Mel. Schwingt heilige 2c.

401. An dich, mein Gott, zu denken, iſt Seligkeit für mich. Wenn Gram und Angſt mich kränken, blick' ich getroſt auf dich. Dann mindert ſich der Schmerz, dann fliehn die bangen Sorgen, wie Nebel vor dem Morgen, und Ruh' erfüllt mein Herz.

2. Denk

2. Denk ich an deine Liebe, wie werd ich hocherfreut! Mit dankerfülltem Triebe fühl' ich mich dann bereit, dir ganz mein Herz zu weihn, dich kindlich zu erheben, zum Preiſe dir zu leben, vor Sünden mich zu ſcheun.

3. Bewegt iſt mein Gemüthe, gedenk' ich deiner Treu; ich harre deiner Güte; ſie wird mir täglich neu. Du unterſtützeſt mich; ſelbſt zu dem ſchwerſten Werke giebſt du mir Muth und Stärke; es wird mir leicht durch dich.

4. An dich, Gott, will ich denken! Die Welt mag immerhin den Sinn aufs Eitle lenken, wie ſchlecht iſt ihr Gewinn! Ich halte mich an dich. Dieß bringt mir wahre Freude; dieß ſtärkt mich, wenn ich leide; dieß labt im Tode mich.

5. Drum will ich an dich denken, ſo lang' ich denken kann. Mag man ins Grab mich ſenken, der Geiſt ſteigt himmelan. Vergeſſe mein die Welt; du, Herr, gedenkeſt meiner, wann auch auf Erden keiner mich im Gedächtniß hält. (161.)

Anbetung Gottes.

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

402. Fallet nieder, fallet nieder, betet Gottes Wunder an! Unzählbares hat, ihr Brüder, unſer Gott an uns gethan. Wir entſchöpfen, was wir haben, nur

dem

dem Strome ſeiner Gaben, jede Luſt, die uns entzückt, jeden Vorzug, der uns ſchmückt.

2. Keiner rühme ſeiner Stärke, ſeiner Kunſt und Weisheit ſich; jeder rühme deine Werke, preiſe laut als Vater dich; mit beſeelter Zunge preiſe dich der Starke, dich der Weiſe! Ihre Kraft und ihr Verſtand ſind Geſchenke deiner Hand.

3. Unſre rege Dankbegierde müſſe, Gott, nur dein ſich freun; denn der Chriſten Ruhm und Zierde iſt die Demuth, ſie allein. Sollten wir uns überheben deß, was du nur uns kannſt geben? Deß, was darum nur uns ſchmückt, weil du uns damit beglückt?

4. Nein, wir wollen, Gott, dich loben demuthsvoll bis in den Tod! Ewig ſey von uns erhoben über alles, unſer Gott! Angebetet ſollſt du werden, weil im Himmel und auf Erden dir, Erhabner, niemand gleicht, deine Größe nichts erreicht! (21.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

403. Geheiligt werde, Gott, dein Name! Herr! Heilig, heilig, heilig iſt dein großer wundervoller Name, den ſelbſt kein Engel ganz ermißt! Fallt nieder, und geheiligt werde in tiefer Ehrfurcht, eifrig, gern, wie in der Höh', ſo auf der Erde, der Name Gottes, unſers Herrn!

2. Sagt uns von ſeines Namens Ehre, ihr Him=

Himmel, die ſein Glanz durchdringt, bis einſt in ſeiner Engel Chöre auch unſer hohes Lob erklingt. Groß, herrlich iſt der Name Gottes, ganz Größe, ganz Vollkommenheit; geprieſen ſey der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! (158.)

Demuth vor Gott.

404. Zwey Dinge ſind mir immer klar, prüf' ich mein Thun und mein Gemüthe, und will gerecht ich ſeyn und wahr: ich bin ein Sünder, Gott iſt Güte. Nur ihm, nicht mir gebühret Ruhm. Das fühlen, das iſt Chriſtenthum.

2. Von eigenem Verdienſte bloß, und fern von eignem Licht und Leben, ſag' ich: Gott, deine Huld iſt groß, du kannſt und willſt mir alles geben. Mein Ruhm verſchwinde ganz und gar; ſey du in mir nur offenbar!

3. Weg, weg mit aller Frömmigkeit, wobey man nur ſich ſieht und liebet. Das iſt der Tugend Lauterkeit, wenn man nur Gott die Ehre giebet. Du führſt die Demuth wohl im Mund; doch wohnt ſie auch im Herzensgrund?

4. Man nennet ſich oft arm und ſchwach; wer glaubt es aber wohl vom Herzen? Und glaubſt du es, hälts dich nicht wach vor Unruh' und vor großen Schmerzen? Der Demuth bringt es keine Pein; in Gott iſt ſie mit Frieden klein.

5.

5. Ein Tugendbild will ich wol ſeyn; doch nur, daß ich dir, Gott, gefalle. Vor Menſchen ſuch' ich keinen Schein. Willſt du's, vergeſſen mein nur alle! Sey du nur, Gott, nur du geehrt: dann iſt der Demuth Wunſch gewährt.

6. Führ' mich zu deiner Heiligkeit; doch ſolls die Eitelkeit nicht wiſſen. Gieb mir des Himmels Herrlichkeit; ich lege ſie zu deinen Füßen. Getroſt, mein Gott, entſterb' ich mir; entzückt geb' ich, Gott, alles dir! (186. 181.)

Ehrfurcht gegen Gott.

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

405. Willſt du der Weisheit Quelle kennen? Es iſt die heil'ge Furcht des Herrn. Ein Weiſer iſt nur der zu nennen, wer alle ſeine Pflichten gern, weil Gott ſie ihm gebeut, vollbringt, wenn gleich dazu kein Menſch ihn zwingt.

2. Von Gottes Hoheit ganz durchdrungen und ſeiner Niedrigkeit, ſchaut er, durch jedes Wahns Verdunkelungen, auf jedes Gottes Werk umher; und ihm iſt alles ſchön und gut, und herrlich, was der Vater thut.

3. Wirſt du den Höchſten kindlich ſcheuen, ſo wird dir keine Pflicht zur Laſt; und nimmer wird es dich gereuen, daß du dich ihm geheiligt haſt. Wer Gott zu ſeinem Zeugen hat, der freut ſich jeder guten That.

4. Wann dich die Finſterniſſe decken, die dem Verbrecher Muth verleihn, wird dich die Furcht des Herrn erwecken, auch dann, was unrecht iſt, zu ſcheun. Du denkſt: vor Gottes Angeſicht iſt Mitternacht wie Mittagslicht.

5. Die Welt mag deinen Namen ſchänden, weil du nicht ihre Wege gehſt, dein Ruhm iſt doch in Gottes Händen, iſt groß, wenn du vor ihm beſtehſt. Wer dieſem Richter wohlgefällt, ſieht unter ſich den Spott der Welt.

6. Es mögen dir Tyrannen dräuen, die Furcht vor Gott giebt Tapferkeit, giebt Muth, nicht Hohn, noch Zwang zu ſcheuen, giebt Kraft, zu thun, was Gott gebeut. Dir graut, iſt Gott der Seele Licht, ſelbſt vor des Todes Schrecken nicht. (161. 208.)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

406. Vor dir, o Gott, ſich kindlich ſcheuen, iſt eines Chriſten erſte Pflicht; kein Menſch kann deiner Huld ſich freuen, ſcheut er dein heilig Auge nicht. Drum wirk' in mir durch deinen Geiſt die Furcht vor dir, die kindlich heißt!

2. Gieb, daß ich ſtets zu Herzen nehme, daß du allgegenwärtig biſt, und, das zu thun, mich ernſtlich ſchäme, was deinem Wort zuwider iſt. Hilft doch der Beyfall einer

einer Welt dem nicht, der, Heil'ger, dir mißfällt.

3. Laß immer dein Gericht mich ſcheuen; lebendig ſey der Ernſt in mir, die Seele einzig dem zu weihen, was wohlgefällig iſt vor dir! Mich führe nicht zur Sicherheit der Reichthum deiner Freundlichkeit! (161.29.)

Mel. Wo iſt die Nacht ꝛc.

407. Umſonſt, umſonſt verhüllſt du dich, mein Herz, in Finſterniſſe! Nichts birgt vor Gottes Blicke ſich, nichts iſt, was er nicht wiſſe. Die Dunkelheit ſey wie das Grab; das Auge Gottes ſchaut hinab, es dringt durch alle Tiefen.

2. Gedanken, er durchſchauet euch, wenn ihr auch ſchnell entfliehet, und kleinen Abendwölkchen gleich, nur ſtill vorüber ziehet. Vergebens wünſch' ich: ſterbt, vergeht! Er kennt euch, aufgezeichnet ſteht ihr all' in ſeinem Buche.

3. Ja, Gott, vor deinem Blicke kann ſelbſt kein Gedanke ſchwinden. Trug war es, was ich mir erſann: du werdeſt ſie nicht finden. Sie alle treten an das Licht, wann du im ſcheidenden Gericht des Herzens Rath enthülleſt.

4. Dann wird das Siegel deines Buchs vor aller Welt gebrochen; das Urtheil des verdienten Fluchs auch über ſie geſprochen.

Wer iſt dann, der ſie dir verhehlt? Sie alle hatteſt du gezählt, der du die Herzen prüfeſt.

5. Wer Leidenſchaften überwand, um deinen Vaterwillen, wie ſehr die Welt auch widerſtand, mit Treue zu erfüllen, um ſtets auch in Gedanken rein bis auf der Seele Grund zu ſeyn, nur der wird, Gott, dich ſchauen. (21.)

Gehorſam gegen Gott.

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

408. Gott, deinen heiligen Befehlen will ich, dein Kind, gehorſam ſeyn, nur ſie zu meiner Richtſchnur wählen, nur dir mein ganzes Leben weihn. Dein Wille iſt gerecht und gut; Heil dem, der ihn mit Freuden thut!

2. Gehorſam iſt die beſte Gabe, die dein Geſchöpf dir opfern kann. Wann ich ſie dargebracht dir habe, aus reiner Liebe, nicht aus Zwang: dann hebt, dann füllet Himmelsluſt und Friede meine frohe Bruſt.

3. Laß deine heiligen Geſetze mir immer gegenwärtig ſeyn, und gieb, daß ich ſie nicht verletze, daß ich bedenke, was ſie dräun. Das Joch iſt ſanft, leicht iſt die Laſt, die du mir aufgeleget haſt.

4. Sobald ich deine Stimme höre, ſo mache du mich ſchnell bereit, daß ich ſie durch Gehorſam ehre, vollbringe, was ſie mir gebeut!

beut! Ein Hörer ſoll ich nicht allein, nein, auch zugleich ein Thäter ſeyn.

5. Beut dieſe Welt auch tauſend Freuden unreiner Sinnenluſt mir an: laß die verderblichen mich meiden; was iſt's, das Sünde geben kann? Im Anfang Luſt; am Ende Pein. Das bringt der Dienſt des Laſters ein. (161.)

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

409. Heilig, heilig iſt dein Wille, Allbeherrſcher, unſer Gott. Du gebeutſt; in tiefer Stille hört die Schöpfung dein Gebot. Die im Himmel dir lobſingen, ſtehn um deinen Thron bereit, freuen ſich der Seligkeit, deinen Willen zu vollbringen. Nur der Menſch erkennt oft nicht des Gehorſams ſüße Pflicht.

2. Auf dein Machtgebot wie horchet aller deiner Welten Heer! Deinem Winke ſchon gehorchet Sturm und Donner, Erd' und Meer! Alles dienet deinem Willen! Alles, alles, was du ſchufſt, eilt und drängt ſich, wann du rufſt, was es thun ſoll, zu erfüllen. Nur der Menſch bleibt oft zurück, ſtrebt nicht an dieß hohe Glück.

3. Ja, empört ſich ſeine Seele oft nicht frevelnd gegen dich? Deinem heiligen Befehle ſtemmt er nicht entgegen ſich? Du ſollſt ihn nicht mehr regieren. Klügelnd wählt ſein

ſein ſtolzer Wahn, wie ihm dünkt, die beßre Bahn; dieſe ſoll zum Glück ihn führen; und die Bahn iſt unglücksvoll, die zum Heil ihn führen ſoll.

4. Dieſen Thoren laß empfinden, daß er gröblich ſich verführt, daß die eitle Luſt der Sünden ihm zuletzt den Tod gebiert! Mache dein Gebot ihm wichtig! Lehr' ihn deine Bahn! Laß ihn eilend ſeinen Irrweg fliehn! Denn allein dein Weg iſt richtig; ungetreu erkannter Pflicht kömmt er, Gott, in dein Gericht. (117.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

410. Gehorchen will ich Gott allein; ich bin ſein Eigenthum. Ich will mich ſeines Wortes freun; ihm folgen, ſey mein Ruhm!

2. Wie heilig, wie gerecht und gut iſt, was mir Gott gebeut! Wohl dem, der ſeinen Willen thut, und deß ſich innig freut.

3. Wer aber ſeiner Pflicht vergißt, der bringt ſich ſelbſt in Noth; denn nur, was uns verderblich iſt, verbietet unſer Gott.

4. Leicht iſt die Laſt und ſanft das Joch; er ſtärkt uns ſelbſt zum Lauf und ſtrauchelt, fällt der Fromme doch, ſo hilft der Herr ihm auf.

5. Er warnet, drohet und verheißt, hält

Tod

Tod und Leben vor. Und ich, belehrt durch ſeinen Geiſt, verſchlöß ihm Herz und Ohr?

6. Nein, dir, Gott, ſey mein Herz geweiht; ich bin dein Eigenthum. Gieb dieſem Willen Veſtigkeit! Dir folgen, ſey mein Ruhm! (208.)

Freude an Gott.

Mel. Mein Erlöſer, Gottes ꝛc.

411. Deines Gottes freue dich! Dank' ihm meine Seele! Sorget er nicht väterlich, daß kein Gut dir fehle? Schützt dich ſeine Vorſicht nicht, wann Gefahren dräuen? Iſt es dir nicht ſüße Pflicht, ſeiner dich zu freuen?

2. Ja, mein Gott, ich hab' an dir, was das Herz begehret, einen Vater, der mich hier milde pflegt und nähret, der mich durch ſein göttlich Wort hier zum Guten lenket, und mit Himmelswonne dort meine Seele tränket.

3. Wenn ich ernſtlich dein Gebot und mit Freuden übe, kindlich dich, mein Herr und Gott, fürchte, ehre, liebe, o wie iſt mir dann ſo wohl, wie iſt mein Gemüthe ſeliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuverſicht nach dem Himmel blicken; meiner Leiden acht' ich nicht, wie ſie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen,

und

und ihr Troſt erhebt mich weit über alle Schmerzen.

5. Du biſt mein: ſo jauchz' ich dann. Wer iſt, der mir ſchade? Heil mir, daß ich rufen kann: mein iſt deine Gnade. Jeſus iſt nach deinem Rath in die Welt gekommen, hat des Sünders Miſſethat leidend weggenommen.

6. Lichtſtrahl in der Sterblichkeit, Heil des beſſern Lebens, dich, des Himmels Seligkeit, ſuch ich nicht vergebens. Wann mein Lauf vollendet iſt und vollbracht mein Leiden, ruft mein Mittler, Jeſus Chriſt, mich zu ſeinen Freuden.

7. Meine Freud' an dir, mein Gott, wird dann ewig währen. Kein Geſchrey, kein Leid, kein Tod kann ſie ferner ſtören. Auch mein Fleiſch und mein Gebein mag Verweſung ſehen; Herr, dein Tag bricht ſchnell herein, es wird auferſtehen.

8. Gieb mir Gott, ſo lang' ich hier in der Fremde walle, das Bewußtſeyn, daß ich dir, als dein Kind gefalle! Dieſe hohe Freudigkeit, die zu dir ich habe, ſey mein Heil in dieſer Zeit und mein Troſt am Grabe.

9. Luſt der Sünden müſſe nie dieſes Heil mir rauben. Rüſte ſelbſt mich wider ſie mit entſchloſſnem Glauben; gieb mir deinen Geiſt, der mich und mein Thun regiere, daß

ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere! (117.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

412. Habe deine Luſt am Herrn. Bey dem Herrn iſt Freud' und Leben; und er wird, denn er giebt gern, dir auch, was dir dienet, geben. Seine Liebe beut dir an, was der Fromme wünſchen kann.

2. Laß der Welt die eitle Luſt, die in Weinen ſich verkehret. Wiſſe: wer in ſeiner Bruſt Gottes Liebe fühlt und nähret, findet ſtets auf ſeiner Bahn, was das Herz ſich wünſchen kann.

3. Luſt am Herrn erfüllt mit Licht, wenn man ihn durchs Wort erkennet; jeder freut ſich ſeiner Pflicht, wer von ſeiner Liebe brennet. Luſt am Herrn beut alles an, was das Herz ſich wünſchen kann.

4. Wer da Luſt am Höchſten hat, hat auch Luſt an ſeinem Willen, ſuchet ihn durch Wort und That unverdroſſen zu erfüllen, und ſo trifft er alles an, was das Herz ſich wünſchen kann.

5. Bleibſt du auch nicht ohne Laſt, trage willig die Beſchwerden! Wenn du wohl geduldet haſt, wird dir volle Freude werden, und im Himmel haſt du dann, was das Herz ſich wünſchen kann. (161. 158.)

Mel.

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

413. Ich bin gewiß, daß Gott, der Höchſte lebet, durch den die Welt in weiſer Ordnung ſchwebet, und der auch mich ſo künſtlich hat gewebet in Mutterleibe.

2. Deß freuet ſich mein Herz und ſchenkt die Glieder, die ihm der Herr geſchenkt, dem Geber wieder, und ſingt dem Herrlichen die wärmſten Lieder vergnügt und ſtille.

3. Von Kindheit an durch die vergangnen Zeiten ſah ich dich täglich Segen mir bereiten; dein Lob, du oft Verkannter, auszubreiten, ſchärf' ich die Sinne.

4. Und ſeh, wie weiſe mich dein Arm regieret; ich ſeh, wie gut du mich bisher geführet, ſo daß kein dauernd Unglück mich berühret bis dieſe Stunde.

5. Mit Wonne haſt du mir das Herz getränket, den Becher haſt du mir voll eingeſchenket, ſo daß mein Geiſt, ſo oft er dein gedenket, vor Freuden jauchzet.

6. Wie könnt' ich undankbar es noch verhehlen? Kein Gutes haſt du mir je laſſen fehlen; ich will es froh ſelbſt deinem Feind erzählen, daß er ſich ſchäme.

7. Vergieb mein einſt ſo unbeſonnen Klagen, als ich mich ſelbſt erdreiſtete zu fragen: erſchufſt du mich, allein um mich zu plagen? Vergieb die Thorheit!

8. Oft ſpricht der Menſch: weh mir, daß Gott mich haſſet; mich läßt er darben; der Verbrecher praſſet! So ſpricht er, weil er Gottes Sinn nicht faſſet; ſonſt würd' er ſchweigen.

9. Ein Kind, zu klein, der Mutter Sinn zu deuten, daß ihre Lieb' es müß' in Bändern leiten, damit ſein zarter Fuß nicht möge gleiten, klagt über Härte.

10. Bey mir iſt nun der Kindheit Zeit vorüber; wär über mir der Himmel auch viel trüber: durch alles wirſt du, Vater, mir nur lieber; ich harre deiner.

11. Wie könnt' ich murrend deinen Arm verlaſſen, als könnteſt du, Erbarmer, du mich haſſen? Nein, kann ich deine Führung gleich nicht faſſen: mein Glaube ſieget.

12. Veſt ſteht mein Sinn: dir will ich mich verſchreiben, an dir allein, mein Führer, will ich bleiben, und Kummer, Gram und Sorgen ferne treiben, von dir behütet:

13. Gott, der du ſelbſt der Thiere nächtlich Brüllen in öden Wäldern hörſt, die ſie verhüllen, wie wirſt du erſt das Herz mit Wonne füllen, das dir vertrauet!

14. Ja du biſt mir ein Gott, der ewig lebet, durch den die Welt in weiſer Ordnung ſchwebet, und der auch mich ſo künſtlich hat gewebet in Mutterleibe.

15. Dein

15. Dein freuet ſich mein Herz, und ſchenkt die Glieder, die du mir ſchenkteſt, dankerfüllt dir wieder, und ſingt dir, Herrlicher, die wärmſten Lieder vergnügt und ſtille! (126. 181.)

Religiöſer Lebensgenuß.

Mel. Dir, mein Gott, ꝛc.

414. Menſchen! Chriſten! Auf! Erheitert, froh in Gott, den trüben Blick! Gott gab euch ein Herz; erweitert dieſes Herz! Fühlt euer Glück! Freud' an Gottes Schöpfung leitet unſern Geiſt zu ſel'gen Höhn, wo wir rings um uns verbreitet, zahllos Welten kreiſen ſehn.

2. O es ſchwindet Himmel, Erde dem Entzückten; ahndungsvoll fühlt er Gott, auf deſſen Werde dieſes All dem Nichts entquoll. Und lebendig wird ſein Glaube: Gott ſieht mich, ich bin ſein Kind. Und er betet an im Staube, und des Dankes Thräne rinnt.

3. Voll von Liebe, voll von Frieden wallt er nun ins Thal hinab, freut mit Frohen ſich, und Müden beut er ſeinen Wanderſtab. Seine Hand, die beym Geſange froher Unſchuld Kränze wand, trocknet Trauernden die Wange, deutet hin ins beſſre Land.

4. Dort nur, ruft er, dort iſt Wonne wandellos in Ewigkeit; hofft nicht unter dieſer Sonne dauernde Glückſeligkeit; blicket hin zum

zum Grabeshügel mit der Wonne Vorgefühl; fürchtet nicht des Todes Flügel; denn er rauſcht euch Sieg am Ziel. (57.)

415. Ich hab' von ferne, Herr, deinen Thron erblickt, und hätte gerne mein Herz vorausgeſchickt! Und hätte gern mein müdes Leben, Schöpfer der Geiſter, dir hingegeben.

2. Das war ſo prächtig, was ich im Geiſt geſehn! Du biſt allmächtig, drum iſt dein Licht ſo ſchön. Könnt ich an dieſen hellen Thronen doch ſchon von heut an auf ewig wohnen!

3. Nur ich bin ſündig, der Erde noch geneigt; das hat mir bündig dein heil'ger Geiſt gezeigt! Ich bin noch nicht genug gereinigt, noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich, daß mich kein Bann erſchreckt; ich bin ſchon ſelig, ſeitdem ich das entdeckt! Ich will mich noch im Leiden üben, und dich zeitlebens inbrünſtig lieben.

5. Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt geſehn; und ohn' ermüden will ich ihr näher gehn, und ihre hellen goldnen Gaſſen nicht aus den Augen lebenslang laſſen. (Aus einer Schrift von 69.)

Liebe zu Gott.

Mel. Um Gnade für die ꝛc.

416. Von ganzem Herzen lieb' ich dich. Nach Gnade, Vater, dürſtet mich, die meine Seele labe. Ohn' dich erfreut die Welt mich nicht; nach Erd' und Himmel frag' ich nicht, wenn ich, Gott, dich nur habe. Und wann mein Herz im Tode bricht, biſt du der Seele Zuverſicht, der Mächtige, der mich erlöſt, der mich im Tode nicht verſtößt. O du mein Heil, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, ein Schlummer ſey mir einſt der Tod!

2. Mein Alles, Vater, kömmt von dir; den Leib, die Seele gabſt du mir, und dieß mein erſtes Leben. Daß ich es deiner Liebe weih, ein Bruder meinen Brüdern ſey, das wolleſt du mir geben! Laß, Vater, mein Erkenntniß rein und heilig meinen Wandel ſeyn, in Leiden dir mich anvertraun, und nur auf deine Hülfe baun! O du mein Heil, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, ſey mirs in meiner letzten Noth!

3. O daß, wann du mich ſterben heißt, dein Engel den entbundnen Geiſt ins Reich der Wonne trage! Das ſtill verweſende Gebein wird Erde, doch nicht immer, ſeyn; dir lebts am letzten Tage. Du läſſeſt mich im Tode nicht; und kömmt dein Sohn zum Weltgericht,

richt, darf ich den Richter ohne Graun auf ſeinem hehren Throne ſchaun. O du mein Heil, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, dann preiſ' ich ewig dich, mein Gott! (150. 84.)

Mel. Um Gnade für die ꝛc.

417. Mein höchſtes Gut, mein beſtes Theil, o du der Seele einzig Heil, des Herzens ew'ge Freude, ich bleibe, Gott, allein an dir! Was iſt, das mein Gemüthe hier von deiner Liebe ſcheide? Du machſt mir deinen Weg bekannt, hälſt mich bey meiner rechten Hand, regiereſt meinen Lebenslauf, hilfſt gnädig meiner Schwachheit auf. O Herr, mein Gott! Du biſt mein Licht! Du biſt mein Licht! Ich folge dir; dann irr' ich nicht.

2. Du leiteſt mich nach deinem Rath, der anders nichts beſchloſſen hat, als was mir Segen bringet. Brauſt auch der Trübſal Sturm auf mich, ich bin gewiß, daß mir durch dich der Ausgang doch gelinget. Nach hartem Tritt auf rauher Bahn nimmſt du mich dort mit Ehren an, mich, den vor deinem Thron erfreut die Krone der Gerechtigkeit. Mein Herr und Gott! Ach, voll Begier, ach voll Begier, wünſch ich zu ſeyn, mein Heil, bey dir.

3. Nur du biſt meine Zuverſicht, hab' ich

nur

nur dich, ſo frag' ich nicht nach allem Gut der Erden. Ja, wär' der Himmel ohne dich: ſo könnte keine Luſt für mich ſelbſt in dem Himmel werden. Wärſt du nicht ſchon auf Erden mein: ſo möcht' ich nicht auf Erden ſeyn; denn auch die ganze weite Welt hat nichts, was außer dir gefällt. Mein Herr und Gott! Dein will ich ſeyn! Dein will ich ſeyn. Sey, Herr, mein Gott, auf ewig mein!

4. Und ſollte mir durch Kreuz und Noth, durch Marter, durch Gewalt und Tod auch Leib und Seel' verſchmachten: dieß alles wird, wenns auch noch mehr, und ſchrecklich wie der Abgrund wär', mein Glaube doch nicht achten. Du biſt und bleibeſt doch mein Heil, und meines Herzens Troſt und Theil. So wahr du biſt: durch dich allein kann Leib und Seele ſelig ſeyn. Herr, meine Burg. Ich hoffe veſt, ich hoffe veſt, daß deine Kraft mich nicht verläßt.

5. Wer von dir weicht, und in der Welt dir nicht beharrlich Glauben hält, der ſtürzt ſich ins Verderben; weil er der Erde Luſt und Pracht zu ſeinem Himmelreiche macht, kann er dein Reich nicht erben. Denn wer nicht hier dich lieben lernt und nicht ſein Herz von dem entfernt, was dir, du Heiliger, mißfällt, kömmt nicht zu jener beſſern Welt.

Welt. Nur den, der hier ſein Herz dir weiht, ſein Herz dir weiht, nur den führſt du zur Herrlichkeit.

6. Drum halt' ich mich allein zu dir, und du, Gott, hälſt dich auch zu mir: das iſt des Herzens Freude. Ich ſetze meine Zuverſicht auf dich, den Fels der nie zerbricht, auch nicht im tiefſten Leide. Dein Wort, o Höchſter, ſoll allein mein Troſt und meine Richtſchnur ſeyn, bis ſich einſt in der Ewigkeit die Seele dein vollkommen freut. Gott meines Heils! Ich warte drauf, ich warte drauf! Nimm mich in deinen Himmel auf! (122.)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

418. Du Vater aller deiner Kinder, der du der Liebe Urquell biſt, und deſſen Gnade gegen Sünder groß und bewundrungswürdig iſt, von ganzem Herzen will ich dein, dir dankbar, dein Verehehrer ſeyn.

2. O daß ich als dein Kind dich liebe, da du mich als ein Vater liebſt, und mich in ſolcher Liebe übe, wie du mir ſelbſt ein Vorbild giebſt! Verherrlicht haſt du dich an mir; nichts ſcheide mich, mein Gott, von dir.

3. Vertilg in mir durch deine Liebe den Hang zur Liebe dieſer Welt; veredle meines Herzens Triebe, wann Sinnenluſt mir Netze ſtellt! Wie ſollt' ich je die Kreatur dir vorziehn, Schöpfer der Natur?

4. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden vollbringet, was dir, Gott, mißfällt. O laß es mich mit Ernſt vermeiden, gefiel es auch der ganzen Welt. Die kleinſte Sünde ſelbſt zu ſcheun, laß, Vater, mich behutſam ſeyn!

5. Gieb, daß ich alles willig leide, was dein allweiſer Rath beſtimmt! Durch Trübſal führeſt du zur Freude; und wer ſie willig übernimmt, geduldig trägt, und weiſe nützt, wird mächtig von dir unterſtützt.

6. In deiner Liebe laß mich ſterben, dann wird auch Sterben mir Gewinn; ich werde deinen Himmel erben, wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb' ich in Vollkommenheit dich, Vater der Barmherzigkeit. (161.)

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

419. Gott, wer fühlet nicht die Triebe der ſtärkſten, dankerfüllten Liebe, wann er an dich, die Liebe, denkt? Jedes Glück, das wir genieſſen, die Freuden, die den Schmerz verſüßen, hat deine Vaterhuld geſchenkt. Und ein noch größres Heil wird uns durch dich zu Theil, wann wir ſterben. Dann leben wir, o Gott, bey dir in Himmelswonne für und für!

2. Deiner Gnade mich zu freuen, mich deiner Liebe, Gott, zu weihen, das ſey mir Freude, ſel'ge Pflicht. Wie beglückeſt du mit Segen

gen die Frommen, die auf ihren Wegen nur folgen deiner Wahrheit Licht! Wie viel gewinnen ſie für ihres Kampfes Müh', ſie die Streiter, wann nach der Zeit in Ewigkeit du, Gott, den Ueberwindern lohnſt!

3. Ich will in der Prüfung Tagen, was du mir auflegſt, ſtille tragen, will Ungeduld und Unmuth ſcheun. Sollten Freunde mich verlaſſen, ja ſollten Brüder ſelbſt mich haſſen, will ich aus Liebe gern verzeihn. Kein Kampf ſey mir zu ſchwer, verlangeſt du ihn, Herr, du, mein Vater! Durch deine Kraft, die Leben ſchafft, mit dir beſteh' ich jeden Kampf.

(53.)

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

420. Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie preiſ' ich dich! O mit welchen Seligkeiten ſättigt deine Liebe mich! Jeder Blick auf deine Werke, deine Weisheit, Huld und Stärke, wie entlaſtet er mein Herz von Bekümmerniß und Schmerz!

2. Floſſen mir aus deiner Fülle, Gott, nicht tauſend Gnaden zu? Leben gab mir nur dein Wille; und dieß Gut erhielteſt du. Daß ich denke, daß ich wähle, dir verdankt es meine Seele, dir, daß ſie dich, Gott, erkennt, und dich ihren Vater nennt.

3. Du entriſſeſt dem Verderben mich durch

deinen Sohn, o Gott; der Gerechte ſollte ſterben; und zum Heil ward mir ſein Tod. Ewig dort mit ihm zu leben, haſt du mir durch ihn gegeben; ewig deiner mich zu freun, und von dir geliebt zu ſeyn.

4. Heil mir, wenn ich es empfinde, wie ſo liebenswerth du biſt, wenn mein Herz vom Haß der Sünde inniglich durchdrungen iſt, wenn auf dein Gebot ich achte, froh es zu erfüllen trachte! Heil mir! Dann verbirgſt du nicht, Gott, vor mir dein Angeſicht.

5. Noch lieb' ich dich unvollkommen; das erkennt die Seele wohl. Dort, im Vaterland der Frommen, lieb ich dich, Gott, wie ich ſoll. Ganz werd' ich dort deinen Willen kennen, ehren und erfüllen, und empfahn an deinem Thron der vollkommnen Liebe Lohn. (117.)

Dankbarkeit gegen Gott.

421. Nun danket alle Gott mit Herz und Mund und Thaten, der große Dinge thut, der uns ſtets wohl berathen, der uns von Mutterleib', von Kindesbeinen an, und bis auf dieſen Tag beſtändig wohlgethan.

2. Der ewig reiche Gott woll' uns bey unſerm Leben ein immer fröhlich Herz und edeln Frieden geben, und uns in ſeiner Huld erhalten fort und fort; ſo ſind wir hier getroſt, ſo ſind wir ſelig dort.

3.

3. Der große, ſtarke Gott woll' uns von allem Böſen, das uns drückt oder droht, mit mächt'ger Hand erlöſen! Er ſchütz' uns in Gefahr, er helf' uns alle Zeit, und führ' uns ſicher fort zur frohen Ewigkeit!

4. Dir, Vater, dir ſey Preis auf Erden und dort oben; dich, Sohn, Herr, Jeſus Chriſt, dich wollen wir ſtets loben. Dein Ruhm, o heil'ger Geiſt, erſchalle weit und hehr. Dir, der du warſt und biſt und ſeyn wirſt, Preis und Ehr! (142.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

422. Dank, Dank, mein Vater, will ich ſingen dir, der mir nichts als Gutes giebt; mit aller Kraft, vor allen Dingen ſey du gelobet und geliebt. Du warſt mir, eh' ich war, gewogen und ewig auf mein Wohl bedacht; du haſt mich aus dem Nichts gezogen; zum Menſchen haſt du mich gemacht.

2. Der Seele gabſt du Kraft zu denken, durch Wahl ſich zu beſtimmen Kraft, Vernunft, des Lebens Glück zu lenken, Empfindung, die mir Wonne ſchafft. Dich kann ich in der Schöpfung finden, mich deiner großen Werke freun, mich inniger mit dir verbinden, mein Herz, mein Leben, Gott, dir weihn.

3. Anbetend ſink' ich vor dir nieder, und

danke laut dir, daß ich bin. Dich preiſen alle meine Glieder, und deine Huld rühmt jeder Sinn. Was ich bedarf, hat ſie gewähret, hat in Gefahren mich bewacht; mit Gütern jeder Art genähret, mich milde, väterlich bedacht.

4. Erwäg' ich, Vater, alle Pfade, die deine Hand mich durchgeführt, erblick' ich Weisheit nur und Gnade, und fühle, daß dir Ruhm gebührt. Du lenkteſt ſchon von früher Jugend, durch viele Freuden, wenig Schmerz, zu deiner Wahrheit und zur Tugend, zu meinem Heil Verſtand und Herz.

5. Für jede nützliche Erfahrung, für alles, was belehren kann, für Unterricht der Offenbarung bet' ich, belebt von Dank, dich an. Im Dunkeln forſcht' ich nicht vergebens. Du gabſt mir ſelbſt dein Wort zum Licht; du zeigteſt mir den Weg des Lebens, mein Wohl, mein Elend, meine Pflicht.

6. Nein, nein, die Zunge kann nicht ſagen, wie unausſprechlich gut du biſt; nun darf die Seele nicht verzagen, die durch dich, Gott, unſterblich iſt. Voll Danks ſey Geiſt und Herz und Leben; du biſt mein Alles; nichts bin ich, o du, der mir ſo viel gegeben, gieb mir auch Dankgefühl für dich! (101.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz und ꝛc.

423. Du biſts, dem Dank und Ruhm gebührt; mein Opfer bring' ich dir.

dir. Du haſt mich väterlich geführt, warſt immerfort mit mir.

2. Wann Angſt und Noth mich überfiel, ſo hörteſt du mein Flehn; du ſetzteſt meinem Kummer Ziel; ich ſollte dich erhöhn.

3. In Krankheit ſank ich und in Schmerz; ich rief: ach, rette mich! Mein Retter wurdeſt du; mein Herz ward froh und ſtärkte ſich.

4. Und kränkte mich des Feindes Haß, und klagt' ich dir mein Leid: du halfſt mir, daß ich ſein vergaß; es ſchwand die Traurigkeit.

5. Wann ich den rechten Pfad verlohr, mich in Gefahren ſah, rief ich voll Angſt zu dir empor, und Hülfe war mir nah.

6. Und wann nach Troſt die Seele rang, ſucht' ich dein Angeſicht; voll Sehnſucht rief ich; Herr wie lang'? Vergebens fleht' ich nicht.

7. Und noch hälſt du mit Vatertreu mich, Gott, in deiner Huth, ſtehſt mir in der Verſuchung bey, giebſt mir zum Kampfe Muth.

8. Dir dank' ich es, daß die Natur mich nähret und erfreut; ich ſchmeck in jeder Kreatur, Gott, deine Freundlichkeit.

9. Und wie für den Genuß, den mir dein milder Segen giebt, dank ich auch für die Leiden dir, wodurch du mich geübt.

10. Vergiß denn, meine Seele, nicht, was

Gott an dir gethan, und lebe ganz in Recht und Licht; ſo bet' ihn dankend an! (43.)

424. Sollt ich meinem Gott nicht ſingen? Sollt' ich ihm nicht dankbar ſeyn? Seh ich doch in allen Dingen: Gottes bin ich, Gott iſt mein! Lieben iſt es, nichts als Lieben, herzliche Barmherzigkeit, die ſo oft und gern verzeiht. Herr, ich will dich ewig lieben; ich will als dein Eigenthum ſtets erheben deinen Ruhm.

2. Wie ein Adler ſein Gefieder über ſeine Jungen ſtreckt: hat mich (dankts ihm meine Lieder) ſchützend Gottes Arm bedeckt. Gott, der über mir ſchon wachte, als ich kaum zu ſeyn begann, ſah mit Vaterhuld mich an, eh' ich lebte, eh' ich dachte. Dieſes Leben gabſt du mir, giebſt mir ew'ges! Dank ſey dir!

3. Für mich Armen, mich Verlornen, mich, der ich gefallen bin, gabſt du deinen Eingebohrnen, gabſt du Jeſum Chriſtum hin. Wer kann, was du thatſt, ergründen? Auf der ganzen Erde wer? Wer aus deiner Engel-Heer kann es, wie du liebſt, ergründen? Deine Lieb' iſt immer neu; ewig deine Gnad' und Treu!

4. Meinen Lehrer, meinen Führer, meinen Tröſter, deinen Geiſt giebſt du, Gott, mir zum Regierer, wann die Welt mich an ſich reißt,

reißt, daß er meine Seele fülle mit des Glaubens hellem Licht. Dann, dann fürcht' ich kein Gericht, und mein bebend Herz wird ſtille. Deines Heils darf ich mich freun. Herr, dein bin ich; du biſt mein!

5. Meinem beſſern Theil, der Seele giebſt du Troſt und Kraft und Ruh; wann ich, was du wählteſt, wähle, ſtrömet mir dein Friede zu. Was, ſo lange wir hier wallen, wir bedürfen in der Welt, was die Hütten ſtützt und hält, die dereinſt in Staub zerfallen, das verleihſt du, deſſen Ruf auch für dieſe Welt uns ſchuf!

6. Himmel, Erd' und ihre Heere ſind zu meinem Dienſte da; wohin ich mein Auge kehre, iſt mir, Gott, dein Segen nah. Thiere, Kräuter und Getreide, in den Gründen, auf der Höh', in den Büſchen, in der See, ſind mir Nahrung, ſind mir Freude. Deiner Vaterhuld Erguß giebt Gedeihn und Ueberfluß.

7. Wann Betrübniß meine Seele, Jammer meinen Leib befällt, dann bet' ich zu dir, verhehle nichts dem Gott, der doch mich hält. Wärſt du nicht mein Gott geweſen, hätte mich dein Angeſicht nicht erquickt, ſo wär' ich nicht von ſo vieler Quaal geneſen. Durch dein Vateraug' bewacht, ging ich durch die dunkle Nacht.

8. Wie

8. Wie ein Vater ſeinem Kinde nimmer ganz das Herz entzeucht, ob es gleich, verlockt zur Sünde, von dem rechten Pfade weicht: alſo ſiehſt du mein Verbrechen, du verſöhnter Vater an, züchtigſt mich, daß ichs gethan, willſt es nicht als Richter rächen, weil, da ichs verirrt beging, doch mein Herz an dir noch hing.

9. Schwer, ſo lang' ich leb' am Grabe, oder leichter ſey mein Theil: du, dem ich geglaubet habe, du giebſt einſt mir ewig's Heil. Die, ſo hier mit Thränen ſäen, ärndten dort mit Freuden ein. Nach des Lebens kurzer Pein werd' ich mein Geſchick verſtehen, jauchzen, daß mich Gottes Rath dieſen Weg geleitet hat.

10. Weil denn ohne Ziel, ohn' Ende, Vater, deine Gnaden ſind; o ſo heb' ich meine Hände zu dir auf; erhör' dein Kind! Vater, Vater, du wollſt geben, daß ich Seel' und Leib' dir weih', daß ich ganz dir eigen ſey hier und in dem beſſern Leben. Heilig, heilig, heilig iſt er, der ſeyn wird, war und iſt! (45.)

Mel. Nun ruhen unſre ꝛc.

425. Dir dank ich für mein Leben, Gott, der du mirs gegeben; ich danke dir dafür. Du haſt, von Huld bewogen, mich aus dem Nichts gezogen; durch deine Güte bin ich hier.

2. Du,

2. Du, Herr, haſt mich bereitet, mich väterlich geleitet bis dieſen Augenblick. Du gabſt mir frohe Tage, und ſelbſt der Leiden Plage verwandelteſt du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge, der Treue zu geringe, mit der du mich bewacht. Damit ich, Staub und Erde, auf ewig ſelig werde, haſt du ſchon ewig mein gedacht.

4. Du hörteſt ſchon mein Sehnen, und zählteſt meine Thränen, eh' ich bereitet war. Noch konnt' ich dich nicht denken, zu dir das Herz nicht lenken, da wogſt du ſchon mein Theil mir dar.

5. Ich konnte Gnade finden vor dir, der meine Sünden doch ſah von Ewigkeit. O Höchſter, welch' Erbarmen, du ſorgteſt für mich Armen, und biſt ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle deine Treue, der ich, mein Gott, mich freue, lobſinget dir mein Geiſt. Dein größeſtes Geſchenke, iſt er, durch den ich denke, iſt er, der dich, mein Vater, preiſt.

7. Daß du mein Leben friſteſt, daß du mit Kraft mich rüſteſt, verdank' ich, Vater, dir. Daß du mich liebreich führeſt, mit deinem Geiſt regiereſt, dieß alles, Gott, verdank' ich dir.

8. Was ich in dieſem Leben bedarf, das wirſt du geben mir, der ich hoff' auf dich. Dir, Vater, dir befehle ich kindlich Leib und Seele.

Seele. Herr, ſegne und behüte mich! (43.)

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

426. Lobſingt, lobſinget Gott, der alles weislich lenket, und ſtets mit Vaterhuld auch unſers Wohls gedenket! Verbreitet ſeinen Ruhm mit freudevollem Sinn, und ſchwingt euch dankerfüllt zu ſeinen Höhen hin!

2. Schaut überall umher! Wo findet ihr nicht Segen? In vollen Strömen rauſcht uns allen er entgegen; und wo er ſich verbirgt, da fließt er ſtill einher. Lobſingt, lobſingt dem Herrn! Wer iſt ſo gut wie er?

3. Ja, du Allgütiger, ſiehſt auch auf uns hernieder. Wir ſind dir nicht zu klein; du hörſt auch unſre Lieder. Sey hochgelobt von uns! Du haſt uns wohlgethan; du thuſt uns ferner wohl, führſt uns einſt himmelan. (139.)

Mel. Herr ſtärke mich ꝛc.

427. Herr, du haſt mich, ſeit meine Seele denket, belehrt, gewarnt, mit ſo viel Huld beſchenket, ſo treu geführt, gepflegt der Jahre Blüthe mit lauter Güte.

2. Ich irrte nicht, wie viele meiner Brüder, verſäumt umher; fiel ich, ſo halfſt du wieder mir auf, und kamſt mir ſtets auf meinen Wegen mit Lieb' entgegen.

3. Als

3. Als Kind ſchon lernt ich deine Güte kennen, dich ſtammelnd meinen, meinen Vater nennen, vernahm das Heil, das uns in deinem Sohne einſt wird zum Lohne.

4. Ich ſah der Tugend Glück, des Laſters Leiden; gebildet ward mein Geiſt für beßre Freuden; zum Dienſt der Welt durch nützliche Geſchäfte gabſt du mir Kräfte.

5. O hilf mir ſtets, was aus ſo milden Händen du mir verliehſt, auch treulich anzuwenden. Wie würd' ich im Gericht dir ſonſt entgehen, vor dir beſtehen? (125.)

Mel. Wie groß iſt des 2c.

428. Der Herr iſt gut! Ihr Himmel höret und jauchzt mir nach; der Herr iſt gut! Er hat mein Leid in Luſt verkehret! Gott iſts, der große Dinge thut! Zu ihm, von dem wir Hülfe haben, zu Gott rief ich in meiner Noth, als große Waſſer mich umgaben, und keine Hand mir Hülfe bot.

2. Verderben wollte mich verſchlingen; vor Menſchen wars um mich gethan. Doch er vernahm mein flehend Ringen; Gott ſah mich Armen gnädig an. Er ließ die Fluthen grauſend ſchwellen, und rettete mit ſtarker Macht mich mitten durch die ſchwarzen Wellen und alle Schrecken banger Nacht.

3. Gott iſt mit mir! Was kann mir ſchaden? Was kann mir Staub und Aſche thun?

Wie

Wie gut iſts aller Sorg' entladen, Herr, unter deinen Flügeln ruhn! Ich preiſe dich, Fels meiner Stärke, Gott, meine Zuflucht, mein Panier! Wann ich auf deine Führung merke, wie weiſ' und göttlich iſt ſie mir!

4. Du führteſt mich auf dunkeln Wegen, verbargſt vor mir dein Angeſicht, und wareſt doch bey mir zugegen, und in der Finſterniß mein Licht. Ihr goldnen Seile treuer Liebe zieht mich zu meinem Vater hin! Daß ihm ich weihe meine Triebe, ich, der ich ihm ſo theuer bin.

5. So flieh' ich des Betrognen Pfade, der ſich von Gott zur Welt gewandt, des Herrn vergißt, und ſeiner Gnade, der Hülfe, die er ihm geſandt. So werd' ich noch auf ferne Zeiten des großen Retters in der Noth, des weiſen Vaters Lob verbreiten, das Lob des Gottes Zebaoth. (190.)

Lob Gottes.

429. Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, dir danken wir! Dein iſt das Reich, die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Die Welt, dein Werk und Eigenthum, verkündigt deines Namens Ruhm. O Herr, wie groß, wie gut biſt du! Dem Himmel ruft die Erde zu: heilig iſt unſer Gott! Heilig iſt unſer Gott! Der hocherhabne Gott!

Der Engel unzählbare Schaar bringt dir des Lobes Jubel dar; Propheten und Apoſtel ſtehn um deinen Thron, dich zu erhöhn. Sie bleiben treu bis in den Tod; nun jauchzen ſie vor dir, o Gott. Auch hier im Thal der Sterblichkeit lobſinget dir die Chriſtenheit, dir, Vater, auf des Himmels Thron, dir, Jeſus Chriſt, des Vaters Sohn, und dir, o Geiſt, deß Wunderkraft in Sündern neues Leben ſchafft!

Erlöſer, um uns Gott zu weihn, wardſt du ein Menſch, von Sünde rein. Von Liebe zeugte jeder Schritt; du litteſt, was kein Sünder litt; dem Tode nahmſt du ſeine Macht; zum Himmel haſt du uns gebracht. Nun herrſcheſt du, und nie vergeht des Gottesreiches Majeſtät. Auch Todten leuchtet einſt dein Licht; du weckeſt ſie, und hälſt Gericht.

So ſey denn voll von deinem Ruhm die Erde, nun dein Heiligthum. Stärk' uns auf unſrer Lebensbahn, und nimm dich unſrer Schwachheit an; Lehr' uns geſinnet ſeyn, wie du, daß uns auch lohne Seelenruh'! Verlaß uns, unſre Zuverſicht, im Leben und im Tode nicht!

Voll deines Preiſes, Herr, ſind wir; es ſchmachtet unſer Herz nach dir. Dein Wort ſey Licht uns, Rath und Kraft in

dieſes

dieſes Lebens Pilgerſchaft. Auf deinen Schutz, du treuer Gott, verlaſſen wir uns in der Noth. Du biſt ein Vater, der uns liebt, und was uns gut iſt, gerne giebt. O leit' uns durch die Prüfungszeit, bewährt, ins Land der Ewigkeit. Amen. (107. 84. 101.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

430. Hinauf! Hinauf in jene Höhen erhebe dich mein Lobgeſang! Der Vater hört der Kinder Flehen, hört ihren Preis, hört ihren Dank. Empor, ihr Herzen. Unſer Lallen, empor, es walle himmelan! Hier, wo der Engel Lieder ſchallen, darf auch des Menſchen Lob ſich nahn.

2. Wer giebt uns Zungen, wer uns Lieder, zu preiſen, Vater, deine Huld? Wie ſtrömen Gnaden von dir nieder! Wer trägt, wie du, mit uns Geduld? Wer giebt, wie du? Als du, wer giebet? Als du, wer ſegnet und erfreut? Wie du, wer, heil'ger Vater, liebet mild' und gerecht in Ewigkeit?

3. Dir dankt den Odem, wer da lebet, das Ohr, die Zunge dir, wer ſpricht, dein iſt das Herz, das froh ſich hebet; dein, unſrer Augen Wunderlicht, dein, Haupt und Bruſt; der Nerven Menge; und unſer künſtliches Gebein. Die Summe aller Preisgeſänge iſt: alles, alles, Gott iſt dein!

4. Wir beugen uns vor dir, und danken, und

und fühlen, fühlen unſer Nichts. Die Hügel weichen, Berge wanken, du bleibſt der ew'ge Quell des Lichts. Mit jeder Morgenſonne Schimmer fließt uns dein milder Segen zu. O fühlten wir es tiefer immer: du biſt, und bleibſt die Liebe, du!

5. Wir eſſen täglich und wir trinken dein Brod, dein Waſſer, deinen Wein. Zur Rechten hier, und hier zur Linken würkſt überall du, zu erfreun. Wohin kann unſer Blick ſich wenden, wo, ew'ge Liebe, du nicht ſeyſt? Anfangen, wo? Wo, fortgehn? Enden, wo? Es erlieget unſer Geiſt.

6. Das Nächſte und die weitſte Ferne, woher? Als nur auf dein Geheiß! Die Tiefen, Höhen, Mond und Sterne, wie wekken ſie zu Dank und Preis! Wir athmen Ströme deiner Güte mit jedem Hauch des Mundes ein. Ach möchten Lippen und Gemüthe dir überſtrömend dankbar ſeyn!

7. Du ſtreuſt des Lebens Freuden nieder, mit überſchwenglich voller Hand; du legſt um unſers Leibes Glieder das ſchützend wärmende Gewand; du bauſt uns Häuſer, Gärten, Hütten, verleiheſt Ruh' und Arbeit uns; biſt der Erhörer unſrer Bitten, biſt Fördrer, Segner unſers Thuns.

8. Verſtand, dich zu erkennen, Triebe, dir nachzuahmen, Vater, gab uns deine treue

Vater=

Vaterliebe; von deinem Himmel kam herab dein Sohn; voll Gnad' und Wahrheit, eilte zu Schuldbeladenen und ſprach Vergebung, Gnade, ſtärkte, heilte, wer krank war, troſtlos, elend, ſchwach.

9. Auf ſeinen reinen Lippen ſchwebte nur Wahrheit, Weisheit, Recht und Huld. In ſeinem Herzen ſchlug und lebte der Liebe Langmuth und Geduld. Ihn, der vom Himmel bis zum Grabe, zu unſerm Heil erniedrigt ſank, die unausſprechlich hohe Gabe erreicht kein ſchwacher Erdendank.

10. Unſterblichkeit ward ihm gegeben für uns, des Todes Erben! Preis! Verweſung wandelt ſich in Leben für uns dereinſt auf ſein Geheiß! O Menſchen betet an die Milde, die uns, den Sündern, ſolches giebt! Glaubt ihm, liebt ihn; der Gottheit Bilde wird ähnlich, wer ihm glaubt, ihn liebt!

11. Wie dir, du Quell der Seligkeiten, o wie dir würdig danken, wie? Den Zeiten und den Ewigkeiten nach heil'ger Würde preiſen nie. Die reinſten, wärmſten Herzen danken dir nur ſo kalt, und ſchwach, und matt, dir, deſſen Liebe keine Schranken, kein Maaß, kein Ziel, kein Ende hat. (101.)

431. O Schöpfer, was ich ſeh, ſind deiner Allmacht Werke; du biſt die Seele der Natur; der Sterne Lauf und

Licht,

Licht, der Sonne Glanz und Stärke ſind deiner Hand Geſchöpf und Spur.

2. Du zünd'ſt die Fackel an, die in dem Mond uns leuchtet; du giebſt den Winden Flügel, du! Du leihſt der Nacht den Thau, womit ſie uns befeuchtet; du theilſt der Sterne Lauf und Ruh.

3. Allmächtiger, durch dich der Berge Stoff beſtehet! Der Schachten Erz haſt du geſchmelzt, du haſt das Firmament hoch über uns erhöhet, der Wolken Kleid darum gewälzt.

4. Dem Fiſch, der Ströme bläſt, und mit dem Schwanze ſtürmet, haſt du die Adern ausgehöhlt. Du haſt den Elephant aus Erde aufgethürmet, und ſeinen Knochenberg beſeelt.

5. Des weiten Himmelsraums lichtblaue Pracht-Gewölber, gegründet auf den leeren Ort, der Gottheit große Stadt, begränzt nur durch ſich ſelber, hob aus dem Nichts allein dein Wort.

6. Doch, dreymal großer Gott, es ſind erſchaffne Seelen für deine Thaten viel zu klein; ſie ſind undenkbar groß, und wer ſie will erzählen, muß gleich, wie du, unendlich ſeyn.

7. O Unbegreiflicher, ich bleib' in meinen Schranken; du, Sonne, blendſt mein ſchwa-

ches Licht; und wem der Himmel ſelbſt ſein Weſen hat zu danken, braucht eines Wurmes Lobſpruch nicht. (58.)

432. Singt, ſingt mit heiligem Entzükken, ſingt unſerm Gott ein neues Lied! Der Herr iſt groß! Ihn will ich preiſen, ihn, den Gütigen, den Weiſen, deſſen Auge nichts entflieht.

2. Der du den ſternenvollen Himmel, wie ein Gezelt, weit ausgeſpannt, und hier, umſtrahlt von Sonnen throneſt, hier in einem Lichte wohneſt, wo kein Sterblicher dich fand!

3. Gott, ich verliere mich im Glanze; dich, Gütigſter, verlier' ich nie! Du biſt auch unter uns zugegen; und entzückt von deinen Wegen, voll Bewundrung preiſ' ich ſie.

4. Dich preiſ' ich, der du an die Erde mit väterlicher Güte denkſt, der du ihr in der Sonne leuchteſt, und im Regen ſie befeuchteſt, ſie mit kühlem Thaue tränkſt!

5. Daß friſches Grün um ihre Glieder, ihr Haupt mit jungen Blumen lacht, und ihren mütterlichen Rücken Saat und milder Segen drücken, jährlich mit verneuter Pracht.

6. Du biſts, der zwiſchen rauhen Bergen erfriſchend Waſſer quellen läßt, und ſonnenreichen Höhen Reben, Bäumen ihre Frucht gegeben, düſtern Wäldern ihren Weſt.

7. Zur

7. Zur Arbeit winket den Geſchöpfen der Tag aus ſtrahlenvoller Luft; bis, unter dunkler Schatten Hülle, kühler Nächte ſanfte Stille zur erwünſchten Ruhe ruft.

8. So wie dann froh zu Jubelliedern erwacht der Vögel reges Chor; ſo ſteigt von allen Nationen, ſteigt aus aller Himmel Zonen dir ein Lobgeſang empor.

9. Dir, großer Vater aller Weſen, der du mit Weisheit allen giebſt, und mannigfaltig zugemeſſen allen, keinen haſt vergeſſen; allverſorgend alle liebſt.

10. Damit dein Name herrlich werde durch alle Welten, dein Gebiet, und dich den Gütigen, und Weiſen, und Mächt'gen alle dankbar preiſen, durch ein allgemeines Lied. (190.)

Mel. Kommt, kommt den ꝛc.

433. Wie groß ſind deine Kräfte! Wer iſt an Macht dir, Höchſter, gleich? Jehova, deine Rechte umfaßt der Schöpfung weites Reich! Du lenkſt der Welten Zügel mit deiner ſtarken Hand; Gedanken giebſt du Flügel und Ordnung dem Verſtand. Dir dankt der Menſchen Seele ihr Daſeyn, ihre Kraft; du willſt, daß frey ſie wähle; durch dich fühlt ſie und ſchafft.

2. Es danken alle Weſen den Lebensodem dir allein; und uns haſt du erleſen zum Vor-

zug, deiner uns zu freun. Für uns iſt deine Sonne am Himmel hingeſtellt: doch fühlt auch Lebenswonne die Thier- und Pflanzenwelt. Das Würmchen kann ſich freuen; es ſpielt in deinem Schutz; in weiten Wüſteneyen dient dir des Löwen Trutz.

3. Die Elemente dienen dir, Herr, ſind deinem Wink bereit; du machſt die Erde grünen, und mehreſt ihre Fruchtbarkeit. Die Lerche ſingt dir Lieder; dir tönt die Nachtigall; dir hallen Stürme wieder; dir brauſt des Stromes Fall. Dir lodern, Gott, die Flammen; dir ſäuſelt Buſch und Hain; vereinzelt und zuſammen preiſt alles dich allein.

4. Du ſchleuderſt aus den Tiefen verſchloßnes Feuer hoch herauf; in Wolken, wo ſie ſchliefen, weckſt du die lauten Donner auf. Dein Blick gebeut den Meeren; ſie rauſchen ihre Bahn; du winkſt den Sonnenheeren; ſie fliehen, und ſie nahn. Du denkſt der Geiſter Einen; ſie harrten alle ſchon; und eh' du winkſt, erſcheinen ſie all um deinen Thron.

5. Du lenkſt auch unſer Sorgen, Allmächtiger, durch deinen Blick; vor dir liegt jeden Morgen enthüllt ein jegliches Geſchick. Du ſieheſt alle Zeiten entfliehen, weilen, nahn, und knüpfeſt Ewigkeiten den Ewigkeiten an. Du ſtürzeſt Thronen nieder; zum Meere wird das Land. Du hebeſt Thronen wieder. Das Meer wird wieder Land. 6.

6. Wer ordnet ſo bedächtig, wer waltet ſo wie du, o Gott? Wer iſt wie du, ſo mächtig ſelbſt in des Lebens tiefſter Noth? Du kannſt Bedrängniß ſehen; das kleinſte liegt dir nah; eh' die Bedrängten flehen, iſt oft ſchon Hülfe da. Auch die verborgnen Thränen ſiehſt du und trockneſt ſie, wie deine Huld dem Sehnen Erhörung oft verlieh.

7. Ja dir verdankt vor allen der Menſch die Fülle deiner Huld; du hörſt des Säuglings Lallen; mit Schuldigen trägſt du Geduld. Du biſt nur dem Verbrecher, der Sünd' auf Sünde thürmt, ein Donnerer, ein Rächer, den keine Macht beſchirmt. Doch ihm auch leuchtet wieder auf Beſſerung dein Licht; auf Frevler nur ſtürzt nieder dein flammendes Gericht.

8. Jehova, Gott der Götter, an deine Größe reichet nichts; wir neigen uns, Erretter, vor dir, gebeugten Angeſichts. Von ungezählten Sternen erſchallen Stimmen dir; die Nähen und die Fernen ertönen dort und hier. Es miſcht in ihre Chöre ſich noch die fernſte Zeit. Dir, Herr, ſey Preis und Ehre: hallts durch die Ewigkeit. (198.)

434. Tauſend Sternenheere loben meines Gottes Pracht und Stärke; aller Himmelskreiſe Welten preiſen ſeiner Allmacht Werke; Meere, Berge, Wälder, Klüfte,

Klüfte, die ſein Wink hervorgebracht, ſind Poſaunen ſeiner Liebe, ſind Poſaunen ſeiner Macht.

2. Sollt ich denn allein verſtummen? Sollt ich ihm kein Loblied bringen? Nein, ich will des Geiſtes Flügel auch zu ſeinem Throne ſchwingen; und wenn meine Zunge ſtammelt, o, ſo ſollen nur allein dieſer Augen milde Bäche Zeugen meiner Ehrfurcht ſeyn.

3. Wer heißt Millionen Sonnen prächtig, majeſtätiſch glänzen? Wer beſtimmt dem Wunderlaufe zahlenloſer Erden Gränzen? Wer verbindet ſie zuſammen? Wer belebet jeden Kreis? Deines Mundes ſanfter Odem, Herr, dein mächtiges Geheiß.

4. Alles iſt durch dich, die Schaaren ungeheurer Sphären liefen, auf den Ton von deinen Lippen, durch die ewig leeren Tiefen; Fiſche, Vögel, zahme Thiere, Wild, das Feld und Hain durchſtrich, und vernünftige Geſchöpfe ſcherzten drauf, und freuten ſich.

5. Durch dich ſchmückt die Hand des Frühlings blum- und blüthenreich die Gränzen; durch dich muß das Gold der Aehren und der Trauben Purpur glänzen; du erfüllſt die Welt mit Freude, wann die Kälte ſie beſiegt, wann ſie eingehüllt in Flocken, wie in zarten Windeln liegt.

6. Durch dich kann des Menſchen Seele in

in der Sternen Kreiſe dringen; durch dich weiß ſie das Vergangne, hat Begriffe von den Dingen, trennt der Sachen Aehnlichkeiten von den Sachen ſelber ab, urtheilt, ſchließt, begehrt und ſcheuet; durch dich flieht ſie Tod und Grab.

7. Sagt, wer donnert in den Wolken? Sagt, wer brauſet in den Stürmen? Zweifler, ſprich, wer wälzt die Fluthen, die ſich wie Gebürge thürmen? Donner, Meer und Stürme rufen dir mit hohlem Brüllen zu! O verwegenes Geſchöpfe! Dieß iſt Gott! Was zweifelſt du?

8. Herr, in meinem Munde ſollen deine Thaten ewig ſchallen: aber laß dir nur die Schwachheit eines Wurmes wohlgefallen. Du, der du das Innre prüfeſt, ſieh der Seelen Regung an, die ſich ſelber wohl empfinden, aber nicht beſchreiben kann.

9. Werd' ich einſt vor deinem Throne unter den Verklärten ſtehn, dann will ich in edlern Liedern deine Majeſtät erhöhn. O ihr längſterwünſchten Zeiten, eilt mit ſchnellem Flug' herbey! Eilet, daß ich bald der Freude, ſonder Wechſel fähig ſey. (82.)

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

435. O könnt' ich meinem Gott, dem Herrlichen, lobſingen, und, heil'ger Andacht voll, ihm Dank und Ehre bringen!

gen! O gäbe ſich mein Leib und mein erweckter Sinn ihm ganz zu ſeinem Dienſt, ihm ganz zum Lobe hin!

2. Der du das Wollen mir nach deiner Huld gegeben; hinfort ganz dir allein zum Dienſt und Lob zu leben, gieb zum Vollbringen auch mir deinen guten Geiſt, der mich in deinem Dienſt und Lobe unterweiſt!

3. Anbetung, Ruhm und Dank, und Weisheit, Macht und Stärke, dir, Vater, Sohn und Geiſt! Dich preiſen deine Werke! Was Odem hat und lebt, und was nur lallen kann, das ſtimm' in Ewigkeit dir Lobeslieder an! (111. 174.)

Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

436. Der Herr iſt Gott! Singt ihm ein Lied in ſeinem Heiligthume! Er, der vom Himmel auf euch ſieht, erſchuf euch, ſich zum Ruhme. Gott zu verehren ſeyd ihr da; er, der euch, eh' ihr wurdet, ſah, kennt Herzen und Gedanken. Der Herr iſt heilig! Er allein will unſer Gott und Heiland ſeyn. Ihm, ihm ſoll alles danken.

2. Der Seraph betet an und brennt; ihm jauchzen Morgenſterne. Der Menſch, der ihn nur ſchwach erkennt, ehrt ihn aus dunkler Ferne. Ihm jauchzen tief in Staub und Gruft, weit in der See, hoch in der Luft der Schöpfung ganze Heere. Der Sonne feuer-

reiche

reiche Pracht, das blaſſe Licht der ſtillen Nacht verkündigt Gottes Ehre.

3. Der Herr vergiebt uns unſre Schuld, ſo oft wir vor ihn treten; er trägt uns Schwache mit Geduld; er lehrt uns kräftig beten. Der ſtrafen kann, verſchont zugleich. Der Herr iſt Gott! Sein iſt das Reich! Er hört der Frommen Flehen. Er ſegnet ſie, wann Unfall droht, erlöſt er ſie von Sorg' und Noth, und zählet ihre Thränen.

4. Jauchzt, Völker, jauchzt! Gelobt ſey Gott! Preiſt ihn durch frohe Lieder! Sagt Berge, nach: gelobt ſey Gott! Ihr Thäler hallet wieder: gelobt ſey Gott! Mit mächt'gem Klang dring' unſer hoher Lobgeſang bis in die ſtillſten Wüſten. Der Frevler zittre! Neuer Muth und frommer Andacht heil'ge Glut erfüll' das Herz der Chriſten! (23.)

Mel. Ich ſinge dir mit ꝛc.

437. Hoch in den Wolken thront der Herr, mit Wahrheit und mit Licht; Gerechtigkeit geht vor ihm her; er übt ein recht Gericht.

2. Die Himmel zittern, wann er ſchilt; die bange Erde bebt; ein ſiebenfacher Donner brüllt, wann ſich ſein Zorn erhebt.

3. Die Sphären ſinken unter ihm und ahnen Weltgericht, und taumeln in ihr Nichts zurück, wann er aus Wettern ſpricht.

4. Er

4. Er winkt mit ſchöpferiſcher Hand, und eine Sonne brennt. Sein ausgeſtreckter Arm umſpannt das weite Firmament.

5. Er will: es glänzt ein Sternenheer in ſtiller Majeſtät; er ſpricht zur Erde: ſey nicht mehr; die Erde hörts, vergeht.

6. Er ruft dem Sturm: es bebt das Land vom ſchrecklichen Orkan; er wälzt in ſeiner hohlen Hand den großen Ocean.

7. Sein Blitz zerreißt die dunkle Nacht; ſein Donner rollt daher, und Wellen thürmen ſich mit Macht im ungeſtümen Meer.

8. Die Himmel rühmen ſeine Macht; die Welten rufen laut: ſein Wille rief uns aus der Nacht; ſein Arm hat uns gebaut.

9. Wie prächtig kleidet er die Flur, die Wälder voll Geſang! Ihm ſingt die herrliche Natur in allen Tönen Dank.

10. Er ſchaut mit mildem Vaterblick die Werke ſeiner Hand: er ſorget für der Menſchen Glück; er ſegnet Volk und Land.

11. O Menſch, erkenne deinen Werth, daß deiner Gott gedenkt, der alle deine Klagen hört, dein ganzes Schickſal lenkt!

12. Allmächtig wägt er deine Zeit, wägt Leben dir und Tod, giebt deinem Geiſt Unſterblichkeit; erhebe deinen Gott! (155.)

438. Lob, Ehr' und Preis dem höchſten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott,

Gott, der große Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit ſeinem reichen Troſt erfüllt, dem Gott, der allen Jammer ſtillt. Anbetung ihm und Ehre.

2. Der Himmel Heere danken dir, Beherrſcher aller Thronen! Auch wir, o Vater, die wir hier in deinem Schatten wohnen, wir alle preiſen deine Macht, die uns erſchuf, die uns bewacht. Anbetung dir und Ehre!

3. Was deine Macht erſchaffen hat, das willſt du auch erhalten; darüber will dein weiſer Rath und deine Gnade walten. In deinem ganzen weiten Reich herrſcht Macht und Recht und Huld zugleich. Anbetung dir und Ehre!

4. Ich rief hinauf zu meinem Gott: vernimm mein heißes Flehen! Da half er mir in meiner Noth; ließ mich ſein Antlitz ſehen. Drum dank ich, Gott, ich danke dir! Auf, Chriſten, dankt auch ihr mit mir! Gebt unſerm Gott die Ehre!

5. Gott iſt bisher noch immer nicht von ſeinem Volk geſchieden; er bleibt der Frommen Zuverſicht, giebt ihnen Heil und Frieden. Er führt mit väterlicher Hand die Seinen, die er treu erkannt. Gebt unſerm Gott die Ehre!

6. Wann Troſt und Hülfe mangeln will,

wann niemand mehr kann rathen: ſo ſetzet Gott der Noth ein Ziel, und hilft durch Wort und Thaten. Er nimmt ſich deſſen gnädig an, der keine Hülfe finden kann. Gebt unſerm Gott die Ehre!

7. Ja dich will ich mein Lebenlang, Gott, mein Erretter, ehren. Einſt ſollen meinen Lobgeſang auch deine Himmel hören! Frohlockend, Vater, über dich, erfreue Leib und Seele ſich! Anbetung dir und Ehre!

8. Ihr, die ihr euch zu Gott bekennt, gebt unſerm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Chriſti Namen nennt, gebt unſerm Gott die Ehre. Die Götzen ſind des Chriſten Spott; der Herr iſt Gott: Der Herr iſt Gott! Gebt unſerm Gott die Ehre!

9. So kommt denn vor ſein Angeſicht, ihm Preis und Dank zu bringen! Bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns ihm lobſingen! Der Herr hat alles wohl bedacht, und alles, alles wohl gemacht. Gebt unſerm Gott die Ehre! (167.)

Mel. Dieß iſt der Tag, den ꝛc.

439. Auf, Chriſten! Preiſt mit mir den Herrn! Wer preiſt, was herrlich iſt, nicht gern? Iſt er, den Erd' und Himmel ehrt, nicht euers höchſten Lobes werth?

2. Lobt ihn! Sein ganzer Nam' iſt Ruhm;

Un=

Unendlichkeit ſein Eigenthum. Dieß gränzenloſe Meer von Licht durchſchaut der Engel erſter nicht.

3. Ja freuet euch, ihn zu erhöhn; ſolch Lob iſt heilſam, lieblich, ſchön, ſchärft den Verſtand, erhebt das Herz, und lindert, ſtillet jeden Schmerz.

4. Wie wird der Geiſt dadurch entzückt, zum Himmel hoch emporgerückt, mit ſeinem hoch erhabnen Freund, mit Gott ſtets inniger vereint!

5. O welch ein herrlicher Beruf, zu dem Gott ſelbſt den Engel ſchuf! Welch eine theure, ſüße Pflicht, die uns ſo reichen Lohn verſpricht!

6. Ja, Heil euch, die ihr ſein gedenkt! Dazu iſt euch Verſtand geſchenkt! Die Ehre des Verſtandes iſt, daß ihr den Ew'gen kennt und wißt.

7. Wann ihr den Ewigen beſingt, freut euch, daß ihr ein Herz empfingt, das ſich zu Gott mit Inbrunſt nahn, und ſeine Größe preiſen kann.

8. Auf, Chriſten, denn! Erhebt den Herrn! Wer preiſt nicht milde Geber gern? Bedenkt, welch Heil er uns gewährt! Wer iſt, wie er, des Lobes werth? (105. 158.)

Mel. Allwiſſender vollkommner ꝛc.

440. Wo tönt das Lied, das dich erreicht, dich, Herr, und deine Stärke, die Huld, die nimmer von uns weicht, die Größe deiner Werke? Wo tönt der feſtliche Geſang? Laß mich den Jubel hören! Laß meines ſchwachen Liedes Dank, mit ihm vereint, dich ehren, dein Lob hier wiederhallen!

2. O könnt' ich, Schöpfer, dich erhöhn, wie Engel dich erheben, ſie, die vor deinem Antlitz ſtehn, in deinem Lichte leben! So lange ſchon von dir gewöhnt zu deinem hohen Preiſe, lobſingen ſie, und Freude tönt durch aller Himmel Kreiſe, ein voller Strom des Lobes!

3. Unüberſehbar, gränzenlos iſt deiner Wunder Menge; ein hoher Inhalt, allzugroß für endliche Geſänge! Wohin ich ſchaue, zeigen mir ſich Unermeßlichkeiten. Gott, ſie ſind Herolde von dir, die ſeit der Schöpfung Zeiten, wie groß du biſt, erzählen.

4. Wie ſtrahlt zum Preiſe deiner Macht in nie durchſchauten Fernen dein Himmel mir in jeder Nacht von Sternen über Sternen! Wer zählt, wer leitet ihre Schaar? Wer kennet ſie bey Namen? Nur du! Als keine Welt noch war, da ſprachſt du: kommt! Sie kamen und lobten ihren Schöpfer.

5. Wer dacht' auch mein, eh ich noch war, eh' du ans Licht mich brachteſt? Wer könnte ſchützen in Gefahr, wenn du mich nicht bewachteſt? Die Himmel ſchuf allein dein Ruf, wie mich, Herr, deinen Erben. Doch jeder Himmel, den er ſchuf, wird altern und verderben; ich aber werde leben!

6. O Stärke Gottes, Macht des Herrn, o meines Gottes Rechte, o Macht der Liebe, der ich gern ein würdig Opfer brächte! Ergreife, ſtärk, entflamme mich, daß ich dich rühmen könne, daß ich, von dir begeiſtert, dich zu ehren, ſtets entbrenne. Dein Lob ſey meine Wonne! (21.)

Ergebung an Gott.

441. O Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe, gieb, daß ich mich in deinen Rath ergebe; laß ewig deinen heil'gen Willen mein, und was du thuſt, mir immer Freude ſeyn!

2. Du, du regierſt, biſt Weisheit, Lieb' und Stärke! Du, Herr, erbarmſt dich aller deiner Werke! Was zag' ich denn noch einen Augenblick? Du biſt mein Gott! Dein Wille iſt mein Glück.

3. Von Ewigkeit haſt du mein Loos entſchieden. Was du beſtimmt, befördert meinen Frieden. Du wogſt mein Wohl, du wogſt mir auch mein Leid, und was du ſchickſt, dient mir zur Seligkeit.

4. Gefällt es dir, ſo müſſe keine Plage ſich zu mir nahn; gieb mir zufriedne Tage. Allein verwehret es mein ewig Heil, ſo bleibe du nur, Gott, mein Troſt, mein Theil.

5. Du giebſt aus Huld uns dieſer Erde Freuden; mit gleicher Huld übſt du uns auch durch Leiden. Iſt nur mein Weh nicht meine eigne Schuld; ſo zag' ich nicht, du giebſt dabey Geduld.

6. Soll ich ein Glück, das du mir gabſt, verlieren, und willſt du, Gott, mich rauhe Wege führen; ſo wirſt du, denn du hörſt mein kindlich Flehn, mir dennoch bald und mächtig Hülf' erſehn.

7. Vielleicht muß ich nach wenig Tagen ſterben. Herr, wie du willſt. Soll ich den Himmel erben, und dieſer iſt im wahren Glauben mein, wie kann der Tod mir dann noch ſchrecklich ſeyn? (43.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht.

442. Immer müſſe, Gott, dein Rath mich und meinen Willen lenken. Du, der mich erſchaffen hat, du kannſt dein Geſchöpf nicht kränken. Wenn du nimmſt und wenn du giebſt, thuſt du es, weil du mich liebſt.

2. Willig folge dir mein Geiſt, führſt du mich gleich rauhe Wege. Hilf mir, daß er ſtets dich preiſt, treffen mich gleich deine Schlä=

Schläge: immer haſt du nur gethan, was mein Heil befördern kann.

3. Wahr und heilig iſt dein Wort; was du zuſagſt, wirſt du halten. Dich allein, den treuen Hort, laß ich über alles walten. Wer ſich deiner Hülfe freut, ſchmeckt auch deine Freundlichkeit.

4. Herr, du weißt, was mir gebricht; dich im Himmel laß ich ſorgen. O dein Troſt iſt Sonnenlicht bey dem allertrübſten Morgen. Schenke mir Gelaſſenheit, daß ich harre deiner Zeit.

5. Fällt ohn' dich kein Haar vom Haupt: ſollteſt du mein Glück nicht wählen? Wer in Demuth an dich glaubt, der wird nie ſein Ziel verfehlen. Dir vertraun iſt ſüße Pflicht; du vergißt die Deinen nicht.

6. Wein' ich oft vergebens hier; trüget oft mein irdiſch Hoffen; lichthell ſteht dereinſt doch mir jenes Buch der Vorſicht offen. Dort ſeh ich, wie wunderbar deine weiſe Führung war.

7. Alle Leiden dieſer Zeit, alle Thränen und Beſchwerden ſind nicht werth der Herrlichkeit, die dort offenbar ſoll werden. Herr, du haſt, ſo rühm' ich dann, großes ſtets an mir gethan. (66.)

Mel. Freyheit gabſt du ꝛc.

443. Wohl dem, der mit ſtillem Herzen dem Allweiſen, der uns liebt, ganz ſein Schickſal übergiebt, und auch in den tiefſten Schmerzen ſeinem Kummer muthig wehrt, durch Vertraun den Herrn verehrt!

2. Menſch, kein Schickſal deines Lebens, ſorgteſt du von Jugend auf, nimmt drum einen andern Lauf. Sorge quält, und quält vergebens; deine Kräfte zehrt ſie ab, ſtürzt nur früher dich ins Grab.

3. Eh' du noch die Welt betrateſt, wog er, der dir Leben gab, dir ſchon längſt dein Schickſal ab. Eh' du noch um Segen bateſt, eh' noch deine Thräne rann, ſah er dich ſchon gnädig an.

4. Dankbar nimm des Lebens Freuden aus des Höchſten milder Hand; hat er Noth dir zuerkannt, nun ſo faſſe Muth zu leiden. Gut iſt alles, was Gott will; dulde willig, dulde ſtill.

5. Will dein Anſchlag nicht gedeihen, und mißlingt dir dein Bemühn, denke: was erſt Glück uns ſchien, muß man oft hernach bereuen. Wohlthat iſt's für dich gewiß, daß es Gott mißlingen ließ.

6. Wenn er nicht ſo reichen Segen, als dem Nächſten, dir verlieh: müſſe deſſen

Wohl=

Wohlſtand nie Neid in deiner Bruſt erregen. Lerne fremden Glücks dich freun; fremdes Glück wird dadurch dein.

7. Wenn dir Frevler Angſt erwecken, wenn ihr Haß dich drückt und kränkt: hält ſie Gottes Macht umſchränkt. Droht der Tod mit ſeinen Schrecken: der vom Tod erretten kann, er, dein Gott, nimmt dein ſich an.

8. Chriſt, ſey unbeſorgt und heiter, im Vertraun auf Gottes Wort, ſetze deine Wallfahrt fort. Der dein Schild iſt, hilft dir weiter und hält veſt, was er verſpricht, er, dein Gott, verläßt dich nicht. (158.)

444. Befiehl du deine Wege und alles, was dich kränkt, der treuen Vaterpflege, deß, der den Weltkreis lenkt. Den Sternen, Wolken, Winden bezeichnet er die Bahn: ſollt' er nicht Wege finden, wo dein Fuß wandeln kann?

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dirs ſoll wohlergehn, dein Werk auf ihn nur bauen, ſoll es vor ihm beſtehn. Gott läßt durch Sorg' und Grämen und ſelbſtgemachte Pein ſich keine Wohlthat nehmen; ſie muß erbeten ſeyn.

3. O Vater voller Gnade, dir iſt allein bekannt, was gut ſey oder ſchade, Geſchöpfen deiner Hand. Und was du dann erleſen zum

Beſten deiner Welt, bringſt du zum Stand und Weſen, ſo bald es dir gefällt.

4. An wunderbaren Wegen fehlt dirs, Allweiſer, nicht. Dein Thun iſt Gnad' und Segen, dein Gang iſt Recht und Licht. Und wann du deinen Kindern ein Glück haſt auserſehn, wer kann dich daran hindern? Du willſt: es muß geſchehn.

5. Chriſt, wehre deinem Schmerze! Der Sorgen bange Nacht verfinſtre nicht dein Herze, auf, brich der Schwermuth Macht. Biſt du doch nicht Regente, der alles führen ſoll, Gott ſitzt im Regimente, und führet alles wohl.

6. Ihn, ihn laß thun und walten; er will dein Wohlergehn; er wird dich aufrecht halten; bewundernd wirſt du ſehn, wie gut er dich regieret, wie wunderbar ſein Rath das Werk hinausgeführet, das dich bekümmert hat.

7. Verzieht der Troſt auch lange, weil dieß dir heilſam iſt; ſo werde dir nicht bange, daß deiner Gott vergißt. Er wird nach trüben Stunden, harrſt voll Vertrauns du ſein, dich, den er treu erfunden, mit ſeiner Hülf' erfreun.

8. Wohl dir, wohl deiner Treue! Sie trägt den Sieg davon. Daß dich dein Kampf nicht reue, blick hin auf ſeinen Lohn! Gott reicht

reicht dir ſelbſt die Palmen in deine Sieger=hand, und du ſingſt Freudenpſalmen ihm, der dein Leid gewandt.

9. Mach, Herr, ein fröhlich Ende mit aller unſrer Noth, ſtärk' unſer Herz und ſende uns Troſt bis in den Tod. Laß uns nur deiner Pflege und Treu' empfohlen ſeyn, ſo gehen unſre Wege gewiß zum Himmel ein. (45.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

445. Chriſt, alles, was dich kränket, befiehl getroſt dem Herrn; er, der die Himmel lenket, iſt auch von dir nicht fern. Erwach' aus deinem Schlummer, zu Gott erhebe dich! Er merkt auf deinen Kummer und liebt dich väterlich.

2. Sind's Sünden, die dich ſchmerzen? Ja, fühle deine Schuld. Doch trau' mit ganzem Herzen auf deines Mittlers Huld. Zu wahrer Ruhe führet die Reu, die Gott gefällt; allein den Tod gebieret die Traurigkeit der Welt.

3. Trau Gott, nicht deinen Schlüſſen, die Wahl des Beſten zu. Sprich, wer wirds beſſer wiſſen, dein Schöpfer, oder du? Er weiß ja, was dir fehlet in jedem Augenblick. Was er, dein Vater, wählet, wird ſtets dein wahres Glück.

4. Der Gott, auf deſſen Segen dein ganzes

zes Wohl beruht, iſt ſtets in ſeinen Wegen hochheilig, weiſ' und gut. Und was er ſeinen Kindern zu ihrem Heil erſah, kann kein Erſchaffner hindern. Wann er gebeut, ſtehts da.

5. Es mag die Hölle wüthen! Umſonſt empört ſie ſich, wenn er dich will behüten; und er behütet dich; wer gleicht ihm? Seinen Winken gehorchen Erd' und Meer. Laß deinen Muth nicht ſinken, dein Schirm und Schild iſt er.

6. Gott zählet deine Zähren, und wird, wenn's gut iſt, gern auch deinen Wunſch gewähren. Sey ſtille vor dem Herrn, er iſt ein Hort der Frommen, hoff' unverzagt auf ihn, denn ſeine Zeit wir kommen, und deine Wohlfarth blühn.

7. Ergieb dich ihm mit Freuden, ſey ſtark in ſeiner Kraft. Sey auch zur Zeit der Leiden ein Chriſt, bleib tugendhaft. Und dann ergreif im Glauben den Troſt der Ewigkeit, wer kann dir dieſen rauben, der allen Gram zerſtreut?

8. Sey froh: dein Gott regieret: ſein Rath iſt wunderbar. Einſt wirſt du überführet, daß er beſte war. Du denkſt wohl unterdeſſen: der Herr erbarmt ſich nicht, der Herr hat mein vergeſſen; doch höre was er ſpricht:

9. Iſt auch der Mütter eine, die ihres

Sohns vergißt? Denk' an dieß Wort und weine, wein' Freudenthränen, Chriſt! Und könnt' ſie ihn vergeſſen, will ich doch deiner nicht, ich deiner nicht vergeſſen; der Herr iſts, der es ſpricht.

10. Mit ruhigem Gemüthe verlaß auf ihn dich veſt, hoff' ſtets auf ſeine Güte, die nimmer dich verläßt. Er will nach einer Weile dich deſtomehr erfreun. Zu deinem größern Heile verzeucht er, harre ſein.

11. Wohl dir alsdann, du Treuer! Wie groß iſt einſt dein Lohn! Dein Richter, dein Befreyer reicht dir die Siegeskron'; auf kurze Prüfungstage folgt ew'ger Preis und Dank. Dann ſchweiget jede Klage, und wird ein Lobgeſang. (118.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder.

446. Dir hab' ich mich ergeben, mein Gott, im ganzen Leben, im Unglück, wie im Glück. Dir dank' ich meine Freuden, dich preis ich auch im Leiden, bis an den letzten Augenblick.

2. Du biſt's, der für mich wachte, noch eh' ich war und dachte. Du haſt mit treuer Hand mich huldreich ſtets geleitet: auch da mir Heil bereitet, wo ich nur Schmerz und Leiden fand.

3. Was helfen meine Sorgen? Iſt mir mein Glück verborgen; dir iſt's, mein Vater,

ter, nicht; dir will ich veſt vertrauen, auf deine Treue bauen; du wandelſt Finſterniß in Licht.

4. Was heut' ich von dir flehe, das möchte, wenn's geſchähe, ſchon morgen mich gereun. Nur einen Wunſch vor allen laß dir, o Herr, gefallen, den Wunſch, zufrieden ſtets zu ſeyn.

5. Wenn ich verlaſſen ſcheine, im Leiden zag' und weine; was will mein banges Herz? Dir will es nicht vertrauen, es will den Ausgang ſchauen, und trägt mit Ungeduld den Schmerz.

6. Drum will ich kindlich ſchweigen, mich deinem Willen beugen bey allem, was du ſchickſt. Dich will ich glaubend faſſen, du kannſt mich nicht verlaſſen; der du die Deinen gern beglückſt. (117.)

Mel. Mein Gott, wie biſt du ꝛc.

447. Befiehl dem Höchſten deine Wege, und mache dich von Sorgen los; vertraue ſeiner Vaterpflege; für ihn iſt nichts zu ſchwer, zu groß, das er, zu ſeines Namens Preis, nicht herrlich auszuführen weiß.

2. Wo du ihn nur haſt walten laſſen, da hat er alles wohl gemacht; und was dein Denken nicht kann faſſen, das hat er längſt zuvor

zuvor bedacht. Wie es ſein Rath hat auserſehn, ſo und nicht anders wird es gehn.

3. Wie werden deines Lebens Tage von mancher Kummerlaſt befreyt, wie leicht wird alle Noth und Plage dir werden in der Prüfungszeit, wenn du nichts wünſcheſt in in der Welt, als was Gott will, was ihm gefällt.

4. An wahrem Glück wird dirs nicht fehlen, wenn du dein Herz gewöhnſt und lehrſt, nur das, was Gott will, zu erwählen, und deinem Eigenwillen wehrſt. Gott iſt voll Weisheit und Verſtand; du irreſt leicht und bauſt auf Sand.

5. Gieb meinem Herzen ſolche Stille, mein Vater, laß mich ſeyn vergnügt, mit allem, was dein weiſer Wille mit mir in meinem Leben fügt. Nur nimm dich meiner Seele an; ſo hab ich, was ich wünſchen kann. (46.)

Mel. Nun ruhen alle Felder ꝛc.

448. In allen meinen Thaten laß ich dich, Höchſter, rathen, der alles kann und hat. Du mußt in allen Dingen, ſoll mir mein Wunſch gelingen, mein Helfer ſeyn mit Rath und That.

2. Was hilft mein banges Sorgen vom Abend bis zum Morgen, was meine Ungeduld? Du magſt's mit meinen Sachen nach dei=

deinem Willen machen; ich traue deiner Vaterhuld.

3. Es kann mir nichts geſchehen, du haſt's vorher geſehen, du haſt es ſelbſt beſtimmt. Nie will ich mehr begehren, will gern auch das entbehren, was deine Vaterhuld mir nimmt.

4. Wohl mir, daß deine Gnade auf dieſes Lebens-Pfade mich leitet und beſchützt. Hab' ich mich dir ergeben, wie froh kann ich dann leben! Nichts fehlt mir, das mir ewig nützt.

5. Leg' ich zum Schlaf mich nieder; weckt mich der Morgen wieder zu meines Lebens Pflicht; irr' ich auf finſtern Wegen, geh' ich dem Tod entgegen, ſo ſey dein Wort mir Troſt und Licht.

6. Ja dem, was du beſchloſſen, dem will ich unverdroſſen getroſt entgegen gehn. Kein Uebel unter allen ſoll je zu hart mir fallen, mit dir will ich es überſtehn.

7. Dir hab' ich mich ergeben, zu ſterben und zu leben, wie es dein Wink gebeut; es ſey heut oder morgen, dich laß ich dafür ſorgen, du weißt gewiß die beſte Zeit.

8. So ſey denn, Seele, ſtille, dich leitet deſſen Wille, der dich erſchaffen hat. Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe weiß doch in allen Dingen Rath. (34.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

449. Entſchwinge dich, mein Geiſt, den Nächten, worin dich trübe Schwermuth hüllt; willſt du mit deinem Schöpferrechten, daß er nicht jeden Wunſch erfüllt? Fleuch auf zu ſeinem höhern Licht, du kenneſt, was dir gut iſt, nicht.

2. In Finſterniſſen irrt hienieden des Menſchen ungewiſſer Schritt. Was ihm der Vorſicht Rath beſchieden, warum er weinte, was er litt, das klärt in ſeinem Pilgerlauf ſich erſt am Ziel als Heil ihm auf.

3. Dort findeſt du, vom Licht umfloſſen, auch deiner Erdenthränen Lohn. Schau, ihre Saat iſt aufgeſchoſſen, und blüht zur vollen Aerndte ſchon. Im Kummer ward ſie ausgeſtreut, nun reifet ſie der Ewigkeit.

4. Drum heb' empor die trüben Blicke, wenn ſich dein Pfad in Nacht verliert. Dich leitet Gott, o denk zurücke, wie gnädig er dich ſtets geführt, wie oft, wenn Dunkel um dich lag, ſelbſt aus der Nacht das Licht dir brach.

5. Gott, gnädig, wenn du uns erhöreſt, auch gnädig ſelbſt, wenn du den Plan, den unſre Thorheit ſchuf, zerſtöreſt; ich bete deine Weisheit an, und harr' auf dich mit veſtem Muth, denn, was du ſendeſt, iſt mir gut.

6. Den Weg, auf den du mich geſtellet, geh ich

ich getroſt an deiner Hand. Ich fürchte nichts; auch unerhellet führt er mich doch ins Vaterland. Dort ſeh ich bald im vollen Glanz die Weisheit deiner Führung ganz. (89.)

Mel. Mein Jeſus iſt mein Leben ꝛc.

450. Mag auch der Glaube zagen! Ein Tag des Lichtes naht. Aus Dämm'rung wird es tagen, zur Heimath führt ſein Pfad.

2. Mag auch die Liebe weinen! Es kömmt ein Tag des Herrn. Nach dunkler Nacht wird ſcheinen ein heller Morgenſtern.

3. Mag Hoffnung auch erſchrecken! Mag jauchzen Grab und Tod! Die Schlummernden wird wecken dereinſt ein Morgenroth. (94.)

Vertrauen auf Gott.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

451. Gott, dir vertrau'n, iſt meine Pflicht, iſt Seligkeit im Leben. Sie kann dem Herzen Zuverſicht und Troſt und Freude geben. Des Pilgers Müh' verſüßet ſie, und läſſet ihn hienieden im Laufe nicht ermüden.

2. Auf Erden wechſeln bis ans Grab Zufriedenheit und Sorgen zu unſrer Prüfung immer ab, wie Mitternacht und Morgen. Das Unglück flieht; die Freude blüht; und

kaum

kaum iſt ſie empfunden, ſo iſt ſie auch verſchwunden.

3. Wie würde da voll Aengſtlichkeit uns jeder Tag verfließen, und bey des Lebens Heiterkeit das Herz ſchon beben müſſen, wenn Zuverſicht zu dir uns nicht dann Sicherheit gewährte, und ruhig bleiben lehrte!

4. Du theileſt alles aus, was hier den Sterblichen begegnet. Durch Freud' und Leiden werden wir nach deinem Rath geſegnet. Wann wir nur auch durch den Gebrauch ſo weiſe werden wollten, als wir, o Gott, es ſollten!

5. Nicht unſer Wille ſoll geſchehn, du wähleſt ſtets das Beſte. Wann Erd' und Himmel untergehn, ſteht dieſe Wahrheit veſte. O daß wir ſie durch Leichtſinn nie an unſern Seelen ſchwächten, ſie nie verkennen möchten!

6. Dann würde dieſe Prüfungszeit nicht traurig uns verſchwinden, und keine Widerwärtigkeit uns jemals muthlos finden; dann ſähen wir voll Hoffnung hier, mit Palmen und mit Kronen die Ueberwinder lohnen.

7. Gott, heilige du ſelbſt mein Herz, damit ich dir vertraue, und mit Gelaſſenheit im Schmerz hinauf gen Himmel ſchaue. Einſt preis auch ich auf ewig dich für überſtandne Leiden, im Lande beſſrer Freuden. (169.)

Mel.

Mel. Oft klagt dein Herz ꝛc.

452. Vertrauen iſt des Chriſten Pflicht, ein kindliches Vertrauen. Er ſoll, wenn ihm ein Gut gebricht, o Herr, auf dich nur ſchauen; denn nie biſt du dem Frommen fern; du kannſt ihn nie verſchmähen; du ſegneſt und erretteſt gern, und höreſt auf ſein Flehen.

2. Doch nie darf er voll Zuverſicht die ſtolze Hoffnung wagen, du werdeſt dem Verwegnen nicht, was er begehrt, verſagen. Wenn gleich bey aller unſrer Schuld dein Herz noch liebreich denket; ſo wird doch deine Vaterhuld von Weisheit ſtets gelenket.

3. Wie leicht, o Gott, kann deine Macht des Menſchen Wunſch erfüllen! Wie leicht, noch eh' er es gedacht, des Herzens Klagen ſtillen! Doch dem, der Wunderkraft begehrt, nur Wunder hofft zu ſehen, wird dem ſein kühner Wunſch gewährt? Er fehlet durch ſein Flehen.

4. Wer deiner Huld verſichert iſt, darf deinen Segen hoffen. Ihm ſteht, weil du ſein Vater biſt, auch ſelbſt der Himmel offen. Doch wer dich nicht als Vater liebt, und auf der Bahn des Lebens nicht dir ſein ganzes Herz ergiebt, der ſucht ſein Heil vergebens.

5. Ja, wenn er auch mit Sicherheit ſich

ſeiner

ſeiner Andacht freuet, doch fern von Herzens-Frömmigkeit nicht jede Sünde ſcheuet; ſo wird ſein heuchleriſches Herz vergebens Hoffnung faſſen; er fühlt bey des Gewiſſens Schmerz ſich endlich doch verlaſſen.

6. Wie mancher, der noch wirken kann, bleibt er auch nicht ganz träge, verfolgt mit Blindheit ſeinen Plan, und geht verkehrte Wege. Er hofft umſonſt, du werdeſt ihn den Uebeln doch entziehen. Der Thor! Will er ſie ſelbſt nicht fliehn; ſie werden ihn nicht fliehen.

7. Du, weiſer Gott, befreyſt uns nicht von drohenden Gefahren, die ohne Nachtheil unſrer Pflicht leicht zu vermeiden waren. Wir ſollen mit Beſonnenheit auch Rath und Warnung nützen; denn nie wird deine Heiligkeit uns auch beym Leichtſinn ſchützen.

8. O Gott, laß blinde Zuverſicht doch nie mein Herz verführen! Sie ſchafft mir deinen Beyfall nicht, ſie läßt mich ihn verlieren. Nur kindlich ſoll ich dir vertraun, nie thöricht, nie vermeſſen, ſoll, um getroſt auf dich zu ſchaun, nie meiner Pflicht vergeſſen. (53.)

453. Was ſorgeſt du? Sey ſtille, meine Seele! Der Herr iſt ein getreuer Hirt, der, wenn ich zagend mich nicht quäle, mich nicht verſäumen wird.

2. Er weidet mich auf blumenreicher Aue, und führt mich friſchen Waſſern zu, und bringet mich, im kühlen Thaue, zur ſichern Abendruh.

3. Er hört nicht auf, mich liebreich zu beſchirmen, im Schatten vor des Tages Glut, in ſeinem Schooße vor den Stürmen, und aller Böſen Wuth.

4. Auch wenn er mich durch finſtre Thäler leiten, mich durch die Wüſte führen wird, will ich nichts fürchten! Mir zur Seiten geht dieſer treue Hirt.

5. Ich ſehe ſchon, daß mir von meinem Freunde ein reicher Tiſch bereitet iſt, im Angeſichte meiner Feinde, trotz ihrer Hinterliſt.

6. Sie ſehn den Schutz des Höchſten und ſie ſchämen ſich ihrer ſchwach erfundnen Macht. Wie ſollten mir die Menſchen nehmen, was Gott mir zugedacht!

7. Ich aber will ihn preiſen und ihm danken! Ich halt' an meinem Hirten veſt; und mein Vertrauen ſoll nicht wanken, wenn alles mich verläßt. (190.)

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

454. Auf Gott, und nicht auf meinen Rath, will ich mein Glück nur bauen, und dem, der mich erſchaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2.

2. Er ſah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde; beſtimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Iſt auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu beſiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh' ichs bat, gewährt, wenn's ſeine Weisheit litte. Er ſorgt für mich ſtets väterlich. Nicht das, was ich erſehe; ſein Wille nur geſchehe.

4. Iſt nicht ein ungeſtörtes Glück weit ſchwerer oft zu tragen, als ſelbſt das widrige Geſchick, bey deſſen Laſt wir klagen? Die größte Noth hebt doch der Tod; und Ehre, Glück und Habe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen. Geſundheit, Ehre, Geld und Pracht ſind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewiſſen das Bittre ſelbſt verſüßen.

6. Was iſt des Lebens Herrlichkeit? Wie bald iſt ſie verſchwunden! Was iſt das Leiden dieſer Zeit? Wie bald iſts überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern: ſeyd fröhlich ihr Gerechten! Der Herr hilft ſeinen Knechten. (43.)

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

455. Du, Herr, biſt meine Zuverſicht, mein beſter Troſt im Leben; nie fehlt es mir an Kraft und Licht, weil ich mich dir ergeben. Du biſt mein Gott, auf dein Gebot wird meine Seele ſtille, mir gnügt dein weiſer Wille.

2. Wer wollte dir, mein Gott, nicht traun? Du biſt der Schwachen Stärke. Die Augen, die auf dich nur ſchaun, ſehn deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath, und ſtark von That, mit gnadenvollen Händen wirſt du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat ſich, wer dich geliebt, verlaſſen ſehen müſſen; du läßt ihn, wenn ihn Noth umgiebt, doch deinen Troſt genießen; des Frommen Herz wird frey von Schmerz; der Sünder eitles Dichten wird doch dein Rath zernichten.

4. Drum hoff', o Seele, hoff' auf Gott; der Thoren Troſt verſchwindet, wenn der Gerechte in der Noth Hülf' und Erbarmen findet. Wenn jener fällt, iſt er ein Held; er ſteht, wenn Sünder zittern, ein Fels in Ungewittern.

5. Sieh' auf das große Beyſpiel hin, das Jeſus dir gelaſſen; ſieh' ihn im Kampf, ſieh' ſterbend ihn den Vater noch umfaſſen; o möchteſt du, zu deiner Ruh, auf deinen

Hei=

Heiland ſchauen, und lernen, Gott vertrauen!

6. Dann bebſt du nicht, wann um dich her ſich Wetterwolken thürmen; Gott hilft; drum mögen noch ſo ſehr die Leiden auf dich ſtürmen. Die Zeit der Quaal, der Thränen Zahl kennt er, er wägt die Schmerzen, und nimmt ſie weg vom Herzen.

7. Herr! Du biſt meine Zuverſicht; auf dich hofft meine Seele. Du weißt, was meinem Glück gebricht, wenn ich mich angſtvoll quäle. Wer wollte ſich nicht ganz auf dich, Allmächtiger, verlaſſen, und ſich im Kummer faſſen?

8. In deine Hand befehl' ich mich, mein Wohlſeyn und mein Leben; mein hoffend Auge blickt auf dich; dir will ich mich ergeben. Sey du mein Gott, und einſt im Tod mein Fels, auf den ich baue, bis ich dein Antlitz ſchaue. (183.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

456. Wer auf ſeinen Gott vertraut, ängſtigt ſich durch keine Sorgen; ihm, auf den er ſicher baut, bleibt ſein Kummer nicht verborgen; Gott verläßt die Seinen nicht, dieß ſtärkt ſeine Zuverſicht.

2. Er, der Schöpfer aller Welt, der Verſorger ſeiner Kinder; der, was er verſpricht, auch hält, huldreich ſelbſt noch gegen Sün-

der, er, der uns hervorgebracht, hat auch, uns zu helfen, Macht.

3. Iſt es ihm nicht immer leicht, unſre Wünſche zu erfüllen? Und wann's uns unmöglich däucht, kann er nicht den Kummer ſtillen, der das Herz des Chriſten quält, wann ihm Rath und Beyſtand fehlt?

4. Wann mein Auge lange weint, ich nicht ſeine Hülfe ſehe, und ſie nicht ſo früh erſcheint, als ich ſie von ihm erflehe; weiß ich doch voll Zuverſicht, daß ſie nimmer mir gebricht.

5. Ja auch dann, wann mir es ſcheint, daß der Hoffnung Troſt verſchwinde, glaub' ich doch, daß Gott, mein Freund, da noch tauſend Wege finde, wo ſie Niemand ſonſt entdeckt, wo der Zukunft Nacht mich ſchreckt.

6. Ihm ſey denn, dem Herrn der Welt, ganz mein Schickſal überlaſſen, er, der auch den Wurm erhält, kann und wird mich nie verlaſſen. Bleib' ich ihm, dem Vater, treu, ſteht er mir als Vater bey. (53. Nach And. 8.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

457. Was ſoll ich ängſtlich klagen und ohne Hoffnung zagen? Der Höchſte ſorgt für mich. Er ſorgt, daß meiner Seele das wahre Wohl nie fehle. Genug, mein Herz, zum Troſt für dich.

2. Was

2. Was nützt es, heidniſch ſorgen, und jeden neuen Morgen mit neuem Kummer ſehn? Du, Vater meiner Tage, kennſt, eh' ich dirs noch klage, mein Leid und auch mein Wohlergehn.

3. Auf deine Hand zu ſchauen, dir kindlich zu vertrauen, das, Herr, iſt meine Pflicht. Ich will ſie treulich üben, und dich, mein Vater lieben, denn du verſäumſt die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleideſt, und alle Thiere weideſt, du Schöpfer der Natur, weißt alles, was mir fehlet. Drum, Seele, was dich quälet, befiehl dem Herrn, und glaube nur.

5. Herr, alle meine Sorgen, die Noth, die mich verborgen in meinem Geiſte nagt, werf ich auf dich, den Treuen, du weißt den zu erfreuen, der fromm nach deiner Hülfe fragt.

6. Wenn meine Augen thränen, und ſich nach Hülfe ſehnen; ſo klag' ichs dir, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle ich jeden Wunſch der Seele; du hörſt, du hilfſt, du ſegneſt gern.

7. Der du mir hier im Leben ſchon größres Heil gegeben, und deinen Sohn geſchenkt, du wirſt mir alles ſchenken und mir zum Beſten lenken, was mich zu Sorgen reizt und kränkt.

8. Du

8. Du führeſt, Herr, die Deinen nicht immer, wie ſie's meinen; doch ſtets nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe: bleibt doch dein Rath voll Liebe. Das zeigt der Ausgang mit der That.

9. Wenn ich hier Tiefen ſehe, und es nicht ganz verſtehe, was du mit mir gethan: kann ich doch deß mich tröſten: mein Gott nimmt mich Erlößten gewiß dereinſt zu Ehren an.

10 Dort, bey der Frommen Schaaren, dort werd' ich es erfahren, wie gut du mich geführt. Da ſing' ich dir mit Freuden, nach überſtandnen Leiden, den Dank, der deiner Huld gebührt. (183.)

458. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, gut iſt und bleibt ſein Wille. Er nimmt ſich ſtets der Seinen an, drum trau ich ihm, bin ſtille. Er iſt mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, ſein Wort kann mich nicht trügen, er führet mich auf rechter Bahn zu dauerndem Vergnügen. Troſt und Geduld giebt ſeine Huld, er wird mein Unglück wenden, es ſteht in ſeinen Händen.

3. Was Gott thut, daß iſt wohlgethan, nur er weiß was mir nützet. Der geht auf unge=

ungewiſſer Bahn, der ſich auf ihn nicht ſtützet! Ja ſeine Treu iſt täglich neu; auf ihn nur will ich bauen und ſeiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, nur er beglückt mein Leben, der alles, alles lenken kann; ihm will ich mich ergeben, in Freud und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erſcheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, muß ich den Kelch gleich ſchmecken, der bitter iſt nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht ſchrecken. Weil doch zuletzt er mich ergötzt mit ſüßem Troſt im Herzen; dann weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, den Troſt ſoll mir nichts rauben, auch auf der allerrauhſten Bahn will ich an Gott noch glauben. Stets hat Gott mich recht väterlich und liebevoll erhalten; drum laß ich ihn nur walten. (144. 197.)

459. Wer nur den lieben Gott läßt walten, und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Noth und Traurigkeit: wer Gott, dem Allerhöchſten traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die ſchweren Sorgen? Was hilft uns unſer Weh und Ach? Was hilft es, daß wir jeden Morgen beſeufzen

unſer

unſer Ungemach? Wir machen unſer Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig ſtille, und ſey doch in ſich ſelbſt vergnügt, wie unſers Gottes Gnadenwille, wie ſein allweiſer Rath es fügt. Gott, der uns ſich hat auserwählt, der weiß am beſten, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenſtunden, weiß, wenn uns Hülfe nützlich ſey. Wenn er uns nur hat treu erfunden, geduldig, ohne Heucheley; ſo kommt er, eh wir's uns verſehn, und läßet uns viel Guts geſchehn.

5. Denk' nicht in deiner Drangſalshitze, daß du von Gott verlaſſen biſt, und daß der ihm im Schooße ſitze, der reich und groß und mächtig iſt; die Zukunft ändert oft ſehr viel, und ſetzet jeglichem ſein Ziel.

6. Es ſind ja Gott ſehr leichte Sachen, und iſt dem Höchſten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Wie leicht iſts dem Allmächtigen zu ſtürzen, und auch zu erhöhn.

7. Sing', bet' und geh auf Gottes Wegen, verricht' das deine nur getreu, und trau' des Höchſten reichem Segen; ſo wird er täglich bey dir neu. Denn wer nur ſeine Zuverſicht auf Gott ſetzt, den verläßt er nicht.

(121.)

Mel.

Mel, Freyheit gabſt du ꝛc.

460. Ach, wie iſt der Menſchen Liebe ſo veränderlich, ſo kalt! Wie erſtirbt ſie doch ſo bald! Setze nie auf dieſe Liebe, die nicht hält, was ſie verſpricht, Seele, deine Zuverſicht.

2. Aber Gottes Liebe trauen, dieß allein gereuet nie; denn ein ſtarker Fels iſt ſie. Die auf dieſen Felſen bauen, wohnen unverletzt und ſehn ruhig ſelbſt die Welt vergehn.

3. Täglich ſag' ichs meiner Seele: Gott liebt ewig; ſeine Treu wird mit jedem Morgen neu. Ihn, den Ewigen, erwähle dir zum Freund, und jauchze dann, daß kein Feind dir ſchaden kann.

4. Darum will ich dich erwählen; Vater, ich will dir allein, ganz dir, mein Vertrauen weihn. Aber ach, die Kräfte fehlen meinem Vorſatz; bald vergißt Fleiſch und Blut, wie treu du biſt.

5. Plötzlich überfällt mich wieder Sorge der Vergänglichkeit, irdiſch Hoffen, irdiſch Leid. Und dann ſink' ich muthlos nieder; ſuche nur bey Menſchen Ruh; und mein Helfer wärſt doch du.

6. Ach vergieb mir, der im Staube dieſes Leibes dich noch nicht, Gott, erkennt von Angeſicht! Ach vergieb mir, daß mein Glaube hier noch wankt, und ſich nicht veſt auf dich, unſern Hort, verläßt.

7. Täglich laß mein Herz empfinden, wenns ſich blos auf Menſchen ſtützt, daß mir ihre Macht nichts nützt! Möge aller Troſt mir ſchwinden, daß ich fliehe nur zu dir, und dann, Vater, hilf du mir. (117.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

461. Säe deine Thränenſaat, frommer Dulder, hier im Glauben! Dunkel ſey dein Lebenspfad; doch laß dir den Troſt nicht rauben, daß nach dieſer Dunkelheit dich ein hellers Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben ſchon viele, die im Glauben litten, beten an vor Gottes Thron! Ihre Krone iſt erſtritten. Du, auch du wirſt Sieger ſeyn, wirſt dich bald der Krone freun.

3. Weislich hat des Vaters Hand manches Kreuz dir aufgeleget. Sey getroſt im Thränenland! Er iſts, der dich liebreich träget. Väterlich iſt ſein Bemühn, dich zum Himmel zu erziehn.

4. Es iſt Liebe, wenn ſein Herz dich mit ſüßen Freuden tränket; Liebe, wenn dich Angſt und Schmerz und geheimer Kummer kränket. Gott iſt Vater, mild und gut, der dir nimmer Uebels thut.

5. Lerne denn Gelaſſenheit, Unterwerfung und Vertrauen! Einſt am Ziel der Prüfungszeit wirſt du froh hernieder ſchauen auf den Weg, der durch die Nacht dich ins Land des Lichts gebracht. 6.

6. O dann fließet ihr nicht mehr, Thränen, die dem Aug' entfloſſen! Wie ein Strom von oben her wird dann Troſt ins Herz gegoſſen; Troſt vom Quell der Seligkeit, überwiegend alles Leid.

7. Harre, Dulder, unverzagt; harre in der Nächte Grauen! Wann der große Morgen tagt, wirſt du die Gefilde ſchauen, die dem Sieger offen ſtehn, wirſt den Herrn der Sieger ſehn.

8. O dann ſchwindet alles Leid, wie der Nebel vor der Sonne. Vor dir liegt die Ewigkeit und das heitre Land der Wonne. Ohne Thränen gehſt du ein, ewig ſelig da zu ſeyn. (109.)

Mel. Freyheit gabſt du ꝛc.

462. Sollt ich meinem Gott nicht trauen? Liebt er mich nicht väterlich? Sorgt er nicht ſo treu für mich? Sollt' ich auf den Herrn nicht bauen, welcher, unbewegt und veſt, ſeine Kinder nie verläßt?

2. Er bemerkt ja, was mich drücket, kennet alle meine Noth, ſteht mir bey bis in den Tod, weiß auch, was mein Herz erquicket. Seine Lieb und Vatertreu iſt und bleibt mir ewig neu.

3. Der die Vögel alle nähret, der der Felder Blumen ſchmückt, und, was Leben hat, beglückt, deſſen Huld ohn' Ende währet.

Sollte

Sollte der verlaſſen mich? Er, mein Gott, verläugnen ſich?

4. Wenn nach ſeinem Reich ich trachte, wenn ich die Gerechtigkeit, die mir ſein Geſetz gebeut, über alles lieb' und achte: hab' ich des Gewiſſensruh; und das Andre fällt mir zu.

5. Heiter ſey der nächſte Morgen, oder nicht: was künftig iſt, irrt mich nicht; ich bin ein Chriſt. Meinen Vater laß ich ſorgen; mir nützt alles, was ſein Rath jeden Tag beſchloſſen hat.

6. Meine Seele ſoll ihn preiſen, denn er liebt mich väterlich. Gott, mein Vater, ſorgt für mich; ewig wird ers mir beweiſen. Seele, freue ſeiner dich! Ewig ſorgt mein Gott für mich. (127.)

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

463. Du biſt ein Menſch, und Gottes Rath iſt Sterblichen verborgen. Noch herrſcht er, wie er immer that, und will nicht, daß wir ſorgen. Doch irreſt du mit bangem Sinn durch tauſend eitle Sorgen hin, und denkſt: wie wills auf Erden noch endlich mit mir werden?

2. Du ſorgſt umſonſt, verlohren iſt dein kummervolles Denken. Du kannſt doch nicht, ſo klug du biſt, den Lauf der Dinge lenken. Dein Kummer dient allein dazu,

daß

daß du dich ſelbſt aus deiner Ruh in Angſt und Schmerzen ſtürzeſt, und dir das Leben kürzeſt.

3. Wirf deine Sorgen doch auf ihn, der ſchon ſo lang' regieret, und oft ſchon, was unmöglich ſchien, voll Weisheit ausgeführet. O, gieb dein Leben, deinen Stand und all dein Thun in Gottes Hand, er wird noch ferner wachen, wohl mit dir alles machen.

4. Eh' deine Mutter dich gebar, als noch in ihr verborgen dein ſchwaches Leben ſchlummernd war, wo waren deine Sorgen? Wer hat ſchon da dein Wohl bedacht? Wer hat dich an das Licht gebracht, und Seele, Leib und Leben aus Gnaden dir gegeben?

5. Wer hat geſorgt, daß nichts gebrach, als du die Welt betrateſt, noch ehe deine Zunge ſprach, und du durch Thränen bateſt? Wer hat in deiner Mutter Bruſt geſunde Nahrung, ſtille Luſt dir ſchon voraus bereitet, und dich bisher geleitet?

6. Erheb' einmal dein Angeſicht! Hier unten und dort oben, wo ſiehſt du Gottes Güte nicht, nicht ſeiner Weisheit Proben? Oft hat er auch an dir gethan, was du dich ſelbſt in deinem Wahn zu hoffen nicht erkühnteſt, ſtets mehr als du verdienteſt.

7. Und dieſem Vater wollteſt du dein Heil nicht anvertrauen? Es nicht, voll ſorgenloſer

ſer Ruh, auf dieſen Felſen bauen? Vertrau ihm, und verzage nicht; ein Herz voll veſter Zuverſicht darf auch in Ungewittern nicht hoffnungslos erzittern. (45.)

Mel. Wie groß iſt des Allmächt'gen ꝛc.

464. Gott iſt mein Schutz in böſen Zeiten! Was ſollt' ich fürchten in Gefahr? Wer Gott vertraut, hat ihn zur Seiten, er hilft ihm treu und wunderbar. Wann heulend ſich die Fluthen thürmen, und eine Tief' der andern ruft, iſt er, geſchützt durch Gottes Schirmen, wie in der ſichern Felſenkluft.

2. Und wann die Wolken Flammen ſpeien, geht er getroſt an Gottes Hand; getroſt durch dürre Wüſteneyen, und ihren brennend heiſſen Sand; getroſt in Peſt und unter Leichen, wann wüthend rings umher der Tod auf ſchwarzen Flügeln fauler Seuchen ein eilendes Verderben droht.

3. Geſtützt, o Herr, auf deine Gnade, ſcheut er nicht der Verläumdung Wuth; geht unerſchrocken ſeine Pfade, zertritt die feile Natterbrut. Iſt Gott mein Schutz in böſen Zeiten, was ſollt ich fürchten in Gefahr? Wer Gott vertraut, hat ihn zur Seiten, er hilft ihm treu und wunderbar. (190.)

Mel. Warum ſollt ich mich ꝛc.

465. Warum häufſt du jeden Morgen, armes Herz, deinen Schmerz

durch

durch die bängſten Sorgen? Warum willſt du ſelbſt dich kränken? Will denn Gott deiner Noth nicht mit Huld gedenken?

2. Sorge ſtatt des Glaubens wählen, mehrt die Quaal ohne Zahl in verzagten Seelen. Unſer Gott hat nichts vergeſſen; er, dein Heil, hat dein Theil längſt dir zugemeſſen.

3. Was dir auf des Lebens Reiſe nöthig iſt, das, o Chriſt, kennet der Allweiſe. Sollte denn in trüben Tagen ſeine Huld zur Geduld dir die Kraft verſagen?

4. Schau die Vögel in den Lüften! Spät und früh nährt er ſie auf der Erde Triften. Schau, wie ſich die Blumen ſchmücken! Seine Macht ſchuf die Pracht, ſchuf ſie zum Entzücken.

5. Sollt' er denn wohl dich verlaſſen, den ſein Ruf höher ſchuf? Sollt' er dich wohl haſſen? Nein, laß ab von bangen Träumen! Er wird dich ſicherlich nimmermehr verſäumen.

6. Trachte nur vor allen Dingen und mit Fleiß, ihm zum Preis, in ſein Reich zu dringen. Alles, was dir ſonſt auf Erden, heilſam iſt, läßt, o Chriſt, dann dein Gott dir werden.

7. Jeder Tag hat ſeine Plagen, und du haſt an der Laſt ſchon genug zu tragen.

Grämſt

Grämſt du dich, was wird dirs nützen? Dieſe Müh' wird dich nie vor Gefahren ſchützen.

8. Seine Wege Gott empfehlen, und ſich ſein immer freun; das beglückt die Seelen. Wer dem Gram durch Glauben wehret, deſſen Noth wird von Gott einſt in Heil verkehret.

9. Nun, mein Vater, ich befehle glaubensvoll, wie ich ſoll, dir ſtets Leib und Seele. Sorge du, dir halt ich ſtille. Ich ſoll dein ewig ſeyn. Es geſcheh dein Wille!

10. Nie laß meine Hoffnung wanken! Bleibe mir auch ſchon hier immer in Gedanken. Lob und Preis ſey deinem Namen, und dein Heil ſey mein Theil hier und ewig! Amen. (100.)

Mel. Eine veſte Burg iſt ꝛc.

466. Wo iſt dein Glaube, ſchwacher Geiſt? Wo iſt, wo iſt dein Glaube, der Gott für jede Thräne preiſt, ihm dankt, gebeugt im Staube? Wo iſt der Heldenſinn, der über Gräber hin der Sinnenwelt entrückt ins Unſichtbare blickt? Wo iſt, mein Geiſt, dein Glaube?

2. Sag' an, wo iſt er? Sollſt du nicht dem Schöpfer ſelbſt dein Leben, das Allertheuerſte, aus Pflicht und Liebe wiedergeben? Verlaſſen Vaterland, zerreiſſen jedes Band,

wenn

wenn Gott es dir gebeut; das Liebſte ihm noch heut' mit Heldenglauben opfern?

3. Und doch beklagſt du dich, wenn er das Seine wiederfordert, und tobſt wie ein Verzweifelnder, wenn Opferfeuer lodert? Denkſt nicht in deinem Gram: der das Gegebne nahm, ſorgt für mein ganzes Glück, und kann im Augenblick mir alles wiedergeben.

4. Schau Abraham, den Felſenmann, mit glaubensſtarker Seele, daß Gott vom Tod' erwecken kann, ſich beugen dem Befehle, der ihm erſcholl vom Thron: nimm Iſaac, den Sohn, den Einzigen, der dir ſo theu'r iſt, opfr' ihn mir. Gehorche meiner Stimme.

5. Sein hohes Beyſpiel ſtärke mich in meines Lebens Kämpfen; es lehre mich gleich ritterlich der Erde Triebe dämpfen! Nimm, Gott, mein Opfer an, hängt gleich mein Blut daran! Nimm, willſt du's, Kinder hin, nimm die Geliebten hin, nimm Gattin, Freyheit, Leben!

6. Mein Auge blickt zu dir empor vom Opferdampf der Erde. Ich weiß, daß, was ich hier verlor, ich dort einſt finden werde. Der Freyheit hohes Glück, der treuen Freundſchaft Blick, der Liebe Wonnerguß zum ſeligſten Genuß. Herr, ſtärke dieſen Glauben! (166.)

467. Wir weinen oft, wenn uns der Vater übt, wenn er ſein Kind durch Thal und Dunkel führet; bedenken nicht, daß er nicht gern betrübt, daß unſer Leid die ew'ge Liebe rühret; und klagen dann in unſerm Kinderwahn oft ſelbſt den Vater an.

2. Du warſt noch nicht, da hat er ſchon bedacht mit Vaterhuld den Weg zu deinem Glücke; dich für den Weg, den Weg für dich gemacht. Dann faßt er dich, das Ziel in ſeinem Blicke, ſanft bey der Hand, und führet dich den Pfad, den er erwählet hat.

3. Kein Unfall darf zu ſeinem Kinde nahn, der unnütz nur die müde Seele plagte. Hinweg hat jeden Stein er längſt gethan, vor dem dein matter Schritt erbebend zagte, die Tief' gefüllt, geebnet manche Höh', daß es in Frieden geh'.

4. Doch iſt nicht jede Krümme grad' gemacht, nicht jeder Stein iſt deinem Pfad entrücket; nicht immer tagts, oft kömmt auch eine Nacht; oft kömmt ein Leidenstag, der ſchwer dich drücket, nicht von Gefahr ſind deine Wege frey; wie gut der Vater ſey.

5. Er weiß warum. Und wenn's der Vater weiß, was ſorgt das Kind? Bald wird der Himmel heiter, die Ausſicht weit, die

Stir=

Stirne nicht mehr heiß; dann freuet ſich das Kind, und wandelt weiter und ſieht, indem es Gottes Huld erfährt, den Glauben wohl bewährt.

6. Es mußte Joſeph nach Egypten ziehn, ein Sklave ſeyn und ein Verbrecher ſcheinen; des Patriarchen Augen mußten ihn den Sohn, durch blut'gen Rock getäuſcht, beweinen. Und förderte nicht ſolche Thränenſaat des beſten Vaters Rath?

7. Bin doch auch ich, wie ſie, des Vaters Kind, werd' ich doch auch an ſeiner Hand geleitet. Ich faſſe Muth. Wo meine Thräne rinnt, gewiß da hat er Freude mir bereitet. Drum nimm mich hin, und führ' mich durch die Welt, wie's, Vater, dir gefällt.

Nachahmung Gottes.

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

468. Dir immer ähnlicher zu werden, du, Urbild der Vollkommenheit, das werde mir ſchon hier auf Erden das Ziel, nach dem ohn' Maaß und Zeit mein Geiſt mit allen Kräften ringt, wenn er's hier gleich nicht ganz erringt.

2. Wenn ich mit reiner Menſchenliebe, die auch den Schein der Selbſtſucht flieht, mich immer mehr im Wohlthun übe, und nie mein Herz von Rache glüht, dann ahm' ich

Gott nach, der die Welt aus Liebe ſchuf, mit Lieb' erhält.

3. Wenn ich auf ſeine Weisheit achte, die ſelbſt der Staub mir nicht verhehlt, wenn ich des Schöpfers Zweck betrachte, die Mittel, die er weiſe wählt, und weiſe handle, ſo wie er, dann werd' ich ſtets ihm ähnlicher.

4. Wenn ich mit immer regem Triebe dem Böſen, das mich elend macht, entflieh, und Recht und Pflicht nur liebe, wie reizend auch die Sünde lacht; dann bin ich eins mit mir, ein Chriſt, und ähnlich dem, der heilig iſt.

5. Wenn ich die Unſchuld unterſtütze, Verdienſte fördre, wie mein Wohl, des Frevlers Sache nie beſchütze, und ſtraf' und lohne, wo ich ſoll, dann lieb' ich die Gerechtigkeit wie Gott, der ſtraft, belohnt, verzeiht.

6. Wenn ich mit Ernſt die Wahrheit ehre, und nimmer Lügen dulden mag, der Heucheley und Falſchheit wehre, und halte treu, was ich verſprach; dann bin ich veſt mit Gott vereint, denn er iſt ſtets der Wahrheit Freund.

7. Wenn ich mich Leidender erbarme, und nie mit hartem, ſtolzem Sinn erſt wiſſen will, ob auch der Arme verdient, daß ich ſein Retter bin; dann gleich ich durch Barmherzigkeit dem Gott, der ſelbſt den Wurm erfreut.

8. Ja ſtets dir ähnlicher zu werden, du Urbild der Vollkommenheit, dies ſchafft mir Freude ſchon auf Erden, und einſt des Himmels Seligkeit. Dieß iſt das Ziel, nach dem ich ring', wenn ichs gleich hier nicht ganz erring'. (184.)

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

469. Allmächt'ger, großer Gott, wer kann dich gnug erheben? Du gabſt der ganzen Welt ihr Daſeyn, Kraft und Leben. Was Geiſt und Körper heißt, was Erd' und Himmel hegt, hat deine Hand gebaut, die jetzt noch alles trägt.

2. Du ſchufſt, ich dank' es dir, auch mich zu deiner Ehre; du wollteſt, Gütigſter, daß ich dein Bildniß wäre. Drum haſt du auch den Geiſt, der in mir lebt und denkt, mir zur Unſterblichkeit nach deiner Huld geſchenkt.

3. O welch ein großer Zweck, dazu du, Gott, mich ſchufeſt! Wie herrlich iſt das Ziel, dazu du mich berufeſt! Dir, Höchſter, ähnlich ſeyn und heilig ſeyn wie du, das iſt mein größtes Glück, hilf du mir ſelbſt dazu.

4. Stets ſoll dieß große Ziel vor meinen Augen ſchweben. Mein allerſtärkſter Wunſch, mein eifrigſtes Beſtreben in allem meinem Thun, ſey dieß, o Gott, allein, daß ich auch ſo wie du geſinnet möge ſeyn.

5. Du biſt der Wahrheit Freund; auch ich

will

will Wahrheit lieben, mit ſtets erneutem Fleiß in allem treu mich üben, was mich zur Weisheit führt; zur Weisheit, die dich ehrt, und allem Beyfall giebt, was du uns ſelbſt gelehrt.

6. Laß deine Heiligkeit mich ſtets zum Muſter nehmen. Hilf mir die Sünde fliehn, des Fleiſches Lüſte zähmen, nur das, was recht iſt, thun, des Guten mich erfreun, und dem, der's üben will, dazu behülflich ſeyn.

7. Gieb, daß ich, ſo wie du, ein Freund der Menſchen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beſchwerde dem Nächſten gern erſpart, ſein Leiden gern verſüßt, und, wo er helfen kann, zum Helfen willig iſt.

8. Noch bin ich weit entfernt, o Gott, von dieſem Ziele, du weißt, was mir noch fehlt, und ach, ich ſelber fühle, wie wenig ich dir noch im Guten ähnlich bin. O bilde du mich ganz nach deinem heil'gen Sinn!

9. Beglückt iſt nur alsdann mein Lebenslauf auf Erden; wenn ich dir immer mehr ſchon hier kann ähnlich werden. Dann werd' ich ewig auch mit dir vereinigt ſeyn, und mich ohn' Unterlaß, Gott, deiner Güte freun. (29.)

Gebet.

Gebet.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

470. Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen, ſey wach und nüchtern zum Gebet. Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen hat Gott, dein Vater, nie verſchmäht. Erſchein' vor ſeinem Angeſichte mit Dank, mit Demuth, oft und gern, und prüfe dich in ſeinem Lichte, und klage deine Noth dem Herrn.

2. Welch Glück, ſo hoch geehrt zu werden, und im Gebet vor Gott zu ſtehn! Der Herr des Himmels und der Erden, bedarf der eines Menſchen Flehn? Doch, ſagt er: bittet, daß ihr nehmet; iſt des Gebetes Frucht nicht dein? Wer ſich des Rechts zu beten ſchämet, der ſchämt ſich Gottes Kind zu ſeyn.

3. Sein Heil von dieſem Gott begehren, iſt dieß denn eine ſchwere Pflicht? Und ſeine Wünſche Gott erklären, erhebt dieß unſre Seele nicht? Sich in der Furcht des Höchſten ſtärken, in dem Vertraun zu Gott dem Herrn, im Fleiß zu allen guten Werken, erfüllſt du dieſe Pflicht nicht gern?

4. Bet' oft in Einfalt deiner Seelen; Gott ſieht aufs Herz, Gott iſt ein Geiſt. Wie können dir die Worte fehlen, wofern dein Herz dich beten heißt? Nicht Töne ſinds,

die

die Gott gefallen, nicht Worte, die die Kunſt gebeut: Gott iſt kein Menſch: ein gläubig Lallen, das iſt vor ihm Beredſamkeit.

5. Wer das, was uns zum Frieden dienet, im Glauben ſucht, der ehret Gott. Wer das zu bitten ſich erkühnet, was er nicht wünſcht, entehret Gott. Wer täglich Gott die Treue ſchwöret, und dann vergißt, was er beſchwur, und klagt, daß Gott ihn nicht erhöret, der lüget Gott, und täuſcht ſich nur.

6. Bet' oft zu Gott und ſchmeck in Freuden, wie freundlich er dein Vater iſt. Bet' oft zu Gott und fühl' im Leiden, wie göttlich er das Leid verſüßt. Bet' oft, wenn dich Verſuchung quälet. Gott hört, Gott iſts, der Hülfe ſchafft. Bet' oft, wenn innrer Troſt dir fehlet: er giebt den Müden Stärk' und Kraft.

7. Bet' oft und heiter im Gemüthe, ſchau dich an ſeinen Wundern ſatt. Schau' auf den Ernſt, ſchau auf die Güte, mit der er dich geleitet hat. Hier irrteſt du in deiner Jugend, im Alter dort; er trug Geduld, rief dich durch Glück und Leid zur Tugend: erkenn' und fühle ſeine Huld.

8. Bet' oft und ſchau' mit ſel'gen Blicken die Kräfte der zukünft'gen Welt, und ſchmeck im glaubigen Entzücken den Segen, den ſie vorbehält. Ein Glück von Millionen Jahren,

ren, wie groß! Doch iſts von jenem Glück, das dem der Herr wird offenbaren, der ihm hier dient, kein Augenblick.

9. Bet' oft, durſchau' mit heil'gem Muthe die herzliche Barmherzigkeit deß, der mit ſeinem theuren Blute die Welt, der Sünder Welt befreyt. Nie wirſt du dieſes Werk ergründen. Nein es iſt eine Gottesthat. Erfreu dich ihrer, rein von Sünden, und ehr im Glauben Gottes Rath.

10. Bet' oft und klag' am ſtillen Orte Gott ohne Zagen deinen Schmerz. Er ſchließt vom Herzen auf die Worte, nicht von den Worten auf das Herz. Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen, nicht Worte, Seufzer, Pſalm und Ton, nicht dein Gelübd' rührt Gott: dein Sehnen, dein Glaub' an ihn und ſeinen Sohn.

11. Bet' oft, Gott wohnt an jeder Stätte; in keiner minder, keiner mehr. Denk' nicht: wenn ich mit Vielen bete, ſo find' ich eh' bey Gott Gehör. Gott iſt kein Menſch; iſt dein Begehren gerecht und gut; ſo hört ers gern. Iſt's nicht gerecht, ſo gelten Zähren der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

12. Doch ſäume nicht, in den Gemeinen auch öffentlich Gott anzuflehn, und ſeinen Namen mit den Seinen, mit deinen Brüdern zu erhöhn, dein Herz voll Andacht zu ent-

entdecken, wie es dein Bruder dir entdeckt, und ihn zur Inbrunſt zu erwecken, wie er zur Inbrunſt dich erweckt.

13. Biſt du ein Herr, dem Andre dienen; ſo ſey ihr Beyſpiel, ſey es ſtets, und feyre täglich gern mit ihnen die ſel'ge Stunde des Gebets. Nie ſchäme dich des Heils der Seelen, die Gottes Hand dir anvertraut. Kein Knecht des Hauſes müſſe fehlen; er iſt ein Chriſt, und werd' erbaut!

14. Bet' oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menſchen, als ihr Freund; gieb für den Fluch den Segen wieder, und bete ſelbſt für deinen Feind. Bet' oft, ſo wirſt du Glauben halten, dich prüfen, und das Böſe ſcheun, an Lieb' und Eifer nicht erkalten, geſchickt zu guten Werken ſeyn. (43.)

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

471. Wie ſüß, mein Vater, iſt die Pflicht, als Kind zu dir zu treten, voll Demuth und voll Zuverſicht zu dir, o Gott, zu beten! Welch Glück, das alles überſteigt, wird im Gebete mir erzeigt, wenn ich mit Kindestreue mein Herz, o Gott, dir weihe.

2. Allwiſſender, zwar bet' ich nicht, um dich erſt zu belehren, nicht mit dem Wahn, was mir gebricht, das müſſeſt du gewähren; nicht, Wunder von dir zu erflehn; nicht, ...ndern Pflichten zu entgehn; auch nicht, dich,

dich, Gott, zum Segen, zum Wohlthun zu bewegen.

3. Nein nur, Alliebender, um dich recht innig zu empfinden; zum Dank, zur Ehrfurcht feyerlich die Andacht zu entzünden. Zur Demuth, Liebe, Freundlichkeit, zu kindlicher Ergebenheit, zum Fleiß in guten Werken mein Herz vor dir zu ſtärken.

4. Wenn ich in meiner Einſamkeit das Herz zu dir erhebe, voll gläubiger Zufriedenheit mein Schickſal dir ergebe; dann ſchöpf ich für die Tugend Kraft, Muth in dem Kampf mit Leidenſchaft, Erquickung in den Leiden, und Hoffnung ew'ger Freuden.

5. Mit keiner Welt vertauſcht' ich nie die wonnevollen Stunden, wo betend mit gebeugtem Knie mein Herz dein Heil empfunden; wo ich mit Thränen vor dir ſtand, tief deine Vaterhuld empfand, die liebevoll mich führte, mit Weisheit mich regierte.

6. Wie wird vor deinem Angeſicht der Chriſtenglaube wichtig! Wie ſchlägt mein Herz für jede Pflicht, fühlt ſich zur Tugend tüchtig! Wenn böſe Luſt ſich in mir regt, eil' ich, von deinem Geiſt bewegt, mich im Gebet mit Thränen nach Kraft von dir zu ſehnen.

7. Dein denk' ich froh von Dank gerührt, wenn ich mich niederlege, und wie du heut'

mich treu geführt, bewundrungsvoll erwäge. Dich rühm' ich, wenn nach ſanfter Nacht, zu neuer Luſt mein Aug' erwacht, und preiſe deine Güte mit freudigem Gemüthe.

8. Bin ich am Ziel von meinem Lauf zu ſchwach, noch laut zu beten, dann blick' ich, Gott, zu dir hinauf, und will im Geiſte beten. Noch ſterbend, Vater, dank' ich dir, der du ſo vieles Gute mir im Leben haſt erwieſen. Sey ewig, Herr, geprieſen. (104.)

Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

472. Welch hohes Vorrecht ſchenkſt du mir, o du, dem Seraphinen mit Ehrfurcht und mit Dankbegier im höhern Leben dienen! Es darf mein Geiſt, wie ſchwach er heißt, ſich aus dem Staube ſchwingen, und betend zu dir dringen.

2. Ich darf mit froher Zuverſicht vor deinem Thron erſcheinen, und du, mein Gott, verwirfſt mich nicht; du zählſt mich zu den Deinen. Du zeigeſt dich mir väterlich, ſo oft ich zu dir trete und kindlich vor dir bete.

3. Erſtickt die Sinnenluſt in mir des Herzens fromme Triebe; ſo ſtärkt mich das Gebet zu dir in neuer Tugendliebe. Was ſündlich iſt, kann ich als Chriſt, durch deine Kraft bezwingen, und ſo den Sieg erringen.

4. Gebricht es mir an ſanftem Sinn, an

Liebe

Liebe gegen Brüder; ſo flieh ich betend zu dir hin, und haſſe nun nicht wieder, mein Herz verzeiht mit Freundlichkeit, und ſucht der Feinde Schelten mit Segnen zu vergelten.

5. Betracht' ich im Gebet mit Schmerz mein ſündenvolles Leben; ſo wird und kann ſich nie mein Herz, von Stolz gereizt, erheben. Ich fleh zu dir, verzeihe mir! Du, Vater, willſt verzeihen, und mich mit Troſt erfreuen.

6. Wenn Kummer mich zur Erde zieht, und wenn mich Sorgen quälen, wenn mir des Lebens Glück entflieht, und treue Freunde fehlen; ſo wend' ich mich getroſt an dich, du lehrſt mich dir vertrauen, und Heil im Leiden ſchauen.

7. In ſtillen Stunden denk' ich oft; was ſeyd ihr eitlen Freuden? Ach wie geſchwind, wie unverhofft verkehrt ihr euch in Leiden! Und denk' ich dieß, ſo fühlt gewiß mein Herz ſich angetrieben, nur dich, mein Gott, zu lieben.

8. O welchen Muth giebt das Gebet mir in Berufsgeſchäften! Du lohneſt dem, der zu dir fleht, mit Weisheit und mit Kräften. Wer dir vertraut und auf dich baut, den kröneſt du mit Segen auf allen ſeinen Wegen.

9. Du Geiſt der Kraft und des Gebets, du

Geiſt

Geiſt der reinſten Liebe, erweck' in mir, erhalte ſtets zur Andacht meine Triebe! Und kann ich nicht voll Zuverſicht zu meinem Vater treten; ſo lehre du mich beten. (194.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

473. Von dir kömmt jede gute Gabe; nur du, mein Gott, kannſt mich allein mit allem, was ich nöthig habe, zu meinem wahren Wohl erfreun. Mein Leben und mein Glück beruht allein auf dir, du höchſtes Gut.

2. Umſonſt iſt alle meine Mühe, wenn ſie dein Segen, Herr, nicht krönt. Was ich auch noch ſo ängſtlich fliehe, wird doch von mir nicht abgelehnt, wenn vor dem Uebel, das mich ſchreckt, dein ſtarker Schutz mich nicht bedeckt.

3. Wie ſollt' ich nicht von dir erflehen, was meiner Seele Wunſch begehrt? Auf dich, o Vater, kindlich ſehen, wenn Noth und Kummer uns beſchwert, dieß lindert unſrer Seele Schmerz, und füllt mit deinem Troſt das Herz.

4. Sollt' ich nicht Dank und Ruhm dir bringen, wenn mich des Lebens Glück erfreut? Dir, Allerhöchſter, dir lobſingen, iſt gut, iſt für uns Seligkeit, und flößt uns neuen Eifer ein, in deinem Dienſte treu zu ſeyn.

5. Du hörſt es, Gott, mit Wohlgefallen, wenn deine Kinder zu dir flehn; verſchmäheſt nicht ihr ſchwaches Lallen, wenn ſie lobſingend dich erhöhn. Des Frommen Flehen iſt dir werth, du höreſt den, der, Herr, dich ehrt.

6. Mit Segen uns zu überſchütten, biſt du, o Vater, ſtets bereit. Was wir nach deinem Willen bitten, giebſt du uns aus Barmherzigkeit, und wer dir dankt, dem ſtrömeſt du beſtändig neuen Segen zu.

7. So will ich denn zu deinem Throne oft im Gebet mich kindlich nahn. Nimm, Vater, nimm in deinem Sohne der Andacht Opfer gnädig an! Dein Geiſt regiere meinen Geiſt, daß er dich, betend, würdig preißt. (29.)

Mel. Komm o komm du ꝛc.

474. Schwinge dich zu Gottes Throne oft und gern, o Chriſt, hinan! Ruh und Heil wird dem zum Lohne, der mit Innbrunſt beten kann. Seine Seele fühlt entzückt, daß ein Gott die Welt beglückt.

2. Fliehe das Geräuſch des Lebens, wenn dein Geiſt zum Vater fleht. Der Zerſtreute fleht vergebens; Worte ſind noch nicht Gebet. Keine Rede dringt zum Herrn, iſt dein Herz noch von ihm fern.

3. Gutes denken und empfinden, das nur

iſts,

iſts, was ihm gefällt, folgſt du noch dem Ruf der Sünden; o ſo liebſt du noch die Welt. Dein Gebet iſt leerer Spott, fühlſt du nichts für deinen Gott.

4. Bet' am Abend und am Morgen, bet' auch noch ſo oft ihn an; ſäumſt du, für dein Herz zu ſorgen, ſo iſt dennoch nichts gethan. Du, dem Heucheley genügt, biſt ein Thor, der ſich betrügt.

5. Beten ſollſt du, daß die Seele freudig, ſtandhaft und getreu nur das höchſte Gut erwähle, und mit Gott vereinigt ſey. Heiligkeit iſt jenes Gut. Ring darnach mit Heldenmuth.

6. O wie ruhig kannſt du leben, wenn dein Geiſt auf Gott nur ſchaut! Alles, alles wird er geben dem, der kindlich ihm vertraut. Jeſus Chriſtus hats gelehrt; wer da bittet, wird erhört.

7. Fleheſt du um Glück der Erde; flehe mit Beſcheidenheit! Erdenglück iſt oft Beſchwerde; ringe nach Zufriedenheit! Wähne nicht, daß Gott dir giebt, was dein eitles Herz nur liebt.

8. Nie laß Jeſu Sinn dir rauben, wenn das Leid dich niederdrückt; halte ſtets dich an den Glauben, der den Betenden erquickt. Gut iſt, was dein Vater will! Er iſt weiſe; ſey du ſtill!

9. Fromm und immer frömmer werden, das ſey meines Lebens Ziel! Herr, du giebſt dann ſchon auf Erden mir der hohen Freuden viel, und die höchſte Seligkeit liegt bey dir für mich bereit. (139.)

Mel. Wer nur den lieben 2c.

475. Wenn ich vor meinen Schöpfer trete, und in der ſtillen Einſamkeit zu ihm aus voller Seele bete: was fühl' ich da für Seligkeit! Ich ſchwinge mich empor, es flieht, was mich zur Erde niederzieht.

2. Dann acht ich nicht der falſchen Freuden, verachte jede Flitterpracht, um die ſich Menſchen oft beneiden, und die ſie nur zu Sklaven macht. Nur höh're Luſt kann mich erfreun: das Glück, Gott wohlgefällig ſeyn.

3. Dann weichen ſelbſt die ſchwerſten Sorgen, dann weicht das Leiden, das mich drückt: ich weiß, dem Herrn iſt nichts verborgen, der in des Herzens Tiefen blickt. Auch wenn er uns durch Leiden übt, bleibt er doch Vater, der uns liebt.

4. Ja, das Gebet giebt Kraft im Leiden, es ſtärkt zur Tugend unſern Geiſt, und hilft mit Weisheit alles meiden, was uns zu Sünd' und Thorheit reißt; nur müſſen unſre Wünſche rein und eines Chriſten würdig ſeyn.

5. Drum bitt' ich nicht in meinen Leiden: nimm, o mein Vater, ſie von mir; auch bitt' ich nicht in meinen Freuden: erhalte dieſe Freuden mir; nur um ein dir ergebnes Herz bitt' ich zu dir in Freud' und Schmerz. (21.)

Heiligkeit des Namens Gottes.

Mel. Herr, Jeſus Chriſt, du ꝛc.

476. Laß deine Furcht des Herzens Grund, Jehova, ganz dir weihen! So werd' ich auch mit frommem Mund ſtets deinen Namen ſcheuen, und nicht durch Flüche ihn entweihn, und jeden Schwur des Leichtſinns ſcheun, nie deinen Namen läſtern.

2. Groß, majeſtätiſch iſt der Herr. Im Himmel und auf Erden ſoll ſeines großen Namens Ehr' tief angebetet werden. Wer ſeines Namens Heiligkeit durch Fluch und Mißbrauch frech entweiht, häuft auf ſein Haupt Verderben.

3. Verderben trifft das rohe Herz, das gerne flucht und ſchwöret. Zur Sünde wird des Leichtſinns Scherz, wenn er den Herrn entehret. Wer oft ſo ſchwöret, ſündigt oft und wird nicht ſelten unverhofft zur Strafe hingeraffet.

4. Herr, laß voll Ehrerbietigkeit uns deiner ſtets gedenken. Wer deinen Namen kindlich ſcheut, wird ſeine Zunge lenken, daß ſie

ſie ſich nie zum Fluch und Schwur, nein, ſtets zu deiner Ehre nur nach deinem Willen rege. (56. 64.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

477. Bewahre meinen Mund, ſo oft er, Gott, dich nennet, dich, den der Engel ſelbſt nie ganz nach Würden nennet; daß ich im Reden nie durch Leichtſinn ihn entweih; nie ein Geſpötte mir dein groſſer Name ſey.

2. Stets bleib' er heilig mir, und muß mein Ohr es hören, daß Menſchen ihren Gott und, was er ſprach, entehren; ſo reiße nie der Strom der Spötter mich dahin; die Schuld wird mein, wenn ich ihr Mitgenoſſe bin.

3. Des Heilands Name ſey, ſo oft ich ihn nur nenne, gleich heilig mir, der ich für Jeſum mich bekenne. Ich bleibe fern von euch, die ihr ihn frech entweiht, denn ihr vergeßt des Herrn, der Strafe, die euch dräut.

4. Von meinen Lippen fern ſey Fluch und freches Schwören und Spott mit Gottes Wort: wer ſo ſich kann entehren, den ſtraft der Heilige durch des Gewiſſens Pein; dieß laß, mein Gott und Herr, mir Lehr' und Warnung ſeyn. (125.)

478. Ich will den Aberglauben, o Vater, ernſtlich ſcheun; er ſoll mir nimmer rauben das Glück, dein Kind zu ſeyn

und deine heil'gen Lehren von Herzen zu verehren, zu thun, was du befiehlſt.

2. Der Hang zum Wunderbaren verbirgt der Wahrheit Licht; ich glaube zu erfahren, was Schein iſt, Wahrheit nicht; ich acht' auf keine Gründe, die Wirkung, die ich finde, ſoll Zauberwirkung ſeyn.

3. Laß mich nach deinen Lehren, vom Aberglauben fern, dich kennen und verehren, dich meinen Gott und Herrn, ſtets würdig von dir denken, mein Zutraun auf dich lenken, ſo täuſchet mich kein Wahn.

4. Nie will ich dem entſagen, was der Verſtand mich lehrt; aufs ungefähr nichts wagen, was die Vernunft empört; dann werd' ich weiſe handeln, mit kluger Vorſicht wandeln, des Zufalls Spiel nicht ſeyn.

5. Ich kann nicht alles wiſſen, was deiner Weisheit Rath nach heilig hohen Schlüſſen gewählt, geordnet hat; ich kann von deinen Zwecken ſo viele nicht entdecken, die unerforſchlich ſind.

6. Doch Wunder zu begehren, aus thöricht falſchem Wahn, die Gott mir nicht gewähren, ich nicht verlangen kann, das heißet zu vermeſſen verkennen und vergeſſen, du ſeyſt ein weiſer Gott.

7. Im kleinſten deiner Werke, o Vater der Natur, entdeck' ich Huld und Stärke, und

deiner

deiner Weisheit Spur; du, der die Welt regieret, und mich als Vater führet, lenkſt aller Kräfte Gang.

8. So will ich alles fliehen, was Wahn und Thorheit iſt, dir nie mein Herz entziehen, der du mein Vater biſt. Du, der mich ſtets beſchützet, du weißt auch was mir nützet, dir unterwerf' ich mich. (53.)

Heiligkeit des Eides.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

479. Wer bey dem Namen Gottes ſchwöret, und treulos ſein Verſprechen bricht, der iſt ein Frevler, der entehret den Gott der Wahrheit, und kann nicht zu ihm, als ſeinem Vater, flehn, nicht ew'gem Heil entgegen ſehn.

2. Wir ſollen ſtets nach Gottes Willen die Wahrheit lieben, ſo wie er, und was wir zugeſagt, erfüllen, würd' uns die Pflicht auch noch ſo ſchwer. Drum wird, ſo wahr Gott Wahrheit liebt, kein Meineid ungeſtraft verübt.

3. Wie kann der Menſch ſich unterſtehen, durch ſeinen Eid, den Gott gehört, den Nächſten frech zu hintergehen, indem er falſch aus Frevel ſchwört? Vor des Allwiſſenden Gericht beſteht der freche Heuchler nicht.

4. Und flöh' er zu dem fernſten Meere, Gott findet allenthalben ihn; er kann, wie mächtig

tig er auch wäre, der Hand des Herrn ſich nicht entziehn. Ihm hilft nicht Ehre, Gut und Geld, und nicht der Schutz der ganzen Welt.

5. Drum laß mich eher nichts betheuren, bis ich erwogen, was ich thu, und den Gedanken oft erneuren: des Eides Richter, Gott, biſt du. Du ſchauſt des Herzens Innres an, durchblickſt es ganz und richteſt dann.

6. O daß ich denn voll frommer Treue, ſo, wie ich ſchwöre, denk' und thu, und deinen großen Namen ſcheue, zu deiner Ehr', und meiner Ruh. Wer fälſchlich ſchwört, kömmt ins Gericht; der Redliche, der Fromme nicht. (80.)

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

480. Heilig, heilig ſey der Eid euch, ihr Chriſten, wenn ihr ſchwöret. Furchtbar iſt die Heiligkeit eures Richters, der euch höret. Furchtbar iſt er, Lügenfeind, hier, und wann er einſt erſcheint.

2. Wenn ihr eure Hand erhebt, dann ergreif' euch heil'ges Schrecken! Denkt, er iſt euch nah, er lebt! Er wird alles doch entdecken, was Betrug und Liſt verſtellt, er, der Richter aller Welt.

3. Wißt, daß keine Finſterniß ihm des Sünders Herz verhehlet; er erforſchet es gewiß, wo ihr frevelt, oder fehlet. Eurem

Richter

Richter trotzet nicht; bebt und fürchtet ſein Gericht!

4. Wann ihr freveln wolltet: ach, immer, in der Nacht, am Tage, überall folgt euch dann nach des Gewiſſens Furcht und Klage, Selbſtgericht, (was iſt ihm gleich?) quälte, wo ihr gienget, euch.

5. Fluch und Elend würde dann alles um euch her auf Erden; alles, was erfreuen kann, würde Pein und Rache werden; von Verzweiflung ſelbſt, wie leicht, werden Frevler ſchnell erreicht.

6. Nicht für aller Welt Gewinn geb' ich des Gewiſſens Ruhe und die Ueberzeugung hin, daß gerecht iſt, was ich thue, daß mir, fern von Trug und Schein, heilig iſt ſchon Ja und Nein.

7. Dann darf ich zu Gott empor voll Vertraun und Hoffnung ſehen; gnädig neigt er dann ſein Ohr allezeit zu meinem Flehen. Er, der Herr, der Lügner Feind, iſt mein Vater, iſt mein Freund. (117.)

Oeffentliche Gottesverehrung.

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

481. Den Höchſten öffentlich verehren, und in ſein Haus mit Freuden gehn, um andachtsvoll ſein Wort zu hören, und ihn lobpreiſend zu erhöhn; hochheilig ſey dir dieſe Pflicht! Vergiß, o Chriſt, vergiß ſie nicht! 2.

2. Wenn du Gott in der Stille ehreſt, und Jeſum deinen Heiland nennſt; doch Gott nicht öffentlich verehreſt, nicht Jeſum vor der Welt bekennſt; biſt du dann ſein? Biſt du ein Chriſt, der ſeinem Heiland dankbar iſt?

3. Wer ſich der Andacht ſtets entziehet; wer an dem Gott geweihten Tag aus Trägheit die Verſammlung fliehet, und nicht mit Brüdern beten mag; entzieht ſich einer heil'gen Pflicht, und ſorgt für ſeine Seele nicht.

4. Auch deinen Nächſten zu erbauen, ſollſt du zum Hauſe Gottes gehn. Sind ſie denn fern, die auf dich ſchauen, und gern auf Andrer Beyſpiel ſehn? Du lebeſt nicht für dich allein, du ſollſt auch Andern Vorbild ſeyn.

5. Du ſelbſt bedarfſt der heil'gen Lehren, um ihres Troſtes dich zu freun, um deine Kenntniß zu vermehren, dir deiner Pflicht bewußt zu ſeyn. Wie leicht erlöſcht des Glaubens Licht, ſorgſt du für ſeine Nahrung nicht!

6. Wie ſchwach ſind unſres Geiſtes Kräfte! Wie ſchwach Erkenntniß und Verſtand! Wer ſich zum ſeligen Geſchäfte der Andacht brüderlich verband: fühlt er ſich nicht geſtärkt in Kraft, die Glauben wirkt, der Tugend ſchafft?

7. Hat

7. Hat nicht oft hohen Troſt empfunden der Chriſt, der, Herr, dein Wort gehört? Sind nicht voll Segens ihm die Stunden, wo er anbetend dich verehrt, und um das Ewige bemüht, ſich dem Geräuſch der Welt entzieht?

8. Kommt, fromme Chriſten, theure Brüder, vereint im Geiſt vor Gott zu ſtehn! Kommt, wir ſind eines Leibes Glieder, kommt, unſern Schöpfer zu erhöhn! Frohlockend preiſet Jeſum Chriſt, der unſer Haupt und Mittler iſt.

9. O, laßt uns ſchmecken und empfinden, wie freundlich Gott den Seinen iſt! Er, der ſo gnädig unſre Sünden bey ernſter Beſſerung vergißt. Auf, unſre ganze Lebenszeit ſey Gott, dem Gütigen, geweiht! (95.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

482. Dieß iſt der Tag, zum Segen eingeweihet. Ihn feyert gern, wer deiner, Gott, ſich freuet. O laß auch mich mit Freuden vor dich treten, dich anzubeten.

2. Dich rühmt der Lobgeſang der Himmelsheere; auch unſer Tempel ſchall von deiner Ehre! Auch unſer Dank und unſers Geiſtes Flehen ſoll dich erhöhen.

3. Wie freu ich mich, die Stätte zu begrüſſen, wo Dürſtenden des Lebens Bäche flieſſen, und wo dein Heil von der Erlöſten Zungen froh wird beſungen! 4.

4. Vergebens lockt die Welt zu ihren Freuden. Mein Geiſt ſoll ſich auf Gottes Auen weiden. Sein heilig Wort, das ſeine Boten lehren, das will ich hören.

5. Mit Andacht will ich, Höchſter, vor dich treten. Ich weiß, du liebſt, die kindlich zu dir beten. Der Thoren Glück, die ſich der Sünde freuen, wirſt du zerſtreuen.

6. O laß auch heute deinen Geiſt mich lehren, vom Weg, der dir mißfällt, mich abzukehren. Regiere mich, daß meine ganze Seele zum Troſt dich wähle.

7. Dein Tag ſey mir ein Denkmal deiner Güte. Er bring' mir Heil und lenke mein Gemüthe auf jenen Troſt, den uns dein Sohn erworben, da er geſtorben.

8. Dich bet' ich an, du Todesüberwinder! Der du an dieſem Tag zum Heil der Sünder, die, fern von Gott, in Todesſchatten ſaßen, dein Grab verlaſſen.

9. Dein Tag des Siegs gab ew'ges Heil der Erde. O daß er allen Chriſten heilig werde! Lob ſey, Erlöſer, deinem großen Namen auf ewig! Amen. (183.)

Mel. Mache dich mein Geiſt. ꝛc.

483. Sammelt euch, o Chriſten, gern hier an dieſer Stätte! Singt und danket eurem Herrn! Preiſt ihn im Gebete.

bete. Hört und ehrt, was er lehrt, und erwägt im Stillen ſeinen Vaterwillen!

2. Sieh, o Gott, hier kommen wir mit der Schaar der Deinen. O wer wollte nicht vor dir andachtsvoll erſcheinen? Du erfreuſt jeden Geiſt, der nach Reinheit ringet, und zu dir ſich ſchwinget.

3. Groß iſt überall dein Ruhm, wo nur Weſen denken. Dieſes Tempels Heiligthum kann dich nicht umſchränken; doch auch hier ſtrömt von dir gnadenvoller Segen deinem Volk entgegen.

4. Von dem Weltgeräuſch entfernt, das uns oft zerſtreuet, fühlt hier unſer Geiſt und lernt, was ihn ſtets erfreuet. Eitles Glück weicht zurück vor den höhern Gaben, die den Frommen laben.

5. Unſer Herz erweitert ſich, wenn wir Menſchen ſehen, die hier ſtill und feyerlich mit uns vor dir ſtehen. Jeder nennt und bekennt, trotz dem Wahn der Spötter, dich, den Gott der Götter.

6. Jeden zieht ein ſanftes Band hin zu ſeinen Brüdern. Alle fühlen ſich verwandt, Hohe mit den Niedern. Freund und Feind ſind vereint, dich, durch den ſie leben, friedlich zu erheben.

7. Hier wird Chriſtenſinn geweckt, Licht und Troſt verbreitet, mancher Sünder auf-

ge-

geſchreckt, und zu dir geleitet; und die Noth, die uns droht, lernen wir im Glauben ihrer Macht berauben.

8. Ja, dein Wort, das hier ertönt, iſt das Wort des Lebens! Er, der uns mit dir verſöhnt, ſprach es nicht vergebens. Selig iſt jeder Chriſt, der es achtſam höret, und durch Tugend ehret.

9. Gott, wir wollen oft und gern dich im Tempel preiſen, und hier Jeſu, unſerm Herrn, dankbar uns beweiſen. Er allein ſoll es ſeyn, den ſich unſre Seelen ſtets zum Führer wählen. (139.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

484. Wie lieblich iſt doch, Herr, die Stätte, wo deines Namens Ehre wohnt! O gieb, daß ich ſie gern betrete, weil da dein Segen die belohnt, die deines Wortes ſich erfreun, und dir des Herzens Andacht weihn.

2. Wohl dem, der in der Deinen Mitte dich zu verehren Ernſt beweißt. Du hörſt ſein Lob und ſeine Bitte, und ſtärkſt mit neuer Kraft den Geiſt, daß er auf deiner Wahrheit Bahn rechtſchaffen vor dir wandeln kann.

3. Dein Wort bleibt nimmer ohne Segen, wenn man es recht zu Herzen nimmt. Es giebt uns Troſt auf Trübſals Wegen, die du

zu

zu unſerm Heil beſtimmt. Es giebt im Kampf uns Muth und Kraft, und iſt ein Schwerd, das Sieg verſchafft.

4. Gott, laß auch mir dein Antlitz ſcheinen; dein heil'ger Tag ſey mir Gewinn, wenn andachtsvoll ich mit den Deinen vor dir an heil'ger Stätte bin! Laß dir das Lob, das wir dir weihn, ein angenehmes Opfer ſeyn.

5. Ja, du biſt Sonn' und Schild den Frommen, du biſt ihr Segen und ihr Heil; wenn ſie im Glauben vor dich kommen, wird ihnen neue Huld zu Theil. Wahrhaftiger, dein Wort ſteht veſt. Wohl dem, der ſich auf dich verläßt! (21.)

Häusliche Gottesverehrung.

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

485. Mit den Deinen in der Stille, Chriſt, vergiß der Andacht nicht! Sie führt dich zur Segensfülle; ſie iſt eine ſel'ge Pflicht: vor Gott täglich mit den Deinen dankbar im Gebet erſcheinen, bringt dir Freude, mindert Schmerz, füllt mit hohem Troſt das Herz.

2. Welch ein ſegensvoll Geſchäfte iſt ein häusliches Gebet! Muth zur Arbeit, Luſt und Kräfte giebt Gott dem, der zu ihm fleht. Haben nicht in trüben Stunden Fromme ſanften Troſt empfunden, wenn, anbetend ſie vereint, ſtille Thränen Gott geweint?

3. Kraft=

3. Kraftvoll zeigt ſich Glaub' und Tugend, Gottes Segen wird vermehrt, wo das Alter und die Jugend ihn mit Mund und Thaten ehrt. Sind nicht Zank und andre Sünden in den Häuſern leicht zu finden, wo man lebet ohne Gott und nicht denkt an Pflicht und Tod?

4. Voll von Dank für Gottes Gaben, Chriſt, in ſeinem Hauſe ſeyn; treue Hausgenoſſen haben; Gott, wie muß dieß Glück erfreun! Im Gebet ſich gern erbauen, wirket Liebe, ſtärkt Vertrauen, führt zur Eintracht, hebt den Muth bey dem Glauben: Gott iſt gut!

5. Drum, o Chriſt, ein jeder Morgen, jedes Abends ſtille Zeit, eine Stunde, frey von Sorgen, ſey vor allem Gott geweiht! Bete herzlich mit den Deinen. Gott hört's und erfreut die Seinen! Ihm gefällt auch ſchwacher Dank, ſelbſt der Kinder Lobgeſang. (130.)

Geſinnungen gegen Jeſum.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

486. Meinen Jeſum laß ich nicht! Er hat ſich für mich gegeben. Sollt ich nicht aus Dank und Pflicht an ihm hangen, ihm nur leben? Er iſt meines Lebens Licht, meinen Jeſum laß ich nicht.

2. Jeſus bleibt mein Theil und Ruhm bis an

an meines Lebens Ende. Ihm geb' ich zum Eigenthum mich in ſeine treuen Hände, er iſt meine Zuverſicht; meinen Jeſum laß ich nicht!

3. Wenn mein Auge ſchon erliſcht, Wang' und Lippen ſich entfärben, mich kein Labſal mehr erfriſcht, alle Sinne mir erſterben, und das matte Herz nun bricht: laß ich meinen Jeſum nicht.

4. Dort auch laß ich Jeſum nie, hange ſtets an ſeinen Blicken; denn nach dieſes Lebens Müh' wird er ewig mich erquicken. Dann ſeh' ich ſein Angeſicht, meinen Jeſum laß ich nicht.

5. Nichts auf dieſer Erden iſt, was des Herzens Wünſche ſtillet, du, o Jeſus, du nur biſt, der ſie alle ganz erfüllet, dich, mein Reichthum, Ruhm und Licht, dich, mein Jeſus, laß ich nicht!

6. Dich, mein Jeſus, halt ich veſt, nichts ſoll je von dir mich ſcheiden! Arme, die ihr ſein vergeßt, ihr beraubt euch ew'ger Freuden. Selig, wer in Wahrheit ſpricht: meinen Jeſum laß ich nicht. (81.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

487. Du, den ich innig ſchätze, mein Heiland, wenn ich mich an deiner Lieb' ergötze, o wie beglückt bin ich! Dann ſchwinden alle Leiden der kurzen Pilger=

gerzeit vor den vollkommnen Freuden der nahen Ewigkeit.

2. Nichts, nichts ſey meinem Herzen ſo theuer als du hier, denn mit wie großen Schmerzen erkaufteſt du es dir? Dir muß es angehören mit allem, was es iſt; dich über alles ehren, der du ſein Retter biſt.

3. Wer kann mein Herz beglücken, als deine Huld allein? Wer ſelbſt im Tod erquikken? Wer da mein Tröſter ſeyn? Dir bleib' ich ſtets ergeben; bey dir iſt Sicherheit vor jeder Noth, iſt Leben, iſt Troſt und Seligkeit.

4. Was ſollt' ich troſtlos klagen! Hab' ich auch, Jeſus, hier noch manche Laſt zu tragen; ich hange doch an dir. Ich will geduldig leiden. Von dir, du Gottesſohn, von dir ſoll nichts mich ſcheiden, kein Glück, kein Schmerz, kein Hohn.

5. Du, Herrlichkeit der Erden, vergebens lockſt du mich! Kann ich nur ſelig werden: wie gern entbehr' ich dich! Wo Jeſus Hütten bauet, da, da iſts gut zu ſeyn; wenn ihn mein Auge ſchauet, wie will ich dann mich freun!

6. Sey denn in jedem Leide, im Tode ſey mit mir! Und führ', o meine Freude, mich näher dann zu dir. Wenn mich kein Leid mehr rühren, kein Tod mehr tödten kann, wie werd' ich triumphiren! Wie ſelig bin ich dann! (103.)

Mel. Ach, um des Gerechten ꝛc.

488. In der Andacht ſel'gen Augenblikken, die dem Glauben neue Schwingen giebt, ſchaut mein Geiſt im heiligen Entzücken dich, den ewig meine Seele liebt.

2. Hier ſtrömt mir des Segens reiche Fülle, ferne weicht der Leidenſchaften Heer; in der Gottgeweihten Herzensſtille wird mein inn'res Weſen voll und leer.

3. Leer von all' den ſünd'gen Eitelkeiten, die ſelbſt Beſſre oft mit ſich entzweyn, voll des ſtarken Drangs, dem Ewigkeiten nur genügen in dem flücht'gen Seyn.

4. Eh' ich dich, mit dir das Leben, kannte, kam kein Friede in mein thöricht Herz; das von tauſendfacher Luſt entbrannte, blutete von tauſendfachem Schmerz.

5. Mit der Jugend ungeſtümem Feuer folgt' es lauter Lüge, nicht'ger Luſt; Schein und Schatten hielt es hoch und theuer, und die Wahrheit blieb ihm unbewußt.

6. Angefüllt mit Gier und Stolz und Tükken, leer an Demuth, ohne Licht und Recht, ließ es ſich von Irrſal leicht berücken, blieb, oft ungern, doch der Sünde Knecht.

7. Fänd' ich Liebe, wähnt' ich, fänd' ich Ehre, all' dieß heiſſe Sehnen wär' geſtillt.

Und ich fand es reichlich; doch die Leere meines Herzens blieb unausgefüllt.

8. Hirtenlos, auf unfruchtbarer Heyde, irrt' ich unſtät, ein verlornes Schaaf, das für ſeinen Hunger nirgends Weide, lechzend nirgends eine Quelle traf.

9. O, ich wär' im Elend umgekommen, Quaal und Jammer hätten mich erdrückt, hätte ich nicht deinen Ruf vernommen, Hirte, hätteſt du mich nicht erquickt.

10. Welch ein Leben hab' ich durchgerungen, nicht durchlebt, nein, bange durchgejagt, bis ich endlich zu dir durchgedrungen, meiner Seele Jammer dir geklagt!

11. Lange ging nur Schwermuth mir zur Seiten; du erheiterteſt mir Herz und Sinn; lauter Friede, lauter Seligkeiten ſind mein Loos, ſeit ich der Deine bin.

12. O ſeit jenen ewig heil'gen Tagen kann ich ſiegen über die Begier, über Schwermuth, über finſtre Klagen; reiner Himmel iſt durch dich in mir.

13. Nimmer könnte Leidenſchaft ihn trüben, er erhielte ſtets ſich in mir klar, würd' ich dich allein nur immer lieben, ſonder Wahn und Dünkel, treu und wahr.

14. Ach der Welt, die dieſe Liebe haſſet, und ſo reiche Seligkeit zerſtört, weil ſie nichts von ihrem Werthe faſſet, durch den Trug der Sinnenluſt bethört!

15. O verlaß mich nicht, du ewig Treuer, ob du auch dein Antlitz mir verhüllſt! Läutre, läutre mich wie Gold im Feuer, bis ich bin, wie du mich haben willſt!

16. Wann denn einſt nach heißen Läutrungsleiden ich dem todten Leben ganz entgeh', und im Lande ungetrübter Freuden — darf ichs denken? — Herr, dein Antlitz ſeh'.

17. Mit gereinigtem, entzücktem Herzen preis ich dich, Verſöhner, dann, daß du endlich mir aus dieſes Lebens Schmerzen ausgeholfen haſt zu deiner Ruh. (110.)

489. Wenn ich ihn nur habe, wenn er mein nur iſt, wenn mein Herz nur bis zum Grabe ſeine Treue nicht vergißt: weiß ich nichts von Leide, fühle mich belebt von Lieb' und Freude.

2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich alles gern, folg' an meinem Wanderſtabe durch den ſchmalen Weg dem Herrn, laſſe ſtill die andern breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wenn ich ihn nur habe, hab' ich auch die Welt; Seligkeit iſt ſeine Gabe. Selig, wer an ihn ſich hält! Hingeſenkt im Schauen, kann ihm vor dem Irdiſchen nicht grauen.

4. Wo ich ihn nur habe, iſt mein Vaterland; und es fällt mir jede Gabe, wie ein Erbtheil, in die Hand; längſt vermißte

Brüder finde ich in ſeinen Jüngern wieder. (59.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

490. So viele gehn umher und ſuchen, und ſuchen doch das Rechte nicht; ſie heißen immer ſich die Klugen, ſie, denen es an Sinn gebricht. Der Eine denkt: ich hab's ergriffen; und was er hat, iſt nichts als Gold. Der Andre will die Welt umſchiffen; nichts als ein Name iſt ſein Sold.

2. Der läuft nach einem Siegerkranze, und der nach einem Lorbeerzweig; und ſo wird von verſchiednem Glanze getäuſcht ein jeder, keiner reich. Habt ihr denn nichts von ihm geleſen, von ihm kein einzig Wort gehört, wie himmliſch gütig er geweſen, und welch ein Gut er uns beſchert?

3. Wie er vom Himmel hergekommen, ſo milde war und ſo gelind, welch Wort die Welt von ihm vernommen, wie viel' durch ihn geneſen ſind? Wie er, von Liebe nur beweget, ſich ganz uns hingegeben hat, und in die Gruft ſich hingeleget, zum Grundſtein einer Gottesſtadt?

4. Kann dieſe Botſchaft euch nicht rühren? Iſt euch des Menſchen Sohn nicht gnug, zu öffnen ihm des Herzens Thüren, ihm, der der Welt Verſchuldung trug? Laßt ihr

nicht

nicht willig alles fahren, thut nicht auf alles gern Verzicht, um ihm die Seele zu bewahren, wenn er euch ſeine Huld verſpricht?

5. Nimm ganz mich hin, du Held der Liebe! Sey du mein Leben, meine Welt! Wenn nichts vom Irdiſchen mir bleibe, ich weiß, wer ganz mich ſchadlos hält. Du giebſt mir meine Lieben wieder; du bliebſt in Ewigkeit mir treu. Dir, Heil'ger, ſingt der Himmel Lieder; ach, daß mein Herz dir heilig ſey. (59.)

Mel. Begleite mich, o Chriſt ꝛc.

491. Wie wohl iſt mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich traure nicht? Was kann mich quälen, mein Licht, mein Troſt, mein Heil biſt du. Bey dir vergeß ich meine Leiden; hier ſchmeck ich ſchon die reinen Freuden der Ewigkeit, vereint mit dir. Ich hab' den Himmel ſchon auf Erden; wie könnt' ich jemals muthlos werden? Du, du biſt überall bey mir.

2. Hab' ich, Erlöſer, dich zum Freunde, was brauch' ich dann? Du ſorgſt für mich. Hätt' ich auch eine Welt voll Feinde: ich bin getroſt; ich trau' auf dich. Darf ich doch in den trübſten Tagen nicht wegen meiner Sünden zagen: ich weiß, was du für mich gethan. Stürmt alles wider mich zuſammen; ich hebe

benicht; wer will verdammen? Gott nimmt ſich meiner gnädig an.

3. Hier wall' ich zwar auf rauhen Wegen; doch du biſt meine Zuverſicht. Auch Leiden werden einſt mir Segen; auf dunkle Nächte glänzt dein Licht. Nur Sünder zittern vor dem Grabe: ich, der ich dich zum Freunde habe, kann ſelbſt des Grabes mich erfreun; denn ich gehöre zu den Deinen. Bald wird nicht mehr mein Auge weinen; bald bin ich ewig, ewig dein.

4. Gelobt ſeyſt du, o Freund der Seelen; in deiner Huld wie wohl iſt mir! Was kann, wenn du mich liebſt, mir fehlen? Ich finde jedes Heil in dir. In noch ſo drückenden Beſchwerden hab ich den Himmel ſchon auf Erden; denn du biſt durch den Glauben mein. Ich darf, ich will nicht ängſtlich klagen: wer kann, wo Jeſus iſt, verzagen? Mein Freund iſt mein und ich bin ſein. (9.)

492. Beſchränkt, ihr Weiſen dieſer Welt, die Freundſchaft immer auf die Gleichen und läugnet, daß ſich Gott geſellt mit denen, die ihn nicht erreichen. Iſt Gott ſchon Alles und ich nichts; ich Schatten, er der Quell des Lichts; ich Erd und Staub, er hoch erhaben; ich arm, er reich an allen Gaben; ich ſündevoll und er ganz rein: mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

2. Mein

2. Mein gütigſter Immanuel, mein Mittler wußte Rath zu finden, mit meiner tiefgefallnen Seel' aufs innigſte ſich zu verbinden. Er nahm ſich meines Elends an, und mit der Menſchheit angethan erſchien er mir zum Troſt auf Erden, mein Bruder und mein Heil zu werden, und mich von Sünden zu befreyn. Mein Freund iſt mein und ich bin ſein.

3. Gott, welcher ſeinen Sohn mir gab, gewährt mir alles mit dem Sohne; nicht nur ſein Kreuz, nicht nur ſein Grab, auch ſeine Herrlichkeit und Krone. Was Liebe immer geben kann, was er geredet und gethan, was er geleiſtet und gelitten, was er gewonnen und erſtritten, ja ſelbſt ſein Leib und Blut iſt mein. Mein Freund iſt mein und ich bin ſein.

4. Ich finde Stützen, Luſt und Ehr' bey unſerm Bund im höchſten Grade: er fordert von mir ſonſt nichts mehr als Glauben, und ich nichts als Gnade. O wohl der Wahl, die uns gefügt; weg Reu und Tauſch, ich bin vergnügt in ihm, und er mit mir zufrieden: drum bleibt bey beyden ungeſchieden ein Herz und Mund, ein Ja und Nein: mein Freund iſt mein und ich bin ſein.

5. Er iſt es, den ich mir erwählt; nur er iſt meiner Seele Leben. Da er mich zu den

Seinen

Seinen zählt, ſo will auch ich nach ihm nur ſtreben, nach ihm, der mich ſo herzlich liebt, nach ihm, der ſich mir ganz ergiebt. Was kann ich mehr von ihm begehren? Was kann er beſſers mir gewähren? Forthin täuſcht mich kein eitler Schein. Mein Freund iſt mein und ich bin ſein.

6. Nur er verſüßt mir jeden Schmerz; in ihm hab' ich ſchon hier den Himmel; nur er erfüllet ganz mein Herz; er ſchafft mir Ruhe im Getümmel. Der Himmel und die Erde wär' ohn ihn mir öd und freudenleer. Doch bin ich, wenn mich alle fliehen, und Brüder ſelbſt ſich mir entziehen, zwar einſam, aber nicht allein. Mein Freund iſt mein und ich bin ſein.

7. Sein bleib ich auch, wenn gleich ergrimmt die Welt ſich wider mich erkläret, mir alles, was ich habe, nimmt, mich haßt, verfolgt, beraubt, entehret. Ja, nimmt ſie ſelbſt das Leben mir, ich bleib in ihm und er in mir. Die Welt nehm' alles; meinen Glauben kann mir doch ihre Wuth nicht rauben. So bleibet ja das Beſte mein. Mein Freund iſt mein und ich bin ſein.

8. Sein iſt mein himmliſch Bürgerrecht; er wollte durch ſein ſchmerzlich Streben mir und dem ſündlichen Geſchlecht das Recht zur Seligkeit erwerben. Am Kreuze trug er meine

meine Schuld, und litt mit freudiger Geduld und liebevollem, ſanftem Herzen den Tod und alle ſeine Schmerzen. Sein göttliches Verdienſt iſt mein. Mein Freund iſt mein und ich bin ſein.

9. Nun fürcht' ich weiter keinen Feind; kein Leiden kann mir Angſt erwecken; der Weltenrichter iſt mein Freund; wie kann das Weltgericht mich ſchrecken! Auch wenn mein ſterbend Auge bricht, hoff' ich auf ihn und zage nicht. Mag dieſer Leib doch untergehen, und meinen Staub die Luft verwehen: wie ſollt' ich Grab und Moder ſcheun? Mein Freund iſt mein und ich bin ſeyn. (193. b.)

Mel. O heil'ger Geiſt, kehr' ꝛc.

493. Mein Jeſus, meines Herzens Luſt! Mir iſt nichts auf der Welt bewußt, das meine Seele ſtillet, als deine Huld, die köſtlich iſt; ſo daß auch ſeiner ſelbſt vergißt, den du mit ihr erfüllet. Zeuch mich kräftig zu der Liebe reinſtem Triebe von der Erde, daß ich ganz dir eigen werde.

2. Was hatt' ich doch für Troſt und Licht, als ich dein holdes Angeſicht, mein Jeſus, noch nicht kannte! Wie blind und thöricht gieng ich hin, da mein verkehrter Fleiſchesſinn von Weltbegierden brannte! Bis mir vor dir Licht und Leben ward gegeben, dich

zu kennen, dich mein höchſtes Gut zu nennen.

3. Die Luſt der Welt hat wohl den Schein, als wär' ihr ſchlechtes Fröhlichſeyn ein herrliches Vergnügen. Allein wie eilend fleuchts vorbey, ſich lohnend nur mit bittrer Reu, und des Gewiſſens Rügen. Drum muß Jeſus mit den Schätzen mich ergötzen, die beſtehen, ſich von Kraft zu Kraft erhöhen.

4. Ja, wer ihn veſt im Glauben hält, der kann die Freuden jener Welt im Vorgenuß ſchon ſchmecken. Pflegt Jeſus gleich zu mancher Zeit, bey großer Herzens Traurigkeit, ſein Antlitz zu verdecken; iſt doch ſein Joch frey von Plagen, welche nagen, welche quälen Welt und Sünd' ergebne Seelen.

5. Ich weiß denn auch aus deinem Wort, daß du, mein Heiland und mein Hort, dich ewig nicht verhülleſt. Du thuſt es, ew'ge Liebe, du, auf daß mit deſto größrer Ruh du mich hernach erfülleſt; wenn ich treulich in dir lebe, in dir leide, in dir ſterbe, bin ich deines Himmels Erbe!

6. Und alſo ſoll mich keine Noth, kein Jammer, keine Schmach, kein Tod von dir, mein Heiland, ſchrecken. Ich weiß, wie treu dein Herz mich liebt; wohlan, ich gehe ungetrübt mit dir durch Dorn und Hecken. Plage, ſchlage, ich bin ſtille, iſts dein Wille.

Prü=

Prüfungsleiden wandelſt du in Himmelsfreuden.

7. Und ſollt' ich, als ein Pilger hier den Troſt der Ruh' noch nicht in mir in vollem Maaß empfinden, will hoffnungsvoll ich unverwandt hinſchauen in mein Vaterland, wo ich ihn werde finden. Wo ich ewig mit Entzücken ſoll erblicken, und ſoll haben dich mit allen Himmelsgaben.

8. Du Gottes und der Menſchen Sohn, ich kenne deine Liebe ſchon, wann mich auch Dornen ſtechen. Dein Herz, das mich in Trauern ſetzt, und ſich verſchleußt, muß doch zuletzt zu meinem Troſte ſprechen. Drum gieb den Trieb, unabwendig und beſtändig Treu zu üben; deinen Geiſt nie zu betrüben.

9. Der Glaube, der mich dir verband, ſoll halten dich mit ſtarker Hand; Herr, mehre mir den Glauben! Im Glauben kann mich niemand dir, im Glauben kann dich niemand mir, o mächt'ger Jeſus, rauben. Durch dich werd' ich tapfer ringen, und bezwingen Welt und Sünden, und den Argen überwinden.

494. Mein Jeſus, meiner Seele Leben, wie kann ich dich genug erheben, daß du mich zu der Schaar gezählt, die du zu deinem Volk erwählt.

2. Daß du des Böſen Macht zerſtöret, und

deine Stärk' in mir bewähret, daß du mir giengſt von Tag zu Tag mit innigem Erbarmen nach.

3. Haſt mich Lieb' und Ernſt gezogen, bis du mich endlich überwogen. Der Sünde Joch zerbracheſt du, und ſchenkteſt meiner Seele Ruh.

4. Ich habe nun in deinen Wunden Gerechtigkeit und Heil gefunden; auch ſelbſt der Tod iſt mir Gewinn: er führet mich zum Leben hin.

5. Ich möchte nun zu deinen Füßen in Liebesthränen, Herr, zerfließen, daß du mich von der Sünden Laſt durch deinen Tod befreyet haſt.

6. Ich ſink', Erlöſer, vor dir nieder, und ſtammle frohe Lobeslieder; ich bete dich mit Thränen an für alles, was du mir gethan.

7. Laß mich in meinen Pilgerjahren die dir gelobte Treu bewahren: dein Geiſt verleihe mir die Kraft, die Böſes flieht, und Gutes ſchafft.

8. Nimm, Heiland, hin mein Leib und Leben! Sie ſind zu deinem Dienſt ergeben. Zerbrich des Fleiſches Sinnlichkeit, dir nachzugehn in Freud' und Leid.

9. Dann wirk' ich in den Prüfungszeiten zur Aerndte froher Ewigkeiten; dann leb' ich dir zum Eigenthum, mein Jeſus, dir, nur dir zum Ruhm.

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

495. Du, den uns Gott zum Mittler gab, zum Himmel uns zu bringen! Sieh huldreich auf den Dank herab, den wir dir, Jeſus, ſingen. Du unſer Troſt! Allein durch dich kann unſre Seele Gottes ſich und ihres Lebens freuen.

2. Uns drohten furchtbar Sünd' und Tod, mit allen ihren Plagen. Wer half uns hier in ſolcher Noth, nicht muthlos zu verzagen? Von Gott geſandt erſchieneſt du, mit dir erſchien auch Troſt und Ruh, und Heil für unſre Seelen.

3. Du kamſt und wardſt ein Menſch, wie wir; des ew'gen Vaters Liebe verherrlichte ſich ganz in dir; aus göttlich edlem Triebe gabſt du mit liebevollem Sinn dein Leben für uns Sünder hin, vom Elend uns zu retten.

4. Sey hochgeprieſen! Lebenslang gebührt dir unſre Liebe. O, daß kein Herz dir ſeinen Dank je dafür ſchuldig bliebe! Durch dich erlöſt, gehören wir dir völlig an, o möchte dir zur Ehre jeder leben!

5. Dir ſey's gelobt, Herr, Jeſus Chriſt, dich und dein Wort zu lieben; in dem, was dir gefällig iſt, uns lebenslang zu üben. O ſtärk' uns nur durch deinen Geiſt, den uns dein theures Wort verheißt, im Kampf mit jeder Sünde.

6. Dir nach, gehn wir dann himmelan auf heil'gem Tugendpfade; bey jedem Schritt auf dieſer Bahn erquickt uns deine Gnade. Und wenn hier unſer Lauf ſich ſchließt, ſo führſt du uns, Herr, Jeſus Chriſt, zur Fülle deiner Freuden. (29.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

496. Was wär' ich ohne dich geweſen, und ohne dich was würd' ich ſeyn? Von Furcht und Angſt noch nicht geneſen, ſtünd' ich in weiter Welt allein. Nichts wüßt' ich ſicher, was ich liebte; die Zukunft wär' ein dunkler Schlund; und wenn mein Herz ſich tief betrübte, wem thät ich meinen Kummer kund?

2. Allein, verzehrt von Lieb' und Sehnen, ſäß' ich in Nacht bey hellem Tag; ich folgte nur mit heißen Thränen dem wilden Lauf des Lebens nach. Ich fände Unruh' im Getümmel und hoffnungsloſen Gram zu Haus. Wie hielt' ichs ohne Freund im Himmel, wie hielt ichs hier auf Erden aus?

3. Haſt aber du dich kund gegeben, iſt ein Gemüth erſt dein gewiß, wie ſchnell verzehrt ein lichtes Leben die bodenloſe Finſterniß! Mit dir bin ich erſt Menſch geworden; mein Schickſal wird verklärt durch dich, und ſelbſt im rauhen, kalten Norden blühn Paradieſe froh um mich.

4. Das

4. Das Leben wird zur Feyerſtunde, die Welt ſpricht Liebe mir und Luſt, ein heilend Kraut wächſt jeder Wunde, und frey und voll klopft meine Bruſt. Für ſolche Güte, ſolche Gaben ergiebt ſich ihm mein ganzes Herz; ihn muß zu meinem Freund' ich haben; die Seele ſtrebet himmelwärts.

5. O ſuchet mir auf allen Wegen und holt die Irrenden herein; ſtreckt jedem eure Hand entgegen, und ladet froh ſie zu uns ein. Der Himmel iſt bey uns auf Erden; im Glauben ſchauen wir ihn an. Die eines Glaubens mit uns werden, auch ihnen iſt er aufgethan.

6. Ein alter, ſchwerer Wahn von Sünde war ſonſt an unſer Herz gebannt; wir irrten in der Nacht, wie Blinde, von Luſt und Reu zugleich entbrannt. Ein jedes Werk ſchien uns Verbrechen, der Menſch der Gottheit Feind zu ſeyn; und ſchien der Himmel uns zu ſprechen, ſo ſprach er nur von Tod und Pein.

7. Das Herz, des Lebens reichſte Quelle, ein böſes Weſen wohnte drinn; und wards in unſerm Geiſte helle, ſo war nur Unruh' der Gewinn! Ein eiſern Band hielt an der Erde die bebenden Gefangnen veſt; Furcht vor des Todesengels Schwerdte verſchlang der Hoffnung Ueberreſt.

8. Da kam ein Heiland, ein Befreyer, ein Menſchenſohn voll Lieb' und Macht; durch ihn ward ein belebend Feuer in unſerm Innern angefacht. Nun ſahen wir den Himmel offen, als unſrer Seele Vaterland; wir konnten glauben, durften hoffen, und fühlten uns mit Gott verwandt.

9. Seitdem verſchwand in uns die Sünde, und fröhlich wurde jeder Schritt; man gab, damit ſie früh ihn finde, der Jugend ſeinen Namen mit. Durch ihn geheiligt, zog das Leben vorüber, wie ein ſel'ger Traum, und ew'ger Lieb' und Luſt ergeben, bemerkte man den Abſchied kaum.

10. Noch ſteht in höhrem Gottesglanze der heilige Geliebte hier; gerührt von ſeinem Dornenkranze und ſeiner Treue weinen wir. Ein jeder Menſch iſt uns willkommen, der ſeine Hand mit uns ergreift, und in ſein Herz mit aufgenommen, zur Frucht des Paradieſes reift. (59.)

Mel. Du, der nur Gutes ꝛc.

497. Mir, ruft der Herr, mir ſey bis in den Tod getreu! Du ſollſt zu deinem Lohne des ew'gen Lebens Krone, worin die Meinen prangen, aus meiner Hand empfangen.

2. Doch weichen darfſt du nicht, dieß fordert deine Pflicht, für dich bin ich geſtorben, dich

dich hab' ich mir erworben, bereit, von allem Böſen dich ewig zu erlöſen;

3. Wohin, wohin von dir, o Jeſus, giengen wir? Nein, Retter unſers Lebens! Die Welt lockt uns vergebens; ſie kann mit ihren Schätzen dein Heil uns nicht erſetzen.

4. Daß doch ſo viele ſchon dich, Jeſus, wieder flohn; erſt glaubten, voller Freuden; und dann, bedroht mit Leiden, an dir, o Herr, verzagten, und deinem Dienſt entſagten!

5. Du, Jeſus, liebteſt mich, und ich verließe dich? Ich ſollte dein nicht denken? Mein Herz dir, Herr, nicht ſchenken, der du dein theures Leben für mich dahin gegeben?

6. O mache mich getreu, daß ich nie Menſchen ſcheu', und nie des Kampfes Mühe und Leiden mich entziehe, auch nie in einer Plage, an deinem Schutz verzage!

7. Wer mit dir leidet, ſoll mit dir auch wonnevoll einſt leben, ſoll nicht ſterben, ſoll deinen Himmel erben, begnadigt ſchon auf Erden, und einſt dort ſelig werden. (158.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

498. Wenn alle untreu werden, doch bleib' ich dir getreu, daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgeſtorben ſey. Für mich umfing dich Leiden; du ſtarbſt für

mich in Schmerz; drum geb' ich dir mit Freuden auf ewig hin mein Herz.

2. Oft möcht' ich bitter weinen, daß mancher dich vergißt, der du doch für die Deinen am Kreuz geſtorben biſt. Von Liebe nur durchdrungen, haſt du ſo viel gethan, haſt Heil der Welt errungen; und ach, wer denkt daran?

3. Du ſtehſt voll treuer Liebe noch immer jedem bey; und wann dir keiner bliebe, du bleibſt doch ſtets getreu. O dieſe Liebe ſieget; und ſie ergreifet mich, das Herz voll Rührung ſchmieget ſich inniger an dich.

4. Ich habe dich gefunden! Laß du auch nicht von mir! Laß ewig mich verbunden, eins ewig ſeyn mit dir. Einſt ſchauen alle wieder voll Glaubens himmelwärts, und ſinken liebend nieder, und fallen dir ans Herz. (59.)

499. Jeſus Chriſtus, Troſt der Deinen, meines Lebens Kraft und Licht, laß die Sonne wieder ſcheinen, neige her dein Angeſicht! Laß dich finden, laß dich finden, meines Lebens Troſt und Licht!

2. In der dunkeln Nacht der Erde ſprich ein: Friede ſey mit dir! Daß mein Herz ermuthigt werde, zeige deine Liebe mir. Weiß ich doch; durch Kreuz und Leiden folge man am beſten dir.

3. Alle

3. Alle deine Liebeswege lehre mich, Herr, recht verſtehn, alle deine Leidensſtege voll Vertraun und muthig gehn. Wird es dunkel, währt es lange: du wirſt mir zur Seite ſtehn.

4. Will die Furcht ins Herz ſich ſtehlen vor der bangen Zukunft Nacht: will ich deine Treu' erzählen, die bisher für mich gewacht. Was geſchah, ſey mir ein Siegel deiner Huld und deiner Macht.

5. Jeſus Chriſtus, Kraft der Schwachen, meines Lebens Troſt und Licht, ich will flehen, ringen, wachen; deine Treue läßt mich nicht. Laß dich finden, laß dich finden, Herr, Herr, meine Zuverſicht.

Nachahmung Jeſu.

Mel. Gott, vor deſſen Angeſicht ꝛc.

500. Göttlicher, dich zu erheben, und mit frommer Zuverſicht deiner Tugend nachzuſtreben, iſt dein Ruf und meine Pflicht. „Sieh, ein Beyſpiel laß ich „dir,“ ſprichſt du: „komm und folge mir!“ O welch Beyſpiel ſonder Gleichen! Seele, ſtreb' es zu erreichen!

2. Armuth, Haß, Verfolgung, Schmerzen trugſt du ſtill und mit Geduld; du vergabſt mit edlem Herzen deinen Feinden ihre Schuld; hörteſt der Verlaßnen Flehn, eilteſt ihnen beyzuſtehn; und die Lindrung ihrer

ihrer Leiden ſchaffte dir des Himmels Freuden.

3. Auch ich will in Noth und Schmerzen ſtandhaft und geduldig ſeyn; will mit friedevollem Herzen meinen Feinden gern verzeihn. Nie ſoll mir des Elends Flehn unerhört vorübergehn; veſt und innig will ich ſtreben, deinem Beyſpiel nachzuleben!

4. Du, den ich zum Vorbild wähle, hebeſt meine Seel' empor. Wenn ich wanke, wenn ich fehle, ſchwebe mir dein Beyſpiel vor! Dir geheiligt ſey mein Geiſt! Wann er ſich dem Staub entreißt; dann, o dann werd' ich im Sterben Himmelsglück auf ewig erben. (138.)

Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

501. Der du die Liebe ſelber biſt, und gern uns Menſchen ſegneſt; ja ſelbſt dem, der dein Feind noch iſt, mit Wohlthun doch begegneſt: o bilde meinen Sinn nach dir, und laß mich doch, mein Heiland, hier nach deinem Vorbild wandeln! Die können keine Chriſten ſeyn, die ſich nicht andrer Wohlfarth freun, die menſchenfeindlich handeln.

2. Dein Leben in der Sterblichkeit war für die Menſchen Segen; dir folgten Lieb' und Freundlichkeit auf allen deinen Wegen. Wohin du giengſt, gieng Wohlthun mit; dein

Wort,

Wort, dein Werk und jeden Schritt begleitete Erbarmen. Du übernahmſt die ſchwerſte Pein, uns vom Verderben zu befreyn, und ſtarbſt zum Heil uns Armen.

3. Auch jetzt noch auf der Himmel Thron biſt du das Heil der Sünder; auch da bleibſt du, o Gottesſohn, ein Freund der Menſchenkinder. Du ſchaffſt den Deinen wahre Ruh', und die Verirrten ſucheſt du auf rechten Weg zu leiten. Du hörſt der Seufzenden Gebet und braucheſt deine Majeſtät, um Segen auszubreiten.

4. O laß in meiner Pilgerſchaft mich auf dein Vorbild ſehen! Erfülle mich mit Luſt und Kraft, dem Nächſten beyzuſtehen, betrübter Herzen Troſt zu ſeyn, mich mit den Fröhlichen zu freun, mit Weinenden zu klagen. Laß mich dem, der ſein Herz mir weiht, ein Herz voll frommer Redlichkeit und Treue nicht verſagen.

5. Laß mich mit brüderlicher Huld den Strauchelnden erwecken; durch Sanftmuth, Mitleid und Geduld des Nächſten Fehler decken. Herr, deine Lieb' erfülle mich, und meine Seele neige ſich zu des Bedrängten Flehen: ſo wird mich in der beſſren Welt, die Liebende nur in ſich hält, der Liebe Lohn erhöhen. (71. 183. 29.)

Mel.

Mel. Begleite mich, o Chriſt ꝛc.

502. Zu dir erhebt ſich mein Gemüthe, du Freund der Menſchen, Jeſus Chriſt, der du durch Wohlthun und durch Güte der Welt ein Vorbild worden biſt. Du lebteſt Sündern nur zum Beſten; ſie zu befreyen, ſie zu tröſten, entſagteſt du der Herrlichkeit. Nur wohlzuthun war dein Beſtreben; der Zweck von deinem ganzen Leben war deiner Menſchen Seligkeit.

2. Nicht ſchrecklich waren deine Werke, du kamſt nicht Sündern zum Gericht. Du warſt der blöden Seelen Stärke und der Bedrängten Zuverſicht. Dein Blick war, ſo wie dein Gemüthe, voll Mitleid, Freundlichkeit und Güte und deine Huld gab Armen Brod. Du ſahſt die Thränen der Betrübten, die Sehnſucht derer, die dich liebten; auf deinen Wink entfloh der Tod.

3. Du fühlteſt deiner Freunde Leiden mehr, als du eigne Noth empfandſt. Du dachteſt nicht an Ruh' und Freuden, ſo oft du Menſchen leidend fandſt. Auch ſelbſt mit Schwächung deiner Kräfte war es dein tägliches Geſchäfte, als Menſchenfreund umher zu ziehn. Eh' noch ein Leidender es wagte und dir ſein Elend thränend klagte, erquickte ſchon dein Beyſtand ihn.

4. Herr, wo du giengſt, mit jedem Schritte,

te, da folgten Lieb' und Mitleid nach; ſie folgten in des Kranken Hütte, und unter des Verlaßnen Dach. Die Tempel, wie die ſtillen Wälder, die Städte, wie die freyen Felder empfanden deine Thätigkeit. Wo Kummer war, warſt du zugegen; dein milder Zuſpruch und dein Segen vertrieb des Leidens Bitterkeit.

5. So giengſt du ſtill auf deinem Pfade dem Tod, den du erkohreſt, zu. Noch war in deinen Blicken Gnade, in deiner Seele Himmelsruh. Auch dann, als Schrecken und Gefahren von allen Seiten nahe waren, verließ dich nicht dein edler Muth. Du bliebſt Beſchützer deiner Freunde, bliebſt ein Erbarmer deiner Feinde; du liebteſt ſie trotz ihrer Wuth.

6. O Jeſus, wäre doch mein Leben dem deinen gleich, wär' ich, wie du, ſo ganz der Menſchenlieb' ergeben, ſo ſanft, ſo mitleidsvoll, wie du! O ſtärk' in mir die edlen Triebe der Sanftmuth und der Menſchenliebe, und gieb mir deinen milden Sinn! So zeigt mein Leben deine Lehre, ſo krönt vor dir mich einſt die Ehre, daß ich dein Freund und Jünger bin. (183.)

Selbſtachtung.

503. Wie hoch bin ich ſchon hier erhoben! Wie herrlich iſt mein Erden=

denſtand! Ich kann Gott kennen, ehren, loben; und dort iſt einſt mein Vaterland.

2. Mein Geiſt, beſtimmt noch fortzuleben, wann dieſer Leib in Staub zerfällt, wird über Sonnen ſich erheben in Wohnungen der beſſern Welt.

3. Und ſelbſt mein Leib bleibt nicht im Grabe, bleibt nicht im Staube hier zurück; ich weiß, daß ich die Hoffnung habe; auch er nimmt Theil an meinem Glück!

4. Er wird, unſterblich und vollkommen, dem Leibe Chriſti ähnlich ſeyn, und ſich mit den verklärten Frommen, der neuen Himmelswürde freun.

5. Erinnre mich an dieſe Würde, Gott, deſſen Hand dazu mich ſchuf; ſie ſey mir, bey des Lebens Bürde, Ermuntrung, Troſt und Tugendruf.

6. Sie ſtärke mich zu allen Pflichten, die mir, o Herr, dein Wort gebeut; ſie alle freudig zu verrichten, ſey hier für mich ſchon Seligkeit.

7. Sie lehre mich mit Sorgfalt meiden, was meinen Menſchenwerth entehrt; iſt jene Welt mit ihren Freuden nicht auch des größten Opfers werth?

8 Getreu dem himmliſchen Berufe will ich auf dich, mein Vorbild, ſehn, um ſtets zu einer höhern Stufe der Heiligkeit hinanzugehn.

9. Mein

9. Mein Ziel ſey: frey von allen Mängeln, zu ſehn in deinem Licht das Licht, zu ſchauen dich mit deinen Engeln von Angeſicht zu Angeſicht. (109.)

Mel. Oft klagt mein Herz ꝛc.

504. O welch ein Glück, ein Menſch zu ſeyn! Wie kann ich Gott gnug preiſen. Wie des Berufs, ein Menſch zu ſeyn, mich würdig gnug erweiſen? Ich bin ein Wunder ſeiner Macht und ſeiner weiſen Güte. Nimm deinen Werth als Menſch in acht, erwäg ihn, mein Gemüthe.

2. Vor Tauſenden durch dich ernährt, vor tauſend deiner Werke, gabſt du mir, Gott, noch höhern Werth, du gabſt mir Geiſtesſtärke. Vernunft und Freyheit dank ich dir: welch' Glück, ſie zu beſitzen! Ach, dir zum Ruhm, zum Heile mir lehr' du mich treu ſie nützen.

3. Du ſchufſt mich zur Geſelligkeit, gabſt mir ein Herz voll Triebe zum Mitgefühl, zur Menſchlichkeit, zur Freundſchaft und zur Liebe. Dich, dich erkenn' ich, o mein Gott, erkenne deine Werke, dein heilig Wort und dein Gebot und Weisheit, Güt' und Stärke.

4. Ich bin ein Menſch und darf vor dich mit Freudigkeit ſtets treten, zu dir hinauf, du höreſt mich, getroſt und täglich beten.

Auch haſt du durch dein göttlich Licht mir Zuverſicht gegeben, daß ich im Tode ſterbe nicht, daß ich werd' ewig leben.

5. O welch ein Glück, ein Menſch zu ſeyn. Wie kann ich gnug Gott preiſen? Wie des Berufs, ein Menſch zu ſeyn, mich würdig gnug erweiſen? Ich bin ein Wunder ſeiner Macht und ſeiner weiſen Güte. Nimm deinen Werth, als Menſch, in Acht, erwäg' ihn mein Gemüthe. (156.)

Selbſtliebe.

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

505. Mich ſelbſt ſoll ich, o Gott, nach deinem Willen lieben; o laß mich dieſe Pflicht mit frommer Treue üben. Ich ſehne mich nach Glück; laß dieß Verlangen rein; laß, Schöpfer, dieſen Trieb nie mein Verderben ſeyn.

2. Gieb, daß mein ganzes Herz ſich deiner Liebe weihe, und daß in allem ich dein Auge kindlich ſcheue. Wer als ein Chriſt ſich liebt, der flieht auch als ein Chriſt, was ſeines Nächſten Wohl und dir zuwider iſt.

3. Kein niedrer Eigennutz beherrſche meine Seele, und wenn zu meinem Glück ich Weg' und Mittel wähle, ſo laß mich ſtets dabey auf Recht und Wahrheit ſchaun, und nie mein Wohlergehn auf Andrer Unglück baun.

4. Kein Segen wohnt bey dem, der nicht

das

das Unrecht meidet; das kann mein Wohl nicht ſeyn, wodurch mein Nächſter leidet. Zum wahren Glücke führt, o Gott, dein Licht allein: wer dieſem folgt, nur der wird froh und glücklich ſeyn.

5. Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer! Die Welt mit ihrer Luſt vergeht doch einſt auf immer. Was hilft uns kurze Luſt? Was hilft uns eitle Pracht? Nicht ein vergänglich Gut iſts, was uns glücklich macht.

6. Ein dir ergebnes Herz, ein unverletzt Gewiſſen, nur das kann mir allein des Lebens Laſt verſüßen; das bleibt mir auch im Tod, und folgt mir aus der Zeit zum ſeligſten Gewinn hin in die Ewigkeit.

7. Wohl dem, der dieſes Glück weit über alles achtet, und nur nach deiner Huld mit heil'gem Eifer trachtet; der liebt allein ſich recht, iſt ruhig in der Zeit, und einſt, o Gott, bey dir beglückt in Ewigkeit.

8. Dieß ſey mein Zweck, mein Fleiß; o ſegne mein Bemühen! So wird das wahre Wohl nie meinem Wunſch entfliehen. Ich liebe dann mich ſelbſt, wie es dir wohlgefällt, lieb' über alles dich, mein Gott, und nicht die Welt. (29.)

Mel. So hoff' ich dann mit ꝛc.

506. Du förderſt gern, o Gott, mein Wohl; drum lehre mich auch, wie ich ſoll, mit Weisheit darnach ſtreben. Von dir ſelbſt kömmt die rege Luſt, der heiße Trieb in meiner Bruſt, beglückt und froh zu leben.

2. Stets heilig ſey mir dieſer Trieb; doch auch dein Wille mir ſo lieb, daß ich mein Wohlergehen nur ſuch' auf jenem ſichern Pfad, den mir dazu dein weiſer Rath von Ewigkeit erſehen.

3. Untrüglich iſt nur dein Verſtand, nur dir iſt es allein bekannt, was Noth, was Heil gewähret. Mich aber täuſchet oft ein Wahn, oft ſeh ich noch als nützlich an, was nur mein Elend mehret.

4. Drum laß mich nie dem Anſchein traun, und niemals, um mein Glück zu baun, nur, was mir gut dünkt, wählen. Auch hier ſey ſtets dein Wort mein Licht. Folg' ich nur dem, ſo werd ich nicht mein wahres Wohl verfehlen.

5. Möcht' ich den unterſchiednen Werth der Güter, die der Menſch begehrt, recht einſehn und bedenken; und meine gröſste Emſigkeit auf das, was ewig mich erfreut, mit weiſer Sorgfalt lenken.

6. Ach hilf zu dieſer Weisheit mir, ſo wer-

de

de ich am erſten hier nach deinem Reiche ſtreben, die ſchnöde Luſt der Sünde fliehn, mich um ein reines Herz bemühn, nur deinem Willen leben.

7. Wie ſtill werd' ich mich deſſen freun! Wie ſelig werd' ich dann ſchon ſeyn in meinen Pilgertagen! Was meinem Erdenwohl gebricht, das wird mir deine Liebe nicht, Allgütiger, verſagen.

8. Ich gehe dann den ebnen Pfad, auf welchem mich dein weiſer Rath zum höhern Leben führet, wo mich vollkommners Wohl erfreut, und wo mich nun in Ewigkeit kein Unfall mehr berühret. (29.)

Selbſterkenntniß.

Mel. Mein Gott, wie biſt du ꝛc.

507. Wer bin ich? Welche wicht'ge Frage! Gott, lehre ſie mich recht verſtehn. Gieb, daß ich mir die Wahrheit ſage, um mich, ſo wie ich bin, zu ſehn. Wer nicht ſich ſelbſt recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, du ſchufſt mich, Gott, zu deinem Preis. Dazu mein Leben anzuwenden, das iſt dein väterlich Geheiß. Doch leb' ich, als dein Eigenthum, auch wie ich ſoll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Chriſt nach dem Bekenntniß.

niß. Doch bin ichs, Herr, auch in der That? O, öffne du mir das Verſtändniß, recht einzuſehn, ob ich den Pfad, den Jeſus mir gewieſen, geh', und ob ich auch im Glauben ſteh'?

4. Du kenneſt unſers Herzens Tiefen, die uns ſelbſt unergründlich ſind. Drum laß mich oft und ernſtlich prüfen, wie ich, mein Gott, vor dir geſinnt. Befreye mich vom falſchen Wahn, der auch den Klügſten täuſchen kann.

5. Wer alles weiß, und doch verborgen und unbekannt ſich ſelbſt noch bleibt: wie will der für ſein Beſtes ſorgen? Was iſt, das den zur Beſſrung treibt? Sich ſelbſt recht kennen, iſt Verſtand, drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heile fehlet, mein Vater, das entdecke mir! Hab' ich der Wahrheit Weg erwählet; ſo gieb, daß ich ihn nicht verlier'! Erleuchte mich mit deinem Licht! So täuſchen mich Verführer nicht.

7. Bin ich noch fern vom rechten Stege, der mich zum ew'gen Leben führt; ſo bringe mich zurück vom Wege, der ins Verderben ſich verliert. Gieb mir zur Beſſrung Luſt und Kraft; du biſts, der beydes in uns ſchafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war und hier gethan. O laß michs nicht bis dahin ſparen, wo Reue nichts mehr helfen kann. Herr, mache mich zum Himmel klug, und hier ſchon frey von Selbſtbetrug. (29.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

508. Wie leicht verkenn' ich meines Herzens Schwäche, wenn ich zu viel mir von mir ſelbſt verſpreche, und dann aus Wahn und Stolz nur Tugend lüge, und mich betrüge!

2. Gieb, daß ich mir nie thöricht Nachſicht gönne, daß ich mich ſelbſt und meine Fehler kenne! Wie könnt' ich meine Triebe ſonſt beſchränken und weislich lenken?

3. Entdecke mir der Tugend wahre Größe, und jedes Laſters Niedrigkeit und Blöße, damit kein falſcher Reiz mich je verblende, und dir entwende.

4. Nie laß, o Herr, mich ſelbſt die kleinſten Sünden entſchuldigen, und unerheblich finden! Hilf, daß ich ſie voll tiefer Schaam bereue, und ernſtlich ſcheue.

5. Wenn mein Gemüth der Wahrheit Weg verfehlet, gern gut ſeyn will, und doch das Böſe wählet; ſo gieb ihm Licht, daß es nicht länger irre, und ſich verwirre.

6. Verhehl' ich mir beym Heiligungsgeſchäfte

ſchäfte aus Stolz und Wahn den Mangel meiner Kräfte; ſo lehre ſelbſt mich redlich ihn geſtehen, und Hülf' erflehen.

7. Wenn ich ſo oft mich meiner Thaten freue, und doch nicht ganz mich deinem Dienſte weihe; ſo zeige mir, wie wenig ſie genügen, wie leicht betrügen.

8. Wie manche That entquillet niedrem Triebe, dem Eigennutz, und nicht dem Geiſt der Liebe, wie manche kann, auch hoch gerühmt von allen, doch dir mißfallen.

9. So gern ich auch mich vor mir ſelbſt verhehle, Herr, lehre mich erkennen, wo ich fehle, und gieb, daß ich mit frommer Vorſicht wandle, und chriſtlich handle. (53.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

509. Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu erforſchen, wer ich bin! Wie blick' ich über ſeine Tiefen nachläſſig und mit Vorſatz hin! Mich warnt im Stillen mein Gewiſſen: betrüg, o Menſch, dich ſelber nicht! Geneigt, mein Unrecht nicht zu wiſſen, vergeß ich alles, was es ſpricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtſinns und der Eitelkeit. Gott, durch den Mißbrauch deiner Gnade ſtärk' ich mich in der Sicherheit. Nach tauſend froh vollbrachten Sünden denk' einmal ich an Jeſum

ſum Chriſt und hoffe, dich verſöhnt zu finden, weil er für mich geſtorben iſt.

3. Ausſchweifend bleiben meine Triebe und unerleuchtet mein Verſtand; mein Herz iſt leer von deiner Liebe, mit meinen Pflichten unbekannt; mein Glaub' iſt todt und ohne Früchte; mein Wandel ohne Beſſerung: und dennoch hoff' ich im Gerichte von dir, o Gott, Begnadigung.

4. Ich Unbeſonnener! Wie lange werd' ich mich ſelber hintergehn? Ich nahe mich dem Untergange und will doch die Gefahr nicht ſehn. Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe! Ach, groß iſt meiner Sünde Schuld! Doch eile nicht mit mir zur Strafe und habe, Vater, noch Geduld.

5. Ob ich mich vor mir ſelbſt verhehle, verhehl' ich mich vor dir doch nicht; denn in der Tiefe meiner Seele iſt alles deinem Auge Licht. Reiß' mich aus meinen Finſterniſſen; entfalte du mein Herz vor mir: dann treibe mächtig mein Gewiſſen zur Buße mich und, Gott, zu dir!

6. Der du die Herzen prüfſt, bekehre, erleuchte, beſſre, leite mich auf deiner ebnen Bahn und lehre mich dann getroſt vertraun auf dich. Dir laß mich ganz mein Leben weihen; vor dir ſey Herz und Wandel rein; ſo

darf ich die Gefahr nicht ſcheuen, betrogen von mir ſelbſt zu ſeyn. (117.)

Mel. Soll dein verderbtes Herz ꝛc.

510. Herr, du erforſcheſt mich; dir kann ich nichts verhehlen; du ſieheſt jede That, du kennſt den Rath der Seelen. Ich nahe mich zu dir und fleh' in Demuth dich: entdecke mir mein Herz, wie leicht betrügt es mich.

2. Ich bin ein Chriſt, getauft, o Herr, auf deinen Namen. Weiht ich mich jeder Pflicht des Chriſtenthums, und kamen die Werke, die ich that aus Glauben an dein Licht? Sag' ich nur: Herr, zu dir; ſo kenneſt du mich nicht.

3. Hab' ich dich, Gott, geliebt, und durch ein frommes Leben mich deinem Dienſt geweiht, mein Herz dir ganz ergeben? Hat mich dein heilig Wort gebeſſert und erfreut? War ich, was es befiehlt, auch ſtets zu thun bereit?

4. Vertraut ich ſtandhaft dir in Kummer, Gram und Leiden? Dankt ich dir für mein Glück? Blieb ich bey meinen Freuden der Tugend treu? War ich aufs Ewige bedacht? Und hab' ich jeden Tag zu meinem Heil vollbracht?

5. Gebraucht ich meinen Geiſt, mit allen ſeinen Kräften, den Willen, den Verſtand

zu

zu nützlichen Geſchäften? Hab' ich für meinen Leib mit Weisheit ſtets gewacht, und keine böſe Luſt genährt und angefacht?

6. Hab ich, Herr, die du mir zur Aufſicht anvertrauet, durch eignes Beyſpiel gern gebeſſert und erbauet? Sorgt ich ſtets für ihr Wohl, für ihre Seligkeit und ſtraft ich ihr Vergehn mit Ernſt und Freundlichkeit?

7. Blieb ich der Wahrheit treu? War ich voll Menſchenliebe? Und regten ſich bey mir des Mitleids edle Triebe bey meiner Brüder Noth? Floh ich des Stolzes Reiz? Verſchloß ich Aug' und Herz der Habſucht und dem Geiz?

8. Hab ich, wie Jeſus will, geſegnet die mir fluchten? Hab ich auch die geliebt, die mir zu ſchaden ſuchten? Bezwang ich meinen Zorn? Zeigt ich Verſöhnlichkeit? Erregte nie in mir das Glück der Andern Neid?

9. War ich der Unſchuld Troſt, und hab' ich ſie vertheidigt? Hab' ich durch Härte nie den Dürftigen beleidigt? Brach ich den Hungrigen mein Brod, und that ichs gern? War Uebermuth, war Trotz und Herrſchſucht von mir fern?

10. Allwiſſender, wer kann, wie oft er fehlet, merken? Sey gnädig, handle nicht mit mir nach meinen Werken. Vergebung iſt bey dir. Laß ihren Troſt auch mein, und

mich dadurch geſtärkt zum Fleiß der Beſſe-
rung ſeyn. (194.)

Demuth.

Mel.. Soll dein verderbtes ꝛc.

511. Herr, der du alles giebſt, von dem ich alles habe! Was iſt mein Stand, mein Glück und jede gute Gabe? Es iſt nicht mein, es iſt ein unverdientes Gut; darum bewahre mich vor Stolz und Uebermuth.

2. Wenn ich der Welt vielleicht mehr, als mein Nächſter nütze; wer gab mir dieſe Kraft? Wenn ich Verſtand beſitze und Klugheit mehr als er, wer gab ſie mir? Von dir, von dir kam mir die Kraft, und du erhältſt ſie mir.

3. Wenn mir ein größer Glück nach deinem Rath begegnet, wenn deine Güte mich vor Andern oft geſegnet; giebt dieſe deine Huld mir wohl zum Stolz ein Recht; Bin ich darum nicht auch, was Andre ſind, dein Knecht?

4. Wenn ich geehrt und groß in hohen Würden ſtehe, und Andre unter mir in kleinerm Glücke ſehe, wer machte ſie gering, und wer erhöhte mich? Iſt nicht mein Nächſter oft viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben? Was ich beſitz' iſt dein; von dir hab' ich mein Leben, und was ich Gutes thu', dazu

dazu giebſt du Gedeihn. Drum laß mich ewig fern von Stolz und Hochmuth ſeyn. (43.)

Mel. Nie biſt du Höchſter ꝛc.

512. O Gott, mein Vater, ſteh' mir bey, daß ich, weil ich hier walle, dem Sinne Jeſu ähnlich ſey, damit ich dir gefalle. Laß mich durch ihn gerecht und rein, und ſo wie er voll Demuth ſeyn.

2. Wer in ſein Reich zu kommen ſucht, muß ſich vom Stolz entfernen: muß unter deines Geiſtes Zucht auch Herzens Demuth lernen. Wer ſie vom ſeinen Herrn nicht lernt, bleibt von der Seelenruh entfernt.

3. Was ich auch bin, bin ich durch dich und deine freye Gnade. Durch dieſe Gnade leite mich ſtets auf der Demuth Pfade; ſo wird dieß ſtille Kleinod mir, und dann beſteh' ich einſt vor dir. (102. 21. 29.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

513. Was ich nur Gutes habe, iſt deiner Milde Gabe, du Vater alles Lichts. Mein Daſeyn und mein Leben ward mir von dir gegeben, und ohne dich vermag ich nichts.

2. Verſtand und Luſt und Kräfte zum nützlichen Geſchäfte hab' ich aus deiner Huld. Dein iſts, wenn gute Thaten dem Vorſatz wohlgerathen; an Fehlern bin allein ich ſchuld.

3. Das

3. Das Glück, deß ich mich freue, wer ſchafft mirs! Deine Treue, du Herr der ganzen Welt. Du ordneſt meine Tage, ihr Glück und ihre Plage, ſtets ſo wie dir es wohlgefällt.

4. Sollt' ich mich denn erheben, wenn mir in dieſem Leben viel Gutes wiederfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals deſſen werth?

5. Ich bin viel zu geringe der Huld, die ich beſinge; und werd' es ewig ſeyn. O laß mich's nie vergeſſen, ſo werd' ich nie ver= meſſen der Eigenliebe Weihrauch ſtreun.

6. Das nützlich anzuwenden, was du mit Vaterhänden mir gütig zugewandt; dein treuer Knecht zu werden, das ſey mein Fleiß auf Erden! Dazu gieb Demuth und Ver= ſtand. (43.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

514. Gieb, Gott, wenn ich dir diene, daß ich mich nie erkühne, dar= über ſtolz zu ſeyn. Wer kann bey ſeinen Werken, wie oft er fehlet, merken? Wer iſt von Mängeln völlig rein?

2. Such' ich ſtets deinen Willen ſo eifrig zu erfüllen, als mir dein Wort gebeut? Trag ich der Tugend Bürde, aus Achtung ihrer Würde, mit Demuth und Zufriedenheit?

3. Such'

3. Such' ich den Trieb zu Sünden auch ſtets zu überwinden aus wahrer Frömmigkeit? Oft ſind die guten Triebe nicht Früchte deiner Liebe, nur Früchte der Natur und Zeit.

4. Der Sünden meiner Jugend, der Mängel meiner Tugend, o Herr, gedenke nicht. Willſt du mit deinen Knechten, wie ſie verdienet, rechten, ſo trifft ſie alle dein Gericht.

5. Doch wenn auch, dir zur Ehre, rein meine Tugend wäre, weß iſt dieß Eigenthum? Wer ließ mich unterrichten, wer ließ in meinen Pflichten mein Heil mich ſehn und meinen Ruhm?

6. Wer gab mir, dich zu lieben und dein Gebot zu üben, Trieb, Luſt und Freudigkeit? Wer ſtärkte meine Kräfte im Heiligungsgeſchäfte? Wer gab mir Muth, und Sieg im Streit?

7. Du ſchaffeſt, was ich wähle; du rufſt mich, wann ich fehle, auf rechten Weg zurück; du ziehſt mich ab von Sünden, und läßt mich Gnade finden; ſieht nur auf dich des Glaubens Blick.

8. Sollt' ich mich deß erheben, was du mir, Herr, gegeben? Hab' ich dazu ein Recht? Könnt' ich auch alles üben, was du mir vorgeſchrieben, wer bin ich? Ein unwürd'ger Knecht. (43.)

Wachſamkeit.

515. Mache dich, mein Geiſt, bereit! Wachen, Flehen, Beten ſtärket uns zu jeder Zeit, hilft in allen Nöthen. Macht und Liſt kann der Chriſt durch Gebet und Wachen leicht zu Schanden machen.

2. Auf denn, und beharre nicht in dem Sündenſchlafe. Wach' und wandle in dem Licht, denk an jene Strafe. Sieh', der Tod, der dir droht, kann dich leicht in Sünden unbereitet finden.

3. Wache, denn ſtets muß der Chriſt kämpfen hier mit Sünden, und nur der, der wachſam iſt, kann ſie überwinden. Gott läßt zu, daß auch du, wenn du ſorglos walleſt, in Verſuchung falleſt.

4. Wache, daß dich nicht die Welt mit Gewalt beſiege, oder, wenn ſie ſich verſtellt, dich mit Liſt betrüge; wach' und ſieh': daß dich nie die Verführer fällen, die dir Netze ſtellen.

5. Wach', und hab' auf dich wohl acht; trau nicht deinem Herzen. Leicht kann, wer es nicht bewacht, Gottes Huld verſcherzen. O es iſt voller Liſt, kann ſich ſelber heucheln und voll Hochmuth ſchmeicheln.

6. Aber bet' auch ſtets dabey; bete bey dem Wachen. Das wird dich von Trägheit frey und behutſam machen. Gott verleiht

Beſtig=

Veſtigkeit dir durch ſeine Gnade auf dem rechten Pfade.

7. Auf und nah' dich mit Gebet frey zu ſeinem Throne. Wenn dein Herz nur gläubig fleht, hört er in dem Sohne. Er verheißt ſeinen Geiſt, mit ihm Kraft und Leben, auf dein Flehn zu geben.

8. Nun ſo will ich immerdar wachen, flehn und beten, und, vermehrt ſich die Gefahr, brünſt'ger vor dich treten. Noch im Tod' werd' ich, Gott, ſeufzend zu dir flehen, und vor dir beſtehen. (38.)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

516. Nicht, daß ichs ſchon ergriffen hätte; die beſte Tugend bleibt noch ſchwach: doch, daß ich meine Seele rette, jag' ich dem Kleinod eifrig nach. Denn Tugend ohne Wachſamkeit verliert ſich bald in Sicherheit.

2. So lang' ich noch auf Erden walle, bin ich ein Kind, das ſtrauchelnd geht. Der ſehe zu, daß er nicht falle, der, wenn ſein Nächſter fällt, noch ſteht. Auch die beſiegte böſe Luſt ſtirbt niemals ganz in unſrer Bruſt.

3. Nicht jede Beſſerung iſt Tugend; oft iſt ſie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittſamkeit; und was Natur und Zeit gethan, ſieht unſer Stolz für Tugend an.

4. Oft iſt die Aendrung deiner Seele ein Tauſch der Triebe der Natur. Du fühlſt, wie Stolz und Ruhmſucht quäle, und dämpfſt ſie: doch du wechſelſt nur; dein Herz fühlt einen andern Reiz, dein Stolz wird Wolluſt, oder Geiz.

5. Oft iſt es Kunſt und Eigenliebe, was Andern ſtrenge Tugend ſcheint. Der Trieb des Neids, der Schmähſucht Triebe erwekken dir ſo manchen Feind; du wirſt behutſam, ſchränkſt dich ein, fliehſt nicht die Schmähſucht, nur den Schein.

6. Du denkſt, weil Dinge dich nicht rühren, durch die der Andern Tugend fällt, ſo werde nichts dein Herz verführen: doch jedes Herz hat ſeine Welt. Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft ſchläft der Trieb in deinem Herzen. Du ſcheinſt von Rachſucht dir befreyt; jetzt ſollſt du eine Schmach verſchmerzen, und ſieh, dein Herz wallt auf und dräut, und ſchilt ſo lieblos und ſo hart, als es zuerſt geſcholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, das Herz im ſtillen tugendhaft; kaum lachet uns die Welt entgegen, ſo regt ſich unſre Leidenſchaft. Wir werden im Geräuſche ſchwach, und geben endlich ſtrafbar nach.

9. Du

9. Du opferſt Gott die ſchwächern Triebe durch einen ſtrengen Lebenslauf; doch opferſt du, will's ſeine Liebe, ihm auch die ſtärkſte Neigung auf? Dieß iſt das Auge, dieß der Fuß, die ſich der Chriſt entreißen muß.

10. Du fliehſt, geneigt zur Ruh' und Stille, die Welt, und liebſt die Einſamkeit; doch biſt du, forderts Gottes Wille, auch dieſer zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habſucht, Neid und Zank; fliehts Unmuth auch, und Müßiggang?

11. Du biſt gerecht; denn auch beſcheiden? Liebſt Mäßigkeit; denn auch Geduld? Du dieneſt gern, wenn Andre leiden; vergiebſt du Feinden auch die Schuld? Von allen Laſtern ſollſt du rein, zu aller Tugend willig ſeyn.

12. Sey nicht vermeſſen! Wach und ſtreite; denk' nicht, daß du ſchon gnug gethan. Dein Herz hat ſeine ſchwache Seite; die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall; drum wache ſtets, wach' überall! (43.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

517. Wie ſchwach iſt meine Tugend, wie leicht verirr' ich mich! Seit meiner frühſten Jugend zeigt Hang zur Sünde ſich.. Zum Guten oft ſo träge,

und

und ſinnlich bis ans Grab, führt von dem rechten Wege mich leicht Verblendung ab.

2. Oft fehlt es mir an Muthe, zu folgen meiner Pflicht. Ich kenne wohl das Gute, und dennoch thu'ichs nicht. Oft laß ich mich verleiten, das Böſe zu vollziehn; ich mag es nicht beſtreiten, und ſeinen Reiz nicht fliehn.

3. Ach lehre, Gott, mich ſtreben, der Tugend treu zu ſeyn, und ſchon in dieſem Leben mich ihres Werths zu freun! Laß mich es nie vergeſſen, wie oft und leicht der fällt, der, ſicher und vermeſſen, ſich ſchon für heilig hält.

4. Um auch die kleinſten Sünden mit Vorſicht ſtets zu fliehn, laß lebhaft mich empfinden, daß ſie zu größern ziehn! Wer über ſeine Triebe nicht immer wachſam iſt, den leitet Sündenliebe, der denkt noch nicht als Chriſt.

5. Wie groß ſind die Gefahren der Welt und Eitelkeit! Hilf mir mein Herz bewahren, daß es ſie weislich ſcheut! Und ſuchen Tugendfeinde mich in ihr Netz zu ziehn; ſo lehr' mich falſche Freunde bekehren, oder fliehn!

6. Mein Herz kann bald verzagen, bald wieder trotzig ſeyn, hier das Verbotne wagen, und dort das Gute ſcheun, kann leicht ſich

ſich hintergehen, will, ſeiner Lüſte Spiel, durch ſie getäuſcht, nicht ſehen und trauet ſich zu viel.

7. O Vater, gieb mir Schwachen auch hier Entſchloſſenheit, zu beten und zu wachen, daß mich kein Schritt gereut! Gieb, daß ichs bald bemerke, wenn ſich mein Herz verirrt, und ſtolz auf ſeine Stärke ſelbſt ſein Verräther wird!

8. Steh' du mir bey, zu ſiegen durch ſtete Wachſamkeit, und laß mich nie erliegen, ſelbſt nicht im ſchwerſten Streit; mich nie vom Kampfplatz weichen, ſo ſehr Gefahren drohn; des Glaubens Ziel erreichen, mit ihm des Kampfes Lohn. (53.)

Selbſtbeherrſchung.

518. Oft klagt dein Herz, wie ſchwer es ſey, den Weg des Herrn zu wandeln, und täglich ſeinem Worte treu zu denken und zu handeln. Wahr iſts, die Tugend koſtet Müh', ſie iſt der Sieg der Lüſte: doch, richte ſelbſt, was wäre ſie, wenn ſie nicht kämpfen müßte?

2. Die kühn ſich ihrer Laſter freun, trifft ſie kein Schmerz hienieden? Sie ſind die Sklaven eigner Pein, und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüſte dämpft, hat oft auch ſeine Leiden, allein der Schmerz, mit dem er kämpft, verwandelt ſich in Freuden.

3. Des

3. Des Laſters Bahn iſt anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein ſein Fortgang wird Gefahr, ſein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad iſt anfangs ſteil, läßt nichts als Müh' erblicken; doch weiter fort führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

4. Gott will, wir ſollen glücklich ſeyn, drum gab er uns Geſetze. Sie ſind es, die das Herz erfreun: ſie ſind des Lebens Schätze. Er ſpricht in uns durch den Verſtand, er ſpricht durch das Gewiſſen, was wir, Geſchöpfe ſeiner Hand, fliehn, oder wählen müſſen.

5. Ihn fürchten, das iſt Weisheit nur, und Freyheit iſts, ſie wählen. Das Thier folgt Feſſeln der Natur, der Menſch dem Licht der Seelen. Was iſt des Geiſtes Eigenthum? Was ſein Beruf auf Erden? Die Tugend. Was ihr Lohn, ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

6. Lern nur Geſchmack am Wort des Herrn und ſeiner Gnade finden, und übe dich getreu und gern, dein Herz zu überwinden. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch von Gott noch mehr bekommen; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen.

7. Du ſtreiteſt nicht durch eigne Kraft:

drum

drum muß es dir gelingen. Gott iſt es, welcher beydes ſchafft, das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein dem Sohn, der Brod begehrte? Bet' oft: Gott müßte Gott nicht ſeyn, wenn er dich nicht erhörte.

8. Dich ſtärket auf der Tugend Pfad das Beyſpiel ſel'ger Geiſter; ihn zeigte dir, und ihn betrat dein Herr und Gott und Meiſter. O laß dich nie des Frechen Spott auf dieſem Pfade hindern: der wahre Ruhm iſt Ruhm bey Gott, und nicht bey Menſchenkindern.

9. Sey ſtark und männlich allezeit, tritt oft an deine Bahre; vergleiche mit der Ewigkeit den Kampf ſo kurzer Jahre. Das Kleinod, das dein Glaube hält, wird veſten Muth dir geben; durch Kräfte der zukünft'gen Welt, erhält er neues Leben.

10. Bleib muthig, Chriſt, ſey unverzagt, wenn dirs nicht immer glücket; wenn dich, ſo viel dein Herz auch wagt, ſtets neue Schwachheit drücket. Gott ſieht nicht auf die That allein; er ſieht auf deinen Willen. Ein göttliches Verdienſt iſt dein! Dieß kann den Kummer ſtillen. (43.)

Mel. Erhebt den Herrn ꝛc.

519. Das Gute zu vollbringen, und Gott getreu zu ſeyn, muß ich mich

mich ſelbſt bezwingen, und harten Kampf nicht ſcheun. Mich fülle Glaubensmuth, daß ich den Kampf beſtehe, und nicht zu Rathe gehe mit meinem Fleiſch und Blut.

2. Ich ſoll kein Uebel fliehen, wenn Gott es mir gebeut, mich ihm zu unterziehen; ſoll mit Entſchloſſenheit, auch wo Gefahren ſind, Gefahren ſelbſt nicht ſcheuen, um mich des Lohns zu freuen, den Treue nur gewinnt.

3. Wie ſchwer iſt ſolch Beſtreben nach Selbſtbeherrſchung mir? Wer kann mir Kräfte geben, und wer belebt ſie mir? Du, Vater, kannſt allein zum eifrigen Beſtreben mir Muth und Kräfte geben, und mir den Sieg verleihn.

4. Hilf mir die Luſt verachten, die uns ſo leicht verführt, daß wir nach dem nur trachten, was ſich ſo ſchnell verliert. Hilf jede Leidenſchaft getreulich mir bekämpfen; im Keime ſie zu dämpfen, dazu verleih' mir Kraft.

5. Beym ſtärkſten meiner Triebe hilf mir behutſam ſeyn, und laß mich Eigenliebe und ihre Täuſchung ſcheun. Will Wolluſt, Zorn und Geiz mein ſchwaches Herz berücken, ſo will ich auf dich blicken, dann ſchwindet all' ihr Reiz.

6. Ich will auf dich nur ſehen. Wie leicht kann in dem Streit mein Herz mich hinter-

gehen.

gehen. Verleih' mir Veſtigkeit, und unterſtütze mich, daß ich mein Herz bekämpfe, die Macht der Lüſte dämpfe; ſo sieg' ich, Gott, durch dich. (53.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

520. Schwer iſt es, Lüſte zu beſiegen, für die das Herz empfänglich iſt, das, liſtig den Verſtand zu trügen, ſchon wählt, eh' ſich der Geiſt entſchließt. Es ſtrömt die Luſt durch alle Sinnen ins offne Herz und ſiegt geſchwind. Schwer iſts, den Sieg da zu gewinnen, wo in uns ſelbſt die Feinde ſind.

2. Doch zage nicht, du edler Streiter, ſchwer iſt dein Kampf, groß auch dein Lohn! Ermanne dich, und dringe weiter bis zu des großen Siegers Thron! Er, aller Kämpfer Muſter, litte, und kämpfend floß herab ſein Blut, daß er dir, wenn du zagſt, erſtritte in deinem Kampfe neuen Muth.

3. O, ring' ihm nach, dem Sieger! Streite, bis dir die Krone näher winkt, und dort dein Mund, an ſeiner Seite, Triumphgeſänge feyernd ſingt! Dort wehen erſt der Sieger Palmen; hier übt die Tugend ſich im Streit, dort tönt dein Lied in ihre Pſalmen von Ewigkeit zu Ewigkeit. (109.)

Mel. Schuf mich Gott für ꝛc.

521. Wachet auf, ihr Menſchenkinder, ſchaffet eure Seligkeit! Bauet

nicht, wie ſichre Sünder, auf die ungewiſſe Zeit! Unverweilt bekehret euch! Ringet nach dem Himmelreich! Strebet, heilig hier auf Erden, ſtrebet, ſelig dort zu werden!

2. Selig, wer im Glauben kämpfet! Selig, wer im Kampf beſteht; wer des Fleiſches Lüſte dämpfet, und den Reiz der Welt verſchmäht! Ohne tapfern Streit im Krieg' folget nimmer Ruhm und Sieg. Nur den Sieger ſchmückt zum Lohne ſeines Kampfs die Ehrenkrone.

3. Ernſtlich beten, redlich wachen, die Verſuchung weislich fliehn, ſich die Pflicht zur Freude machen, und mit Sorgfalt ſich bemühn, ſelbſt beym Spott und Hohn der Welt, das zu thun, was Gott gefällt; dieß nur wollen und vollbringen, heiſſet nach dem Himmel ringen.

4. Drum entreiſſet euch den Lüſten, die ihr noch gefeſſelt ſeyd, und beweiſet euch als Chriſten, ſtandhaft und voll Muth im Streit! Schont der Lieblingsneigung nicht; ſcheuet nicht die ſchwerſte Pflicht! Denket oft an Chriſti Worte: dringet durch die enge Pforte!

5. Zittern will ich vor der Sünde, und auf dich, mein Heiland, ſehn. Hilf mir, daß ich überwinde! Laß mich in der Gnade ſtehn. Fall' ich, o ſo gehe nicht mit mir Armen ins

Gericht! Reich mir deines Geiſtes Waffen, meine Seligkeit zu ſchaffen. (50.)

Sorge für das Gewiſſen.

522. Unnennbarer Friede! Ruhe, wie ſie keine Zunge preiſt, überſtrömt mich, wenn ich thue, was mein Herz, was Gottes Geiſt laut und leiſe thun mich heißt.

2. Ehre, Luſt und Königreiche, Wahn und Schatten ſeyd ihr nur, wenn ich euch mit dem vergleiche, was mein frohes Herz erfuhr, folgt ich des Gewiſſens Spur.

3. O ein ruhiges Gewiſſen läßt zu Gott mich kindlich nahn; alles darf ich froh genießen, Erd' und Himmel lacht mich an, wenn mich nichts beſchämen kann. (101.)

Mel. Gott iſt mein Lied ꝛc.

523. Beſitz' ich nur ein ruhiges Gewiſſen; ſo iſt für mich, wenn Sünder zagen müſſen, nichts ſchreckliches in der Natur.

2. Dieß ſey mein Theil, dieß ſoll mir niemand rauben. Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben, der Friede Gottes nur iſt Heil.

3. Welch ein Gewinn, wenn meine Sünde ſchweiget; wenn Gottes Geiſt in meinem Geiſte zeuget, daß ich ſein Kind durch Jeſum bin!

4. Und dieſe Ruh, den Troſt in meinem Le-

ben, ſollt' ich für Luſt, für Luſt der Sinne geben? Das laſſe Gottes Geiſt nicht zu!

5. In jene Pein, mich ſelber zu verklagen, der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen; in dieſe ſtürzt' ich mich hinein?

6. Mag auch die Pflicht, mich ſtandhaft zu beſiegen, die ſchwerſte ſeyn; ſie iſts; doch welch Vergnügen wird ſie nach der Vollbringung nicht!

7. Welch Glück, zu ſich mit Wahrheit ſagen können: ich fühlt' in mir des Böſen Luſt entbrennen; doch, Dank ſey Gott, ich ſchützte mich.

8. Und welch Gericht, ſelbſt zu ſich ſagen müſſen: ich konnte mir den Weg zum Fall verſchließen; und doch verſchloß ich mir ihn nicht.

9. Was kann im Glück den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz verſüßt im Wohlergehen mir jeden frohen Augenblick.

10. Was kann im Schmerz den Schmerz der Leiden ſtillen; in größter Noth mit Freuden mich erfüllen? Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

11. Was giebt mir Muth, die Güter zu verachten, wornach mit Angſt die niedern Seelen ſchmachten? Ein ruhig Herz, dieß größte Gut.

12. Was iſt der Spott, den ein Gerechter

leidet? Sein wahrer Ruhm! Denn wer das Böſe meidet, das Gute thut, hat Ruhm vor Gott.

13. Im Herzen rein, hinauf gen Himmel ſchauen; und ſagen: Gott, du Gott, biſt mein Vertrauen! Welch Glück, o Menſch, kann größer ſeyn?

14. Sieh', alles weicht, bald wirſt du ſterben müſſen; was wird alsdann dir deinen Tod verſüßen? Ein gut Gewiſſen macht ihn leicht.

15. Wohl dir, o Chriſt, der dieſe Ruh' empfindet; und der ſein Glück auf das Bewußtſeyn gründet, daß Gott ſein Gott durch Jeſum iſt.

16. Laß Erd' und Welt, ſo kann der Fromme ſprechen, laß unter mir den Bau der Erde brechen! Gott iſt es, deſſen Hand mich hält. (43.)

Mel. Lob, Ehr und Preis ꝛc.

524. O welch ein unſchätzbares Gut iſt, Herr, ein rein Gewiſſen; wer dieſes hat, der hat auch Muth, wenn andre zagen müſſen. Sein ruhig Herz erzittert nicht, ihn ſchreckt kein Tod und kein Gericht; denn mit dir hat er Friede.

2. Sich deines Beyfalls, Gott, bewußt, trotzt er auf deine Gnade. Dein Friede wohnt in ſeiner Bruſt, und wer iſt, der ihm ſchade? Auf

Auf dich ſieht er bey aller Noth, womit die Zukunft ihn bedroht, ihn tröſtet deine Liebe.

3. Trifft ihn auch hier zuweilen noch die Geiſſel böſer Zungen, wird ſeines Herzens Ruhe doch dadurch nicht ganz bezwungen. Er hütet ſich vor Uebelthat, und denkt: der Lüge wird wohl Rath, Gott wird die Unſchuld retten.

4. Sein Geiſt ſieht mit Zufriedenheit der künf'gen Welt entgegen. Sie giebt ihm Muth und Freudigkeit auf allen ſeinen Wegen. Denn dort macht ſelbſt, o Herr, dein Mund den wahren Werth der Menſchen kund; da wird der Fromme ſiegen.

5. So hilf denn, daß ich, mir zum Heil, ein unverletzt Gewiſſen, des Lebens allerbeſtes Theil, zu haben ſey befliſſen. Mit dir, o Gott, verſöhnt zu ſeyn, dein heilig Recht nicht zu entweihn, ſey meine gröſte Sorge.

6. Gieb, daß ich des Gewiſſens Spruch als deine Stimme ehre, und immer, frey von Selbſtbetrug, auf ſeine Warnung höre. Und mahnt es mich an meine Schuld; ſo laß mich, Vater, deine Huld voll Reu und Glauben ſuchen.

7. Mit deiner Gnade steh' mir bey; regiere meine Seele, daß ſie die kleinſte Sünde ſcheu, und nie mit Vorſatz fehle. Denn wer nur reines Herzens iſt, hat immer dich, durch

Jeſum

Jeſum Chriſt, Allwiſſender, zum Troſte. (143. 29.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

525. Wenn ich ein gut Gewiſſen habe, ſo hab' ich große Seligkeit: es iſt des Himmels beſte Gabe, das höchſte Glück in dieſer Zeit. In Freud' und Leiden giebt es hier die wahre Ruh der Seele mir.

2. Ich bebe nicht, wenn Sünder beben, daß Gott gerecht und heilig iſt. Mein Herz giebt Zeugniß meinem Leben, daß ich gewandelt als ein Chriſt, des göttlichen Berufes werth, der mich hier heilig wandeln lehrt.

3. Getroſt wag' ichs vor Gott zu treten und ihn, voll Glaubensfreudigkeit, als meinen Vater anzubeten, der meine Schwachheit mir verzeiht; und jedem Heil und Segen giebt, der ihn von ganzem Herzen liebt.

4. Mit Muth trag' ich des Lebens Leiden, Verfolgung, Läſt'rung, Schmach und Hohn: denn des Gewiſſens innre Freuden ſind größer als der Menſchenlohn; und was kann höhern Troſt verleihn, als ohne Schuld im Leiden ſeyn?

5. Den ſüßen Troſt in meinem Herzen verkündet heiter mein Geſicht: er iſt ein Balſam in den Schmerzen, und in der Finſterniß mein Licht. Er giebt mir Muth, auch wenn die Welt erzittert und in Trümmer fällt.

6. Ich

6. Ich eile mit geſetztem Schritte des Lebens letzter Stunde zu: und ſinket dann des Leibes Hütte; ſo geh' ich ein zu meiner Ruh', und meine frohe Seele ſchwebt empor zu Gott, dem ſie gelebt.

7. Und ſchreckte mich auch manche Sünde; mein Heiland giebt mir Troſt und Muth; ich weiß, daß ich Vergebung finde in der Verſöhnung durch ſein Blut. Er, der für mich gebüßet hat, tilgt alle meine Miſſethat.

8. O Seele, darum ſey befliſſen, daß Heiligkeit und veſte Treu dir immerdar ein gut Gewiſſen und Glaubenszuverſicht verleih. Und du, mein Gott, regiere mich, denn was vermag ich ohne dich? (197. 29.)

Sorge für das innere Wohl.

Mel. Dir, mein Gott, will ich ꝛc.

526. Weisheit, hohe Gottesgabe. Schmachtend ringe ich nach dir. Bis ich dich errungen habe, mangelt Ruh und Stärke mir. Ohne dich und deine Lehre, seh' ich nichts als Widerſpruch, und der Schöpfung Weſen-Heere ſind mir ein verſchloßnes Buch.

2. Leuchtet mir auf meinen Wegen nicht dein himmliſch reiner Strahl, ach ſo wähl' ich Fluch für Segen, und ſtatt Freude, find' ich Quaal. Unentſchloſſen zu dem Guten, für den Ruf der Wahrheit taub, treib' ich

auf

auf des Irrthums Fluthen, bin der Leidenſchaften Raub.

3. Sende du, zu dem ich flehe, aus dem dunkeln Erdenthal, ſende, Vater in der Höhe, deiner ew'gen Weisheit Strahl. Du, nur du kannſt mir ihn geben, du, durch deinen heil'gen Geiſt; ſelig, wen für jenes Leben du dir hier zum Diener weihſt!

4. Selig, wem nach Prüfungsſtunden du die Herrlichkeit enthüllſt, wen, im Kleinen treu erfunden, du mit Licht und Kraft erfüllſt! Doch von dieſem hohen Ziele bin ich immer noch ſo weit! Ach bey jedem Schritte fühle ich die Laſt der Eitelkeit!

5. Du, der Müden Stärke, wende nie von mir dein Angeſicht! Reiche, Vater, mir die Hände, wenn mir Muth und Kraft gebricht! Du biſt gut, und läſſeſt keinen, der um Weisheit bittet, leer. Wär' ich nur erſt treu im Kleinen, o wie gern gäbſt du mir mehr. (16.)

Mel. Herr, Jeſus Chriſt, du ꝛc.

527. Nach meiner Seele Seligkeit laß, Herr, mich eifrig ringen. Sollt' ich die kurze Gnadenzeit in Sicherheit verbringen? Wie würd' ich einſt vor dir beſtehn? Wer in dein Reich wünſcht einzugehn, muß reines Herzens werden.

2. Erſt an dem Schluß der Lebensbahn auf ſeine Sünden ſehen, und wenn man nicht mehr

mehr ſünd'gen kann, dich um Erbarmung flehen, das iſt der Weg zum Leben nicht, den uns, o Gott, dein Unterricht in deinem Worte lehret.

3. Du rufſt uns hier zur Heiligung; drum laß auch hier auf Erden des Geiſtes wahre Beſſerung mir eins und alles werden. Erweck' in mir dazu den Trieb! Nichts ſey ſo groß, nichts mir ſo lieb, als dieſer Trieb zum Guten.

4. Gewönn' ich auch die ganze Welt mit allen ihren Freuden, und ſollte das, was dir gefällt, o Gott, darüber meiden; was hülfe mirs? Kann auch die Welt mit allem, was ſie in ſich hält, mir deine Gnad' erſetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit ſchon hier in dieſem Leben? Was kann mir Troſt und Freudigkeit auch ſelbſt im Tode geben? Nicht Menſchengunſt, nicht irdiſch Glück; nur Gottes Gnade, und der Blick auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach dieſem Kleinod, Herr, laß mich von ganzer Seele trachten, und laß mich immer nur auf dich und deine Lehren achten. Daß ich auf deinen Wegen geh' und im Gericht dereinſt beſteh', ſey meine größte Sorge.

7. Doch was vermag ich, wenn du nicht vor Trägheit mich beſchützeſt, und mich zur Treu in meiner Pflicht mit Kraft nicht unter-

terſtützeſt? O ſtärke mich, mein Gott, dazu! So find' ich hier der Seele Ruh, und dort das ew'ge Leben. (29.)

Mel. So hoff' ich denn ꝛc.

528. Herr, meiner Seele großen Werth, den mir dein theures Wort erklärt, laß mich mit Ernſt bedenken; und auf die Sorge für ihr Wohl ſo unermüdet, als ich ſoll, den größten Eifer lenken.

2. Wie hoch iſt ſie vor dir geacht't! Welch Glück haſt du ihr zugedacht, wie viel an ſie gewendet! Du ſchufſt ſie, Gott, dein Bild zu ſeyn, und haſt, in ihr es zu erneun, ſelbſt deinen Sohn geſendet.

3. Zu groß für dieſe kurze Zeit, beſtimmt zum Glück der Ewigkeit, lebt ſie im Fleiſch auf Erden, durch Glauben und Gottſeligkeit zu größerer Vollkommenheit im Himmel reif zu werden.

4. Mit großer Treue willſt du ſie, ſelbſt durch des kurzen Lebens Müh', zu dieſem Ziele führen. O laß mich nicht durch eigne Schuld das Heil, das deine Vaterhuld mir zugedacht, verlieren!

5. Mit dir, o Gott, vereint zu ſeyn, mich ewig deiner Huld zu freun, und dich zum Troſt zu wählen; das ſey mein Zweck, mein Eigenthum! Laß mich den Weg zu dieſem Ruhm aus Leichtſinn nie verfehlen.

6. Wer

6. Wer böſe iſt, bleibt nicht vor dir. Drum ſchaffe ſelbſt, o Gott, in mir ein Herz, das Sůnden haſſet, das ſeine Schuld vor dir bereut und froh zu der Barmherzigkeit durch Chriſtum Hoffnung faſſet.

7. Gieb, daß ich dir mich ganz ergeb'! Und was ich hier im Fleiſch noch leb', laß mich im Glauben leben an dich, Sohn Gottes, der du mich ſo hoch geliebet haſt, und dich fůr mich dahin gegeben.

8. In meiner ganzen Pilgerſchaft laß mich, geſtärkt durch deine Kraft, nach jenem Kleinod trachten, das mir dein Ruf vor Augen ſtellt, und alle Gůter dieſer Welt wie nichts dagegen achten.

9. Wie rein, wie ſelig werd' ich ſeyn! Schon hier werd' ich mich deiner freun, in dir, Gott, ruhig leben; und du wirſt, nach vollbrachter Zeit, auch mich gewiß zur Herrlichkeit in deinem Reich erheben. (29.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

529. Einſt ſelig dort zu werden, das iſt und bleibt auf Erden mein heiliger Beruf. Gott, dem ich freudig glaube, weckt wieder aus dem Staube mich, den er einſt aus Staub erſchuf.

2. Die Erde, da wir wallen, oft ſtraucheln, ſtehn und fallen, iſt nur ein Pilgerland, das uns zum Himmel leitet, zur Ewigkeit bereitet; iſt unſer kurzer Průfungsſtand. 3.

3. So ſoll nicht Luſt noch Leiden von meinem Gott mich ſcheiden, mich, der ich ewig bin. Was iſt mein irdiſch Leben? Wozu iſt mir's gegeben? Wie lange währt's, ſo iſt's dahin!

4. Einſt ſelig dort zu werden, das iſt und bleibt auf Erden mein heiliger Beruf. Drum bleib es mein Beſtreben, dem Herrn allein zu leben, ihm, der zur Ewigkeit mich ſchuf! (41.)

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc

530. Wie wichtig iſt doch der Beruf, den du uns, Herr, gegeben! Gott, als uns deine Liebe ſchuf, da ſchuf ſie uns zum Leben. Zum Leben, welches ewig währt, das weder Leid noch Angſt beſchwert, willſt du uns hier erziehen.

2. Nicht hier iſt unſer Vaterland, allein bey dir, Gott, droben, dort iſt es, dort, wo deine Hand das Glück uns aufgehoben, das nie ein traurig Ende nimmt. Hier ſind wir nur von dir beſtimmt, dazu uns zu bereiten.

3. O laß mir doch dieß große Ziel durch nichts verrücket werden! Was hilfts, wenn ich auch noch ſo viel von Gütern dieſer Erden, von Ehre, Gold und Luſt gewinn', wenn ich dabey nicht tüchtig bin, dein Himmelreich zu erben.

4. Dein Pilger bin ich, Vater, hier. Laß mich

mich dieß nie vergeſſen! Nur wenig Tage haſt du mir zur Wallfahrt zugemeſſen. Schnell, wie ein Traum, ſind ſie vollbracht, und dann wird dieſer Erde Pracht auf ewig mir vergehen.

5. Drum laß des Himmels Herrlichkeit mich ſtets vor Augen haben. Laß mich in meiner Prüfungszeit mich um die beſſern Gaben, die mir im Tode nicht entfliehn, am erſten und mit Ernſt bemühn, damit ich einſt nicht darbe.

6. Ein Herz, das dich, o Vater, liebt, und deines Sohns ſich freuet; das in dem Glauben Tugend übt, und ſich vor Sünden ſcheuet; ein ſolches Herz wird ſich allein auf ewig deiner Güte freun, und einſt dein Antlitz ſchauen.

7. Und ſolch ein Herz das wollſt du mir, Gott, aus Erbarmen geben! Damit ich möge auch ſchon hier nach den Geſetzen leben, die ſelbſt im Himmel gültig ſind; bis ich, als dein bewährtes Kind, zu deiner Freude gehe. (48.)

Mel. Gott, vor deſſen Angeſichte ꝛc.

531. Lehre mich, Herr, recht bedenken, was die wahre Weisheit ſey! Meinen Fleiß darauf zu lenken, steh' dein Geiſt mir mächtig bey; denn die Klugheit dieſer Welt, die der Thor für Weisheit hält,

för=

fördert nicht mein Wohlergehen, und wird nie vor dir beſtehen.

2. Weisheit iſts, wenn unſre Seelen deines heil'gen Wortes Licht ſich allein zum Leitſtern wählen, und mit veſter Zuverſicht dieſem Licht ſich anvertraun. Denn die folgſam darauf ſchaun, darauf ihre Hoffnung gründen, werden Heil und Leben finden.

3. Weisheit iſt es: darnach trachten, recht mit ſich bekannt zu ſeyn, ſich nicht ſchon vollkommen achten und den Eigendünkel ſcheun. Gern auf ſeine Fehler ſehn, ſie gebeugt vor Gott geſtehn, eifrig ſtets nach Beſſ'rung ſtreben, und ſich deß doch nie erheben.

4. Weisheit iſt es: Chriſtum ehren, ihm, dem Göttlichen, vertraun, ſo auf ſeine Stimme hören, ſo auf ſeinen Wandel ſchaun, daß man falſche Wege flieht, und mit Eifer ſich bemüht, ſeinem Bilde hier auf Erden immer ähnlicher zu werden.

5. Weisheit iſt es: alles meiden, was mit Reu das Herz beſchwert, und ſich hüten vor den Freuden, die der Sünde Dienſt gewährt, Menſchenruhm, der bald verblüht, Luſt, die im Genuß ſchon flieht, nicht für wahres Wohlſeyn achten, nein, nach beſſern Gütern trachten.

6. Weisheit iſt es: Gottes Gnade ſich zu ſeinem Ziel erſehn und auf ſeiner Wahrheit

Pfade

Pfade ew'gem Heil entgegen gehn. Gern nach Gottes Willen thun, froh in ſeiner Fügung ruhn, und, wenn Leiden uns beſchweren, ihn durch frohe Hoffnung ehren.

7. Weisheit iſt es: ſtets bedenken, daß wir hier nur Pilger ſind, auf das Wunſch und Hoffnung lenken, was nicht mit der Zeit zerrinnt, ſeine Augen unverwandt nach dem ew'gen Vaterland richten, und mit Eifer ſtreben, für die Ewigkeit zu leben:

8. Dieſe Weisheit iſt auf Erden unſrer Seele beßtes Theil; die von ihr geleitet werden, deren Weg iſt Licht und Heil; dieſe Weisheit kömmt von dir; Gott verleihe ſie auch mir! Laß ſie mich zu allen Zeiten auf den Weg des Friedens leiten! (37. 15.)

532. Eins iſt noth! O Herr, dieß Eine lehre mich erkennen doch! Alles andre, wies auch ſcheine, iſt ja nur ein ſchweres Joch, darunter die Seele vergebens ſich plaget und nimmer wahrhaftige Ruhe erjaget. Erlang' ich dieß Eine, das alles erſetzt, ſo werd' ich in Einem mit Allem ergötzt.

2. Seele, willſt du dieſes finden, ſuchs bey keiner Kreatur; laß, was irdiſch iſt, nur ſchwinden, ſchwing' dich über die Natur, wo Gott und die Menſchheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erſcheinet, nur da iſt das beſte vollkommenſte Theil,

dein

dein Ein und dein Alles, dein ewiges Heil.

3. Wie Maria war befliſſen auf des Einigen Genuß, als ſie ſaß zu Jeſu Füßen, ihre Seele ganz Erguß, das beſte Theil wählend, die himmliſchen Lehren des Gottes- und Menſchenſohns Chriſti zu hören. Ihr Alles war gänzlich in ihm nur verſenkt; es wurde ihr Alles in Einem geſchenkt.

4. Alſo ſey auch mein Verlangen, o mein Heiland, nur nach dir. Dir getreulich anzuhangen, ſchenke dich zu eigen mir. Ob viele ſich wenden zum Untergangs-Wege, will ich doch unwandelbar laufen die Stege des Lebens, belehrt durch dein heiliges Wort, voll Leben, voll Wahrheit, voll Weisheit, mein Hort!

5. Ja, es wohnt die höchſte Fülle aller Weisheit, Herr, in dir! Gieb nur, daß ſich auch mein Wille mit lebendiger Begier in Schranken der Demuth und Einfalt erhalte, auf daß ſich mir ewige Weisheit entfalte, die Weisheit, die Jeſus, dich kennet, und hat, und himmelan leitet des Glaubenden Pfad.

6. Angenehm kann ich nur werden in dir, dem geliebten Sohn; dein verdienſtlich Werk auf Erden überwog der Sünder Lohn. Vergebung und Leben iſt mir nun erwor-

 ben,

ben, Befreyung vom Argen; denn du biſt geſtorben, du, Herr und Vertreter für tägliche Schuld der ſtrauchelnden Deinen, voll Wahrheit und Huld.

7. Schaffe du, daß meine Seele, wachſend in der Beſſerung, dich zu ihrem Vorbild wähle, Urbild höchſter Heiligung. Luſt, Muth ſamt den Kräften zum göttlichen Leben ſind in dir, Erlöſer, mir reichlich gegeben. Mit Flammenſchrift ſchreibe dein Geiſt mir es ein, laß ewig, mein Heiland, mich eins mit dir ſeyn.

8. Ja, du ſollſt mir nur das Eine, Jeſus, und mein Alles ſeyn. Prüf, erfahre, wie ichs meine, tilge allen falſchen Schein. Sieh, ob zum betrüglichen Weg' ich mich neige, und führ' mich, Erbarmer, auf ewige Steige, daß, alles verachtend, getreu bis zum Tod ich dich nur gewinne: dieß Eine iſt Noth. (165.)

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

533. Horch auf! Die Weisheit rufet laut; man hört ſie auf den Gaſſen. Horch auf! Du wirſt, mit ihr vertraut, tief ihre Worte faſſen. Sie läßt ſich hören unterm Thor; ſie ſpricht aus jeder Thür hervor; von ihr zeugt jede Zunge.

2. Horch auf! Denn Wahrheit ſpricht ihr Mund, und gottesfürchtig Weſen; und ihre

re Lippen machen kund, daß ſie ſich nur erleſen Gerechtigkeit, und graden Weg. Sie haſſet jeden falſchen Steg. Sie iſt und bleibet ewig.

3. Bald warnet und bald klaget ſie, bald locket ihre Lehre. Sie lohnet und beſtrafet früh, daß man zu ihr ſich kehre. Auch ſelbſt wann ſie des Frevlers lacht, iſt ſie nur auf ſein Wohl bedacht. Sie liebet, die ſie lieben.

4. Sie ſelbſt hat ſich geoffenbart zuerſt den Menſchenkindern. Je reger ihre Kunde ward bedürfnißvollen Sündern, je reger auch ihr Wiederhall. Horch auf! Du hörſt ihn überall, in Menſchenwort und Thaten.

5. Hörſt ihn in dem: bewahre Gott! Im Wunſch: Gott wolle geben! Im: ach Gott! unter Druck und Noth; und, beym gelungnen Streben, in dem: Gott Lob; und in Gefahr, im: hilf Gott! Und wenn ſchwürig war dein Thun: in Gottes Namen!

6. Im: guten Tag! Und: gute Nacht! Im Wunſch: noch lang' zu leben zum neuen Jahr; wenn Krankheit plagt: Gott wolle Beſſrung geben! Im: lebe wohl! Als Abſchiedsgruß; im: Gott behüt! Zum Reiſekuß; im Flehn: um Gottes willen!

7. Wenn der Gerichtstag wird genannt; Geſcholten Trug und Lüge; wenn Achtung der Gerechte fand; und Scheu, Gewiſſensrüge;

rüge; im rohen Fluch; beym heil'gen Eid, ſelbſt wo nur gleißet Ehrlichkeit und im Beding: ſo Gott will!

8. Im Tiſchgebet; im Wächterſang; in ernſten Leichenſteinen; wann hehr der Glokkenton erklang, zu rufen den Gemeinen zum Gotteshaus; im Leichenzug; im: tröſt' dich Gott! Als Troſtesſpruch: im: Gottes Lohn! Des Armen.

9. Wenn man vor Gott ſich Sünder nennt; ſich deſſen Gnade freuet; oft ſeine arme Seel' verpfändt, des Höchſten Nam' entweihet; Verſtorbene gern ſelig heißt; Gedeihn, als Gottes Segen preiſt; vom Himmel ſpricht, von Hölle.

10. Wenn jedes Wiſſen, jede Kunſt ſich nur auf Glauben gründet; wenn Mißtraun tödtet Menſchengunſt; Vertraun nur Liebe findet; in Geiſterfurcht; im Graun der Nacht; ſelbſt in des Aberglaubens Macht ſiehſt du der Wahrheit Schimmer.

11. Und jede Obrigkeit winkt hin auf den, der ſie erkohren; und jeder Pred'ger nennet ihn ſtillſchweigend auch dem Thoren; das Hochgericht; der Kindermund macht ſeinen großen Namen kund; ja, ſelbſt der Gottesläugner.

12. So tönt dir Weisheit aus der Höh' im Wiederhall entgegen! Beym Wunſch, in

Freu=

Freuden, und im Weh', auf böſ' und guten Wegen. In Oſt und Weſt, von Ort zu Ort geht ihre Red', und ſchallet fort in tauſend Sprach' und Weiſen.

13. Drum ſprich nicht: wer ſchifft übers Meer, die Weisheit dort zu hören? Wer überſteigt das Sternenheer, zu holen ihre Lehren? Ihr Wort iſt nahe deinem Mund, und ihm entſpricht des Herzens Grund; zur Steuer ew'ger Wahrheit.

14. Denn, alles zeuget: kund ſey dir der Herr; dein Seelenſchade; Bedürfniß ſey dir für und für der Glaub', und Gottes Gnade; du hangeſt ganz von ihm nur ab; ſein Wille ſey dein Wanderſtaab; hier ſey die Saat, dort Aerndte.

15. Du ſagſt: nur Formel ſey dieß all', wozu ſich jeder neiget; nur ſinnlos ausgeſprochner Schall, durch Jugendwahn erzeuget. Nein, deine Schlechtheit macht gemein, was ſtets dir ſollte heilig ſeyn, ein Siegel höhern Ordens.

16. Entwinde dich dem niedern Wahn! Erwäge deine Würde! Du Gotteshauch, blick' himmelan! Wirf ab der Rohheit Bürde! Du biſts, dem viel geoffenbahrt, dem viel damit befohlen ward; viel wird Er von dir fordern! (113.)

Rechter Gebrauch der Zunge.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

534. Wohl dem, der richtig wandelt, der als der Wahrheit Freund in Wort' und Werken handelt, und das iſt, was er ſcheint; der Recht und Treue liebet, und vor dem Sinn der Welt, die Trug und Falſchheit übet, ſich unbefleckt erhält.

2. Wohl dem, der Lügen haſſet, und der, ſo oft er ſpricht, ſo ſeine Rede faſſet, daß er die Wahrheit nicht mit Vorbedacht verlez=zet; und der an allem Ort ſich dieß vor Au=gen ſetzet: Gott merkt auf jedes Wort.

3. Wohl ihm, daß ſein Gemüthe, Herr, deine Rechte übt. Ihn leitet deine Güte, er wird von dir geliebt. Du wirſt ihn einſt er=höhen, wann in der Wahrheit Licht beſchämt die Falſchen ſtehen, geſchreckt durch dein Gericht.

4. Herr drücke dieſe Sache mir tief ins Herz hinein, daß ichs zur Pflicht mir mache, der Lüge feind zu ſeyn! Erinnre mein Ge=wiſſen, du haſſeſt Heucheley; damit ich ſtets befliſſen der Treu und Wahrheit ſey.

5. Laß nimmer mich verſprechen, was ich nicht halten kann; nie das Gelübde brechen, das ich einmal gethan; nie mich den Stolz verleiten, und nie des Beyſpiels Macht, als Wahrheit auszubreiten, was ich doch ſelbſt erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten auch deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten; damit ich meine Pflicht mit Klugheit üb', und wiſſe, wann ich für andrer Wohl und für mich reden müſſe, und wann ich ſchweigen ſoll.

7. Wenn jemals, mich zu drücken, des Feindes Rath gelingt; wenn er mit böſen Tükken in Leid und Noth mich bringt: ſo ſtärke meine Seele, daß ſie nicht unterlieg'; und alles dir befehle. Du giebſt der Unſchuld Sieg.

8. Ein Herz voll Treu und Glauben, das, Gott, zu dir ſich hält, das ſoll mir niemand rauben! So kann ich aus der Welt einſt mit der Hoffnung gehen; ich werde als dein Kind dich mit den Frommen ſehen, die reines Herzens ſind. (15.)

Mel. Schwinge zu des Himmels ꝛc.

535. Gott, du legteſt unſre Würde nicht blos in des Denkens Kraft; auch die Sprache giebt uns Zierde, die dem Denken Leben ſchafft, die Gedanken um Gedanken tauſchet, die des Irrthums Schranken, die des Zweifels Nacht durchbricht, die uns führt zu hellerm Licht.

2. Ohne Sprache wär' das Leben arm an Freuden; nur durch ſie kann der Weiſe Weisheit geben, daß ſie auch in Thaten blüh'.

blüh'. Sie ergießt aus unſerm Herzen Balſam in des Leidens Schmerzen, und des Mitgefühles Luſt ſtrömt durch ſie aus unſrer Bruſt.

3. Daß ſich Menſchen Brüder werden; daß der Feind dem Feind verzeiht; daß der Chriſt ſich ſchon auf Erden einem höhern Leben weiht; Gott anbetet; aller Zeiten Wiſſenſchaften ſich verbreiten; daß die Kunſt ſtets höher ſteigt: macht uns nur die Sprache leicht.

4. Wenn in allen meinen Reden meine Zunge Wahrheit ſpricht, darf ich kindlich vor dich treten, frommen Sinn verwirfſt du nicht, Gott der Wahrheit. Laß mich ſtreben, bieder, treu, gerecht zu leben; wie mein Herz laß keuſch und rein meines Mundes Sprache ſeyn.

5. Sprache haſt du uns gegeben, die dich unſern Vater nennt. Dir geweiht ſey unſer Leben, wenn der Mund dich ſo bekennt. Laß uns nie der Wahrheit heucheln, nie dem mächt'gen Laſter ſchmeicheln. Wahrhaft ſey des Herzens Grund, Wahrheit rede ſtets der Mund.

Mel. Wo iſt die Nacht ꝛc.

536. Die Zunge, die vernehmlich ſpricht, hat dir dein Gott gegeben. Welch ein Geſchenk! Mißbrauch' es nicht!

nicht! Sie bringet Tod und Leben; ſie ſtürzt in Unglück, hilft in Noth; ſie läſtert und ſie lobet Gott; ſpricht Wahrheit und ſpricht Lüge.

2. Ach laß in meines Herzens Grund, Herr, deine Furcht ſtets wohnen. Gewiſſenhaft wird dann mein Mund der Wahrheit Rechte ſchonen. Und wohl dem, der von Schmeicheley, von Läſtrung und Verfolgung frey, nicht mit den Lippen ſündigt.

3. Auf deinen Ruhm und andrer Wohl ſoll ſtets mein Thun ſich lenken. Laß dann auch, wann ich reden ſoll, mich dieß mit Ernſt bedenken. Dein Lob, des Nächſten Ehr' und Nutz, der Tugend Ruhm, der Unſchuld Schutz regiere meine Zunge.

4. Weh dem, der dich, o Gott, betrübt mit Falſchheit und mit Lügen! Weh dem, der falſche Tücke liebt und deſſen Worte trügen; dem Fluch und Schwur gewöhnlich iſt, und der mit Falſchheit und mit Liſt den Nächſten hintergehet!

5. Gott, ſchaff' in mir ein reines Herz und laß mich Spöttereyen, ſchandbare Worte, frechen Scherz gewiſſenhaft ſtets ſcheuen. Was züchtig, keuſch und lieblich iſt, laß mich ſtets reden als ein Chriſt; zu rechter Zeit auch ſchweigen. (56.)

Sorge für Leben und Geſundheit.

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

537. Mein Leib iſt dein Geſchenk; du haſt ſein Leben zum Dienſte meiner Seele mir gegeben: erhalten ſoll ich ihn, und vor Gefahren getreu bewahren.

2. Ihn ſoll ich pflegen; ſoll zu edlen Werken durch Nahrung ihn, und auch durch Freude ſtärken; ſoll ihn durch keine Weichlichkeit entehren; nicht ſelbſt zerſtören.

3. Du gabſt ihn zur Empfindung vieler Freuden; doch auch zur Duldung ehrenvoller Leiden; damit er unter ihrer edlen Bürde verherrlicht würde.

4. Ich ſoll, auf daß er Kraft dazu gewinne, ihn härten; männlich jede Luſt der Sinne beherrſchen, daß er nicht der Tugend Mühe verzärtelt fliehe.

5. Das will ich; ſeiner warten, ihn erquicken; doch müß' er nie die Seele niederdrücken zur Sinnlichkeit, zur Trägheit, zu den Lüſten, der Schmach des Chriſten.

6. Nie müß' ich ihn durch Schwelgerey entehren, nie ſeine Kraft durch Müßiggang verzehren! Er ſey im Alter, wie in früher Jugend, ein Sitz der Tugend.

7. Und ſchleicht der Krankheit Gift in meine Glieder, ſo ſegne du den Arzt. Heilt er ihn wieder; ſo will ich hier durch ein erneuert Leben, dich, Herr, erheben.

8. Gieb mir Geduld in allen ſeinen Schmerzen; daß ich voll Troſtes dann in meinem Herzen auf deine Hülfe harr', und jede Plage mit Muth ertrage.

9. Zerſtör' ich ihn nur ſelbſt nicht: nun ſo werde mein Leib einſt wieder, was er erſt war, Erde! Er wird im Grabe ruhen, nicht vergehen, wird auferſtehen.

10. Wird dann zum Anſchaun jener ſchönern Sonne der beſſern Welt hervorgehn; und voll Wonne wird er empfinden, frey von allen Leiden, des Himmels Freuden. (21)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

538. Des Leibes warten und ihn nähren, das iſt, o Schöpfer, meine Pflicht. Muthwillig ſeinen Bau zerſtören, verbietet mir dein Unterricht. O ſtehe mir mit Weisheit bey, daß dieſe Pflicht mir heilig ſey.

2. Sollt ich mit Vorſatz das verletzen, was zur Erhaltung mir vertraut? Sollt' ich gering ein Kunſtwerk ſchätzen, das du, o Schöpfer, ſelbſt erbaut? Weß iſt mein Leib? Iſt er nicht dein? Sollt ich denn ſein Zerſtörer ſeyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beſchützen, giebſt du mit milder Vaterhand die Mittel uns, daß wir ſie nützen, und zum Gebrauch giebſt du Verſtand. Iſt dir die Sorge nicht zu klein, wie ſollte ſie denn mir es ſeyn?

4. Geſunde Glieder, rege Kräfte, o Gott wie viel ſind die uns werth! Wie leiden des Berufs Geſchäfte, wenn Krankheit unſern Leib beſchwert! Iſt nicht der Erde größtes Gut Geſundheit, und ein froher Muth?

5. So laß mich denn mit Sorgfalt meiden, was meines Körpers Wohlſeyn ſtört, daß nicht, wenn ſeine Kräfte leiden, mein Geiſt den innern Vorwurf hört: du ſelbſt biſt Stöhrer deiner Ruh! Du zogſt dir ſelbſt dein Uebel zu.

6. Laß jeden Sinn, und alle Glieder, mich zu bewahren, achtſam ſeyn. Drückt mich die Laſt der Krankheit nieder, ſo flöße du Geduld mir ein. Steh' mir mit deinem Segen bey, daß mir des Arztes Rath gedeih. (29.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

539. Was iſt mein zeitlich Leben, das du mir, Gott, gegeben? Ein unſchätzbares Gut. Du gabſt mirs, hier auf Erden zum Himmel reif zu werden. Wie viel iſts, das auf ihm beruht?

2. Hier wird die Saat geſtreuet, dort ärndtet man erfreuet die Frucht der Tugend ein. Je länger ich hier wandle, vor dir rechtſchaffen handle, je reicher wird die Aerndte ſeyn.

3. Sollt ich dieß Glück mir rauben? O Herr, laß mir im Glauben der künft'gen Aerndtezeit mein Leben hier auf Erden ſo werth

werth und wichtig werden, als es dein theu=
res Wort gebeut.

4. Mir ſelbſt es zu verkürzen, mich in das Grab zu ſtürzen, iſt wider meine Pflicht. Ein wohlgeſinnt Gemüthe lohnt nie mit Undank Güte, entweichet dem Berufe nicht.

5. Gieb, daß ich klüglich fliehe, es ſey Luſt, oder Mühe, was mir mein Leben nimmt. Doch laß mich auch nicht zagen, das Leben dran zu wagen, wenn mich die Pflicht dazu beſtimmt.

6. In deine Vaterhände befehl ich, Herr, mein Ende, und meiner Tage Lauf. Es ſey mein ganzes Leben dir, deinem Dienſt ergeben. Hilf du nur meiner Schwachheit auf. (29.)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

540. Dein Leben, das dir Gott geliehen, treu zubewahren, iſt dir Pflicht; dich eigenmächtig ihr entziehen, es ſelbſt verkürzen, darfſt du nicht, auch dann nicht, wann du troſtlos weinſt, von Hülfe fern, verlaſſen ſcheinſt.

2. Der Glaube lehre Muth dich faſſen, erleuchte deiner Schwermuth Nacht: der dich erſchuf, kann dich nicht laſſen, und gränzenlos iſt ſeine Macht; iſt ihm nicht alles unterthan, was dein Geſchick erleichtern kann?

3. Ob auch noch härtere Beſchwerden dich drück=

drückten, bilde dir nicht ein, vor allen Leidenden auf Erden belaſtet und geplagt zu ſeyn! Wie viele nagt ein gröſs'rer Schmerz, und ruhiger ſchlägt doch ihr Herz.

4. Es kann vor Nacht ſchon anders werden, als es am frühen Morgen iſt; drum trage muthig die Beſchwerden, und faſſe Hoffnung, duld' als Chriſt! Wähl ihn nicht ſelbſt, denn Weg zur Gruft; erwarte, bis dein Gott dich ruft.

5. Zu Gottes Ehre anzuwenden dein Leben, ſey dir heil'ge Pflicht. Es unbedachtſam zu verſchwenden, dazu gab es der Schöpfer nicht! Drum nutze treu die kurze Zeit zur Ausſaat für die Ewigkeit.

Rechter Genuſs ſinnlicher Vergnügungen.

541. Wir wallen, Pilger allzumal, von mancher Noth bedräut, durch dieſer Erde dunkles Thal hinan zur Ewigkeit.

2. Ein Weg voll Unruh und Gefahr! Der müde Wandrer keicht, und hofft, und ſuchet immerdar, was immer weiter weicht.

3. Ach nirgend Heimath, Vaterland! Die Ruhſtät' nirgend hier! Der Geiſt, in dieſem Prüfungsſtand, ringt ſchmachtend vor Begier.

4. Und findet nimmer, was ihm gnügt; woran das Herz ſich letzt, iſt oft ein Gift, das Heilung lügt, und tiefe Wunden ätzt.

5. Ja

5. Ja unſre Erdenfreuden ſind ein Rauſch, der ſüß betäubt; ſind Waſſerwogen, die der Wind ſchnell an das Ufer treibt.

6. Wir bauen auf, und reißen ein, und wechſeln Laſt mit Laſt; das Ding, deß wir uns heute freun, iſt morgen uns verhaßt.

7. Er, der vom Himmel, groß und klein die Menſchenkinder ſieht, er will: wir ſollen glücklich ſeyn, und lehrt uns wie's geſchieht.

8. Doch Stolz und eitles Wiſſen bläht, führt irre den Verſtand; ein Blinder ruft zu Blinden; ſeht, ich fand, was keiner fand!

9. Befrey uns, Vater in der Höh', von allem eitlen Wahn; dein Will', Allliebender, geſcheh'! So rufen wir dich an!

10 Wo Einfalt ſich mit Zuverſicht an dein Wort gläubig hält, da ſtrahlt ein unverfälſchtes Licht, und führt uns durch die Welt.

11. Der Geiſt der Wahrheit ſchwebt herab, im reinſten Himmelsglanz und zeigt uns über Tod und Grab des Pilgers Siegeskranz.

(16.)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

542. Wie mannigfaltig ſind die Gaben, wodurch uns, Herr, dein Wohlthun nährt, und die, den Geiſt und Leib zu laben, uns täglich deine Huld gewährt! Ja, alles, was der Menſch genießt, beweiſt, wie freundlich, Gott, du biſt. 2.

2. Du ſegneſt Auen und Gefilde mit unerſchöpfter Fruchtbarkeit, die deine väterliche Milde und Allmacht jedes Jahr erneut, damit der Menſch, von Sorgen frey, geſättigt werd', und dankbar ſey.

3. Du giebſt, daß wir nicht Mangel leiden, was nöthig iſt; auch mehr als Brod; giebſt zum Bedürfniß auch noch Freuden für einen jeden Sinn, o Gott! Wie iſt der Gaben Ueberfluß ſo groß zum Wechſel im Genuß!

4. Ach laß mich mäßig im Genuſſe der Gaben deiner Güte ſeyn, und nichts von jenem Ueberfluſſe, o Gott, durch Schwelgerey entweihn; geſund ſowohl als krank, erfreut uns Mäßigkeit und Nüchternheit.

5. Mit Speiſ' und Trank das Herz beſchweren, ſteht's wohl vernünft'gen Menſchen an? Wird dadurch, was den Leib ernähren, und was das Herz erfreuen kann, nicht Gift, das in die Adern ſchleicht, und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt?

6. Ja, Schwelgerey zerſtört die Kräfte zur Arbeit, fördert Müßiggang, Haß gegen nützliche Geſchäfte, Betrug und Mißmuth, Streit und Zank, erniedrigt unters Thier herab, und ſtürzet vor der Zeit ins Grab.

7. Wer ſich den Bauch zum Gott erkohren, unmäßig deine Gaben braucht, der geht des Himmelsreichs verlohren, zu dem kein

Knecht der Lüſte taugt. O Gott, laß mich dieß Laſter ſcheun, und mäßig ſtets und nüchtern ſeyn.

8. So oft ich Speiſ' und Trank genieße, laß es mit frommem Sinn geſchehn; durch den ich alles mir verſüße. Laß mich auf dich, den Geber ſehn; auf dich, der du ſo freundlich biſt, im Wohlthun keinen je vergißt. (29)

Keuſchheit.

Mel. Schuf mich Gott für ꝛc.

543. Eifrig ſey und veſt mein Wille, reines Herzens, Gott, zu ſeyn. In der Unſchuld heitrer Stille deiner Gnade mich zu freun. Eitelkeit und Sinnenluſt wohne nie in meiner Bruſt. Froh ſeyn will ich und genießen; doch nie wider mein Gewiſſen.

2. Unſre Kindheit, unſre Jugend, unſer Alter darf ſich freun. Auch die Freude, Gott, iſt Tugend; aber heilig muß ſie ſeyn, Freude, die den Geiſt erfreut, Freude für die Ewigkeit, nicht ein Taumel, der bethöret und Gefühl und Kraft zerſtöret.

3. Flieht, der Wolluſt bittre Schmerzen, aus der unentweihten Bruſt. Nur in keuſchen reinen Herzen wohnet Ruh und wahre Luſt. Unbeherrſchte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit, und der Wolluſt Taumelbecher wird verletzter Unſchuld Rächer.

4. Hat die Sünde uns entweihet; hin iſt des Gewiſſens Ruh. Schrecklich tobt es auf und ſchreyet laut; der Mann des Tod's biſt du; Gottes Tempel iſt entweiht, ſchnöder Knecht der Sinnlichkeit, ſonſt der Schöpfung ſchönſte Zierde, wo iſt deine Menſchenwürde?

5. Schwäche, Krankheit, Siechthum, Schmerzen, ſind der Wolluſt bittre Frucht, und die Donnerſtimm' im Herzen, die der Sinne Taumel flucht. Fliehe, fliehe, Sinnlichkeit! Du verwandelſt Luſt in Leid. Froh ſeyn will ich und genießen; doch nie wider mein Gewiſſen;

6. Reiner Sinn und Unſchuld ſchmücket mehr als Schönheit; ſie vermehrt jede Luſt, die uns entzücket, jedes Glückes Reiz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell, denn ſie hoffen voll Vertrauen, einſt dein Antlitz, Gott, zu ſchauen.

7. Dann empfahn wir Heil und Segen; göttliche Zufriedenheit leitet uns auf Gottes Wegen zu des Himmels Seligkeit; wo zum Heiligthum auch wir aus dem Vorhof dringen, dir unſrer Herzen Opfer bringen und ein reines Lob dir ſingen. (21.)

Mel. Was ſorgſt du ängſtlich ꝛc.

544. Der Wolluſt Reiz zu widerſtreben, dieß, Jugend, liebſt du Glück und

und Leben, laß täglich deine Weisheit ſeyn. Entflieh der ſchmeichelnden Begierde; ſie raubet dir des Herzens Zierde und ihre Freuden werden Pein.

2. Laß, ihr die Nahrung zu verwehren, nie Speiſ' und Trank dein Herz beſchweren; ſey ſtets ein Freund der Nüchternheit. Verſage dir, dich zu beſiegen, auch öfters ein erlaubt Vergnügen, und ſteure deiner Sinnlichkeit.

3. Laß nicht dein Auge dir gebieten; und ſey, die Wolluſt zu verhüten, ſtets ſchamhaft gegen deinen Leib. Entflieh des Witzlings frechen Scherzen und ſuch' im Umgang edler Herzen dir Beyſpiel, Witz und Zeitvertreib.

4. Der Menſch, zu Fleiß und Arbeit träge, fällt auf des Müßigganges Wege leicht in das Netz des Böſewichts. Der Unſchuld Schutzwehr ſind Geſchäfte. Entzieh' der Wolluſt ihre Kräfte im Schweiße deines Angeſichts.

5. Erwacht ihr Trieb, dich zu bekämpfen; ſo wach auch du, ihn früh zu dämpfen, eh' er die Freyheit dir verwehrt. Ihn bald in der Geburt erſticken, iſt leicht: ſchwer iſts, ihn unterdrücken, wenn ihn dein Herz zuvor genährt.

6. Oft kleiden ſich des Laſters Triebe in die

Geſtalt erlaubter Liebe, und du erblickſt nicht die Gefahr; ein langer Umgang macht dich freyer, und oft wird ein verbotnes Feuer aus dem, was anfangs Freundſchaft war.

7. Dein fühlend Herz wird ſichs verzeihen; es wird des Laſters Ausbruch ſcheuen, indem es ſeinen Trieb ernährt. Du wirſt dich ſtark und ſicher glauben, und kleine Fehler dir erlauben, bis deine Tugend ſich entehrt.

8. Doch nein, du ſollſt ſie nicht entehren, du ſollſt dir ſtets die That verwehren, iſt drum dein Herz ſchon tugendhaft? Iſt's Sünde nur, die That vollbringen? Sollſt du nicht auch den Trieb bezwingen, nicht auch den Wunſch der Leidenſchaft?

9. Begierden ſind es, die uns ſchänden, und ohne daß wir ſie vollenden, verletzen wir ſchon unſre Pflicht. Wenn du vor ihnen nicht errötheſt, nicht durch den Geiſt die Lüſte tödteſt, ſo rühme dich der Keuſchheit nicht.

10. Erfülle, fürchteſt du zu wanken, dich mit dem mächtigen Gedanken: die Unſchuld iſt der Seele Glück. Einmal verſcherzt und aufgegeben, verläßt ſie mich im ganzen Leben und keine Reu bringt ſie zurück.

11. Denk' oft bey dir: der Wolluſt Bande ſind nicht nur dem Gewiſſen Schande, ſie ſind auch vor der Welt ein Spott. Und könnt' ich auch in Finſterniſſen den Greul

der

der Wolluſt ihr verſchließen; ſo ſieht und findet mich doch Gott.

12. Die Wolluſt kürzt des Lebens Tage und Seuchen werden ihre Plage, da Keuſchheit Leben uns gewährt. Sollt' ich dieß große Glück verſcherzen? Der häufet Reue ſich und Schmerzen, der Gottes Tempel hier entehrt.

13. Wie blühte nicht des Jünglings Jugend, doch er vergaß den Weg der Tugend, und ſeine Kräfte ſind verzehrt. Verweſung ſchändet ſein Geſichte und predigt ſchrecklich die Geſchichte der Lüſte, die den Leib verheert.

14. So rächt die Wolluſt an den Frechen früh oder ſpäter das Verbrechen und züchtigt dich mit harter Hand; ihr Gift wird dein Gewiſſen quälen; ſie raubet dir das Licht der Seelen und lohnet dir mit Unverſtand.

15. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, raubt ihm den Eifer edler Werke, den Adel, welchen Gott ihm gab, und unter deiner Lüſte Bürde ſinkſt du von eines Menſchen Würde zur Niedrigkeit des Thiers herab.

16. Drum fliehe, flieh' der Wolluſt Pfade, und wach und rufe Gott um Gnade, um Kraft in der Verſuchung an. Erzittre vor dem

dem erſten Schritte; mit ihm ſind ſchon die andern Tritte zu einem nahen Fall gethan. (43.)

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

545. Mein Leib ſoll, Gott, dein Tempel ſeyn, mit allen ſeinen Gliedern. Ihn ſoll ich dir zum Dienſte weihn; zum Dienſt auch meinen Brüdern. Gieb, daß ich dieß dein Heiligthum für ſie, und, Herr, für deinen Ruhm ſtets unbefleckt bewahre.

2. Gieb eine keuſche Seele mir, daß ich mit meinem Leibe nie freyle, daß er immer dir, o Gott, geheiligt bleibe: daß rein und keuſch mein Auge ſey und ſittſam, daß ichs immer frey zu dir erheben könne.

3. Auch meine Zunge rede nie, was ſchändlich iſt zu hören: nie laß der Unſchuld Rechte ſie durch frechen Scherz entehren. Beſtimmt zum Opfer des Gebets und deines Lobes, rede ſtets mein Mund, was nützt und beſſert.

4. Mein Ohr laß dir nur offen ſeyn, taub, bey der Wolluſt Bitten: mein Herz und meine Sitten rein, wie Joſephs Herz und Sitten; damit der Wolluſt Schmeicheley mir nicht durch ihre Zauberey der Unſchuld Würde raube:

5. Denn, wo ſie wandelt, haucht ſie Gift. Welch

Welch Elend, das die Sclaven unheiliger Begierden trifft, in tauſendfachen Strafen! Zu welcher Schande Tiefe ſinkt, wer ihren Zauberbecher trinkt, verſtrickt in ihren Netzen.

6. Ach, wo die Unſchuld fleucht, da flieht des Herzens Fried' und Stille; da, wo der Wolluſt Flamme glüht, fehlt ſelbſt der gute Wille. Sie wüthet, tödtet und verheert mehr Segen, als das Schwerd zerſtört, als Peſt und Glut zerſtören.

7. In ſeiner Sinne Rauſch vergißt der frevelnde Verbrecher, daß du allgegenwärtig biſt, ein Eiferer, ein Rächer; verſtockt ſich, und verfolgt mit Spott die Unſchuld, höhnt dein Wort, o Gott, und tödtet ſeine Seele.

8. Heil dem, der deiner nie vergißt; nicht, Gott, dein Werk zerſtöret; der immer reines Herzens iſt; der deinen Tempel ehret! Es wird ihm hier ſchon wohl ergehn. Einſt wird er ſelig auferſtehn; denn rein war ſeine Seele.

9. Mein Leib ſoll, Gott, dein Tempel ſeyn mit allen ſeinen Gliedern. Ihn will ich dir zum Dienſte weihn; zum Dienſt auch meinen Brüdern. Gieb, daß ich dieß dein Heiligthum für ſie, und auch für deinen Ruhm ſtets unbefleckt bewahre! (21.)

Rechtes

Rechtes Verhalten in Anſehung der zeitlichen Güter.

Mel. Herr, Jeſus Chriſt, du ꝛc.

546. Herr, laß mich doch gewiſſenhaft mein zeitlich Gut verwalten! Gewähre mir Verſtand und Kraft, um weislich hauszuhalten, wie es mir nützt und dir gefällt, daß ich die Schätze jener Welt bewahr' und ſtets vermehre!

2. Was ich beſitze, kömmt von dir, es iſt dein milder Segen. Nicht zum Verderben gabſt du mir mein irdiſches Vermögen. Gabſt es für mein und andrer Wohl; drum hilf mir, daß ichs, wie ich ſoll, nach deiner Vorſchrift brauche.

3. Was iſt das mir geſchenkte Gut? Vergänglich und von Erde. Hilf, daß ich nie, zum Uebermuth, dadurch verleitet werde! Nie reiße irdiſcher Gewinn zu ſchnöder Ueppigkeit mich hin, die beßre Sorgen hindert.

4. Was hülfe mir die ganze Welt mit allen ihren Schätzen, verblendete mich Gut und Geld, mich dem zu widerſetzen, was, Herr, dein Wort von mir begehrt, und mir ein ewig Heil gewährt, wie ſtrafbar würd' ich handeln!

5. Mein größtes Trachten ſey allhier nach deines Geiſtes Gaben. Wie reich bin ich, o Gott, in dir, kann ich nur dieſe haben! Hab'

ich nur dich, bin ich nur dein, ſo iſt mit dir auch alles mein; was fehlt dann meiner Seele?

6. Den Geiz laß ferne von mir ſeyn, die Wurzel alles Böſes! Von Unruh, von Gewiſſenspein, kann Reichthum nicht erlöſen. Der Reichthum hilft im Tode nichts, auch nichts am Tage des Gerichts; da ſchützt er keinen Sünder.

7. Laß mich mit weiſer Sparſamkeit die Güter nie verſchwenden, die du mir gabſt, in dieſer Zeit ſie nützlich anzuwenden. Gieb mir die Klugheit, daß ich hier durch ſie dem Nächſten, ſo wie mir, des Lebens Müh erleichtre.

8. Es kömmt ein Tag der Rechenſchaft. Das laß mich ſtets bedenken, und mein Gemüth gewiſſenhaft zur heil'gen Sorgfalt lenken, ſo treu die Güter dieſer Zeit zu nützen, daß ich einſt erfreut noch Segen davon ärndte. (56.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

547. Laß mich doch nicht, o Gott, den Schätzen dieſer Erden ſo meine Neigung weihn, daß ſie mein Abgott werden! Oft fehlt beym Ueberfluß doch die Zufriedenheit. Und was iſt ohne ſie des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut auch unſre Wün=

Wünſche ſtillen? Es ſteht ja ſein Beſitz nicht blos in unſerm Willen. Nicht ſtets wirds dem zu Theil, der ängſtlich darnach ringt; und ſchnell verliert's oft der, dem ſein Bemühn gelingt.

3. Ein Gut, das unſern Geiſt wahrhaftig ſoll beglücken, muß unvergänglich ſeyn, muß für den Geiſt ſich ſchicken. Der Thor hat Geld und Gut, er hat's, und wünſcht noch mehr, und immer bleibt ſein Herz von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, ſo wehre doch der Habſucht niedern Trieben, und heilige mein Herz, die Güter nicht zu lieben, die man mit Müh' gewinnt, bald praſſend ſchnell verzehrt, mit Sorgen bald bewacht, und bald mit Fluch vermehrt.

5. Ein weiſes, frommes Herz, das ſey mein Schatz auf Erden! Sonſt alles, nur nicht dieß, kann mir entriſſen werden. Dieß bleibt im Tode mein, dieß folgt mir aus der Zeit zum ſeligſten Gewinn auch in die Ewigkeit.

6. Was ſind, wenn dieſes fehlt, des Lebens größte Freuden? Nur leere Träume ſinds, und oft ein Quell von Leiden. Drum lenke, Gott, den Wunſch vom irrdiſchen Gewinn, durch deines Geiſtes Kraft, zu ew'gen Gütern hin. (43.)

Mel.

Mel. Wie biſt du, Höchſter ꝛc.

548. Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieſer Erden! Wohl dem, der ſich mit Eifer übt, an Tugend reich zu werden, und, von des Glaubens Sinn belebt, ſich über dieſe Welt erhebt.

2. Wahr iſt es, Gott verwehrt uns nicht, hier Güter zu beſitzen. Er gab ſie uns, doch auch die Pflicht, mit Weisheit ſie zu nützen. Sie dürfen unſer Herz erfreun und unſers Fleißes Antrieb ſeyn.

3. Doch nach den Gütern dieſer Zeit mit ganzer Seele ſchmachten, nicht erſt nach der Gerechtigkeit und Gottes Reiche trachten; das iſt, o Herr, nicht der Beruf, dazu uns deine Liebe ſchuf.

4. Der Geiz erniedrigt unſer Herz, erſtickt die edlern Triebe. Die Liebe für ein ſchimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe und machet, der Vernunft zum Spott, ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, ſo viel er an ſich reißt, läßt dich kein Gut genießen: er quält durch Habſucht deinen Geiſt, und tödtet dein Gewiſſen, und reißt durch ſchmeichelnden Gewinn dich blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird er ſchon aus dir mit Meineid ſprechen, dich zwingen, treuer Arbeit Lohn unmenſchlich abzubrechen;

er wird in dir der Wittwen Flehn, der Waiſen Thränen widerſtehn.

7. Wie könnt' ein Herz, vom Geize hart, des Wohlthuns Freude ſchmecken, und in des Unglücks Gegenwart den Ruf zur Hülf' entdecken? Und wo iſt eines Standes Pflicht, die nicht der Geiz entehrt und bricht?

8. Du biſt ein Vater, und aus Geiz entziehſt du dich den Kindern, und läſſeſt dich des Geldes Reiz ihr Herz zu bilden, hindern, und glaubſt, du haſt ſie wohl bedacht, wenn du ſie reich, wie dich, gemacht.

9. Du haſt ein richterliches Amt und du wirſt dich erfrechen, der Sache, die das Recht verdammt, aus Habſucht recht zu ſprechen; und ſelbſt der Tugend größter Feind erkauft an dir ſich einen Freund.

10. Gewinnſucht raubt dir Muth und Geiſt, die Wahrheit frey zu lehren; du ſchweigſt, wenn ſie dich reden heißt; ehrſt, wo du nicht ſollſt ehren, und wirſt um ein verächtlich Geld ein Schmeichler und die Peſt der Welt.

11. Gieb mir den ſeligſten Gewinn, daß ich mir gnügen laſſe, ſo bleibet mir der veſte Sinn, daß ich den Geiz ſtets haſſe. Ein frommes Herz und froher Muth ſey meines Lebens größtes Gut! (43.)

Mel.

Mel. Wo iſt die Nacht der ꝛc.

549. Getreuer Gott, ich ruf' zu dir! Mein Vater, ach, erhöre! Noch find' ich böſe Luſt in mir nach Reichthum, Wolluſt, Ehre; Luſt, die mich nur zu leicht bethört, und meiner Seele Frieden ſtört. Hilf du ſie überwinden.

2. Ach hilf mir, daß ich nimmermehr an Nahrungsſorgen hange, noch mein gelüſtend Herz zu ſehr nach Erdengut verlange. Wenn dazu böſer Trieb ſich regt; ſo lehr' mich, was ihn niederſchlägt, nach deinem Wort erwägen.

3. Gott, der dem Vieh ſein Futter giebt, die Vögel weiß zu nähren, wird Menſchen, die er mehr noch liebt, die Nahrung wohl beſcheren. Er, der des Feldes Blumen ziert, wird, was an Kleidern uns gebührt, uns, ſeinen Kindern, geben.

4. Was braucht man vieles Gut und Geld in engen Lebensſchranken? Wer Kleidung, Speiſ' und Trank erhält, hat Gott ſchon gnug zu danken. Und nützet uns der Ueberfluß; ſo wird, nach ſeiner Güte Schluß, der Vater den auch ſchenken.

5. Was ſind die Reichen dieſer Welt? Nicht Herren ihrer Güter; Verwalter nur von Gott beſtellt, dem oberſten Gebieter. Er wird dereinſt von ihrer Hand, wie ſie ſein Eigen=

Eigenthum verwandt, die ernſte Rechnung fordern.

6. Was ſind die Güter dieſer Zeit? Oft ein Verderb der Seelen; bald Störer der Zufriedenheit; oft Quell von Sorg und Quälen; bald Nahrung für den Uebermuth; oft Fallſtrick, der vom höchſten Gut auf Todesſteige führet.

7. Wer wenig hat, und hat's mit Recht, und braucht's nach Gottes Willen; wohl ihm! Als ein getreuer Knecht, weiß er ſein Herz zu ſtillen, weiß ſich bey Wenigem zu freun; ſieht froh des Wenigen Gedeihn. Der Geiz härmt ſich, und darbet.

8. Der Troſt, den Reichthum nur verleiht, wie ſchnell wird er zu Schanden! Und ruft der Tod zur Ewigkeit, dann iſt erſt Noth vorhanden. Denn Geld und Gut rechtfertigt nicht vor Gottes heiligem Gericht; es forſcht nach andern Schätzen.

9. Drum wohl dem, der ſein Herz erhebt gen Himmel von der Erde, und trachtet, daß er hier ſo lebt, daß ewig reich er werde; und ſegnete der Herr ſein Haus, theilt er den Armen fröhlich aus; thut Gutes ohn' Ermüden.

10. Groß iſt fürwahr, groß der Gewinn, der niemals den betrüget, der Gott vertraut, und fürchtet ihn, und ſich dabey begnüget.

Nichts

Nichts brachten wir in dieſe Welt. Wenn einſt des Leibes Bau zerfällt, nichts nehmen wir von hinnen.

11. Ach meine Seel' kann ihre Ruh' im Zeitlichen nicht finden. Oft langſam, oft in einem Nu pflegt Erdentand zu ſchwinden. Unſterblich iſt die Seele, ſie kann im Unendlichen nur hie den Durſt des Geiſtes ſtillen.

12. O höchſtes Gut, ſey hier wie dort mir Reichthum, Luſt und Ehre! Gieb, daß ſich in mir fort und fort das Sehnen nach dir mehre: daß ich dich ſtets vor Augen hab', und ſterbe mir und allem ab, was mich von dir will ziehen.

Arbeitſamkeit.

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

550. Gott iſt's, der das Vermögen ſchafft, das Gute zu vollbringen; er giebt zur Arbeit Muth und Kraft, und läßt ſie uns gelingen. Was man mit ihm nur unternimmt, wird, weils mit ſeinem Willen ſtimmt, nicht ohne Segen bleiben.

2. Wer über alles ſich beſtrebt, vor ihm gerecht zu werden, und fromm nach ſeinem Willen lebt, dem giebt er auch auf Erden, zum Lohne hier mit milder Hand, ſo viel, bey Fleiß in ſeinem Stand, als ihm wahrhaftig nützet.

3.

3. Gott iſt der Frommen Schild und Lohn, er krönet ſie mit Gnaden; was kann denn ihrer Neider Hohn und Mißgunſt ihnen ſchaden? Mit ſeinem Schutze deckt er ſie, und ſegnet bey des Lebens Müh' ihr Herz mit Troſt und Hoffnung.

4. Drum gieb, o Gott, daß ich auf dich bey meiner Arbeit ſehe. Mit Licht und Weisheit ſegne mich, daß ich nie Wege gehe, die mir dein heilig Wort verbeut; nach deines Reichs Gerechtigkeit laß mich vor allem trachten.

5. Laß Müßiggang und Trägheit mich, als dir mißfällig meiden; und hilf, daß ich, geſtärkt durch dich, gehorſam und mit Freuden treu im Beruf geſchäftig ſey! Dein Segen heil'ge meine Treu, daß ſie auch Andern nütze.

6. Sey überall, mein Gott, mit mir! Die Werke meiner Hände befehl' ich, o mein Vater, dir: hilf, daß ich ſie vollende, und einſt zu deines Namens Preis auch mir die Frucht von meinem Fleiß in jenes Leben folge. (103.)

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

551. Haſt du ein Amt, ſo warte ſein: dieß iſt, o Gott, dein Wille. O, flöße ſelbſt den Trieb mir ein, daß ich ihn treu erfülle, hilf, daß ich ſtets an Willigkeit, an

an Einſicht und an Fertigkeit in meiner Arbeit wachſe.

2. O Herr, vor träger Weichlichkeit wollſt du mein Herz bewahren. So werd' ich, aus Gemächlichkeit, nie meine Kräfte ſparen. Erholen werd' ich mich nur dann, wenn ich, von Kraft erſchöpft, mich kann zu neuer Arbeit ſtärken.

3. Weck' mich zum Fleiß, und laß mich nicht die Zeit mit Nebendingen, die ferne liegen meiner Pflicht, verſchwenderiſch verbringen. Es müſſe meine Freude ſeyn, mich meinen Pflichten ganz zu weihn, weil du ſie mir geboten.

4. Laß mich vor dir, Herr, unverrückt mit einem Herzen wandeln, das Geiz und Ehrſucht nie beſtrickt. Gewiſſenhaft zu handeln, mein Leben deinem Dienſt zu weihn, ſo nützlich als ich kann zu ſeyn, das ſey mir Ehr' und Reichthum.

5. Mein Ziel bey allem, was ich thu', ſey, Herr, dein Wohlgefallen; ſo werd' ich zur Gewiſſensruh' auf rechtem Wege wallen. Denn wer dir, Heiliger, mißfällt, was hülfe dem die ganze Welt mit allen ihren Schätzen?

6. Laß mich im zeitlichen Beruf, dazu mich hier auf Erden dein weiſer Rath, mein Gott, erſchuf, getreu erfunden werden: damit ich

auch in jener Welt, die höheren Beruf enthält, den Lohn der Treue finde. (10.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

552. Zum Fleiße ward das Leben vom Schöpfer uns gegeben, und nicht zu träger Raſt; dem Fleiße nur folgt Segen, wie Fruchtbarkeit dem Regen; der Träge wird ſich ſelbſt zur Laſt.

2. Fleiß übet unſre Kräfte, giebt im Berufsgeſchäfte ein heiters, frohes Herz. Will Sorg' und Gram nicht weichen; der Fleiß wird ſie verſcheuchen: er ſchützt vor mancher Krankheit Schmerz.

3. Dem ſündlichen Vergnügen läßt er uns nicht erliegen; er ſchätzt den Werth der Zeit. Den Kranken zu erquicken, den Armen zu beglücken, iſt frommen Fleißes Seligkeit.

4. Drum wollen wir auf Erden, o Gott, nie träge werden; du gabſt der Kräfte viel. Dich, unſern Herrn, zu ehren, und Menſchenwohl zu mehren, ſey unſers Fleißes großes Ziel.

5. Wir dürfen dann nicht zagen, wenn andre troſtlos klagen, und ihre Zeit bereun. Wenn Träge zittern müſſen, dann ſpricht uns das Gewiſſen getroſten Muth und Hoffnung ein.

6. Und wenn, gleich reichen Saaten, des Fleißes edle Thaten der Welt zum Segen blühn;

blühn; dann wird vom Herrn der Aerndte dem, der getreu ſeyn lernte, an Kraft und Gaben mehr verliehn. (60.)

Sparſamkeit.

Mel. Soll dein verderbtes Herz ꝛc.

553. Aus Gottes milder Hand iſt jede deiner Freuden; drum wache ſtets, o Menſch, den Undank zu vermeiden! Mißbrauche nie das Gut, das dir dein Gott gewährt! Biſt du doch mehr als arm, wenn es dein Herz bethört.

2. Was du dein eigen nennſt, hat er dir nur geliehen, um dich zur Thätigkeit und Treue zu erziehen. Du raubſt dir ſeine Huld, wenn du Verſchwendung liebſt, und dich mit eitlem Sinn der Ueppigkeit ergiebſt.

3. Wie kann erborgter Glanz dir eigne Würde geben, und deinen wahren Ruhm, den Ruhm vor Gott erheben? Nein, was nicht in dir iſt, ſteht nicht in deiner Macht. Doch Tugend und Verſtand, iſt mehr, als Fürſtenpracht.

4. Kennſt du nicht einen Gott, den Erdentand nicht blendet; der ein Gemüth nur liebt, das gern zu ihm ſich wendet? Sey immerhin verhüllt in dürftigem Gewand; er reicht, wenn du ihm folgſt, dir doch die Vaterhand.

5. Wozu verlieh er dir die krafterfüllte Seele?

le? Er wollte, daß ſie ſtets das wahre Gute wähle. Ach, du betrügſt dich ſelbſt, wenn du das Ziel verrückſt, und deine Hütte nur, nicht deine Seele ſchmückſt.

6. Kein Edler feſſelt ſich an leere Kleinigkeiten. Sein Geiſt iſt gut und groß und weiß ſich ſelbſt zu leiten. Was Wohlſtand ihm gebeut, das ehret er als Pflicht; doch folget er dem Strom der eitlen Thoren nicht.

7. Die große Stunde naht, wo dir dein Richter winket; dann flieht der Prunk der Welt, und deine Hütte ſinket. Sey weiſe, Menſch, und flieh, flieh alle Ueppigkeit! Bedenke, was du thuſt, iſt Saat für Ewigkeit. (139.)

Genügſamkeit.

Mel. Du, der nur Gutes thut ꝛc.

554. Nein, murren will ich nicht, Gott, meine Zuverſicht, wenn ich nur wenig habe. Des Glückes größte Gabe für dieſes Pilgerleben haſt du mir doch gegeben.

2. Du biſt mein Gott und Heil, dieß bleibt mein beſtes Theil, die Quelle meiner Freude, auch wenn ich Mangel leide. Ward wenig mir beſchieden, iſt doch mein Herz zufrieden.

3. Ich wünſche mir nicht viel, nur du, Herr, biſt mein Ziel; und dich kann ich erreichen, auch wenn die Güter weichen, die nur die

Sin=

Sinue blenden und dir mein Herz entwenden.

4. Du lohnſt Genügſamkeit, und bleibeſt ſtets bereit, auf alle, die dir trauen, mit Huld herabzuſchauen, und ihnen hier im Leben, was nöthig iſt, zu geben.

5. Er, der mein Vorbild iſt, mein Heiland Jeſus Chriſt, wie arm war er hienieden! Und doch in dir zufrieden hat er der Armuth Plagen mit ſtillem Sinn getragen.

6. Ihm meinem Haupt und Herrn folg' ich, ſein Jünger, gern. Ich will nicht heidniſch ſorgen, nicht für den andern Morgen mit Kummer mich beladen, mit Gott kann nichts mir ſchaden.

7. Ja, Herr, ich trau' auf dich; du ſorgſt gewiß für mich, und ordneſt meine Pfade mit Weisheit und mit Gnade. Was ſollt' ich mehr begehren und meine Ruhe ſtören.

8. Nur wer genügſam iſt, erfährt, wie gut du biſt. Er lernt mit frommen Trieben dich immer treuer lieben, auch auf den rauhſten Wegen erfährt er deinen Segen.

9. Zwar drückt der Armuth Joch; allein drum darf ich doch mich nicht mit Sorgen plagen; du hilfſt die Laſt mir tragen, und machſt, daß die Beſchwerden mir nicht gefährlich werden.

10. Schließt dieſes Leben ſich; ſo kann auf

immer

immer mich kein Mangel weiter drücken. Mich ewig zu beglücken, werd' ich, Herr, deine Gaben, aus reicher Fülle haben. (33.)

Mel. Wie hoch bin ich von ꝛc.

555. Du klagſt und fühleſt die Beſchwerden des Stands, in dem du dürftig lebſt; du ſtrebeſt glücklicher zu werden, und klagſt, daß du vergebens ſtrebſt.

2. Ja klage! Gott erlaubt die Zähren: doch denk' im Klagen auch zurück. Iſt denn das Glück, das wir begehren, für uns auch ſtets ein wahres Glück?

3. Nie ſchenkt der Stand, nie ſchenken Güter dem Menſchen die Zufriedenheit. Die wahre Ruhe der Gemüther iſt Tugend und Genügſamkeit.

4. Genieße, was dir Gott beſchieden, entbehre leicht, was du nicht haſt, Ein jeder Stand hat ſeinen Frieden, ein jeder Stand hat ſeine Laſt.

5. Gott iſt der Herr, und ſeinen Segen vertheilt er ſtets mit weiſer Hand; nicht ſo, wie wirs zu wünſchen pflegen, nein, ſo wie er es heilſam fand,

6. Willſt du zu denken dich erkühnen, daß ſeine Liebe dich vergißt? Er giebt uns mehr als wir verdienen, und nimmer was uns ſchädlich iſt.

7. Verzehre nicht des Lebens Kräfte in träger

ger Unzufriedenheit; ſey treu in dem Berufsgeſchäfte, und nütze deines Lebenszeit.

8. Bey Pflicht und Fleiß ſich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung ſehn; dieß iſt der Weg zu Ruh und Leben. Herr, lehre dieſen Weg mich gehn! (43.)

Mel. O heil'ger Geiſt kehr ꝛc

556. Viel zu gering bin ich, o Herr, der Huld, womit du reichlicher, als tauſende mich ſegneſt. Wer bin ich, daß du meiner dich ſo annimmſt, und ſo väterlich vor andern mir begegneſt? Laß doch täglich mein Gemüthe deiner Güte reichen Segen dankbar fühlen und erwägen.

2. Wie heiter floß mir bis hieher mein Leben hin! Wie wars ſo leer von drückend harter Plage! Wie ſtrömteſt du mir zum Genuß, Herr, deiner Güte Ueberfluß auf meine Lebenstage! Ruhig, fröhlich ſind, wie Stunden, ſie verſchwunden; wenig Leiden ſtörten meines Lebens Freuden.

3. So mancher meiner Brüder blickt, von bittrer Armuth ſchwer gedrückt, hinauf zu deiner Höhe! Er fleht voll Kummer dich um Brod; mir aber giebſt du es, o Gott, noch eh' ich darum flehe. Innig, preiſt dich, o mein Vater und Berather, meine Seele. Du, du ſorgſt, daß mir nichts fehle.

4. Wenn Andre Durſt und Hunger quält, wenn

wenn ihnen Dach und Kleidung fehlt, und ſie im Elend ſchmachten; wenn krank, verlaſſen, ohne Freund, kein Aug' um ihren Kummer weint, und Menſchen ſie nicht achten: o ſo giebt mir deine Fülle, Dach und Hülle, und daneben Freunde, die mein Glück beleben.

5. Geſundheit giebſt du mir und Ruh, und was ich brauche, ſchenkeſt du mir ohne meine Sorgen. Und wenn ſo mancher ſeine Nacht in Schmerzen unruhvoll durchwacht, ſo ſeh ich froh den Morgen. Herr, du machſt mich frey von Kummmer, ſanfter Schlummer ſtärkt mich Müden; denn ich lieg' und ſchlaf' im Frieden.

6. So glücklich bin ich nur durch dich! O gieb, daß deine Güte mich zum ſteten Danke rühre! Gieb, daß nicht zur Vermeſſenheit, zum Uebermuth, zur Ueppigkeit, mein Wohlſtand mich verführe. Aufruf ſey mir jede Gabe, die ich habe, mich im Leben ganz, mein Gott, dir zu ergeben. (125.)

Zufriedenheit.

Mel. Warum ſollt' ich mich ꝛc.

557. Sey zufrieden, mein Gemüthe! Gott iſt gut; was er thut, iſt voll Lieb' und Güte. Er nur weiß in allen Sachen, groß an Rath, wie an That, alles wohl zu machen.

2. Siehe,

2. Siehe, Erd' und Himmel preiſen ſeine Macht; Tag und Nacht müſſen ſie beweiſen. Sonn' und Mond, das Heer der Sterne, was ſich regt und bewegt, lobt ihn nah' und ferne.

3. Schau die Werke ſeiner Hände: Menſch und Thier melden dir ſeinen Ruhm ohn' Ende. Auch das Kleinſte, was wir nennen, Gras und Laub, jeder Staub lehrt dich Gott erkennen.

4. Was auf Bergen und in Gründen, in der Höh', in der See, oder ſonſt zu finden, rühmt die Weisheit ſeiner Werke; Wind und Sturm, jeder Wurm preiſet ſeine Stärke.

5. Sollt' ich ihn denn nicht erheben? Wie ſogar wunderbar gab er mir mein Leben! Was ich hab', iſt ſein Geſchenke; auch der Geiſt, der ihn preiſt, durch den ich ihn denke.

6. Wie mich ſein getreues Sorgen Tag und Nacht nimmt in Acht, das zeigt jeder Morgen. Ja, kein Augenblick verſchwindet, der mich nicht, Gott, mein Licht, dir zum Dank verbindet.

7. Nun, mein Herz, dieß hat ſchon lange Gott gethan; denke dran, wenn dir je wird bange. Nein, er kann dich nicht verlaſſen; väterlich liebt er dich; er kann dich nicht haſſen.

8. Drum ergieb dich ſeinem Willen; heiße gut, was er thut; einſt wird ſichs enthüllen. Denn Gott iſt in allen Sachen groß an Rath, groß an That: er, er wird's wohl machen. (161.)

558. Warum betrübſt du dich, mein Herz, ſo tief bekümmert, ſo voll Schmerz, blos um ein zeitlich Gut? Vertraue deines Gottes Rath, der alle Ding' erſchaffen hat.

2. Dich laſſen kann und will er nicht; er weiß ja wohl, was dir gebricht: die ganze Welt iſt ſein. Ich bin auch in der größten Noth noch dein, mein Vater und mein Gott!

3. Weil du mein Vater biſt, und ich dein Kind bin, tröſteſt du auch mich; du haſt ein Vaterherz. Ich, Staub und Aſche, habe hier ja keinen Troſt, als nur von dir.

4. Der Sünder trotzt auf Ehr' und Gut: ich trau' auf meinen Gott voll Muth. Mein ſpotte, wer da will! Ich bin der frohen Zuverſicht: wer Gott vertraut, den läßt er nicht.

5. Gieng Jacob aus des Vaters Haus nicht dürftig, leer und einſam aus; ein Flüchtling, oft getäuſcht? Doch ſehet, überhäuft mit Glück, kam er nach Kanaan zurück.

6. War Joſephs reine Frömmigkeit vergebens? Hat es ihn gereut, auf ſeinen Gott

zu traun, der nie von ſeinen Frommen weicht, wenn ſeine Hülf' auch oft verzeucht?

7. Elias, wer ernährte dich, als einſt des Himmels Regen ſich ſo lange Zeit verzog? Dich nährte einer Wittwe Hand, zu der du warſt von Gott geſandt.

8. Als Daniel gefangen war: wer ſchloß, wo nun kein Helfer war, der Löwen Rachen zu? Wer ſorgt', daß den, der Gott verehrt, auch ſelbſt das Feuer nicht verzehrt?

9. Gott, deine Güt' iſt, was ſie war, auch ohne Wunder offenbar; dir will ich ſtets vertraun. Kann ich mich deiner Gnad' erfreun, was brauch ich groß und reich zu ſeyn?

10. Mir mangle Reichthum, Ehr' und Pracht! Wen dein Erbarmen ſelig macht, der achtet keiner Noth. Der Erde Glück währt kurze Zeit, und hilft doch nicht zur Seligkeit.

11. Dir, Gott, Erbarmer, dir ſey Preiß, daß ich aus deinem Worte weiß, was ewig ſelig macht! Gieb, daß ich nun auch veſt und treu in dieſem meinem Glauben ſey. (148. 158. 98.)

559. Warum ſollt ich mich denn grämen? Hab' ich doch Jeſum noch; wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben? Der ſoll mein dort einſt ſeyn; iſt ſchon mein im Glauben.

2. Nackend

2. Nackend lag ich auf der Erde, da ich kam, da ich nahm Leben durch ſein: Werde! Nackend werd' ich auch hinziehen, wann ich werd' von der Erd' als ein Schatten fliehen.

3. Leib und Seele, Glück und Leben iſt nicht mein, Gott allein hat es mir gegeben. Solls zu ihm auch widerkehren: geb' ichs gern, meinem Herrn; will ihn fröhlich ehren.

4. Hab' ich eine Laſt zu tragen; ſendet Gott Schmerz und Noth: ſollt' ich drum verzagen? Der es ſchickt, der kanns auch wenden; er weiß wohl, wie er ſoll meinen Kummer enden.

5. Gott hat mich in guten Tagen oft ergötzt; ſollt' ich jetzt nicht auch etwas tragen? Nein, ich will ihn walten laſſen; er, mein Licht, wird mich nicht in der Noth verlaſſen.

6. Frecher Sünder wilde Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner ſpotten. Laß ſie ſpotten, laß ſie lachen! Gott, mein Heil, er mein Theil, wird ſie ſchamroth machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen ſoll der Chriſt, wo er iſt, ſeinem Gott vertrauen. Muthig bleibt er, wenn ſein Leben ſelbſt der Tod ſchon bedroht; glaubt und wird nicht beben.

8. Kann uns doch der Tod nicht tödten; nein, er reißt unſern Geiſt aus viel tauſend Nöthen; ſchleußt das Thor dem bittern Leide, und macht Bahn, daß man kann gehn zur Himmelsfreude.

9. Dann kann mich nichts mehr verletzen; frey von Schmerz, wird mein Herz ſich in Gott ergötzen. Hier iſt doch kein Gut zu finden, welches bleibt, nicht zerſtäubt, nicht, wie Dampf, muß ſchwinden.

10. Was ſind dieſes Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Und ſind ſie gleich Gottes Gaben: werd' ich doch beſſre noch dort von Chriſto haben.

11. Gieb, mein Hirt, mir dieſe Freuden! Du biſt mein; ich bin dein; niemand ſoll uns ſcheiden. Darum haſt du ja dein Leben und dein Blut, mir zu gut, in den Tod gegeben.

12. Du biſt mein, weil ich dich faſſe, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen laſſe. Du biſt mein, weil ich dir lebe; weil ich hier, mich nur dir ganz zu eigen gebe. (45. 197.)

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

560. Gott ſorgt für mich, was will ich ſorgen? Er iſt mein Vater, ich ſein Kind. Es zeiget jeder neue Morgen, wie liebevoll mein Gott geſinnt; wie er die

Seinen

Seinen väterlich verſorgt und ſchützt. Gott ſorgt für mich.

2. Gott ſorgt für mich; ihm will ich trauen. Ich weiß gewiß, was mir gebricht, werd' ich durch ſeine Güte ſchauen, es ſtehet da: wenn er nur ſpricht. Drum bin ich jetzt und ewiglich gewiß beglückt. Gott ſorgt für mich.

3. Gott ſorgt für mich nach Seel' und Leibe. Sein Wort iſts, das die Seele nährt, und wenn treu im Beruf ich bleibe, wird für den Leib mir Brod beſchert. Wohl dem, der ihm nur veſtiglich vertraut und glaubt: Gott ſorgt für mich.

4. Gott ſorgt für mich bey theuren Zeiten: auch in des Mangels tiefſter Noth kann er mir einen Tiſch bereiten; nie fehlet mir mein täglich Brod. Iſts gleich nicht viel, doch denke ich: er ſegnet es, und ſorgt für mich.

5. Gott ſorgt für mich und für die Meinen, wie ſehr wir auch verlaſſen ſind. Er läßt uns ſeinen Troſt erſcheinen, wenn mancher Anſchlag auch zerrinnt. Gehts gleich den Meinen kümmerlich, und auch mir ſelbſt; Gott ſorgt für mich.

6. Gott ſorgt für mich in meinen Leiden; die Laſt, die er mir auferlegt, verwandelt ſich gewiß in Freuden, für mich, der mit Geduld ſie trägt. Gott züchtigt mich nur väterlich zu meinem Heil, und ſorgt für mich.

7. Gott

7. Gott ſorgt für mich in meinem Alter, erquickt mich noch, weil er mich liebt. Er iſt und bleibet mein Erhalter, der mir in Schwachheit Stärke giebt. Wie er noch niemals von mir wich, weiß ich auch dann: Gott ſorgt für mich.

8. Gott ſorgt für mich auch in dem Sterben; der Tod iſt mir ein ſüßer Schlaf. Er läßt mich ew'ge Freuden erben, ſtatt daß mich hier oft Elend traf. Er nimmt dann meinen Geiſt zu ſich in ſeine Ruh; Gott ſorgt für mich.

9. Gott ſorgt für mich auch noch im Grabe: den Leib deckt ſtill die Erde zu; wann ich, als Saat, geſchlummert habe, wer ruft zum Leben mich als du? Verklärt preiß ich dann ewig dich: gelobt ſey Gott! Er ſorgt für mich. (199.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

561. Du ſorgeſt, Gott; welch Gut kann uns dann fehlen? Wie thöricht handeln unzufriedne Seelen! Sie quälen ſich, und machen ihrem Herzen vergeblich Schmerzen.

2. Was helfen uns die ängſtlich bangen Sorgen für den noch ungewiſſen andern Morgen? Wie? Müſſen wir uns über unſer Grämen nicht immer ſchämen?

3. Es iſt umſonſt, wir werden nichts erzwin-

zwingen, wenn wir auch Nächte durch mit Kummer ringen, und noch ſo früh mit ängſtlichen Geſchäften den Leib entkräften.

4. Mein Wohl beruht, o Gott, auf deinem Segen. Vertrau ich dir, und geh auf deinen Wegen, ſo wirſt du mir, auch ohne Sorg und Kränken, was gut iſt, ſchenken.

5. Bin ich getreu mit dem verliehnen Pfunde, und harr' ich nur der rechten Segensſtunde, ſo kömmt ſie, und dann werden meine Thaten mir wohl gerathen.

6. Drum fördre ſelbſt die Werke meiner Hände. Geſegnet ſey der Anfang und das Ende! Steh' du mir bey, damit, was ich vollbringe, mir wohl gelinge.

7. Hilf mir mit Treue meine Pflicht erfüllen, und dann mein Herz mit froher Hoffnung ſtillen. Erlang ich nur, was du, Herr, mir beſchieden, bin ich zufrieden.

8. Kann ich den Leib auch nicht wie Reiche pflegen, verſorge nur den Geiſt mit jenem Segen, der mehr als alles Irdiſche erfreuet, ſich ſtets erneuet.

9. Dann hab' ich gnug: laß einſt mich mit den Frommen zu dem Genuß der Himmelsgüter kommen; ſo wird mein Wunſch, den irdiſch Gut nie ſtillet, dann ganz erfüllet.

(189.)

Mel. Wie groß iſt des Allmächt'gen ꝛc.

562. Entehre nicht mit bangen Klagen, ihn, der zur Seligkeit dich ſchuf; des Lebens Mühe zu ertragen, und froh zu ſeyn, iſt dein Beruf. Erdulde ſtandhaft die Beſchwerden, die keine Vorſicht hindern kann; ſtreb' nur, daß ſie dir nützlich werden, und bete Gottes Willen an.

2. Gott ſelbſt hat dir dein Loos beſchieden; nimm es mit Dank aus ſeiner Hand. Erfülle jede Pflicht zufrieden, die er mit deinem Loos verband. Gott giebt dir Munterkeit und Kräfte, und mehrt und ſtärkt ſie väterlich. Sie brauchen, dieß iſt dein Geſchäfte, und ihr Gebrauch iſt Heil für dich.

3. Wenn Andern deines Vaters Segen mehr Güter anvertraut, als dir: darf dieß wohl deinen Neid erregen? Denk: wer iſt Gott, und wer ſind wir? Weiß er nicht beſſer, was dir nützet, und was dem Nächſten nützt, als du? Wenn er dich nährt, regiert und ſchützet, was fehlet dann noch deiner Ruh'?

4. Prangſt du auch nicht in hohen Würden: beneide nicht der Großen Glück! Sie ſeufzen unter ſchweren Bürden; und oft ſtürzt ſie ein Augenblick. Wird dir kein Ueberfluß gewähret, ſo wünſch' ihn nicht aus Selbſtbetrug! Wer gern, was er nicht

hat, entbehret, der iſt beglückt und reich genug.

5. Herr, der du mir zum frohen Leben, ſo viel ich brauch', und mehr, verliehn, laß täglich ſich mein Herz beſtreben, den Gram der Ungeduld zu fliehn! In Demuth laß mein Herz ſich üben, Gott, deiner Güte ſich zu freun; dich fürchten, dir vertraun, dich lieben, ſoll ewig meine Freude ſeyn. (86.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

563. Du ſchlägſt voll Grams an deine Bruſt, und murreſt wider Gott; o Thor, als wär's ihm nicht bewußt, dich drücke Schmerz und Noth.

2. Er, der dem Raben und dem Wurm bisher ihr Futter gab, der ſieht in deines Leidens Sturm auch, Menſch, auf dich herab.

3. Wer wog, noch eh' dein Herz dir ſchlug', ſchon deines Schickſals Loos? Wer war's, der dich allmächtig trug in deiner Mutter Schoos?

4. Wer reicht, als du die Welt betratſt, dir väterlich die Hand? Dein Gott wars, der, noch eh' du batſt, dir ſchon zur Seite ſtand.

5. Schon in der Kindheit ſchwebteſt du oft in Gefahr und Noth. Wer eilte da dir hülfreich zu? Sprich! war es nicht dein Gott?

6. Oft hätten Stolz und Unverſtand dein ganzes Glück zerſtört; o preiſe Gottes Vaterhand, die gnädig es gewehrt.

7. Ließ er dich je an Hoffnung leer, wenn fromm du zu ihm tratſt; und gab er dir nicht oft noch mehr, als du von ihm erbatſt?

8. Du zählſt die Leiden allzumal, und wiegeſt deinen Schmerz; und deiner Freuden große Zahl vergißt dein murrend Herz!

9. Sey ſtill und dankbar, faſſe Muth, Gott wird dein Helfer ſeyn. Er iſt und bleibet immer gut im Sturm und Sonnenſchein. (39.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

564. Was iſts, daß ich mich quäle? Harr' nur auf Gott, o Seele, harr' und ſey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott ſchützet, er ſchützet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, mein Glück und meine Plage, eh' ich die Welt noch ſah. Eh' ich mich ſelbſt noch kannte, eh' ich ihn Vater nannte, war er mir ſchon mit Hülfe nah.

3. Die kleinſte meiner Sorgen iſt dem Gott nicht verborgen, der alles ſieht und hält; und was er mir beſchieden, das dient zu meinem Frieden, wärs auch die größte Laſt der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, um glücklich hier zu werden; die Luſt der Welt vergeht. Ich lebe, hier im Segen den Grund zum Glück zu legen, das ewig, wie mein Geiſt, beſteht.

5. Was dieſes Glück vermehret, ſey mir von dir gewähret! Gott, du gewährſt es gern. Was dieſes Glück verletzet, wenns alle Welt auch ſchätzet, ſey, Herr mein Gott, mir ewig fern.

6. Sind auch der Krankheit Plagen, iſt Mangel ſchwer zu tragen, noch ſchwerer Haß und Spott; ſo harr' ich und bin ſtille zu dir: denn nicht mein Wille, dein Wille, nur geſcheh, o Gott!

7. Du biſt der Müden Stärke; und aller deiner Werke erbarmſt du ewig dich. Was kann mir widerfahren, wenn du mich willſt bewahren? Und du mein Gott bewahreſt mich. (43.)

Mel. Ach um des Gerechten ꝛc.

565. Warten iſt die Schule, die hienieden mit dem erſten Lebenshauch beginnt, und die ſelbſt nicht endet, wann in Frieden unſer Geiſt dem Prüfungsſtand entrinnt.

2. Unentwickelt liegen alle Kräfte langſam reifend in dem Erdenſohn, warten ſey ſein tägliches Geſchäfte; vorzugreifen trägt der Thorheit Lohn.

3. Jeder Landmann ſtreuet ſeinen Saamen nur in Hoffnung auf den Acker aus; und erwartet dann in Gottes Namen, bis der Frühling treibt die Saat heraus.

4. We=

4. Wenig Früchte reift die Frühlingsſonne, nur der ſpäte Herbſt bringt den Genuß. Ohne Warten wird uns nie die Wonne, einzuſammeln reichen Ueberfluß.

5. Warten mußten hier im Erdenthale, die zu Großem ſich der Herr erwählt; Joſeph, David, Abraham, und alle, die er ſpäter ihnen beygezählt.

6. Und er ſelbſt, der Menſchheit erſte Krone, glüh'te ſich in dunkler Werkſtatt aus. Nur durch lange Nächte gings zum Throne und durch Leiden zu des Vaters Haus.

7. Gott hat unerwartet oft gegeben, was das Herz auch nicht zu wünſchen wagt; ſollte dieß aufs neu' uns nicht beleben, zu erharren, was er zugeſagt?

8. Keines ſeiner Worte geht verlohren, ſcheint uns die Erfüllung noch ſo fern. Großes wird nur langſam hier gebohren, und das Größte finden wir beym Herrn!

9. Ueberraſchen wird er uns mit Freuden, die des Chriſten Sehnſucht nicht erreicht. Schnell verſchwinden dann des Wartens Leiden, wie der Nebel vor der Sonne weicht.

10. Blicke, müdes Herz, nach dieſem Ziele, wenn des Wartens Nacht ſchwer auf dir liegt. O, dort findeſt du der Brüder viele, die noch mehr gekämpft, und doch geſiegt.

11. Siegen wirſt auch du, durch Läutrungsleiden rein und ähnlich werden deinem Herrn; fähig zum Genuſſe ſeiner Freuden: darum kämpfe, dulde, warte gern.

12. Warten, harren in der tiefſten Stille, iſt die Weihe künft'ger Seligkeit! Warten, harren, iſt in dunkler Hülle Botſchaft namenloſer Herrlichkeit!

Geduld und Standhaftigkeit.

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

566. Ein Herz, o Gott, in Noth und Leid geduldig, das bin ich dir und meinem Heile ſchuldig; laß mich die Pflicht, die wir ſo oft vergeſſen, täglich ermeſſen.

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter? Bin ich vor dir nicht, Herr, ein Uebertreter? Thu ich zu viel, wenn ich die ſchweren Tage ſtandhaft ertrage?

3. Wie oft, o Gott, wenn Leiden wir erdulden, empfinden wir nur unſrer Thorheit Schulden, und nennen Lohn, den wir verdient bekommen, Trübſal der Frommen.

4. Iſt Dürftigkeit, in der die Trägen klagen, ſind Haß und Pein, die Stolz und Wolluſt tragen, des Schwelgers Schmerz, des Neids vermißte Freuden, der Chriſten Leiden?

5. Iſt deren Quaal, die deinen Rath verachtet, die nie mit Ernſt nach Frömmigkeit ge=

trachtet, und die ſich jetzt in finſtrer Schwermuth quälen, Prüfung der Seelen?

6. Doch ſelbſt, o Gott, in Strafen unſrer Sünden läßt deine Huld den Weg zum Heil uns finden, wenn wir uns nur, die Miſſethat zu haſſen, züchtigen laſſen.

7. Streb' ich nur nach dem Frieden im Gewiſſen; wird alles mir zum Beſten dienen müſſen. Du, Herr, regierſt, und ewig wirkt dein Wille Gutes die Fülle.

8. Ich bin ein Gaſt und Pilger auf der Erden, nicht hier, erſt dort nur ſoll ich glücklich werden; und was ſind gegen euch, ihr ew'gen Freuden, dieſer Zeit Leiden?

9. Wenn ich nur nicht mein Elend ſelbſt verſchulde; wenn ich als Chriſt gelaſſen leid' und dulde: ſo kann ich mich der Hülfe der Erlöſten ſicher getröſten.

10. Ich bin ein Menſch, und Leiden müſſen kränken; doch in der Noth an ſeinen Schöpfer denken, und ihm vertraun, dieß ſtärket unſre Herzen mitten in Schmerzen.

11. Schau' über dich, wer trägt der Himmel Heere? Merk' auf, wer ſpricht: bis hieher: zu dem Meere? Iſt er nicht auch dein Helfer, dein Berather? Ewig dein Vater?

12. Willſt du ſo viel, als der Allweiſe wiſſen? Jetzt weißt du nicht, warum du leiden müſſen; allein du wirſt, was ſeine Wege waren, nachmals erfahren.

13. Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen, die Heiligung des Geiſtes zu empfahen, und mit dem Troſt der Hülfe, die wir merken, Andre zu ſtärken.

14. Die Zucht des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung; Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nahrung. Ein ſtarkes Herz ſteht in der Noth noch veſte, hoffet das Beſte. (43.)

567. Es iſt gewiß ein köſtlich Ding, ſich in Geduld zu faſſen, und ſtets ſich Gottes Vaterwink getroſt zu überlaſſen. Rauh oder eben ſey die Bahn: was Gott thut, das iſt wohlgethan; Geduld erhält das Leben!

2. Verzage nicht, mein Herz, wenn dich ein ſchweres Leiden drücket; klag's deinem Gott, der väterlich dich tröſtet und erquicket. Verzeucht er gleich: er thut's aus Huld. Bewahre dich vor Ungeduld! Geduld giebt Muth und Stärke!

3. Erwarte nur die rechte Zeit: du wirſt den Vater finden. Er wird, voll Lieb' und Freundlichkeit, ſich neu mit dir verbinden. Er will und wird dein Tröſter ſeyn, und ewig wird er dich erfreun; Geduld wird nie zu Schanden.

4. Ja, ſtreit' und kämpfe nur als Held; du wirſt nicht unterliegen, wirſt über jede Noth

der Welt, wie Jeſus Chriſtus, ſiegen. Sey ſtandhaft, deines Vaters Huld krönt deine Hoffnung und Geduld mit ſeines Himmels Krone.

5. O, Gott des Heils, ich hoff' auf dich; Geduld iſt deine Gabe. Mit dieſer Gabe ſegne mich! Sie ſtärk' mich bis zum Grabe! Laß mich in allen Leiden dein, geduldig mich, wie Jeſus, ſeyn, und einſt ſein Reich ererben. (201.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

568. Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden, und Freuden ohne Zahl: ſo will ich denn gelaſſen mich auch im Leiden faſſen; welch Leben hat nicht ſeine Qaal?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, doch ſtrafeſt du gelinder, als es der Menſch verdient. Sollt' ich, beſchwert mit Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Beſten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben, mehr lieben als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menſchen bauen; du hilfſt und du erretteſt gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Zum Heiligungsgeſchäfte hat jetzt mein Geiſt noch

noch Kräfte, o laß Dein Wort mir Leben ſeyn!

5. Wenn ich in Chriſto ſterbe, bin ich des Himmels Erbe. Was ſchreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau' ich deiner Gnade, du, Herr, biſt bey mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott, durch Geduld dich ehren, im Glauben auf dich ſehn. Ich will den Tod bedenken, du, Herr, wirſt alles lenken, und was mir gut iſt, wird geſchehn. (43.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

569. Will mich, o Gott, hienieden des Lebens Laſt ermüden, ſo ſtärke meinen Geiſt! Wenn mich die Leiden kränken, ſo laß mich wohl bedenken: auch das ſey gut, was Trübſal heißt.

2. Nicht ewig ſoll ſie währen. Oft werden unſre Zähren ſchnell von dir abgewiſcht. Und ſeufzen wir: wie lange iſt meiner Seele bange! So wird mit Troſt das Herz erfriſcht.

3. Die Laſten, die uns preſſen, haſt du, Herr, abgemeſſen, ſo groß ſie immer ſeyn. Du hilfſt ſie ſelbſt uns tragen, und richteſt unſre Plagen nach unſern Kräften weislich ein.

4. Dein väterlich Bemühen will uns nur erziehen, zu thun, was dir gefällt. Du willſt

willſt die Lüſte ſchwächen, den eignen Willen brechen, entwöhnen uns der Luſt der Welt.

5. Du willſt den Eifer mehren, gehorſam dich zu ehren mit Glauben und Geduld; daß, wenn uns Feinde haſſen, wenn Freunde uns verlaſſen, wir ſtets vertrauen deiner Huld.

6. Nichts, Herr, nichts kann uns ſcheiden von dir, und jenen Freuden, die du für uns erſehn. Wir leben, oder ſterben, ſo wird uns, deinen Erben, des Himmels Wonne nicht entgehn.

7. Zu jenem beſſern Leben willſt du auch mich erheben, der Tod iſt mir Gewinn. Muß gleich der Leib verweſen, wird doch der Geiſt geneſen; er eilt zu ew'gen Freuden hin.

8. O drücke meinem Herzen bey Sorgen, Gram und Schmerzen den Troſt aufs tiefſte ein: der, den du, Vater, liebeſt, kann, wenn du ihn betrübeſt, doch niemals unglückſelig ſeyn. (37. 29.)

Mel. Schuf mich Gott für ꝛc.

570. Treu iſt Gott! Das nimm zu Herzen, Chriſt, wenn dich ein Kummer plagt. Hör' in allen deinen Schmerzen, was ſein tröſtend Wort dir ſagt. Er, der ſeine Hand dir reicht, macht der Trübſal Laſt dir leicht, und das Ende bittrer Leiden dir zum Anfang ew'ger Freuden.

2.

2. Laß dir an der Gnade gnügen, welche dir dein Vater ſchenkt. Könnteſt du der Noth erliegen, da er dein im beſten denkt? Er, der deine Thränen zählt, hat die beſte Zeit erwählt, da er deine Klagen ſtillet, und dein Herz mit Troſt erfüllet.

3. Heben will er dich und tragen, wenn du ſchwach und hülflos biſt; auch des grauen Alters Klagen hört er, der uns nie vergißt. Die Verheiſſung ſteht noch veſt, daß er keinen je verläßt, je verſäumt, der auf ihn ſchauet, gern ihm folgt und ihm vertrauet.

4. O, daß es dein Herz doch glaubte: ohne ſeinen Willen fällt nicht ein Haar von deinem Haupte, weil er, was er ſchuf, erhält. Sünden nur bewegen ihn, Troſt und Hülf' uns zu entziehn. Doch wenn wir uns zu ihm wenden, will er unſern Kummer enden.

5. Ruhe denn in ſeinen Händen, Seele, die du klagſt und wankſt; deine Leiden wird er enden, daß du ihm noch freudig dankſt. Seine Vaterhuld allein müſſe deine Stärke ſeyn. Halte nur mit veſtem Muthe dich zu ihm, dem höchſten Gute!

6. Laß mich dieſe Gnad' erreichen, Herr, Herr, meine Zuverſicht! Mögen doch Verzagte weichen; mein Vertrauen weiche nicht! Gott der Treue, ich bin dein; du wirſt ſtets mein Retter ſeyn; wirſt mir, wenn mich

Leiden kränken, deines Troſtes Kräfte ſchenken. (116.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

571. Erheitre dich, du Lebensmüder, erheitre deinen trüben Blick! Bald kehren Ruh und Hoffnung wieder ſanft lindernd in dein Herz zurück. Erheb' aus deinen Kummernächten, aus deinen Thränen dich; bet' an! Ein Vater iſt dir ſtets zur Rechten, er leitet dich auf deiner Bahn.

2. Nicht immer wallt auf Blumenauen der Fuß des Pilgers durch die Welt, wo Thränen oft den Pfad bethauen, und ihn kein Sonnenblick erhellt. Sieh, manche fromme Wandrer rangen wie du; und nun ſind ſie gekrönt! Zur Freude ſind ſie hingegangen, wo jetzt ihr Hallelujah tönt.

3. Auch du wirſt Troſt und Ruhe finden; in Wonne endigt ſich dein Pfad, wo jetzt ſich Felſenklüfte winden, die ſorgenvoll dein Fuß betrat. Zwar noch iſt deine Ausſicht trübe, von keinem Lichtſtrahl noch erhellt; doch bald führt dich die Vaterliebe zu Freuden einer beſſern Welt.

4. O, werde nicht, du Dulder, müde, wenn ſich dein Weg in Nacht verliert; in deinem Herzen ſey der Friede, auch wenn dich Gott durch Dornen führt. Erheitre dich, du Lebensmüder! Schon dämmert dort dein Licht hervor;

hervor; bald tönet in der Sieger Lieder auch dein Geſang zum Herrn empor!

5. Dort wird ſich deinem Blick enthüllen des Vaters liebevoller Plan; hier bete ſeinen heil'gen Willen in Demuth und Gehorſam an. Hier mußt du tragen, dulden, leiden, bis dich, gereinigt und bewährt, die Fülle namenloſer Freuden den großen Zweck der Trübſal lehrt. (109.)

Mel. Schwingt, heilige Gedanken ꝛc.

572. O Seele ſey zufrieden, ſtell doch dein Trauern ein! Warum willſt du ermüden, und gleich verzaget ſeyn, wenn dich ein Unglück drückt? Laß es dir doch in allen mit Freuden wohlgefallen, wie Gott es mit dir ſchickt.

2. Gott ſucht durch Noth und Plagen dein Beſtes allezeit: Du weißt, bey guten Tagen droht dir oft Sicherheit; du wirſt voll Sündenluſt, hängſt an den Eitelkeiten, die dir den Weg bereiten, worauf du fallen mußt.

3. Kömmt aber je zuweilen ein Leid und drücket dich; pflegſt du zu Gott zu eilen, dein Eifer zeiget ſich, dein Beten hat mehr Kraft, du lerneſt Gott vertrauen, geduldig auf ihn bauen, bis er dir Hülfe ſchafft.

4. Drum ſey doch gutes Muthes, mein Herz, in aller Noth! Bedenke, wie viel Gutes erweiſet dir dein Gott. Dem klage deine

ne Pein, erhebe dein Gemüthe, und hoff' auf ſeine Güte: ſo wirſt du ruhig ſeyn.

5. Laß nur den Höchſten walten; ſey ſtill und murre nicht: ſollt' er dich nicht erhalten? Er weiß, was dir gebricht. Er iſt und bleibt getreu, und weiſ' und groß von Thaten, ſollt er dich nicht berathen? Getroſt, Gott ſteht dir bey.

6. Macht dich ſein Weilen trübe; ſo warte mit Geduld: es wartet ſeine Liebe auch dein mit großer Huld. Quält dich ein dauernd Leid; denk', daß ſichs beſſer endet: denn wenn Gott Hülfe ſendet, wirſt du nur mehr erfreut.

7. Darum ſollſt du nicht ſorgen in langer Noth und Pein; vielleicht kann dir ſchon morgen von Gott geholfen ſeyn. Nie iſt er dir ſo nah, als wenn das Leiden ſteiget; wenn Menſchentroſt dir ſchweiget, iſt ſeine Hülfe da.

8. Wer Gott in allen Dingen getroſt vertraut und ehrt, dem wird es nie mißlingen; der wird von Gott erhört. Wenn er ihn je verließ', ſo müßte ſein Wort trügen; doch nimmer kann Gott lügen, drum hilft er auch gewiß.

9. Nie iſt es noch geſchehen, daß ein bedrängter Chriſt, wenn er auf Gott geſehen, zu Schanden worden iſt. Es iſt gewiß, daß

Gott

Gott ſich nicht den Vater nennte; wenn er nicht helfen könnte, noch wollte in der Noth.

10. Drum ſollt' ich, Herr, dich preiſen ſelbſt für das Ungemach; doch dieſes zu erweiſen, fühl' ich mich viel zu ſchwach; ſo gieb denn, daß ich dort in jenen Himmelsfreuden für Schmerzen und für Leiden dich preiſe fort und fort. (37.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

573. Du klagſt in ſchweren Leiden, Chriſt, daß der Geiſt der Freuden von dir gewichen iſt. Du ſeufzeſt: Herr, wie lange verzeuchſt du? Dir wird bange, daß du von Gott verlaſſen biſt.

2. Hat, ſprichſt du, Gott vergeben, hat er mir Heil und Leben in ſeinem Sohn verliehn: wo ſind des Geiſtes Triebe? Warum fühl' ich nicht Liebe, nicht freudiges Vertraun auf ihn?

3. Mühſelig und beladen hör' ich das Wort der Gnaden; allein mich tröſtet's nicht. Ich kann in meinen Nöthen nicht zuverſichtlich beten. Ich denk' an Gott, doch ohne Licht.

4. Sonſt eilt' ich ſeinen Willen mit Freude zu erfüllen, ſein Wort war mir gewiß. Jetzt kann's mein Herz nicht faſſen, mein Muth hat mich verlaſſen, und meinen Geiſt deckt Finſterniß.

5. Oft, wenn mich Zweifel quälen, klag'

ich voll Angſt der Seelen, und meine Hülf' iſt fern. Ich ſuche Ruh' und finde in mir nur immer Sünde, nur Unmuth, keine Luſt am Herrn.

6. Zag' nicht, denn ſolche Schmerzen ſind Zeugen beßrer Herzen, als dir das deine ſcheint. Wenn ſich dein Herz betrübet, daß es den Herrn nicht liebet, ſo iſt es ſchon mit ihm vereint.

7. Trau Gott, er wohnt bey denen, die nur nach ihm ſich ſehnen, er kennt und will dein Glück. Iſt er bey deinen Sorgen auch gleich vor dir verborgen, ſo währts nur einen Augenblick.

8. Gott ließ ſo manchen Frommen in dieſe Trübſal kommen, und ſtand ihm mächtig bey. Du ſollſt dein Nichts empfinden, auf Gott allein dich gründen, und ſehn, was ſeine Gnade ſey.

9. Du biſt ihm werth und theuer, er macht, wie Gold im Feuer, dich rein; und dieſe Laſt ſoll allem Leichtſinn wehren, ſie ſoll dich wachen lehren, damit du halteſt, was du haſt.

10. Wie Väter ihrer Kinder, erbarmt ſich Gott der Sünder, die ſeinen Namen ſcheun. Auch dir will er die Sünden, die ſich bey dir noch finden, um Chriſti willen gern verzeihn.

11. Zwar iſt um Troſt dir bange: denn Züchtigung, ſo lange ſie da iſt, ſcheint uns hart.

hart. Doch künftig wird ſie geben Gerechtigkeit und Leben dem, der durch ſie geübet ward.

12. Harr' ſeiner, bet' und wache, Gott trägt und ſtärkt uns Schwache, iſt Güte für und für. Laß ſeine Huld dir gnügen, ſein Wort kann ja nicht trügen: ich ſtärke dich und helfe dir. (43.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

574. Hier lieg' ich, Herr, im Staube vor deinem Angeſicht. Wo iſt mein froher Glaube! Wo meine Zuverſicht! Wo ſind die hellen Stunden, wo ich im Licht dich ſah'? Ach, alles iſt verſchwunden, und nur mein Schmerz iſt da.

2. Ich bebe vor Gefahren, womit mir alles droht, als hätt' ich nie erfahren dich, Herr, in meiner Noth, als wäre dir verborgen, was meine Seele quält, als wollteſt du nicht ſorgen, wo mirs an Hülfe fehlt.

3. Kann deine Macht nicht wenden, was unabwendbar ſcheint, und Licht und Hülfe ſenden dem, der im Dunkeln weint? Biſt du nicht der du wareſt? Iſt es nicht, Herr, dein Wort, wo du dich offenbareſt als unſer Schild und Hort?

4. Sieh', Vater, voll Erbarmen, voll Gnade und Geduld hernieder auf mich Armen; vergieb mir meine Schuld. Gieb Frieden

dem

dem Gewiſſen, und ſtill' der Seele Schmerz. Sieh', wie es iſt zerriſſen, dieß wunde bange Herz.

5. Hilf, daß ich nicht verſinke, reich' mir die ſtarke Hand. Mit einem deiner Winke iſt alles abgewandt. Du ſprichſt, ſo iſts geſchehen! Gerettet ſteh' ich da, und kann jetzt Segen ſehen, wo ich ſonſt Elend ſah!

6. Du ſprichſt, wer kann ermeſſen dein väterliches Herz? Kann auch ein Weib vergeſſen des lieben Kindes Schmerz, daß ſie ſich nicht erbarme des Sohns, den ſie gebahr, nicht höre, wenn der Arme laut klaget in Gefahr.

7. Und ob ohn' alle Liebe auch ſelbſt ein Mutterherz kalt und verſchloſſen bliebe bey ihres Kindes Schmerz; kann ich doch nimmer, nimmer vergeſſen deiner, ſieh', dein Name ſtehet immer vor mir. Verzage nie.

8. Ich habe nur Gedanken des Friedens über dich. Mein Rath wird nimmer wanken; bau du nur veſt auf mich! Ich will dir alles geben, was dir mein Wort verſpricht, dein Weg iſt Weg zum Leben; drum wanke, weiche nicht.

9. Was ich mir hab' erkohren, das bleibet immerdar. Ging einer je verlohren, der mir ergeben war? Die meine Kinder heiſſen, ſie

 ſind

ſind mir wohl bekannt. Wer, wer will ſie entreiſſen der ſtarken Vaterhand?

10. Laß Berg' und Hügel weichen, mein Friedensbund ſteht veſt. Der wird das Ziel erreichen, der ſtill ſich führen läßt; der, wie die Bahn ſich lenket, die er hier wandeln ſoll, bey jeder Schickung denket: der Herr macht alles wohl.

11. Drum faſſe dich, o Seele, und traure nicht ſo ſehr. Wie viel zum Troſt dir fehle, bald klageſt du nicht mehr. Er kömmt, er kömmt, der Retter, er kömmt und zögert nicht. Auch durch das trübſte Wetter dringt ſeiner Sonne Licht.

12. Ach Herr, hilf mir, ich glaube, hilf meiner Schwachheit auf, entreiſſe mich dem Staube und richte meinen Lauf bey allen Finſterniſſen zum Ziel des Lichtes hin. Laß immer mich nur wiſſen, daß ich dir theuer bin. (30. b.)

Mel. Wenn zur Vollführung ꝛc.

575. Du wähnſt, dich liebe Gott nicht mehr, er thu' dir Gutes, ſonder Güte; und täglich wird mühſeliger dein ängſtlich zweifelndes Gemüthe. Du ſchauſt in ſeinen Gaben nicht den Vater, der dich will erfreuen. Siehſt nur ein dich verfolgend Dräuen, ſiehſt nur ein zögerndes Gericht.

2. Des Wahns erwehre kräftig dich! Den letzten Funken treuen Strebens erſtickt er, und es häufen ſich durch ihn die Plagen deines Lebens. O hör' der Liebe groß Gebot, uns aufgeſtellt, daß wir es üben; erwäg', ob ſelbſt nicht ſollte lieben, wie er gebeut, dein Herr und Gott?

3. Die Lieb' iſt Langmuth ohne Maaß; thut immer wohl, und kann nicht neiden; ſucht nicht das Ihre; nicht an Haß noch Schaden kann ſie je ſich weiden. Sie trägt auch Unverträglichkeit, kann alles hoffen, glauben, leiden, und ihre auserkohrnen Freuden ſind Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Wär' Engelſprache ſelbſt mein Wort; und ſpräch' ich nur aus eitlem Triebe: ſo wär' ich doch nur fort und fort ein Wortgeklingel, ohne Liebe; vollzögen Berge, die ich rief, ſchnell meines Wunderglaubens Willen; könnt' ich der Zukunft Nacht enthüllen; und hätt' Erkenntniß weit und tief;

5. Theilt' ich mein Gut den Armen aus; ſtürzt' heldenmüthig mich in Flammen, nichts hätt' ich, Liebeleer, voraus; als unnütz müßt' ich mich verdammen. O hör' der Liebe groß Gebot, uns aufgeſtellt, daß wir es üben; erwäg, ob ſelbſt nicht ſollte lieben, wie er gebeut, dein Herr und Gott?

6. Sollſt du nichts ohne Liebe thun; dein

Beſtes

Beſtes, Nichts ſeyn, ohne Liebe; könnt' er das Kleinſte denn wohl thun, wozu ihn Liebesſinn nicht triebe? Kann das befördern Gottes Ehr', was nur befördert deine Schande? Nein, alles giebt zum Liebespfande die Lieb' aus ihrem Liebesmeer (132)

Mel. Schuf mich Gott für ꝛc.

576. Wenn der Herr einſt die Gefangnen ihrer Bande ledig macht, o dann ſchwinden die vergangnen Leiden, wie ein Traum der Nacht! Dann wird unſer Herz ſich freun, unſer Mund voll Lachens ſeyn; jauchzend werden wir erheben den, der Freyheit uns gegeben.

2. Herr, erhebe deine Rechte, gieb uns einen Vaterblick; rufe die verſtoßnen Knechte bald ins Vaterland zurück! Ach der Pfad iſt ſteil und weit! Kürze unſre Prüfungszeit! Führ uns, wenn wir treu geſtritten, in des Friedens ſtille Hütten.

3. Aerndten werden wir mit Freuden, was wir weinend ausgeſä't; jenſeits reift die Frucht der Leiden, und des Sieges Palme weht; unſer Gott auf ſeinem Thron, er, er ſelbſt, iſt unſer Lohn! Die ihm lebten, die ihm ſtarben, bringen jauchzend ihre Garben! (16.)

Wahre Ehrliebe.

Mel. Wir wallen Pilger allzumal ꝛc.

577. O rühmt euch eurer Weisheit nicht, die ihr euch weiſe meint! Wißt, daß euch eurer Weisheit Licht einſt nicht im Tode ſcheint.

2. O rühmt euch eurer Stärke nicht, die jetzt euch trotzig macht! Wißt, daß es euch an Muth gebricht, ſinkt ihr in Todesnacht.

3. O rühmt euch eures Reichthums nicht, deß ihr euch jetzt erfreut! Wißt, daß er keine Zuverſicht in Todesnoth verleih't.

4. Darin ſucht euren wahren Ruhm, daß ihr Gott wißt und kennt; daß ihr, ſein Volk und Eigenthum, ihn gläubig, Vater, nennt.

5. Dieß iſt es, was dem Herrn gefällt; ſo zeuget auch ſein Wort. Wohl dem, der es in Ehren hält, ſchon hier und ewig dort. (64.)

Mel. Unendlicher den keine Zeit ꝛc.

578. Mein Herz, o Gott, ſoll redlich ſeyn, bis einſt mein Leben ſchwindet. Durch veſte Redlichkeit allein wird wahres Wohl gegründet. Sie wendet deine Huld mir zu; ſie giebt mir Muth und Seelenruh, und einen guten Namen.

2. Es täuſche, wer nicht redlich iſt, die Welt auch noch ſo lange; er naht doch, ſelbſt durch ſeine Liſt, ſich nur dem Untergange. Sein feinſter Trug wird oft entdeckt; und dann iſt

iſt auch ſein Ruf befleckt, dann folget ihm die Schande.

3. Ach, wenn mich edle Menſchen fliehn, wer wird mich dann erfreuen? Wer wird mich liebreich zu ſich ziehn, wird meinen Gramm zerſtreuen? Wo find ich den, der gern mich ſchützt, der meinen Wohlſtand unterſtützt, der meinen Fall verhütet?

4. Du gabſt mir, Gott, der alles ſchafft, das Leben auf der Erde, auf daß ich hier mit reger Kraft den Menſchen nützlich werde. O Gott, wie ſchwer wird dieſe Pflicht, wenn guter Name mir gebricht, wenn Brüder mich verachten.

5. Drum ſey mir mehr als alles Gold mein guter Name theuer! Iſt meiner Brüder Herz mir hold, ſo leb' ich leichter, freyer; und wenn der Tod zu dir mich ruft, dann weinen ſie an meiner Gruft noch Thränen treuer Liebe.

6. Vermag ich auch kein großes Glück den Meinen zu erwerben; bleibt ihnen doch mein Ruf zurück, der kann nicht mit mir ſterben; er ſchaffet ihnen manchen Freund, der gern mit ihnen ſich vereint, ihr Leben zu verſüßen.

7. Ja, Gott, ich will durch frommen Sinn nach gutem Namen ſtreben, und, iſt und bleibt er mein Gewinn, doch nie mich ſtolz erheben: und werd' ich dennoch hier verkannt;

kannt; weiß ich, daß in der Wahrheit Land die Nebel du zerſtreueſt. (139.)

579. Herr, laß nach eitler Ehre mich nimmer geizig ſeyn. Gieb, daß dein Geiſt mich lehre, der Ehre mich zu freun, die ewiglich vor dir beſteht; und mit mir von der Erde zum Himmel übergeht.

2. Nie blende mich der Schimmer des Anſehns vor der Welt. Das bleib', o Vater, immer mein Ruhm, was dir gefällt. Wie bald entführt ein ſtolzer Sinn mich von der Demuth Pfade, verbirgt mir, wer ich bin.

3. Nicht Stand und hohe Würde veredlen meinen Sinn. Wie oft zieht ihre Bürde den Geiſt zur Erde hin! Verdienſt und Tugend ſey allein der Ruhm, nach dem ich ringe; nur der bleibt ewig mein.

4. Auch im Beſitz von Schätzen und Gütern dieſer Zeit laß niemals Ruhm mich ſetzen; ſie ſind doch Eitelkeit. Oft ſind ſie auch des Thoren Glück; verlaſſen mich im Tode, und bleiben hier zurück.

5. Nie laß mich Ruhm erſchmeicheln, der mir doch nicht gebührt, nie, als ein Gleißner, heucheln, den Menſchengunſt verführt. Der Wahrheit meine Treue weihn, ihr ſtets die Ehr' zu geben, laß mein Beſtreben ſeyn.

6. Laß mich in Demuth leben, auch wenn die Welt mich ehrt; durch Stolz mich nie erhe-

erheben, wenn ſich mein Anſehn mehrt. Und ſchenkſt du mir der Erde Gut, o Vater, ſo bewahre mich auch vor Uebermuth.

7. Dein Beyfall iſt der beſte, nach dem ich ſtreben kann; wenn ich mich deſſen tröſte, hab' ich genug daran; ob es mir auch an Lohn der Welt, an Menſchenlob und Ehre bey guten Thaten fehlt.

8. Wann einſt am großen Tage der Ehre Dunſt verfliegt, und, Herr, auf deiner Waage Verdienſt und Würde liegt; dann blicke demuthsvoll mein Geiſt nach jenem Gnadenlohne, den mir dein Wort verheißt. (64.)

Weiſer Gebrauch der Lebenszeit.

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

580. Schau hin in die vergangnen Zeiten, o Chriſt, und ſammle Weisheit ein; entfernt vom Dienſt der Eitelkeiten, der Tugend ganz dein Herz zu weihn. Nur ſie erhält in Noth und Tod des Frommen Seele ſtill zu Gott.

2. O danke Gott für alle Freuden, womit er dich ſo oft erquickt; doch dank' ihm auch für jedes Leiden: nur Liebe hat's dir zugeſchickt! In allem, was er an dir thut, bleibt doch ſein Rath ſtets weiſ' und gut.

3. Vergiß nicht, wie er dich beſchützte, dir in Gefahr zur Seite trat, dir gab, was deiner Seele nützte, ſo oft dein Herz ihn darum

um bat; ja, wie er dir noch mehr gewährt, als je dein Herz von ihm begehrt.

4. Erinnre dich der Gnadenſtunden, die der Alliebende dir gab. Sind ſie in ſeinem Dienſt verſchwunden, ſo fürchte weder Tod noch Grab. Dir bleibt von der verſchwundnen Zeit dann noch Gewinn in Ewigkeit.

5. Doch ſchau, erfüllt von Schaam und Reue, auf deine Fehler auch zurück! Und übe dich in veſter Treue, und ernſter Sorge für dein Glück! So ſammelſt du noch Weisheit ein ſelbſt aus den Fehlern, die dich reun.

6. Gebrauch es treu, das kurze Leben, wie dir dein Gott geboten hat! Ermüde nicht in deinem Streben, zu ſäen hier die edle Saat, die für die Ewigkeit dir reift, und einſt die Freudenärndte häuft. (109. 139.)

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

581. Er eilt, der letzte von den Tagen, die du hier lebſt, o Menſch, herbey. Erkauf' die Zeit, und ſtatt zu klagen: ſie ſey zu kurz; gebrauch ſie treu! Nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr; ſie flieht!

2. Getäuſcht von eitlen Kleinigkeiten, verlierſt du deines Lebens Zweck; verſchiebſt dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfſt ſo ſorglos Jahre weg! Biſt du, vermeßner Sterblicher, des nächſten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einſt zu beſitzen, ſollſt du des kurzen Lebens Zeit als deine Saat-Zeit weislich nützen und thun, was dir der Herr gebeut. Er rufet väterlich dir zu: ſieh, eins iſt Noth, was ſäumeſt du?

4. Drum eil', errette deine Seele, und denke nicht: ein andermal! Sey wachſam, bet', und überzähle der Menſchentage kleine Zahl! Wär' auch dein Ende noch ſo fern, ſey fromm und wandle vor dem Herrn.

5. Mit jedem neugeſchenkten Morgen erwecke dich zu dieſer Pflicht. Sprich: dir, o Gott, iſt nichts verborgen, vor dir iſt Finſterniß wie Licht; ich will, mich deiner Huld zu freun, mein Leben deinem Dienſte weihn.

6. Erleucht' und ſtärke meine Seele, weil ohne dich ſie nichts vermag. Du gönnſt, daß ich mein Heil erwähle, aus Gnaden mir noch dieſen Tag. Herr, jede Stunde ſey mir werth, die deine Langmuth mir gewährt!

7. Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften nach deinem Reiche hier geſtrebt, in dir gefälligen Geſchäften die Pilgertage durchgelebt, und einſt im Glauben ſagen kann: du nimmſt mich, Herr, zu Ehren an.

8. Mein ſprachlos Flehn bey meinem Ende vernimmſt du, Herzenskündiger! In deine treuen Vaterhände befehl' ich meinen Geiſt,

Geiſt, o Herr! Er ſchwingt ſich über Grab und Welt, zu dir, wann ſeine Hütte fällt.

(118.)

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

582. O daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verlohren ſey! Verlohrne Stunden, ach ſie nagen zu ſpät das Herz mit Gram und Reu, und den entflohnen Augenblick bringt mir kein Wunſch, kein Flehn zurück.

2. Laß jeden meiner Augenblicke, wie du gebeutſt, mir theuer ſeyn; die Zeit, die du mir gabſt zum Glücke, nie durch der Sünde Dienſt entweihn. Fern ſey die Luſt der Sinnlichkeit, die mich verblendet und zerſtreut.

3. Wenn dieſer Erde Eitelkeiten mich an ſich ziehn, und Sinnenluſt beginnt mit meiner Pflicht zu ſtreiten; o, dann erwach' in meiner Bruſt der veſte Muth: Herr, ich bin dein! Der Erde Tand iſt mir zu klein.

4. Wenn mich des Tages Hitze drücket, von Arbeitsſchweiß die Stirne trieft, das Auge matt nach Ruhe blicket; wenn Undank meine Tugend prüft; wenn mir der Lohn zu lange ſäumt, zu ſparſam mir die Ausſaat keimt;

5. Dann laß die Hoffnung mich erquicken, einſt kommt mein Abend ſtill und kühl; der Ar=

Arbeit Laſt wird dann Entzücken; Geduld wird Wonn' und Dankgefühl. Endloſe Aerndte giebt die Saat, die Demuth ausgeſtreuet hat.

6. Noch iſt es Tag; jetzt, Herr der Stärke, gieb Wollen mir und Kraft zur That, damit ich wirke gute Werke, eh' Nacht, da niemand wirket, naht. Wie viel iſt noch für mich zu thun! Und ich, ich ſollte jetzt ſchon ruhn?

7. Wie ſchwach iſt noch mein Herz, wie wanket es noch ſo oft von ſeiner Bahn! Und mein Erkenntniß, ach wie ſchwanket es zwiſchen Wahrheit oft und Wahn! Mein Eifer, wie erſchlafft er bald, leicht glüht er auf, leicht wird er kalt.

8. Wie wenig dringt für meine Brüder mich Chriſti Sinn! Wie ſchnell entflieht ſelbſt innige Empfindung wieder, wie heiß ſie auch im Herzen glüht! So viel iſt noch für mich zu thun! Und ich, ich ſollte läſſig ruhn?

9. Auf, auf mein Geiſt, laß keine Stunde des Lebens ungenützt vorbey! Gelobe heut' mit Herz und Munde, ſey dem Gelübde ewig treu: dir, Herr der Zeit und Ewigkeit, ſey hier mein Leben ganz geweiht!

10. Einſt ſeh ich an der Laufbahn Ende getroſt auf meine Tage hin, und ſage: Herr,

durch

durch deine Hände empfing ich, was ich hab' und bin. Hier iſt mein Tagewerk! Nicht mein, dein iſt der Ruhm, die Ehre dein. (125)

Mel. Ich weiß es wohl, ich ꝛc.

583. So iſt von meiner kurzen Pilgerſchaft ein guter Theil ſchon wieder hingefloſſen! Herr, willſt du rechnen, was ich drinn genoſſen; ſo bin ich dir für tauſend Pfund verhaft.

2. O Herr mein Gott, mein Vater, deine Treu hat unverdiente Schätze mir geſchenket, und wenn zuweilen Leiden mich gekränket, geſchah es nur, daß ich nicht ſicher ſey.

3. So haſt du deine ew'ge Vatertreu noch nie verletzt. Nur ich hab' oft gebrochen, was ich mit Mund und Herz dir oft verſprochen. Vergieb es mir! Du weißt, wie ichs bereu'.

4. Ach, wie viel näher müßt' ich ſchon zu dir in ſo viel Tag' und Jahren ſeyn gekommen! Und doch, wie wenig hat noch abgenommen des Fleiſches Trieb, wie viel noch fehlet mir!

5. Oft denk' ich: könnt' ich die vergangne Zeit, die Stunden, die ſo unnütz hingelaufen, ach könnt' ich ſie noch einmal wiederkaufen! Weit beſſer würden ſie dir nun geweiht.

6. Doch wenn ich mein betrüglich Herz be=

betracht', ſo hofft' ich dieß, ohn' deine Gnad', vergebens. Ach würde doch der Ueberreſt des Lebens zu deinem Preiſe beſſer zugebracht!

7. Ich hang' an dir: mein Leben, mein Beſtehn nach Leib und Seel' iſt, Herr, in deinen Händen. Willſt du mir Lebenskraft von oben ſenden; ſo wirſt du Frucht am dürren Baume ſehn.

8. Verlohr ich träg bisher ſo manche Zeit; laß mich wie Gold, was mir noch bleibet, wägen! O möcht' kein Odem mehr in mir ſich regen, der deinem Dienſt, mein Gott, nicht ſey geweiht!

9. Ich bin nun durch Erfahrung gnug belehrt und überzeugt, daß nichts auf dieſer Erden, beym längſten Leben, kann gefunden werden, das uns genügt, uns wahre Ruh' gewährt

10. Ihr Tage flieht, ach flieht nur immer fort! Führt mich zum Ziel; verdoppelt euer Eilen! Mich lüſtet nicht, auf Erden zu verweilen. Nur bald von hier! Nur deſto eher dort!

11. Dort, wo der Hafen der gewünſchten Ruh; dort, wo das Kleinod meiner Laufbahn glänzet; dort, wo ein müder Streiter wird bekränzet; reicht Jeſus mir die offnen Arme zu.

12. Doch

12. Doch wenn ich länger hier noch wallen ſoll, gieb, Herr, daß ich mich immer wachend halte, nie ſicher ſey, daß nie mein Muth erkalte; ja, mache mich recht lieb' und eifervoll!

13. Laß mich als dein erkauftes Eigenthum, Geiſt, Seel' und Leib von Flecken rein bewahren: und muß ich neue Schuld an mir erfahren, laß mich nicht ſinken, ſtärk' mich wiederum!

14. Je länger ich auf deinem Wege geh; je voller gieb dein Licht mir zu erkennen, je heller laß mein Licht im Wandel brennen, bis ich verklärt vor deinem Throne ſteh'. (97)

Vorbereitung zum Tode.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

584. Ich zittre vor dem Tode nicht; er führt zu Gott mich hin, hin zu dem unbewölkten Licht, wo ich ganz ſelig bin.

2. Mein Leib ſink' immerhin in Staub; Verweſung mag ihm dräun! Mein Geiſt wird nicht des Todes Raub; er geht zum Leben ein.

3. Quält mich nur mein Gewiſſen nicht mit hoffnungsloſer Reu; ſo zweifl' ich auch im Tode nicht, daß Gott mein Vater ſey.

4. Ich freue ſtets mich ſeiner Huld; ich weiß, daß er mich liebt, und daß er mei-

ne Sündenſchuld durch Jeſum mir vergiebt.

5. Durch ihn begnadigt und beglückt, durch ihn mit Gott verſöhnt, werd' ich, dem Erdenſtaub entrückt, mit Himmelsheil gekrönt.

6. Mein Ende ſey ſpät oder früh; bin ich dazu bereit, ſo weiß, der Leben mir verlieh, gewiß die beſte Zeit.

7. Und laß ich Freunde noch zurück, die ich auf Erden fand, mit denen mich zu meinem Glück Natur und Pflicht verband;

8. Doch Troſt genug, ſie gehn, wie ich, hin in die Ewigkeit, wo ein erhöhter Werth auch mich, ſo ſehr, als ſie, erfreut.

9. Aus jedem Volk, aus jedem Ort, und aus der fernſten Zeit find' ich die beſten Menſchen dort vereint, nicht mehr zerſtreut.

10. Ja, Jeſum ſchau' ich, meinen Herrn, der mein Erlöſer war, bin näher ihm, ihm nimmer fern, und bleib' es immerdar! (53.)

Mel. Komm, o komm, du Geiſt ꝛc.

585. Weiche, Grabesſchrecken, weiche! Freu' des Todes dich, mein Herz! Liegt ſie da, die kalte Leiche; weggeweint iſt jeder Schmerz, und der Thränen Quell verſiegt, wenn der Staub beym Staube liegt.

2. Nimm für alle Erdenfreuden, Vater, Herzensdank von mir, Dank für alle meine

Leiden bringt die frohe Seele dir! Beyden einſt durch dich entführt, dank' ich tiefer noch gerührt.

3. Hier nicht, dort nur, dort nur quillen Freuden ungetrübt von Quaal; dort nur ſtrömt nach deinem Willen lautre Wonne ohne Zahl. Deckt die Nacht einſt mein Gebein; werd' ich Licht und Freyheit ſeyn.

4. Welche Freude ſoll mich heften an die Erde, an die Zeit? Nein, mit allen meinen Kräften ring' ich nach Unſterblichkeit. Weiche, Furcht des Grabes, fern! Aehnlich werd' ich meinem Herrn.

5. Frey von jeglicher Beſchwerde, losgewunden von der Nacht, flieg' ich über Zeit und Erde voll Gefühl: es iſt vollbracht! Ueber Bitten und Verſtehn werd' ich fühlen, werd' ich ſehn.

6. Nie vernommne Preisgeſänge hört dann mein entzücktes Ohr, und zur auserwählten Menge tragen Engel mich empor. Selig bin ich dann, wie ſie: fliehe, Furcht des Todes, flieh'!

7. Bald, o bald iſt's überſtanden; ruhig harr' ich, Herr, auf dich; viele tauſend überwanden; überwinden werd' auch ich. Denn ich traue deinem Wort, Jeſus, o mein Herr und Hort.

8. Soll ich zagen? Soll ich beben? Du,

mein Heiland, retteſt mich durch des Todes Nacht ins Leben; ich ſoll zagen? Beben ich? Da mich der, der ewig lebt, zu ſich in ſein Reich erhebt?

9. Fliehe denn von meinem Munde, Lebensodem, immer hin! Sinke, Leib, zu deiner Stunde, in die Nacht des Grabes hin! Herr, du ſtarbſt, du lebeſt mir; freudig, freudig ſterb' ich dir. (101.)

Mel. Mein Jeſus, meiner Seele ꝛc.

586. O du, einſt Todter und Begrabner, nun über Tod und Grab Erhabner, der jeden Tod beleben kann, dich beten Todeserben an!

2. Sie rufen auf, in deine Höhen: erhör' der Todumringten Flehen! O ewig Lebensvoller, gieb, gieb Leben, und zum Leben Trieb!

3. Tödt' jeden Tod, der uns umringet, und jede Sünde, die uns zwinget, bezwinge, was dir widerſtrebt, gieb alles, was empor uns hebt.

4. Allmächtiger und Ewigtreuer, Erſtandner, Lebender, Befreyer, von Allem, was die Menſchheit drückt! Dein Leben iſts, was uns entzückt.

5. Dein Leben, Todesüberwinder, iſt Leben aller Gotteskinder; iſt jeder Seele Seligkeit, die deines Lebens ſich erfreut.

6. Dein

6. Dein Leben ſtärkt den Allerſchwächſten, führt oft ihn hin zum Allerhöchſten! macht jede Tugend leicht, und macht zum Licht die leidenvollſte Nacht.

7. Dein Leben iſt der Schöpfung Krone, wirkt von des Himmels höchſtem Throne; ja, Licht und Muth und Kräfte giebt dein Leben, Allem, was dich liebt. (101.)

Mel. Wo iſt die Nacht ꝛc.

587. Du wirſt, o Vater für mein Wohl auch einſt im Tode ſorgen; nur wann und wie ich ſterben ſoll, das haſt du mir verborgen. Mein Ende ſteht allein bey dir. Erhalte nur den Glauben mir, daß du es weislich ordneſt.

2. Gieb, daß ich meine höchſte Luſt an meinem Heiland habe, und, ſeiner Liebe mir bewußt, ihm folge bis zum Grabe! Auf ihn, der für die Sünder ſtarb, und Troſt und Hoffnung mir erwarb, laß freudig mich vertrauen.

3. Ach, daß die Kraft zu denken mir doch bliebe bis ans Ende, und ſich mein Geiſt dann noch zu dir und deiner Gnade wende! Daß glaubensvoll ergreifend dich, zuletzt von dieſem Leibe ſich er leicht und ruhig ſcheide.

4. Soll ich gewaltſam, o mein Gott, ſchnell oder angſtvoll ſterben; ſo führe nur auch

dieſer

dieſer Tod mich zu des Himmels Erben. Ach, hilf mir, daß ich allezeit zur Rechenſchaft vor dir bereit, als Chriſt die Welt verlaſſe.

5. Empfind' ich keine Freudigkeit; entweicht in großen Schmerzen die Stille der Ergebenheit aus meinem bangen Herzen; dann, treuer Vater, rechne du des Glaubens Schwächen mir nicht zu und hilf ſie mir beſiegen!

6. Nimm auch verborgne Seufzer an, und laß, wenn ich nicht beten, nicht denken, noch empfinden kann, mich deinen Sohn vertreten. Er, den du immer hörſt, ſey mein; dann bin ich, Gott mein Vater, dein im Leben und im Tode.

7. Ja, bleib ich immer, wo ich bin, nur dir, o Herr, ergeben; dann iſt der Tod mir nur Gewinn, und Chriſtus iſt mein Leben. Ach, geh' ich nur zum Himmel ein, ſo will ich mich des Endes freun, ich ſterb' auch wie ich wolle. (141. 21. 29.)

Mel. Mein Gott, wie biſt du ſo rc.

588. Du Herr und Vater meiner Tage, du weißt, daß ich, dein ſchwaches Kind, des Todes Keim in Gliedern trage, die irdiſch und zerbrechlich ſind; drum gieb, daß ich zu jeder Zeit zu meinem Tode ſey bereit.

2. Daß

2. Daß du, o Höchſter, meinem Leben ein mir verborgnes Ziel beſtimmt; und daß die Zeit, die mir gegeben, vielleicht gar bald ein Ende nimmt: das flöße mir die Weisheit ein, ſtets auf mein Heil bedacht zu ſeyn.

3. Hier hab' ich lebenslang zu lernen, von Sünden abzuziehn, mein Herz, mich von der Weltluſt zu entfernen, den Blick zu richten himmelwärts. O, mache mich dazu geſchickt, eh mich der Tod der Welt entrückt!

4. Nicht auf der Erde, nein, nur droben bey dir, Gott, meiner Seele Theil, iſt mir das Beſte aufgehoben; dort iſt für mich vollkommnes Heil. Sey hier mein Loos Freud' oder Schmerz! Dort, wo mein Schatz iſt, ſey mein Herz!

5. Hier allen Sünden abzuſterben, zu leben der Gerechtigkeit, um einſt dein Himmelreich zu erben; dazu laß meine Sterblichkeit mir immerdar vor Augen ſeyn, ſo wird mich ſelbſt der Tod erfreun.

6. Willſt du mich länger leben laſſen; ſo laß es mir zum Heil geſchehn. Doch ſoll ich heute noch erblaſſen; ſo höre, Vater, auf mein Flehn! Sey, wenn mein Herz im Tode bricht, mein Troſt und meine Zuverſicht!

7. Dir will ich treulich mich ergeben, dir, deſſen Eigenthum ich bin. Biſt du, mein Heiland, nur mein Leben; ſo bleibt ſelbſt

Sterben mein Gewinn. Ich lebe dir, ich ſterbe dir; ſey du mein Troſt, ſo gnüget mir. (171. 29.)

589. Was ſorgſt du ängſtlich für dein Leben? Es Gott gelaſſen übergeben, giebt wahre Ruh, iſt deine Pflicht. Du ſollſt es lieben, weislich nützen, es dankbar, als ein Glück, beſitzen, verlieren, als verlörſt du's nicht.

2. Der Tod ſoll nicht dein Herz erſchrecken; doch dich zur Weisheit zu erwecken, ſoll er dir ſtets vor Augen ſeyn. Laß ihn den Wunſch zu leben mindern, doch nimmer dich im Wirken hindern; er ſoll dir Kraft dazu verleihn.

3. Ermatteſt du in deinen Pflichten, ſo laß den Tod dich unterrichten, wie wenig deiner Tage ſind: ſprich: ſollt' ich Gutes noch verſchieben? Nein, meine Zeit es auszuüben iſt kurz und ſie verfliegt geſchwind.

4. Denk' an den Tod, wenn böſe Triebe, wenn Luſt der Welt und ihre Liebe dich reizen, und erſticke ſie. Sprich: kann ich nicht noch heute ſterben? Und könnt' ich auch die Welt erwerben, beging' ich doch ſolch Uebel nie.

5. Denk' an den Tod, wenn Ruhm und Ehren, wenn deine Schätze ſich vermehren, daß du den Tand nicht thöricht liebſt. Denk' an die Eitelkeit der Erden, daß, wenn ſie dir

ent=

entriſſen werden, du dann nicht troſtlos dich betrübſt.

6. Denk' an den Tod in frohen Tagen, kann deine Luſt ſein Bild ertragen, ſo iſt ſie gut und unſchuldsvoll. Sprich, deine Freuden zu erhöhen: welch höhers Glück werd' ich dort ſehen, wo ich unendlich leben ſoll.

7. Denk' an den Tod, wenn deinem Leben das fehlt, wornach die Reichen ſtreben; ſprich: bin ich hier, um reich zu ſeyn? Heil mir, wenn ich der Sünde ſterbe! Dann iſt ein unbeflecktes Erbe, dann iſt des Himmels Reichthum mein.

8. Denk' an den Tod, wenn Leiden kommen, ſprich: alle Trübſal eines Frommen iſt zeitlich, und im Glauben leicht. Ich leide; doch von allem Böſen wird durch den Tod mich Gott erlöſen; er iſt's, der mir die Krone reicht.

9. Denk' an den Tod zur Zeit der Schrekken, wenn Pfeile Gottes in dir ſtecken; du rufſt, und er erhöret nicht: ſprich: ſollte Gott mich ewig laſſen? Und könnt' ichs hier auch niemals faſſen; einſt ſchau ich doch ſein Angeſicht.

10. So lerne an den Tod gedenken, auf ihn die ernſten Blicke lenken; ſo wirſt du ihn nicht zitternd ſcheun; dann wird er dir ein Troſt in Klagen, ein weiſer Freund in guten

guten Tagen, ein Schild in der Verſuchung ſeyn. (43.)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

590. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich ſterbe; ich bin ein Menſch, der bald vergeht. Auch find ich hier kein ſolches Erbe, das ewig dauert und beſteht. Drum zeige du mir ſelber an, wie ich einſt ſelig ſterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich ſterbe; die künftge Stunde iſt nicht mein. So leicht und ſchnell, wie eine Scherbe zerbricht, fällt dieſe Hütte ein. Drum mache du mich hier bereit zu deines Himmels Seligkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich ſterbe; denn, wie verſchieden iſt der Tod! Der ſchlummert ſanft dahin, und herbe iſt eines Andern Todesnoth. Schwer oder leicht ſey mir der Tod, führt er mich nur zu dir, o Gott!

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich ſterbe, und welcher Sand mich einſt bedeckt; doch, wenn ich dieſes Heil ererbe, daß mich dein Ruf zum Leben weckt; ſo ſenk' nur wo du willſt mich ein, die Erd' iſt allenthalben dein.

5. Nun treuer Vater, wann ich ſterbe, ſo nimm du meinem Geiſt zu dir! Denn, bin ich nur dein Kind und Erbe, wohnt Jeſus

Chri=

Chriſtus nur in mir; ſo iſt mir's gnug, und geht mir wohl, wann, wie und wo ich ſterben ſoll. (161.)

Mel. Jeſus meine Zuverſicht rc.

591. Meine Lebenszeit verſtreicht, ſtündlich eil' ich zu dem Grabe, wenig Tage ſinds vielleicht, die ich noch zu leben habe! Denk', o Menſch, an deinen Tod; ſäume nicht, denn Eins iſt Noth!

2. Lebe, wie du, wann du ſtirbſt, wünſchen wirſt gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbſt, Würden, die dir Menſchen gaben, nichts wird dich im Tod erfreun; dieſe Güter ſind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewiſſen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, kann dir deinen Tod verſüßen. Dieſes Herz, von Gott erneut, giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wann in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben: dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben; dann erſchreckt dich kein Gericht, Gott iſt deine Zuverſicht.

5. Daß du dieſes Herz erwirbſt, fürchte Gott, und bet' und wache, ſorge nicht, wie früh du ſtirbſt; deine Zeit iſt Gottes Sache. Lern' nicht nur, den Tod nicht ſcheun; lern' auch ſeiner dich erfreun.

6. Ueber=

6. Ueberwind ihn durch Vertraun; ſprich: ich weiß an wen ich glaube, und ich weiß, ich werd' ihn ſchaun, denn er weckt mich aus dem Staube. Er der rief: „es iſt vollbracht!“ Nahm dem Tode ſeine Macht.

7. Tritt im Geiſt zum Grab' oft hin, ſiehe dein Gebein verſenken; ſprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich ſelbſt bedenken! Lehre du michs jeden Tag, daß ich weiſer werden mag! (43.)

592. Wie ſicher lebt der Menſch, der Staub! Sein Leben iſt ein fallend Laub; und dennoch ſchmeichelt er ſich gern, der Tag des Todes ſey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greiſes Ziel, der Mann noch ſeiner Jahre viel, der Greis zu vielen noch ein Jahr, und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk' in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiſer macht, hat nie mit Ernſt an ihn gedacht.

4. Wir leben für die Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut; und unſers Lebens kleinſter Theil iſt eine Friſt zu unſerm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht; da bringt Gott alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut, ſo ſey ſtets wachſam und bereit; prüf' deinen Glauben als ein Chriſt, ob er durch Liebe thätig iſt.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth; ein Wunſch, durch des Erlöſers Tod vor Gottes Thron gerecht zu ſeyn, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt und ſich vom Böſen kehrt; ein gläubig Herz, von Lieb' erfüllt, dieß iſt es, was in Chriſto gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh'; du wirkſt ſie nicht, Gott wirket ſie; du aber ringe ſtets nach ihr, als wäre ſie ein Werk von dir.

10. Der Zweck des Lebens, das du lebſt, dein höchſtes Ziel, nach dem du ſtrebſt, das, was dir ewig Heil verſchafft, iſt Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Der Heiligung mit Ernſt ſich weihn, heißt eingedenk des Todes ſeyn. Wer Gutes thut und Böſes ſcheut, der iſt zur Rechenſchaft bereit.

12. Gieb mir, o Gott, ein weiſes Herz, das täglich zu dir himmelwärts, weit über Erd' und Welt ſich hebt, und ernſtlich nach dem Ew'gen ſtrebt. (43.)

Himmliſcher Sinn.

Mel. Schwingt, heilige Gedanken ꝛc.

593. Auf, Pilger, laßt uns eilen; Gefahr iſt im Verzug. Wozu das träge Weilen? Die Zeit enteilt im Flug. Auf, ſtärket euren Muth, zur Ewigkeit zu wandern von einer Kraft zur andern; es iſt das Ende gut.

2. Es ſoll uns nicht gereuen der ſchmale Pilgerpfad; wir kennen ja den Treuen, der uns gerufen hat. Getroſt ſey unſer Sinn; mit ganzer Wendung richte ein jeder ſein Geſichte zum hohen Ziele hin.

3. Daß wir der Welt den Rücken gewandt, thut uns nicht leid. Je ferner ihren Tücken, je minder es gereut. Ihr Lieben, ſeyd nicht bang'! Verachtet tauſend Welten, ihr Toben und ihr Schelten, und geht nur euren Gang.

4. Als Pilger laßt uns wandeln, vom Ueberflüß'gen leer; viel tragen, ſammeln, handeln, macht unſern Gang nur ſchwer. Man trägt daran ſich todt; wir gehen abgeſchieden mit Wenigem zufrieden; wir brauchens nur zur Noth.

5. Laßt uns nicht viel beſehen das Kinderſpiel am Weg; durch Säumen und durch Stehen wird man verſtrickt und träg. Uns gehet es nichts an. Nur fort! Nur vorwärts

wärts immer, uns täuſcht nicht eitler Schimmer; ſo iſt es bald gethan.

6. Der Weg iſt etwas enge, iſt einſam, krumm und ſchlecht; er trägt der Dornen Menge; doch führet er uns recht. Nur ein Weg führt zum Ziel; ſo wandeln wir denn weiter, und folgen unſerm Leiter; mit ihm gelingt uns viel.

7. Nur munter, laßt uns gehen; der Vater gehet mit, er ſelbſt will bey uns ſtehen, bey jedem ſauren Tritt, will uns, o habt nur Muth, mit ſeinen Gnadenblicken erheitern und erquicken. Gewiß, wir habens gut.

8. Wohlauf, wohlauf, wir wandern, wir gehen Hand in Hand; eins freuet ſich am andern in dieſem wilden Land. Wir wollen heiter ſeyn, und auf dem Weg nicht ſtreiten; daß Engel uns begleiten, deß können wir uns freun.

9. Und ſollt' ein Schwacher fallen, ſo greift der Stärkre zu. Gern dient und hilft man allen, und pflanzet Lieb' und Ruh. Kommt, bindet veſter an; wer unter uns der Reinſte, der iſt auch gern der Kleinſte auf unſrer Lebensbahn.

10. Wohlauf, wohlauf, wir wandern; der Weg kürzt ſtets ſich ab; ein Tag folgt ſchnell dem andern; bald fällt der Leib ins Grab. Nur noch ein wenig Muth; nur immer,

immer

immer treuer, von Erdengütern freyer, gewandt zum ew'gen Gut!

11. Es wird nicht lang' mehr währen; o haltet doch noch aus! Es wird nicht lang' mehr währen; bald kommen wir nach Haus. Da wird man ewig ruhn, wann wir mit allen Frommen ins Land der Heimath kommen; wie wohl, wie wohl wirds thun!

12. Drauf wollen wirs denn wagen, es iſt wohl Wagens werth, und gründlich dem entſagen, was aufhält und beſchwert. Welt, du biſt uns zu klein! Wir gehn, bey Jeſu Leiten zu ſel'gen Ewigkeiten, gehn in den Himmel ein. (186. 181.)

594. Himmelan, nur himmelan ſoll der Wandel gehn! Was die Frommen wünſchen, kann dort erſt ganz geſchehn. Auf Erden nicht: Freude wechſelt hier mit Leid. Richt' hinauf zur Herrlichkeit dein Angeſicht;

2. Himmelan ſchwing' deinen Sinn jeden Morgen auf! Schnell eilt er durchs Leben hin, unſer Pilgerlauf. Fleh' täglich neu: Gott, der mich zum Himmel ſchuf, präg' ins Herz mir den Beruf; mach' mich getreu!

3. Himmelan hat er er dein Ziel ſelbſt hinauf geſtellt. Sorg' nicht muthlos, nicht zu viel, um dem Tand der Welt. Flieh' dieſen Sinn! Nur was du dem Himmel lebſt, dir

von

von Schätzen dort erſtrebſt, das iſt Gewinn!

4. Himmelan erheb' dich gleich, wann dich Kummer drückt; weil dein Vater, treu und reich, ſtündlich auf dich blickt. Was quält dich ſo? Droben, in dem Land des Lichts, weiß man von den Sorgen nichts; ſey himmliſch froh!

5. Himmelan wallt neben dir alles Volk des Herrn, trägt im Himmels-Vorſchmack hier ſeine Laſten gern; o ſchließ dich an! Kämpfe drauf, wie ſich's gebührt; denke: auch durch Leiden führt die Himmelsbahn.

6. Himmelan ging Jeſus Chriſt mitten durch die Schmach; eil', weil du ſein Jünger biſt, ſeinem Vorbild nach. Er litt, und ſchwieg. Halt dich veſt an Gott, wie er, ſtatt zu klagen bete mehr! Erkämpf' den Sieg!

7. Himmelan führt ſeine Hand durch die Wüſte dich, ziehet dich im Prüfungsſtand näher hin zu ſich. Im Himmelsſinn, von der Weltluſt freyer ſtets, und mit ihm vertrauter, gehts zum Himmel hin.

8. Himmelan führt dich zuletzt ſelbſt die Todesnacht, ſey's, daß ſie dir, ſterbend, jetzt kurze Schrecken macht. Harr' aus, harr' aus! Auf die Nacht wirds ewig hell, nach dem Tod' erblickſt du ſchnell des Vaters Haus!

9. Halleluja! Himmelan ſteig' dein Dank ſchon hier! Einſt wirſt du zum Schauen nah'n, und Gott nah't zu dir, in Ewigkeit. Aller Jammer iſt vorbey, alles preiſt, verklärt und neu, in Ewigkeit.

10. Halleluja ſingſt auch du, wann du Jeſum ſiehſt, unter Jubel ein zur Ruh' in den Himmel ziehſt! Lob ſey dem Herrn! Der vom Kreuz zum Throne ſtieg, hilft dir aus zu dieſem Sieg. Lob ſey dem Herrn! (162.)

Pflichten gegen den Nächſten.

Achtung.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

595. Menſchen lieben, Menſchen ſegnen, mit Schonung ſelbſt dem Feind begegnen; dieß iſt an uns der Gottheit Ruf. Er ertönt mir und ich ſegne den Menſch, den Feind, dem ich begegne, den Gott zu meinem Bruder ſchuf. Wer Menſch heißt, iſt mir werth. Wir ſind auf Gottes Erd' alle Brüder. Wer ſegnen kann, wer lieben kann, der iſt der Mann nach Gottes Herz.

2. Menſchen, Brüder, wir ſind Kinder des Staubs, wir Erdenwaller Sünder; doch liebt den Staub, den Sünder Gott. Sollten wir uns denn nicht lieben, nicht achten, ſegnen, retten, lieben wie Gott, die Liebe uns gebot? Hier, Menſchen, iſt mein Herz; in

Freu=

Freude, wie in Schmerz will ich lieben, durchs Pilgerland will Hand in Hand ich Bruder mit euch Brüdern gehn.

3. Zwar iſt Undanks viel auf Erden; doch ringen muß die Tugend, werden kann ihr nur nach dem Kampf der Lohn. Sollt' ich denn die Menſchen haſſen, wenn ſie mich kränken, mich verlaſſen, wenn ſie mir lohnen Treu mit Hohn? Gott ſchonet, Gott verzeiht, Gott übt Barmherzigkeit; ich will ſchonen, ich will verzeihn, barmherzig ſeyn, wie Gott, Gott ſegnet, Gott verzeiht.

4. Jeſus iſt mir vorgegangen, hat als ein Fluch am Holz gehangen, zu ſchaffen uns die Seligkeit. Jeſus liebt, er hat ſein Leben für Menſchen, Feinde, hingegeben, der Sünder Rettung ſich geweiht. Sein Vorbild leuchtet mir: ihm ähnlich will ich hier ſeyn durch Liebe; ſo bin ichs werth, dereinſt verklärt, wie er den Gott der Lieb' zu ſchaun.

(42.)

Menſchenliebe.

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

596. So jemand ſpricht: ich liebe Gott, und haßt doch ſeine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reiſſet ſie darnieder. Gott iſt die Lieb' und will, daß ich den Nächſten liebe, gleich wie mich; ſo bin ich Jeſu Jünger.

2. Wer dieſer Erde Güter hat und ſiehet Brüder leiden, und machet Hungrige nicht ſatt, läßt Nackende nicht kleiden; der iſt ein Feind der erſten Pflicht, der hat die Liebe Gottes nicht; der iſt nicht Jeſu Jünger.

3. Wer ſeines Nächſten Ehre ſchmäht und gern ſie ſchmähen höret; ſich freut, wenn ſich ſein Feind vergeht und nichts zum beſten kehret; wer nicht auf beſſeren Bericht dreiſt dem Verläumder widerſpricht; der iſt nicht Jeſu Jünger.

4. Wer zwar mit Rath, mit Troſt und Schutz den Nächſten unterſtützet; doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, aus Schwäche nur ihm nützet; nicht aus Gehorſam, nicht aus Pflicht; der liebt auch ſeinen Nächſten nicht; der iſt nicht Jeſu Jünger.

5. Wer harret, bis ihn anzuflehn ein Dürft'ger erſt erſcheinet, nicht eilt, dem Frommen beyzuſtehn, der im Verborgnen weinet; nicht gütig forſcht, obs ihm gebricht; der liebet ſeinen Nächſten nicht, wie Jeſus uns geliebet.

6. Wer andre, wann er ſie beſchirmt, mit Härt' und Vorwurf quälet und ohne Nachſicht ſtraft und ſtürmt, ſobald ſein Nächſter fehlet: wie bleibt bey ſolchem Ungeſtüm die Liebe Gottes wohl in ihm? Iſt er wohl Jeſu Jünger?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht mit Rath und That nicht wachet, dem Uebel nicht zu wehren ſucht, das oft ſie dürftig machet, nur ſorglos ihnen Gaben giebt, der hat ſie wenig noch geliebt; ſieht nicht auf Jeſu Vorbild.

8. Wahr iſt es, du vermagſt es nicht, ſtets durch die That zu lieben: doch biſt du nur geneigt, die Pflicht mit veſter Treu zu üben, und feheſt um die Kraft dazu, und ſorgſt dafür; ſo liebeſt du; ſo biſt du Jeſu Jünger.

9. Du ſchenkſt mir täglich ſo viel Schuld, du Herr von meinen Tagen. Ich aber ſollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergiebſt und den nicht lieben, den du liebſt; wär' ich dann Jeſu Jünger?

10. Was ich den Frommen hier gethan, dem Kleinſten auch von dieſen, das ſiehſt du, mein Erlöſer, an, als hätt' ichs dir erwieſen. Und ich, ich ſollt' dein Jünger ſeyn und dich in Brüdern nicht erfreun, nicht tröſten, nicht erquicken?

11. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig iſt, der nicht die rettet, die ihn flehen; drum gieb mir, Gott, durch deinen Geiſt ein Herz, das dich durch Liebe preiſt und im Gericht beſtehet. (43.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

597. Gieb mir, o Gott, ein Herz, das alle Menſchen liebet, das ſich mit ihnen freut, mit ihnen ſich betrübet, ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht und ſich um andrer Glück, wie um ſein Glück bemüht.

2. Seh' ich den Dürftigen, ſo laß mich gütig eilen, von dem, was du mir giebſt, ihm hülfreich mitzutheilen; nicht aus dem eiteln Trieb, groß vor der Welt zu ſeyn, und mich verehrt zu ſehen, nein, Menſchen zu erfreun.

3. Dieß ſey mein Gottesdienſt; auch unbemerkt von ihnen, ſoll andern ſtets mein Herz mit Rath und Hülfe dienen. Mich treibe nicht erſt Dank zu milder Wohlthat an; nein, was ich Brüdern thu', das ſey dir, Gott, gethan.

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienſt dem Durſtigen begegnet; ein Blick voll Troſt, mit dem mein Aug' Bedrängte ſegnet; ein Rath, mit dem mein Mund den Kummer andrer ſtärkt; nichts bleibt, ſo klein es iſt, von dir, Herr, unbemerkt.

5. Sucht je ein boshaft Herz Unfrieden anzurichten; ſo laß mich ſorgſam ſeyn, der Brüder Zwiſt zu ſchlichten. Aus Schmähſucht ſtöre nie mein Mund des Nächſten Ruh; er rühme ſein Verdienſt, deck' ſeine Fehler zu.

6. Du,

6. Du, Gott, wirſt Richter ſeyn, du ſprichſt, ich will vergelten. Drum laß mich ſtille ſeyn, wenn Menſchen auf mich ſchelten. Gieb, daß ich dem verzeih, der mir zu ſchaden ſucht, den liebe, der mich haßt, den ſegne, der mir flucht.

7. Doch laß mich nicht allein auf zeitlich Wohlergehen mit eingeſchränktem Blick bey meinem Nächſten ſehen. Noch ſtärker müſſe mich ſein ewig Wohl erfreun, noch mehr ſein Seelenheil mir angelegen ſeyn.

8. Den, der im Glauben wankt, im Glauben zu beſtärken, den, der noch ſicher iſt bey ſeinen böſen Werken, von der verkehrten Bahn auf rechten Weg zu ziehn, dazu verleih mir Kraft und ſegne mein Bemühn.

9. O heilige du ſelbſt, Herr, meiner Seele Triebe durch deine Lieb und Furcht zu wahrer Menſchenliebe. Wer nicht den Nächſten liebt, geht nicht zum Himmel ein. Laß dieſe Wahrheit, Gott, mir ſtets vor Augen ſeyn. (43. 29.)

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

598. Unter allen großen Gütern, die uns Chriſtus zugetheilt, iſt die Lieb' in den Gemüthern wie ein Balſam, der ſie heilt; wie ein Stern, der herrlich blinket; wie ein Kleinod, deſſen Preis niemand zu benennen weiß; wie die Schönheit, die uns win-

winket, und die Macht, die jedermann zwingen und erfreuen kann.

2. Liebe kann uns alles geben, was auf ewig nützt und ſchmückt; kann zum höchſten Stand erheben, der vom Tand empor uns rückt; Menſchen= oder Engelzungen, wo ſich keine Liebe find't, wie beredt und reich ſie ſind, wie beherzt ſie angedrungen, ſind verhallender Geſang, ſind ein Erz= und Schellenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre, die in alle Tiefen dringt, von geheimnißvoller Lehre, von dem Glauben, dem gelingt, daß er Berge ſchnell verſetzet; was ſich ſonſt in uns verklärt, mir giebt es ſo wenig Werth, daß es wird für nichts geſchätzet, wenn ich Liebe nicht erſtrebt, mich das Beſte nicht belebt.

4. Hätt' ich meiner Güter Menge auch den Armen zugewandt, ſcheut' ich, in der Noth Gedränge, tapfer keiner Flammen Brand, daß ich Zeuge wär' auf Erden ew'ger Wahrheit zum Gewinn; wäre liebeleer mein Sinn, würd' es mir nichts nütze werden. Solche Thaten ehret Gott nur, wenn Liebe ſie gebot.

5. Glaube, Lieb' und Hoffnung lebet nicht nur hier im Prüfungsſtand; unſrer Menſchheit tief verwebet, gehn ſie mit ins Vaterland; ja, die Weite ihrer Grenzen ſtreckt

ſich

ſich in die Ewigkeit. Und doch wird die Liebe weit über Glaub' und Hoffnung glänzen. Lieb' iſt größer noch als die; Gottes Abglanz ſtrahlet ſie.

6. Geiſt vom Vater und vom Sohne, ſenke du dich in mein Herz, daß darin nur Liebe wohne, wie in Freuden, ſo im Schmerz. Alles, was ſich ſelbſt nur ſuchet, es nicht gut mit andern meint, ſeyn es Feinde oder Freund, laß mich halten als verfluchet. Geiſt der Liebe, meinen Sinn lenke ganz zur Liebe hin. (97. b.)

Mel. Mein Erlöſer, Gottes ꝛc.

599. Heilig, heilig iſt das Band, das die Menſchen bindet, iſt geknüpft von deſſen Hand, der die Welt gegründet, iſt geknüpft, daß beſſer mir ſeine Welt gefalle. Einen Schöpfer haben wir, einen Vater alle.

2. Der im Glück und in der Noth uns als Vater liebet, der uns täglich unſer Brod und Geſundheit giebet; der nicht nur mit Gütigkeit ſieht auf Fürſtenthronen, der auch ſegnet und erfreut, die in Hütten wohnen.

3. Wohl mir! Auch auf mich, ſein Kind, ſiehet er hernieder; um mich her die Menſchen ſind alle meine Brüder. O wie könnt' ich ihn mit Luſt meinen Vater nennen, fühlt' ich nicht in meiner Bruſt Bruderſinn entbrennen?

4. Blu=

4. Blutete mir nicht das Herz bey des Nächſten Leiden, blieb ich kalt bey ſeinem Schmerz, kalt bey ſeinen Freuden; könnte dann je wohl mir ſeyn? Einſam und verlaſſen würd' ich erſt die Menſchen ſcheun, dann mich ſelber haſſen.

5. Brüder, nein, dieß Herz ſoll nie, nie vor euch ſich ſchließen. Freundlich will ich ſpät und früh euern Tag verſüßen. Alle, alle leben wir, um uns zu beglücken; doch ihr ſtehet näher mir, wenn euch Leiden drücken.

6. Gern will ich, wenn ich nur kann, ſie euch helfen tragen; und, kann ich es nicht, o dann will ich mit euch klagen. Dann ſollt ihr an meiner Bruſt euern Gram verweinen, bis die Sonne neuer Luſt euch ins Herz wird ſcheinen.

7. Heilig, heilig ſey das Band, das ſchon hier uns bindet, und noch einſt im Vaterland reine Freuden gründet. Wandelt liebreich eure Bahn durch das Weltgetümmel; Menſchen, ſtrebt zu Gott hinan, ſtrebt nach einem Himmel! (21.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

600. Bürger ſind wir einer Welt, Kinder eines Vaters, Brüder, die er liebevoll erhält, alle eines Leibes Glieder, die ſein weiſer Allmachtsruf alle, ſich zu lieben, ſchuf.

2. Eine

2. Eine ſterbliche Natur hat er allen uns gegeben, eine, eine Hoffnung nur, Hoffnung auf ein beſſres Leben, wenn wir liebend Hand in Hand wandeln hin zum Vaterland.

3. Was wir auch aus Gottes Hand mehr, als unſre Brüder haben, Anſehn, Reichthum, hoher Stand, Kraft und Schönheit, Geiſtesgaben, giebt nur dann vor Gott uns Werth, wenn es Menſchenwohl vermehrt.

4. Selbſt der Gaben Unterſchied knüpft das große Band auf Erden. Wer nicht kalt auf ſich nur ſieht, kann den andern nützlich werden, und ſein liebevoller Sinn bringt ihm ewigen Gewinn.

5. Dein Erlöſer ſagt es dir: wer hier der Geringſten einen pflegt, der thut es ſelber mir, denn ihr alle ſeyd die Meinen. Trauet ihm, er ſelbſt erhöht den einſt, den die Welt verſchmäht.

6. Gieb, o Vater, mir ein Herz, das von Menſchenlieb' entbrennet, auch in Niedrigkeit und Schmerz ſeinen Nächſten nicht verkennet, nie voll eiteln Wahns vergißt, daß auch er mein Bruder iſt. (143. 197.)

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

601. Vereinigt laßt uns Gutes wirken; o Chriſten, wandelt Hand in Hand! Es ſchlinge ſich um unſre Herzen der Menſchenliebe ſanftes Band, und heilig ſey

ſey uns ihre Pflicht, bis einſt das Herz im Tode bricht.

2. Wir ſind ja eines Gottes Kinder, wir mögen arm ſeyn oder reich. In jedem Volk, in jedem Stande ſind Gottes Kinder alle gleich und ſollen ſich als Brüder freun und Gott durch Liebe ähnlich ſeyn.

3. So ſchlage denn für Menſchenfreude, für Menſchenwohl auch unſer Herz, und leidet irgendwo ein Armer, gemildert werde ſchnell ſein Schmerz. Sein heitrer, dankerfüllter Blick ſey uns ſo werth, als eignes Glück.

4. O Wonne, Menſchen glücklich machen! O Wonne, Menſchen glücklich ſehn! Hier wird die ſchöne Erde Gottes dem Herzen noch einmal ſo ſchön. Nein, eine freudenreichre Pflicht als Menſchenliebe giebt es nicht.

5. Erſcheint des Todes ernſte Stunde dir, Menſchenfreund, ſo naht mit ihr ein Engel Gottes und verkündigt den Lohn der Menſchenliebe dir. Des Grabes Nacht wird dir erhellt; du ſä'teſt für die beßre Welt.

6. Ja, Chriſten, wer ſein Herz hienieden, erfüllt von Gott, der Liebe weiht, der ſtreut zu einer reichen Aerndte den Saamen für die Ewigkeit. O laßt uns dieſen Saamen ſtreun! Auf, laßt uns Menſchenfreunde ſeyn! (26.)

Mel. Gedanke, der uns Leben ꝛc.

602. Allliebender, du ſchufſt mein Herz, bey meines Nächſten Freuden mich mitzufreun, und fühlt er Schmerz, dann auch mit ihm zu leiden.

2. Nie reize mich ein fremdes Glück zur Mißgunſt und zum Neide; nie andrer widriges Geſchick zu niedrer Schadenfreude.

3. Wer neidiſch iſt, der tadelt dich, durch den wir alles haben; er quält ſich ſelbſt, verbittert ſich des Lebens beſte Gaben.

4. Wer ſich des Schadens andrer freut, wie kann der dein ſich freuen? Und wie mit Kindesfreudigkeit Gebet und Dank dir weihen?

5. Drum hilf mir, Gott, in andrer Wohl mein eignes Wohl empfinden, und, wenn ich kann, von Liebe voll, gern ihre Wohlfahrt gründen.

6. Gott, welch ein ſeliger Gewinn iſt dann ſchon mein auf Erden, wenn ich an liebevollem Sinn dir lerne ähnlich werden. (29.)

Mel. Gedanke, der uns Leben ꝛc.

603. Wer Menſchen, ſeine Brüder, liebt, der freut ſich ihrer Freuden; und wenn ein Unfall ſie betrübt, ſo theilt er ihre Leiden.

2. Er eilt, zur Hülfe froh bereit, Verlaßnen gern entgegen; das Glück, mit dem er ſie erfreut, fühlt er als eignen Segen.

3. Sein edles, liebevolles Herz iſt fern von allem Neide; fühlt bey verdientem fremden Schmerz und Schaden keine Freude.

4. Er wird, ſucht ihn auch gleich ein Feind durch Haß und Spott zu kränken, dem Feind, wenn er im Unglück weint, des Mitleids Thräne ſchenken.

5. Beſorgt für des Bedrängten Wohl, vernimmt er ſeine Klagen, und wird ihn nie verachtungsvoll von ſich zu weiſen wagen.

6. Barmherzig, wie ſein Heiland war, wird er das Elend lindern; ſucht, ſieht er Brüder in Gefahr, ſchnell die Gefahr zu mindern.

7. Bedrängten Wittwen giebt er Rath, ſorgt für verlaßne Wayſen; gelingts ihm, was er für ſie that, wird er Gott fröhlich preiſen.

8. Was andre insgeheim betrübt, bleibt ihm nicht ſtets verborgen; er forſchet, weil ſein Herz ſie liebt, nach unentdeckten Sorgen.

9. Und wenn durch ſeines Forſchens Müh' er ihren Wunſch erfähret; ſo überraſcht ſein Beyſtand ſie, der ihren Wunſch gewähret.

10. Gott, laß mich, ähnlich dir zu ſeyn, ſo meine Brüder lieben; ſo ſie in ihrem Schmerz erfreun; ſo mich im Wohlthun üben. (53.)

Sorge für das geiſtige Wohl des Nächſten.

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

604. Laß, o Jeſus, mich empfinden, welche Seligkeit es iſt, daß du, mich von Wahn und Sünden zu befreyn, erſchienen biſt; daß ich Gottes Wege walle; daß du liebreich, eh' ich falle, die Gefahr mir offenbarſt, mich ergreifeſt, mich bewahrſt.

2. Doch, wie könnt' ich dieß empfinden und voll Kaltſinns Menſchen ſehn in der Sklaverey der Sünden Wege des Verderbens gehn, und nicht rufen, daß ſie's hören: eilet, Brüder, umzukehren; nützt zur Beſſerung die Zeit; ringet nach der Seligkeit.

3. Auch für meiner Brüder Seelen, nicht für meine Seel' allein, ſoll ich ſorgen, wenn ſie fehlen, wo ich kann, ihr Führer ſeyn. Wenn ſie ſündigen und ſterben, und ich rufe vom Verderben liebevoll ſie nicht zu dir, wie beſteh' ich dann vor dir?

4. Von des Irrthums Finſterniſſen ſelbſt errettet, ſoll auch ich locken, rühren das Gewiſſen deſſen, der vom Guten wich; ſoll ihm zeigen, was ihn blende, und, daß er zu dir ſich wende, vor dem Fall ihn warnen, ihn bitten, weil er kann, zu fliehn.

5. Hilf du mir ſein Herz erweichen, und, wenn meine Bitten nicht bis zu ſeinem Herzen reichen, ſey mein Beyſpiel ihm ein Licht;

daß

daß er an mir ſehen möge, wie ſo heilſam Gottes Wege jedem, der ſie lieb gewinnt und mit Treue wandelt, ſind.

6. Laß ihn ſehn an meinen Freuden, wie beglückt der Fromme ſey, wie ſo heiter auch im Leiden, wie ſo groß und ſorgenfrey. Ja, laß ihn durch mich auf Erden weiſe, fromm und ruhig werden. Selig, ſelig iſt der Chriſt, wenn er Seelen-Retter iſt. (21.)

Mel. Wir gehn ans Grab und ꝛc.

605. Für unſre Brüder beten wir, o Vater, wie für uns zu dir. Gieb, der du aller Vater biſt, gieb jedem, was ihm heilſam iſt.

2. Dir opfert unſer Lobgeſang Anbetung, Ehre, Preis und Dank, daß du auch unſre Brüder liebſt und ihnen täglich Gutes giebſt.

3. Dank, daß du auch an ſie gedenkſt, und deinen Sohn auch ihnen ſchenkſt, auch ſie zu deinem Himmel ſchufſt, zum Glauben ſie, zur Tugend rufſt.

4. Deß freun wir uns und danken dir, und beten innig, Gott, zu dir: laß ſtets ſie deine Kinder ſeyn und ewig deiner Huld ſich freun.

5. Nimm ihrer väterlich dich an und leite ſie auf deiner Bahn, und bilde ſie für deinen Ruhm zu deinem Volk und Eigenthum.

6. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück, und wer von dir ſich füh-

führen läßt, den mach' im Glauben treu und veſt.

7. Entreiß' des Laſters Tiranney die Sünder; mache, Gott, ſie frey, daß ſie nur deine Pfade gehn, und einſt dein Vaterantlitz ſehn.

8. In ihrer Noth verlaß ſie nie; und ſind ſie traurig, tröſte ſie. Gieb ihnen hier Zufriedenheit, dort deines Himmels Seligkeit.

9. O welche Wonne wird es ſeyn, wenn einſt wir alle, fromm und rein und liebend, Höchſter, vor dir ſtehn und alle dich den Vater ſehn. (21.)

Gutes Beyſpiel.

Mel. Gott, deine weiſe Macht ꝛc.

606. Wir preiſen, Vater, deine Hand, die mit den Menſchen uns verband. Wenn wir mit Treue uns bemühn, zum Guten ſtets ſie hinzuziehn, wenn ihnen leuchtet unſer Licht; dann fehlt uns deine Liebe nicht.

2. Wie viel wird durch des Beyſpiels Macht des Segens in die Welt gebracht. Sie wirkt im Stillen um ſich her, wie Mondesglanz, und immer mehr ſtärkt dieſes reine, milde Licht uns zur Erfüllung jeder Pflicht.

3. O weh dem harten, der's vergißt, daß Gottes Bild im Menſchen iſt, den nie der Blick der Unſchuld rührt, der keinen je zum Guten führt, der Schwache hämiſchfroh be=

berückt, und in der Sünde Netz verſtrickt.

4. Wie troſtlos wird er einſt ſich ſehn, wenn die Verführten um ihn ſtehn, wenn ihm verzweifelnd jeder flucht, ihm ſeine Quaal zu mehren ſucht, vor dir, o Richter, ihn verklagt und dann des Herzens Wurm ihn nagt.

5. Ich flehe, Gott, empor zu dir: fern bleibe dieſer Fluch von mir. Gieb mir die Gnade, daß ich einſt, wann du zu richten uns erſcheinſt, in einer Schaar Geretteter dir ſage: hier ſind wir, o Herr! (139.)

Sorge für Leben und Geſundheit des Nächſten.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

607. Gott, nicht mein eignes Leben nur, auch meiner Brüder Leben ſoll dich, o Vater der Natur, und deinen Ruhm erheben. So will ich denn auch ihnen gern, von Haß und Neid und Rache fern, ihr Leben zu beſchützen, durch Rath und Hülfe nützen.

2. Wenn ſie in meinem Dienſte ſind, ſoll Härte nie mich ſchänden; denn jeder iſt, wie ich, dein Kind und darf zu dir ſich wenden. Der Harte, der die Brüder drückt und ihnen Muth und Kraft erſtickt, wird einſt zu deiner Linken in Schaam und Angſt verſinken.

3. Mit Ernſt ermahnen will ich ſie, mit Freundlichkeit ſie bitten, den Segen der Geſund-

ſundheit nie durch Leichtſinn zu zerrütten. Was ihres Lebens Frieden ſtört, was ihren Gram und Aerger mehrt, das will ich ſtets mit Freuden entfernen und vermeiden.

4. Ich will der Schwachen Führer ſeyn und gern der Kranken pflegen. Das Mitleid ſoll ſich ſanft und rein in meinem Herzen regen. Du nimmſt auch meiner gern dich an, wenn ich, o Vater, wo ich kann, mit Hülf' und Troſt und Treue die Leidenden erfreue.

5. Mein Herz, zur Hülfe ſtets bereit, ſoll ſich auch in Gefahren mit edler Unerſchrokkenheit den Menſchen offenbaren. O welch ein herrlicher Gewinn, wenn ich ihr Lebensretter bin, wenn ſie mich einſt erkennen, vor Gott mich Retter nennen!

6. Das Leben iſt ein großes Gut; ich will es treu verwalten, und ſtets mit Sorgfalt und mit Muth auch andern gern erhalten. Wenn dann der Tod ſie mir entreißt, ſo quält kein Vorwurf meinen Geiſt; ich darf dann ohne Grauen auf ihre Gräber ſchauen.

(139.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

608. Gott, dein iſt unſer Leben, du haſt es uns gegeben, es ſoll uns theuer ſeyn. Drum will ichs keinem kürzen, nie in Gefahr ihn ſtürzen und aus Gefahren ihn befreyn.

2. Nie will ich ſeinem Herzen bereiten Gram und Schmerzen, die der Geſundheit drohn, beglückt durch deinen Segen, will ich der Kranken pflegen; ſo wird mir einſt der Liebe Lohn.

3. Ich ſoll den Nächſten lieben: und haſſen und betrüben und quälen könnt' ich ihn? Beſorgt für meine Freuden, ſollt' ich vor ſeinem Leiden, um nur nicht mit zu leiden, fliehn?

4. Nein, Gott, ich will den Armen erquikken, voll Erbarmen des Blinden Führer ſeyn, die Schwachen unterſtützen, die in Gefahr ſind, ſchützen, und, kann ich, ſie daraus befreyn.

5. Ich will, ſie zu erfreuen, ſelbſt Müh' und Schmerz nicht ſcheuen; auch das iſt dein Gebot. Hat doch dein Sohn ſein Leben für mich dahin gegeben, für meine Rettung in den Tod. (21.)

Sorge für das Eigenthum des Nächſten.

Mel. Gott, vor deſſen Angeſichte ꝛc.

609. Dankbar laß mich, Gott, zufrieden im Genuß der Güter ſeyn, die mir deine Huld beſchieden, gern des Fremden Wohls mich freun. Nie laß mich auf größres Glück neidiſch ſehn mit ſcheelem Blick. Was du ſchenkteſt, lehr' mich achten, nie nach fremdem Gute trachten.

2. Ei=

2. Eigenthum, das ich entwende, würde mir zum Fluche ſeyn. Aber halt' ich meine Hände von Betrug und Raube rein; dann heb' ich ſie froh zu dir, bete, Herr, verleihe mir, daß, was ich durch dich beſitze, mir und meinem Nächſten nütze.

3. Hab' ich mich durch andrer Schätze und durch Argliſt reich gemacht, ſey ich, Gott, daß ichs erſetze, eifrig, treu und bald bedacht. Lieber laß mich dürftig ſeyn, als mich eines Unrechts freun; dann wird mir ein rein Gewiſſen ſelbſt der Armuth Druck verſüßen. (31.)

Mel. Schwingt heilige Gedanken ꝛc.

610. Gott, ſegne mein Beſtreben, den Eigennutz zu ſcheun, fern von Betrug zu leben, gerecht und treu zu ſeyn; aus Habſucht laß mich nicht mit ſchlau erdachten Ränken des Nächſten Rechte kränken, ſo viel mir auch gebricht.

2. Ich will ſein Glück vermehren, weil ich ſein Bruder bin, nie ſeine Wohlfarth ſtören durch niedrigen Gewinn. Das, was er mir geliehn, geliehn zu treuen Händen, will ich ihm nicht entwenden, noch liſtig an mich ziehn.

3. Gewinn, der ihm gebühret, wird durch Betrug nie mein. Was er dadurch verlieret, kann nie mir Segen ſeyn. Sein Recht gehört

gehört mir nicht; nie will ich es verletzen; es heilig ſtets zu ſchätzen, das ſey mir heil'ge Pflicht.

4. Er ſoll durch mich nicht leiden, und raub' ich ihm ſein Gut, raub' ich ihm ſeine Freuden aus Geiz und Uebermuth: ſo wird ſein tiefer Schmerz, der Gram, der ihn verzehret, das Glück, das er entbehret, zum Fluche für mein Herz.

5. Ich will mir das verbieten, was andern Schaden bringt, und Schaden auch verhüten, wo kein Geſetz mich zwingt. Was ich erſtatten ſoll, das will ich nicht verſchieben; Gerechtigkeit ſtets üben, iſt Sorge für mein Wohl.

6. Wer Unrecht zu erſetzen aus falſcher Schaam ſich ſcheut, weiß nicht das Glück zu ſchätzen, das dauerhaft erfreut, raubt ſich ſchon hier ſein Heil, hat, weil er Brüder kränket, an ſeine Pflicht nicht denket, an Gottes Reich nicht Theil.

7. Gott, laß mich das ermeſſen, den Reiz der Habſucht ſcheun, die Folgen nie vergeſſen, die Tod und Zukunft dräun. Die Liebe zum Gewinn, die uns ſo leicht bethöret, der Seele Ruh zerſtöret, ſey fern von meinem Sinn. (53.)

Sorge für Ehre und guten Namen des Nächſten.

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

611. Hilf mir, o Gott, daß ich den Nächſten liebe, durch lieblos Richten nimmer ihn betrübe, ihn nicht verläumde, noch durch Tück' und Ränke ſein Leben kränke.

2. Gieb, daß ich nachſichtsvoll des Bruders Fehle, ſo weit es chriſtlich iſt, der Welt verhehle, und, wenn er fällt, auf mich, der ich noch ſtehe, mit Vorſicht ſehe.

3. Hilf, daß ich ſchonend ihn zu beſſern trachte, und ſeiner Seele Wohl unſchätzbar achte, für ihn auch hat ja, Gott, dein Sohn ſein Leben dahin gegeben.

4. Laß mich erkennen, Gott, als deine Gaben, was meine Brüder Gutes an ſich haben. Es fülle nie mein Herz mit bitterm Neide, nein, nur mit Freude.

5. Laß meinem Heiland immer mehr auf Erden an Lieb' und Gütigkeit mich ähnlich werden; gieb Kraft dazu; ſo ſchmeck' ich ſchon hienieden, Gott, deinen Frieden. (74.)

Mel. Komm, o komm du Geiſt ꝛc.

612. Richte nicht mit Hohn und Strenge, wenn du andre fehlen ſiehſt; groß iſt auch der Fehler Menge, die du ſelber noch nicht fliehſt. Sey bedachtſam, richte nicht: Schonung iſt des Chriſten Pflicht.

2. Siehſt du ſtets die tiefern Gründe von des Nächſten Handlung ein? Iſt auch, was du tadelſt, Sünde, oder trüget dich der Schein? Urtheilſt du gewiſſenhaft, oder reizt dich Leidenſchaft?

3. Hatteſt du in ſeiner Jugend ſtets den Blick ihm zugewandt, und die Feinde ſeiner Tugend ſind ſie alle dir bekannt? Ach, was rechneſt du ihm zu, daß er Menſch iſt, ſo wie du.

4. Oft vollbringt er nur im Stillen, was vor Gott ihm rühmlich bleibt, fehlt auch oft mit Widerwillen, oft nur, weil ihn Irrthum treibt, liebt oft Klugheit bey der Pflicht, aber Bosheit übt er nicht.

5. Selbſt bey wirklichen Vergehen, meide mit Beſcheidenheit alles unbefugte Schmähen, Härte, Spott und Bitterkeit, und voll Liebe decke du deines Nächſten Fehler zu.

6. Offen, treu und redlich biete ihm die Hand zu ſeinem Glück; bringe, wenn du kannſt, mit Güte aus der Irre ihn zurück. Freueſt du dich, daß du ſtehſt, denk des Falles, eh du ſchmähſt.

7. Schmähe nicht des Nächſten Leiden. Sprich nicht, daß ſie Strafen ſind. Gönn' ihm gern erlaubte Freuden; ſey dem Fehlenden gelind; trübe nicht des Frohen Sinn; leite gern zur Freude hin.

8. Laß

8. Laß die Liebe dich beſeelen, die nur ungern Argwohn hegt, und wenn deine Brüder fehlen, duldend ihre Fehler trägt. Gehe ſelbſt den Weg des Herrn; hilf dazu auch andern gern. (41.)

Gerechtigkeit.

Mel. Schwinge zu des Himmels ꝛc.

613. Aller meiner Brüder Rechte ſollen, Gott, mir heilig ſeyn; wenn ich ſie zu kränken dächte, ihres Kummers mich zu freun, über ſie mich zu erheben, oder mir allein zu leben; dann verletzt ich meine Pflicht, ehrte deinen Willen nicht.

2. Wenn ich taub bey ihrer Klage, ihnen das aus Eigenſinn, oder Neid und Geiz verſage, was ich ihnen ſchuldig bin; wenn ich ohne Treu und Glauben ihnen Ehr' und Gut will rauben: o dann quält' mein böſes Herz des Gewiſſens tiefer Schmerz.

3. Jedes Unrecht will ich haſſen, Recht erzeigen jedermann; jedem geben, jedem laſſen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehen, und mit Freuden lieber arm und niedrig ſeyn, als durch Unrecht mich erfreun.

4. Eines Unterdrückten Thränen, Gott, du Richter, zähleſt ſie. Eh' es Ungerechte wähnen, treffen deine Pfeile ſie; und wenn du nicht eilen ſollteſt, wenn du, Richter, ſcho-

ſchonen wollteſt, harrt dann mein am Grabe nicht ein noch ſchrecklichers Gericht?

5. Nein, ich will gerecht und billig gegen alle Menſchen ſeyn; keinen drücken, lieber willig jedem, der mich kränkt, verzeihn. Hab' ich Macht; ich will ſie nützen, die Bedrängten zu beſchützen; eilen, wo Verlaßne flehn, ihnen hülfreich beyzuſtehn.

6. Sichern will ich meine Rechte, doch mit Sanftmuth und Geduld. Wir ſind alle deine Knechte, und wie groß iſt deine Huld? Du vergiebſt ſo viele Schulden: ſollt' ich denn kein Unrecht dulden, nicht gelind' ſeyn, mich nicht freun, wie du, Vater, zu verzeihn?

7. Hilf mir immer richtig wandeln, Gott, vor dir, als meinem Herrn, billig ſtets mit Brüdern handeln und von aller Härte fern. Denn du, Richter aller Welten, wirſt mir alles einſt vergelten, was ich meinen Brüdern that, wann ſich dein Gericht mir naht. (21.)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

614. Herr, deſſen Augen alles prüfen, des Heuchlers Liſt betrügt dich nie. Du ſchaueſt in der Herzen Tiefen, du kenneſt und enthülleſt ſie. Wer darf vor dir mit Freude wohnen? Wer ſicher deiner Liebe ſeyn? Wen wirſt du, Höchſter, einſt belohnen? Wer darf ſich deines Segens freun?

2. Nur

2. Nur der, o Herr, wird zu dir kommen und macht ſich deines Segens werth, der nur die Würde eines Frommen, nicht Menſchenruhm, nicht Lob begehrt. Gerechtigkeit iſt ſein Vergnügen, er iſt der Wahrheit edler Freund, und unverſöhnlich gegen Lügen iſt er des Trugs, der Ränke Feind.

3. Ihm iſts ein Greuel, neidiſch trauern, mit Gram den Nächſten glücklich ſehn, auf ſeine Schritte hämiſch lauern, und ſeine Thaten tückiſch ſchmähn. Er meidet ſtets Beleidigungen, vertheidigt Recht und Redlichkeit, und nimmer wird durch Läſterungen ein Name frech von ihm entweiht.

4. Er ehrt die, Herr, dich kindlich ſcheuen, beklaget den, der dich nicht liebt, der frech es wagt, ſich noch zu freuen, wenn er mit Vorſatz Böſes übt. Er hält, was er dem Nächſten ſchwöret, wenn der Betrug die Treue bricht; er weiß, Betrug und Wucher mehret gerecht erworbne Güter nicht.

5. Der Fromme nimmt, das Recht zu beugen, nicht Gaben von Verbrechern an, ſchützt keinen Frevel durch ſein Schweigen und weicht nicht von der Wahrheit Bahn. Er eilt den Armen mild entgegen, die Schutz zu finden zu ihm fliehn, und hält es für den größten Segen, des Unrechts Druck ſie zu entziehn.

6. Wie

6. Wie gut und ſchön iſts, recht zu handeln, zu leben, wie dein Wort uns lehrt, und unter Menſchen ſo zu wandeln, daß Menſchenwohl ſich ſtets vermehrt. Du, Herr, wirſt dem Gerechten lohnen, du wirſt ihm Gott und Vater ſeyn. In deinem Reiche wird er wohnen, und ewig deiner Huld ſich freun. (116.)

Mel. Herr, Jeſus Chriſt, du ꝛc.

615. Menſch, ſuche ſtets durch Wort und That Gerechtigkeit zu üben, und wandle auf dem rechten Pfad, den Gott dir vorgeſchrieben; denn wer verkehrte Wege geht, Geſchenke nimmt, das Recht verdreht, zerſtört das Glück der Erde.

2. Der Unterdrückten Thräne rinnt alsdann, und ſchreyt zum Rächer; die Wittwen und die Waiſen ſind geopfert dem Verbrecher. Die Einfalt wird mit Liſt berückt, die Unſchuld liegt in Staub gedrückt; der Arme iſt verlaſſen.

3. Weh allen Richtern, welche nicht ihr Ohr zur Unſchuld neigen! Die mit Verletzung ihrer Pflicht Geſetz und Rechte beugen. Sie ſprechen feilen Urtheilsſpruch, ſie ſäen Fluch und ärndten Fluch, denn Gott rächt einſt die Wahrheit.

4. Ja, Herr, du tilgſt des Rechtes Schmach [...]d des Gewiſſens Plage trifft den, der fal-

ſches

ſches Urtheil ſprach, an dem Vergeltungs=
tage. Schwer iſt des Ungerechten Loos;
doch ewig, unausſprechlich groß die Freude
der Gerechten.

5. Oft läſſeſt du durch ihre Hand den Leidenden erlöſen. Stets thun ſie muthig Widerſtand dem kleinſten Reiz zum Böſen, und geben nichts, und nehmen nichts, wodurch die Stätte des Gerichts entheiligt könnte werden.

6. Sie ſtehn, wo mancher Sünder fällt, getroſt dem Recht zur Seite; ihr Leben iſt für Gottes Welt ſtets Segen, Heil und Freude. O wohl dem Land, wo jederzeit die Wahrheit, die Gerechtigkeit in allen Ständen blühen.

7. Gieb, daß ſein Amt in deiner Huth ein jeder treu verwalte, und im Gewiſſen frohen Muth bis an den Tod erhalte. Erbarm' dich, ſchütze jeden Stand in unſerm ganzen Vaterland vor Unrecht und vor Frevel.

8. Wer dich, der Menſchen Richter kennt, ſoll ſich zum Guten ſtärken. Es laſſe ab, wer Jeſum nennt, von ungerechten Werken. Gieb deinen Knechten Kraft dazu. Wer kann es anders, Gott, als du? Du biſt der Tugend Quelle.

9. Du biſt ihr Lohn! Belohne die, die ſich vom Unrecht wenden; gieb ihnen Ruh nach

Kampf

Kampf und Müh, wann ſie den Lauf vollenden. Zu deinen Freuden nimm ſie an; denn, Herr, ſie giengen ihre Bahn zum Segen ihrer Brüder.

Billigkeit.

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

616. Mein Gott, treu deinen Lehren, will nimmer ich begehren, was vor Gericht nur gilt, ſtreng auf mein Recht nicht dringen, nicht hart den Bruder zwingen, der meine Fordrung nicht erfüllt.

2. Mißlingen der Geſchäfte, und Schwäche ſeiner Kräfte gebeut mir Billigkeit; auch bey dem beſten Willen kann er oft nicht erfüllen, was ihm Geſetz und Pflicht gebeut.

3. Ich, Herr, ich ſollt es wagen, ihm Nachſicht zu verſagen, ich hart und lieblos ſeyn? Sein Elend zu vermehren, ſollt ich ſein Glück zerſtören, und Noth und Untergang ihm dräun?

4. Nein, lieber will ich dulden, als ſeinen Gram verſchulden, wenn Unglück für ihn ſpricht; auch bey gerechten Klagen ihm Mitleid nicht verſagen und nicht der Menſchenliebe Pflicht.

5. Beym Recht, das mir gebühret, wird das, was er verlieret, vielleicht nie wieder ſein. Ich kann, wirds mir entriſſen, es oft ſehr leicht vermiſſen und doch noch immer glücklich ſeyn.

6. Streng' auf ſein Recht zu dringen, und, um es zu erzwingen, den härtſten Schritt nicht ſcheun; das heißt nicht, ſich des Armen in ſeiner Noth erbarmen, das heiſſet nicht, Gott ähnlich ſeyn. (53.)

Wiedererſtattung.

Mel. Wir gehn ans Grab und ꝛc.

617. Du ſchriebſt in jedes Herz, o Gott, tief ein das heilige Gebot: was du nicht willſt, das dir geſchicht, das thu' auch keinem andern nicht.

2. Darum, mein Gott, bewahre mich vor allem Unrecht väterlich. Begieng ichs je, ſo ſey mirs leid, und zum Erſatz mein Herz bereit.

3. Wer andern Schaden hat gethan, und irgend ihn erſtatten kann, doch deß ſich weigert, findet nicht vor dir Erbarmen im Gericht.

4. Auf Buße, die er wähnt zu thun, kann nie dein Wohlgefallen ruhn, wenn er nicht willig das erſetzt, womit er andrer Recht verletzt.

5. Herr, gieb, daß ich deß eingedenk, durch Unrecht nie den Nächſten kränk'. Du biſt gerecht, dieß ſey auch ich; dann ſchau ich einſt, Gerechter, dich. 64.)

Wahrhaftigkeit.

Mel. Schwinge zu des Himmels ꝛc.

618. Laß, o Heiliger, mich ſtreben, ſtets der Wahrheit Freund zu ſeyn. Zu des Himmels frohem Leben geht kein frecher Lügner ein. Ja vor deinem Angeſichte wird der Gleisner ſtets zu nichte; denn vor dir ſind immerdar alle Herzen offenbar.

2. Andern zu Gefallen lügen, leeren Schwätzern gleich zu ſeyn, heuchelnd Brüder zu betrügen, Herr, dieß laß mich ernſtlich ſcheun. Wahrheit leit' an allen Orten mich in Werken und in Worten; redlich ſey des Herzensgrund; redlich ſprech' auch ſtets der Mund.

3. Die der Falſchheit ſich ergeben, ziehſt du, Gott, vor dein Gericht; angſtvoll müſſen ſie erbeben, ſie beſtehen vor dir nicht. Hier ſchon trifft verdiente Schande ſie bey Redlichen im Lande; denn ein jeder Menſchenfreund iſt der Falſchheit Ränken Feind.

4. Schmäht mich, ohne mein Verſchulden, der Verläumder frecher Mund; o ſo laß michs ſtill erdulden; einſt wird doch die Wahrheit kund. Darf ich ja nicht länger ſchweigen, meine Unſchuld zu bezeugen, ſo verleihe, daß dabey Herz und Mund voll Sanftmuth ſey.

5. Daß du, Herr, an jedem Orte Zeuge mei-

meines Wandels biſt, daß kein einz'ges meiner Worte deinem Ohr verborgen iſt: dieß erwecke mein Gemüthe, daß ich mich vor Lügen hüte; denn du liebſt der Wahrheit Freund, und biſt falſcher Herzen Feind. (195. 29.)

Aufrichtigkeit.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

619. Hilf, Gott, daß ich nie heuchle, die Wahrheit nie entweih'; auch ſelbſt dem Freund nie ſchmeichle, aufrichtig immer ſey. Mit eifrigem Bemühen laß mich ſtets Falſchheit, Liſt, und die Verſtellung fliehen, die dir ein Greuel iſt.

2. In Worten und in Mienen gefällig, freundlich ſeyn; doch, ſoll man Brüdern dienen, die kleinſte Mühe ſcheun; ſich Freund des andern nennen, und ins geheim aus Neid ihm doch ſein Glück mißgönnen, iſt nicht Aufrichtigkeit.

3. Ich darf es rühmlich finden, als Menſchenfreund und Chriſt, wenn er aus edeln Gründen im Guten thätig iſt. Doch immer ihn erheben und, weil ihm Lob gefällt, bey Fehlern Beyfall geben, iſt Schmeicheley der Welt.

4. Mein Urtheil darf ich wagen, wenn Bruderſinn es fällt, und ihm die Fehler ſagen, die er für klein nur hält. Doch darf ich

ſie erzählen, Verläumder zu erfreun? Nein, ſie der Welt verhehlen, heißt Freund des Nächſten ſeyn.

5. Drum will ich mir verbieten, was Kummer ihm erweckt: und ſorgſam ſtets verhüten, was ſeinen Ruhm befleckt, dann fließet mir mein Leben in ſanfter Ruh dahin; der Wahrheit treu ergeben, freut ſich in Gott mein Sinn. (53.)

Mel. Wir gehn ans Grab und ꝛc.

620. Aufrichtig, redlich, offen, frey iſt Jeſu Jünger, ſtets getreu der Wahrheit, die er nicht verletzt und über alles liebt und ſchätzt.

2. Er haßt Verläumdung, Schmeicheley und glatter Worte Gleisnerey; betrügt mit ſeinem Auge nicht; ſpricht, wie er denkt, denkt, wie er ſpricht.

3. Er rühmt für keinen Preis der Welt der Großen Laſter und enthält ſich auch des Scheines von Betrug, iſt klug, doch ohne Falſchheit klug.

4. Was aus der Liebe Quelle fließt und ſeinen Brüdern nützlich iſt und wohlgefällig Gott, dem Herrn; das redet er und redet's gern.

5. Er ſagt nicht alles, was er denkt, verſchweigt, was ſchadet, oder kränkt; nimmt gern des Irrenden ſich an, wenn ihn ſein Rath belehren kann. 6. Er

6. Er ſpricht mit Wahl und Vorbedacht, ſcheut aber keines Menſchen Macht, wenn Wahrheit und Gerechtigkeit der Unſchuld Rettung ihm gebeut.

7. Mit ihm iſt Gott! Mit ihm iſt Gott! Träf' ihn Verläumdung oder Spott, träf' ihn der Haß der ganzen Welt: was achtet's der, der Gott gefällt. (21.)

Gefälligkeit und Dienſtfertigkeit.

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

621. Nicht mürriſch, finſter, ungeſellig iſt, wer ein Chriſt zu ſeyn ſich freut; iſt ohne Schmeicheley gefällig; vereinigt Ernſt mit Freundlichkeit; iſt traurig mit den Traurigen, und fröhlich mit den Fröhlichen.

2. Sein Auge, heiter wie der Morgen, wird trüb' und ſeine Freud' entflieht, wenn er Bekümmerniß und Sorgen in ſeines Bruders Auge ſieht, es ſtrahlt in neuer Heiterkeit, wenn ein Getröſteter ſich freut.

3. Beſcheiden, ſittſam, ehrerbietig iſt, wer ein Jünger Jeſu iſt; nie kriechend; auch nicht übermüthig, wenn er vor andern glücklich iſt. Sein Blick, kein Blick der Heucheley, iſt liebreich, offen, rein und frey.

4. Durch liebliches Geſpräch erheitert er auch des Blöden Angeſicht: und jedes Herz fühlt ſich erweitert und freudenvoller, wenn er

er ſpricht; denn, was er ſpricht und was er thut, iſt anmuthsvoll, iſt wahr und gut.

5. Gefallen wird es, er gebiete, er warne, ſtrafe; er gebeut, er warnt, er ſtraft voll ſanfter Güte, mit Ernſt und doch mit Freundlichkeit; und wen er tröſtet, der vergißt, wie ſchmerzhaft ihm ſein Kummer iſt.

6. Nicht rauh, nicht hart, nicht menſchenfeindlich, nein, eifrig, jeden zu erfreun, und ſanft und anmuthsvoll und freundlich ſoll jeder Jünger Jeſu ſeyn. Ach wären wirs, ach glichen wir, o Vorbild aller Liebe, dir! (21.)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

622. Wie ſelig lebt der Chriſt, der nach des Heilands Lehren aus allen Kräften ſtrebt, der Menſchen Wohl zu mehren; der, wenn ihn auch kein Amt zum Dienſt der Welt verbind't, Beruf und Eid und Pflicht in ſeinem Herzen find't.

2. Er denkt, der Nächſte hat ein Recht auf meine Kräfte; ihm nützen iſt für mich ein ſeliges Geſchäfte. Als Glieder ſchuf uns Gott, als Bürger einer Welt, in der des einen Hand die Hand des andern hält.

3. So denkt der Menſchenfreund, und das iſt ſein Beſtreben: er ſucht, ſo lang' er lebt, für andrer Wohl zu leben; er, ſeines hohen Rufs zum Wohlthun ſich bewußt, verbreitet überall Zufriedenheit und Luſt. 4.

4. Er eilt, dem ders bedarf, mit Hülfe bey=zuſtehen; ſein Anſehn und ſein Freund, ſein Stand, ſein Wohlergehen ſind Mittel, die er braucht, wohlthätig ſtets zu ſeyn und auch den Leidenden, gern tröſtend, zu erfreun.

5. Was andrer Nothdurft heiſcht, erwek=ket ſeine Triebe auch ohne Ruhm und Lohn zu wahrer Menſchenliebe. Kein Stolz, kein Eigennutz reizt ſeine Thätigkeit; er ſieht auf ſeinen Gott, der Liebe ihm gebeut.

6. So laß auch mich geſinnt, mein Gott, durch Chriſtum werden, denn das war Chri=ſti Sinn, das war ſein Thun auf Erden. Was that er nicht für uns! Ihm will ich ähnlich ſeyn, um ewig ſeiner mich und ſeines Heils zu freun. (43.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

623. Ich bin des veſten, redlichen Ent=ſchluſſes, die milden Gaben mei=nes Ueberfluſſes zum Beſten meiner Brü=der zu verwenden mit treuen Händen.

2. Iſt, Gott, dein eigner Sohn doch nicht erſchienen, daß er ſich dienen ließ; er kam, zu dienen, Verlornen Heil und Gnade zu erwerben, für uns zu ſterben.

3. Der große Retter, der der Tugend Freu=den uns zu erwerben, ſich entſchloß zu lei=den, hat uns der Liebe Vorbild durch ſein Leben huldreich gegeben.

4. O

4. O wie verſchönert ſich uns Gottes Erde, wo, daß er ſanft und mild und gütig werde, ſein Jünger ſtrebt, zu ehren ſeinen Namen, ihm nachzuahmen.

5. So will auch ich zum Wohl der Menſchen leben, mich zu der Aehnlichkeit mit ihm erheben, wie Jeſus helfen, tröſten und erfreuen; ſo Gott mich weihen.

6. Nur darum giebt uns Gott ſo viele Gaben, daß alle Segen auszutheilen haben; daß jeder glücklich werd' und, frey vom Neide, der Menſchen Freude. (21.)

Beſcheidenheit.

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

624. Von dir in dieſe Welt gerufen, ſtehn, Vater, alle Menſchen hier auf höhern und auf niedern Stufen, und was ſie haben, kömmt von dir. Sie gleichen ſich nicht an Geſtalt, an Neigung, Ständen und Gewalt.

2. Nicht jeder hat, was andre haben, und das iſt Güte; denn du giebſt dem dieſe, jenem andre Gaben, weil du uns, Vater, alle liebſt. Denn alle ſollen glücklich ſeyn, und einer ſich des andern freun.

3. Beglücken und glückſelig werden, iſt aller Ruf, iſt aller Loos. Nur darum, Gott, iſt der auf Erden gering und arm, der reich und groß. Der hat mehr Kraft, der mehr

Verſtand, denn jener braucht, was der
erfand.

4. Wer hat mich andern vorgezogen? Wer
wieder andre Menſchen mir? Nur du, durch
freye Huld bewogen, denn alles Gute kömmt
von dir. Du macheſt arm, du macheſt reich;
doch vor dir ſind wir alle gleich.

5. Und ich, ich ſollte nicht beſcheiden, nicht
fern von allem Stolze ſeyn! Ich ſollte frem=
des Glück beneiden und meines eignen nur
mich freun? Nur gern auf meinen Vorzug
ſehn, und andrer Menſchen Vorzug
ſchmähn?

6. O nein, ich will auch andre ehren, auch
wenn des Lebens Glück ſie floh. Sie kön=
nen meiner nicht entbehren, und ich bin oh=
ne ſie nicht froh. Ach, nähm' ſich niemand
meiner an, wie arm, wie elend wär' ich dann.

7. Was ziert das Alter, wie die Jugend?
Was giebt dem Stande ſeinen Werth? Nur
ſtille, nur beſcheidene Tugend, die eiteln
Schimmer gern entbehrt. Ja Demuth und
Beſcheidenheit iſt des Verdienſtes Ehren=
kleid.

8. O Geber aller guten Gaben, gieb, daß
von Neid und Stolze rein, wir treu gebrau=
chen, was wir haben, um uns einander zu
erfreun. Durch Demuth, Liebe, Fried' und
Ruh' nimmt dann das Wohl der Menſch=
heit zu. (21.)

Barmherzigkeit.

Mel. Komm, o komm, du Geiſt ꝛc.

625. Trockne gern des Kummers Thränen, die dein armer Bruder weint. Lange muß er oft ſich ſehnen, eh' ein Helfer ihm erſcheint. Auf, o Chriſt, was zögerſt du? Eile dem Bedrängten zu.

2. Gott iſts, der des Mitleids Triebe dir in deine Seele ſchuf. Horch: ſie rufen dich zur Liebe, und ihr Ruf iſt Gottes Ruf. Menſchlich, menſchlich ſollſt du ſeyn und des Menſchenwohls dich freun.

3. Fühle ſelbſt, wie viel dir fehle, wenn des Leidens Stunde ſchlägt und kein Menſch in deine Seele Troſt und Muth und Hoffnung trägt. Wenn ſie heut' dich nicht erreicht, trifft ſie morgen dich vielleicht.

4. Alle ſind wir veſt vereinet, wir durchlaufen eine Bahn. Auch den Armen, der da weinet, ſieht dein Vater huldreich an; für den Himmel ſucht er ihn auch durch Leiden zu erziehn.

5. Tritt an deines Vaters Seite! Wirke mit ihm für die Welt! Hilf und ſchütze, rathe, leite! Uebe ſtets, was ihm gefällt! Immer ſey bereit und ſprich: Herr, mein Gott, gebrauche mich.

6. Einſt verſtummet jede Klage, wenn du Gottes Wege gingſt, und am großen Aerndtetage

tetage ihm der Garben viele bringſt, o dann hebt er dich empor, dich empfängt der Engel Chor. (139.)

Mel. Herr, du kenneſt mein ꝛc.

626. Seyd barmherzig, Menſchen! Höret, hört das heilige Gebot, das uns Jeſus Chriſtus lehret: ſeyd barmherzig, ſeyd's wie Gott. Gebt, ſo wird auch euch gegeben, was euch Noth iſt, Heil und Leben.

2. So viel Menſchen, ſo viel Brüder; ein Gott iſt es, der uns ſchuf; alle ſind wir Chriſti Glieder, allgemein iſt Gottes Ruf. Seine Sonne läßt er ſcheinen Ungerechten, wie den Seinen.

3. Gleicht dem Vater im Erbarmen! Seyd barmherzig, ſeyds wie er! Oeffnet Herz und Hand dem Armen; was ihr gebt, empfängt der Herr. Helft und eilt auch ungeſehen, euern Brüdern beyzuſtehen.

4. Treuen Sinnes mitzutheilen Rath und That, was ihnen nützt; des Verlaßnen Wunden heilen; ſchützen den, den niemand ſchützt; anſpruchlos mit Liebe handeln, heißt, nach Chriſti Vorbild wandeln.

5. Herr, wir geben von dem Deinen, was wir geben; laß uns nie fühllos ſeyn, wo Brüder weinen! Unſer Mitleid tröſte ſie, daß, wenn wir zu dir uns nahen, wir auch Troſt und Hülf' empfahen. (72.)

Mel.

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

627. Du, aller Menſchen Vater! Du gütiger Berather in allem, was uns drückt, die Freuden, die wir haben, ſind einzig deine Gaben; du biſts, der unſer Herz erquickt.

2. Du läß'ſt dich von uns Sündern durch Undank niemals hindern, uns ſegnend zu erfreun. Zu ew'gen Seligkeiten mit Liebe uns zu leiten, nur das, Herr, kann dein Wille ſeyn.

3. Wie groß iſt deine Milde! Barmherz'ger Vater, bilde mein Herz nach deinem Sinn; daß ich der Noth der Armen mich willig mög' erbarmen, nimm alle Härte von mir hin.

4. Gieb, daß ich willig gebe, mich wohlzuthun beſtrebe, wie mein Erlöſer that, der göttliche Erbarmer, den kein bedrängter Armer vergebens je um Hülfe bat.

5. Erhalt' in mir die Triebe der mitleidsvollen Liebe. Wie du mir Gut's gethan, ſo laß um deinetwillen mich andrer Kummer ſtillen, ſo oft ich ihn nur ſtillen kann.

6. Zum Fleiß in guten Werken laß mich die Hoffnung ſtärken: vor dir, dem Herrn der Welt, der frohe Geber liebet, ſey, was man willig giebet, ein Opfer, das dir wohlgefällt. (71.)

Mel. Begleite mich, o Chriſt, wir ꝛc.

628. Wie wohl iſt mir, wenn mit Erbarmen ich meiner Brüder Elend ſeh! Wie wohl iſt mir, wenn ich dem Armen mit Rath und Hülf' entgegen geh'; wenn ſeiner Freude ſtille Zähre Gott, der durch mich ihm half, zur Ehre von ſeiner bleichen Wange fließt; wenn dann mein Herz die ſüßen Freuden beym Anblick weggeſchwundner Leiden, des Wohlthuns Freuden dann genießt.

2. Wie wohl iſt mir, wenn ich erquicken, ich Menſchen fröhlich machen kann, dem, welchen ſchwere Laſten drücken, mittragend ſie erleichtern kann; wenn ich durch ſanften Sinn und Mienen den armen Brüdern, die mir dienen, das Loos verſüße, das ſie traf; in ihnen nie mich ſelbſt verkenne; Erholung ihren Kräften gönne und nach der Arbeit ſüßen Schlaf.

3. Wie wohl iſt mir, wenn ich dem Kranken, der unter Angſt und Schmerzen ringt, wann ſein Vertraun beginnt zu wanken, ob ſein Gebet zu Gott auch dringt, mit Stärkung dann entgegen eile, ſein Elend willig mit ihm theile, ihn tröſt' in ſeiner Einſamkeit; ihm ſeiner Armuth Jammer mindre, ihm ſeiner Wunden Schmerzen lindre; ſein Händedruck iſt Seligkeit!

4. Wie

4. Wie wohl, wenn vaterloſen Kindern ich Vater werde, wenn ich ſie der Noth entreiſſe, wenn ich mindern ihr Elend kann, ſie weiſ' erzieh; wenn ihrem Geiſt ich Güter ſchenke, die mehr als Gold ſind; ihrer denke, wenn ihrer auch die Welt vergißt; wenn ohne Lohn, ſelbſt ohne Bitte der früh Verwaiſte in der Hütte ſo werth mir als in Schlöſſern iſt.

5. Du ſchufſt zum Menſchen mich; erhalte, mein Schöpfer, ſtets den Sinn in mir, daß meine Liebe nie erkalte; durch Liebe bin ich ähnlich dir. Laß nichts mir die Empfindung nehmen für Menſchenwohl, und nie mich ſchämen des Mitgefühls bey fremder Noth. Helf ich in ihrer Noth den Armen, o ſo erquicket dein Erbarmen auch mich einſt in der Noth, o Gott! (125.)

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

629. Ich grüße dich, du Tag der Freuden, du erſter Tag der Ewigkeit! Einſt kommſt du! Dann fliehn alle Leiden zum Abgrund der Vergeſſenheit. Doch Thränen, die ich fließen ſah, als Perlen glänzen ſie mir da.

2. Preis ſey dem Gott, der meine Schritte zum Weinenden oft hingelenkt! Ich ſpeiſte den, der Hunger litte, den Schmachtenden hab' ich getränkt; dem Sterbenden, der

der ſich verbarg, beſorgt ich wenigſtens den Sarg.

3. Wer bin ich, daß der Herr der Welten ſein herrlich Bild in mir verklärt? Mag doch ein harter Mann mich ſchelten! Mir iſt das über alles werth, daß ich ein Troſt des Armen war, und ſein Beſchützer in Gefahr.

4. Laß mich auf deines Friedens Wegen, o Gott, in ſtiller Demuth gehn! Laß mich für arme Brüder Segen in meinem Unternehmen ſehn! Und nimm dich ſelbſt des Elends an, das meine Hand nicht lindern kann. (69.?)

Eintracht und Duldung.

Mel. Gott iſt mein Lied ꝛc.

630. In aller Welt, aus jedem Volk auf Erden gefällt dem Herrn, wer ihm will ähnlich werden, und ſein Gebot von Herzen hält.

2. Des Herrn Gebot erfüllt, wer Liebe übet. Wer Menſchen haßt, wer einen nur betrübet, der, der verletzt des Herrn Gebot.

3. Der Glaube ſoll in uns die Liebe ſtärken. Den Glauben hat, wer ſich in Wort und Werken beweiſet wahrer Liebe voll.

4. Lobſingt dem Herrn, der uns dieß Licht gegeben. Er iſt die Lieb'; von ihm ſtröhmt Licht und Leben auf alle Menſchen nah und fern.

5. Groß

5. Groß iſt ſein Reich, unendlich ſeine Treue. Er will und giebt, daß jeder ſich erfreue. O Menſchen, liebt und freuet euch!

6. Auf finſtrer Bahn gehn, fern von Gott, und laſſen den Weg des Heils, die Frevler, die ſich haſſen. Ihr Glaube iſt ein ſchnöder Wahn.

7. Wer Jeſum kennt, der kennt der Eintracht Segen, und Chriſten, ihr, ihr wolltet Zwietracht hegen, durch Neid und Eiferſucht getrennt!

8. Es iſt ein Gott, auf den wir alle hoffen; ein Mittler nur; ein Himmel ſteht uns offen, und ein Gericht einſt nach dem Tod.

9. Drum richtet nicht; der Herr ſelbſt wird einſt richten. Empfiengt ihr viel; dann übet eure Pflichten getreuer bey des Glaubens Licht.

10. Stimmt alle ein! Singt frommer Eintracht Lieder! Der Erdkreis ſoll ein Aufenthalt für Brüder, ein Tempel ſel'ger Eintracht ſeyn! (112.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

631. Des Herrn Geſetz verkündet den Gemeinen: es ſoll euch Lieb' und Friede hier vereinen, daß unter einem Hirten eine Heerde aus allen werde.

2. Wir ſind mit einem Opfer Gott erkaufet; wir alle ſind auf eines Tod getaufet,

daß

daß jeder nun mit gleichem Ernſt und Triebe den Nächſten liebe.

3. Wie darf denn die, die einen Herrn bekennen, der Streit, wer mehr Erkenntniß habe, trennen? Soll Herzen, die ſich eines Heilands freuen, der Haß entzweyen?

4. Wenn wir, wie Brüder, bey einander wohnen und, irrt ein Bruder, ſeiner Schwäche ſchonen; dann werden wir Gott ähnlich ſchon auf Erden, dort ſelig werden.

5. Der danke, wer mehr Licht hat; er ſey weiſe; nicht ſich nur zu gefallen, Gott zum Preiſe ſey ers den Brüdern; und an Einſicht größer, ſey er auch beſſer.

6. Er wiſſe, daß die Wahrheit gleich der Sonne im Morgenroth ſich naht, eh ſie zur Wonne, wann nun ihr Mittagslicht die Erde ſchmücket, das Aug entzücket.

7. Er liebe mehr, damit, wer irrt, durch Liebe gewonnen, freyer ſich im Forſchen übe, und gern zum Lichte, frey von Bruderhaſſe, ſich leiten laſſe.

8. Durch Liebe wollen, Herr, wir zu dir dringen, und harren auf des großen Werks Vollbringen, daß unter einem Hirten eine Heerde aus allen werde. (21.)

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

632. O Vater aller Geiſter! Ehre ſey dir von deiner Kinder Schaar!

Dir

Dir, Herr der hohen, fernen Heere, bring' jeder Mund Anbetung dar. O Vater, aller Vater, gieb, zu preiſen dich uns einen Trieb.

2. Dem rufſt du lauter, jenem leiſe: es iſt ein Gott, der dich erſchuf! Nur der iſt froh und gut und weiſe, der folgſam hört auf deinen Ruf; denn deine Vaterhuld erhört das Flehen, das dich kindlich ehrt.

3. Von tauſendmal zehntauſend keiner verehrt dich, Vater, würdiglich. Wo iſt ein Weiſer, Frommer, Reiner, der ſagen darf, ganz kenn' ich dich? Ich ehr im Geiſt, der Wahrheit voll, dich, Gott, wie ich dich ehren ſoll.

4. Und dennoch, Vater, darf der Sünder getroſt ſich deinem Throne nahn; dein Vaterohr hört ihn nicht minder, als deine Seraphinen an. Dem Schwächſten lächelt deine Huld; den Stärkſten trägſt du mit Geduld.

5. Wo iſt ein Vater, der das Lallen, das Flehn des ſchwachen Kindes ſchilt; der nicht mit frohem Wohlgefallen ſelbſt ſeinen kleinſten Wunſch erfüllt? Wie ſchwach dieß Stammeln immer ſey; er lohnet es mit Vatertreu.

6. Kein Erdenſohn hat andre Pflichten, als ſeinem Lichte treu zu ſeyn. Wie könnteſt du den ſtrenge richten, dem du mehr Licht verſagteſt? Nein! Begnadigeſt du

Gott,

Gott, nicht den, der's wagte, dir zu widerſtehn?

7. Und wir, wir wollten ſtrenge richten, wir lieblos ſeyn, wo du verſchonſt; die Einfalt und die Tugend richten, die du vielleicht mit Ehre lohnſt? Verdammen, der dich anders ehrt, als uns der Väter Glaube lehrt?

8. Wer deinen Namen heilig nennet und redlich dich zu ehren meint; ſo gut dich ehrt, als er dich kennet; ſey Bruder uns, mit uns vereint. O wehe dem, der ſie verdammt die Andacht, die zu dir doch flammt!

9. O möchten alle Zungen preiſen und alle Herzen fühlen dich! Auf tauſendmal zehntauſend Weiſen freun deine Menſchen deiner ſich, der alle Guten einſt vereint, wann der Vollendung Tag erſcheint.

10. Erweck' uns Fürſten, gieb uns Lehrer voll deiner Lieb' und Freundlichkeit. O Herr, entwaffne den Zerſtörer, der lieblos frommer Liebe dräut! Er fühl', erhellt von deinem Licht; du billigſt blinden Eifer nicht.

11. Wer deinen Namen nennt, der bitte dich heiſſer jeden Tag: es weich' Unglaube, Haß, mit ſchnellem Schritte erweitre ſich der Liebe Reich! Und jeder Jünger Jeſu ſey vom Geiſte der Verfolgung frey.

12. O Jeſus, Hirte deiner Heerde, laß uns wie du geſinnet ſeyn! Dann flieht die

Zwietracht von der Erde, die ſanfte Duldung ſtellt ſich ein. Du biſt die Wahrheit, biſt das Licht; wer treu dir folget, irret nicht. (101.)

Friedfertigkeit.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

633. Nach Frieden ernſtlich ſtreben, und fern vom Sinn der Welt, in frommer Eintracht leben, dieß iſts, was Gott gefällt. Doch dem nur wirds gelingen, der ſeinen Nächſten liebt, und, Rachſucht zu bezwingen, ſich in der Sanftmuth übt.

2. Verſöhnlich und gefällig, des Haders größter Feind, zeigt er ſich ſtets geſellig, erhält er ſich den Freund. Er ſucht mit Ernſt zu meiden, was ſeine Brüder kränkt, weil er von ſich beſcheiden, von ihnen rühmlich denkt.

3. Der Uebereilung Sünden entrüſten nie ſein Herz. Er läßt ſie Nachſicht finden, und hemmt des Unmuths Schmerz. Er freut ſich ihrer Freuden, erſetzt, was ihnen fehlt, um nur den Zank zu meiden, wenn ſie der Zorn beſeelt.

4. So treu die Eintracht lieben, und nie durch Haß und Streit des Nächſten Tage trüben, iſt Pflicht, die Gott gebeut. Herr, leite mich auf Erden, du trägſt und ſchoneſt gern, hilf du mir friedlich werden, die Streitſucht ſey mir fern.

5. Mich ſelbſt zu überwinden, gieb Eifer, Muth und Kraft! Dann werd' ich froh empfinden, welch Glück die Eintracht ſchafft. Von aller Noth geſchieden, werd' ich einſt ſelig ſeyn, und mich im ew'gen Frieden des Lohns der Liebe freun.

Sanftmuth und Verſöhnlichkeit.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

634. Gott, der du die Menſchen liebeſt, der du nicht ein ſtrenges Recht, ſondern lauter Gnade übeſt an dem ſündigen Geſchlecht! Laß mich deinen Geiſt beleben, daß ich, Vater, als dein Kind, liebreich ſey, wie du, geſinnt. Herr, du wollſt den Sinn mir geben, der bey Fehlern Nachſicht zeigt, und mit Sanftmuth ſpricht und ſchweigt.

2. Laß mich meines Nächſten ſchonen, willig tragen ſeine Laſt, und ſo lang' ich hier ſoll wohnen, bleibe Zankſucht mir verhaßt; denn das iſt, o Gott, dein Wille: fromme Eintracht liebeſt du. O ſo hilf auch mir dazu! Gieb ein Herz mir, das die Stille und den Frieden ſucht und liebt, das, ſtatt Rache Sanftmuth übt.

3. Wer mir flucht, den will ich ſegnen, ſo wie mein Erlöſer that, und voll Nachſicht dem begegnen, der zum Zanken Neigung hat; für die Feinde will ich beten, und vor dich, du Friedensfürſt, wann du Menſchen

richten wirſt, ausgeſöhnt mit ihnen treten. Gott des Friedens, ſegne du mich mit deiner Kraft dazu.

4. Ew'ges Heil iſt dem beſchieden, der nach ſtiller Eintracht ſtrebt. Höchſter, gieb mir deinen Frieden, der zur Sanftmuth uns erhebt. Er regiere Herz und Sinnen; denn, wenn er das Herz regiert, wird, was zu der Zwietracht führt, niemals Uebermacht gewinnen; bis einſt in der Herrlichkeit ew'ger Friede uns erfreut. (71. 29.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

635. Herr, deine Sanftmuth iſt nicht zu ermeſſen! Wie viel haſt du vergeben und vergeſſen! Ach, führe mir doch deine große Güte recht zu Gemüthe!

2. Du ſegneteſt, die deinem Namen fluchten; du heilteſt die, die dich zu fangen ſuchten. Am Kreuze fleheteſt du noch, großer Beter, für Uebelthäter.

3. Ach glich ich dir, mein Heiland! Ich bekenne, daß ich noch oft von ſchnellem Zorn entbrenne, und mich vor dir durch Haß und eigne Rache verwerflich mache.

4. Ich muß es wehmuthsvoll dir, Heiland, klagen: Beleidigungen kann ich ſchwer ertragen; und ſelten weiß ich, wenn mich andre haſſen, mein Herz zu faſſen.

5. Vergieb mir, Herr, und wende mein

Ver=

Verderben! Bey Zorn und Haß kann ich dein Reich nicht erben; und jener Tag vergilt nach ſtrengem Rechte dem harten Knechte.

6. So hilf mir denn die wilde Glut erſtikken! Laß ſich dein Bild in meine Seele drükken! So werd' ich mich verſöhnlich finden laſſen; den Feind nicht haſſen.

7. Flucht mir der Feind, ſo gieb, daß ich ihn ſegne und ſeinem Haß mit ſanftem Muth begegne; daß mich das Böſe, das ich dann empfinde, nicht überwinde.

8. Verleih mir das um deiner Sanftmuth willen! So erb' auch ich, im Lande deiner Stillen, die Seligkeit, wozu ſie jenes Leben einſt wird erheben. (189. 29.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

636. Herr, mein Verſöhner, der du für mich litteſt und noch zur Rechten Gottes für mich bitteſt, erweck' in mir, du Vorbild wahrer Liebe, der Sanftmuth Triebe.

2. Wann haſt du jemals Haß mit Haß vergolten? Wann ſchaltſt du wieder, als man dich geſcholten? Du ſegneteſt mit Wohlthun nicht blos Freunde, nein, ſelbſt auch Feinde.

3. Und ich, Herr, ſollte mich den deinen nennen, und doch von Rachgier gegen andre brennen? Ich ſollte jemals Haß mit Haß vergelten, und wieder ſchelten?

4. Wie

4. Wie kann ich Vater zu dem Höchſten ſagen, und Groll im Herzen gegen Brüder tragen? Wie kann ich zu ihm flehn, mir zu verzeihen, und Rache ſchreyen?

5. Wer nicht vergiebt, der wird für ſeine Sünden auch nicht bey dir, o Herr, Vergebung finden. Dein Jünger iſt nur, der, wie du, vergiebet und Feinde liebet.

6. So heilige denn meiner Seele Triebe, mein Heiland, durch den Geiſt der wahren Liebe! Vertilge durch die Luſt zu deinem Namen der Rachgier Saamen.

7. Wenn meine Brüder ſich an mir vergehen; ſo lehre mich, ihr Unrecht überſehen, und ſollten ſie mich auch empfindlich kränken, an dich gedenken.

8. Erwecke dann, o Herr, in meinem Herzen aufs neue das Gedächtniß jener Schmerzen, die du in deinen ſchweren Leidensſtunden für mich empfunden.

9. Laß mich mit Sanftmuth meinem Feind begegnen, den, der mir flucht, voll Großmuth, wie du, ſegnen. Herr mache gegen alle, die mich haſſen, mein Herz gelaſſen.

10. Du ſchützeſt den, der redlich vor dir wandelt, und überall nach deinem Vorbild handelt. Drum laß durch Sanftmuth mich ſchon hier auf Erden dir ähnlich werden. (29.)

Mel. Wie biſt du, Höchſter ꝛc.

637. Der du, dem Tode nah, für die, die dich erwürgten, bateſt; der du bey deinem Vater ſie, mein Heiland, gern vertrateſt: o möcht' ich doch dir ähnlich ſeyn und meinem Feinde gern verzeihn!

2. Wie könnt' ich hoffen, Troſt im Tod, Huld im Gericht zu finden, zu dir noch flehen: richte, Gott, mich nicht nach meinen Sünden; hört' ich die Stimme nicht in mir; wie du vergiebſt, vergiebt Gott dir!

3. Du, Stimme Gottes, ſchalle mir durch meine ganze Seele! Wie du vergiebſt, vergiebt Gott dir! Erwäg' es und dann wähle. Der wählt den Segen, der vergiebt, und der den Fluch, der Rache übt.

4. Sey, Seele, werth der Seligkeit, dich ſelbſt zu überwinden. Duld' und vergieb; denn Gott verzeiht und ſtraft nicht deine Sünden. Nicht Rache, Segen rufe du, Begnadigte, dem Feinde zu.

5. Auch mein Beleidiger hat Theil am Heiland aller Sünder; mit Blut erkauft auch ihm zum Heil des Todesüberwinder. An mich und ihn ergeht der Ruf des Gottes, der uns beide ſchuf.

6. O könnt' ihn meine Sanftmuth noch zur Seligkeit bekehren und ihn der Liebe ſanftes Joch mit Freuden tragen lehren!

Wie

Wie göttlich würd' es mich erfreun, der Retter meines Feinds zu ſeyn!

7. Wie würd' er mich am Weltgericht dann Freund und Bruder nennen, mir danken und ſich ewig nicht von meiner Seite trennen; und Gott lobſingen, deſſen Hand uns für die Ewigkeit verband.

8. Wie gern, Gott, will ich auf dein Wort Haß und Verfolgung leiden! Wie gern verzeihn, da du mirs dort vergilſt mit hohen Freuden. O welche Wonne, wenn mein Feind einſt Freudenthränen mit mir weint! (117)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

638. Nie will ich wieder fluchen dem Feinde, der mir flucht; nie dem zu ſchaden ſuchen, der mir zu ſchaden ſucht. Ich will ihm ſanft begegnen; nicht drohen, wenn er droht; ſchilt er, ſo will ich ſegnen: das iſt des Herrn Gebot.

2. Der nichts von Sünde wußte, ertrug die Schmach mit Huld, litt, was er leiden mußte, mit Sanftmuth und Geduld. Sollt ich denn wieder ſchelten, da er nicht wieder ſchalt? Mit Liebe nicht vergelten, wie er dem Feind vergalt?

3. Verläumdung dulden müſſen iſt ſchwer; doch dieſe Pflicht wird leicht, wenn das Gewiſſen für unſre Unſchuld ſpricht. Dieß will ich

ich treu bewahren, ſo beſſert mich mein Feind, lehrt weiſer mich verfahren, indem ers böſe meint.

4. Ich will vor dem mich hüten, was er von mir erſann, und mir auch das verbieten, was er nicht wiſſen kann. Durch Huld will ich mich rächen, an ihm das Gute ſehn, und Gutes von ihm ſprechen; wie könnt' er länger ſchmähn?

5. Nie ſoll mein Herz ermüden, ihm thätig zu verzeihn; als Chriſt will ich zum Frieden, zu Dienſten willig ſeyn. Wenn, mich zu untertreten, ihn Güte mehr erhitzt; ſo will ich für ihn beten und Gott vertraun. Gott ſchützt. (43.)

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

639. Dir empfehl' ich meine Sache, Schützer der Gerechtigkeit! Dein nur iſt das Recht der Rache, meine Pflicht, Gelaſſenheit. Du ſiehſt den Verfolger wüthen, wenn er meine Seele quält; du, der meine Thränen zählt, kannſt mit Allmacht mich behüten. Auch umringt von Angſt und Noth rühm' ich noch: du biſt mein Gott!

2. Dir, mein Herr, dir will ich's klagen, wenn mein Mitknecht tief mich kränkt, will zu meinem Herzen ſagen: Gott hats über mich verhängt. Wenn die Zürnenden mich ſchel-

ſchelten, wenn ſie wild mir Rache dräun, will ich dennoch ruhig ſeyn; denn du kannſt und wirſt vergelten, du, der zu Verfolgern ſpricht: bis hieher und weiter nicht!

3. Fromme fühlen Himmelsfreuden, wenn der Richter aller Welt, um von Frevlern ſie zu ſcheiden, feyerlich Gerichtstag hält. Und wenn vor der Engelſchaaren er auch mich für fromm erklärt, o dann wird mein Feind den Werth meiner Thaten wohl erfahren, und dann ſtört ſein Haß und Neid nimmer meine Seligkeit.

4. Du, der alles Gute ſchenket, gieb mir chriſtlich ſtillen Muth, der verzeiht dem, der mich kränket; ach, er weiß nicht, was er thut! Lehr' auch ihn ſich bald bekehren, und mich ſelbſt dich unverrückt, auch wenn Spott und Haß mich drückt, durch Vergeben kindlich ehren. Lehr' mich dulden, bis du einſt, Richter, mir zum Lohn erſcheinſt. (104.)

Mel. So hoff' ich denn mit ꝛc.

640. Hört, die ihr mich verfolgt und ſchmäht, hört mein aufrichtiges Gebet: Herr, ſegne, die mir fluchen! Es ſchmerzt mich, daß ihr Herz mich haßt. Doch ſchone ſie: laß dieſe Laſt mich ſtill zu tragen ſuchen.

2. Du retteſt gern aus jeder Noth; errett' auch

auch meinen Feind, o Gott! Vergieb ihm ſein Verbrechen! Und wenn mit überlegter Liſt ein Judas mich verräth und küßt, ſo wolleſt du's nicht rächen!

3. Die Unſchuld ſchmücke nur mein Herz; und jeden nicht verdienten Schmerz ſoll mir ihr Troſt verſüßen. Das ſey mein Troſt bey Hohn und Spott: im Himmel mein Erbarmer, Gott; in mir ein gut Gewiſſen.

4. Trug nicht mein Heiland meine Schuld mit unerſchöpflicher Geduld, um mich Gott zu verſühnen. Für ſeine Mörder bat der Herr; am Kreuz, am Kreuze ſelbſt bat er: vergieb, o Vater, ihnen.

5. Sein hohes Beyſpiel lehre mich geduldig ſeyn, und brüderlich den Feinden zu begegnen. Für Feinde litt und ſtarb der Herr; ihm ähnlich werd' ich immer mehr durch ſchonen, dulden, ſegnen.

6. Nie, Gott, entzünde meine Bruſt des Haſſes und der Rachgier Luſt; laß willig mich vergeben. Wer Unrecht gern und leicht vergißt, wer hier dir ähnlich wird, der iſt dein Erbe; der wird leben.

Chriſtlicher Umgang.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

641. Auf, erwachet meine Lieder, ſinget frohen Dank dem Herrn! Gott ſieht auf den Staub hernieder, hört der Menſchen

ſchen Loblied gern. Sollt' ich ihn, ihn nicht erheben? Floß aus ſeiner Vaterhand, eh mein Stammeln ihn genannt, mir nicht Freude ſchon und Leben? Alles, alles, was ich bin, bin und ward ich nur durch ihn.

2. Doch was wären Freuden-Tage, theilte ſie kein Freund mit mir? Ach ſie endeten in Klage, irrt ich öd' und einſam hier; wie in leere Wüſteneyen wär' ich auf die Erd' verbannt, lebt' allein und unbekannt, müßte ohne Freund mich freuen. Werde froher mein Geſang! Brüder, ſtimmt in meinen Dank!

3. Dank mit Geiſt und Herz und Munde, daß in treuer Freunde Schooß manche ſtille, ſel'ge Stunde wie ein Augenblick verfloß. Dank für alle reine Freuden, die mir deren Liebe gab, die bereit, bis an das Grab mit zu danken, mit zu leiden, deine treue Vaterhand mir ſo unverdient verband.

4. Dank, daß du auf meinem Wege manchen Freund mir zugeführt, der, wenn ich oft matt und träge, oder wenn mein Fuß verirrt von dem ebnen Pfade wanket, mir voran zum Ziele wallt; mit der ſanfteren Gewalt milder Freundſchaft, wenn er ſchwanket meinen Fuß, auch wenn er fällt, wenn er gleitet, veſter hält.

5. Dank, daß viel der beſſern Seelen, mir ein

ein Segen und der Welt, mich zu ihren Freunden zählen, von dir, Gott, mir zugeſellt; alles Gute mit mir theilen, das mir deine Güte ſchenkt, gern, wenn mich ein Kummer kränkt, meiner Seele Wunden heilen, mich erheben, wenn ich ſank; Preis dir, Geber, Ehr' und Dank!

6. Dir geheiligt ſey die Wonne, die nur aus der Freundſchaft quillt, die erwärmend, gleich der Sonne, mit der Liebe Glut mich füllt. Ja, an frommer Freunde Händen werd' ich meinen kurzen Lauf, der zu dir mich führt hinauf, veſten Schrittes einſt vollenden. Muthig gehn wir Hand in Hand hin ins höh're Vaterland.

7. Alle, die mich nah und ferne lieben, Allbarmherziger, ſegne ſie! Du ſegneſt gerne, ſegne ſie, Allgütiger! Ihrer Seele ſtilles Sehnen, ihr Bedürfniß, ihr Gebet, das vielleicht für mich jetzt fleht, ihre Freuden, ihre Thränen, ihre leiſeſte Begier; alles, Herr, befehl' ich dir.

8. Hebe, wenn der Tod die Bande, die uns binden, nun zerreißt, zu der Freundſchaft Vaterlande, zu dem Himmel unſern Geiſt. Laß uns dort uns wieder finden, wo erhaben über Tod, keine Trennung mehr uns droht; wo wir reiner uns verbinden, keine Abſchieds-Thräne fließt; und die Freundſchaft ewig iſt. (125.)

Freundſchaft.

Mel. Dieß iſt der Tag, den Gott ꝛc.

642. O welch ein Segen iſt ein Freund, der, Gott, durch dich mit mir vereint, mich zärtlich und vertraulich liebt, mit mir ſich freuet und betrübt!

2. Der, veſt vereinigt erſt mit dir, in einem Geiſte dann mit mir der Tugend hohes Leben lebt, mit mir nach einem Ziele ſtrebt.

3. Wir theilen brüderlich dein Licht, erleichtern gern uns jede Pflicht, und bitten dich vereint um Kraft, gleich fromm zu ſeyn, gleich tugendhaft.

4. Er, in Gefahr zu irren, hört auf meiner Liebe Ruf und kehrt, durch meine Wachſamkeit gerührt, zurück vom Weg, der irre führt.

5. Und wenn ich ſtrauchle, Herr, wie leicht fällt hier der ſchwache Menſch, ſo reicht er ſeine Bruderhand auch mir, und führet mich zurück zu dir.

6. Kein Streit, kein Mißtraun, kein Verdacht, nichts, was uns froh und traurig macht, auch nicht des Glückes Unbeſtand trennt unſrer Liebe veſtes Band.

7. Wir theilen alles, Luſt und Leid in inniger Vertraulichkeit, des einen Mitgefühl verſüßt dem andern, was ihm ſchmerzlich iſt.

8. Und trennſt du, Gott, den Freund vom Freund; die Herzen bleiben doch vereint

durch

durch Liebe, durch Gebet und Rath und, wo wir können, durch die That.

9. Vollenden wir den Pilgerlauf, ſo nimmt uns, Gott, ein Himmel auf, dort find ich wieder meinen Freund, den du ſchon hier mit mir vereint. (21.)

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

643. Du, welchen keine Welt umſchließt, der du allgegenwärtig biſt mit deinem reichen Segen, wo meine Lieben ſind, auch da biſt du, mein Gott, biſt ihnen nah auf allen ihren Wegen. Dein Auge überſieht ſie nie: ach ſegne, Vater, ſegne ſie.

2. Ja, ſey und bleib ihr Freund, ihr Gott, ihr Schutz und Retter in der Noth, auf den ſie ſicher trauen. Laß ſie im Glanze deines Lichts die Gnade deines Angeſichts, wo ſie auch leben, ſchauen. Stärk' ſie auf ihrer Pilgerſchaft bey jedem Schritt mit neuer Kraft.

3. Erleichtre ihres Lebens Müh, dein beſter Segen komm auf ſie, auf ſie, die fern mich lieben.. Sey ihnen nah; ſie ſind ja dein, Herr, laß ſie dir befohlen ſeyn, ſie alle, die mich lieben. Laß ſie in Fried' und Wohlergehn die ihrigen einſt wiederſehn.

4. Vielleicht ſeh ich ihr Angeſicht nicht wieder, und es ſoll uns nicht ein zweiter Ab-

ſchied

ſchied kränken, vielleicht kehr' ich, o ſüßes Glück, noch hier in ihren Arm zurück. Iſts hier nicht, du wirſts lenken, daß, wann der große Tag erſcheint, er mich und ſie auf ewig eint.

5. O wie gedenk ich dein ſo gern, du Tag des Lebens, Tag des Herrn! Wann wird dein Licht erſcheinen? Tag, der auch die mir wieder giebt, die ich, entfernt von mir, geliebt, die Seligen, die Meinen! Wie wird ſich meine Seele freun! Dann ſind ſie ewig, ewig mein! (117.)

Dankbarkeit gegen Wohlthäter.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

644. Wenn Menſchen dir, o Gott, an Güte, an Wohlthun ſtreben gleich zu ſeyn, und mich mit willigem Gemüthe durch ihren Rath und Troſt erfreun; mit reichem Segen ſegne dann, die ich nicht wieder ſegnen kann!

2. Es zeuge meine Freudenzähre, wie tief mich Dankbarkeit durchdringt, mit welchem Eifer ich begehre, was ihrem Herzen Freude bringt, mit welchem Ernſte mein Gebet für ſie zu dir, mein Vater, fleht.

3. Ich will mich aller ihrer Freuden und ihres Glücks von Herzen freun, will trauernd über ihre Leiden, gern ihnen Freund und Tröſter ſeyn, und, kann ich tragen

ihre Noth; mit Freuden will ichs thun, o Gott!

4. Ich will ſie lieben, will ſie ehren, will über kleine Leiden ſie mit meinen Klagen nicht beſchweren, beſcheiden ſtets und läſtig nie, nie mürriſch, neidiſch, nie betrübt, wenn ihre Hand auch andern giebt.

5. Kann ich, was ihnen ſchadet, hindern, befördern, was ihr Wohlſeyn mehrt, kann ich entfernen, oder lindern, was ſie bekümmert und beſchwert; frohlocken will ich, Vater, dann, daß ichs durch deinen Beyſtand kann.

6. Und kann ichs nicht, o Gott, ſo dringe doch meines Herzens Flehn zu dir, und was ſie wünſchen, das gelinge, denn, Herr, ſie thaten wohl an mir. Auf jeden komme Freud' herab, der liebevoll mir Freude gab!

7. Umfange ſie mit deiner Güte, Gott, deine Huld verlaß ſie nie! Sey ſtets ihr Helfer und behüte vor hoffnungsloſen Leiden ſie; und trifft ſie doch Gefahr und Schmerz, ſo ſtärk' und heile du ihr Herz!

8. Im Tode nimm ſie mit Erbarmen zu deines Reiches Erben an! Sie haben, weil ſie lebten, Armen mit deinen Gaben wohl gethan, und dieſe flehn an deinem Thron: groß, herrlich, ewig ſey ihr Lohn! (21.)

Mel. Schwinge zu des Himmels ꝛc.

645. Wer mit Luſt und Eifer ſtrebte, ſeine Mitwelt zu erfreun, wer nicht blos für ſich nur lebte, ſuchte Menſchenfreund zu ſeyn: deß Gedächtniß bleib' und daure! Seine Nachwelt klag' und traure; wo ſein Grab iſt, weine dann, wer das Gute ſchätzen kann.

2. Unvergeßlich ſey ſein Name! Nun glänzt ihm ein ſchön'rer Tag! Jeder folg' ihm, jeder ahme ſeinem edeln Streben nach! Sein Gedächtniß ſtral' uns immer, wie der Abendröthe Schimmer ſanft und lieblich Gottes Welt, eh' es Nacht wird, noch erhellt.

3. Seines Lebens ſchöne Thaten bleiben ſegnend uns zurück, bleiben immer reiche Saaten für der Nachwelt Heil und Glück. Gott, der Richter aller Welten, wird ſie öffentlich vergelten; alle bringt er einſt ans Licht; ſeiner Fehler denkt er nicht.

4. Seine Fehler ſchaue keiner, um ſie zu enthüllen, an; denn wo lebt auf Erden einer, der nicht irre gehen kann? Preiſt den Herrn, daß ſeine Gnade dieſen auf der Tugend Pfade wandeln ließ und bis ans Grab Muth und Kraft dem Treuen gab!

5. Ehren wollen wir die Brüder, die im Frieden Gottes ruhn; Liebe wird dereinſt uns wieder thun, was wir jetzt ihnen thun.

Fort=

Fortzupflanzen unſre Namen, unſre Tugend nachzuahmen, unſer Beyſpiel zu erneun, wird ſich unſre Nachwelt freun. (21.)

Fürbitte.

Mel. Vorbild wahrer Menſchen ꝛc.

646. Treuer Vater deiner Kinder, Gott der Frommen und der Sünder! Höre gnädig an mein Flehen für der Brüder Wohlergehen. Ach, erweck' in meinem Herzen Mitleid bey der Brüder Schmerzen. Herr, belebe meine Triebe zum Gefühl der Menſchenliebe.

2. Du, du ſchauſt auf alle Brüder voll Erbarmen, ſegnend nieder. Alle ſind nicht mehr, nicht minder, alle Menſchen, deine Kinder. Möchten alle dich erkennen, kindlich froh dich Vater nennen, alle dein Wort gläubig hören, alle dich durch Jeſum ehren!

3. Zeige dich, du Gott der Götter, als der Frommen Schutz und Retter. In der Noth und in Gefahren eile, dich zu offenbaren, tröſte die, die troſtlos weinen, ſtärk' die Schwachen, hilf den deinen, du, der Vater aller Armen, wirſt auch ihrer dich erbarmen.

4. Gieb den Leidenden und Kranken Linderung und Troſt-Gedanken; richte huldreich auf, die fallen, leite Kinder, die noch lallen. Weisheit, Treue gieb dem Lehrer, Sinn für Wahrheit jedem Hörer, ſchenke, treuer

Vater, beyden deiner Wahrheit hohe Freuden.

5. Sey der Freund von meinen Freunden; ſchenk' Erbarmen meinen Feinden. Komm mit deinem Vaterſegen allen Sterblichen entgegen. Laß ſich alle deiner freuen, alle, Vater, dir ſich weihen. Laß ſie alle fromm auf Erden und im Himmel ſelig werden. (101.)

Mel. Herr, Jeſus Chriſt, du ꝛc.

647. Herr, deine Langmuth, iſt ſehr groß, wer kann ſie ganz ermeſſen? So mancher lebet zügellos und ſeiner Pflicht vergeſſen. Doch ſchonſt du ſeiner lange Zeit; du trägſt ihn mit Barmherzigkeit und willſt nicht ſein Verderben.

2. Der Leichtſinn herrſcht noch immerfort in vieler Menſchen Herzen. Wir hören ſie mit deinem Wort und mit der Sünde ſcherzen; und wilde Sittenloſigkeit, geſtärkt durch falſche Sicherheit, durchbricht oft alle Schranken.

3. Allmächtiger, wir flehn zu dir: du wollſt dem Uebel wehren! Noch mancher kann, das hoffen wir, ſein Herz zu dir bekehren: nur Beyſpiel, Schein und Luſt der Welt iſt, was ſein Herz gefangen hält, daß er dem Böſen folget.

4. Erbarme dich, o treuer Gott, der tiefgefall=

fallnen Seelen, die jetzt verführt, in Sünden todt, ihr wahres Wohl verfehlen. Der Wahrheit Licht erleuchte ſie; die Furcht der Strafe ſchrecke die, die nicht die Liebe beſſert.

5. Wer aber thut, was dir gefällt, dem lohne ſtets dein Segen! Verleih ihm Kraft, trotz aller Welt, zu gehn auf rechten Wegen. O mache deine Vaterhand bey deinen Kindern ſo bekannt, daß ſie ſtets treu dir bleiben!

6. Der Freund, der treue Vater meint es redlich mit den Seinen; noch mehr, o höchſter Menſchenfreund, wirſt du es redlich meinen. Drum traun wir dir und bitten dich: erhalt' uns ferner väterlich in deiner Furcht und Liebe.

7. Dir treu zu ſeyn iſt immer ſchon Gewinn für dieſes Leben; doch wirſt du einſt noch größern Lohn den treugebliebnen geben. Dann wandeln wir in deinem Licht; dann wird des Laſters Anblick nicht die Seligen mehr kränken. (200.)

Rechtes Verhalten gegen die Thiere.

Mel. Allein Gott in der' Höh ꝛc.

648. Der weiſe Schöpfer, deſſen Ruf einſt mächtig ſcholl: es werde! Und aller Welt Bewohner ſchuf, beſtimmte dieſe Erde nicht für die Menſchen nur allein; auch Thiere ſchuf er groß und klein, des Lebens ſich zu freuen.

2. Sein

2. Sein Wille war, daß ihre Zahl ſich allenthalben mehre, ſie füllten Wald und Berg une Thal und Seen, Flüſſ' und Meere; beleben hier die hohe Luft und dort des Abgrunds tiefſte Kluft und freuten ſich des Lebens.

3. Nie kann des klügſten Menſchen Sinn der Arten Anzahl wiſſen; doch ſänk' auch nur die kleinſte hin, ſo wär das Band zerriſſen, das in der weiten Gotteswelt die Weſen an einander hält zu einem großen Ganzen.

4. Dem, der für alles Sorge trägt, dem Schöpfer aller Dinge, iſt nichts, was auf der Welt ſich regt, zu klein und zu geringe. Er, deſſen Huld kein Engel mißt, er, der des Menſchen Vater iſt, iſt auch des Wurms Erhalter.

5. Und er, der alle Weſen liebt, er ſollte mir erlauben, dem Thiere das, was er ihm giebt, gedankenlos zu rauben? Was gäbe mir wohl den Beruf, ein Leben, das die Allmacht ſchuf, leichtſinnig zu zerſtören?

6. Nein, kein Geſchöpf, das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen, mag auch, was mich zur Menſchheit hebt, mag die Vernunft ihm fehlen. Sie macht mich zu der Gottheit Bild; doch lehrt ſie mich auch göttlich mild Glück um mich her verbreiten,

7. Vernunft, du ſollſt mich immer mehr

die

die wahre Weisheit lehren, in der Geſchöpfe großem Heer den Schöpfer zu verehren. Wer ſtolz ein Mitgeſchöpf verſchmäht, das unter Gottes Aufſicht ſteht, entehrt auch ſeinen Schöpfer.

8. Wen eines Thieres Quaal erfreut, der wird, das kann nicht fehlen, kalt und gefühllos mit der Zeit gewiß auch Menſchen quälen. Wer frech ein Mitgeſchöpf betrübt, und Härt' und Grauſamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben. (40.)

Häusliche Geſellſchaft.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

649. Im ſtillen wollen wir dich ehren, Gott, der du frommen Wandel liebſt, und, was wir fromm von dir begehren, ſo gern, ſo liebevoll uns giebſt. Schon oft ſind wir erquickt, erhört, von deinem Thron zurückgekehrt.

2. Uns alle, die wir flehn, verbindet des Blutes und der Freundſchaft Band, und unſer Dank, o Gott, empfindet die milde Leitung deiner Hand, und preiſet dich, o Menſchenfreund, der uns durch dieſes Band vereint.

3. Wohl dem, der in der Ehe Bunde in treuer Lieb' und Eintracht lebt; ihm wird ſo manche Lebensſtunde mit Luſt und Seligkeit durchwebt; er blickt mit Ruh', mit hei-

heiterm Sinn auf Pfad und Ziel der Wallfahrt hin.

4. Wohl ihm, wenn frommer Kinder Segen den Ehebund noch ſchöner macht; wenn im Gemüth ſie Tugend hegen, und Unſchuld in den Blicken lacht, wenn ſie der Aeltern Beyſpiel rührt und auf den Weg zum Himmel führt.

5. Wohl ihm, wenn ſeinen Hausgenoſſen die Furcht des Herrn vor Augen ſchwebt, wenn jeder treu und unverdroſſen nach ſeiner Pflicht Erfüllung ſtrebt; wenn Eintracht und Zufriedenheit das Haus zum Sitz des Segens weiht.

6. Wohl uns, wenn auch bey unſern Freuden ſich freut der Nachbar und der Freund; wenn er beym Anblick unſrer Leiden des Mitleids ſanfte Thräne weint; die Bruderhand uns willig reicht, und Hülf' und Beyſtand gern erzeigt.

7. Den Frommen, die dich kindlich ehren, o Vater, ſtröhmt dein Segen zu. Sie wandeln treu nach deinen Lehren, vertrauen dir und finden Ruh und finden Freuden, deren Werth und Dauer keine Zeit zerſtört.

8. Zwar oft wird auch der Kelch der Leiden den deinen, Herr, von dir geſandt; oft muß der Tod die Freunde ſcheiden, die Blut und Treue veſt verband. Oft ſtört des

Grams,

Grams, des Unglücks Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth.

9. Doch trinken ſie den Kelch gelaſſen; du ſandteſt ihn, du zürneſt nicht, du, Vater, kannſt nicht Kinder haſſen. Der Troſtgedanke iſt ihr Licht, daß, wenn ihr Glaube ſtandhaft ringt, das Leiden ſie zur Wonne bringt.

10. Mag uns der Arm des Todes trennen; wir werden einſt uns wieder ſehn, vor deinem Thron die Unſern kennen, mit ihnen dankend vor dir ſtehn. Wo uns kein Tod mehr trennen kann, da beten wir dich ſchauend an.

11. Wir preiſen ewig deine Güte, die unerſchöpflich, ewig liebt, und jedem redlichen Gemüthe ſchon hier des Himmels Vorſchmack giebt, durch Freundſchaft uns zur Ewigkeit, zur Wonne der Verklärten weiht. (31.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

650. Wie bin ich ſo vergnügt auf dieſer Erde, wenn von Geliebten ich geliebet werde; mit ihrem Herzen ſanft mein Herz verbinde, und Hülfe finde.

2. Ich fand hier Aeltern, fand in früher Jugend ſchon Lehrer, die zur Weisheit und zur Tugend mich liebend führten, und an deren Seite mein Herz ſich freute.

3. Du

3. Du führteſt, Gott, mir auf verborgnen Wegen durch meine Brüder Troſt und Rath entgegen, und mir entfloh ſo manche ſchöne Stunde im Freundſchaftsbunde.

4. Wie elend wär' ich, wenn getrennt von allen, ich einſam müßte meine Wege wallen. Drum gieb mir Kraft, daß ich mit ſteter Treue ſie gern erfreue.

5. Wie lieblich iſts, wie fein, wenn unſre Seelen die Eintracht ſtets zur Führerin erwählen. Sie führ' uns denn durch das Gewühl hienieden zum höhern Frieden.

6. Umringt mich, Freunde, liebt mich, o ihr Meinen! Gern will ich mit euch froh ſeyn und auch weinen. Mein Herz ſoll ſtreben, euer Glück zu mehren, und Liebe nähren.

7. Ja, ſelbſt im Himmel, ſelbſt im höhern Leben, will ich euch noch den Dank der Liebe geben. Da werden wir dann im Genuß der Freuden uns nimmer ſcheiden. (106. 139.)

Verlobte.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

651. Der Stand, in den ich trete, wie viel hat er auf ſich! Mein Gott, zu dem ich bete, ſieh gnadenvoll auf mich! Hilf mir aus deiner Höhe, daß mir mein Wunſch gedeih', und gieb, daß meine Ehe beglückt und friedlich ſey!

2. Leit' mich, nach deiner Gnade, durch

deinen

deinen guten Geiſt beſtändig auf dem Pfade, den dein Geſetz mir weißt. Laß mich nach ſeinen Lehren bey allem, was ich thu', dich und die Tugend ehren zu meiner Seele Ruh.

3. Zur Arbeit gieb uns Kräfte, Geſundheit, Luſt, Verſtand, zu dem Berufsgeſchäfte Gedeihn von deiner Hand. Uns redlich zu ernähren, ſey unſre Sorg', o Gott, gieb, banger Noth zu wehren, uns unſer täglich Brod.

4. Eilt dann dein milder Segen uns jeden Tag aufs neu zu unſerm Troſt entgegen, ſo laß uns froh dabey das Herz zu dir erheben und deiner Huld und Macht Dank, Ruhm und Ehre geben, ſobald der Tag erwacht.

5. Doch ſendeſt du auch Plagen im Eheſtand uns zu; ſo ſchenke, ſie zu tragen, uns Kräfte, Muth und Ruh. In drohenden Gefahren ſey deine ſtarke Hand, uns mächtig zu bewahren, nie von uns abgewandt.

6. Herr, der du ohne Ende die höchſte Liebe biſt, erbarm dich unſrer! Wende von uns, was ſchädlich iſt. Wir trauen deiner Güte, die keine Grenzen hat. Uns ſegne, uns behüte dein ewig weiſer Rath! (5.)

Getrennte Verlobte.

652. Vater aller Menſchenfreuden! Quell des Troſts in bangen Leiden! Linderer der tiefſten Schmerzen! Einiger

niger der Menſchen Herzen! Du, der alles lenken kann, ſchweigend beten wir dich an.

2. Sieh uns, Vater, vor dir weinen! Kannſt denn du uns nicht vereinen? Quellen unſrer Sehnſucht Triebe, Vater, nicht aus deiner Liebe? Kenneſt du nicht unſer Herz? Unſre Freundſchaft? Unſern Schmerz?

3. Vater, deine Sonne ſcheinet dem, der froh iſt, dem, der weinet. Vater, deinem Blick entquillet Friede, der den Kummer ſtillet. Alles ſchaffſt und änderſt du, Nacht in Tage, Schmerz in Ruh.

4. Du haſt, Vater, uns verbunden; du nur kannſt, die ſich gefunden, lang' erſehnt, zuſammen führen, Rauhes ebnen, Herzen rühren. Unſer Sehnen richtet ſich, Allregierer, nur auf dich.

5. Lehr' uns miſſen, dulden, hoffen! Dir ſind tauſend Wege offen. Oft ſchon weinten Wonnethränen Langgetrennte; denn ihr Sehnen ſtillteſt du; du machteſt Bahn; und ſie beteten dich an.

6. Vater aller Menſchenfreuden! Quell des Troſts in bangen Leiden! Linderer der tiefſten Schmerzen! Einiger der Menſchen Herzen. Du, der alles lenken kann, hoffend beten wir dich an. (101.)

Trauung.

Mel. O heil'ger Geiſt, kehr' bey ꝛc.

653. Von dir, du Gott der Einigkeit, ward einſt der Eheſtand geweiht; o weih auch ſie zum Segen, die hier vor deinem Angeſicht bereit ſtehn, dir den Schwur der Pflicht vereinigt abzulegen. Laß ſie, Vater, dir ergeben, einig leben, treu ſich lieben, und ſich ſtets im Guten üben!

2. O ſegne ſie, der gern beglückt, und Segen uns von oben ſchickt, auf allen ihren Wegen! Herr, lehre ſie, ſich deiner freun, geſchäftig, keuſch und friedſam ſeyn, und ihr Beruf ſey Segen! Laß ſie, Vater, dir ergeben, glücklich leben, freudig ſterben und vereint den Himmel erben. (31.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz und ꝛc.

654. Geht hin! Der Gott der Einigkeit hat euer Flehn erhört. Geht hin, und macht durch Frömmigkeit euch ſeines Segens werth!

2. Ihm heiligt nun Beruf und Stand! Ihm heiligt euer Herz, und folgt der Leitung ſeiner Hand durch Freuden und durch Schmerz!

3. Geht hin, bis ihr die Pilgerzeit nach Gottes Willen ſchließt! Fühlt hier, fühlt noch in Ewigkeit, daß Gott die Liebe iſt! (31.)

Gatten.

Mel. O heil'ger Geiſt kehr' bey ꝛc.

655. Der Eheſtand ſoll heilig ſeyn; du Schöpfer ſetzteſt ſelbſt ihn ein, der Welt zum Glück und Segen. Noch immer fleußt in dieſem Stand aus deiner milden Vaterhand den Frommen Heil entgegen. Stifter! Vater! Dich erhöhen, die in Ehen dein ſich freuen, durch dich blühen und gedeihen.

2. Wie glücklich lebt ein frommer Mann, wenn die ſein liebend Herz gewann, die Gott ihm auserſehen. Wie glücklich lebt an ſeiner Hand die Fromme, die Gott ihm verband, ihm hülfreich beyzuſtehen. Wohl euch! Wohl euch! Fromme Gatten! In dem Schatten ſeiner Güte jauchzt mit dankendem Gemüthe!

3. Ihr, die Geſegneten des Herrn, von Argwohn bleibt, von Kälte fern! Hegt veſte Treu und Frieden! Und drücket euch der Leiden Laſt, ſo tragt in Liebe ſie, gefaßt, ſie läßt euch nicht ermüden. Flehet! Flehet! Gott wird hören, Plagen wehren, Schmerzen lindern, und der Leiden Bürde mindern.

4. Es breitet ſich oft um ein Haus ein rebenreicher Weinſtock aus, ein Bild den Eh'genoſſen. So ſehn ſie oft um ihren Tiſch, der Kinder viel geſund und friſch, wie junge

ge Frühlingsſproſſen. Sorgt nicht! Sorgt nicht! Wie viel Beter zählt ihr Väter, die ihr weiſe ſie erzieht zu Gottes Preiſe.

5. Gott, der du ſie verbunden haſt, erleichtre ihres Lebens Laſt; gieb, daß kein Segen fehle! Daß nie ſie ihren Bund entweihn; daß ehrbar ſie und friedſam ſeyn, ein Herz und eine Seele! Lenke, lenke, Geiſt der Liebe, ihre Triebe weg von Sünden, daß ſie häuslich Glück begründen.

6. Schenk' ihnen, Herr, Genügſamkeit, und reines Herzens Seligkeit, den Schatz für Erd' und Himmel. Ja, ſelbſt ihr hohes Alter ſey von Jammer und von Nöthen frey in dieſer Welt Getümmel. Segne, ſegne, Herr und Vater und Berather frommer Ehen alle, die auf dich nur ſehen! (158.)

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

656. Unſichtbarer Herzenbilder, aller Menſchen Vater, dir, ewig Mächtiger und Milder, falten unſre Hände wir. Dir, den Deinen Naher, Treuer, aller Fröhlichen Erfreuer, dir, deß weiſe Vaterhand unſre Herzen veſt verband.

2. Wer ſchuf Herzen für die Herzen? Wer die Freundin und den Freund? Gleich zu tragen Freud' und Schmerzen, wer als du hat uns vereint? Du biſt Vater; ſtill und leiſe, immer huldreich, immer weiſe führſt

du uns an deiner Hand durch des Lebens Prüfungsſtand.

3. Wenn uns deine Sonne leuchtet; wenn dein Mond am Himmel ſteht; Freude unſer Aug' befeuchtet; Hoffnung unſer Herz erhöht; Lieb' und Mitleid uns bewegen, Wohlfarth uns umringt und Segen, Vater, dankbar wollen wir ſagen: all' das kommt von dir.

4. Lehr' uns alles willig miſſen, was zu dir das Herz nicht lenkt; mit einander froh genießen, was uns deine Güte ſchenkt! Lehr' uns mit einander tragen jeder Prüfung ſchweres Joch! Dir mit einer Seele ſagen: züchtigſt du; du liebeſt doch.

5. Dulden, tragen, lieben, geben, einfaltvoll und fröhlich ruhn, immer nach der Weisheit ſtreben, was wir thun, nur dir zu thun; dir nur danken alle Freuden; dir nur leiden, wenn wir leiden, dir im Tode noch vertraun, wollen wir, bis wir dich ſchaun. (101)

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

657. Hier ſind wir, Herr, vor dir erſchienen; ſieh gnädig unſer Bündniß an! Wir wollen dir von Herzen dienen, ſo viel die Schwachheit dienen kann. Du biſt der Urquell aller Freude, o Gott, der du die Liebe biſt! Ach ſegne uns, und lehr' uns beyde zu thun, was dir gefällig iſt.

2. Gieb

2. Gieb Treu und Eintracht unſern Seelen, ein reines, liebendes Gefühl; laß unſern Geiſt ein Ziel erwählen, das heiligſte, das beſte Ziel! Nicht, was die Menſchen Schätze nennen, getäuſcht durch Leidenſchaft und Wahn, die beſſern Schätze lehr' uns kennen, die niemand uns entreiſſen kann.

3. Die Seligkeit, in deiner Liebe voll reinen Kinderſinns zu ruhn; mit Freudigkeit und lauterm Triebe, was du von uns verlangſt, zu thun; ganz unſer Herz dir hinzugeben, ein Herz, das du, durch deinen Geiſt, zu jenem ſtill verborgnen Leben des Glaubens und der Liebe weihſt.

4. Die heil'ge Wahrheit zu erkennen, den Heiland, den du uns geſandt, ihn unſern Herrn und Gott zu nennen, von Liebe gegen ihn entbrannt, uns nimmermehr von ihm zu ſcheiden, ihm nachzufolgen, ihm allein; und führt er uns die Bahn der Leiden, bis in den Tod getreu zu ſeyn.

5. Dieß ſey das Ziel, wornach wir ringen, dieß ſey und bleib' uns höchſtes Gut! Herr, gieb uns Wollen und Vollbringen! Wenn wir ermatten, neuen Muth! Laß uns in unſerm ganzen Leben einher nach dieſer Regel gehn; ſo wird dein Frieden uns umſchweben, und deine Gnade uns erhöhn.

6. Und ſchenkeſt du uns einſt den Segen,

für den dein Rath die Ehe ſchuf, ſo wollen dankbar wir erwägen der ew'gen Liebe heil'gen Ruf, und treu und ſorgſam uns bemühen, in Lieb und Ernſt, mit Wort und That dem Himmel Bürger zu erziehen, wie dein Gebot befohlen hat.

7. Auf unſer Pflanzen und Begießen ſiehſt du in Gnaden dann herab, läßt deinen Segen auf ſie fließen, die deine Vaterhand uns gab. Nichts müſſe dann die Hoffnung mindern, dereinſt zu ſagen: nimm uns an! Hier ſind wir, Herr, mit unſern Kindern! Laß uns, laß ſie dein Reich empfahn. (16.)

Schwangere.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

658. Unter meinem Herzen ſchwebt, regt ſich ſanft ein zartes Leben. Du, der jedes Herz belebt, du vertrauteſt mir dieß Leben. Dein iſts, treuer Vater, dein, Vater aller, mehr als mein.

2. Leben ſchaffeſt du und Ruh, wunderbarer, beſter Geber! Allenthalben wirkeſt du, unerforſchlicher Beleber! Nimm, weils noch mein Kind nicht kann, meinen Preiß für ſeinen an!

3. Schöpfer, Preis, daß du es ſchufſt; Dank, weil du es ſchon bewahreſt, aus der Nacht zum Licht es rufſt, ihm auch bald dich offenbareſt; daß du deinen Geiſt ihm giebſt, du es mehr als Mutter liebſt.

4. Freudig übergeb' ichs dir, Vater, Lenker ſeiner Tage; dir ſchon jetzt geweiht von mir ſey der Liebling, den ich trage. Nimm, wo ich nicht helfen, du dich meines Kindes an! (101.)

Nach der erſten Geburt.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

659. Welch ein Kampf! Wie ſchwer, wie heiß! Meine Kraft war mir vergangen; auf der Stirn lag kalter Schweiß, Todesbläſſe auf den Wangen. O ich Matte ſah den Tod nahn ſich mir in meiner Noth.

2. Plötzlich fuhrs durch Bein und Mark wie ein Sonnenſtral hernieder; meine Nerven wurden ſtark, Wonne floß durch meine Glieder, als ich deſſen (deren) Laut vernahm, der (die) aus meinem Schooße kam.

3. Dieſes erſten Grußes Schall, o wie himmliſch tönt er Müttern! Siegsgeſang, Poſaunenhall, Herzen mag er wohl erſchüttern; doch des Erſtlings Gruß allein ſchmelzet Adern, ſchmelzt Gebein.

4. Ihr Geſegneten, die ihr dieſen Wonnekelch getrunken, Mütter, die ihr einſt gleich mir in dieß Wonnemeer geſunken: nennet mir den ſüßen Sinn, durch den ich jetzt ſelig bin.

5. O ich kenne ſie die Hand, die den Wonne-

nekelch mir reichte: Gott, mein Gott hat ihn geſandt, Gott, der meine Noth verſcheuchte; er erſchuf in meiner Bruſt dieſe namenloſe Luſt.

6. Werde denn zum Dankalter du, o meine Lagerſtätte! Hier wo ich mein Kind gebar, hier auf meinen Freudenbette preiß ihn, frey von Angſt und Schmerz, mein entzücktes Mutterherz!

7. O wie glücklich machſt du mich! Du gabſt mir ein doppelt Leben. Ewig, Retter, will ich dich für dieß hohe Glück erheben. Ewig, ewig wollen dein ich und dieſer Liebling ſeyn.

An Säuglinge.

Mel. Wie groß iſt des Allmächt'gen ꝛc.

660. Schlaf, Kind, ſo lange noch dein Morgen erlaubt, daß dich der Schlaf erquickt; und ihn die ſchwere Hand der Sorgen noch nicht von Augenliedern rückt. Schlaf ſanft! Am Mittag deines Lebens wird manche Nacht dir ſchlaflos ſeyn: am Abend rufſt du ihn vergebens; dann ſingt kein frohes Lied dich ein.

2. Schlaf ſanft nach deiner Mutter Küſſen, und weine nicht, wenn ſie dir ſingt; der Thränen wirſt du gnug vergießen, wann Noth ſie einſt von dir erzwingt. Schlaf ſanft, weil ſchuldlos noch Vergnügen um

deine

deine ſtille Wiege wacht, noch Gottes Engel dich umfliegen, und Unſchuld dir im Antlitz lacht.

3. Schlaf ſanft, und wache auf zu ſpielen; das Glück der Kindheit lacht dir ſchön. Jetzt kannſt du ganz das Glück noch fühlen, das dann uns flieht, wann wirs verſtehn. Schlaf ſanft, der Vater aller Gnaden, der dich durch Engel ſchützen kann, bewahre dich vor allem Schaden, der deiner Wiege ſich will nahn!

(130. b.)

Mel. Dieß iſt der Tag, den Gott ꝛc.

661. Schlaf, liebes Kind, ſchlaf ſorgenlos auf deiner lieben Mutter Schooß; doch weckt dich einſt Beruf und Pflicht, dann, liebes Kind, dann ſchlummre nicht.

2. Dich ſchläfre kein verächtlich Gold zum Sündendienſt, als Sündenſold, nicht Furcht und nicht die Hoffnung ein, ſo bald es Pflicht iſt, wach zu ſeyn.

3. Wenn Uebermuth den Schwachen höhnt, nur fern der Unſchuld Klage tönt; ſey wach und ſtell dich hurtig ein, des Unterdrückten Schutz zu ſeyn.

4. Verlach die drohende Gefahr, die Hinterliſt mit Schlangenhaar, die Tücke, die im Finſtern ſchleicht, doch ach, den Edlen auch erreicht.

5. Und

5. Und würde Schmach der Tugend Lohn, ſey wach und ſprich dem Laſter Hohn. Wenn deine That nur Gott gefällt, was kümmert dich der Lohn der Welt.

6. Sey wach und blicke himmelwärts, frag' nicht die Menſchen, frag' dein Herz. Sanft ſchläfſt du, wo die Feſſel klirrt, wenn nimmer ſich dein Herz verirrt.

7. Du ſchläfſt, wie nun, ſo ſanft, ſo leicht, wenn des Gewiſſens Vorwurf ſchweigt. Wann ſterbend einſt dein Auge bricht, ſchreckt dich kein Tod, kein Weltgericht.

8. Du brauchſt, wenn dich der Edle kennt, nicht Menſchenruhm, nicht Monument; dein Name lebt als Keim und Saat in Chriſtenſinn und Chriſtenthat. (4. a.)

Aeltern.

Mel. Jeſus Chriſtus, wir ſind ꝛc.

662. Aeltern, Aeltern, ſäumet nicht, eure Kinder zu erziehen; heilig, groß iſt eure Pflicht, lehrt ſie alles, alles fliehen, was nur Wahn und Sünde nähret, und der Seele Wohl zerſtöret.

2. Meidet blinde Zärtlichkeit, liebet ſie mit weiſer Treue, ſtrebet, daß zu jeder Zeit euer Herz ſich ihrer freue! Heil euch, wenn ſie durch ihr Leben euren Ruhm vor Gott erheben!

3. Stärket ihres Körpers Kraft, daß ſich

ihre

ihre Seele ſtärke, und, was reine Freuden ſchafft, ſie mit offnem Sinn bemerke! Lehrt ſie Weichlichkeit verachten, und durch Fleiß nach Ruhe trachten!

4. Bringt der Wahrheit helles Licht in das Dunkel ihrer Seele! Sorgt, daß weiſer Unterricht ihnen Recht und Pflicht empfehle, daß nicht blinder Aberglaube ihnen Lieb' und Wahrheit raube!

5. Flößet in ihr zartes Herz Hochgefühl für Gott und Tugend! Gottesfurcht im Glück und Schmerz heilige ſchon ihre Jugend, und die reinſte Menſchenliebe adle jeden ihrer Triebe.

6. Wandelt ſelbſt auf ebner Bahn, daß ſie euer Vorbild ſehen. Führt ſie achtſam, lockt ſie an, gern mit euch zum Ziel zu gehen! Seyd, was ſie noch werden müſſen, um ihr Leben zu verſüßen!

7. Väter, Mütter, freuet euch! Hoher Lohn wird euch verliehen, ſucht ihr ſtets für Gottes Reich eure Kinder zu erziehen! Ja, ihr Dank und Gottes Segen ſtrömet euch ſchon hier entgegen.

8. Seht, ſie thun, was Gott gefällt, ſeht, ſie ſtreuen edlen Samen. Sie erhalten in der Welt euren unbefleckten Namen. Ihnen winkt auf ihren Wegen eurer Tugend Lohn entgegen.

9. Wel=

9. Welche Himmelsſeligkeit wird durch eure Seele dringen, wenn auch ſie einſt hocherfreut ſich mit euch zum Throne ſchwingen! Dann, dann jauchzen eure Lieder: Herr, wir bringen dir ſie wieder! (139.)

Mel. Schwinge zu des Himmels ꝛc.

663. Aeltern, hat euch Gott auf Erden theure Kinder anvertraut; ſorgt, daß ſie ſtets beſſer werden, dann iſt veſt ihr Glück gebaut! Lehrt ſie früh, den Schöpfer lieben, jede Tugend treulich üben; dieß iſt wahre Zärtlichkeit, Liebe für die Ewigkeit.

2. Euch hat Gott dazu erſehen, dieſes große Werk zu thun. Thut ihr's: ſo wird Wohlergehen auf euch und auf ihnen ruhn. Gott, der ſtrafet und belohnet, keines Pflichtvergeßnen ſchonet, fordert einſt von eurer Hand eure Kinder, als ſein Pfand.

3. Unſers Flehens milder Hörer, laß die Menſchen weit und breit, Väter, Mütter, Pfleger, Lehrer, Fürſten und die Obrigkeit mit vereinter Sorgfalt wachen, unſre Jugend fromm zu machen, durch der Lehre Unterricht, durch des Vorbilds ſtrahlend Licht.

4. Welche Freud' und Seligkeiten werden, Vater, wir dort ſehn, wann in deinen Herrlichkeiten Aeltern, die dann vor dir ſtehn, ſagen: „Vater, von den Meinen, die du

gabſt

gabſt, verlor ich Keinen!" Und der Kinder frommer Dank dir ertönt als Lobgeſang!

Mel. Gott, vor deſſen Angeſichte ꝛc.

664. Herr, die Kinder, die ich habe, gabſt du mir, und ſie ſind dein: ſollt' ich dir für dieſe Gabe nicht von Herzen dankbar ſeyn? Theuer ſey ein jedes mir, als ein Segen, Gott, von dir! Laß mich deinen Geiſt regieren, dir auch jedes zuzuführen!

2. Herr, du warſt in jedem Alter von der Kindheit an mein Gott; du, mein Schöpfer und Erhalter, ſey auch meiner Kinder Gott! Segne und behüte ſie! Deine Huld verlaß ſie nie, daß ſie dir zum Wohlgefallen früh ſchon deine Wege wallen.

3. Täuſchung, Lockung und Gefahren warten ihrer in der Welt: wer vermag ſie zu bewahren, wenn ſie deine Hand nicht hält? Schütze ſie, Herr, ſie ſind dein, leite ſie, laß ſie allein nur auf deine Stimme hören, Sinnenluſt ſie nie bethören.

4. Gieb, daß ſie mit Ernſt dir dienen: ſey ihr Beyſtand, ſtärke ſie; deinen guten Geiſt gieb ihnen, deine Wege leite ſie; dann kann ich voll Zuverſicht, daß der Lüſte Zauber nicht ihr unſchuldig Herz verderbe, froh ſie ſegnen, wann ich ſterbe.

5. Keines meiner Kinder werde, hör' mein Flehen, Herr, mein Gott, je den Freunden zur

zur Beſchwerde, noch den Feinden je zum Spott. Sey ihr Schild und veſter Staab, daß ſie ſich, bis in ihr Grab, harten Mangels ſtets erwehren, ihres Fleißes redlich nähren.

6. Laß ſie jeden Tag auf Erden dich zu lieben williger, weiſer ſtets und beſſer werden, andern immer nützlicher. Gieb, ſo viel als dir gefällt, ihnen von dem Glück der Welt; nur daß weder Leid noch Freude ſie von deiner Liebe ſcheide.

7. Der Triumphtag der Gerechten ſey ein Wonnetag auch mir! Hilf, daß dann zu deiner Rechten keins mir fehle, Herr, vor dir! Dann frohlock ich: Vater, ſieh, hier bin ich, hier ſind auch die, welche du mir haſt verliehen, ſie zum Himmel zu erziehen.

Schutzpocken.

Mel. Laut und freudig dir lobſingen ꝛc.

665. Dank dir, Gott, dein Vaterſegen ſtröhmt uns überall entgegen, Leben giebſt du und Gedeihn. Was ſich auf der Erde reget, was im Waſſer ſich beweget, ſchufſt du, Segen uns zu ſeyn.

2. Pflanzen, Thiere, Früchte geben nicht blos Nahrung, neues Leben quillt für uns aus ihrem Schooß. Lindrung, Rettung heißt den Kranken dir für Pflanzen, Thiere, danken, ſelbſt für Steine, ſelbſt für Moos.

3. Auch die Seuche iſt verſchwunden, die

mit Eiter und mit Wunden tauſend in die Gruft gebracht, die in glühndem Schmerz die Sinnen, wie im Tiegel, ließ zerrinnen, manches Auge deckt' mit Nacht.

4. Ihrer Wuth nicht hingegeben iſt nunmehr der Menſchen Leben; Rettung iſt uns nun bekannt. Du haſt uns das Thier geſchenket, das mit ſeiner Milch uns tränket, das die Seuche ſchnell verbannt.

5. Dank dir, unſrer Kinder freuen wir uns nun, denn ſie gedeihen, wie an Schönheit, ſo an Kraft. Das haſt du uns, Gott, geſchenket, der in Eiter Heilung ſenket, der aus Krankheit Leben ſchafft.

6. Wehr' dem blinden Aberglauben, der uns will den Segen rauben, den du uns haſt zugedacht. Iſt es Recht, zu überſehen, iſt es Dank, das zu verſchmähen, was du uns zum Heil gemacht?

7. Gut iſt jede deiner Gaben; nähren willſt du uns und laben, ſchützen, retten und erfreun! Selbſt die Heilkunſt kömmt von oben; alle deiner Liebe Proben ſollen ſtets uns theuer ſeyn. (42.)

Kinder.

Mel. Gedanke, der uns Leben ꝛc.

666. O pflanze, Gott, in meine Bruſt Gehorſam, Weisheit, Tugend. Dann bin ich meiner Aeltern Luſt und nütze meine Jugend.

2. Laß mich des Lebens Frühlingszeit mit Mäßigung genießen, und ohne fromme Thätigkeit nie einen Tag beſchließen.

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

667. O Herr, mein Gott, ich bitte dich um Weisheit und um Tugend. Regiere du mich väterlich; denn ſchwach iſt meine Jugend. Laß deinen Segen auf mir ruhn; nur dich zu lieben und zu thun nach deinem Wohlgefallen.

2. Gieb, daß ſich meine Aeltern freun, mich gut und fromm zu ſehen. Laß ihre Zucht an mir gedeihn zu meinem Wohlergehen. Das Gute, was ſie mir gethan von meinem erſten Odem an, das lohne, Vater, ihnen. (64.)

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

668. Jeſus ſtellet ſich mir dar, als das Beyſpiel frommer Kinder. Er, der Gott gehorſam war, er, der Retter aller Sünder, war von früher Kindheit an ſeinen Aeltern unterthan.

2. Selbſt am Kreuze ſorgte noch für die Mutter ſeine Liebe. Laß in reifern Jahren noch, Gott, mich ſtreben, daß ich übe, was die Aeltern kann erfreun; laß mich ihre Stütze ſeyn.

3. Die, ſo mich an Aeltern Statt lehren, und im Guten üben, laß mich auch mit Wort und That ehren, und ſie dankbar lieben.

Wohl mir dann! So wird auch mein dein verheißner Segen ſeyn. (158.)

Mel. Wie biſt du Höchſter von ꝛc.

669. O Gott, mein Vater, dein Gebot ſey mir ins Herz geſchrieben: die Aeltern ſollſt du bis zum Tod verehren und ſie lieben. O dieſer heil'gen, theuren Pflicht vergeſſe meine Seele nicht!

2. Von meiner erſten Kindheit an erzeigten ſie mir Gutes: mehr als ich je vergelten kann, erzeigten ſie mir Gutes; und noch ſind ſie für mich, ihr Kind, ſo zärtlich und ſo treu geſinnt.

3. So lang' ich lebe, will ich ſie von ganzem Herzen lieben: gern ihnen folgen und ſie nie erzürnen, nie betrüben, ſo werd' ich ihre Freude ſeyn, und dann mich deines Beyfalls freun. (21.)

670. Wir flehn für unſrer theurer Aeltern Leben dich, Vater aller Väter, kindlich an. Zu unſerm Heil haſt du ſie uns gegeben; ſie leiten uns auf deines Willens Bahn. Von ganzem Herzen danken wir für deine ewigtreue Vaterliebe dir.

2. Beglücke ſie mit deinem beſten Segen, ſchenk' ihnen alles, was ihr Herz erfreut. Beſchütz' und leite ſie auf ihren Wegen, ſey du ihr Troſt in dieſer Pilgerzeit. Geſegnet ſey ihr Erdenloos, durch dich ſey einſt ihr Gnadenlohn im Himmel groß! 3.

3. Auf ihrer Liebe treuen Ruf zu achten, ſie durch Gehorſam immer zu erfreun, nie ihre Warnung ſchnöde zu verachten, nie widerſpenſtig gegen ſie zu ſeyn; dieß, dieß iſt aller Kinder Pflicht; dieß lehrt uns deines heil'gen Wortes Unterricht.

4. Und wenn ſie denn mit allem Ernſt und Liebe uns von dem Wege des Verderbens ziehn, und wenn ſie unſerm blinden, böſen Triebe zu widerſtehen ſtandhaft ſich bemühn: Erbarmer, du kennſt unſern Sinn! Würk' in uns Folgſamkeit zum ewigen Gewinn.

5. Ach lehre du uns deine Pfade wallen, und ernſtlich jeder Sünde widerſtehn. Ja, lehr' uns thun nach deinem Wohlgefallen, ſo werden wir der Altern Glück erhöhn. Noch lange laß, wenns dir gefällt, zum Rath und Troſt uns unſre Aeltern in der Welt.

6. Und wann ſie einſt von hinnen ſollen ſcheiden, und weinend wir an ihrem Lager ſtehn, ſo ſtärke ſie durch Hoffnung ew'ger Freuden, und laß ſie ſanft ins beßre Leben gehn. Dann ſegne uns, Herr, unſer Hort, für Glaube, Lieb' und Hoffnung noch ihr letztes Wort. (109.)

G e ſ ch w i ſt e r.

Mel. Herr, du kenneſt mein ꝛc.

671. Wenn Geſchwiſter fromm und weiſe, nachſichtsvoll und liebreich ſind, wenn in ihrem ſtillen Kreiſe ſtets des Friedens Quelle rinnt, o dann ruht auf ihnen allen Gottes Blick mit Wohlgefallen.

2. Durch das Band des Bluts verbunden, wollen wir durchs Leben gehn, und den Werth der ſchnellen Stunden ausgekauft durch Lieb' erhöhn, welche duldet, trägt und giebet, und durch Selbſtſucht nie betrübet.

3. In dem Hauſe unſrer Jugend laßt uns ſanft und friedlich ſeyn: dringt von hier nicht jede Tugend weiter in die Welt hinein? Wer die Seinen kann betrüben, wird der fremdes Wohl noch lieben?

4. Nur das Haus, wo Liebe wohnet, wird geſegnet von dem Herrn. Unſre Aeltern ſind belohnet; unſre Wohlfarth iſt nicht fern; unſre Hausgenoſſen ſtreben, frommer Eintracht nur zu leben.

5. Liebe, komm herab vom Himmel! Komm in unſer Herz herab! Leit' uns durch der Welt Getümmel von der Wiege bis ans Grab. Möchte jedes Haus auf Erden dir ein heil'ger Tempel werden! (139.)

Verwittwete.

Mel. Allein zu dir, Herr, Jeſus ꝛc.

672. O ſenke nicht den trüben Blick an deiner Gattin Grabe, als ob auf ewig Freud' und Glück es dir entriſſen habe. Blick' auf, du wirſt ſie wiederſehn! Der Trennung bittre Stunden gehn vorüber. Bald, bald kömmt die Zeit der Seligkeit, wo reine Liebe ſich erneut.

2. Laß, was auf Erden glänzt, vergehn, erlöſchen falſchen Schimmer; mag dieſen Staub der Wind verwehn: die Liebe endet nimmer. Wann einſt dem Schaun der Glaube weicht, wann Hoffnung dort ihr Ziel erreicht; dann dauert, ſo ſpricht Gottes Wort, die Liebe dort, die Quelle ewgen Segens fort.

3. Ja, war nur eure Liebe rein und würdig ew'gen Lebens, ſo werdet ihr ſie dort erneun, ſo hofft ihr nicht vergebens. Dort löſt, o blicket froh hinauf, der Schmerz in Seligkeit ſich auf, dort ſieht, durchs neue, höh're Glück entzückt, der Blick auf die vergangne Zeit zurück.

4. Was hier der Geiſt nicht faſſen kann, wird dort im Licht entfaltet, und ihn erkennt ihr reiner dann, der über alles waltet. In frommer Freunde heil'gem Chor ſteigt euer Dank zu ihm empor. Lob ſey dir, der uns liebend ſchuf! Dein heil'ger Ruf iſt Liebe, Lieb' iſts, die uns ſchuf! 5.

5. Drum blicke hoffnungsvoll hinauf zu jener Segensfülle. Doch rein ſey hier dein Lebenslauf und veſt dein guter Wille. Nur wer der Pflicht getreu hier lebt und muthig nach dem Ziele ſtrebt, nur der geht einſt zum Himmel ein, nur der allein wird dort der Liebe Bund erneun.

6. Es trägt des Ewgen Vaterhand, wann unſre Lieben ſcheiden, hinüber in das Vaterland die höchſten Lebensfreuden. Der Ketten eine, die hier dich ans Leben knüpfte, löſet ſich und ſchlingt ſich an den Himmel an; beglückt iſt dann, wer froh aufs Ew'ge hoffen kann. (164.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

673. Auf Gott nur will ich ſehen, er hört der Wittwen Flehen; er nimmt ſich meiner an. In meinen tiefſten Schmerzen bleibt er doch meinem Herzen der Fels, auf den ich bauen kann.

2. Mich tröſtet ſeine Gnade; er iſt auf jedem Pfade bey mir bis in das Grab. Er wird mich nie verlaſſen; dieß Troſtwort will ich faſſen: Gott ſchaut auf mich mit Huld herab.

3. Wo ſeit viel tauſend Jahren betrübte Wittwen waren, da ſah Gott gnädig hin. Er pflegte der Betrübten, wenn ſie nur treu ihn liebten, und wandelten nach ſeinem Sinn.

4. Auch mich wird er bemerken, mich tröſten, ſegnen, ſtärken, und mir zur Seite ſtehn. Ich traue ſeiner Güte; mit ruhigem Gemüthe will ich auf ſeinen Wegen gehn.

5. Gott will ich gläubig ehren und meine Tugend mehren in ſtiller Einſamkeit. Er ſieht es, wie ichs meine; er ſieht auch, wann ich weine, und giebt mir, was mein Herz erfreut.

6. Auch wenn ich mehr noch litte, bis zu dem letzten Schritte will ich ihm folgſam ſeyn. Er prüft mich nur durch Leiden, und führt zu höhern Freuden bewährt erfundne Dulder ein.

7. So eilen meine Tage mit jeder Laſt und Plage wie Träume ſchnell dahin. Ich lege meine Glieder im Tode ruhig nieder, wann ich zum Himmel reifer bin.

8. Dann geh ich den zu ſchauen, der ewig mein Vertrauen, mein Gott iſt und mein Freund. Wie will ich dann ihn ehren, ihm danken für die Zähren, die ich als Wittwe hier geweint!

9. Den ich, und der mich liebte, deß Abſchied mich betrübte, find' ich in Gottes Hand. Wie wollen wir uns freuen und unſre Lieb' erneuen im thränenfreyen Vaterland! (101.)

Mel.

Mel. Wie ſicher lebt der Menſch ꝛc.

674. Dich, treuer Freund, den Gott mir gab, umſchließt ſo früh ein ödes Grab! Verlaſſen, einſam ſteh' ich hier, und blicke ſehnſuchtsvoll nach dir.

2. Du warſt mein Troſt, und meine Bruſt empfand in deinem Umgang Luſt. Wie redlich war dein treues Herz, und wie gerührt bey meinem Schmerz.

3. Wer wird mich jetzt im Schmerz erfreun, im Alter meine Stütze ſeyn? Wer ſorget treu und liebevoll für mich und meiner Waiſen Wohl?

4. Vergehn müßt' ich in meiner Noth, hätt' ich nicht deinen Troſt, mein Gott, daß du der Herr und Helfer biſt, der ſeiner Kinder nie vergißt.

5. Mein thränend Auge ſieht auf dich; ſchütz' meine Kinder, ſchütze mich! Sey uns, was unſer Freund uns war, verſorg' uns, rett' uns in Gefahr!

6. Einſt, dieſes hofft mein Herz von dir, führſt du verkläret ihn zu mir, den jetzt ſo oft mein Aug' beweint; mit ihm bin ich dann ſtets vereint.

675. Verlaß mich nicht! Mein Gott, verlaß mich nicht, da mich der Jammer drückt! Ach ſende mir in Finſterniß dein Licht, daß ſich mein Herz erquickt.

Ich liege hier vor dir im Staube, bald wankt, bald ſiegt mein ſchwacher Glaube; gieb du ihm Kraft.

2. Verlaß mich nicht! Geh' meiner Seele nach, erhör' mein Angſtgeſchrey! Mein Schmerz iſt ſtark, und ach, mein Muth iſt ſchwach, Herr, ſteh' mir hülfreich bey! Dir, dir will ich mein Leiden klagen. O laß mein Herz doch nie verzagen, ſey du mein Troſt!

3. Verlaß mich nicht! Du biſt es, deſſen Hand die Laſt mir aufgelegt. Dir war es ſchon, noch eh' ich war, bekannt, wie viel ein Schwacher trägt, du haſt mein Leid mir abgewogen, und immer liebreich mich erzogen. Ich hoff' auf dich!

4. Verlaß mich nicht! Wenn mich der beſte Freund, den du mir gabſt, verläßt. Wenn alles wankt, vor dir mein Auge weint, ſo halte du mich veſt. Wenn du mein Liebſtes von mir trenneſt, ſey das mein Troſt, daß du mich kenneſt. Sey du mein Gott!

5. Verlaß mich nicht! Wenn du nur bey mir biſt, hab' ich gefaßten Muth. Der bittre Kelch wird mir durch dich verſüßt, dir lebt und ſtirbt ſich's gut. Ja, wenn auch meine Lieben ſterben, ich werde doch den Segen erben: du bleibſt mein Gott! (102.)

Waiſen.

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

676. Auf dich, Gott, will ich ſehen; du hörſt der Waiſen Flehen, willſt ihnen Gutes thun; Verlaßne willſt du nähren, die Vaterloſen hören, dein Segen ſoll auf ihnen ruhn.

2. Auch mich wirſt du ernähren, wirſt Segen mir gewähren, Gott, mein Verſorger, du! O treuer Vater, ſchenke mir frohen Muth und lenke mir frommer Menſchen Herzen zu.

3. Sieh, Vater, die Gefahren, die in der Jugend Jahren mich rings umher bedrohn; ach ſtehe mir zur Seite, damit mein Fuß nicht gleite, und zeige mir der Treue Lohn!

4. Ja, ſchon in meiner Jugend gieb regen Trieb zur Tugend, o Vater, in mein Herz! Denn nur auf deinen Wegen iſt Freude, Ruh' und Segen, die Sünde nur bringt Quaal und Schmerz.

5. Die jetzt ſich treu bemühen, mich chriſtlich zu erziehen, verlaß, o Gott, ſie nie! Ich kann ſie nicht belohnen; doch du haſt Himmelskronen. Ich flehe: Herr, belohne ſie! (95.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

677. An guter Aeltern Grabe, klagt der verwaiſte Knabe in tiefem bitt-

rem

rem Schmerz. O ſeht der Kinder Thränen, ihr ängſtlich banges Sehnen; wie leidet ſchwer ihr junges Herz!

2. Der Waiſe ſucht vergebens die Führer ſeines Lebens, vergebens ihren Rath; ſie ſind hinweg genommen, ſie werden nicht mehr kommen! Er geht nun einſam ſeinen Pfad.

3. Doch iſt ein Vater droben, der allen täglich Proben von ſeiner Treue giebt. Er bleibt, wenn alles weichet; ſo weit der Himmel reichet, reicht Gottes Macht, der alle liebt.

4. Der Waiſen bange Klage ſteigt nicht am Trauertage umſonſt zu ihm hinan. Weh dem, der lieblos denket, der Aelternloſe kränket, und Arme Waiſen drücken kann!

5. Laß keinen von uns allen in dieſen Frevel fallen, Gott, der die Waiſen hört! Die du willſt unterſtützen und leiten und beſchützen, ſind ſie nicht unſrer Hülfe werth?

6. So gieb uns denn auf Erden, verlaßner Troſt zu werden, und Waiſen zu erfreun. Denn unter deiner Sonne iſts doch die größte Wonne, dir, Gott, im Wohlthun ähnlich ſeyn. (140. 164.)

Entfernte Verwandte.

678. Wo iſt die Welt die dich umſchließt? Das Land, wo nicht dein Segen fließt? Gott überall zugegen! Wo meine

ne Lieben ſind, auch da biſt du noch immer ihnen nah, auf allen ihren Wegen. Die Pflicht entfernte ſie von mir, und ſeufzend blickt' ich auf zu dir; mein Auge ſchwamm in Thränen. Doch du gabſt meiner Seele Ruh; ich will ihr Gott ſeyn: ſpracheſt du; und linderteſt mein Sehnen.

2. Ja ſey und bleib' ihr Freund und Gott, ihr Schutz, ihr Retter in der Noth, auf den ſie ſicher bauen. Mit ihrer Schwachheit hab' Geduld, laß ſie die Spuren deiner Huld an allen Orten ſchauen. Dein milder Segen komm' auf ſie, erleichtre ihres Lebens Müh', bewahre ſie vor Sünden. Beſchirme ſie mit ſtarker Hand, und laß ſie auch im fernen Land bewährte Freunde finden.

3. Führ' bald ſie, Vater, mir zum Glück, in meinen Arm geſund zurück, erheitre mein Gemüthe. Doch ſäh' ich auch ihr Angeſicht nun ferner hier auf Erden nicht, trau ich doch deiner Güte. Ich weiß, der große Tag erſcheint, der wieder mich und ſie vereint. Wann ſtrahlet uns ſein Morgen? Gott, welche Wonne wird es ſeyn, mich meiner Lieben dann zu freun, ohn aller Trennung Sorgen! (117.)

Herrſchaften.

Mel. Herr, Jeſus Chriſt du ꝛc.

679. Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin; auch das iſt deine Gabe, daß

daß ich als Herr, Dienſt und Gewinn von meinen Brůdern habe. Daß ſie mir ihre Kräfte leihn, das kommt von dir, von dir allein; du biſt der Herr der Menſchen!

2. Zu meinem Wohlſeyn dienen ſie mit Aufwand ihrer Kräfte, und dulden gern des Lebens Můh' im nützlichen Geſchäfte. Auch dafůr laß mich dankbar ſeyn, und nie dieß Vorrecht ſtolz entweihn, das du mir, Vater, ſchenkteſt.

3. Auch der geringſte Diener iſt beſtimmt zum ew'gen Leben. Fůr mich und ihn hat Jeſus Chriſt ſich in den Tod gegeben. Vor dir, o Richter, hat mein Knecht mit mir dereinſt ein gleiches Recht; dort ſind wir nicht verſchieden.

4. Gott, präge mir dieß ernſtlich ein, aufrichtig ihn zu lieben; es můſſe hohe Pflicht mir ſeyn ihn niemals zu betrůben. Auch wer mir dient, iſt Menſch, wie ich, hilf, daß ich ihn ſo lieb, wie mich; dieß iſt, o Herr, dein Wille.

5. Hilf, daß ich jedem ſeine Pflicht durch Menſchlichkeit verſůße; daß er, wenn Hůlfe ihm gebricht, ſie auch von mir genieße. Ihn tragen will ich, ihm verzeihn, ſein Pfleger in der Krankheit ſeyn, ſein Freund im Glůck und Unglůck. (33.)

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

680. Herr, lehre mich auf deinen Willen ſehen, um meinem Hauſe weislich vorzuſtehen, und allen, die in meinem Dienſte leben, was recht iſt, geben.

2. Verheißnen Lohn will ich nie ihnen ſchmälern, wohlthätig ſeyn, nicht ſtreng' bey ihren Fehlern; und, wie ſo leicht ich ſelber könne fehlen, mir nie verhehlen.

3. Gieb, daß ich dankbar ihre Treu erkenne, gern ihnen einen beſſern Zuſtand gönne, und, wenn ich kann, dazu mit frohem Geiſte ſelbſt Hülfe leiſte.

4. Vor dir gilt nicht das Anſehn der Perſonen; nach jedes Werken wirſt du jedem lohnen. Einſt muß ich Rechenſchaft von von meinen Leben dir, Richter, geben. (21.)

Dienende.

Mel. Gedanke der uns Leben ꝛc.

681. Berufen haſt du mich, mein Gott, in andrer Dienſt zu leben, um ſelbſt in dieſem Stand mein Brod mir in der Welt zu geben.

2. Ich ſoll als Chriſt in dieſem Stand mit meinen Kräften nützen, dann wird mich deine Vaterhand ſtets ſegnen, leiten, ſchützen.

3. O laß in meinem Dienſt mich nie dieß aus den Augen ſetzen, und koſtet michs auch Kampf und Müh, nie meine Pflicht verletzen.

4. Laß

4. Laß immer, deinem Rufe treu, mich meiner Herrſchaft Willen, daß ſie ſich meines Dienſtes freu, gewiſſenhaft erfüllen.

5. Hilf, daß ich als mein eignes Gut das Ihrige betrachte, auf alles, was ſie meiner Huth vertraut, mit Sorgfalt achte.

6. Nie komme mir es in den Sinn, mit raubbegier'gen Händen, aus niederm Hange zum Gewinn, ihr etwas zu entwenden.

7. Die Freude, die ihr wiederfährt, ihr Wohlſtand, ihre Ehre, das alles ſey auch mir ſo werth, als obs das meine wäre.

8. Behutſamkeit, Verſchwiegenheit, ſoll ſie ſtets an mir ſehen, der Treue ſey mein Mund geweiht, er bleibe rein vom Schmähen.

9. Verkennt ſie meine Dienſte gleich, ſoll das zur Pflicht mich treiben, daß nichts, o Herr, in deinem Reich wird unvergolten bleiben. (21.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

682. Gott, deinen weiſen Willen ſoll jeder hier erfüllen. Laß ihn mir heilig ſeyn! Du haſt auch mich auf Erden zum Menſchen laſſen werden. Ich weiß, auch ich ſoll dir mich weihn.

2. Zwar muß ich Andern dienen; doch dien' ich redlich ihnen, ſo folg' ich dir, mein Gott. Hilf mir, der Herrſchaft Willen ſo

gern

gern und treu erfüllen, als wärs dein Wille, dein Gebot.

3. Lehr' ohne bittre Klagen des Lebens Laſt mich tragen und Weichlichkeit verſchmähn, im Reden und im Schweigen mich ehrerbietig zeigen, und gern den Weg der Demuth gehn.

4. Der Herrſchaft Wohl zu mehren, und Schaden abzuwehren, ſoll meine Freude ſeyn; ich will ſie herzlich lieben, mit Vorſatz nie betrüben, und Starrſinn, Liſt und Frechheit ſcheun.

5. Ich will ſie nie beneiden, will alle Trägheit meiden, und alle Zankſucht fliehn, will recht thun, nicht betrügen, nicht läſtern und nicht lügen, und allem Leichtſinn mich entziehn.

6. In meinem Dienſt auf Erden ſtets tüchtiger zu werden, ſey Freude mir und Pflicht. Wo ich nur immer handle, und wo ich, Herr, nur wandle, bin ich vor deinem Angeſicht.

7. Du, Gott, biſt der Gerechte, der Herr der Herrn und Knechte, und aller Troſt und Heil. Wer niedrig iſt auf Erden, kann groß im Himmel werden, ſucht er bey dir ſein beſtes Theil.

8. Dieß laß mich ſtets erwägen! Denn dieß giebt Troſt und Segen, und reicht die Hoffnung dar: einſt wirſt du, Herr der Welten,

ten, den Fleiß noch mehr vergelten, womit ich Menſchen nützlich war. (101.)

Bürgerliche Geſellſchaft.

Mel. Herr, Jeſus Chriſt, du ꝛc.

683. Uns ſtrömt aus deiner milden Hand des Wohlthuns viel entgegen. Durch dich, Herr, füllt ſich Meer und Land mit Fruchtbarkeit, zum Segen. Durch dich ſtrömt rings aus der Natur Gedeihn auf jede Kreatur; durch dich des Segens Quelle!

2. Von dir kömmt Weisheit und Verſtand; wodurch die Völker blühen; du führeſt Weiſe in das Land, und ſegneſt ihr Bemühen. Du giebſt dem Geiſte Thätigkeit; du biſt's, der jedem Kraft verleiht, den Nächſten zu beglücken.

3. Du zeigſt, als milder Geber, dich den Völkern aller Lande, und du verknüpfſt ſie unter ſich durch deines Segens Bande. Vom fernen Oſt, vom kalten Nord, ſtrömt deines Segens Quelle fort zum Weſten und zum Süden.

4. Du giebſt den Schiffen ihren Lauf auf Strömen und auf Meeren, und hilfſt dem Flor des Handels auf, der Menſchen viel zu nähren. Zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit vertheilſt du deine Gaben weit auf ungezählten Wegen.

5. Wenn ſchaffend wirkt des Künſtlers Fleiß

Fleiß zum Nutzen ſeiner Brüder; ſo kömmt doch, was er ſchafft und weiß, nur, Herr, von dir hernieder. Aus einer Hand in and're fließt, was deiner Güte Gabe iſt, durch nützliche Gewerbe.

6. Herr, unſer Gott, wir preiſen dich mit dankbarem Gemüthe. Du gabſt uns viel und väterlich vom Reichthum deiner Güte. Geuß deinen Segen ferner aus auf unſer Land, auf jedes Haus, zu deines Namens Ehre.

7. O hilf, daß jeder redlich ſey in ſeinem Thun und Handel, rechtſchaffen, brüderlich, getreu, in ſeinem ganzen Wandel. Mit Luſt, o Vater, wendeſt du dem Land des Segens Fülle zu, das ſolch ein Volk bewohnet. (64.)

Mel. Dieß iſt der Tag, den ꝛc.

684. Nach Gottes weisheitsvollem Rath, der alles angeordnet hat, wird Völkern dauerhaftes Heil durch der Geſellſchaft Band zu Theil.

2. Durch gegenſeitiges Bemühn ſieht man der Bürger Wohlfarth blühn, und durch vereinte Thätigkeit, die ſich dem Dienſt des Staates weiht.

3. Ein Bürger iſt des andern Freund; ſie, die ein gleicher Zweck vereint, ſehn durch des eignen Vortheils Werth das allgemeine Glück vermehrt.

4. Be=

4. Bedürfniß und des Fleißes Gang wirkt Ordnung und Zuſammenhang; der nützt durch ſeines Geiſtes Kraft, durch Einſicht und durch Wiſſenſchaft.

5. Hier dient der Arbeit treue Hand, der rege Kunſtfleiß dort dem Land; und jener, den der Mangel drückt, fühlt durch den Reichern ſich erquickt.

6. So knüpfſt du, Gott, durch jeden Stand der allgemeinen Wohlfarth Band, vertheilſt durch deiner Weisheit Wahl des Fleißes Gang, der Kräfte Zahl.

7. Glück, Segen, Reichthum, Ueberfluß und immer wechſelnder Genuß, Bequemlichkeit, Vergnügen, Ruh, fließt uns durch deine Güte zu.

8. Wer wollte denn nicht thätig ſeyn? Sich ſeiner Thätigkeit nicht freun, auf der ihm angewieſ'nen Bahn nicht wirken, was er wirken kann?

9. Wer jede ihm verlieh'ne Kraft gebraucht, und durch ſie Gutes ſchafft, der handelt, wie es Gott gefällt, und lebt für ſich und für die Welt. (53.)

Vaterlandsliebe.

Mel. Lob, Ehr' und Preis ꝛc.

685. Bey deinem Namen, Vaterland, erwachen frohe Triebe; mit dir bin näher ich verwandt; dir ſchlägt mein

Herz

Herz voll Liebe. In dieſem Lande wacht' ich auf; o Wonne, hier begann mein Lauf zum hohen Ziel des Lebens.

2. In heitrer Unſchuld lernt' ich hier die erſten Worte ſtammeln, und mir Erkenntniß, Gott, von dir und deinen Werken ſammeln. Mit Aeltern ſah ich mich vereint; und ſie und mancher Jugendfreund verſüßten meine Tage.

3. Und viele ſtrebten um mich her, mich Schwachen zu verpflegen; und viele führten immer mehr der Wahrheit mich entgegen. Hier war mein Bürgerrecht bereit, hier fand ich Ruh' und Sicherheit im Schutze der Geſetze.

4. So will ich denn auch dankbar ſeyn, und andern wieder nützen, will rathen, helfen und erfreun, und Gutes unterſtützen. Was Ordnung, Recht und Eintracht nährt, und was des Landes Wohlſtand mehrt, ſoll ſtets mir theuer bleiben.

5. Doch ſoll der Fremdling auch in mir den Freund der Menſchen finden; ſein Wohl will ich auch für und für nach beſten Kräften gründen; Verdienſt und Tugend nah und fern ſoll immer meine Seele gern an jedem Menſchen ſchätzen.

6. Wer hier ſich ſteis im Rechtthun übt, und edeln Sinn verbreitet, der wird von dir,

o Gott, geliebt, an deiner Hand geleitet. Ihm lohnſt du einſt im Vaterland, mit Wonne, die er hier nicht fand, und die dort ewig währet. (139.)

Fürbitte für den Landesbeherrſcher.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

686. Des Reichs Beherrſcher freue ſich, Gott, deiner allezeit! Sein Auge ſehe ſtets auf dich, ſein Herz ſey dir geweiht.

2. Begnadiget mit deiner Kraft, und deines Geiſtes voll, gedenk' er ſtets der Rechenſchaft, die er dir geben ſoll.

3. Groß und voll Müh' iſt ſeine Pflicht, und er ein Menſch, wie wir; drum brauchet er vor andern Licht und Rath und Kraft von dir!

4. Erhör' ſein Flehn, wenn er begehrt, dir ähnlich, Gott, zu ſeyn, und laß ihn, in dein Bild verklärt, ſein Volk, wie du, erfreun.

5. Er fördre willig deinen Ruhm, er denke gern daran; ſein Reich ſey auch dein Eigenthum, und er dein Unterthan!

6. Er haſſe den Gewiſſenszwang als eine Tyranney! Und fordre nicht durch Straf' und Drang der Bürger Heucheley!

7. Er zeig' in ſeinen Thaten ſich dem Licht und Rechte treu, daß er, dem Laſter fürchterlich, der Tugend Schutz verleih.

8. Be=

8. Beglückter Völker Liebe ſey ſein edelſter Gewinn, und kein gerechter Seufzer ſchrey um Rache wider ihn.

9. Um ſeinen Thron ſey immerdar Recht und Gerechtigkeit; und dann beſchütz' ihn in Gefahr, wenn ihm und uns ſie dräut.

10. Auch ihm haſt du beſtimmt das Ziel, das er erreichen ſoll: o wären ſeiner Tage viel und alle ſegensvoll!

11. Nie wünſch' er der Erobrer Ruhm. Doch zieht er in den Krieg, zu ſchützen Recht und Eigenthum, ſo folg' ihm Ruhm und Sieg.

12. Sein werd' in jedem Flehn zu dir von ſeinem Volk gedacht, erhör' uns Gott, ſo jauchzen wir, und preiſen deine Macht. (21)

Obrigkeit.

Mel. Herr, Jeſus Chriſt, du ꝛc.

687. Erhalte, Herr, die Obrigkeit! Du gabſt ſie uns, auf Erden mit Wohlſtand und mit Sicherheit durch ſie beglückt zu werden. Verleih ihr Weisheit, Trieb und Kraft, was wahres Wohl dem Lande ſchafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gieb, daß ſie, gleichgeſinnet dir, uns väterlich regiere; daß jeder Bürger unter ihr ein ruhig Leben führe. Laß ſie der Unſchuld Zuflucht ſeyn, den Redlichen im Land erfreun, dem Unrecht kräftig ſteuren.

3. Laß uns, von ihrem Schutz bewacht, des Friedens Glück genießen, und ruhig, unter ihrer Macht, das Leben uns verflieſſen. Sie diene dir durch Frömmigkeit, und freue dann ſchon in der Zeit ſich deines mächt'gen Schutzes.

4. Beſchirme ſie durch deine Macht, daß, die ihr Uebels gönnen, und oft auf Ränke ſind bedacht, ihr niemals ſchaden können. Nie fehle jeder guten That, die ſie ſich vorgenommen hat, dein ſegnendes Gedeihen.

5. Gieb allen Eifer, Fleiß und Treu, die du ihr untergeben, daß jeder ſtets befliſſen ſey, nach ſeiner Pflicht zu leben. Erleichtre ihres Amtes Müh'; mit deinem Segen kröne ſie, und ſey ihr Lohn auf ewig.

6. Ja, ſtärke, Herr, die Obrigkeit, gerecht vor dir zu wandeln, und lehr' auch uns zu jeder Zeit als gute Bürger handeln, damit vor deiner Majeſtät, die über alle Hoheit geht, wir alle wohl beſtehen. (29.)

Mel. Dieß iſt der Tag, den ꝛc.

688. Wer Obrigkeit und Richter iſt, der wiſſe, daß du Richter biſt; wer Macht hat, wiſſe, ſein Beruf kommt von der Macht, die alles ſchuf.

2. Nie brauch' er ſeine Größ' und Macht zur Ueppigkeit und eitlen Pracht; nie zu des Armen Druck und Laſt, den du, wie ihn, geſchaffen haſt.

3. Der Unſchuld Rechte beug' er nicht! Als gieng er ſelbſt in dein Gericht, ſo ſoll er richten, und allein des Trugs und Frevels Schrecken ſeyn.

4. Er zeige, daß nur der, der frey die Wahrheit ſpricht, ihm ſchätzbar ſey. Denn, hört, wer Macht hat, Schmeichler an, wie leicht wird der zuletzt Tyrann!

5. Verdienſte heb' er gern empor; ſey überall ſelbſt Aug' und Ohr, und ſehe, nie getäuſcht durch Liſt und Wahn, was allen nützlich iſt.

6. Sein eignes Beyſpiel wirke mehr, als ſein Geſetz; weit um ſich her verbreit' es Luſt zu dem, was gut und recht iſt, und zur Tugend Muth.

7. Er, deinem großen Rufe treu, ſey der Verlaßnen Zuflucht, ſey der Armen Reichthum, und in Noth ein ſichrer Schirm, wie du, o Gott!

8. Verlohren acht' er jede Zeit, wo er nicht wohlthut und erfreut; doch werd' auch Wonne jeder Schmerz, den er geheilt hat, für ſein Herz.

9. So pfleg' er aller väterlich; geliebt von allen freu' er ſich, daß er des Volkes Segen iſt, und du ſein Lohn ihm ewig biſt!

Untergeordnete.

Mel. Triumphire Gottes ꝛc.

689. Ehre gern die Obrigkeit, wie der Herr der Welt gebeut! Sey ein guter Unterthan, weil nicht jeder herrſchen kann!

2. Ungleich iſt der Menſchen Loos, dieſer niedrig, jener groß; aber jeder Stand hat Werth, wo man Recht und Tugend ehrt.

3. Zur gemeinen Wohlfarth ſey dem Geſetze ſtets getreu; wer, was gut iſt, üben kann, der nur iſt ein freyer Mann.

4. Schau, o Chriſt, nur Jeſum an! Er, wie du, ein Unterthan, und doch aller Fürſten Gott, that, was das Geſetz gebot.

5. Irrt der Herrſcher, ſtrauchelt er, denk: gut herrſchen iſt ſo ſchwer! Sey von Läſt'rung fern und ſprich: er iſt auch ein Menſch, wie ich.

6. Was du ſchuldig biſt, gieb gern! Gieb, als gäbſt du's Gott dem Herrn, ihm, der durch die Obrigkeit Schutz und Ruhe dir verleiht.

7. Wie gedeiht das ganze Land, wie beglückt iſt jeder Stand, wenn ſich alle treu bemühn, Unrecht, Liſt und Trotz zu fliehn!

8. Völker, Fürſt und Unterthan, betet den Allherrſcher an! Hört's, gerecht iſt ſein Gericht! Fürchtet ihn und ſündigt nicht. (21.)

Mel. Lob, Ehr' und Preis ꝛc.

690. Du gründeſt, Allgewaltiger, der Weltbeherrſcher Thronen, daß wir, o aller Fürſten Herr, in ſichern Hütten wohnen. Preis deiner Huld, die ſie erhält! Dein iſt ihr Reich und dein die Welt; du biſt auch ihr Beſchützer.

2. Du, Gott der Völker, lenke ſie, daß ſie dir willig dienen! Verlaß mit deinem Schutz ſie nie, nicht ihr Geſchlecht nach ihnen! Huld, welche wohlzuthun ſich freut, und Weisheit und Gerechtigkeit ſey ihre ſchönſte Krone.

3. Gieb, Vater, daß ſie dir getreu, dir ähnlich uns regieren. Laß nie den Stolz, nie Schmeicheley zu Laſtern ſie verführen! Laß ſie ihr eignes Herz durchſchaun; voll Furcht vor dir ſich ſelbſt nicht traun; und dich um Weisheit bitten.

4. Gieb Frieden; halte ſie zurück von ungerechten Kriegen! Ihr Ruhm ſey ihres Reiches Glück, ſein Segen ihr Vergnügen. Wenn aber Völker ſie zum Streit durch Unrecht zwingen, dann gebeut dem Siege, ſie zu ſchützen.

5. Laß, Gott, auf jedem Herrſcherthron dein Wort Verehrer finden! Auch Fürſten laß auf deinen Sohn der Zukunft Hoffnung gründen. Auch ſie ſind Sünder, Gott, wie wir;

wir; laß denn auch Gnade ſie vor die in ihrem Tode finden. (117.)

Höherer Stand.

Mel. Dieß iſt der Tag, den ꝛc.

691. Wenn Gott dich über Brüder hebt, denk, ob der Menſch für ſich nur lebt, und ob die Würde, die Gott lohnt, nicht auch in niedern Hütten wohnt!

2. Sind Menſchen hier dir unterthan, nimm ihrer dich als Bruder an. Sey liebreich, ſey nicht ſtreng gerecht. Du biſt, wie ſie, des Höchſten Knecht.

3. Nimmt nicht auch ſelbſt der höchſte Stand ſein Brod nur aus des Niedern Hand? Wird nicht Bequemlichkeit und Pracht aus dürft'gen Hütten ihm gebracht?

4. Vor Gott dem Herrn gilt Reichthum nicht; dem Frommen iſt er Gnad' und Licht; arm ſey der Fromme oder reich, der Lohn des Herrn bleibt ſtets ſich gleich.

5. Thut wohl ihr Reichen, macht vergnügt den Fleiß, der eure Felder pflügt. Genießt des Reichthums nicht allein, laßt viele durch euch fröhlich ſeyn!

6. Es iſt der Gottheit ew'ge Luſt, daß ſie, der Liebe ſich bewußt, mit reicher Hand den Segen ſtreut und ſelbſt den kleinſten Wurm erfreut.

7. O Chriſten, hört der Gottheit Ruf! Folgt

Folgt dem, der euch zur Liebe ſchuf. Dieß giebt euch ſtets zufriednen Sinn, und führt zu wahrer Hoheit hin. (21.)

Gelehrter.

Mel. Wir gehn ans Grab und ꝛc.

692. Die ihr des Lebens edle Zeit der Wahrheit und der Weisheit weiht! Wohl euch, wenn, was ihr lernt und wißt, nicht Täuſchung, wenn es Wahrheit iſt.

2. Wenn ihr, von Wahn und Irrthum frey zu werden, aus der Sklaverey der Vorurtheile kühn den Geiſt voll Lehrbegier und Muth entreißt.

3. Wer Gottes Wunder in der Welt für andrer Augen mehr erhellt, und ihre Größe weit umher ſichtbarer macht, wie groß iſt er!

4. Lernt immer heller, was beglückt, was Menſchen adelt, hebt und ſchmückt; was jedes Volk und jeden Staat erhoben und erniedrigt hat.

5. Lernt, was uns ſchändet, uns entehrt; durchſchaut der Tugend ganzen Werth, und was für Zeit und Ewigkeit uns Freude giebt, die nie gereut!

6. Macht für das Laſter keinen Bund mit Wahn und Irrthum: euren Mund entweihe kein vermeßner Spott der Wahrheit: denn ſie iſt von Gott.

7. Theilt, was ihr lernet, willig mit; zeigt, wo vor euch der Forſcher glitt; zeigt auf der Unterſuchung Bahn des Wahnes Täuſchung redlich an.

8. Vergeßt nicht, daß ihr ewig ſeyd; und lernt für Zeit und Ewigkeit. Gedenkt an eure Rechenſchaft, ſeyd weiſe ſtets, ſeyd tugendhaft.

9. Wohl einem weiſen frommen Mann! Ihn ehre Fürſt und Unterthan! Die ferne Nachwelt ehr' ihn gern; denn er, er iſt ein Licht vom Herrn. (21.)

Künſtler.

Mel. Wir gehn ans Grab und ꝛc.

693. Die ihr geübt in Künſten ſeyd, die Nothdurft und Bequemlichkeit und Freud' uns geben, Gott mit euch! Seyd glücklich, und, wenn Gott will, reich!

2. Seyd nie dem Laſter feil; nie ſinnt auf Werke, die nur ſchädlich ſind; und wendet eure Kunſt nie an zu dem, was euch einſt reuen kann!

3. Was blos die freche Ueppigkeit begehret, was die Seel' entweiht, das iſt nicht eures Fleißes werth, nicht, was der Wolluſt Flammen nährt.

4. Iſt Förderung der Tugend nicht für einen jeden Bürger Pflicht? Nicht auch für euch? Wollt ihr allein Verderber guter Sitten ſeyn?

5. Gebt nie aus Ruhmſucht, nie aus Geiz dem Laſter Schönheit, Schmuck und Reiz! Nur das iſt eures Fleißes werth, was auch der Tugend Freude mehrt.

6. So dürft ihr eurer Kunſt euch freun, und ihres Segens; fromm und rein und heilig, ſchämt ihr im Gericht vor Gott euch eurer Werke nicht. (21.)

Arbeiter.

Mel. Wie ſicher lebt der Menſch ꝛc.

694. Ihr, die auch ohne Wiſſenſchaft und ohne Kunſt gewiſſenhaft des Fleißes eurer Hand euch nährt, auch ihr ſeyd Gott und Menſchen werth.

2. Auf keine Höhen hingeſtellt, nützt ihr gleichwohl der ganzen Welt, ſeyd froh, habt Hülle, Dach und Brod, und, minder als der Reiche, Noth.

3. Habt Weib und Kind, ſeyd zwar nicht reich, und nährt mit Gott doch ſie und euch. Was hat vor euch der Reiche mehr? Ihr ſchlaft und werdet ſatt, wie er.

4. Was haben Fürſten mehr? Viel Pracht; für euch zu ſorgen, Thron und Macht; viel Glanz um ſich, und auch dafür mehr Pflicht und Rechenſchaft als ihr.

5. So dankt denn Gott für euren Stand; genießt die Gaben ſeiner Hand durch nützliche Geſchäftigkeit, in heiliger Zufriedenheit.

6. Klagt

6. Klagt nie, daß Gott nicht mehr euch gab; auf alle wartet doch das Grab. Dann geht auch ihr zur Ruhe ein, und werdet eures Werks euch freun. (21.)

Mel. Gedanke, der uns Leben ꝛc.

695. Du aller Menſchen Gott und Herr, dich will ich kindlich loben, du biſt mein Gott nicht weniger, als deß, den du erhoben.

2. Du giebſt in meinem niedern Stand bey Sorgen mir auch Freuden, und Kraft, Geſundheit und Verſtand, mein Brod mir zu bereiten.

3. Und das Vertraun auf deine Huld, den Frieden meiner Seele, womit ich kindlich, voll Geduld, dir, Vater, mich befehle.

4. Der Hunger kennt des Eſſens Luſt; der Schlaf labt nur den Müden. Dieß Glück iſt vielen unbewußt; mir haſt du es beſchieden.

5. Von dir erbitt' ich Reichthum nicht, nicht Freyheit von Geſchäften; gieb nur zur Uebung meiner Pflicht ein nöthig Maaß von Kräften.

6. Laß mich mit frommer Redlichkeit mein Tagewerk vollenden, und die mir zugemeßne Zeit zum Wohl der Welt verwenden.

7. Laß des Gewiſſens Freudigkeit, mein Gott, mich nie entbehren: durch Trug und durch Unredlichkeit nie Herz und Hand entehren. 8.

8. Mein Herz ſoll, wenn die Arbeit winkt, voll Andacht dir begegnen, und wenn die Sonne niederſinkt, Gott, deine Güte ſegnen.

9. Sey mein Erhalter, wann den Greis die Kräfte einſt verlaſſen: im Alter wirſt du meinen Fleiß, o Gott, nicht darben laſſen.

10. Schon gönneſt du mir einen Blick ins Land der Ruh und Freuden: wie gnadenvoll wirſt du das Glück des Frommen dort entſcheiden!

11. Einſt nah' ich mich mit Heiterkeit dem Schluß von meinen Tagen: mir wird dann zur erwünſchten Zeit die Feyerſtunde ſchlagen. (77.)

Landmann.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

696. Ueb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab!

2. Dann wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand ſo leicht! Dann ſingeſt du beym Waſſerkrug, als wär' dir Wein gereicht!

3. Dem Böſewicht wird alles ſchwer, er thue, was er thu'; ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr, die Nacht ihm keine Ruh.

4. Der ſchöne Frühling lacht ihm nicht; ihm lacht kein Aehrenfeld; er iſt auf Lug und Trug erpicht, und wünſcht ſich nichts als Geld.

5. Der Wind im Hain, das Laub am Baum ſauſ't ihm Entſetzen zu; er findet nach des Lebens Traum im Grabe keine Ruh.

6. Drum übe Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab!

7. Dann wirſt du, wie auf grünen Aun durchs Pilgerleben gehn; dann kannſt du ſonder Furcht und Graun dem Tod' entgegen gehn.

8. Dann ſuchen Enkel deine Gruft und weinen Thränen drauf, und ſchaun zu Gott, der einſt ſie ruft, voll Freudigkeit hinauf. (73.)

Mel. Gott lebet noch; drum ꝛc.

697. Von Gott, o Landmann, iſt dein Stand, er ſchuf für deinen Fleiß das Land; er ſorgt für alle väterlich, und ſegnet und beglückt auch dich. Gelobt ſey Gott!

2. Sey frohen Muths! Denn herrlicher und ſchöner und geſegneter wird jede Flur und jedes Feld durch deinen Fleiß in Gottes Welt, und auch für dich.

3. Im Schweiße deines Angeſichts verliereſt du an Würde nichts. Vollbringſt du nur, was Gott gebeut, ſo lohnt auch dir Zufriedenheit. Was brauchſt du mehr?

4. Du freuſt dich über die Natur, regiert in deiner Hütte nur die Unſchuld, die nichts

Arges

Arges thut, und immer denkt: mein Gott iſt gut, und wohnt bey mir.

5. Der Reiche lebt in größrer Pracht, hat größres Anſehn, größre Macht, doch oft bey allem Ueberfluß auch Sorgen mehr und mehr Verdruß. Beneid' ihn nicht.

6. Gebrauchſt du redlich deine Kraft; wie leicht wird dir die Rechenſchaft! Bedenke, daß du ſelig wirſt, ſo wie der Reiche, wie der Fürſt, der Gutes thut.

7. Schau um dich her die Herrlichkeit, wodurch dein Schöpfer dich erfreut! Der Sonne Glanz, der ſanfte Mond und Garten, Wald und Feld belohnt dir deinen Fleiß.

8. Des Weiſen Achtung fehlt dir nicht, erfülleſt du nur deine Pflicht. Du biſt ein Mann fürs Vaterland; du nährſt es, und durch deine Hand lebt Herr und Fürſt.

9. O wohl dir, Landmann, bauſt du gern den Acker Gottes, deines Herrn! Du ärndteſt nicht nur hier den Lohn; du ärndteſt einſt vor Gottes Thron die Seligkeit. (21.)

Der Fiſcher.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

698. Wohin in Oſt und Weſt wir ſehen, in Süd' und Nord, Herr, deine Hand erblicken wir in Sternenhöhen, im Meer, im Strom, im Uferſand. Was Leben hat, was leblos heißt, iſt und beſteht durch deinen Geiſt.

2.

2. Du lenkeſt der Geſchöpfe Leben; es wogt und wallet nichts durch ſich. Du haſt uns unſern Strom gegeben; ſein Waſſer fällt und wächſt durch dich, der regnen läßt, und Stürme wehn, und Fiſche kommen, Fiſche gehn.

3. Du heißeſt kommen, heißeſt weichen die Ebb' und Fluth; der Sturmwind ſchweigt; durch dich gedeiht der Fiſche Laichen; dein iſts, was unſre Weſer zeugt; du ruft den Hecht und Lachs und Stör, und zählſt ein wimmelnd zahllos Heer.

4. Du ſchenkeſt Weisheit uns und Stärke, der Ströme' und Fiſche Herr zu ſeyn; giebſt unſerm Willen, unſerm Werke Beginnen, Fortgang und Gedeihn. Schauſt gnädig hin auf unſre Müh', erleichterſt und belohneſt ſie.

5. Wer dir vertraut, wird Segen ſchauen; wird Nahrung finden für ſein Haus. Wir ſetzen Körbe mit Vertrauen, wir werfen unſre Netze aus; was uns dann ſchenket deine Hand, nährt uns, und durch uns, Stadt und Land.

6. Wie hat, vor mehr als tauſend Jahren, der Fiſcher Werk am Weſerſtrand dein gnädig Augenmerk erfahren! Du haſt geſegnet ihren Stand. Er iſts, der unſre gute Stadt durch deine Huld geſtiftet hat.

7. Ver=

7. Verleih' denn ferner deinen Segen, von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr. Beſchütze uns auf unſern Wegen, die mühſam ſind und voll Gefahr. Beym reichen Fang gieb Dankbarkeit; beym kärglichen Zufriedenheit.

8. Wenn eine Nacht treu, unverdroſſen in Arbeit hinging, ohne Zug; leer iſt ſie dennoch nicht verfloſſen: die Arbeit ſelbſt hat Segens gnug; übt in Geduld, Ergebenheit, thut einen Fang, der nie gereu't.

9. Laß Murren und des Neides Ränke von unſerm Herzen ferne ſeyn. Schenkſt du uns Segen, Herr, ſo ſchenke uns Luſt, auch andre zu erfreun. Du liebeſt den, der gerne giebt, und ſich im Wohlthun fröhlich übt.

10. Gieb uns den Sinn der Galiläer, die Fiſcher waren, ſo wie wir. Es zieh' uns jeder Fiſchzug näher, o Herr und Hort, zu dir, zu dir, den unſer Mund und Herz bekennt, und gläubig unſern Heiland nennt! (101.)

Der Reiche.

Mel. Komm, o komm, du Geiſt ꝛc.

699. Reichthum iſt des Höchſten Gabe, iſt des wärmſten Dankes werth. Schwerer wird der Gang zum Grabe dem, der alles Glück entbehrt, und mit jedem Morgenroth kläglich ruft: woher nun Brod?

2. Aber nichts ſind alle Schätze, wenn uns

Tugend

Tugend nicht belebt, und, wenn über die Geſetze, kühn ſich unſer Stolz erhebt. Reichthum in des Thoren Hand iſt nur ſegenloſer Tand.

3. Wen die Habſucht quält und dränget, wer ſich nie geſichert glaubt, wem der Geiz das Herz verenget und des Lebens Frieden raubt, wen nur goldner Staub entzückt, wahrlich, der iſt nicht beglückt.

4. O wie bald iſt das verſchwunden, was durch Glanz den Sinnen lacht; noch hat niemand Heil gefunden in dem Prunke eitler Pracht. Oft zerſtört ein Augenblick ſelbſt das höchſte Erdenglück.

5. Sey es auch von langer Dauer! Menſch, dich treffe keine Noth! Jetzt ergreift dich Todesſchauer, morgen ſchon vielleicht der Tod. Ach, nun ſinkt ins dunkle Grab auch dein ganzes Glück hinab.

6. Reiße denn von ſchnöden Ketten deine freye Seele los! Lerne deinen Himmel retten! Sey für dieſe Welt zu groß! Alles, was du ſiehſt, zerſtäubt! nur das Unſichtbare bleibt,

7. Dürſteſt du nur nach Vergnügen, willſt du ganz geſätigt ſeyn, ſieh, du trinkſt in vollen Zügen Gift für deine Seele ein. Nur in edler Menſchen Bruſt fließt die Quelle wahrer Luſt.

8. Nütze

8. Nütze deines Gottes Gabe, mindre ſeiner Kinder Noth! Gieb dem Kranken, was ihn labe! Brich dem Hungrigen dein Brod! Folge redlich deiner Pflicht! Dieſe Freuden fliehen nicht.

Der Arme.

Mel. Wie ſicher lebt der Menſch ꝛc.

700. Nein, klage nicht ſo kummervoll, du Armer! Auch des Armen Wohl hat Gott beſtimmt von Anbeginn; die Hülfe kommt, trau nur auf ihn.

2. Bald oder ſpät: Gott will dein Glück; das Leben iſt ein Augenblick. Im Tode gilt es alles gleich, ſey König, Knecht, arm oder reich.

3. Sey du ein Beyſpiel der Geduld. Der Reiche trage ſeine Schuld, der, wenn er deinen Mangel kennt, dir nicht des Tiſches Brocken gönnt.

4. Gott hat ein mildes Herz beſtimmt, das Theil an deinem Leiden nimmt. Du findeſt es, es findet dich; Gott ſorget für dich väterlich.

5. Dann danke Gott; verſchwende nicht das Brod, das dir der Edle bricht. Zehrſt du der Woche Vorrath heut, ſo biſt du Schuld an Dürftigkeit.

6. O ſegne, Vater, ſegne, Gott, dem Armen das gegebne Brod. Erfreu auch den,

der gerne giebt, und dich in ſeinen Brüdern liebt.

Der Glückliche.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

701. Freude wallt in meinem Herzen. O mein Gott, wie gut biſt du! Du entferneſt Gram und Schmerzen, führſt mir reichen Segen zu. Was ich bin, vermag und habe, ſtrömt aus deiner Fülle her; nichts erſcheint von ohngefähr; alles iſt nur deine Gabe, alles wird durch deine Hand abgewehrt und zugewandt.

2. Du gebeutſt, und ſchnell entfliehet, was mit Sorgen mich erfüllt, und mein frohes Auge ſiehet, wie mein Schickſal ſich enthüllt. War die Hoffnung ſchon verſchwunden, ſank ich ſchon in Schwermuth hin, dachte ſchon mein trüber Sinn nichts, als bange Thränenſtunden; Herr, dann ſprachſt du nur ein Wort, und die Freude riß mich fort.

3. Ja, nur du, nur du bereiteſt alles, was mir wiederfährt. Wunderbar und herrlich leiteſt du die Seele, die dich ehrt. Wäreſt du nicht mein Erbarmer, nähmſt du auf des Lebens Bahn dich nicht meiner Wohlfahrt an; ach, wie hülflos wär ich Armer! Wohl mir, Herr, daß du mich liebſt, mir der Freuden viele giebſt.

4. Immer will ich dir vertrauen, dir, der

alles

alles weislich fügt! O wie dürft ich aufwärts ſchauen, wenn mein Glaube ganz erliegt? Wer ſich freut, wenn ich mich freue, wer mir nichts als Gutes thut, wer im Segnen niemals ruht, der verdient die reinſte Treue. Gott, ich gebe, was ich kann; nimm mein Herz, ach, nimm es an!

5. Fern ſey nun auch jede Klage! Fern auch Stolz und Sicherheit! Herr und Vater meiner Tage, ſtärke mich zur Frömmigkeit! Laß mich im Genuß der Freuden auf den Wink der Weisheit ſehn, und auch dann noch aufrecht ſtehn, wann ſie wieder von mir ſcheiden. Bis mein letzter Odem flieht, preiſe dich mein frohes Lied. (139.)

Der Unglückliche.

Schwinge zu des Himmels ꝛc.

702. Muthig, muthig, bald errungen iſt das Ziel von jeder Pein! Bald iſt jeder Schmerz verſchlungen von der Freude, frey zu ſeyn, frey von Sorgen und Gefahren, die mir oft ſo drückend waren. Unausſprechlich, ewig liebt, er, der uns durch Leiden übt.

2. Ich will harren, hoffen, ſchweigen; mein Erbarmer iſt mir nah; betend ſoll mein Geiſt ſich beugen; wo ich leide, Gott iſt da. Im Verborgnen, wo ich weine, bleibt von meinen Thränen keine dem, der mich in Schwachheit ſtärkt, meinem Vater unbemerkt.

3. Seine Vateraugen blicken ſanften Troſt auf mich herab, und die Laſten, die mich drücken, nimmt er einſt gewiß mir ab. Bis zum letzten trüben Tage ſtärkt er mich, daß ich ſie trage. Wann mein Herz verſchmachten will, ruft er mir: ſey fromm und ſtill.

4. Jeſus Chriſtus trug im Staube muthig ſeines Leidens Laſt; und auch mich erhebt der Glaube, der die Ewigkeit umfaßt. Gott, mein Vater, ſieht mein Leiden! Gott, mein Vater, ſieht die Freuden, die das Leiden mir gewährt, wenn mein Herz ihn duldend ehrt.

5. Fließet denn ihr ſtillen Thränen! Gott im Himmel zählet euch. Gott bemerket all' mein Sehnen; Gott iſt gnädig, Gott iſt reich, naht ſich freundlich meinem Herzen, reinigt es durch Angſt und Schmerzen, lenkt und reißet meinen Sinn ganz zu ſeiner Liebe hin.

6. Bald erſcheint die letzte Stunde, meiner Thränen letzte, bald! O dann heilet jede Wunde, und der Gnade Stimme ſchallt: überſtanden, überſtanden, ſey erlößt von allen Banden! Sey befreyt von jeder Pein! Geh zu meinen Freuden ein! (101.)

Für Gefangene.

Mel. Wie ſicher lebt der Menſch ꝛc.

703. Sieh', Herzenskündiger, vor dir im Staub' gebeugt mich Sünder

der hier belaſtet ſchwer; vernimm das Schrein des Herzens, ach erbarm dich mein!

2. Unzählbar, wie der Sand am Meer, iſt meiner Miſſethaten Heer; ich wandelte von Jugend an, verblendet auf des Irrthums Bahn.

3. Die Stimme des Gewiſſens ſchlief, und wenn ſie auch zuweilen rief, das Herz verſtockt im Freveln ſchon, ſprach jeder Warnung trotzig Hohn.

4. Die Strafe zog dem Frevler nach und holt' ihn ein; Vergeltung ſprach das Urtheil, und Gewalt verſchloß ihn in des Kerkers dunkeln Schooß.

5. Erſchüttert von der Angſt, vom Schmerz der Reu ergriffen, bebt mein Herz; laut donnert des Gewiſſens Ruf: weh dir, der ſelbſt ſein Elend ſchuf!

6. Haſt du dein Antlitz abgewandt? Mir ganz entzogen deine Hand? Bleibt dem Verlohrnen keine Bahn, Barmherziger, zu dir zu nahn?

7. Aus tiefer Noth ſchrey ich zu dir nach Ruh' und Troſt, o ſende mir, daß ich im Elend nicht vergeh, Erquickung, Troſt, aus deiner Höh'!

8. Ein Strahl erleuchtet meine Nacht, du riefſt am Kreuz, es iſt vollbracht! Mein Heiland, ja, ich glaube dir; dein Wort, Vollender, galt auch mir!

9.

9. Mein Glaube blickt zu dir empor; du ſucheſt, was ſich ſelbſt verlor, du ſtillſt das Herz, das ſich verdammt; Verſöhnung iſt dein ew'ges Amt.

10. Du haſt das Leben mir erneut, mit Troſt den Zagenden erfreut. Mein Herr, und Gott, o laß mich dein im Leben und im Sterben ſeyn.

Nach der Hinrichtung eines Miſſethäters.

Mel. Es iſt gewiß ein köſtlich ꝛc.

704. Wie ſchrecklich wirkt des Böſen Macht, zu ſtürzen ins Verderben! Wer alle Warnungen verlacht, wird in den Sünden ſterben. Gelockt von Welt und Sinnlichkeit, verſchleudert er die theure Zeit, verſäumet Gottes Gnade.

2. Der Sünde Herrſchaft unterdrückt des Geiſtes edle Kräfte; macht frech und blind, und ſo erſtickt das Beſſerungsgeſchäfte. Die Sünde täuſchet ihren Knecht, und lohnet ernſt nach Gottes Recht, ihm hier mit kräft'gem Irrthum.

3. Es wohnet in des Argen Bruſt, wo Lüg' und Frevel brütet, der Schalkheit und des Unrechts Luſt, die menſchenfeindlich wüthet. Er wird durch Raub, Mord, Wolluſt, Neid, ein Stöhrer aller Sicherheit, verbreitet Fluch und Jammer.

4. Doch endet dieſe Laſterbahn ſich end-

lich ihm mit Schrecken, wann ihn aus jenes Irrthums Wahn des Kerkers Feſſeln wekken, und fern von Menſchen er verbannt nun fühlt, was er ſonſt nie empfand: gerecht ſey ſeine Strafe.

5. Dann wird ihm der Verbrecher Lohn vom Richter zugeſprochen, und was ihm ſonſt war Spott und Hohn, an ihm nach Recht gerochen. Als eine Laſt, als Fluch der Welt, wird er zum Schrecken dargeſtellt, und das Geſetz vollzogen.

6. Wann furchtbar auf dem Hochgericht nun alles Stille winket, des Frevlers Herz belaſtet bricht, ſein Blut die Erde trinket, dann ſchaudre vor der erſten That, die ſolche grauſe Folgen hat, wer es ſieht, oder höret.

7. Zu üben treu des Chriſten Pflicht, dämpf' er in dem Gemüthe des Böſen Keime, daß er nicht auf Muthwill' zieh' die Güte des Gottes, der ſo manche Schuld voll Langmuth trägt, groß an Geduld, barmherzig, ein Erbarmer.

8. Und wähne nicht, es ſey nur klein, was er verübet habe; die großen Sünden woll' er ſcheun getreulich bis zum Grabe. Als Fehl beginnt des Böſen Lauf, und als Verbrecher hört er auf, Wer ſetzt die Mittelgränze?

9. Und oft, wenn Arges du gethan in längſt ver=

verfloßnen Stunden, und obs kein Menſch erforſchen kann; hin iſts nicht, nicht verſchwunden! Du ſelbſt, durch innre Quaal geſchreckt, du ſelbſt, wenns niemand je entdeckt, wirſt kund thun dich als Thäter.

10. O Herr, dein heiliges Gericht trifft Sünder, die dich haſſen. Sie, die Verächter ihrer Pflicht, die ruchlos dich verlaſſen, ſie finden nirgend Fried' und Ruh', ſie eilen neuem Unrecht zu, und mit ihm neuem Elend.

11. Im Todtenreich giebts keinen Rath, zu enden was ſie quäle; der Höllenwurm der böſen That zernagt die arme Seele. Sie rufen Berg' und Hügeln zu: bedecket uns, und ſchafft uns Ruh' vor Gottes Rächerſtimme.

12. Laß, Gott, uns ſtets vor Augen ſeyn der Sünde bittre Früchte, daß wir den kleinſten Fehler ſcheun, nie zweifeln am Gerichte. Es fülle deine Furcht die Bruſt zum Siege über böſe Luſt; der Wurzel alles Argen. (146)

Lehramt.

Mel. Dieß iſt der Tag den Gott ꝛc.

705. Das Amt der Lehrer, Herr, iſt dein; dein ſoll auch Dank und Ehre ſeyn, daß du der Kirche, die du liebſt, noch immer treue Lehrer giebſt.

2. Geſegnet ſey ihr Amt und Stand! Sie pflanzen, Herr, von dir geſandt, von Zeit auf Zeit dein heilig Wort und Licht mit ihm und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer ſich, wenn er, des Geiſtes voll durch dich, den Jüngern Jeſu gleich geſinnt, viel Seelen für dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns ſo liebſt, daß du uns treue Lehrer giebſt! Laß uns der Wahrheit folgſam ſeyn, und deinem Lichte treu uns weihn! (21.)

Ordination.

Mel. Wer ſingt nach Würden ꝛc.

706. Erlöſer, ſieh auf uns hernieder, auf Hirten und der Heerde Glieder, die wir vereinigt vor dir ſtehn. Dir ſingen wir; hör' unſre Lieder, und neig dein Ohr zu unſerm Flehn!

2. Du kamſt aus deines Himmels Höhen, ſelbſt deinen Boten vorzugehen, in Lehr' und Wandel, Amt und Pflicht; ſie ſollten auf dein Vorbild ſehen, nie ſich entziehen deinem Licht.

3. Erhöht zu deines Vaters Rechten, gabſt du den Jüngern, deinen Knechten, zum Beyſtand den verheißnen Geiſt, daß ſie die Völker lehren möchten, wie man dich Herr und Heiland heißt.

4. Auf Jünger folgten Lehrer-Schaaren; zum Gnadenruf geſendet, waren ſie Licht; es ſank der Heiden Nacht; ſie blieben ſtandhaft bey Gefahren, durch dich zum Dienſt bereit gemacht. 5.

5. Zu uns auch iſt es durchgedrungen, das Wort, das von ſo vielen Zungen in heilsbegier'ge Seelen floß; des Irrthums Feſſeln ſind zerſprungen; der Kerker brach, der uns umſchloß.

6. Wie ſelig, welchen du erwählet, zu deinen Boten du gezählet, wenn man von ihm dein Wort nur hört, und wenn er nie mit Vorſatz fehlet, ſelbſt übet, was er andre lehrt!

7. So ſelig ſey auch der zu halten, für den wir jetzt die Hände falten; ſieh ihn zu deinem Dienſt bereit! Getreu will er ſein Amt verwalten; ſein Mund, ſein Herz ſind dir geweiht.

8. Erhabner, dem die Seraphinen, dem deiner Himmel Heere dienen, deß Boten Sturm und Flammen ſind, was gilt, was taugt wol unter ihnen zu deinem Werk ein Adamskind?

9. Du ſelbſt mußt ihm Vermögen geben, mit Licht und Kraft den Geiſt beleben, und leiten ihn, als bey der Hand. Dann macht ſein bebendes Beſtreben dich, Herr, und deinen Ruhm bekannt.

10. O laß ihn, nur durch dich belehret, durch keines Irrthums Wahn bethöret, die Wahrheit, ſelbſt gerühret, ſehn; und wie ſich auch das Fleiſch bethöret, doch ihre Steige richtig gehn!

11. Führ' du ihn, unter deinem Segen, als den, den nicht, auf eignen Wegen, wann er die Sünder warnt und weckt, ein klopfend Herz, mit bangen Schlägen, ein innrer Kläger ſelbſt erſchreckt!

12. Mit Lehr' und Wandel zu erbauen, auf dieſes Ziel nur hinzuſchauen, der eiteln Ehrſucht Frend zu ſeyn, vor Geiz und Wolluſt ernſt zu grauen, das präge du ihm kräftig ein!

13. Gieb Gnade, daß zu rechter Stunde dein ſtreng Geſetz aus ſeinem Munde die Sünde rüge, doch dabey das frohe Wort vom Lebensbunde für die gebeugten Sünder ſey.

14. O laß ihn ſeiner Arbeit Früchte, mit unbeſchämtem Angeſichte nach weiſem Fleiße reifen ſehn, und, bey dem drückenden Gewichte des Amts, die Kraft von dir erflehn!

15. Wenn dann auch Prüfungsſtunden kämen, ſo laß ihn nicht ſich ängſtlich grämen, nein, unter Leiden, Schmach und Spott, der Sünde nur vor dir ſich ſchämen, und, ſchwer geprüft, dein harren, Gott!

16. Erhalt' ihn, Herr, in deinen Schranken, in Wort und Werken und Gedanken! Gieb ihm, nur dein Gericht zu ſcheun, von ſeinem Vorſatz nicht zu wanken, dir bis ans Ende treu zu ſeyn!

Nach

Nach der Ordination.

17. O Richter, deſſen Fluch und Flammen die Untreu hier und dort verdammen; du hörteſt, was dein Knecht geſagt; auch wir, wir hörten es zuſammen, was er für ein Gelübd' gewagt:

18. „Nur deinem Dienſte, Herr, ergeben, „getreu zu ſeyn in Lehr' und Leben, zu wach„ſen ſtets in ſeinem Amt, dahin mit heil'„gem Ernſt zu ſtreben, durch dich zu Geiſt „und Kraft entflammt."

19. O daß ſein Herz der heut'gen Weihe ſich einſt im Tode noch erfreue! Steh' ihm mit deiner Gnade bey, daß daß Gelübde ſeiner Treue durch dich ſelbſt Ja und Amen ſey! (85.)

Einführung eines neuen Lehrers.

Mel. O heiliger Geiſt kehr ꝛc.

707. Beherrſcher deiner Chriſtenheit, o Jeſus, Herr der Herrlichkeit, du Führer deiner Heerde. Du ſiehſt auf die erlößte Welt, ſchenkſt ihr das Licht, das ſie erhellt, ſorgſt, daß ſie ſelig werde. Troſtvoll, göttlich ſind die Lehren, die wir hören; Heil und Leben willſt du den Gerechten geben.

2. O wohl uns, Herr, daß du uns liebſt, nach deinem Sinn uns Lehrer giebſt, die uns zum Leben führen, die, voll von heil'ger Wiſſenſchaft, von Wahrheitsliebe, Geiſt

und Kraft, der Sünder Herzen rühren. Treue Hirten laß den Seelen niemals fehlen, und die Heerden ſamt den Hirten heilig werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand den Lehrer, den du uns geſandt; Herr, ſegne ſein Beſtreben: die Seelen, die ſich ihm vertraun, durch Lehr' und Wandel zu erbaun, nur dir, dir ganz zu leben. Mächtig ſteh, ihm ſtets zur Seite, daß er ſtreite, bete, wache, ſich und andre ſelig mache!

4. Nur deinen Geiſt laß auf ihm ruhn! Laß ihn ſein Amt mit Freuden thun! Entfern', was ihn betrübet! Gieb, wann er deine Wahrheit lehrt, uns ſtets ein Herz, das folgſam hört, und ſich im Guten übet! Stärke Lehrer und Gemeine! Laß ſie deine Treue ſehen, und auf deinen Wegen gehen!

5. Wann einſt dein großer Tag erſcheint, laß unſern Lehrer, unſern Freund uns dir entgegen führen! Du haſt die Seelen all' gezählt; du ſiehſt es, wenn ihm eine fehlt; laß keine ihn verlieren! Vor dir, Richter, wird der Lehrer und der Hörer dann ſich freuen, und dir Jubellieder weihen.

6. Sey uns geſegnet, Knecht des Herrn! Dein Herz ſey nimmer von uns fern. Du kömmſt in Jeſu Namen, ſo reich' uns dann die Freundeshand! Wir gehn mit dir ins Vaterland; du mit uns; Amen! Amen!

Heilig

Heilig ſey uns dieſe Stunde! Treu dem Bunde, den wir ſchließen, werden wir des Heils genießen.

Anfang des Jahrs.

Mel. Erhebt den Herrn ihr ꝛc.

708. Des Jahres erſter Morgen ſoll, Gott, dir heilig ſeyn; ich will mich, frey von Sorgen, nur deiner Güte freun. Bis hieher halfſt du, Herr! Lobſing' ihm, meine Seele; lobſing' ihm, und erzähle: wie treu, wie gut iſt er!

2. Ich überſchau die Pfade der kurzen Pilgerſchaft; nah, Gott, war deine Gnade, nah war mir deine Kraft. Du führteſt mich zum Ziel auf allen meinen Wegen, verliehſt mir reichen Segen, und großer Freuden viel.

3. Und gegen dieſe Freuden, o Gott, wer zählet ſie? Was ſind die kurzen Leiden? Was iſt des Lebens Müh? Am Abend war mein Herz oft voll von Gram und Sorgen, und mit dem neuen Morgen verſchwand mein Gram und Schmerz.

4. So ſtärkte, Gott, dein Segen der Seele Zuverſicht. Auf meines Leben Wegen warſt du mir Heil und Licht. Wie thaſt du mir ſo wohl! Wohin ich geh' und trete, iſt jede, jede Stätte von deiner Güte voll.

5. Gott, dir gebühret Stärke und Preis in Ewigkeit. Groß, groß ſind deine Werke,

groß

groß deine Freundlichkeit. Ich will mein Lebenlang dich preiſen, dich erhöhen; und noch mein letztes Flehen ſey, Herr, ein Lobgeſang. (183.)

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

709. Dich, Ewiger, dich bet' ich an, unwandelbares Weſen, dich, den kein Wechſel treffen kann; wir werden, ſind geweſen, wir blühen, und vergehn durch dich; nur du biſt unveränderlich, du warſt und biſt und bleibeſt.

2. Herr, ewig währet deine Treu, mit Huld uns zu begegnen; und jeden Morgen wird ſie neu, mit Wohlthun uns zu ſegnen. Ich kenne keinen Augenblick, da nicht von ihr ſtets neues Glück mir zugefloſſen wäre.

3. Du haſt auch im verfloſſnen Jahr mich väterlich geleitet; und, wenn mein Herz voll Sorgen war, mir Troſt und Heil bereitet. Von ganzer Seele preiſ' ich dich; aufs neue übergeb' ich mich, mein Gott, in deine Führung. (29.)

Mel. Verherrliche den Herrn der ꝛc.

710. Auf, Seelen, auf, den Höchſten hoch zu preiſen, ihm Herzensdank in Demuth zu erweiſen, ihm, der ſein Volk mit treuer Gnade krönt! Unendlich iſt ſein väterlich Erbarmen; der Vater trägt Geduld noch mit uns Armen; in ſeinem Sohn ſind wir mit ihm verſöhnt. 2.

2. Hat er uns nicht im alten Jahr verpfleget? Iſt er es nicht, der uns ins Neue träget? Der unſers Lebens Odem uns erhält? Und was thut ſeine Huld an unſern Seelen? Nein, nimmer werden wir den Segen zählen, der unſre Bruſt von Dankgefühlen ſchwellt.

3. Ach merkten wir, wie unſre Jahre eilen! Ach lernten wir, die Stunden weislich theilen, ſo lang' uns Gott noch ſeine Gnade beut! Die Zeit iſt koſtbar; laßt ſie uns erkaufen, mit neuem Ernſt dem Ziel entgegen laufen! Noch heute ruft uns Gott; noch iſt es Zeit!

4. Er läßt uns heut' ein neues Jahr beginnen. Erneuert denn vor ihm auch eure Sinnen, und ihm allein ſey dieſes Jahr geweiht! Auf, laſſet uns die alten Sünden meiden, die uns mit uns entzweyn, von Gott uns ſcheiden; nichts zieh' uns ab von ihm zur Eitelkeit!

5. Halt unſer ganzes Land und deſſen Stände in deinem Schutz bis an der Zeiten Ende. In Jeſu ſieh uns Sünder gnädig an! Laß uns dir, Vater, ganz gefällig werden; ja ſchaffe neu den Himmel ſammt der Erden, daß alle Welt dich ewig loben kann!

(177.)

Mel. Jeſus Chriſt, du ꝛc.

711. Gott ruft der Sonne, ſchafft den Mond, das Jahr darnach zu thei=

theilen; er ſchafft es, daß man ſicher wohnt, und heißt die Zeiten eilen; er ordnet Jahre, Tag und Nacht. Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preiß und Dank ertheilen!

2. Herr, der da iſt, und der da war; von dankerfüllten Zungen ſey dir für das verfloßne Jahr ein heilig Lied geſungen, für Leben, Wohlfart, Troſt und Rath, für Fried' und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen!

3. Laß auch dieß Jahr geſegnet ſeyn, das du uns neu gegeben! Verleih' uns Kraft, die Kraft iſt dein, in deiner Furcht zu leben! Du ſchützeſt uns und du vermehrſt der Menſchen Wohl, wenn ſie zuerſt nach deinem Reiche ſtreben.

4. Gieb uns, Herr, wenn es dir gefällt, des Lebens Ruh' und Freuden; doch ſchadet uns das Glück der Welt, ſo läutre uns durch Leiden! Nur ſtärke mit Geduld das Herz, und laß uns nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden!

5. Hilf deinem Volke väterlich in dieſem Jahre wieder! Erbarme der Verlaßnen dich, und der bedrängten Glieder! Gedeihn gieb jeder guten That; und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unſre Obern nieder!

6. Daß Wahrheit und Gottſeligkeit in un-

ſerm Lande wohne; daß Weisheit und Gerechtigkeit mit ihrem Heil uns lohne; daß Lieb' und Treue mit uns ſey: dieß, Gott und Vater, dieß verleih' in Chriſto, deinem Sohne! (43.)

Mel. Begleite mich o Chirſt ꝛc.

712. Herr, den die Sonnen und die Erden durch ihren Bau voll Pracht erhöhn, durch deſſen Machtwort Welten werden, und Welten wieder untergehn, Herr, den durch laute Lobgeſänge der Weſen unzählbare Menge und aller Zeiten Lauf erhob! Der Engel Chören nachzuahmen, lallt unſre Freude deinen Namen, und unſern Mund erfüllt dein Lob.

2. Wie, Gott, dein Arm die Welt bewahre, verkündet jeder Tag der Nacht; ein Jahr erzählt dem nächſten Jahre die großen Wunder deiner Macht. Dein Thron, Gott, bleibet ewig ſtehen; du bleibſt derſelbe; wir vergehen. Wie ſchnell verſtrömet unſre Zeit! Schon wieder iſt von unſerm Leben ein Jahr, das deine Huld gegeben, im Abgrund der Vergangenheit.

3. Kommt! Dieß ſey uns ein Tag des Bundes; dem frommen Bunde bleibet treu, und den Gelübden unſers Mundes ſtimm' unſre Seele redlich bey! O Land, gelobe Gott zu dienen, und du wirſt wie ein Garten

ten grünen, den er ſich ſelbſt gepflanzet hat! Geht, Menſchen, geht auf ſeinen Wegen, dann macht ſein unerſchöpfter Segen aus ſeiner Füll' euch täglich ſatt.

4. Gott, ſchau herab von deinen Höhen auf uns als Kinder, die du liebſt! Erhöre, die in Chriſto flehen, gieb, wie du deinen Kindern giebſt. Für ihn flehn wir um Heil und Leben, den du zum Herrſcher uns gegeben; durch Furcht vor dir beſteh' ſein Thron. Laß ihn auf Recht und Wahrheit ſchauen, durch Recht des Reiches Wohlfahrt bauen; der Herzen Liebe ſey ſein Lohn!

5. Erhalte deiner Kirche Wächter, Herr, deiner lautern Lehre treu, daß noch die ſpäteſten Geſchlechter die Predigt deines Worts erfreu. Hilf ihnen, Herr, daß ihre Lehren nie leer an Früchten wiederkehren, und wir uns ganz der Wahrheit weihn; durch ſie laß Segen auf uns fließen; ſie pflanzen, Herr, und ſie begießen; doch nur von dir kömmt das Gedeihn.

6. Den Obrigkeiten unſers Landes ſteh' ſelbſt zu ihren Pflichten bey, damit die Wohlfahrt jedes Standes und jeder Fleiß geſichert ſey. Senk' deine Furcht in unſre Jugend; gieb, daß nebſt Wiſſenſchaft auch Tugend in allen unſern Schulen blüh'! Des Landes Hoffnung laß gerathen, daß man

nicht Bürger nur für Staaten, auch für den Himmel Chriſten zieh'!

7. Laß keine Seel' ihr Heil verſcherzen; und mache du die Thoren klug; gieb deinen Troſt bedrängten Herzen, und unſern Armen Brod genug. Gott, unſer Flehn ſey Ja und Amen in Jeſu, denn in Jeſu Namen giebſt du, was unſer Herz begehrt. Gott, unſer Vater, dir zum Preiſe ſegn' uns auch dieſes Jahr, beweiſe, du ſeyſt es, der Gebet erhört. (158.)

Schluß des Jahrs.

Mel. Soll dein verderbtes Herz ꝛc.

713. Ein Jahr der Sterblichkeit, der kurzen Lebenstage, iſt abermal dahin mit aller Luſt und Plage; auf immer iſt ein Theil der kurzen Pilgerſchaft wie ſchnell zurückgelegt, und fordert Rechenſchaft.

2. Herr, deine Huld iſts nur, die nimmer uns zu lieben ermüdet noch vergißt, daß wir ſind übrig blieben. Nimm unſers Herzens Dank in Gnaden von uns an, für das, was du an uns in dieſem Jahr gethan.

3. Wir ſchließen uns aufs neu in dein ſo treues Sorgen, in deine Obhut ein; da ſind wir wohl geborgen; da iſt das veſte Schloß vor aller Feinde Trutz; da birgt dein Volk ſich hin und findet ſichern Schutz.

4. Gieb

4. Gieb mit dem neuen Jahr uns neue Stärk' im Glauben; laß uns den alten Grund der Wahrheit niemand rauben! Erneure Herz und Sinn, und das gegönnte Licht des ewig wahren Worts erlösche bey uns nicht!

5. Erwecke neue Lieb' und Hoffnung in uns allen; und ſollt im neuen Jahr uns neue Noth befallen: ſo ſtärke die Geduld, und mache deine Treu, o Vater, über uns mit jedem Tage neu!

6. Gieb, daß wir mehr und mehr des Fleiſches Lüſte tödten; verleih an Seel und Leib, was jedem iſt vonnöthen; und laß uns, Herr, mit dem, was deine Weisheit thut, ſtets wohl zufrieden ſeyn; du machſt doch alles gut.

7. Wem du im neuen Jahr, aus dieſer Welt zu ſcheiden, das Ziel geſetzet haſt, den laß, in dir, mit Freuden, im Glauben ſelig, hier beſchließen ſeinen Lauf, und nimm in deine Hand die Seele gnädig auf!

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

714. Das Jahr iſt hingeſchwunden, wie Schaum im wilden Bach. Denkt ſeinen heitern Stunden, denkt ſeinen trüben nach! Es floh zu jenen Jahren der Freud' und Leiden viel, die ſchon erſchienen waren, rückt näher uns ans Ziel.

2. In

2. In ſtetem Wechſel kreiſet des Menſchen kurze Zeit; er blüht, er altert, greiſet, und geht zur Ewigkeit. Es ſchwinden ſelbſt die Schriften, wie früher, Ehr' und Macht, an ſeinen morſchen Grüften, hinab in Todesnacht.

3. Iſt heut' noch jeder lebend, der heut' vor einem Jahr in Lebensfülle ſtrebend, mit Freunden fröhlich war? Ach, manche ſind geſchieden! Senkt euren Blick hinab, ſie ſind nicht mehr hienieden; ſucht ſie im öden Grab.

4. Wer weiß, wie mancher modert, ums Jahr, wie ſie, im Grab! Unangemeldet fodert der Tod die Menſchen ab. Beym lauen Frühlingswetter und grüner Bäume Pracht wehn oft verwelkte Blätter vom Todeswurm benagt.

5. Und dennoch, frohes Muthes, auch wenn uns Trennung droht. Wer fromm iſt, findet Gutes im Leben und im Tod. Wir ſammeln einſt uns wieder; wir ſind in Gottes Hand, und ſingen Wonnelieder im ew'gen Vaterland. (193.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

715. Durch kummervolle Tage der bangen Pilgerzeit, durch ſo viel Sorg' und Plage, durch manches bittre Leid bin ich hindurch gedrungen. Vorüber iſt das Jahr; dem Herrn ſey Lob geſungen, der ſtets mein Helfer war!

2. Der du mich haſt erhalten, mein Schöpfer und mein Hort, dich laß ich ferner walten, und traue deinem Wort. Dir iſt mein Will' ergeben; er iſt nicht weiter mein. Mein Herz, mein ganzes Leben ſoll dir geheiligt ſeyn.

3. In deinen Rath ſich ſchicken, iſt Weisheit und giebt Ruh. Soll mich die Armuth drücken: mein höchſtes Gut biſt du. Soll mich Verfolgung plagen: ſo ſchütze du mich doch. Soll ich Verachtung tragen: ich trage, Herr, dein Joch!

4. Soll ich verlaſſen leben: verlaß nur du mich nicht! Soll ich in Aengſten ſchweben: ſey meine Zuverſicht! Und ſoll ich Krankheit leiden: du wirſt Geduld verleihn. Soll ich von hinnen ſcheiden: du führſt zum Leben ein! (33.)

Mel. Auf laßt uns Gottes Güte ꝛc.

716. Mit Freuden laßt uns treten vor Gott, ihn anzubeten, den Herrn, der unſerm Leben, bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir Erdenpilger wandern von einem Jahr zum andern; die ſchnelle Flucht der Stunden wird kaum von uns empfunden.

3. Und dieſe Wandertage ſind nie ganz frey von Plage; auf dornenvollen Wegen gehn wir dem Grab entgegen.

4. Doch

4. Doch eilen treue Mütter bey ſchwerem Ungewitter und drohenden Gefahren die Kinder zu bewahren.

5. So eilet voll Erbarmen, auch Gott mit Vaterarmen, wenn Trübſalswetter blitzen, die Seinen zu beſchützen.

6. Erhalter unſers Lebens, wir ſorgen nur vergebens; umſonſt iſt unſer Wachen; du weißt es wohl zu machen.

7. Lob dir, du ſchenkſt aufs neue uns deine Vatertreue! Lob ſey den ſtarken Händen, die alles Unglück wenden!

8. Hör' ferner unſer Flehen, und eil' uns beyzuſtehen! Ja ſey bey uns im Leiden, bis Leib und Seele ſcheiden!

9. Gott, wehre du den Kriegen; laß Lieb' und Eintracht ſiegen. Laß ſich, wo Thränen fließen, des Troſtes Quell ergießen!

10. Sprich deinen milden Segen zu allen unſern Wegen! Laß Großen, Herr, und Kleinen die Gnadenſonne ſcheinen!

11. Sey der Verlaßnen Vater, der Irrende Berather, der Unverſorgten Gabe, der Armen Hülf' und Habe!

12. Hilf gnädig allen Kranken; gieb fröhliche Gedanken den kummervollen Seelen, die ſich mit Schwermuth quälen!

13. Vor allem, Herr, verleihe uns deinen Geiſt aufs neue, daß er uns ſtets regiere, und uns zum Himmel führe!

14.

14. Das wolleſt du uns geben, du Herr von unſerm Leben; dann gehen wir im Segen der Ewigkeit entgegen. (45.)

Mel. Wie groß iſt des Allmächt'gen ꝛc.

717. Ach, wieder iſt ein Jahr verſchwunden, ein Jahr, und kömmt nicht mehr zurück! Mit ihm, wie viele tauſend Stunden ſind weg, als wie ein Augenblick; weg meine Tugenden und Sünden. Doch nein! Der Richter aller Welt läßt jegliche mich wieder finden, wann er vor ſein Gericht mich ſtellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere! Wie? Dürft ihr Gottes Licht nicht ſcheun? Wenn ich dieß Jahr geſtorben wäre, wo würde meine Seele ſeyn? Stünd' ich verklärt bey Gottes Kindern, von meines Gottes Preis entflammt? Wie? Oder hätte mit den Sündern der Allgerechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben, hat ihn mein Undank nie betrübt? Den Gott, der mir ſo treu geblieben, hab' ich ihn auch ſo treu geliebt? Lebt' ich vor ihm, nach ſeinem Willen, ſtets als vor ſeinem Angeſicht? Fromm öffentlich, und fromm im Stillen, treu dem Gewiſſen, treu der Pflicht?

4. Nein, Vater, ſie ſind nicht zu zählen, die Sünden dieſes Jahres. Nein! Wie könnt'

könnt' ichs dir, wie mir verhehlen: ich bin nicht werth, noch hier zu ſeyn. Zu oft ließ ich das Herz erkalten; zu oft verletzt' ich meine Pflicht. Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; ich zittre. Geh' nicht ins Gericht! —

5. Nein, Vater, ſie ſind nicht zu zählen, die Gnaden dieſes Jahres. Nein! Wie kann ichs dir, wie mir verhehlen: ich bin nicht werth, noch hier zu ſeyn. Wo fang' ich an? Gott, welche Menge, vom erſten bis zum letzten Tag! Ich weiß, daß, wenn ich Jahre ſänge, ich dir zu danken nicht vermag.

6. Wie manchen ruhevollen Morgen fühlt' ich aufs neu des Lebens Werth! Wie oft genoß ich ohne Sorgen, die Nahrung, die mir Gott beſchert! Wie viele ſchreckliche Gefahren hat er von mir hinweggewandt! Wenn tauſend andre elend waren, erhielt mich ſeine Vaterhand.

7. Verzeih den Undank ſchenk Erbarmen, gedenke meiner Sünden nicht, und zeig' dem Reuenden, dem Armen, der Gnade ſucht, dein Angeſicht! Wie freudig will ich dann mein Leben von neuem deinem Dienſte weihn! Wie eifrig will ich mich beſtreben, durch deinen Geiſt ein Chriſt zu ſeyn! (101.)

Geburts-

Geburtstag.

Mel. Dir, mein Gott, will ꝛc.

718. Preis dir, Vater, für mein Leben! Deiner will ich heut' mich freun, laut ſoll dich mein Lied erheben, Lobgeſang mein Herz nur ſeyn. Strömt Gefühle, färbt die Wangen! Töne hoch, mein Preisgeſang! Dankgefühl iſt mein Verlangen; dieß Verlangen iſt mein Dank!

2. Du haſt, ewig mir gewogen, mich gebildet und geſtärkt, mich aus Mutterleib gezogen, meine Tritte all' bemerkt; leiteteſt mich alle Tage, gütig, mächtig, wunderbar; wogeſt auf der Weisheit Wage Freuden mir, und Thränen dar.

3. Schrecklich und unzählbar waren ohne deine Macht und Treu die mir drohenden Gefahren; du nur führteſt ſie vorbey; litt ich Schmerzen, weint ich Thränen, rief ich kindlich nur zu dir, ja, dann halfſt du; und das Sehnen meiner Seele gabſt du mir.

4. Führteſt ſchon von früher Jugend neben Wahn und Laſtern mich hin zur Wahrheit und zur Tugend, treuer Vater, väterlich. Zogſt mich tauſendmal zurücke; Freunde, Lehrer, gabſt du mir; zogſt mit ſanft' und ernſtem Blicke, wollt ich, wollt ich nicht zu dir.

5. Tauſendmal vergaß ich deiner; du erbarm=

barmteſt tauſendmal, Vater, Vater, dich auch meiner ohne Maaß, ja ſonder Zahl. Meine heißen Thränen floſſen; wiederkam des Herzens Ruh. „Nein, ich will dich nicht „verſtoßen, ſchonen will ich:“ ſpracheſt du.

6. Und was kann ich noch auf Erden, welch ein Zeuge deiner Macht unter deiner Bildung werden, wenn mein Glaube ganz erwacht! Fach' ihn an! Entzünd' ihn heute! Gieb ein neues Leben mir! Wie ich dir noch nie mich weih'te, weih' ich dann mich, Vater, dir.

7. Bis zur letzten Lebensſtunde gieb dem Herzen Dankgefühl; Lob und Preis gieb meinem Munde, wahrer Seelenruhe viel, mehr als alles gieb mir Liebe, daß von deiner Huld und Treu' aus des Glaubens reinſtem Triebe jeder Tag ein Zeuge ſey. (101.)

Mel. Dir, mein Gott, will ich ꝛc.

719. Herr und Schöpfer aller Dinge, dem mein heißer Dank gebührt, dem ich meine Lieder ſinge, ſtets haſt du mich treu geführt. Floß nicht ſeit dem erſten Tage, der mir einſt mein Daſeyn gab, deine Huld mehr, als ichs ſage, ſegensvoll auf mich herab?

2. Da ich ungewiß noch wankte, jeder Schritt noch ſtrauchelnd war, da kein Lallen dir noch dankte, da ſchon nahmſt du meiner

ner wahr, ſorgteſt ſchon im ſchwächſten Alter mehr als väterlich für mich. Welcher Dank, o mein Erhalter, iſt wol groß genug für dich?

3. Sicher haſt du mich geleitet, hielteſt mich mit ſtarker Hand, hatteſt mir mein Heil bereitet, eh' mein Herz dich noch gekannt, ließeſt nie mit treuem Sorgen, nie mit Hülfe von mir ab, ſorgeſt heute, ſorgeſt morgen, und verſorgſt mich bis ans Grab.

4. Giebſt du mir ein langes Leben, oder einen frühen Tod, willſt du mir viel Freude geben, oder giebſt du Schmerz und Noth: wie du willſt! Von deinen Händen nehm' ich alles kindlich an. Endlich wirſt du alles wenden, beſſer als ichs wünſchen kann. (173.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

720. Die Morgenſterne prieſen im hohen Jubelton den Schöpfer grüner Wieſen viel tauſend Jahre ſchon; es glänzte Berg' und Fläche, die Sonne kam und wich, der Mond beſchien die Bäche noch aber nicht für mich.

2. Es weckte mich kein Morgen, es ſchien kein Erdentag ins Dunkle, wo verborgen, der Ungebohrne lag; noch ſang der Vögel keiner mir ſeinen Liebesruf, doch er gedachte meiner, der Sonn' und Mond erſchuf.

3. Er

3. Er winkte mich ins Leben, er weihte mich zur Luſt, zum erſten Wonneleben an meiner Mutter Bruſt. Es ward an ihrem Herzen mein Bettlein mir gemacht; ſie trug mit ſüßen Schmerzen mich eine kurze Nacht.

4. Da grüßt ich ſie mit Weinen, und ſchwieg in ihrem Schoos, ſah Mond und Sonne ſcheinen, und Treue zog mich groß. Mit Gottes Segen krönte ſich Anger, Buſch und Feld, mein Lobgeſang ertönte zum Vater dieſer Welt.

5. Der Tag kann nun vergehen, der Morgen wieder graun; wo Gottes Lüfte wehen, da will ich ſicher traun; da will ich einſt zum Sterben mich ruhig legen hin; ich werde Leben erben; der Tod iſt mir Gewinn.

6. Oft ſtrahlet dann die Sonne, oft tobet auch der Sturm, oft leuchtet Lieb' und Wonne, oft raſ't der Erdenwurm; ſo wie am Mutterherzen des Herzens Liebling liegt, ſo lieg ich ſonder Schmerzen, von Hoffnung eingewiegt:

7. Im Sterben Hoffnung geben, mag Erdenweisheit nicht; allein bey dir iſt Leben, iſt Liebeskraft und Licht. Du ſiehſt der Schöpfung Enden, und was dich Vater heißt, das ruht in deinen Händen. Empfange meinen Geiſt! (78.)

Jahrs-

Jahrszeiten.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz und ꝛc.

721. Noch immer wechſeln ordentlich des Jahres Zeiten ab, und früh und ſpät ergießet ſich dein Regen, Gott, herab.

2. Du öffneſt deine milde Hand, uns Menſchen wohlzuthun; du ſegneſt, du erfreuſt das Land, daß wir im Frieden ruhn.

3. Von deinem Himmel, Höchſter, träuft Gedeihn und Fruchtbarkeit; die Saat geht auf und blüht und reift und ſättigt und erfreut.

4. Von dir geſegnet giebt der Baum dem Schatten, der ihn ſucht, giebt, unter ſeiner Zweige Raum, Erfriſchung, Schutz und Frucht.

5. Du nähreſt jede Kreatur. O Herr, wer iſt dir gleich? Dein Vorrathshaus, Gott, die Natur iſt unerſchöpflich reich.

6. Wem ſtrömt ſie nicht, von dir erfüllt, Luſt und Erquickung zu? Wer iſt ſo gut, ſo treu, ſo mild, ſo väterlich, wie du?

7. Herr, ohne dich vergingen wir, und wir verdientens auch; und dennoch leben wir in dir, beſeelt durch deinen Hauch.

8. Wer, Gott, erfährt nicht deine Huld? Wem ſtrahlet nicht dein Licht? Mit welcher Langmuth und Geduld verſchiebſt du dein Gericht!

9. O betet Gott ihr Menſchen, an! Erwägt und danket nun! Was hat Gott ſchon an uns gethan? Was will er nicht noch thun?

10. Nicht bloß für dieſe kurze Zeit, Herr, hießeſt du uns ſeyn. Du ſchufſt uns für die Ewigkeit, uns ewig dein zu freun.

11. Du läſſeſt deine Freundlichkeit uns hier ſo herrlich ſehn; was wird in der Vollkommenheit der beſſern Welt geſchehn!

12. Noch tiefer dringt dann unſer Blick in deine Wunder ein. O Herr, laß dieß erhabne Glück uns ſtets vor Augen ſeyn. (21.)

Frühling.

Mel. Lob, Ehr und Preis dem ꝛc.

722. Lobt Gott, der uns den Frühling ſchaft, Gott, der den Erdkreis ſchmücket; der mit allmächtigreicher Kraft das, was er ſchafft, erquicket! Der Herr erſchuf, der Herr erhält; er liebt und ſegnet ſeine Welt: lobſinget ihm, Geſchöpfe!

2. Das Land, das jüngſt erſtorben lag, erwacht und lebt nun wieder; es ſtrömet jeden neuen Tag ſein Segen neu hernieder: der Wurm, der in dem Staube lebt, der Vogel, der in Lüften ſchwebt, erfreut ſich ſeines Lebens.

3. Der Erde Antlitz iſt verjüngt, und heiter glänzt der Himmel; Gebirg und Thal und Wald erklingt vom freudigen Getümmel;

mel; und gnädig ſchauet Gott herab, der allen Seyn und Leben gab, auf ſeiner Hände Werke.

4. Doch fühllos nur und unbeſeelt ſind Auen und Gefilde; auch haſt du nicht das Thier erwählt zu deinem Ebenbilde. Der Menſch nur freuet deiner ſich, denkt, kennet und empfindet dich, und hofft ein ewig Leben.

5. Lobſinget Gott! Er iſt uns nah', ſingt alle ſeine Heere! Der Herr iſt allenthalben da, im Himmel, Erd' und Meere; ich lob, o Gott, ich preiſe dich! Wo ich nur bin, biſt du um mich, mit Weisheit, Macht und Gnade.

6. Du rufſt die Wolken übers Land, und tränkeſt mild die Erde, daß mit den Gaben deiner Hand der Menſch geſättigt werde. Thau, Regen, Sonnenſchein und Wind, die deiner Allmacht Boten ſind, erzählen deine Güte.

7. Es ſtrömen, wenn dein Donner dräut, wenn Berg und Thal erzittern, Geſundheit, Stärkung, Fruchtbarkeit, ſelbſt aus den Ungewittern.. Dann bricht die Sonne neu hervor; dir jauchzt der Kreaturen Chor, durch den die Wetter ſchwiegen.

8. Von dir kömmt, was uns hier erfreut, du Urquell aller Gaben! Dort wirſt du uns mit Seligkeit in ew'ger Fülle laben. Dein

freuen höh're Geiſter ſich, auch wir, o Gott, wir loben dich, und ſind, wie ſie unſterblich.

9. Nur ſchwach iſt, Vater, unſer Dank, den wir dir kindlich bringen. Wir wollen unſern Lobgeſang einſt würdiger dir ſingen. Dir weihn wir unſre Lebenszeit; und freuen uns der Ewigkeit im Glauben, bis wir ſchauen. (41.)

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

723. Höher hebt ſich Gottes Sonne, länger ſtrahlt uns nun ihr Licht, alles athmet neue Wonne, wenn ſie durch die Wolken bricht. Schau, der Frühling ſenkt ſich nieder in die Wälder, auf die Flur. Die erſtorbene Natur lebet auf und wirket wieder. Opfre deinem Schöpfer Dank! Preis ihn fröhlich, mein Geſang!

2. Keine Winterſtürme heulen durch die Luft zerſtörend her. Wandervögel Heere eilen freudig über Land und Meer. Wie die Nebel nun entfliehen! Wie verjüngt nun alles iſt! Wie der Bach ſo murmelnd fließt, fröhlich, Aü und Gärten blühen! Bring dem Freudengeber Dank, preis ihn fröhlich, mein Geſang!

3. Munter zu der Arbeit wallet nun der Landmann hin aufs Feld, und ſein frohes Danklied ſchallet laut empor zum Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde; ehrt durch

durch fromme Zuverſicht ſeinen Gott und zweifelt nicht, daß ſie wohlgerathen werde. Opfre deinem Schöpfer Dank, preis ihn fröhlich, mein Geſang!

4. Sieh', wie in die weiten Felder freudenvoll die Heerden ziehn; wie dort munter durch die Wälder Schaaren raſchen Wildes fliehn! Hör' der Vögel frohe Chöre! Hier der lauten Nachtigall, dort der frühen Lerche Schall! Alles bringt dem Schöpfer Ehre! Bring auch du ihm Lob und Dank! Preiſ' ihn fröhlich, mein Geſang!

5. Glänzend und im Feierkleide prangt die blüthenreiche Flur; jede Blume lächelt Freude, preiſt den Schöpfer der Natur, der den Thau ſchafft, den ſie trinket, daß ſie nicht zu ſchnell verblüh', der ihr Saamen giebt, wenn ſie ſterbend endlich niederſinket. Bring auch du ihm Lob und Dank, preis ihn fröhlich, mein Geſang!

6. Dieſer Frühling, wie geſchwinde, wie ſo ſchnell wird er verblühn! Gleich dem Schiff mit vollem Winde wird er unſerm Blick entfliehn; aber dort vor deinem Throne wird ein ew'ger Frühling ſeyn; ewig wird er uns erfreun, ringen wir nach jener Krone, die der Glaube ſtets errang! Ewig preiſ' ihn, mein Geſang.

7. Alle Herrlichkeit der Erde iſt ein Schat-

ten von dem Licht, das ich ewig ſchauen werde, dort vor Gottes Angeſicht. Auch das freudenreichſte Leben hier auf Erden iſt nur Tod gegen jenes, was mir Gott hat verheiſſen dort zu geben. Bring ihm fröhlich deinen Dank, Preiſ' ihn ewig, mein Geſang. (117.)

Sommer.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

724. Dir, Gott der Huld und Stärke, erſchalle Preis und Dank! Dich loben deine Werke, dich lobe mein Geſang! Auch das ſind deine Thaten, der wir uns jetzt erfreun: der Wachsthum unſrer Saaten, ihr reifendes Gedeihn.

2. Wie prangt das Gold der Früchte, des Sommers Feierkleid! Wir ſehn im vollen Lichte, Herr, deine Herrlichkeit. Du willſt uns Nahrung geben, und Ueberfluß dazu: wer kann dich gnug erheben? Wer ſegnet ſo wie du?

3. Die glänzenden Gefilde, ſo weit das Auge blickt, ſind Zeugen deiner Milde, die jedes Herz entzückt. Schon lacht und winkt den Schnittern der ſegenvolle Halm. Von Kindern, Vätern, Müttern, tönt dir ein Freudenpſalm.

4. Die Pracht der reichen Auen ſtrömt Wonn' in unſre Bruſt; doch miſcht auch Furcht und Grauen ſich oft zur Sommerluſt

luſt. Du rufſt vom Wolkenſitze den Boten deiner Macht, dem Wetterſturm, dem Blitze; der Mittag wird zur Nacht.

5. Der Donner rollt, es bebet die ſchwache Kreatur. Doch in dem Sturm belebet dein Odem die Natur. Es wälzt ſich milder Regen vom Sturmgewölke los; und Fruchtbarkeit und Segen trieft auf der Erde Schoos.

6. Die Blume ſtand in Trauer, nun haucht ſie ſtärkern Duft. Der Himmel färbt ſich blauer, und reiner wird die Luft. Thal, Hügel, Feld und Wieſe verkünden deinen Ruhm. Du ſchaffſt zum Paradieſe verwelkte Fluren um.

7. Der du das Land erquickeſt, daß Trifft und Anger grünt, den Sterblichen beglükkeſt, auch wenn ers nicht verdient; dich müſſen alle preiſen! Dir ſchalle froher Dank, in tauſend Sprach und Weiſen! Dir tön' auch mein Geſang. (160.)

Mel. Wir flehn für unſrer 2c.

725. Allgütiger, ich fühl' von neuem wieder dich hier im Schmuck der herrlichen Natur; ich fall' in Demuth betend vor dir nieder im fruchtbarn Schoos der blumenvollen Flur. Vom Aufgang bis zum Niedergang erſchall', erſchalle laut dein hoher Lobgeſang.

2. Du biſt der milde Geber aller Freude; der

der Urquell alles Segens biſt du, Gott! Den Heerden giebſt du kräuterreiche Weide, den Menſchenkindern ſchenkſt du täglich Brod. Der Wurm im Staub, die Raup' am Blatt wird durch dich lebensfroh genähret früh' und ſpat.

3. Und Leben, Leben ſtrömt mit deiner Sonne in jedem Blatt und Halm, in jeder Bruſt; ſie giebt den Blüthenthälern ihre Wonne, ſie füllet jedes Thier mit Lebensluſt. Belebt durch ihren milden Strahl, ſchmückt jährlich neu ſich Hain und Flur und Berg und Thal.

4. Auf unſre Saaten träufelt, Gott, dein Segen, ſo wunderbar mit jedem Morgenthau. Getränkt, erfriſcht durch deinen ſanften Regen lacht, jugendlich geſchmückt, die Blumenau. Es labt den Wandrer und das Wild, dein klarer Bach, der rieſelnd aus den Bergen quillt.

5. Da ſtehen ſie, die Zeugen deiner Milde, in deiner weiten Schöpfung Heiligthum. Im lauen Säuſeln goldner Korngefilde tönt himmelan, Herr, deines Namens Ruhm. Aus der Geſchöpfe vollem Chor dringt Dank in tauſend Weiſen laut zu dir empor.

6. Auch du, auch du frohlocke, mein Gemüthe, und rühme deines Schöpfers weiſe Macht, und preiſe ſeine wundergroße Güte,

die

die allgenugſam über alles wacht. Vom Aufgang bis zum Niedergang, erſchall, erſchalle laut dein hoher Lobgeſang! (183.)

Herbſt.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz und ꝛc.

726. Gott ſorgt für uns! O ſingt ihm Dank! Ihr Chriſten, ſingt ihm gern! Vom Aufgang bis zum Niedergang trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Menſchen bis zum kleinſten Wurm reicht ſeine Gnad' und Macht; im Sonnenſchein, im Wetterſturm iſt er auf Heil bedacht.

3. Was wir auf Hoffnung ausgeſtreut, hat ſeine Huld vermehrt; er hat das Flehn um Fruchtbarkeit auch dieſes Jahr erhört.

4. Mit frohgerührter Seele bringt nun Dank und Preis ihm dar! Die Aehre, die von Segen ſinkt, bekrönt durch ihn das Jahr.

5. Ja, Höchſter, wir verehren dich mit kindlich frohem Dank; du nährſt uns, du giebſt väterlich noch mehr als Speiß und Trank.

6. Geſundheit, Frieden und Gedeihn zu unſrer Hände Fleiß, auch das giebſt du. Nur dir allein gebührt dafür der Preis.

7. Laß deines Segens Ueberfluß uns, Herr, geſegnet ſeyn; und lehr uns, wie wir im Genuß mit Mäßigkeit uns freun.

8. Ver=

8. Vermehr' in uns die Zuverſicht, dir gänzlich zu vertraun; auf daß wir einſt in deinem Licht des Glaubens Aerndte ſchaun.

(185.)

Mel. Wo iſt die Welt, die dich ꝛc.

727. Schon ſendeſt du den Herbſt, o Gott, ſchon früher ſinkt, auf dein Gebot, die ſchöne Sonne nieder, und mit unrwölktem Angeſicht erſcheinet uns ihr ſchwächres Licht erſt ſpät am Himmel wieder. Das milde Jahr iſt nun entflohn, die rauhen Stürme brauſen ſchon durch die entblößten Wälder; die letzte Blume neigt ihr Haupt, des Herbſtes kalter Hauch entlaubt die Gärten und die Felder.

2. Wie ziehn die Nebel nun daher! Wie iſt der Acker ſchon ſo leer von allem Aerndteſegen. Verödet ſcheint die ſchöne Flur; entkräftet ſehnt ſich die Natur der Winterruh entgegen. Die Vögel, die dem Froſt entfliehn, beginnen ſchon davon zu fliehn fern über Land und Meere. Du nimmſt der Wandernden dich an; du, Herr, bezeichneſt ihre Bahn, und ſättigſt ihre Heere.

3. Uns treibet nie ein rauher Nord aus unſrer warmen Wohnung fort; du willſt uns hier verſorgen. Ja, deiner Huld vertrauen wir; wird ſie nicht auch erneuet hier mit jedem Wintermorgen? Du ſchaffſt, daß wir

in

in Sicherheit der ungeſtümen Monde Zeit beginnen und durchleben. Es mußte, Herr, auf dein Gebot das Land uns für den Winter Brod, dem Vieh ſein Futter geben.

4. O du, der Schwache gern beſchützt, die Armen nährt und unterſtützt, du mächtiger Erhalter, du ſtärkſt, wenn unſre Kraft entflieht, wenn ſie, dem Felde gleich, verblüht, uns liebreich auch im Alter. Ja, wohl uns, wenn zu jeder Zeit mit heilbegier'ger Sorgſamkeit wir deine Gnade ſuchen! Wer treu erfüllt des Lebens Pflicht, der wird den frühern Jahren nicht im Herbſt des Alters fluchen. (117.)

Mel. Begleite mich o Chriſt, wir ꝛc.

728. Gott winkt, ſo ſtürzen Regengüſſe ſich täglich auf die Felder hin; der Sturm, die ausgetretnen Flüſſe, die trüben Nebel preiſen ihn. Der Sonne Licht aus dunkler Ferne am kurzen Tage, Mond und Sterne in heller langer Winternacht, die wilden, ungeſtümen Meere verkündigen des Schöpfers Ehre, lobſingen ſeiner Güt' und Macht!

2. Er rief der Sonne: kehre wieder auf deiner weiten Bahn zurück! Sie ging, ſank täglich früher nieder, entzog faſt ganz uns ihren Blick! Er rief den Winden: und ſie fuhren gewaltſam her. Bedeck' die Fluren, dem Schnee-

Schneegewölk: es deckte ſie. Gerinnt ihre Ströme! Sie geronnen. Ihr Meere wüthet! Da begonnen ſie ihren Kampf, da brauſten ſie.

3. Von ihrer Arbeit ruht die Erde, ſie ſchläft von Gottes Hand bedeckt, daß ihre Kraft erneuert werde, bis ſie der Frühling wieder weckt. Vertrauet hat, in Gottes Namen, der Landmann ihr den ſpäten Samen; der Schöpfer wacht auch über ihn. Todt liegt er da; doch ihm wird Leben der Sonne Rückkehr wiedergeben, und reich an Hoffnung wird er blühn.

4. Wann unſer Geiſt dort lebt im Frieden, dann ruhet in des Grabes Nacht der abgeſtorbne Leib hienieden, von ihm, der nimmer ſchläft, bewacht. Daß unſer Leib geläutert werde, giebt er als Samen ihn der Erde; einſt dringt ſein Ruf zu ihm hinab. Einſt wird ſein ew'ger Frühling kommen, dann, dann verläßt der Leib der Frommen verklärt in Herrlichkeit das Grab.

5. O Tag der vollen Himmelswonne, wie ſehnet ſich mein Geiſt nach dir! O du, der Auferſtehung Sonne, wann wirſt du aufgehn über mir! Erſt muß ich die Verweſung ſehen, erſt das Vergängliche vergehen, die Saat muß ſterben, um zu blühn. Darf ich, ein Chriſt, den Tod noch ſcheuen? Mit Leben

ben wird er mich erfreuen, er führt mich zur Vollendung hin. (117.)

Winter.

Mel. Wie biſt du Höchſter von ꝛc.

729. Verſchwunden iſt der Erde Pracht; nur Schnee bedeckt die Felder. Der Winterſturm durchbrauſt mit Macht Gebirge, Thal und Wälder. Der Erde Schoos iſt leer und hart, und ihre Kräfte ſind erſtarrt.

2. Wohl mir bey dieſer rauhen Zeit! Ich darf vor Froſt nicht beben; mich ſchützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid, Gott hat mir Brod gegeben. Auf meinem Lager ſchlaf ich ein, und kann der Ruhe mich erfreun.

3. So glücklich iſt der Arme nicht, dem Brod und Kleidung fehlen! Er, dem an allem es gebricht, den Froſt und Hunger quälen. Ach dreyfach fühlt er ſeine Pein, wenn Krankheit plagt, wenn Kinder ſchrein.

4. Vor tauſenden bin ich beglückt, die in der Stille klagen, ich, den ſo manches Gut erquickt in dieſen rauhen Tagen. O freue dich, mein Herz, in mir, und bringe Gott den Dank dafür.

5. Sieh' nicht auf das, was dir noch fehlt, und mancher mehr beſitzet. Sieh' auf die Noth, die andre quält, auf Gott, der dich noch

noch ſchützet, und fleh: gieb mir Zufriedenheit, und lindre, Vater, jedes Leid!

6. O ſäume nicht, mein frohes Herz, dem Armen zuzueilen; fühl ſeinen Jammer, ſeinen Schmerz, dein Brod mit ihm zu theilen. Wer ſeiner Brüder Noth vergißt, der wähne nicht, er ſey ein Chriſt. (197.)

Morgenlieder.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz und ꝛc.

730. Der mir die Sonne leuchten heißt, du mußt mein Vater ſeyn! In dir, in dir frohlockt mein Geiſt, bey deinem Sonnenſchein.

2. Mir iſt's, ich ſeh' dein Angeſicht im Morgenſonnenglanz! Nur einen Strahl von deinem Licht, wer faßt nur einen ganz?

3. Nur einen Blick der Huld von dir, wer kann beſchreiben ihn? Nur einen, Vater, ſende mir! In Wonne ſchmelz ich hin. (101.)

Mel. Herr, wir kennen deinen ꝛc.

731. Lobt den Herrn! Die Morgenſonne weckt die Flur aus ihrer Ruh, und der ganzen Schöpfung Wonne ſtrömt verjüngt uns wieder zu.

2. Lobt den Herrn! In Balſamdüften preiſet ihn der Blumen Flor. Auf den Wipfeln, in den Lüften ſinget ihm der Vögel Chor.

3. Lobt den Herrn! In Wald und Fluren tönt des Thieres wilder Dank. Folge

den=

denkend Gottes Spuren; du, mein Geiſt, bring' ihm Geſang! (130.b.)

Mel. Du der nur Gutes thut ꝛc.

732. Der Sterne Glanz erbleicht; die Morgenröthe ſteigt; ich ſeh die Sonne wieder. Wacht auf, ihr, meine Lieder, mit Beten und mit Singen ein Opfer Gott zu bringen!

2. Mein Gott hat mich bewacht, und an das Licht gebracht; durch ſeine Macht und Gnade iſt mancher Fall und Schade, der mich ſonſt leicht verſehret, getreulich abgewehret.

3. Mein Vater und mein Hort, wo find' ich Kraft und Wort in allen Sprach' und Weiſen, dich würdiglich zu preiſen? Wer giebt dem Geiſte Stärke, zum Ruhme deiner Werke?

4. Du haſt von Jugend auf geführet meinen Lauf; die Fülle guter Gaben haſt du mich laſſen haben; auf allen meinen Wegen warſt du mir nah mit Segen.

5. Laß deins Geiſtes Licht zu meinem Unterricht mich immerfort regieren und mich zur Weisheit führen! Laß ſie, o Herr, mich leiten in allen Lebenszeiten!

6 Und wenn ich etwa nicht erfüllte meine Pflicht, nicht thäte, was ich ſollte, und doch ſo gern es wollte, ſo ſtrafe nicht mich Armen; o Vater, trag Erbarmen!

7.

7. Gieb mit ein frommes Herz, das dir mir tiefem Schmerz bekenne ſeine Sünden; dann laß mich Gnade finden; laß Frieden im Gewiſſen das bange Herz genießen!

8. Und bey der Liſt und Wuth der Böſen gieb mir Muth und Glauben, daß auch heute mich, Herr, dein Schutz begleite, daß du mir Hülfe ſendeſt, zum Beſten alles wendeſt!

9. Und wenn zu ſeiner Zeit ich dieſe Eitelkeit verlaſſen ſoll und ſterben: ſo laß mich, Vater, erben dein Reich im Himmel droben! Dann will ich recht dich loben. (99.)

Mel. Gedanke der uns Leben ꝛc.

733. Mein erſt Gefühl ſey Preis und Dank; erhebe Gott, o Seele! Der Herr hört deinen Lobgeſang; lobſing ihm, meine Seele!

2. Mich ſelbſt zu ſchützen, ohne Macht lag ich und ſchlief im Frieden. Wer ſchafft die Sicherheit der Nacht, und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wann ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren; wer ſtärkt mein Blut in ſeinem Fleiß und ſchützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge ſeine Pflicht, ſich ſicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und ſeinem Licht, mich wieder zu erwecken?

5. Du biſt es, Gott und Herr der Welt, und

dein iſt unſer Leben, du biſt es, der es uns erhält, und mir es neu gegeben.

6. Gelobet ſeyſt du, Gott der Macht, gelobt ſey deine Treue! Daß ich, nach einer ſanften Nacht, mich dieſes Tags erfreue.

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich ſelber thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele. Sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuverſicht, erfüllt mit Lieb' und Ruhe; ein weiſes Herz, das ſeine Pflicht erkenn' und willig thue.

10. Daß ich, als dein getreuer Knecht, nach deinem Reiche ſtrebe, gottſelig, züchtig und gerecht durch deine Gnade lebe.

11. Daß ich dem Nächſten beyzuſtehn, nie Fleiß und Arbeit ſcheue, mich gern bey Andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue.

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wann du gebeuſt, beſchließe. (43.)

Mel. Wie groß iſt des Allmächt'gen ꝛc.

734. Es jauchzen ſchon die Morgenſterne dem Schöpfer, der ihr Seyn gebot; ſchon glüht in halb erwachter Ferne der Berge Haupt vom Morgenroth. Die Son=

Sonne kömmt, von Gott gerufen, tritt ſie dort im Triumph hervor und wirft an ſeines Thrones Stufen des Lichtes Erſtlingsſtrahl empor.

2. O du, von deſſen Macht und Milde die Herrliche ſo mächtig ſpricht, wann ſie durch dämmernde Gefilde mit jugendlichen Strahlen bricht und alles weckt, was durch den Schlummer zum Leben neue Kraft empfing', und alle tröſtet, die im Kummer der ſanfte Schlaf vorüber gieng.

3. Wie ſchlägt mein Herz, da ich den Morgen ſo freundlich wieder kommen seh, und ohne Thränen, ohne Sorgen in ſeinem Roſenſchimmer ſteh! Vernimm mein Lob und meine Wonne, vernimm des Herzens Feyerlied, das in dem Glanz der Morgenſonne entflammt in frommer Andacht glüht.

4. Als ich, von Finſterniß umgeben, mir fremd, im Schoos der Ruhe lag, gab deine Huld mir neues Leben, der Erde dieſen neuen Tag. Du ſahſt auch mich im Weltgebiete, daß ſich kein Unfall zu mir ſchlich und in dem Dunkeln nicht der Friede von meinem ſtillen Lager wich.

5. Nun leb' ich, wie im Morgenglanze die ganze Schöpfung wieder lebt und seh, wie bis zur kleinſten Pflanze ſich alles, froh verjüngt, erhebt; hör', wie die Lerch' dem Sonnen=

nen=

nenſtrahle voll Jubels ſich entgegen ſchwingt, und rings vom Hügel und im Thale dem Schöpfer Lob und Dank erklingt.

6. Mit Gnade ſiehſt du, Gott, hernieder, wenn dir die Schwachheit Opfer bringt, verſchmäheſt nicht der Andacht Lieder, wenn ſie dein Lob im Staube ſingt. Nein, dir iſt wie des Sturmes Wehen, das leiſe Wehn der Morgenluft, und wie der Opferrauch der Höhen, der niedern Blume ſanfter Duft.

7. So ſey denn, ferne vom Getümmel, vom Taumelpfad der falſchen Luſt, ein froher Anblick dir im Himmel, auch das Entzük-ken meiner Bruſt. Laß, weil ich lebe, dei-nem Preiſe mich jede Kraft und Stunde weihn und jede Pflicht auf meiner Reiſe ins Vaterland mir heilig ſeyn.

8. Den Pfad, den ich zu wandeln habe, ſollt ich ihn einſt entkräftet gehn, ſollt', wan-kend ich am ſchwachen Stabe, an ſteilen Höhen zu dir flehn; dann beut, o Gott, auf ſeinem Pfade dem müden Wandrer deine Hand, zeig' mit dem Lichtſtrahl deiner Gna-de ihm dann das nahe Vaterland!

9. Dort, wo kein mitternächtlich Grauen an kurze Sonnenſchimmer gränzt und über ewig jungen Auen der herrlichſte der Mor-gen glänzt, dort jauchzt, entflammt von Seligkeiten, wann ich an deinem Throne

knie, dir, Herr, der Jubel meiner Saiten, mein Dank in rein'rer Harmonie. (193.a.)

Mel. Auf laßt uns Gottes Güte ꝛc.

735. Wach auf, mein Herz, und ſinge dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, der Menſchen treuem Hüter!

2. Mit göttlichem Erbarmen bedeckteſt du mich Armen. Schlaf, ſprachſt du, ohne Grauen, du ſollſt die Sonne ſchauen.

3. Dein Wort, Herr, iſt geſchehen; ich kann das Licht noch ſehen. Du machſt, daß ich aufs neue mich meines Lebens freue.

4. Steig auf, mein Dank, zum Throne! Dem Vater und dem Sohne, dem Geiſt des Herrn ſey Ehre! Anbetung, Preis und Ehre!

5. Hör' meinen Dank mein Flehen! Du kannſt ins Herz mir ſehen; ach möchte dir gefallen der frommen Andacht Lallen!

6. Dein Werk wollſt du vollenden, dich nimmer von mir wenden, und mich in meinen Tagen mit Vaterhuld ſtets tragen.

7. Du ſelber wollſt mir rathen in allen meinen Thaten; und mich zum Beſten leiten; zum Himmel mich bereiten!

8. Begleite mich mit Segen auf allen meinen Wegen. Dein Wort ſey meine Speiſe auf meiner Pilgerreiſe. (45.)

Mel.

Mel. Gott vor deſſen Angeſichte ꝛc.

736. Wann ich einſt von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufer=ſteh, und von dieſes Lebens Kummer frey, den ſchönern Morgen ſeh'; o dann wach ich anders auf! Schon am Ziel iſt dann mein Lauf! Träume ſind des Pilgers Sorgen, großer Tag, an deinem Morgen.

2. Gieb, daß keiner meiner Tage, Geber der Unſterblichkeit, im Gericht dereinſt dir ſage: er ſey ganz von mir entweiht. Auch noch heute wacht ich auf; Herr, mein Gott, zu dir hinauf laſſe jeden Tag mich leiten, mich zur Ewigkeit bereiten.

3. Daß ich nicht erſchrocken ſtehe, wann mein letzter Tag erſcheint, wann zum dun=keln Thal ich gehe, und mein Freund nun um mich weint, lindre dann des Todes Pein; laß mein End' ihm lehrreich ſeyn, daß ich ihn zum Himmel weiſe, und dich, Herr des To=des, preiſe. (84.)

Mel. Du Geiſt des Herrn, der ꝛc.

737. Mein erſter Wunſch, mein innig=ſtes Beſtreben iſt, Herr mein Gott, dich würdig zu erheben. Unendlich groß iſt deine Vatertreu; mit jedem Tag iſt deine Güte neu.

2. Die Sonn' enthüllt den Schauplatz dei=ner Werke, und alles zeugt von deiner Huld

und Stärke. Sie, die das Ziel von ihrer Laufbahn weiß, eilt raſtlos hin und ſtrahlt zu deinem Preis.

3. Die Erd' iſt dein, und du regierſt das Ganze, vom Menſchen an, bis auf die kleinſte Pflanze ſeh ich, wie groß ſich deine Vorſicht zeigt; ſie reicht ſo weit, ſo weit der Himmel reicht.

4. Und ſie umfaßt auch mich! Du, Höchſter, denkeſt an mich den Staub, der du die Himmel lenkeſt. Du ſorgſt für mich! Ach wie vergelt ichs dir? Ein Herz voll Dank, Herr, bring' ich dir dafür.

5. Nimms gnädig an; gedenk nicht meiner Sünden. Durch deinen Sohn laß mich Vergebung finden. Ihm, welcher nie ein gläubig Flehn verwarf, verdank ichs, daß ich Vater ſagen darf.

6. So will ich denn mit kindlichem Vertrauen auf dich allein, ſo lang' ich lebe, bauen. Du biſt mein Gott, mein Retter in Gefahr, mein ſtarker Fels, mein Helfer immerdar.

7. Du weiſt, wie lang' ich hier noch wallen werde. Fällt ohne dich kein Sperling auf die Erde, ſo nimmſt du, Herr, auch meines Lebens wahr; mit Namen kennſt du mich, und zählſt mein Haar.

8. Mein Vater, gieb mir Kraft zum neuen

en Leben, gieb mir den Muth, dem Beyſpiel nachzuſtreben, das du in deinem Sohn' uns haſt gezeigt. Sanft iſt ſein Joch und ſeine Laſt iſt leicht.

9. Dein Auge ſieht die Schwäche meiner Seele; ach laß mich nicht! Und wenn ich täglich fehle, ſo präge ſich mir deine Vaterhuld auch täglich ein zur Tilgung meiner Schuld.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

738. Lobt Gott, der Sonn' und Morgen, uns ſendet nach der Nacht; der, wann wir ohne Sorgen entſchlummern, für uns wacht; der uns im Schlaf erquicket und unſre Kraft erneut; verjüngt die Erde ſchmücket, und was er ſchuf, erfreut.

2. Herr, du haſt mir gegeben, was ich hier hab' und bin. Mein kurzes Erdenleben flieht ſchnell zum Tode hin. Bald, bald iſt ſie verſchwunden, der Wallfahrt kurze Zeit; doch hängt an ihren Stunden das Heil der Ewigkeit.

3. Der Geiſt, der in mir denket, ſoll nimmermehr vergehn; der Leib, ins Grab verſenket, einſt wieder auferſtehn. Nie will ich das vergeſſen; will, heil'ger Hoffnung voll, es täglich treu ermeſſen, was ich einſt werden ſoll.

4. Sollt ich nach Reichthum trachten? Nie komm' es in mein Herz! Nach Ehr' und Wolluſt

luſt ſchmachten? Ihr Lohn iſt Reu und Schmerz. Nein, nein es ſoll auf Erden ſchon meine Seele rein, ein Tempel Gottes werden, ganz ihm geheiligt ſeyn.

5. Sind ungeſtörte Freuden gleich nicht des Chriſten Loos, iſt doch in ihren Leiden des Herrn Erbarmung groß. Sie leiden nicht vergebens, und ſchaun von ferne ſchon die Wonne jenes Lebens, der Ueberwinder Lohn.

6. Getroſt, mein Geiſt, ermüde in deinem Kampfe nicht! Dich ſtärket Gottes Friede mit Kraft und Zuverſicht. Ermuntre dich zum Streite! des Sieges Lohn iſt nah! Getroſt, vielleicht iſt heute des Kampfes Ende da.

739. Wie lieblich winkt ſie mir, die ſanfte Morgenröthe! Der Schatten weicht vor ihr zurück. Wie ſchön iſt die Natur! O Herr, vor dem ich bete, wie überſtrömt ſie mich mit Glück!

2. Du haſt mir mehr geſchenkt, als in den Abendſtunden mein Glaube geſtern von dir bat. Viel mehr, als ich verſtand, haſt du im Flehn gefunden, womit ich vor dein Antlitz trat.

3. Du ſchenkteſt mir den Schlaf zur Sammlung neuer Stärke für dieſen neuen Lebenstag, jetzt ruft dein Wohlthun mich, zu wirken gute Werke, aus meinem ſtillen Schlafgemach.

4. Wie prächtig kömmt der Tag! Ich athme friſche Lüfte; der Wald ſingt mir ein Loblied vor; ich ſtimme jauchzend ein, und rein, wie Blüthendüfte, ſteig, Herr, mein Lob zu dir empor.

5. Und ſanft ergieße ſich dein Licht in meine Seele, und zeige mir den Weg zu dir! Mich ſtärke deine Kraft, und, wenn ich Schwacher fehle, dann habe du Geduld mit mir! (69.)

Morgenlied für Kinder.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

740. Ich bin von ſüßem Schlummer geſund und froh erwacht, es weckte mich kein Kummer, kein Schmerz, die ganze Nacht. Sanft ruhten meine Glieder auf weichem Lager hier, nun ſcheint ſo freundlich wieder die liebe Sonne mir.

2. Und meine Aeltern leben; ſie eilen froh herbey und ſegnen mich, und geben mir neue Lieb' und Treu'. Soll das mein Herz nicht rühren? O Gott, ich danke dir! Wie viel konnt ich verlieren, und du erhielſt es mir.

3. Ich will mit ſchwachem Munde dir, Herr, mein Loblied weihn, in dieſer Morgenſtunde mich deiner Güte freun! Wenn ich dich gleich nicht ſehe, doch ſiehſt und hörſt du mich; du, Vater in der Höhe, ich weiß, dein Kind bin ich.

4. Lenk

4. Lenk alle meine Triebe, Allgütiger, zu dir; gieb Demuth, Sanftmuth, Liebe, Fleiß und Gehorſam mir, daß ich in frühſter Jugend mich deinem Dienſte weih', und Frömmigkeit und Tugend ſtets meine Freude ſey! (16.)

Vor der Arbeit.

Mel. Wo iſt die Nacht der ꝛc.

741. In Gottes Namen fang' ich an, was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird alles wohl gethan, und ſtandhaft ausgeführet. Was man in Gottes Namen thut, mit frommem Sinn und veſtem Muth, das muß zuletzt gedeihen.

2. Gott iſts, der das Vermögen ſchafft, das Gute zu vollbringen. Er giebt Verſtand, Geduld und Kraft, und läßt das Werk gelingen. Iſt er mit uns, ſo fehlt uns nicht, was uns zu unſerm Wohl gebricht; er krönet uns mit Segen.

3. Drum leite mich ſein guter Geiſt, den Müßiggang zu meiden, und das, was er mich wirken heißt, geſchehe ſtets mit Freuden! Er ſtärke mich, damit ich treu, gewiſſenhaft und redlich ſey, und gern dem Nächſten diene.

4. Ja ſegne, Gott, auch heute mir die Werke meiner Hände, und lenke meinen Blick zu dir, wenn ich ſie treu vollende! Vergänglich

lich iſt der Erde Lohn, doch ewig iſt vor deinem Thron der Preis der Arbeitstreue. (103)

Morgenlied eines Kranken.

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

742. Der Morgen kömmt, und meine Plage wird mit dem Morgen wieder neu. Wie traurig fließen meine Tage, wie bang' die Nächte mir vorbey! Der Sonne neues, reines Licht erheitert meine Seele nicht.

2. Noch immer bin ich auf der Erde, wo mich Gefahr und Noth umringt, und täglich Krankheit und Beſchwerde zu heißen Jammerthränen zwingt. Ich hoffe Lindrung meiner Pein, und, was ich hoffe, trifft nicht ein.

3. Herr, eile doch, mir beyzuſtehen! Verlaß den ſchwachen Dulder nicht! Ach neige zu mir auf mein Flehen dein väterliches Angeſicht! Gieb mir bey meines Körpers Schmerz ein ſtilles, dir ergebnes Herz!

4. Noch iſt das Schickſal mir verborgen, das dieſen Tag mich treffen ſoll; doch laß ich dich, o Vater, ſorgen, du kennſt und liebſt mein wahres Wohl, und was dein Rath beſchließt und thut, iſt heilig und gerecht und gut.

5. Soll ich die Laſt noch länger tragen; ich halte deiner Fügung ſtill, und will, wie mein Erlö=

Erlöſer ſagen: wie du, Herr, willſt, nicht, wie ich will! Ja, Vater, laß in jeder Pein mich glaubensvoll, wie Jeſus, ſeyn!

6. Hab' ich des Tages Laſt empfunden, der große Abend rückt herbey: dann hab' ich ewig überwunden, und bin von aller Trübſal frey, und für die Leiden dieſer Zeit belohnet mich die Ewigkeit.

7. Geſtärkt durch dieſen heil'gen Glauben betret' ich meiner Leiden Pfad. Nichts ſoll mir meinen Frieden rauben, auch wenn der Tod ſich zu mir naht. Ich fürchte ſeine Schrecken nicht, denn du biſt meine Zuverſicht. (16.)

Abendlieder.

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

743. Herr, der du mir das Leben bis dieſen Tag gegeben, dich bet' ich kindlich an! Ich bin viel zu geringe der Treue, die ich ſinge, die du auch heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe freu' ich mich deiner Güte; ich freue mich in dir. Du gabſt mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, und ſchufſt ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der Seelen, nach deines Worts Befehlen einher im Leben gehn; auf deine Güte hoffen, im Geiſt den Himmel offen, und dort den Lohn des Glaubens ſehn!

4.

4. Ich weiß, an wen ich glaube und freue mich im Staube, in dir, o Gott, mein Heil. Bin ich der Schuld entladen und ſteh' bey dir in Gnaden, ſo iſt im Himmel auch mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen eil' ich der Ruh' entgegen: dein Name ſey gepreiſ't! Mein Leben und mein Ende iſt dein; in deine Hände befehl ich, Vater, meinen Geiſt.

(43.)

Mel. Dir, mein Gott, will ꝛc.

744. O die ſtillen Abendſtunden, köſtlich, herrlich ſind ſie mir, Vater, dich hab' ich gefunden, Vater, ſtill geweint vor dir, und aus deiner Gottesfülle Troſt geſchöpft und neue Kraft! O du unſchätzbare Stille, die mir ſolche Freuden ſchafft.

2. Im Gewirre der Geſchäfte, in dem lärmenden Gewühl, wie gehemmt ſind meine Kräfte, wie verſchloſſen mein Gefühl! Selbſt der Kreis von guten Seelen giebt mir ſelten neuen Schwung, tauſend kleine Freuden ſtehlen mir die beſte Sättigung.

3. Nur die Einſamkeit umſchattet ſanft mit Kühlung meinen Geiſt, wenn er dürſtend und ermattet ſich, Geliebten ſelbſt, entreißt. Du nur, Stille, kannſt mir geben, was mir kein Vertrauter giebt, Selbſtgefühl und neu-

es Leben, und Gefühl, daß Gott mich liebt. (101.)

745. Nun ruhen unſre Felder; es ruhen Städt' und Wälder, es ſchläft die müde Welt. Ihr aber, meine Sinnen, auf, ihr ſollt noch beginnen, was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Der Sonne Licht und Glänzen vermiſſen unſre Gränzen, uns deckt die finſtre Nacht. Fahr hin, du Erdenſonne, wenn Jeſus, meine Wonne, mein Herz nur hell und heiter macht.

3. Durch jene blaue Ferne, weit über alle Sterne, erhob er herrlich ſich. Ich will gen Himmel ſchauen, mit gläubigem Vertrauen; dort ſorgt mein Heiland noch für mich.

4. Verſenkt in ſüßen Schlummer, vergißt nun ſeinen Kummer der arme Sterbliche. Frohlocke, du ſollſt werden frey von der Laſt der Erden, vom Sündenjoch und jedem Weh.

5. Bald legt ihr, matten Glieder, euch auf das Lager nieder, das euch die Ruh' gewährt. Es kommen Stund' und Zeiten, da man euch wird bereiten die Ruheſtätte in der Erd.

6. Die Augen ſtehn verdroſſen; wer wacht, wann ſie verſchloſſen? Wer ſorgt für Leib und Seel'? Deck' ſie mit deinen Gnaden, ſey gut vor allem Schaden, du Wächter über Iſrael!

7. Dein Flügel, Herr, bedecke mich Schla=ſenden; es wecke kein Unfall mich, noch Pein! O Jeſus, meine Freude, laß du vor allem Leide mein ſtilles Lager ſicher ſeyn.

8. Auch euch, ihr meine Lieben, erſchüttre kein Betrüben, kein Uebel noch Gefahr. Schlaft ruhig bis zum Morgen, der Herr wird für euch ſorgen: euch ſchützet ſeiner Engel Schaar. (45. 85.)

Mel. Soll dein verderbtes rc.

746. Der Tag iſt wieder hin; und dieſen Theil des Lebens, wie hab' ich ihn vollbracht? Verſtrich er mir vergebens? Hab' ich mit allem Ernſt dem Guten nachgeſtrebt? Hab' ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht gelebt?

2. Wars in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen? Mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen, als Gottes Ebenbild mich ſeinem Dienſt zu weihn und züchtig und gerecht, um Gottes Freund zu ſeyn?

3. Hab' ich in dem Beruf, den Gott mir angewieſen, durch treuer Arbeit Fleiß gehorſam mich bewieſen? Mir und der Welt genützt, und jeden Dienſt gethan, weil ihn der Herr gebot, nicht, weil mich Menſchen ſahn?

4. Wie hab' ich dieſen Tag mein eignes Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick

auf Gott gerühret? Erfreut' ich mich des Herrn, der unſer Seufzen merkt, und hab' ich durch Vertraun auf ihn mein Herz geſtärkt?

5. Dacht ich bey dem Genuß der Güter dieſer Erden an den Allmächtigen, durch den ſie ſind, und werden? Verehrt ich ihn im Staub'? Empfand ich ſeine Huld? Trug ich das Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

6. Und wie genoß mein Herz des Umgangs ſüße Stunden? Fühlt ich der Freundſchaft Glück? Sprach ich, was ich empfunden? War auch mein Ernſt noch ſanft? Mein Scherzen unſchuldsvoll? Entfiel mir nie ein Wort, das ich bereuen ſoll?

7. Hab' ich die Meinigen durch Sorgfalt mir verpflichtet, ſie durch mein Beyſpiel ſtill zum Guten unterrichtet? War zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu bequem? Ein Glück, das Andre traf, war es mir angenehm?

8. War mir der Fehltritt leid, ſo bald ich ihn begangen? Bekämpft ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieſer Nacht Gott über mich gebeut, bin ich, vor ihm zuſtehn, auch willig und bereit?

9. Gott, der du alles weißt, was könnt ich dir verhehlen? Ich fühle täglich noch die Schwach=

Schwachheit meiner Seelen. Vergieb in deinem Sohn mir die verletzte Pflicht; vergieb und gehe du nicht mit mir ins Gericht.

10. Ja du verzeiheſt dem, den ſeine Sünden kränken; du wirſt, Barmherziger, nicht meiner Schuld gedenken. Auch dieſe Nacht biſt du der Hüter über mir. Leb' ich, ſo leb' ich dir! Sterb' ich, ſo ſterb' ich dir! (43.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder 2c.

747. Der Mond iſt aufgegangen, die goldnen Sterne prangen am Himmel hell und klar: der Wald ſteht ſchwarz und ſchweiget, und aus den Wieſen ſteiget der graue Nebel wunderbar.

2. Wie iſt die Welt ſo ſtille, und in der Dämmrung Hülle ſo traulich und ſo hold! Wie eine ſtille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verſchlafen und vergeſſen ſollt.

3. Seht ihr den Mond dort ſtehen? Er iſt nur halb zu ſehen, und iſt doch rund und ſchön. So ſind wohl manche Sachen, die wir getroſt belachen, weil unſre Augen ſie nicht ſehn.

4. Wir ſtolze Menſchenkinder ſind alle doch nur Sünder, und wiſſen gar nicht viel; wir ſpinnen Luftgeſpinnſte, und ſuchen viele Künſte, und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns ſchauen, auf nichts vergänglichs bauen, nicht Eitelkeit

uns

uns freun. Laß uns voll Einfalt werden, und vor dir hier auf Erden, wie Kinder, fromm und fröhlich ſeyn.

6. Wollſt endlich ſonder Grämen aus dieſer Welt uns nehmen, durch einen ſanften Tod! Laß, wann du uns genommen, uns in den Himmel kommen, du, unſer Herr, und unſer Gott!

7. So legt euch denn, ihr Glieder, in Gottes Namen nieder. Kalt iſt der Abendhauch. Verſchon' uns, Gott, mit Strafen, und laß uns ruhig ſchlafen, und unſre kranken Brüder auch. (20.)

Mel. Wie lieblich winkt ſie mir ꝛc.

748. Wie ſtill iſts rund um mich! Das fröhliche Getümmel des Tages wandelt ſich in Ruh'. Die ſternumkränzte Nacht ſenkt ſich herab vom Himmel, und ſelbſt die Blume ſchließt ſich zu.

2. O Gott, wie gut biſt du! Wenn von des Tages Schwüle der matte Leib entkräftet iſt; dann ſenkeſt du herab die ſanfte Abendkühle, die Kraft in ſeine Adern gießt.

3. Du gabſt auch heute mir der reinen Freuden viele, viel unausſprechlich ſüße Luſt. O ſiehe, Vater, ſieh, voll dankender Gefühle hebt dir ſich meine frohe Bruſt.

4. Zur Ruhe winkt ſie mir, die Nacht im milden Schimmer, nach Ruhe ſehnt mein

Körper ſich. Wie hülflos bin ich bald! Du, Hüter, wacheſt immer, und ſchützeſt vor Gefahren mich.

5. Und läuterſt meinen Geiſt, o Herr, von ſeinen Mängeln; nimmſt an das Opfer, das er bringt, bis einſt, o Gott, vor dir, er, unter deinen Engeln, verklärt dir beßre Lieder ſingt. (1. a.)

Abendlied für Kinder.

Mel. Wie ſicher lebt der Menſch ꝛc.

749. Den ſüßen Schlaf erbitten wir, du, beſter Vater, uns von dir. Gieb deinen müden Kindern Ruh', und wann ſie ſchlafen, wache du.

2. Du walteſt mit Barmherzigkeit ſtets über unſre Lebenszeit: voll Lieb' und Weisheit theilſt du ſie in Tag und Nacht, in Ruh' und Müh'.

3. Was gut iſt, Vater, kömmt von dir! Des Guten viel empfingen wir: nimm unſer dankend Lallen an, für das was du an uns gethan!

4. Wir wollen deine Kinder ſeyn, und immer bleiben, und uns freun, daß du, Gott, unſer Vater biſt, durch unſern Heiland Jeſum Chriſt.

5. Als der ein Menſch auf Erden war, da brachten ſie ihm Kinder dar: er ließ ſie freundlich zu ſich nahn, den Segen ſeiner Hand empfahn.

6. Er liebt und ſegnet auch noch heut ein Herz voll reiner Kindlichkeit. Gieb uns ein Herz vom Argen rein, und laß uns fromme Kinder ſeyn.

7. Wir ſammeln uns, mit frohem Muth zu ruhn in deiner Vaterhut; kein Haar von unſerm Haupte fällt ohn' dein Geheiß, du Herr der Welt.

8. Wir ſchlummern ein jung und geſund; und doch kömmt einſt die letzte Stund'! Ach ſollt es dieſe Nacht geſchehn, ſo laß uns in den Himmel gehn. (16.)

Abendlied eines Leidenden.

Mel. Schwinge zu des Himmels ꝛc.

750. Gott der Tage, Gott der Nächte, meine Seele harret dein, ſtützet ſich auf deine Rechte! Nie kannſt du mir fer= ne ſeyn, Vater, nie dein Kind verlaſſen, im= mer kann ich dich umfaſſen! Deine weiſe Huld und Macht leitet mich bey Tag und Nacht.

2. Kann das Aug' den Schlaf nicht finden, und das Herz die Ruhe nicht, ſchweben mir der Jugend Sünden vor dem müden An= geſicht; Fehler jüngſt entwichner Tage, werden ſie mir Laſt und Plage; jeder dir entzogne Blick, fällt er auf mein Herz zurück?

3. Vater, dann umfaß' ich wieder, faſſe kindlich deine Hand. Gnädig blickſt du auf mich nieder, den ich ſuchend immer fand.

D, in

O, in ſtiller Nächte Stunden hat dich manches Herz gefunden, das bey Tage dir entlief, einſam wieder zu dir rief.

4. Vater deiner Menſchenkinder, Hüter deiner ganzen Welt, der mit Langmuth trägt die Sünder, der die Schwachen führt und hält, Gutes zeigt, und Gutes giebet, immer ſegnet, alles liebet, alle ſieht, und alle kennt, allen alles Gute gönnt.

5. Vater, ſtill an dich zu denken, o wie das den Geiſt erfreut! Sich in deine Liebe ſenken, höchſte Menſchen-Seligkeit! Dich empfinden, dich genießzen, o der unausſprechlich ſüßen, unausſprechlich nahen Luſt! Nur zu wenigen bewußt!

6. Gottes Nähe! Gottes Nähe! Quell der reinſten Wonne mir! Wie wenn dich mein Auge ſähe, eilt die Seele hin zu dir! Dir, der Tag und Nächte ſendet! Freuden ausſtrömt, Unglück wendet! Dir, der wirkend Tag und Nacht über Wurm und Engel wacht.

7. Ach wie viele Brüder weinen, ach wie viele ſchmachten nun! Aber du verläſſeſt keinen; heiſſeſt wachen, heiſſeſt ruh'n! Trockneſt unzählbare Thränen! Weckeſt, und erfüllſt das Sehnen unzählbarer Leidenden, die um Ruh' und Lindrung flehn!

8. Vater, ſende Muth den Schwachen;

Licht in jedes dunkle Herz! Allen, die beklommen wachen, lindre du den heißen Schmerz! Laß die Wittwen, laß die Waiſen, deine Gnad' und Treue preiſen. Sende Kranken ſanfte Ruh'! Sterbenden ſey Tröſtung du!

9. O du treuer Menſchenhüter! Dunkel iſt vor dir wie Licht! Allgewaltiger Gebieter! Wann uns Rath und Troſt gebricht, ſchaffeſt du bald Dank und Freuden, ach laß alle, die jetzt leiden, in den Stunden banger Pein, deiner Vaterhuld ſich freun.

10. Vater, dieſer Nam' erweitert jede Bruſt voll Angſt und Schmerz; wie der Mond die Nacht erheitert, blickſt du Ruh' in jedes Herz, das nach deiner Tröſtung weinet! Eh die Sonne wieder ſcheinet, o wie oft verwandelſt du heißen Schmerz in ſüße Ruh!

11. Jeſus Chriſtus, manche Nächte haſt du für uns durchgewacht! Haſt dem menſchlichen Geſchlechte Ruheſtunden viel gebracht! O du Tröſter der Betrübten! Schlummer gönnſt du den Geliebten! Schlafen, oder wachen ſie, du entweichſt von ihnen nie! (101.)

Abendlied für Betagte.

Mel. Wie ſicher lebt der Menſch 2c.

751. Schon ſchimmert mir der Abendſtern; mein Geiſt erhebt dich, Gott,

Gott, den Herrn. Es ſank der Sonne goldnes Licht; doch deine Güte ſinket nicht.

2. Du haſt von meiner Jugend auf geleitet meines Lebens Lauf; du warſt mir nah, wann von Gefahr ich um und um gedränget war.

3. Du warſt mein Troſt, wenn Kummer ſich um mein bethräntes Lager ſchlich; du hörteſt, wenn ich ſchwer und tief zu dir, mein Gott, um Rettung rief.

4. Nun ſing ich noch mit jeder Nacht: du, Herr, haſt alles wohl gemacht; du ſchickſt der Leiden Bitterkeit zur Läutrung uns, zur Herrlichkeit.

5. Ich habe lang' und viel gelebt, und manche trübe Stunde ſchwebt noch jetzt, mein Gott, vor meinem Blick; doch dankbar nur ſchau ich zurück.

6. O laß mich von Verſchuldung rein und kindlich dir ergeben ſeyn, daß, wann mein Leib im Grabe ruht, man ſage: er (ſie) war fromm und gut.

7. Die Kinder laß, des Himmels werth, ſich halten, wie dein Wort es lehrt, laß ſie auf deinen Wegen gehn, in jeder Prüfung veſt beſtehn.

8. Dann iſt ihr Erbe nimmer klein; ſie werden deiner Huld ſich freun, und ſäen ſie mit Thränen hier; froh iſt die Aerndte einſt vor dir.

9.

9. Steh ferner mir, mein Vater, bey, daß ich mich noch des Lebens freu', und wann ich nun den Abend seh', dir trauend, still hinunter geh'!

10. So heiter, wie ich jetzt es bin, wall ich dann meinen Weg dahin, bis schlummerschwer mein Auge sinkt, und mir der Tod zum Ziele winkt. (172.)

Bußtagslieder.

Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

752. Gerechter Gott, wie schrecklich drohn uns jetzt des Unglücks Flammen! Sie drohn nicht mehr, sie schlagen| schon hoch über uns zusammen! Du trugst uns lange mit Geduld; zu groß, zu schwer war unsre Schuld; wir waren deiner müde! Nun lagert des Verderbens Heer, o Gott, sich furchtbar um uns her, und ist in uns kein Friede.

2. Die freche Thorheit, deinen Sohn, den Mittler nicht zu ehren, erhebt sich stolz und spricht dir Hohn, und ruft: wer will mirs wehren? Vom Throne bis zur Hütte zieht sie alles hin in ihr Gebiet, läßt sich nicht widersprechen. Die Zahl der Heiligen wird klein; dir glauben, Herr, muß Thorheit seyn, dich fürchten, ein Verbrechen.

3. Wie Fluthen, die du hergesandt, die Saaten zu zernichten, so strömen Laster hin ins Land

Land, mit allen ihren Früchten. Nicht ſchüchtern, mit verhülltem Haupt, nein frech, gebietriſch und erlaubt tritt ſie einher die Sünde; und zweifelt nicht, und iſt gewiß, daß jedes Werk der Finſterniß Lob und Belohnung finde.

4. Du ſtrafeſt zwar zu jeder Zeit, die Recht und Wahrheit haſſen; der Sünde Trug und Schändlichkeit willſt du ſie fühlen laſſen, du gehſt mit ihnen ins Gericht! Du züchtigſt; doch ſie fühlens nicht! Und wollen es nicht fühlen! Sie tragen ihrer Laſter Schmach, und geben darum doch nicht nach, und wollen es nicht fühlen.!

5. Ach Herr, wie lange werden ſie die Züchtigung nicht achten? Wird der geſtrafte Sünder nie nach deiner Gnade ſchmachten? Kannſt du, vor dem der Abgrund bebt, vor welchem zittert, was da lebt, und Sturm und Fluthen ſchweigen, kannſt du, o aller Welten Herr, du Gnädigſter, du Mächtigſter, nicht Menſchenherzen beugen?

6. Du biſt die Liebe! Wende dich zu abgewichnen Kindern! Vielleicht beweiſ't dein Wohlthun ſich noch mächtig an den Sündern. Vielleicht läßt ſich ihr ſtolzes Herz, unbiegſam unter Noth und Schmerz, durch dein Erbarmen rühren; bejammert ſeine Miſſethat, und läßt, begnadigt, Sinn und That hinfort durch dich regieren. 7.

7. Doch mußt du ſtrafen, ſo geſcheh', Herr, unſer Gott, dein Wille! Du, Erdkreis, zittre! Könige, und Völker werdet ſtille! Gott ſpricht, er, der das Meer erregt, und Felſen in den Abgrund ſchlägt, und aus den Wolken blitzet! Er, er verzehrt durch ſeinen Hauch den ſtolzen Sünder, wenn ihn auch die Welt und Hölle ſchützet!

8. Du gnadenvolle Vaterhand! Du wollſt der Frommen ſchonen, die in dem ſündenvollen Land, der Strafe Schauplatz, wohnen! Entreiſſe, die das Arge flohn, dir ſtandhaft folgten, Gottes Sohn, allmächtig dem Verderben! Daß ſie die Schrecken dieſer Zeit nicht ſehn, laß ſie mit Freudigkeit in deinem Namen ſterben. (117.)

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

753. Wachet auf! ruft uns die Stimme, des Sohns, des Weltverſöhners Stimme: wacht, Seelen, wacht vom Schlummer auf! Todt ſeyd ihr, todt durch Verbrechen, hört endlich meine Donner ſprechen, und kommt aus eurem Grab' herauf! Belaſtet vom Gericht, lagt ihr, vernahmt mich nicht, todte Seelen! Erwacht! Erwacht! Des Fluches Macht, Gericht und Straf' ergreift euch ſonſt.

2. Ach, wir hören deine Stimme, Barmherziger! Der Liebe Stimme, die uns ins neue

neue Leben ruft. Angſtvoll liegen wir, und ſchauen auf unſern Tod zurück mit Grauen. Entreiß uns, Herr, ganz unſrer Gruft! Schau' her: noch beben wir, noch zagen wir vor dir. Welche Liebe! Du ſtarbſt; dein Blut floß uns zu gut. O welch ein Dank gebühret dir!

3. Daß der Sünder ſich bekehre, das willſt du, Heiland; Preis und Ehre ſey dir, Begnadiger, dafür! Laß uns eilen, noch auf Erden dein heilig Eigenthum zu werden, dir nur zu leben, Jeſus, dir! Laß unſre Herzen rein, ach laß uns ſtandhaft ſeyn! Wir ſind Erde! Daß nicht auch wir vergehn vor dir, wann du zum Weltgerichte kommſt. (124. 84.)

Vorbereitung zur gemeinſchaftlichen Gottesverehrung.

Mel. O Tag, den uns des Vaters ꝛc.

754. Erheb' uns zu dir, der da iſt, und war, und ſeyn wird, Ewiger! Du Unerforſchter und Bekannter! Du aller Himmel Erſtaunen! Vor dem ſein Knie der Cherub beugt, und nieder ſeine Kronen wirft! O du, vor dem bald Sünder weinen, bald Lobgeſang zu ſtammeln wagen, Unendlicher! Unendlicher!

2. Entreiß' uns der Welt! Weck uns auf von unſrer Eitelkeiten Traum! Es ruh' auf uns

uns des Sabbaths Stille, damit im Himmel wir wandeln. O ſey, wie du verheißen haſt, Verſöhner, mitten unter uns! Denn, ſieh, in deinem großen Namen ſind wir verſammelt, anzubeten, o du, der uns vor Gott vertritt!

3. Es fliehe von uns, was die Welt nur angeht, und nicht ewig iſt! Zu klein ſey hier im Heiligthum uns jeder Erdengedanke! Hier fühl' es unſre Seele ganz, daß ſie im Staub ein Fremdling iſt! Laß, Herr, zu unſerm Vaterlande hinauf den Geiſt, entfeſſelt, ſteigen! Hinauf zu Gott! Hinauf zu Gott! (84.)

755. Jeſus Chriſtus, wir ſind hier, glaubensvoll dich zu verehren! Lenke Sinnen und Begier jetzt zu deiner Wahrheit Lehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

2. Dieſes Lebens Wiſſenſchaft bleibt mit Finſterniß umhüllet; wenn nicht deines Geiſtes Kraft uns mit Licht von Gott erfüllet. Lehre du aufs Wort uns merken! Laß es uns zum Leben ſtärken!

3. O du Glanz der Herrlichkeit! Licht von Licht aus Gott gebohren! Heiliger, von Ewigkeit haſt du dir uns auserkohren! Lehre deines Himmels Erben, lehr uns glauben, leben, ſterben! (20. b. 177. 84.)

Sonntagsfeyer.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

756. Du, Tag des Herrn, ſollſt meiner Seele ein ſtiller, froher Feſttag ſeyn; ein Tag, den ich mit Ernſt erwähle, um ihn dem Lebenswort zu weihn. Zum Himmel ſoll mein Geiſt ſich ſchwingen, zum Himmel, dem ich feyre heut, entfernt von allen eiteln Dingen, den Feſttag der Unſterblichkeit.

2. Sey ſtark, und triumphir, mein Glaube, ich weiß es, daß du Wahrheit biſt! Emporgeſchwungen aus dem Staube des Todes hat ſich Jeſus Chriſt. Ja, Licht und Wahrheit, Worte Gottes, ſind deine Worte! Ja du biſt, du bleibſt, trotz jedes frechen Spottes, der Sohn des Höchſten, Jeſus Chriſt!

3. Mit deinen heiligen Gemeinen, die heut' vor deinem Antlitz ſtehn, ſoll meine Seele ſich vereinen, Herr, deine Liebe zu erhöhn; dein Lob, mit Ehrfurcht hier zu ſtammeln, bis einſt, wann in der Engelchor ſich deine Heiligen verſammeln, mein Pſalm mit ihnen dringt empor!

4. Noch hier, am Gottgeweihten Orte erſchallt der Gnaden Stimme mir. Ich höre, Jeſus, deine Worte und ſtille ſeufzt mein Herz zu dir. Zu dir, deß ich, als dein Erlöſ'ter, für den du ſtarbſt, mich kann erfreun,

zu dir, mein Licht, mein Schild, mein Tröſter, durch den ich geh' zum Leben ein.

5. Und ſammeln ſoll in heil'ger Stille zu neuer Kraft die Seele ſich, und fragen: was verfolgt dein Wille? Was quält, und was ergötzet dich? Sie ſoll ergründen ihr Beſtreben; im Blick auf jenen heil'gen Pfad, erwägen Sinn und Wort und Leben, den Jeſus Chriſt gewandelt hat.

6. Als milder, brüderlicher Tröſter will ich zu dir, Verlaßner, gehn; mit Freundlichkeit, du Hülfentblößter, ſoll gern mein Herz dir offen ſtehn. Ich will zu dir, du Kranker, eilen, du ſollſt in meiner Liebe ruhn; will deine Schmerzen mit dir theilen! Denn Sabbatsfey'r iſt: Gutes thun. (101.)

Allgemeine Gebetlieder.

Unſer Vater.

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

757. O Vater, unſer Gott, du zeigſt durch deine Güte uns armen Menſchen ſtets dein väterlich Gemüthe: erfüllten wir nur auch als Kinder unſre Pflicht in Furcht, Gehorſam, Lieb' und veſter Zuverſicht.

2. Im Himmel throneſt du, erfüllſt der Schöpfung Enden, und willſt, daß mit Gebet wir oft uns zu dir wenden; verheißeſt, Retter uns in unſrer Noth zu ſeyn: darum verwirf uns nicht ſo oft wir zu dir ſchrein.

3. Laß deinen guten Geiſt die ſel'ge Pflicht uns lehren, dir gläubig zu vertraun, dich würdig zu verehren. Zeig' uns, wie groß und ſtark; wie weiſ' und gut du biſt, wie klein und ſchwach der Menſch, wie blind und ſchlecht er iſt.

4. Es ſey uns höchſtes Ziel, zu ſtreben auf der Erde, daß deines Namens Ruhm von uns geprieſen werde; daß er in Wort und That, und ohne Heucheley erkannt, geheiliget, und nie entheiligt ſey.

5. Die Kunde deines Reichs iſt auch zu uns gekommen. O daß es weit und breit ſchon hätte zugenommen! Gieb, daß wir dieſes Reichs rechtſchaffne Bürger ſeyn; und führ' die Deinen einſt ins Reich der Freuden ein.

6. Dein Wille nur geſcheh' auf Erden wie im Himmel. Ach läutre unſern Sinn, in dieſer Welt Getümmel zur Richtſchnur unſers Thuns zu wählen nur dein Wort, und deine Führungen zu ehren fort und fort.

7. O Vater, du biſt reich an allen guten Gaben, laß unſer täglich Brod uns heut' und immer haben. Im Ueberfluß verleih' uns weiſe Mäßigkeit, und auch bey Wenigem Ruh' und Zufriedenheit.

8. Herr, handle nicht mit uns nach unſern großen Sünden, und laß, wenn wir gefehlt, uns wieder Gnade finden: gedenke, was

dein

dein Sohn für unſre Schulden that, der zur Verſöhnung ſich dahin gegeben hat.

9. Hilf, daß wir allen auch gern ihre Schuld erlaſſen, die uns beleidigen, ſie lieben, nimmer haſſen; nur ſegnen, wann ſie ſchmähn; und beten, wann ſie drohn; und Wohlthun ſey bey uns der Uebelthaten Lohn.

10. Ach laß uns unſer Fleiſch nicht in Verſuchung führen; laß deines Geiſtes Zug uns immerfort regieren. Wenn Satan und die Welt gern unſern Abfall ſehn, ſo gieb uns Muth und Kraft zum ſteten Widerſtehn.

11. Erfülle unſer Herz mit heiligen Gedanken. Bewahre uns, daß wir im Glauben nimmer wanken. Gieb, daß wir keuſch, gerecht, wahrhaftig, gütig, rein, daß ſanft- und demuthsvoll wir ganz dir heilig ſeyn.

12. Erlöſ' uns endlich auch, erlöſ' uns von dem Böſen, denn du haſt Macht und Kraft, nur du kannſt uns erlöſen; laß uns den guten Kampf hier kämpfen, und wann du uns rufſt, ſo führe uns zu deines Himmels Ruh.

13. Laß uns dereinſt verklärt zu deiner Rechten ſtehen, und dich von Angeſicht zu Angeſicht dann ſehen. Denn dein, dein iſt das Reich, die Kraft und Herrlichkeit von aller Ewigkeit in alle Ewigkeit.

14. Und hierauf ſprechen wir in Jeſu Chriſti Namen, auf ſein wahrhaftig Wort, ein gläu=

gläubig Ja und Amen! O Jeſus Chriſt, durch dich und dein Verdienſt allein wird alles, was wir flehn, auch Ja und Amen ſeyn.

Mel. Herr, Jeſus Chriſt, du ꝛc.

758. Gott, deine Güte reicht ſo weit, ſo weit die Himmel gehen; du krönſt uns mit Barmherzigkeit, und eilſt, uns beyzuſtehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort; denn ich will vor dir beten!

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß, um Schätze dieſer Erden. Laß mir, ſo viel ich haben muß, nach deiner Güte werden. Gieb mir nur Weisheit und Verſtand, dich, Gott, und den, den du geſandt und mich recht zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, ſo ſehr ſie Menſchen rühren; des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm ſey meine Pflicht; der Ruhm vor deinem Angeſicht und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt' ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben. Im Glücke Demuth, Muth in Noth, das wolleſt du mir geben. In deiner Hand ſteht meine Zeit; laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden. (43.)

Mel. Wir gehn ans Grab ꝛc.

759. Ich komme vor dein Angeſicht, verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; vergieb mir alle meine Schuld, du Gott der Gnaden und Geduld.

2. Schaff' du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir, ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein lebenlang.

3. Ich harre deiner immerdar; ſey mein Beſchützer in Gefahr. Iſt wohl ein Uebel, das mich ſchreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Bin ich nicht, Herr, in deiner Hand? Von dir empfing ich den Verſtand; erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort, erleucht' ihn durch dein göttlich Wort.

5. Laß, deines Namens mich zu freun, ihn ſtets vor meinen Augen ſeyn. Laß, meines Glaubens mich zu freun, ihn ſtets durch Liebe thätig ſeyn.

6. Das iſt mein Heil, was du mich lehrſt, das ſey mein Heil, das ich zuerſt nach deinem Reiche tracht' und treu in allen meinen Pflichten ſey!

7. Ich bin zu ſchwach, aus eigner Kraft zu dämpfen meine Leidenſchaft; du aber ziehſt mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erringen kann.

8. Gieb

8. Gieb von den Gütern dieſer Welt mir, Herr, ſo viel, als dir gefällt; ja gieb mir mein beſcheidnes Theil; zu meinem Fleiße, Glück und Heil.

9. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß, ſo lehr mich mäßig im Genuß, lehr', arme Brüder zu erfreun, mich einen frohen Geber ſeyn.

10 Gieb mir Geſundheit und verleih', daß ich ſie nütz' und dankbar ſey, und nie, aus Liebe gegen ſie, mich zaghaft einer Pflicht entzieh.

11. Erwecke mir ſtets einen Freund, der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir in deiner Furcht ſich übt, mir Rath und Troſt und Beyſpiel giebt.

12. Beſtimmſt du mir ein läng'res Ziel, und werden meiner Tage viel; ſo bleibe meine Zuverſicht, verlaß mich, Gott, im Alter nicht.

13. Und wird ſich einſt mein Ende nahn, ſo nimm dich meiner gnädig an, und ſey durch Chriſtum, deinen Sohn, mein Fels, mein Schild, mein großer Lohn. (43.)

Mel. Schwinge zu des Himmel ꝛc.

760. Unerſchöpfter Quell des Lebens, du haſt deine Kinder lieb; müde nie des frohen Gebens, reicher Vater aller, gieb, gieb uns allen täglich Gnade! Sey uns Licht

 auf

auf unſerm Pfade! Höher täglich führ' uns hie; in der Noth verlaß uns nie.

2. Vater, Vater dich zu nennen, ſey der Seele höchſte Luſt; höchſte Weisheit, ſo dich kennen; Freude füll' dann unſre Bruſt, wenn wir an des Himmels Höhen deine Sonnenſtrahlen ſehen; wenn des Mondes ſtille Pracht dich dem Herzen fühlbar macht.

3. Laß der Freude Zähre fließen, gieb, mit dankendem Vertraun, wenn wir, was du ſchenkſt genießen, froh zu dir empor zu ſchaun. Tröſter! Führer! Nein an deiner Treu und Weisheit zweifle keiner! Jeder ſag' und jeder denk': Gott iſt gut und ſein Geſchenk.

4. Stets beleb' uns, Allbeleber, Glaube, Liebe, Hoffnung; Kraft gieb uns, reicher Gnadengeber, wider Wahn und Leidenſchaft! Stärker, beſſer, ſündenfreyer, jeden Tag der Wahrheit treuer, lehr uns alle, groß und klein, dir allein und ganz uns weihn!

5. Jeſus Chriſtus unſer Leben, ſend' uns, was dein Gott dir gab, dir, dem alles übergeben, aus dem Heiligthum herab. Freuden, die uns nie gereuen, Leiden, die uns ewig freuen; Trieb, das Beſte nur zu thun, Luſt und Kraft, in dir zu ruhn.

6. Lehr uns dulden, reden, ſchweigen; jetzt, mit Heldenglauben flehn; dann, uns tief in

Demuth

Demuth beugen; nun: dein Wille ſoll geſchehn! Lehr uns, dich im Geiſt umfaſſen! Gutes lieben, Böſes haſſen! Herzlich geben, nicht zum Schein! Selbſt auch Feinde gern erfreun!

7. Muthig ſeyn in dunkeln Tagen, unbewegt beym Sonnenſchein. Starke ehren, Schwache tragen, ſchlangenklug und taubenrein! Sanft wie Lämmer, ſtark wie Leuen! Fern ſey von uns Rach' und Dräuen! Mache, brünſtig flehen wir, Heiliger, uns ähnlich dir!

8. Send', Allſegnender, o ſende deinen Segen! Sichtbar ſey, bey der Arbeit unſrer Hände, dem Gerechten deine Treu. Jeder, der uns ſiehet, merke: Chriſtus iſt der Schwachen Stärke! Stärker iſt, als alle Welt, wers mit Jeſu Chriſto hält.

9. Jeglicher auf ſeine Weiſe, Jünglinge und Männer ſeyn, Töchter, Frauen, Mütter, Greiſe, dir zur Ehre gut und rein! Lehrer, ſollen dich nur lehren! Herrſcher, ſollen dich nur ehren! Reich' und Arme, all' zugleich trachten nur nach deinem Reich!

(101.)

Mel. Schwinge zu des Himmels ꝛc.

761. Gott, laß uns aus dir gebohren, Jeſu Chriſti Jünger ſeyn, die nur ihn zum Herrn erkohren, ſich nur ſei-

nem Dienſte weihn. Wirk' dazu in unſern Herzen wahrer Buße ſel'ge Schmerzen. Mach' uns durch den Glauben neu; ſeine Frucht ſey Lieb' und Treu.

2. Mach' uns in der Hoffnung ſehnlich, in der Sanftmuth Jeſu gleich; ihm in Herzensdemuth ähnlich, und im Beten andachtreich; in Geduld unüberwindlich, in der Gottesfurcht recht kindlich. Bilde uns, ſein Eigenthum, ganz zu unſers Königs Ruhm.

3. Zeuch uns aus dem Weltgetümmel; bring' uns unſrer Ruhe nah! Unſer Herz ſey ſchon im Himmel: denn auch unſer Schatz iſt da. Laß ſich unſern Sinn gewöhnen, ſich nach jener Welt zu ſehnen. Denn dein auserwählt Geſchlecht hat des Himmels Bürgerrecht.

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

762. O Vater in der Höh', der mir in dieſem Leben zum Licht auf meinem Pfad, dein heilig Wort gegeben, regiere du mein Herz durch deinen guten Geiſt, daß ich dem folgſam ſey, was, Herr, dein Wort mich heißt.

2. Verleih', daß ich zuerſt nach deinem Reiche trachte, und kein vergänglich Gut mehr, als es recht iſt, achte. Wer nach dem Ewigen mit rechtem Eifer ringt, empfängt ſchon hier den Lohn, den Seelenruhe bringt.

3. Gieb, daß ich von der Welt mich unbefleckt erhalte; und daß in mir der Trieb zum Guten nie erkalte. Hilf, daß ich immer wach, im Kampf des Glaubens treu, und in der Hoffnung ſtark und veſt gegründet ſey.

4. Gieb, daß ich als ein Chriſt mich Chriſto ähnlich zeige; und achtſam mein Gemüth zu ſeinem Vorbild neige. Sein Geiſt regiere mich und nicht der Geiſt der Welt; ſo wandl' ich, Herr, vor dir den Weg, der dir gefällt.

5. Hilf, daß ich dich, mein Gott, von ganzer Seele liebe, und Lieb' und Gütigkeit auch an dem Nächſten übe. Lehr ohne Uebermuth mich bey des Glückes Schein, und ohne Ungeduld in trüben Tagen ſeyn.

6. Nie müſſe ſich mein Herz der Luſt der Welt ergeben, es fliehe ſchnöden Geiz! Das dir geweihte Leben ſey von Betrug und Neid, von Unbarmherzigkeit, von ungerechtem Gut und ſtolzem Sinn befreyt.

7. Will deine Hand mich hier auf rauhe Wege leiten; ſo unterſtütze mich, wann meine Tritte gleiten. Laß mich in aller Noth auf deine Hülfe baun, und wann ſie auch verzeucht, doch dir getroſt vertraun.

8. Zuletzt erlöſe mich von allen meinen Leiden; und iſt die Stunde da, aus dieſer Welt zu ſcheiden, o Vater, ſo verlaß, wann meine

ne Hülle bricht, mich Sterbenden mit Troſt und froher Hoffnung nicht. (2. 151. 29.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

763. Herr, höre! Herr, erhöre! Breit' deines Namens Ehre an allen Orten aus! Behüte alle Stände durch deiner Allmacht Hände; ſchütz Kirche, Obrigkeit und Haus.

2. Dein Gnadenwort laß allen noch ferner rein erſchallen zu unſrer Seelen Heil! Zerſtöre alle Rotten, die deiner Wahrheit ſpotten, und denen Recht und Treue feil.

3. Gieb uns getreue Lehrer, und unverdroßne Hörer, die deinem Wort ſich weihn. Auf Pflanzen und Begießen laß dein Gedeihen fließen; der Aerndte Früchte reichlich ſeyn.

4. Das Kaiſerhaus beglücke, laß deine Gnadenblicke, auf den Geſalbten gehn; ſchütz' ihn auf ſeinem Throne, und laß des Herrſchers Krone in ſegensvollem Glanze ſtehn!

5. Laß alle, die regieren, ihr Amt getreulich führen; und ſchaffe jedem Recht: daß Fried' und Treu' ſich müſſen in unſerm Lande küſſen. Segn' uns, als dein erwählt Geſchlecht.

6. Ach wend' in allen Gnaden Krieg, Feuer, Waſſerſchaden und Seuchen von uns ab! Kein Feind mach uns zu nichte des Landes

des reiche Früchte, die uns dein milder Segen gab.

7. Verleih uns Ruh und Friede, mach alle Feinde müde. Gieb uns geſunde Luft. Laß Noth und theure Zeiten ſich nicht bey uns verbreiten, wo man nach Brod mit Thränen ruft.

8. Die Traurigen erquicke; die Dürftigen beglücke! daß ſie ſich deiner freun. Die Wittwen und die Waiſen wollſt du mit Troſte ſpeiſen, wann ſie zu dir um Hülfe ſchrein.

9. Den Kindern ſey ein Vater; den Schwangern ein Berather; dem Säugling gieb Gedeihn. Zeuch' früh' ſchon unſre Jugend zur Frömmigkeit und Tugend, daß Aeltern ſich der Kinder freun.

10. Sey du der Arzt den Kranken, und die im Glauben wanken, laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb' und trage, auf daß ſie ihre Plage und Noth geduldig überſtehn.

11. Bleib der Verfolgten Stütze; die Reiſenden beſchütze, die Sterbenden begleit' mit deiner Engel Schaaren, daß ſie in Friede fahren zu deines Himmels Herrlichkeit.

12. Du, Vater, wirſt erfüllen, was wir nach deinem Willen in Demuth jetzt begehrt: wir ſprechen freudig: Amen, in deines Sohnes Namen: dann iſt des Herzens Wunſch gewährt. (161.)

764. O Gott, erbarme dich der Deinen, und ſegne deiner Frommen Schaar. Laß freundlich uns dein Antlitz ſcheinen und wohne bey uns immerdar! Laß dein' Heilsgeſchäfte, laß die Gnadenkräfte jedermann verſtehn! Großer Hirt, bekehre, locke, leit' und lehre, die noch irre gehn!

2. Das Danklied der erlöſ'ten Erde erhebe deines Namens Ruhm! Es ſey ihr Volk nur eine Heerde, und alle Welt dein Eigenthum! Gieb, daß wir als Schaafe, deiner Zucht und Strafe treu und folgſam ſeyn! Satans Reich vergehe! Herr, dein Reich beſtehe! Es beſteh' allein.

3. So ſey forthin nur eine Heerde, und aller Herz dein Heiligthum! Der Dank der ſegenvollen Erde erſchalle, Herr, zu deinem Ruhm! Schenk' uns ſtets hienieden Leibs- und Seelenfrieden; ſegne Haus und Feld! Segne Kirch und Lehre! Dich allein verehre, Höchſter, alle Welt! (177.)

Mel. Herr wir kennen deinen ꝛc.

765. Weg von allem, was ich ſehe, weicht, Gedanken, weicht zurück! Vater, nur auf deine Nähe richte ſich der Seele Blick!

2. Welche Wonne, dich erkennen, aller Weſen letztes Ziel! Kindlich dich den Vater nennen, welch' ein himmliſches Gefühl!

3. Dich in deinen Werken ſehen, dich empfinden, wo du biſt! In den Tiefen, in den Höhen, fühlen, daß du Liebe biſt!

4. Deines Preiſes, deiner Freuden, Vater, ſey die Seele voll! Lehr im Glücke ſie, im Leiden, wie ſie zu dir beten ſoll.

5. Vater, theurer ſeyen keine aller meiner Lieben mir, als er, Jeſus Chriſt, der Eine, hochgelobet für und für!

6. In ihm laß mich dich empfinden, in ihm deine Liebe ſehn. Durch ihn reiner ſtets von Sünden, durch ihn kindlich vor dir ſtehn!

7. O daß ich ihn ſo verehrte, ſo befolgte ſeinen Rath, wie wenn ich ihn ſäh und hörte, in Gedanken, Wort und That!

8. Der du Weisheit giebſt den Seelen, die zu dir um Weisheit flehn, lehr mich meine Tage zählen, jeder Stunde Werth verſtehn.

9. Gieb mir Muth und Trieb und Stärke, deinen Willen ganz zu thun, und beym beſten meiner Werke in der Demuth nur zu ruhn.

10. Glauben lehre mich! Auf Erden hoffen auf den Himmel! Gott, deiner ſtets gewiſſer werden in der Freud' und in der Noth.

11. Wenn mich Sündenlaſten drücken, ich mich ſelbſt verdammen muß; o wie kann mich dann entzücken deiner Gnaden Ueberfluß.

12. Nimmer ſoll mein Herz verzagen, fühlt ich

ich mich auch ſchwächer noch, deine Allmacht kann mich tragen, mich entreiſſen jedem Joch.

13. Weislich kannſt du alles lenken! Kannſt erhören leiſes Flehn! Ueberſchwenglich vieles ſchenken, über Bitten und Verſtehn.

14. Vater, der in Jeſus Chriſtus meinem Herzen nahe kam! Vater, der durch Jeſus Chriſtus hin der Menſchen Sünden nahm.

15. Immer kämpfen, immer ſiegen kann ich, du wirſt bey mir ſtehn. Drum ſoll nie mein Muth erliegen; drum iſt nie umſonſt mein Flehn.

16. O vergäß' ich deiner Nähe, deiner ſel'gen Nähe, nie; wenn ich betend vor dir ſtehe, wenn ich wirk' und dulde, nie!

17. Ach, den Leichtſinn meines Herzens, wer, wer kennet ihn, wie du? Wer entführt dem Quell des Schmerzens mich zu dir, dem Quell der Ruh?

18. Langmuth, du, der meine Seele oft im Sinnenrauſch entlief, Langmuth, du, die meine Seele immer wieder zu ſich rief!

19. Daß ich deinen Ruf erkennte; ihm gehorchend flöh' zu dir; in mir Schaam und Liebe brennte! Wonne lebte dann in mir!

20. Werfen der Verſuchung Reize über mich der Laſter Strick; ſchnell zu deines Sohnes Kreuze wende dann des Glaubens Blick!

21.

21. Dir nur, ganz dir zu gefallen, wirkend, duldend, ſterbend dir, dieß Verlangen ſey vor allen herrſchend, wirkſam, heilig mir. (101)

Mel. Soll dein verderbtes ꝛc.

766. O Gott, du frommer Gott, du Urquell aller Gaben, ohn' den nichts iſt, was iſt, von dem wir alles haben, gieb, daß der Leib geſund, die Seele frey von Schuld, erquickt und ruhig ſey in deiner Vaterhuld.

2. Laß mich mit Eifer thun, was mir zu thun gebühret, wozu dein Wille mich in meinem Stande führet! Lehr' mich, es weislich thun, zu der Zeit, da ich ſoll; und wenn ichs treulich thu', gerath' es immer wohl!

3. Hilf, daß ich rede ſtets, womit ich kann beſtehen. Laß nie ein ſündlich Wort aus meinem Munde gehen. Und wenn nach Amt und Pflicht ich reden ſoll und muß, ſo gieb den Worten Kraft und Nachdruck ohn' Verdruß.

4. Gerath ich in Gefahr, ſo laß mich nicht verzagen. Flöß' Heldenmuth mir ein, hilf meine Laſt mir tragen; und hab' ich einen Feind, ſo ſtehe du mir bey, daß Lieb' und Sanftmuth nur mir Wehr und Waffe ſey.

5. Beveſtige in mir das ernſtliche Beſtreben, daß ich mit jedermann in Eintracht möge leben. Willſt du mit Haab' und Gut mich ſeg=

ſegnen; ſo verleih, daß nichts mit Unrecht je von mir erworben ſey.

6. Soll ich auf dieſer Welt der Jahre viel erreichen, und unter Sorg' und Laſt ins greiſe Alter ſchleichen, ſo heb' und ſtärke mich, der immer treu mir war, und laß mich tragen dann mit Ehren graues Haar.

7. Laß ſterbend, voll Vertraun auf Chriſti Tod, mich ſcheiden! Die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden, und meines Leibes Staub bewahre deine Macht, bis er durch deinen Ruf aus ſeiner Ruh' erwacht.

8. Dich Vater, Herr und Gott, ſoll Erd' und Himmel loben! Sohn Gottes, Jeſus Chriſt, ſey hier und dort erhoben! Dein Ruhm, du Geiſt des Herrn, erſchalle mehr und mehr! Dir Vater, Sohn und Geiſt, ſey ewig Preis und Ehr'! (65. 118.)

Mel. Begleite mich o Chriſt ꝛc.

767. Klag' nicht, mein Herz, wenn alle Freuden des Lebens ferne von dir fliehn, nicht, wenn dir Angſt und ſchwere Leiden auch ſelbſt den letzten Troſt entziehn. Erhebe dich vom Staub der Erde, umfaſſe Gott im Geiſt, und werde werth jener hohen Herrlichkeit, die Jeſus, der für dich geſtorben, bey ſeinem Vater dir erworben. Ein Traum iſt doch nur dieſe Zeit.

2. Wirſt du gekränket, wird dein Glaube an

an Gott und Jeſum gar verlacht: ſey ſtark, daß ihn kein Spott dir raube; ein Gott iſt doch, der dich bewacht, ein Heiland, der, trotz alles Spottes, unſterblich ſitzt zur Rechten Gottes, und aller Frommen Zuflucht iſt; ein Herr und Richter aller Welten, bereit, dirs ewig zu vergelten, wenn bis zum Tode treu du biſt.

3. Verachten dich der Tugend Feinde, wenn du in Einfalt Tugend übſt, verlachen dich ſelbſt deine Freunde, weil du Gott mehr, als Freunde liebſt; ſey ſtandhaft, laß dich nur verachten, vor allen, die dich hier verlachten, wirſt du von Gott geehret ſeyn. Der Sohn des Höchſten wird dich kennen, dich Freund, dich ſeinen Bruder nennen, dich ewig lieben und erfreun.

4. Bemühſt du dich, der Deinen Segen, des Vaterlandes Glück zu ſeyn, ſteht dir die ganze Welt entgegen, laß dein Bemühn dich nicht gereun, laß weder Liſt noch Spott von Sündern dich je an weiſem Wirken hindern, es iſt ein Himmel, Seele, dort wird jede Treu, geübt auf Erden, zehntauſendfach vergolten werden. Drum ſey beherzt und fahre fort.

5. Fort, wenn man dich auch Heuchler nennet, wenn deine Tugend Laſter heißt. Verzage nicht, weil Gott dich kennet, Gott,

wel=

welcher ſelbſt dich unterweiſt. Er wird von deiner Unſchuld zeugen, und deine Läſtrer werden ſchweigen, wenn er unſchuldig dich erklärt. Sey ſtill, dem Herrn gehört die Rache, er kennt und führt der Unſchuld Sache, und ehret ewig, wer ihn ehrt.

6. Mußt du mit Leidenſchaften ringen, treibt mächtige Begierde dich, biſt du zu ſchwach, dein Fleiſch zu zwingen, empört in dir die Sünde ſich: wahr iſt's, dieß iſt dem beßren Herzen ein Quell von unzählbaren Schmerzen; doch bete, Gott hilft, bet' und ſtreit', hier iſt der Kampfplatz, ſtreit' und leide, erſiege dir des Himmels Freude, Gott hilft, ergreif' die Ewigkeit.

7. Wenn Traurigkeit dein Herz erfüllet, und du vor Angſt nicht leben magſt, wenn Gott ſein Angeſicht verhüllet, dich nicht erhöret, wenn du klagſt, wenn für dich jeder Troſt des Lebens in deiner Bangigkeit vergebens und jedes Labſal Wermuth iſt, ſo darfſt du dennoch nicht verzagen, dein künft'ges Schickſal wird dirs ſagen, daß du doch Gottes Liebling biſt.

8. Sey ſtark, mein Geiſt, in jedem Leiden, dein Glaube kämpfe ritterlich; ſey redlich, Laſter ſtets zu meiden, der ſchwerſten Trübſal rühme dich. Sey ſtark, Gott nennt die Ueberwinder an jenem Tage, ſeine Kinder,

und

und macht ſie ähnlich ſeinem Sohn. Kein Geiſt kann alle Freuden denken, die Jeſus wird dem Sieger ſchenken. Sey ſtark, Gott ſelber iſt dein Lohn. (101.)

Vor und nach dem Eſſen.

Mel. Herr, wir kennen deinen 2c.

768. Dankt dem Herrn! Mit frohen Gaben füllet er das ganze Land. Alles, alles was wir haben, kömmt aus ſeiner Vaterhand.

2. Dankt dem Herrn! Er giebt uns Leben, giebt uns Segen und Gedeihn; ſchenkt uns Brod und Saft der Reben, uns zu ſtärken, zu erfreun!

3. Dank dem Herrn! Vergiß o Seele, deines treuen Vaters nie! Werd' ihm ähnlich und erzähle, ſeine Wunder ſpät und früh. (125. b.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder 2c.

769. Geſund, mit frohem Muthe, genießen wir das Gute, das uns der Vater ſchenkt. O preiſet, Chriſten, preiſet den Geber, der uns ſpeiſet, und unſer Herz mit Freude tränkt.

2. Er ruft herab: es werde! Und Segen ſchwellt die Erde; verjüngt ſtehn Wald und Flur. Es lebt und webt in Triften; in Waſſern und in Lüften erfreut ſich jede Kreatur.

3. Dann ſammeln ſeinen Segen, ſo viel ſich

ſich lebend regen, Geſchöpfe ſonder Zahl. Gott aber ſchaut vom Himmel das freudige Getümmel; ihm tönt ein Danklied überall.

4. Lobſinget ſeinem Namen, und ſtrebt, ihm nachzuahmen, deß Huld ihr nie ermeßt; der alle Welten ſegnet, auf Gut' und Böſe regnet, und ſeine Sonne ſcheinen läßt.

5. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, weß Glaubens ſie auch ſeyn. Wir ſind oft mehr, oft minder, doch alle Gottes Kinder, und ſollen uns wie Brüder freun. (193.)

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

770. O Gott, von dem wir alles haben, wir danken dir, und preiſen dich. Du überſchüttest uns mit Gaben, und ſorgeſt für uns väterlich. Dein Segen macht uns alle reich. Herr, unſer Gott! Wer iſt dir gleich?

2. Wer kann die Millionen zählen, die deine Vaterhuld ernährt! Und doch wird dem nicht Nahrung fehlen, der ſie bey treuem Fleiß begehrt. Der Acker giebt, auf dein Gebot, uns allen unſer täglich Brod.

3. Ja, du Verſorger deiner Kinder, du ſorgſt für Fromme nicht allein; erbarmend ſegneſt du auch Sünder durch Regen und durch Sonnenſchein. Verkennen ſie gleich deine Treu, iſt ſie doch jeden Morgen neu.

4. O laß uns deiner nicht vergeſſen, wenn wir uns deiner Gaben freun. Laß, wenn wir trinken, wenn wir eſſen, für deine Huld uns dankbar ſeyn. Dir, Vater, ſey für Speiſ' und Trank, für alles Gute Preis und Dank. (120. b.)

Folge des menſchlichen Alters.

Mel. Gott, deine weiſe Macht ꝛc.

771. Ich kam aus meiner Mutter Schooß, ein Sohn der Schmerzen, nackt und bloß; ich kam, mit Schwachheit angethan, kam in ein unbekanntes Land; und dieſes Lebens neuen Stand trat wimmernd ich und weinend an.

2. Ich wußte nicht, woher, wohin? Noch ſchlummerte Gedank' und Sinn unthätig, weich und ſchwach und zart. Der Blume, die allmählig ſich am Sonnenſtrahl entfaltet, glich ich, eine Blume höh'rer Art.

3. Die Blüthenzeit ging ſchnell vorbey, der Kindheit ſüßes Einerley, der Jugend lieber Frühlingstraum; ich wurzelte beym Sonnenſchein und Sturm ins Leben tiefer ein; die zarte Blume ward ein Baum.

4. Du, Unſichtbarer über mir, ich kam von dir, und geh zu dir, du weißt es einzig, wie, und wann? Mein Leben welkt dahin wie Laub; du biſt es auch, der meinen Staub dereinſt aufs neu beleben kann.

5. Ich ſetze fort des Lebens Pfad. Der bis hieher geholfen hat, fürwahr er hilft auch fernerhin. Dort werd' ich unverhüllt ihn ſchaun; in dieſem ſeligen Vertraun iſt ſelbſt der Tod mir nur Gewinn. (16.)

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

772. Der du den Menſchen huldreich leiteſt, in jedem Lebensalter liebſt, in jedem Freuden ihm bereiteſt, ihm noch am Grabe Segen giebſt: ach lebte, Gott, zu deinem Preis der Jüngling wie der Mann, der Greis!

2. Verleih dem Jüngling Weisheit; lehre ihn Mäßigung, wann er ſich freut, und Demuth auf der Bahn der Ehre; und wenn Verſuchung ihn bedräut, ſo bleibe ſeine Seele rein; dir müſſe ſie geheiligt ſeyn!

3. Dem Manne hilf ſich ſelbſt bezwingen, die Habſucht und den Ehrgeiz fliehn, der Tugend jedes Opfer bringen; laß keiner Pflicht ſich ihn entziehn! Er wandle veſt die Bahn zum Ziel, und ſtreue guten Saamens viel!

4. Erſcheint der Abend einſt dem Greiſe, ſo ſey du Stecken ihm und Stab; und ſchwach, und lebensmüde preiſe er deine Huld noch bis ins Grab; und wann der morſche Körper fällt, beglück' den Geiſt die beſſre Welt! (178.)

Die Jugend.

Mel. Nie biſt du Höchſter von ꝛc.

773. O Jugendzeit, wie flügelſchnell eilſt du vor uns vorüber. Noch lacht uns alles ſchön und hell; bald wird uns alles trüber. O goldne Tage, manches Glück, das mit euch floh, kehrt nie zurück.

2. Noch glüht des Lebens Morgenroth auf unſern friſchen Wangen; noch ſchmeckt uns unſer täglich Brod; noch ſchaun wir mit Verlangen auf Freuden eines Augenblicks, und freuen ganz uns jedes Glücks.

3. Kein Gift des Grams und Kummers ſchleicht im Traum durch unſre Glieder; und wenn ein Schmerz uns niederbeugt, wie bald entflieht er wieder! Wie bald kömmt, unerkämpft die Ruh, und führt uns neue Freuden zu!

4. Noch liegt des Lebens läng're Bahn vor unſerm Blick; wir heben erſt kaum, ſie durchzulaufen, an; viel läßt ſich noch erſtreben, wenn wir, der Pflicht getreu, nicht ruhn, nein, was ſie fordert, eifrig thun.

5. Heil uns! Noch iſt die Zeit der Saat; die Aerndte wird entzücken, wenn wir, umringt von edler That, im Alter uns erblicken. Zu ſpät oft hat der Greis bereut, daß er zu kärglich ausgeſtreut.

6. Herr, der die Fülle reger Kraft verſtrömt

in unſre Glieder, den Geiſt mit hoher Wiſſenſchaft ernährt, nimm unſre Lieder, du, den kein Lied erreichen kann, nimm, Vater, ſie in Gnaden an!

7. Führ' uns an deiner Vaterhand; noch ſchwanken unſre Schritte; mehr' in uns Tugend und Verſtand, und lehr' uns ſichre Tritte; und ſtraucheln wir in unſerm Lauf, ſo hilf uns, Vater, hilf uns auf! (125.)

Mühſelige Jugend.

Mel. Wie ſicher lebt der Menſch ꝛc.

774. Schon frühe ſetzt mich Gottes Hand in einen kummervollen Stand, und auf der dunkeln Leidensbahn fang' ich den Lauf des Lebens an.

2. Noch faß ich deinen Rathſchluß nicht; doch ſey mirs, Vater, heil'ge Pflicht, im Dunkeln nur auf dich zu ſehn und deinen Pfad getroſt zu gehn!

3. Wie treulich du es mit mir meinſt, das, Vater, das erfahr' ich einſt; vielleicht noch in der Prüfungszeit, gewiß dort in der Ewigkeit.

4. Aus Liebe nur entzieheſt du mir, Gott, der Jugend Luſt und Ruh; zu des Gemüthes Beſſerung fühl' ich des Lebens Noth, noch jung.

5. Ich bitte dich, laß jede Pein mir Uebung in der Tugend ſeyn; unſträflich laß vor

dir

dir mich gehn, und ſtill auf deine Hülfe ſehn! (33.)

Der Jüngling.

Mel. Wie groß iſt des Allmächt'gen ꝛc.

775. Wohl dem, der ſeines Lebens Morgen ganz ſeinem Gott und Vater weiht, beſchäftigt mit den großen Sorgen der Ausſaat für die Ewigkeit! Er wird die wilde Luſt der Jugend, er wird den Reiz des Laſters fliehn; er wird für Gott nur, für die Tugend, für Pflicht und Recht und Wahrheit glühn.

2. Er wallt voll Kraft und immer heiter auf ſeiner angewießnen Bahn, und ſchreitet in Erkenntniß weiter, glimmt ſteile Höhen kühn hinan, beſiegt durch fortgeſetztes Streben, durch Fleiß und Ernſt und Wachſamkeit, Verführer, die ihn ſchlau umgeben, und ſeine eigne Sinnlichkeit.

3. Wie thatenreich ſind ſeine Tage! Wie ſchön entfließt ihm ſeine Zeit! Ihn zwinget nichts zu ſpäter Klage, ihn reut nicht die Vergangenheit. Reich ſind die Saaten ſeiner Jugend; er freut ſich reicher Aerndte ſchon; denn ſchon die Blüthe ſeiner Jugend verheißet ihm des Alters Lohn.

4. Er iſt der Aeltern Troſt und Wonne, er ſammelt ihren Segen ein, und, heiter, wie die Morgenſonne, kann er ſich ſeines Gottes freun.

freun. Von Muth beſeelt, geht er durchs Leben, ſchaut mit Zufriedenheit zurück, und wenn die Zeitverſchwender beben, fühlt er der Weisheit hohes Glück. (109.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz und ꝛc.

776. Sey edlen Sinns, mein Sohn! Die Welt fröhnt nur der Eitelkeit; ſtrebt nur nach Glanz, fragt nur nach Geld, kennt nicht Genügſamkeit.

2. Begnüge dich! Beſcheidenheit ſey dein erkohrner Schmuck! Doch ſchütze mit Entſchloſſenheit die Unſchuld gegen Druck.

3. Begnüge dich! Und bettle nicht um Gunſt und Gnadenbrod, und beuge nie dein Angeſicht vor Großen in den Koth!

4. Thu' ohne Rühmen, ſtill und treu, was Recht und Pflicht befiehlt, und ſchweige, wann die Frömmeley mit frommen Worten ſpielt.

5. Erkauf' der Wahrheit innern Werth; und du verkaufſt ſie nie, und wenn die ganze Welt auch lehrt: ſie lohne nicht der Müh'.

6. Mach' mit dem Heil'gen nicht vertraut den Thoren ohne Noth. Doch zeuge für die Wahrheit laut, und ſcheue nicht den Tod.

7. Und wenn ein Frevler zu dir ſpricht: das Recht ſoll Unrecht ſeyn! So blick' ihm Flammen ins Geſicht, und ſprich entſcheidend: Nein! (11.)

Die

Die Jungfrau.

Mel. Ermuntre dich mein ꝛc.

777. Ich will in ſtiller Einſamkeit zu dir mein Herz erheben; du ſelber wollſt mir Freudigkeit, dich anzurufen, geben. Vernimm, o Vater, mein Gebet, das nicht aus falſchem Munde geht; um deiner Liebe willen wollſt du es, Herr, erfüllen!

2. Vor ſtolzer Selbſtgefälligkeit bewahre meine Jugend; mein Vorzug ſey Beſcheidenheit und meine Schönheit Tugend. Gieb mir den ſanften, ſtillen Geiſt, der dich durch fromme Demuth preiſt, den Nächſten nie verachtet, ſich ſelbſt zu beſſern trachtet.

3. Die Luſt der Eitelkeit laß nicht mein junges Herz entzünden; ſie macht mich untreu meiner Pflicht und bahnt den Weg zu Sünden. Geſuchte Zier, die Pracht der Welt iſt nicht der Schmuck, der dir gefällt; du willſt, ich ſoll beſcheiden mit Schaam und Zucht mich kleiden.

4. Du gabſt mir den vernünft'gen Geiſt, damit er ſchon auf Erden dir, den der ganze Himmel preiſt, Gott, ähnlich möge werden. Der Leib iſt Aſche nur und Staub; der Geiſt wird nie des Todes Raub; mein erſt Geſchäft auf Erden ſey, ſchön am Geiſt zu werden.

5. Gott, lehre du mich eilen, ihn mit Weisheit

heit auszuſchmücken; des Lebens Tage fliehn dahin, gleich ſchnellen Augenblicken. Gieb, daß zu leerer Tändeley mir meine Zeit zu koſtbar ſey; ſie nützlich zuzubringen, dieß, Herr, laß mir gelingen!

6. Den Umgang, der Verführung droht, den lehre, Herr, mich meiden, und lenke du mein Herz, o Gott, zu reinen, edeln Freuden. Die Unſchuld ſey mein liebſter Ruhm, ein guter Ruf mein Eigenthum, den jeder gern mir gönne und niemand läſtern könne.

7. Laß fromme Freundinnen in mir ein gleich Gemüthe finden; verknüpf' durch Unſchuld uns, daß wir der Freundſchaft Glück empfinden. Laß unſre Liebe ſanft und rein, wie deiner Engel Umgang ſeyn, daß nimmer unſre Seele Neid oder Argwohn quäle.

8. Der du mich ſelbſt durch dein Gebot den Weg zum Leben lehreſt, dich will ich preiſen, meinen Gott, der du mein Flehn erhöreſt. Ich opfre dir mein lebenlang der Unſchuld und der Tugend Dank: dort will ich in den Chören der Engel dich verehren. (117.)

Der Mann.

Mel. Wie groß iſt des Allmächt'gen 2c.

778. Wo eilt ihr hin, ihr Lebensſtunden? Zeit, edle Zeit, wo fliehſt du hin? Wie mancher Tag iſt ſchon verſchwunden, ſeitdem ich hier auf Erden bin!

Er=

Ermuntre dich aus deinem Schlummer, o meine Seel', ermuntre dich! Sink' hin vor Gott in Reu und Kummer, daß mancher Tag umſonſt verſtrich.

2. Die ganze Schöpfung iſt geſchäftig; der Stern durchwallet ſeine Bahn; der Wurm im Staube wirkt ſo kräftig, als er in ſeiner Schwäche kann. Und du, o Menſch, der Schöpfung Zierde, am Geiſte hoch, am Körper ſchön, ſo wenig zeigeſt du Begierde, durch Thätigkeit Gott zu erhöhn!

3. Die ſchönen Zeiten unſers Lebens entſchwinden als ein leerer Traum: es ſcheint, als lebten wir vergebens; wir denken, und wir wiſſens kaum, der Thor durchlebet ſeine Jahre, eh' er des Lebens Werth verſteht; er naht ſich früher ſeiner Bahre, als er den Weg des Lebens geht.

4. Mann, ſey ein Mann! Fang' an zu leben; fang an, ein Glied der Welt zu ſeyn; fang' an, dem Guten nachzuſtreben; bring' zwiefach das Verſäumte ein. Gieb dir von jedem deiner Tage gewiſſenhafte Rechenſchaft; durchdenk' ihn, leg' ihn auf die Waage: vollbrachteſt du ihn tugendhaft?

5. Wie viele Tage ſind verſchwunden! Wie hab' ich ihren Werth erkannt? Ach, ſo viel tauſend edle Stunden, hätt' ich ſie nützlich angewandt! Gott meiner Tage, laß mich ſtre=

ſtreben, getreu in meiner Pflicht zu ſeyn. Geſchäftig, heilig ſey mein Leben; entflieht es dann, ſo bleibſt du mein. (102.)

Höheres Alter.

Mel. Gedanke, der uns Leben ꝛc.

779. Du warſt ſtets meine Zuverſicht, und biſt es noch im Alter; verlaß auch nun mich Schwachen nicht, mein Schöpfer und Erhalter.

2. Ich fühle die Beſchwerlichkeit gehäufter Lebensjahre; ich ſteh' am Rande meiner Zeit; nah' ſind mir Sarg und Bahre.

3. Gelobt ſey deine Vatertreu, die bis hieher mich brachte, mir wohlthat und mein Herz dabey in dir zufrieden machte.

4. O ſey noch fernerhin mit mir, daß ich bis an mein Ende dir folg', und voll Vertraun zu dir des Lebens Lauf vollende.

5. Erhalt' in mir Zufriedenheit, auch bey des Alters Plagen, und hilf mir mit Gelaſſenheit die Laſt des Alters tragen.

6. Viel heitre Tage gabſt du mir, befreit von Sorg' und Grämen: wie ſollt' ich denn anjetzt von dir nicht auch die trüben nehmen?

7. Es dauert ja nur kurze Zeit, was ich noch etwa leide; und dann gewährt die Ewigkeit mir ungeſtörte Freude.

8. Da drückt mich keine Schwachheit mehr; verjüngt werd' ich dann leben, und

dank=

dankerfüllt dir Preis und Ehr' für deine Treue geben.

9. Hilf, daß ich täglich meinen Blick auf dieſen Wechſel lenke, und täglich dieſes nahe Glück zu meinem Troſt bedenke.

10. So bleib ich in Zufriedenheit auch bey des Alters Schwäche, und harre, bis dein Wink gebeut, daß meine Hülle breche. (29.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

780. Du, Herr von meinen Tagen, haſt mich voll Huld getragen von meiner Jugend an; auf allen meinen Wegen umgab mich, Gott, dein Segen, ſelbſt auf des Leidens rauhſter Bahn.

2. Oft hatt' ich ſchwere Sorgen; doch, wie ein heitrer Morgen durch dunkle Nächte bricht, ſo hab' ichs auch erfahren: du weißt uns zu bewahren und führſt durch Finſterniß zum Licht.

3. War Menſchenrath vergebens, ſo kamſt du, Herr des Lebens, du kamſt und machteſt Bahn. Dich laß ich thun und rathen, denn du thuſt große Thaten, und nimmſt dich treu der Deinen an.

4. Du wirſt in meinem Alter mein Stab ſeyn, mein Erhalter, nach deiner Vatertreu. Bin ich gleich ſchwach und müde, bey dir iſt Troſt und Friede, du ſtehſt mir Schwachen mächtig bey.

5. Noch

5. Noch wenig bange Stunden; dann hab' ich überwunden; ich bin dem Ziele nah, dem Ziele aller Leiden. O welche hohe Freuden erwarten meine Seele da!

6. Ich harre froh und ſtille, bis, Herr, mein Gott, dein Wille mich an dem Ziele krönt. An meiner Laufbahn Ende ſink' ich in deine Hände, Gott, du haſt mich mit dir verſöhnt. (33.)

Der Greis.

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

781. Auch noch im ſpäten Alter erhebt, du Welterhalter, der Menſch zu dir den Blick; der Greis an ſeinem Stabe, bald reif zur Ruh' im Grabe, fleht noch zu dir um Lebensglück.

2. Und wann ruft er vergebens im Winter ſeines Lebens dich, Ewigguter, an? Du tröſteſt ihn im Leiden, läßt oft noch Lebensfreuden ihm blühen auf der öden Bahn.

3. Des frommen Alters Bürde erhöhet ſeine Würde; auch dir, Gott, iſt er werth. Wer wollt' ihn denn nicht achten; wer nicht mit Eifer trachten, zu thun, was Freuden ihm gewährt?

4. Wie viel hat er erfahren; wie viel in frühern Jahren gewirkt, geſehn, gehört! Nun will ich von ihm lernen, das fliehn, und das entfernen, was meines Lebens Frieden ſtört.

5. Der Mangel ſeiner Kräfte entzieht ihn dem Geſchäfte, und nöthigt ihn, zu ruhn. Ich will ihn unterſtützen, will in Gefahr ihn ſchützen, will immer gern ihm Gutes thun.

6. Wenn Mißmuth ihn erfüllet, die Freundlichkeit verhüllet, weil Schwachheit ihn verſtimmt: ſo will ich duldend ſchweigen, will ihm durch Schonung zeigen, daß Liebe mir im Herzen glimmt.

7. Ja, liebreich will ich ſtreben, die nah' dem Ziele leben, wie du, Gott, zu erfreun; ich will die Alten ehren, und ihrem Kummer wehren, und ſtets ihr Freund und Helfer ſeyn.

8. Dieß iſt, o Gott, dein Wille, und wenn ich ihn erfülle, ſo lohnt mir Seelenruh; und komm' auch ich zum Alter, ſo biſt du mein Erhalter, und führſt auch mir dann Helfer zu. (30.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

782. Ihr Alten, nah' dem Grabe, blickt hin auf Simeon, gebeugt mit mir am Stabe, zu ſchaun des Glaubens Lohn. Seht ihn, den frommen Alten, voll Andacht im Geſicht die welken Hände falten; ihm ſtrahlt ein höh'res Licht.

2. Das Wort war ihm geſchehen, das Wort, vom Geiſt des Herrn: er ſollt' den Tod nicht ſehen, er ſäh' denn Jakobs Stern. Seht ihn an heil'ger Stätte ſich freuen auf den

den Tod, und preiſen im Gebete laut ſeinen Herrn und Gott.

3. Der Geiſt, der ihn geleitet, die ebne Bahn zu gehn, der hatt' es ihm bereitet, den Heiland noch zu ſehn. Er ſchaut ihn mit Entzücken, blickt dankend himmelwärts, und ſpricht mit Glaubensblicken ihn drük-kend an ſein Herz:

4. Heil mir, du läſſeſt fahren, Herr, deinen Diener nun zu ſeiner Väter Schaaren, in Frieden auszuruhn. Dich, Fülle meiner Freuden, dich, Jacobs Preis und Heil, dich, Licht und Troſt der Heiden zu ſehn, ward mir zu Theil.

5. Herr, der du uns gegeben das Wort voll Troſt und Kraft: euch Greiſe will ich heben in eurer Pilgerſchaft; ich will euch tragen, retten, ich, ich der Herr, will's thun; wenn wir dieß Wort nicht hätten, ſo zageten wir nun.

6. Nun können ohne Zagen, wann dein Geheiß uns ruft, auch wir der Erd' entſagen, und fürchten keine Gruft. Hilf uns denn, alt an Jahren, gereift durch tauſend Noth, bald zu den Vätern fahren, und ſanft zu ſehn den Tod.

7. Wenn wir dich hier nicht ſehen, wie Si-meon gethan: einſt über jenen Höhen bricht doch der Morgen an. Wenn wir nur dir ver-

trauen

trauen in Lieb' und Lauterkeit, ſo werden wir dich ſchauen, dort in der Herrlichkeit. (89.)

Betagte in milden Stiftungen.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

783. Gott, Vater, dir ſey Preis und Dank; du biſt's, der uns ernähret; verſorget ſind wir lebenslang; dem Mangel iſt gewehret. Ohn' unſer Sorgen iſt auch heut' uns unſer täglich Brod bereit; ein Tiſch iſt uns gedecket.

2. So lang' es nicht an Kraft gebrach, uns nicht verließ die Stärke, rief uns zur Arbeit jeder Tag; wir ſchritten froh zum Werke; gern aßen wir verdientes Brod, wie es dein heilig Wort gebot, im Schweiß des Angeſichtes.

3. Doch unſers Lebens Abend naht'; es ſchlich heran das Alter, und raubte Muth und Kraft zur That. Wir ſeufzten zum Erhalter, der allem Leben Speiſe giebt, zu Gott, der ſeine Kinder liebt: o ſchütz' auch uns vor Mangel!

4. Herr, deine Güte reichet weit; du ſahſt auf uns hernieder; du weckteſt die Barmherzigkeit, die Milde unſrer Brüder. Erhört iſt unſer Flehn, erhört! Wohl uns! Dem bittern Mangel wehrt hier dieſe Ruheſtätte.

5. Gieb uns ein dankerfülltes Herz für das, was uns beſchieden; und leit' uns, Vater, him=

himmelwärts; verleih' uns deinen Frieden; und wann der Leib in Staub zerfällt, laß unſern Geiſt in jener Welt dich, Allerbarmer, ſchauen! (57.)

Geſundheit.

Mel. Ich weiß, mein Gott ꝛc.

784. Wem Gott Geſundheit hier verleiht, der hat von Gütern dieſer Zeit gewiß die größte Gabe. Allgütiger, wie froh bin ich, daß ich dieß Kleinod habe!

2. Daß ich es habe, dank ich dir; nur du, mein Vater, haſt es mir aus großer Huld geſchenket. Du ſchaffeſt, daß mich Kraft durchſtrömt, daß mich kein Uebel kränket.

3. Erhalte, Gott, auch fernerhin mir dieſes Gut und jeden Sinn zum Frohſeyn auf der Erde; daß ſeines nützlichen Gebrauchs ich nicht beraubet werde!

4. Der Sünde folgt Verderben nach, bald dieß, bald jenes Ungemach, an Leib und Seele Schmerzen. Fern ſey's von mir, durch eigne Schuld Geſundheit zu verſcherzen!

5. Ein gleicher Muth in Freud' und Leid, zufriedner Sinn und Mäßigkeit und Ordnung in Geſchäften: das ſey mir Pflicht; dann wird gewiß kein Laſter mich entkräften.

6. Gieb, daß ich meines Lebens Kraft, die deine Güte mir verſchafft, mit treuem Fleiß verwende und meinen Lauf zu deinem Ruhm und andrer Glück vollende! (95.)

Krankheit.

Mel. Was ſorgſt du ängſtlich ꝛc.

785. Wie wenig wird in guten Stunden, o Vater, deine Huld empfunden; wie leicht vergißt es unſer Herz, dir innig, wenn wir nie erkranken, für der Geſundheit Glück zu danken! Drum ſendeſt du uns weislich Schmerz.

2. Bey eignem Schmerz, in dunkeln Tagen lehrſt du uns, andre willig tragen, geduldig, ſanft und liebreich ſeyn; du lehrſt uns durch der Krankheit Leiden die Eitelkeit der Erdenfreuden, lehrſt uns der Sünde Schuld bereun.

3. Dann denken wir erſt deinem Segen und deiner Vorſicht heil'gen Wegen auf unſerm Lager ernſtlich nach; und wann wir betend vor dich treten, ſo lehrt die Noth uns innig beten: Erbarmer, ſtärk uns; wir ſind ſchwach.

4. Ja, mein Erbarmer, wann ich leide, ſey du mir Stärke, ſey mir Freude; mach' mir die Krankheit zum Gewinn; mein Herz und aller Kranken Herzen zeuch kräftig ſelbſt, durch herbe Schmerzen zu deiner Vaterliebe hin!

5. An dir ſoll ſich mein Glaube halten, zu dir die Liebe nicht erkalten; und bleib' ich auch noch länger krank: den Geiſt ſoll Siechthum nicht ermüden; in dir, mein Gott,

bleib' ich zufrieden, und opfre dir des Herzens Dank.

6. Und ſoll ich hier nicht mehr geneſen; ſo ſoll, du beſtes aller Weſen, dein Wille nur an mir geſchehn. Was ſoll ich wünſchen, was erwählen? Dir will ich mich getroſt befehlen, und ruhig auf den Ausgang ſehn.

7. Doch willſt du mir Geſundheit ſchenken: ſo laß mich oft an alles denken, was auf dem Siechbett ich empfand, an Flüchtigkeit der Erdentage, und an das Ziel von jeder Plage, in jenem beſſern Vaterland. (101.)

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

786. Ich hoff' auf Gott mit veſtem Muth; er wird mir Hülfe geben. Wie Gott mich führt, ſo iſt es gut; ſein iſt mein ganzes Leben. Schickt er mit Leidensſtunden zu, ſo ſchafft er mir auch Troſt und Ruh, und hilft mir überwinden.

2. Zwar wird es meiner Seele ſchwer, wenn Leiden mich ergreifen. Mein Herz wird oft an Troſte leer, wenn ſich die Laſten häufen. Doch ſeufz' ich dann zu Gott hinauf, ſo richtet ſie ſich wieder auf, die tiefgebeugte Seele.

3. Verlaſſen hab' ich mich auf Gott ſeit meiner Jugend Tagen; auch jetzt wird er mich in der Noth auf Vaterarmen tragen. Auf ihn hoff' ich, auf ihn allein: das ſoll mir Troſt und Labſal ſeyn im Leben und im Sterben. (138.)

Mel.

Mel. Mein Gott, wie biſt du ꝛc.

787. Nicht mehr, als meine Kräfte tragen, legſt du, Barmherziger, mir auf; nicht endlos wird der Schmerz mich nagen; es folgt gewiß Erquickung drauf. Auch auf dem Krankenlager hier lobſing ich, naher Helfer, dir.

2. Die Welt hat mich zu ſehr zerſtreuet, du rufſt mich in die Einſamkeit; des Leidens Kampf hab' ich geſcheuet, du führſt mich mitten in den Streit, und übeſt durch des Körpers Schmerz mein der Geduld entwöhntes Herz.

3. Den Kelch der Trübſal ſoll ich leeren? Ach Herr, du weißt, das Fleiſch iſt ſchwach. Vergieb, wenn eine Fluth von Zähren mir aus den matten Augen brach! O ſtärke, Gott voll Vaterhuld, mein Herz durch Glauben zur Geduld!

4. Der Schmerz, der meine Glieder ſchwächte, raubt mir des Schlummers ſanfte Ruh; oft bring' ich nun die langen Nächte in bangem Seufzen einſam zu. Der Menſchen Hülf' iſt ſchwach und klein; du aber wirſt mein Helfer ſeyn.

5. Dein Wille mag allein entſcheiden, wie lang' die Prüfungsſtunde währt, und wenn ſich auch im Kampf mit Leiden die Kraft des Lebens ganz verzehrt, wenn auch das

Herz im Tode bricht, bleibſt du, Gott, meine Zuverſicht. (16.)

Mel. Laut und freudig dir lobſingen ꝛc.

788. Fortgekämpft und fortgerungen, bis zum Lichte durchgedrungen, muß es, bange Seele, ſeyn. Durch die tiefſten Dunkelheiten kann dich Gott zum Ziele leiten; Muth ſpricht er dem Schwachen ein.

2. Bey der Hand will er dich faſſen; ſcheinſt du gleich von ihm verlaſſen, glaube nur, und zweifle nicht. Bete, kämpfe ohne Wanken; bald wirſt du voll Freude danken; bald umgiebt dich höh'res Licht.

3. Weg von dieſer Welt die Blicke; ſchau nicht ſeitwärts, nicht zurücke, nur auf Gott und Ewigkeit; nur zu dem Erbarmer wende Aug' und Herz und Sinn und Hände, bis er himmliſch dich erfreut!

4. Aus des Jammers wilden Wogen hat dich oft herausgezogen ſeiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz iſt ſeine Rechte; wo iſt einer ſeiner Knechte, der bey ihm nicht Rettung fand?

5. Schließ' dich ein in deine Kammer; geh' und ſchütte deinen Jammer aus in Gottes Vaterherz. Kannſt du gleich Gott nicht empfinden, Worte nicht, nicht Thränen finden, klage ſchweigend deinen Schmerz!

6. Kräftig iſt dein tiefes Schweigen; Gott

wird

wird ſich als Vater zeigen; glaube, daß er dich erhört, daß er Schweigende verſtehet, daß dein Mittler für dich flehet, und daß Gott ſein Flehn gewährt!

7. So will ich denn nicht verzagen, mich vor Gottes Antlitz wagen, mit des Kindes Zuverſicht. Kämpfen will ich und nicht wanken; bald werd' ich voll Freude danken; bald umgiebt mich höh'res Licht. (101.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

789. Ach, wie ich langſam zähle, die Zeit voll Ungemach. Wie trübe meine Seele! Und meine Kraft, wie ſchwach! Es mehret jeder Morgen mir Kümmerniß und Schmerz. Auf Gott wirf deine Sorgen; er ſorgt für dich, mein Herz.

2. Gedenk' der frühern Tage, die ſeine Huld dir gab; ſie floſſen ohne Plage, nur allzuſchnell hinab. Mit Wohlſeyn und mit Freuden beſtreut' er deinen Pfad; und drücken jetzt dich Leiden; auch das gebeut ſein Rath.

3. Er lenkt für ſtille Herzen die Trübſal zum Gewinn, er zeiget mir in Schmerzen, wie ſchwach, wie nichts ich bin; er läßt mich inne werden, daß dieſe ganze Welt, daß aller Troſt der Erden nicht Troſt für mich enthält.

4. Er reinigt mich von Sünden, dämpft Stolz und Uebermuth; ſo läßt er mich empfinden, die Prüfung ſey mir gut. Er zeigt

mir in der Nähe, Tod, Ewigkeit, Gericht, und wenn ich in mich gehe, verſtößet er mich nicht.

5. Sein Weg iſt lauter Güte, und wird es ewig ſeyn. Gott, drücke dem Gemüthe veſt dieſe Wahrheit ein; daß meine Laſt ich trage mit ſiegender Geduld, und nimmermehr verzage an deiner Vaterhuld.

6. Ja, es geſcheh dein Wille! Getreuer Gott, in dir iſt meine Seele ſtille; du ſtehſt zur Seiten mir. Wofür ſollt' ich erbeben, biſt du, o Gott, mein Theil? Im Tode, wie im Leben ſtrahlt mir dein Licht und Heil. (188.)

Der Sterbende.

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

790. Helfer, ſäumet deine Rechte? Iſt noch fern des Lebens Ziel? Enden nicht des Leidens Nächte? Iſt des Jammers, Gott, noch viel? Tief im Innerſten erſchüttert, ſchmachtet meine Seel' und zittert. Ach, wie ſehn' ich mich nach dir? Ach, ſey bald Erbarmer mir!

2. Nah iſt deines Helfers Rechte, ſieht ſie gleich dein Auge nicht! Weiter hin im Thal der Nächte iſt dein Heiland, iſt dein Licht. Da wird dir dein Gott begegnen; da wird dich ſein Antlitz ſegnen. Jetzt iſt deine Prüfungszeit; jetzt ſey, Seele, ſtark zum Streit! (84.)

Mel.

Mel. Mein Jeſus, meiner Seele ꝛc.

791. Erbarmer ohne deines gleichen, wenn alle Menſchenkräfte weichen, ſo weiche du doch nicht von mir! Die Seele ſehnt ſich nur nach dir!

2. Es eilt die letzte meiner Stunden, des Lebens Traum iſt bald verſchwunden, Herr, deine Wahrheit leite mich! Nur Ohnmacht bin ich ohne dich.

3. Allmächtiger, dich nicht verlaſſen ſoll meine Seele; dich erfaſſen, o du, des Lichts, des Lebens Quell! Durch dich wird jede Nacht mir hell.

4. Vergieb mir alle meine Sünden! Was ich bedarf, laß bald mich finden! Sprich Troſt in meiner Angſt mir zu! Herr, gieb der müden Seele Ruh!

5. O gieb dem Herzen ſchon hienieden der ſchon Erlöſten Himmelsfrieden! Herr, deine Stimme ſchalle mir: „ſey muthig, denn ich bin bey dir!“

6. Ich glaube, doch, ach hier im Staube, wie ſchwach iſt auch der ſtärkſte Glaube? Wie ſchwankend oft noch mein Vertraun? Zu früh will ſtets der Glaube ſchaun.

7. Laß, o du meines Lebens Leben, laß deinen Geiſt mir Zeugniß geben: Tod ſey nicht Tod für mich, ſey nur Veredlung ſterblicher Natur.

8. Du

8. Du kennſt des Herzens ernſtes Sehnen; du hörſt mein Flehn; zählſt meine Thränen, o du erhabner Menſchenſohn, voll Menſchlichkeit auf Gottes Thron!

9. Erleichtre meines Kampfes Leiden durch Vorgefühl der hohen Freuden, die dein Erbarmen mir beſtimmt, wenn mir der Tod den Odem nimmt!

10. O du, verſucht in allen Dingen, wie kann zu dir mein Geiſt ſich ſchwingen? Mein Herz, wann iſt's genug gebeugt vor dir, der einſt ſein Haupt geneigt?

11. Um deines bittern Todes willen kann, regt ſich Angſt, die Angſt ſich ſtillen. O Treubewährter, wende nicht von mir dein ſegnend Angeſicht!

12. Ein Blick von dir, ein Hauch der Gnade erquickt mich auf dem dunkeln Pfade! So gnadenunwerth ich auch ſey, ich baue doch auf deine Treu! (101.)

Erſtes Chor.

792. O wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr ſeyd entgangen aller Noth, die uns noch hält umfangen.

Zweytes Chor.

Unausſprechlich ſelig, lieben Brüder! Unſer Mund iſt voller Freudenlieder! Doch was wir ſchauen, bald wird Gott auch euch es anvertrauen.

Er=

Erſtes Chor.

2. Wie im Kerker müſſen wir hier leben, wo nur Sorg' und Grauen uns umſchweben, die beſten Stunden ſind gar oft mit Müh' und Noth verbunden.

Zweytes Chor.

O ihr Lieben, ſeyd doch ja zufrieden! Wünſcht nicht eitel Freuden euch danieden. In Chriſti Gnade wachſet nur auf eurem Pilgerpfade.

Erſtes Chor.

3. Selig ſchwebt ihr dort in ew'ger Wonne! Jeſus Chriſtus ſelbſt iſt eure Sonne! Kein Schmerz, kein Leiden trübet eure lautre Himmelsfreuden!

Zweytes Chor.

Aber einſt auch mußten wir viel kämpfen, um in uns der Sünde Macht zu dämpfen. Was euch jetzt fehlet, hat auf Erden uns auch oft gequälet.

Erſtes Chor.

4. Chriſtus hat getrocknet eure Thränen. Ihr genießt, wornach wir uns noch ſehnen; euch iſts erſchienen; uns nicht, die wir noch im Dulden dienen.

Zweytes Chor.

Duldet, duldet! Unter Ach und Thränen lernt getreu euch himmelan zu ſehnen. Der Erde Leiden, ſind der Saame zu des Himmels Freuden.

Er=

Erſtes Chor.

5. Aber beſſer wär's uns doch zu ſterben, um den Himmel früher zu ererben, als hier zu bleiben, in dieſer Enge, in dieſem Treiben.

Zweytes Chor.

Freylich iſts hier gut beym Herrn zu leben! Aber bleibt nur ihm getreu ergeben, denn ſolches Streiten, lohnet Chriſtus hier mit Herrlichkeiten.

Erſtes Chor.

6. Komm, o Herr, komm bald uns zu erlöſen, von der Erde Laſt, von ihrem Böſen! Ach bald, o Sonne, überſtrahl' uns deines Lichtes Wonne!

Zweytes Chor.

Um ein kleines tönen eure Pſalmen! Eure Kronen, eure Siegespalmen ſind ſchon bereitet. Harrt! Und ſchafft nur, daß ihr ſieghaft ſtreitet!

Beyde Chöre.

7. Todeserben, Himmelsbürger, tönet Halleluja dem, der euch verſöhnet! Der ewig's Leben euch und uns durch ſeinen Tod gegeben!

8. Lobt ihr Menſchen! Preiſt ihr Himmelschöre! Gebet Gott in Jeſu Chriſto Ehre! Die Ewigkeiten mögen kaum Jehova's Lob verbreiten. (24. 4. b.)

Fürbitte für einen Kranken.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

793. Barmherziger, erhöre der Liebe heißes Flehn! Laß, den wir innig lieben, bald deine Hülfe ſehn! Der Leiden ſchwere Stunde laß bald vorübergehn! Doch, Herr, nicht unſer Wille, dein Wille ſoll geſchehn!

2. Er liegt und ringt und duldet, gequält von bitterm Schmerz; wir ſehn ihn an und weinen, voll Mitleids bricht das Herz. Du pflanzteſt unſrer Seele den Trieb des Mitleids ein; wie ſollteſt du nicht Helfer, du nicht Erbarmer ſeyn?

3. Wir, deine Kinder flehen für dieſen Kranken dich; geuß Balſam in die Wunden; ach hilf ihm väterlich. Wir wollten gern ihn retten, doch wir ſind viel zu ſchwach; thu', Mächtigſter, was keiner von uns zu thun vermag!

4. Doch ſoll des Todes Becher er leeren, ſoll er ſchon zu reinen, höhern Freuden, zu des Vergelters Thron hinüber gehn: ſo führe du ihn durchs dunkle Thal, und lindre, du Erbarmer, des Todes letzte Quaal!

5. Lehr' uns, mit heil'ger Rührung am Sterbelager ſtehn, uns näher jene Stunde, die uns entfeſſelt, ſehn, mit Ernſt dir Treu geloben, und von Verſchuldung rein, mit

jedem neuen Morgen bereit zum Tode ſeyn! (125.)

Nach Geneſung.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

794. Gott, Vater der Natur! Du Urquell alles Lebens! Auf dich hab' ich gebaut, und hoffte nicht vergebens. In Krankheit und Gefahr hilft deine Vaterhand; ſie ſtillt der Schmerzen Pein, ſie hemmt des Fiebers Brand.

2. Als mich der Krankheit Wuth aufs Jammerlager brachte, als ich die Tage zählt', die Nächte bang' durchwachte, als faſt mein Aug' erloſch und Mund und Wang' erblich: da fleht' ich, Herr, zu dir, und du erhörteſt mich.

3. Du ſtrömteſt Ruh' ins Herz und Kraft in meine Glieder. Mein Auge ſieht die Welt und deine Sonne wieder. Mein Ohr vernimmt dein Lob in Garten, Wald und Flur, mein Mund ſtimmt zum Geſang der feyernden Natur.

4. Gott, ewig ſoll der Dank von meinen Lippen ſchallen! Hilf mir, nach deinem Wort durchs Pilgerleben wallen! Und bin ich einſt am Ziel, ſo leite deine Hand den dir empfohlnen Geiſt ins beßre Vaterland! (52.)

Mel.

Mel. Schwingt heilige Gedanken ꝛc.

795. Als in der Krankheit Schmerzen die Seele faſt verſank, und nun aus vollem Herzen mein Flehn zum Vater drang, da hört' er auf mein Flehn, da half mir ſeine Liebe; nun ſoll aus Herzenstriebe mein Dank ihn froh erhöhn.

2. Herr über Tod und Leben, du meiner Väter Gott, wie ſoll ich dich erheben, mein Retter von dem Tod? Wann hat des Staubs Geſang dich würdig je erhoben? Zu ſchwach iſt, dich zu loben, des höchſten Engels Dank.

3. Und doch, wie könnt' ich ſchweigen, ich, der gerettet iſt? Laut will ich es bezeugen, daß du mein Retter biſt. Ja, Menſchen, Gott nur kann bewahren und erretten. Ach, wenn wir ihn nicht hätten, wer hülf' uns Armen dann?

4. O möcht' ich ganz dir leben, ganz als dein Eigenthum! Mein eifrigſtes Beſtreben verkünde deinen Ruhm! Dir weihn des Lebens Zeit, vor deinen Augen wallen, zu deinem Wohlgefallen: das ſey mir Seligkeit! (21.)

Saat.

Mel. Unendlicher, den keine Zeit ꝛc.

796. Es baut, o Gott, auf dein Geheiß der Menſchen Hand die Erde,

voll

voll Hoffnung, daß ihr reger Fleiß von dir geſegnet werde. Auf dein Verſprechen trauen ſie: du ſollſt dein Brod, bey Fleiß und Müh', ſo lang' du lebeſt, eſſen.

2. Noch immer traf dieß Wort auch ein; gieb ferner deinen Segen, daß Saat und Pflanzen wohl gedeihn; gieb Sonnenſchein und Regen, denn ohne deine Segenshand bringt ſelbſt ein wohlgebautes Land nicht, was es bringen könnte.

3. Umſonſt iſt aller Menſchen Müh' im Pflanzen und Begießen, wenn nicht vom Himmel auch auf ſie des Regens Ströme fließen. Nur du regierſt der Wittrung Lauf; durch dich wächſt jede Pflanze auf; durch dich nur bringt ſie Früchte.

4. So kröne denn mit Fruchtbarkeit das Land nach deiner Güte, und wenn die Ausſaat uns gedeiht, o Vater, ſo verhüte, daß Froſt und Sturm und Hagelſchlag ſie nicht zerſtörend treffen mag, nicht Fluth ſie überſchwemme!

5. Wir traun auf dich, o guter Gott, und laſſen dich nur walten; du kennſt am beſten unſre Noth, und kannſt uns leicht erhalten. So wirſt du denn, zu deinem Ruhm, auch uns, dein Volk und Eigenthum, noch ferner wohl verſorgen. (141.)

Mel.

Mel. Mein Jeſus iſt mein Leben ꝛc.

797. Auf, laßt den Herrn uns loben! Erſchalle, Preisgeſang! Dem großen Geber droben gefällt der Menſchen Dank.

2. Ja, alle gute Gabe kömmt her von unſerm Gott; er ſegnet unſre Habe, er ſchůzzet uns vor Noth.

3. Was nah' iſt, und was ferne, von Gott kömmt alles her; der Strohhalm und die Sterne, der Sperling und das Meer.

4. Von ihm ſind Büſch' und Blätter, und Korn und Obſt von ihm; von ihm kömmt Frühlingswetter, und Schnee und Ungeſtům.

5. Wir pflügen und wir ſtreuen den Saamen auf das Land; doch Wachsthum und Gedeihen ſteht nicht in unſrer Hand.

6. Gott thut mit leiſem Wehen uns ſeinen Himmel auf; wann wir zur Hütte gehen, tråuft er Gedeihen drauf.

7. Er ſendet Thau und Regen, er ſendet Sonnenſchein; dann glånzt das Feld von Segen; und wir, wir årndten ein.

8. Auch Frommſeyn und Vertrauen, und ſtiller Chriſtenſinn, auf unſern Vater ſchauen: auch das kömmt uns durch ihn.

9. So wollen wir denn loben und preiſen immerdar den großen Geber droben, der ſeyn wird, iſt und war. (20.)

Aerndte.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

798. Die Aerndt' iſt da! Schon winkt der Halm dem Schnitter in das Feld. So ſchalle denn ein Freudenpſalm dem großen Herrn der Welt!

2. Er iſts, der uns die Aerndte giebt; er öffnet ſeine Hand. Heil uns, daß er uns immer liebt, und ſegnet unſer Land!

3. Er legte in ein Korn, ſo klein, den Reichthum ſeiner Kraft, gab ihm vom Himmel Sonnenſchein und milden Nahrungsſaft.

4. Oft zogen ſchwarze Wolken her, und drohten Hagelſchlag. Er ſprach: wir ſahen ſie nicht mehr, und heller ward der Tag.

5. Erhebet ihn, den Herrlichen, der in Gewittern wohnt; lobt ihn mit Dank, den Gütigen, er donnert, er verſchont!

6. Wie groß iſt deine Wundermacht; wie gut, o Gott, wie groß! Sie wirkt bey Tag und in der Nacht, ſie wirket gränzenlos.

7. Du willſt, und Segen ſtrömt daher, und nähret Menſch und Thier; das Kornfeld wallet wie ein Meer; der Landmann danket dir.

8. Nun führeſt du die Aerndtezeit von neuem uns heran, und jeder rühmt es hocherfreut: du haſt uns wohlgethan.

9. Des Schnitters Tag iſt lang und ſchwül; doch

doch freudig iſt ſein Muth; ſein Auge ſieht der Garben viel, und dich, Gott, treu und gut.

10. Du hebſt Bekümmerniß und Schmerz; durch dich fließt Brod uns zu. Dir geben wir, Gott, unſer Herz; nur dieß verlangeſt du.

11. O wenn wir ſtets mit Freudigkeit und ganz das Herz dir weihn, wie ſchön wird dann die Aerndtezeit nach unſerm Tode ſeyn!

Mel. Gedanke, der uns Leben ꝛc.

799. Daß unſer Gott uns Leben gab, deß wollen wir uns freuen, und von der Wiege bis ans Grab ihm unſern Dank erneuen:

2. Denn auch zur Freude gab uns Gott auf dieſer Welt das Leben, und hat verheiſſen, nach dem Tod der Wonne mehr zu geben.

3. Wie fromme Kinder ſollen wir in froher Einfalt leben; dann hat der Vater ſchon allhier ein Eden uns gegeben.

4. Die Frühlingswärme haucht ſein Mund, und Kühlung wehn die Wogen; am Himmel zeugt von ſeinem Bund der ſchöne Regenbogen.

5. Und Auen, Felder, Berg' und Wald verkünden ſeine Gnade, und ſeines Namens Größe ſchallt am hallenden Geſtade.

6. Was Odem hat, tönt ihm, dem Herrn,

ihm tönen unſre Lieder! Wohin wir blicken, nah' und fern, fällt Segen auf uns nieder.

7. Die Felder waren hart und weiß, der Erde Schooß verſchloſſen. Gott ſah' herab; es ſchmolz das Eis, und unſre Halmen ſproſſen.

8. Von heitrer Stirne fließt der Schweiß auf Wieſen, Feld und Garten, wenn wir mit unverdroßnem Fleiß des Jahres Füll' erwarten.

9. Nicht ängſtlich unſern Saamen ſtreun, ſein Korn dem Vogel gönnen, und uns des Nachbars Aerndte freun, und wohlthun, wo wir können.

10. Bedarf zu ſeinem Wohl der Herr der Früchte dieſer Erden? Aus freyer Gnade heißet er ſie ſchön und fruchtbar werden.

11. Drum wollen wir auch geben gern, er hat uns viel gegeben, und ähnlich werden unſerm Herrn, durch Wohlthun ihn erheben.

12. Es tön' in unſern frohen Dank, ſo lange wir hier wallen, ſein Lobgeſang! Und Lobgeſang, ſoll ſchon das Kind ihm lallen!

13. Und wenns nach ſeinem Namen fragt, ſo drückt mit beyden Armen das Kind an euer Herz und ſagt: ſein Name heißt: Erbarmen! (180.)

Nach einer reichen Aerndte.

Mel. Wie groß iſt des Allmächt'gen ꝛc.

800. Wir alle, Menſchenvater, bringen dir unſern feyerlichſten Dank, und unſre frohen Herzen ſingen dir ihren lauten Preisgeſang. Für Millionen deiner Kinder iſt jetzt ein neuer Tiſch bereit. Du nährſt den Frommen und den Sünder, und alles wird durch dich erfreut.

2. O welchen Reichthum deiner Gaben haſt du mit liebevoller Hand, uns zu erhalten und zu laben, von neuem uns herabgeſandt! Wir ärndteten aus deiner Fülle den Segen unſrer Fluren ein: denn uns zu ſegnen iſt dein Wille. Wer wollte dir nicht dankbar ſeyn?

3. Wie väterlich kannſt du verſorgen! Mehr, als wir bitten und verſtehn! Du hörſt am Abend und am Morgen mit Vaterhuld auf unſer Flehn. Selbſt unſer Undank, unſre Sünden ermüden deine Liebe nicht. Wir ſehen, ſchmecken und empfinden, was uns dein göttlich Wort verſpricht.

4. Wer kann die Güte ganz ermeſſen, die weiter, als die Wolken reicht? Wer kann ſie undankbar vergeſſen, da jede Stunde von ihr zeugt? Du ſchenkteſt Sonnenſchein und Regen zur rechten Zeit für jede Frucht. O wohl uns, wenn auf deinen Wegen auch unſer Herz dich ewig ſucht!

5. Um deine Gaben anzuwenden, verleih uns Weisheit und Verſtand. Nicht, um ſie üppig zu verſchwenden, entſtrömten ſie, Gott, deiner Hand. Wir ſollen alle ſie genießen, doch mäßig auch und dankbar ſeyn, und ſo mit ruhigem Gewiſſen uns deines Vaterſegens freun.

6. Ja, groß, o Herr, iſt deine Milde! Wir wollen freudig dich erhöhn, und liebreich ſeyn nach deinem Bilde, und hören auf des Armen Flehn. Er jauchze heute mit uns allen, er trockne ſeine Thränen ab, und denke ſtets mit Wohlgefallen, daß deine Hand uns Segen gab!

Bey kärglicher Aerndte.

Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

801. Und ob wir kärglich Frucht empfahn, liebt Gott uns doch nicht minder; all' was er thut, iſt wohl gethan: ſo denken Gottes Kinder. Er zieht das Herz nur himmelwärts, wenn wir auch oft auf Erden bey'm Mangel traurig werden.

2. Bey ihm ſind wir ſtets wohl daran im Nehmen und im Geben. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; wir können ruhig leben. Er nimmt und giebt, weil er uns liebt; drum laßt uns ohne Wanken ihm auch beym Mangel danken.

3. Oft, eh' man fröhlich ärndten kann,

muß

muß ſich die Hoffnung legen. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; er zeigt' uns nur den Segen. Weil er allein das Gut will ſeyn, ſo nimmt er Erdengüter, und beſſert die Gemüther.

4. Läßt es ſich gleich zum Mangel an, er weiß ihn doch zu ſtillen. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; es geht nach ſeinem Willen. Obgleich das Feld nicht viel enthält, kann Gott doch ſeinen Segen auf wenig doppelt legen.

5. Wir gehn getroſt auf Gottes Bahn, das Feld mag traurig ſtehen. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; ihn wollen wir erhöhen. Sein Wort verſchafft uns Lebenskraft; es nennt uns Gottes Erben; wie können wir verderben?

6. Iſt gleich bey uns kein Canaan, wo Milch und Honig fließen: was Gott thut, das iſt wohlgethan; er läßt uns gnug genießen. Es wird uns Gott, doch unſer Brod zur Nothdurft wohl beſcheren, wenn wir ihn gläubig ehren.

7. Er, deſſen Blick nie irren kann, der alles weislich füget, ja, was er thut, iſt wohlgethan; ſein Wort uns nimmer trüget. Froh danken wir, Erhalter, dir, und preiſen deine Güte mit kindlichem Gemüthe. (161.)

Anhaltende Dürre.

Mel. Wie ſicher lebt der Menſch ꝛc.

802. Ach, tiefgebeugt erſcheinen wir, doch voll Vertraun, o Gott, vor dir, und flehen dich vereinigt an: dein Himmel werd' uns aufgethan!

2. Die Felder ſind ein dürres Land, von Sonnenhitze ausgebrannt; ach, ſie verdorren immer mehr. Send' einen milden Regen her!

3. Beſorgt und mit geſenktem Haupt, der Hoffnung und des Troſts beraubt, ſchaun wir das Feld und ſind betrübt, weil es uns ſein Gewächs nicht giebt.

4. Entkräftet ſtehn die Bäume da, die Frucht iſt dem Verderben nah; die Hoffnung, die die Blüthe gab, nimmt ſichtbar jeden Tag noch ab.

5. Erbarme, Gott, dich unſrer Noth; erhalt' uns unſer täglich Brod; hilf uns im Elend; du allein kannſt Helfer uns und Retter ſeyn.

6. Gieb, Gnädiger, zur rechten Zeit uns Regen, der das Land erfreut, der die gedörrte Erde tränkt, und ſich in ihre Furchen ſenkt!

7. Dir wollen wir getroſt vertraun, auf deine Macht und Güte ſchaun. Tröſt' uns, o Herr, verlaß uns nicht, und ſtärk' uns auch zu ſchwerer Pflicht!

Nach Dürre.

Mel. Kommt, kommt, den ꝛc.

803. Ein milder Regen ſinket erquickend auf die dürre Flur; wie labt ſie ſich, wie trinket ihn die verſchmachtete Natur! Die ſanften Ströme kühlen der Lüfte weites Meer. Und die Geſchöpfe fühlen ſich nicht mehr träg und ſchwer. Gott ſpricht: die Klage ſchweiget, und Hitz' und Dürre fliehn; der Frommen Loblied ſteiget empor und preiſet ihn.

2. Mit Muth im Angeſichte beſchaut der Landmann Berg und Feld; erquickt hat Gott die Früchte, er, der Verſorger ſeiner Welt. Dicht ſteht die Saat der Aehren, vom Mark der Erde voll, das ſeine Menſchen nähren, das ſie erfreuen ſoll. Auf! Preiſet Gottes Milde! Er iſts, der Regen ſchickt, und lechzende Gefilde mit neuem Leben ſchmückt.

3. Erhalter unſers Lebens, Gott, dem lobpreiſend wir uns nahn, o laß uns nicht vergebens die Gaben deiner Huld empfahn! Du ſendeſt Thau und Regen, giebſt milden Sonnenſchein, und eilſt, mit deinem Segen uns alle zu erfreun. Ja, laß uns nicht vergebens die Segnungen empfahn, und nimm, du Quell des Lebens, dich unſrer ferner an!

(117.)

Bey zu groſser Näſſe.

Mel. Es iſt gewiß ein köſtlich ꝛc.

804. Gott, du biſt geſtern, du biſt heut' die Fülle aller Gnaden; ſchau unſre Felder, weit und breit, die Früchte leiden Schaden. Der Segen, den du uns gezeigt, den Näſſe jetzt zur Erde neigt, iſt dem Verderben nahe.

2. Wer hilft uns hier? O Gott, wir ſehn auf dich bey dieſen Plagen; du thuſt weit mehr, als wir verſtehn und dich zu bitten wagen. Du, ders mit uns aufs beſte meint, kannſt, was uns nur Verderben ſcheint, zu lauter Segen wenden.

3. Du biſt der Herr der ganzen Welt; erquick' auch, uns zur Wonne, das ſchon ſo lang' durchnäßte Feld durch frohes Licht der Sonne! Doch findet es dein Rath nicht gut, ſo ſtärk', Erbarmer, uns den Muth, auch dieſe Noth zu tragen!

Mel. Komm, o komm, du ꝛc.

805. Lieblich ſcheint die Sonne wieder an dem heitern Firmament; ſanft erquickend ſtrahlt ſie nieder auf die Frucht, die Gott uns gönnt; ſeht, wie ſchön, wie neubelebt, ſeht, wie unſre Saat ſich hebt!

2. Mit erkenntlichem Gemüthe laßt uns dankbar fröhlich ſeyn; unſerm Vater, reich an Güte, ewig unſre Liebe weihn! Er, der mil-

milde uns ernährt, iſt der reinſten Liebe werth.

3. Werth iſt er, daß wir ihn ehren, und befolgen ſein Gebot, voll Vertraun zu ihm uns kehren, wenn uns eine Trübſal droht, werth, daß ihm zu ew'ger Treu unſer Herz geheiligt ſey.

4. Ja, dir, Leben aller Leben, aller Kräfte ew'ge Kraft, dir ſey unſer Herz ergeben: du biſts, der uns Segen ſchafft. Ewig ſollſt du, Herr, allein, unſer Gott, geprieſen ſeyn!

Gewitter.

Mel. Wir wallen Pilger allzumal ꝛc.

806. Der hohe Himmel dunkelt ſich; ein Wetter Gottes dräut; ich bebe nicht; ich freue mich, Gott, deiner Herrlichkeit.

2. Wird bläſſer gleich mein Angeſicht, wenn mir dein Blitz erſcheint, ich weiß, du zürnſt im Donner nicht, du biſt der Frommen Freund.

3. Dem Sünder nur, der dich nicht kennt, dem biſt du fürchterlich; doch wer dich glaubend, Vater, nennt, ſieht nur als Vater dich.

4. Du reinigſt durch den Blitz die Luft; dein Regen kühlt die Saat; und donnerſt du, dein Donner ruft: wie groß iſt Gott von That!

5. Mein Herz ſoll frey von Aengſten ſeyn, wann

ſelbſt der Blitz mir droht. Weg, bange Furcht, denn ich bin dein: du biſt die Liebe, Gott! (101.)

Mel. Herr, ſtärke mich, dein ꝛc.

807. Kommt, laßt uns Gottes Majeſtät erheben, ihm Preis und Ruhm, auch wenn er donnert, geben, wenn ſeine Wetter auch die Erd' erſchüttern, nicht muthlos zittern.

2. Nicht wähnen, daß wir knechtiſch beben ſollen, wenn Donner unter ſeinem Throne rollen, und daß, wo Blitze flammen, dann zur Rache ſein Zorn erwache.

3. Sie zeugen, Gott, wie alle deine Werke, von deiner Weisheit, deiner Huld und Stärke; gleich herrlich iſt im Sturm und in der Stille dein Rath und Wille.

4. Von tiefer Ehrfurcht, Herr, vor dir durchdrungen, ſehn wir in der Natur Erſchütterungen, auch Güte, die ſie ſchmücket und belebet, ſelbſt, wenn ſie bebet.

5. Fruchtbarer wird ſie, ſo wie deine Frommen zu ihrer Prüfung oft in Trübſal kommen, und leiden, um zu edeln Tugendwerken ſich mehr zu ſtärken.

6. So wie dann fröhlicher der Tugend Saaten nur reifen zu noch ſchönern, gröſſern Thaten, ſo wie die Trübſal Fromme nur bewähret, nur mehr verkläret:

7. So

7. So ſtrahlt, wenn Donner die Natur erſchüttern, in größrer Schönheit ſie nach Ungewittern, als ſchmückte ſie nun eine neue Sonne mit neuer Wonne.

8. Verderbenvolle Dünſte fliehn; und Seuchen, die uns und unſern Heerden drohn, entweichen; wir athmen, nun von leichtrer Luft umgeben, mehr Kraft, mehr Leben.

9. Wie ſollten wir denn, wann die Donner toben, Allmächtiger, nicht deine Güte loben? Dir bringen wir für alle deine Werke Preis, Dank und Stärke. (21.)

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

808. Du Mächtiger, wer kann vor dir und deinem Donner ſtehn? Der Herr iſt groß! Was trotzen wir? Er winkt, und wir vergehn.

2. Er lagert ſich in ſchwarzer Nacht; die Völker zittern ſchon. Geflügeltes Verderben wacht um ſeinen furchtbarn Thron.

3. Rothglühend ſchleudert ſeine Hand den Blitz aus finſtrer Höh'; und Donner ſtürzt ſich auf das Land in einem Feuerſee.

4. Daß ſelbſt der Erde veſter Grund vom Grimm des Donners bebt, und was um ihr erſchüttert Rund und in der Tiefe lebt.

5. Den Herrn und ſeinen Arm erkennt die zitternde Natur, da weit umher der Himmel brennt und weit umher die Flur.

6. Wer

6. Wer ſchützt mich Sterblichen, mich Staub, wenn, der im Himmel wohnt, und Welten pflügt, wie dürres Laub, nicht gnädig mich verſchont?

7. Wir haben einen Gott voll Huld, auch wann uns Blitze dräun. Er herrſcht mit ſchonender Geduld, und will uns Vater ſeyn. (190.)

Mel. Was ſorgſt du ängſtlich ꝛc.

809. Der Donner, der mit Raſen brüllte und Wald und Flur mit Schrecken füllte, rollt nicht mehr durch den Dunſtkreis her; und auf dem ſchwermuthsvollen Anger erſchreckt die Luft, von Schwefel ſchwanger, mit Blitzen keine Pilger mehr.

2. Der Sturmwind ſchweigt, und rege Weſte durchſäuſeln nun die ſchwanken Aeſte und eilen ſanft durch Klee und Rohr. Der Vögel Schaar ſingt neue Lieder, entfaltet haücht die Roſe wieder und hebt ihr hangend Haupt empor.

3. Wer wars, der ſo im Nordwind ſtürmte, und Wolken, gleich Gebirgen, thürmte, und ihre Laſt mit ſtarker Hand ums ganze Firmament gezogen? Wer hat den bunten Regenbogen von Pol zu Pol ſo ausgeſpannt?

4. Du biſt es Gott, mein Fels, mein Retter! Du winkſt; es thürmen ſich die Wetter, es brüllt der Sturm, es tobt das Meer.

Du ſchwingſt geflügeltes Verderben, machſt Welten, ſo wie Gras, erſterben, und die Natur wird freudenleer.

5. Dein Lächeln ſchmückt mit Schmelz die Hügel, bethaut des Weſtes ſanfte Flügel und hüllt in Sammt den Schooß des Thals. Du winkeſt; und die Welt verſchwindet, wie Dunſt, in ſchwüler Luft entzündet, wie Funken des geſchlagnen Stahls.

6. Wie groß, o Gott, ſind deine Werke! Doch nicht nur groß an Macht und Stärke ſtrahlſt du in jeder Kreatur; auch deine Huld und Vatergüte zeigt meinem ſtaunenden Gemüthe im kleinſten Wurme die Natur.

7. O ſchwinge dich aus deiner Hülle, mein Geiſt, und ſteig' in heil'ger Stille, frey von des Körpers trägem Thon, voll Ehrfurcht auf der Dinge Leiter von Stuf' zu Stuf' anbetend weiter zu Gott und knie vor ſeinem Thron!

8. Lob' ihn, melodiſches Gefieder, Geſchöpfe fallt aufs Antlitz nieder und lallt im Staub des Schöpfers Lob; ihr Wälder beugt die hohen Wipfel, neigt, Berge, tief vor ihm die Gipfel, der euch ſo majeſtätiſch hob!

9. Lob' ihn, endloſer Weſen Kette! Auf, Welten, eifert um die Wette und ſtimmt ihm heil'ge Lieder an. Doch euer Daſeyn zeigt ihn größer, es preiſet ihn, als Herold, beſſer,

ſer, als euer Stammeln preiſen kann.

(115.)

Bey einem Seeſturm.

Mel. Herr, ſtärke mich dein ꝛc.

810. Wo ich auch bin, will ich dem Herrn vertrauen: ich will mein Heil auf dieſen Felſen bauen. Auch in den nächſten, ſchrecklichſten Gefahren kann er bewahren.

2. In ſeinen Donnern, in den Ungewittern, vor denen ſelbſt der Welten Säulen zittern, und da, wo, Bergen gleich, empörte Wellen zum Himmel ſchwellen.

3. Sey alles Sturm und Aufruhr und Getümmel: er ſchuf das Meer, den Erdkreis und den Himmel. Was er gebeut im Himmel und auf Erden, das, das muß werden.

4. Zum Sturme ſpricht er: ruh', und ruft der Stille: komm wieder; allgewaltig iſt ſein Wille! Der Sturm gehorcht; die Wogen ſinken nieder, und ruhen wieder.

5. Wer zitternd niederſank und angſtvoll klagte, den Abgrund offen ſah und ſchon verzagte, frohlocket laut, erfreut durch Gottes Segen, dem Land entgegen.

6. Und ſinkt am friedevollen Ufer nieder, und ruft: frohlockt mit mir dem Herrn, ihr Brüder, er iſt der Herr des Meers: Gott iſt der Retter im Sturm, im Wetter!

7. Im Donner iſt ers, und wenn Erd' und Himmel ſchon einzuſtürzen drohn, und im Getümmel empörter Wogen! Gott, dem Herrn der Meere, ſey Preis und Ehre!

8. Anbetung ſey ihm; auch in Oceanen bahnt Menſchen ſeine Güte ſichre Bahnen! Frohlockt, frohlocket ihm, dem Herrn der Meere ſey Preis und Ehre. (21.)

Nach Seeſturm.

Mel. Herr, wir kennen deinen ꝛc.

811. Blau und heiter iſt der Himmel, friedlich woget Wind und Meer. Auf dem Schiff herrſcht froh Getümmel, ruhig ſegelt es daher.

2. Ausgebeſſert ſind die Lücken; ſicher jetzt, als wie zu Haus, ſchaun mit hoffnungsvollen Blicken wir ins hohe Meer hinaus.

3. Noch vor wenigen Minuten, da der Hoffnung Anker riß, ſahn wir in des Meeres Fluthen unſern Untergang gewiß.

4. Nie gehörte Stürme brüllten, lauter als des Donners Macht; Flammenblitze nur enthüllten Himmel, Wogen, Angſt und Nacht.

5. Jetzt emporgehoben, flogen wir in düſtre Donnerluft; wurden dann hinabgezogen in des Meeres tiefſte Gruft.

6. Plötzlich nahten ſchwarze Wellen, thürmten kühn ſich himmelan, drohten mäch=

mächtig zu zerſchellen unſers Schiffes leichten Kahn.

7. Segel, Steu'r und Compas ruhten; hingegeben ſchwebten wir allen Brandungen und Fluthen; todtumgeben dort und hier.

8. Ach da heulten all' wir Armen zu dem Helfer in der Noth, daß er wolle ſich erbarmen, uns erretten von dem Tod.

9. Ja, was thaten für Gelübde alle laut und leiſe wir, wenn er jetzt Erbarmen übte, ihm zu dienen für und für.

10. Und es ſchwiegen Sturm und Wetter, und es ſchwand die Todesnacht; jauchzend danken wir dem Retter, deſſen Arm uns Hülfe bracht'.

11. Groß, wie ſeiner Himmel Pfade, zahllos, wie der Sterne Heer, iſt des Allerbarmers Gnade, unergründlich, wie das Meer.

12. Ja, wir wollen mehr noch üben, als der angſterfüllte Sinn ihm gelobet, wollen lieben, uns zum ewigen Gewinn

13. Ueber alles, ihn den Treuen, deſſen ewig weiſer Rath, unſer Leben ihm zu weihen, es uns neu geſchenket hat.

14. Herr, dein Geiſt regier' uns alle; ſchütz' und ſegne unſern Stand, und verleih, daß bald erſchalle froh, des Wächters: Land! Land! Land! (140. b.)

Waſ-

Waſſersnoth.

Mel. Gott iſt mein Hort ꝛc.

812. Wir ſind in Noth; laß uns, o Gott, die Fluth nicht überſchwemmen! Nimm uns in acht; wehr' ihrer Macht; du kannſt die Wogen hemmen!

2. Verbirg jetzt nicht dein Angeſicht; gedenk' an uns in Gnaden! Gott, wenn auch itzt dein Arm uns ſchützt: was kann die Fluth uns ſchaden.

3. Ach hilf uns, Herr, Allmächtiger, um deiner Gnade willen! Du, du allein kannſt uns befreyn, kannſt Sturm und Wellen ſtillen!

4. Erbarme dich, hilf väterlich; beſchütz' uns Gut und Leben, groß iſt die Noth, Herr, unſer Gott, nur du kannſt Rettung geben. (179. 21.)

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

813. Lob, Ehr' und Dank ſey dir, o groſſer Gott, geſungen, daß du durch deine Macht die wilde Fluth bezwungen. Verheerend brach ſie los, der Strom ſchwoll an zum Meer, die Wellen rauſchten ſchon im wilden Sturm daher.

2. Doch mitten in der Fluth bewieſeſt du Erbarmen, und halfſt uns väterlich. Du zeigteſt an uns Armen, daß du von Herzen doch die Menſchen nie betrübſt, und in Gefahren noch ſie, als ein Vater, liebſt.

3. Dieß thuſt du, Mächtiger, der jeder Fluth gebieten, der Meere ſtillen kann, wie furchtbar ſie auch wüthen! Du ſchützeſt, du erhältſt, du hilfſt in jeder Noth; du biſt der Fluthen Herr, du biſt der Meere Gott!

4. Dir, Allgewaltiger, laß uns nie widerſtreben! In Heiligkeit laß uns als deine Kinder leben. Dem Sturm gebieteſt du; dein Wink ſpricht zu der Fluth: verſchone Land und Volk! Und zu den Wellen: ruht! (21.)

Feuersnoth.

Mel. Wie ſicher lebt der Menſch ꝛc.

814. Gott, deſſen Macht des Feuers Kraft zum Segen und Verderben ſchafft; mit welcher ſchrecklichen Gewalt verwüſtet's, und wie leicht, wie bald!

2. Ach, manche Häuſer hat's verzehrt, und mancher Menſchen Glück zerſtört. Auch dieß hat deine Hand gethan; wir weinen, Herr, und beten an.

3. Wir weinen und verehren doch auch deine Huld, ſie half uns noch, ſie hielt der Flammen ſchnellen Lauf, der Uebrigen zu ſchonen, auf.

4. Mit unſern Brüdern ſeufzen wir in ihrem Jammer, Gott, zu dir. Laß ſie nicht hülflos, tröſte die, die du gebeugt haſt; ſegne ſie!

5. Ach,

5. Ach, der Verſchonte fliehe nicht die Uebung ſeiner heil'gen Pflicht, der Pflicht, Betrübte zu erfreun und regen Mitleids voll zu ſeyn.

6. Uns wieder ſegnen kannſt du, Gott, in Heil verwandeln jede Noth. Ja, weiſe, liebevoll und gut iſt alles, was dein Wille thut.

7. Gieb Unterwerfung und Geduld, und laß uns deiner Vaterhuld mit frommer Zuverſicht vertraun, und ſtets auf deine Hülfe ſchaun. (21.)

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

815. Wir nahn zu deinem Thron, Gott, mit gerührtem Herzen, daß du ſo gnädig halfſt, da wir voll Angſt und Schmerzen, uns in Gefahr und Noth von Feuerflammen ſahn, und nun gerettet ſind; Gott, das haſt du gethan.

2. Dank ſey dir, großer Gott! Du haſt das Leid gewendet, das uns ſo nah umſchloß, und Hülfe uns geſendet; Heil uns, daß noch dein Lob von unſern Lippen ſchallt, Gott, an Erbarmen reich, und mächtig an Gewalt!

3. Steh den Bedrängten bey, die jetzt noch traurig weinen; hör' auf der Frommen Flehn, wenn ſie vor dir erſcheinen. Und ſegne du mit Glück, nach väterlichem Rath, was jetzt bey Andrer Noth die Menſchenliebe that.

Theurung.

Mel. Erhebt den Herrn, ihr ꝛc.

816. Du treuer Gott der Armen! Beherrſcher aller Welt! Du Vater voll Erbarmen, der ewig Glauben hält! Du, unſre Zuverſicht, zu dem wir alle flehen, auf den wir alle ſehen, verlaß, verlaß uns nicht!

2. Erbarmender, ach wende der ſchweren Zeiten Lauf; thu' deine milden Hände, uns zu verſorgen, auf! Was irgend Leben hat, nährſt du mit Wohlgefallen. Nähr' uns auch, ſchaff uns allen bey unſerm Mangel, Rath!

3. Bisher war jeden Morgen dein Vaterſegen neu; jetzt wird von Nahrungsſorgen das Herz nur ſelten frey. Uns helfen kannſt du leicht. Du kannſt dem Mangel wehren, in Ueberfluß ihn kehren, wenn's uns unmöglich deucht.

4. Den Reichen gieb Erbarmen, Gefühl für Andrer Schmerz, und, zu erfreun die Armen, ein mitleidsvolles Herz; damit ſie mild ihr Brod bedrückten Brüdern brechen, und nicht blos heuchelnd ſprechen: es nähr', es helf' euch Gott!

5. Laß einen jeden eilen, mildthätig jeden Tag Bedrängten mitzutheilen, ſo viel er nur vermag; einſt ſieht das Jeſus an, wenn wir

wir die Brůder retten und ſättigen, als hätten wir das ihm ſelbſt gethan.

6. Die Frůchte laß gerathen, und deine Hůlf' uns ſehn, erquicke du die Saaten, ſo oft ſie traurig ſtehn. Mit milder Vaterhand gieb Wårme, Thau und Regen; ſo kehrt dein reicher Segen zurůck in unſer Land.

7. Allgůtiger, wir hoffen auf dich und deine Treu'. Oft hat uns Noth betroffen, doch ſtandeſt du uns bey. Du hilfſt, du retteſt gern; ſo ſey denn unſer Leben vertrauensvoll ergeben, dir, unſerm Gott und Herrn! (71. 158.)

Mel. Unendlicher, den keine Zeit ꝛc.

817. Du haſt, o gnadenreicher Gott, in Theurung uns ernåhret, in Elend und in Hungersnoth Errettung uns gewåhret; und nun hat deine Segenshand von uns und unſerm Vaterland den Mangel abgewendet.

2. Dich, Vater der Barmherzigkeit, dich jammerte der Armen, und als ein Gott, der gern erfreut, bewieſeſt du Erbarmen. Die Noth war groß, wie unſre Schuld; doch grőßer noch war deine Huld, und deine Macht und Weisheit.

3. Wer wollte nicht mit Lob und Dank zu deinem Throne dringen, und laut den hohen Preisgeſang mit ſeinen Brůdern ſingen: der

Hőchſte

Höchſte hält, was er verſpricht! So lang' die Erde ſteht, ſoll nicht die Saat und Aernd te fehlen.

4. Ja, ſelbſt in Theurung zeigſt du dich uns Menſchen noch gewogen. Du haſt, o Gott, uns väterlich durch ſie zu dir gezogen. Nun wollen wir die Sünde fliehn, und dir, der gnädig uns verziehn, das ganze Leben weihen.

5. Wie furchtbar lehret Hungersnoth uns unſer Nichts erkennen? O lehr' uns, dich allein, o Gott, von Herzen, Retter, nennen, und überall auf dich nur ſchaun, dich kindlich ehren, dir vertraun, und deine Gaben ſchätzen.

6. Gieb, daß wir auch im Ueberfluß uns nie mit Stolz erheben, ſtets mäßig bleiben im Genuß, den Lüſten widerſtreben, und gern mit dem, was deine Hand ſo liebevoll uns zugewandt, auch armen Brüdern helfen.

7. Wir hoffen, Herr, getroſt auf dich. Du hilfſt uns in Gefahren, und wirſt in Zukunft väterlich vor Kleinmuth uns bewahren. Wie gern, o Vater, wendeſt du dem Lande Schutz und Segen zu, wo man dich liebt und ehret. (95.)

Anſteckende Krankheiten.

Mel. Ich weiß, mein Gott, daß ꝛc.

818. Herr über Tod und Leben, wir, wir fallen demuthsvoll vor dir in

in Furcht des Todes nieder. Hinrafft der Tod, der eilend droht, ſchon tauſend unſrer Brüder.

2. Nicht Schwachen nur gebeut das Grab, ſelbſt Starke ſinken ſchnell hinab; wie iſt auch uns ſo bange. O ſchone doch, entreiß' uns noch dem nahen Untergange.

3. Wir haben, Herr, dir widerſtrebt, nach deinem Worte nicht gelebt, was du verbeutſt, geůbet; der Heiligkeit uns nicht geweiht; oft deinen Geiſt betrůbet.

4. Vergieb uns aus Barmherzigkeit in Chriſto, was uns glåubig reut; Herr, laß uns nicht verderben. Ach laß uns nicht durch dein Gericht in unſern Sůnden ſterben.

5. Der Menſchen Hůlfe rettet nicht; drum flehen wir, voll Zuverſicht, zu deiner Macht und Gůte. Du biſt der Herr; ſprich: bis hieher der Todesengel wůthe!

6. Wir ůbergeben Stadt und Land in deine treue Vaterhand; verſcheuche du die Plage. Erquick' uns Herr! Barmherziger, entwőlke unſre Tage.

7. Doch willſt du uns noch nicht befreyn; ſoll uns dein Ernſt geheiligt ſeyn, daß auf den Hånden tragen die Seele wir, dieweil wir hier; auf daß wir nie verzagen.

8. Du, Lebensfůrſt, ſey du das Heil der Sterbenden; ſo iſt ihr Theil im Himmel wohl

wohl bewahret. Kein Tod je raubt, was ſie geglaubt; dort wird's geoffenbaret.

9. Wo iſt die Schaar der Lieben, wo, die, dir vereint, von hinnen floh, ſo plötzlich uns entriſſen? In deiner Hand, im Vaterland, wo keine Thränen fließen.

10. Laß unſer brünſtiges Gebet, das Gnade, Gnade von dir fleht, dies Wogen und dies Wallen der Traurigkeit, und Glaubensfreud', Erbarmer, dir gefallen. (80.)

Mel. Mit welcher Langmuth 2c.

819. Wir kommen, Helfer, dir Geſang und Ruhm und Preis zu bringen. Des ganzen Volkes lauter Dank ſoll dir, nur dir lobſingen. Wir ſchwebten in Gefahr und Noth; wir ſahen überall den Tod mit ſeinen Schrecken drohen. Nun wüthet ſeiner Seuchen Heer durch unſer Vaterland nicht mehr; ſie ſind vor dir entflohen.

2. Wir ſahen dort und ſahen hier ſo viele Brüder ſterben, und allenthalben waren wir umfangen vom Verderben. Da galt kein Schonen, ſtündlich war uns nah' und furchtbar die Gefahr, und alle Kunſt vergebens. Den Würger trieb kein Arzt zurück; ihm ſelbſt ſchien jeder Augenblick der letzte ſeines Lebens.

3. Allmächtiger, wir alle ſchrien zu dir mit bangem Herzen. Wir ſind erhört, die Seuchen

chen fliehn; du heileſt unſre Schmerzen. O du, Erbarmer voller Huld, du haſt noch unſrer Sündenſchuld auch dießmal nicht gelohnet. Gezüchtigt, o wir preiſen dich, gezüchtigt haſt du väterlich, und väterlich verſchonet.

4. Dich, der du von Gefahr befreyſt, dich müſſen alle loben! Sey ewig, Vater, Sohn und Geiſt, von deinem Volk erhoben! Dich, Retter, bete jeder an! Es jauchze, wer nur danken kann, und ehre deinen Namen, und rühme: Gott iſt unſer Gott! Er hilft uns gnädig in der Noth! Erhebt ihn! Amen! Amen! (13.)

Krieg.

Mel. Mein Gott, wie biſt ꝛc.

820. Herr Zebaoth, ein Kriegeswetter zieht über unſer Haupt einher. Doch, biſt du unſer Schutz und Retter, ſo beben wir vor keinem Heer, wie ſchrecklich auch Gefahr und Noth den Völkern und den Ländern droht.

2. Gieb, Vater, in ſo trüben Tagen uns nur den Sinn, auf dich zu ſehn, und da, wo Andre troſtlos zagen, mit Zuverſicht zu dir zu flehn, weil Menſchenhülfe wenig nützt, wenn uns dein ſtarker Arm nicht ſchützt.

3. Kein blinder Zufall herrſcht auf Erden; du biſt es, der die Welt regiert. Laß jetzt die

Men=

Menſchen inne werden, daß dir allein die Macht gebührt. Du, Herr, biſt unſre Zuverſicht! Wir bitten dich: verlaß uns nicht!

4. Was hilft der Streiter große Menge, was hilft Gewalt'gen ihre Macht? Der Roß' und Wagen dicht Gedränge hat doch nicht immer Sieg gebracht. Drum wollen wir, Gott, voll Vertraun allein auf deine Vorſicht baun.

5. Gott, fände ja dein weiſer Wille für uns ſelbſt Züchtigungen gut, ſo faſſen wir in frommer Stille doch immer noch getroſten Muth, daß du gewiß zur rechten Zeit uns zu erretten ſeyſt bereit.

6. Zuletzt wird jeder ſagen müſſen: der Herr hat wohl an uns gethan, gerecht iſt er in ſeinen Schlüſſen, ihn bete alles dankbar an. Du bleibeſt unſre Zuverſicht, Barmherziger, verlaß uns nicht. (10.)

Friede.

Mel. O heil'ger Geiſt, kehr' ꝛc.

821. Halleluja dem Heiligen, Anbetung dem Preiswürdigen, und ſeinem großen Namen. Noch ſtammeln wir in dieſer Zeit dein Lob, einſt in der Ewigkeit erſchallt das große: Amen! Froher Jubel tönet wieder. Unſrer Lieder frohe Chöre weihn Anbetung dir und Ehre.

2. Den Tag, o Herr, haſt du gemacht, erſeufzt

ſeufzt nach langer Trauernacht erſcheint er unſrer Erde. Ihn riefeſt du mit Majeſtät; des Friedens hohe Palme weht auf dein allmächtig: werde! Ehre, Ehre ſey dem Vater, ſey dem Helfer, ſey dem Retter! Ehre ſey dem Gott der Götter.

3. Viel tauſend Thränen fließen ſchon, Herr unſer Gott, vor deinem Thron, des Dankes und der Wonne. Wir jammerten in großer Noth, doch du entriſſeſt uns dem Tod, uns ſtrahlt des Friedens Sonne: Friede, Friede, holder Friede, ſey willkommen! Du ſchenkſt Freude nach der Angſt und nach dem Leide.

4. Halleluja dem Heiligen, Anbetung dem Preiswürdigen, der uns ſo hoch geſegnet! Wir bringen, Herrſcher, Preis und Ruhm dir jetzt in deinem Heiligthum, hoch haſt du uns geſegnet! Ewig, Vater, ſey geprieſen; Lob und Ehre deinem Namen ewig, Vater! Amen! Amen!

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

822. Zu dir, Unendlicher, zu dir, Allgütiger, der Völkern, ſtill zu ſeyn, gebot und Frieden ſandte, zu dir, Gott, ſteigt unſer Jubellied empor: zu unſrer höhern Brüder Chor ſingt unſer Herz, entflammt von Dank, den lauten, hohen Lobgeſang. Gelobt, gelobt ſey Gott, der Weltbeherrſcher,

ſcher, Gott, der Weltbeglücker, Gott, der Friedensgeber, Gott.

Wer iſt an Majeſtät dir gleich? An Güte und an Macht ſo reich? Du ſprichſt ein Wort: der Himmel ſchweigt. Du ſprichſt ein Wort: der Erdkreis neigt ſich tief anbetend vor dir, Gott, und ehret ſchweigend dein Gebot! Du siehſt, daß Völker ſich entzweyn, mit Schwerdt und Waffen ſich bedräun: die Waffen ſinken, und der Streit wird ſtill, wird Ruh' und Einigkeit, ſobald, Herr, deine Rechte dräut und Völkern, ſtill zu ſeyn, gebeut.

Wie ſchreckend, wie verheerend war empörter Völker Zwiſt! Gefahr und Angſt und Noth und Tod umgab uns drohend, offen ſtand das Grab, und unſre Brüder ſanken hin, bey Schaaren in das Grab dahin; und Schmerz, der Mütterherzen brach, und Thränen floſſen ihnen nach.

Gott, furchtbar war der Völker Zwiſt. Dank dir, Allgütiger, er iſt durch dich, der Erd' und Himmel trägt, geſchlichtet und nun beygelegt. Das Schwerdt, das Bruderblut vergoß, iſt weggelegt; aus deinem Schooß ſtrömt uns des Friedens ſanfte Ruh und Ueberfluß und Segen zu.

Hier liegen wir, und beten an dich, Gott, der das an uns gethan. Laß ihn, laß ihn beſtän=

ſtändig ſeyn, den Frieden, deß wir uns jetzt freun. Laß, Herr, in ſeinem Schooße nun uns und die ſpäte Nachwelt ruhn.

Aus deiner milden Fülle geuß Gedeihn herab auf unſern Fleiß. So lang' du uns noch wallen heißt im Pilgerthal, laß deinen Geiſt, den treuen Führer, mit uns ſeyn, dann führ' zur ew'gen Ruh' uns ein. Amen.

Für Reiſende.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

823. Beglücke meine Reiſe, Gott, ich vertraue dir. Du biſt der Herr; beweiſe, wie treu du biſt, an mir. Auf allen meinen Wegen begleite väterlich mit deinem Heil und Segen, mit deinem Schutze mich.

2. Ich bin in deinen Händen, deß ſoll mein Herz ſich freun; du kannſt mir Hülfe ſenden, wo mir Gefahren dräun. Bin ich bey dir in Gnaden, ſo fürcht' ich nichts, o Gott! Du wehreſt allem Schaden, biſt Helfer in der Noth.

3. So will ich Leib und Leben, mein zeitlich Glück und Gut, dir alles übergeben und deiner Vaterhut, erhalte meine Kräfte, beglücke meinen Fleiß und des Berufs Geſchäfte, zu deinem Ruhm und Preis.

4. Laß dir auch meine Lieben zum Schutz empfohlen ſeyn. Willſt du durch Leid ſie üben, laß ſie in dir ſich freun. Geſund laß mich

mich ſie wieder bey froher Rückkehr ſehn; dann werden unſre Lieder, Herr, dankbar dich erhöhn. (64.)

Mel. Wir wallen Pilger allzumal ꝛc.

824. Auch außer meinem Vaterland wirſt du, Gott, mit mir ſeyn. Wo immer, Vater, deine Hand mich hinführt, bin ich dein.

2. Du ſchufſt, erhältſt, beglückeſt mich, Du, du giebſt alles mir. Umgeben überall bin ich, Allwaltender, von dir.

3. Vergäß' ich dieſes Wortes, ach, verloren wär' mein Herz; dem Reiz des Laſters gäb' ich nach, und fänd' den herbſten Schmerz.

4. Vergeſſ' ich dieſes Wortes nicht, ſo bleibt die Seele rein; mein Geiſt, erquickt in deinem Licht, kann frohen Muthes ſeyn.

5. Gebeſſert, weiſe, fromm, ein Chriſt, kehr ich zurück ins Land, das mir von dir bezeichnet iſt, wo ich mein Daſeyn fand.

6. Gedanke der Unſterblichkeit, erhebe meinen Geiſt! Wohl mir, es iſt die Ewigkeit, wohin der Glaube weiſ't. (101)

Mel. Wir flehn für unſrer ꝛc.

825. Allmächtiger Beſchützer meines Lebens, der du mich haſt geſund zurück gebracht, ich danke dir: mein Flehn war nicht vergebens; du, Vater, haſt mich väter-

väterlich bewacht. Durch deine Gnade bin ich hier; du wareſt Schutz und Zuflucht allewege mir.

2. Nun kann ich wieder mit den lieben Meinen mich deiner täglich neuen Güte freun; mit ihnen meines Herzens Flehn vereinen, mit ihnen dir des Dankes Opfer weihn. Mein Thun gelang allein durch dich; du förderteſt mein Werk; dein Arm beſchützte mich.

3. Sey demuthsvoll, mein Herr und Hort, geprieſen! Unzählbar iſt des Guten, das du mir auf meiner Reiſe gnädig haſt erwieſen. Mein armes, ſchwaches Lob gefalle dir! Dir will ich ferner nur vertraun; von ganzem Herzen nur auf deine Hülfe baun. (64.)

Tod der Unſrigen.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

826. Gott ſey mit dir! Amen, Amen! Entſchlaf in jenem großen Namen, den Erd' und Himmel tief verehrt! Sieh', an deiner Laufbahn Ende biſt du, er nimmt in ſeine Hände die Seele, die ihm angehört. Hör', o erlöſter Geiſt, der bald am Thron ihn preiſt: Jeſus Chriſtus hat dich verſöhnt; von ihm gekrönt, empfängſt du nun des Glaubens Lohn.

2. Welcher Glanz wird dich umfangen, iſt dir der Tag nun aufgegangen des Lebens, nach

nach der Todesnacht! Sey geſegnet! Amen, Amen! Entſchlaf in Jeſu Chriſti Namen! Er ſtarb für dich, und hats vollbracht. Ach, mehr als du verſtehſt und weinend von ihm flehſt, wird er geben. Er hats vollbracht: die dunkle Nacht der Sünde und des Tod's entflieht.

3. Nimm noch einen Troſt und Segen: du eileſt zwar dem Grab entgegen; doch zage deine Seele nicht! Irdiſch werden wir dich ſäen, doch himmliſch wirſt du auferſtehen und ſchauen deines Gottes Licht! Geh ein zu deiner Ruh! Du gehſt dem Vater zu, der dich liebet. Nach kurzer Ruh, du Todter, du, wirſt du zum Leben auferſtehen. (84.)

Mel. Wo iſt die Welt, die ꝛc.

827. Ach hier nicht mehr, ach fern von mir, biſt du, ich ſeh nichts mehr von dir, du Wonne meines Lebens! Entflohn aus meinen Armen weit, lebſt du im Land der Ewigkeit, hier ſuch' ich dich vergebens! Der Freundſchaft Labſal iſt dahin; mein Troſt, wenn ich verlaſſen bin, mein Beyſtand, wenn ich leide! Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand, am Weg ins beßre Vaterland, mir fehlt des Lebens Freude!

2. Doch ſey mein Schmerz auch noch ſo groß; du ruheſt nun in Gottes Schoos. Vor Gott will ich mich beugen. O Seliger,

ger, genieß dein Glück! Ich wünſche dich nicht mehr zurück: geduldig will ich ſchweigen. Ja, ſchweigen will ich, Gott vertraun, auf ſeine weiſe Führung ſchaun, und gehn auf ſeinen Wegen. Einſt ſchwingt mein Geiſt ſich auch empor; ich finde, was ich hier verlohr, mein Freund eilt mir entgegen.

3. Du, Seliger, wirſt vor mir ſtehn, dich werd' ich fröhlich wieder ſehn. O freudenvolle Stunde! Ich eile deinen Armen zu, unſterblich ich, unſterblich du, zum neuen Freundſchafts-Bunde. Dann ſchau' und bet' ich an mit dir. Ein Herz und Seele ſingen wir vom Segen unſrer Leiden. Wir preiſen Gott, und ſeinen Sohn, empfinden unſers Glaubens Lohn, des ew'gen Lebens Freuden.

4. Gedanke der Unſterblichkeit, erheitre jede Dunkelheit, und halt' mich, wenn ich wanke; beſiege böſe Leidenſchaft; erfülle mich mit Muth und Kraft, du himmliſcher Gedanke! Ja, himmliſch! Denn mein Herr und Hort hat es bezeugt in ſeinem Wort: es lebt, wer an mich glaubet, und ſtirbet nie! Ich glaub' an dich; ich lebe dir; du ſchützeſt mich; wer iſt's, der mich dir raubet? (101.)

Mel. Schwinge zu des Himmels ꝛc.

828. Trocknet eures Jammers Thränen, heitert euren trüben Blick!

Denn es bringt kein banges Sehnen ihn, der von euch ſchied, zurück. Ach, die holde Stimm' und Rede, und der Lieblichkeiten jede, und ſein freundliches Geſicht, ruht im Grab' und kehret nicht.

2. Gleich des Feldes Blumen ſchwindet, was da lebet, rings umher; traurend ſucht der Freund und findet den geliebten Freund nicht mehr. Vor dem matten Greis am Stabe ſinkt der Jüngling und der Knabe; und ſo zog das ſtille Grab, den wir liebten, auch hinab.

3. Gleich des Feldes Blumen werde, was gebohren wird, zerſtäubt! Nur der Erdenleib wird Erde, aber ſein Bewohner bleibt. Ja, du lebſt, Geliebter, lebeſt über Sternen, ja du lebeſt noch voll Liebe für den Freund, der an deinem Grabe weint.

4. Dieſe Kräfte, dieſes Trachten aufwärts zur Vollkommenheit, dieſes Vorgefühl, dieß Schmachten, nach der Unvergänglichkeit, dieſer Geiſt, der Welten denket, würde mit ins Grab geſenket? Und geſchaffen hätte Gott dieſes alles für den Tod!

5. Nein, o Vater, nicht vergebens ſchufſt du uns zu deinem Bild; Lieb' und Weisheit hat des Lebens edlen Geiſt in Staub gehüllt. Was du ſchufſt, wird nie vernichtet; nein, die freye Seele richtet zu der höhern

hern Geiſter Chor freudig ihren Lauf empor.

6. Auf, von Moder und Verweſung, blicke dort hinauf, mein Geiſt, wo im Friedensthal Geneſung alles Erdenjammers fleußt; wo nicht Krieg, nicht Sturm, nicht Fluthen, Hunger, Peſt und wilde Gluthen, wo nicht Trennung mehr noch Tod liebenden Geliebten droht.

7. Ach, des Wonnetags, der wieder, was am Grabe hier geweint, Aeltern, Kinder, Schweſtern, Brüder, Freund und Gatten veſt vereint; wann, gelehrt von Himmelsweiſen, wir des Vaters Liebe preiſen, der aus Irrthum, Schmach und Gram uns in ſeine Ruhe nahm.

8. Bald vielleicht, ach bald verſchwunden iſt auch meine Lebenszeit; und wer weiß, von meinen Stunden kömmt die letzte wol ſchon heut. O, laßt Gottes Weg uns wandeln, immer gut und redlich handeln, daß wir, wann der Vater ruft, freudig ſinken in die Gruft. (193.)

Mel. Nun ruhen unſre Felder ꝛc.

829. Trüb' iſt der Trennung Stunde, und tief des Herzens Wunde, das treu geliebt und veſt; wenn alles nun verſchwindet, was Seel' an Seele bindet, und wenn der Freund den Freund verläßt.

2. Doch konnt's nicht ewig dauern; es mußte einer trauern; denk, daß dich Gott erkohr. Gehorche ſeinem Willen, fühl' deinen Schmerz im Stillen, und hoffend blick zu Gott empor.

3. Sprich: Gott, du haſt's gegeben; Herr über Tod und Leben, du nahmſt es auch dahin. Du willſt uns dort vereinen; verzeihe hier mein Weinen. Gieb Troſt jetzt, da ich traurig bin.

4. Mit allen deinem Sehnen, mit allen deinen Thränen rufſt du doch nichts zurück. Im beſſern Vaterlande vereinen veſt're Bande; da trennt kein Tod der Frommen Glück.

5. Wer wohl den Lauf vollbrachte, den führt Gott, eh' ers dachte, ans große, letzte Ziel. Er bleibt in Vaterhänden; ihn herrlich zu vollenden, entriß ihn Gott dem Weltgewühl.

6. Wer weiß, wie bald zum Scheiden von allen Erdenfreuden für uns die Stunde ſchlägt! Drum trocknet Wehmuthszähren, es wird nicht lange währen, daß man auch uns zur Ruhe trägt. (125.)

Mel. Wo iſt die Nacht der 2c.

830. Schwer liegt der Trennung Schmerz auf mir, der Trennung von den Meinen. O laß, mein Gott, mein

mein Gott, vor dir mich dieſe Frage weinen: werd' ich nach meinem Tode gleich, werd' ich, o Herr, in deinem Reich die Meinen wieder ſehen?

2. Wohl mir, o Gott, ich höre ſchon des Geiſtes Stimme wehen; ſie ruft mir zu mit ſanftem Ton: du wirſt ſie wieder ſehen! Biſt du nur fromm, ſind ſie nur gut, dort oben unter Gottes Huth wirſt du ſie wieder ſehen.

3. Des Frommen Seele trennt ſich nicht von gleichgeſinnten Frommen. Sie werden all' in Gottes Licht aufs neu' zuſammen kommen, forthin durch keinen Tod getrennt; denn Gottes Engel, der ſie kennt, vereinigt ſie zuſammen.

4. Der Freund find't ſeine Freunde dann an Gottes Throne wieder; der Gatte trifft den Gatten an, der Bruder ſeine Brüder. Die Mutter ſieht, umarmt ihr Kind; denn alle guten Seelen ſind in Gottes Stadt beyſammen.

5. Drum laßt uns hier ſchon Hand in Hand, auf Gottes Wegen gehen, damit wir dort im Vaterland uns einſt beyſammen ſehen; wie wird's uns ſeyn, wann wir uns ſehn, wann wir uns froh entgegen gehn, und ew'ges Heil uns leuchtet!

6. Seyd froh, ihr Lieben, denn gewiß wir wer=

werden dort uns finden, in Gottes Stadt, im Paradies, befreyt von allen Sünden. Verkläret werden wir erſtehn; o Wiederſehn, o Wiederſehn, wie tröſteſt du die Seele! (166.)

Am Sarge eines Gatten.

Mel. Am Kreuz erblaßt ꝛc.

831. Ach Gott, wie leer iſts um mich her! Wo find' ich Troſt und Frieden! Was ſo veſt verbunden war, hat der Tod geſchieden.

2. Gieb Gott die Ehr', und klag' nicht mehr! Er ſendet Freud' und Leiden. Was in Gott ſich hier vereint, kann der Tod nicht ſcheiden.

3. Ich bin allein; wie wird mir ſeyn, wenn ich dich nicht mehr ſehe! Wenn ich meinen dunklen Weg ohne dich nun gehe.

4. Biſt du allein? Iſt Gott nicht dein? Kannſt du nicht vor ihn treten? Wo du biſt, iſt Gott dir nah, kannſt du zu ihm beten.

5. Des Lebens Müh, ach wer wird ſie durch Liebe mir verſüßen! Ungeſtillt wird bittrer nun jede Thräne fließen.

6. Weißt du denn nicht, was Jeſus ſpricht: kommt, ich will euch erquicken! Ruf ihn an, er wird auf dich voller Gnade blicken.

7. Ihn ruf' ich an, ich weiß, er kann mehr thun, als wir verſtehen; aber ach, den dunklen Pfad muß ich nun doch gehen!

8. Dort ſchauen wir: wir wandeln hier im Glauben, nicht im Schauen. Heil und Segen iſt ſein Weg allen, die ihm trauen.

9. Ich traue dir, du läßt auch mir, Herr, bald den Tag erſcheinen, der, was hier verbunden war, ewig wird vereinen.

10. Sey ſtill dem Herrn; er hat es gern, wenn wir ihn laſſen walten, wenn, als käm' er jeden Tag, wir uns fertig halten.

11. So ſchließet zu und tragt zur Ruh den Staub vom Staub genommen. Laß uns alle auch zur Ruh, Gott, im Frieden kommen! (30. b.)

Bey dem Tode eines Kindes.

Mel. Triumphire Gottes Stadt ꝛc.

832. Aeltern, weinet auf das Grab eures Kindes Thränen hin: trocknet eure Thränen ab, denn ſein Tod war ihm Gewinn.

2. Gott entriß es der Gefahr, die uns oft auf Erden droht. Uebergang zur Engelſchaar, ſanfter Schlummer war ſein Tod.

3. Gott will prüfen euer Herz, prüfen eures Glaubens Werth. Zeiget, daß ihr auch im Schmerz kindlich ſeinen Willen ehrt!

4. Er, der eurem Arm entriß, was ihr jetzt noch weinend liebt, er iſts, der es euch gewiß, einſt vollkommner, wieder giebt.

5. Ja, ihr ſollt es wieder ſehn euer Kind, das

das ihr beweint, ſollt mit ihm am Throne ſtehn, wo euch Gottes Huld vereint.

6. Blickt zur Ewigkeit empor; lebet für die beßre Welt, was ſich hier in Nacht verlor, wird uns dort im Licht erhellt. (109.)

Mel. Herr, du kenneſt mein ꝛc.

833. Wann der Stifter der Geſchlechter unſre Kinder zu ſich ruft; wann die Söhne, wann die Töchter ſinken in die frühe Gruft; ach, dann nagen tiefe Schmerzen an der Aeltern wundem Herzen.

2. Wann der Säugling, kaum gebohren, gleich der Blume ſchnell verblüht, und die Mutter nun verloren ihres Lebens Hoffnung ſieht; wie wird da ihr Herz zerriſſen: ach, ſie muß den Liebling miſſen!

3. Hilfſt du, Gott, nicht; unterliegen müßte dann das ſchwache Herz. Doch du ſtärkſt uns, und wir ſiegen über Tod und Trennungsſchmerz! Deine Rechte ſchlägt uns nieder! Deine Rechte hebt uns wieder!

4. Vater, deines Troſtes Quelle trocknet auch am Grabe nicht; ſelbſt des Todes Nacht wird helle durch des Glaubens mildes Licht. Troſt uns, was wir hier beweinen, wird uns einſt im Licht erſcheinen.

5. Friede Gottes, Heil der Reinen winkt den Lieben dort am Thron. Und wir wollten ſie beweinen um den früh errungnen Lohn?

Lohn? Nein, wir faſſen veſt das Leben, das uns ſie wird wieder geben. (52. b.)

Begräbnißlieder.

Mel. Mein Erlöſer, Gottes ꝛc.

834. Laßt dem Tode ſeinen Raub, Würmern ihre Habe! Seelen werden nicht zu Staub, ſchlummern nicht im Grabe. Senkt nur dieſen Leichnam ein! Laßt ihn niederrollen, wir, wir wollen deß uns freun, daß wir leben ſollen.

2. Seht, da liegt der Todte nun in geweihter Stille! Laßt ihn, Freunde, laßt ihn ruhn! Es iſt Gottes Wille. Weinet nicht! Er hat nun ſchon, was wir erſt erſehnen! Ihn erweckt kein Klageton. Trocknet eure Thränen!

3. Stimmet an das hohe Lied von der Auferſtehung! Wißt: als Jeſus einſt verſchied, folgte bald Erhöhung. Fromme ruhn in ſeiner Hand, ruhn in ſanftem Frieden. Er, der ſtarb und auferſtand, hat ihr Heil entſchieden.

4. Wann er kommt, und Stürmen gleich ſeine Stimm' erhebet: öffnet Gräber, öffnet euch! Lebt, ihr Todten, lebet! Dann erſchallt des Jubels Ton, nie geſtört von Leiden, werden dann, vor ſeinem Thron, ſich die Frommen weiden!

5. Saaten der Unſterblichkeit, modernde Ge=

Gebeine! Bald verſtrömt auch unſre Zeit, ruft der Tod: erſcheine! Ruf' er nur: wir ſind bereit. Wer des Lebens Gabe nützet für die Ewigkeit, zittert nicht am Grabe! (133.)

Mel. Wie ſicher lebt der Menſch ꝛc.

835. Begrabt den Leib in ſeine Gruft, bis ihn des Richters Stimme ruft! Wir ſäen ihn, einſt blüht er auf, und ſteigt verklärt zu Gott hinauf.

2. Aus Staube ſchuf ihn einſt der Herr; er war ſchon Staub, und wirds noch mehr. Er ſchläft, verweſt, und einſt erwacht er wieder aus des Todes Nacht.

3. Hier hat ihn Trübſal oft gedrückt; nun wird er dort vor Gott erquickt! Er wallte hier im finſtern Thal; nun iſt er frey von Schmerz und Quaal!

4. Wer Gott getreu bleibt bis ans Grab, dem trocknet er die Thränen ab! Was ſind die Leiden dieſer Zeit, Gott, gegen deine Herrlichkeit.

5. Nun, du Erlöſter, ſchlaf in Ruh! Wir gehn nach unſern Hütten zu, und machen zu der Ewigkeit durch Gottes Beyſtand uns bereit.

6. Wann hier von uns, die Gott vereint, der letzte auch hat ausgeweint, dann wird ein frohes Wiederſehn auf ewig unſer Glück erhöhn.

7. Herr unſrer Tage, führe du uns alle dieſem Ziele zu, daß uns bey ſtandhaft frommer Treu des Lebens Ziel nicht furchtbar ſey. (196. 84.)

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

836. Staub bey Staube ruhſt du nun in dem friedevollen Grabe. Bald, bald werden wir auch ruhn in dem friedevollen Grabe! Du, der Welt entronnen ſchon, ärndteſt deiner Arbeit Lohn!

2. Gott will's: wir, wir leben noch, leben noch in Pilgerhütten. Alle trugen einſt dieß Joch, alle, die die Kron' erſtritten. Endlich, endlich kommt der Tod; führte ſie, führt uns zu Gott.

3. Jeſus lebte ſelber hier, lebte einſt in Pilgerhütten. Ach, vielmehr, vielmehr als wir hat der Göttliche gelitten. Standhaft laß im Kampf uns ſtehn; ſtets auf dich, Vollender, ſehn.

4. Was iſt dieſes Lebens Zeit, dieſe ſchwüle Mittagsſtunde, gegen die Unſterblichkeit? Aber, an der kurzen Stunde hängt, du unerforſchter Gott, gleichwohl Leben oder Tod.

5. O du unſre Zuverſicht! Unſer Theil iſt einſt das Leben. Wann auch unſer Auge bricht, wirſt du, Mittler, uns es geben. Gottes und des Menſchen Sohn! Deinen Frieden gabſt du ſchon.

6. Daß

6. Daß wir dein ſind, nicht der Welt; daß du uns wirſt auferwecken, dieſe Kraft der beſſern Welt laß in unſerm Tod uns ſchmekken! Gieb uns mehr noch, als wir flehn, mehr noch, als wir jetzt verſtehn.

7. Wann wir einſt, wie ſie, zu ruhn, zu den Todten Gottes gehen, wollſt du überſchwenglich thun über alles, was wir flehen! Helle ward des Grabes Nacht, als du riefſt: es iſt vollbracht! (84.)

837. Wir gehn ans Grab, und hoffen doch. Der Geiſt der Todten lebet noch, er lebt von Schmerz und Noth befreyt im Lande der Unſterblichkeit.

2. Dahin iſt nun die kurze Angſt, in der du mit dem Tode rangſt, dein Gott hat wohl an dir gethan. Nun rührt dich keine Quaal mehr an.

3. Du gingſt voran; wir folgen dir. Auch deine Freunde wallen hier auf ihres Lebens Bahn hinab zum Ziel, zur Ruh im ſtillen Grab.

4. Du wirſt uns unvergeßlich ſeyn. Dein frommes Herz, durch Liebe rein, mit Liſt und Falſchheit unbekannt ruht nun in Gottes Vaterhand.

5. So blickt denn, bey der Wehmuth Schmerz auch unſer Glaube himmelwärts, wo Jeſus Chriſtus, unſer Hirt, die Seinen alle ſammlen wird.

6. Auch er hat den entſchlafnen Freund, wie wir den unſrigen, beweint. Er bleib' uns Troſt und Zuverſicht, wann unſer Herz im Tode bricht! (16.)

Bey dem Grabe eines Predigers.

Mel. Jeſus Chriſtus, wir ſind ꝛc.

838. Der vor Gott gewandelt hat, endet unterm Flehn der Seinen ſeines Pilgerlebens Pfad. Sollten wir ihn wohl beweinen? Voll Vertrauns iſt er geſchieden; ihm lohnt Gott mit ew'gem Frieden.

2. Klaget nicht an ſeiner Gruft, die nur ſeine Hüll' umſchließet, nur den Staub zum Staube ruft; ſeht den Lohn, den er genieſſet: Heil und Leben hat gegeben ihm, der Wahrheit iſt und Leben.

3. Veſt und treu ging er den Pfad heil'ger Pflicht bis an das Ende, ſtarb, wie er gelebet hat, gab den Geiſt in Gottes Hände, und die Kraft von ſeiner Lehre trocknet unſrer Wehmuth Zähre.

4. Laß der reinen Wahrheit Saat, ausgeſtreut von unſerm Lehrer, keimen reich an heil'ger That! Laß uns, Herr und Gott, Verehrer reiner Tugend ſchon auf Erden, laß uns gut und weiſe werden!

5. Laß ihn ruhn; er hats vollbracht, den wir noch im Grabe lieben. Seines Beyſpiels Se=

Segenskraft ſoll in jeder Pflicht uns üben; ſeine Treue, ſeine Lehren wollen wir durch Thaten ehren.

Gebrauch chriſtlicher Lieder.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

839. Noch ſing' ich hier aus dunkler Ferne, Gott meines Lebens, dir mein Lied. Wann einſt, weit über alle Sterne, dich mein verklärtes Auge ſieht, dann ſchallet dir, im Jubelklang der Ueberwinder, mein Geſang.

2. Wohl mir, du ſchauſt auch jetzt hernieder auf mich aus deiner Herrlichkeit; vernimmſt das Lallen ſchwacher Lieder mit väterlicher Freundlichkeit. Preis unſerm Gott! Gott iſt der Herr! Wer ſchaut aufs Niedrige, wie er?

3. Ich walle froh mit meinen Brüdern zu deines Tempels Heiligthum. Da ſchallt, in dir geweihten Liedern, des Dankes Stimme dir zum Ruhm, und dann durchwandelt meine Bruſt ein fromm Gefühl von heil'ger Luſt.

4. Die Kraft von deinen Himmelslehren ergreifet mächtig meinen Geiſt, wann er, vereint mit heil'gen Chören, voll Inbrunſt deinen Namen preiſt, mit Ernſt gelobet, dein zu ſeyn, ſich deinem Willen ganz zu weihn.

5. Oft hab' ich auch in ſtillen Stunden,

wann

wann ich dir meine Freuden ſang, der Andacht reine Glut empfunden, die durch die frohe Seele drang, mein Herz, wann dir mein Lied erſcholl, ward ſeliger Empfindung voll.

6. Oft hab' ich auch die Laſt der Leiden mir durch ein Troſtlied leicht gemacht; und ſingend, Stille, Ruh und Freuden in mein beklommnes Herz gebracht. Die Hoffnung lebte wieder auf, ſchwang ſich mein Geiſt zu Gott hinauf.

7. Doch ſing' ich noch aus dunkler Ferne. O welche Wonne wird es ſeyn, wann einſt, weit über alle Sterne, mich, Herr, dein Antlitz wird erfreun! Dann ſchallet dir, im Jubelklang der Ueberwinder, mein Geſang. (64. b.)

Schlußlied.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

840. Noch iſt zwar im Herrn verborgen der Chriſten Wandel; doch der Morgen iſt nah, der ſeinen Tag verſpricht. Aber dann, wann er erſcheinet, wann jede Thräne, ihm geweinet, zur Wonne wird am Weltgericht, dann wird es offenbar, was unſer Wandel war. Halleluja! Der Herr kömmt bald! Der Herr kömmt bald! Mit ihm kömmt unſers Glaubens Lohn.

2. Uns, die noch in Schwachheit leben,

wird

wird er zur Herrlichkeit erheben, wenn er an uns nur Treue ſieht. Beben werden ſeine Feinde, wann wir getroſt ſind, ſeine Freunde, die nichts von ſeiner Liebe ſchied. Dein Eigenthum ſind wir, ſind lieb und theuer dir, Jeſus Chriſtus! Zur Herrlichkeit ſchon eingeweiht ſind wird durch Leiden und durch Druck.

3. Vor uns biſt du hingegangen! Herr, Herr, wir folgen nach und hangen veſt, ewig ungetrennt an dir. Neu wirſt du dein Reich errichten, wirſt, was es hindern kann, vernichten; des Reiches Erben ſind dann wir. O, unausſprechlich groß iſt, Brüder, unſer Loos. Amen! Amen! Trennt uns der Tod; wir gehn zu Gott und finden wieder uns beym Herrn.

Verzeichniß der Lieder.

	Num.
Ach abermal bin ich gefallen	264
Ach endlich, Dulder,	173
Ach Gott, wie leer iſts	831
Ach, Herr, ich bin verdr.	209
Ach hier nicht mehr, ach	827
Ach könnt' ich doch mit	382
Ach tief gebeugt erſchein.	802
Ach um des Gerechten	161
Ach wann werd' ich von	103
Ach welche Schmach und	159
Ach wieder iſt ein Jahr	717
Ach, wie ich langſam	789
Ach wie iſt der Menſchen	460
Ach wird dann dein Erl.	263
Aeltern, Aeltern, ſäumet	662
Aeltern, hat euch Gott	663
Aeltern, weinet auf das	832
Allein Gott in der Höh'	48
Allein zu dir, Herr,	260
Aller meiner Brüder	613
Allgegenwärtiger, ich bin	24
Allgütiger, dich fühl' von	725
Allgütiger, du gabſt dem	87
Allliebender, du ſchufſt	602
Allmächtiger Beſchützer	825
Allmächt'ger, großer	469
Allwiſſender, vollkommner	21
Als ich voll Dank u. Liebe	377

	Num.
Als in der Krankheit	795
Alſo hat Gott die Welt	130
Als unſer Heiland,	212
Amen, Lob und Preis	179
Am Kreuz erblaßt	172
An dich, mein Gott, zu	401
An guter Aeltern Grabe	677
Auch außer meinem	824
Auch noch im ſpäten Alter	781
Auf, Chriſten, preiſt mit	439
Auf dich, Erlöſer, ſtets zu	143
Auf dich, Gott, will ich	676
Auf, ermuntre dich,	372
Auferſtanden, auferſt.	178
Auferſtehn, ja auferſtehn	332
Auf, erwachet, meine	641
Auf ewig iſt der Herr	283
Auf Gott nur will ich	673
Auf Gott und nicht auf	454
Auf, laßt den Herrn uns	797
Auf, laßt uns Gottes	65
Auf, meine Seele, ſinge	107
Auf, Menſch, mach' dich	208
Auf, Pilger, laßt uns	593
Aufrichtig, redlich, offen	620
Auf, Seelen, auf den	710
Aus deiner Quelle,	47
Aus einem tief vor dir	262
Aus Gottes milder Hand	553

	Num.
Barmherziger, erhöre	793
Befiehl dem Höchſten	447
Befiehl du deine Wege	444
Beginnt ein Lied voll	150
Begleite mich, o Chriſt,	165
Beglücke meine Reiſe	823
Begrabt den Leib in ſeine	835
Beherrſcher deiner Chriſt.	707
Bekenner Jeſu, werdet	153
Berufen haſt du mich,	681
Beſchränkt, ihr Weiſen	492
Beſitz ich nur ein ruhiges	523
Betend nahen wir uns	356
Betet an, ihr Menſchen,	55
Bewahre meinen Mund	477
Bewahre mich, Herr, daß	303
Bey deinem Namen,	685
Blau und golden iſt der	811
Blick auf dieſe jungen	362
Bürger ſind wir einer	600
Chriſt, alles, was dich kränket	445
Damit ich dir gefällig	299
Dankbar laß mich,	609
Dank, Dank, mein Vater,	422
Dank, Dank ſey dir für	383
Dank dir, Gott, dein	665
Dankt dem Herrn! Mit	768
Das Amt der Lehrer,	705
Das Gute zu vollbringen	519
Das Jahr iſt hingeſch.	714
Das iſt mein Leib, ſo ſagte	366
Das Recht, das uns der	221
Daß doch ſo viele nicht	390
Daß ich in deiner Chriſt.	355
Daß unſer Gott uns	799

	Num.
Deine Schöpfung, Erd'	97
Deines Gottes freue dich	411
Dein Heil, o Chriſt, nicht	470
Dein Leben, das dir Gott	540
Dein Leben, Jeſus, war	163
Dein ſind wir, Gott, in	326
Den Höchſten öffentlich	481
Den ſüßen Schlaf erbitt.	749
Der Donner, der mit	809
Der du dein Wort mir	226
Der du dem Menſchen	772
Der du, dem Tode nah'	637
Der du die Liebe ſelber	501
Der du ſelbſt die Wahrh.	45
Der du uns als Vater	237
Der du von dem Himmel	286
Der du zu Gott erhöhet	194
Der Eheſtand ſoll heilig	655
Der Geiſt, den uns der	215
Der Glaub' iſt veſte	269
Der Herr hat alles wohlg.	31
Der Herr iſt Gott, ſingt	436
Der Herr iſt Gott, und	16
Der Herr iſt gut. Ihr	428
Der Herr iſt gut, in	33
Der Herr iſt in den	25
Der Herr ſitzt auf dem	82
Der hohe Himmel	806
Der Mächtige ruft aller	240
Der Menſch ſoll hier aus	94
Der mir die Sonne leucht.	730
Der Mond iſt aufgegang.	747
Der Morgen kömmt, und	742
Der Spötter Strohm	229
Der Stand, in den ich	651
Der Sterne Glanz	732
Der Tag iſt wieder hin	746
Der vor Gott gewandelt	838

Der

Num.
Der Weg iſt gut, der 316
Der weiſe Schöpfer 648
Der Werke Ruhm muß 247
Der Wolluſt Reiz zu 544
Des Herrn Geſetz 631
Des Jahres erſter Morg. 708
Des Leibes warten und 538
Des Reichs Beherrſcher 686
Des Todes Graun, des 328
Dich, Ewiger, dich bet' 709
Dich, treuer Freund, den 674
Die Aerndt' iſt da, ſchon 798
Die Herrlichkeit der 109
Die ihr Chriſti Jünger 369
Die ihr des Lebens edle 692
Die ihr geübt in Künſt. 693
Die Morgenſterne prieſ. 720
Die Zunge, die verneml. 536
Dieß iſt der Tag, den 133
Dieß iſt der Tag, zum 482
Dir dank' ich für mein 425
Dir empfehl' ich meine 639
Dir, Gott der Huld und 724
Dir, Gott, iſt alles offenb. 22
Dir, Gott, ſey Preis und 83
Dir, Gott und Vater 274
Dir hab ich mich ergeben 446
Dir immer ähnlicher zu 468
Dir, mein Gott, will ich 76
Dir, Vater, der du deinen 213
Drey Worte merket euch 385
Du aller Menſchen Gott 695
Du aller Menſchen Vater 627
Du biſt ein Menſch, und 463
Du biſt, o Gott, gerecht 42
Du biſts, dem Dank und 423
Du, deines Vaters Ebenb. 149
Du, den ich innig ſchätze 487

Num.
Du, den uns Gott zum 495
Du, der Herz und Nier. 306
Du, der nur Gutes thut 99
Du, der voll Blut und 164
Du, deſſen Augen floſſen 162
Du, deſſen Herz voll Liebe 154
Du erhebſt dich himmel. 196
Du förderſt gern, o Gott, 506
Du Führer unſers Lebens 238
Du Geber guter Gaben 297
Du Geiſt des Herrn, der 235
Du gründeſt, Allgewalt. 690
Du haſt, o gnadenreicher 817
Du, Herr, biſt meine 455
Du, Herr und Vater 588
Du, Herr, von meinen 780
Du kamſt, des Höchſten 135
Du klagſt in ſchweren 573
Du klagſt und fühleſt die 555
Du Mächtiger, wer kann 808
Durch dich, Gott, bin ich 679
Durch kummervolle Tage 715
Du ſagſt, ich bin ein 391
Du ſchlägſt voll Grams 563
Du ſiehſt, o Herr, von 350
Du ſorgeſt, Gott, welch 561
Du, Tag des Herrn, ſollſt 756
Du treuer Gott der 816
Du, Vater aller deiner 418
Du wähnſt, dich liebe 575
Du wallteſt, Gott, daß 68
Du warſt ſtets meine 779
Du, welchen keine Welt 643
Du wirſt, o Vater, für 587
Du ſchriebſt in jedes 617

Ehre gern die Obrigkeit 689
Eifrig ſey und veſt 543

	Num.
Ein Herz, o Gott, in	566
Ein Jahr der Sterblichk.	713
Ein milder Regen ſinket	803
Ein Pilger bin ich in der	313
Eins iſt noth! O Herr	532
Einſt rauſcht die Stimme	333
Einſt ſelig dort zu werden	529
Ein veſte Burg iſt unſer	347
Empfinde deinen hohen	91
Empor, ihr Chriſten,	180
Empor zu Gott, mein	141
Entehre nicht mit bangen	562
Entſchwinge dich, mein	449
Erbarmer ohne deines	791
Erdentöchter, Erdenſöhne	114
Ereilt, der letzte von den	581
Erhaben über alles Leid	202
Erhalte, Herr, die Obrigk.	687
Erhalt' uns, Herr, bey	351
Erheb' dich, mein Gem.	67
Erhebe auf der Andacht	166
Erhebe dankbar Gottes	222
Erhebe dich, mein Geiſt	345
Erheb' uns zu dir, der da	754
Erhebt den Herrn, ihr	129
Erheitre dich, du Lebensm.	571
Erhöhter Jeſus, Gottes	204
Erhör', o Gott, das heiße	361
Erinnre dich, mein Geiſt	192
Er iſt erſtanden, Jeſus	182
Er kömmt, er kömmt, der	128
Er kömmt, er kömmt zum	203
Erlöſer, ſieh auf uns	706
Ermuntre dich, mein	139
Erſcheine meinem Geiſt	146
Erwäg, o meine Seele	331
Es baut, o Gott auf dein	796
Es jauchzen ſchon die	734

	Num.
Es iſt ein Gott, o fühl' es	5
Es iſt gewiß ein köſtlich	567
Es iſt noch eine Ruh	340
Es iſt vollbracht; des	177
Es lebt ein Gott, der	30
Es werde Gott von dir	84
Ewig, ewig bin ich dein	354
Fallet nieder, fallet	402
Fleug auf, mein Pſ.	61
Fortgekämpft und	788
Freude wallt in meinem	701
Freu dich, ängſtliches	282
Freu dich, Seele, rühm'	375
Freudig gehn in alle Lande	216
Freyheit gabſt du meinem	90
Freywillig haſt du	187
Frohlockt dem Herrn,	181
Für unſre Brüder beten	605
Gebeugte Sünder hört!	251
Gedank' und That	298
Gedanke, der uns Leben	104
Gedanke voller Seligkeit	329
Gedenk' ich, Heiland, an	142
Geheiligt werde, Gott,	403
Gehorchen will ich Gott	410
Geht hin, der Gott der	654
Geiſt der Wahrheit, lehre	233
Geiſt Gottes, welch ein	230
Geiſt Gottes, wer kann	239
Geiſt vom Vater und vom	234
Gelobet ſeyſt du, Gottes	134
Gelobt ſeyſt du, o Gott	224
Gerechter Gott, wie	752
Geſund, mit frohem	769
Getauft ſeyn auf des	358
Getreuer Gott, ich ruf zu	549

Getroſt,

	Num.
Getroſt, des Glaubens	353
Getroſt, mein Herz, Gott	243
Geweiht zum Chriſtenth.	357
Gieb, Gott, wenn ich dir	514
Gieb mir, o Gott, ein	597
Göttlicher, dich zu erheb.	500
Gott, dein iſt unſer	608
Gott, deine Gnad' iſt	250
Gott, deine Güte reicht	758
Gott, deine weiſe Macht	62
Gott, deinen heiligen	408
Gott, deinen weiſen	682
Gott, deiner Werke jedes	4
Gott, der an allen Enden	72
Gott, der du die Menſchen	634
Gott der Tage, Gott der	750
Gott, deſſen Macht des	814
Gott, dir vertraun iſt	451
Gott, du biſt heilig und	41
Gott, du legteſt unſre	535
Gottes Gnade ſey mit	363
Gott, du biſt geſtern, du	804
Gott führt uns Menſchen	71
Gott iſt die Liebe, hegt	105
Gott iſt die Liebe ſelbſt	43
Gott iſt kein Menſch, daß	46
Gott iſt mein Hort, und	223
Gott iſt mein Lied	11
Gott iſt mein Schutz in	464
Gott iſts, der das Verm.	550
Gott kann's nicht böſe	290
Gott, laß uns aus dir	761
Gott lebet noch; drum	63
Gott, nicht mein eignes	607
Gott ruft der Sonne	711
Gott, ſegne mein Beſtr.	610
Gott ſey mit dir, Amen	826
Gott ſorgt für mich, was	560
Gott ſorgt für uns, o ſingt	726
Gott, Vater der Natur	794
Gott, Vater, dir ſey	783
Gott, vor deſſen Angeſichte	39
Gott, wer fühlet nicht die	419
Gott winkt, ſo ſtürzen	728
Gott, wo iſt Noth und	394
Goßer Gott, je mehr an	254
Großer Mittler, der zur	126
Habe deine Luſt am	412
Halleluja dem	821
Haſt du ein Amt, ſo warte	551
Hätte nicht, o Gott, dein	244
Heil dem Gerechten, der	300
Heil dir, dem Todesüber.	183
Heil uns, aus unſrer	127
Heilig, heilig iſt das	599
Heilig, heilig iſt dein	409
Heilig, heilig ſey der Eid	480
Heiliger, dem Engel	40
Helfer, ſäumet deine	790
Herr, deine Langmuth iſt	647
Herr, deine Sanftmuth	635
Herr, den die Sonnen	712
Herr, der du alles giebſt	511
Herr, der du mir das	743
Herr, deſſen Augen alles	614
Herr, die Kinder, die ich	664
Herr, dir ſey Dank und	349
Herr, dir ſey Preis, ich	219
Herr, du erforſcheſt mich	510
Herr, du haſt mich, ſeit	427
Herr, du kenneſt mein	100
Herr, du wollſt uns	373
Herr, Gott, dich loben	429
Herr, höre, Herr erhöre	763
Herr, ich falle vor dir	376

Herr,

	Num.
Herr, ich will ruhig ſeyn	309
Herr, Jeſus Chriſt, du	261
Herr, laß mich doch	546
Herr, laß nach eitler Ehre	579
Herr, lehre mich auf	680
Herr, mache meine Seele	314
Herr, mein Licht, erleuchte	225
Herr, mein Verſöhner,	636
Herr, meiner Seele	528
Herr, ſtärke mich dein	152
Herr über Tod und Leben	818
Herr und Schöpfer aller	719
Herr, unſer Gott, wer iſt	49
Herr, unſer Vater, Gott	10
Herr, wir kennen deinen	137
Herr, wir ſingen deiner	106
Herrlich iſts in deinem	201
Herr Zebaoth, ein	820
Hier bin ich, Herr, du	241
Hier bin ich, Jeſus, zu	365
Hier lieg' ich, Herr, im	574
Hier ſind wir, Herr, vor	657
Hier ſteh ich unter Gottes	57
Hilf, Gott, daß ich nie	619
Hilf mir, o Gott, daß ich	611
Himmelan, nur himmel.	594
Hinauf, hinauf in jene	430
Hoch in den Wolken thro.	437
Höher hebt ſich Gottes	723
Hört, die ihr mich verfolgt	640
Horch auf, die Weisheit	533
Hülfe kann dein Arm	352
Ja, Heiland, du, du	378
Ich bin des veſten,	623
Ich bin gewiß, daß Gott	413
Ich bin gewiß, daß weder	289
Ich bin vom ſüßen	740

	Num.
Ich bin zur Ewigkeit	327
Ich denk an dein Gerichte	206
Ich freue mich, mein	292
Ich gebe ohne Beben	334
Ich grüße dich, du Tag	629
Ich hab' in guten Stund.	568
Ich hab' von ferne	415
Ich habe, Gott, mir	305
Ich hoff' auf Gott mit	786
Ich kam aus meiner	771
Ich komme, Herr, und	374
Ich komme vor dein	759
Ich ſinge dir mit Herz	66
Ich Staub, ich Sünder,	310
Ich weiß, an wen mein	291
Ich weiß es wohl, ich ſelbſt	302
Ich weiß, mein Gott,	74
Ich weiß und bin gewiß	311
Ich will den Aberglauben	478
Ich will dich noch im Tod	322
Ich will, ich muß von	119
Ich will in ſtiller	777
Ich will mich meines	287
Ich zittre vor dem Tode	584
Jehova, Jehova, Jehova	1
Jehova ſtand auf Sinai	81
Jeſus Chriſtus, Troſt der	499
Jeſus Chriſtus, wir ſind	755
Jeſus, deine Schmach	170
Jeſus iſt gekommen	131
Jeſus kömmt von allem	320
Jeſus lebt, mit ihm auch	185
Jeſus, meine Zuverſicht	193
Jeſus, nimmt die Sünd.	125
Jeſus ſtellet ſich mir dar	668
Ihr Alten, nah' am	782
Ihr Chriſten, weint, der	174
Ihr, die auch ohne	694

Ihr

	Num.
Ihr Mitgenoſſen, auf	294
Im Dunkel lag die Welt	117
Immer müſſe, Gott, dein	442
Im Stillen wollen wir	649
In allen meinen Thaten	448
In aller Welt aus jedem	630
In der Andacht heil'gen	488
In Gottes Namen fang'	741
In Gottes Rath ergeben	323
Iſt Hoffnung nicht des	308
Iſt wol ein Gott?	5
Klag nicht mein Herz,	767
Komm, Kind der	156
Komm, o komm du Geiſt	236
Kommt, Chriſten, kommt	123
Kommt, der Herr ſoll euch	392
Kommt, kommt, den	20
Kommt, laßt uns Gottes	807
Kommt und eßt das Brod	367
Laß deine Furcht des	476
Laß die dunkle Todesn.	335
Laß mich doch nicht, o	547
Laß mir die Feyer deiner	151
Laß, o Heiliger, mich	618
Laß, o Jeſus, mich empfi.	604
Laß dem Tode ſeinen	834
Laut und freudig dir	88
Leben fließt aus Gottes	53
Lehre mich, Herr, recht	531
Lieblich ſcheint die Sonne	805
Lob, Ehr' und Dank ſey	813
Lob, Ehr' und Preis dem	438
Lob, Ehre, Preis und	122
Lobſinge, meine Seele	190
Lobſinge, Menſch,	95
Lobſingt, lobſinget Gott	426

	Num.
Lobt den Herrn! Die	731
Lobt Gott, der uns den	722
Lobt Gott! Der Sonn'	738
Mache dich, mein	515
Mag auch der	450
Mag doch der Spötter	273
Mein Erlöſer, Gottes	171
Mein Erlöſer, ſiehe doch	253
Mein erſt Gefühl ſey	733
Mein erſter Wunſch,	737
Meine Seele lobſinget	118
Mein Geiſt erſtaunt,	73
Mein Glaub' iſt meines	270
Mein Gott, ich weiß	590
Mein Gott, treu deinen	616
Mein Gott, wie biſt du	77
Mein Heiland lebt, er hat	336
Mein Herz, o Gott, ſoll	578
Mein höchſtes Gut, mein	417
Mein Jeſus iſt mein	324
Mein Jeſus, meiner	494
Mein Jeſus, meines	493
Mein Jeſus ſtirbt; die	169
Mein Jeſus, welch ein	158
Meinen Jeſum laß ich	486
Mein Leben ſteht in	113
Mein Leib iſt dein	537
Mein Leib ſoll, Gott,	545
Meine Lebenszeit verſtr.	591
Mein Vater, laß mich	296
Menſch, ſuche ſtets durch	615
Menſchen, Chriſten, auf	414
Menſchenfurcht u. Furcht	160
Menſchen, hört mit	80
Menſchen lieben, Menſch.	595
Mich ſelbſt ſoll ich, o	505
Mir nach, ſpricht	145

	Num.
Mir, ruft der Herr, mir	497
Mit Andacht, Dank und	380
Mit den Deinen in der	485
Mit dir, o Höchſter,	285
Mit Freuden laßt uns	716
Mit welcher Langmuth	37
Müde, tiefgebeugte Seele	371
Muthig, muthig, bald	702
Nach einer Prüfung	343
Nach eines Thomas	188
Nach Frieden ernſtlich	633
Nach Gottes weisheits.	684
Nach meiner Seele	527
Naht mit Andacht im	368
Nein, klage nicht ſo	700
Nein, murren will ich	554
Nein, nein, die Tugend	384
Nicht daß ichs ſchon	516
Nicht mehr, als meine	787
Nicht mürriſch, finſter,	621
Nichts iſt von ungefähr	70
Nie biſt du, Höchſter, von	26
Nie kann ich meines	78
Nie kann mein Herz dich,	124
Nie will ich wieder fluchen	638
Noch immer wechſeln	721
Noch iſt zwar im Herrn	840
Noch ſing' ich hier aus	839
Noch ſtrahlt der Sonne	60
Nun danket alle Gott	421
Nun habe Dank für deine	379
Nun ruhen unſre Felder	745
Nur einen Gott verehrt	268
Nur einer, einer nur iſt	8
O die ſtillen Abendſtun.	744
O daß von meinen	582

	Num.
O du einſt Todter und	586
O Ewigkeit, du Donnerw.	265
Oft blühn Verbrecher auf	79
Oft klagt dein Herz, wie	518
O Gott, den alle Himmel	19
O Gott, du biſt die Liebe	52
O Gott du frommer Gott	766
O Gott erbarme dich der	764
O Gott, gieb dein	120
O Gott, man kennet dich	288
O Gott, mein Vater, dein	669
O Gott, mein Vater, ſteh	512
O Gott, von dem wir alles	770
O Herr, mein Gott, durch	441
O Herr, mein Gott, ich	667
O heil'ger Geiſt, kehr' bey	232
O Hoffnung, Lebensw.	307
O Jugendzeit, wie flügelſ.	773
O König, deſſen Majeſtät	257
O könnt ich meinem Gott	435
O Lamm Gottes, im	168
O Meer von Gottes	15
O pflanze Gott in meine	666
O rühmt euch eurer	575
O Schöpfer, was ich ſeh	431
O Seele ſey zufrieden	572
O ſenke nicht den trüben	672
O Sternennacht, o	58
O Tag, den uns des	214
O Unſchuld, Freundin	398
O Vater aller Geiſter	632
O Vater in der Höh'	762
O Vater, unſer Gott	757
O was iſt das für	246
O welch ein Glück, ein	504
O welch ein Segen iſt ein	642
O welch ein ſelig Leben	396
O welch ein unſchätzbares	524

O

Num.
O wie ſanft iſt dein Gebot 101
O wie ſelig ſeyd ihr doch 792
O wie unausſprechlich 341

Preis dir, dem Heiligen 38
Preis dir, Vater, für 718
Preis ihm, dem Allregier. 69
Preis ihm! Er ſchuf und 51
Preis, Jeſus lebt! 191
Preis und Anbetung 50
Preiſt den Sieger; jauchzt 184

Quelle der Vollkomm. 420

Reget euch, ihr frohen 34
Reichthum iſt des 699
Religion, von Gott gegeben 2
Richte nicht mit Hohn 612
Richter im Herzen, auf 92

Säe deinen Thränenſ. 461
Sammlet euch, o 483
Schlaf, Kind, ſo lange 660
Schlaf, liebes Kind, 661
Schau hin in die verg. 580
Schon frühe ſetzt mich 774
Schon iſt der Tag von 207
Schon ſendeſt du den 727
Schon ſchimmert mir der 751
Schuf mich Gott für 96
Schweiget, bange Zweifel 276
Schweigt, Verächter, 144
Schwer iſt es, Lüſte zu 520
Schwer iſts, dann noch 318
Schwer liegt der Trenn. 830
Schwinge dich zu Gott. 474
Schwinge zu des Himm. 64
Schwingt, heilige 9

Num.
Segen euch, ihr Chriſtus 381
Seinem eignen Herzen 258
Selbſt Engel ſind gefallen 56
Selig ſind des Himmels 330
Sey edlen Sinns, mein 776
Sey heilig mir, o Tag 167
Seyd barmherzig, 626
Sey zufrieden, mein 557
Sieh, Herzenskündiger, 703
Singt dem Verſöhner, 140
Singt Jeſu Chriſto nah 121
Singt, ſingt mit heiligem 452
Singt unſerm Gott mit 56
So gehſt du, Jeſus, 155
So hoff' ich denn mit 275
So jemand ſpricht, ich 596
So iſt von meiner kurzen 583
So viele gehn umher und 490
So wahr ich lebe, ſpricht 252
Soll dein verderbtes 227
Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen 424
Sollt' ich meinem Gott nicht trauen 462
Stärke, denn oft will er 279
Stärke, Mittler, ſtärke ſie 359
Staub bey Staube ruhſt 836
Steil und dornicht iſt der 301
Sterbend für das Heil der 198

Tauſend Sternenheere 434
Theures Wort aus 220
Treuer Vater deiner 646
Treu iſt Gott, das nimm 570
Triumphire Gottes 346
Triumph, verlaßt die leere 186
Trockne gern des 625
Trocknet eures Jammers 828

Trüb'

Num.
Trüb' iſt der Trennung 829
Tugend iſt der Seele 387

Ueber aller Himmel 199
Ueb' immer Treu und 696
Um als ein Chriſt zu 389
Umſonſt, umſonſt 407
Und müßt ich auch noch 317
Und ob wir kärglich 801
Unendlicher, den keine 12
Unendlicher denk' ich an 85
Unendlicher, undenkbar 14
Unerſchöpfter Quell des 760
Unnennbarer Friede! 522
Uns ſtrömt aus deiner 683
Unſer Gott iſt groß und 17
Unſichtbarer Herzenbilder 656
Unſterblichkeit, Unſterbl. 112
Unſträflich biſt du, Gott 259
Unter allen großen 598
Unter Gottes Sternenh. 59
Unter meinem Herzen 658

Vater aller Menſchenf. 652
Vater Jeſu Chriſti 278
Vereinigt laßt uns Gutes 601
Verherrliche den Herrn, 35
Verlaß mich nicht, mein 675
Verſchuldet iſt die ganze 256
Verſchwunden iſt der Erde 729
Verſucht und prüft euch 281
Vertrauen iſt des Chriſten 452
Viel haſt du uns, Alllieb. 89
Viel zu gering bin ich, o 556
Vollendet freudig euren 338
Vollendet iſt dein Werk 195
Voll reger Dankbegier 75
Vom Grab, an dem wir 132

Num.
Vom Himmel kam der 210
Von deinen Todeskämpf. 176
Von dir, du Gott der 653
Von dir in dieſe Welt 624
Von dir kömmt jede gute 473
Von ganzem Herzen lieb 416
Von Gott, o Landmann 697
Von neuem, Herr, gelob' 360
Vorbild wahrer Menſch. 147
Vor dir, o Gott, ſich 406

Wach auf, mein Herz 735
Wachet auf, ihr 521
Wachet auf, ruft uns die 753
Wachet auf, ſo ruft die 337
Wahrheit iſt dein Eigenth. 44
Wandelt glaubend eure 364
Wann ich einſt von jenem 736
Wann in bangen, trüben 319
Wann kömmt er von der 116
Wann nun, da niemand 205
Warten iſt die Schule 565
Warum betrübſt du dich, 558
Warum häufſt du jeden 465
Warum ſollt ich mich denn 559
Was gebohren iſt auf 111
Was Gott thut, das iſt 458
Was hilft mir eines 304
Was ich nur Gutes habe 513
Was iſt der Menſch? 86
Was iſt mein zeitlich 539
Was iſt, o Gott, im 399
Was iſts, daß ich mich 564
Was ſoll ich ängſtlich 457
Was ſorgeſt du? Sey 453
Was ſorgſt du ängſtlich 589
Was wär' ich ohne dich 496
Was wirds ſeyn, wann 344

	Num.
Was zagſt du? Gott	315
Weg von allem, was ich	765
Weiche, Grabesſchrecken,	585
Weisheit, hohe Gottes	526
Welch ein Kampf, wie	659
Welch hohes Beyſpiel	148
Welch hohes Vorrecht	472
Wem Gott Geſundheit	784
Wenn alle untreu werden	498
Wenn Chriſtus ſeine	348
Wenn der Herr einſt die	576
Wenn der Stifter der	833
Wenn Geſchwiſter fromm	671
Wenn Gott dich über	691
Wenn heiße Thränen	272
Wenn ich auf Gottes	339
Wenn ich ein gut Gewiſſ.	525
Wenn ich ihn nur habe	489
Wenn ich, o Schöpfer,	18
Wenn ich vor meinen	475
Wenn Menſchen dir, o	644
Wenn zur Vollführung	393
Wer auf ſeinen Gott	456
Wer bey dem Namen	479
Wer bin ich von Natur	98
Wer bin ich? Welche	507
Wer Gottes Wege geht	388
Wer hat den Glauben,	386
Wer, Heiliger, aus dir	284
Wer iſt der Seele Zuverſ.	267
Wer iſts, der mit Himm.	189
Wer kann dich nach	13
Wer kann, o Gott, wie	28
Wer Menſchen, ſeine	603
Wer mit Luſt und Eifer	645
Wer nur den lieben Gott	459
Wer Obrigkeit und Richt.	688
Wer ſchleicht dort in der	157

	Num.
Wer ſich des Heilands	293
Wer ſingt nach Würden	211
Wer Sünde thut, nährt	102
Wer ſtets mit reinem	295
Wer weiß, wie bald in	110
Wer zählt der Engel	54
Wie bin ich ſo vergnügt	650
Wiederſehn, mit raſchen	115
Wie fleucht dahin der	108
Wie fürcht' ich mich mein	509
Wie groß iſt deine Menſ.	370
Wie groß iſt des Allmächt.	29
Wie groß iſt unſre Selig.	245
Wie groß ſind deine	433
Wie groß, wie angebetet	217
Wie groß wird ſeyn	266
Wie herrlich, Jeſus,	197
Wie hoch bin ich ſchon	503
Wie leicht verkenn' ich	508
Wie lieblich iſt doch,	484
Wie lieblich klingts den	138
Wie lieblich winkt ſie mir	739
Wie mächtig ſpricht in	248
Wie mannigfaltig ſind	542
Wie muß, o Jeſus, doch	280
Wie ſanft ſehn wir den	321
Wie ſchrecklich wirkt des	704
Wie ſchwach iſt meine	517
Wie ſelig lebt der Chriſt	622
Wie ſelig macht der	271
Wie ſicher lebt der Menſch	592
Wie ſtill iſts rund um	748
Wie ſüß, mein Vater, iſt	471
Wie theuer, Gott, iſt	249
Wie treu, mein guter	242
Wie wenig wird in guten	785
Wie wichtig iſt doch der	530
Wie wird mein Geiſt, o	342

Num.

Wie wird mir dann, mein 325
Wie wohl iſt mir, o Freu. 491
Wie wohl iſt mir, wenn 628
Will mich, o Gott, hien. 569
Willſt du der Weisheit 405
Willſt du die Buße noch 255
Wir alle, Menſchenvater, 800
Wir flehn für unſrer 670
Wir gehn ans Grab, und 837
Wir kommen, Helfer, 819
Wir Menſchen alle ſind 228
Wir nahn zu deinem 815
Wir preiſen, Vater, deine 606
Wir ſind in Noth 812
Wir ſingen dir mit dein. 136
Wir wallen, Pilger allz. 541
Wir weinen oft, wenn 467
Wo eilt ihr hin, ihr Leb. 778
Wo find' ich Gott, den 400
Wo flieh ich Armer hin 277
Wo Gottes Geiſt regiert 231
Wohin in Oſt und Weſt 698
Wohl dem, der beſſre 548
Wohl dem, der gottesf. 307

Num.

Wohl dem, der mit ſtillem 443
Wohl dem, der richtig 534
Wohl dem, der ſeines 775
Wohl mir, Allmächt'ger, 7
Wohl, wohl dem Menſch. 395
Wo ich auch bin, will ich 810
Wo iſt dein Glaube, 466
Wo iſt die Nacht der 23
Wo iſt die Welt, die dich 678
Wort aus Gottes Munde 218
Wo tönt das Lied, das 440
Wüßt ich nicht, Gott iſt 6

Zaget nicht, wenn Dunk. 312
Zeuch uns dir nach 200
Zu dir erhebt ſich mein 502
Zu dir, Unendlicher, zu 822
Zu Gott, hoch über alle 52
Zu Gott, o Seele ſchwing 27
Zum Fleiße ward das 552
Zum Troſt in unſern 93
Zur Grabesruh enſchl. 175
Zwey Dinge ſind mir 404

Ver=

Verzeichniß

der Namen der Verfaſſer der Lieder, ſo weit man ſie in Erfahrung bringen konnte.

(Urſpr. d. h. urſprünglich. Nach and. oder n. a. M. heißt ſo viel als: nach andern, oder nach andrer Meynung. Wenn zwey Zahlen neben einander am Ende eines Liedes ſtehen, ſo zeigt die erſte den Verfaſſer, die andere den Veränderer des Liedes an.)

A.

1. Adolph, M. Gottlob, Archidiakon. u. Senior zu Hirſchberg, geb. zu Niederwinſen in der Oberlauſitz am 30. Oct. 1685, geſt. am 1. Auguſt 1745. (auf der Kanzel vom Blitze getödtet).

1. a. Achelis, Henr. Nic., Paſtor in Arſten bey Bremen, geb. in Bremen am 2. Nov. 1764.

2. Angelus, Johannes. Siehe Scheffler.

3. Aſchen, Joh. Henr. v., Paſtor Primarius zu St. Ansgarii in Bremen, geb. daſ. am 6. Jul. 1764.

B.

4. Bachhoff von Echt, Lud. Henr., kön. Dän. geh. St. Cammerh. und Ritter vom Danebrog, geb. zu Gotha am 16. März 1725., geſt. zu Dabiſchen b. Altenburg auf ſ. Gütern am 16. März 1792.

4. a. Baczko, Ludwig von.

4. b. Baumgarten, Jac., Pred. in Berlin, geſt. am 29. Jun. 1722.

5. Bäßler, Joh. Leonh., Rektor des Lyceums zu Memmingen, geb. daſ. am 19. Dec. 1745.

6. Bahrdt, D. Joh. Fr., Superint. u. Prof. d. Theol. zu Leipzig, geb. zu Lubben am 11. Jun. 1713., geſt. am 6 Nov. 1775.

7. Baſedow, Joh. Bernh., Prof. der Philoſ. zu Sorøe, nachher zu Altona, ſpäter der Stifter u. Dir. des Philanthropins zu Deſſau, zuletzt privatiſirend daſelbſt, und zu Helmſtädt, Leipzig, Magdeb. geb. zu Hamburg im Jahr 1724., geſt. zu Magdeburg am 26. Jul. 1790.

8. Beyſchlag, M. Joh. Balth., Dek. u. erſt. Pred. zu Schwäbiſch-

biſch-Hall, geb. daſ. am 4. Nov. 1669., geſt. am 14. Sept. 1717.

9. Bogatzky, Carl Henr. v. geb. zu Jankowa in Schleſien im J. 1690. widmete ſich dem Halliſchen Waiſenh., lebte ſeit 1746 als Privatmann zu Halle, ſtarb zu Glaucha am 15. Jun. 1774.

10. Borchward, Ernſt Sam. Jak., kön. preuß. Hofr. Ansbachbeyreuth., geh. Leg. R. u. Reſid. zu Berlin, geb. daſ. am 27. Febr. 1717, geſt. am 10. Jul. 1776.

11. Bouterweck, Friedr. Prof. d. Philoſ. zu Götting., geb. zu Götting. am 15. April 1766.

12. Brandenburg, Louiſe Henriette, Churf. und Markgräfin zu, geb. Prinz. v. Oranien, geb. im Haag am 17. Nov. 1627, geſt. am 8. Jun. 1667.

13. Breitenau, Genſch Chriſtoph v., Erbherr v. Grünhof, kön. Dän. geh. u. Etats-Rath, Ritter v. Danebrog, geb. zu Neuenburg im J. 1638, geſt. zu Lübeck am 11. Jan. 1732.

14. Breithaupt, D. Joach. Juſt., Abt zu Kloſter Bergen, Prof. d. Theol. zu Halle, und Sen. d. th. Fac. daſ., geb. zu Nordheim im Febr. 1658, geſt. am 16. März 1732.

15. Bruhn, M. David, Pred. an der Mar. Kirche zu Berlin, geb. zu Memel am 30. Sept. 1727 geſt. am 27. Apr. 1782.

16. Bürde, Sam. Gottlieb, kön. preuß. Cammerſecret. zu Breslau, geb. daſ. am 2. Dec. 1753.

17. Bürger, Gottfr. Aug., Prof. extraord. d. Philoſ. zu Göttingen, geb. zu Molmerswende b. Aſchersleben am 1. Jan. 1748, geſt. am 8. Jun. 1794.

18. Chiomuſus, Schneeſing, Joh., Paſt. zu Friemar bey Gotha, geb. . . . geſt. im J. 1597.

19. Chriſt, M. Joh. Gottlob, Paſt. zu Tharandt b. Dresden, geb. zu Zeitz am 7. März 1722. geſt. im Jan. 1799.

20. Claudius, Matth., Reviſor bey der Schleswig-Holſteinſchen Bank zu Altona, geb. zu Reinfeld im Zweybrückſchen am 2. Jan. 1743.

20. b. Clausnitzer, Lic. Tob., Kirch. Rath, Paſt. Prim. u. Inſp. d. Amts Pargſtein u. Weyden in der Oberpfalz, geb. zu Thum b. Annaberg im J. 1618, geſt. im J. 1684.

21. Cramer, D. Joh. Andr., Procanzl. u. erſt. Prof. d. Theol. zu Kiel, geb. zu Jöſtadt im Erzgebirge, am 29. Jan. 1723, geſt. am 12. Jun. 1788.

22. Cramer, Mauritius, Paſt.

zu Marne im Dithmarſiſchen, geb. im J. 16 . ., geſt. im J. 1702.

23. Croneck, Joh. Friedr., Freyh. v., Reg. u. Juſt. Rath zu Ansbach, geb. daſ. am 2. Sept. 1731, geſt. zu Nürnberg an den Blattern am 31. Dec. 1758.

D.

24. Dach, M. Simon, Prof. d. Dichtk. u. gek. Dicht. zu Königsberg, geb. zu Memel am 29. Jul. 1605, geſt. am 15. April 1659.

25. Decius, Nikol., war im J. 1524 Pred. z. Stettin, wo er nicht lange ſ. Amt vorſtand, weil er vergiftet ward.

26. Demme, Herm. Chrſtph. Gottfr., Gen. Sup. zu Altenburg, geb. zu Mühlhauſen im Königr. Weſtphalen.

27. Denicke, David, Hof-, Conſiſt.- u. Kloſter-Rath zu Hannover, geb. zu Zittau am 31. Jan. 1610, geſt. am 1. April 1680.

28. Dilherr, Joh. Mich., Paſt. u. Prof. an der Sebaldkirche zu Nürnberg, geb. zu Themar am 14. Oct. 1634, geſt. am 8. April 1699.

29. Diterich, Joh. Sam. Propſt u. Ob. Conſ. Rath zu Berlin, geb. daſ. am 15. Dec. 1721, geſt. am 14. Jan. 1797.

30. Dolz, M. Joh. Chriſtian, Vicedirector der Freyſchule zu Leipzig, geb. zu Zolsſen in der Niederlauſitz am 6. Nov. 1769.

30. b. Dreves, Joh. Friedr. Ludw., Pred. zu Detmold, geb. zu Horn im Fürſt. Lippe-Detmold am 17. Nov. 1762.

E.

31. Eſchenburg, Joh. Joach. Herzogl. Braunſchw. Hofrath u. Prof. am Carol. zu Braunſchweig, auch Kanonikus am Cyriaksſtifte daſ., geb. zu Hamburg im J. 1743.

F.

32. Fabritius, D. Friedr., Paſt. zu St. Nikol. in Stettin, geb. daſ. am 20. Apr. 1642, geſt. im Dec. 1703.

33. Fedderſen, Jak. Friedr. Probſt u. kön. dän. Conſ. R. zu Altona, geb. zu Schleswig am 31. Jul. 1736, geſt. am 31. Dec. 1788.

34. Flemming, Paul, Dr. d. Arzn., geb. zu Hartenſtein im Schönburgſchen am 17. Jan. 1609, geſt. zu Hamburg am 2. Apr. 1640.

35. Förſter, Carl Chrſtph., Paſt. zu Langenlaube b. Altenburg, geb. am 11. April 1751.

36. Frank, Salomo, Ob. Conſ. Secr. zu Weimar, geb. daſ. am 6. März 1659, geſt. am 11. Jun. 1725.

37. Freylinghauſen, Joh.

Ana-

Anaſtaſius, Dir. d. Waiſ. u. Pädag. zu Halle, geb. zu Gandersheim am 11. Dec. 1670. geſt. am 12. Febr. 1739.

38. Freyſtein, Dr. J. Burchard, Hof- u. Juſt. Rath zu Dresden, geb. zu . . ., geſt. zu . . .

39. Fröbing, Joh. Chrſtph., Diakonus zu Mark Oldendorf im Hildesheimſchen, geb. zu Ohrdruf in der Grafſch. Gleichen, am 3. März 1746, geſt. am 25. Januar 1805.

40. Fulda, Fürchtegott Chriſtian, Superint. zu Halle an der Saale, geb. zu Otterwiſch unweit Leipzig am 29. Sept. 1768.

41. Funk, Gottl. Benedict, Prälat u. Rekt. d. Domſchule zu Magdeburg, kön. preuß. Conſ. Rath, geb. zu Hartenſtein im Schönburgſchen am 29. Nov. 1734.

G.

42. Gambs, Chriſt. Carl, lutheriſch. Paſt. zu St. Ansgarii in Bremen, geb. zu Straßburg am 6. Sept. 1759.

43. Gellert, M. Chrſt. Fürchtegott, Prof. der Philoſ. zu Leipzig, geb. zu Haynchen in Sachſen am 4. Jul. 1717, geſt. am 13. Sept. 1769.

44. Georgii, Dav. Samſon, Super. zu Bocknang im Kön. Würtemberg, geb. zu Neußen im J. 1707, geſt. im J. 1756.

45. Gerhard, Paul, Archidiak. zu Lübben in der Niederlauſitz, geb. zu Gräffenheinichen bey Meißen im J. 1606. geſt. am 17. May 1676.

46. Gersdorf, Henr. Kathar. Freyfr. v., geb. Freyin von Frieſen, vermählt mit Nikol. Freyh. v. G., churſächſ. geh. R. u. Landvogt in der Lauſitz, geb. am 6. Oct. 1648, geſt. am 5. März 1726.

47. Geſenius, D. Juſtus, erſt. Hofpr. Gen. Sup. u. Conſ. R. zu Hannover, geb. zu Eßbeck im Calenbergiſchen am 6. Julius 1601, geſt. am 18. Sept. 1671.

48. Gieſecke, Nik. Dieter., Sup. u. Conſ. Aſſeſſ. zu Sondershauſen, geb. zu Günz in Niederungarn am 2. April 1724, geſt. am 23. Febr. 1767.

49. Göthe, D. Joh. Wolfgang v., herz. ſächſ. geh. R. zu Weimar, geb. zu Frankfurt am M. am 28. Aug. 1749.

50. Gotter, Ludw. Andr., Hof- u. Aſſiſtenz-Rath zum Friedenſtein im Herz. Gotha, geb. daſ. am 26. May 1661, geſt. am 19. Sept. 1735.

51. Graf, Simon, Pfarrer zu Rhandau an der böhmiſchen Gränze, geb. zu Schäßburg in Siebenbürgen im J. 1603, geſt. am 25. März 1659.

52. Gramberg, D. Gerhard Anton,

Anton, Arzt u. Canzleyrath zu Oldenburg, geb. zu Tettens im Jeverland am 5. Nov. 1744.

52. b. Grieſinger, D. Geo. Friedr., kön. Würt. Prälat u. Conſ. R. geb. zu Marſchalkenzimmern im Würtemb. im J. 1734.

53. Grot, Joach. Chrſt., Propſt u. Paſt. b. d. luth. Waſilai-Oſtrowſchen Gemeine zu St. Petersburg, geb. zu Plön, am 14. Jun. 1733, geſt. am 2. Jan. 1800.

54. Gryphius, Andr., Landſyndicus im Fürſtenthum Glogau, geb. zu Großglogau am 2. Oct. 1610, geſt. am 16. Jul. 1664. (plötzlich in der Verſamml. der Landſtände.)

H.

55. Hänlein, D. Henr. Carl Alexander, Oberkirchenrath zu München, geb. zu Ansbach am 4. Jul. 1762.

56. Hävecker, M. Joh. Henr. Rector zu Calbe an der Saale, hernach Paſt. u. Ob. Inſp. des Holzkreiſes, geb. zu Calbe im J. 1640, geſt. im J. 1722.

57. Halem, D. Gerhard Anton von, erſt. dirig. Rath b. d. Regier. zu Eutin, geb. zu Oldenburg, am 2. März 1752.

58. Haller, Dr. Albr. von, Mitgl. d. gr. Raths zu Bern, früher Prof. d. Med. zu Göttingen, Hofr. Präſ. d. Akad. der Wiſſenſch. u. Ritter des ſchwed. Nordſtern-Ord., geb. zu Bern am 16. Oct. 1708, geſt. daſ. am 12. Dec. 1777.

59. Hardenberg, Friedr. v., churſächſ. Salinen-Inſp. u. deſign. Amtshauptm. in Thüringen, geb. zu Wiederſtedt, einem Familiengute im Mansfeldſchen am 2. May 1772, geſt. am 25. März 1801.

60. Hartmann, Gottl. David, Prof. d. Philoſ. zu Mitau, geb. zu Roßway im Würtembergſchen im J. 1752, geſt. am 5. Nov. 1775.

61. Haſencamp, Chriſtph. Herm. Gottfr., Pred. zu Locke in der ehemal. Grafſch. Tecklenburg, geb. zu Duisburg am 8. März 1774.

62. Haßlocher, Joh. Adam, Hofpr. Conſ. R. u. Sup. zu Weilburg, geb. zu Speyer am 24. Sept. 1645, geſt. am 9. Jul. 1726.

63. Hecker, M. Henr. Cornel., Paſt. zu Meuſelwitz, geb. zu Hamburg ..., geſt. um das Jahr 1750.

64. Heeren, Henr. Erhard, Paſt. Primar. zu St. Petr. in Bremen, geb. zu Wremen im Herz. Br. am 16. Febr. 1728, geſt. als Emeritus, am 8. März 1811.

64. b. Heeren, Margretha, geb. Wolters, Gattin d. Hrn. Paſt.

Paſt. Heeren, geſt. im Frühling 1770.

65. Heermann, Joh., Pfarrer zu Köben im Fürſtenthum Glogau, geb. zu Rauten im Fürſt. Wolau am 11. Octbr. 1585, geſt. nach Reſign. ſ. Amts, zu Liſſa, am 27. Februar 1647.

65. b. Held, Henr., Licent. d. Rechte zu Hamburg, geb. daſ. im J. 16..., geſt. 16...

66. Hemeſſen, Dr. Gerh. v., Paſt. zu St. Stephani in Bremen, geb. daſ. am 10. Julius 1722, geſt. am 29. Apr. 1783.

67. Herberger, Valer., Paſt. zu Freuſtadt in Pohlen, geb. daſelbſt am 21. Apr. 1562, geſt. am Schlagfluß auf der Kanzel am 8. May 1627.

68. Hermes, Joh. Aug., Ob. Hofpr. der Aebtiſſ. zu Quedlinburg u. Paſt. daſ., geb. zu Magdeb. am 24. Aug. 1736.

69. Hermes, Joh. Timotheus, Ob. Conſ. R., Sup., Prof. d. Theol. uud Paſt. prim. zu St. Eliſabeth zu Breslau, geb. zu Batznick in Pommern im J. 1738.

70. Heß, Joh. Jak., Antiſtes der Kirchen des Cantons Zürich, geb. daſ. am 21. Oct. 1741.

71. Hiller, Phil. Friedr. Pfarrer zu Steinheim in der Herrſch. Heydenheim, geb. zu Mühlhauſen in Thüringen am 6. Jan. 1699, geſt. am 24. April 1769.

72. Hippel, Theod. Gottl. v., geh. Kriegsr. u. Gerichtsgräf zu Königsberg, geb. zu Gerdauen in Oſtpreußen, am 31. Jan. 1741, geſt. am 23. April 1797.

73. Hölty, Ludwig Henrich Chrſtph., Candidat d. Theol. geb. zu Marienſee im Hannöveriſchen, am 21. Dec. 1748, geſtorben zu Hannover am 1. Sept. 1776.

74. Hofmann, M. Gottfr., Rector zu Zittau, geb. zu Lemberg in Schleſien im J. 1658, geſt. am 1. Oct. 1712.

75. Homburg, Ernſt Chrſtph. Ger. Actuar u. Rechtsconſul. zu Naumburg, geb. zu Muhla b. Eiſenach im J. 1605, geſt. am 2. Jun. 1681.

76. Hottinger, Joh. Jak., Prof. d. griech. Spr. u. Chorh. des Stifts zum groß. Münſt. zu Zürich, geb. zu Oſſingen, Cantons Zürich am .. 1750.

77. Huber, D. Joh. Ludw., Reg. R. u. Ob. Amtm. z. Tübingen, geb. zu Groß-Heppach am 4. März 1723, geſt. zu Stutgard als herzogl. Penſionär am 30. Apr. 1800.

J.

78. Jacobi, Joh. Geo., Prof. d. Beredſamkeit u. Poeſie zu Freyburg im Breisgau, geb. zu Düſſeldorf im J. 1740.

79. **Jonas**, D. Juſtus, Generalſuper. u. Pfarrer zu Eisfeld in Franken, geb. z. Nordhauſen am 5. Juni 1493, geſt. am 9. Oct. 1555.

80. **Junkheim**, Dr. Joh. Zachar. Leonh., Gen. Sup. zu Ansbach, geb. daſ. am 8. Sept. 1729, geſt. am 17. Aug. 1799.

K.

81. **Kaymann**, M. Chriſt., Rector zu Zittau, geb. zu Pankraz in Böhmen am 27. Febr. 1597, geſt. am 13. Jan. 1662.

82. **Kleiſt**, Ewald Chriſt. v., Major in kön. preuß. Dienſten, geb. zu Zablin in Pommern am 5. März 1715, geſt. an ſ. bey Kunersdorf erhaltenen Wunden zu Frankfurt a. d. Od. am 24. Aug. 1759.

83. **Kleß**, Joh., Hofpr. Ob. Conſ. u. Kirch. R. zu Weimar, geb. im Fürſt. Anh. Zerbſt am 2. März 1669, geſt. am 28. Oct. 1720.

84. **Klopſtock**, Friedr. Gottl., kön. dän. Leg. R. u. markgr. bad. Hofr., geb. zu Quedlinburg am 2. Jul. 1724, geſt. zu Hamburg am 14. März 1803.

85. **Klugkiſt**, D. Conr., Paſt. zu St. Ansgarii in Bremen, geb. daſ. am 2. Sept. 1716, geſt. als Emeritus am 20. Junius 1787.

86. **Köhler**, Benj. Fr., Reg. R. zu Deſſau, geb. zu Döbeln am 22. Jun. 1730, geſt. am 4. May 1796.

87. **Köhler**, Joh. Fr., Paſt. zu Wendiſchleuba, geb. zu Brehwa im Sächſiſchen am 8. Jul. 1756.

88. **König**, Samuel, Prof. an dem Gymn. zu Bern, geb. zu Könitz b. Bern im J. 1670, geſt. am 31. März 1740.

89. **Köpken**, Friedr. v., kön. preuß. Hofr. zu Magdeburg, geb. daſ. am 9. Dec. 1737, geſt. am 4. Oct. 1811.

90. **Koppe**, D. Joh. Benjam., erſter Hofpr. u. Conſ. R. zu Hannover, geb. zu Danzig am 19. Aug. 1750, geſt. am 12. Febr. 1791.

91. **Kortholt**, Dr. Chriſt., Procanzler u. Prof. d. Theol. zu Kiel, geb. zu Borg auf Femern, am 15. Febr. 1632, geſt. am 1. April 1694.

92. **Koſegarten**, D. Ludw. Theobul, Paſt. u. Präpoſitus zu Altenkirchen auf der Inſel Rügen, kön. ſchwed. Land-Ob. Kirch. R. u. Prof. zu Greifswald, geb. zu Grevesmühlen im Herz. Mecklenb. Schwerin am 1. Febr. 1758.

93. **Krüger**, Joh. Chriſt., Schauſpieler bey d. Schönemannſchen Geſellſchaft, geb. zu Berlin im J. 1723, geſt. zu Hamburg am 23. Aug. 1750.

94. Krummacher, Dr. Fried. Adolf. Sup. u. Conſiſt. Rath zu Bernburg, geb. zu Tecklenburg am 13. Juli 1768.

95. Küſter, Elieſer Gottlieb, Gen. Superint. zu St. Andreä zu Braunſchweig, geb. zu Weizen im Braunſchweigſchen im J. 1732, geſt. am 10. April 1799.

96. Kunth, Joh. Siegmund, Sup. zu Baruth, geb. zu Liegnitz in Schleſien, am 3. Oct. 1700, geſt. im J. 1779.

L.

97. Lampe, D. Friedr. Ad., Paſt. zu St. Ansgarii u. Prof. d. Theol. in Bremen, geb. zu Detmold am 19. Febr. 1683, geſt. am 8. Dec. 1729.

97. b. Lange, Ernſt, Rathsverw. und Richter der Alten Stadt Danzig, geſt. 17...

98. Lappenberg, Sam. Chr., Paſt. zu Leſum b. Bremen, geb. zu Bremen am 17. Aug. 1720, geſt. am 1. May 1788.

99. Laſſenius, D. Johann, Paſt zu St. Petri, Prof. d. Theol. u. Conſ. Aſſeſſ. zu Copenhagen, geb. zu Waldau in Pommern am 26. April 1636, geſt. am 29 Aug. 1692.

100. Laurenti, Laurentius, Cantor an der lat. Schule u. Muſ. Dir. zu St. Petri in Bremen, geb. zu Huſum im Holſteinſchen am 8. Junius 1660, geſt. am 29 May 1722.

101. Lavater, Joh. Kaſp., Paſt. zu St. Petri u. Kirchenrath zu Zürich, geb. daſ. am 15. Nov. 1741, geſt. an d. Folge, ſ. im Sept. 1799, erhaltenen Wunde am 2. Jan. 1801.

102. Liebich, Ehrenfried, Pfarrer zu Lomnitz und Erdmannsdorf im Fürſt. Jauer, geb. zu Propſthayn im Liegnitzſchen am 13. Jun. 1713, geſt. am 23. Dec. 1780.

103. Liscow, M. Salomo, Diakonus zu Wurzen, geb. zu Niemißſch in der Niederlauſitz am 25. Octbr. 1640, geſt. am 5. Dec. 1689.

104. Loder, Friedr. Wilh., Hohenlohe = Neuenſteinſcher Hofr. u. Archiv. bey d. Reg. zu Weikersheim, geb. zu Regensburg am 14. Febr. 1757.

105. Löſcher, D. Valentin Ernſt, Gen. Super. zu Dresden, geb. zu Sondershauſen am 29. Sept. 1673, geſt. am 12. Febr. 1749.

106. Loſſius, M. Joh. Chriſtian, Diakonus zu Erfurt, geb. daſ. im J. 1745.

107. Luther, D. Martin, Prof. der Theol. zu Wittenberg, geb. zu Eisleben am 10. Nov. 1483, geſt. daſ. am 18. Febr. 1546.

M.

109. Meiſter, D. Chrſtph. Geo. Ludw., Paſt. Primar.

zu

zu U. L. Fr. in Bremen, Prof. d. Theol. und Rec. d. Gymnaſ., geb. zu Halle am 12. Auguſt 1738, geſt. am 26. Januar 1811.

110. Menken, Gottfr., Paſt. Primar. zu St. Martini in Bremen, geb. daſ. am 29. May 1768.

111. Menzer, Joh. Pfarrer zu Kemnitz b. Bernſtadt in der Oberlauſitz, geb. zu . . im J. 16. ., geſt. im J. 1734.

112. Meß, Joh. Jak., Pred. zu Bleſſenbach im Wied-Runkelſchen, geb. zu Freyrachdorf im Runkelſchen am 25. Jul. 1771.

113. Meier, Henr., erſter Pred. zu St. Pauli u. Pred. zu St. Johannis in Bremen, geb. daſ. am 22. Dec. 1752, geſt. am 12. Aug. 1813.

114. Mohn, Friedr., Pred. zu Duisburg, geb. zu Velbert im Großherz. Berg, am 25. Jan. 1762.

115. Moſer, Friedr. Carl, Freyh. v., Heſſendarmſtädtſcher Staatsminiſter, ſpäter Kayſerl. Reichshofr., geb. zu Stuttgard am 18. Dec. 1723, geſt. zu Ludwigsburg im J. 1793.

115. b. Moſes, Ephraim Kuh, ein jüdiſcher Gelehrter, geb. zu Breslau im J. 1731, geſt. daſelbſt im J. 1790.

116. Mudre, M. Joh. Friedr., Paſt. zu Mittelſeida b. Freyberg in Sachſen, geb. zu Lübben in der Niederlauſitz am 26. Dec. 1736, geſt. im J. 18 . . .

117. Münter, D. Balthaſar, Paſt. an der deutſch. Petri-Kirche zu Copenhagen, geb. zu Lübeck am 24. März 1735, geſt. am 5. Octbr. 1793.

N.

118. Neander, Chrſt. Friedr., Propſt und Paſt. zu Gränzhof und Kuckern in Curland, geb. zu Grenzdorf in Sachſen im J. 1723, geſt. am 9. Jul. 1802.

119. Neander, Joachim, Paſt. extraord. zu St. Martini in Bremen, geb. daſ. im J. 1610, geſt. am 31. May 1680.

120. Neuhofer, Gerhard Adam, Diakon. zu St. Jakobi, u. Prof. am Gymn. zu Augsburg, geb. zu . . . am . . . 17 . .

120. b. Neumann, Caſpar, Hauptpaſt. zu St. Eliſabeth zu Breslau, Conſ. Aſſ., Inſpect., Prof. d. Th. u. Mitgl. der preuß. Societät der Wiſſenſch., geb. daſelbſt am 24. Sept. 1648, geſt. am 27. Jan. 1715.

121. Neumark, Geo., geh. Archiv-Secret. u. Bibl. zu Weimar, auch kaiſerl. Pfalzgraf, geb. zu Mühlhauſen in Thü-

Thüring. am 16. März 1621, geſt. am 8. Jul. 1681.

122. Neumeiſter, M. Erdmann, Paſt. zu St. Jakobi in Hamburg, geb. zu Uechtritz bey Weißenfels am 12. May 1671, geſt. am 18. Aug. 1756.

123. Neuwied, Mar. Louiſe Wilhelm. Fürſtin zu, geb. Gräf. zu Wittgenſtein-Berlenburg, geb. am 13. May 1747.

124. Nicolai, Dr. Phil., Paſt. zu St. Kathar. u. Sen. d. Miniſt. zu Hamburg, geb. zu Mengeringhauſen (oder Menrichhauſen) im Waldeckſchen am 10. Aug. 1556, geſt. am 26. Oct. 1608.

125. Niemeyer, Dr. Aug. Herm., Canzl., beſt. Rect. u. Prof. der Theol. zu Halle, geb. daſ. am 1. Sept. 1754.

125. b. Nölting, M. Joh. Henr. Vinc., Prof. d. Philoſ. u. Beredtſ. am Gymnaſ. zu Hamburg, geb. zu Schwarzenburg im Lauenburgſchen im J. 1735, geſt. im J. 180 . . .

O.

126. Oeſt, Joh. Henr., Kirchen-R., Ob. Inſp. u. Pfarrer zu Runkel in der Grafſchaft Wied, geb. zu Caſſel im J. 1727, geſt. im J. 17 . .

127. Olearius, Dr. Joh., Ob. Hofpr. Kirch. R. u. Gen. Sup. zu Weißenfels, geb. zu Halle am 17. Sept. 1611, geſt. am 14. April 1684.

P.

129. Pauli, Geo. Jak., kön. preuß. Conſiſt. R., Hof- und erſt. Pred. an d. Domkirche zu Halle, auch Inſp. d. Kirch. u. Gem. im Saalkreiſe, geb. zu Braunſchweig im J. 1712, geſt. am 23. Febr. 1795.

130. Paulmann, Joh. Ludw., Paſt. an der Brüdernkirche zu Braunſchweig, geb. zu Verwolda im Braunſchweigſchen am 24. Nov. 1728, geſt. im J. 1810.

130. b. Patzke, Joh. Sam., erſt. Pred. an der heil. Geiſtkirche zu Magdeburg, geb. zu Selow b. Frankfurt a. d. Oder am 24. Octbr. 1727, geſt. am 17. Dec. 1787.

131. Pfeffel, Gottl. Konr., Präſ. d. Conſ. zu Colmar, geb. daſ. am 28. Jun. 1736, geſt. am 1. May 1810.

132. Pfenninger, Joh. Conrad, Diakon. zu St. Petri in Zürich, geb. daſ. am 15. Nov. 1747, geſt. am 11. Sept. 1792.

133. Pfranger, Joh. Geo., Conſ. Aſſeſſ. u. Hofpred. zu Meinungen, geb. zu Hildburghauſen am 5. Aug. 1745, geſt. am 10. Jul. 1790.

134. Pietſch, Dr. Joh. Valent., Hofr., Prof. d. Dichtk.

Leib-

Leibmed. u. Ob. Land-Phyſikus zu Königsberg, geb. im J. 1698, geſt. am 29. Jul. 1733.

134. b. Poliander, D. Joh., (Gramann, Graumann) Paſt. zu Königsberg, geb. zu Neuſtadt in Bayern am 5. Jul. 1487, geſt. am 29. Apr. 1541.

135. Prudentius, Aurelius Clemens, ein alter chriſtl. Dichter, geb. zu Calagurris (Calahorra) in Spanien, leb. im vierten Jahrhunderte bis etwa um das J. 405.

R.

136. Rambach, Dr. Joh. Jak., Prof. Prim. d. Theol. u. Sup. zu Gießen, geb. zu Halle am 24. Febr. 1693, geſt. am 19. Apr. 1735.

137. Ramler, Carl Wilh., Prof. d. Log. u. der ſchönen Wiſſ. b. d. Cadetten-Corps zu Berlin, geb. zu Colberg, in Pommern am 25. Febr. 1725, geſt. am 11. Apr. 1798.

138. Recke, Charlotte Eliſe Conſtantia von der, geb. Reichsgräf. v. Medem, geb. zu Elley im Curländiſchen, im J. 176 . .

139. Reche, D. Joh. Wilh., Pred. zu Mühlheim a. Rhein, geb. zu Lennep im Großherz. Berg am 3. Nov. 1764.

140. Reimold, J. K. D. P., Kirchenrath zu Morbach, geb. im J. 1757.

140. b. Richter, . . . (in Campes Kinderbibliothek.)

141. Ringwaldt, Barthol., Pfarrer zu Langfeld in der Mark, Amts Sonnenburg, um das J. 1558, geſt. gegen d. Ende des ſechszehnten Jahrhunderts.

142. Rinkhard, M. Martin, Archidiak. zu Eilenburg, geb. daſ. am 27. Apr. 1586, geſt. am 8. Dec. 1649.

143. Riſt, Joh., Paſt. zu Wedel, kayſerl. Pfalzgr. und Herz. Mecklenb. Kirchenrath, geb. zu Ottenſen am 8. März 1607, geſt. am 1. Aug. 1667.

144. Rodigaſt, M. Samuel, Rect. am Gymn. zu Berlin, geb. zu Gröben b. Jena am 19. Oct. 1649, geſt. im März 1708.

145. Rothe, Joh. Andr., Paſt. zu Promnitz in Sorau, geb. zu Liſſa am 12. May 1688, geſt. im J. 1758.

146. Rube, Chrſtn. Gottlieb Mart., Paſt. zu Trebra im Schwarzburgiſchen, geb. zu Greuſſen am 7. May 1748.

147. Ruths, Joh. Geo., Paſt. zu Michelau im Fürſt. Brieg, geb. zu Reichſtein bey Münſterberg in Schleſien am 31. Jan. 1733, geſt. . . .

S.

148. Sachs, Hanns, Schumacher.

machermeiſter und Meiſterſänger, nachher deutſch. Schulhalter zu Nürnberg, (das Letztere ward von M. Geo. Litzel beſtritten,) geb. daſ. am 5. Nov. 1494, geſt. am 15. Sept. 1567.

149. Salis, Joh. Gaudentius, Freyh. v., geb. auf. ſ. våt. Schloſſe Bothmar b. Malanz in Graubůndten am 26. Dec. 1762. (Vormals Hauptmann in franzöſiſchen Dienſten bey dem Schweiz. Regimente von Salis-Samade.

150. Schalling, Martin, Pfarrer an der Marienkirche zu Nůrnberg, geb. zu Straßburg im J. 1532, geſt. am 29. Dec. 1608.

151. Scheffler, Dr. Joh., röm. Kayſ. und fürſtl. Würtemberg. Oelsſcher Leibarzt, nahm ſpåter, als Uebergånger zur kathol. Kirche, den Namen Joh. Angelus an, ließ ſich zum Prieſter weihen, und erhielt d. Char. eines biſchöfl. Breslauſchen Raths, geb. zu Breslau im J. 16.., geſt. im Jeſuiterkloſter daſ. am 9. Jul. 1677. (Seine geiſtl. Lieder hat er größtenth. noch als Proteſtant gedichtet.)

152. Schenk, M. Hartm., Paſt zu Volkershauſen, geb. in der Ruhl bey Eiſenach am 7. Apr. 1634, geſt. am 2. May 1681.

153. Schiebeler, Dr. Daniel, Domkapitular zu Hamburg, geb. daſ. im März 1741. geſt. am 10. Aug. 1771.

154. Schiller, Friedr. v., Herz. ſåchſ. Hofr., geb. zu Marbach im Würtemb. am 10. Nov. 1759, geſt. zu Weimar am 9. May 1805.

155. Schilling, Rud. Ernſt, Ingenieur-Capit. in Stadt-Bremiſchen Dienſten, geb. .. im J. 172..., geſt. im J. 1774.

156. Schink, Joh. Friedr. Theater-Dichter, geb. zu Magdeb. am 29. Apr. 1755.

157. Schirmer, M. Michael, Pfarrer zu Kriegnitz an der Mulda, geb. zu Leipzig im J. 1606, geſt. am 4. May 1673.

158. Schlegel, Dr. Johann Adolf, Gen. Super., Paſt. Primar. der Neuſtadt Hannover u. Conſ. R., geb. zu Meißen am 17. Sept. 1721, geſt. am 16. Sept. 1793.

160. Schmidt, Joh. Euſebius, Pfarrer zu Siebleben b. Gotha, geb. zu Hohenfeld in Thüringen im J. 1669, geſt. im J. 1745.

161. Schmolcke, Benjamin, Paſt. Primar. zu Schweidnitz, geb. daſ. am 21. Dec. 1672, geſt. am 12. Febr. 1737.

162. Schöner, Joh. Gottfr. Stadtpfarrer zu Nürnberg, geb. am 15. April 1749.

163. Schrader, Joh. Herm., Hauptpaſt. u. Propſt zu Tondern im Herz. Schleswig, geb. im J. 1720, geſt. im J. 1773.

164. Schröder, Aemil. L. P., Pred. zu Nordhofen, geb. im J. 1764.

165. Schröder, Joh. Henr., Paſt. zu Meſeberg, b. Wolmirſtädt im Magdeburgſchen, geb. zu Hallerſpringe im Calenbergſchen im J. 16 . ., geſt. im J. 17 . .

166. Schubart, Chrſt. Friedrich Dan., Hofdichter und Dir. des deutſch. Theat. zu Stuttgard, geb. zu Oberſontheim am 25. März 1739, geſt. am 10. Oct. 1791.

167. Schütz, Licent. Joh. Jak., verſch. Reichsſtände Rath, u. Rechtsconſulent zu Frankfurt a. M., geb. daſ. am 7. Sept. 1640, geſt. am 22. May 1690

168. Schwarzburg - Rudolſtadt, Ludämilia Eliſabeth, Gräf. zu, geb. am 7. Apr. 1640, geſt. als Braut, nebſt ihrer Schweſter Chriſtiana Margaretha, am 12. März 1672.

169. Seidel, Chrſtn. Henr., Diakon. zu St. Sebald in Nürnberg, geb. zu Illſchwang im Sulzbachſchen, am 31. Jan. 1743, geſt. a. 30. Jan. 1787.

170. Selnecker, D. Nikol., Sup. Paſt. u. Prof. zu Leipzig, geb. zu Hersbruck bey Nürnberg am 6. Dec. 1532, geſt. am 24. May post. var. cas. 1592.

171. Senft zu Pilſach, Ludw. Rud. v., Domprobſt zu Naumburg, kön. poln. u. churf. ſächſ. Hof-, Juſt.- u. Leg. R., geb. im J. 1681, geſt. am 21. Sept. 1718.

172. Seume, Joh. Gottfr., privatiſir. Gel., geb. zu Poſerna bey Weißenfels im J. 1763, geſt. zu Töplitz am 13. Jun. 1810.

173. Sinena, (ein den wahren Verf. verhüllender Name in Campe's Kinder-Biblioth.)

174. Spalding, Dr. Joh. Joachim, Probſt u. Ob. Conſ. R. zu Berlin, geb. zu Triebſees in Schwed. Pommern am 1. Nov. 1714, geſt. am 22. May 1804. (An Nr. 328. ward von ihm, als er 85 Jahre alt war, noch die letzte Hand gelegt, damit es ſo bey ſeinem Begräbniſſe geſungen würde.)

175. Spalding, Geo. Ludw., Sohn des Joh. Joach., Prof. der griech. und hebr. Spr. zu Berlin, und Secr. d. hiſtor. Claſſ. d. Akad. d. Wiſſ., geb. zu Barth in Pommern im J. 1762, geſt. am 7. Jun. 1811.

176. Speratus a Rutilis, Dr. Paul, Hofpr. zu Königsberg und Biſchof zu Liebmühl im Pomeſaniſchen Kreiſe, geb. am

am 13. Dec. 1484, geſt. am 17. Sept. 1554. (Stammt aus dem ſchwäb. adel. Geſchl. von Spretten ab.)

177. Spreng, M. Joh. Jak., Prof. d. griech. Sprache und deutſch. Dichtk. auch der helvet. Geſch. zu Baſel, geb. daſ. am 31. Dec. 1699, geſt. am 24. May 1768.

178. Starke, Gotthelf Wilh. Chrſtph., Anhaltbernb. Hofpred. zu Ballenſtädt, geb. zu Bernburg am 9. Dec. 1762.

179. Stöcken, Dr. Chrſtn. v., kön. dän. Kirch. R. u. Gen. Sup. d. Fürſt. Schleswig u. Holſtein, geb. zu Rendsburg im J. 1633, geſt. am 4. Sept. 1684.

180. Stolberg, Friedrich Leopold, Graf zu, geb. zu Bremſtedt im Holſteinſchen am 7. Nov. 1750. (Privatiſirt jetzt als Katholik zu Münſter.)

181. Stolz, Dr. Joh. Jak., Paſt. Primar. zu St. Mart. und Prof. d. Theol. in Bremen, geb. zu Zürich am 31. Dec. 1753. (Er legte ſeine Aemter im J. 1811 nieder, und zog ſich in ſein Vaterland, die Schweiz, zurück.)

182. Streſow, Conr. Friedr., Propſt auf der Inſel Femern u. kön. dän. Conſ. R., geb. zu Reventlow im Herzogth. Schleßwig am 15. Febr. 1705, geſt. am 17. Dec. 1788.

183. Sturm, M. Chrſtph. Chrſtn., Paſt. zu St. Petri in Hamburg, geb. zu Augsburg am 25. Jan. 1740, geſt. am 25. Aug. 1786.

184. Sucro, Geo. Wilh., Paſt. zu Bardeleben bey Magdeburg, geb. zu Magdeburg am 2. Novemb. 1758, geſt. am 24. May 1793.

T.

185. Teller, D. Wilh. Abr., Propſt zu Cölln, Paſt. an d. Petrikirche zu Berlin, u. Ob. Conſ. Rath, geb. zu Leipzig am 9. Jan. 1734, geſt. am 9. Dec. 1804.

186. Terſteegen, Gerhard, geb. zu Mörs am 25. Nov. 1697, geſt. zu Mühlheim an der Ruhr am 3. Apr. 1769.

187. Thieß, D. Joh. Otto, Profeſſor zu Kiel, ſpäter privatiſirend zu Bordesholm b. Kiel, geb. zu Hamburg am 15. Aug. 1762, geſt. am 7. Jan. 1810.

188. Tode, Henr. Jul., herz. mecklenb. Kirch. R., Sup. u. erſt. Dom- und Hofpr., geb. zum Zollenſpiecker am 30. May 1733, geſt. am 30. Dec. 1797.

U.

189. Ulber, Chrſtn. Sam., Paſt. zu St. Jakobi in Hamburg, geb. zu Landshut in

Schleſien am 26 Aug. 1715, geſt. am 28. Aug. 1770.

190. Uz, Joh. Peter, Dir. d. burggräfl. Colleg., Scholarch d. Gymn. u. Mitgl. d. Schul-deput. zu Ansbach, geb. daſ. am 3. Oct. 1720, geſt. am 12. May 1796.

V.

191. Veillodter, Juliana, Schweſter Valent. Carls V., Pfarrer zu St. Aegidien in Nürnberg, geb. zu . . .

193. Voß, Joh. Henr., fürſtl. lübeckſcher Hofrath, privatiſirend zu Heidelberg, geb. zu Sommersdorf im Mecklenb. am 20. Febr. 1751.

W.

193. a. Wagner.

193. b. Wegleiter, D. Chriſtoph, Prof. der Theol. und Diakonus zu Altorf, geb. zu Nürnberg 1659 am 22. Apr., geſt. zu Altorf am 16. Aug. 1706.

194. Weigel, Joh. Adam Valent., Paſt. zu Haſſelbach, geb. zu Sommerhauſen bey Würzburg am 29. Sept. 1740.

195. Weiler, Geo. Mich., Paſt. zu Eſſen im Großherz. Berg, geb. im J. 16 . . ., geſt. im. J. 17 . .

196. Weiß, Joh., der Theol. Baccalaureus, privatiſirend zu Querfurt u. Eisleben, geb. zu . . . im J. 14 . ., geſt. zu Eisleben im J. 1561.

197. Weiße, Chrſtn. Fel., Kreisſteuereinnehmer zu Leipzig, geb. zu Annaberg im Erzgeb. am 8. Febr. 1726. geſt. am 16. Dec. 1804.

198. Weſtphalen, Engel Chriſtine, geb. v. Axen, geb. zu Hamburg a. 8. Dec. 1758. vermählt mit dem Senator Weſtphalen.

199. Wetzel, Johann Kaſp., Diakonus zu Römhild, geb. zu Meinungen am 22. Febr. 1691, geſt. am 6. Aug. 1755.

200. Wideman, Michael, Sup., Hof- und Ob. Stadt-Pred. und erſter Conſ. Aſſ., Sohn eines Landmanns zu Geilsdorf b. Lauban am 13. Apr. 1660, geſt. im J. 1719.

201. Wolf, D. Jakob Gabriel, Prof. d. Rechte und Hofrath zu Halle, geb. zu Greifswald im J. 1684, geſt. am 6. Aug. 1754.

202. Wolleb, Daniel, kön. preuß. Conſ. R. u. erſter Prediger zu Halberſtadt, geb. zu Baſel am 20. Aug. 1692, geſt. am 9. May 1763.

203. Woltersdorf, Ernſt Gottlieb, Pfarrer zu Bunzlau, geb. zu Friedrichsfelde b. Berlin am 31. May 1725, geſt. am 17. Dec. 1761.

Z.

204. Zachariä, Juſt. Friedr.

Wilh.

Wilh., Prof. am Carol. zu Braunſchweig, geb. zu Frankenhauſen in Thüringen am 1. May 1726, geſt. am 30. Jan. 1777.

205. Zernitz, Chrſtn. Friedr., Gerichtshalter des kön. preuß. Amts Kloſterneuendorf bey Gardelegen in der Altmark, geb. zu Tangermünde am 11. Jan. 1717, geſt. daſ. am 1. Febr. 1745.

206. Zimmermann, Joh. Chrſtn., Propſt zu Uelzen, geb. zu Langenwieſe im Schwarzburg-Rudolſtädtſchen am 12. Aug. 1702, geſt. am 28. May 1783.

207. Zinzendorf und Puffendorf, Nikol. Ludw., Graf und Herr von, Biſchoff der mähriſchen Brüder, geb. zu Dresden am 26. May 1700, geſt. zu Herrnhuth am 9. May 1760.

208. Zollikofer, Geo. Joachim von, Predig. der reform. Gemeinde zu Leipzig, geb. zu St. Gallen am 5. Aug. 1730, geſt. am 22. Januar 1788.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buhl, Conrad

Christliches Gesangbuch zur Beförderung öffentlicher und häuslicher Andacht

Bremen 1814

Liturg. 1369 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592422-7